

Kelly

Ende gut, alles gut

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Schlacht um Hogwarts ist seit einigen Jahren vorbei. Severus Snape überlebte den Krieg und arbeitet nach wie vor in Hogwarts als Tränkemeister und genießt es, nicht mehr als Doppelagent arbeiten zu müssen.

Hermine Granger traf es dagegen härter - ihre Eltern starben an dem Tag, als sie nach dem Bestehen ihres UTZ-Abschluss nach Hause zurückkehrte und schlägt sich jetzt mit ihrem kleinen Bruder durchs Leben.

Vorwort

Disclaimer für die gesamte Geschichte

Alle bekannten Personen und Orte gehören Joanne K. Rowling bzw. WB – ich verdiene kein Geld damit, sondern habe sie mir nur ausgeliehen.

Wenn diese Geschichte Ähnlichkeiten zu anderen aufweist und die Autoren dieser FF das bemerken, es war keine Absicht und ich bitte dies höflich zu entschuldigen.

Pairings: Hermine Granger (teilweise auch etwas OC) und Severus Snape (OC/OCC), Harry Potter und Tracy (OC)

Die Ereignisse im Band 1 - 7 haben stattgefunden solange, bis Severus Snape von Nagini in der Heulenden Hütte gebissen wurde, ab da ändere ich den Ablauf. Mein Severus ist ziemlich OC bis OCC, also bitte nicht wundern, aber in dieser Geschichte ist es mein Sev, so wie ich ihn mir vorstelle nach Ende des Krieges.

Der Anfang der Geschichte erinnert vielleicht etwas an Zwangsheirat, doch dies wird sich schnell ändern.

Des Weiteren sind in dieser Geschichte Arthur, Molly, Percy, Ron und Ginny Weasley böse – es wird also nicht vorkommen, dass Ginny am Ende Harry heiratet.

Es werden wieder ausgedehnte Shoppingtouren wie in Zwangsheirat stattfinden, wer das nicht mag, sollte meiner Geschichte lieber fernbleiben.

Inhaltsverzeichnis

1. Hilfe von unerwarteter Seite
2. Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere
3. Lagebesprechung
4. Der erste Tag im neuen Zuhause
5. Ein erfolgreicher Tag
6. Pläne werden geschmiedet
7. Ereignisreiche Tage
8. Familienrat
9. Tracy
10. Viele Überraschungen und ein Wiedersehen mit Rita
11. Hochzeit auf Malfoy Manor
12. Eine etwas andere Hochzeitsnacht
13. Hochzeit auf Prince Castle
14. Zeitungsartikel
15. Stunden früher in London
16. Währenddessen irgendwo in Florida
17. Am gleichen Tag in London
18. Wieder in der Karibik
19. Wieder in Florida
20. Geburtstage
21. Rückkehr nach Malfoy Manor
22. Zurück nach Hogwarts
23. Arbeitsreiche Tage
24. Familienzuwachs
25. Manche Leute haben Pech und laufen einem ständig über dem Weg, obwohl sie es nicht wollen
26. Wiedersehen mit den Exfreunden
27. Endlich ein eigenes Haus
28. Neuer Ärger
29. Festmahl und Veränderungen
30. Onkel Angus
31. Alltag
32. Ein ungeheurer Verdacht
33. Ein Plan wird geschmiedet
34. Turbulenter Tag
35. Wo sind die Kinder
36. Familienvergrößerungen
37. Die Suchaktion
38. Neuer Ärger / Die Ereignisse überschlagen sich
39. In Sicherheit
40. Manches, was ans Tageslicht kommt, möchte man gar nicht wissen
41. Geburtstage
42. Weihnachten
43. Gemütliche arbeitsreiche Tage und erneuter Zuwachs
44. Neuigkeiten
45. Neue Zeitungsartikel
46. Veränderungen
47. Ein Problem weniger
48. Die Ereignisse überschlagen sich
49. Die Schlinge zieht sich enger

50. Neuanfang
51. Neues Tätigkeitsfeld
52. Fast ereignislose Tage
53. Tag der offenen Tür
54. Personenaufstellung
55. Die Falle schnappt zu
56. Ein Alptraum geht zu Ende
57. Ende gut – alles gut

Hilfe von unerwarteter Seite

Severus Snape, seines Zeichens Spion im Dienste gegen den Dunklen Lord und einer der drei weltbesten Zauberkochermeister der Welt stand gelangweilt in einer Ecke des Ballsaals. Sein Gesicht war eine undurchsichtige Maske, nur wer ihn gut und lange kannte, merkte, dass er sich wünschte, ganz weit weg zu sein, sehr weit weg.

„Na, Cousin, Du wärst lieber in Deinem Labor oder in Deiner Bibliothek, hab ich recht,“ grinste ihn ein hochgewachsener, gutaussehender Mann mit langen, weißblonden Haaren von der Seite an.

„Du kennst mich viel zu gut, Luc,“ Severus drehte sich seufzend zu ihm um. „Wenn mir noch irgendjemand seine Tochter vorstellt, die ja ach so intelligent, eine hervorragende Tänzerin und, und, und ist, dem hexe ich den Avada auf den Hals. Bei diesen kleinen Gäschen muss ich nur einmal „Buh“ sagen und schon sind sie weg.“

Und wie sie immer auf meine Narbe starren. Ich weiß, dass sie mehr als hässlich ist, aber so wie die starren, würden sie sie niemals akzeptieren und wollen mich dann ehelichen, mit mir das Bett teilen?

Ich weiß, dass ich heiraten muss, schon allein, um einen Erben für meinen Titel zu bekommen, aber ich möchte mich mit meiner Frau unterhalten können und zwar nicht nur über Klatsch und Tratsch. Ich verlange ja schon gar nicht mehr, dass meine Zukünftige in Zauberkochertränke versiert ist, aber sie sollte halbwegs intelligent sein und nicht nur eine Gehirnzelle besitzen.“ Der Kochermeister von Hogwarts klang resigniert.

„Warum fragst Du nicht einmal Hermine Granger, ob sie Dich heiraten will, Onkel Sev,“ Draconis Lucius Malfoy war zusammen mit seiner Mutter, Lady Narzissa Malfoy, unbemerkt zu den beiden Männern getreten.

„Wie kommst Du auf Ms. Granger, Draco,“ fragte sein Vater nach.

„Die Granger ist intelligent, ein Ass in Zauberkochertränke, hasst Klatsch und Tratsch und besitzt somit alle Eigenschaften, die Onkel Sev bei seiner Zukünftigen sucht. Außerdem habe ich gestern in der Winkelgasse ein Gespräch zwischen Weasley Nr. 6 und 7 belauscht, dass ihre ehemalige beste Freundin sich seit dem Ende der Schlacht weigert, Weasley Nr. 6 zu heiraten. Sie würde es vielmehr vorziehen, sich nach dem Tod ihrer Eltern um ihren kleinen Bruder zu kümmern, würde lieber am Hungertuch nagen, als den großen Ronald Bilius Weasley, Bezwinger Voldemorts, zu heiraten. Dabei dachte ich immer, Potter hätte Voldemort besiegt.“

Dann haben sie gelacht, sie würden die Granger schon kleinkriegen, diese würde irgendwann noch angekrochen kommen. Ihr Vater würde ja dafür sorgen, dass diese trotz der guten Noten bzw. des sehr guten UTZ-Abschlusses keine Stelle im Ministerium bekäme. Vielleicht würde ja die Drohung helfen, dass sie noch 2 Wochen Zeit hätte sich zu entscheiden, ansonsten würde er Lavender Brown einen Antrag machen, die diesen mit Kussband annehmen würde.“

„Das hört sich ja schlimm an,“ Narzissa Malfoy war blass geworden. „Das ist regelrechter Terror.“ Sie sah ihren Mann und dessen Cousin an. „Könnt Ihr dem armen Mädchen nicht irgendwie helfen? Sev, käme Ms. Granger nicht, wie Draco vorschlägt, als Deine Frau infrage?“

„Ms Granger hasst mich und dass zurecht, ich habe sie all die Jahre schlecht behandelt, runtergemacht, ihr ungerechtfertigt Punkte abgezogen, sie verspottet wegen ihrer zotteligen Haare und großen Zähne, Ms Know-it-all, nannte ich sie bei jeder Gelegenheit.“

„Sie hat Dich nie gehasst, Onkel Sev,“ widersprach Draco. Alle sahen ihn an, besonders sein Patenonkel. „Ich habe in der 2. Klasse einmal ein Gespräch zwischen Potter, dem Weasel und ihr belauscht. Potter und

Weasel zogen über Dich her, wie ungerecht Du doch die Gryffindors behandeln würdest.

Granger verteidigte Dich, lobte Deinen Unterricht, wie viel man lernen würde, wie gut strukturiert er wäre, meinte zwar, sie würde wahrscheinlich nie einen einzigen Punkt von Dir bekommen, Du würdest niemals außerhalb des Unterrichts ein Gespräch über Tränke mit ihr führen, was sie bedauern würde, schimpfte aber mit ihren Freunden im gleichen Atemzug, sie sollen sich gefälligst mehr bei Dir anstrengen, wäre sie an Deiner Stelle, würden Potter und Weasley auch von ihr Strafarbeiten und Nachsitzen bekommen.

Außerdem müsstest Du so streng sein, Tränkebrauen sei schließlich eine gefährliche Angelegenheit, eine einzige noch so winzige falsche Dosierung oder Zutat und es käme zur Explosion. Und all die Jahre habe ich nie mitbekommen, dass sie einmal ihre Meinung über Dich änderte. Sie soll diese noch nicht einmal geändert haben, als es hieß, Du seist ein Verräter und der Mörder Voldemorts.“

„Ich glaube, Draco hat Recht,“ mischte sich jetzt das Familienoberhaupt der Malfoys, Lord Lucius Malfoy, in das Gespräch ein. „Sprich mit Ms Granger, erläutere ihr die Hintergründe Deines Antrages. Unterbreite ihr doch folgendes Angebot: Sie geht mit Dir die Ehe ein, verpflichtet sich, zwei bis drei Kinder zu bekommen, es gibt keine Trennung und keine Untreue zwischen Euch, Ihr bemüht Euch, eine normale Ehe bzw. harmonische Partnerschaft aufzubauen. Im Gegenzug verpflichtest Du Dich, für ihren Bruder und sie zu sorgen, ihr Brüderchen, das sie nach Dracos Erzählung über alles liebt. Biete ihr an, sie zur Zaubertränkemeisterin auszubilden.“

„Ja, Sev“, mischte sich jetzt die Dame der Gruppe wieder in das Gespräch ein. „Ein Versuch ist es wert, und Ms. Granger scheint wirklich Hilfe zu brauchen. Oder kannst Du Dir eine Ehe mit ihr nicht vorstellen? Hat sie Eigenschaften, die Du bei der Mutter Deiner Kinder ablehnst? Oder würdest Du Dich weigern, Dich um ihren Bruder zu kümmern, diesen bei Dir aufzunehmen?“

„Sie ist hochintelligent, genauso ein Bücherwurm wie ich, mutig, eine begnadete Tränkebrauerin, eine sehr gute und loyale Freundin Potter gegenüber – ohne ihn hätte er so manche Auseinandersetzung bzw. Aufgabe nie gemeistert, sie war der Kopf des Goldenen Trios, löste mit ganzen 12 Jahren mein Gifträtsel, fand ein Jahr später heraus, dass ein Basilisk in Hogwarts sein Unwesen treibt und sich durch die Leitungsrohre fortbewegt.

In der 3. Klasse deutete sie meine Andeutungen richtig und entlarvte Lupin als Werwolf, sie half Potter bei den Aufgaben des Trimagischen Turniers, sie schlug vor die DA zu gründen, die Auszählung könnte ich noch stundenlang erweitern.

Eine Ehe mit ihr wird bestimmt nicht langweilig, Gesprächsstoff hätten wir zwei immer, eine Ausbildung wäre bei ihr auch nicht verschwendet, sie wäre eine ideale Assistentin und Forschungspartnerin, da ich ab dem nächsten Schuljahr der neue Direktor Hogwarts bin, kann ich eine Assistentin sogar mehr als gut gebrauchen. Und ihr Bruder wäre mir immer willkommen, Prince Castle bietet schließlich genug Platz für mehrere Kinder.

Ich rechne es Ms. Granger vielmehr hoch an, dass sie sich so engagiert um ihren kleinen Bruder kümmert, das zeigt mir schon jetzt, dass sie ihre Kinder über alles lieben wird, selbst wenn ich der Vater sein sollte. Ihr habe ich es zu verdanken, dass ich noch lebe, denn sie bemerkte, in der Heulenden Hütte, dass ich noch lebte, verabreichte mir das Gegengift aus meiner Tasche.

Minerva erwähnte irgendwann einmal am Rande, dass sie die Nachricht vom Unfall ihrer Eltern bekam, als sie mit dem Zug am Ende des 7. Schuljahres nach Hause fuhr, ein betrunkenen Autofahrer war ihnen in das Auto gefahren. Ihr habt recht, ich werde sie morgen gleich aufsuchen und ihr mein Anliegen unterbreiten.

Und jetzt lasst uns bitte von hier verschwinden. Oh, nein, da kommt schon die nächste Mutter samt Tochter im heiratsfähigen Alter.“

Hermine kam müde und abgespannt nach einem langen Arbeitstag nach Hause. Am liebsten wäre sie einfach nur noch ins Bett gefallen, was aber natürlich nicht in Frage kam. Connor würde in einer halben Stunde nach Hause kommen. Dann gab es Abendessen und anschließend noch ein Spiel. Aber auch wenn Connor im Bett lag, war der Abend für sie noch lange nicht beendet. Der Haushalt wartete und lernen musste sie auch noch. Wenn sie Glück hatte, kam sie gegen Mitternacht ins Bett – gegen 5.00 Uhr würde aber schon wieder der Störenfried namens Wecker auf der Matte stehen. Wenigstens war morgen Freitag, diesen einen Tag musste sie noch überstehen. Am Wochenende war zum Glück keine Uni, so dass sie nur einige Stunden arbeitete, sich dann um Connor kümmerte und auch noch Zeit hatte für den Haushalt und ihr Lernpensum.

Es war wahrscheinlich ein Fehler gewesen, sich für mehrere Sommerkurse an der Uni einzuschreiben. Sie hätte sich stattdessen etwas erholen bzw. die Freizeit für andere Jobs verwenden sollen, vielleicht langsam eine kleine Geldreserve anlegen können. Aber sie hoffte ja noch immer, dass sie mit Extrakursen ihr Studium beschleunigen konnte.

Einen kleinen Moment gestand sie sich zu, von der Zeit zu träumen, wenn sie ihren Abschluss in der Tasche haben würde. Vielleicht würde sie einen Job im St. Mungos annahmen können. Sollte dies aber alles nicht gehen, sollte sie hier keine Anstellung finden, würde sie mit Connor auch ins Ausland gehen. Dieser wusste von den Plänen seiner Schwester und war voll damit einverstanden.

Gemeinsam lasen sie am Wochenende die Stellenangebote in den Zeitungen durch, diskutierten über das Gefundene und machten sich Notizen mit Adressen, die sie vielleicht noch einmal benötigen könnten. Aber so wie es aussah, bräuchte sie noch mindestens 2 Jahre um ihr Studium abzuschließen, danach schloss sich ein einjähriges Praktikum an. Bis dahin könnte noch viel passieren. Die drei Jahre mussten sie noch irgendwie durchhalten. Sie hatten es bislang geschafft und würden es auch weiterhin schaffen.

Mittlerweile war sie am Häuschen angekommen. Vor der Tür stand eine hohe, dunkle Gestalt. Hermine zögerte, wer konnte das sein? Wäre sie jetzt in Hogwarts würde sie sagen, es wäre ihr ehemaliger Zauberkursprofessor. „Guten Abend, Ms. Granger“, hörte sie auch dann schon seine unverwechselbare dunkle Stimme.

„Guten Abend, Prof. Snape. Bitte, kommen Sie doch herein.“ Hermine schloss die Tür auf und ließ dem Professor den Vortritt. „Tut mir leid, wenn ich Sie nur in die Küche bitte, aber dies ist der gemütlichste Raum im Haus. Nehmen Sie doch bitte Platz. Darf ich Ihnen etwas anbieten? Einen Tee vielleicht?“

„Das Angebot nehme ich gerne an, Ms. Granger.“

Schweigend sah Severus Snape zu, während seine ehemalige Schülerin den Tee zubereitete. So blieben ihm wenigstens noch einige Minuten um zu überlegen, was diese von seinem Angebot halten würde. Würde sie ihn sofort hinausschmeißen, auslachen?

Unauffällig beobachtete er sie. Dünn war sie, fast mager. Sicherlich, dick war sie nie gewesen, klein und zierlich traf vielmehr auf sie zu. Aber jetzt verbarg nicht einmal der weite Pullover die dünne, magere Gestalt. Bei der Begrüßung hatte er zudem bemerkt, dass sie tiefe, dunkle Ringe unter den Augen hatte. Ihre Kleidung war leicht abgetragen, sauber und ordentlich, aber man merkte, dass sie schon bessere Zeiten gesehen hatte. Und dann noch dieser roter Pulli! Gryffindor-Rot – es tat ihm richtig in den Augen weh. Es schien also zu stimmen, was er in Erfahrung gebracht hatte, das Leben war nicht gerade rosig mit seiner ehemaligen Schülerin umgesprungen.

Er hatte eine halbe Stunde auf sie warten müssen – die Wartezeit hatte er sich vertrieben, indem er sich die Umgebung und das Haus, vielmehr das Häuschen, von außen ansah. Die Gegend war wunderschön, der Garten sehr gepflegt, es gab einen kleinen Gemüsegarten und viele Obstbäume. Das Haus war dagegen

altersschwach, das Dach schien undicht, die Fensterläden zugig.

Er hatte sich heute Vormittag ein wenig mit Minerva unterhalten und dabei unauffällig einige Fragen über ehemalige Schüler gestellt, wusste er doch, dass Minerva mit etlichen im Briefkontakt stand. Dabei hatte er herausbekommen, dass Ms. Granger die Zahnarztpraxis und das Elternhaus hatte verkaufen müssen, um die vorhandenen Verbindlichkeiten abzudecken. Geblieben war ihnen das Haus der Großmutter, das die Eltern irgendwann einmal als Ferien- oder Wochenendhaus herrichten wollten. Dazu waren sie aber nicht mehr gekommen. Die Lage dagegen war wunderschön – es lag in einem kleinen Tal an einem großen See. Hinter dem Haus befand sich ein großer Wald. Die nächsten Häuser lagen etwas entfernt, aber dennoch in Sichtweite.

Hermine goss den Tee auf und reichte dem Professor seine Tasse, auf den Tisch stellte sie einen Teller selbstgebackener Kekse. „Was führt Sie zu mir, Prof. Snape?“

Bevor dieser jedoch etwas antworten konnte, gab es eine Unterbrechung, die ihm gar nicht so ungelegen kam. „Mia, Mia, weißt Du, was Bastian und ich gemacht haben“, ein kleiner braunhaariger, lockiger Wirbelwind stürmte in die Küche, den Besuch bemerkte er gar nicht. „Wir haben mit Bastians Chemiebaukasten gespielt, dann wollte er mir was zeigen und dann hat es bumm gemacht. So muss Onkel Nevilles Kessel im Zaubertränkeunterricht immer explodiert sein,“ sprudelte es nur so aus ihm raus.

„Connor, wir haben Besuch,“ unterbrach ihn seine große Schwester. „Das ist Prof. Snape.“

„Der Prof. Snape, der der Onkel Nev und Onkel Harry immer Nachsitzen aufgebrummt hat? Cool.“

„Connor.“

„Guten Abend, Prof. Snape,“ Connor reichte ihm eine nicht ganz saubere Hand und verbeugte sich artig. „Mia hat mir viel über Sie erzählt, Sie haben doch in ihrer ersten Stunde gesagt:

„Albernes Zauberstabgefuchtel und kindische Hexereien wird es hier nicht geben. Daher erwarte ich von den wenigsten Begeisterung für die schwierige Lehre und exakte Kunst der Zaubertrankbrauerei. Aber dennoch, die wenigen Auserwählten unter euch, die die entsprechende Veranlagung besitzen, die lehre ich in diesem Kurs, wie man den Kopf verhext und die Sinne auf eine Reise schickt, Glanz und Ansehen brodelnd zusammenbraut, wie man Ruhm auf Flaschen zieht und sogar, wie man den Tod verkorkt.“ (Zitat aus „Harry Potter und der Stein der Weisen“)

Ich hoffe, ich komme zu Ihnen nach Slytherin.“

Severus sah Hermine verblüfft und überrascht an. „Connor kann selbst entscheiden, in welches Haus er will – wählt er Slytherin, werde ich diese Wahl voll und ganz akzeptieren und ihn auch unterstützen. Einige der mutigsten Hexen und Zauberer kommen aus diesem Haus. Der Sprechende Hut ließ mir damals selbst die Wahl zwischen Slytherin, Gryffindor und Ravenclaw,“ Hermine klang müde und erschöpft.

„Du hättest Slytherin wählen sollen, Mia.“

„Dann wäre ich jetzt aber nicht mit Onkel Harry, Onkel Neville, Onkel George oder z.B. Tante Luna befreundet,“ gab seine Schwester zu bedenken.

„Dann hättest Du andere Freunde gehabt – und das Weasel und die Weaselette würden Dich endlich in Ruhe lassen,“ konterte der Junge, was den Professor erstaunte.

„Jetzt geh Dich waschen, Connor, und dann bekommst Du ein paar Kekse. Aber gründlich waschen und zieh Dir bitte was Sauberes an. Am liebsten wäre es mir, wenn Du gleich Duschen würdest. Und vergiss nicht

das Haare waschen.“

„Ja, Mia, dauernd waschen ist langweilig,“ maulte der Junge.

„Prof. Snape hätte mich aus seinem Unterricht geworfen, wenn ich mit dreckigen Händen in seinem Unterricht erschienen wäre bzw. hätte mir Punkte abgezogen. Ich kann Dir ja auch Punkte abziehen – und am Ende des Jahres sehen wir, wer von uns beiden mehr Punkte hat – Du für Slytherin oder ich für Gryffindor.“

„Dann ziehe ich Dir aber auch Punkte ab, Mia,“ grinste Connor und verschwand schnell aus der Küche.

„Warum haben Sie sich gegen Slytherin bzw. Ravenclaw entschieden, Ms. Granger? Slytherin, ist mir ja noch einigermmaßen verständlich, aber warum Ravenclaw?“

„Auf der Hinfahrt sind mir einige Ravenclaws über den Weg gelaufen, als ich ein leeres Abteil suchte. Diese trugen die Nase ziemlich hoch nach dem Motto: „Wir sind die Besten, die Intelligentesten“, sie verhielten sich auch genauso. Das fand ich ziemlich negativ, so dass ich mich schon auf der Fahrt gegen Ravenclaw entschied.

Und von Slytherin haben sie mir auch gleich im Zug abgeraten – ich als Schlammbhut hätte dort nichts zu lachen, ich wäre meines Lebens nicht mehr sicher. Dort wären nur die Kinder von Todessern, Anhänger von Du-weißt-schon wer.

Und das war eigentlich der Grund, warum ich mich für Gryffindor entschied. Und natürlich, weil ich gelesen hatte, dass der große Albus Dumbledore ebenfalls ein Gryffindor war. Aber die Zeiten haben sich zum Glück geändert, so dass ich sicher sein kann, dass Connor sich bei den Slytherins wohlfühlen wird.“

„Ihr Bruder scheint ziemlich aufgeweckt für sein Alter zu sein.“

„Oh, ja,“ Hermine strahlte voller Stolz. „Er ist ein sehr guter Schüler, ist umgänglich, pflegeleicht – er kann es gar nicht mehr erwarten, bis er seinen Hogwarts-Brief bekommt. Er plant insgeheim schon unseren Einkaufsbummel in der Winkelgasse und träumt davon, als Jäger in der Quidditch-Mannschaft von Slytherin zu spielen,“ Hermine lachte leise. „Im Gegenzug zu mir hat er nämlich keine Flug- bzw. Höhenangst.

Harry hat ihn schon einige Male auf seinen Feuerblitz mitgenommen – Connor liebt das Fliegen. Harry foppt ihn damit, ob es wirklich ratsam wäre, ihm zum Schulanfang in Hogwarts einen Feuerblitz zu schenken, Gryffindor hätte dann keine Chance mehr, gegen die Slytherins zu gewinnen, wenn er mitmischen würde. Connor kontert dann nur, Harry und ich sollten zusammen mit Neville, der auch die Wahl zwischen Gryffindor und Slytherin hatte, doch jetzt noch einen Häuserwechsel beantragen, dann wären wir zukünftig immer noch bei den Gewinnern des Haus- bzw. Quidditchpokal.“

„Sie lieben Ihren kleinen Bruder über alles.“

„Er ist das Wichtigste in meinem Leben, mehr Familie habe ich nicht, wenn ich Harry als meinen Wahlbruder nicht mitzähle sowie George, Neville und Luna als meine besten Freunde.“

„Was ist aus Ihrer Freundschaft zu Mr. Weasley und Ms. Weasley geworden?“

„Die Weasleys mit Ausnahme von George sind nicht mehr gut auf mich zu sprechen, nachdem ich Rons Heiratsantrag ablehnte und mich weigerte, meinen kleinen Bruder zu seiner Mutter oder sogar in ein Heim abzuschicken. Das war seine Bedingung, dafür, dass er mir die große Ehre zuteilwerden ließe, mich zu heiraten. Nicht zu vergessen, dass ich zu Hause bleiben und nicht studieren sollte, von den vielen Lesen bzw. Büchern ganz zu schweigen, das wäre ja wohl meine größte Unart, einer Frau würde es nicht zustehen,

intelligenter als ihr Mann zu sein.

Stattdessen sollte ich mich nur um den Haushalt und die Kinder kümmern, sein Einkommen würde ausreichen, die ganze Brut durchzufüttern, seine Eltern hätten es ja schließlich auch immer geschafft,“ Hermine sah ihren ehemaligen Lehrer bei diesen Worten schaudern und fuhr fort:

„Meinen Bruder sollte ich nur am Wochenende sehen und dann auch nur für wenige Stunden. Seine Mutter würde sich schon um ihn kümmern, schließlich hätte sie selbst 7 Kinder großgezogen. Connor würde nur unsere Ehe belasten, und meine Zeit stehlen, die ich lieber für den Haushalt und unsere eigenen Kinder aufbringen sollte. Meine Meinung in der Ehe würde auch nicht zählen, der Mann hätte das Sagen, dieser würde bestimmen, wann, das wievielte Kind kommen würde etc., etc., etc.“

„Und das wollten Sie nicht?“

„Nein, erstens war Ron für immer nur ein Freund oder ein Bruder – eine Heirat mit ihm kam für mich nie in Betracht; zweitens würde ich niemals auf eine Berufsausbildung verzichten wollen – was wäre ich denn meinen Kindern für ein Beispiel, wenn ich sie einerseits zum Lernen antreibe, auf gute Noten bestehe, weil diese für eine gute Ausbildung bzw. Studium erforderlich sind, andererseits aber selbst nie eine Ausbildung absolviert hätte, außerdem möchte ich gemeinsam mit meinem Mann die Familienplanung angehen.

Mich stören nicht die vielen Kinder – wenn mein Mann mich z.B. fragen würde: „Du, wir haben zwar schon 5 wundervolle Kinder, wollen wir nicht doch noch einen Versuch starten, eine Tochter zu bekommen“, ich würde sofort ja sagen.

Ron bemerkte erst in der 4. Klasse, dass ich ein Mädchen bin und das auch nur, weil er keine Begleitung zum Weihnachtsball fand. Glauben Sie mir, ein „Kompliment“ von Ronald Weasley an seine schwangere Frau wäre, „Du siehst aus wie ein Walross, kannst Du nicht was dagegen tun“. Und so einen Mann will ich bestimmt nicht.

Und drittens würde ich niemals meinen kleinen Bruder abschieben. Wie Sie vielleicht mitbekommen haben, mag Connor die Weasleys mit Ausnahme von George nicht einmal. Er weigert sich, Molly mit Tante Molly bzw. Ginny mit Tante anzureden, Ron nennt er Weasel oder Ronald, dagegen war er von Harry, Neville und Luna sowie George sofort begeistert.

Außerdem erzählt er in ihrer Gegenwart sehr gerne davon, dass er zu den Slytherins will, so dass die Weasleys mir vorwerfen, ich vernachlässige Connors Erziehung. Ich könnte doch nicht zulassen, dass mein Bruder, der Bruder von Hermine Jane Granger, Mitglied des Goldenen Trios und beste Freundin des Voldemorts-Bezwingers zu dem Todesser-Pack kommt bzw. will.

Außerdem sind Molly und Arthur sauer auf mich, dass ich ihr Ronnie-Spätzchen als Ehemann ablehne. Ich sollte vielmehr froh sein, dass mich jemand wie Ronald heiraten will, sich meinen kleinen Bruder als Bürde aufhalst, eine bessere Partie könnte ich niemals finden. Und sollte vielmehr froh sein, in eine alte, ehrwürdige Reinblüter-Familie einheiraten zu dürfen. Und mit dieser Einstellung lästern sie über die die Slytherins bzw. über Familien wie die Malfoys,“ Hermine lachte bitter auf.

„Aber, warum erzähle ich Ihnen das eigentlich alles, belästige Sie mit meinen Problemen. Ich weiß noch nicht einmal, warum Sie hier sind.“

„Ich bin hier, weil ich Ihnen ein Angebot unterbreiten möchte“, Severus atmete einmal tief durch. „Wie Sie vielleicht wissen, erbte ich von meinem Großvater mütterlicherseits den Titel Earl of Prince. Dieser Titel ist vererbbar zusammen mit einem Manor in Schottland. Daher ist es meine Pflicht bzw. Aufgabe, zu heiraten und zumindest einen Sohn zu bekommen.“

Ich war zwar zusammen mit den Malfoys schon auf diversen Bällen, mir wurden etliche Töchter des Adels im heiratsfähigen Alter vorgestellt, doch diese besitzen alle nicht die Eigenschaften, die ich mir bei meiner Gemahlin und Mutter meiner Kinder vorstelle.“

„Ich verstehe nicht, was Sie mir damit sagen wollen?“

„Ich war gestern wieder auf einen Ball und langweilte mich furchtbar. Mein Patensohn Draco bekam mit, wie ich mit seinem Vater sprach und mich über die anwesenden Töchter ausließ, allesamt alberne, dumme Gänschen. Er brachte Sie als potenzielle Gemahlin ins Gespräch, meinte, Sie hätten die gleichen Interessen wie ich, womit er ja auch Recht hat. Ich möchte Ihnen daher folgendes Angebot unterbreiten:

Ich bilde Sie zur Zaubertränkemeisterin aus und stelle Sie gleichzeitig als meine Assistentin und Forschungspartnerin ein. Sie wären somit sogar berechtigt, in Hogwarts zu unterrichten bzw. mich im Unterricht zu vertreten, was mir sehr gelegen kommen würde, da ich ab dem nächsten Schuljahr das Amt des Direktors bekleide – von Minerva weiß ich zudem, dass sie mit dem ganzen Papier- und Aktenkram in den letzten Jahren nicht mehr nachkam, genauso wenig wie Albus, der die letzten zwei Jahren seines Lebens damit verbrachte, nach den Horkruxen zu suchen, es kommt also sehr viel Arbeit auf mich zu, schon allein aus dem Grunde, weil etliches seit meiner eigenen Schulzeit nicht mehr modernisiert wurde.

Dadurch, dass Sie mich im Unterricht vertreten, absolvieren Sie somit auch Ihr Praktikum nach dem Studium und ich Sorge auch dafür, dass Ihre Unterrichtsstunden während des Studiums Ihnen ebenfalls angerechnet werden. Ich Sorge für Sie und Ihren kleinen Bruder, Sie ziehen beide zu mir nach Hogwarts bzw. nach Prince Castle – Sie beide würden unter meinem bzw. dem Schutz meiner Familie stehen, niemand würde Ihnen mehr was antun können bzw. dürfen.

Im Gegenzug heiraten Sie mich, es würde eine Ehe auf Lebenszeit sein ohne jegliche Trennung oder Untreue und Sie verpflichten sich, mir 2 bis 3 Kinder zu schenken und diesen eine gute Mutter zu sein, so wie Sie es auch für Connor sind. Sie müssten auch nicht sofort „Ihren ehelichen Pflichten“ nachkommen bzw. ich würde nicht sofort auf meine „ehelichen Rechte“, die im Übrigen auch die Ihren sind, bestehen,“ beeilte sich Severus zu sagen, nachdem er bemerkte, dass Hermine errötete.

„Wir lernen uns erst richtig kennen, bauen eine Vertrauensbasis bzw. Freund- und Partnerschaft auf. Danach würde ich allerdings auf ein gemeinsames Schlafgemach bestehen, da ich nicht erst ins Nebenzimmer gehen möchte, um meine Frau in die Arme zu nehmen.

Außerdem bin ich in dieser Hinsicht ziemlich altmodisch eingestellt, denn ich vertrete die Meinung, dass die Frau immer an die Seite ihres Mannes gehört und lehne getrennte Schlafzimmer schon aus diesem Grunde ab und auch deshalb, weil ich es schön finden würde, mich mit meiner Gemahlin über den vergangenen Tag zu unterhalten und den nächste zu planen, gemeinsam mit ihr über die Streiche unserer Kinder lachen möchte.

Auch würde ich darauf bestehen, dass Sie bei der Hochzeit schwören, dass ich Ihr Herr und Meister bin und Sie mir zum Gehorsam verpflichtet sind. Ja, ich weiß, es ist ein sehr altmodischer, mittelalterlicher Hochzeitsschwur, allerdings bei den Reinblütern Standard.

Im Gegenzug würde ich schwören, dass Ihr Wohlergehen und dass unserer Kinder – und dazu würde für mich auch Connor zählen – stets an erster Stelle für mich steht. Gleichzeitig verspreche ich Ihnen bereits jetzt, dass ich mich Ihnen niemals in irgendeiner Art und Weise aufdrängen würde, Sie niemals zu etwas zwingen.

Diesen ganzen Schwur ungeachtet wären Sie aber völlig gleichberechtigt in unserer Ehe, hätten volle Kontovollmacht, ich richte Ihnen daneben noch ein eigenes ein und Sie bekommen selbstverständlich Gehalt als meine Assistentin und Forschungspartnerin, Sie sind gleichberechtigt in allen Erziehungsfragen unsere Kinder betreffend – und in die Planung unserer Kinder beziehe ich Sie selbstverständlich mit ein, keine Frage.

Und glauben Sie mir, ich würde niemals zu Ihnen sagen, Sie sähen aus wie ein Walross, wenn Sie schwanger sind. Ich wäre vielmehr stolz darauf, dass Sie schwanger sind, ein niedliches Babybäuchen hätten, stolz darauf, dass es von mir ist und dies würde ich auch deutlich zeigen – nicht nur Ihnen, der Familie und Freunden gegenüber, sondern auch in der Öffentlichkeit.

Unsere Arrangements sind allerdings nicht für andere Ohren bestimmt – ich würde darauf bestehen, dass Sie nur Ihren besten Freund, Mr. Potter, einweihen, bei mir wäre nur die Familie Malfoy involviert, da Lucius nicht nur mein bester Freund, sondern auch mein Cousin ist. Das bedeutet, dass ich in der Öffentlichkeit, sobald Sie meinen Antrag annehmen, Ihre Hand ergreife, wann immer sich die Gelegenheit bietet, Ihnen meinen Arm um die Taille oder die Schulter lege, meine Hand auf Ihren Bauch liegt, ich Sie umarme bzw. in meine Arme ziehe und auch nicht auf einen Kuss verzichte, wenn er mir angebracht erscheint. Um es kurz zu machen, ich werde jeden deutlich demonstrieren, dass Sie meine Frau sind, alleine mir gehören.

Von Ihnen erwarte ich im Gegenzug, dass Sie Ihren Arm um meine Taille legen, Ihren Kopf an meine Schulter, meine Hand ergreifen – ich glaube, Sie würden es Händchenhalten nennen -, mir bei entsprechender Gelegenheit ebenfalls einen Kuss geben oder sich in meine Arme kuscheln. All das, um der Umwelt, besonders solchen Leuten wie den Weasleys zu demonstrieren, dass wir eine richtige Ehe führen, einander zugeneigt sind.

Außerdem würde ich mich verpflichten, dieses Häuschen für Sie bzw. Connor in einen akzeptablen Zustand zu bringen, damit Sie eine Rückzugsmöglichkeit haben, sollte Sie einmal Abstand von mir und unserer Ehe benötigen oder wenn wir einmal ein Wochenende oder die Ferien hier am See verbringen wollen.“

Hermine sah leicht überfordert aus von dem Gehörten.

„Ms. Granger, es tut mir leid, wenn ich Sie so sehr überfallen habe. Sie müssen mir auch nicht sofort antworten. Was halten Sie davon, wenn ich Ihnen eine Bedenkzeit von 2 Wochen gebe. Sicher, für eine Entscheidung, die Ihr ganzes Leben betrifft, ist dies keine allzu lange Bedenkzeit.“

Allerdings würde ich gerne noch vor dem Beginn des neuen Schuljahres, sollten Sie sich für meinen Vorschlag erwärmen können, heiraten. Die Direktorenwohnung müsste auf unsere Bedürfnisse als eheliche Wohnung umgebaute werden, zudem brauchen wir auch ein zusätzliches Zimmer für Connor. Er könnte im Übrigen die Dorfschule in Hogsmeade besuchen, Sie oder ich oder wir Beide gemeinsam würden ihn morgens hinbringen und mittags wieder abholen. Die Mahlzeiten würden wir drei zusammen mit den Schülern in der Großen Halle einnehmen.

Aber wie gesagt, überlegen Sie alles in Ruhe, wägen Sie die Vor- bzw. Nachteile einer Ehe mit mir ab. Ich würde Ihnen ja auch mein verunstaltetes Gesicht während unserer Ehe zumuten, aber meine Narbe scheint Sie nicht zu stören und Connor auch nicht. Keiner von Ihnen Beiden ist bislang zusammengezuckt, etwas was selten, sehr selten, passiert.“

„Mich stört nur, dass ich nicht mehr dagegen tun konnte“, flüsterte Hermine und senkte den Blick. „Ich hätte in der Heulenden Hütte viel mehr tun sollen, als Ihnen nur das Gegengift aus Ihrer Tasche zu verabreichen. Aber das passiert leider, wenn man bei Heilzaubern nicht aufpasst.“

„Ms. Granger, kein Heilzauber der magischen Welt hätte etwas gegen Naginis verunreinigtes Gift tun können, Poppy und sämtliche Heiler des St. Mungos sind sich darüber einig, dass ich es nur Ihrem beherzten Eingreifen zu verdanken habe, dass ich noch lebe. Dafür kann ich Ihnen gar nicht genug danken. Aber jetzt sollten wir das Thema wechseln, Ihr kleiner Bruder kommt und ich sollte mich verabschieden, damit Sie zu Abend essen können.“

Severus wollte sich erheben, doch Hermine legte ihm schnell eine Hand auf den Arm. „Bitte, bleiben Sie doch zum Abendessen wenn Sie möchten. Connor würde mir sonst sehr viele Hauspunkte abziehen, wenn ich

Sie gehen lassen würde, ohne ihm die Möglichkeit zu geben, Ihnen tausende von Fragen zu stellen.“

„Unter diesen Umständen nehme ich Ihre Einladung selbstverständlich an, ich kann es ja nicht zulassen, dass Gryffindor zu viele Punkte verliert.“

Es wurde noch ein sehr gemütlicher Abend, der Professor entpuppte sich als netter Gesellschafter, den es nicht zu stören schien, dass ein Siebenjähriger ihn geradezu mit Fragen löcherte. Connor strahlte und schoss eine Frage nach der anderen ab. Hermine versuchte, ihn ein wenig zurückzuhalten, doch ihr ehemaliger Lehrer lachte nur und meinte, Connor solle nur weiter seine Fragen stellen, sein Patensohn Draco hätte ihn früher auch immer gelöchert.

Gegen 20.30 Uhr musste der Kleine trotz allen Murrens ins Bett. Severus beobachtete interessiert, wie liebevoll die Geschwister miteinander umgingen. Connor umarmte seine große Schwester und drückte ihr einen Kuss auf die Wange, ermahnte diese im Hinausgehen noch, nicht mehr so viel zu lernen, sondern dies lieber auf das Wochenende zu verschieben.

Kaum war der Kleine im Bett, erhob sich Severus und verabschiedete sich ebenfalls. „Sie sollten auf Connor hören und für heute nicht mehr lernen. Ich bedanke mich für den angenehmen Abend und hoffe, ich habe Ihren Tagesrhythmus nicht allzu sehr beeinträchtigt. Wenn Sie gestatten, hole ich mir Samstag in 2 Wochen meine Antwort ab.“

„Ich bedanke mich für Ihr Angebot, Professor, und für die Bedenkzeit. Passt es Ihnen an dem Samstag um 15.00 Uhr zum Kaffee trinken?“

„15.00 Uhr ist mir sehr genehm. Gute Nacht, Ms. Granger, schlafen Sie gut.“

„Ihnen auch eine gute Nacht und schlafen Sie auch gut.“ Hermine reichte Severus die Hand, die dieser zu ihrem großen Erstaunen nicht schüttelte, sondern an seine Lippen zog. Dann verschwand er in der Dunkelheit, auf einmal war nur noch ein leises „Plopp“ zu hören.

Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere

Die nächsten 2 Wochen vergingen wie im Fluge – tagsüber war Hermine viel zu beschäftigt, um ständig zu grübeln und über diesen seltsamen Heiratsantrag nachzudenken: Morgens absolvierte sie ihre Sommerkurse, nachmittags jobbte sie in einem Café und im Laden von George, abends forderte Connor sein Recht sowie der Haushalt. An den Wochenenden arbeitete sie vormittags im Garten und am Nachmittag im Café und abends half sie in einem Restaurant im Ort aus. Connor wurde dadurch ziemlich benachteiligt, doch sie brauchte das Geld.

Alle paar Tage lauerten ihr zudem Ron und Ginny auf, versuchten sie unter Druck zu setzen und drohten ihr. Zweimal lauerten sie sogar Connor auf, der aber schnell wegrannte und zu George in den Laden flüchtete. Zudem fing sie sich in der zweiten Woche eine üble Erkältung ein, doch sie hatte weder Zeit noch die Mittel, etwas dagegen zu unternehmen. Also griff sie zu einigen Hausmitteln und hoffte, dass diese anschlugen. Nicht auszudenken, wenn sie jetzt krank werden würde. Was sollte dann aus Connor werden?

2 Tage vor Ablauf der Bedenkzeit sprach sie mit Connor während des Abendessens über den Professor, fragte, ob dieser während seines Besuches so gewesen sei, wie der Kleine ihn sich immer aus den Erzählungen vorgestellt habe. Connor fing an zu strahlen: „Der Professor war super nett, hat alle meine Fragen beantwortet und war überhaupt nicht genervt, weil ich dauernd redete, ich mag ihn. Besucht er uns bald wieder?“

„Der Professor kommt am Samstag zum Kaffee.“

„Dann musst Du aber einen besonders leckeren Kuchen backen, Deine Kekse haben ihm sehr gut geschmeckt,“ unterbrach Connor Hermine.

„Ja, ich hatte an eine Nougattorte gedacht, die magst Du doch so gerne.“

Connor strahlte.

„Connor, was würdest Du davon halten, wenn der Professor und ich heiraten und wir drei dann zusammenwohnen?“

„Er will Dich wirklich heiraten, in echt? Und ich darf dann bei Euch wohnen, er will mich wirklich bei Euch haben?“ fragte Connor ängstlich.

„Connor Du weißt doch, ich würde niemals jemanden heiraten, der Dich nicht akzeptiert, Dich abschieben will. Du bist und bleibst das Wichtigste für mich auf der Welt, vergiss das bitte niemals. Der Professor hat gleich von vornherein klargestellt, dass Du bei uns leben würdest – er würde für uns Beide sorgen, sich um uns kümmern. Wir würden entweder auf Hogwarts oder auf Prince Castle, dem Manor des Professors, wohnen.“

„In echt, ich dürfte jetzt schon nach Hogwarts?“

Hermine lachte: „Ja, wir würden dort während des Schuljahres leben, Du könntest tagsüber die Dorfschule besuchen und nachmittags nach den Schularbeiten z.B. beim Quidditch zusehen oder Hagrid besuchen.“

„Wenn ich bei Euch bleiben darf, dann würde ich mich freuen, wenn Du den Professor heiratest. Dann könnte ich jetzt schon zu den Slytherins.“ Connor hüpfte fast auf seinen Stuhl herum.

„Ja, Con, ich glaube, wir können Dir dann auch schon einen Schal in den Slytherin-Farben besorgen.“ Connor sprang auf und fiel seiner Schwester glücklich um den Hals. „Dann ist unsere Antwort am Samstag

also ja.“

Den Samstagvormittag verbrachte Severus wie so oft bei der Familie seines Cousins auf Malfoy Manor.
„Wann bist Du mit Ms. Granger verabredet?“

„Um 15.00 Uhr werde ich zum Kaffee erwartet – wenn ich Glück habe, gibt es wieder die leckeren Kekse wie beim letzten Mal. Connor verriet mir, dass seine Schwester diese selber backt. Sollte sie meinen Antrag akzeptieren, werde ich eine sehr gute Köchin und Bäckerin zur Frau bekommen.“

„Warum sollte sie Deinen Antrag ablehnen, Onkel Sev? Ihr hattet doch einen netten Abend Ihr Drei, oder hab ich das falsch verstanden.“

„Nein, es war ein sehr angenehmer, netter Abend. Ms. Granger ist sehr engagiert, was Connor angeht. Man merkt, dass die Geschwister sich sehr lieben. Aber lassen wir das Spekulieren – in einigen Stunden werde ich die Antwort wissen.“

In diesem Moment flog eine kleine aufgeregte Eule durch das geöffnete Fenster. „Was will die Winzeule von Weasley hier,“ wunderte sich Draco, als Pig fast seine Tasse umriss in dem Bemühen, so schnell wie möglich zu Severus zu kommen.

„Sehr geehrter Professor Snape,“

stand in einer krakeligen Kinderschrift auf einen abgerissenen Zettel.

„Mia geht es schlecht, sie ist ziemlich erkältet, hat hohes Fieber, ich mach mir Sorgen um sie. Und das Weasel hat sie wieder belästigt zusammen mit der Weaselette. Und jetzt hat er wieder einen bösen Brief geschrieben, aber ich hab Pig einfach gebeten, zu Ihnen zu fliegen. Bitte helfen Sie uns.

Gruß

Connor.“

Severus gab den Brief herum und stand auf. „Draco, könntest Du bitte Blaise Vater informieren und herholen. Und sag ihm bitte, dass es eilt. Ms. Granger scheint es ziemlich erwischt zu haben; auch wenn sie meinen Antrag ablehnt, ich nehme die Geschwister erstmals mit nach Prince Castle. Tipps.“

Es ploppte und ein kleiner Elf erschien. „Seine Lordschaft wünschen?“

„Tipps, bereite bitte umgehend zwei Zimmer neben der Mastersuite vor – das eine wird Ms. Hermine Granger beziehen, das andere ihr Bruder Connor, er ist 7 Jahre alt.“

„Sehr wohl Eure Lordschaft,“ es ploppte und der Elf verschwand.

„Wir begleiten Dich natürlich, Sev. Wir werden dem Jungen beim Packen helfen.“ Narzissa stand genauso wie ihr Mann auf, im nächsten Moment öffnete sich die Tür und Draco, gefolgt von Blaise Zabini und seinem Vater, Devon, betrat den Raum.

„Es gibt einen Notfall, sagt Draco?“ erkundigte sich der Heiler des St. Mungos.

„Ja, Hermine Granger ist laut ihrem Bruder Connor erkrankt.

„Dann lasst uns keine Zeit verlieren,“ Lucius Malfoy hatte zwischenzeitlich einen Portschlüssel hergestellt, den jetzt alle berührten, um Sekunden später am Häuschen der Grangers aufzutauchen.

Doch was mussten sie dort feststellen? Ginny und Ron Weasley standen mit erhobenen Zauberstäben vor dem Haus und drohten Connor, der am Fenster stand, den Zauberstab seiner Schwester in der Hand. „Du Missgeburt,“ keifte die jüngste Weasley, „mach sofort die Tür auf.“

„Nein, ich lass Euch nicht rein, eher hetze ich Euch einen Fluch auf den Hals. Ihr braucht gar nicht so blöd zu lachen, Weasel und Weaselette. Seid Ihr sicher, dass ich keinen Fluch hingekommen? Wollt Ihr darauf wetten?“

„Mutig, der Kleine, alle Achtung, er wäre ein Gewinn für die Slytherins,“ grinste Lucius.

„Ja, und das mit 7 Jahren.“

„Ms Weasley, Mr. Weasley, was soll der Aufstand hier? Wie würde sich das in der Zeitung machen – Mitglieder der „altehrwürdigen“ Familie Weasley bedrohen ein kleines Kind, den Bruder ihrer ehemaligen besten Freundin, der besten Freundin des Voldemorts-Bezwingers Harry James Potter,“ höhnte der Zaubertränkeprofessor und entwaffnete mit einem nonverbalen „Expelliarmus“ seine ehemaligen Schüler, Draco fing geschickt die Zauberstäbe auf und zerbrach sie hämisch grinsend.

„Das geht Sie gar nichts an. Das ist das Haus meiner Verlobten – die kleine Missgeburt will uns nicht ins Haus lassen, damit wir uns um sie kümmern können,“ fauchte Ron mit hochrotem Kopf – man konnte kaum sehen, wo das Gesicht aufhörte und der Haarschopf begann.

„Meine Schwester würde Dich niemals heiraten, Du Vollpfosten,“ krächte Connor, der mittlerweile das sichere Haus verlassen hatte. „Du hast meine Schwester gar nicht verdient – außerdem heiratet sie jemand viel besseres als Dich und der will mich nicht abschieben.“

„Verschwinden Sie von hier. Ich werde das Ministerium benachrichtigen, wie Sie sich hier aufgeführt haben – Ihr Vater wird sich darüber bestimmt freuen,“ Lucius Stimme war eiskalt. Ginny und Ron sahen zu, dass sie Land gewannen.

„Connor, das war gefährlich, was Du gemacht hast. Ein Zauberstab ist kein Spielzeug,“ mahnte der Zaubertränkeprofessor gar nicht böse.

„Ja, ich weiß, aber ich konnte doch nicht zulassen, dass sie meiner Mia was tun. Mia ist krank und liegt im Bett. Sicher, unser Haus ist so gesichert, dass keiner hereinkommen kann, wenn wir es nicht wollen. Aber ich wollte doch nicht, dass Mia wach wird durch das Geschrei,“ Connor ließ den Kopf hängen.

„He, mein Kleiner, das war sehr mutig von Dir – mein Cousin hat schon festgestellt, dass Du ein großer Gewinn für die Slytherins wärst,“ Severus hob den Kopf des Jungen mit seinen Fingern an und lächelte ihn beruhigend zu. „Und jetzt bring uns zu Deiner Schwester, Mr. Zabini ist Heiler im St. Mungos, er wird ihr helfen.“

„Und ich darf wirklich bei Ihnen wohnen, wenn Sie meine Mia heiraten?“ erkundigte sich der Junge ängstlich.

„Deine Schwester hat Dir also von meinem Antrag erzählt?“

Connor nickte. „Mia hat mir am Donnerstag davon erzählt und gefragt, was ich davon halten würde.“

„Sobald Deine Schwester meine Frau ist, bist Du mein kleiner Bruder und ich würde niemals zulassen, dass dieser woanders wohnt – ich hab mir immer Geschwister gewünscht. Und jetzt lass uns Deiner Mia helfen – später packen wir dann alle zusammen Eure Sachen, ich nehme Euch noch heute mit nach Prince Castle.“

Connor atmete erleichtert auf und bat alle ins Haus. Während die Malfyos sowie Blaise in der Küche warteten, brachte der Junge Severus und Mr. Zabini in das Zimmer seiner Schwester. Die Männer sahen auf den ersten Blick, dass es Hermine Granger arg erwischt hatte. Sie war nass geschwitzt, schien hohes Fieber zu haben und warf sich unruhig im Bett herum, ihr Atem ging flach, ab und an war ein tiefes, schweres Husten zu hören. Severus zog Connor zu sich, während der Heiler an das Bett trat und einen Diagnosezauber sprach.

„Das sieht wirklich übel aus, Connor, Sev. Eurer Mia geht es wirklich nicht gut – aber keine Angst Connor, das bekommen wir schnell wieder hin. Also Ms. Granger hat einen eitrigen Infekt, verbunden mit einer schweren, verschleppte Bronchitis, dazu kommt erhebliches Untergewicht, ich befürchte fast, die Bronchitis hat sich schon in chronisches Asthma verwandelt, welches allerdings nicht vererbbar ist. Ich werde ihr jetzt einige Tränke verabreichen – dann sollte sie in einer halben Stunde transportfähig sein.“

Severus, Deine Verlobte benötigt Deine stärksten Tränke – dazu für den nächsten Monat Stärkungs- und Nährtränke und einige Tage strikte Bettruhe. Connor, morgen geht es Deiner Schwester schon wieder etwas besser, heute lassen wir sie schlafen.“

Sie gingen wieder zu den Anderen. „Wie geht es Ms. Granger?“ erkundigte sich das Familienoberhaupt der Malfoys dort sofort.

„Laut Devon nicht sehr gut, he, Connor nicht weinen, Du hast Mr. Zabini doch gehört, Deiner Schwester geht es bald wieder besser.“ Der Zaubertränkemeister zögerte nicht lange und hob den Jungen auf seine Arme. „Wir packen jetzt schnell Eure Sachen und dann nehme ich Euch mit nach Prince Castle, Eurem neuen Zuhause. Zeigst Du uns bitte, was Du mitnehmen möchtest.“

Connor nickte und wischte sich beschämt die Tränen ab. „Du musst Dich nicht schämen, wenn Du weinst, Connor. Du hast sehr gut auf Deine Schwester aufgepasst, kleiner Bruder – 100 Punkte für Slytherin dafür.“

Schnell waren die Habseligkeiten der Geschwister gepackt – in erster Linie handelte es sich um Bücher, etwas Spielzeug, Bilder, Erinnerungsstücke an die Eltern, einige Möbel, an denen die Geschwister hingen – die Kleidungsstücke hatten, wie Lady Malfoy dem Cousin ihres Mannes diskret mitteilte, schon bessere Tage gesehen.

„Ich weiß, wir nehmen sie erst einmal mit und wenn es Ms. Granger wieder besser geht, werde ich mit ihr darüber sprechen. Andererseits, willigte sie laut Connor in eine Eheschließung mit mir ein, also bin ich jetzt schon für sie verantwortlich. Ich werde zusammen mit Connor aussortieren und die Geschwister neu einkleiden.“

Dich möchte ich bitten, bei Madame Malkins eine Auswahl an Brautkleidern zu ordern und diese Ms. Granger in ein paar Tagen, vielleicht am Donnerstag, zu zeigen, Geld spielt keine Rolle, ich möchte mit meiner schönen Braut angeben. Ich würde gern morgen in einer Woche heiraten, sofern es ihr bis dahin wieder besser geht.“

„Überstürze es bitte nicht, Severus, nicht, dass das arme Mädchen sich überfordert fühlt.“

„Cissy, ich habe ihr bereits versprochen, dass ich zur Zeit noch nicht auf meine ehelichen Rechte bestehe. Aber wir haben ja gesehen, was die Weasleys alles abziehen. Sobald Ms. Granger meinen Namen trägt, ist sie vor ihnen geschützt. Vielleicht sollte ich auch mit den Geschwistern darüber sprechen, was sie davon halten,

wenn wir Connor adoptieren, dann ist der Junge viel besser abgesichert. Außerdem ziehe ich es in Erwägung, dass wir drei eine zweiwöchige Hochzeitsreise in die Karibik unternehmen – die Wärme würde Ms. Granger mehr als gut tun und Connor könnte am Strand spielen.

Connor, haben wir jetzt alles gepackt?“ wandte sich der Tränkemeister an seinen zukünftigen Schwager.

„Ich muss noch Krummbein in seinen Korb sperren und Mias selbstgemachte Marmelade, unsere Lebensmittel, die Kräuter, die Kekse und die Torte einpacken.“

„Welche Torte?“ wollte der naschhafte Blaise sofort wissen.

„Mia hat gestern eine große Torte gebacken, meine Liebessorte, Nougat,“ erklärte die kleine Naschkatze Connor. „Der Professor wollte doch heute mit uns Kaffee trinken.“

„Die dürfen wir auf keinen Fall vergessen, genauso wenig wie die Marmelade Deiner Schwester,“ lachte Lucius Malfoy und zerzauste dem Jungen die Haare. „Severus hat uns schon vorgeschwärmt, wie gut die Kekse Deiner Schwester schmecken. Was meinst Du, Connor, hätte Deine Mia was dagegen, wenn wir die Torte ohne sie essen?“

„Nö, Mr. Zabini sagte vorhin, dass Mia die nächsten Stunden schlafen wird. Außerdem hat sie in letzter Zeit eh kaum Hunger.“

„Deine Schwester isst wenig?“ harkte Severus, ganz ehemaliger Spion sofort nach.

„Ja, sie meint, sie bräuchte nicht so viel wenn sie lernt, da würde sie immer ihren Hunger verlieren. Mich ermahnt sie dagegen immer, ich solle alle Mahlzeiten einhalten,“ entgegnete der Junge arglos.

„Hol Krummbein, ich hab ihn gerade ins Wohnzimmer flitzen sehen,“ Severus wartete bis der Junge außer Hörweite war.

„Also verzichtete Deine Braut zugunsten ihres Bruders auf das Essen,“ stellte Lucius Malfoy, selbst ehemaliger Spion im Dienste Albus Dumbledore, fest.

„So sieht es aus, Devon stellte erhebliches Untergewicht bei ihr fest und mir aufgetragen, ihr meine Stärkungs- und Nährtränke für einen Monat zu verabreichen. Ich werde in Zukunft aufpassen, dass sie vernünftig isst – vor zwei Wochen ist mir schon aufgefallen, dass sie nicht nur dünn ist, sondern schon fast mager. Jetzt weiß ich ja auch den Grund dafür.“

„Ich hab Krummbein,“ Connor kam ins Zimmer zurück, den Kater auf den Arm.

„Gut, wenn wir denn alles haben, sollten wir aufbrechen. Hier ist es viel zu kalt und feucht für Dich und Deine Schwester.“ Severus verließ kurz das Zimmer und kam wenig später mit der schlafenden Hermine, die in seinen Umhang gehüllt war, auf den Armen zurück.

Alle verließen nacheinander das Haus, zuletzt Connor der abschloss. Traurig sah er das Haus an. „Connor, ich hab Deiner Schwester versprochen, dass ich das Haus für Euch zwei herrichten lassen. Wir könnten hier ab und zu die Wochenenden oder mal eine Ferienwoche verbringen wenn Du magst.“

„Das hört sich gut an, ich hab aber Angst, dass die Weasleys das Haus zerstören, wenn sie merken, dass Mia weg ist. Ronald kann das Haus nicht ausstehen, weil es Mia und mir gehört. Er nennt es einen Schandfleck – Onkel George ärgert ihn dann immer, indem er sagt, der Fuchsbau würde auch nicht viel besser aussehen.“

„Wir sprechen einfach einen Fidelius-Zauber und dann kann keiner mehr das Haus sehen, es sei denn, wir verraten ihm den Standort, was hältst Du davon?“

Anhand Connors Strahlen merkte Severus, dass der Junge einverstanden war. Er sprach also schnell den Fidelius-Zauber und machte sich vorerst zum Geheimniswahrer – Minuten später war von dem Haus und dem Grundstück nichts mehr zu sehen, der Garten, insbesondere der Gemüse- und Kräutergarten wurde mit einem Zauber belegt, so dass die Pflanzen und Kräuter immer mit ausreichend Wasser versorgt wurden.

Severus machte sich gedanklich eine Notiz, dass sie diesen in den nächsten Wochen abernten mussten. Zudem musste dringend das Dach und auch die Fenster erneuert werden, bevor der Winter hereinbrach. Auch wenn das Haus in keinem guten Zustand war, gefiel es ihm. Man merkte, dass hier eine kleine, glückliche Familie lebte. Gleich am Montag würde er die notwendigen Arbeiten in die Wege leiten.

„So, und lass uns Deine Schwester nach Hause bringen.“

Einige Minuten später kamen sie per Portschlüssel in der Eingangshalle von Prince Castle an. „Wow, das gehört Ihnen, Professor?“

„Das gehört meiner Familie, Connor, und ich glaube nicht, dass man seinen großen Bruder bzw. Schwager siezt. Du kannst mich Sev oder Severus nennen, wenn Du magst.“

„Danke, Severus. Das gehört alles Dir?“

„Meiner Familie, und dazu gehören seit heute auch Du und Deine Schwester.“ schmunzelte Severus. „Komm, die anderen warten im Salon auf uns und wir zwei bringen Deine Mia ins Bett.“

Lagebesprechung

20 Minuten später stießen Severus und Connor zu den anderen im Salon, wo bereits ein gedeckter Kaffeetisch auf sie wartete, in der Mitte prangte die selbstgebackene Nougattorte von Hermine. „Hermine schläft tief und fest, ihre Atmung hat sich etwas beruhigt und das Fieber ist auch schon etwas gesunken“, berichtete der Tränkemeister und setzte sich an den Kopf der Tafel, Connor neben sich. „Mimmi wird uns benachrichtigen, sobald sie aufwacht oder ihr Zustand sich verschlechtert. Connor, Du könntest uns vielleicht berichten, wie es kommt, dass Deine Schwester so krank wurde.“

Alle bedienten sich am Kuchen und schon nach den ersten Bissen waren von allen Seiten Lobeshymnen zu hören. „Connor, mein Kompliment, Deine Schwester ist eine Meisterbäckerin“, Lucius lächelte dem Jungen zu, der voller Stolz strahlte.

„Ich werde zukünftig Schwierigkeiten haben zu entscheiden, ob ich überhaupt noch in der Großen Halle essen will“, Severus aß genussvoll seine Tortenstück. „Connor, ich glaube, wir zwei sollten darauf bestehen, dass unsere Wohnung in Hogwarts eine eigene Küche erhält. Vielleicht backt und kocht Deine Schwester dann ab und zu für uns.“

„Das macht Mia bestimmt gerne“, Connor war anzumerken, wie stolz er auf die Backkünste seiner Schwester war.

„Mom hat Mia das Kochen und Backen beigebracht – die zwei haben Dad und mich immer mit neuen Gerichten überrascht, wenn Mia in den Ferien zu Hause war – waren Mom und Dad arbeiten, hat Mia für uns gekocht, backte mit mir Kekse. Jetzt hat sie nur leider zu wenig Zeit dazu.“

„Deine Schwester studiert vormittags?“ erkundigte sich Narzissa behutsam.

„Ja, an der Magischen Universität von London Zaubersprüche bei Prof. Lujabo.“

„Und, gefällt ihr das Studium dort?“ fragte Draco weiter.

„Nein, nicht so ganz – sie meint, der Professor wäre lange nicht so gut wie Prof. Sn, äh Severus. Allerdings wären die anderen Studenten auch ziemlich im Lehrstoff zurück, keiner von ihnen besuchte Hogwarts, so dass die Tränke eher den Stand der 5./6. Klasse Hogwarts hätten, anstatt Uni-Standard“, berichtete Connor. „Mia darf aber leider keine Semester überspringen, der Professor meint, dazu wäre sie nicht gut genug, sie solle nicht so angeben, sie hat jetzt sogar einige Sommer- und Fernkurse belegt, sie meint, dann wäre sie früher fertig mit dem Studium und könne für uns Geld verdienen.“

„Das werden wir schleunigst ändern – Deine Schwester studiert ab sofort bei mir und wird mich hin und wieder im Unterricht vertreten“, beruhigte Severus den Jungen. „Was macht sie nach der Uni?“

„Sie holt mich von der Schule ab, dann gehen wir in die Winkelgasse. Ich darf bei Onkel George im Laden bleiben, während Mia entweder im Café oder im Restaurant jobbt oder im Scherzartikelladen. Danach gehen wir nach Hause, essen, spielen noch etwas zusammen. Wenn ich im Bett bin, lernt Mia und erledigt den Haushalt. Manchmal hilft sie auch im Supermarkt im Dorf aus bei der Inventur oder beim Weihnachtsgeschäft, backt Torten, Kuchen und Kekse auf Bestellung für den Bäcker oder putzt für andere Leute, Muggeln.“

Am Samstag stehen wir teilweise auf dem Bauernmarkt, verkaufen Marmelade, Kräuter und Kräutertees, selbst hergestellte Badeöle, selbst gezogene Kerzen, angeln, ernten unser Gemüse und Obst, kochen es zusammen ein oder Mia kocht ein und ich darf neue Rezepte aussuchen; Sonntags gehen wir meistens mit

Tante Luna und Onkel Neville Kräuter und Pilze sammeln, manchmal auch Holz, besonders für den Winter brauchen wir das ja zum heizen.

Zu Weihnachten tauscht Mia bei den Bauern immer Badeöle, Tees, Kekse, Klaven und Kuchen gegen Schinken, Wurst und Fleisch ein.“

„Okay, damit ist jetzt auch Schluss – Deine Schwester wird nicht nur bei mir studieren, sondern auch meine Assistentin und Forschungspartnerin sein. Aber in erster Linie wird sie Deine Schwester und meine Frau sein, die wir zwei behüten und beschützen. Wir zwei werden später diese ganzen Jobs sowie das Studium Deiner Schwester kündigen. Kannst Du uns auch verraten, wodurch Deine Schwester so krank wurde?“

„Mia ist vor vier Tagen nass geworden. Eigentlich wollte sie nur für Onkel George zu Gringotts und die Einnahmen einzahlen. Eine Stunde später war sie erst wieder da und hat sofort Tante Luna und Onkel Neville mit ihrem Patronus gerufen, Onkel George umgehend schnell den Laden schließen lassen, obwohl es erst halb sechs war. Mich schicken sie nach nebenan, aber ich hab etwas gelauscht“, bekannte Connor mit gesenktem Kopf, was alle zum Lachen brachte.

„Und was hast Du gehört?“

„Leider nicht alles. Es ging darum, dass Arthur Weasley dafür gesorgt hat, dass Onkel Harry seine Ausbildung im Ausland vollendet. Die Weaselette sollte ihn besuchen und versuchen, ihn rumzukriegen – Onkel Harry hat nämlich vor einigen Monaten mit ihr Schluss gemacht, nachdem er herausfand, wie mies diese und Ronald meine Mia und mich behandeln. Sollte das nicht gelingen, soll sie ihm einen Trank untermogeln, so dass Onkel Harry ganz doll verliebt in sie wird, sie heiratet und sie bald ein Kind bekommen.

Mia hat das zufällig belauschen können. Sie wusste nur nicht warum, Onkel George, Onkel Neville und Tante Luna leider auch nicht – sie waren am überlegen, wie sie es rausbekommen können. Durch den Regen, weil sie nicht ihre nassen Sachen trocknete oder sich umzog, ist Mia dann krank geworden.“

„Wir sollten am besten Mr. George Weasley, Mr. Longbottom sowie Ms. Lovegood zu uns bitten, vielleicht können sie Licht ins Dunkel bringen“, schlug Lucius vor.

Gesagt getan, eine halbe Stunde später loderte der Kamin dreimal kurz hintereinander auf und die ehemaligen Schüler des Tränkeprofessors betraten den Salon. „Tante Luna, Onkel George, Onkel Neville“, krächte Connor und umarmte sie aufgeregt.

„Guten Tag, Professor Snape, Guten Tag, Lady Malfoy, Lord Malfoy, Mr. Zabini, Malfoy, Zabini – die drei begrüßten alle Anwesenden höflich, nachdem sie Connor liebevoll umarmt hatten.

„Vielen Dank, dass Sie so schnell kommen konnten“, eröffnete der Professor das Gespräch. „Sie wundern sich sicherlich, warum Connor Granger hier ist. Nun, der Grund dafür ist, dass seine Schwester einwilligte, meine Frau zu werden. Da sie schwer erkrankte, rief Connor mich um Hilfe. Er erzählte uns soeben, wie es kam, dass seine Schwester krank wurde, wusste aber leider die Hintergründe Ihres Gespräches mit Ms. Granger nicht, er konnte nur berichten, dass es mit Mr. Potter zusammenhängt.“

George, Luna und Neville sahen sich kurz an, und nickten sich zu. „Mine hörte bei Gringotts, dass meine „Familie“, George hörte sich sehr verächtlich an, „mit aller Macht versuchen will, an das Vermögen der Potters bzw. Blacks zu kommen. Ginny soll ihn heiraten, egal wie sie es schafft und sich ganz schnell ein Kind anlachen lassen. Dann ist Harry gefangen, auch wenn er sich von Ginny trennt, ist das Kind der Haupterbe, selbstverständlich würde er sein Kind nie wieder sehen. Nach seiner eigenen schweren Kindheit, würde Harry alles für das Kind tun.

Das ist das, was wir bislang wissen. Wir gehen allerdings davon aus, dass da noch viel mehr dahintersteckt. Allerdings haben wir arge Schwierigkeiten etwas herauszubekommen. Vater bekleidet ein hohes Amt im Ministerium seit Kriegsende und behindert somit unsere Nachforschungen, er verhindert sogar, dass Mine eine Stelle im Ministerium bekommt.

Er sorgt zudem dafür, dass sie nur Aushilfsjobs bekommt, ihr Studium an der Uni konnte er zu seinem und Rons Leidwesen bislang nicht verhindern, nur dass Mine kein Semester überspringen darf. Zudem schleichen Ron, Ginny und Percy ständig um uns herum, beobachten und belauern uns. Wir vermuten sogar, dass sie sich im Grimmauldplatz eingenistet haben. Aber auch hierfür fehlen uns die Beweise.“

„Harry ist der Alleinerbe von Sirius“, vergewisserte sich Narzissa.

„Ja, Harry war sein Patenkind“, bestätigte Neville.

„Dann ist mir alles klar, denke ich und Luc und Sev glaube ich auch.“ Die Männer nickten bestätigend.

„Die Potters sowie die Blacks gehören mit zu den ältesten, angesehensten und reichsten Reinblüterfamilien“, berichtete Lucius Malfoy. „Sowohl von seinem Vater als auch von seinem Paten erbte Harry jeweils einen Lordtitel, mehrere Häuser bzw. Manors, den Grundbesitz und das Barvermögen sowie die Anteile an diversen Firmen wollen wir gar nicht erst erwähnen. Zudem hat jede Familie einen Sitz im Zaubergamot und im Schulrat. Wenn es Ms. Weasley gelingen sollte, Harry zu heiraten, ist Eure Familie reich, unendlich reich und sie wird mit allen Mitteln versuchen ein Kind, möglichst einen Sohn, von Harry zu bekommen.“

Um Harry gefügig zu machen, gibt es schließlich diverse schwarzmagische Tränke, von dem Imperius-Fluch wollen wir gar nicht erst sprechen. Und sobald Harry seine Schuldigkeit getan hat, passiert halt ein „Unfall“ im Einsatz, ein „übersehener“ Todesser wie auch immer.“

Luna und Narzissa wurden blass, Connor fing an zu weinen. „Es ist gut Connor, wir sorgen dafür, dass Onkel Harry nichts passiert“, tröstete Severus den Jungen, zog ihn schließlich in seine Arme. „Wisst Ihr zufällig wo sich Harry aufhält?“

„Er wurde nach Rumänien geschickt zu einen Einsatz“, berichtete Neville. „Irgendwo in den Karpaten soll sich ein Todessernest befinden.“

„Draco, Blaise – wärt Ihr so freundlich, den besten Freund meiner Braut zur Hochzeit abzuholen? Nehmt Theo mit.“ Die zwei ehemaligen Slytherins erhoben sich, verabschiedeten sich geschwind und verschwanden.

„So, Punkt 1 ist geklärt. Punkt 2 – wie kommen wir an entsprechende Beweise gegen die Weasleys bzw. haben wir schon welche?“

„Mine fand heraus, dass meine Eltern sich seit einigen Jahren an Harry Verliesen bedienen, unauffällig zwar aber doch regelmäßig. Dies können die Koblode bestätigen, um es genauer zu sagen, diese stellen schon die entsprechenden Beweise zusammen, das wird allerdings noch einige Tage dauern.“

Dann werden wir leicht beweisen können, dass Vater im Ministerium die Fäden zog um zu verhindern, dass Mine dort eine Anstellung fand – sie hätte mit Leichtigkeit dort unterkommen können. Selbst bei einer Halbtagsbeschäftigung hätte sie immer noch genug Zeit für ihr Studium und vor allem für Connor gehabt. Hier könnte uns vielleicht Lord Malfoy helfen – er ist schließlich der Schulminister und hat entsprechenden Einfluss im Ministerium.“ Lucius nickte bestätigend und erbat sich Papier und Feder von seinem Cousin.

„Der nächste Punkt wäre Ron: Wir gehen davon aus, dass er Mine deshalb unbedingt heiraten will, weil sie

mit Leichtigkeit aufdecken würde, wenn Harry durch irgendwelche Tränke oder Flüche manipuliert wäre. Deshalb ist Ronny-Spätzchen so vehement gegen ein Tränkestudium gewesen. Sobald Mine ihn geheiratet hätte, hätte er sie von allem abgeschottet. Nicht zu vergessen, dass er ständig dafür gesorgt hätte, dass sie ein Kind nach dem anderen bekäme.

Mutter hätte ihren Beitrag dazu geleistet, indem sie ihr eingeredete, sie wäre eine schlechte Mutter und versuchen würde ihr die Kinder wegzunehmen. Sie versucht schon seit dem Schulabschluss, Mine einzureden, sie wäre eine schlechte Hausfrau und Köchin. Jedenfalls bin ich aus der Familie ausgeschlossen worden, nachdem ich meinte, Mine könnte definitiv besser kochen und backen als sie.

Schlimmstenfalls wäre Mine irgendein Trank untergeschoben worden, um sie gefügig zu machen, der bewirkt, dass jeglicher Verhütungstrank wirkungslos ist.“ George sah kurz zum Professor und stellte erleichtert fest, dass Connor mittlerweile in dessen Armen vor Erschöpfung eingeschlafen war.

„Connor wollten sie als Druckmittel gegen Mine einsetzen, frei nach dem Motto: Entweder Du parierst oder Du siehst Deinen kleinen Bruder nie wieder. So hätten sie sie eventuell dazu gezwungen, einen entsprechenden Trank für Harry zu brauen.

Der letzte Punkt, der bislang aber reine Spekulation ist wohl bemerkt, ist Ginny. Luna, Mine, Nev und ich haben uns vor einigen Tagen darüber unterhalten, dass Ginny ja schon seit der 1. Klasse in Harry „verliebt“ ist. Dabei fiel mir ein, dass Fred und ich als Kinder einmal ein Gespräch zwischen Mutter und Ginny belauschten, da war Ginny ca. 3 Jahre alt. Wir haben uns damals nichts dabei gedacht, Fred zeigte mir noch den Vogel und meinte, das wären Frauen-Spinnereien, aber jetzt ergibt es langsam einen Sinn.

Mom redete mit Ginny und sagte, „wenn Du groß bist, heiratest Du Harry Potter, den Goldjungen und dann sind wir reich“. Ginny plapperte natürlich brav nach, „ja ich und Harry heiraten“. Und das ging die ganzen Jahre weiter, Mom sorgte dafür, dass Harry regelmäßig mehrere Ferienwochen bei uns verbrachte. Ginny saß beim Essen stets neben Harry usw.“

Narzissa schnaufte: „Kuppelei im frühesten Kindesalter, ich dachte, wir Reinblüter hätten dies längst hinter uns gelassen.“

„Okay, ich sende später die Briefe an diejenigen ab, die mir im Ministerium noch etwas schulden. Dann sollten wir die Unterlagen von Gringotts so schnell wie möglich durchsehen, ob wir die Unterschlagung bzw. den Diebstahl beweisen können. Ginny und Ron Weasley werden wir zudem anzeigen, wegen Belästigung und Bedrohung von Ms. Granger und ihren kleinen Bruder. Hoffentlich hat Ms. Granger noch einige der Briefe aufgehoben, die die Weasleys ihr schrieben.

Dann sollten wir uns in der Nokturgasse umhören, ob irgendeiner der Weasleys dort schwarzmagische Liebestränke kaufen wollte, keiner der Weasleys ist gut genug, einen solchen Trank selbst herzustellen, das hätte vielleicht Bill geschafft, aber bestimmt nicht Percy, Ronald oder Ginevra.

Draco, Theo und Blaise bringen Mr. Potter her – zudem sollten wir uns unauffällig bei den Auroren umhören, wer dafür sorgte, dass Mr. Potter nach Rumänien reiste. Mr. Weasley, Sie, Ms. Lovegood und Mr. Longbottom sollten möglichst immer zusammenbleiben oder immer zu zweit bis wir die Sache aufgeklärt haben, wäre das möglich?“

„Klar, Luna und Neville können zu mir ziehen – die zwei schreiben gerade ihre Abschlussarbeit und wenn Mine bei mir aufhört, wäre ich über Hilfe dankbar. So würde das auch gar nicht auffallen.“

„Das Haus gegenüber dem Scherzartikelladen wird gerade renoviert – Pansy und Milli eröffnen dort demnächst ihre Schneiderei – es würde also gar nicht auffallen, wenn sich die Mädchen schon jetzt dort aufhalten und ein Auge darauf haben, ob Weasley 3, 6 und 7 sich dort mehr als häufig aufhalten“, erklärte

Narzissa und nahm sich ebenfalls eine Feder samt Pergament. „Ihren Kamin könnten man direkt mit dem Scherzartikelladen verbinden, so dass Ihr unauffällig in Kontakt mit uns treten könntet.“

„Sag einmal, Cissy“, Lucius Malfoy wandte sich an seine Gemahlin, „hört Kreacher eigentlich auf Dich? Auf Bellatrix hörte er schließlich. Versuch einmal ihn zu rufen.“

Narzissa sah ihn fragend an, zuckte dann aber mit den Schultern. „Kreacher.“

Es plopte und ein uralter Hauself erschien. „Ms. Narzissa haben Kreacher gerufen?“

„Ja, danke dass Du gekommen bist, Kreacher, mein Mann hat eine Frage an Dich.“ Kreacher wandte sich dem Familienoberhaupt der Malfoys zu.

„Danke, dass Du gekommen bist. Wir wissen ja, dass Du der Hauself von Harry Potter bist.“

„Master Harry ist guter Herr“, strahlte Kreacher und verbeugte sich.

„Ja, um Harry geht es auch. Wir vermuten, dass die Weasleys mit Ausnahme von George Weasley, ihm schaden wollen. Wohnen die vielleicht schon im Grimmauldplatz?“

Kreacher verzog wütend das Gesicht. „Böse, böse Leute, tun so, als gehören ihnen alles. Kreacher versteckt sich, dient nicht diesen Leuten.“

„Setz Dich doch bitte, Kreacher“, Severus sah ihn lächelnd an. „Wir brauchen Deine Hilfe.“

Kreacher setzte sich vorsichtig.

„Wir wissen, dass Harry sich in den Karpaten aufhält. Wir vermuten, dass die Weasleys das veranlassten. Der Grund dafür ist, dass Harry Ginny Weasley heiraten soll, damit diese das Vermögen der Blacks und der Potters erbt, sollte ihm was passieren.“

Kreacher wurde wütend, doch Severus hob schnell die Hand. „Wir haben schon Draco Malfoy, Blaise Zabini und Theodore Nott hingeschickt, damit sie Harry helfen.“

Nun übernahm wieder Lucius das Wort. „Könntest Du für uns ein wenig spionieren im Grimmauldplatz und zwar ob die Weasleys Gegenstände verschwinden lassen. Nur beobachten, wir sind selbst dabei, Beweise zusammenzutragen, vielleicht findest Du von ihnen Papiere oder sonstige Unterlagen und könntest einen Blick darauf werfen und die für uns kopieren.“

Kreacher strahlte. „Kreacher hilft gerne. Kann Kreacher sonst noch etwas tun?“

„Könntest Du feststellen, ob bereits etwas fehlt?“

„Mundungus Fletcher hat schon einiges geklaut, Master Lucius, aber Kreacher wird feststellen können, was er stahl und was die Weasleys. Kreacher wird eine Liste erstellen. Die wichtigsten und teuersten Erbstücke hat Master Sirius aber versteckt, bevor er sein Haus dem Phoenix-Orden zur Verfügung stellte. Kreacher wird versuchen, noch einige Dinge, die bislang unentdeckt blieben, in Sicherheit zu bringen. Unter anderem die wertvollsten Bücher. Nur Master Harry als Erbe und als neuer Lord Black kann das Versteck öffnen.“

„Sehr schön, Kreacher, ist Dir das Recht, wenn wir Dich am Dienstag wieder rufen, da haben wir vielleicht schon einige Beweise zusammengetragen und könnten uns erneut beraten?“

„Sehr recht, Master Lucius.“ Kreacher verbeugte sich noch einmal lächelnd und verschwand.

Lange hatten sie noch zusammen gesessen und Pläne geschmiedet – Connor hatte die ganze Zeit selig eng an Severus gekuschelt und in eine Decke gehüllt geschlafen. Am Ende verabredeten sie sich für den kommenden Dienstag zur Lagebesprechung, eventuell wäre Hermine dann auch wieder soweit fit, um an der Besprechung teilzunehmen.

Severus trug seinen zukünftigen Schwager nach der Verabschiedung in sein Zimmer, sprach einen Reinigungszauber, zauberte ihm einen Schlafanzug an und deckte ihn sorgfältig zu. Dann ging er in das Nebenzimmer, um nach seiner Verlobten zu sehen. Das Fieber war zu seiner Erleichterung weiter zurückgegangen und die Atmung hatte sich noch etwas verbessert, das Fieber weiter gesunken. Severus zauberte ihr die nächsten Tränke direkt in den Magen um sie nicht zu wecken, zauberte ihr zudem frisches Schlafzeug an. Dann nahm er sich ein Buch und setzte sich in einen Sessel, der nah am Bett stand. Er wollte lieber kein Risiko eingehen und das Mädchen alleine lassen. Stattdessen würde er über sie wachen und dafür sorgen, dass sie regelmäßig ihre Tränke bekam.

Der erste Tag im neuen Zuhause

Am nächsten Morgen wachte Hermine gegen 10.00 Uhr auf und fühlte sich schon wesentlich besser als am Tag zuvor. „Na, Schlafmützchen, ausgeschlafen?“ hörte sie eine wohlbekannte dunkle Stimme neben sich.

„Ja, danke Prof. Snape. Wo bin ich hier, wo ist Connor?“

„Connor spielt nebenan in seinem Zimmer – ich hab ihn versprochen, ihn sofort zu holen, wenn Sie aufwachen. Und Sie sind hier in Ihrem Zimmer auf Prince Castle. Connor informierte mich darüber, dass es Ihnen nicht gut geht und so entschloss ich mich, Sie und den Jungen hierher zu holen, egal ob Sie meinen Antrag annehmen oder nicht.

Allerdings unterrichtete Connor mich schon darüber, dass Sie mit ihm über eine mögliche Heirat sprachen und auch, dass Sie meinen Antrag akzeptieren.“

Hermine nickte mit gesenktem Kopf.

„Dann gehört der ab jetzt Ihnen“, Severus kramte in seiner Tasche und zog schließlich zwei Ringe hervor. Den Einen, einen silbernen Ring mit einem wunderschönen Smaragden, steckte er ihr an den Finger. Den Zweiten reichte er ihr und streckte ihr seine Hand entgegen – mit zitternden Fingern kam Hermine dieser Aufforderung nach und streifte ihm einen schlichten silbernen Ring über.

Severus beugte sich vor und drückte seine Lippen auf die Hermine, kurz, aber dennoch zärtlich, verharrte dort gerade solange, bis er eine kleine Reaktion auf seinen Kuss feststellte. „Ich möchte schließlich nicht, dass Sie unseren Kindern eines Tages erzählen, unser erster Kuss wäre der Hochzeitskuss gewesen, der erste Kuss sollte meiner Meinung nach immer unter vier Augen erfolgen. So, nachdem unsere Verlobung nunmehr offiziell ist, sollten wir uns duzen, Hermine, einverstanden?“

„Ja, Prof..., ja, Severus“, stammelte Hermine. „Ich schlage vor, dass wir – vorausgesetzt Deine Gesundheit lässt es zu – am nächsten Sonntag im kleinen Familien- und Freundeskreis heiraten. Nach einem kleinen Empfang fahren wir drei für zwei Wochen in die Flitterwochen in die Karibik. Da kannst Du Dich richtig erholen und Connor und ich gehen schwimmen, während Du uns unter Palmen liegend zusiehst. Anschließend geht es nach Hogwarts – unsere Wohnung ist dann sicher fertig gestellt und Du kannst Deine Änderungswünsche durchführen.“

Hermine sah ihn erstaunt an. „Hermine, ich verlasse mich voll und ganz in dieser Hinsicht auf Deinen guten Geschmack – richte unsere Wohnung sowohl hier als auch in Hogwarts so ein, dass Du und Connor Euch wohlfühlt. Ich hab Euer Häuschen gesehen und ich fand es sehr gemütlich dort, einfach, aber urgemütlich, so ein Zuhause möchte ich sowohl hier als auch in Hogwarts haben.

Connor und ich haben im Übrigen beschlossen, dass wir in Hogwarts eine eigene Küche wollen und freuen uns schon jetzt, wenn Du ab und zu für uns kochst und backst. Die Malfoys sowie die Zabini lassen ausrichten, das sie Deine Torte sehr lecker fanden und sie würden sich sehr freuen, wenn sie einmal Deine Kochkünste genießen dürften, Narzissa freut sich schon darauf, mit Dir Kochrezepte auszutauschen. Tipps.“

„Mylord haben gerufen“, piepste Sekunden später ein kleiner Hauself in einer schicken Uniform.

„Ja, sag doch bitte Master Connor, dass seine Schwester wach geworden ist und dann bring meiner Verlobten bitte das Frühstück.“

„Sehr wohl, Mylord.“

„Ich hab aber keinen Hunger“, kam es kläglich von Hermine.

„Du musst etwas essen, schon allein wegen der Tränke die Du die nächsten Tage benötigst. Ein bisschen würde mir schon reichen. Connor hat gestern erzählt, dass Du in letzter Zeit weniger isst, angeblich weil Dir beim Lernen immer der Hunger vergeht. Du hast zu seinem Gunsten auf das Essen verzichtet, habe ich recht.“

Hermine errötete und senkte den Kopf, Tränen liefen über ihre Wangen. „Connor braucht Essen viel mehr als ich, er wächst doch noch.“

„Nicht weinen, die Zeiten sind vorbei, Connor und ich werden von nun an darauf achten, dass Du keine Mahlzeit mehr auslässt, Hermine.“ Severus wischte ihr vorsichtig die Tränen weg. „Versprich mir, auch wenn ich mal nicht dabei bin, keine Mahlzeit auszulassen. Du bist viel zu dünn, Devon Zabini hat ein erhebliches Untergewicht bei Dir festgestellt. Du hilfst Connor nicht, wenn Du entkräftet zusammenbrichst.“

„Ich, ich verspreche es.“

Im nächsten Moment wurde die Tür aufgerissen und Connor rannte ins Zimmer. „Mia, Mia, geht es Dir wieder besser? Ich hab ganz doll Angst um Dich gehabt und einfach Severus geholt. Bist Du böse?“

„Nein, mein Kleiner, ich bin Dir nicht böse, danke, dass Du den Professor geholt hast.“

„Du nennst Deinen Verlobten Professor“, Connor lachte und kuschelte sich an seine große Schwester. Hermine wurde feuerrot, als sie sah, dass auch ihr Zukünftiger sich sein Lachen nicht verkneifen konnte.

„Ich würde sagen, Connor, Macht der Gewohnheit, Deine Schwester nennt mich schließlich seit ihrem 11. Lebensjahr Professor und muss jetzt erst einmal umdenken. Aber Dein kleiner Bruder hat recht, Hermine, es würde mir viel besser gefallen, wenn Du mich Severus oder Sev nennst – ich habe allerdings auch nichts dagegen, wenn Du mich irgendwann einmal Schatz, Süßer, Liebling, Geliebter oder ähnlich nennst.“ Severus und Connor lachten, als sie sahen, wie verlegen Hermine war.

Severus hatte irgendwann ein Einsehen und zog Hermine seine Arme. „Denk daran, wir sind ein ganz normales Paar“, flüsterte er ihr ins Ohr, als er merkte, dass sie sich versteifte.

„Connor gestattest Du mir im Übrigen, Deine Schwester ebenfalls Mia zu nennen? Die Abkürzung Mine mochte ich persönlich ehrlich gesagt noch nie, es klingt viel zu hart für so ein kleines zierliches Persönchen wie Deine Schwester.“

„Klar, darfst Du sie so nennen, sie ist ja jetzt auch Deine Mia, nicht nur meine“, Connor grinste seinen zukünftigen Schwager an. „Aber nur wir Beide dürfen sie so nennen, niemand sonst.“

„Nein, Connor, dieses Privileg steht ganz alleine ihrem Bruder und ihrem Zukünftigen zu“, bestätigte Severus, während er Hermine ein Brötchen mit ihrer selbstgemachten Marmelade schmierte.

„Mia, lass es Dir schmecken, iss wenigstens eine Brötchen mit Deiner leckeren Marmelade für uns.“

Hermine griff zögernd nach dem Brötchen, ließ es zu, dass Severus ihr einen Tee eingoss und mit Honig süßte. Severus schmierte zwei weitere Brötchen, eins für Connor, eins für sich. Connor goss er einen Kakao ein, sich selbst einen Kaffee. „In Gesellschaft schmeckt es besser“, war seine Begründung. Und wirklich, Hermine schaffte ein ganzes Brötchen und ließ sich sogar zu einer weiteren Hälfte überreden. Connor war schon beim dritten angelangt, genauso wie Severus.

Währenddessen erzählte der Schlossherr von Prince Castle, seiner Umgebung, den großen Schlosspark.

„Wir haben sogar diverse Obstbäume und -sträucher: Apfel, Brombeere, Heidelbeere, Johannisbeere, Kirsche, Pflaume, Preiselbeere. Was fehlt, können wir gerne noch anpflanzen. Sagt einfach, was Ihr möchtet. Mia, möchtest Du einen eigenen Gemüsegarten haben? Platz genug ist vorhanden?“

„Bei unserem Häuschen hatten wir auch einen eigenen, es wäre schön. Vielleicht noch einige Nussbäume oder -sträucher, eine kleine Kräuterecke, dann vielleicht noch Holunderbeeren und Erdbeeren. Wenn Du mir zeigst, wo die Küche ist, mache ich mich sofort ans Einmachen und backen, Severus.“

„Mia, heute Mittag kommt als erstes Devon Zabini, um Dich erneut zu untersuchen. Dann gibt es ein leichtes Süppchen und dann schläfst Du etwas. Connor und ich führen währenddessen ein Gespräch unter Männern“, er zwinkerte dem Jungen verschwörerisch zu. „Wenn Du wieder wach bist, trinken wir drei Tee bzw. Kaffee, essen ein paar von Deinen leckeren Keksen, unterhalten uns. Dann gibt es Abendessen – wenn es Dir danach noch gut geht, können wir noch Karten spielen oder uns weiter unterhalten, dann bringe ich Connor ins Bett und Du legst Dich ebenfalls schlafen. Du bleibst die nächsten Tage im Bett, keine Widerrede“, Severus merkte, dass Hermine ihm widersprechen wollte.

Dann zwinkerte er ihr schelmisch zu, „Du weißt doch, was Du mir am Sonntag schwörst, Du kannst ja jetzt schon etwas üben, Mia. Am Dienstag lasse ich Dich unter Umständen für einige Zeit aufstehen, damit Du an der Lagerbesprechung teilnehmen kannst. Ansonsten erlaube ich es Dir erst wieder am Samstag, zum Dinner vor unserer Hochzeit oder wenn Narzissa in einigen Tagen mit einer Vorauswahl an Brautkleidern kommt, da ich nicht dabei sein darf, passt Connor für mich auf, dass Du Dir das Schönste davon aussuchst. Erst wenn wir aus den Flitterwochen kommen, zeige ich Dir die Küche und erlaube Dir, sie auch zu benutzen. Ich möchte Dich schließlich nicht daran hindern, Deine Familie zu verwöhnen.“

„Dann lass mich doch wenigstens in den Flitterwochen für uns kochen, Severus. Bis dahin geht es mir schon wieder besser, bitte?“ flehend sah Hermine ihn an.

„Eigentlich hatte ich vor, eine Hauselfe mitzunehmen, damit Du Dich wirklich erholen kannst, Mia. Wir werden uns am Freitag anhören, was Devon sagt. Wenn er mir bestätigt, dass es Dir wieder gut geht, erlaube ich es Dir. Aber auch nur dann. Devon stellte gestern die Diagnose, dass Du neben einem eitrigen Infekt auch eine verschleppte schwere Bronchitis hättest, die sich schon in chronisches Asthma verwandelt habe – Du musst also schon vorher krank gewesen sein oder hast Dich nicht richtig auskuriert in der Vergangenheit.“

Gegen Dein Asthma helfen auch meine Tränke nichts, leider. Ms. Granger, damit wir uns richtig verstehen: Sollte ich Sie zukünftig wie in der Vergangenheit dabei erwischen, dass Sie ohne Umhang oder nur mit einem unzureichenden Umhang nach draußen laufen, sich nicht sofort umziehen, sollten Sie nass werden, nicht umgehend zu mir kommen, wenn Sie krank sind oder sich nicht gut fühlen, ziehe ich Ihnen Hauspunkte ab, die sich unter Umständen auch auf die realen Punkte von Gryffindor auswirken.“

Connor lachte und freute sich diebisch. „Mr. Granger, das gleiche gilt im Übrigen auch für Sie, Ihnen ziehe ich ebenfalls Hauspunkte ab, sollte ich Sie noch einmal mit einem Zauberstab erwischen, bevor Sie Ihren eigenen bekommen. Dein kleiner Bruder hat gestern mit Deinem Zauberstab Weasel 6 und 7 bedroht, wollte wissen, ob sie wirklich sicher wären, dass er keinen Fluch damit zustande bringt.“

„Connor Joshua Granger, ich hab Dir tausendmal gesagt, Du sollst im Haus bleiben und die Finger von meinem Zauberstab lassen.“

„Ich bin erst raus, nachdem ich Severus und die anderen gesehen hab, ich wollte Dich doch beschützen, Mia.“

„Mein kleiner Held“, Hermine konnte Connor offenbar nicht lange böse sein.

„50 Punkte für Slytherin.“

„Nur 50 – Severus hat mir gestern 100 Punkte gegeben.“

„Frechdachs“, lachte Hermine und zerzauste ihm die Haare.

Zwischenzeitlich war es Mittag geworden. Devon Zabini erschien, wie besprochen und unterhielt sich kurz mit den dreien, bedankte sich bei Hermine für die leckere Torte. „Von Blaise soll ich Dir unauffällig erzählen, dass er im Oktober Geburtstag hat, genauer gesagt am 22., und er sich über eine Nougarttorte sehr freuen würde“, Severus lachte.

„Schönen Gruß an Blaise und das war ja ein richtiger Wink mit dem Zaunpfahl an meine Braut.“

„Mr. Zabini, richten Sie Blaise bitte meinen Gruß aus und er bekommt seine Torte, versprochen.“

„Da wird sich mein Sohn aber freuen und Draco vor Neid erblassen, im Übrigen heiße ich Devon.“

„Draco bekommt von mir auch eine Torte zum Geburtstag“, versprach Hermine schnell.

Dann sprach der Heiler den Diagnosezauber. „Das Fieber ist merklich gesunken, aber immer noch vorhanden. Die Atmung ist auch besser geworden. Wenn sich Dein Zustand nicht verschlechtert, untersuche ich Dich am Dienstag wieder.“

Das Mittagessen nahmen die drei wieder zusammen ein, Hermine versuchte mehrmals das Gähnen zu unterdrücken, was ihr aber nicht gelang. „So, Du schläfst Dich weiter gesund, und Connor und ich führen unser Männergespräch. Wenn Du etwas möchtest, ruf bitte nach Tipps, hier sind Deine Tränke.“

Connor gab seiner Schwester noch einen Kuss und dann verließ er mit Severus den Raum, während Hermine sich müde in die Kissen kuschelte. Es dauerte allerdings eine Weile, bis sie einschlief, zu viel ging ihr durch den Kopf. Sie hätte niemals vermutet, dass ihr ehemaliger Lehrer so nett sein konnte.

Sicher, in ihrem letzten Schuljahr hatte sie sich blendend mit ihm verstanden. Sie hatten gelacht, gescherzt, stundenlang diskutiert – er hatte sie im Unterricht gelobt, ihr Punkte zugesprochen, sie sogar hin und wieder gebeten, seinen Unterricht in den unteren Klassen zu übernehmen, wenn er verhindert war. Aber dieser Severus Snape haute sie um. Hatte sie bis gestern noch einige Bedenken hinsichtlich einer Eheschließung mit ihm gehabt, waren diese nunmehr restlos verflogen.

Hierzu hatte es gereicht, dass sie sah, wie liebevoll er mit Connor umging. Da Connor das Wichtigste in ihrem Leben war, war es ihr so ziemlich egal, ob er alle ihr gegebenen Versprechen einhielt. Hauptsache, sie durfte sich weiter um Connor kümmern und dem Jungen ging es gut. Schon aus diesem Grunde würde sie ihrem Verlobten am kommenden Sonntag sofort schwören, ihn als ihren Herrn und Meister zu akzeptieren, ihm stets zu gehorchen.

Errötend musste sie sich zudem eingestehen, dass ihr der Kuss mehr als gut gefallen hatte. Mit einem Lächeln auf den Lippen schlief sie schließlich ein.

Severus führte Connor währenddessen in sein Arbeitszimmer. In zwei bequeme Sessel vor dem Kamin ließen sie sich nieder. „Du hast bestimmt einige Fragen an mich, Connor, frag alles, was Du möchtest. Ich werde Dir alles beantworten“, leitete Severus das Gespräch unter Männern ein.

„Du hast gesagt, dass ich bei Euch leben darf. Darf ich das auch noch, wenn Du und Mia eigene Kinder habt?“ ängstlich sah Connor ihn an.

„Du darfst immer bei uns leben – ich habe wirklich gemeint, was ich sagte. Ab kommenden Sonntag bist Du mein kleiner Bruder – eigentlich wollte ich es zusammen mit Deiner Schwester und Dir besprechen, aber wo Du schon fragst: Ich hab mir gestern überlegt, dass es wahrscheinlich das Beste wäre, wenn Mia und ich Dich adoptieren. Als unseren Sohn können wir viel besser auf Dich aufpassen und Dich auch viel besser beschützen, als wenn Mia nur Dein Vormund ist. Du wärst dann unser ältester Sohn mit allen Rechten – die einzige Ausnahme wäre allerdings, dass Du nicht meinen Titel erben könntest. Du müsstest auch nicht den Namen Granger aufgeben, Du könntest einen Doppelnamen tragen: Connor Joshua Granger-Snape. Natürlich nur, wenn Du möchtest, dass wir Deine Ersatzeltern werden.“ Gespannt sah Severus den Jungen an.

„Meinst Du das ernst? Du würdest mir auch das Brauen beibringen und mich später eventuell zum Zaubertränkemeister ausbilden?“

„Wenn das Dein Wunsch ist, natürlich. Wir finden bestimmt ein paar einfache Rezepte für Dich zum Brauen. Daraus könnten wir dann gemeinsam ein Buch für Kinder machen: „Zaubertränke für Kinder“ oder so.“

„Dann möchte ich Euch gerne als Ersatzeltern haben, können wir später mit Mia darüber sprechen? Bitte.“

„Wir sprechen beim Kaffee trinken darüber. Was möchtest Du noch wissen?“

„Darf ich die Slytherins besuchen und beim Quidditch-Training zusehen? Mia hat mir versprochen, dass ich bereits jetzt einen Slytherin-Schal bekommen könnte.“

„Ich werde mit dem neuen Hauslehrer von Slytherin sprechen, ob Du seine Schüler besuchen darfst oder ich nehme Dich mit, ich kenn als Direktor schließlich alle Passwörter. Mia wird mit Dir bestimmt auch die Gryffindors besuchen gehen, wahrscheinlich werden Dich die Schüler eh in ihre Gemeinschaftsräume einladen: Du bist das erste Kind seit dem Bestehen Hogwarts, das dort lebt. Und selbstverständlich darfst Du beim Training zusehen, vorher werden allerdings die Schularbeiten erledigt, versprochen?“

„Versprochen.“

„Den Schal besorgen wir Dir natürlich sofort – meinst Du, Mia würde auch einen tragen, wenn nicht gerade Slytherin ./ Gryffindor spielt?“

„Bestimmt, Mia steht grün-silber viel besser als rot-gold.“

Severus lachte: „Ich sehe, wir verstehen uns. Du hilfst mir also dabei, zukünftig zu verhindern, dass Mia irgendetwas in rot trägt, mit Ausnahme ihres Gryffindor-Schals.“

„Was meinstest Du vorhin damit, Mia sollte daran denken, was sie Dir bei der Hochzeit schwört und schon einmal üben?“ Connor schoss die nächste Frage ab.

„Bei den alten Reinblüter-Familien ist es üblich, dass die Frau bei der Hochzeit schwört, ihren Mann als ihren Herrn und Gebieter anzusehen und ihm stets zu gehorchen. Diesen Schwur wird Mia bei unserer Hochzeit ebenfalls ablegen – sie weiß aber auch, dass sie mir in unserer Ehe völlig gleichgestellt ist, ich sie niemals zu irgendetwas zwingen werde. Wir schließen nicht nur eine Ehe, sondern auch eine Partner- und Freundschaft am Sonntag.“

„Muss Mia wirklich nicht mehr so viel arbeiten?“

„Nein, der Job im Café ist bereits gekündigt, Onkel George sucht ebenfalls eine neue Aushilfe und Tante Luna und Onkel Neville ziehen zu ihm, lernen dort für ihre Prüfungen und helfen vorübergehend in Laden aus.“

Außerdem werde ich gleich Morgen an der Uni Mias Studienplatz kündigen und mir diesen sogenannten Tränkeprofessor vorknöpfen. Wie doof kann man sein, um nicht zu bemerken, was für ein Ass Mia in diesem Fach ist. Das ist mir sofort in der ersten Stunde in der ersten Klasse aufgefallen. Zu meinem Leidwesen durfte ich mir allerdings nichts anmerken lassen wegen Voldemort und Konsorten.

Unsere Mia wird in erster Linie Deine Schwester und Ersatzmama und meine Ehefrau, später noch die Mutter für Deine Geschwister bzw. Nichten und Neffen sein, in zweiter Linie erst meine Studentin, Forschungspartnerin und Assistentin. Zukünftig werden wir zusammen dafür sorgen, dass Mia mehr auf sich achtet, Freizeit hat. Wenn Mia kocht und backt, selbst Tees, Kerzen und Badeöle herstellen möchte, tut sie das für sich und die Familie oder Freunde. Nicht mehr, um damit Euren Lebensunterhalt zu finanzieren, das ist jetzt meine Aufgabe.“

„Ich hab das gestern nicht so richtig verstanden – warum will diese Weasley unbedingt Onkel Harry heiraten?“

„Dein Onkel Harry hat von seinem Vater und seinem Patenonkel jeweils einen Lordtitel, mehrere Häuser und sehr viel Geld geerbt. Er ist der letzte dieser beiden Familien, die zu den vier reichsten der magischen Welt zählen. Ms. Weasley und ihre Familie mit Ausnahme von Deinen Onkel George wollen an Onkel Harry Vermögen und das geht am besten über eine Eheschließung.“

Connor verzog angewidert das Gesicht.

„Du musst jetzt aber nicht glauben, dass alle Weasleys schlecht sind – Mia wird Dir bestimmt von Onkel Georges Brüdern Fred, Bill und Charlie erzählt haben, die leider bei der Schlacht um Hogwarts ums Leben kamen. Auf die drei war genauso Verlass wie auf Deinen Onkel George – Fred hatte genauso wie Onkel George nur Dummheiten im Kopf, Bill und Charlie waren hervorragende Quidditchspieler, Bill arbeitete für Gringotts, hatte lange Haare und einen Ohrring, was seine Mutter fast zur Weißglut brachte; Charlie arbeitete im Drachenreservat in Rumänien, er hätte als Quidditchspieler für England spielen können, lehnte dies aber ab, wollte lieber mit seinen heißgeliebten Drachen zusammen sein.

Aber wir werden alles versuchen, um Onkel Harry zu beschützen. Zurzeit sammeln wir Beweise gegen die Weasleys und das so unauffällig wie möglich. Je mehr Beweise wir finden und je schneller uns das gelingt, umso schneller können wir sie anklagen lassen.“

„Warum hast Du Mia während ihrer Schulzeit immer geärgert?“

„Ich musste leider so handeln, weil Mia muggelgeboren ist und diese von Voldemort und seinen Anhängern abgelehnt wurden. Du glaubst nicht, wie schwer es mir manchmal fiel, sie zu verhöhnen, zu verspotten, ihr keine Punkte oder die Achtung für ihre Leistungen zuzusprechen, die sie eigentlich verdient hatte. Ich hab ihr jedoch jedes Jahr ein Ohnegleichen im Zeugnis gegeben, gleichzeitig habe ich ihr Zeugnis so verhext, dass Mia außer Euren Eltern nie jemand ihre wahre Note verraten konnte. Wenn Voldemort herausbekommen hätte, dass ich sie so gut benote, wäre ich in arge Erklärungsnot geraten.

Deine Schwester rettete mir in der Heulenden Hütte das Leben, das werde ich nie vergessen. Sie besuchte mich in den kommenden Wochen im Krankenhaus, unterhielt sich mit mir, brachte mir Lesestoff. Ich werde in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren versuchen, alles wieder gut zu machen, was ich ihr antat.“

„Das brauchst Du nicht, Severus. Du warst immer Mias Lieblingslehrer. Sie war zwar traurig darüber, wie Du sie behandelt hast, meinte einmal zu Mom, sie hätte sich wahnsinnig gefreut, von Dir genauso viele Punkte zu bekommen wie die Slytherins. Aber sie sprach immer gut von Dir. Besonders wenn sie von ihrem Tränkestudium erzählte und diesen Professor, meinte sie, sie würde zu gern einmal sehen, wie Du mit ihm

aufeinandertriffst. Das wäre ein Spaß. Außerdem machst Du ja jetzt alles wieder gut, wenn Du sie zur Tränkemeisterin ausbildest. Laut Mia hast Du noch nie jemanden ausgebildet.“

Mehrere Minuten herrschte Schweigen. „Hast Du sonst noch Fragen an mich, Connor?“

„Nö, im Moment nicht – Du bist dran.“

„Mia hat mir berichtet, dass Du ein exzellenter Schüler bist. Besuchst Du eine Muggelschule?“

„Ja, Mia meinte, da wäre ich sicherer vor den Weasleys, die könnten mich von dort nicht so einfach wegholen, weil sie viel zu doll auffallen würden. Außerdem bringt Mia mir viel über die magische Welt bei“, erzählte Connor stolz.

„Darf ich Dein Zeugnis sehen?“ Connor nickte und rannte los, einige Minuten später war er wieder da.

„Hier.“

„Nur Einser, ich bin stolz auf Dich, Connor. In Hogsmeade gibt es eine Dorfschule, eine magische Schule, da Hogsmeade ja das einzige Dorf Großbritanniens ist, dass nur von Zauberer und Hexen bewohnt wird. Dort besuchst Du ab dem nächsten Schuljahr den Unterricht – bei Deinen guten Noten wirst Du schnell einen eventuellen Rückstand aufgeholt haben oder Mia und ich werden Dir gern dabei helfen.

Wir bringen Dich morgens zur Schule und holen Dich mittags wieder ab. Ich kann mir vorstellen, dass Du auch alleine den Weg findest, aber darauf sollten wir solange verzichten, bis die Weasleys aufgegeben haben. Hagrid bringt Dich bestimmt auch gern hin und holt Dich wieder ab. Ich werde gleich eine Eule an die Schulleiterin senden und Dich anmelden. Dann können wir Dir jetzt schon die Schulbücher in der Winkelgasse besorgen und was Du sonst noch brauchst: Federn, Tinte, Pergament.

So dann kommen wir zum nächsten Punkt: Connor, Lady Narzissa und mir ist aufgefallen, dass Eure Kleidung schon etwas älter ist, sauber und ordentlich ohne Zweifel, aber doch schon etwas abgetragen.“

Connor senkte den Kopf, Tränen liefen über seine Wangen: „Wir hatten nicht genug Geld, um uns neue Sachen zu kaufen. Mia hat die Zahnarztpraxis und das Haus von Mommy und Daddy verkaufen müssen, weil die Bank Geld von uns wollte, meistens hat Mia mir was gekauft und selbst verzichtet, sie meinte, sie würde ja nicht mehr wachsen, sie könnte auch einiges von Moms Sachen anziehen.“

„Connor, nicht weinen“, Severus zog den Kleinen in seine Arme. „Das sollte kein Vorwurf sein – ich hab mir so etwas schon gedacht. Ich möchte nur Dein Einverständnis dafür haben, dass wir zwei Eure Sachen durchsortieren und dann kleide ich Euch vollständig neu ein. Außerdem möchte ich, dass Du darauf achtest, dass Deine Schwester sich das schönste Brautkleid aussucht.“

„Das wird Mia bestimmt nicht annehmen wollen, das ist ihr bestimmt peinlich und das mit dem Brautkleid schon gar nicht. Sie wird es sich selbst kaufen wollen.“

„Ich werde aber darauf bestehen, Connor, von jetzt an ist es meine Aufgabe für Euch zu sorgen und wie ich Deiner Schwester schon sagte, sie kann schon einmal üben, mir zu gehorchen. Deine Schwester ist ab Sonntag nicht nur Mrs. Severus Niclas Raphael Snape, sondern auch die Countess of Prince – die Familie Prince sowie die Familie Malfoy gehören neben den Blacks und Potters zu den angesehensten, ältesten und reichsten Familien der magischen Welt. Ich werde dies später mit unserer Mia alleine besprechen.

Hast Du eigentlich was dagegen, wenn Mia und ich noch weitere Kinder bekommen?“

„Nö, dann hab ich auch endlich jüngere Geschwister. Die wollte ich schon immer haben. Mia war immer

furchtbar lieb zu mir, schrieb mir Briefe aus Hogwarts, auch als ich noch nicht lesen konnte, Mommy oder Daddy lasen sie mir vor, sie schickte mir Spielzeug oder Süßigkeiten aus dem Honigtopf, kümmerte sich immer in den Ferien um mich. Meinetwegen könnt Ihr ganz viele Kinder bekommen. Ich freu mich drauf – werde ja nicht nur großer Bruder sondern auch Onkel. Hast Du noch Fragen, Severus?“

„Im Moment nicht, wollen wir jetzt mit Mia Tee bzw. Kaffee trinken?“ Connor nickte und wischte sich die Tränen ab.

Bei Hermine angekommen stellten sie fest, dass diese sich gerade müde die Augen rieb. „Ich glaub, wir sollten Deine Schwester in Dornröschen umtaufen, Connor“, Severus lachte als er die zerzausten Haare seiner Braut sah.

„Bin nicht Dornröschen“, grummelte diese, „ich hab keine 100 Jahre geschlafen, nur ein paar Stunden.“

Connor und Severus sahen sich an und grinnten.

„Männer“, meinte Hermine nur dazu, während sie sich aufrichtete, Severus schüttelte die Kissen auf und stopfte sie ihr fürsorglich in den Rücken.

„Wie geht es Dir?“

„Viel besser, danke der Nachfrage. Wie war Euer Männergespräch?“

„Sehr gut, wir werden bestimmt noch viele Männergespräche führen“, Severus und Connor blinzelten sich zu.

„Das freut mich“, Hermine strahlte, wurde dann aber von einem Hustenanfall heimgesucht. Severus reichte ihr ein Glas Wasser und half ihr, sich noch etwas mehr aufzurichten. „Dank, Severus“, krächzte Hermine, nachdem sie sich wieder beruhigte.

„Mia, Severus will Dich was fragen“, Connor knabberte aufgeregt auf seiner Unterlippe rum.

„Genau wie die Schwester – Deine Mia malträtiert auch immer ihre arme Lippe, wenn sie aufgeregt oder nervös ist.“ Connor und Hermine sahen Severus verblüfft an. „Was denn, ich hab Euch durchschaut – bin schließlich jahrelang Spion gewesen. Mia, ich hab mit Connor darüber gesprochen, dass es vielleicht sinnvoller wäre, wenn wir zwei Connor adoptieren. Wir könnten ihn somit besser beschützen, als wenn Du nur sein Vormund bist. Er hätte dann die gleichen Rechte wie unsere Kinder, wäre unser ältester Sohn mit der einzigen Ausnahme, dass er nicht meinen Titel erben könnte. Er müsste noch nicht einmal den Namen Granger aufgeben, würde vielmehr einen Doppelnamen tragen: Connor Joshua Granger-Snape.“

„Mein, meinst Du das wirklich ernst, Severus?“ Hermine sah ihn fragend an.

„Ja, mein voller Ernst. Connor gab mir schon seine Zustimmung, wenn Du auch einverstanden bist, werde ich morgen alles in die Wege leiten.“

„Ja, danke, tausend Dank“, Hermine fiel Severus um den Hals, ihr schmaler Körper bebte vor weinen.

„Nicht weinen, Mia, ich bin egoistisch, wie Du weißt. Ich möchte Connor nicht nur als Schwager oder kleinen Bruder haben, sondern auch als Sohn.“ Severus gab Connor ein Zeichen, der sofort verstand und den Raum verließ. Dann schloss er seine Arme um Hermine, streichelte beruhigend ihren Rücken.

„Wenn, wenn es wirklich Dein Ernst ist mit der Adoption, dann, dann mache ich alles was Du willst, Du

musst dann auch nicht warten, bis, bis...“, ihre Stimme war kaum zu hören.

„Es ist mein Ernst, Mia, aber ich werde warten. Es läuft genauso zwischen uns Beiden, wie ich es Dir vor zwei Wochen versprach: Wir bauen erst eine Vertrauensbasis auf, eine richtige Freundschaft und Partnerschaft. Wenn Du mir dann vertraust, ziehst Du zu mir in die Mastersuite und mein Schlafzimmer in Hogwarts. Und selbst danach lassen wir es langsam angehen, wir haben alle Zeit der Welt. Ein Schritt nach dem anderen, wir sehen erst einmal zu, dass wir Dein Untergewicht in den Griff bekommen, bevor wir an Nachwuchs denken.“

Hermine sah ihn ungläubig an. „Ich werde Dir eventuell in ein paar Jahren eine Frage stellen, die Du mir hoffentlich mit ja beantwortest.“

„Wa, was für eine Frage?“

„Mia, wir haben zusammen mit unseren Connor drei bzw. vier Kinder, wundervolle Kinder – ich hätte gern noch ein Baby mit Dir, möchte noch einmal Dein süßes Babybäuchchen streichen dürfen.“

„Auch zwei oder drei Babys, mein Herr und Gebieter. Ich mag es, von Dir schwanger zu sein.“

„Über diese Antwort freue ich mich in ein paar Jahren, Kleines. Dann werde ich morgen mit Connor zu Kingsley apparieren, dann bekommen die Weasleys von unserem Antrag nichts mit. Ich möchte Molly & Co. solange wie möglich im Unklaren lassen, um möglichst viele Beweise gegen sie zu sammeln. Anschließend besuchen unser Sohn und ich Deine Vorlesung, lauschen ihr aufmerksam, lach nicht, Mia, vielleicht lerne ich ja noch etwas. Anschließend werde ich mich outen und Dein Studienplatz kündigen. Du bekommst später unsere Erinnerungen zu sehen, Mia“, Severus zwinkerte ihr zu, so dass Hermine wieder lachen musste.

„Wer ist eigentlich Connors Pate?“

„Ich, wir hatten nicht viel Familie und weil ich mich so über meinen kleinen Bruder freute, haben meine Eltern beschlossen, dass ich Connors Pate sein darf.“

„Wärs Du damit einverstanden, wenn wir Deinen besten Freund und meinen Cousin Lucius zu zusätzlichen Paten ernennen? Du wärs zwar immer noch die erste Patin aber auch Connors Mutter. Und unser Kleiner würde sich bestimmt freuen.“

„Das hört sich gut an, Harry ist bestimmt einverstanden, er liebt Connor. Wie sieht es mit Lord Malfoy aus?“

„Da mach Dir mal keine Gedanken, Luc war schon begeistert von Connor als er sah, dass der Kleine es mit Weasel 6 und 7 aufnehmen konnte. Er meinte, Connor wäre ein Gewinn für die Slytherins. Außerdem nervt er mich schon seit Jahren, dass er endlich Pate werden will, ich sei schließlich auch der Pate seines Sohnes. Ich werde ihm später schreiben – morgen beim Frühstück haben wir dann seine Antwort.“

„Mia, Connor sprach ich schon darauf an, dass ich Euch zwei neu einkleiden möchte. Connor hat mir schon verraten, dass Du hiermit nicht einverstanden sein wirst. Aber wir sind so gut wie verheiratet, Connor ist schon fast unser Sohn. Du kannst das ruhig annehmen, es sind keine Almosen, sondern etwas was ich gern tun möchte. Ich möchte mit unserem süßen Sohn, mit meiner bildschönen Frau angeben. Jeder soll mich beneiden, dass ich so eine Frau mein Eigen nenne.

Das gleiche gilt für das Brautkleid – sieh es als Geschenk an meine Lebensretterin. Hättest Du mir damals nicht das Gegengift verabreicht, könnte ich jetzt nicht zusammen mit Dir Connor adoptieren. Es hebt sich also alles auf.“

„Ich such mich das schönste Kleid für Dich aus, versprochen.“

„Und ich darf morgen etwas mit Connor shoppen gehen und wir dürfen Dir auch etwas mitbringen?“

„Ja, mein Gebieter, ich erlaube es Euch.“

„Die Sache mit dem Gehorsam klappt schon ganz gut“, Connor steckte lachend den Kopf durch die Tür.

„10 Punkte Abzug fürs Lauschen, kleiner Bruder“, Hermine sah ihn gespielt streng an.

„Das wars wert, Mia“, Connor kletterte aufs Bett und kuschelte sich an seine Schwester. „Gibt es jetzt Kekse?“

Ein erfolgreicher Tag

Am nächsten Tag frühstückten die drei wieder gemeinsam. Diesmal schaffte Hermine sogar zwei ganze Brötchen und wurde von ihren Männern dafür ausgiebig gelobt. Lucius Antwort lag, wie Severus vorausgesagt hatte, auch schon vor. Er ließ die besten Genesungswünsche ausrichten und freute sich über sein Patenkind. Danach verabschiedeten sich Severus und Connor um zum Zaubereiminister zu apparieren. Hermine erbat sich ihre Bücher, um etwas zu lernen.

„Das kommt gar nicht in Frage, Mia.“ Severus klang sehr energisch, „Dein Studium setzen wir erst in Hogwarts fort, jetzt hast Du Ferien, die Du mit unseren Sohn und Deinem Mann verbringst. Ich bezeichne mich jetzt einfach mal als Deinen Mann, bin es ja auch schon fast. Ich werde mir später einmal die Studienbücher ansehen, ob sie überhaupt brauchbar sind, wahrscheinlich fliegen sie eh gleich in den Kamin.“

Ich gestehe Dir einen Roman, die „Geschichte Hogwarts“ sowie diese Einrichtungskataloge nebst Block und Stift zu. Überrasch Connor und mich und stell schon einmal eine mögliche Einrichtung für Hogwarts zusammen. Wir hören uns später Deine Vorschläge an. Schlaf zwischendurch ein wenig und vergiss Deine Tränke nicht.“

„Versprochen, passt gut auf Euch auf.“ Connor verabschiedete sich mit einem Kuss auf die Wange, Severus folgte seinem Beispiel, allerdings küsste er Hermine auf dem Mund.

Die Adoptionssache war innerhalb einer halben Stunde erledigt, Kingsley hörte sich alles ruhig an, schüttelte den Kopf als die ganze Geschichte mit den Weasleys zur Sprache kam, versprach im Gegenzug, sich ebenfalls umzuhören und heute Abend zur Lagebesprechung zu kommen. Währenddessen setzte seine Sekretärin, die entsprechenden Papiere auf, die der Minister unterschrieb und beglaubigte, gleichzeitig wurden Lord Harry James Potter, der gleichzeitig Lord Black war, und Lord Lucius Abraxas Malfoy als Paten eingesetzt. Die zwei verabschiedeten sich und verschwanden zur Magischen Universität von London.

Dort trafen sie so rechtzeitig vor der Vorlesung ein, dass sie noch einen guten Platz finden konnten. Sie konnten alles sehen und hören, saßen aber so, dass sie selbst nicht sofort entdeckt wurden. Die Vorlesung begann und schon nach wenigen Minuten gähnte Connor vor Langeweile, lehnte seinen Kopf an Severus Schulter. Nach einer knappen halben Stunde hatte Severus genug gehört. Er stand auf und nahm Connor an die Hand. „He, Sie da, was machen Sie hier mit dem Gör und stören meine Vorlesung“, Prof. Lujabo, der fast als Doppelgänger von Gilderoy Lockhart hätte durchgehen können, erhob seine Stimme.

„Mein Name ist Severus Niclas Raphael Snape, Earl of Prince, und der Zauberkochermeister und Direktor von Hogwarts.“ Severus eisige Stimme klang durch den ganzen Vorlesungssaal.

Von überall war ein Wispern zu hören. „Der Severus Snape, einer der drittbesten Kochermeister der Welt, der Mann, der zusammen mit seinem Cousin 20 Jahre lang Voldemort ausspionierte, entscheidend dazu beitrug, dass Harry Potter ihn vernichten konnte?“ Severus und Connor grinnten sich zufrieden an.

„Mein zukünftiger Schwager und ich wollen den Studienplatz meiner Verlobten kündigen und uns gleichzeitig ein Bild von Ihren Vorlesungen machen. Meine Verlobte ist im Übrigen Ms. Hermine Granger.“

„Ah, es trifft sich gut, dass Sie den Studienplatz kündigen wollen – die Leistungen von Ms. Granger reichen bei Weitem nicht aus um eine einigermaßen passable Kochermeisterin zu werden, sie nimmt den wirklich guten Studenten nur den Platz weg und hält sie auf.“

Severus lachte schallend und drückte Connor beruhigend die Schulter. „Der Witz war gut, ich werde ihn eventuell bei der Eröffnungsfeier zu Beginn des neuen Schuljahres zum Besten gehen, damit werde ich viele Lacher ernten. Ich habe Ms. Granger selbst in Hogwarts unterrichtet – sie braute bereits im 2. Schuljahr fehlerfrei einen Vielsafttrank, gab Nachhilfe sogar an Schüler höherer Klassen.

Jeder Trank, den sie ablieferte war mehr als perfekt, sie vertrat mich nach der Schlacht um Hogwarts sogar gelegentlich im Unterricht. So perfekt, dass ich sie jetzt selber ausbilden werde – denn Ihre Vorlesungen haben gerade mal das Niveau der 5. Klasse in Hogwarts. Keiner Ihrer Studenten wäre bei mir in den UTZ-Kurs gekommen, hätte wahrscheinlich noch nicht einmal einen ZAG in meinem Fach bekommen.

Ich werde beim Dekan den Antrag stellen, Sie Ihres Amtes zu erheben, denn Sie sind eine Schande für die Gilde der Tränkemeister. Guten Tag.“ Severus und Connor rauschten erhobenen Hauptes aus dem Hörsaal und ließen jede Menge sprachloser Studenten zurück. Dass sie anschließend dem Rektor einen Kurzbesuch abstatteten, verstand sich von selbst.

Als nächstes ging es nach Muggellondon: Severus apparierte mit Connor in eine ruhige Gasse neben Harrods, verwandelte seinen Umhang in einen eleganten Anzug und betrat mit dem Jungen das berühmte Kaufhaus.

„Hier wollte ich immer schon einmal hin“, Connor strahlte. „Mia hat mir versprochen, dass wir in den nächsten Sommerferien uns den Laden einmal anschauen und einen ganzen Tag hier verbringen.“

Severus schmunzelte, Connors Begeisterung war echt ansteckend. „Ich verspreche Dir, spätestens in den Weihnachtsferien starten wir drei hier einen Einkaufsbummel, höchstwahrscheinlich aber schon sehr viel früher. Mia möchte bestimmt noch einiges zur Verschönerung unserer Wohnung und unseres Manors erstehen, also werden wir garantiert schon vor Schuljahresbeginn wieder hier sein und dann lassen wir uns den ganzen Tag Zeit.“

Zwischenzeitlich waren sie in der Kinderabteilung angekommen. „Kann ich Ihnen behilflich sein, Sir?“ eine Verkäuferin mittleren Alters eilte sofort auf sie zu.

„Guten Tag, mein Name ist Severus Niclas Raphael Earl of Prince, ich benötige für meinen Sohn Connor eine komplette Ausstattung, einschließlich Schuhen, und zwar für jede Gelegenheit, sowohl festlich als auch für die Freizeit, Schule usw., sowohl für den Sommer, den Herbst aber auch schon für den Winter, wenn Sie die Winterbekleidung schon hier haben. Geld spielt keine Rolle.“

„Sehr wohl, Eure Lordschaft“, die Verkäuferin knickte und eilte davon, zwei Kolleginnen zurufend, sie sollten ihr helfen. „So werden wir hier schneller fertig, Connor, wir wollen schließlich noch in die Winkelgasse und auch unsere Mia nicht zulange alleine lassen.“ Connor kicherte. „Ach, würden Sie bitte eine oder zwei Ihrer Kolleginnen in die Spielwarenabteilung schicken und meinem Sohn die neuesten Spiele bringen, Connor sag der Dame bitte, was Du möchtest.“

Connor sah Severus sprachlos an. „Mein, meinst Du das ernst?“

„Sonst hätte ich es ja nicht gesagt, such am besten auch einige Gesellschaftsspiele für verschiedene Altersgruppen aus, auch für jüngere Kinder“, Severus zwinkerte Connor zu, der sofort verstand, „dann können wir Familienspielabende abhalten und Dein neuer Patenonkel hat drei Töchter im Alter von 6 und 3 Jahren, die spielen auch sehr gerne.

Am besten wären noch viele Spiele für die Gemeinschaftsräume, von denen haben wir vier Stück. Und eine weitere Kollegin schicken Sie bitte in die Buchabteilung, wir brauchen viele Kinder- und Jugendbücher,

Bücher für junge Erwachsene – Connor wird Ihnen erzählen, was er selbst möchte - das ganze bitte in vierfacher Auflage, da ich unsere Schulbibliothek neu ausstatten möchte – Altersgruppe 11 – 18 Jahre, dann Romane, Krimis, Thriller und Bildbände über die Karibik und Schottland für meine Frau und mich. Dazu noch die neuesten Koch- und Backbücher, Bücher über Gartengestaltung, Kräuter- und Wassergärten.“

Connor staunte nicht schlecht, als vier weitere Verkäuferinnen losliefen, um die Wünsche seines neuen Vaters zu erfüllen. Eine weitere fragte nach ihren Wünschen, fragte, ob sie Kakao bzw. Kaffee wollten. „Danke, das Angebot nehmen wir nur zu gern an. Wir bräuchten dann noch Damenjeans, sowie Blusen, Sweatshirts, Pullover, T-Shirts, Tops, kurze und lange Hosen, Badebekleidung, Röcke und Kleider – sowohl leger als auch festlich und elegant -, Handtaschen, Schuhe und Stiefel, Jacken und Mäntel für jede Jahreszeit, Schals, Handschuhe, Mützen, Bademäntel, Nachtbekleidung und Wäsche für meine Frau, die Größe und Farbwünsche schreibe ich Ihnen auf, hier würden wir auch gerne eine Auswahl sehen. Meine Frau ist leider schwer erkrankt und kann nicht selbst mitkommen, mein Sohn und ich wollen sie überraschen, etwas verwöhnen.“

Die Verkäuferin strahlte und schickte zwei weitere Kolleginnen los, um die neuen Wünsche umgehend zu erfüllen. Anschließend fragte sie Connor nach seinen Wünschen bzw. nach seinen Lieblingsfarben. „Auf keinen Fall rot, gelb, orange, gold. Rosa, lila und pink geht ja überhaupt nicht, das sind Mädchenfarben“, die Verkäuferin grinste. „Das hätte ich Ihnen auch nicht angeboten, Master Connor. Also bleiben grün, blau, weiß, grau, schwarz, silber übrig. Da finden wir viel.“

Vier Stunden später verließen sie schwer beladen das Kaufhaus, sie konnten ihre Sachen ja leider nicht schrumpfen, verpackt in diversen Koffern und Taschen – die Bücher und Spiele für die Gemeinschaftsräume sowie der Großteil der Bücher für ihren privaten Gebrauch würden morgen auf Prince Castle eintreffen, so hatten sie es vereinbart.

Connor hatte eine komplette neue Garderobe erhalten genauso wie seine Schwester. Lesestoff und Spiele nicht zu vergessen. Severus staunte, wie wenig Connor sich an Spielzeug aussuchte, meinte, er bräuchte nicht viel, würde lieber beim Brauen helfen oder zusehen, viel lieber seine neuen Bücher lesen, malen, basteln.

Severus gelang es schließlich doch, Connor zu diversen Spielen, Autos, Puzzles zu überreden, ließ viele Stifte, Farben und Zeichen- und Bastelpapier einpacken. Selbst ein Fahrrad nebst Helm erstanden sie, dazu Roll- und Schlittschuhe, einen Fußball. Dazu kamen noch eine Armbanduhr sowie eine hübsche Kette für Hermine, eine Uhr für Connor – Severus grinsender Kommentar hierzu war, er könnte schließlich nicht zulassen, dass sein Sohn genauso oft zu spät kommen würde wie Onkel Harry.

Bei der Auswahl der Bücher musste Connor nicht dazu angehalten werden, sich alle Bücher auszusuchen, die er gerne lesen wollte, er sah zwar einige Male fragend zu seinem zukünftigen Schwager und neuem Vater, doch dieser nickte nur lächelnd, so dass Connor fleißig weiter aussuchte. Aber auch für Hermine und die Schulbibliothek fanden sie viele Bücher.

Das leicht verspätete Mittagessen nahmen sie im Tropfenden Kessel ein. In einer Ecke machten sie es sich gemütlich, schrumpften als erstes ihre Einkäufe. Severus ließ sich eine Eule von Tom den Wirt und schrieb Hermine eine kurze Nachricht – sie wären zum Tee zurück und dann gäbe es viel zu erzählen. Connor ließ es sich nicht nehmen und schrieb einen kurzen Gruß dazu.

Severus setzte sich mit dem Rücken zur Wand, so dass er den Eingang im Auge behalten konnte, alte Gewohnheiten legte man halt schlecht ab. Zugleich sprach er einen Nichtbeachtungszauber über Connor und sich, er wollte jedwede Aufmerksamkeit vermeiden. Doch sie hielten sich nicht lange im Tropfenden Kessel

auf, sie hatten schließlich noch einiges in der Winkelgasse vor.

Hier war ihr erstes Ziel Flourish & Blotts, wo sie Connors neue Schulbücher und neue Tränkebücher für Hermine und Severus erstanden, die Schulbibliothek kam ebenfalls nicht zu kurz. Severus erzählte Connor, dass er bereits seit Jahren darum kämpfte, dass diese neue Bücher erhielt. Es war ihm aufgefallen, dass viele Schüler sich gern einmal etwas anderes ausleihen würden als nur Bücher für ihre Schularbeiten und die Prüfungsvorbereitungen, aus Gesprächen der Schüler hätte er herausgehört, dass viele ihre Schulkoffer mit Büchern vollstopften, untereinander Bücher tauschten, um nicht ständig das gleiche lesen zu müssen. Leider war er bei Albus und Minerva nur auf taube Ohren gestoßen, jetzt war die Zeit gekommen, dies endlich zu ändern, es fehlte ihm nur noch eine neue Bibliothekarin, die alte war kurz vor den Ferien urplötzlich erkrankt und wenige Tage danach verstorben.

Dann ging es weiter in die Apotheke, wo Connor eine Kinderausstattung mit den wichtigsten Tränkezutaten bekam, daneben gab Severus gleich seine Bestellung für den Tränkeunterricht und sein privates Labor auf.

Als nächstes bekam der Junge einen Kinderkessel, eine Waage und Kristallfläschen für seine Tränke. In Eeylops Eulenkaufhaus suchte Connor sich eine sehr junge Schneeeule aus, die den Namen Schneewittchen bekam, was Severus und den Ladeninhaber Mühe kostete, sich das Lachen zu verkneifen. Für Hermine gab es eine kleine Zwergohreule, die aufgeregte auf ihrer Stange rumgetippelte war und leise schuschute, um auf sich aufmerksam zu machen, bevor Severus ihn daran hindern konnte, gab Connor ihr schon den Namen Cinderella. Auch Severus legte sich einen neuen Postvogel zu, einen jungen Raben, den er Achilles nannte.

Nächstes Ziel war Madame Malkins – schließlich brauchte Connor Schuluniformen, normale Umhänge, Winterumhänge, Arbeitsumhänge, Festumhänge, Arbeitshandschuhe und nicht zu vergessen einen Schal in den Slytherinfarben. Connor strahlte und fiel Severus um den Hals. Dann suchten sie noch geschwind neue Umhänge in verschiedenen Farben und Arbeitshandschuhe sowie schicke Röcke und Kleider für Hermine und den unvermeidlichen Slytherin-Schal aus. Zum Schluss gab es noch Federkiele, Pergamentrollen, Tinte, halt alles, was Connor für die Schule und die Hausarbeiten benötigte.

Connor war selig – der Tag war einfach wunderschön gewesen, er hatte Severus sogar helfen dürfen, seinen Festumhang für die Hochzeit auszusuchen. „Aber kein Ton zu Mia, Connor, verstanden. Ich darf ihr Kleid schließlich auch nicht vorher sehen.“

„Versprochen, Severus“, Connor lachte, „Du wirst Mia darin gefallen.“

„Danke, das hoffe ich doch. Jetzt lass uns noch kurz zum Juwelier, ich möchte die Ringe meiner Urgroßeltern noch gravieren lassen, ein Hochzeitsgeschenk fehlt mir auch noch und dann geht es nach Hause – gegen 19.00 Uhr kommen die Anderen. Wenn es Mia gut geht, darf sie an der Besprechung teilnehmen.“

„Ich auch?“

„Anfangs, um 20.30 Uhr musst Du dann aber ins Bett.“ Connor zog einen Flunsch. „Die Einzelheiten sind teilweise noch nicht für Dich bestimmt – erinnerst Du Dich, dass Du am Samstag zu weinen anfingst, als Du hörtest, was sie mit Onkel Harry machen wollen?“

Connor nickte. „Aber begrüßen darf ich doch alle, oder?“

„Selbstverständlich – Dein neuer Patenonkel ist schließlich auch dabei. Ihr müsst Euch doch noch etwas kennenlernen. Du kannst danach ja noch etwas im Bett lesen wenn Du magst.“

Mit diesen Worten fasste Severus Connor an der Schulter und apparierte in die Eingangshalle von Prince Castle. „Samstag sind wir aber anders hierhergekommen.“

„Samstag hatten wir einen Portschlüssel – nur die engsten Familienangehörigen der Familie Prince können aus Sicherheitsgründen direkt ins Manor apparieren. Und nun lass uns nachsehen, ob unser Dornröschen wach ist.“

Connor kicherte: „Es wird Mia gar nicht gefallen, wenn Du sie wieder so nennst.“

„Meinst Du, sie finde Schlafmütze oder Schlafmützchen besser?“

„Nicht, wenn Du nicht möchtest, dass Slytherin Punkte abgezogen werden.“

Lachend traten die zwei in Zimmer von Hermine. „Ihr scheint ja viel Spaß gehabt zu haben“, Hermine saß aufrecht im Bett und hatte diverse Zeichnungen und Kataloge auf der Bettdecke liegen.

„Der Tag war schön, Mia“, Connor rannte auf das Bett seiner Schwester zu und knuddelte seine Schwester.

Severus trat ebenfalls ans Bett und gab seiner Verlobten einen Kuss. „Connor und ich haben schon beschlossen, dass wir drei spätestens in den Weihnachtsferien zusammen Harrods besuchen – Du brauchst bestimmt noch etliches für unser Manor und unsere Wohnung in Hogwarts, um diese umzugestalten oder zu dekorieren.“

Hermine strahlte: „Ich freu mich drauf – ich hab schon einiges gefunden, was Dir vielleicht für unsere Wohnung in Hogwarts gefällt.“

„Du meinst wohl, dass uns dreien für unsere Wohnung gefällt, Mia. Darf ich?“ Severus deutete auf die Bettkante, Hermine nickte und schob hastig die Blätter und Kataloge zusammen. „Geht es Dir etwas besser?“ Er legte ihr die Hand auf die Stirn, die sich nur noch etwas warm anfühlte, aber nicht mehr heiß.

„Ja, danke, ich hab auch brav geschlafen und meine Tränke genommen.“

„Mir gefällt Dein Gehorsam, Mia“, Severus grinste sie frech an.

„Ganz wie Eure Lordschaft wünschen.“

„Tipps.“

„Mylord.“

„Bringst Du uns bitte Tee, Kakao und Kaffee und einige der leckeren Kekse meiner Verlobten? Dazu hätten wir gern noch einige Sandwiches.“

„Sehr wohl Eure Lordschaft.“

„Und erzählt, wie ist es gelaufen?“ Hermine zog Connor in ihre Arme und sah Severus fragend an.

„Gut, Kingsley hat sich alles angehört und innerhalb einer halben Stunde waren wir Eltern eines kerngesunden siebenjährigen Sohnes namens Connor Joshua Granger-Snape. Ich gratuliere, kleine Mama“, Severus beugte sich vor und küsste Hermine kurz auf die Lippen.

„Ich gratuliere, Daddy“, Hermine strahlte und umarmte Severus zaghaft.

„Kingsley kommt übrigens heute Abend zur Lagebesprechung, er wird uns helfen gegen die Weasleys vorzugehen. Dann waren wir in Deiner Vorlesung, Connor fing vor Langeweile schon nach wenigen Minuten an zu gähnen, nach 30 Minuten hatten wir dann endgültig genug und verließen den Saal. Allerdings kündigten wir vorher noch Dein Studienplatz – dieser Gilderoy-Lockhart-Verschnitt meinte, aus Dir wäre eh nie eine passable Tränkebrauerin geworden. Danach hab ich ihn erst einmal darüber aufgeklärt, dass Du in der 2. Klasse den Vielsafttrank brautest und meine beste Schülerin gewesen bist.“

„Außerdem hat Severus gesagt“, warf Connor ein, „dass keiner der anderen jemals bei ihm in den UTZ-Kurs gekommen wäre. Und danach waren wir noch beim Rektor und Severus hat dafür gesorgt, dass dieser komische Professor nicht mehr unterrichten darf.“

„Ich wäre gerne dabei gewesen“, Hermine seufzte bedauernd.

„Du darfst Dir morgen unsere Erinnerungen ansehen“, tröstete Severus sie.

„Danach waren wir zwei bei Harrods“, Severus zog diverse kleine Gegenstände aus der Tasche und zauberte sie wieder auf ihre normale Größe, „wir hoffen, wir haben Deinen Geschmack getroffen.“

„Das ist doch viel zu viel, Severus, ein Drittel davon hätte doch auch gereicht.“

„Das ist noch viel zu wenig, das ist erst einmal eine Grundausrüstung für Dich. Außerdem hat es Connor und mir Spaß gemacht, Dir viele hübsche Sachen zu kaufen. Connor und ich erwarten im Gegenzug eine Modenschau. Connor zeig unserer Mia doch einmal Deine Sachen.“

Connor ließ sich nicht lange bitten und zeigte Mia stolz, was er bekommen hatte. Ganz besonders angetan hatte es ihm seine Umhänge. „Süß siehst Du aus, Con.“

„Oh, Mia, Jungs sehen nicht süß aus, nur Mädchen.“

Severus und Hermine sahen sich an und fingen gleichzeitig an zu lachen. „Entschuldige Connor, Du siehst wahnsinnig cool aus mit den Umhängen.“

„20 Punkte für Gryffindor“, lautete Connors Antwort.

„Severus hat uns auch Badesachen gekauft, dann können wir endlich mal wieder schwimmen gehen.“

„Tut mir leid, Connor, dass wir das die letzten Monate nicht geschafft haben“, Hermine strich traurig über Connors Haar. An Severus gewandt erklärte sie: „Früher ist unsere Familie häufig am Wochenende ins Hallenbad oder ins Spaßbad gefahren, Connor und ich haben versucht, diese Tradition aufrecht zu erhalten, leider mit geringem Erfolg.“

„Du bringst mich da auf eine Idee, Mia“, Severus grinste. „Was haltet Ihr davon, wenn wir hier im Kellergeschoss ein Schwimmbad hätten? Dann können wir jederzeit schwimmen gehen und hätten zudem noch Bewegung, wären auch nicht auf warmes Wetter angewiesen. Außerdem würde sich das Ganze in Hogwarts auch anbieten – dort gibt es viel Fläche im Kerker, die einfach seit Jahrhunderten ungenutzt ist. Lasst uns den Schülern mitteilen, dass sie ihre Schwimmsachen mitbringen sollen, aber noch nicht den Grund dafür verraten. Dann hätten wir zudem noch eine andere Schulsportart, die jeder mitmachen könnte.“

„Ist das Dein Ernst“, Hermine und Connor strahlten um die Wette. „Das wäre grandios, schwimmen hab ich in Hogwarts immer vermisst, ging ja nur im Sommer im See.“

„Ja, das ist mein Ernst, ich werde gleich die entsprechenden Arbeiten in Auftrag geben, könntest Du bitte überlegen, welche Grünpflanzen sich für unsere Schwimmhallen eignen würden?“ Hermine nickte und machte sich eine entsprechende Notiz auf ihren Block.

„Was hältst Du davon, wenn wir noch Wasserbälle und ähnliches Wasserspielzeug für die Schüler organisieren? Eine Wasserrutsche wäre auch nicht schlecht, dann könnten wir Wettbewerbe durchführen, wer rutscht am schnellsten, weitesten oder so ähnlich. Vielleicht noch Stühle und Liegen, so dass es aussieht, als wäre man am Strand oder Meer und nicht im Hallenbad.“

„Schreibst Du das bitte auch auf Deine Liste – könntest Du mir auch Entwürfe zeichnen, wie Du Dir unsere Schwimmhallen vorstellst, damit würdest Du uns sehr helfen. Dann brauchen wir aber auch einen neuen Hausmeister, Filch ist eh schon überfordert, wir sollten ihn endlich in Rente schicken.“

Severus seufzte: „Das wird noch viel Arbeit für uns: Wir brauchen einen neuen Hausmeister, eine neue Bibliothekarin, Binns würde ich eigentlich auch sehr gerne ersetzen, einen neuen Lehrer oder Lehrerin für Kräuterkunde, einen Lehrer/Lehrerin für Alte Runen, einen Lehrer/Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste, denn gleichzeitig zwei Lehrerposten und den Direktorenposten ausfüllen kann ich nicht, will ich auch nicht, meine Familie geht vor, zudem fehlt mir der Hauslehrer für Gryffindor und Slytherin.“

„Bei dem Hausmeister und der Bibliothekarin kann ich Dir nicht helfen, aber Luna und Neville sind fast fertig mit ihrem Studium – Neville studiert Kräuterkunde und Luna Alte Runen und Arithmantik, da hättest Du schon einmal zwei mögliche Kandidaten, sie müssen nur noch eine schriftliche Arbeit einreichen. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass Harry immer noch Auror bleiben will, wenn sich herausstellt, dass sein Vorgesetzter oder jemand von seinen Kollegen gemeinsame Sache mit den Weasleys macht. Er ist auch fast fertig mit seiner Ausbildung, es fehlt nur noch die Abschlussprüfung.“

Severus überlegte kurz: „Die Idee ist nicht schlecht, 100 Punkte für Gryffindor, Mia. Ich werde die drei, glaube ich, mal fragen, ich wusste, es war eine sehr gute Entscheidung, Dich zu meiner Assistentin zu machen. Zeigst Du uns jetzt Deine Zeichnungen?“

Hermine nickte und zeigte den Beiden ihre Ideen. „Das Wohnzimmer gefällt mir, grüner Teppich mit Silberfäden durchzogen, schöne helle Möbel, die Kissen und dazu der große Kamin, die Bücherregale, die Blumen und Pflanzen.“ Severus war merklich angetan von den Ideen. „Deine Vorschläge gefallen mir alle, alle Zimmer sind sehr gut durchdacht, hell, freundlich, gemütlich.“ Hermine strahlte glücklich.

„Mir auch“, krächte Connor.

„Ich würde sagen 200 Punkte für Gryffindor für diese gemütliche Wohnung – Mia, auf Dich wartet viel Arbeit. Sobald wir aus den Flitterwochen zurück sind, zeige ich Dir und Connor das Manor und dann möchte ich, dass Du es nach Deinen Vorstellungen und Wünschen umgestaltest. Ich erweitere Dein Aufgabengebiet also.“ Anhand Hermines Strahlen merkte Severus, dass Hermine von ihrer neuen Aufgabe begeistert war.

Einige Minuten später kam Devon Zabini. „Danke, Devon, das Du bei uns Hausbesuche machst“, Severus begrüßte ihn in der Eingangshalle.

„Bei Freunden und Bekannten mach ich schon einmal eine Ausnahme.“ Sich über Belanglosigkeiten unterhaltend gingen sie zu Devons Patientin.

„Guten Abend, Hermine, guten Abend Connor, ich sehe, meiner Patientin geht es besser?“

„Guten Abend, Devon, bei dieser tollen Pflege ist das ja auch kein Wunder“, Hermine drückte Severus Hand und streichelte Connor über die Wange.

„Ich bin mit Dir zufrieden, Hermine, und mit Deinen Pflegern selbstverständlich auch. Der eitrige Infekt ist deutlich zurückgegangen, die Bronchitis hat sich auch merklich gebessert. Auch hast Du nur noch erhöhte Temperatur. Wenn es Dir soweit gut geht, Du nicht zu müde bist und Connor und Severus es Dir erlauben, habe ich nichts dagegen, wenn Du an der Lagebesprechung teilnimmst. Sag aber bitte sofort Bescheid, wenn es Dir zu viel wird.“

Severus bat eine Elfe, Devon Zabini in den Salon zu führen. Dann suchte er eine Jeans und einen flauschigen Pullover und Socken heraus. „Sag uns Bescheid, wenn Du fertig bist, wir bringen Dich dann nach unten.“

Hermine schmunzelte, als sie sich den Pullover überstreifte: grün-silber. Severus und Connor hatten es nicht lassen können, und ihr einen Slytherin-Pullover gekauft, selbst die kuscheligen, warmen Socken waren in diesen Farben gehalten.“ Hermine verließ ihr Zimmer und stieß im Flur auf den kleinen und den großen Slytherin.

„Ihr zwei wollt wirklich, dass ich das Haus wechsele, hab ich recht.“

„Wenn Du das möchtest, werden wir Dich bestimmt nicht daran hindern.“ Severus machte ein unschuldiges Gesicht. „Unser Sohn und ich sind uns darüber einig, dass grün-silber Dir viel besser steht als rot-gold.“ Severus trat an ihre Seite und hob sie auf seine Arme.

„Severus, ich kann doch selbst laufen“, Hermine schlang schnell ihre Arme um seinen Hals.

„Ich weiß und ich kann Dich Fliegengewicht auch tragen. Connor und ich wollen schließlich nicht, dass Du Dich überanstrengst.“ Severus erklärte den Geschwistern einiges auf den Weg in den Salon.

Hermine sah sich begeistert um. „Es ist wunderschön hier, Severus.“

„Danke, freut mich, dass Dir Dein neues Zuhause gefällt. Aber wie gesagt, Du hast hier freie Hand, gestalte alles um, was Dir nicht so gut gefällt bzw. überhaupt nicht.“

Im Salon angekommen stellten sie fest, dass nicht nur Devon Zabini bereits da war, sondern auch Lord und Lady Malfoy, Pansy Parkinson und Millicent Bulstrode, George Weasley, Luna Lovegood, Neville Longbottom, der Zaubereiminister Kingsley Shacklebolt, Theodore Nott, Blaise Zabini, Draco Malfoy und

Pläne werden geschmiedet

„Onkel Harry/Harry“, Connor und Hermine sahen beide gleichzeitig ihren Wahlonkel bzw. besten Freund.

„Con, Mine, schön Euch zu sehen.“ Harry James Potter sah dünn und müde aus. Die drei schlossen sich in die Arme.

Anschließend begrüßten Hermine und Connor die anderen Anwesenden. Lucius Malfoy küsste ihr galant die Hand, während seine Frau Narzissa Connor und Hermine herzlich in die Arme zog. „Hermine, ich darf doch Hermine und Du sagen?“ fragend sah das Familienoberhaupt der Malfoys sie an.

„Ja, sicher Eure Lordschaft.“

„Narzissa, Lucius und Du – Du und Connor gehört jetzt zur Familie. Ich wollte Dir danken, Hermine, das Du Severus heiratest, jetzt müssen wir wenigstens nicht mehr auf diese langweiligen Bälle, wo uns die Mütter mit ihren Töchtern belagern. Wir müssen erst wieder dahin, wenn mein Sohn es nicht fertig bringt, so eine Braut zu finden oder schlimmer noch, selbst einen solchen Ball auf Malfoy Manor veranstalten.“

„Oh, Vater, nicht schon wieder die alte Leier“, Draco klang echt genervt, Theo und Blaise kicherten, versuchten aber, dies vor ihrem besten Freund zu verstecken.

„Jedenfalls willkommen in der Familie, Hermine, Connor. Connor wenn Du magst und möchtest kannst Du uns gerne Tante Cissy, Onkel Luc und Draco nennen.“

„Onkel Draco“, warf Hermine ein.

„Darf ich wirklich?“ Connor strahlte.

„Wenn Du magst, würden wir uns darüber freuen – es wurde schließlich Zeit, dass mein Cousin mich zum Patenonkel macht, ich hab ihn schließlich schon vor Jahren dazu auserkoren“, Lucius grinste. „Wir haben Dir was mitgebracht“, er wies auf einen riesigen Berg an Geschenken. „Und bevor Du sagst, Hermine, das wäre viel zu viel, dann lass Dir sagen, wir Malfoys haben schließlich 7 Jahre bei Connor nachzuholen. Außerdem hat das Shoppen Spaß gemacht.“

Hermine gab sich schnell geschlagen, vor allem als sie sah, wie selig Connor seine Geschenke auspackte: Bücher, magisches Spielzeug, Süßigkeiten aus dem Honigtopf, eine Schuluniform in den Slytherinfarben. Aber das Highlight war auf alle Fälle der Kinderbesen, eine Kinderversion des Feuerblitzes. „Oh, danke Onkel Luc, danke Tante Cissy, Danke Onkel Draco“, Connor fiel den Malfoys nacheinander um den Hals. „Wer geht mit mir Fliegen?“

„Du fliegst jetzt ins Bett, Connor.“

„Oh Mia, Mommy, bitte Severus, bitte Daddy.“

„Netter Versuch, Sohn“, Severus grinste, „Du erinnerst mich an Draco, der zog solche Nummern als Dreikäsehoch auch immer ab.“

„Onkel Sev“, Draco sah seinen Patenonkel empört an, Theo, Blaise, Pansy und Millicent versuchten diesmal gar nicht erst, sich das Lachen zu verkneifen.

„Na ja, einen Versuch wars wert“, Connor grinste und sagte allen brav gute Nacht, seine Mia und Severus

umarmte er, seine Schwester bekam zudem noch einen Kuss sowie ein geflüstertes „Hab Dich lieb“. Dann brachte ihn eine Hauselfe in sein Zimmer.

„Na, wie fühlt es sich an, Mama zu sein?“ George konnte es nicht lassen, Hermine zu foppen.

„Oh, danke der Nachfrage. Erstens bin ich schon einige Jahre Connors Ersatzmama und zweitens ist es ein sehr schönes Gefühl, das würde ich gern noch einige Male erleben.“

Severus schlang seinen Arm um Hermines Taille: „Meine tatkräftige Unterstützung hast Du dabei, Mia.“

Hermine wurde feuerrot und versteckte ihr Gesicht in seinen Umhang, alle lachten. „Ich möchte gerne dabei sein, wenn Ronny-Spätzchen Dich mit Babybauch sieht.“

„Wir werden versuchen, das zu arrangieren, George“, Severus grinste und streichelte den Rücken seiner Verlobten, zog sie neben sich auf eine Couch und hüllte sie in eine flauschige Decke. Dann wurde er ernst.

„Ich glaube, wir sollten anfangen, ich möchte nicht, dass es zu viel für Hermine wird. Draco, Blaise, Theo – wollt Ihr mit Eurem Bericht anfangen?“

Die drei nickten und Blaise machte den Anfang. „Wir sind am Samstag in die Karpaten appariert. Zuerst dachten wir, dass es ein hartes Stück Arbeit wird, Po, äh Harry zu finden, doch dann lief uns doch am Montagabend Percy Weasley über den Weg. Danach mussten wir ihn ja nur noch folgen und richtig, er brauchte uns geradewegs zu Harry.“

Harry befand sich eingesperrt in einen dunklen, feuchten Keller – Percy wollte ihn gerade einen Trank eintrichtern, um ihn gefügig, willenlos zu machen, dann wollte er ihn zu Ginny bringen, ein Pfarrer wäre schon bestellt, Percy ist immer noch so eine furchtbare Labertasche wie früher als Vertrauensschüler bzw. Schulsprecher.“

„Nachdem wir genug gehört hatten, haben wir Percy geschockt und Harry losgebunden“, ergänzte Theo.

„Weasley haben wir zusammen geschnürt – er befindet sich jetzt im Keller von Malfoy Manor“, fuhr Draco mit dem Bericht fort. „Wir wollten ihn vorerst nicht im Ministerium abliefern, nicht dass die Weasleys gewarnt werden, wir haben Percy gezwungen, einen Brief zu schreiben, dass es in den Karpaten noch etwas dauert, in ca. einer Woche hätte er Harry soweit, Ginny auch ohne irgendwelche Tränke zu heiraten, er wäre gerade dabei, eine „Vertrauensbasis“ aufzubauen, ihm die „Vorteile“ einer Ehe mit seiner Schwester zu erklären.“

Alle lachten. „Ich war schon lange nicht so froh, Slytherins zu sehen – das letzte Mal war bei der Endschlacht, als der Professor, die Familie Malfoys und die anderen Slytherins auf einmal an unserer Seite auftauchten und Voldemort klar wurde, dass er verloren hat. Danke, tausend Dank. Ich weiß gar nicht, wie ich das wieder gut machen kann. Prof. Snape, tausend Dank, dass Sie Mine und Connor geholfen haben. Jetzt weiß ich wenigstens, warum Ginny mir den Vorschlag unterbreitete, dass wir kurz vor der Schlacht schnell heiraten, ihr Vater wäre Angestellter des Ministeriums und könnte Nottrauungen vornehmen.“

„Was“, riefen George, Hermine, Luna und Neville durcheinander.

„Davon hast Du nie etwas erzählt“, fuhr George fort.

„Ich hab mir nichts dabei gedacht, hielt es für Torschlusspanik nach dem Motto, wer weiß, ob wir morgen noch leben. Ich glaube, aus diesem Grund haben einige von uns Dinge getan, die sie im Nachhinein lieber ungeschehen machen möchten. Ich hab keine Minute daran gedacht in einer solchen Situation noch schnell zu heiraten, ich hatte ganz anderes im Kopf, also hab ich nur gelacht, sagte „keine Angst, Ginny“ und bin

Hermine und Ron hinterher.“

Minutenlang war es still, alle schüttelten die Köpfe, Narzissa murmelte, „da tun sich echt Abgründe auf.“

„Also hätten wir Punkt 1 geklärt, Percy wird unter Veritaserum verhört und damit hätten wir die Beweise, dass Molly, Arthur, Percy, Ron und Ginny hinter dem Potter- bzw. Black-Vermögen her waren und auch vor schwarzmagischen Tränken nicht zurückschreckten.“ Kingsley klang mehr als zufrieden.

„Ich hab mich heute einmal in meiner Eigenschaft als Zaubereiminister in der Aurorenzentrale umgehört, hab mit den Neulingen geplaudert, mit dem Leiter Greg Gregson, halt mit allen. Dabei hab ich interessante Dinge erfahren, etwa, dass der Leiter der Aurorenabteilung ein sehr guter und langjähriger Freund von Arthur Weasley ist und Harry den Auftrag in Rumänien erteilte, ein Auftrag, der, hätte es sich wirklich um ein Todessernest gehandelt, nur von erfahrenen Auroren hätte durchgeführt werden dürfen.

Weiter erfuhr ich nebenbei, dass Greg Gregson sich vor kurzem ein Ferienhaus gekauft hat, die Frage ist, von wem das Geld hierzu stammt. Eine Nachfrage meinerseits bei Gringotts ergab, dass das Geld von Arthur und Molly Weasley stammt – die gleiche Summe wurde kurz zuvor aus Harrys Verlies entnommen. Damit hätten wir zusätzliche Beweise für die Unterschlagung und wer Harry nach Rumänien schickte.“

Nun erhob Lucius das Wort: „Meine Kontakteleute im Ministerium bestätigten mir, dass Arthur Weasley verhinderte, dass Hermine dort eine Stelle antreten konnte. Sein Argument hierzu war, diese würde eh in Kürze Ron heiraten und somit wäre die Einarbeitungszeit für die Katz gewesen. Außerdem sei seine Beinah-Schwiegertochter eh schon mit der Hochzeitsplanung und mit ihrem kleinen schwererziehbaren Bruder beschäftigt, sie hätte somit keine Kopf dafür, sich richtig um ihre Arbeitsstelle zu kümmern. Nach der Hochzeit würde sie eh nicht mehr weiterarbeiten, sondern nur noch Hausfrau und Mutter sein, das erste Kind sei sozusagen schon in „Arbeit“.

Wir haben zwar jetzt schon vieles gefunden, aber leider wird es nicht viel bringen.“

„Wie, wie meinst Du das Lucius?“ Hermine sah ihn fragend an.

„Lucius will damit sagen, dass die Beweise zwar dafür ausreichen werden, Arthur und Percy aus dem Ministerium zu entfernen, eventuell bekommen sie auch eine Gefängnisstrafe, allerdings nicht viel – wahrscheinlich wird ihnen zugute gerechnet, dass sie in der Schlacht mitkämpften, einen Merlinsorden bekamen, sie vorher nie etwas zu Schulde kommen ließen. Eventuell können wir im Laufe der Zeit noch bessere Beweise finden, dann können die zwei noch einmal angeklagt werden.

Kommen wir zu Molly und Ginny. Molly können wir ebenfalls der Unterschlagung anklagen und der Kuppelei, obwohl dies kein Verbrechen ist. Molly wird sich damit herauszureden versuchen, dass sie nur das Beste für Harry und Ginny wollte, dass Harry wie ein Sohn für sie wäre, das Geld hätten sie nur genommen, um Harry in den Ferien zu unterstützen oder ähnliches. Ob wir eine Befragung mit Veritaserum bei Molly durchbekommen, ist die nächste Frage. Molly wird herum jammern, sie wäre ja bekanntlich eine gute Mutter, hätte stets das Beste für Harry und auch für Dich gewollt. Deshalb hätte sie auch eine Ehe zwischen Dir und Ron gewollt und dessen Bemühungen gefördert. Leider hast Du ja keinen Brief der Weasleys aufbewahrt, bis auf den letzten, den Connor abfing.“

Hermine ließ den Kopf hängen. „He, das bekommen wir auch noch hin, ab Sonntag kann Dir keiner mehr was wollen. Dann bist Du meine Countess und ich pass auf Dich auf. Ich bin sehr eigen, was meine Familie, insbesondere meine Frau und meine Kinder angeht. Und Connor trägt ja schon den Namen Snape, um den musst Du Dir auch keine Sorgen mehr machen.“

„Danke, Severus“, nur Severus konnte diese beiden Worte verstehen.

„Auf jeden Fall werden wir Ron und Ginny wegen der Belästigung und Bedrohung von Connor am vergangenen Samstag anzeigen, viel wird es allerdings auch nichts bringen. Aber zumindest können wir erst einmal den Einfluss von Arthur und Percy im Ministerium unterbinden – ihre Arbeitsstellen dort sind sie auf alle Fälle los. Wir müssen nur noch überlegen, wann und wie wir das Ganze publik machen.“

Luna und Hermine sahen sich an, nickten, dann ergriff Luna zum ersten Mal an diesem Abend das Wort: „Meinem Vater gehört ja immer noch der Klitterer und Mine besitzt seit einigen Jahren einen „guten Draht“ zu Rita Kimmkorn.“ Harry, George und Neville lachten schallend, so dass die Slytherins sie fragend ansahen:

„Oh, Mine fand in unserem 4. Jahr heraus, dass die gute Rita ein nicht registrierter Animagus ist. So konnte sie alles belauschen, auch dass Harry im Wahrsageunterricht ohnmächtig wurde und bekam zudem von gewissen Leuten“, Neville sah „unauffällig“ zu Draco, Pansy & Co., die aber alle unbeteiligte Gesichter aufsetzten, „aufschlussreiche Informationen über uns, etwa das Hermine mit Krum zum Ball ging usw.“

„Außerdem hat Mine sie in ihrer Käfer-Animagusform in ein Einmachglas gesteckt, das ausbruchssicher gehext war. Zudem hat sie das Exklusivinterview mit Harry für den Klitterer geführt“, ergänzte George. „Vielleicht könnte Rita noch einmal einen schönen Bericht über Harry und das Goldene Trio, das ehemalige Goldene Trio, wollte ich sagen, schreiben nach dem Motto „Wie ging es nach der Schlacht weiter“.“

„Die Idee ist gut“, Narzissa klang mehr als begeistert. „Schreibt ihr, verabredet Euch mit ihr. Sie könnte auch über die Entlassungen von Arthur und Percy Weasley berichten, exklusiv versteht sich. Harry ruf doch bitte einmal Kreacher her – wir haben ihn gebeten, festzustellen, was die Weasleys im Grimmauldplatz anstellen.“

„Kreacher.“

Es plopte und der alte Hauself der Blacks erschien. „Master Harry, geht es Ihnen gut? Kreacher hat sich Sorgen gemacht“, der Elf strahlte, als er Harry sah.

„Danke, mir geht es gut und vielen Dank, dass Du Dir Sorgen um mich gemacht hast. Lady Malfoy hat mir gerade erzählt, dass Du die Weasleys ausspioniert hast“, er grinste Kreacher an.

„Ja, Ms. Narzissa und Master Lucius haben Kreacher gebeten, nachzusehen, ob etwas fehlt. Es fehlen diverse Leuchter, Bücher, einige Schmuckstücke, wertvolles Porzellan. Aber die wertvollsten und kostbarsten Dinge hat Master Sirius in Sicherheit gebracht, bevor er das Haus dem Phoenix-Orden zugänglich machte. Kreacher hat die kostbarsten Bücher in Sicherheit gebracht. Hier ist die Aufstellung.“ Kreacher überreichte Harry die Liste, die dieser gleich an Narzissa weiterreichte.

„Kreacher, dass hast Du sehr gut gemacht – Kreacher hat zudem aufgelistet, seit wann der Gegenstand in Besitz der Familie Black ist und wie hoch der Wert ist.“ Kreacher strahlte, als alle ihn lobten. „Kreacher“, Harry wandte sich an ihn. „Magst Du wieder zurückgehen und weiter aufpassen? Bring Dich aber nicht unnötig in Gefahr. Wir melden uns, kurz bevor wir das ganze publik machen. Vielleicht findet eine Durchsuchung des Grimmauldplatzes statt, Du könntest dann behilflich sein und sagen, wo sich die Gegenstände befinden und wer sie entwendete.“

„Kreacher hilft gerne“, Kreacher verbeugte sich noch einmal und verschwand.

Einige Minuten wurden noch hin und her diskutiert, aber sie fanden keine neuen Ansatzpunkte. Schließlich erhob sich der Zaubereiminister: „Sagt mir Bescheid, wann es losgehen soll, ich werde dann sofort die Entlassung der Weasleys in die Wege leiten.“ Nach einer kurzen Verabschiedung geleitete eine Elfe den Minister hinaus.

„He, Pan, was ist los, Du bist so still, das kennen wir gar nicht von Dir“, Blaise stupste sie vorsichtig an.

„Ich bin am überlegen – Po, Harry, man ist das schwer, Gryffindors und Ravenclaws auf einmal mit den Vornamen anzusprechen“, Pansy grinste entschuldigend in die Runde.

„Du kannst uns glauben, Pansy“, Hermine grinste zurück, „uns fällt es genauso schwer. Aber auf gute Freundschaft, wenn Ihr mögt, warum sollen die Schlangen, Raben, Dachse und die Löwen nicht Freundschaft schließen. Nach mehr als 1.000 Jahren der Feindschaft wird es langsam Zeit. Aber wer weiß, wie lange ich selbst noch zu den Löwen gehöre.“

Alle sahen sie erstaunt an. „Mein Verlobter und unser Sohn versuchen alles, damit ich zu den Slytherins wechsele – wie Ihr seht, haben die zwei mir heute einen Slytherinpullover gekauft, die passenden Socken und den entsprechenden Schal nicht zu vergessen.“

Alle lachten: „Mia-Schatz, unser kleiner Connor und ich sind halt der Meinung, dass Du besser bei uns aufgehoben bist als bei den Löwen, außerdem steht Dir grün-silber besser als rot-gold. Glaub mir, den schauderhaften roten Pullover, den Du vor 2 ½ Wochen trugst, haben wir heute als erstes verbrannt.“ Alle lachten.

„Also dürfen wir später nur Babystrampler in den Slytherinfarben verschenken und auf keinen Fall irgendetwas in gold, rot oder rosa“, der Zwischenruf kam natürlich von George.

Severus strich Hermine über die heiße Wange, heiß vor Verlegenheit, nicht vor Fieber. „Rot kommt auf keinen Fall in Betracht und wir werden unserer Tochter oder Töchtern auf keinen Fall etwas anziehen, was rosa oder gold ist, das würde mich persönlich zu sehr an Ms. Brown und die Patil-Zwillinge erinnern“, er schauderte.

„Georgie, Georgie, Georgie – sei vorsichtig, oder möchtest Du, dass ich Deinen Kindern zu gegebener Zeit etwas über Deine Schandtaten erzähle. Deine Strafpredigten werden dann bestimmt nicht mehr fruchten, die Kids werden vielmehr sagen, warum schimpfst Du mit uns, Du hast ja genauso viele Dummheiten mit Onkel Fred ausgeheckt wie wir.“

„Jetzt weiß ich, warum Deine Beiden eine Neuwahl wollen, Du redest schon genauso wie eine Slytherin“, George hob die Hände zum Zeichen seiner Kapitulation, was alle zum Lachen brachte.

„Sorry, Pansy, wir haben Dich unterbrochen, was wolltest Du sagen“, Hermine sah die neue Freundin fragend an.

„Harry sagte vorhin, er wüsste nicht, wie er die Hilfe für Euch wieder gut machen könnte. Mir ist eingefallen, wie es doch gehen würde.“

Alle sahen sie erstaunt an, Harry und Hermine mehr als neugierig.

„Pan, was überlegst in Deinem schlauen, süßen Köpfchen“, Theo ergriff die Hand seiner Freundin und sah sie fragend an.

„Tracy könnte Harry Hilfe gebrauchen und gleichzeitig Harry helfen.“

„Wer ist Tracy?“ George, Luna, Neville, Harry und Hermine fragten gleichzeitig.

„Tracy ist 16 Jahre alt, hat gerade ihren Abschluss gemacht und ist eine entfernte Cousine von mir. Sie ist zusammen mit uns aufgewachsen und für uns wie eine kleine Schwester“, begann Draco. „Sie ist ungefähr zu groß wie Hermine, schüchtern, hat lange blonde Haare wie Luna, blaue Augen und ist so zierlich wie Hermine.“

„Ich glaub, ich weiß, wer Tracy ist“, Hermine sah Harry, Neville und Luna an. „In der 5. Klasse sind wir mit Ron und Ginny im Winter zusammen nach Hogsmeade gegangen, besser gesagt trafen uns gerade in der Halle. Vor uns standen Draco, Pansy, Milli, Theo und Blaise mit einem kleinen, zierlichen Mädchen. Harry meinte noch, so süß würde Draco also als Mädchen aussehen“, alle lachten, bis auf Draco, der gespielt böse Blicke zu Harry warf.

„Jetzt erinnere ich mich auch“, rief Luna und fuhr fort: „Ron und Ginny sind fast ausgeflippt, als Mine meinte, das gute Aussehen würde bei den Malfoys anscheinend in der Familie liegen. Ron meinte, ob sie neuerdings für das Frettchen schwärmen würde, diese ganze Familie Malfoy wäre doch arrogant und gefühllos. Mine konterte nur, auf alle Fälle hätte Draco sehr viel bessere Umgangsformen als Ron, Draco hätte wahrscheinlich nicht 4 Jahre gebraucht um zu merken, dass er mit einem Mädchen befreundet ist, er würde beim Essen seinem Gegenüber auch nicht mit dem Essen bespucken.

Außerdem wäre ihr beim Trimagischen Turnier aufgefallen, dass das ganze arrogante, kalte Gehabe nur eine Maske sei. Sie habe bemerkt, wie Dracos Vater während des Spiels als er sich unbeobachtet fühlte die Hand seiner Frau an die Lippen zog und diese ihm liebevoll anlächelte, mon cœur habe diese geflüstert. Dann fiel Ginny über Mine her, schimpfte sie eine Verräterin, wie man denn nur Slytherins nett finden würde, keifte Harry an, ob er jetzt auf blonde Flittchen stehen würde.

Am Ende stampften Ron und Ginny zurück in den Gemeinschaftsraum und wir gingen alleine nach Hogsmeade. Einige Tage später entschuldigten sich die zwei, allerdings haben sie vorher einen Brief von Molly bekommen“, schloss Luna ihren Bericht.

„Vielen Dank, Hermine, dass Du uns Malfoys als gutaussehend bezeichnet hast“, Lucius verbeugte sich grinsend vor seiner zukünftigen Cousine. „Du bist eine sehr gute Beobachterin, Hermine. Die Malfoys werden seit Generationen dazu erzogen, dass man Gefühle nur im engsten Familienkreis zeigt. Cissys und meine Ehe war arrangiert, aber wir verliebten uns einige Zeit nach Eheschließung ineinander. Erzähl weiter Pansy, erläutere uns Deine Überlegungen“, forderte er das Mädchen dann freundlich auf.

„Ihr Vater war ein überzeugter Todesser des inneren Kreises, genauso wie Theos, Millis und meine Eltern, starb gleich am Anfang der Schlacht“, fuhr Pansy fort. „Ihre Mutter hasst Tracy, will diese so schnell wie möglich verheiraten. Potenzieller Kandidat ist ein 60 jähriger Sympathisant von Voldemort, äußerst brutal und grausam. Allerdings kann Tracy nicht verheiratet werden, solange sie minderjährig ist. Sie kann nur als Minderjährige heiraten oder sich verloben, wenn sie es selbst will, hört sich ziemlich verdreht an, ist aber in unserer Welt so geregelt, warum auch immer.

Mein Vorschlag wäre, Harry und Tracy heiraten so schnell wie möglich, vielleicht solltet Ihr vorher wenigstens einmal miteinander reden.“

„Danke für dieses Zugeständnis, liebe Pansy“, warf Harry trocken dazwischen und erntete viele Lacher.

„Das hätte den Vorteil, dass Ginnys Versuche, Dich in die Heiratsfalle zu locken, sinnlos wären, denn es wäre eine Ehe auf Lebenszeit wie alle Ehen in der magischen Welt. Tracy müsste nicht mehr befürchten, diesen brutalen Typen heiraten zu müssen, wäre abgesichert und in Sicherheit.“

„Pan hat recht, Ihr würdet gut zusammenpassen“, Draco mischte sich jetzt ins Gespräch. „Tracy ist von ihrer Mutter bzw. den Eltern so eingeschüchtert worden, sie traute sich immer erst nach einigen Tagen in Hogwarts, mit uns zu reden. Vorher redete sie nur im Unterricht. Sie wurde von ihren Eltern auch geschlagen, verspottet. Ihr wurde vermittelt sie sei nichts wert.“

Harry sah hilflos seine beste Freundin an. Hermine stand auf. „Harry, darf ich Dich einmal für einige Minuten draußen sprechen? Entschuldigt uns bitte“, mit diesen Worten zog sie ihren besten Freund nach

draußen.

Dort berichtete sie ihm in Telegrammstil, wie es zu der Verlobung zwischen ihrem ehemaligen Lehrer und ihr gekommen war, erzählte ihm von den Arrangements, verpflichtete ihn zum Stillschweigen darüber. „Glaub mir, Harry, ich hatte bis Sonntag noch einige Zweifel wegen der Hochzeit. Aber nachdem mir Severus sagte, er würde Connor adoptieren, er wäre somit unser ältester Sohn mit der Ausnahme, dass er nicht den Titel erben würde, hätte ich ihn auf der Stelle geheiratet, ohne dass er seine ganzen Versprechen einhält. Aber davon wollte Severus nichts wissen, meinte, wir hätten alle Zeit der Welt, wir werden erst einmal eine richtige Freund- bzw. Partnerschaft aufbauen. Und vor allem würden wir dafür sorgen, dass ich erst einmal kein Untergewicht mehr habe, bevor unser erstes Baby kommt.“

Als er mir heute Nachmittag erzählte, dass die Adoption innerhalb einer halben Stunde von Kingsley genehmigt und erledigt gewesen wäre, sagte er „gratuliere kleine Mama“. Und ehrlich gesagt, genieße ich es, wie er Connor und mich behandelt. Ich freu mich auf meine Hochzeit, die Flitterwochen mit Severus und Connor und auf das gemeinsame Leben mit Severus mit allem was dazu gehört.“

„Mir scheint, Du hast mit Severus das große Los gezogen, er war ja schon in unserem letzten Schuljahr wie ausgewechselt, lachte, verteilte gerecht Punkte, diskutierte mit Dir stundenlang über Tränke. Es freut mich, dass es Dir endlich wieder gut geht, kleine Schwester. Tracy scheint genauso von ihren Eltern behandelt zu werden wie ich von den Dursleys. Lass uns wieder reingehen“, diesmal zog Harry Hermine durch die Tür, brachte sie zu Severus, der sie umgehend wieder in die Decke hüllte und in seine Arme zog.

„Alles geklärt?“ flüsterte er ihr zu.

„Ja, ich glaub, ich hab ihn überzeugt“, flüsterte Hermine genauso leise zurück.

„Ich würde Tracy gerne kennenlernen“, Draco, seine Eltern und die Anderen atmeten befreit auf. „Ich kann Euch schon jetzt sagen, sollten wir uns gut verstehen und Tracy mit mir als Mann einverstanden ist, können wir sofort heiraten. Erzählt mir doch noch ein wenig über sie, wie kann ich sie am besten treffen, ohne dass a) ihre Mutter dabei ist bzw. b) ungestört von dieser mit ihr reden. Was sind ihre Hobbys? Dann muss ich mir ernsthaft überlegen, wo wir zwei wohnen werden, ich glaub ich muss mir mal bei Gringotts eine Aufstellung besorgen, was mir gehört.“

„Das weißt Du nicht?“ Lucius und Severus verdrehten die Augen nach dem Motto: „Typisch Gryffindor“.

„Nein, ehrlich gesagt nicht. Ich hab erst mit 11 Jahren erfahren, dass ich ein Zauberer bin und dass meine Eltern keine mittellosen, arbeitslosen Schlucker waren, die bei einem Autounfall ums Leben kamen, daher hätte ich auch meine Narbe, wie die Dursleys, die mich genauso behandelten wie Tracy von ihren Eltern behandelt wird, immer behaupteten. Gesehen hab ich aber nur mein Schulverlies, bis heute wusste ich noch nicht einmal, dass Dad ein Lord war, die Potters einen Sitz im Zaubergamot und im Schulrat besitzen.“

Tante Petunia lästerte irgendwann einmal, Dad hätte Mom höchstwahrscheinlich einen Verlobungsring aus dem Kaugummiautomaten besorgt, was anderes könnte man von einem arbeitsscheuen Alkoholiker auch nicht erwarten. In der 6. Klasse hab ich dann erfahren, dass Sirius mich zu seinem Alleinerben einsetzte, dass zum Erbe der Grimmauldplatz gehört. Aber ich hatte nie Zeit, mich um mein Erbe zu kümmern. Dumbledore und alle anderen meinten nur, ich sollte mich auf den Kampf mit Voldemort vorbereiten, das Erbe hätte Zeit bis nach dem Krieg.“

„Typisch für Dumbledore“, grummelte Severus. „Er hätte wenigstens dafür sorgen können, dass Du vernünftige Kleidung bekommst. Lass mich raten: Molly und Arthur haben es Dir nur zu gern abgenommen, Dir was aus dem Verlies zu holen und für Dich die Schulsachen zu kaufen.“

Harry wurde knallrot. Lucius hatte Erbarmen mit Harry. „Ich mach Dir einen Vorschlag: Ich formuliere für

Dich ein Schreiben und arrangiere für Dich einen Besuch bei Gringotts, dann kannst Du Dich dort vor Ort über Deine Vermögensverhältnisse aufklären lassen. Narzissa kann Dir, wenn Du möchtest, schon einmal einen groben Überblick über das Black-Vermögen geben.“

„Oh, ja, das wäre klasse“, Harry sah Narzissa erwartungsvoll an.

„Da wäre einmal der Grimmauldplatz, den Du ja schon kennst. Ich glaube allerdings nicht, dass Du dort zusammen mit Deiner Familie wohnen willst, mir hat der Kasten als Kind immer Angst gemacht. Ich kann mich noch daran erinnern als Luc und ich gerade mal 2 Wochen verheiratet waren, waren wir bei Tante Walburga eingeladen mit Übernachtung. Eigentlich hatten wir zu dem Zeitpunkt noch getrennte Schlafzimmer, mehr als einige Küsse hatte es noch nicht gegeben. Glaubst mir, ich hab Luc angefleht, dass ich bei ihm schlafen darf.“

Alle lachten, Lucius zog seine Frau in die Arme, küsste sie vor allen Augen. „Ja, da hab ich zum ersten Mal mitgekomen, dass ich eine süße kleine Kuschelmaus zur Frau habe. Cissy zitterte, als sie bei mir vor der Tür stand, vor lauter Angst. Das war das erste und letzte Mal, dass wir dort übernachteten. Meine kleine Kuschelmaus habe ich aber behalten, die hab ich nie wieder losgelassen, getrennte Schlafzimmer gab es von da an nicht mehr.“

Wieder lachten alle, besonders für die ehemalige Ravenclaw und die ehemaligen Gryffindors war es etwas völlig neues, die Eheleute Malfoy so liebevoll miteinander umgehen zu sehen. Severus beugte sich zu Hermine Ohr: „So eine liebevolle harmonische Ehe wünsche ich mir für uns auch, Mia.“

„Ich mir auch. Meinst Du, wir schaffen das?“

„Da es unser beider Wunsch ist, garantiert.“ Niemand hatte von diesem Dialog etwas mitbekommen mit Ausnahme von Lucius, der verstohlen grinste.

„Dann hast Du noch diverse Häuser und Wohnungen von Sirius bekommen, etliche Firmenbeteiligungen, Grundvermögen“, setzte Narzissa ihre Aufzählung fort. „Aber genaueres bzw. was Deinen Eltern alles gehörte, können Dir die Koblode sagen. Wenn sich kein passendes Haus darunter befindet, lässt Du Dir halt eins nach Deinen Wünschen bauen.“

„Das hört sich gut an, Lucius könntest Du mich zu Gringotts begleiten? Ich hab von solchen finanziellen Dingen absolut keine Ahnung, wüsste noch nicht einmal, was ich fragen sollte.“

„Gern, wenn Du das möchtest, können wir zwei gleich morgen früh dorthin. Wir wollten Dir eh vorschlagen, ob Du erst einmal mitkommen möchtest nach Malfoy Manor. Dort vermuten Dich die Weasleys bestimmt nicht. Severus wird eventuell mit Hermine und Connors Verschwinden in Verbindung gebracht, vor allem da Connor rief, seine Schwester würde jemanden heiraten, der ihn nicht abschieben würde.“

Tracy laden wir übermorgen zum Kaffee trinken ein. Du trinkst vorher etwas Vielsafttrank und verwandelst Dich in Milli – Milli, Pansy und Theo wohnen bei uns – Pansy kommt nicht in Frage, da sie Tracys Mutter schon einige Male gesagt hat, was sie von ihr hält. Die richtigen Milli und Pansy bleiben währenddessen in ihren Zimmern. Dann könntet Ihr „Mädels“ zusammen mit Theo, Blaise und Draco einen Spaziergang im Garten unternehmen, währenddessen lenken Cissy und ich Dorita, Tracys Mutter, ab. Sie würde Tracy niemals mitkommen lassen, wenn Du als Du, sprich Harry Potter, dabei wärst.

Aber Du wolltest wissen, wie Tracy so ist. Tracy ist, wie Draco schon sagte, genauso groß, besser gesagt klein wie Hermine, sehr zierlich und zu unserem Leidwesen auch fruchtbar dünn, schon mager. Ihre Mutter hat ihr von klein auf eingetrichtert, nur wenig zu essen, damit sie nicht zu dick wird“, Severus und Devon schnaubten.

„Sev hat Tracy heimlich immer Stärkungs- und Nährtränke untergeschoben, ansonsten wäre Tracy uns bestimmt schon einige Male zusammengeklappt. Wir konnten leider auch nicht verhindern, dass Tracy geschlagen wird – so oft es ging, haben wir sie nach Malfoy Manor eingeladen unter dem Vorwand, dass wir es bedauern, dass Draco keine Geschwister hätte. Später, nachdem Dracos Schwestern geboren waren – schau nicht so erstaunt, Hermine, Draco hat drei kleine Schwestern: Morgana ist 6 und die Zwillinge Melinda und Melissa sind 3 Jahre alt, außerdem bekommen Cissy und ich im Dezember erneut Nachwuchs – als Babysitter. Tracys Eltern waren nur zu gern bereit, Tracy ab und an abzugeben, vor allem da sie bei uns ja lernen konnte, wie man sich um kleine Kinder kümmert.

Auch wurde Tracy von klein auf eingetrichtert, dass zu viel lernen für ein Mädchen nicht gut wäre, ein Mädchen dürfte niemals klüger sein als ihr Mann, sie solle nebenbei lieber vernünftig kochen, backen, putzen und nähen lernen. Die Hogwarts-Ausbildung wäre nur nebensächlich, trotzdem bekam Tracy einen guten Abschluss.

Lesen durfte das Mädchen nur heimlich, für eine begeisterte Leseratte natürlich das Schlimmste was ihr passieren kann. In den Ferien absolvierte Tracy regelmäßig Koch- und Nähkurse, auch einige Zeichen- und Malkurse wurden ihr zugestanden. Tracy kann wunderschön malen und zeichnen, liebt es Klavier zu spielen, besitzt eine hübsche Stimme. Quidditch ist nicht so ihr Ding, sie leidet wie Hermine unter Höhen- und Flugangst, bei uns bekam sie aber genau wie Draco und die Mädchen von klein auf Reitunterricht.

Tracy spricht 9 Sprachen fließend – was ihre Mutter allerdings nicht weiß -, sie verliert nie die Geduld, liest den Mädchen stundenlang vor, sie bringt sogar Draco dazu, dass er seinen Schwestern erlaubt, ihm die Haare zu kämmen, Zöpfe zu flechten.“

Diese Bemerkung brachte Lucius einen wütenden Blick seines Sohnes ein. „Das allein ist es schon wert, Tracy kennenzulernen“, Harry lachte schallend. „Ich freu mich richtig auf Tracy, vielleicht überlegen wir ab übermorgen zusammen, wo wir wohnen werden. Außerdem brauch ich einen neue Stelle – Auror möchte ich ehrlich gesagt nicht mehr sein, ich mach noch die letzte Prüfung und dann wars das für mich.“

Hermine und Severus grinsten sich an. „Abgemacht, wir laden Tracy ein und dann sehen wir weiter. Was grinst Ihr zwei eigentlich, Hermine, Severus?“

„Oh, meine Verlobte und ich unterhielten uns heute Nachmittag über Hogwarts. Ich klagte meiner Mia mein Leid, dass mir noch ein Hausmeister, eine Bibliothekarin und diverse Lehrer fehlen. Aber wie ich feststellte, heirate ich nicht nur die klügste Hexe seit Rowena Ravenclaw, sondern bekomme auch eine hervorragende Köchin und Bäckerin zur Frau, eine liebevolle Mama für unsere Kinder, ein ausgezeichnete Studentin und Forschungspartnerin und eine sehr kluge Assistentin.

Sie hörte mir aufmerksam zu, lächelte mich lieb an und schlug mir gleich drei passende Kandidaten für die Stellen vor: Luna, hätten Sie Lust Alte Runen und aushilfsweise Arithmantik zu unterrichten?“

„Ja, gerne, danke“, Luna war völlig aus dem Häuschen und fiel Neville um den Hals.

„Neville, wie sieht es aus, würden Sie gerne die Nachfolge von Prof. Sprout antreten? Sie können sich selbstverständlich zusätzliche Gewächshäuser bauen lassen.“

Neville sah ihn ungläubig an. „Mei, meinen Sie das ernst, Professor?“

„Mein voller Ernst. Hermine und ich würden uns zudem freuen, wenn Sie für den Tränkeunterricht und auch für unsere privaten Forschungen spezielle Kräuter anbauen könnten. Bei Ihnen weiß ich wenigstens, dass ich nur die besten Kräuter bekomme.“

„Ja, gern“, Neville schnappte sich Luna und küsste sie überschwänglich auf dem Mund.“

„Wenn Sie Beide möchten, können Sie eine gemeinsame Wohnung in Hogwarts beziehen.“ Anhand der beiden strahlenden Gesichter konnte Severus sehen, dass dieses Angebot nur zu gerne angenommen wurde. „Neville, Sie hätte ich gleichzeitig gerne als Hauslehrer von Gryffindor. Luna, Sie werden irgendwann einmal die Hauslehrerin von Ravenclaw – Prof. Flitwick will in spätestens 3 Jahren mit dem Unterrichten aufhören.“

Harry, kommen wir zu Ihnen – Ihnen biete ich den Job als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste an. Als Direktor kann ich keine zwei Jobs ausfüllen, will ich ehrlich gesagt auch nicht, denn in erster Linie bin ich ab sofort Ehemann und Vater.“

„Gerne, das ist schon immer mein Traumjob gewesen“, Harry lachte und fiel Hermine um den Hals.

„Ich bräuchte auch noch einen Hauslehrer für die Slytherins, da ich als Direktor ja neutral bin.“

„Warum nicht, der Sprechende Hut wollte mich eh zu den Slytherins schicken. Mine, Du wechselst sofort, es geht nicht an, dass meine Schwester eine Gryffindor ist, nichts für ungut Neville.“ Harry grinste den Freund entschuldigend an.

„Okay, das wären schon drei Probleme weniger. Harry wie sieht es aus, sind Sie auch der Meinung, dass eine Frau nur gut ist für den Haushalt und Kinderkriegen?“

Harry sah seinen ehemaligen Tränkeprofessor erst einmal verdutzt an, doch dann fiel bei ihm der Knut. „Meine Frau ist mir völlig gleichberechtigt, wir würden alle Entscheidungen gleichermaßen treffen. Ich würde ihr niemals verbieten zu lesen, zu malen, zu zeichnen, zu musizieren oder zu arbeiten.“

Ich würde sie vielmehr verwöhnen ohne Ende, sie beschützen, niemand – vor allem ich nicht – würde jemals Hand an sie legen dürfen. Gut, von Pferden habe ich im Gegensatz zu Hermine und Connor keine Ahnung, aber ich mag sie, keine Frage. Ich würde mich vielmehr freuen, mit meiner Hexe zusammen auszureiten, unser Haus einzurichten, ihr beim Klavier spielen zuzuhören und dabei, wie sie unsere Kinder in den Schlaf singt.“

„Ohne Sie unter Druck setzen oder Ihnen etwas aufzwingen zu wollen – sollten Sie sich einig werden mit Tracy, möchte ich dieser gerne die Leitung unserer Bibliothek anvertrauen.“

„Oh, Sev, das würde Tracy bestimmt Spaß machen“, Narzissa war begeistert.

„So, jetzt fehlt mir nur noch der Hausmeister und Prof. Binns würde ich, wenn möglich, auch gerne in den Geisterruhestand schicken. Es schlafen eh die Meisten in seinem Unterricht.“

George grinste: „Ich würde mich gerne um diese Stelle bewerben.“ Alle sahen ihn ungläubig an. „Nach Freds Tod wusste ich mit meiner Zeit nichts anzufangen, viel Schlaf hab ich nicht mehr bekommen. Also habe ich per Fernstudium meinen UTZ-Abschluss nachgeholt und anschließend ebenfalls Geschichte der Zauberei sowie einige Kurse in Muggelgeschichte per Fernstudium belegt. Heute kam mein Abschlusszeugnis.“

„Aber George, was ist mit dem Scherzartikelladen, er war doch Euer großer Traum“, Hermine sah den einzigen Rotschopf der Runde fragend an.

„Du sagst es Freds und mein gemeinsamer großer Traum. Ohne ihn macht es einfach keinen Spaß mehr, außerdem hatte Fred immer die besten Einfälle, ich war zuständig für die Feuerwerke“, der letzte Satz klang mehr als traurig.

„Herzlich willkommen, Prof. Weasley, und was machen Sie mit dem Laden?“

„Ich werde einen Ausverkauf starten – Connor darf sich vorher alles aussuchen was er möchte, keine Angst Ihr zwei, Ihr kennt doch unseren Connor, er sucht sich eh nur harmlose Sachen aus. Mr. und Mrs. Malfoy hätten Ihre Mädels Interesse an Minimuffs? Ich würde sie gerne in liebevolle Hände abgeben.“

„Unsere drei wollten schon lange welche haben, liegen uns regelrecht in den Ohren, dass sie endlich einmal Ihren Laden sehen wollen. Passt es Ihnen morgen? Wir könnten Connor mitnehmen, er könnte bei dieser Gelegenheit seine kleinen Cousins kennenlernen und Hermine und Sev hätten Zeit, weitere Pläne zu schmieden. Was habt Ihr zwei vorhin noch ausgeheckt?“

„Heute Vormittag bzw. Nachmittag waren Connor und ich einkaufen, erst in der Muggelwelt und dann in der Winkelgasse. Wir haben neue Bücher für die Bibliothek gekauft und zwar sowohl Kinder- und Jugendbücher als auch neue Fachbücher. Ich versuche seit einigen Jahren Minerva und Albus davon zu überzeugen, dass die Kinder zwischendurch auch einmal etwas anderes lesen möchten als nur Bücher für die Hausarbeiten und die Abschlussprüfungen, bin aber leider auf taube Ohren gestoßen.“

„Oh, ja,“ Draco, Pansy, Milli, Luna und Hermine nickten. „Wir hätten uns zwischendurch gerne etwas anderes ausgeliehen. Meine Mom war immer entsetzt wenn sie sah, dass ich 30 – 40 Bücher in meinen Koffer und Rucksack stopfte und Dad schimpfte, weil er den schweren Koffer zum Auto bringen musste, einmal hat er mich gezwungen, 15 Stück wieder auszupacken. Und irgendwann hat man halt auch die Bücher der Mitschüler durch“, erklärte Hermine.

„So sehe ich das auch – jedenfalls ich habe massenhaft Bücher gekauft, weitere folgen, aber auch verschiedene Spiele für die Gemeinschaftsräume. Dann können die Schüler endlich einmal was anders spielen als Snape explodiert.“ Alle lachten.

„Dann erwähnten Connor und Hermine, dass sie mit ihren Eltern regelmäßig schwimmen gingen. Daraufhin fielen mir die ungenutzten Flächen im Kellergeschoss von Prince Manor und Hogwarts ein – Mia entwirft mir einige Pläne und kümmert sich auch um die Dekoration – wir werden in Hogwarts ein großes Hallenbad bauen samt Rutsche. Dann können die Schüler das ganze Jahr über schwimmen – Quidditch spielt eh nur ein kleiner Teil. Wir haben dann immer noch genug Platz, dass Connor bei schlechten Wetter dort Rollschuhe fahren kann.“

„Nur Euer Connor“, Lucius grinste. „Mir gefallen Eure Pläne und Neuanschaffungen – besorgt den Schülern, die keine Muggelverwandten haben, einige Leihrollschuhe, schreibt dass die Schüler nicht nur die Badesachen, sondern, falls vorhanden, auch ihre Rollschuhe mitbringen sollen, die Schlittschuhe bringen sie eh schon mit. Ich werde Euch morgen Zuschüsse in unbestimmter Höhe bewilligen; damit mir niemand Vetternwirtschaft vorwerfen kann, werde ich mich vorher mit Kingsley abstimmen und dies genehmigen lassen. Fehlt Euch nur noch der Hausmeister.“

„Erinnert Ihr Euch noch an die Creevy-Brüder“, Neville sah fragend in die Runde.

„Oh, ja, Colin, der dauernd mit seiner Kamera durch die Gegend flitzte und Dennis, der in den See fiel, vom Kraken rausgefischt wurde und dies voller Stolz erzählte“, antwortete Milli.

„Ich hab letzte Woche einen Brief von Colin bekommen, wir schreiben uns ab und an. Er berichtete mir, dass sein Dad vor kurzem seinen Job verlor, er hatte ja als Milchmann gearbeitet. Jetzt verdient er sein Geld als Hausmeister, seine Frau näht für Bekannte und Nachbarn.“

„Keine schlechte Idee, Neville, zuletzt hatten wir einen Squib als Hausmeister, warum nicht einmal ein Muggel-Ehepaar mit magisch veranlagten Söhnen. Neville, könnten Sie die Beiden oder Colin anschreiben und nachfragen, ob bei ihnen Interesse besteht?“ Neville nickte bestätigend.

„Weist Du, Severus, was Hogwarts eigentlich fehlt?“ begann Hermine vorsichtig.

„Was denn, Mia?“

„Meine Mom war früher im Internat, sie erzählte mir, dass es dort einen kleinen Kiosk gab, in dem man neben den nötigen Schreibutensilien, Zeitschriften auch Süßigkeiten kaufen konnten. Das wäre besonders für die Schüler interessant, die altersmäßig noch nicht nach Hogsmeade dürfen.“

„Und es würde verhindern, dass sich Schüler, die im Besitz eines Tarnumhanges sind oder sämtliche Geheimgänge kennen, nach Hogsmeade schleichen“, ergänzte Severus grinsend und sah Harry und George an.

„Wir haben nur für unsere nächtlichen Patrouillen als Lehrer geübt, mehr nicht.“

„Okay, Mia, der Kiosk ist auch genehmigt – vielleicht wäre das eine Aufgabe für Mrs. Creevy.“

Es wurde noch etwas weiter diskutiert und Pläne geschmiedet – Luna und Neville wollten sofort nach Abschluss der letzten Prüfung nach Hogwarts ziehen, zusammen mit George, der umgehend seinen Laden schließen wollte – George wurde zum neuen Feuerwerksmeister von Hogwarts ernannt, wer machte schon bessere Feuerwerke als die Weasleys? Die noch vorhandenen Feuerwerke würde er mit nach Hogwarts nehmen. In 3 Wochen würden sie schon, wenn alles gut lief, ihre neuen Wohnungen beziehen. Harry würde die nächsten Tage in Malfoy Manor verbringen und dann ebenfalls seine neue Wohnung in Hogwarts beziehen, Kreacher würde ihn begleiten.

Von alledem bekam Hermine schon nichts mehr mit – sie schlief in ihre Decke gehüllt tief und fest. „Ich glaub, ich sollte mein Dornröschen ins Bett bringen“, Severus strich Hermine die Haare aus dem Gesicht, fühlte ihre Stirn.

„Wir sollten auch gehen, es war ein langer Tag, hoffentlich bekommt Hermine keinen Rückfall.“ Devon sprach schnell einen Diagnosezauber und konnte alle beruhigen.

„Es geht ihr gut, viel besser als noch vor ein paar Stunden. Sie ist nur erschöpft von der Krankheit und der schweren Zeit, die hinter ihr liegt. Severus sorg bitte dafür, dass sie sich nicht überanstrengt – Pläne schmieden ist vollkommen in Ordnung. Hermine sollte aber bitte noch nicht lernen oder zu viel arbeiten.“

„Hermine möchte unbedingt in den Flitterwochen selbst kochen. Ich hab ihr versprochen, wenn Du damit einverstanden bist, würde ich es ihr erlauben, aber auch nur dann.“

„Lass uns am Freitag noch einmal darüber sprechen. Wahrscheinlich geht das in Ordnung, aber Hermine sollte sich viel schonen im Urlaub. Vielleicht könntet Ihr ab und zu auch Essen gehen, da könnte Hermine neue Ideen für Rezepte sammeln. Wahrscheinlich wird sie auch Marmelade aus den exotischen Früchten kochen wollen. Erlaube es ihr ruhig, im Gegenzug macht Ihr halt ein Picknick oder geht essen, geht viel spazieren und sammelt dabei Muscheln, Steine und was Euch sonst noch gefällt.“ „

Das bekommen wir schon hin, Connor wird mir dabei helfen.“

Ereignisreiche Tage

Am nächsten Morgen wachte Hermine vom Kaffee- bzw. Teeduft auf. „Guten Morgen, Mia, oder darf ich Dich nicht doch Dornröschen nennen?“ schmunzelte Severus und strich seiner Braut die wirren Haare aus dem Gesicht.

„Aber nur Du, Severus.“

„Oh, und warum ich nicht?“ beschwerte sich Connor gleich.

„Weil ich es mag, wenn Du mich Schwesterchen nennst, mein Großer.“

Mit dieser Antwort gab sich Connor zufrieden und sie frühstückten gemeinsam, Connor musste allerdings ermahnt werden weiter zu essen, nachdem er erfahren hatte, dass die Malfoys ihn mittags abholen würden und er sich bei Onkel George alles aussuchen durfte was er wollte.

„Aber warum gibt Onkel George denn den Laden auf?“

„Onkel George kommt mit uns nach Hogwarts, er wird dort Geschichte der Zauberei unterrichten und ist gleichzeitig für die Feuerwerke verantwortlich.“

„Cool, wer kommt noch alles mit?“

„Tante Luna unterrichtet Alte Runen, Onkel Neville Kräuterkunde und Onkel Harry übernimmt Verteidigung gegen die dunklen Künste“, berichtete ihm Hermine. „Und rate mal, wer Hauslehrer von Slytherin wird?“

„Onkel Harry“, jubelte Connor und hüpfte auf dem Bett herum, Hermine verlor das Gleichgewicht und fiel Severus in die Arme.

„Connor Joshua Granger-Snape wir frühstücken, benimm Dich bitte. Soll Severus von mir denken, dass ich Dich nicht gut erzogen hätte“, Hermine schimpfte nicht ganz ernst gemeint mit ihrem Bruder.

„Mia, mir ist schon vor 2 ½ Wochen aufgefallen, wie gut Du Deinen Bruder erzogen hast, es zeigte mir zudem, dass Du für unsere Kinder eine liebevolle Mutter sein wirst, auch wenn ich der Vater bin. Unser Sohn ist wahrscheinlich der Meinung, dass Dein Platz in meinen Armen ist.“ Severus Worte ließen Hermine erröten.

„Connor, Mia hat recht, bleib bitte ruhig sitzen während wir frühstücken, Du kannst später herum hüpfen.“

„Entschuldige Mia, entschuldige Sev“, Connor klang etwas kleinlaut.

„Ist schon in Ordnung, wenn Du fertig bist, kannst Du gerne noch spielen gehen.“ Connor ließ sich das nicht zweimal sagen und lief in sein Zimmer.

„Ich würde allen meinen Kindern eine liebevolle Mutter sein“, begann Hermine und sah verlegen auf die Bettdecke, „aber ich freue mich, dass Du der Vater meiner Kinder sein wirst. Wie Du mit Connor umgehst zeigt mir, dass Du liebevoll, geduldig und sanft mit ihnen umgehen wirst.“

Severus sah Hermine verblüfft an, dann zog er sie in seine Arme und küsste sie sanft auf dem Mund. „Also werden unsere Kinder alles Wunschkind, was Schöneres kannst Du mir zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen, danke Mia.“

„Gern geschehen, Severus, es ist die Wahrheit.“

Einige Minuten sahen sie sich tief in die Augen, doch dann fing Hermine an zu kichern. „Ich freu mich genauso wie George auf Ronnys Gesicht, wenn er mich mit Babybauch sieht und Deine Hand liegt darauf.“

„Meine Hand wird nicht nur darauf liegen, sondern Dein kleines, süßes Bäuchchen auch besitzergreifend streicheln. Ich habe allerdings eine Bedingung.“

„Welche Severus?“

„Unser ältester Sohn bzw. keiner unserer Söhne bekommt als Zweit- oder sonstigen Namen den Namen Severus, den Namen mag ich überhaupt nicht, den Namen habe ich meinem Vater“, er verzog kurz das Gesicht, „zu verdanken, es ist der Name seines Vaters gewesen.“

Meine Mutter gab mir die weiteren Namen Niclas Raphael. Wie Du durch Deine Nachforschungen über den Halbblutprinzen herausbekommen hast, war mein Vater ein Muggel. Was Du aber bestimmt nicht weißt ist, dass er Alkoholiker war, meine Mutter und mich im Suff schlug, meiner Mutter tat er noch ganz andere Sachen, viel Schlimmeres an. Als ich zwölf war, schlug er sie tot während der Sommerferien, mir selbst brach er mehrere Knochen, er starb drei Jahre später in einem Muggel-Gefängnis. Ich wuchs danach bei meinen Großeltern auf.“

Hermine drückte Severus einen scheuen Kuss auf, was diesen verwunderte. „Das tut mir leid, ich weiß aber, dass Du mir niemals Gewalt antun würdest und unseren Kindern schon gar nicht. Die Namen Niclas und Raphael würde ich gerne an unsere Söhne weitergeben, ich mag die Namen besonders Raphael. Da Du den Namen Severus nicht magst und ich ehrlich gesagt auch nicht, dar, darf ich Dich Raphael nennen? Nur wenn Du magst und wenn wir alleine sind?“ ängstlich sah Hermine ihn an.

„Was hältst Du von Jason Raphael Joshua für unseren Ältesten und ich würde mich freuen, wenn Du mich Raphael nennst, auch wenn andere dabei sind.“

„Jason Raphael Joshua Snape hört sich gut an – Georges würde jetzt sagen, unser Kind ist noch nicht einmal unterwegs und schon hat es einen Namen.“ Beide lachten.

Der Vormittag begann mit einer Sichtung der gestern gekauften Sachen – Connor zeigte stolz seine neuen Bücher und Spiele, seine Schulsachen und präsentierte die neu gekauften Eulen. „Ich konnte leider nicht verhindern, dass Deine Eule den Namen „Cinderella“ bekam“, entschuldigte sich Severus.

„Du hast Mia und mich doch auch wie der Prinz aus Cinderella vor den Weasleys gerettet“, rechtfertigte sich der Kleine, „und die Kleine wollte unbedingt mit.“

Hermine lachte: „Du bist gerade befördert worden zu meinem Prinzen, Raphael. Außerdem gefällt mir der Name.“

„Warum nennst Du Severus Raphael? Soll ich ihn auch so nennen?“

„Severus hat noch zwei weitere Vornamen Niclas und Raphael, Namen, die ich wunderschön finde, viel schöner als Severus. So wie Severus mich Dornröschen nennt, nenne ich ihn Raphael. Du nennst ihn bitte weiter Severus oder Sev oder auch Dad/Daddy, wenn Du das irgendwann einmal möchtest“, erklärte ihm seine Schwester.

„Aber nur, wenn ich Dich dann auch Mom oder Mommy nennen darf.“

„Ich fühle mich geehrt, wenn Du mich irgendwann einmal so nennst.“

„Meinst Du Mommy und Daddy hätten irgendetwas dagegen“, Connor sah Hermine ängstlich an.

„Deine Eltern wissen, dass Du und Mia sie nie vergessen werdet. Deine Eltern haben Deine Schwester nicht umsonst zu Deiner Patin ernannt, Paten sind dazu da, einem Kind beizustehen, wenn es die Eltern selbst nicht einmal nicht mehr können, sie sind sozusagen dann die Ersatzeltern.“

„Ihr seid die besten Ersatzeltern die man haben könnte.“ Connor warf sich den beiden in die Arme.

„Was haltet Ihr davon, wenn wir Eure Eltern umbetten lassen und zwar hier in die Familiengruft unter der Schlosskapelle? Dann wären sie immer bei ihrer Familie.“

„Aber, die Familiengruft ist doch nur für Angehörige der Familie Prince gedacht.“

„Und ab Sonntag sind Deine Eltern meine Schwiegereltern, die ich leider niemals kennenlernen durfte“, widersprach Severus. „Also Familie.“

„Du tust schon so viel für uns ...“, begann Hermine.

„Und das tue ich wirklich gerne – ich hab übrigens am 9. Januar Geburtstag und liebe Nougattorten“, zwinkerte Severus ihr zu.

„Danke Raphael, das nehmen wir gerne an. Und Du bekommst Deine heißgeliebten Nougattorten wann immer Du möchtest.“

Gegen Mittag kam Lucius Malfoy und holte Connor ab. Severus drängte Hermine etwas zu schlafen und versprach später mit ihr Tee zu trinken, Connor würde erst zum Abendessen wieder da sein. Nach zwei Stunden wachte Hermine erholt wieder auf. „Tipps.“

„Ms. Granger haben gerufen.“

„Ja, kannst Du mir sagen, wo der Earl ist?“

„Mylord ist im Grünen Salon mit Besuch, drei Auroren sowie Arthur und Ron Weasley.“

Hermine sprang aus dem Bett. „Warte einen Moment, ich bin gleich wieder da.“ Mit diesen Worten packte Hermine ihre Sachen und rannte ins Bad. Zwei Minuten später war sie wieder da. „Bring mich bitte in den Salon, Tripps.“

Langsam wurde es Severus zu dumm – die Weasleys brüllten ihn an, ohne irgendwelche Fakten zu nennen. Er wollte gerade um Ruhe bitten, doch dann ...

„Raphael, mein Schatz, ich bin aufgewacht und Du warst nicht da.“ Hermine klang leicht quängelig.

„Entschuldige, Kleines, ich wurde aufgehalten.“

Hermine nickte gnädig, während sie sich demonstrativ die Nase putzte. Dann setzte sie sich ungeachtet der Besucher auf Severus Schoß und kuschelte den Kopf an seine Schulter, legte ihren einen Arm um seine

Schulter, sein Arm legte sich um ihre Taille, seine Hand legte sie sich auf den Bauch.

„Mr. Davis, Mr. Dipps, Mr. Biggs, schön Sie einmal wiederzusehen. Das gilt allerdings nicht für Euch, Arthur und Ronald Weasley.“ Severus versteckte kurz sein Gesicht in Hermines Locken, um sein Grinsen zu verbergen – in seiner Braut steckte wirklich mehr eine Slytherin als eine Gryffindor.

„Mr. Ronald Weasley behauptet, ich hätte Dich und Connor gegen Euren Willen nach Prince Castle gebracht und außerdem wärst Du von ihm schwanger.“

Hermine lachte schallend und steckte damit die Auroren und Severus an, die Weasleys bedachten sie mit finsternen Blicken. „Der ist gut, Liebling. Fürs Protokoll, auch wenn es niemand außer meinem Verlobten etwas angeht: Bislang habe ich noch mit keinem Mann geschlafen – meine Eltern haben mich dazu erzo-gen, nicht mit dem „Erstbesten“ in die Kiste zu steigen und schon gar nicht mit jemanden, der bis zum UTZ-Abschluss wie ein Bruder für mich war.“

Und wenn ich schwanger wäre, Sie können gerne einen Diagnosezauber anwenden, wäre ich es nur von meinem Verlobten. Sag mal Ronny-Spätzchen, wo war ich denn, als wir angeblich miteinander geschlafen haben? Bist Du so grottig, dass man es sofort vergießt oder sich selbst mit dem Amnesia belegt? Und wieso sollte der Earl seinen eigenen Sohn entführen.“

„Seinen Sohn? Sprechen Sie von Ihrem Bruder Connor“, harkte Auror Davis nach.

„Ja, mein Verlobter hat gestern im Ministerium einen Adoptionsantrag für uns zwei gestellt – die Weasleys mit Ausnahme von George Weasley machen uns seit vielen Monaten das Leben zur Hölle – so können wir ihn besser beschützen. Mein Bruder bzw. unser Sohn heißt seit gestern Morgen Connor Joshua Granger-Snape, Sie können ihn gerne selbst fragen und Minister Shaklebolt hat die Adoption gestern selbst bestätigt.“

Die Auroren sahen sich an und erhoben sich. „Danke, dass wird nicht nötig sein, wir werden kurz mit dem Minister Rücksprache halten und dann ist die Sache erledigt“, Auror Dipps sah die Verlobten entschuldigend an. „Tut uns leid, dass wir Sie belästigten mit dieser unschönen Anschuldigung, gute Besserung Ms. Granger. Alles Gute für Ihre gemeinsame Zukunft.“

Hermine schenkte den dreien ihr strahlenstes Lächeln. „Das ist so lieb von Ihnen, danke schön.“

Severus erhob sich, und zog gleichzeitig Hermine in seine Arme. „Vielen Dank für die Glückwünsche - würden Sie bitte diesen rothaarigen Abschaum mitnehmen? Meine Braut hat sich leider noch nicht völlig von ihrer schweren Erkrankung erholt, ich hoffe, dieser Vorfall löst keinen Rückfall bei ihr aus.“

Er funkelte die Weasleys in bester Prof.-Snape-Manier an. „Ich werde im Namen der Familie Granger-Snape Anzeige wegen Verleumdung gegen Sie stellen. Mr. Davis, Mr. Dipps, Mr. Biggs dürften wir Sie als Zeugen benennen?“

„Selbstverständlich Eure Lordschaft, die Angelegenheit ist uns äußerst unangenehm. Wir werden selbst Anzeige gegen Ronald und Arthur Weasley stellen wegen falscher Beschuldigung und im Falle von Arthur Weasley wegen Amtsmissbrauch. Schönen Tag noch.“

Die fünf, zwei von ihnen nicht ganz freiwillig, verließen den Salon. Ron dreht sich noch einmal um und wurde blass, musste er doch mit ansehen, wie Hermine sich eng an seinen ehemaligen Professor kuschelte, seinen Kopf zu sich hinab zog und die zwei sich zärtlich küssten, die beiden standen so eng beieinander, dass kein Blatt dazwischen gepasst hätte.

Erst als sie hörten, dass Tipps verkündete, dass der Besuch das Manor verlassen habe, beendeten sie ihren Kuss, „Denen hast Du es aber gegeben, Mia“, Severus lachte schallend und ließ sich mit Hermine auf die

Couch fallen. „Danke, dass Du extra aufgestanden bist, um mir beizustehen.“

„Du passt auf mich auf und ich passe auf Dich auf.“ Die zwei sahen sich an und lachten schallend.

„Komm, ich bring Dich wieder in Dein Zimmer“, Severus stand auf und zog Hermine hoch.

„Kannst Du mir auf den Weg zurück noch etwas vom Manor zeigen?“ Hermine sah ihn bettelnd an.

„Was möchtest Du denn gerne sehen?“

„Am liebsten die Schlosskapelle und die Bibliothek, Connors Zimmer.“

„Die Mastersuite auch?“ Hermine nickte mit rotem Kopf. „Dann komm.“ Severus wickelte eine Decke um Hermine und hob sie anschließend auf seine Arme.

Ihr erstes Ziel war die Schlosskapelle, drei Elfen waren gerade beschäftigt, diese herzurichten. „Ist die schön.“ Hermines Stimme war vor Begeisterung kaum zu hören. Die Kapelle war groß und hell mit einer schönen Holzpore, an der hohen Decke befand sich ein wunderschönes Wandgemälde.

„Meine Vorfahren haben sich an den Kapellen von Muggeln inspirieren lassen,“ erklärte Severus während er langsam von einem Ende zum anderen ging, vor dem Altar blieb er stehen. „Wenn Du da hinten links hinschaust, siehst Du eine Treppe, die nach unten führt. Dort geht es zur Familiengruft, ich hab die Umbettung Deiner Eltern schon in die Wege geleitet, morgen werden sie hier beigesetzt. Allerdings ist es dort für Dich zu kalt, ich würde es vorziehen, wenn wir uns diese erst nach den Flitterwochen ansehen.“

Hermine nickte: „Mom und Dad hätte diese Kapelle gefallen, wir haben uns früher öfters Schlösser und Burgen angesehen, haben es bedauert, dass wir nicht alle Räumlichkeiten sehen durften. Aber keine Kapelle war so schön wie diese hier. Ich freu mich, dass wir hier heiraten.“

„Ich mich auch, verrätst Du mir Deine Lieblingsblumen?“

„Rosen und Sonnenblumen.“

„Deine Eltern haben Dir doch immer einen solchen Strauß zum Geburtstag nach Hogwarts geschickt.“

„Ja, woher weißt Du das?“

„Ich hab gesehen, wie Du Dich immer über Deinen Blumenstrauß freustest, wie neidisch Ginny Weasley, Lavender Brown und die Patil-Zwillinge Dich deswegen immer ansahen. Wenn Du magst, legen wir Dir einen schönen Rosengarten an, dann noch schöne Sonnenblumen.“

„Du verwöhnst mich viel zu sehr.“

„Dazu heiratet man doch, oder. Du verwöhnst mich mit Kuchen und Torte und ich Dich mit Blumen.“

Weiter ging es in die weitläufige Bibliothek, die drei ganze Stockwerke einnahm, die Decke zierte wieder ein wunderschönes Gemälde. „Die ist ja riesig – dreimal so groß wie in Hogwarts, tippe ich mal.“

„Nein, fünfmal so groß – sie müsste nur einmal vernünftig durchsortiert und katalogisiert werden, dazu bin ich leider noch nicht gekommen. Und neue Möbel wären auch nicht schlecht. Hast Du einen Vorschlag für unsere Bibliothek, Mia?“

„Was hältst Du davon, wenn wir kleine Sitzecken mit Tischchen aufstellen, gemütliche Sessel vor dem Kamin für uns zwei, helle Möbel, neue Vorhänge, Grünpflanzen. Vielleicht eine Ecke für die Kinder, für uns zwei Schreibtische.“

„Gefällt mir, Kleines, besonders die gemütlichen Sessel vor dem Kamin für uns. Magst Du die Möbel für uns bestellen?“

„Gern, Cinderella freut sich bestimmt über ihren ersten Auftrag.“

„Gigi.“

„Mylord haben gerufen“, eine junge Hauselfe stand aufgeregt vor ihnen.

„Meine Verlobte und ich hätten eine Bitte an Dich. Wir möchten, dass Du unsere Bibliothek einmal für uns katalogisierst und sortierst. Meine Verlobte wird noch neue Möbel und Vorränge aussuchen. Lass Dir ruhig Zeit – es sind ja nicht gerade wenig Bücher.“ Severus stockte, als Hermine ihn etwas am Umhang zupfte. Sie flüsterte ihm etwas ins Ohr, sah ihn unsicher an.

„Meine Verlobte schlägt vor, wenn Du damit einverstanden bist, dass Du zukünftig für die Bibliothek zuständig bist. Du würdest ja am besten wissen, wo die einzelnen Bücher stehen und welche Bücher uns noch fehlen. Wenn Du einverstanden bist, werden wir mit Flourish & Blotts vereinbaren, dass Du immer über Neuerscheinungen informierst wirst. Es würde in Deinen Verantwortungsbereich fallen, die Bibliothek ständig zu aktualisieren.“

„Gigi fühlt sich geehrt, macht sich gleich an die Arbeit, danke Mylord, danke Ms. Granger.“ Gigi verbeugte sich ständig, strahlte ohne Ende.

„Bist Du böse, weil ich das vorgeschlagen habe“, ängstlich sah Hermine ihren Verlobten an.

„Warum soll ich böse sein, wenn Du gute Vorschläge machst. Du bist, auch wenn wir noch nicht verheiratet sind, seit Samstag die Schlossherrin. Ab Sonntag wirst Du endlich mit Deinem neuen Namen angesprochen, Mrs. Severus Niclas Raphael Snape, Countess of Prince. Dann ist es auch offiziell. Ich freu mich über Deine Vorschläge, sie zeigen mir, dass Du Dich in Deinem neuen Zuhause wohlfühlst, anfängst Deine neue Aufgaben als Herrin über Prince Castle auszufüllen.“

„Als Du mir das Angebot mit der Ehe machtest, konnte mir überhaupt nicht vorstellen, wie diese aussehen würde, es war mir eigentlich auch egal“, erzählte Hermine leise. „Es war mir egal, was Du mit mir machst, wie Du mich behandelst, die Hauptsache war, dass es Connor gut geht, er sich bei Dir wohlfühlt, ich mich weiter um ihn kümmern darf.“

„Mittlerweile weist Du aber doch, dass Du mir vertrauen kannst, dass ich mich an unsere Abmachungen halte, oder?“

„Ja, spätestens zu dem Zeitpunkt, als Du meinstest, wir hätten alle Zeit der Welt, wir würden erst eine Freundschaft bzw. Partnerschaft aufbauen. Erst wenn diese besteht, würdest Du Dich freuen, wenn ich zu Dir in die Mastersuite oder in Dein Schlafzimmer in Hogwarts ziehe und selbst dann würden wir uns Zeit lassen, unser erstes Baby würde erst kommen, wenn ich kein Untergewicht mehr habe. Ich fand es wunderschön, als Du mich am Dienstag kleine Mama nanntest, Raphael.“

„Weist Du, im Gegensatz zu Ronald Weasley ist mir mehr daran gelegen, dass meine Frau mir vertraut, sich in meiner Gegenwart wohlfühlt. Hätte ich nur einen Erben gebraucht, hätte ich auch irgendein Gänschen heiraten können und sobald sie schwanger gewesen wäre, wären wir getrennte Wege gegangen, wie Du weißt, gibt es schwangerschaftsfördernde Tränke, ich hätte also nur einmal mit ihr schlafen müssen.“

Ich möchte so eine Ehe führen wie Cissy und Luc – es ist vielleicht noch ein weiter Weg bis wir uns ineinander verlieben, vielleicht passiert es ja auch gar nicht, aber wir beide haben zumindest eine tiefe, innige Freundschaft. Wir zwei planen unsere Kinder gemeinsam, genießen zusammen Deine Schwangerschaften, in denen ich Dich von hinten und vorne verwöhnen werde.“

Severus lachte leise während er weiter durch die langen Gänge schritt. „Du kannst mir glauben, dass es so gut laufen würde, vor allem gleich am Anfang gut zwischen uns laufen würde, habe ich mir auch nie träumen lassen. Ich wusste, dass uns niemals der Gesprächsstoff ausgehen würde, dass wir vieles gemeinsam haben, aber ich niemals damit gerechnet, dass Du so meinen Beschützerinstinkt wecken würdest. Also sind wir Beide positiv überrascht worden, Kleines.“

„Sag mal, Raphael, wie groß ist eigentlich Prince Castle?“

„Sagen wir mal so: Malfoy Manor besitzt 700 Zimmer, Prince Castle 850 Zimmer. Dazu kommen noch große Ländereien, ein 3000 Hektar großer Schlosspark, Stallungen – die zur Zeit leider leer stehen -, Felder, Wiesen, riesige Wälder, an der einen Seite grenzt Prince Castle an das Meer, wir haben einen eigenen Strand, der Dir und Connor sicher gefallen wird.“

„Unsere Kinder haben also sehr viel Platz zum Verstecken spielen“, warf Hermine trocken ein.

„Ja, ich werde jedem Kind eine Kette geben, die uns immer zeigt, wo es ist und ob es in Gefahr ist, Connor bekommt seine heute Abend. Dich werde ich dagegen mit einem Ortungszauber belegen“, er zwinkerte ihr zu, „glaub ja nicht, ich wüsste nicht, wie oft Du und Harry nachts durch Schloss geschlichen seid, getarnt mit James Umhang.“

Hermine kicherte und kuschelte sich enger an Severus. „Die Kette würde ich vorziehen, aber nur, wenn Du auch ein trägst. Außerdem würde Harry jetzt sagen, es waren alles nur Übungen für seine spätere Lehrerlaufbahn.“

„Und wie redest Du Dich raus, Mäuschen?“

„Damit, dass ich meinen Herrn und Gebieter gerne gelegentlich auf seinen abendlichen Patrouillen begleiten würde.“

„Eigentlich ist es Sinn der Sache, dass man auf Patrouille knutschende Pärchen aufspürt und nicht dass man Schwierigkeiten hat sich davon abzuhalten, seine hinreißende Frau in dunkle Nischen zu ziehen um diese zu küssen.“

Knallrot wurde Hermine: „Dazu brauchst du dunkle Nischen, Raphael? Dann werde ich ja reichlich wenig Küsse von Dir bekommen.“

Severus sah sie verblüfft an: „Ganz schön frech, Mäuschen, Du hoffst also auf viele Küsse von mir?“

Hermine bekam es jetzt doch mit der Angst zu tun, so frech hatte sie gar nicht sein wollen. „Tu, tut mir leid, so frech wollte ich gar nicht sein, entschuldige bitte.“

„Mia, ich hab doch angefangen. Es freut mich, dass Du mir so schön konterst. Ich hoffe doch auch auf viele Küsse von Dir und mit Dir. Und Du hast recht, es wäre traurig, wenn ich Dich erst in dunkle Ecken und Nischen ziehen müsste, um Dich zu küssen. Was hältst Du davon, wir fangen mit Umarmungen, Kuschneln und Küssen an und arbeiten uns langsam vor. Und sag bitte alles was Du möchtest. Versöhnungs- bzw. Abmachungskuss?“

Hermine nickte immer noch feuerrot im Gesicht. Severus öffnete die nächste Tür und setzte sich mit Hermine auf eine Couch, die einen wunderschönen Ausblick auf das Meer zeigte. Doch Hermine hatte keine Gelegenheit, diesen zu bewundern, den Severus zog sie in einen Kuss, der seinerseits vorsichtig begann, sich dann aber steigerte, nachdem er merkte, dass Hermine ihn zaghaft erwiderte. „Herzlich Willkommen in der Mastersuite, Mia.“

Hermine sah sich erstaunt um, immer noch ganz verwirrt von dem Kuss. Sie saßen auf einer gemütlichen großen Couch, die einen wunderschönen Ausblick auf das Meer wies. Daneben gab es ein kleines Tischchen, zwei bequeme Sessel, alles aus hellem Holz mit silbernen Bezug, einen hellen, flauschigen grünen Teppich, es gab einen riesigen Kamin und ein großes Himmelbett.

„Gefällt es Dir in unserem Zimmer?“

„Es ist sehr gemütlich“, brachte Hermine verlegen hervor.

„Mäuschen, was hab ich Dir versprochen? Wir fangen langsam an und dann ziehst Du zum Kuschneln und unterhalten zu mir. Wir gehen es ganz langsam an. Ich möchte nur vorab wissen, ob Du Dich hier wohlfühlen kannst?“

„Ich würde mich auch in einem Zelt wohlfühlen, wenn es unser gemeinsames Zimmer wäre.“

„Keine Änderungswünsche? Ist es Dir nicht zu Slytherin?“

Hermine lachte und kuschelte sich etwas an ihren Verlobten. „Ich bin die Verlobte bzw. die Braut des Herrn der Schlangen, ich fühle mich dort wohl, wo sich mein Verlobte, mein Gemahl, Herr und Gebieter befindet. Und wenn ich ehrlich bin, gefällt mir grün und silber viel besser als rot und gold. Meine Lieblingsfarben sind blau, grün, weiß und silber. Aber was hältst Du von einer schönen Tagesdecke für das Himmelbett und ein oder zwei Kuschneldecken für die Couch wenn wir zwei gemütlich lesen oder kuschneln, uns unterhalten, für eine traute Teestunde zu zweit, einige Kerzen, Pflanzen.“

„Noch einen so guten Vorschlag und ich bedanke mich persönlich bei Ronald Weasley und den restlichen Weasleys, dass Du so verzweifelt warst und meinen Antrag angenommen hast.“

„Wenn wir uns so getroffen hätten, uns langsam kennengelernt hätten, wir uns gut verstanden hätten, hätte ich auch tausendmal lieber Deinen Antrag angenommen als den von Ronald, Ronald wäre nie für mich in Betracht gekommen.“

Hermine fing an zu gähnen. „Entschuldigung, Raphael.“

„Du musst Dich nicht entschuldigen, Mäuschen, der Nachmittag war bislang ziemlich anstrengend für Dich. Magst Du hier ein Stündchen schlafen? Danach zeige ich Dir noch unser Bad und Connors Zimmer und dann bringen die Malfoys Connor zurück und Du kannst die drei Mäuse kennenlernen.“

„Mmh, gern“, Hermine schlief schon halb. Severus machte es ihr bequem, zauberte seine Bettdecke her und hüllte Hermine ein, ihr Kopf lag auf seinem Oberschenkel, geschützt von einem flauschigen Kissen. Doch davon bekam Hermine schon gar nichts mehr mit, sie schlief schon tief und fest.

Eine Stunde später wachte Hermine davon aus, dass jemand sie vorsichtig streichelte. „Dornröschen, aufwachen.“

„Das müssen wir aber noch üben, Raphael, das richtige Dornröschen wird auch anders geweckt.“

Severus lachte herzlich: „Du bist unbezahlbar, Mia, ich verspreche Dir, beim nächsten Mal wecke ich Dich wie der Prinz das Dornröschen. Wollen wir jetzt weiter schauen?“

„Danke, dass ich bei Dir schlafen durfte und ich würde gern weiter mit Dir das Manor ansehen.“

Severus schulterte seine leichte Last und ging in den angrenzenden Raum. „Hier siehst Du das Bad der Mastersuite.“ Hermine sah sich schweigend um. „Es gefällt Dir nicht, hab ich recht?“

„Nicht so ganz“, gab Hermine zu. „Die Mastersuite ist ein Traum, lädt geradezu ein für Stunden zu zweit, das Bad leider nicht. Darf ich das Bad umgestalten? Ich weiß zwar noch nicht genau wie, aber eine Idee hab ich. Die kann ich Dir aber erst in einigen Tagen erzählen, sie ist noch nicht ganz ausgereift.“

„Ich lass mich überraschen, mir gefällt das Bad im Übrigen auch nicht“, bekannte Severus.

Weiter ging es in Connors Zimmer, einen großen hellen Raum, mit einem Bett in Form einer Ritterburg, einem Schreibtisch, einer Sitzecke, Bücherregalen. Die Wände waren in einem sonnengelb gestrichen, Schnatze und Drachen flogen an den Wänden entlang, die Decke war mit glitzernden Sternen bedeckt, der Boden war mit einem dicken flauschigen Teppich bedeckt. „Das ist ein traumhaftes schönes Kinderzimmer, Raphael, kein Wunder, dass unser Sohn so davon schwärmt.“ Hermine schlang ihre Arme um Severus Hals und gab ihm einen unbeholfenen Kuss. „Danke, tausend Dank.“

„Du und unser Sohn habt es verdient so verwöhnt zu werden. Ich hätte übrigens gern ein süßes kleines Töchterchen mit braunen Augen und Locken, den süßen Grübchen ihrer Mama und genauso zauberhaft.“

„Schmeichler“, Hermine lachte ihn fröhlich an. „Was hältst Du von Raven Angelique Jane Snape für Dein Töchterchen?“

„Wenn Du daraus Raven Angelique Hermine Eileen Jane Snape machst, ist der Name gebongt.“

Gegen 18.00 Uhr polterte es auf einmal im Kamin im Salon. Hermine und Severus saßen entspannt auf der Couch – Hermine wie gewohnt in ihre Decke gekuschelt – und entwarfen die neuen Stundenpläne bzw. Skizzen für die Schwimmhallen.

„Mia, es war klasse, einfach spitze. Und Du musst unbedingt Morgana, Melinda und Melissa kennenlernen. Onkel Luc hat gemeint – ich soll auf sie aufpassen, wenn sie nach Hogwarts komme, weil ich ja der Älteste von uns Vieren bin, krieg ich auch so eine Schwester?“ sprudelte es aus Connor aus, der zusammen mit Harry aus dem Kamin trat, gefolgt von Lucius Malfoy mit einem sechsjährigen Mädchen, Narzissa und Draco, auch jeweils mit einem kleinen blonden Mädchen.

Harry lachte: „Ich hab völlig vergessen, wie viel Connor erzählen kann. Mine, dass erinnert mich an unsere erste Begegnung im Hogwarts-Express, Du hast genauso schnell erzählt, au.“

Hermine hatte Harry ohne zu zögern einen Klaps auf die Schulter gegeben. „Wenn Du so weiter machst Harry James Potter rede ich mit Deinem neuen Boss, damit er Dir Punkte abzieht oder Du zur Strafe seine Patrouillen übernehmen musst, dann kann ich nämlich mehr Zeit mit ihm verbringen.“

Alle lachten – Severus zog sie in seine Arme und drückte ihr blitzschnell einen Kuss auf. „100 Punkte für Gryffindor, meine Süße, Deine Einfälle gefallen mir immer besser.“

„Du gehörst wirklich mehr zu den Schlangen als zu den Löwen, Hermine“, Lucius nickte ihr lobend zu.

„Guten Abend Narzissa, guten Abend Lucius, Hallo Draco, und wer sind diese niedlichen Mäuschen?“ Hermine kniete sich hin, um auf Augenhöhe mit den drei blonden Mädchen zu sein.

„Das ist Morgana Narzissa, sie ist 6 Jahre, und dann unsere Zwillinge Melinda Ashley und Melissa Catherine, sie sind 3 Jahre. Sagt ihr bitte Tante Hermine guten Abend?“

„Guten Abend, Tante Hermine“, echoten die drei im Chor und gaben der neuen Tante brav die Hand.

„Ihr seid ja niedlich, war Connor auch brav?“

„Mia!“

„Ja, mit Connor kann man ganz toll spielen, Tante Hermine“, Melinda schien die mutigere der Zwillinge zu sein.

„Das freut mich, Melinda. Morgana gehst Du schon zur Schule?“

„Ich werde zu Hause unterrichtet, aber Mom und Dad haben heute versprochen, dass ich nach den Ferien zusammen mit Connor in Hogsmeade zur Schule darf, Connor kann ja dann auf mich aufpassen“, die Kleine strahlte vor Freude.

„Da bin ich aber froh, dass mein Connor dann nicht alleine ist. Dann können wir Dich ja ab und zu mit abholen und Du verbringst den Nachmittag bei uns in Hogwarts wenn Du magst?“

„Ja, danke“, Morgana fiel Hermine jubelnd um den Hals. „Dürfen wir wirklich am Sonntag Deine Blumenkinder sein, Mel, Lissi und ich?“

„Ich kann mir keine besseren Blumenkinder als Euch drei vorstellen, Morgana.“

Im nächsten Moment lag Hermine auf den Boden, zu Boden gerissen von drei aufgeregten jubelnden Mädchen. „Morgana Narzissa, Melinda Ashley, Melissa Catherine – was ist das für ein Benehmen. Eure Tante ist krank, Ihr müsst vorsichtig mit ihr umgehen“, schimpfte der das Familienoberhaupt der Malfoys, während Severus Hermine aufhalf.

„Lucius, lass gut sein, Deine Töchter sind niedliche, liebe Mädchen, die dürfen mich jederzeit umreißen und ich möchte gar keine anderen Blumenkinder haben als Morgana, Melissa und Melinda.“ Sie zog die Mädchen in ihre Arme und knuddelte sie. „Außerdem geht es mir schon viel besser.“

„Bekomm ich jetzt so eine Schwester?“ Connor stellte erneut seine Frage.

Severus zog ihn in seine Arme: „Das gut mir leid, mein Sohn, aber blonde Haare und blaue Augen bekommen Deine Mia und ich nicht hin, Deine Schwester wird höchstwahrscheinlich schwarze oder braune Haare bekommen und dunkle Augen.“

„Das macht nichts, fänd ich schön, wenn meine Schwester genauso aussieht wie meine Mia. Hauptsache, ich bekomme eine Schwester und mehrere Brüder.“

„Nur eine Schwester? Was machen wir, wenn Du mehrere Schwestern und nur einen Bruder bekommst?“ Hermine sah ihn grinsend an.

„Das geht nicht, wir müssen unsere Schwester ja beschützen und die Töchter von Onkel Luc und Tante Cissy auch, eine Schwester reicht.“

„Das hab ich mir auch vor Jahren gedacht, Connor, aber glaub mir, ich möchte keine meiner Schwester wieder hergehen, dafür hab ich sie viel zu lieb.“

„Dray, wir haben Dich auch lieb“, jetzt war es Draco, der unter seinen Schwestern zu Boden ging. Alle lachten, als sie sahen, wie der ehemalige Eisprinz von Slytherin von drei kleinen Mädchen geknuddelt und geknutscht wurde.

„Connor hast Du Lust, mit Deinen kleinen Freundinnen noch etwas in Deinem Zimmer zu spielen?“

„Ja, gern, Sev, kommt mit.“ Connor fasste die Zwillinge an die Hand und verschwand mit den Mädchen aus dem Zimmer.

„Was wolltet Ihr mit uns besprechen?“ fragte Lucius Malfoy, sobald sich die Tür hinter den Kindern geschlossen hatte.

„Wir hatten heute Nachmittag Besuch von drei Auroren sowie Arthur und Ronald Weasley.“

„Was wollten die denn von Euch“, platzten Draco und Harry gleichzeitig los.

„Sie behaupteten, ich hätte Mia und Connor gegen ihren Willen nach Prince Castle entführt, außerdem sei meine Kleine schwanger von Ron.“

„Bitte?“

„Du hast richtig gehört Harry. Meine Mia wollte allerdings wissen, wo sie denn gewesen sei, als sie angeblich mit Ron geschlafen habe, ob er so grottig im Bett wäre, dass man es sofort vergißt. Und wenn sie schwanger wäre, wäre sie es nur von mir“, fuhr Severus triumphierend in seinem Bericht fort.

„Das Gesicht von den Beiden hättet Ihr sehen müssen, als die Auroren sich für den Besuch entschuldigten – sie wollen auch Anzeige gegen Ron und Arthur erstatten wegen falscher Anschuldigung bzw. Amtsmissbrauch“, Hermine klang ziemlich schadenfroh, als sie dies erzählte.

„Dürfen wir Eure Erinnerungen sehen, bitte“, Narzissa sah Hermine und Severus bettelnd an. Severus holte sein Denkarium und setzte seine sowie die Erinnerungen von Hermine hinein. Dann tauchten alle für die nächsten Minuten ab. Lachend tauchten alle nach und nach wieder auf.

„Hermine, Du gehörst wirklich mehr zu den Slytherins als zu den Löwen“, lachte Draco und wischte sich die Lachtränen ab. „Rons Gesicht, als Du es Dir auf Onkel Sevs Schoß bequem gemacht hast.“

„Oder als Du wissen wolltest, ob er so grottig ist“, Lucius bekam einen Schluckauf vor Lachen.

„Am besten fand ich aber sein Gesicht, als er sich noch einmal umdrehte und sehen musste, wie Hermine und Sev sich küssten“, Narzissa legte eine Hand auf ihren Bauch. „Luc, Deine Tochter lacht auch mit, sie ist jedenfalls am Hüpfen.“

„Ach, jetzt ist sie meine Tochter“, Lucius zwinkerte ihr zu und legte seinerseits seine Hand auf den Babybauch. „Hallo, meine Süße, Tante Hermine gehört eindeutig zu den Slytherins, genauso wie Du und Deine süßen Schwestern.“

„Nennt man das Beeinflussung im Babybauch, Lucius?“ Hermine sah ihn grinsend an.

„Glaub mir, Süße, das gleiche werde ich auch machen, wenn es soweit ist“, Severus schlang seine Arme um sie. Dann wurde er ernst:

„Ich schlage vor, wir treffen uns am Freitag mit Rita Kimmkorn und geben ihr ein Exklusivinterview – wenn sie mag und Du, Mia, einverstanden bist, kann sie gerne auch einen Bericht über unsere Hochzeit schreiben, Dennis Creevy hat sich bereit erklärt, Fotos zu schießen. Allerdings sollten wir darauf bestehen, dass der Bericht erst am Montag erscheint. Dann ist die Sache mit Harry und Tracy eventuell geklärt – ihr solltet ebenfalls so schnell wie möglich heiraten und für wenigstens zwei Wochen irgendwo hinfahren, Mia ist dann ebenfalls in Sicherheit.“

Alle nickten. „Lucius und ich waren heute Morgen bei Gringotts. Dabei stellte sich heraus, dass mir die Weasleys 2 Millionen Galleonen geklaut haben. Lucius hat für mich geregelt, dass alles zurückgefordert wird, allerdings erst, wenn wir ihnen Bescheid sagen, also können sie auch am Montag losschlagen“, Harry zerzauste sich seine ohnehin unordentlichen Haare. „Sie haben sogar versucht, an Moms Schmuck zu kommen, meinten, ich hätte sie beauftragt, den Verlobungsring der Potters für meine eigene Verlobung zu holen. Gleichzeitig wollten sie die Ringe der Familie sehen, aber das hat nicht geklappt“, er drehte seinen Ring.

„Der Ring Deines Vaters?“

„Ja, ich wusste gar nicht, dass es einen gibt. Aber Lucius meinte, das Familienoberhaupt trägt immer einen solchen Ring. Ich hab sogar die Verlobungsringe meiner Eltern sowie zwei wunderschöne Trauringe gefunden.“

„Magst Du sie uns zeigen“, fragte Hermine behutsam. Harry zog kurzerhand vier Ringe aus der Tasche. „Sie sind wunderschön, Harry, Deiner Verlobten bzw. Frau werden sie auf jeden Fall gefallen“, Hermine lächelte ihn an.

„Meinst Du?“

„Ja, auf jeden Fall, gut, mein Verlobungsring gefällt mir allerdings besser“, sie zwinkerte ihm frech zu. „Aber so sollte es ja auch sein. Find ich schön, dass Du genauso wie Sev ebenfalls einen Verlobungsring tragen willst. Ich bedaure es nur, dass ich meinen am Sonntag ablegen muss.“

„Musst Du nicht, Kleines“, Severus zog sie tröstend in die Arme. „In den Familien Malfoy und Prince ist es so, dass man seinen Verlobungsring auch nach der Hochzeit weiterträgt, dazu natürlich den Ehering. Du trägst ihn Dein Leben lang.“ Hermine strahlte überglücklich.

„Das gefällt mir auch, ich wüsste gerne, ob es bei den Potters bzw. Blacks genauso ist“, fragend sah Harry Narzissa an.

„Bei den Blacks nicht, bei den Potters kann ich es Dir leider nicht sagen. Aber Du bist jetzt das Familienoberhaupt dieser beiden Familien – Du kannst Deine eigenen Traditionen begründen. Außerdem hast Du doch erzählt, dass im Verlies auch Tagebücher Deiner Mutter waren. Dort müsstest Du etwas darüber finden.“

„Du hast recht Narzissa, ich werde sie lesen, aber vorher diese Tradition einführen.“

„Wie geht es jetzt weiter – am Freitag führen wir das Interview und was passiert noch?“ fragte Draco.

„Morgen früh zeige ich Hermine eine Auswahl an Brautkleidern, Milli und Pansy würden gerne dabei sein, ebenso Luna. Nachmittags kommen Tracy und ihre Mutter. Sollte Harry sich mit ihr einig werden, gibt er uns nach dem Spaziergang ein Zeichen, dann werden wir Tracy als Babysitter verpflichtet für die nächsten Tage mit der Begründung, dass ich der armen schwerkranken Braut von Lucius Cousin bei den Hochzeitsvorbereitungen helfen muss und mich deshalb nicht um die Mädchen kümmern kann. Tracys Mutter

wird sofort zustimmen, da ich gehört habe, dass sie gerne verreisen möchte für 2 - 4 Wochen, natürlich ohne die Tochter. Dann können wir auch ungestört Tracys Sachen holen, eher sie neu einkleiden, was dringend nötig ist.“

„Das ist dann aber meine Aufgabe Narzissa“, Harry klang ziemlich energisch.

„Wie Du möchtest, von uns bekommt sie dann das Brautkleid. Samstagnachmittag könntet Ihr in unserer Kapelle heiraten, abends sind wir hier zum Dinner eingeladen bzw. wir sollten das Essen bei uns stattfinden lassen, sonst ist es ja nur ein ewiges Hin- und Herreisen. Sonntags heiraten Hermine und Sev, es gibt einen kleinen Empfang. Danach fahren die Snapes in die Flitterwochen und Du und Tracy verreist vielleicht auch etwas, um aus der Schussbahn zu sein, wenn der Zeitungsbericht erscheint, Tracys Mutter wird dann auf jeden Fall bei uns auf der Matte stehen. Luc – Du solltest nach Doritas Besuch die Schutzzauber vom Manor verändern, vielleicht sogar erhöhen.“ Lucius Malfoy nickte zustimmend.

„Wenn alles klappt und Tracy einverstanden ist, würde ich gerne zwei Wochen mit ihr in einen großen Freizeitpark in den Vereinigten Staaten fahren. Dann können wir etwas unsere verlorene Kindheit nachholen, uns ungezwungen weiter kennenlernen und Tracy findet bestimmt viele Motive zum Malen und zeichnen. Wir können überlegen, wo wir später wohnen wollen oder ein neues Haus planen – ich hab mir die Bauzeichnungen und Fotos meiner Häuser und Wohnungen von den Kobolden in Kopie mitgeben lassen. Wenn wir wieder da sind, können wir unsere Wohnung in Hogwarts ansehen und einrichten.“

„Also bricht Montag die Hölle über die Weasleys los“, grinste Severus hochofren.

Familienrat

Der Donnerstag begann mit strahlendem Sonnenschein – Hermine erwachte diesmal von alleine und setzte sich ans Fenster, eingehüllt in ihre Bettdecke. „Guten Morgen, Mia, schon wach?“ Severus trat zu ihr und zog sie in seine Arme.

„Guten Morgen, Raphael. Der Sonnenschein weckte mich – es ist einfach wunderschön hier. Darf ich heute zum Frühstück aufstehen?“

„Ja, heute Morgen darfst Du aufstehen – wir drei frühstücken im Frühstückszimmer, gegen 10.00 Uhr kommen Narzissa und die Mädchen. Nach dem Mittagessen legst Du Dich bitte wieder hin, ich möchte keinen Rückfall riskieren. Devon kommt später noch vorbei um nach Dir zu sehen. Morgen ist dann seine Abschlussuntersuchung.“

„Morgen kommt Rita, anschließend kann ich unsere Koffer packen.“

„Du gehst danach wieder ins Bett – der Samstag und vor allem der Sonntag wird anstrengend für Dich, ich möchte meine Flitterwochen genießen. Ich werde Freitag unsere Koffer packen und Du sagst, was wir mitnehmen.“

Zum ersten Mal betrat Hermine den gemütlichen Frühstückssalon. Die großen Fenster zeigten auf den wunderschönen Schlosspark hinaus. Der Tisch war mit verschiedenen Brötchen, Wurst, Marmelade, Müsli, Käse, Honig, Croissants, Tee, Kaffee, Kakao, Milch und verschiedenen Säften reich gedeckt, in der Mitte stand eine Vase mit Sommerblumen. „Erwarten wir noch Besuch?“

„Eigentlich nicht“, Severus lachte, während er Hermine den Stuhl zurechtrückte. „Es soll Deinen Appetit anregen – Du musst 10 Kilo zulegen, dann bist Du erst auf Deinem Mindestgewicht, Mäuschen. Das ist unser Ziel in den nächsten Wochen und Monaten.“

Lachend und Pläne schmiedend nahmen sie ihr Frühstück ein, Hermine übernahm es diesmal, ihren „Männern“ die Brötchen zu schmieren und zu belegen. „Ihr habt mich die letzten Tage verwöhnt, jetzt bin ich an der Reihe. Allerdings hätte ich nichts dagegen, wenn Ihr zwei mir zukünftig auch ab und zu mit einem Frühstück im Bett überrascht.“

Connor und Severus grinsten sich an: „Wie meine Countess befiehlt“, Severus verneigte sich vor ihr und führte ihre Hand an seine Lippen.

Gegen 10.00 Uhr kamen Luna, Narzissa Malfoy, Pansy Parkinson und Millicent Bulstrode mit diversen Kleidersäcken an, die drei zukünftigen Blumenkinder waren selbstverständlich dabei. Sie begrüßten kurz Severus, der sich gleich wieder verabschiedete, da er, Lucius und Draco es sich vorgenommen hatten, Harry zum ersten Mal in seinem Leben vernünftig einzukleiden.

Sicherlich, Harry hatte sich nach Ende der Schlacht neue Sachen gekauft, Sachen, die endlich einmal passten und nicht wie die von Dudley etliche Nummern zu groß sowie kaputt und zerschissen waren. Aber wie Draco schon feststellte, wusste Harry leider immer noch nicht was ihm stand und welche Kleidung seine neue Position als Familienoberhaupt der Potters und der Blacks erforderte. Lucius hatte dafür gesorgt, dass der Herrenausstatter „Des Zauberers Wunderland“ in der Winkelgasse am heutigen Vormittag exklusiv nur für sie öffnete, der Kamin war nur für sie freigeschaltet worden. So sollte verhindert werden, dass die

Weasleys mitbekamen, das Harry sich nicht mehr bei Percy bzw. in den Karpaten befand.

Die Frauen und die Kinder zogen dagegen in Hermines Zimmer, wo Tipps sie als erstes mit Tee und Gebäck versorgte. „Vielen Dank, Tipps“, Hermine lächelte dem Oberelf dankbar an.

„Gern geschehen, Ms. Granger“, der Elf strahlte sie dankbar an bevor er verschwand.

„So, dann lasst uns beginnen: Mory, Mel, Lissi setzt Euch bitte zusammen mit Connor auf die Couch – wir brauchen selbstverständlich auch Eure Meinung“, Narzissa zwinkerte den Kindern zu, die aufgeregte zappelten. Luna, Pansy und Milli packten währenddessen die Kleider aus und hängten sie vorsichtig auf.

„Die sind alle wunderschön“, Hermine strahlte und besah sich alle der Reihe nach. „Aber dass hier finde ich am schönsten“, Hermine nahm sich ein Kleid hinunter. Es war schneeweiß und aus den edelsten und teuersten Materialien gefertigt, hatte eine enge Corsage mit Trägern und einen weitschwingenden Rock. Die Corsage war mit vielen kleinen echten Perlen bestickt. „Es ist wunderschön“, Hermine strich ehrfürchtig über den kostbaren Stoff.

Pansy und Milli sahen sich an. „Wir haben das Kleid entworfen und genäht.“

„Darf ich Euer Kleid einmal anziehen?“

„Wir würden uns freuen, wenn Du es trägst.“ Hermine strahlte umarmte die neuen Freundinnen und verschwand zusammen mit Luna im Badezimmer. 10 Minuten später war sie wieder da.

„Du siehst wunderschön aus, Mia“, Connor war der erste, der etwas sagt.

„Danke schön, mein Kleiner“, Hermine beugte sich hinauf und küsste Connor auf die Wange.

„Connor hat recht, Du siehst atemberaubend schön aus. Ich glaube, Du musst keine weiteren Kleider anprobieren. Es ist perfekt,“ Narzissa ging einmal um sie herum.

„Milli, Pansy, ich würde gerne Euer Kleid tragen, wenn Ihr es hergeben mögt.“

„Deshalb haben wir es mitgebracht, Mine. Hier haben wir noch Handschuhe, einen langen weißen Umhang, Schuhe, einen kleinen Beutel und“, Pansy grinste sie wissend an, „ein blaues Strumpfband, der Professor soll schließlich auch seinen Spaß haben.“

Hermine errötete, während die Frauen lachten. „Den will ich meinem Raphael bestimmt nicht verwehren. Was würdet Ihr mir weiter empfehlen: Einen Schleier oder einen Blumenkranz?“

„Keinen Schleier“, sagte Narzissa prompt, „der würde zu viel von Dir verdecken, außerdem weiß ich, dass Severus keine Schleier mag. Wir waren ja früher öfters bei Todesser-Hochzeiten eingeladen. Ihr wisst schon, auf Hochzeiten, wo 13, 14 oder 15jährige Mädchen mit hochrangigen Anhängern Voldemorts verheiratet wurden, weil deren Eltern sich so mehr Macht und Einfluss bei Tom versprochen. Diese trugen allesamt Schleier. Severus und Lucius haben damals die Nase gerümpft über die pompösen Schleier. Schleier, die erst nach dem Ja-Wort entfernt wurden, darunter kamen dann die vulgärsten Kleider zutage, die mehr enthüllten als verhüllten.“

„Wollte Voldemort diese Hochzeiten?“ frage Luna neugierig.

Bevor Narzissa diese Frage beantwortete, schickte sie die Kinder zum Spielen. „Ihr wart brav, Ihr vier. Geht etwas spielen, wir überlegen, was die Blumenkinder für Kleider bekommen. Wir rufen Euch dann damit Ihr sie Euch ansehen könnt.“ Die Kinder strahlten und liefen in Connors Zimmer. „Nein, Tom war später zwar

ziemlich abgedreht, aber persönlich hasste er es, wenn kleine Mädchen, wie er sie nannte, gegen ihren Willen verheiratet wurden. Bei 17, 18jährigen hatte er kein Problem damit, aber bei diesen jungen Dingen. Er sagte dies auch, überließ es aber im Endeffekt den Eltern.

Viele der Mädchen sah man nach der Hochzeit nicht mehr außerhalb ihres Hauses – sie wurden von ihren Männern eingesperrt, waren nur noch für den Haushalt und den ehelichen Pflichten gut genug. Einige hielten es nicht mehr aus, beendeten ihr Leben – einige schon sehr bald nach der Hochzeit. Die Flucht gelang den wenigsten, viele versuchten es, sie wurden immer wieder eingefangen und grausam bestraft, zum Teil wurden sie zur Strafe Freunden der Ehemänner überlassen, die sich an ihnen austoben durften, in welcher Art und Weise brauche ich ja nicht zu erwähnen.

Viele wurden nach der Schlacht befreit und führen nunmehr zum ersten Mal in ihrem Leben ein normales Leben. Einige haben Kinder. Kinder, denen sie zum Teil fremd sind, weil sie von ihren Vätern und den Großeltern erzogen wurden, wenn die Mütter sich nicht an die Regeln hielten, offen rebellierten, viele können überhaupt keine Kinder mehr bekommen aufgrund dieser speziellen Behandlungen. Aber zum Glück wurde keines dieser Kinder ein Todesser oder zeigt Anzeichen einer werden zu wollen. Sie leben abgeschieden im Ausland und genießen die gemeinsame Zeit. Ihre Ehemänner bzw. Väter sind entweder tot oder in Askaban, wo sie verrotten werden.“

„Es muss für Euch schlimm gewesen sein, dass alles mitzubekommen“, flüsterte Hermine blass.

„Ja, unsere Eltern waren zwar auch Todesser, sie hätten uns aber niemals an jemanden verschachert. Gut von uns wurde eine Reinblüter-Ehe erwartet. Sie hätten bzw. haben uns Vorschläge für mögliche Kandidaten gemacht“, berichtete Milli. „Theo und Pansy sind z.B. seit 5 Jahren verlobt, weil sie es wollten. Ihre Beziehung wurde von ihren Eltern auch begrüßt und gefördert.“

Was unsere Eltern allerdings nicht wussten, wir, d.h. Pansy, Theo und ich hatten niemals vor, Todesser zu werden. Wir waren von frühester Kindheit an mit Draco und Blaise befreundet, verbrachten die meiste Zeit des Jahres bei den Malfoys, weil unsere Eltern lieber in der Weltgeschichte herumreisten und Voldemort suchten, zum Glück. Deshalb erzogen uns die Malfoys, sind für uns Nennonkel und Nenntante. Wir standen immer auf Dumbledores Seite.“

„Wie im Übrigen unsere gesamte Klasse, wenn man von Crabbe und Goyle einmal absah,“ ergänzte Pansy. „Da die zwei aber doof wie Bohnenstroh waren, war es ein leichtes für uns, sie zu täuschen und als Mitglieder von Umbridge Inquisitionskommando und später als Voldemort Hogwarts übernommen hatte, Aktionen der DA zu übersehen und helfen, sie zu vertuschen.“ Alle lachten.

„Dann bedanken wir uns noch einmal nachträglich für Eure Hilfe. Dann war Dein Ausspruch in der Großen Halle auch nicht ernst gemeint, Pansy?“

„Du meinst, dass Harry an Voldemort ausgeliefert werden sollte?“ Pansy lachte.

„Keine Spur – Draco hatte uns einen Zettel zugeschoben, dass wir so schnell wie möglich aus der Schule sollten, um uns abzusetzen. Nur so war gewährleistet, dass wir im allgemeinen Tumult verschwinden könnten. Wir waren dann in einem Versteck und haben die Eltern der Hogwartsschüler informiert, von denen wir sicher wussten, dass sie auf Dumbledores Seite waren. Außerdem haben wir die Einwohner von Hogsmeade mobilisiert.“

„Ihr glaubt gar nicht, wie froh wir waren, als endlich Verstärkung kam. Gute Arbeit.“ Alle lachten.

Danach suchten sie drei bildhübsche Kleidchen für die Mädchen aus, alle in blau, aber in verschiedenen Blautönen. Die Kinder waren begeistert, als sie sich darin betrachten durften. Hermine hatte ihr Kleid noch

anbehalten und dann posierte sie zusammen mit ihren Blumenkindern. Luna schoss verschiedene Fotos. Connor weigerte sich hartnäckig zu verraten, was er zur Hochzeit tragen würde, es wäre genauso wie der Anzug von Severus ein Geheimnis, mehr war aus ihm nicht herauszubekommen.

„Connor, Du verrätst Severus aber auch nicht, wie mein Kleid aussieht, das darf er erst am Sonntag sehen, es bringt sonst Unglück.“

„Das weiß ich doch, Mia“, beschwerte sich der Junge. „Ich sage Severus nur, dass Du wunderschön aussiehst wie eine Märchenprinzessin und dass es ihm gefallen wird. Severus wird Dir auch gefallen, das kann ich Dir versprechen.“

„Wenn Severus gut aussieht, siehst Du auch gut aus, mein Kleiner. Führst Du mich am Sonntag zum Altar zusammen mit Harry? Harry ist ja mein Trauzeuge, Dich hätte ich aber auf alle Fälle auch gern an meiner Seite, denn Du bist das Wichtigste für mich im Leben.“

„Darf ich Dich übergeben an Severus?“

„Wenn Du magst, freue ich mich.“

Dann bestanden Connor und Hermine darauf, dass noch Bilder von ihnen Beiden sowie von allen zusammen gemacht wurden. Viel früher als erwartet waren sie fertig mit dem Aussuchen. „Dass das so schnell geht, damit habe ich nicht gerechnet“, gab Narzissa offen zu. „Dann werde ich die Kleider mal zurückgeben bzw. ich werde sie noch behalten und Harrys und Tracys Aussprache abwarten. Vielleicht können wir das gleiche morgen wiederholen nur mit einer anderen Hauptperson.“

Lachend verabschiedeten sie sich von Hermine und Connor, versprachen Severus gleich nach Hause zu schicken.

Eine halbe Stunde später flackerte erneut der Kamin im Salon auf, wo Hermine und Connor schon warteten. „Es ist ein schönes Gefühl, von Weib und Kind begrüßt zu werden“, Severus legte seinen Umhang ab und zog seine Familie in die Arme, Hermine bekam einen Begrüßungskuss. „Nun erzählt, wie ist es gelaufen?“

„Es war ein schöner Vormittag“, schwärmte Hermine. Sie zog Severus und Connor zurück zur Couch, zog Connor auf ihren Schoß, sie selbst kuschelte sich an ihren Verlobten. „Gleich das erste Kleid war mein Kleid, Pansy und Milli haben es entworfen.“

„Mia sieht aus wie eine Märchenprinzessin“, erzählte Connor begeistert. „Sie sieht wunderschön in dem Kleid aus, wir haben auch Fotos gemacht, ganz viele, die dürfen wir Dir aber erst am Sonntag zeigen. Dann hat Mia noch Handschuhe, einen Umhang, einen kleinen Beutel, Schuhe und etwas, von dem Tante Pansy sagt, Du sollst auch Deinen Spaß haben, ich weiß aber nicht warum. Darf ich spielen gehen?“

„Lauf, in einer halben Stunde gibt es aber Mittag, vergiss es bitte nicht“, erinnerte ihn Hermine.

„Bis dann“, Connor schoss wie ein Wirbelwind aus dem Zimmer.

„Was hast Du denn nettes für mich“, Severus zog Hermine auf seinen Schoß.

„Ei, ein Strumpfband“, Hermine wurde zu ihrem Leidwesen wieder einmal feuerrot bei diesem Geständnis.

„Darf ich es Dir schon am Sonntag ausziehen oder soll ich warten bis zu unserer Hochzeitsnacht? Es spielt

für mich keine Rolle, ich warte gerne, solange bis Du es mir erlaubst, Dir so nahe zu kommen, Du weißt doch, wir zwei haben alle Zeit der Welt.“

Hermine verbarg ihr Gesicht an seiner Schulter und murmelte etwas. „Mäuschen, ich hab Dich leider nicht verstanden.“

„Am Sonntag und in unserer Hochzeitsnacht“, wiederholte Hermine etwas lauter.

„Danke“, Severus drehte ihr Gesicht zu sich und sah ihr lächelnd in die Augen, bevor er ihren Mund mit seinen Lippen verschloss.

Während des Mittagessen erzählte Severus von seinem Einkaufsbummel mit Harry, Lucius und Draco. „Ich kenne Harry ja schon seit er 11 Jahre alt ist, hab ihn öfters auch in diesen fürchterlichen Klamotten gesehen, aber heute erzählte er zum ersten Mal, dass er bei den Dursleys nie etwas Neues bekommen hat, nur die alten, abgetragenen Sachen seines Cousins. Wo soll der Junge jemals gelernt haben, wie man sich vernünftig anzieht. Wir haben ihn komplett neu eingekleidet – es fehlen jetzt nur noch Muggelsachen, die hat er ja, sie müssen nur erneuert und verbessert werden. Lucius plant zurzeit einen Fonds, aus dem mittellose Schüler unterstützt werden, Schüler, die Waisen sind bzw. deren Eltern es finanziell nicht so gut geht. Daraus wird die Schulkleidung, das Arbeitsmaterial, die Bücher – selbstverständlich neu und nicht gebraucht – finanziert, zudem das Schulgeld. Die Eltern müssen dann nur noch etwas zum Taschengeld beitragen.“

„Das hört sich sehr gut an, Raphael“, Hermine lächelte ihn glücklich an. „Hast Du Dir auch was Neues gegönnt?“

„Ja, einige neue Roben, ich zeig sie Dir später, wenn sie Dir nicht gefallen, tausche ich sie um. Außerdem hab ich Dir hier einen Katalog mitgebracht, vielleicht macht es Dir ja Spaß, Deinem Mann etwas auszusuchen, ich könnte noch neue Hemden gebrauchen.“

„Das werde ich später ausnutzen“, Hermine zwinkerte ihm zu.

„Aber bitte kein Hemd in gold, rosa, lila, orange oder rot.“

„Rot würde Dir aber eigentlich gut stehen bei den schönen schwarzen Locken, aber keine Angst, ich dachte mehr an weiße, blaue, silber, grüne, schwarze oder graue Hemden.“

Cinderella ist übrigens zurück – unsere bestellten Möbel und Vorhänge kommen morgen an. Ich hab Gigi schon informiert, sie freut sich maßlos. Sie hat schon mit dem sortieren und katalogisieren angefangen – überall liegen Listen vor den Regalen, ich soll seiner Lordschaft ausrichten, sie freut sich über ihren neuen Job.“ An Connor gewandt fuhr sie fort: „Raphael zeigte mir gestern als Du bei den Malfoys warst die Schlosskapelle, die Bibliothek, die Mastersuite sowie das dazugehörige Bad und Dein Zimmer. Dein Zimmer ist wunderschön, Connor, es wundert mich nicht, dass es Dir so gut gefällt.“

Connor strahlte, doch dann wurde er traurig. „Was ist mein Kleiner“, Severus hob sein Kinn mit den Fingern an.

„Dar, darf ich das Zimmer auch behalten, wenn Ihr Kinder habt oder muss ich es dann wieder hergeben?“

Severus zog den Jungen auf seinen Schoß. „Connor Joshua Granger-Snape, seit Dienstag sind Mia und ich Eltern, wir haben einen prachtvollen siebenjährigen Jungen bekommen, nämlich Dich. Es bleibt für alle Ewigkeit Dein Zimmer, auch wenn es bestimmt nicht immer so aussehen wird. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass Du mit 13 Jahren oder so fliegende Schnatze oder Drachen an den Wänden haben willst.“

Hermine hielt es nicht mehr auf ihren Platz. Sie trat zu den Beiden und schloss sie in ihre Arme.

„Connor, mein Schatz, Du weißt doch, was Severus Dir versprochen hat, Du bist unser ältester Sohn und wir haben Dich furchtbar doll lieb, egal wie viele Kinder wir bekommen. Ich hoffe, Du wirst Deine Geschwister genauso lieben wie ich Dich liebe, kleiner Bruder und mein großer Sohn.“

„Sag oder denk bitte nie wieder so etwas“, bat Severus den Jungen.

„Versprochen, ich werde nie wieder daran zweifeln. Ich freu mich schon auf meine Geschwister. Bekomme ich bald welche?“

„Erst einmal muss unsere Mia zunehmen, sie ist viel zu dünn. Wenn sie mindestens 10 Kilo zugelegt hat, dann ist sie wieder gesund und wir können über ein Baby nachdenken, aber nicht früher, es könnte sowohl Deiner Schwester als auch unserem Baby schaden.“

„Dann musst Du ganz schnell zunehmen“, forderte Connor seine Schwester auf.

„So schnell wird das leider nicht gehen, Connor. Es wird unter Umständen einige Monate dauern, unsere Mia soll das Gewicht ja auch behalten und nicht gleich wieder verlieren. Dadurch, dass Mia in den letzten Monaten und Jahren zu viel arbeitete und nicht genug Zeit für sich hatte, hat sie sich selbst leider vernachlässigt, was sich auf ihre Gesundheit niederschlug. Du hast doch gehört, dass Mr. Zabini feststellte, dass Mia eine schwere Bronchitis hat, die sich schon in chronisches Asthma verwandelte. Nun Asthma ist eine Atemwegserkrankung, die Mia ihr Leben lang behalten wird.

Das bedeutet, wir müssen aufpassen, dass sie sich nicht erkältet, weil eine harmlose Erkältung sich bei ihr schnell verschlechtern und sie wieder so krank werden könnte wie letzte Woche, wenn es ganz arg kommen würde, sogar noch schlimmer. Dadurch, dass Du an Samstag so schnell reagiertest und mich informiertes, hast Du Schlimmeres verhindert. Das bedeutet für uns, dass wir darauf achten müssen, dass Mia regelmäßig isst, viel an die frische Luft kommt, sich viel schont, sich auf keinen Fall überarbeitet, sich warm anzieht. Dann wird es Mia bald wieder so gut gehen, dass sie keine kleine Erkältung umhaut.“

„Das möchte ich selbstverständlich nicht“, Connor umarmte seine Schwester und gab ihr einen Kuss. „Es hat Zeit mit den Geschwistern, Mia, werde erst wieder richtig gesund.“

„Auch wenn Du es nicht hören magst, Connor, Du bist furchtbar süß“, Hermine erwiderte den Kuss und streichelte Connor über die Haare. „Soll ich Dir ein Geheimnis verraten, Connor?“ Connor nickte begeistert. „Ich freu mich auf unser erstes Baby bzw. unser zweites, denn Du bist ja seit Dienstag unser erstes „Baby“, sie zwinkerte ihm zu, „und bei Eurer Fürsorge geht es mir sehr bald wieder gut und wir bekommen unser Baby. Ich verrat Dir noch ein Geheimnis: Onkel George hat am Dienstagabend gesagt, er freut sich schon über Ronalds Gesicht, wenn er mich mit Babybauch sieht, da möchte er unbedingt dabei sein.“

Connor fing an zu kichern. „Das will ich auch sehen“, krächte er vergnügt.

„Dann sind wir schon zu viert“, Severus grinste ihn an. „Wir können also schon einmal unseren großen Auftritt planen. Unsere Mia sollte ein enges Oberteil tragen, damit man gut den Babybauch sieht, meine Hand wird auf alle Fälle darauf liegen und wir könnten uns auch noch lautstark über unseren Nachwuchs unterhalten, Ronald soll es ja auf alle Fälle mitbekommen. Wir haben uns sogar schon einen Namen für unser Baby überlegt. Möchtest Du die Namen wissen?“

Connor nickte begeistert: „Aber dass bleibt unter uns – die anderen erfahren den Namen erst, wenn es soweit ist: Einen Jungen nennen wir Jason Raphael Joshua und ein Mädchen Raven Angelique Hermine Eileen Jane.“

„Joshua bzw. Jane wie Mommy und Daddy?“ Connor strahlte.

„Und Eileen nach Severus Mommy. Sind die Namen genehmigt?“

„Ja, find sie gut. Darf ich dann helfen, das Zimmer einzurichten und die Babysachen zu kaufen?“

Severus und Hermine sahen sich glücklich und zufrieden an. „Und ob, wenn es soweit ist, gehen wir drei shoppen und richten zusammen das Babyzimmer ein.“

Anschließend wurde Hermine gedrängt, sich wieder hinzulegen und erst am Morgen wieder aufzustehen. Hierbei tat sich besonders Connor hervor, der meinte, Hermine sollte doch an ihre Gesundheit denken und an ihr Baby. Hermine lachte und zerzauste ihm die Haare. „Du bist echt süß, mein Connor. Mommy und Daddy wären stolz auf Dich.“ Hermine harkte sich bei ihren Männern ein und sie schlenderten zu ihrem Zimmer. „Ich erwarte Euch zum Tee, Mylord, Master Connor.“

Zwei Stunden später wachte Hermine frisch und erholt wieder auf. Da es noch etwas früh für den Tee war, griff sie nach ihren Block und arbeitete weiter an ihrer Liste. Dabei überhörte sie völlig das Klopfen und das Eintreten ihrer Familie. „Schade, ich hab mich schon so darauf gefreut, mein Dornröschen zu wecken“, Severus setzte sich auf die Bettkante und zwinkerte Connor auf der anderen Bettseite zu.

„Ich gelobe Besserung, Raphael, ich werde morgen so lange warten, bis Du mich weckst“, Hermine grinste ihn an.

„Mia, Du hättest doch noch etwas länger schlafen können“, rügte sie Connor, „denk an Deine Gesundheit.“

Severus und Hermine lachten schallend. „Es kommt nicht nur aufs schlafen an, Connor. Es hilft Mia auch, wenn sie sich einfach ausruht, sie es sich gemütlich macht, mit uns spazieren geht. Mia hat mir versprochen, mir Bescheid zu sagen, wenn es ihr zu viel wird.“

„Connor, Du und Raphael verwöhnt mich ohne Ende, mir ging es schon lange nicht mehr so gut.“

„Wirklich, versprochen?“

„Ja, versprochen, ich werde Euch sofort Bescheid sagen, wenn es mir einmal nicht gut geht. Ich verspreche Euch weiter, mich täglich auszuruhen oder einfach ein entspannendes Bad zu nehmen.“

„Außerdem bestätigte Mr. Zabini mir, dass es Mia nicht schadet, Pläne zu schmieden.“

Connor knabberte immer noch etwas an seiner Lippe herum, ein Zeichen dafür, dass er immer noch nicht ganz zufrieden war, was Hermine natürlich bemerkte: „Was haltet Ihr davon, wenn ich mein Studium noch etwas zurückstelle? Vorerst bin ich nur Deine Assistentin, Raphael, und Deine Schwester und Ersatzmommy, Connor. Das bedeutet, ich würde vormittags etwas Papierkram zu erledigen, Hausarbeiten zu kontrollieren, eventuell Raphael im Unterricht vertreten bzw. assistieren. Danach essen wir drei zusammen in der Großen Halle.“

Nach dem Essen lege ich mich etwas hin oder ruhe mich aus, dann kontrolliere ich Deine Hausaufgaben oder Raphael tut es. Denn dann müsste unser Familienoberhaupt mit dem Unterrichten fertig sein und wir können etwas zu dritt unternehmen: Beim Quidditch zusehen, schwimmen gehen, einen Spaziergang um den See, mit Hagrid Tee trinken, etwas spielen, kuscheln. Vielleicht gehst Du aber auch mit Onkel Harry fliegen oder spielst mit Morgana, Melissa und Melinda. Oder wir gehen gemeinsam nach Hogsmeade oder in den Zoo, lesen zusammen ein Buch oder überlegen, wie wir unsere Wohnung für Weihnachten schmücken, backen zusammen Kekse. Wenn Du im Bett bist, begleite ich vielleicht ab und zu Raphael auf der Patrouille, genieße

mit ihm einen ruhigen Abend vor dem Kamin. Gefällt Dir das besser, Connor.“

„Ja, das würde ich besser finden.“

„Raphael, wie ist es mit Dir? Wäre es Dir auch lieber?“

„Ehrlich gestanden, ja,“ gab Severus zu, „bist Du mir deshalb böse, wenn ich es auch besser finden würde, wenn wir Dein Studium zurückstellen? So schnell wie Du lernst, bist Du eh in Rekordzeit fertig. Was hältst Du davon: Wir stellen Dein Studium bis Oktober, lieber noch November, zurück – außerdem befürchte ich wirklich, dass wir sehr viele Rückstände von Minerva und Albus aufarbeiten müssen – im November beginnen wir es langsam, wir könnten zwei Nachmittage die Woche etwas arbeiten bzw. Du zeigst mir nachmittags Deine Aufgabe vom Vormittag. Den Samstagvormittag verbringen wir zu dritt im Labor, Du lernst für Dein Studium und Connor bekommt ein Kinderrezept zum Nachbrauen. Der Nachmittag und der Sonntag ist dann Familienzeit.“

„Das gefällt mir“, Hermine klang begeistert und auch Connor sah glücklich aus.

„Also ist es beschlossene Sache. Und nun lasst uns Tee trinken und hören, was Mia ausgebrütet hat.“

„Du sagtest doch, dass sehr viel Fläche im Keller bzw. Kerker ungenutzt ist, Raphael“, begann Hermine die Sitzung der Familie Snape/Granger.

„Ja, es reicht locker für unsere Schwimmhalle, die Rollschuhbahn für die Kids und dann haben wir immer noch genug Fläche übrig.“

„Ich hab mir überlegt, wir könnten doch auch noch Fläche anbieten zum Fußball- bzw. Ballspielen, wenn das Wetter schlecht ist oder im Winter. Auch könnte man die Rollschuhbahn im Winter in eine Eislauffläche verwandeln. Es dauert ja immer, bis der See richtig zugefroren ist. Ich hab hier auch die Entwürfe für die Schwimmhalle.“ Sie reichte mehrere Blätter an Severus und Connor weiter.

„Der hier gefällt mir am besten, Mia“, Severus wies auf eine Badelandschaft mit mehreren Becken, einen Wellenbadbereich, Ruhezone, Rutschen, überall waren Grünpflanzen eingezeichnet. Es gab einen nachgeahmten Badestrand mit echten Sand und Muscheln. Es gab kleine Tische, die sogar Sonnenschirme hatten, die Decke war verzaubert wie in der großen Halle, allerdings mit der Ausnahme, dass sie entweder strahlenden Sonnenschein oder den Sternenhimmel zeigte. Es gab alles, was einem das Gefühl vermittelte, am Strand zu sein. Connor nickte begeistert:

„Das sieht wirklich klasse aus, Mory, Mel und Lissy kommen bestimmt auch gern zum schwimmen vorbei.“

„Ich stimme Connor zu, den Entwurf nehmen wir für Hogwarts und in einer etwas kleineren Version für uns persönlich. Vielleicht sollten wir für die Kids auch die Handtücher und Badehandtücher stellen. Vielleicht für jeden drei Stück, verschiedene Farben und vor allem nicht nur die Hausfarben, einfarbig, zweifarbig, bunt, mit Motiv. Dann brauchen wir würde ich sagen 300 Liegen und 300 Stühle sowie die entsprechenden Auflagen, 200 Tischchen mit den entsprechenden Schirmen, mehrere Strandkörbe, Wasserbälle, Luftmatratzen, Schwimmreifen und was wir sonst noch finden, dazu sollten wir einen entsprechenden Überwachungszauber platzieren, der uns meldet, wenn etwas passiert. Hagrid passt bestimmt auch gerne mit auf. Er hat mir im Übrigen heute mitgeteilt, dass er nicht mehr als Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe arbeiten möchte, sondern nur noch als Wildhüter“, Severus seufzte.

„Kaum hast Du für mich ein Problem gelöst, taucht schon wieder das nächste auf. Und die Verwandlungslehrerin, die Nachfolgerin von Minerva, hat sich im Urlaub verliebt und teilt mir von jetzt auf

gleich mit, dass sie in Brasilien bleiben wird. Obwohl das eigentlich kein Beinbruch ist, sie war weder so gut wie Minerva noch besonders beliebt.

Die Muggelkundeführerin hat gekündigt und Prof. Sinistra geht es auch nicht gut, kein Wunder, sie ist ja auch schon etwas älter und hat etliche Flüche in der Schlacht abbekommen. Und Poppy hat mir eine Eule geschickt, dass Madame Hooch sich bei einem Quidditch-Spiel die Beine und sämtliche Rippen gebrochen hat, sie wird nie wieder arbeiten können, jedenfalls nicht als Fluglehrerin.“

Hermine zog Raphael in ihre Arme. „Das tut mir leid, Raphael, wir werden als erstes Prof. Sinistra und Madame Hooch Blumen schicken, verbunden mit Genesungswünschen. Sie sollen sich erst einmal erholen bzw. Prof. Sinistra soll sich keine Sorgen machen und ihr Leben genießen. Kannst Du Dich noch an Dean Thomas, Seamus Finnigan, Hannah Abbott und Susan Bones erinnern?“

Severus nickte: „Zwei Gryffindors, zwei Hufflepuffs, alles Gute bis sehr gute Schüler, Teilnehmer an der Schlacht, Mitglieder der DA, sehr gute Freunde von Dir und Harry, bekamen alle einen Merlin-Orden und das zu Recht. Warum?“

„Nun, Dean vor einigen Monaten sein Studium abgeschlossen, er hat magische Tiere und Muggelbeziehungen studiert, arbeitet derzeit im Ministerium – allerdings macht ihm die Arbeit keinen Spaß.

Seamus spielte als Ersatzspieler für eine Quidditch-Mannschaft in Irland, ist aber leider nicht oft genug eingesetzt worden.

Susan studierte Verwandlung und Hannah Astronomie, beide haben ihr Abschlussdiplom vor einigen Wochen erhalten und sind jetzt auf Stellensuche.

Dean ist gleichzeitig ein großer Fußballfan, könnte eventuell mit den Kids Fußball spielen bzw. vier Fußballmannschaften aufbauen, Seamus ist ebenfalls sportbegeistert – sie könnten also auch helfen, die Kids beim Schwimmen zu beaufsichtigen.“

Severus sah Hermine bewundernd an. „Dornröschen, Du bist die beste Assistentin, die man sich wünschen kann.“ Er zog ihren Kopf zu sich und drückte ihr einen Kuss auf den Mund. „100 Punkte für Gryffindor. Connor – unsere Mia ist die Größte.“

„Das musst Du mir nicht sagen, Severus, das weiß ich doch schon lange.“

Severus ließ sich schnell was zu schreiben von Hermine und setzte vier entsprechende Briefe an seine ehemaligen Schüler auf. Dann bat er Tipps, diese Briefe umgehend zu versenden. „Der Lehrermangel ist, wenn ich Glück habe, wieder behoben. Schöne Muscheln und Steine können wir im Urlaub sammeln, die Grünpflanzen solltest Du mit Neville zusammen kaufen – meinst Du, ich könnte Neville bitten, sich auch um diese zu kümmern und auch welche für uns zu züchten?“

„Bestimmt, Luna erzählte mir heute noch, dass Neville begeistert ist, Kräuterkunde unterrichten zu dürfen – er schmiedet schon Pläne für die neuen Gewächshäuser, eine Kräuterkunde-AG, was er im Wald für uns suchen kann. Wie Du weißt, liebt er alle Pflanzen.

Den Sand für unseren Strand bekommen wir im Muggel-Baumarkt. Dann brauchen wir noch Fußbälle, Basketbälle, 2 Basketballkörbe, Volleybälle, Leihrollschuhe und Leihschlittschuhe – vielleicht könnten uns die Schüler, besser noch die Eltern vorab mitteilen, wer welche hat und wer nicht, das würde die Anschaffung erleichtern und es wäre eine Überraschung für die Kinder, Reifen, Federballschläger, ein Netz, Springseile.“

Severus nickte: „Alles genehmigt, Kleines. Schreib bitte die entsprechenden Liegen, Stühle, Strandkörbe plus Wasserbälle etc. für uns persönlich auf. Connor, Du gibst Mia bitte auch Deine Wünsche auf. Harry

erwähnte am Dienstag, Ihr zwei reitet gerne?“

„Ja, früher sind wir mit Mom und Dad öfters am Wochenende reiten gegangen, Connor saß bei einem von uns mit auf dem Pferd, bekam später ein Pony. Das hab ich in Hogwarts auch vermisst, genauso wie das Schwimmen.“

„Wie ich gestern schon erwähnte, Mia, haben wir hier auch Stallungen, die zurzeit leider leer stehen. Was haltet Ihr davon, wenn wir gelegentlich auf eine Pferdeauktion gehen und diesen Zustand abändern?“

„Cool“, Connor fiel Severus so stürmisch um den Hals, dass dieser das Gleichgewicht verlor und Hermine in die Arme fiel.

„Connor“, Severus klang etwas überrascht.

„Tja, unser Sohn meint anscheinend, dass Dein Platz in meinen Armen ist, Raphael.“ Hermine lachte ihn fröhlich an und umarmte ihn.

„Wo unser Sohn recht hat, hat er recht. Also lasse ich schon einmal die Stallungen herrichten und werde mich informieren, wann die nächste Auktion stattfindet. Vielleicht sollten wir Tracy und Harry mitnehmen.“

Tracy

Harry zappelte aufgeregt hin und her, versuchte aber krampfhaft zu wirken, als wäre er ruhig und entspannt. „Mensch, Harry, beruhige Dich“, Blaise grinste ihn an, Theo und Draco konnten sich ebenfalls das Lachen nicht verkneifen. „Tracy ist furchtbar lieb, Du wirst sie mögen.“

„Glaub mir, Blaise, bis vor einigen Tagen hab ich immer gedacht, meine Zukünftige ganz normal kennenzulernen, bin vor einigen Monaten noch davon ausgegangen, dass ich Ginny heirate, wir zusammen eine Familie gründen, zusammen alt werden. Dann hab ich herausbekommen, dass Ron es nicht verkraftete, dass Mine ihn nur als Bruder sieht, angesehen hat, dass Ron und Ginny, zusammen mit Molly, Arthur und Percy sie tyrannisieren.“

Mine hat mir nie etwas erzählt, sie wollte mein gutes Verhältnis zu den Weasleys nicht zerstören. Finanzielle Hilfe wollte sie auch nicht annehmen, einmal aus Stolz, es selbst zu schaffen, einmal wegen den Weasleys, einmal weil sie unsere Freundschaft nicht ausnutzen wollte. Ich bin so froh, dass sie jetzt beim Professor in Sicherheit ist, sie bestätigte mir am Dienstag, dass sie glücklich ist, sie sich auf die gemeinsame Zukunft freut und dass war weder gelogen noch geschauspielert.

Kleine Mama hätte er sie genannt, als er ihr mitteilte, dass die Adoption von Connor genehmigt wäre. Die zwei wirken harmonisch und glücklich miteinander. Und heute treffe ich mich inkognito mit einem Mädchen, das genauso mies behandelt wird wie ich von meiner Familie. Nachdem ich sah, wie Mine und der Professor miteinander umgehen, hab ich mir vorgestellt, dass ich dieses Glück auch bei Tracy finde und dass, obwohl ich sie nur ab und an in der Schule sah, noch nicht einmal mit ihr geredet habe. Was ist, wenn ich was Falsches mache, was Falsches sage. So wie Ihr beschrieben habt, ist Tracy völlig verängstigt, hat Untergewicht.“

„Harry, ganz locker. Du lernst sie beim Kaffee kennen – Du solltest möglichst weit von der Mutter entfernt sitzen, nicht dass sie Dich in ein Gespräch verwickelt und Du nicht weißt, was Milli antworten würde. Am besten sitzt Tracy neben Draco und Dir und wir setzen uns daneben – die kleinen Krümel können Dorita ruhig ablenken, später nehmen wir sie mit zum Spaziergehen, damit die „Erwachsenen“ ungestört reden können. Wir helfen Dir, uns vertraut Tracy. Glaub uns Du wirst sie mögen. Sei einfach Du selbst und dann wird es klappen.“

„Hier, Onkel Sev hat mir nicht nur den Vielsafttrank gegeben, sondern auch ein bisschen Felix.“

Harry nahm beide Phiolen an sich, leerte sie nacheinander. „Wünscht mir Glück.“

Gegen 16.00 Uhr war es soweit: Dorita Montgomery und ihre Tochter Tracy erschienen: Mrs. Montgomery war elegant gekleidet, mit teurem Schmuck behangen und stark geschminkt, so stark, dass Harry an Dolores Umbridge erinnert wurde. Die Ähnlichkeit war wirklich verblüffend – denn Mrs. Montgomery war ganz in rosa gewandelt. Tracy dagegen trug ihre Haare in einem strengen Zopf geflochten, ein unförmiges Kleid in undefinierbaren Farben und plumpe schwarze Schuhe vervollständigten das Bild. Trotz der Wärme, die heute herrschte, hatte das Kleid lange Ärmel und war hochgeschlossen. Auf der rechten Wange befand sich ein schillernder blauer Fleck, zudem war zu sehen, dass Tracy vor kurzem geweint hatte.

„Narzissa, Lucius – schön Euch mal wieder zu sehen“, flötete Dorita und verteilte Luftküsse.

„Dorita, Du bist immer noch eine Augenweide“, Lucius beugte sich galant über die gereichte Hand und deutete einen Handkuss an.

„Alter Schmeichler.“ Plaudernd über den neuesten Klatsch gingen die Malfoys und Mrs. Montgomery vor in den Salon, Draco, Harry alias Millicent, Tracy und die anderen folgten langsam. Draco versuchte, das Mädchen in ein Gespräch zu ziehen, doch ohne Erfolg.

Harry hatte zwar bisher nur bei den Weasleys am Kaffee trinken teilgenommen, doch er konnte sich nicht vorstellen, dass jemand eine Kaffeetafel mit Dorita Montgomery genießen konnte. Die Frau erzählte ohne Unterlass, ohne Punkt und Komma, klatschte über die Nachbarn, vor allem über die eigene Tochter, wie undankbar diese doch sei, nicht der Ehe mit dem netten Mr. Tipton zuzustimmen.

„Narzissa, Lucius, ich hoffe für Euch, dass Ihr mit Euren Töchtern mehr Glück habt, wenn Ihr ihnen die zukünftigen Ehemänner vorstellt.“

„Dorita – Narzissa und ich haben kurz vor Dracos Geburt vereinbart, dass unsere Kinder die freie Wahl haben. Unsere Ehe war ja auch arrangiert, aber nicht jede Ehe, die arrangiert wurde, muss so glücklich enden. Wir werden sie gerne beraten, aber ihnen nichts vorschreiben.“ Lucius klang sehr bestimmend.

„Doch nun zu was anderem, wir haben gehört, Du planst eine Kreuzfahrt. Das würde uns auch einmal reizen, wenn die Kinder aus dem Haus sind. Draco, Milli, Theo, Blaise, nehmt Tracy und die Mäuse und geht etwas spazieren, wir möchten uns ungestört unterhalten.“ Die Genannten sprangen auf, ergriffen die Hände von Tracy und den Mädchen und verließen eilig den Raum.

„Puh, ich hab gedacht, wir kommen gar nicht mehr weg“, Draco zerzauste sich die Haare. „Lasst uns so schnell wie möglich von hier verschwinden, die Wirkung des Vielsafttrankes wird gleich nachlassen. Tracy erschrecke Dich bitte nicht, Milli ist nicht Milli sondern unser Freund Harry James Potter, der Dich gerne kennenlernen wollte.“

Tracy schaute völlig verschreckt Draco an: „Mich kennenlernen, aber warum?“

„Gleich, lass Harry sich erst einmal umziehen, wir gehen solange in den Gartenpavillon am See, da wird uns so schnell keiner finden.“

Gesagt getan, nach 10 Minuten stieß Harry zu der Gruppe, wo er jubelnd von Morgana, Melinda und Melissa begrüßt wurde. „Wo ist Tante Milli und wo warst Du, Onkel Harry?“ wollte Morgana zugleich wissen.

„Wir tauschten die Rollen, weil ich Tracy kennenlernen wollte, dass dürft Ihr aber nicht Tracys Mom verraten, sonst bekommen wir Ärger, und dass wollt Ihr doch nicht.“ Die Mädchen schüttelten den Kopf.

„Hey Tracy, ich bin Harry. Schön dass wir uns mal kennenlernen“, er streckte dem Mädchen die Hand entgegen.

„Hallo Harry. Danke, dass Du Du-weißt-schon-wen vernichtet hast“, kam es schüchtern zurück.

„Woher hast Du den blauen Fleck, Tracy“, wollte Draco behutsam wissen, Blaise und Theo übernahmen es währenddessen, die Mädchen zu beschäftigen.

„Mutter fing wieder einmal damit an, dass ich endlich der Heirat zustimmen sollte, meinte, wenn ich 17 wäre, wäre es eh egal, dann bräuchte sie meine Zustimmung nicht mehr.“

„Sie schlägt Dich oft?“ Harry sah sie mitleidig an.

„Ja, wenn ich etwas falsch mache.“

„Und das ist immer der Fall, stimmt doch?“ Tracy sah ihn fassungslos an, wie konnte Harry das erraten?

„Meine Verwandten, bei denen ich aufwuchs, handelten genauso. Machte mein Cousin etwas kaputt, war ich es, war ich besser in der Schule, war das natürlich auch nicht richtig, meine Tante hasste meine Mutter, weil diese einen Hogwarts-Brief bekam und sie nicht, sie nannte Prof. Snape Schmuddeljungen, weil seine Eltern wenig Geld besaßen. Der Professor war ein Jugendfreund von meiner Mom, deshalb hat er mich auch in der Schulzeit immer beschützt.

Mit drei wurde ich angelernt, den Haushalt zu schmeißen. Ging dabei etwas kaputt, weil ich zu klein oder zu schwach war, setzte es Schläge, war ich nicht schnell genug, setzte es Schläge, schmeckte das Essen nicht, war ich auch schuld, denn ich hatte es ja gekocht, ich bekam weniger zu essen und wurde mit Essensentzug bestraft, meistens bekam ich eh nur ein Scheibe Brot und Wasser.

Bis zu meinem 11. Lebensjahr schlief ich in einem Schrank, bis ich 5 war, dachte ich, mein Name wäre Freak oder Junge oder Bursche, später haben sie dann erzählt, ich würde auf eine Schule für Schwererziehbare gehen, St. Brutus. Sie lachten, wenn der Hund von Tante Magda mich auf einen Baum jagte, ich stundenlang nicht hinunter kam. War ich krank, wurde ich nicht zum Arzt gebracht, es sei, denn es ließ sich nicht umgehen, dann wurde ich zu einem Arzt gebracht, der seine Zulassung schon längst verloren hatte.

Madame Pomfrey ist ziemlich blass geworden, als sie bei meinem ersten Besuch mit 11 in der Krankenstation feststellte, dass ich bis dahin 79 Knochenbrüche (Armbrüche, Rippenbrüche Beinbrüche, gebrochene Schlüsselbeine), diversen Verstauchungen und Prellungen, 10 Gehirnerschüttungen hatte. Mir wurde erzählt, meine Eltern wären bei einem Autounfall ums Leben gekommen, davon würde auch meine Narbe stammen. Mein Dad wäre ein arbeitsscheuer Alkoholiker gewesen, der sich für meine Mom höchstens einen Ring aus dem Kaugummiautomaten leisten konnte.

Ich weiß also wie es ist, täglich, stündlich, minütlich mit Schlägen oder Essensentzug zu rechnen, von den seelischen Schlägen und Erniedrigungen brauchen wir gar nicht erst zu reden, die sind am schlimmsten. Die Kinder in der Schule hatten Angst sich mit mir anzufreunden, sie mussten befürchten, dass die Bande von meinem Cousin sie dann verprügelt. Außerdem war der Freak ja ein wenig merkwürdig, weil ihm immer diese komischen Sachen passierten. Glaub mir, ich weiß, wie Du Dich fühlst.“

Minutenlang war es still. „Am liebsten wäre ich ganz weit weg, Mr. Tipton will ich auf keinen Fall heiraten, der versucht dauernd, mich anzugrabbeln, ich lauf dann immer weg und vermeide es, allein mit ihm in einem Zimmer zu sein, zum Leidwesen meiner Mutter. Er war schon viermal verheiratet, alle seine Frauen waren bei der Hochzeit zwischen 13 und 14 Jahre alt, eine hat sich nach der Hochzeitsnacht umgebracht, die anderen sind mit 19 bzw. 20 Jahren gestorben. Er hat keine Kinder, natürlich liegt es nicht an ihm, sondern an seinen Frauen, deshalb will er ja diesmal eine etwas ältere heiraten. Ich weiß nur nicht, wie ich da wegkomme, mein Zauberstab wurde mir weggenommen, Geld hab ich auch nicht“, Tracy klang verzweifelt, Tränen liefen ihr hinunter.

Harry sah Draco an und nickte. „Ich könnte Deine Hilfe gebrauchen, Tracy.“

„Wie könnte ich dem großen Harry Potter helfen.“

„Ganz einfach – ich habe so ähnliche Probleme. Kannst Du Dich an Ginny und Ron Weasley erinnern, rote Haare, viele Sommersprossen, ziemlich laut, Ron ziemlich verfressen.“ Tracy nickte bestätigend.

„Nun, Ginny versucht zusammen mit Ron, ihren Eltern sowie ihren Bruder Percy alles, damit ich sie heirate, sie schrecken auch vor Drohungen gegenüber meiner besten Freundin Hermine und ihren kleinen Bruder Connor und schwarzmagischen Tränken nicht zurück. In den Karpaten hätte es mich fast erwischt, Percy hatte mich überwältigt und wollte mir gerade einen Trank einflößen, der Pfarrer war auch schon bestellt.

Draco, Theo und Blaise haben mich gerettet. Bestohlen haben sie mich auch. Ich mache Dir folgenden Vorschlag:

Wir zwei heiraten, führen zunächst eine rein platonische Ehe, sind Freunde bzw. werden Freunde, bauen eine Partnerschaft, eine Vertrauensbasis auf. Wir lernen uns kennen und ich hoffe, wir verlieben uns ineinander. Später hätte ich gerne Kinder, so 2 oder 3 wären schon schön, ich hab es immer bedauert, ein Einzelkind zu sein, allein auf der Welt zu sein. Vielleicht entscheiden wir uns ja auch für noch ein oder zwei Kinder mehr.

Du bist mir völlig gleichgestellt in der Ehe, ich würde Dich niemals schlagen oder verletzen, Dich zu etwas zwingen oder mich Dir aufzwingen, Dich stets vor allem und jedem beschützen vor allem vor Deiner Mutter und diesen Timpton, Du hättest Dein eigenes Konto, dürftest so viel lesen, malen, zeichnen und musizieren wie Du möchtest.

Ich würde mich über gemeinsame Spaziergänge, Gespräche vor dem Kamin oder Shoppingtouren mit Dir freuen, würde mich freuen, mit Dir unser gemeinsames Zuhause zu planen und einzurichten. Mit Dir zu lachen, zu tanzen, Freunde zu besuchen. Nach außen hin würden wir dagegen das perfekte Ehepaar spielen, das sich sehr zugeneigt ist, d.h. Umarmungen, Arm in Arm gehen, wir würden uns küssen, ich würde Dich auf meinen Schoß ziehen. Es würde keine Untreue oder Trennung geben.

Könntest Du Dich mit mir als Ehemann anfreunden? Ich lass Dich gerne einen Moment mit Draco alleine, frag ihn alles, was Du über mich wissen willst. Draco wird Dir alle Fragen offen und ehrlich beantworten. Du weißt ja, wie oft wir in der Schule aneinander geraten sind.“ Harry zwinkerte ihr zu und ging zu Blaise, Theo und den Mädchen, die sich sofort auf ihn stürzten und zu Boden rissen.

Tracy sah ihn verblüfft nach. „Er meint es ernst, Tracy“, Draco nahm ihre Hand. „Hundertprozentig ist das sein Ernst. Wir erfuhren am letzten Samstag von Connor, das ist der siebenjährige Bruder von Hermine Jane Granger, dass seine Schwester schwer erkrankt sei. Wir, d.h. Onkel Sev, meine Eltern, Onkel Devon, Blaise und ich, sind sofort dahin und mussten feststellen, dass Ronald und Ginny Weasley den Kleinen bedrohen, weil sie ins Haus wollten.“

Draco lachte. „Du hättest dabei sein sollen, der Kleine stand am Fenster mit Hermines Zauberstab und bedrohte die Geschwister, wollte wissen, ob sie sicher wären, dass er keinen Fluch hinbekäme. Onkel Sev entwaffnete sie dann und sie sind getürmt. Onkel Sev nahm seine Verlobte und Connor dann mit nach Prince Castle. Onkel Devon stellte einen eitrigen Infekt, eine schwere Bronchitis und erhebliches Untergewicht bei Hermine fest. Zudem hatte sich die Bronchitis schon in Asthma verwandelt.

Auf Prince Castle verzählte Connor uns dann, warum seine Schwester krank wurde. Sie wurde nass, weil sie die Weasleys belauschte. Dabei bekam sie heraus, dass diese, mit Ausnahme von George, ihn um sein Vermögen bringen wollen. Ginny will ihn deshalb so schnell wie möglich heiraten und möglichst gleich schwanger werden. Wie Harry schon erzählte, schrecken sie auch nicht vor Drohungen und schwarzmagischen Tränken zurück, von dem Imperius wollen wir gar nicht erst sprechen.

Harry erfuhr gestern, dass sie ihm bislang 2 Millionen Galleonen entwendet haben, sie haben sogar versucht, an die Verlobungsringe der Potters zu gelangen. Ron versuchte mit allen Mitteln, Hermine zu heiraten, denn diese ist ja in der Lage, einen entsprechenden Trank für Harry zu brauen. Ihren kleinen Bruder wollte er in ein Heim oder zu seiner Mutter abschieben, denn sie sollte ihre Zeit ja nicht mit dem, sondern mit den eigenen Kindern verbringen, von denen es einen ganzen Haufen gegeben hätte. Wir vermuten sogar, dass sie ihr einen Trank untergeschoben hätten, der sie willenlos macht und den Verhütungszauber aufhebt. Gar nicht davon zu reden, dass sie niemals hätte arbeiten oder studieren dürfen, von Büchern und lesen wollen wir auch nicht erst sprechen, das kennst Du ja selbst zur Genüge.“ Tracy nickte traurig.

„Jetzt sind die Granger-Geschwister in Sicherheit – Onkel Sev und Mine haben Connor am Dienstag

adoptiert, heiraten selbst am Sonntag. Jedenfalls gehen wir davon aus, dass Harry nach der Geburt des Kindes ein tragischer Unfall passierte wäre. Und selbst wenn dieser nicht eintrifft, Harry sich irgendwann trennen will, haben die Weasleys Anspruch auf einen Teil des Vermögens und das Kind würde Harry Titel und sonstiges Vermögen erben, das Kind würde Harry nie wieder sehen, hätte kein Einfluss auf die Erziehung.

Kannst Du Dich noch daran erinnern, wie Harry in der Schule rumlief, diese übergroßen Klamotten?“ Tracy nickte. „Tja, wir haben jetzt erfahren, dass das die abgetragenen Sachen seines Cousins waren, er hat diese immer auftragen müssen, bekam nie eigene. Wir, d.h. Onkel Sev, Dad, Harry und ich, waren heute Vormittag bei des „Zauberers Wunderland“ haben ihn erst einmal vernünftig eingekleidet, ihm erklärt, was zu ihm passt.

Als Pansy Dich am Dienstag ins Spiel als mögliche Ehefrau und Retterin Harrys ins Spiel brachte, rief Hermine, sie wüsste, von wem wir sprächen. Sie, Harry, Luna Lovegood, Neville Longbottom und die Weasley-Geschwister hätten uns eines Samstags in der der Halle gesehen, als sie zusammen nach Hogsmeade wollten. Harry hätte gemeint, so süß würde ich also als Mädchen aussehen“, Draco verzog das Gesicht, während Tracy anfang zu kichern.

Ein Kichern, das Harry, Theo und Blaise mitbekamen. „Ja, lach nur. Hermine meinte danach nur, das gute Aussehen würde halt bei den Malfoys in der Familie liegen. Danach sind die Weasleys wütend abgerauscht, vorher haben sie aber noch Hermine und Harry beschimpft. Du siehst also, er fand Dich damals schon niedlich. Ich glaube wirklich, dass es mit Euch etwas werden könnte. Oder magst Du ihn überhaupt nicht?“

„Doch, ich fand ihn eigentlich immer schon nett, Hermine, Luna, Neville und die Weasley-Zwillinge auch, die waren immer so lustig, außerdem waren sie immer freundlich. Ron und Ginny mochte ich nicht, die spielten sich immer so auf als beste Freunde des Voldemorts-Bezwingers, als tolle Quidditch-Spieler, dabei waren sie in der Schule totale Versager, ohne Hermines Hilfe hätten sie niemals den Abschluss geschafft, wären wahrscheinlich schon an den ZAGs gescheitert.

Hermine saß oft in der Bibliothek in meiner Nähe, hat mir einige Male Bücher empfohlen, obwohl sie wusste, dass ich in Slytherin bin, manchmal haben wir uns unterhalten oder zusammen unsere Aufgaben erledigt – ich habe mir oft gewünscht, sie wäre meine Freundin.

Mir ist auch aufgefallen, dass Du, Blaise, Theo und die anderen Slytherins aus Harrys Jahrgang mit Ausnahme von Crabbe und Goyle nie auf Voldemorts Seite standen, sondern Harry klammheimlich unterstütztet, ihm und der DA verdeckt geholfen habt.“

„Schlaues, kleines Mädchen, ich bin stolz auf Dich. Kannst Du Dir denn jetzt eine Ehe mit ihm vorstellen oder überhaupt nicht?“

Tracy dachte einige Minuten nach. „Meinst Du, er meint das wirklich alles ernst, dass er mich niemals schlagen oder zu etwas zwingen wird?“

„Harry wünscht sich eine eigene Familie, er würde Dich auf Händen tragen, wahrscheinlich würde er Dich verwöhnen ohne Ende. Und wenn es bei Euch nicht die große Liebe wird, Ihr werdet bestimmt sehr gute Freunde und eine gute Freundschaft und Partnerschaft mit den Ehepartner ist doch auch sehr viel wert.“

„Harry, kommst Du bitte“, Tracy hatte auf eine Antwort an Draco verzichtet, sondern gleich nach Harry gerufen.

„Na, wie ist das Gespräch mit meinem Ex-Lieblingsfeind gelaufen?“ Harry grinste Draco frech an.

„Wer ist denn jetzt Dein Lieblingsfeind, na, wer hat mir denn den Rang abgelassen?“ Draco grinste ebenso frech zurück.

„Na, wer wohl, mein ehemaliger bester Freund Ronald Bilius Weasley, gefolgt von Ginevra Molly Weasley, Percival Ignatius sowie Arthur und Molly Weasley. Tut mir leid, mein Freund.“

„Na ja, dann können wir endlich einmal zusammen Quidditch-Spielen, hat auch sein Gutes.“

Harry nahm neben Tracy Platz. „Kann ich Dir noch irgendwelche Fragen beantworten, möchtest Du noch etwas wissen?“

„Du lässt mir wirklich Zeit, schlägst mich nicht?“

„Du hast alle Zeit der Welt und ich werde Dich niemals schlagen und unsere Kinder auch nicht. Und wehe dem, der Hand an Dich legt oder Dir sonst wie zu nahe tritt.“

„Darf ich arbeiten?“

„Ja, wir haben sogar schon einen Vorschlag für Dich, laut Narzissa würde Dir dieser Job gefallen.“

„Nimmst Du mir die Kinder weg, wenn wir mal welche haben?“

„Ich nehme Dir die Kinder nur weg, um Dir ein wenig Ruhe zu gönnen, danach hast Du unsere Rasselbande und mich wieder auf den Hals“, er zwinkerte ihr verschmitzt zu.

„Wo werden wir wohnen?“

„Darüber müssten wir noch sprechen – ich hab keine Ahnung, was wir für Möglichkeiten haben. Ich habe verschiedene Häuser und Wohnungen von meinen Eltern sowie meinen Patenonkel Sirius Black geerbt, weiß aber nicht, wie sie aussehen. Die Pläne und Fotos habe ich mir von Gringotts in Kopie allerdings schon aushändigen lassen. Wenn uns davon nichts gefällt, bauen wir zusammen unser eigenes Haus, nach unseren Wünschen und Vorstellungen.“

„Hast Du was dagegen, dass ich gerne lese, male, zeichne, koche, backe, mich gerne im Garten beschäftige, Klavier spiele, reite, kein Quidditch spiele, Flug- und Höhenangst habe, 9 Sprachen spreche?“

„Nein, wir können uns eine eigene Bibliothek einrichten – Hermine wird selig sein, wenn ihre Schwägerin genauso gerne liest wie sie. Zeichne und male so viel wie Du möchtest – wir könnten unser Haus damit schmücken, ich würde damit angeben, dass diese Meisterwerke von meiner Frau sind, Du brauchst ein eigenes Atelier. Was könnte ich dagegen haben, dass Du gerne kochst und backst – ich profitiere vielmehr davon, ich liebe übrigens Schokoladenkuchen. Spielst Du mir etwas auf dem Klavier vor bzw. bringst mir das Spielen bei und auch unseren Kindern?“

Es stört mich nicht, dass Du kein Quidditch spielst, aber gut, dass Du mir sagst, dass Du Flug- und Höhenangst hast, ich werde Dich bestimmt nicht bedrängen, mit mir zu fliegen. Außerdem würde ich mich freuen, wenn Du unseren Kindern ebenfalls sprachlich unterrichtest und mich vielleicht auch.

Wenn Du magst, kannst Du schon einmal unseren Garten planen – ich hätte gerne einen großen Gartenteich, mit Wasserspielen, einer Bank wo ein Ehepaar gemütlich sitzen und sich unterhalten kann, die Wohnungen können wir also schon einmal ausklammern. Aber vielleicht finden wir darunter ja eine schöne Wohnung für die Ferien. Ach, eine Frage hab ich vergessen zu beantworten.“

Tracy sah ihn gespannt an. „Erlaubst Du, dass ich Dich auf Deinen Ausritten begleite, obwohl ich von reiten keine Ahnung habe?“

„Wie stellt Ihr Euch das weitere Vorgehen vor, meine Mutter wird einer Ehe zwischen uns niemals zustimmen.“

„Heißt das, Du nimmst meinen Antrag an?“ Tracy nickte verlegen.

„Tja, dann hab ich erst einmal was für uns zwei, Draco, kannst Du uns für eine Minute alleine lassen.“ Der Blonde nickte und ging zu seinen Freunden und Schwestern, von denen er zugleich zu Boden gerissen wurde.

Harry zog zwei Ringe aus der Tasche, den einen, einen Goldring mit einem wunderschönen Rubin, steckte er Tracy an, den zweiten, einen schlichten Goldring, reichte er Tracy und streckte ihr seine Hand entgegen. Es dauerte etwas bis sein Ring saß, Tracys Hand zitterte furchtbar. Harry beugte sich vor und küsste Tracy auf die Wange. „Vielen Dank, dass Du mich rettetest.“

„Dürfen wir gratulieren?“ Blaise, Theo, Draco und die Mädchen standen um sie herum.

„Ja, Tracy hat eingewilligt, meine Frau zu werden. Morgana, Melinda, Melissa, kein Wort zu Tracys Mutter, die darf nichts wissen.“

„Mit der reden wir eh nicht“, empörte sich Morgana und stemmte ihre Hände in die Seite. „Die mag keine Kinder und wir mögen sie nicht. Sie ist gemein zu unserer Tracy. Dürfen wir wieder Blumenkinder sein wie bei Tante Hermine und Onkel Sev?“

„Wir würden doch niemals ohne Euch heiraten, wer hat schon das Glück, so niedlich und süße Blumenkinder zu haben, argh.“

„Er muss noch lernen, welche Sätze man nicht sagen sollte, wenn man nicht ständig von den Mäusen umgerannt werden will“, Draco grinste.

„Das weißt Du doch auch nicht, Draco, wirst ja selbst ständig umgerissen“, Blaise konnte sich diesen Kommentar nicht verkneifen.

Harry stand mittlerweile wieder aufrecht, die drei kleinen Mädchen im Arm. „Um diese Mäuse beneide ich Dich, Draco. Die dürfen mich jederzeit niederreißen.“

Tracy lachte vergnügt: „Ich darf also weiter Babysitter für die Mäuse spielen?“

„Nur wenn ich Dir helfen darf, was hältst Du davon, wenn wir uns die Mädchen ausleihen und zusammen in den Zoo gehen? Jeder der uns sieht, wird glauben, es seien unsere Töchter und werden uns beneiden.“

„Das wäre schön“, statt Tracy riefen Morgana, Melinda und Melissa die Antwort in Chor.

„Du hast die Antwort gehört, Harry.“ Tracy lachte wieder, richtig befreit auf.

„Du wolltest wissen, wie es weitergeht.“ Tracy nickte. „Als erstes schlucke ich noch einmal diesen ekeligen Vielsafttrank, verwandle mich in Milli. Dann gehen wir wieder rein, lass mich schnell noch einen Ignorierzauber über unsere Ringe legen, wir geben Narzissa und Lucius ein Zeichen. Dann wird Narzissa Dich als Babysitter für die nächste Zeit verpflichten, da die arme Verlobte des Cousins ihres Mannes bedauerlicherweise erkrankt ist und sich leider nicht um die Hochzeitsvorbereitungen kümmern kann. Du musst nur mitspielen, alles Weitere besprechen wir, wenn Deine Mutter weg ist. Bis gleich.“

10 Minuten später waren sie wieder bei den Malfoys und Mrs. Montgomery, „Milli“ hatte sich bei Tracy untergehakt. Draco zwinkerte seinen Eltern unbemerkt zu. „Sag mal, Dorita, könntest Du mir einen großen

Gefallen tun?“ begann Narzissa.

„Ja, sicher doch, gern Narzissa“, flötete Dorita Montgomery, die aufgrund des genossenen Weines schon nicht mehr ganz nüchtern war.

„Lucius Cousin Severus will am Sonntag heiraten und jetzt ist seine arme Braut schwer erkrankt. Ich hab ihr schon die Hochzeitsvorbereitungen abgenommen und jetzt keine Zeit mehr für Morgana, Melinda und Melissa. Pansy und Milli eröffnen demnächst ihren Laden in der Winkelgasse, die können mir leider nicht helfen. Könntest Du die kleine Tracy für einige Tage entbehren. Du würdest mir damit einen großen Gefallen tun.“

„Du könntest dann auch ungestört auf Reisen gehen“, warf Lucius in den Ring.

„Selbstverständlich lasse ich Euch Tracy hier, dann kann sie sich endlich mal nützlich machen, das faule, nichtsnutzige Ding, und kommt vielleicht zur Vernunft und heiratet Mr. Tipton, der Ärmste, sie weist ihn dauernd zurück. Ich versteh gar nicht warum, er ist so ein netter Mann, so eine gute Partie, hat leider nur das Pech, dass die Frauen ihm immer wegsterben.“ Sie seufzte, damit auch jeder merkte, wie geschlagen sie mit dieser undankbaren Tochter war. „Sie weigert sich sogar, allein mit ihm in einem Zimmer zu bleiben. Digby.“

Es plopte und ein Elf in einem schmutzigen Handtuch erschien. „Mrs. Montgomery haben gerufen?“

„Warum hat das so lange gedauert? Hol sofort Tracys Sachen, sie bleibt bei den Malfoys und dann pack meine Koffer, ich fahre noch heute Abend für 4 Wochen weg.“ Mit einem Plopp verschwand der Elf und tauchte 5 Minuten später mit einem kleinen abgenutzten Koffer wieder auf, nur um gleich wieder zu verschwinden.

Mrs. Montgomery erhob sich, verabschiedete sich herzlich von der Familie Malfoy, gab Tracy eine schallende Ohrfeige mit dem Bemerkung, sich ja anständig zu benehmen und sie hoffe auf eine positive Antwort Mr. Tipton gegenüber wenn sie wieder da wäre, ansonsten würde Tracy ihr blaues Wunder erleben. Dann war sie endlich verschwunden, was alle aufatmen ließ.

Harry eilte schnell hinaus und verwandelte sich wieder in sich selbst, Pansy und die echte Milli kamen hinunter um zu hören, wie es gelaufen sei. Harry ließ sich als erstes einen Eisbeutel geben und drückte ihn Tracy behutsam auf die Wange. „Meine zukünftige Schwiegermutter hat sich von meiner Verlobten mit einer Ohrfeige verabschiedet. Das war das letzte Mal, dass sie Dich schlug, Tracy, versprochen.“

„Da, das war nicht so schlimm“, versuchte Tracy abzuwiegeln.

„Nicht schlimm, die hat fast so einen Schlag wie Onkel Vernon drauf und dass will schon was heißen“, wettete Harry. „Außerdem bewegst Du Dich schon die ganze Zeit äußerst vorsichtig, bewegst Deinen rechten Arm kaum, Du hast das Gesicht verzogen, als Mory Dich hinter sich herzog, Du trägst trotz der Hitze ein Kleid mit langen Ärmeln. Darf ich raten? Deine Mutter hat Dich vor dem Besuch hier nicht nur geohrfeigt, was den blauen Fleck auf der Wange erklärt, sondern Dir auch noch den Arm gebrochen oder zumindest arg gestaucht, Deine Rippen sind mindestens geprellt, von den blauen Flecken wollen wir jetzt nicht erst anfangen.“

Tracy nickte, ihr liefen die Tränen herunter. Narzissa wollte sie in die Arme ziehen, doch Harry war schneller. Er legte ganz vorsichtig den Arm um sie. „Wie gesagt, es war heute das letzte Mal, dass sie Dich schlug, niemand schlägt meine Verlobte oder Frau.“

Lucius stand auf und trat an den Kamin. Er flohte Devon Zabini an, von dem er wusste, dass er sich derzeit auf Prince Castle aufhielt, um zu sehen wie es Hermine ging. Keine 15 Minuten später kam der Heiler und sprach zugleich einen Diagnosezauber. „Es ist, wie Harry vermutete: der rechte Arm ist gebrochen, zwei

Rippen angebrochen, eine weitere geprellt. Tracy ich gebe Dir jetzt Skelewachs und danach einen Schlaftrank – morgen geht es Dir wieder besser.

Tracy, Harry – alles Gute zur Verlobung. Ich lasse Euch noch Stärkungs- und Nährtränke hier, zumindest für das Wochenende. Tracy, die nimmst Du bitte einen ganzen Monat lang, Severus wird Dich mit Nachschub versorgen. Harry, Du achtest bitte darauf, dass Deine Braut ab sofort vernünftig ist. 5 Kilo solltest Du mindestens zulegen, Tracy. Und bitte glaub nicht länger, was Deine Mutter Dir einredete – Du bist nicht zu dick, sondern viel zu dünn.“

„Ich pass auf Tracy auf“, Harry zwinkerte ihr zu, „ich möchte ja nicht die leckeren Kuchen und Torten meiner Braut alleine essen, nachher sagt mein Mädchen noch, ich bin ihr zu dick.“ Alle lachten.

Nachdem Devon sich verabschiedete, brachte Narzissa Tracy in ihr Zimmer, damit das Mädchen sich auskurieren konnte. Harry versprach ihr noch, ihr am Morgen den weiteren Ablauf zu erklären, zudem hätten sie mehrere schöne Überraschungen für sie, gab ihr einen Guten-Nacht-Kuss auf die Stirn.

Tracy war müde und erschöpft, die Schmerzen waren viel zu groß, um noch nachzuhaken. Viel zu aufregend war der Tag gewesen. Morgens war sie noch von ihrer Mutter verprügelt worden, weil sie diesen Mr. Timpton nicht heiraten wollte und jetzt war sie verlobt mit dem Helden der Zaubererwelt, einen Mann, den sie zwar aus der Schule flüchtig kannte, aber mit dem sie heute das erste Mal gesprochen hatte. Aber seltsamerweise vertraute sie ihm, glaubte ihm und Draco, dass Harry seine gegebenen Versprechen ihr gegenüber einhalten würde.

Narzissa brachte ein Nachtkleid von Milli, hexte es auf die entsprechende Größe und zog es Tracy über. „Kleines, Harry ist ein lieber, netter und ehrenwerter Mann, er wird auf Dich aufpassen, Dich beschützen und wir haben wirklich morgen viele schöne Überraschungen für Dich. Schlaf jetzt und träume von einer Zukunft mit Harry.“ Narzissa gab ihr den Schlaftrank und blieb noch solange, bis Tracy schlief.

Dann nahm sie Tracys Köfferchen und nahm es mit nach unten – sie wollte zusammen mit den Anderen feststellen, ob davon überhaupt noch etwas brauchbar wäre. Höchstwahrscheinlich war der Inhalt noch nicht einmal als Putzlappen zu gebrauchen. Eine Nachfrage bei Tracy hatte zudem ergeben, dass diese ihre wichtigsten Sachen immer mit sich herumschleppte und zwar in ihrer hässlichen Handtasche, sie war, wie auch Hermines Perlentäschen, das ihnen bei der Suche nach den Horkruxen so unschätzbare Dienste leistete, mit einem Ausdehnungszauber belegt. Ein Geschenk von Milli und Pansy, wie diese grinsend gestanden. Somit mussten sie sich nicht in das Elternhaus von Tracy schleichen und die Sachen suchen.

Viele Überraschungen und ein Wiedersehen mit Rita

Am nächsten Morgen wachte Tracy erholt und zum ersten Mal seit langen ohne Schmerzen auf. Neben ihrem Bett fand sie einen Zettel:

„Liebe Tracy,

ich hoffe, Du hast gut geschlafen. Auf dem Stuhl liegen Deine Sachen. Wir haben uns erlaubt, Dir neue zu besorgen, da uns die alten nicht gefielen und sie nicht zu Dir passen. Wir erwarten Dich beim Frühstück.

Liebe Grüße

Dein Harry.“

Tracy lächelte und stand auf, besah sich ihre neue Kleidung: Dort lag ein nagelneues Sommerkleid in koboldblau mit einer weißen Schärpe, weiße Sandalen und alles was sie sonst noch brauchte. Tracy beeilte sich mit der Morgentoilette und lief nach unten.

„Guten Morgen Tracy“, Harry stand auf, als er sie sah und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Du siehst toll aus, richtig süß.“

Tracy errötete und sah zu Boden. „Harry hat Recht, Kleines“, Narzissa und Lucius waren ebenfalls aufgestanden und zogen Tracy in ihre Arme. „Lass Dir nie wieder etwas anderes einreden.“

Alle nahmen wieder Platz und begannen mit dem Frühstück. Tracy nahm sich die kleinste Brotscheibe und bestrich sie ganz dünn mit Butter. „Sag mal Tracy, magst Du keine Marmelade?“ fragte Harry vorsichtig.

„Doch, aber Mutter hat gesagt, ich darf sie nicht essen, davon wird man dick und dicke Mädchen werden nicht gemocht.“

Harry, Lucius und Draco knirschten vor Wut mit den Zähnen. „Tracy-Liebes“, mischte sich Narzissa vorsichtig ein. „Den gleichen Unsinn hat mir meine Mutter auch immer eingeredet, ebenso wie sie es bei Bellatrix und Andromeda tat. Bei mir und Andromeda hatte sie Erfolg, bei Bellatrix nie, die plünderte danach immer demonstrativ die Speisekammer.“

Lucius erwischte sie auf unserer Hochzeit dabei, wie sie mir noch eintrichterte, in den Flitterwochen ja nicht zu viel zu essen, es würde einen schlechten Eindruck machen, Männer würden keine dicken Ehefrauen mögen, auch nicht, wenn sie schwanger mit ihrem Erben sind. Lucius trat zu mir, legte mir seinen Arm um die Taille. Dann meinte er nur spöttisch, dann wäre er halt anders. Er würde keine mageren Frauen mögen und schon gar nicht, wenn seine eigene Ehefrau mager wäre, er möchte nicht jeden Knochen spüren, wenn er mit mir kuscheln würde und einen Babybauch an mir würde er besonders lieben, der wäre schließlich von ihm.

Dann zog er mich auf die Tanzfläche, sagte, ich solle alles vergessen und apparierte mit mir in die Flitterwochen. Mutter hat nie wieder ein Wort mit ihm gesprochen. Als ich mit Draco schwanger war, streichelte Lucius bei jeder Gelegenheit mein Babybäuchen, macht er im Übrigen bei jeder Schwangerschaft, redete mit unserem Baby. Wenn meine Eltern dann zu Besuch waren oder wir bei ihnen, lag seine Hand während des gesamten Besuches auf meinem Bauch, streichelten ihn, flüsterte mir hörbar zu, wie wunderschön ich sei, wie sehr er mein Bäuchen lieben würde. Meine Mutter kochte vor Wut, vor allem weil Lucius mich schon nach wenigen Tagen Ehe dazu brachte, vernünftig zu essen.“

Tracy sah alle unsicher an. „Tracy, ich schließe mich Lucius Worten an, ich bin der gleichen Meinung“,

Harry fackelte nicht lange und schmierte seiner Verlobten einfach ein Brötchen mit Marmelade. „Lass es Dir schmecken.“

Tracy zögerte noch einige Augenblicke und ließ es sich dann schmecken, ließ sich zu einem Kakao mit Sahne überreden und teilte sich schließlich noch mit Harry ein Brötchen. Nach dem Frühstück brachen alle auf nach Prince Castle – Tracy war darüber informiert worden, dass sie jetzt alle ein Interview geben würden.

In Prince Castle wurden sie als erstes von einem aufgeregten Connor begrüßt, der es gar nicht erwarten konnte, bis seine drei kleinen Freundinnen bei ihm waren. „Los, kommt spielen.“

„Connor, als erstes begrüßt Du bitte alle. Außerdem musst Du doch noch Tante Tracy kennenlernen, sie ist mit Onkel Harry verlobt.“

„Cool, darf ich zu Eurer Hochzeit kommen“, alle lachten.

„Ich werde doch nicht ohne meine Patenkinder heiraten, Connor.“

„Hallo Tante Tracy, ich bin Connor Joshua Granger-Snape.“

Tracy lachte und schüttelte die ihr dargebotene Hand. „Guten Tag Connor, schön Dich kennenzulernen. Ich hab schon viel von Dir gehört. Vor allem wie mutig Du bist, Deine Schwester zu beschützen.“

„Wann heiratet Ihr?“

Tracy sah Harry fragend an. „Morgen Nachmittag, Connor, ich will Tracy genauso beschützen wie der Professor Mine und Dich.“

„Sind die Weasleys auch hinter ihr her?“

„Nein, ihre Mutter ist nicht nett zu ihr und sie soll jemanden heiraten, den sie nicht mag.“

„Ist ihre Mom genauso wie die Dursleys zu Dir?“

„Ja, genauso wird Tracy behandelt.“

„Dann musst Du ganz doll auf Tante Tracy aufpassen“, bestimmte der Junge und brachte alle zum Lachen.

„Das werde ich tun, Connor. Deshalb heiraten wir auch so schnell, damit Tracys Mutter nicht mehr über sie bestimmen kann.“

Eine halbe Stunde später meldete Tipps die Ankunft von Rita Kimmkorn. „Bring sie bitte herein, Tipps.“

„Sehr wohl, Mylord.“ Er führte die Reporterin wenig später in den Salon.

„Guten Tag, Ms. Kimmkorn, schön, dass Sie es einrichten können. Ich nehme an, Sie kennen die meisten Anwesenden.“

Rita Kimmkorn nickte, während ihre Augen flink alle Anwesenden betrachteten. „Ja, guten Tag alle miteinander.“

„Nehmen Sie doch bitte Platz, Kaffee, Tee?“

„Kaffee wäre sehr nett, Professor Snape.“

Tipps brachte schnell das Gewünschte.

„Ms. Lovegood schrieb mir, es ginge um ein Exklusivinterview, das im Klitterer erscheinen soll.“

„Genauso ist es. Es gibt allerdings einige Bedingungen, Ms. Kimmkorn.“

„Welche?“

„Wir dürfen es vorab lesen und es wird ein Fortsetzungsinterview: Heute der erste Teil, wenn Sie mögen morgen und Sonntag einige Fotos und Hintergrundinfo sowie Füllmaterial, Montag erfolgt eine besondere Zugabe für Sie. Deshalb darf es frühestens am Montag erscheinen, die Gründe dafür werden wir Ihnen im Laufe des Gespräches nennen. Können Sie sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklären?“

Rita Kimmkorn dachte kurz nach. „Ja, das hört sich spannend und interessant an. Ich bin einverstanden.“

„Wir dachten an folgende Überschrift: „Wie ging es nach der Schlacht mit dem Goldenen Trio weiter“ oder ähnlich.“

„Sie machen mich wirklich neugierig.“ Alle sahen sich an und grinnten.

Dann begann Harry zu erzählen, Hermine ergänzte hin und wieder etwas, die anderen hielten sich vorerst zurück bis die Ereignisse der vergangenen Woche zur Sprache kam.

„Sie haben wirklich Beweise dafür, dass die Weasleys Mr. Potter Geld und Wertgegenstände stahlen, ihn mit einem Trank dazu bringen wollten Ginny Weasley zu heiraten, dafür, dass Arthur Weasley verhinderte, dass Ms. Granger eine Anstellung im Ministerium fand und sie nur Aushilfsjobs bekam, Beweise dafür, dass Ginny und Ronald Weasley Ms. Granger und ihren kleinen Bruder bedrohten, der Leiter der Auroren-Abteilung von Molly und Arthur Weasley dafür bezahlt wurde, dass Mr. Potter alleine, obwohl er noch in der Ausbildung ist, in die Karpaten reiste, um ein vermeintliches Todessernest auszuheben?“ Rita Kimmkorn war fassungslos, während ihre Flotte-Schreibe-Feder unermüdlich über das Papier huschte.

„Ja, die haben wir. Sie reichen aus, um dafür zu sorgen, dass Arthur und Percy Weasley ihre Anstellungen im Ministerium verlieren – darüber können Sie am Montag schreiben, wir ermöglichen es Ihnen mit Hilfe des Zaubereiministers, live dabei zu sein. Percy Weasley befindet sich zurzeit auf Malfoy Manor; seine Familie glaubt, er befinde sich noch immer in den Karpaten zusammen mit Harry, der langsam begreifen würde, dass Ginny die Richtige für ihn ist. Er wird unter Veritaserum verhört am Montag.“

Wir haben Beweise für die Unterschlagung bei Gringotts im Werte von 2 Millionen Galleonen und dafür, dass sie wertvolle Erbstücke von Mr. Potter aus seinem Haus am Grimmauldplatz entfernten oder diese schon zur Seite stellen“, Rita Kimmkorn schluckte, als sie diesen Betrag hörte.

„Wir haben Beweise dafür, dass die Weasleys versuchten, an die Ringe der Potters zu kommen, angeblich für Harrys Verlobung mit Ginny. George Weasley hat zusammen mit seinem Zwilling Fred als Kind mitbekommen, wie seine Mutter der kleinen Ginny einredete, sie würde später Harry Potter, den Goldjungen heiraten, und dann wären sie alle reich. Harry kann bestätigen, dass Ginny Weasley ihn kurz vor der Schlacht um Hogwarts dazu bringen wollte sich von ihrem Vater nottrauen zu lassen.“

Wir haben einen Drohbrief von Ronald Weasley an Ms. Granger; die Familie Malfoy, Mr. Zabini und sein Sohn Blaise sowie ich sind Zeugen dafür, dass die Weasley-Geschwister den kleinen Connor bedrohten.

Allerdings reichen diese Beweise zurzeit noch nicht aus: Wir gehen davon aus, dass sie ausreichen, Percy zu einer Gefängnisstrafe zu verurteilen, bei Arthur sind wir uns nicht ganz sicher. Molly wird sich damit herauszureden versuchen und es wahrscheinlich auch schaffen, dass sie nur das Beste für ihre Kinder wollte, wozu für sie auch Harry und Hermine zählten, eine Vernehmung durch Veritaserum werden wir nicht durchsetzen können. Außerdem wird sie herumjammern, dass sie sich nichts Böses dabei gedacht habe, sie wäre noch so geschockt durch den Tod drei ihrer Söhne.

Auch nicht mit den Aussagen von Percy – bei dem ist ja bekannt, dass er lange Zeit keinen Kontakt zur Familie hatte, wahrscheinlich wirkt das verschonend für die anderen Weasleys – werden wir eine Aussage unter Veritaserum durchsetzen können. Ron und Ginny Weasley werden wir anzeigen wegen Bedrohung, Ginny wird sich wegen den Kuppelversuchen ihrer Familie damit herausreden, dass sie zu jung war, um die ganze Tragweite zu begreifen. Arthur und Ronald erhalten des Weiteren eine Anzeige wegen Verleumdung und Amtsmissbrauch – sie sind hier am Mittwoch in Begleitung von drei Auroren aufgetaucht und gaben an, ich hätte die Granger-Geschwister entführt, außerdem sei Ms. Granger von Ronald Weasley schwanger.“

„Und, ist das richtig?“ kam sofort die neugierige Nachfrage.

Hermine lachte, kuschelte sich an Severus und gab ihm einen Kuss. „Nein, Connor und ich sind freiwillig hier und bleiben auch. Prof. Snape und ich sind verlobt, wir heiraten am Sonntag. Meinen kleinen Bruder haben wir am Dienstag adoptiert, damit er vor Leuten wie den Weasleys in Sicherheit ist.“

„Herzlichen Glückwunsch“, Rita Kimmkorn klang ehrlich und freute sich sichtbar.

„Danke, Sie sehen also, wenn ich schwanger wäre, dann nur von meinem Verlobten.“

„Das Interview soll also erst erscheinen, wenn Ms. Granger in Sicherheit ist.“

„Und außer Schussbahn“, bestätigte Severus. „Wir fahren nach der Hochzeit in die Flitterwochen – ich möchte nicht, dass meine Frau und mein Sohn noch mehr belästigt werden als zuvor. Wir werden uns selbstverständlich sämtliche Tageszeitungen zuschicken lassen, aber besonders unser Sohn soll endlich zur Ruhe kommen. Mit seinen 7 Jahren hat er schon viel zu viel durchmachen müssen.“ Hermine legte ihm beruhigend eine Hand auf dem Arm.

„Gleichzeitig wollen wir Mr. Potter, besser gesagt Lord Potter bzw. Lord Black, aus der Schussbahn haben“, fuhr Lucius fort. „Harry wird morgen Tracy Montgomery heiraten, dann hat Ginny Weasley keine Chance mehr ihn in die Ehefalle zu locken. Wenn es nach Tracys Mutter geht, soll ihre Tochter Mr. Timpson heiraten, einen Sympathisanten Voldemorts, der bereits mehrfach verheiratet war, seine erste Frau brachte sich nach der Hochzeitsnacht um, die anderen starben mit 19 – 20 Jahren.“

„Und diese Hochzeiten darf ich ebenfalls im Artikel erwähnen?“

„Ja, Sie bekommen sogar Fotos.“

„Sie wissen, wie man eine Reporterin verwöhnt“, Rita lachte. „Sie werden verstehen, dass ich den Artikel erst ausformulieren möchte. Wäre es Ihnen recht, Ms. Granger, Lord Potter, wenn ich diesen Lord Malfoy am Montag zur Durchsicht gebe?“

Beide nickten.

„Damit sind wir einverstanden.“

„Wie geht es jetzt eigentlich weiter? Bei Ms. Granger ist es teilweise klar – sie ist in zwei Tagen mit dem Direktor von Hogwarts verheiratet und zieht mit dem gemeinsamen Sohn dorthin. Und dann?“

„Meine Verlobte wird meine Assistentin und Forschungspartnerin, außerdem studiert sie bei mir Zauberkünste, wird mich im Unterricht vertreten und unterstützen. Zudem wollen wir viel Zeit mit unserem Sohn verbringen, weitere Kinder sind ebenfalls geplant.“

Ms. Lovegood übernimmt das Fach Alte Runen, Mr. Longbottom Kräuterkunde und wird Hauslehrer von Gryffindor, Ms. Hannah Abbott übernimmt Astronomie, Ms. Susan Bones Verwandlung, Mr. Seamus Finnigan Flugunterricht, Mr. Dean Thomas Pflege magischer Geschöpfe und Muggelkunde, Mr. George Weasley Geschichte der Magie, Mr. Potter Verteidigung gegen die dunklen Künste, zudem wird er Hauslehrer von Slytherin. Wir möchten Sie aber bitten, dies erst Anfang September zu veröffentlichen es soll eine Überraschung werden.“

Alle lachten, einschließlich Rita Kimmkorn. „Oh, ja, das wird eine Überraschung.“

„Ms. Kimmkorn, wie sieht es aus? Hätten Sie Lust, am 30. August nach Hogwarts zu kommen und sich alles anzusehen? Es wird vieles geändert – es würde ein zusätzliches Interview sein nebst Fotos. Wie wäre es, wenn Sie dann bis zur Eröffnungsfeier bleiben oder besser noch das Wochenende bleiben?“

„Die Einladung nehme ich gerne an. Sie hoffen also, im Laufe der Zeit noch mehr Beweise gegen die Weasleys zu finden?“

„Ja, wir hoffen natürlich, dass Harry, Hermine und Connor ab Montag in Sicherheit sind, sie in Ruhe gelassen werden“, zum ersten Mal mischte sich George in das Gespräch ein. „Aber ganz ehrlich gehe ich nicht davon aus. Ron und Ginny werden versuchen Hermine, Tracy und Connor aufzulauern, dabei würde es ja schon reichen, diese zu beschimpfen und zu beleidigen.“

Connor wird die Schule in Hogsmeade besuchen. Ein kurzer Schulweg, den Connor eigentlich alleine bewältigen könnte. Seine Eltern können ihn aber nicht alleine gehen lassen, weil halt die Gefahr besteht, dass meine Familie ihm auflauert, ihn beschimpft, bedroht, vielleicht sogar entführt. Hermine und Tracy könnten das gleiche passieren. Wir wollen einfach nur, dass die Geschichte irgendwann ein Ende findet,“ schloss George.

„Haben Sie schon einmal daran gedacht, De, Detektive, die es bei den Muggeln ja auch gibt, auf die Weasleys anzusetzen?“

„Sie meinen Detektive?“ harkte Hermine nach.

„Ja, die meine ich. Sie sind alle bekannt, sie würden auffallen, wenn Sie weiter Nachforschungen anstellen, besonders wenn das Ganze am Montag publik wird, diese haben eventuell auch ganz andere Kontakte, andere Möglichkeiten, etwas herauszufinden.“

„Die Idee ist gut, Ms. Kimmkorn“, Lucius nickte ihr zu. „Ich werde gleich die entsprechenden Schritte einleiten.“

Viel gab es nicht mehr zu besprechen – Rita verabschiedete sich und versprach, am nächsten Tag gegen 15.00 Uhr in Malfoy Manor zu sein. „Tracy, wir hoffen, es war nicht allzu langweilig für Dich“, wandte sich Lucius an das Mädchen.

„Nein, überhaupt nicht, ich weiß jetzt wenigstens die ganzen Zusammenhänge und Hintergründe. Kann man eigentlich die Schutzschilder von Hogwarts so ändern, dass die Weasleys mit Ausnahme von George das Gelände nicht betreten können? Ansonsten dürfte Connor ja noch nicht einmal alleine nach draußen um z.B. Hagrid zu besuchen.“

Severus nickte seiner ehemaligen Schülerin zu. „Die Idee ist super, Tracy. Das werde ich umgehend in die Wege leiten, das gleiche gilt für Deine Mutter und diesen Timpston. Du und Connor sollt zumindest in Hogwarts und hier in Sicherheit sein, alle Anderen und Mia selbstverständlich auch.“

„Allerdings müssen wir trotzdem damit rechnen, dass so etwas passieren könnte“, George atmete tief durch, denn immerhin sprach er von seiner Familie. „Sie könnten immer noch jemanden bezahlen oder beauftragen, Connor zu entführen. Daran sollten wir auch denken. Also sollte immer jemand in seiner Nähe sein, zumindest bis er seinen Zauberstab bekommt.“

Hermine wurde blass, ihre Lippe zitterte. „Süße, wir passen auf unseren Sohn auf, ich werde in seine Kette einen Notfallportschlüssel integrieren. Außerdem wird die Kette so verhext, dass niemand sie abnehmen kann, es sei denn Connor will dies aus freien Stücken.“ Severus zog sie in seine Arme. „Ich lass nicht zu, dass Dir oder Connor etwas passiert, versprochen.“ Hermine nickte und kuschelte sich Trost suchend an.

„Solange wir die Gefahren vorher erkennen, können wir vorbeugen. Tracy, hat Harry Dir erzählt, dass ich Dir einen Vorschlag unterbreiten will?“ Tracy schüttelte den Kopf und sah ihren ehemaligen Lehrer unsicher an. „Ich wollte Dir den Job der Bibliothekarin von Hogwarts anbieten. Du wärst verantwortlich dafür, dass diese zukünftig immer aktualisiert wird, die Bücher in einen guten Zustand sind und auch bleiben und eine Katalogisierung könnte nach 1.000 Jahren auch endlich mal durchgeführt werden. Keiner weiß, was wir überhaupt für Bücher in Hogwarts besitzen.“

Tracy fing an zu strahlen, doch dann sah sie unsicher von Harry zu Severus. „Ich weiß nicht, ob ich darf.“

Harry nahm ihre Hand, drückte sie vorsichtig: „Ich hab Dir doch gestern versprochen, dass Du arbeiten darfst. Du hättest Dein eigenes Gehalt, wärst unabhängig von mir. Du hast selbstverständlich auch volle Kontovollmacht für die Familienverliese. Das wäre alleine Dein Geld. Ich würde mich freuen, wenn Du mich ab und zu zum Essen einlädst, außerdem bin ich Stammkunde im Honigtopf gewesen. Habe ich Dir eigentlich schon erzählt, dass ich am 31. Juli Geburtstag habe?“

Alle lachten. „Dann gerne, ja“, stotterte Tracy glücklich.

„Danke, Tracy, jetzt hab ich alle Stellen besetzt – von Dennis kam auch schon eine Eule, dass seine Eltern gern die Hausmeisterstelle in Hogwarts antreten würden. Sie lösen gerade ihren Haushalt auf und werden dann nach Hogwarts übersiedeln. Von Prof. Flitwick habe ich heute auch eine Eule bekommen.“

„Raphael, sag jetzt bitte nicht, dass wir noch einen neuen Lehrer für Zauberkunst benötigen, so langsam gehen mir nämlich die Vorschläge aus bzw. sind mir schon ausgegangen“, flehte Hermine.

„Kleine Angst, Mäuschen, er wollte nur darum bitten, dass zukünftig jemand anders die Dekoration des Schlosses übernimmt, also zu Halloween, Weihnachten und so weiter.“

Luna grinste Hermine an, zwinkerte Tracy zu. „Wie wärs, wenn wir drei das zusammen mit Susan und Hannah machen, so ne kleine nette Mädels-Runde ab und an, schnacken, planen, leckere Kekse und Kuchen, Tee, Colins Mutter können wir auch dazu einladen, wir wollen sie schließlich nicht ausgrenzen sondern uns mit ihr anfreunden, dazu Prof. Vektor und Poppy, wenn sie möchten. Und wenn wir das zusammen angehen, ist das auch nicht viel Arbeit und Spaß macht es auch noch.“ Hermine nickte begeistert, Tracy sah ängstlich zu Harry.

„Tracy würde Dir das Spaß machen?“ Tracy nickte unsicher. „Dann sag zu, Du malst und zeichnest doch gerne, dekorieren fällt bestimmt auch darunter. Tracy seit gestern Nachmittag darfst Du selbst entscheiden, was Du möchtest. Du bist zwar noch nicht volljährig und ab morgen bin ich Dein Vormund, aber von mir hast Du die Erlaubnis dazu. Unter der Bedingung, dass ich Dein Date, Deine Begleitung sein darf.“

Alle lachten. „Dann bin ich gern dabei.“

„Danke, Tracy“, Hermine und Luna fielen dem Mädchen um den Hals. „Dann können wir ja jetzt das Kleid für Tracy aussuchen.“

Tracy sah Narzissa fragend an. „Gestern suchte sich Hermine ihr Brautkleid aus – wir haben alle dabehalten, weil wir hofften, dass es mit Dir und Harry klappt.“

„Ja“, Severus seufzte gespielt deprimiert. „Ihr wisst gar nicht, wie frustrierend es ist, all diese schönen Kleider zu sehen und zu wissen, dass das schönste doch nicht dabei ist, weil die eigene Braut es sich ausgesuchte.“

Wieder lachten alle. „Armer Severus“, Lucius grinste ihn an. „Du musst nur noch knapp 48 Stunden warten und dann siehst Du Deine süße Braut. Cissy, Milli und Pansy haben mir schon Fotos gezeigt. Deine Mia sieht klasse aus, richtig niedlich. Nur meine Cissy war bezaubernder.“

„Und das nennt sich mein bester Freund. Na warte Luc, ich werde Deinen Töchtern zu gegebener Zeit von Deinen Schandtaten in Hogwarts erzählen.“

Während Lucius und Severus sich weiter kabbelten und aufzogen, zogen die Frauen Tracy in Hermines Zimmer, wo die Brautkleider noch alle hingen. „Sieh Dich in Ruhe um, Tracy.“

„Die, die sind alle viel zu schön und kostbar für mich“, stammelte Tracy, während sie ehrfürchtig die Kleider ansah.

„Tracy-Kleines, nichts ist zu kostbar für Dich“, Narzissa zog sie in ihre Arme.

„Tracy, Harry ist mein bester Freund, mein Wahlbruder. Ich fände es klasse, wenn ihm morgen die Spucke wegbleibt, wenn er Dich sieht. Lass ihn strahlen, wenn Du morgen an Lucius Arm auf ihn zukommst. Lass ihn denken, das ist meine Braut, sie gehört mir, mir allein. Viele werden mich um diese bezaubernde Schönheit beneiden.“

Hermine zwinkerte ihr zu. „Glaub mir, wenn Ginny am Montag dieses wunderschöne Brautpaar in der Zeitung sieht, bekommt sie einen hysterischen Anfall und Molly erst – schade, dass ich ihre Gesichter nicht sehen kann.“ Hermine seufzte.

„Aber, aber, ich kann so ein Kleid nicht bezahlen.“

„Tracy-Schatz, Du bist für Lucius und mich wie eine Tochter, wir haben immer bedauert, dass wir nicht mehr für Dich tun konnten. Nein, unterbrich mich nicht“, Narzissa bemerkte, dass Tracy ihr widersprechen wollte. „Wir konnten leider nicht mehr tun, als Dich so oft wie möglich einzuladen unter dem Vorwand, dass wir einen Spielkameraden für Draco brauchten oder Babysitter für die Mädchen. Das Kleid ist ein Hochzeitsgeschenk von Luc, Draco, den Mädchen und mir. Wir würden Dir ja auch eine neue Garderobe schenken, aber das will Harry übernehmen.“

„Tracy, ich weiß, was Du jetzt denkst“, Hermine wandte sich an die Anderen: „Wir sind gleich wieder da.“ Sie zog Tracy nach draußen und setzte sich mit ihr in eine Fensternische. „Ich war letzte Woche in der gleichen Situation wie Du. Wollte nicht zulassen, dass Severus mein Kleid bezahlt. Severus bestand aber darauf, dass ich mir auf seine Kosten das schönste und teuerste Kleid aussuchte. Seine Begründung war, dass ich ihm in der Heulenden Hütte das Leben rettete, es wäre sein Geschenk an seine Lebensretterin. Das gleiche ist mit Connors und meiner Garderobe. Mein Verlobter meinte dazu, ich würde ihm ja am Sonntag Gehorsam schwören und ich sollte schon einmal mit dem Üben anfangen.“ Tracy lächelte.

„Wie Du vielleicht heraushörtest, Tracy, schließen der Professor und ich genauso eine Ehe wie Du und Harry.“ Tracy nickte. „Glaub mir, ich freu mich auf Sonntag, ich schwöre meinem Mann sehr gerne die Treue und völligen Gehorsam. Wir sind morgen 1 Woche verlobt, es war die schönste Woche meines Lebens. Severus verwöhnt Connor und mich nach Strich und Faden, ist lieb und geduldig zu dem Kleinen, hört ihm zu, gibt ihm das Gefühl zur Familie zu gehören – für Severus ist Connor sein Sohn. Ich fühle mich bei ihm beschützt und geborgen.

Glaub mich, ich freue mich auf unser erstes Baby bzw. zweites, denn Connor – auch wenn er es gar nicht so gerne hört, dass er mein erstes Baby ist – ist ja unser erstes „Baby“. Auch wenn es noch etwas dauert, denn Devon Zabini stellte bei mir Untergewicht fest, sehr zur Connors Leidwesen, er schimpfte gestern mit mir, als er merkte, dass ich nachmittags schon wach war und an einer Liste arbeitete, anstatt länger zu schlafen, ich soll an meine Gesundheit und an unser Baby denken.“ Beide lachten.

„Bislang habe ich nur einige Küsse mit Viktor Krumm getauscht und einmal Ronald geküsst, es war alles nicht das wahre. Viktor war egoistisch, wurde zudringlich und Ronald küsst ziemlich feucht, aber die Küsse meines Verlobten mag ich sehr gerne, genieße sie mittlerweile, er ist ein phantastischer Küsser.“ Hermine lächelte glücklich und drehte ihren Ring.

„Glaub mir, Tracy, ich werde alles Mögliche machen, um so schnell wie möglich das Untergewicht zu bekämpfen und dann bekommt Connor sein Geschwisterchen und mein Raphael seinen Erben. Ich hab sogar ein Strumpfband für die Hochzeit, Pansy meinte, der Professor soll schließlich auch seinen Spaß haben, Connor posaunte es gestern natürlich aus, kaum das Severus von Malfoy Manor zurückkam, meinte aber, er wüsste nicht, was Tante Pansy meinte“, Tracy lachte schallend, man merkte, sie fühlte sich wohl in Hermines Gegenwart.

„Das musst Du natürlich nicht nehmen, aber such Dir bitte das Kleid aus, das Dir am besten gefällt. Für Harry, für Dich.“

Tracy fiel Hermine um den Hals. „Ich wollte schon immer eine große Schwester haben, darf ich Dich adoptieren?“

„Gern, kleine Schwester. Und lass uns dafür sorgen, dass meinem Bruder die Luft wegbleibt morgen.“

Die Beiden betraten kichernd das Zimmer, ohne zu bemerken, dass sie einen Lauscher gehabt hatten.

Im Zimmer angekommen, besah sich Tracy alle Kleider der Reihe nach. „Sie sind alle wunderschön, aber das hier gefällt mir am Besten.“ Sie nahm ein Kleid herab, schneeweiß bis auf einige Rosenstickereien auf dem weiten Rock, der über einem Reifrock lag, eine enge Corsage mit kurzen Trägern.

Milli und Pansy grinsten sich an, genau wie am Tag zuvor. „Ich glaube, Hermine und Tracy werden unsere ersten Stammkundinnen. Das Kleid ist ebenfalls von uns“, erklärten sie dann lachend.

„Ich werde auf jeden Fall bei Euch Stammkunde“, lachte Hermine und schob Tracy ins Badezimmer. 10 Minuten später konnten sie sich das Ergebnis ansehen.

„Wow, Harry fallen morgen die Augen aus dem Kopf, dazu noch einen Kranz, einen weißen Umhang, Handschuhe und fertig.“ Narzissa nickte ebenfalls begeistert. „Pansy, Milli – mich könnt Ihr auch schon in Eurer Kundenkartei aufnehmen. Und meine Mädels auch – ich hoffe doch, Ihr entwerft auch Kinderbekleidung?“

„Auf jeden Fall – wir haben hier schon einmal Kleidchen“, Pansy zog drei niedliche Kleider in apricot hervor. Hermine verließ das Zimmer und kam mit den Mädchen und Connor zurück.

„Wow, Tante Tracy, Du siehst fast so gut aus wie meine Mia.“

„Danke Connor, verrät aber bitte Onkel Harry nichts, der darf mich erst morgen sehen.“

„Ja, weiß ich doch, ich darf Severus ja auch nicht verraten, was Mia trägt.“

Hermine zog Connor in ihre Arme. „Es soll ja auch eine Überraschung für Severus sein. Ich freu mich schon auf unseren Urlaub, mein Süßer.“

Connor lachte und kuschelte sich an seine Schwester. „Ich mich auch.“

„Wie, Ihr seid schon fertig?“ Lucius wunderte sich, als die Frauen nach einer knappen Stunde schon wieder da waren.

„Ja, es war wie bei Hermine: Tracy sah sich die Kleider an und suchte sich das aus, das Milli und Pansy entworfen haben. Und fertig waren wir. Dann noch schnell Kleider für die Mäuse und hier sind wir wieder.“ Narzissa fasste alles kurz zusammen.

„Dann werden meine Kleine und ich in Zukunft Stammkunden bei Euch, Milli, Pansy“, Severus nickte seinen ehemaligen Schülerinnen lächelnd zu.

Er zog Hermine neben sich und nahm ihre Hand, verschränkte seine Finger mit den ihren, zog sie an seine Lippen, etwas, das Hermine ein wenig verwunderte. „Wenn wir aus den Flitterwochen wieder kommen, würden wir gerne bei Euch vorbeischauen.“

„Wir freuen uns schon darauf“, Milli und Pansy strahlten vor Freude.

Harry nickte: „Tracy und ich werden auch vorbeisehen.“

Lucius erhob sich: „Dann lasst uns weiter. Wir sehen uns ja morgen schon wieder. Wir schauen jetzt bei Madame Malkins vorbei und besorgen Tracy vernünftige Sachen – für uns wird extra der Laden geschlossen und der Kamin freigeschaltet, die Minis brauchen auch Garderobe.“

Severus seufzte: „Wir würden mitkommen, wenn ich es nicht vorziehen würde, dass Mia sich ausruht – später kommt Devon wegen der Abschlussuntersuchung. Beim nächsten Mal sind wir auf jeden Fall dabei.“

Nachdem sich alle verabschiedeten, begaben sich Severus, Connor und Hermine zum Essen, Severus hielt immer noch Hermines Hand. Nach dem Essen brachte er sie in die Mastersuite, Connor war schon voraus in sein Zimmer gelaufen um zu spielen.

„Raphael, was ist los, hab ich irgendetwas Falsches getan oder gemacht?“

Immer noch kam keine Reaktion. Severus zog sie auf die Couch und hielt ihre Hand. „Du magst also meine Küsse und hältst mich für einen phantastischen Küsser?“

Hermine wurde knallrot. „Hast Du gehört, was ich zu Tracy sagte? Bist Du böse, dass ich ihr erzählte, dass unsere Ehe genauso beginnt wie die von ihr und Harry?“

„Nein, Tracy gehört zur Familie. Außerdem hat es mich gefreut, wie Du über unsere Beziehung sprichst. Dass Du mir vertraust, die letzte Woche genossen hast. Es magst, wenn ich Dich küsse. Am besten gefiel mir jedoch als Du sagtest, Du würdest alles tun, um Dein Untergewicht so schnell wie möglich zu verlieren und dann würde Connor sein Geschwisterchen bekommen und Dein Raphael seinen Erben. Magst Du wieder hier etwas schlafen?“

Hermine nickte und zog ihre Schuhe aus, Severus rief wieder seine Decke her, ein flauschiges Kissen legte er auf sein Bein, damit Hermines Kopf weich lag. „Du bist mir wirklich nicht böse?“

„Böse, wenn meine Verlobte gesteht, sie genießt meine Nähe?“ Er beugte sich herab und küsste Hermine flüchtig auf die Lippen. „Du sagtest, Krum ist aufdringlich geworden? Wie darf ich das verstehen?“

„Er konnte seine Hände nicht still halten, wollte mir in die Bluse und unter den Rock greifen, ich hatte einige Mühe es zu verhindern. Beim Küssen war er auch ziemlich aggressiv, nicht so wie Du. Du wartest immer erst auf eine Reaktion von mir, bevor Du weitermachst. Krum hat gleich beim ersten Mal versucht, mir seine Zunge in den Hals zu stecken.“

Severus sagte nichts dazu, man merkte aber, wie es in ihm brodelte. „Warum hast Du niemanden darüber informiert, Hermine? Ich versteh ja, dass Du damit nicht zu mir gekommen bist, aber warum hast Du nicht Minerva informiert. Glaub mir, wenn Du mir das erzählt hättest, hätte Krum was erlebt. Egal, ob Du eine Gryffindor gewesen wärest oder nicht. Ich dulde es nicht, dass jemand meinen Schülern zu nahe rückt, wenn der- oder diejenige es nicht will.“

„Ich hielt mich später von Krum fern und bin immer in Harrys Nähe geblieben. Wie hätte das ausgesehen, wenn der Bücherwurm, die Streberin, die Alleswisserin sich darüber beklagte, dass der große Victor Krum ihr an die Wäsche will? Die meisten hätten gesagt, ich sollte froh sein, dass es überhaupt jemand will.“ Hermine merkte, dass Severus aus der Haut fahren wollte.

„Ist doch so, Raphael, oder nicht? Glaub mir, er hat es nicht geschafft, denn als er nicht hören wollte, hab ich ihm einige Flüche auf den Hals gehetzt, der hat sich danach von mir fern gehalten.“ Severus grummelte immer noch.

„Raphael, vergieß es bitte. Es ist vorbei.“ Hermine nahm kurzentschlossen seine Hand und legte sie auf ihren Bauch.

„Sollte es noch einmal jemand wagen, Hand an Dich zu legen, den hex ich zurück in die Steinzeit und drei Steine weiter.“

Hermine grinste ausgesprochen frech. „Ich hoffe, das gilt nicht für Dich selbst.“

„Du kleine freche Hexe“, Severus lachte wieder, hüllte Hermine in seine Decke, küsste sie intensiv und legte dann wieder seine Hand auf ihren Bauch. „Schlaf mein Dornröschen, ich werde meine Hände auf keinen Fall von Dir fernhalten, versprochen.“

Zwei Stunden später glaubte Hermine zu träumen. Sie wurde nicht nur durch ein Streicheln geweckt, sondern dadurch, dass Lippen vorsichtig über ihre strichen, ihr federleichte Küsse aufdrückten, eine Hand strich zärtlich über ihren Bauch. „Hallo, Dornröschen, ich hoffe, ich habe diesmal alles richtig gemacht.“

„Hm, bin noch nie so schön geweckt worden, daran könnte ich mich gewöhnen.“

Severus lachte. „Wollen wir zuerst Deine Sachen packen, die von Connor oder meine?“

„Deine, wir sind ja schon in Deinem Zimmer.“ Hermine richtete sich auf, stopfte sich das Kissen in den Rücken und zog die Decke um sich. Severus trat an seinen Schrank und zeigte nach und nach die Kleidungsstücke, die er mitnehmen wollte.

Bei einigen war Hermine sofort einverstanden, bei mehreren rümpfte sie die Nase. „Die gefallen mir gar nicht, die stehen Dir nicht“, war ihr Kommentar, Severus nahm dies hin und legte sie auf die Seite. Nach einer halben Stunde war es geschafft und Severus Reisegarderobe war fertig. „Gehen wir jetzt zu Connor?“

Beide verließen das Zimmer und klopfen an Connors Tür. „Rein. „Mia, warum bist Du nicht im Bett?“

Hermine und Severus prusteten los. „Was ist das denn für eine Begrüßung, Connor?“ Hermine lachte fröhlich.

„Severus hat doch gesagt, dass Samstag und Sonntag anstrengend für Dich werden und Du Dich deshalb hinlegen sollst.“

„Ich hab gerade 2 Stunden in der Mastersuite geschlafen, anschließend saß ich auf der Couch, in Raphaels Decke gekuschelt und wir haben seinen Koffer gepackt. Jetzt sind Deine Sachen dran, dann meine und anschließend brauche ich Eure Hilfe. Ich weiß nämlich nicht, was ich morgen zur Hochzeit anziehen soll.“

Connor ließ sich das nicht zweimal sagen – mit Hilfe von Severus suchte er raus, was er mitnehmen wollte, zeigte sie seiner Schwester, die diese nickend absegnete. „Jetzt brauchst Du nur noch ein paar Spielsachen und Bücher, Connor.“

„Hab ich schon gepackt“, Connor hob seinen Rucksack hoch.

Danach ging es in Hermines Zimmer – wo sie gezwungen wurde, sich auf ihr Bett zu setzen. Sie bekam auch kein großes Mitspracherecht bei den mitzunehmenden Sachen. Ihre Männer zeigten ihr die Sachen, in denen sie sie gerne sehen würden und packten sie ein. Doch Hermine nahm es mit Humor. Connor war anscheinend für die Shorts und T-Shirts zuständig, Severus für die Strandkleider, Badebekleidung und Abendgarderobe.

„Jetzt müsst Ihr mir nur noch sagen, was ich morgen tragen soll.“

Severus und Connor grinnten sich wissend an. Dann zog Severus ein zweiteiliges Kleid aus dem Schrank – es hatte ein corsagenförmiges Oberteil mit Spagettiträgern, einen weit schwingenden Rock, dazu gab es einen kleinen Bolero und einen passenden Umhang und alles in einem wunderschönen Blauton. „Ist das schön“, Hermine strich beinahe ehrfürchtig über den Stoff. Dann schlang sie ihre Arme um ihre Modeberater. „Vielen Dank, Ihr habt einen ausgezeichneten Geschmack.“

„Ziehst Du es einmal für uns an, Mia?“

Hermine ließ sich nicht lange bitten und eilte ins Badezimmer. Einige Minuten später war sie wieder da. „Sag mal Connor, sieht Mia in ihrem Brautkleid genauso atemberaubend aus?“

„Noch besser, wie eine Märchenprinzessin oder Märchenfee. Mia wird die schönste Braut sein, die es jemals gab“, behauptete der Jüngste im Raum.

Hermine lachte und zog ihre „Männer“ an sich, küsste Connor auf die Wange und Severus zärtlich auf die Lippen: „Ihr seid mir zwei Schmeichler, Euch behalte ich.“

Hochzeit auf Malfoy Manor

Gegen 13.00 Uhr begann Hermine sich für die Hochzeit ihres besten Freundes zurecht zu machen. Ihre „Männer“ hatten ihr vor einigen Minuten erst erlaubt aufzustehen, ihr war wieder das Frühstück ans Bett serviert worden, da sie sich gründlich für den anstrengenden Tag ausruhen sollte. Geweckt hatte Severus sie wie am Tag zuvor nach ihrem Mittagsschläfchen in der Mastersuite.

Hermine nahm es mit Humor, sie genoss es vielmehr, so umsorgt zu werden. Anschließend arbeiteten die drei an ihren Listen weiter, ja selbst Connor wollte helfen. Er erstellte eine Liste der erworbenen Bücher um Tracy einen besseren Überblick zu verschaffen, forschte in den Büchern nach, ob dort weitere Buchempfehlungen gegeben waren, diese notierte er ebenfalls auf einer gesonderten Liste, wenn ihm oder den anderen Beiden die Beschreibung gefiel; listete die gekauften Spiele auf, verteilte sie auf vier Stapel. Daneben arbeitete er sich durch diverse Spiele- und Bücherkataloge und erstellte auch hier eine Wunschliste a) für sich selbst und b) für Hogwarts.

Severus stellte die Stundenpläne fertig und die Liste bezüglich der Patrouillen, Hermine arbeitete weiter an den Einrichtungsplänen für ihre Wohnung, fertigte Bestelllisten an. Dabei hockte Connor auf dem Boden, Severus hatte es sich neben Hermine auf dem Bett bequem gemacht, lehnte ebenfalls am Kopfende.

Doch nun war es Zeit sich herauszuputzen. Hermine schlüpfte in das Kleid, was Severus und Connor für sie ausgesucht hatten, bändigte ihre Locken und steckte sie etwas nach hinten. „Du siehst bezaubernd aus, Mia.“ Severus war leise in das Zimmer getreten und sah jetzt hinter Hermine in den Spiegel, die sich schnell umdrehte.

„Du siehst auch atemberaubend gut aus, ich werde in den Flitterwochen aufpassen müssen, dass die Frauen Dich nicht allzu sehr umschwärmen.“

Severus lachte und zog Hermine vor sich, so dass sie beide im Spiegel zu sehen waren. „Wir geben ein hübsches Paar ab, Kleines.“

„Finde ich auch, Raphael.“ Sie lächelten sich einen Moment lang im Spiegel an.

„Ich hab noch etwas für Dich, Mia, eigentlich wollte ich es Dir erst morgen geben, hab mich dann aber überlegt, warum eigentlich warten. Schließe Deine Augen.“ Hermine tat wie ihr geheißenen. Sie bemerkte, dass Severus ihr eine Kette umlegte, etwas mit ihren Haaren anstellte, ihr ein Armband umband und Ohringe befestigte. „Jetzt kannst Du Deine Augen wieder öffnen.“

Hermine öffnete die Augen. „Raphael, Du verwöhnst mich viel zu sehr, das ist viel zu kostbar für mich.“

„Ms. Granger, sehen Sie es als Geschenk an meine Braut, an die Mutter meiner Kinder, meine Ehefrau, meine Countess, an meine wundervolle Assistentin, meine strebsame Studentin, meine zukünftige beste Freundin und zukünftige Zimmergenossin,“

Hermine wurde knallrot, was Severus zum Schmunzeln brachte. „Ich hab nur Zimmergenossin gesagt, Kleines, nicht Geliebte, auch wenn Du es richtig interpretierst.“ Er neigte den Kopf und küsste sie kurz auf die bloßen Schultern. „Der Schmuck vervollständigt Dein Kleid, Kleines.“ Hermine strahlte, drehte sich um, stellte sich auf die Zehenspitzen und hauchte Severus einen Kuss auf die Lippen.

Dann besah sie sich strahlend im Spiegel: Sie trug jetzt eine silberne Kette mit einem wunderschönen Stern, in den Haaren viele kleine Sternenclips, ebenfalls aus Silber, silberne Ohringe und am Handgelenk ein Armband mit kleinen Sternen. Sie drehte sich wieder um und versank in einen tiefen Knicks. „Ich danke

meinem Bräutigam, meinem Herrn und Meister, meinem Gebieter, dem Vater meiner Kinder, meinem Gemahl, meinem Earl, meinem wunderbaren Direktor, meinem brillanten Ausbilder, meinem zukünftigen besten Freund, meinen zukünftigen Zimmergenossen und meinem zukünftigen Geliebten,“ Hermine lächelten ihn feuerrot im Gesicht an.

„Ich freu mich auf morgen, Raphael, ich freu mich auf unseren Urlaub, ich freu mich auf unsere gemeinsame Zukunft.“

Severus zog sie zu sich nach oben und schloss sie in die Arme. „Ich freu mich auf den Moment, wo ich Dich in dem wunderschönen Kleid morgen sehe, auf unsere Flitterwochen und auf unsere wunderschöne gemeinsame Zukunft.“ Sie lächelten sich einigen Minuten an, tauschten einen liebevollen Kuss, dann löste sich Hermine sanft.

„Ich hab auch ein Hochzeitsgeschenk“, sie lief zu ihrem Schrank und kramte einige Momente herum. „Hier“, sie hielt ihm ein kleines und ein sehr großes Paket hin.

Severus zog sie zu ihrem Bett und beide nahmen auf der Bettkante Platz. Erst öffnete Severus das kleine Päckchen. Darin lagen ein silberne Manschettenknöpfe, ineinander geschlungene Buchstaben, ein S und ein H.“ „Mia, sind die wunderschön“, Severus strahlte und hauchte Hermine einen Kuss auf die Stirn. „Legst Du sie mir bitte an?“

Hermine lächelte glücklich, glücklich darüber, dass ihr Hochzeitsgeschenk so gut angekommen war, nur zu gerne befestigte sie die Knöpfe an Severus weißem Hemd. Dass ihr Geschenk so gut angekommen war, musste sie später unbedingt Narzissa berichten, die ihr diese besorgt hatte. Ein Glück, dass sie noch diesen Notgroschen besessen hatte.

Dann legte sie Severus das große Geschenk auf den Schoß. Neugierig öffnete Severus das Paket und zog perplex zwei große Tagesdecken und vier flauschige Decken hervor: Die Tagesdecken waren in smaragdgrün gehalten und wiesen viele kleine silberne Sterne auf, an den vier Enden waren jeweils ein verschnörkeltes S und H zu sehen, dazu gab es zwei flauschige Decken in smaragdgrün und zwei in silber.

Perplex sah er Hermine an: „Die Tagesdecken sind für die Mastersuite bzw. Dein, unser Schlafzimmer in Hogwarts sowie je zwei Kuschedecken für hier und für Hogwarts für uns zwei.“

Severus zog sie erneut in die Arme. „Ich glaub, ich schicke den Weasleys doch ein Dankschreiben, mit Dir hab ich einen Glücksgriff getan, das große Los gezogen – ich bin nur traurig, dass ich es nicht schon bei Deinem Schulabschluss gemerkt. Dann hätte ich Dir und Connor in der schweren Zeit nach dem Tod Eurer Eltern beistehen können, Ihr wärt bei mir in Sicherheit gewesen.“

„Und ich bin traurig, dass meine Eltern Dich nicht kennenlernen könnten, sie hätten Dich gemocht, Du wärest ihnen als Schwiegersohn willkommen gewesen.“

Wahrscheinlich hätten sie noch viel länger gegessen und hätten Komplimente ausgetauscht, wäre nicht Connor in das Zimmer geplatzt. „Wir müssen los, sonst kann Onkel Harry nicht heiraten.“ Beide lachten, Hermine ließ sich von Severus in den Bolero und den Umhang helfen – und liefen dann mit ihrem Sohn nach unten. Minuten später waren sie Malfoy Manor angekommen.

Hermine zögerte ein wenig, atmete tief durch, was Severus nicht verborgen blieb. „Kleines, ich weiß, was Bellatrix Dir hier antat, Cissy, Luc und Draco haben mir alles erzählt, gleich nach der Schlacht, sie bedauern es noch immer, dass sie Dir nicht helfen konnten. Ich bin bei Dir, wir gehen jetzt zusammen darein – ich bin immer an Deiner Seite.“

„Danke, Raphael.“ Zusammen gingen sie nun hinein.

„Tante Hermine, Onkel Sev“, kaum waren sie drin, hingen schon drei kleine Mädchen an ihnen. „Wir warten schon auf Euch.“

„Hallo, Ihr Süßen“, Hermine schloss alle drei Mädchen gleichzeitig in die Arme. „Ich hab Euch vermisst. Ihr seht hübsch aus, dreht Euch mal um, damit Onkel Sev Euch bewundern kann.“

Lachend und giggelnd kamen die Mädchen diesem Wunsch nach. „Sagt mal, seht Ihr morgen genauso niedlich aus?“

„Ja, dann aber für Tante Hermine“, strahlten die Zwillinge.

„Wir dürfen Dir aber nicht erzählen, was wir morgen tragen, auch nicht, was Tante Hermine anzieht“, grinste Morgana.

„Netter Versuch, Raphael, netter Versuch. Horcht man so seine kleinen Cousinen aus? Ich bin entsetzt und schockiert, Professor Snape, was sollen Ihre Schüler von Ihnen denken?“ Hermine grinste ihren Verlobten frech an.

„Ich kann es einfach nicht erwarten, bis ich Dich morgen sehen darf, Engelchen. Entschuldigt, Ihr Mäuse, dass ich versucht habe, Euch auszufragen“, Severus zog die Mädchen in seine Arme. „Ich freu mich doch so auf morgen, wenn Tante Hermine endlich ihr schönes Kleid für mich anzieht und meine Frau wird.“

Die Mädchen lachten und umarmten Severus. „Nicht schlimm, Tante Hermine sieht morgen wunderschön für Dich aus.“

Zwischenzeitlich war auch Rita Kimmkorn eingetroffen. „Guten Tag, Ms. Kimmkorn“, Lucius begrüßte sie ganz der charmante Adelige und auch Hermine, Harry, Draco und Severus begrüßten sie wie eine gute alte Bekannte.

„Connor, das ist Ms. Kimmkorn – sie schreibt einen Artikel über uns, über die Weasleys und so. Ms. Kimmkorn, das ist unser Sohn, Connor Joshua Granger-Snape“, Severus übernahm die Vorstellung.

„Guten Tag, Ms. Kimmkorn“, der Junge begrüßte sie höflich.

„Hallo, Connor, freut mich, dass ich Dich endlich kennenlerne. Ich hab gehört, Du hast so gut auf Deine Schwester aufgepasst?“

„Musste ich doch, Daddy und Severus sagen, auf Mädchen muss man aufpassen. Severus sagt immer, wir Beide müssen auf unsere Mia aufpassen, Mia achtet nämlich lieber auf andere als auf sich“, ein strafender Blick traf seine Schwester. Rita Kimmkorn sah den Kleinen verblüfft an. „Du bist ein sehr vernünftiger junger Mann, Master Connor. Ich glaub, ich fragt Deine Schwester, ob ich Dich mal ausleihen darf.“

Alle lachten. Dann lief Connor los, um noch etwas mit den Mädchen zu reden. „Ms. Granger, ich beneide Sie wirklich um diesen kleinen Kerl, Für sein Alter ist er sehr vernünftig und verständig.“

Hermine seufzte: „Für mein Verständnis manchmal zu erwachsen für sein Alter – er hat leider zu viel mitbekommen, alles konnte ich bedauerlicher Weise nicht von ihm fernhalten.“

Severus schlang seinen Arm um ihre Taille. „Das ist jetzt vorbei, jetzt übernehme ich und Connor assistiert mir nur noch.“

„Ms. Granger“, Rita Kimmkorn lächelte sie freundlich an. „Sie haben alles richtig gemacht bei Ihrem Bruder bzw. Sohn, ich beneide Sie um ihn. Und glauben Sie mir, nicht nur ich.“

Nun wurde es langsam Zeit, dass jeder seinen Platz einnahm. Lucius ging mit den Mädchen los, um Tracy abzuholen, Narzissa, Pansy, Milli, Severus, Connor und die anderen Gäste, darunter Devon und Blaise Zabini, Luna und Neville sowie George, Theo, Andromeda Tonks mit ihrem Enkel Teddy Remus Lupin, Harrys anderem Patenkind; Rita Kimmkorn und Dennis Creevy, der schon eifrig dabei war, Fotos zu schießen.

Als alle saßen, folgten Hermine, Draco und Harry, Draco war Tracys Trauzeuge, Hermine Harrys, die zwei geleiteten den Bräutigam nach vorn, der reichlich blass um die Nase aussah. Draco versuchte ihn aufzuheitern, indem er meinte, er, Harry, hätte doch großes Glück, er solle sich einfach vorstellen, er würde auf Ginny Weasley warten, Mollys Weinen würde jetzt schon die Kapelle durchdringen. Hermine fing an zu kichern, steckte damit Harry an. Draco setzte noch eins drauf, indem er meinte, dann würde nicht Hermine neben ihm stehen, sondern Ronny-Spätzchen. Jetzt war es um Hermine und Harry geschehen, sie lachten schallend, was ihnen fragende Blicke der anderen Anwesenden einbrachte.

Connor schlüpfte aus der Bank und lief zu den Dreien. „Warum lacht Ihr?“

„Onkel Draco hat Onkel Harry aufgeheitert, er meinte, Onkel Harry hätte großes Glück gehabt, er sollte sich einfach vorstellen, er würde jetzt auf Ginny warten und Ronald würde neben ihm stehen und nicht ich.“

Connor kicherte, umarmte seine Schwester und lief wieder zu Severus. Dann konnte die drei sehen, dass Connor den Umstehenden erzählte, worüber die drei lachten. Ritas Feder tänzelte unabdingbar über das Papier, Dennis knipste unablässig.

Und dann war es endlich soweit – die drei Blumenkinder erschienen, hinter ihnen Lucius mit Tracy am Arm. Man sah, wie stolz er war, Tracy zum Altar zu führen.

Nach dem Essen fand ein gemütliches Essen im Freien statt, die fünf Kinder liefen durch den Garten und ließen sich von den Erwachsenen mit den besten Leckerbissen verwöhnen. Hermine lehnte sich an Severus, als sie zwischendurch ermüdete. „Alles in Ordnung, Mia, geht es Dir nicht gut?“ besorgt fühlte dieser ihre Stirn.

„Mir geht es gut, bin nur etwas müde. Mir fehlt halt ein bisschen das Mittagsschläfchen in unserer Mastersuite“, sie lächelte ihn beruhigend an.

„Wollen wir gehen – morgen wird der Tag sehr viel anstrengender für Dich?“

„Nein, ich kuschel mich ein wenig bei Dir an, schlaf vielleicht einige Minuten und dann geht es mir wieder gut. Ich freu mich auf morgen, ich hoffe, ich hab ein Kleid ausgesucht, das Dir gefällt.“

„Mmh, da mir Tracys Kleid gefällt, dieses genauso wie Deins von Milli und Pansy entworfen wurde, gefällt es mir mit Sicherheit“, Severus lächelte zurück und gab ihr einen Kuss auf die Nasenspitze. Dann lehnte er sich zurück, damit Hermine es bequemer hatte, zog seinen Umhang um sie.

„Danke, Raphael“, murmelte diese nur und war schon eingeschlafen.

„Geht es Ihrer Verlobten nicht gut, Professor“, Rita Kimmkorn war leise herangetreten.

„Doch, alles in Ordnung. Es fehlt ihr nur der Mittagsschlaf, so ganz hat meine Kleine ihre Erkrankung noch nicht überwunden und sie muss erst einmal wieder zu Kräften kommen.“

Rita stoppte ihre Flotte-Schreibe-Feder: „Ging es Ms. Granger sehr schlecht?“

„Ja, sie hat erhebliches Untergewicht, da sie in letzter Zeit für Connor auf Essen verzichtete. Dazu kommen ein eitriger Infekt, eine verschleppte Bronchitis, die sich bereits in chronisches Asthma wandelte. Deshalb werden wir auch vorerst ihr Studium zurückstellen, damit sie sich erst einmal richtig erholen kann.“

„Und alles nur wegen den Weasleys“, Rita Kimmkorn klang ziemlich sauer. „Haben Sie oder Ms. Granger etwas dagegen, wenn ich diese Erkrankungen in meinen Artikel verwende?“

„Nein, überhaupt nicht. Mir sind ehrlich gesagt alle Mittel recht, um diese Weasleys zur Strecke zu bringen. Die Hauptsache ist, alle Beteiligten finden endlich Ruhe.“

Eine etwas andere Hochzeitsnacht

„Sag mal, Tracy, wollen wir was ganz verrücktes anstellen?“ Harry sah seine frisch angetraute Frau an. Es war gegen 21.00 Uhr – alle hatten sich verabschiedet und zurückgezogen. Harry und Tracy bewohnten zwei nebeneinanderliegende Zimmer und so hatte Harry kurzentschlossen nebenan angeklopft.

„Was hast Du vor?“ Tracy trug immer noch ihr Brautkleid.

„Was hältst Du davon, wenn wir zwei shoppen gehen wollen, ich hab doch ne Muggelzeitung abonniert, da steht drin, dass heute bei Harrods 24-Stunden-Shopping ist. Wir brauchen doch beide noch eine Urlaubsgarderobe, Lesestoff, Deko für unsere neue Wohnung in Hogwarts, Reitsachen für uns zwei – lass uns unsere gemeinsame Ehe mit einer ausgiebigen Einkaufstour beginnen, lass uns für unsere Freunde und Familie Geschenke kaufen.“

Tracy sah ihn verblüfft an. „Das hört sich echt verrückt an – ich bekomme mein erstes Gehalt aber erst Ende August.“

„Tracy Madeleine Potter, Lady Potter und Lady Black, unser Einkaufsbummel wird von der Familie Weasley finanziert – am Montag zieht Gringotts das Geld ein, dass sie unserer Familie stahlen, einschließlich Zinsen, lass es uns auf den Kopf hauen, wir zwei haben doch noch nie etwas für uns getan.“

„Du willst doch nicht allen Ernstes 2 Millionen Galleonen (= € 10.906.000,00) heute Abend ausgeben!“ Tracy klang entsetzt.

„Keine Ahnung, ob wir das schaffen, lass es uns versuchen, eine Muggelkreditkarte habe ich mir von Gringotts geben lassen. Hab ich Dir eigentlich schon gesagt, wie traumhaft gut Du in Deinem Brautkleid aussiehst“, schmeichelte Harry, „egal was Mine morgen trägt, Du bist für mich die schönste Braut der Welt, Mrs. Potter.“

Tracy lachte glücklich, während sie über ihr Kleid strich. „Danke, mir hat das Kleid von Anfang an gefallen. Nur schade, dass man so ein Kleid nur einmal trägt.“

„Ich würde Dich gern noch öfters in diesem Kleid sehen, überrasch mich in den Kleid, trage es für mich, wenn wir das erste Mal in unseren eigenen Haus übernachten, trag es an unseren Hochzeitstagen.“

„Nur, wenn Du diesen Anzug dann für mich trägst.“

„Versprochen“, die zwei gaben sich die Hand. „Und, gehen wir jetzt die Weasleys schröpfen?“

„Ja“, Tracy gab sich geschlagen.

„In 15 Minuten hol ich Dich ab.“

Minuten später liefen die Beiden Hand in Hand aus dem Manor, Tracy trug eine schlichte Hose sowie eine weiße Bluse, darüber ein leichte Sommerjacke, Harry trug Jeans, ein weißes Hemd und eine schwarze Lederjacke. Am Apparierpunkt angekommen, zog Harry Tracy in seine Arme, zwinkerte ihr zu und dann tauchten sie in einer abgelegenen Ecke neben dem Nobelkaufhaus Harrods wieder auf. Harry nahm Tracy an die Hand und zog sie zum Eingang. Erst wollte der Portier sie abweisen, doch dann bemerkte er, dass die zwei zwar schlicht, aber teuer gekleidet waren. „Guten Abend, die Herrschaften.“

„Guten Abend“, grüßten die beiden höflich zurück, Tracy lächelte ihn zaghaft an. „Komm, mein Mädchen.“ Harry zog sie als erstes in die Damenabteilung, wo sofort eine Verkäuferin auf sie zustürzte.

„Guten Abend“, wurden sie höflich begrüßt.

„Guten Abend, meine Name ist Harry James Lord Potter bzw. Lord Black und dass ist meine Frau Tracy Madeleine. Wir brauchen für sie eine vollständige Garderobe, sowohl für die Freizeit als auch festlich, elegant, inklusive Schuhen und Stiefeln. Dazu kommt, dass wir morgen Nachmittag in den Urlaub nach Florida fliegen, dafür brauchen wir auch noch die erforderliche Garderobe. Schatz, sagst Du der Dame bitte Deine Lieblingsfarben.“

Tracy sah ihn unsicher an. „Blau steht Dir ausgezeichnet, hebt Deine wunderschönen Augen hervor, grün, sonnengelb, weiß, apricot, ein schönes lila, silber, weinrot aber nur so ein rot, kein knallrot bitte, schwarz, grau, dass wären meine Vorschläge.“

Die Verkäuferin nickte zustimmend. „Darf ich Ihnen etwas anbieten, einen Tee, Kaffee, Wasser, ein Glas Champagner?“

„Für mich einen Tee bitte.“

„Für mich auch.“

Die Verkäuferin orderte schnell die gewünschten Getränke, dann brachte sie die ersten Kleidungsstücke zur Auswahl: Blusen in verschiedenen Farben, Längen und Formen. Harry merkte schnell, dass Tracy mit der Auswahl völlig überfordert war. „Sag einfach, welche Blusen Dir nicht gefallen.“

Tracy zeigte auf einige.

„Die anderen gefallen Dir, auch die Farben oder noch in anderen Farben?“

„Die gefallen mir vom Schnitt und der Form her, man kann sie sehr gut kombinieren“, kam die leise Antwort.

„Wir nehmen sie alle und zwar in allen Farben, die wir Ihnen vorhin nannten, sofern es sie in diesen Farben gibt. Würden Sie sie bitte einpacken, wir nehmen auch Koffer – sagen wir Hartschalenkoffer, für meine Frau in einem schönen blau, für mich in schwarz, 14 Koffer für jeden, dazu für jeden zwei große und zwei kleine Reisetaschen, für meine Frau noch ein Beautycase, für jeden einen Rucksack für den Urlaub.“

Tracy wollte Harry zurückhalten. „Die Koffer können wir immer wieder verwenden“, flüsterte er ihr ins Ohr, „besser, wir haben etliche Koffer bei uns als 100 von Taschen und Tüten, wir haben auch noch unsere Kleidungsstücke aus dem Manor. Außerdem würde ich gerne öfters mit Dir verreisen – auch mal auf Muggelart, wenn Du magst.“

Als nächstes waren Hosen, Shorts und Röcke dran, auch hier zeigte Tracy auf die Stücke, die ihr überhaupt nicht gefielen und dann orderte Harry den Rest.

Genauso wurde mit den Kleidern, T-Shirts, Tops, Jacken, Schuhen, Stiefeln und sonstigen Accessoires verfahren. Nur bei der Wäsche und Nachtwäsche hielt Harry sich raus, sorgte aber vorher dafür, dass die Verkäuferin darauf achtete, dass Tracy sich nur das Beste aussuchte. Danach ging es in die Herrenabteilung.

Hier stellte Tracy allerdings schnell fest, dass Harry wirklich nicht wusste, was zu ihm passte. Sie ließ ihm anfangs gewähren, aber als er sich dann ein lila-grünes Hemd greifen wollte, griff sie ein. „Harry, das ist absolut nicht Deine Farbe“, sagte sie energisch. Dann wandte sie sich an den Verkäufer. „Ich möchte für

meinen Mann nur die Farben grün, blau, weiß, schwarz, grau und silber haben. Keine anderen.“

Dann sah sie sich kurzerhand die Hemden an, traf eine erste Vorauswahl und überließ dann Harry die endgültige Entscheidung, genauso verfuhr sie mit allen anderen Kleidungsstücken. Harry nahm es mit Humor, lachte sogar, als der Verkäufer ihn mitleidig ansah nach dem Motto: „Sie stehen aber ganz schön unter dem Pantoffel.“

„Ich liebe diese Frau, außerdem hat sie Recht, ich weiß wirklich nicht, was mir steht, ich darf im Gegenzug ja auch bei meiner Kleinen mitbestimmen.“

Und auch in der Reitsportabteilung ergriff Tracy sofort das Kommando – sie suchte für sich und Harry die erforderlichen Utensilien – Reithosen, Westen, Stiefel, Kappen, Gerten usw. - heraus, kontrollierte, ob alles richtig saß und ließ dann dazu das erforderliche Putzzeug einpacken. „Alles andere besorgen wir, wenn wir Pferde haben“, bestimmte sie rigoros.

„Unser Einkaufsbummel scheint Dir Spaß zu machen“, zwinkerte Harry ihr verschmitzt zu.

Tracy sah ihn verblüfft an. „Ja, mittlerweile schon, ich hoffe, es stört Dich nicht, dass ich mich so einmische“, niedergeschlagen senkte sie den Kopf.

„Es gefällt mir, ehrlich gesagt, Lady Potter“, Harry drückte ihre Hand. „Lass uns weiter die Abteilungen unsicher machen.“

Hand in Hand ging es weiter – Tracy suchte sich diverse Krimis und Romane aus, zum ersten Mal in ihren Leben hatte sie die freie Auswahl, durfte sich Bücher aussuchen, ohne dass jemand sie deswegen schlug. Harry drängte sie vielmehr, so viele Bücher auszusuchen wie sie wollte, erinnerte sie daran, dass sie in ihrem Haus und auch in ihrer Wohnung in Hogwarts jeweils eine eigene Bibliothek besitzen würden, ließ Bastel-, Koch-, Back- und Garten- und Pflanzenbücher dazulegen, Harry dagegen suchte mehrere Reiseführer über Florida raus, suchte nebenbei heimlich Bastel-, Zeichen- und Malbedarf für Tracy zusammen, ließ sie von der Verkäuferin in einen der Koffer verstauen.

„Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll“, Tracy war völlig aus dem Häuschen vor Freude. Sie fiel spontan Harry um den Hals. „Danke, Harry. Wir sollten unseren Kindern aber vielleicht nicht erzählen, dass wir unsere Hochzeitsnacht beim Einkaufen verbracht haben.“

Harry grinste. „Warum eigentlich nicht – macht schließlich nicht jeder, oder?“ Tracy lachte glücklich. „Lass uns jetzt etwas für unsere Wohnung aussuchen oder wollen wir vielleicht lieber vorher eine Kleinigkeit essen?“ Harry sah auf die Uhr – es war die Uhr, die er zum 17. Geburtstag von den Weasleys bekommen hatte -, mittlerweile war es 1.00 Uhr morgens. „Lass uns etwas essen, wir sind schon knapp 4 Stunden hier. Und ich brauch noch eine neue Uhr und wir brauchen Fotoapparate für den Urlaub.“

Sie verschwanden in der Lebensmittelabteilung und setzten sich an einen Tisch. Harry bestellte Salate, Käse und belegte Brötchen für sie, dazu Wasser, Cola und Tee. „Was für einen Tee wünschen die Herrschaften?“ Beide sahen sich unsicher an. „Hätten Sie Lust, einige Teesorten zu probieren? Wir haben hier 150 verschiedene Teesorten und bieten Probierrunden an – eine kleine, eine mittlere oder die große.“

„Die Große“, sagten Tracy und Harry wie aus einem Mund. Der Kellner grinste und verschwand.

Kurze Zeit später kam er mit verschiedenen kleinen Tässchen wieder, erklärte jede einzelne, fertigte eine Liste, was gefiel und was nicht. Am Ende waren 50 Sorten übrig geblieben. Harry sah Tracy an und nickte. „Wir nehmen alle 50 Sorten, Harry das wäre doch auch eine schöne Geschenkidee für Tante Cissy, Hermine, Luna, Pansy, Milli und Tante Andromeda. Könnten Sie uns das ganze siebenmal einpacken, zusammen mit verschiedenen Zucker- und Kandissorten, sechsmal davon in Geschenkpapier? Vielleicht für jeden dazu zwei

schöne Teegläser.“

„Sehr wohl, Mylady.“

„So, jetzt brauchen wir noch etwas für Lucius, Severus, Draco, Blaise, Theo, George, Neville, die Mäuse, Teddy und Connor.“

„Bei Lucius und Severus schlage ich Whiskey vor, Draco, Blaise und Theo sind vernascht ohne Ende, Neville macht man mit Pflanzenbüchern glücklich, George liebt ebenso Tee, für die Mäuse eine Puppe, für Teddy ein Stofftier und für Connor vielleicht etwas zu lesen, dazu Süßigkeiten für alle Kinder.“

Harry grinste: „Für die Mäuse vielleicht noch ein kleines Armband oder eine schöne Kette, für Teddy ein Fahrrad nebst Helm und für Connor eine eigene Kamera für den Urlaub.“

„Und mein Mann wäre auch nicht abgeneigt, wenn Sie ihm eine große Auswahl Ihrer besten Kekse, Schokoladen und sonstigen Süßwaren zusammenstellen“, Tracy lachte Harry an und drückte seine Hand. Sie genoss den Einkaufsbummel genauso wie Harry selbst.

Eine Stunde später waren auch diese Sachen gefunden und verpackt. Zwischenzeitlich war es 3.30 Uhr morgens. „Lass uns jetzt noch etwas Deko und Geschirr besorgen und dann ab nach Hause, wer weiß was los ist, wenn wir aus dem Urlaub kommen. Oder bist Du zu müde und möchtest sofort nach Hause?“

Tracy lachte. „Nein, überhaupt nicht, es macht viel zu viel Spaß – so viel Spaß hatte ich noch nie.“

Lachend und schwatzend machten sie sich auf den Weg. Plötzlich stutzte Harry, konnte das sein? „Dreh Dich einmal unauffällig um, Tracy.“ Tracy tat wie ihr geheißen. „Siehst Du die Frau mit dem Giraffenhals und den Mann daneben, der aussieht wie ein Walross, daneben ist noch ein junger Mann zu sehen, ziemlich groß, etwas kompakt, aber nicht sehr.“ Tracy nickte.

„Das ist meine Tante Petunia, mein Onkel Vernon und Cousin Dudley.“

„Bei denen Du aufgewachsen bist?“

„Genau die – jetzt weist Du auch, wie meine Familie aussieht.“

„Willst Du sie begrüßen?“

„Muss das sein?“

Tracy grinste: „Ich könnte Deiner Tante meinen wunderschönen Verlobungsring zeigen, den Ring, den Dein Dad angeblich aus dem Kaugummiautomaten gezogen hat, um sich mit Deiner Mom zu verloben. Kommen Sie Lord Potter, schocken wir ein wenig unsere Familie.“

Tracy nahm Harry an die Hand und zog ihn unauffällig in die Nähe der Dursleys. „Harry-Schatz, ich muss mich noch einmal ganz herzlich für diesen wundervollen Verlobungsring bedanken, danke, dass ich den Ring Deiner Mom tragen darf, ich hätte Lily und James zu gern kennengelernt. Es tut mir so leid, dass sie starben, als Du 15 Monate alt warst. Ich würde gerne unsere Kinder Lily und James nennen, hoffentlich bekommt unsere Tochter genauso schöne rote Haare und grüne Augen wie ihre Granny. Hab ich Dir heute eigentlich schon gesagt, wie sehr ich Deine grünen Augen liebe?“ Tracy hatte sich hinter die Dursleys gestellt und schmachtete Harry hörbar an.

Dieser musste sich das Lachen verkneifen und spielte mit. „Tracy-Liebling, meine Mom hätte gewollt, das

Du ihren Ring trägst und Dad auch. Ich nehme an, Severus hofft, dass unser Sohn nicht so schlimm wird wie Dad und Onkel Sirius, die haben damals nämlich Hogwarts ziemlich aufgemischt. Wenn wir Zwillinge bekommen könnten wir sie James und Sirius nennen.“ Beide lachten.

Die Dursleys fuhren herum. Dudley schien sich aufrichtig zu freuen, Harry zu sehen, Tante Petunia und Onkel Vernon dagegen nicht. „Hey Harry, schön Dich zu sehen, ist das Deine Frau?“ Dudley streckte beiden die Hand entgegen.

„Ja, das ist meine Tracy Madeleine, Lady Potter und Lady Black. Wir haben heute geheiratet und da es morgen in die Flitterwochen geht,“ Harry hielt inne und gab Tracy einen kleinen Kuss auf die Lippen, die diesen prompt erwiderte, „haben wir beschlossen, noch schnell etwas einzukaufen. Tracy-Schatz, das ist mein Cousin Dudley und seine Eltern Petunia und Vernon Dursley.“

„Freut mich, Sie kennenzulernen“, Tracy schenkte beiden ein strahlendes Lächeln. „Ich hab meinem Harry gerade erzählt, wie glücklich ich bin, dass ich den Verlobungsring seiner Mom tragen darf“, sie streckte demonstrativ die Hand mit dem Ring aus, der kostbare Rubin funkelte im Licht, Tante Petunia wurde blass.

„Schade, dass ich Lily und James nicht kennenlernen konnte, in Hogwarts ist es kein Geheimnis, dass die zwei Harry mit ihrer Liebe vor Voldemort beschützten.“

„Sie, sie sind ...“, stotterte Tante Petunia.

„Ja, ich bin genauso wie Ihre Schwester Lily eine Hexe“, bestätigte Tracy prompt.

„Wa, was sollte das Ganze mit Lady Potter und Lord Black, Bursche“, zeterte Onkel Vernon.

„Das sind die Titel, Onkel Vernon, die ich von meinem Vater und meinem Patenonkel erbe. Zusammen mit Grundvermögen, Firmenanteilen und sonstigen Vermögen sowie Sitzen in mehreren hochrangigen Räten und Gremien. Die Potters und die Blacks gehören zu den vier ältesten, angesehensten und reichsten Familien der magischen Welt, die Familie von Moms Jugendfreund Severus Snape, der auch der Earl of Prince ist, im Übrigen auch, Tante Petunia.“ Harry legte Tracy den Arm um die Schultern, so dass sein Siegelring sichtbar war.

Dann schlug Harry sich an den Kopf. „Das hätte ich doch fast vergessen. Ich schulde Euch ja angeblich Geld, weil ich bei Euch im Schrank leben durfte bzw. in Dudleys 2. Zimmer, nachdem mein Brief kam, das ganze Essen und Dudleys abgelegte Klamotten nicht zu vergessen.“

Er zog ein Scheckheft heraus und schrieb eine Summe drauf. „Ich glaube, es waren 40.500 Pfund, ich war so frei und habe aufgerundet auf 45.000 Pfund, das entspricht im Übrigen den Mieteinnahmen von Tracy und mir in einem Monat und dass auch nur allein hier in London.“ Er hielt Onkel Vernon den Scheck hin. „Den kannst Du bei jeder Bank einlösen, Onkel Vernon. War nett Dich wiederzusehen, Dudley. Schönen Tag noch Tante Petunia, Onkel Vernon.“ Tracy reichte Dudley die Hand und nickte den anderen Beiden hoheitsvoll zu.

Dann verschwanden die Beiden Arm in Arm in der Haushaltswarenabteilung. Onkel Vernon wandte sich stattdessen an einen der Verkäufer und erkundigte sich, nach den „Herrn“ mit dem er eben gesprochen hatte. „Oh, das waren Lord und Lady Potter – sie sind seit ca. 21.30 Uhr hier und sind sehr gute Kunden, sehr kreditwürdig und sehr nett und freundlich zu jedermann“, war die Auskunft die er erhielt. Danach war der Abend/Morgen für die Eheleute Dursleys gelaufen und sie gingen nach Hause.

Tracy und Harry kauften als nächstes Geschirr für ihre Wohnung und ihr Haus und sonstige Küchenutensilien, dazu Kerzen, Leuchter und sonstige Dekoartikel. Sobald sie ihre Wohnung oder ihre

Traumhaus bezogen hatten, wollten sie noch einmal wieder kommen. Sie suchten sich zwei hübsche Uhren aus, Tracy bekam wunderschönen Schmuck und Haarbänder sowie Haarspangen. Zudem ließen sie sich etliche Kataloge zeigen und nahmen sie dankend entgegen.

Tracy war selig, als sie die ganzen verschiedenen Zeitschriften mit Einrichtungstipps, Bastelanleitungen sowie Koch- und Backrezepte sah. Harry lachte nur und ließe alle einpacken, die es gab. Sein Schaden war es definitiv nicht, wenn seine Frau solche Zeitschriften besaß, bestimmt nicht. Schlimmstenfalls nahm er ein paar Kilo zu, aber das würde kaum auffallen. Also abonnierte er für Tracy sämtliche Zeitschriften – über einen kleinen Umweg würden sie direkt nach Hogwarts geliefert werden und zwar ab sofort.

Gegen 7.00 Uhr morgens kamen sie zurück ins Manor, todmüde aber sehr glücklich. Sie nahmen einen Wachmachertrank, duschten und zogen sich frische Sachen an. Danach deckten sie zusammen den Frühstückstisch, verteilten die Geschenke. Danach setzten sie sich auf die Terrasse, warteten auf die Anderen und fertigen während der Wartezeit eine Liste an mit den Dingen, die sie noch benötigen würden.

Hochzeit auf Prince Castle

Am Sonntag wachte Hermine dadurch auf, dass jemand ihr vorsichtig über die Wange streichelte. „Guten Morgen, Mia“, Connor lachte sie an.

„Morgen, mein Kleiner. Danke, dass Du mich weckst.“

„Severus hat gesagt, ich soll ganz lieb zu Dir sein und Dir beim Frühstück Gesellschaft leisten – er darf ja leider nicht dabei sein. Ich soll Dir sagen, er freut sich auf später und Du sollst Dich für ihn schön machen. Ein Bad ist für Dich auch schon vorbereitet. Ich hab hier auch einen Brief für Dich.“ Hermine öffnete neugierig den Brief.

„Meine liebe Ms. Granger,

es ist das letzte Mal, dass Dich jemand so anspricht, denn bald bist Du Mrs. Hermine Jane Snape, Countess of Prince, meine Frau. Ich bedaure, dass ich jetzt nicht bei Dir sein kann, aber glaub mir, es ist das letzte Mal, dass wir getrennt sind, von jetzt an gibt es nur noch ein uns, nur noch ein wir.

Genieß Deine letzten Stunden, Minuten, als meine Braut. Ich hoffe, unser Sohn hat Dich liebevoll geweckt, mein Dornröschen, ab morgen werde ich diese Aufgabe wieder übernehmen. Ich freue mich auf unsere Hochzeit.

Liebe Grüße

Dein Raphael.“

Hermine strahlte und las sich ihren Brief wieder und wieder durch. „Was schreibt, Severus?“ Connor riss sie irgendwann aus ihren Gedanken.

„Dass er sich auf unsere Hochzeit freut, dass ich meine letzten Augenblicke als seine Braut genießen soll, dass ich bald Mrs. Hermine Jane Snape, Countess of Prince bin.“

„Dann lass uns schnell frühstücken, damit wir Ronald bald los sind“, bestimmt Connor und begann eifrig, Hermine ein Brötchen zu schmieren.

Danach nahm Hermine ein entspannendes Bad – Connor unterhielt sich mit ihr durch die offene Badezimmertür. Die zwei lachten und erinnerten sich an gemeinsame schöne Erlebnisse. Connor beschrieb den Brautstrauß, den Severus ihm gegeben hatte. „Es sind Deine Lieblingsblumen – Rosen und Sonnenblumen und Heidekraut.“

Anschließend begann Hermine, sich langsam herzurichten, legte sich die langen Haare in Locken, stieg in ihr Kleid, legte den Schmuck an. „So, fertig Connor, magst Du mir den Blumenkranz aufsetzen?“ Sie setzte sich aufs Bett und Connor setzte ihr stolz den Blütenkranz auf.

„Severus wird sprachlos sein, wenn er Dich sieht, Mia.“

„Danke, Connor, Du hast Dich aber auch für mich rausgeputzt, Du siehst zum Anbeißen aus.“

Und wirklich – Connor trug einen anthrazitfarbenen Anzug mit passendem Umhang, dazu auf Hochglanz polierte Schuhe, im Knopfloch eine Miniaturausgabe des Brautstraußes, eine schicke Krawatte mit einem

eleganten Knoten. „Severus hat mir die Krawatte gebunden – er meint, ich hab ja auch noch Zeit, zu lernen wie das geht.“

„Du siehst echt heiß aus, mein Brüderchen“, Hermine zwinkerte ihm zu. „Süß darf ich ja nicht sagen.“

„Na ja, wenn wir alleine sind schon.“

Connor reichte Hermine seinen Arm und die Geschwister gingen nach unten, unterhielten sich lachend, sangen ihre Lieblingslieder. Etwas, was in der Kapelle nicht ungehört blieb. Harry grinste, seine Schwester hat echt eine schöne Stimme, was die wenigsten wussten. Severus sah seinen Trauzeugen Lucius verblüfft an. „Deine Kleine ist halt immer für Überraschungen gut. Sie wird Euren Kindern schöne Schlaflieder vorsingen können.“

„Nicht nur unseren Kindern, ich hoffe, mein Dornröschen zieht recht bald in mein Zimmer. Denn ehrlich gesagt, möchte ich sie keine Minute mehr missen.“

Lucius grinste: „Ich glaube, Du schlägst meine 2 Wochen locker, so lange hat es nämlich gedauert, bis meine Cissy zu mir in die Mastersuite zog. Ich bin Sirius Mutter mein Leben lang zum Dank verpflichtet bzw. dem unheimlichen Grimmauldplatz, dass ich so schnell meine kleine Kuschelmaus bekam.“

Die Beiden lachten. Dann war es endlich soweit – Hermine und Connor betraten die Kapelle und gingen auf Severus, Lucius und Harry zu, die niedlichen Blumenkinder liefen vor ihnen her.

Dann kamen die Geschwister am Altar an. Connor übergab die Hand seiner Schwester an Severus, die dieser an seine Lippen zog und anschließend seine Finger mit den ihren verschränkte.

Die Zeremonie hielt der Zaubereiminister höchstpersönlich ab. „Ich bitte nun die Braut, ihr Gelöbnis abzulegen.“ Hermine kniete sich vor Severus hin und sah ihn in die Augen.

„Ich Hermine Jane Granger gelobe und schwöre feierlich, dass ich Euch Severus Niclas Raphael Snape Earl of Prince von jetzt an als meinen Herrn und Gebieter ansehe. Ich werde Euch stets gehorchen und Euer Wort als das meine ansehen. Ich verspreche, Euch Kinder zu schenken und diesen eine liebevolle, fürsorgliche Mutter zu sein. Ich schwöre Euch ewige Treue, werde Euch mein Leben lang dienen und alles tun, damit Euer Wohlwohlen mich nie verlässt.“

Severus zog Hermine zu sich hoch und küsste sie zum Zeichen, dass er diesen Treueeid annahm, auf die Stirn. Dann kniete er sich zur Überraschung aller mit Ausnahme von Lucius vor Hermine nieder.

„Ich Severus Niclas Raphael Snape Earl of Prince gelobe und schwöre feierlich, dass ich Euch Hermine Jane Granger jetzt und bis in alle Zeit mit meinem Leben beschützen werde. Ihr und unsere Kinder stehen unter meinem Schutz für jetzt und für immer, ich danke Euch und Euren Eltern für unseren wundervollen Sohn Connor.“

Ich werde nie etwas tun, was Euch verletzten würde noch werde ich zulassen, dass jemand anders es tut. Ihr seid von jetzt bis in alle Ewigkeit die Königin meines Herzens und meine Gebieterin, Ich schwöre Euch ewige Treue, werde Euch mein Leben lang dienen und alles tun, damit Euer Wohlwohlen mich nie verlässt.“

Ein Tuscheln ging durch die Kapelle bei diesem Schwur, nur Narzissa lächelte glücklich, hatte ihr Mann ihr doch auch einen solchen Eid bei der Hochzeit geschworen. Hermine beugte sich zu Severus herab und küsste ihn auf die Stirn, dann zog sie ihn zu sich herauf. Sie wandten sich wieder dem Zaubereiminister zu. „Hiermit erkläre ich Euch zu Mann und Frau. Sie dürfen die Braut jetzt küssen.“

Severus ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern zog umgehend seine Frau in die Arme und küsste sie zärtlich und ausgiebig. Dann zog Severus Connor in die Umarmung, so dass sie jetzt zu dritt zusammenstanden.

Doch dieser Moment währte nicht lange, schon stürmten die Anderen auf sie zu und gratulierten, Rita Kimmkorns Feder schrieb unermüdlich und Dennis schoss ein Foto nach dem Anderen. Dann verließen alle die Kapelle und gingen in den Festsaal. Harry zog Connor mit sich, während Hermine und Severus sich einen Moment zurückzogen.

„Du siehst wunderschön aus, mein Dornröschen“, Severus war mit Hermine in den Schlosspark gegangen, den Umhang hatte er ihr um die Schultern gelegt, sein Arm lag besitzergreifend um ihre Taille.

„Du aber auch, Raphael.“

Bei einer Bank blieben die zwei stehen, Severus setzte sich und zog Hermine auf seinen Schoß. „Mäuschen, das Warten hat sich gelohnt, ich hoffe, unser Sohn weckte Dich liebevoll.“

Hermine lachte, kuschelte ihren Kopf an Severus Schultern. „Ja, hat er. Vielen Dank für den lieben Brief. Ich habe mich sehr über Deine lieben Zeilen gefreut. Aber Dein Treueid – ich dachte, nur ich würde diesen ablegen, Harry hat das gestern doch auch nicht getan?“

Severus grinste und zog Hermine erneut in einen langen, zärtlichen Kuss. „Normalerweise wäre das auch so der Fall – aber die Malfoys und Prince halten sich nicht an die gültigen Normen, bei uns ist es durchaus üblich, seiner Gemahlin ebenfalls die Treue zu schwören, Lucius hat Narzissa auch einen solchen Eid geschworen – seine Schwiegermutter war damals ziemlich geschockt, ihr wurde zu diesem Zeitpunkt bewusst, dass sie keinen Einfluss mehr auf ihre Tochter haben würde. Außerdem wollte ich Dir diesen Eid schwören, Du sollst wissen, wie wichtig Du mir bist.“ Hermine strahlte und legte ihre Lippen auf Severus.

„Danke, Mia, Du hast mir gar nicht verraten, dass Du so eine schöne Stimme hast. Singst Du mir heute Abend, wenn Connor im Bett ist, etwas vor?“

„Wann immer Du möchtest.“

Severus wollte Hermine erneut in einen Kuss ziehen, doch dann hörten sie Connor rufen. „Mia, Sev, Mr. Creevy will Fotos von uns machen.“

„Unser Sohn ruft“, Severus zog seine Frau noch schnell in einen Kuss, bevor er bedauernd aufstand. „Ich hoffe, ich darf alles nachholen, sobald der Kleine im Bett ist. Was hältst Du von einem schönen Spaziergang am Strand heute Abend?“

„Viel, ich hab von Milli und Pansy noch eine Überraschung für Dich.“

„Dein Strumpfband, ich weiß, so etwas Schönes vergesse ich doch nicht, Mia.“

„Das auch, aber ich hab noch etwas für Dich“, sie zwinkerte ihm zu, während sie Arm in Arm zurückgingen.

„Wo wart Ihr denn, ich hab Euch schon gesucht“, beschwerte sich Connor, als er sie endlich sah. Er kuschelte sich an seine Schwester.

„Entschuldige, mein Kleiner, aber wir wollten einen Moment allein sein“, Hermine gab Connor einen Kuss.

„Tut mir leid, Connor“, Severus entschuldigte sich ebenfalls. „Aber Du verstehst sicher, dass ich den Anblick meiner hübschen Frau einige Minuten alleine genießen wollte. Hört sich doch gut an, meine Frau, meine Countess, Mrs. Hermine Snape.“

Connor strahlte: „Jetzt sind wir wirklich eine Familie, jetzt heißen wir alle drei Snape.“ Sie blieben einen Moment stehen und schlossen sich in die Arme. „Euer Baby hat Glück, es heißt gleich Snape“, kam es auf einmal von Connor.

„Unser Baby, Connor, es wird unser Baby bzw. unsere Babys“, Hermine zog ihn enger an sich. „Du hast Dir doch mehrere Brüder und eine Schwester gewünscht.“

„Unsere Babys,“ lachte Connor, „weiß ich doch, ich hör nur immer wieder gern, wenn Ihr „unser“ sagt, es hört sich immer so lieb an.“

Severus und Hermine lachten: „Unsere Babys, Connor, unsere Babys, Connor. Unsere Familie, unser Urlaub, unser Zuhause, unsere Zukunft.“

Gegen 17.00 Uhr ging es in die Flitterwochen – vorher wurde noch zusammen gegessen und gelacht. Dennis schoss ein Foto nach dem Anderen, Rita Kimmkorn machte einige Vorschläge für Fotos und bestätigte zwinkernd, dass ihr das Artikelschreiben noch nie so viel Spaß gemacht habe, daran könne sie sich gewöhnen.

Draco zog Harry und Tracy mit ihrer Müdigkeit auf. „Mine, Onkel Sev – wisst Ihr, was die beiden Verrückten gestern Abend bzw. die ganze Nacht lang angestellt haben?“

„Wir haben fünf Kinder hier, Draco“, warnte ihn sein Patenonkel grinsend, was ihm einen verärgerten Blick von Harry einbrachte, Tracy errötete und alle lachten.

„Die Zwei waren gestern von 9.30 Uhr abends bis 7.00 Uhr morgens einkaufen in der Muggelwelt“, ließ Draco die Bombe platzen.

„Wir brauchten doch noch Reisegarderobe“, verteidigte sich Harry und gähnte erneut.

„Ihr habt dafür 9 1/2 Stunden gebraucht? Mutierst Du zum Shoppingfreak, Brüderchen?“ Hermine schüttelte fassungslos den Kopf.

„Nö, das nicht. Wir haben noch Bücher und Haushaltsgegenstände für unsere Wohnung in Hogwarts gekauft, eine Reitausrüstung, dann haben wir Teesorten probiert und Geschenke gesucht. Dann liefen uns die Dursleys über den Weg und Tracy bestand darauf, ihre neue Familie kennenzulernen.“ Die zwei kicherten vergnügt und lachten schallend los.

„Was habt Ihr zwei angestellt, Harry James Potter, Tracy Madeleine Potter“, Hermine schwante böses.

„Nichts, Tracy hat nur ihren Verlobungsring gezeigt, dann schlug sie vor, unsere Kinder Lily und James zu nennen, meinte, sie hofft, dass unsere Tochter aussieht wie ihre Granny Lily, im Gegenzug meinte ich, dass Severus wohl hofft, dass unser Sohn nicht so schlimm wird wie sein Großvater oder Sirius, wenn wir Zwillinge bekämen könnten wir sie ja James und Sirius nennen, dann haben wir noch den bzw. die Lordtitel erwähnt, Tracy musste natürlich auch sagen, dass sie wie Mom eine Hexe ist und dann habe ich Onkel Vernon noch einen Scheck ausgestellt, um meine Schulden zu bezahlen.“

„Ihr hattet also Euren Spaß“, grinste Severus und schlang Hermine seinen Arm um die Taille.

„Ja, das könnte man so sagen.“

„Draco hat allerdings recht gehabt“, Tracy grinste Harry an. „Harry weiß absolut nicht, was ihm steht – ich konnte ihn gerade noch daran hindern, sich ein lila-grünes Hemd auszusuchen.“

Lucius und Severus schauderte es. „Ich hoffe, Schwesterchen, Du hast es von da an übernommen, Harry die Kleidung auszusuchen?“ Hermine sah ihre Schwägerin fragend an.

„Ja, ich hab danach erst einmal meine Farbwünsche bekannt gegeben und eine erste Vorauswahl getroffen.“ Tracy lachte fröhlich, von dem traurigen Mädchen, das Harry am Donnerstagnachmittag das erste Mal getroffen hatte, war nichts mehr zu sehen.

„Gut gemacht, Tracy, mein Bruder braucht eine Frau, die ihn lenkt.“

„Von Tracy lasse ich mich gerne lenken, das Einkaufen hat riesigen Spaß gemacht, uns fehlt zwar noch etliches, besonders was die Einrichtung unserer Wohnung in Hogwarts und unseres Hauses angeht, aber ich denke, wir werden auch in Florida einkaufen gehen, wozu sind wir Zauberer, wir können unsere Sachen schließlich schrumpfen.“

Dann grinste Harry Hermine äußerst frech an. „Sag mal, Schwesterchen, wie ist es bei Dir und Deinem Mann, verbietest Du ihm auch lila-grüne Hemden?“

„Mein Raphael besitzt einen ausgezeichneten Geschmack, der würde so eine Farbe niemals in die Hand nehmen.“

Severus lachte und zog seine Braut erneut in einen Kuss. „Harry, ich gab meiner Kleinen bereits am Donnerstag einen Katalog, damit sie mir was aussucht, was ihr gefällt und am Freitag hat meine Mia alles aus meinen Schrank aussortiert, was ihr nicht gefiel.“

„Ich gebe Dir einen guten Rat, Harry“, Lucius mische sich jetzt in die Unterhaltung ein. „Lass Deine Frau stets mitentscheiden, was Du trägst, dann erlaubt sie es Dir im Gegenzug auch.“

Hermine, Severus und Connor reisten mit einem Portschlüssel in die Karibik. Vorher zogen sie sich noch um. Hermine brauchte am längsten, hatte sie doch recht viele Knöpfe am Rücken zu öffnen. Nach einigen Minuten gab sie es auf und klopfte an die Tür der Mastersuite.

„Mia, Du brauchst doch an Deine eigene Zimmertür nicht klopfen. Ist was passiert, geht es Dir nicht gut?“ besorgte fühlte Severus ihre Stirn.

„Es ging mir nie besser – ich bekomme nur die Knöpfe an meinem Kleid nicht auf, Connor half mir heute Morgen. Aber ich dachte, das wäre jetzt Deine Aufgabe“, Hermines Stimme klang leise und unsicher bei diesen Worten.

„Dann werde ich meine neue Aufgabe sehr gerne erfüllen.“ Severus zog sie allerdings als erstes in seine Arme und stahl sich einen langen, zärtlichen Kuss, den Hermine nur zu gern erwiderte. Als er merkte, dass Hermine sich entspannte, beendete er diesen langsam und sah ihr in die Augen. „Du bist wunderschön, Countess, und ich danke Dir, dass Du zu mir gekommen bist und nicht zu Connor. Es zeigt mir, dass Du mir vertraust und nicht denkst, ich würde die Situation ausnutzen.“

„Das würde ich niemals denken, Raphael, es ist nur ... ich hab noch nie, es hat noch niemand“, sie stotterte und errötete.

„Mäuschen, das weiß ich doch und dafür danke ich Dir. Ich freu mich auf unsere Hochzeitsnacht, egal,

wann sie ist. Ich werde alles tun, damit Du sie genauso genießt wie ich, Countess.“ Erneut küssten sie sich minutenlang, doch irgendwann beendete Severus den Kuss bedauernd.

„Wir sollten uns fertig machen, ansonsten steht gleich unser Sohn vor unserer Tür und will wissen, was wir solange machen.“ Hermine sah ihn bedauernd an und drehte sich um. Severus öffnete die Knöpfe und konnte es nicht lassen, ab und an einen Kuss auf die freigelegte Stelle zu hauchen. „So, fertig Mäuschen“, Hermine dreht sich um, stellte sich auf die Zehenspitzen und bedanke sich mit einem Kuss.

„Danke, bis gleich.“

10 Minuten später waren sie fertig, Severus und Connor trugen beide Leinenhosen – Connor eine kurze - und ein weißes Hemd oder T-Shirt, Hermine dagegen hatte sich für ein kurzes weißes Kleid entschieden, das stark ihrem Brautkleid ähnelte. Sogar den Blumenkranz hatte sie aufbehalten.

„Ist das meine Überraschung?“ Severus strahlte begeistert und drehte Hermine an der Hand einmal um sich selbst, das Kleidchen wirbelte um sie herum und ließ viel nackte Haut sehen.

„Ja, ich bat Pansy und Milli, mir ein Kleid zu nähen, was dem Brautkleid ähnelt. Ich finde es nämlich schade, dass man ein so schönes Kleid nur einmal tragen kann.“

„Trag es für mich wann immer Du willst. Wenn wir wieder da sind, tanzen wir zwei einen ganzen Abend in unserem Ballsaal, da möchte ich Dich in diesem Kleid sehen oder an unserem Hochzeitstag.“

Dann ging es los, die Reise per Portschlüssel dauerte zum Glück nicht lange, Severus stand in der Mitte und konnte so verhindern, dass seine Familie sich am Ende der Reise lang hinlegte. „Ist das schön hier“, Hermine sah sich begeistert um. Sie standen vor einem großen schneeweißen Haus mit einem runden Turm. Um sie herum hörte man das Meer und den Wind in den Palmen rauschen. „Wem gehört die Insel, ist das ein Hotel?“

„Die Insel gehört der Familie Prince schon seit vielen hundert Jahren und das Haus baute mein Urgroßvater für meine Urgroßmutter zum Hochzeitstag. Sie haben sich sehr geliebt, hatten 7 Kinder – ihre Ehe war im Übrigen arrangiert, sie lernten sich erst eine Stunde vor der Trauung kennen. Wir tragen ihre Eheringe. Meine Urgroßmutter übergab sie mir vor ihrem Tod. Sie meinte, sie hätten ihr nur Glück gebracht, das gleiche Glück würde sie mir und meiner Frau wünschen. Im Turm ist die Mastersuite. Kommt ins Haus, ich zeig Euch alles.“

Sie gingen auf das Haus zu und Severus zeigte ihnen unterwegs einiges, wies auf verschiedenes hin. Vor der Tür hob er Hermine schwungvoll auf seine Arme und trug sie über die Schwelle.

„Warum machst Du das Severus?“ Connor sah die Beiden neugierig an.

„Weißt Du, Connor, das ist ein Brauch aus der Muggelwelt. Da unter der Schwelle böse Geister hausen, soll die Braut beim ersten Betreten der gemeinsamen Wohnung vom Bräutigam getragen werden, dadurch wird sie vor diesen Geistern geschützt. Außerdem symbolisiert es die Gemeinsamkeit des Brautpaares. Ich werde unser Mia auch noch in Hogwarts und in Prince Castle über die Schwelle tragen“, er zwinkerte Connor zu. „Außerdem muss ich zugeben, dass ich meine Frau sehr gerne trage.“

Severus setzte Hermine in der Eingangshalle ab, eine große, doppelseitige Treppe führte nach oben. „Von hier geht es in die Küche, die Speisekammer, das Esszimmer, die Bibliothek, das Wohnzimmer sowie zwei Badezimmer, außerdem gibt es hier noch einige leere Zimmer und es geht von hier in den Keller, der allerdings leer steht.“

Im ersten Stock befinden sich 10 Zimmer, jeweils mit separatem Bad – Connor Du kannst Dir eins

aussuchen und wir richten es dann nach Deinem Geschmack ein – Mia“, Hermine schüttelte unmerklich den Kopf.

„Egal welches Zimmer?“ Connor war ganz aufgeregt.

„Egal welches Zimmer – Du bist der Älteste, Du bestimmst welches Dein Zimmer wird und legst fest, wo Deine Geschwister später schlafen.“

„Cool“, Connor hopste herum und umarmte die Beiden. „Und ich darf wirklich die Zimmer von meinen Geschwister bestimmen?“

„Ja, solange sie zu klein sind, befindet sich neben der Mastersuite ein sogenanntes Babyzimmer, damit Deine Mia und ich in der Nacht nicht zu weit laufen brauchen. Aber Du bist der Boss. Und jetzt lauf los und such Dir eins aus.“ Kaum hatte Severus ausgesprochen, lief Connor auch schon los.

Severus und Hermine folgten etwas langsamer. „Du wolltest mir etwas sagen?“

„Mmm, ha, hast Du, hast Du was dagegen, wenn, wenn ich gleich zu Dir in die Mastersuite ziehe? Du, Du hast doch gesagt, wenn wir eine Freundschaft bzw. Partnerschaft aufgebaut haben, dann möchtest Du, dass ich zu Dir ziehe. Ich, ich meine, wir sind schon Freunde und, und Du, du hast doch auch gesagt, dass, dass wir uns auch dann noch Zeit lassen.“

„Wir brauchen also kein separates Zimmer in Hogwarts mehr für Dich und Du ziehst auch in Prince Castle sofort zu mir?“

„Wenn Du es mir erlaubst.“ Weiter kam Hermine nicht. Severus zog sie in die Arme und küsste sie minutenlang.

„Das ist das schönste Hochzeitsgeschenk, das Du mir machen konntest, Mia. Als ich Dich heute Morgen singen hörte, meinte ich zu Luc, dass ich hoffe, dass Du so schnell wie möglich zu mir ziehst, weil ich Dich nicht mehr missen möchte. Luc meinte, seine 2 Wochen würde ich locker schlagen, denn nach der Nacht im Grimmauldplatz zog Cissy zu Luc in die Mastersuite.“ Wieder folgte ein minutenlanger Kuss. „Komm lass uns schauen, welches Zimmer sich unser Sohn aussuchte – danach zeige ich Dir unsere Mastersuite.“

Connor war selig – er hatte sich ein wunderschönes großes Eckzimmer ausgesucht, wo er von mehreren Seiten einen herrlichen Meerblick hatte. Am Fenster ließ er sich eine Hängematte befestigen, außerdem entschied er sich für ein Hochbett. Die Wände ließ er blau streichen, an der Decke befand sich wieder der Sternenhimmel, der Teppich war dick und flauschig. Mehrere Regale, ein Schreibtisch und eine bequeme Sitzecke vervollständigten die Einrichtung.

„Es ist wunderschön hier“, schwärmte der Knirps und räumte bereits seine Sachen aus bzw. ein. „Können wir öfters herkommen?“

Severus grinste: „Wenn Ihr mögt, gerne. Was haltet Ihr davon, wenn wir die Sommerferien immer hier verbringen – wir könnten uns im Keller ein Tränkelabor einrichten -, die Weihnachtsferien und Wochenenden verbringen wir auf Prince Castle und die Osterferien könnten wir auch hier verbringen oder auch einmal ein verlängertes Wochenende. Das Klima wird unserer Mia gut tun.“ Anhand dem Strahlen von Hermine und Connor merkte Severus, dass sein Vorschlag gut aufgenommen wurde.

„Dann lasst uns in den nächsten Tagen überlegen, was wir hier noch verändern müssen, was wir für Möbel brauchen. Und unsere Pferde können wir auch mitnehmen, Ausritte an Strand haben mir schon immer gefallen. Also brauchen wir hier Stallungen. Mia-Schatz, auf Dich kommt also wieder Arbeit zu.“

Hermine lachte glücklich. „Das ist keine Arbeit, Raphael, das ist Spaß, Euch ein schönes Zuhause zu schaffen. Obwohl, wir haben schon sehr schöne Zuhause. Prince Castle ist wie ein Märchenschloss und das hier ist ein Traum. Wer kann schon sagen, dass der Familie eine eigene Insel gehört und dann noch in der Karibik.“

„Ich glaub aber trotzdem, dass da noch einiges auf uns zu kommt – die Küche müsste erneuert werden, wenn wir hier ständig Urlaub machen wollen und auch länger als 2 Wochen, Gästezimmer solltest Du auch einplanen. Einen Spielplatz für die Kinder und vielleicht auch hier im Haus ein Spielzimmer, wenn wir doch einmal schlechtes Wetter bekommen. Unsere Lieblingsbücher sollten hier in der Bibliothek stehen, dann brauchen wir nicht immer alle ein- und auspacken.“

Connor – Du erstellst bitte eine Liste der Bücher und Spiele, die Du ständig hier haben möchtest. Spiele bitte für alle Altersklassen, auch für Deine jüngeren Geschwister. Vielleicht kannst Du auch schon für die Spielzeug einplanen. Ja, ich weiß, es dauert noch, bis die damit spielen, aber ich denke, wir können auch Cissy, Luc und die Mäuse einladen, dann hast Du gleich Spielkameraden. Das wäre für die Malfoys auch kein weiter Weg, denn ihnen gehört die Nachbarinsel. Plan vielleicht auch einen Gästeflügel ein, Platz genug ist vorhanden.“

„Du liebst es Pläne zu schmieden, Raphael“, Hermine schmunzelte.

„Ja, mit Euch Beiden macht es mir sehr viel Spaß“, gab Severus grinsend zu. „Connor - können wir Dich einen Moment alleine lassen, ich möchte Mia die Mastersuite zeigen.“

„Lasst Euch Zeit, ich pack in Ruhe aus und fang dann mit der Liste an. Können wir danach noch etwas an den Strand?“

„Wir holen Dich in 30 Minuten ab“, Severus zog Hermine zur Tür. Arm in Arm gingen sie die nächste Treppe hinauf. „Ich hoffe, Dir gefällt unser Zimmer.“ Severus öffnete weit die Tür und ließ Hermine eintreten.

„Ist das schön.“ Hermine stand in einem riesigen Zimmer in der Mitte führte eine Treppe nach oben, sie sah eine gemütliche Sitzecke vor einem riesigen Kamin sowie eine Sitzecke vor den großen Fenstern, die Schränke befanden sich in einem separaten Ankleidezimmer, davon ging des Weiteren ein riesiges Badezimmer ab, außerdem gab es noch das sogenannte Babyzimmer.

„Oben befindet sich der Schlafbereich“, Severus lotste sie nach oben. Dort stand ein übergroßes Bett das einen wunderschönen Rundblick auf das Meer zeigte. „Noch kannst Du es Dir überlegen – oder wenn Du möchtest, überlasse ich Dir die Mastersuite und ziehe erst einmal in ein anderes Zimmer.“

„Raphael“, Hermine Stimme hatte einen ängstlichen Klang. „Raphael, Du möchtest doch nicht, dass ich alleine Angst habe und heute Nacht bei Dir vor dem Zimmer stehe, weil ich nicht schlafen kann vor diesen unheimlichen Geräuschen und alles.“ Sie schniefte.

„Mein armes, kleines Mäuschen, das kann ich selbstverständlich nicht zulassen, dass Du alleine Angst hast“, Severus grinste und ließ sich mit seiner Frau aufs Bett fallen.

„Ja, dass kannst Du mir nicht antun, Du hast, Du hast vor ein paar Stunden versprochen, dass Du mich beschützt und auf mich aufpasst, dass Du mich niemals mehr alleine lässt“, Hermine kuschelte sich an Severus.

„Und mein Versprechen werde ich halten.“ Severus wurde wieder Ernst. „Ich möchte nur nicht, dass Du Dich bedrängt fühlst.“

„Raphael, ich hab doch schon zweimal bei Dir in der Mastersuite geschlafen. Ich kann nur sagen, ich hab schon lange nicht so gut geschlafen, wie in Deiner Nähe. Ich habe es genossen, als ich am Donnerstag aufwachte, Deine Hand meinen Bauch streichelte und Du mich küsstest. Ich fand es wunderschön, als Du mich am Freitag und Samstag am Morgen mit einem Kuss wecktest und hab es heute umso mehr vermisst. Ich hatte schon vorab überlegt, wie lange ich mir Zeit lassen könnte, um zu Dir zu ziehen. Ja, Du hast gesagt, wir haben alle Zeit der Welt, aber ich mag Dich, sehr sogar; ich wollte Dich auch nicht allzu lange warten lassen. Das hattest Du nicht verdient – Du hast so viel für Connor und mich getan, da wollte ich auch etwas für Dich tun.“

„Und wie sah Dein Zeitplan aus“, Severus war gespannt, was jetzt kam.

„Ich, ich wollte zu Halloween zu Dir in die Mastersuite ziehen und hatte gehofft, dass ich spätestens zu Weihnachten den Mut finde, mit, mit“ . . .

Unsere Hochzeitsnacht?“

„Ja, ich dachte, am Tag vor Weihnachten.“

„Und wie sieht Dein Zeitplan jetzt aus?“

„Ich zieh gleich zu Dir und an Halloween geht’s dann weiter“, Hermine umschrieb das weitere Vorgehen, etwas, was Severus zum Schmunzeln brachte. „Außerdem wollte ich zusehen, dass ich bis dahin mein Untergewicht verloren habe. Dann käme in den nächsten Sommerferien unser Baby und wir hätten Zeit für uns vier. Im Januar/Februar müsste ich dann aufhören zu brauen und würde mein Studium, besser gesagt den praktischen Teil davon, im Oktober/November wieder aufnehmen.“

„Du hast also schon alles geplant, Engelchen?“

„Stört es Dich?“

„Mir gefällt Dein Plan besonders, was die Halloween-Nacht angeht“, Severus lachte leise. Hermine wurde feuerrot. „Plan dann bitte den Halloween-Ball so, dass er spätestens um 23.00 Uhr inklusive Feuerwerk zu Ende ist. Dann bringen wir unseren Kleinen ins Bett, falls er noch nicht schlafen sollte, und anschließend kümmern wir uns um sein Geschwisterchen.“

„Halloween ist dieses Jahr auf einen Freitag – könn, können wir bitte danach noch nach Hause nach Prince Castle?“

„Was hältst Du davon, wenn wir den Ball gegen 22.00 Uhr verlassen – Connor darf bis dahin aufbleiben. Wir reisen dann nach Prince Castle, ich bringe Connor ins Bett und Du ziehst währenddessen Dein Brautkleid für mich an, inklusive Strumpfband?“

„Das hört sich gut an“, flüsterte Hermine verlegen.

„Mia, Du bestimmst unser Tempo, wenn Du der Meinung bist, dass es Dir zu schnell geht, dass Du lieber noch warten möchtest, dann sag es mir bitte und wir ändern Deinen Zeitplan. Ich bin Dir deshalb bestimmt nicht böse.“

„Den möchte ich aber nicht ändern, ich habe Angst, das steht außer Frage, aber nicht vor Dir. Außerdem kuscheln wir doch bis dahin auch noch, oder?“

„Jeden Tag ein bisschen mehr, wenn Du magst. Wir beginnen damit, dass ich Dir heute vorsichtig das

Strumpfband ausziehe und Dir in den nächsten Tagen den Rücken eincremen.“

Zeitungsartikel

Am nächsten Morgen wachte Hermine dicht an einem warmen Körper gekuschelt auf. „Guten Morgen, Mrs. Snape“, Severus sah sie liebevoll an und beugte sich über sie um sie zu küssen.

„Guten Morgen, Mr. Snape“, Hermine strahlte ihn an. „Mir gefällt mein neuer Name.“

„Das freut mich, meine Countess.“

Die nächsten Minuten nutzen die zwei aus, um sich ausgiebig zu küssen. Dann erhob sich Severus bedauernd. „Wir sollten aufstehen, es ist schon 10.00 Uhr. Ein Wunder, dass Connor sich noch nicht gemeldet hat.“

„Jede Wette unser Sohn hat schon den Tisch gedeckt und sitzt jetzt mit einem Buch auf der Veranda und wartet darauf, dass seine Eltern endlich aufwachen.“ Hermine krabbelte ebenfalls aus dem Bett und trat neben Severus ans Fenster.

„Ist das schön hier“, Hermine sah träumerisch aufs Meer hinaus.

Severus sah schmunzelnd auf seine Frau herab, zog sie vor sich. „Du siehst bezaubernd aus, mein Dornröschen, Du solltest immer so kurze Nachthemden tragen.“

Hermine lachte, verlegen zwar, aber sie lachte. „Das könnte zu Hause etwas kalt werden, Raphael.“

„Ich verspreche Dir, ich werde Dich jede Nacht wärmen, meine kleine süße Hexe. Und jetzt marsch unter die Dusche, ich gehe selbst ins Gästezimmer zum duschen.“

Eine halbe Stunde später waren sie auf dem Weg nach unten – wie Hermine es voraussagte, war der Tisch auf der Veranda bereits gedeckt und Connor las ein Buch. „Ich hab schon gedacht, Ihr steht überhaupt nicht mehr auf“, Connor sah sie grinsend an.

„Entschuldige, Connor, aber ich war doch ziemlich müde von den beiden Feiern“, entschuldigte sich Hermine und zog ihn in ihre Arme.

„Wirst Du wieder krank“, erkundigte sich der Junge ängstlich.

„Nein, keine Angst“, beruhigte ihn Hermine schnell. „Ich war nur müde, mehr nicht.“

„Unsere Mia legt sich nach dem Frühstück an den Strand unter eine Palme und wir zwei gehen schwimmen“, beruhigte ihn auch Severus. „Und heute Nachmittag erkunden wir drei etwas die Insel, vielleicht finden wir ja schon einige schöne Muscheln und Steine.“

„Gerade ist übrigens der Tagesprophet gekommen“, berichtete Connor beim Essen.

„Jetzt schon“, wunderte sich seine Schwester.

„Vergieß nicht, Mia, wir sind einige Stunden hinter der englischen Zeit“, erinnerte sie ihr Mann. „Und, hast Du den Artikel schon gelesen?“

„Nein, ich wollte auf Euch warten.“

Sie sahen sich an: „Lasst ihn uns nach dem Essen lesen“, entschied Severus und sie beeilten sich insgeheim. Anschließend räumten sie zusammen den Tisch ab, nahmen sich etwas zu trinken mit und liefen an den Strand, neugierig auf das, was Rita Kimmkorn geschrieben hatte:

„Das Goldene Trio – was wurde aus ihm?“

las Severus vor.

„Viele fragen sich schon lange, was wurde aus Harry James Potter, Hermine Jane Granger und Ronald Bilius Weasley, auch bekannt als das Goldene Trio.

Meine lieben Leser, ich bekam am letzten Freitag die Gelegenheit, dieser Frage nachzugehen. Harry Potter und Hermine Granger sind nach wie vor befreundet, bezeichnen sich gegenseitig als Ersatzschwester bzw. Ersatzbruder. Aber was ich dann zu hören bekam, ich wollte es erst nicht glauben. Aber die Beweise sprechen für sich. Aber der Reihe nach:

Am Freitag vergangene Woche erhielt ich eine Einladung nach Prince Castle, dem Wohnsitz des Earl of Prince, Ihnen, liebe Leser, sicherlich besser bekannt als Severus Snape, Zaubertränkemeister und zukünftiger Direktor von Hogwarts. Anwesend waren George Weasley, Luna Lovegood und Neville Longbottom, Devon Zabini und sein Sohn Blaise, Tracy Montgomery, die Familie Malfoy, Theodore Nott, Pansy Parkinson, Millicent Bulstrode, Harry James Potter, die Verlobte des Earls und ihr kleiner Bruder Connor.

Jetzt hätte ich es doch fast versäumt, den Namen der Verlobten zu erwähnen, dieser lautet Hermine Jane Granger. Ja, sie haben richtig gehört, die beste Freundin des Mannes, der half, Lord Voldemort zu vernichten, ist die Auserwählte von Severus Niclas Raphael Snape.

Während meines Besuches erzählten mir Harry und Hermine, wie es ihnen seit der Schlacht ergangen sei. Harry hatte planmäßig seine Ausbildung zu Auror begonnen, ihm fehlt jetzt nur noch die letzte schriftliche Prüfung, die er in den nächsten Wochen ablegen würde.

Hermine traf es dagegen schwer – ihr Eltern starben bei einem Autounfall gleich nach Beendigung der Schule und sie kümmert sich seitdem liebevoll um ihren Bruder Connor Joshua, der mittlerweile 7 Jahre alt ist. Ihre Augen beginnen zu strahlen, wenn sie von ihm erzählt.

Nebenbei studiere sie Zaubertränke bzw. habe dieses Fach bis vergangenen Montag an der Magischen Universität von London studiert. Doch zukünftig würde ihr Verlobter sie ausbilden, der sie auch schon bereits als Forschungspartnerin und Assistentin verpflichtet habe. Ihren Lebensunterhalt und den ihres Bruders verdiente sie bisher durch Jobs als Kellnerin, Verkäuferin oder Putzfrau. Aber auch dadurch, dass sie auf dem Wochenmarkt selbst hergestellte Badeöle, Tee, Kräuter oder Kerzen verkaufe, für den örtlichen Bäcker backe, im Muggel-Supermarkt bei der Inventur oder beim Weihnachtsgeschäft aushelfe.

Auf meine Frage hin, warum sie mit ihrem hervorragenden UTZ-Abschluss nicht halbtags im Ministerium arbeiten würde, bekam ich die Antwort, weil dies von Arthur Weasley erfolgreich verhindert wurde. Auch wollte sie nicht ihren besten Freund und Wahlbruder um Geld anbetteln. Sie würde es auch alleine schaffen.

Harry Potter unterbrach sie und meinte, dass hätte er ja jetzt gesehen. Sie hätte durch ihre Sturheit ihre Gesundheit gefährdet. Auf meinen fragenden Blick erwiderte der Earl, dass er am Samstag von seinem zukünftigen Schwager um Hilfe gerufen wurde, weil Ms. Granger erkrankt sei. Heiler Zabini stellte einen eitrigen Infekt, erhebliches Untergewicht und eine schwere Bronchitis fest, die schon in Asthma umgeschlagen sei.

Und wirklich, so lebhaft Ms. Granger während unseres Gesprächs auch wirkte, man merkte ihr deutlich an, dass sie sich gerade von einer schweren Erkrankung erholte. Obwohl es warm war an diesem Tag, trug sie einen flauschigen Pullover und wurde von ihrem Verlobten in eine Decke gehüllt. Er wolle keinen Rückfall riskieren, erklärte der Professor, er sei schon froh, dass es seiner Verlobten wieder einigermaßen gut gehen würde. Sie wollten schließlich am kommenden Sonntag heiraten.

Verliebt sahen die beiden sich in die Augen, man merkte gleich, hier hatten sich zwei Seelenpartner gefunden. Ständig hielten die zwei Händchen und warfen sich liebevolle Blicke zu.

Auf meine Frage, warum der Vater ihres zweitbesten Freundes eine Anstellung im Zaubereiministerium verhindern würde, antwortete Ms. Granger, ehemaligen zweitbesten Freund.

Sie sei mit der Familie Weasley mit Ausnahme von George zerstritten, weil sie sich weigere Ron zu heiraten und ihren kleinen Bruder zu Molly Weasley bzw. in ein Heim zu geben. Ihr würde eingeredet werden, sie sei nicht in der Lage, Connor richtig zu erziehen, dieser bräuchte eine harte Hand. Außerdem hätte sie nach der Hochzeit mit Mr. Ronald Weasley eh keine Zeit sich um ihren Bruder zu kümmern, da sie genug mit den eigenen Kindern, die in rauer Zahl kommen würden, zu tun hätte und mit dem Haushalt. Eine Ausbildung würde ihr natürlich auch nicht zugestanden werden, Ronald sei der Meinung, es stehe einer Frau nicht zu, schlauer als der Mann zu sein und das ständige Lesen würde er ihr auch verbieten.

Auf meine Frage, ob sie dennoch nie mit dem Gedanken, nicht einmal kurz damit gespielt habe, Mr. Ronald Weasley dennoch zu heiraten, erklärte Ms. Granger konsequent, nein, nie. Ronald sei bis zum Schulabschluss wie ein Bruder für sie gewesen. Nicht mehr und nicht weniger. Meine lieben Leser, wenn Sie jetzt denken, schlimmer kann es nicht kommen, da irren Sie sich.

Harry Potter berichtete weiter, dass er bis vor einigen Tage in den Karpaten einen Einsatz hatte, alleine sollte er ein Todessernest ausheben.

Sie hören richtig, ein Auszubildender, auch wenn er der Bezwinger Voldemorts ist, sollte dies allein bewerkstelligen.

Wie sich herausstellte, wurde der Leiter der Aurorenzentrale Greg Gregson von Molly und Arthur Weasley dafür bezahlt, diesen Alleinauftrag in die Wege zu leiten, bezahlt im Übrigen von Harry Potters Geld.

Draco Malfoy, Blaise Zabini und Theodore Nott machten sich auf den Weg, um Harry Potter zu retten. Und dass in buchstäblich letzter Minute wie die drei ehemaligen Slytherins mir mitteilten. Sie hatten das große Glück, ohne viel Suchen auf Percy Weasley zu stoßen und verfolgten ihn. Sie konnten ihn gerade noch daran hindern, Mr. Potter einen schwarzmagischen Trank einzuflößen, der diesen dazu bringen sollte, Ginevra Molly Weasley zu ehelichen. So wäre es der Familie Weasley ein Leichtes gewesen, an das Geld bzw. die Titel der Familie Potter und Black zu gelangen. Zudem Ms. Granger in einem Gespräch belauschte, dass ihre ehemalige beste Freundin alles daran gesetzt hätte, so schnell wie möglich schwanger zu werden.

Meine lieben Leser, Sie dürfen gerne darüber spekulieren, dass dann mit Mr. Potter passiert wäre. Hätte er einen Unfall gehabt, wäre ein Einsatz als Auror schief gegangen? Man weiß es nicht, ich persönlich möchte es auch gar nicht wissen.

Jedenfalls haben Nachforschungen ergeben, dass die Weasleys bislang 2 Mio. Galleonen aus Mr. Potters Verliesen unterschlugen, sie versuchten sogar, an die Ringe der Potters zu gelangen unter dem Vorwand, sie wären für die Verlobung von Harry mit Ginevra Weasley.

Sogar im Grimmauldplatz, wo Molly, Arthur, Percy, Ronald und Ginevra Weasley zwischenzeitlich ihr Hauptquartier aufschlugen, fehlen Gegenstände. Dies wurde von Mr. Potters Hauself Kreacher beobachtet und dokumentiert. Kreacher gelang es, die wertvollsten Erbstücke für seinen Herrn in Sicherheit zu bringen.

Zudem wurden Beweise gesammelt, dass Arthur Weasley es verhinderte, dass Ms. Granger eine Anstellung im Ministerium fand, ja sie fand nur Aushilfsjobs, durfte an der Magischen Universität von London keine Semester überspringen, angeblich, weil sie nicht gut genug war.

Als mir der Professor schadenfroh erzählte, wie er dafür gesorgt habe, dass dieser Universitätsprofessor geschaut habe, als er sich als einer der drei besten Zaubertränkemeister der Welt outete, konnte ich das Gespräch sehr gut nachempfinden. Vor allem als mir berichtet wurde, dass dieser sogenannte Professor die längste Zeit an der Universität gelehrt habe.

Auch alle Studenten müssen sich einer Überprüfung unterziehen und wahrscheinlich ein oder zwei Semester wiederholen, weil ihre Fähigkeiten nicht dem normalen Universitätsstandard entsprechen könnten. Schlimmer noch – laut Prof. Snape wären sie niemals in seinen UTZ-Kurs gekommen bei ihrem Wissensstand!

Auf meine Frage, wie es jetzt weitergehen würde, grinsten alle Gesprächsteilnehmer. Ms. Granger, die seit gestern Mrs. Severus Snape ist, würde mit ihrem Mann und Bruder/Adoptivsohn – der Professor stellte am vergangenen Dienstag einen entsprechenden Adoptionsantrag beim Ministerium, dem auch durch den Zaubereiminister höchstpersönlich sofort stattgegeben wurde – nach Hogwarts gehen und dort ihren Mann unterstützen.

Mr. Potter würde seine Abschlussprüfung einreichen bzw. diese ablegen. Außerdem würde er Tracy Montgomery ehelichen, ein Mädchen, das er schon in der Schule niedlich fand. Neville Longbottom erzählte lachend und musste dabei Draco Malfoy ausweichen, dass sein Freund Harry schon vor Jahren der Meinung war als er Tracy zum ersten Mal sah, so niedlich würde also Malfoy (Draco) als Mädchen aussehen.

Am nächsten Tag hatte ich das große Glück und die Ehre auf der Hochzeit von Harry James Lord Potter und Lord Black und Tracy Madeleine Montgomery eingeladen zu sein.

Ich lernte bei dieser Gelegenheit Connor Joshua Granger-Snape kennen, einen wohlgezogenen siebenjährigen Jungen. Auf meine Bemerkung, dass er sehr gut auf seine große Schwester aufpassen würde, meinte Connor, das wäre schließlich seine Aufgabe. So hätte sein Vater es ihm gelehrt und auch sein Schwager bzw. Adoptivvater vertrete diese Auffassung. Außerdem hätten sein Schwager/Adoptivvater und er festgestellt, dass dies notwendig sei, da seine Schwester mehr auf andere aufpasse als auf sich selbst.

Meine lieben Leser, glauben Sie mir, in diesen Jungen habe ich mich sofort verliebt – Mr. und Mrs. Snape, sollten Sie irgendwann einmal einen „Babysitter“ oder Aufpasser für Connor benötigen, ich stelle mich sofort zur Verfügung. Ich frage mich seit dieser Begegnung, wie jemand (Molly und Arthur Weasley) der Meinung sein können, dass dieses Kind schwererziehbar oder schlecht erzogen sein könnte. Ich jedenfalls wünsche mir ein so „schwererziehbares“ oder „schlecht erzogenes“ Kind von ganzem Herzen.

Die Hochzeit von Harry James und Tracy Madeleine Potter war ein Traum. Die kleine Tracy trug ein atemberaubendes Kleid, wie Sie den Fotos entnehmen können. Geschneidert und entworfen wurde es von Millicent Bulstrode und Pansy Parkinson, die demnächst in der Winkelgasse ein eigenes Geschäft eröffnen.

Ganz verliebt sah Harry Potter seiner Braut entgegen, ließ während der gesamten Zeremonie nie ihre Hand los. Trauzeugin war Hermine Granger für ihre besten Freund und Draco Malfoy für seine Cousine Tracy, Blumenkinder waren die kleinen Schwestern von Draco Malfoy Morgana, Melinda und Melissa – drei zuckersüße Mädchen, Brautvater spielte mit sichtbaren Vergnügen und Stolz Lord Lucius Malfoy.

Meine lieben Leser und Leserinnen, Sie werden es mir vielleicht nicht glauben, aber unser Held war ziemlich aufgeregt, als er am Altar auf seine Braut wartete, er zappelte regelrecht herum.

Draco Malfoy schaffte es schließlich, ihn zu beruhigen. Er meinte, er solle sich einfach vorstellen, anstelle

von seiner besten Freundin Hermine würde seine ehemals bester Freund Ronald neben ihm stehen, er würde auf Ginevra Weasley warten und das Geheul von Molly Weasley würde durch die Kapelle dröhnen. Bei dieser Vorstellung fing der Vernichter von Lord Voldemort an zu lachen, doch nicht nur er – auch Hermine und Draco stimmten mit ein.

Der kleine Connor lief schließlich zu diesem Dreiergespann und brachte in Erfahrung, warum die drei so lachten und natürlich ließ der liebe Junge uns Andere daran teilhaben.

Die anschließende Hochzeitfeier fand im sonnendurchfluteten Park von Malfoy Manor statt. An einer langen Tafel saßen alle zusammen und genossen das perfekte Mahl, die Kinder liefen zwischen uns herum und ließen sich verwöhnen.

Die kleinen Malfoy-Mädchen erklärten ihrem Onkel Sev immer wieder, dass seine Braut am morgigen Tag genauso schön aussehen würde wie Tante Tracy, verrieten aber mit keinem Wort, wie dieses Brautkleid aussah. Lord Malfoy berichtete seinem Cousin immer wieder, dass er bereits Bilder von dessen bildhübscher Verlobten im Brautkleid gesehen habe, sie würde genauso süß darin aussehen, wie die kleine Tracy Potter – seine Frau Narzissa sei aber noch viel süßer gewesen. Draco Malfoy erklärte mir lachend, sein Vater würde bereits seit einigen Tagen seinen Patenonkel immer wieder damit foppen, dass er bereits das Brautkleid von Ms. Granger kennen würde.

Meine lieben Leser und Leserinnen – Sie können mir glauben, so entspannt habe ich die beiden Männer, die 20 Jahre lang Lord Voldemort ausspionierten, noch nie erlebt. Lord Malfoy und Professor Snape werden ja immer beschrieben, dass sie kalt und arrogant, ja gefährlich für andere herüberkommen. Aber wenn Sie mitbekommen hätten, wie nett und lieb diese zwei mit den anwesenden Kindern umgehen, würden Sie sofort ihre Meinung ändern.

Der kleine Teddy Lupin, Patenkind von Harry James Potter sowie die Zwillinge Melinda und Melissa Malfoy spielten die ganze Zeit miteinander. Morgana Malfoy und Connor Granger-Snape hatten ebenfalls Freundschaft geschlossen.

Morgana, genannt Mory, erzählte mir freudestrahlend, dass sie nach den Ferien in Hogsmeade zur Schule gehen dürfe. Bislang sei sie privat unterrichtet worden, aber da Connor dort ebenfalls zur Schule gehen würde, hätten Ihre Eltern beschlossen, sie ebenfalls dorthin zu schicken, sehr zu ihrer großen Freude. Connor erklärte mir ernsthaft, er würde auf seine kleine Freundin, seine kleine Cousine aufpassen und beschützen. Morgana erklärte weiter, Tante Mine und Onkel Sev hätten bereits versprochen, dass sie ab und an in der Großen Halle von Hogwarts essen dürfe.

Irgendwann bemerkte ich, dass Ms. Granger sich müde an ihren Verlobten lehnte und eingeschlafen war. Auf meine Nachfrage bestätigte mir der Earl of Prince, dass seine Verlobte zwar auf dem Wege der Besserung sei, sich aber noch nicht vollständig erholt habe. Dazu sei die Erkrankung auch zu schwer gewesen. Schlimmer noch, dadurch, dass sie sich zum Wohl ihres kleinen Bruders aufgeopfert habe, sich selbst dafür vernachlässigte, habe sich ihre schwere Bronchitis bereits in Asthma verwandelt. Sie sei etwas erschöpft, da ihr der Mittagsschlaf fehlen würde.

Während dieses Gesprächs kam der kleine Connor herbei, erkundigte sich besorgt bei seine Adoptivvater und zukünftigen Schwager nach dem Befinden seiner Schwester und Adoptivmutter. Doch dieser beruhigte ihn schnell, ihre Mia sei nur etwas müde und sie würde nur ein kleines Schläfchen halten. Connor war beruhigt und hauchte seiner Schwester einen Kuss auf die Wange, bevor er wieder spielen ging. Mrs. Weasley – ich möchte noch einmal wissen, wo dieser bezaubernde, gut erzogene Junge schwer erziehbar sein soll?

Am nächsten Tag ging die Feierei weiter und wieder hatte ich das große Glück dazu eingeladen zu sein: Severus Niclas Raphael Snape und Hermine Jane Granger gaben sich das Ja-Wort auf Prince Castle. Und wieder trug die Braut eine Kreation aus dem Hause Millicent Bulstrode / Pansy Parkinson.

Meine lieben Leserinnen, schauen Sie sich die Bilder einmal genau an. Sind das nicht traumhafte Brautkleider?

Wieder war es eine sehr romantische Zeremonie, genau wie am Vortag mit dem Unterschied, dass nicht nur die Braut einen Treueeid ablegte, auch der Bräutigam kniete sich zur Überraschung fast aller nieder und schwor seiner Braut ewige Treue. Einfach wunderschön. Trauzeugen waren Lord Harry James Potter und Lord Lucius Abraxas Malfoy, Blumenkinder die kleinen Töchter von Lord und Lady Malfoy, mein kleiner Liebling Connor und Harry Potter übergaben gemeinsam die Braut an den Bräutigam.

Aber damit war meine Arbeit noch lange nicht beendet – es ging am heutigen Montag erst richtig los. Ich bekam von Zaubereiminister höchstpersönlich die Erlaubnis, an der Verhaftung und den Verhören der Weasleys teilzunehmen:

Arthur Weasley wurde direkt an seine Arbeitsplatz im Ministerium verhaftet und zum Verhör gebracht, Percy war bereits inhaftiert. Molly Weasley sowie Ron und Ginny Weasley wurden im Grimmauldplatz verhaftet, einem Haus, das Lord Potter von seinem Paten Sirius Black erbt und das widerrechtlich von den Weasleys (mit Ausnahme von George Weasley) in Besitz genommen wurde.

Leider wurde das Verhör unter Veritaserum nur bei Percy genehmigt – aber es war erschüttert, diesem zuzuhören. Percy Weasley gab alles zu, dass Harry Potter mit allen Mitteln dazu gebracht werden sollte, seine Schwester Ginny zu heiraten. Ziel sei es gewesen, an das Vermögen der Potter-Blacks zu gelangen. Notfalls wäre Potter halt irgendwann ein Unfall passiert.

Arthur Weasley und die restlichen Familienmitglieder stritten alles ab. Meinten, Percy sei ja dafür bekannt, übereifrig zu sein und nach Macht und Reichtum zu streben. Sie hätten damit nichts zu tun. Auch wären sie der Meinung gewesen, Ginny wäre das Beste, was ihm jemals passiert wäre. Sie hätten für ihren Harry, der wie ein Sohn/Bruder für sie sei, nur das Beste gewollt.

Eine Gerichtsverhandlung steht aus – sie wird in ca. einem halben Jahr stattfinden. Solange sind Percy und Arthur Weasley auf jeden Fall vom Dienst im Ministerium suspendiert, ohne Gehaltsfortzahlung versteht sich.

Zu gleichen Zeit fand eine Durchsuchung des Grimmauldplatzes Nr. 12 statt. Hier war Kreacher, der Hauself von Harry Potter eine große Hilfe. Er hatte bereits zuvor begonnen, die Familie Weasleys auszuspionieren und die wertvollsten Gegenstände in Sicherheit gebracht bzw. aufgelistet, was fehlte.

Ich kann es genauso wenig fassen wie Sie, meine lieben Leser – die Weasleys haben den armen Harry Potter nicht nur um 2 Millionen Galleonen gebracht, Geld, das in dieser Minute einschließlich Zinsen von den Kobolden von Gringotts zurückgeholt wird. Nein, sie stahlen auch wertvolle Erbstücke, Erstaussgaben von Büchern, Koboldsilber, aus dem Hause Black, versuchten an die Verlobungsringe der Potters zu gelangen. Ich bin sprachlos.

Aber wie immer werde ich Sie auf den Laufenden halten. In diesem Sinne, man liest sich.

Ihre Rita Kimmkorn.“

Lange Zeit war es still. „Der Artikel ist klasse“, platzte Connor raus.

„Ganz Deiner Meinung“, Hermine stimmte ihrem Bruder zu und auch Severus nickte: „Ja, Rita schreibt sehr gut. Ich würde jetzt zu gern die Gesichter der Weasleys sehen, aber wie ich Lucius kenne, wird er uns später seine Erinnerungen zeigen. Warten wir es ab. Vielleicht bekommen wir morgen schon neue Nachrichten. So, Mia-Mäuschen, Du ruhst Dich jetzt schön aus und unser Sohn und ich gehen schwimmen.“

Hermine genoss den Vormittag auf ihrer Liege: Sie lag unter einer Palme, genoss die Wärme, sah ihren beiden „Männern“ zu und las etwas. Zwischendurch hielt sie ein kleines Schläfchen. Severus und Connor schwammen, lieferten sich eine ausgelassene Wasserschlacht. Severus brachte Connor das Schnorcheln bei. Ab und zu legten sie eine Pause ein und leisteten Hermine Gesellschaft und Severus cremte seine Frau ein, Hermine revanchierte sich.

Gegen Mittag ging Hermine ins Haus und kam nach einiger Zeit mit einem großen Picknickkorb zurück, was von ihren „Männern“ mit großem Hallo begrüßt wurde. Nach einer kurzen Siesta im Hause brachen sie auf zu ihrem Erkundungsgang über die Insel, ausgerüstet mit Eimern und einer Schaufel. Ihre Ausbeute war enorm: Sie fanden schon am ersten Tag viele Muscheln, Schneckengehäuse und bunte Steine – mehrmals musste Severus ihre Ausbeute ins Haus zaubern, da die Eimer sich rasant füllten.

Am vorletzten Urlaubstag würden sie entscheiden, welche für ihre eigene Schwimmhalle bestimmt war und welche für Hogwarts. Allerdings erbat sich Hermine welche für den Eigenbedarf, wofür wollte sie anfangs nicht verraten. Doch Severus und Connor löcherten sie so lange mit Fragen, bis sie schließlich damit herausrückte, dass sie das Bad der Mastersuite damit dekorieren wolle.

„Ich stelle es mir in den Farben blau und weiß vor, Raphael. Die großen Fenster zeigen aufs Meer, ein schöner Kamin, wo ein lustiges Feuer brennt und eine riesige Badewanne. Als Dekoration eine Art Sandstrand mit Muscheln und schönen Steinen, zwei Liegestühle, auf denen Handtücher liegen. Die Decke vielleicht so verzaubert wie in Hogwarts.“

„Mrs. Snape – 100 Punkte für Gryffindor, wären Sie nicht bereits meine persönliche Innenarchitektin würde ich Sie in dieser Minute dazu ernennen – das gleiche hätte ich auch gern für Hogwarts, Mia.“

„Darf ich auch Muscheln und Steine für meine Zimmer hier und Zuhause behalten?“ Connor sah fragend von Einem zum Anderen.

„Du brauchst doch nicht fragen, Con. Du hast die erste Wahl. Such Dir alles in Ruhe aus. Du hast doch gesehen, was wir innerhalb einer halben Stunde alles gefunden haben und das am ersten Tag und wir haben noch nicht einmal die ganze Insel erkundet. Such Dir ruhig jeden Tag aus, was Du für Dich behalten willst.“

„Wir könnten Dir ein schönes Regal in Zimmer stellen, wo Du Deine Lieblingsmuscheln und Steine hinlegen kannst“, schlug Severus vor. „Vielleicht noch einige auf der Fensterbank, etwas Sand und schon hast Du das Gefühl, Du bist in der Karibik in unserem Ferienhaus.“

„Coole Idee“, Connor war begeistert. „Darf ich auch Pflanzen, so Palmen, haben.“

„Selbstverständlich, ich habe eh vor, Euch demnächst Prince Castle zu zeigen. Mia bekam bereits von mir den Auftrag, alles was sie möchte umzugestalten. Dazu gehören auch Pflanzen für die einzelnen Zimmer. Den Garten bzw. Park von Prince Castle würde ich auch gerne um- oder neugestalten. Hinsichtlich der Reitställe habe ich schon den Auftrag erteilt, diese zu renovieren und herzurichten. Gleichzeitig wird eine Reithalle errichtet, damit wir die Pferde auch bei schlechten Wetter bewegen können und sie können sich dort austoben wenn sie nicht auf die Weide können.“

Stunden früher in London

Schon früh am Morgen trafen Lucius und Draco Malfoy, Blaise Zabini und Theodore Nott im Zaubereiministerium ein – sie wollten nichts verpassen. Auch Rita Kimmkorn und Dennis waren bereits anwesend. Sie begrüßten sich und warteten dann versteckt in einer Nische auf die nächsten Highlights.

„Ihr Artikel gefällt mir, Ms. Kimmkorn“, Lucius grinste der Reporterin zu. „Und meine Frau schwärmt von den hübschen Fotos, Mr. Creevy. Ich soll in ihrem Namen fragen, ob wir Abzüge davon für die frischgebackenen Eheleute und auch für uns bekommen können.“

Dennis grinste und zog einen Umschlag aus der Tasche. „Alles schon vorbereitet – wir haben uns gedacht, dass Mine und Tracy sich ein Hochzeitsalbum anlegen wollen. Einige Bilder ließ sich eine Kollegin aus der Modeabteilung geben – sie will einen Artikel über die Modeboutique von Milli und Pansy schreiben.“

Theo strahlte: „Da werden sich die Mädels freuen – eine bessere Werbung für ihr Geschäft kann es gar nicht geben. Vielen Dank schon einmal.“

Dennis winkte lachend ab: „Glaub mir, sobald meine Mutter die Bilder sieht, wird sie nicht eher Ruhe geben, bis Colin oder ich mit ihr in die Winkelgasse gehen. Sie ist zwar ein Muggel, liebt es aber, in den Läden dort zu stöbern.“

Alle lachten, die Vorstellung war zu köstlich, dass Mrs. Creevy ihre Söhne nötigte, mit ihr in die Winkelgasse zu gehen. „Ihre Mutter hatte nie ein Problem damit, dass Sie und Ihr Bruder magisch veranlagt sind?“ Lucius Malfoy sah den Fotografen fragend an.

„Nein, sie und Dad haben sich sehr gefreut. Sie fanden es nur schade, dass es keine Elternsprechtage gab, an denen sie Hogwarts besichtigen konnten. So etwas gibt es bei den Muggeln“, erklärte er dann aufgrund der fragenden Gesichter. „Zweimal im Jahr, bei Bedarf selbstverständlich öfters, bekommen die Eltern die Gelegenheit, mit den Lehrern ihrer Kinder über deren Leistungen zu sprechen. Diese Termine finden in der Schule statt. Mom und Dad sind schon ganz aufgeregt, endlich bekommen sie die Gelegenheit Hogwarts zu besichtigen. Sie können es gar nicht mehr abwarten und lösen voller Freude ihre Wohnung auf, überlegen, was sie noch organisieren müssen und was sie aus der Muggelwelt noch für ihr Leben in der magischen Welt besorgen wollen.“

Schließlich bemerkten sie, dass Kingsley Shaklebolt und seine engsten Vertrauten eintrafen. „Kingsley will es sich anscheinend auch nicht entgehen lassen“, Draco stieß Blaise und Theo in die Seiten.

„Kingsley will den Leiter des Aurorenbüros Greg Gregson höchstpersönlich suspendieren. Schließlich ist er ein ehemaliger Kollege. Kingsley ist furchtbar wütend und wird eine umfangreiche Untersuchung bei den Auroren durchführen und zwar höchstpersönlich. Es werden auf alle Fälle Köpfe rollen“, Lucius grinste und Ritas Feder raste nur so über das Papier.

„Achtung, es geht los – Arthur und Percy Weasley treffen gerade ein.“ Dennis zückte seine Kamera und Lucius dirigierte ihn und Rita unauffällig zu einem guten Beobachtungsplatz auf der Empore. Hier konnten sie alles gut sehen und hören.

„Das ist der Traum eines jeden Reporters“, schwärmte Rita während sie noch eine zweite Flotte-Schreibe-Feder aus der Tasche zog.

„Wir tun was wir können“, Lucius lachte – die Spiele konnten beginnen. Auch Greg Gregson war

eingetroffen.

„Chef-Auror Greg Gregson“, die Stimme des Zaubereiministers dröhnte durch die Halle, „ich verhafte Sie hiermit, weil Sie den Auszubildenden Harry James Potter nach Rumänien entsandten, um dort allein ein Todessernest auszuheben.“

Dieser Auslandseinsatz war ein Vorwand dafür, dass Mr. Potter dort manipuliert werden sollte, um Ginevra Molly Weasley zu ehelichen. Sie wurden von der Familie Weasley bestochen.

Arthur und Percy Weasley – Sie beide sind ebenfalls vorläufig verhaftet und zwar wegen schweren Diebstahls, Bedrohung, versuchter Manipulation, Amtsmissbrauch und diverser weiterer Verbrechen zu Lasten von Harry James Potter, Hermine Jane Snape geb. Granger sowie Connor Joshua Granger-Snape. Abführen.“

Getuschel setzte ein – die Mitarbeiter des Zaubereiministeriums sprachen fassungslos mit ihren Nachbarn und vergaßen völlig, an ihre Arbeitsplätze zu gehen. Aber dies war an einem Tag wie heute nicht so tragisch.

Arthur und Percy Weasley sowie Greg Gregson wurden abgeführt und in die Verhörräume gebracht. Zudem verhängte Kingsley Shacklebolt eine Nachrichtensperre – schließlich sollten Molly und Ginny Weasley nicht gewarnt werden.

„So – den Fuchsbau lassen wir auch pro forma durchsuchen“, erklärte der Zaubereiminister, als er Minuten später zu ihnen stieß. „Dann lasst uns jetzt mal zum Grimmauldplatz reisen und die „Damen“ dingfest machen. Dann ist für Kreacher auch die Aufregung vorbei.“

Lucius nickte: „Ich hab schon mit Harry besprochen, dass sein Hauself gerne die nächsten Tage zu uns nach Malfoy Manor kommen kann, dann ist er in diesen alten Kasten wenigstens nicht allein. Allerdings vermuten wir, dass Kreacher ablehnen wird und dies damit begründet, dass er erst einmal den Grimmauldplatz von oben bis unten putzen und herrichten will. Er wird es auch nicht gelten lassen, dass Harry niemals dorthin ziehen wird.“

Alle nickten und machten sich auf den Weg. Sie reisten per Flohpulver – Kreacher hatte für sie extra den Kamin in der Küche freigeschaltet. Kurz vorher vergewisserte sich Lucius noch, dass die Weasley-Frauen sich dort nicht aufhielten. Doch die Luft war rein, so dass sie nacheinander die Küche des Grimmauldplatzes betraten.

„Guten Tag, die Herrschaften“, Kreacher strahlte bis über beide langen Ohren und rieb sich die Hände.

„Alles in Ordnung bei Dir, Kreacher?“ Lucius sah ihn besorgt an.

„Alles in Ordnung – die beiden rothaarigen Frauen sind im Salon und probieren Hochzeitskleider an“, der Hauself verzog angewidert das Gesicht.

„Lass sie doch, Kreacher“, Draco schlug ihm leicht auf die Schulter. „Du warst doch bei Harry Hochzeit dabei und weißt, dass dies überhaupt keinen Zweck mehr hat. Stell Dir einfach Ginnys Gesicht vor, wenn sie gleich erfährt, dass es schon eine Lady Black gibt.“

Der Hauself gluckste: „Und eine ganz bezaubernde junge Lady hat sich der Herr ausgesucht. Lady Tracy hat so lieb mit dem alten Kreacher gesprochen auf der Hochzeit. Sogar umarmt hat sie ihn.“

„Dann lasst uns mal die edlen Brautkleider besichtigen – wir nehmen sie vorläufig fest und bringen sie ins Ministerium. Dort können sie erst einmal im Verhörraum warten, während Kreacher uns zeigt, was sie alles verschwinden lassen wollten. Warten schaden den gar nichts“, Lucius rief sich die Hände und auch Kingsley

Shaklebolt grinste verslagen.

Währenddessen irgendwo in Florida

Harry und Tracy waren mit einem Portschlüssel gereist – zum Apparieren war die Strecke einfach zu weit. In einer abgelegenen Ecke des Parkplatzes kamen sie an. „Alles in Ordnung, Tracy? Geht es Dir gut?“ Harry sah seine Frau besorgt an.

„Alles in Ordnung, Harry“, Tracy lächelte ihn beruhigend an. Man merkte ihr an, dass es für sie ungewohnt war, dass jemand so besorgt um sie war.

„Gut, dann werde ich mal unauffällig unser Gepäck vergrößern und wir checken ein.“

Harry setzte seine Wort gleich in die Tat um, zog zwei Minikoffer aus der Hosentasche und vergrößerte sie, dazu noch zwei Rucksäcke, zwei große Reisetaschen. Den einen Rucksack gab er Tracy, den zweiten hängte er sich um die Schultern. Dann zog er die Koffer hinter sich her, Tracy wollte ihm einen abnehmen, doch er bat sie lediglich, die beiden großen Reisetaschen auf den Koffern zu befestigen.

„Mrs. Potter, wir sind in den Flitterwochen, falls Sie es vergessen haben. Ich werde doch nicht zulassen, dass meine kleine Braut sich mit unserem Gepäck abmüht. Was wäre ich denn für ein Ehemann, wenn ich dies zuließe?“

Tracy kicherte. „Wenn Sie meinen, Mr. Potter, denn werde ich nicht weiter widersprechen. Aber geben Sie mir doch bitte Ihren Rucksack, den übernehme ich.“

Lachend und scherzend gingen sie in die Hotellobby an – schon auf den Weg dorthin war Tracy fast sprachlos gewesen. „Ist das schön“, mehr brachte sie nicht hervor. Sie betrachtete staunend das große, schneeweiße Gebäude mit den roten Dach und Türmchen.

„Gefällt es Dir, Engelchen?“ Harry lachte leise, war es ihm also gelungen, seine Frau zu überraschen.

„Ja, klar, wem würde das nicht gefallen.“

Tracy wusste gar nicht, wo sie zuerst und zuletzt hinsehen sollte. Das Hotel lag an einem großen See, genau gegenüber einem der Freizeitparks, die sie besuchen wollten. Harry hatte sich vorab informiert und Reiseführer besorgt. Aber ganz sprachlos war Tracy als sie in der Lobby ankamen: Diese zog sich über mehrere Stockwerke hoch, besaß Gaslaternen an den Wänden und war äußerst elegant eingerichtet.

„Guten Tag“, grüßte Harry freundlich an der Rezeption. „Mein Name ist Harry Potter und das ist meine Frau Tracy. Wir haben eine Suite für 2 Wochen gebucht.“

„Einen kleinen Moment“, der Hotelangestellte gab etwas in eine Kiste, einen Computer, wie Harry Tracy zuflüsterte, ein.

„Ja, hier Zimmer 560 – eine Suite mit 2 Zimmern, einem Salon und einem Blick auf den Garten und den See hinaus. Oder möchten Sie doch lieber auf den Park sehen, Sir?“

„Vielen Dank für das Angebot, aber meine Frau liebt die Natur und den Park sehen wir noch ausgiebig genug,“ bedankte sich Harry, nahm den Zimmerschlüssel und leitete Tracy zum Fahrstuhl.

Vor ihrer Zimmertür angekommen, bat Harry Tracy einen Augenblick zu warten. Er öffnete die Tür,

brachte ihr Gepäck in die Suite. Danach hob er Tracy auf seine Arme und trug sie über die Schwelle. Tracy sah ihn verblüfft an.

„Ein alter Muggelbrauch – man trägt die Braut eigentlich schon am Hochzeitstag über die Schwelle zum Zeichen des Beginn des gemeinsamen Lebens. Außerdem sollen unter der Türschwelle böse Geister wohnen, vor denen die Braut geschützt werden soll. Es ist zwar nicht unser Haus, aber dort werde ich es auch noch nachholen und in Hogwarts ebenso.“

Tracy errötete. „Danke, Harry, Du bist sehr aufmerksam.“ Eine Stille trat zwischen ihnen ein, niemand wusste so recht, was er sagen sollte.

„Komm Mrs. Potter“, Harry lachte sie schließlich an und nahm ihre Hand. „Such Dir Dein Zimmer aus, das andere nehme ich. Das Bad müssen wir uns teilen. Dann lass uns schnell auspacken, uns umziehen und dann gehen wir essen und erkundigen etwas das Hotel und die Lage.“

Tracy ließ sich mitziehen. Sie besichtigen die beiden Zimmer, die wirklich fantastisch eingerichtet waren. Beide besaßen große Fenster, die einen wunderbaren Ausblick boten, der Salon besaß sogar einen eigenen Balkon.

„Harry, danke, es ist wunderschön hier. Aber Du hättest doch nicht so viel Geld ausgeben sollen. Ein billigeres Hotel hätte es doch auch getan.“

„Lady Potter, Sie haben mir am Samstag Gehorsam geschworen. Es ist mein Wunsch, dass meine Frau nur das Beste bekommt, ich werde Sie verwöhnen ohne Ende, unser ganzes Leben lang. Aber Du kannst es wieder gut machen“, Harry zwinkerte Tracy zu. „Lass uns den Urlaub genießen. Es sind immerhin unsere Flitterwochen. Wir zwei sind ein ganz normales Ehepaar, das hier seine Ferien verbringt, sich erholt. Mach Dich für mich hübsch, lass mich mit meiner bildhübschen Frau angeben. Und lass uns in einigen Jahren mit unseren Kindern wieder kommen.“

Tracy errötete. „Ich glaube, Milly und Pansy haben mir ein Kleid extra für heute Abend eingepackt. Sie meinten, Mine hätte sie auf diese Idee gebracht. Ich hab es noch nicht gesehen, also kann ich Dir gar nicht sagen, wie es aussieht. Ich freue mich auf unsere ersten Flitterwochen, vielleicht können wir irgendwann noch einmal richtige Flitterwochen nachholen.“

Aber ich möchte ebenfalls mit meinem Mann angeben, Mr. Potter, auch von Ihnen erwarte ich, dass Sie sich für Ihre Frau herausputzen, diese möchte von den anderen Frauen beneidet werden. Lass uns bei unseren nächsten Aufenthalt Teddy mitnehmen. Er ist schließlich Dein Patenkind und ihm wird es hier auf alle Fälle gefallen. Und vielleicht begleiten Onkel Sev, Mine und Connor uns auch einmal.“

Eine halbe Stunde später trafen sie sich im Salon. Harry trug eine leichte weiße Sommerhose und ein kurzärmeliges smaragdfarbenes Hemd, über dem Arm ein Jackett. „Wow, Tracy.“ Ihm fiel fast die Kinnlade hinunter. Tracy trug ein weißes Sommerkleid, was knapp oberhalb des Knies endete.

Sie lachte unsicher. „Das ist die Überraschung von Pansy und Milli. Sie haben mir in einem Brief geschrieben, dass Hermine sie darum bat, ihr ein ähnliches Kleid wie ihr Brautkleid zu schneiden, da sie es bedauern würde, dass man es nur einmal in Leben trägt. Da sie wussten, dass wir nach Florida reisen, haben sie es etwas für mich abgewandelt.“

„Ich kann mich nur wiederholen: wow. Ich werde mich nach unserer Rückkehr bei den Mädels bedanken. Erst dieses wunderschöne Brautkleid und nun dieses Sommerkleid. Alle Männer werden mich um meine Begleiterin beneiden.“

„Aber ich bin mit Dir verheiratet“, stotterte Tracy verlegen.

„Och, beneiden dürfen sie mich gerne, ich weiß ja, dass Du nur mir gehörst.“ Harry lachte und zog sie in seine Arme. Dann nahm Harry einen kleinen Rucksack, den er ihr reichte. „Bevor ich es vergesse – ich habe hier eine sogenannte Kreditkarte für Dich. Damit kannst Du alles bezahlen, wenn Du entweder kein Bargeld bei dir hast oder es nicht ausreicht.“

Tracy wollte abwehren. „Nein, bitte, sie gehört Dir. Sie wurde von Gringotts ausgestellt. Ich habe auch eine. Vielleicht möchtest Du mich ja irgendwann einmal mit einem Geschenk überraschen oder ich bin gerade nicht in der Nähe, wenn Dir etwas gefällt. Außerdem habe ich hier Geld für Dich. Kauf Dir bitte alles was Du möchtest. Wir müssen schließlich noch unseren Weasley-Einkaufsbummel fortsetzen“, Harry zwinkerte ihr zu, was Tracy zum Lachen brachte.

„Im Ernst Tracy, sie gehört Dir. Du bist mir über Deine Einkäufe keine Rechenschaft schuldig, niemals. Gönn Dir bitte etwas in unserem Urlaub und auch sonst. Ich hab gelesen, hier soll es wunderschöne Stofftiere geben. Was hältst Du davon, wenn wir für die Kinder welche mitbringen?“

„Danke Harry“, Tracy stellte sich auf die Zehenspitzen und gab ihm einen Kuss auf die Lippen, den ersten, bei dem niemand dabei war, sehr zu Harry Überraschung. „Gehst Du mit mir tanzen?“

„Was“, Harry war völlig überrascht von dieser Frage.

„Ich würde gerne mit Dir tanzen, Harry.“

„Ich bin kein guter Tänzer“, gestand Harry leise. „Ich hab mich völlig blamiert auf den Weihnachtsball in meinem 4. Jahr.“

„Du musst dieses Jahr nicht den Ball eröffnen, Harry James Potter, sondern nur mit Deiner Frau tanzen“, erinnerte Tracy ihn. „Außerdem wird hier bestimmt anders getanzt. Du musst mich nur in Deinen Armen halten und dann bewegen wir uns zur Musik, genießen den Abend, lächeln uns zu, unterhalten uns.“

„Wenn Du es riskieren willst, dass ich Dir auf die Füße trete?“

„Ich riskiere es und Du wirst mir bestimmt nicht auf die Füße treten, Harry.“ Harry merkte, dass seine Frau es ernst meinte.

„Ich würde auch sehr gerne mit Dir tanzen, Tracy.“

Sie gaben sich die Hand und besiegelten dieses Versprechen. Danach gingen sie in eines der sechs Restaurants und ließen es sich schmecken bei einer angeregten Unterhaltung. Anschließend schlenderten sie durch die Hotelanlage, besichtigten den Poolbereich und den Sandstrand, wo sie sich leckere Fruchtcocktails und ein großes Eis schmecken ließen, die Hotelboutique, wo Tracy sich gleich in zwei Kuscheltiere verliebte.

„Für die Mädchen, Teddy, Connor oder für Dich“, lachte Harry, während er die Kuscheltiere an sich nahm.

„Für unser erstes Baby und für Teddy“, war die leise Antwort.

Harry nahm noch einmal die gleichen Stofftiere an sich. „Unser erstes Kind und Teddy sollen jeweils beide Stofftiere bekommen, Engelchen.“

Sie erstanden noch diverse Becher, Postkarten und ließen sich von der Shopmitarbeiterin wertvolle Tipps für die Parks geben. Tracy fing irgendwann an zu gähnen, versuchte dies aber zu verbergen.

„Komm, Engelchen, lass uns schlafen gehen. Wir haben schließlich die letzte Nacht durchgemacht. Severus gab mir übrigens einen Trank mit, damit wir morgen gut ausgeruht sind und uns die Zeitverschiebung nicht so zu schaffen macht.“

Am nächsten Morgen wachten sie erst gegen 9.00 Uhr auf, spät aber gut erholt. „Guten Morgen, Tracy, ich hab das Frühstück hierher bestellt, damit wir gemütlich essen können.“ Harry begrüßte Tracy mit einem Kuss auf die Wange.

„Du verwöhnst mich viel zu sehr“, Tracy strahlte und langte kräftig zu, es war nichts mehr zu merken davon, dass ihr Mutter ihr noch vor einigen Tagen einprügelte, dass es nicht schicklich für ein Mädchen sei, viel und herzhaft zu essen.

„Es macht mir Spaß“, gestand Harry verlegen. „Du lächelst mich an, wehrst Dich dagegen, dass ich Dir Geschenke machen, willst nicht, dass ich etwas für Dich ausbebe. Und ehrlich gesagt, gefällt mir das. Du bist nicht wie Ginny und Ron, die immer zu mir sagten, kauf mir dies, kauf mir das. Kannst Du mir Geld leihen, Du hast doch so viel, da fällt das doch gar nicht auf, wenn ich vergesse, es Dir zurückzugeben.“

Ich wünschte nur, wir hätten uns schon viel früher kennengelernt. Ich hätte Dich gerne in Hogwarts näher kennengelernt, hätte Dich gerne auf ein Date nach Hogsmeade eingeladen oder zum Weihnachtsball als meine Tanzpartnerin. Ich glaube, dann hätte mir das Tanzen auch Spaß gemacht. Mit Dir hätte ich wahnsinnig gern den Ball eröffnet.“

„Aber, aber Du wolltest doch eigentlich mit Cho Chang zum Ball, das wurde jedenfalls damals erzählt“, stotterte Tracy verlegen.

Harry lachte und gab Tracy einen weiteren Kuss auf die Wange. „Wenn ich Dich zu diesem Zeitpunkt gekannt hätte, wäre ich niemals auf diese Idee gekommen, zu versuchen Cho einzuladen. Ich wäre wahrscheinlich der erste Gryffindor gewesen, der seit dem Bestehen Hogwarts eine Slytherin zum Ball einlädt und ich hätte Dich meinen Freunden stolz als meine Begleiterin vorgestellt. Glaub mir, sie hätten mich sehr beneidet.“

„Ich wünsche mir mittlerweile auch, wir hätten uns früher kennengelernt. Meine Mutter wäre zwar mit Dir nicht einverstanden gewesen, ich hätte riesigen Ärger bekommen, denn meine Eltern waren überzeugte Anhänger von Voldemort. Aber was soll's. Mr. Tipton hätte mich bestimmt nicht mehr haben wollen, wenn er gewusst hätte, dass ich einen festen Freund habe.“ Tracy errötete vor Verlegenheit.

„Und ich hätte alles dafür gegeben, diesen Eindruck zu verstärken, Tracy, aber ich hätte niemals etwas gegen Deinen Willen getan, wie jetzt auch nicht.“

„Du bist richtig süß, Harry“, Tracy umarmte den neben ihr sitzenden fröhlich. „Glaubst Du, dass jemand uns glauben wird, dass wir erst vor einigen Tagen das erste Mal zusammen gesprochen haben?“

„Nein“, er lachte, „aber, dass ist halt die Geschichte unserer Beziehung, das kann nicht jeder von sich sagen. Ich werde sie auf jeden Fall unseren Kindern so oft erzählen, wie sie das möchten.“

Anschließend ging es in den Park, beide trugen Shorts, T-Shirts und Kappen gegen die Sonne, auch eine Sonnenbrille durfte nicht fehlen. Dazu ihre Rucksäcke mit den Fotoapparaten, Zeichen- und Notizblöcken, außerdem etwas zu trinken und die unverzichtbare Sonnencreme.

Tracy war merklich unsicher in dieser Umgebung, man merkte, dass sie sich bislang kaum unter Muggeln aufgehalten hatte. Sie rückte enger an Harry heran. Harry verschränkte seine Finger mit den ihren. „Keine

Angst, Mäuschen, die Muggel beißen nicht. Ich freu mich richtig, gleich alles zu sehen. Der Reiseführer war ja sehr vielversprechend.“

Tracy lächelte ihm dankbar zu. „Danke, Harry. Ich freu mich auch. Mir haben die Bilder im Reiseführer auch gleich gefallen. Diese ganzen Blumen und die Gestaltung. Es wirkt alles so liebevoll, so Detail verliebt. Und ich las, dass es abends immer ein Feuerwerk gibt und zwar in fast allen Parks. Hier soll es sich direkt über dem Schloss abspielen. Können wir es uns ansehen? Ich liebe Feuerwerk. Ich fand das Feuerwerk der Weasley-Zwillinge in Deinem ZAG-Jahr einfach klasse.“

„Du meinst, das, was Umbridge verjagte bzw. die Prüfungen unterbrach?“

„Ja, genau.“

„Ja, das hat mir auch gefallen – ich liebe Feuerwerk genauso wie Du. Wir suchen uns heute Abend einen schönen Platz und dann genießen wir zu zweit das Feuerwerk.“

Mittlerweile waren sie im Park angekommen, besser gesagt beim Mittelpunkt, dem großen Schloss. „Ist das schön“, Tracy drehte sich um und fiel Harry um den Hals. „Danke, dass wir hier sind. Ich liebe unsere Flitterwochen.“

„Gerne, meine Kleine“, Harry strahlte, auch ihm gefiel es hier.

„Und sieh doch mal die kleinen Mädchen mit den Prinzessinnenkleidern und die Krönchen, ist das niedlich.“ Tracy schwärmte richtig, während sie nach ihrer Kamera kramte. „Das wäre doch schon mal eine nette Idee für die Mäuse. Wir könnten drei verschiedene Kleider kaufen samt Zubehör“, Harry sah Tracy fragend an. „Das würde Mory, Mel und Lissy gefallen. Sie lieben Märchen, können gar nicht genug bekommen. Jede Wette, dass die drei Theo, Blaise und Draco in den nächsten Tagen belagern, dass sie mit ihnen Hochzeit spielen sollen.“

„Dann haben wir ja schon eine Idee für die Mädels, für Teddy haben wir 2 Kuscheltiere. Nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass wir gestern erst angekommen sind. Und für unser Töchterchen möchte ich später auch so ein Kleidchen.“

Tracy sah Harry an, hochrot im Gesicht. Dann prustete sie los. „Du kannst schon den Mäusen nichts abschlagen, ständig rennen sie Dich um und knuddeln Dich, wie wird das erst bei unserer Tochter. Die Kleine wird Dich um den Finger wickeln, Harry.“

„Ja“, gab Harry zu, er war anscheinend viel zu leicht zu durchschauen. „Genau wie ihre Mama.“

Stundenlang durchstreiften sie den Park, fuhren Achterbahn und Wildwasserbahn, sahen sich Shows an, fuhren in Märchenbahnen, besuchten das Geisterhaus, fuhren mit dem Flussdampfer, sahen sich begeistert die Parade an, aßen Hamburger und Pommes, gönnten sich nachmittags ein großes Eis, ruhten sich dabei im Schatten einige Zeit aus, durchstöberten sämtliche Läden auf der Suche nach Ideen und Mitbringseln.

Ihre Liste mit den Ideen wurde länger und länger. Zwischendurch fotografierten sie immer wieder und Tracy fertigte kleine Zeichnungen und Skizzen an. Ganz besonders angetan hatte es ihr das Schloss in der Mitte des Parks sowie ein kleiner Laden, der das ganze Jahr über Weihnachtsartikel verkaufte. Hier verknipste Tracy etliche Fotos und zeichnete eifrig die Dekoration. „Das wäre vielleicht eine Idee für Hogwarts“, erklärte sie Harry und wies auf die verschiedenen Details.

„Und für unser Haus“, ergänzte Harry, bevor er sie an der Hand ins Innere zog.

„Oh sieh doch Harry, hier gibt es eine Nachbildung des Schlosses.“ Tracy war völlig aus dem Häuschen, sie konnte kaum ihre Augen abwenden. Harry lachte und nahm sich einen Karton aus dem Regal. „Nicht, Harry, lass es bitte stehen“, Tracy wollte ihn aufhalten.

„Aber es gefällt Dir doch und mir auch. Für unser Wohnzimmer, als Andenken an unsere Flitterwochen.“

„Du bist unmöglich, Harry“, Tracy fiel ihm überschwänglich um den Hals, „wie kann ich Dir dafür danken?“

Harry lachte, beugte sich herab und gab Tracy einen flüchtigen Kuss auf die Lippen. „Der Kuss und Deine Freude reicht schon, Engelchen.“

Tracy stellte sich auf die Zehenspitzen und gab Harry von sich aus einen Kuss auf dem Mund. „Ich werde Ginny einen Brief schreiben und ihr mitteilen, wie schön es ist, Mrs. Harry James Potter, Lady Potter, zu sein. Außerdem werde ich ihr von unseren wunderschönen Flitterwochen erzählen und sie soll ja nicht glauben, dass ich Dich jemals wieder hergebe, Du bist mein Mann, mein bester Freund, mein Seelengefährte.“

„Danke, das hat noch niemand über mich gesagt“, Harry lief eine Träne über die Wange.

„Dann wird es Zeit, Harry“, Tracy klang sehr energisch. Sie schlang ihren Arm um Harrys Taille. Sie zog ihn zu den Weihnachtskugeln, die es in verschiedenen Farben gab und die man individuell mit Namen versehen lassen konnte.

„Guten Tag, ich hätte gerne verschiedene Kugeln und zwar mit folgenden Namen oder Wörtern: Harry, Teddy, Lily & James, Remus & Tonks, Sirius, Gryffindor, Slytherin, Gryffindor & Slytherin, Löwe & Schlange, Hogwarts, Quidditch, Goldener Schnatz, Tracy, Harry & Tracy, glückliche Familie und Baby.“

Harry sah sie verblüfft an. „Hab ich was vergessen, Harry?“

„Nein, am besten gefallen mir die letzten drei Kugeln. Wir hätten diese Kugeln gerne jeweils in grün, silber, rot und gold und in drei verschiedenen Größen“, wandte er sich an die Shopmitarbeiterin.

„Ich würde am liebsten Deiner Mutter einen Brief schreiben, sozusagen von Schwiegersohn an Schwiegermutter.“

„Was würde da drin stehen?“ Tracy sah Harry neugierig an.

„Dass wir zwei schon seit fast 2 Jahren ein Paar sind und seit etlichen Monaten heimlich verlobt.“

„Die würde der Schlag treffen“, Tracy kicherte vergnügt.

„Weißt Du übrigens, was Mine und Severus planen?“ Harry sah Tracy fragend an.

„Nein, erzähl, Harry.“

„Sie wollen, wenn Mine schwanger ist, durch die Winkelgasse spazieren und Severus Hand wird demonstrativ aus Mines Babybäuchchen liegen, ganz besonders, wenn ihnen Ron über den Weg läuft.“

„Da möchte ich dabei sein, Harry.“

„Wollen wir ...“, Harry brach ab, dafür war es zu früh.

„Was wollen wir, Harry?“

„Darf ich ...“, wieder brach Harry ab.

Tracy nahm die inzwischen fertigen Weihnachtskugeln entgegen, bezahlte und bedankte sich, anschließend zog sie Harry hinter sich her nach draußen und suchte ihnen eine ruhige, schattige Ecke. „Was wollen wir und was darfst Du, Harry? Bitte erzähl es mir.“

Harry zögerte einige Zeit, dann gab er sich einen Ruck. „Ich würde mich ihnen gerne anschließen, wenn Du, wenn Du“

„Wenn ich schwanger bin“, vollendete Tracy den Satz verlegen.

„Mmh.“

„Harry, wir sind verheiratet, wir wollen beide Kinder. Ich werde stolz sein, Dein Kind bekommen zu dürfen, unser Kind. Und nicht nur eins! Du hast Dir ja 2 oder 3 damals gewünscht. Lass uns die genaue Zahl später entscheiden, vielleicht wollen wir ja doch ein oder zwei Kinder mehr. Vielleicht wollen wir ja auch noch Kinder adoptieren, Kinder, die genauso schlecht behandelt werden wie wir. Und selbstverständlich schlendern wir zwei dann durch die Winkelgasse und Deine Hand darf selbstverständlich auf meinem Babybauch liegen. Harry, wir wollen doch eine ganz normale Ehe führen, oder nicht?“

„Doch, nur ich wollte Dich nicht überrumpeln.“

„Du hast mich bislang nur einmal überrumpelt und das war mit Deinem Heiratsantrag. Lass uns so weitermachen wie bisher: Wir genießen unsere Flitterwochen, lernen uns kennen und kommen uns langsam näher. Wer weiß, was in ein paar Wochen oder Monaten ist.“ Tracy lehnte sich an Harry, legte seinen Arm um ihre Taille, platzierte seine Hand auf ihren Bauch.

Tracy merkte, sie war kurz eingeschlafen. „Harry, wie spät?“

„Gleich 19.00 Uhr, Engelchen.“

„Was, ich hab 2 Stunden geschlafen, warum hast Du mich denn nicht geweckt?“

„Du brauchst Deinen Schlaf, der Tag war anstrengend und ich hab es genossen, Dich so halten zu dürfen, Engelchen.“

Tracy kuschelte sich noch enger an Harry. „Ich hab gut geschlafen, danke. Hoffentlich war es nicht nicht zu langweilig in den 2 Stunden.“

Harry lachte: „Ich hab meine wunderschöne Frau in den Armen gehalten, meine Hand durfte auf ihrem Bauch liegen. Sie hat mir vorher gesagt, dass sie sich auf unsere Kinder freut, mich als ihren besten Freund, ihren Seelengefährten bezeichnet. Was will ich mehr.“

„Du bist sehr leicht zufrieden zu stellen, Harry.“ Dann begann Tracys Magen zu knurren.

„Lass uns was essen gehen, um 21.00 Uhr beginnt die nächste Parade und um 22.00 Uhr startet das Feuerwerk, das wir ja nicht verpassen wollen.“

Am gleichen Tag in London

Lucius Malfoy rieb sich erschöpft die Augen, die Verhöre der Weasleys gingen ihn auf die Nerven. Er merkte, dass er langsam Kopfschmerzen bekam, zum Glück hatte Severus ihm genug Tränke gegen Kopfschmerzen gebraut. Sein Cousin hatte grinsend gemeint, er schätze, er würde sie gebrauchen. Warum musste der eigentlich immer recht haben?

Er setzte sich einen Moment hin und schloss die Augen. Dabei ließ er die Szene im Grimmauldplatz noch einmal Revue passieren, als sie vor die beiden Weasley Frauen verhafteten:

Rückblick

Vor der Salontür angekommen, verteilte Draco erst einmal Langziehhohren für jeden. „Von George“, erklärte er grinsend. „Die Langziehhohren sind übrigens vom Ausverkauf ausgeschlossen.“

„Genauso wie die Minimuffs, die wurden unter Mory, Mel, Lissi, Teddy und Connor aufgeteilt. Die Kids sind absolut glücklich darüber, jetzt hat jeder zwei Stück“, lachte Lucius leise.

Dann belauschten sie, auch Kreacher, einige Minuten Molly und Ginny Weasley. Doch zu ihrem Leidwesen, erfuhren sie dort nichts Neues. Also steckten sie die Langziehhohren in die Tasche und betraten ohne anzuklopfen den Raum.

„Was, was wollen Sie hier“, kreischte Ginny, „das ist das Haus meines Verlobten Harry Potter und ich habe Sie nicht eingeladen“, keifte sie weiter.

„Soviel ich gelernt habe, kann man nur mit jemanden verlobt sein, der nicht gebunden ist und Harry James Potters ist seit Samstag mit meiner Cousine Tracy verheiratet“, Draco grinste sie überlegen an.

„Das eine verdammte Lüge, Du Frettchen, Harry gehört mir, mir ganz allein.“

Lucius zog schweigend ein Hochzeitsfoto aus dem Umschlag und hielt es Ginny vor die Nase. „Eindeutig verheiratet und alle hier im Raum waren anwesend und können es bezeugen.“

Nun schrien Molly und Ginny durcheinander, beleidigten alle. Kingsley wurde es zu viel – er belegte sie mit dem Silencio und ließ sie abtransportieren. „Endlich Ruhe“, spottete Blaise und besah sich angewidert die Hochzeitskleider. „Also, sollte meine zukünftige Braut in so einem Fummel bei unserer Hochzeit auftauchen, belege ich mich eigenhändig mit dem Avada.“

Rita nahm sich den Feuerhaken und hob die Kleider vorsichtig hoch. „Ich glaube, die sind von „Nachtzauber“ aus Wales“, murmelte sie. Alle sahen sie fragend an. „Das ist ein ganz spezielles Geschäft, ich habe da mal versucht, Ermittlungen anzustellen, bin aber gescheitert. Die ganzen Kleider dort sind mit einem Zauber belegt oder sollen es sein. Dieser richtet sich entweder gegen die Braut oder den Bräutigam und machen sie bzw. ihn willenlos. Sie sollten einmal auf versteckte und vor allem auf verbotene Zauber überprüft werden.“

Blaise und Theo beschworen einen großen Sack herauf und Rita ließ die Kleider mit der Zunge hineinfallen. Dann wurde der Sack luftdicht verhext und zur Seite gelegt. Anschließend zeigte Kreacher ihnen alles, was die Weasleys zur Seite gelegte hatten. Dennis schoss Foto über Foto, einmal für die Artikel, einmal als Beweismittel. Blaise, Draco und Theo sahen sich bei dieser Besichtigungstour den Grimmauldplatz ganz genau an.

„Hoffentlich will Harry hier nicht mit Tracy einziehen“, flüsterte Theo seinen Freunden zu.

„Nein, er hat sich schon die Pläne seiner Häuser und Wohnungen geben lassen“, flüsterte Draco zurück. „Ich kann mir jetzt vorstellen, warum Mom zwei Wochen nach der Hochzeit hier nicht alleine schlafen wollte und zu Dad ins Bett krabbelte.“

Die andern zwei nickten, hier wollten sie auf keinen Fall übernachten. „Wie muss Mine sich gefühlt haben, als sie hier in den Ferien übernachtete“, überlegte Blaise weiter.

„Keine Ahnung“, schweigend brachten sie die weitere Besichtigungstour hinter sich. Dann wurde es Zeit, ins Ministerium zurückzukehren und an den Verhören der Weasleys teilzunehmen. Kreacher hatte sich, wie erwartet, geweigert, das Haus zu verlassen. Er wollte es reinigen und sicherstellen, dass die Weasleys sich nicht noch einmal dort einnisteten.

Rückblick Ende

Wie erwartet, war ein Verhör unter Veritaserum nur bei Percy genehmigt worden – dieser hatte auch gestanden, dass es seine Absicht gewesen war, Harry in Rumänien notfalls mit Flüchen oder schwarzmagischen Tränken dazu zu bringen, seine Schwester Ginny zu heiraten.

Gleich nach der Hochzeit sollte Harry zudem Arthur die entsprechenden Vollmachten ausstellen, dass dieser seine Sitze im Zaubergamot, im Schulrat und allen sonstigen Räten übernehmen könnte. Auch sollte Arthur Weasley mit dieser Vollmacht berechtigt sein, sämtliche Konten, Grundstücke und Firmen, die Harry von seinen Eltern und seinem Paten erbte, zu verwalten und über sie ohne Einschränkungen zu verfügen.

Arthur Weasley, genau wie seine Frau Molly und Ginny sowie Ron stritten in ihren Verhören alles ab – Ron war im Fuchsbau verhaftet worden, wo er krampfhaft versuchte, irgendetwas zu brauen. Einige Proben wurden sichergestellt und warten auf ihre Analyse durch Severus Snape.

Lucius griff zum Kopfschmerztrank und trank ihn in einem Zug aus. Er schüttelte sich, konnte Sev nicht endlich mal Tränke erfinden, die halfen und dazu gut schmecken? Vielleicht sollte er einfach mal mit Hermine sprechen. Das Mädels war schließlich schon fast genauso gut wie sein Cousin. Sie würde ihm diese wohlschmeckenden Tränke garantiert brauen.

Hermine – Lucius schmunzelte, die Kleine passte zu seinem Cousin, sie wusste, wie sie mit ihm umzugehen hatte und fürchtete sich auch nicht vor ihm. Aber auch Severus war nicht wieder zu erkennen – er gab sich richtig Mühe, seiner kleinen Braut, sorry Frau, jeden Wunsch zu erfüllen und alles daran zu setzen, damit sie irgendwann eine glückliche Ehe führten.

Ihm sollte es recht sein – diese ganzen Heiratsbälle waren ihm ein Graus gewesen. Doch zum Glück mussten sie jetzt dort nicht wieder hin oder erst einmal nicht – er konnte wirklich nur hoffen, dass Draco auch ohne so einem Ball eine passende Frau fand. So jemand wie Hermine würde gut zu seinem Sohn passen. Es würde ihn, Lucius noch nicht einmal stören, wenn seine zukünftige Schwiegertochter Kinder mit in die Ehe brachte.

Man sah ja an Connor, wie gut so etwas laufen konnte. Sein Patenkind war ein Prachtjunge, intelligent, höflich, gut erzogen. Ein richtig fröhlicher Junge, der schon jetzt ein guter Freund seiner Töchter war und gut auf diese aufpasste. Wie kamen die Weasley eigentlich darauf, dass dieser Junge schwer erziehbar war?

Wie konnte man sich weigern, so ein Kind in seine Familie aufzunehmen? Er begriff es nicht. Selbst bei seiner Verhaftung hatte Ron noch auf Connor geschimpft. Er, Lucius, hatte es sich nicht nehmen lassen, bei der Verhaftung persönlich anwesend zu sein. Wie hatte dieser Kerl doch gezetert, als er verhaftet wurde. Und was hatte Ronald da getragen? Eine Blümchenschürze und sonst nichts!

Es graute Lucius immer noch bei diesem Anblick: Ein Mann in einer Blümchenschürze. Es stank nach abgestandener Luft, dreckiges Geschirr stapelte sich in der Küche und im Wohnzimmer hing dieser dreckige Kessel über dem Feuer im Kamin. Der Inhalt stank erbärmlich. Während sie Ron verhafteten hörten sie eine Stimme aus dem oberen Stockwerk: „Won-Won, komm wieder ins Bett und lass uns weiterspielen. Lass den albernem Trank, Du hast doch noch nie einen hinbekommen.“

„Sehr aufschlussreich“, Draco prustete los und auch Blaise und Theo konnten sich das Lachen nicht verkneifen.

„Bei diesem Satz ist mir schon immer in Hogwarts schlecht geworden: „Won-Won, komm her“, äffte Blaise Lavender Brown nach, denn niemand anders konnte sich oben aufhalten.

„Won-Won hat keine Zeit, Lav-Lav“, Blaise rief dies mit zuckersüßer Stimme hinauf. „Er geht jetzt mit uns spielen. Zieh Dich an und verschwinde, wir wollen keinen Schock bekommen, wenn wir Dich sehen.“

Eine Antwort folgte nicht, nur ein Ploppen, als wenn jemand apparieren würde, war zu hören.

„Die hätte eh nichts gewusst“, beruhigte Theo Lucius. „Lavender Brown war schon in Hogwarts strohdoof – wir sind immer noch am rätseln, wie sie den Abschluss schaffte.“

„Mine“, bemerkte Draco trocken. „Mine half jedem, der sie darum bat. Sie hat sich richtig ausnutzen lassen von der Weaselette, Ronny-Spätzchen, Lav-Lav und auch den Patil-Zwillingen. Wären wir nicht solange „verfeindet“ gewesen, hätten wir Mine helfen können. Das Mädels war damals nur am lernen.“

„Das ist jetzt vorbei – Dein Patenonkel wird schon dafür sorgen, dass seine Frau zukünftig mehr an sich denkt. Und jetzt lasst uns hier verschwinden – ich glaub, ich brauch umgehend ein Bad und meine Sachen werde ich, glaub ich, verbrennen.“

Lucius schauderte immer noch, wenn er an den „Besuch“ im Fuchsbau zurückdachte. Wie konnte man nur so leben, in so einem Dreckstall? Aber auch das Verhör von Ron hatte nichts an Tageslicht gebracht – er schien nicht viel zu wissen. Aber laut Harry und Mine konnte der Rotschopf eh nichts für sich behalten, eine Tatsache, die aufgrund seiner Hitzköpfigkeit nach hinten gehen konnte. Lucius vermutete stark, dass Arthur und Molly die führenden Köpfe in dieser Verschwörung waren, doch leider war ihre Vernehmung unter Veritaseum abgelehnt worden. Noch! Irgendwann würden sie die Erlaubnis dafür bekommen, das schwor sich Lucius. Niemand vergriff sich ungestraft an seinem Patenkind oder der Frau seines besten Freundes und Cousins! Das sollte er den Fünfen gegenüber auch noch einmal unmissverständlich klarmachen!

Molly, Arthur, Ginny und Ron schoben wie erwartet die gesamte Schuld auf Percy und leugneten, dass sie Harry und Hermine jemals etwas Böses tun wollten. Sie gestanden nur ein, dass Ron, blind vor Liebe, halt zu etwas ungewöhnlichen Mitteln gegriffen hatte, um Hermine zur Heirat zu bewegen.

Unter strengsten Auflagen wurden die Weasleys wieder freigelassen – sie durften das Land nicht verlassen und Arthur und Percy wurden vom Dienst suspendiert solange bis sich die Angelegenheit aufgeklärt habe bzw. bis zur Gerichtsverhandlung, die für heute in 6 Monaten anberaumt wurde. Einerseits ärgerte es Lucius, dass die Weasleys so lange Zeit bekamen, ihre Taten zu vertuschen, andererseits hatten sie somit Zeit gewonnen, um weitere Beweise zu sammeln.

„Komm Dad“, Draco legte ihm eine Hand auf die Schulter, „lass uns nach Hause gehen, Mom wird schon auf uns warten. Hier können wir nichts mehr machen.“

Lucius nickte und sie verschwanden, nachdem sie sich von Rita und Dennis verabschiedeten hatten, zusammen mit Blaise und Theo nach Malfoy Manor.

Wieder in der Karibik

Auch in den nächsten Tagen riss die Berichterstattung nicht ab. Rita Kimmkorn berichtete exklusiv und ausführlich über die Vernehmungen, brachte ein Interview mit Kreacher, der sie mit Harrys Erlaubnis durch den Grimmauldplatz führte und ihr alles zeigte, was die Weasleys (mit Ausnahme von George) auf die Seite brachten. Dennis Creevy untermalte diese Berichte mit den entsprechenden Fotos. Aber auch Briefe empörter Leser wurden gedruckt, die sich beschwerten, wie dies möglich sein könnte. „Hier, habt Ihr den Artikel gelesen?“ Connor schwenkte den Tagespropheten und las sofort vor:

„Ein dunkles Kapitel in einer sehr dunklen Zeit.

Meine lieben Leser,

wie so viele Andere habe ich auch gedacht, dass die Schreckensherrschaft von Er-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf durch nichts übertroffen werden kann. Aber da lag ich falsch!

Wie ich von Lord und Lady Malfoy und dem Earl of Prince erfuhr, war es in den Todesserkreisen gang und gebe, dass Mädchen ab dem 13./14. Lebensjahr von ihren Eltern mit Todessern oder Sympathisanten Voldemorts zwangsverheiratet wurden. Ihre Eltern erhoffen sich dadurch einen Aufstieg in höhere Kreise.

Wie mir Lady Malfoy berichtete, verabscheute selbst Voldemort diese Hochzeiten, er mochte es nicht, wenn kleine Mädchen, wie Voldemort diese Bräute nannte, verheiratet wurden, aber er griff nicht ein, seine Meinung dazu sagte er dennoch. Nur in dem Zeitraum, in dem Voldemort wie vom Erdboden verschwunden war, gab es solche Hochzeiten nicht, sie begannen erst wieder mit der Rückkehr des Unnennbaren.

Lady Malfoy berichtete mir, dass man viele dieser Mädchen nach der Hochzeit nicht mehr in der Öffentlichkeit sah, sie wurden von ihren Ehemännern regelrecht im Haus eingesperrt. Sie sollten sich nur noch um den Haushalt und den ehelichen Pflichten kümmern, umgehend für Nachwuchs sorgen.

Viele von ihnen zerbrachen, beendeten ihr Leben mit eigenen Händen. Viele versuchten zu fliehen, doch den wenigsten gelang diese, die meisten wurden wieder eingefangen und auf das fürchterlichste bestraft. Eine Strafe war, dass sie Freunden des Ehemannes überlassen wurden, die sich an ihnen austoben durften.

Wie dies aussah, überlasse ich mit Rücksicht auf eventuelle jugendliche Leser lieber der Phantasie. Ich muss wohl auch nicht groß berichten, dass viele diese „Strafen“ nicht überlebten.

Zum Glück wurden viele dieser „Kinderbräute“ nach der letzten Schlacht befreit und dürfen nunmehr ein normales Leben – zum ersten Mal – führen. Einige haben Kinder.

Kinder, für die sie Fremde sind, weil diese von ihren Vätern und Großeltern erzogen wurden. Erzogen, um ebenfalls Todesser zu werden. Erzogen, um ebenfalls Kinderbräute zu werden. Sie wurden in der Regel ihren Müttern weggenommen, wenn diese sich nicht an die Regeln hielten. Regeln, auf die diese Mädchen keinen Einfluss hatten. Regeln, die ihnen aufgezwungen wurden, gegen die sie rebellierten.

Aber es gibt einen Lichtblick: Keines dieser Kinder, die nach Beginn der 2. Schreckensherrschaft von Voldemort geboren wurde, wurde ein Todesser oder wollte dies überhaupt werden – alle verabscheuen sie die Gewalt. Jetzt leben diese Mütter mit ihren Kindern im Ausland, niemand kennt ihren Aufenthaltsort und das ist auch gut so. Denn sie sollen endlich zur Ruhe kommen. Ihre Ehemänner bzw. Väter sind entweder tot oder in Askaban.

Aber auch viele Mitläufer beteiligten sich an diesen Hochzeiten, heirateten nur zu gerne so ein blutjunges Mädchen, das sie dominieren konnten, zahlten zum Teil hohe Geldbeträge, sogenannte „Brautgelder“, an die Eltern für solche Ehen.

Einer dieser Sympathisanten Voldemorts war Mr. Timton, der bereits viermal verheiratet war. Seine erste Frau brachte sich nach der Hochzeitsnacht um, die drei anderen verstarben im Alter von 18 - 19 Jahren. Keine dieser Bräute war älter als 13 oder 14 Jahre. Kinder sind aus diesen Ehen nicht hervorgegangen.

Nun möchte man glauben, dass diese Zeiten vorbei sind. Aber mitnichten: Ich erfuhr von Tracy Potter, der liebevollen Gemahlin von unserem Harry Potter, dass ihre Mutter sie ebenfalls mit diesen Mr. Timton verheiraten wollte und sie deshalb regelmäßig verprügelte, weil sie dieser Ehe nicht zustimmte.

Meine lieben Leser,

können wir so etwas dulden?

Können Sie sich vorstellen, Ihre Tochter mit so einem Mann zu verheiraten.

Würden Sie zusehen, wie er Ihre Tochter zugrunde richtet, so dass sie stirbt?

Sich nach der Hochzeitsnacht umbringt?

Ich finde hier sollte das Ministerium unterstützt werden, indem jeder, der entsprechende Beweise hat, diese zur Verfügung stellt. Deshalb mein Appell an Sie, wenn sie entsprechende Beweise oder Kenntnisse haben, setzen sie sich bitte mit dem Ministerium in Verbindung. Jeder Hinweis wird dankend entgegengenommen.

Ihre Rita Kimmkorn.“

„Der Artikel ist klasse, ich möchte jetzt nicht in der Haut von Tracys Mutter stecken“, Hermine strahlte und umarmte Severus und Connor. „Sie wird garantiert von Heulern und Briefen überschwemmt, das könnte ich mir jedenfalls vorstellen. Aber ich gönne es ihr. Sie hätte ihre einzige Tochter mit einem Monster verheiratet, nur um einen Vorteil zu gewinnen.“

„Mia, reg Dich nicht auf. Tracy ist in Sicherheit – niemand wird Mrs. Harry James Potter etwas zu leide tun können. Ich bin mir sicher, sie ist die richtige Frau für Harry, die zwei werden glücklich miteinander. So wie wir zwei. Und sobald Tracy erst einmal Harry vertraut, wird sie aufblühen und aus sich herausgehen. Glaub mir, wir werden eine ganz andere Tracy wiedersehen, wenn die zwei aus den Flitterwochen kommen. Harry wird sie verwöhnen ohne Ende, genauso wie Tracy ihn.“

„Ich mag Tante Tracy“, warf Connor ein, „sie ist viel netter als diese Weaselette und passt auch viel besser zu Onkel Harry. Sie ist auch nicht hinter seinem Geld hinterher wie Weasel 6 und 7. Sie war auch gleich so lieb zu Teddy, Weasel 7 hat ihn dagegen gehasst. Teddy hat Angst vor ihr, hat er mir erzählt, er wollte nie mit ihr alleine sein.“

„Stimmt, sie wollte nie, dass Harry mit seinem Patenkind Zeit verbringt, versuchte dauernd Verabredungen vorzuschieben, wenn Harry mit dem Kleinen etwas unternehmen wollte“, erinnerte sich Hermine.

Severus schüttelte entgeistert den Kopf: „Wie kann man eifersüchtig sein auf ein kleines Kind, das verstehe ich einfach nicht. Mia, und wenn Du mehrerer Geschwister gehabt hättest oder bereits eigene Kinder, ich hätte Dich immer gefragt, ob Du meine Frau werden willst. Ich hätte sie alle geliebt, weil sie Deine Geschwister sind, von Dir sind, hätte sie adoptiert.“

Hermine liefen bei diesen liebevollen Worten die Tränen über die Wangen und auch Connor war gerührt.

Sie fielen Severus wortlos um den Hals, Hermine gab ihm einen zärtlichen Kuss. „Für mich gilt das gleiche: Ich hätte Deine Geschwister geliebt, hätte zu gern Deine Mama kennengelernt. Und Deinen Kindern wäre ich nur zu gerne eine liebevolle Mutter geworden, sie wie meine eigenen behandelt.“

„Ich hätte mich auch gefreut, wenn Du schon Kinder gehabt hättest oder kleinere Geschwister“, Connor grinste, „dann könnte ich jetzt mit ihnen spielen und wir würden uns zusammen auf unsere Geschwister bzw. Nichten und Neffen freuen.“

Einige Minuten schwiegen sie, hielten sich umschlungen: „Also können wir wieder einmal festhalten“, stellte Severus zufrieden fest, „dass uns die Weasleys, auch wenn ich es ihnen niemals sagen würde, Glück brachten, indem sie versuchten, Euch ihren Willen aufzuzwingen.“

Hermine kicherte und steckte damit Connor und Severus an: „Die trifft der Schlag, wenn wir ihnen zum Dank Blumen schicken.“

Wieder in Florida

Mittlerweile waren Tracy und Harry 8 Tage in Florida. Sie waren tiefbraun und genossen ihren Aufenthalt in vollen Zügen. Sie gingen regelmäßig schwimmen, besuchten die Parks, sahen sich jeden Abend ein Feuerwerk an.

Aber auch das Tanzen, wie von Tracy gewünscht, kam nicht zu kurz. Schnell stellte Harry fest, dass ihm tanzen Spaß machte, jedenfalls mit seiner Frau als Partnerin. Tracy zeigte ihm neue Schritte, brachte ihm als erstes im Hotelzimmer die Grundschritte sämtlicher Standard- und lateinamerikanischer Tänze bei. Es war gar nicht so schwer, warum hatte er es damals in den Tanzstunden von Prof. McGonagall nicht verstanden?

Und Tracy hatte auch damit Recht gehabt, dass hier ganz anders getanzt wurde, als auf dem Ball. Hier reichte es, sich im Takt zur Musik zu bewegen. Und gab es von Zeit zu Zeit einen ganz langsamen Tanz, schlang Tracy einfach ihre Arme um seinen Hals oder kuschelte sich an seine Brust.

Er hatte anfangs gar nicht gewusst, was er machen sollte, so eng hatte er noch nie getanzt, mit Parvati war er eigentlich nur rumgehoppelt – als er mit Ginny zusammen war, hatte er sich immer vorm Tanzen gedrückt. Doch Tracy flüsterte ihm zu, er solle seine Arme um ihre Taille legen und sie dichter an sich heranziehen.

„Stell Dir vor, ich wäre Dein Date, was ich ja auch bin.“ Dieser Aufforderung war Harry nachgekommen. Da Tracy sich nicht wehrte oder gegen diese körperliche Nähe protestierte, sondern murmelte, „gut gemacht Harry“, wusste Harry, dass er alles richtig machte. Die anderen Paare sahen ihnen schmunzelnd zu, Kommentare wie „junge Liebe“, „ein schönes Paar“ und „wie süß“ waren immer wieder zu hören. Tracy hob ihren Kopf, lächelte Harry zu oder zwinkerte ihm zu, dann legte sie ihren Kopf wieder zurück an Harry Schulter.

Auch führten sie lange Gespräche. Auslöser dazu war, dass Harry sich schämte, als Tracy ihm den Rücken mit Sonnencreme einreiben wollte. „Nicht, das ist nicht nötig, das geht schon.“

„Harry, wie willst Du da dran kommen, ich hab mir doch auch helfen lassen?“ Harry senkte den Kopf. „Harry, ich hab die Narben gesehen. Sie stören mich nicht im Geringsten.“

„Tracy, ich weiß, dass es hässlich ist. Poppy versuchte schon, diese zu beseitigen, doch ohne Erfolg. Sie werden niemals verschwinden. Bislang hat sich noch jede davor geekelt.“

„Ich bin nicht jede und schon gar nicht Ginevra Molly Weasley“, Tracys Augen funkelten böse, „ich bin Deine Frau. Ich könnte die Dursleys umbringen für das, was sie Dir antaten und Ginny gleich dazu. Ich ekele mich nicht vor Dir, niemals. Außerdem soll jede Andere sich in Zukunft in Acht nehmen und ihre Finger bei sich lassen.“ Sie riss Harry die Sonnencreme aus der Hand und begann einfach, seinen Rücken einzucremen.

„So wie Du muss meine Mom auch gewesen sein“, Harry lachte und entspannte sich, er begann es zu genießen, die kleine Hand seiner Frau zu spüren, wie sie ihm den Rücken einrieb. „Entschuldige, dass ich mich so angestellt habe, Tracy.“

„Du muss Dich nicht entschuldigen, Harry. Diese blöden Hühner, wie kann man sich nur vor Narben ekeln“, grummelte Tracy vor sich hin. „Deine Mom war genauso?“ fragte sie dann verblüfft.

„Ja, laut den Erzählungen von Sirius, Remus und Severus stauchte sie meinen Vater und Sirius ziemlich zusammen, wenn die Severus ärgerten oder wieder Mist bauten, was wohl ständig der Fall war. Danke, Engelchen.“

„Wofür? Fürs Rücken eincremen oder dass ich Dich genauso behandle, wie Deine Mom Deinen Dad?“ Tracy kicherte.

„Für beides.“

Tracy liebte Musik aller Art. Das hatte Harry gleich nach den ersten Minuten im Park festgestellt. Aus allen Ecken und Winkeln drang Musik und Tracy war sofort am Mitsummen, obwohl sie Muggelmusik noch niemals gehört hatte. Aber sie gefiel ihr merklich. Zum Glück gab es hier die Möglichkeit, sich verschiedene Musikgruppen oder Musicals anzuhören, ein Angebot, das die zwei nur zu gern wahrnahmen: Von Rock bis Pop wurde einfach alles angeboten, dazu gleich die entsprechenden CDs.

„Schade“, Tracy seufzte, „ich bedaure zum ersten Mal, dass wir die bei uns nicht hören können.“

„Vielleicht wäre das doch möglich, lass uns zu Hause mit Mine und Severus sprechen. Die zwei finden bestimmt eine Möglichkeit. Lass uns CDs kaufen, zu Hause und in Hogwarts besorgen wir uns eine schöne Musikanlage und dann, Engelchen, können wir dort weiter tanzen oder einfach nur der Musik lauschen vor dem brennenden Kaminfeuer. Was hältst Du davon, wenn wir regelmäßig schön essen gehen und anschließend zum tanzen.“

Tracy sah ihn verblüfft an. „Du willst wirklich mit mir ausgehen?“

„Ja, selbstverständlich – ich kann gar nicht mehr verstehen, dass ich so gegen das Tanzen war. Ich liebe es mittlerweile, ich mag es, dass Du jede Aufforderung anderer Männer mit den Worten ablehnst, Du wärst in den Flitterwochen und würdest in diesen nur mit Deinem Mann tanzen.“

„Ich werde doch nicht in unseren Flitterwochen mit anderen Männern tanzen“, Tracy sah Harry entrüstet an. „Das gehört sich nicht, überhaupt ist es bei den Reinblütern so, dass der Mann bestimmen kann, ob seine Frau überhaupt mit anderen Männern tanzen darf oder nicht. Die Ehefrau darf auch in Gegenwart anderer nur sprechen, wenn ihr Mann es ihr erlaubt.“

„Das vergieß mal gleich wieder“, Harry sah seine Frau entsetzt an. „Du darfst sprechen, mit wem Du willst – sowohl in meiner Gegenwart als auch, wenn ich nicht dabei bin. Du darfst tanzen, mit wem Du möchtest. Ich werde es Dir weder verbieten noch Dich zwingen, mit jemanden zu tanzen, den Du gar nicht magst. Ich würde mich allerdings freuen, wenn der erste und der letzte Tanz jeweils mir gehört.“

Das gleiche gilt für unsere Kinder: Du bist genauso erziehungsberechtigt wie ich, die Kinder haben auf Dich zu hören. Ich verspreche Dir des Weiteren, dass ich unsere Tochter bzw. Töchter niemals zwingen werde, jemanden zu treffen oder zu heiraten, den sie nicht möchte bzw. der so ist wie dieser Timpton.“

Tracy strahlte, reckte sich und gab Harry einen Kuss, der auch erwidert wurde. „Danke, mein Freund.“

„Ich danke Dir, meine Freundin.“

Lachend und diskutierend legten sie den Grundstein für ihre Musiksammlung und zugleich einen neuen Punkt auf ihrer Liste: Sobald sie zu Hause waren, wollten sie sich bei ihrem bevorstehenden Einkaufsbummel mit dem nötigen Equipment versehen.

Überhaupt konnten sie froh sein, Hexe und Zauberer zu sein, ansonsten würden sie ihre ganzen Einkäufe kaum unterbringen können bzw. müssten Übergepäck im Flugzeug bezahlen oder sogar das ganze Flugzeug für sich alleine mieten:

Sie hatten bislang nahezu 20 Becher erstanden, da diese beiden sehr gefielen, einige nette Küchenutensilien, die Kleidchen für die Malfoy-Töchter (und selbstverständlich auch für ihre eigenen Töchter, die es zwar noch nicht gab, doch Harry bestand darauf, sowohl für seine blonde Tochter als auch für seine rothaarige Tochter Kleidchen zu kaufen (selbst für eine dunkelhaarige Tochter gab es ein Kleidchen) und auch das Baby der Malfoys, welches in vier Monaten auf die Welt kommen sollte, wurde nicht vergessen – einige nette Strampler, dazu eine Kuschedecke, ein Handtuch, niedliche Söckchen und ein Kuschtier hatten sie bereits erstanden.

Harry verkleinerte ihre Einkäufe immer wieder unauffällig, so dass sie nicht zu viel schleppen mussten. Einige Tüten ließen sie aber auch so, denn schließlich wollten sie nicht groß auffallen, jeder hatte hier mehrere Tüten, wenn er den Park verließ.

Nach einigen Tagen hatten sie beim Feuerwerk eine Familie kennengelernt, die Bakers: Vater, Mutter, Großeltern und drei Töchter – Brenda, sieben, Rachel, neun, und Jessica, 11 Jahre alt. Sie kamen ins Gespräch, als Tracy wieder einmal so vom Schloss schwärmte, das vor dem Beginn des Feuerwerkes in verschiedenen Farben leuchtete. Die Erwachsenen der Familie Baker schmunzelten.

„Meine Frau liebt dieses Schloss“, erklärte Harry ebenfalls schmunzelnd, „sie hat sich auf den ersten Blick verliebt.“

„Haben Sie denn bereits die Nachbildungen des Schlosses gesehen“, fragte Esther Baker, die Großmutter, neugierig.

„Oh, ja. Mein Mann hat mir gleich an unserem ersten Tag eine gekauft“, strahlte Tracy. „Wir haben schon zig Fotos gemacht, ich malte es. Es ist einfach grandios. Und jetzt kann ich es auch immer sehen, auch wenn wir schon längst wieder zu Hause sind. Diese Nachbildung ist so Detail getreu, einfach schön.“

„Es gibt hier in der Nähe einen Laden, der nur solche Häuschen nebst Zubehör vertreibt“, mischte sich Cynthia Baker in das Gespräch. „Wir haben zu Hause mittlerweile 30 verschiedene Häuser.“

„Und jedes Jahr werden es mehr“, bemerkte ihr Mann, Julian, trocken und grinste seine Frau an. „Meine Frau und meine Mädels dekorieren alle paar Wochen um, denken sich neue Zusammenstellungen und Geschichten dazu aus. Wenn ich von der Arbeit nach Hause kommen, bekomme ich immer eine Privatvorstellung.“

„Können Sie uns die Adresse geben“, Harry bemerkte Tracys sehnsüchtigen Blick. „Meine Frau und ich würden uns dort sehr gerne umsehen, stimmt doch, Engelchen?“

„Schrecklich gerne“, platzte Tracy raus und versteckte ihren Kopf an Harry Schulter, als alle lachten.

„Hier ist die Adresse und auch die Koordinaten“, Benjamin Baker reichte Harry einen Zettel.

„Koordinaten?“ Harry und Tracy sprachen gleichzeitig

„Ja, Ihr seid doch Harry und Tracy Potter, der Harry Potter, er Du-weißt-schon-wer besiegte“, posaunte Brenda los, bevor Rachel ihr den Mund zuhielt.

„Woher wissen Sie das“, Harry fasste sich an die Stirn, versuchte, seine Blitznarbe zu verdecken.

„Nicht die Narbe, Mr. Potter, wir haben die Artikel im Tagespropheten gelesen“, beruhigte Julian ihn. „Meine Frau, meine Schwiegereltern und meine Mädels sind magisch veranlagt. Meine Frau und ihre Eltern wurden in England geboren, ich in Amerika.“

„Es war ein so schöner Artikel“, schwärmten Esther und Cynthia. „Die Bilder von Ihrer Hochzeit und von der von Ihrer besten Freundin Hermine, von den Brautkleidern wollen wir gar nicht erst sprechen.“

„Dann kommt Ihr drei also auch bald nach Hogwarts?“ wandte Tracy sich an die drei Mädchen, nachdem sie den ersten Schock überwunden hatte.

„Das ist noch nicht raus“, antwortete Julian, bevor die Mädchen es tun konnten. „Sie würden gerne, zumal Esther, Ben und Cynthia auch dort ausgebildet wurden. Allerdings habe ich hier einen Job, bislang ist es mir noch nicht gelungen, einen adäquaten in England, besser noch in Schottland zu finden. Und so ganz alleine möchten wir die Mädchen dann auch nicht in einem fremden Land lassen. Eventuell wird es dann doch eher Salem.“ Jessica, Rachel und Brenda nickten enttäuscht.

„He, vielleicht klappt es ja doch noch“, tröstete Harry die Mädchen.

Seitdem trafen sie sich regelmäßig – mal weil sie verabredet waren, mal durch Zufall. Harry und Tracy hatten am nächsten Tag das besagte Einkaufszentrum aufgesucht und waren sofort restlos begeistert: Hier gab es Miniaturhäuschen in Hülle und Fülle – sie wussten gar nicht, was sie sich zuerst und zuletzt ansehen sollten. Von dem Zubehör gar nicht erst zu sprechen.

„Mrs. Potter, was halten Sie davon, wenn wir zwei uns auch so etwas zulegen wie die Bakers? Platz genug haben wir und gefallen tut es uns auch.“

Tracy strahlte und verschränkte ihre Finger mit Harrys. „Gerne, unsere eigene kleine Ministadt.“

Sie nahmen sich einen Einkaufswagen und einen Korb und schlenderten durch die einzelnen Reihen, diskutierten, was ihnen auf Anhieb gefiel und somit sofort in den Wagen kam bzw. als oder Kleinkram in den Korb, wo sie sich unsicher waren oder was sie sofort ausschlossen.

So wanderten Herrenhäuser, Landsitze, Schlösser, Burgen, Pubs, Uhrentürme und sonstige Türme, ein Stadttor, Cottages, Hotels, Leuchttürme, Schiffe, eine Bäckerei, Berghütten, Windmühlen, mehrere Kirchen, verschiedene Läden, Karussells und unzählige Figuren, Bäume, Brunnen, Kutschen, verschiedene Tiere und sonstiges Zubehör in den Wagen oder den Korb. Sogar eine Eisenbahn mit vielen Schienen und Zubehör suchten sie sich für ihre Ministadt aus.

Harry merkte, seine Frau war selig, zum ersten Mal beim Einkaufen wehrte sie sich nicht dagegen, das Harry alles, was ihnen gefiel in den Wagen lud, sie freute sich sichtbar, fiel ihrem Mann immer wieder spontan um den Hals, gab ihm einen Kuss.

„Gefällt es Dir Engelchen, hast Du Spaß?“

„Harry, ich bin begeistert. Du bist der Größte. Ich freu mich schon darauf, wenn wir alles aufbauen – wir könnten unsere Ministadt für unser Haus duplizieren. Oh, schau mal hier, das sieht aus wie Prince Castle, das wäre was für Onkel Sev, Mine und Connor, und hier das könnte Malfoy Manor sein und hier die Schneiderei und die Anwaltskanzlei für Milli, Pansy, Draco, Theo und Blaise.“ Tracy zeigte auf die entsprechenden Nachbildungen.

„Genehmigt“, lachte Harry und lud ihren Wagen voller und voller, schließlich stellte er ihn nach Rücksprache mit der Verkäuferin an der Kasse ab und nahm sich einen zweiten, reichte Tracy einen neuen Korb.

Nach drei Stunden erklärten sie ihren Einkaufsbummel für erledigt und gingen zur Kasse. Dort zahlten sie

und ließen sich auch für den halbjährlichen Katalog registrieren.

„Können wir uns unsere Bestellungen auch nach Schottland liefern lassen?“ fragte Tracy neugierig.

„Selbstverständlich, wir liefern weltweit, allerdings gegen Vorkasse“, die Kassiererin war überaus freundlich, kein Wunder, welcher Kunde tätigte auch schon so einen Großeinkauf.

„Kein Problem, das verstehen wir durchaus. Können wir den aktuellen Katalog auch mitnehmen? Unsere Familie und Freunde zu Hause würden sich dies bestimmt auch gerne ansehen,“ erklärte Harry.

„Tante Cissy, Milli, Pansy und Mine auf alle Fälle,“ bestätigte Tracy.

Anschließend ließen sie ihre Einkäufe in ihr Hotel liefern, da sie noch in Ruhe durch das Einkaufszentrum schlendern wollten, gemütlich essen. Besonders der große Süßigkeitenladen hatte es Harry angetan, was Tracy an seinen leuchtenden Augen bemerkte. Sie lachte, fasste ihn an der Hand und zog ihn in den Laden.

„Und jetzt such Dir bitte alles aus, was Du magst. Das ist mein Geschenk an Dich, Harry.“

Harry lachte, zog Tracy in seine Arme. Dann ging er durch die Gänge, während Tracy mit einem Wagen folgte. Dieser fühlte sich langsam aber stetig – auch an die Naschkatzen zu Hause wurde gedacht.

Danach gönnten sie sich erst einmal eine ausgiebige Mittagspause samt Dessert. Anschließend ging die Shoppingtour weiter: Sie fanden schönes Geschirr und Gläser, Kerzenleuchter und Kerzen. Aber auch viele Bücher und CDs fanden den Weg in ihre Einkaufstüten, ebenso wie neue Zeichenblöcke und Stifte für Tracy.

Harry fand wunderschöne Haarspangen und Bänder für Tracy, die er in verschiedenen Farben für sie erstand. Aber besonders hatte es ihnen ein großes Geschäft angetan, das das ganze Jahr über Weihnachtsdekoration führte.

Hier war es wie in dem Geschäft mit dem Miniaturhäusern: Tracy sträubte sich nicht, als Harry sich zwei Einkaufswagen schnappte und sie langsam durch die einzelnen Gänge schlenderten. Tracy war selig und diskutierte eifrig mit Harry die Weihnachtsdekoration und freute sich wie ein kleines Kind, als ihr Mann gestand, dass er sich darauf freue, mit ihr die gemeinsame Wohnung in Hogwarts und ihr Haus zu dekorieren. Kugeln und Figuren, Sterne, Schneekugeln, Weihnachtsstoffe, Kerzen mit Weihnachtsduft, eine Krippe samt Zubehör, Engel, Weihnachtsmänner und vieles andere landete in den Einkaufswagen.

Tracy bedankte sich immer wieder, indem sie Harry um den Hals fiel oder ihn küsste. Harry strahlte, es war so einfach, seine Frau glücklich zu machen. Und sie waren erst am Anfang ihrer Ehe – er zweifelte nicht daran, dass sie mehr als nur eine Freundschaft verbinden würde.

Gegen Abend waren sie wieder im Hotel, ihre Einkäufe hatten sie zwischendurch immer wieder unauffällig geschrumpft bzw. einen Teil mit einem Vergessenszauber versehen ins Hotel liefern lassen, nur zwei Häuser und etwas Zubehör sowie einige ihrer weiteren Einkäufe trugen sie in Originalgröße bei sich, sie wollten ja nicht auffallen.

In ihrem Zimmer angekommen, begann Tracy zu gähnen. „Sei mir nicht böse, Harry, aber ich würde heute Abend lieber hier bleiben, mir tun die Füße weh.“

„Gern, ich bestell uns was zum Essen und wir machen es uns auf unseren Balkon gemütlich, unterhalten

uns, hören Musik und können ja an unseren Listen arbeiten, wenn Du magst. Ehrlich gesagt bin ich auch froh, einmal den ganzen Abend sitzen zu können“, gestand Harry lachend.

Eine halbe Stunde später saßen sie frisch geduscht gemütlich und entspannt auf ihren Balkon, leise Musik im Hintergrund und mehrere kalte Platten nebst Getränken auf dem Tisch, daneben ihre Listen. Diese wurden durchgesprochen, ergänzt und schließlich abgehakt. Tracys Skizzen wurden gesichtet und sortiert – Ideen für ihr eigenes Zuhause und ihre Wohnung in Hogwarts, Ideen für Hogwarts und Ideen für ihren Garten.

„Ich würde gerne noch einmal im Downtown alle Läden besuchen“, erklärte Tracy eifrig.

„Ich auch, außerdem würde ich gern noch ins Kino. Außerdem möchte ich morgen mein Geburtstagskind groß ausführen, ich hab schon einen Tisch für uns zwei reserviert, anschließend gehen wir schön tanzen.“

„Wo, woher weißt Du, dass ich morgen Geburtstag habe?“ stotterte Tracy.

„Das hat mir ein Vögelchen gezwitschert, meine Schöne“, Harry lachte, dann wurde er Ernst. „Narzissa und Lucius haben es mir verraten, mir sogar ein Geschenk mitgegeben für Dich, ein kleines nur. Ich soll Dir ausrichten, das richtige Geschenk bekommst Du, wenn wir wieder zu Hause sind.“

„Wollen wir nicht lieber in drei Tagen ausgehen, Harry? Dann können wir unsere Geburtstage zusammen feiern.“

„Nein, wir gehen morgen aus und drei Tage später noch einmal“, bestimmte Harry, „und wenn wir wieder zu Hause sind, feiern wir unsere Geburtstage noch einmal zusammen mit unserer Familie und unseren Freunden. Aber morgen ist Dein Tag, Engelchen.“ Tracy liefen die Tränen über die Wangen.

„Tracy, hab ich was Falsches gesagt?“ Harry war völlig hilflos, strich Tracy unbeholfen über die Wange.

„Nein, ich bin nur glücklich“, Tracy lachte schon wieder, obwohl die Tränen immer noch liefen. „Vor knapp 2 Wochen dachte ich, mein Leben ist bald vorbei, da ich keinen Ausweg mehr sah. Dann kamst Du, machtest mir einen Heiratsantrag und bald danach war ich Mrs. Harry James Potter, Ehefrau des Retters der magischen Welt.“

Du bist so lieb zu mir, schenkst mir dauernd was, möchtest wissen, wie es mir geht, tanzt mir zu liebe. Ich konnte mir niemals vorstellen, mit Mr. Timpleton Kinder haben zu wollen, fürchtete mich vor einer Ehe mit ihm. Mit Dir kaufte ich schon Kuscheltiere und Kleidchen für unsere Kinder, obwohl diese noch nicht einmal geplant sind, aber ehrlich gesagt freu ich mich auf unsere Kinder.

Danke, Harry. Danke, dass Du mir die Möglichkeit auf eine Familie gibst, auf Kinder, die von ihren Eltern geliebt werden.“ Tracy erhob sich und setzte sich auf Harrys Schoß, legte ihre Lippen auf die seinen.

Ein flüchtiger Kuss folgte. Dann wollte Tracy sich wieder erheben, doch Harry hinderte sie daran. „Darf ich, Engelchen?“ Tracy nickte. Harry zog sie in seine Arme und gab ihr einen Kuss, der vorsichtig begann, dann aber schnell intensiver und leidenschaftlicher wurde. Sehr zu Harrys Freude erwiderte Tracy den Kuss von Anfang an.

Erst als sie beide keine Luft mehr bekamen, trennten sich ihre Lippen. Harry zog Tracys Kopf an seine Schulter, seine Hand legte sich auf ihren Bauch. „Ich hab Dir zu danken, Engelchen. Du behandelst mir ganz normal, hast keine Furcht vor meinen vielen Narben, verziehst nicht angeekelt das Gesicht, wenn Du sie siehst, mir den Rücken eincremst. Du hast mir gezeigt, dass Tanzen wunderschön ist mit der richtigen Frau. Du lässt mich bereits nach wenigen Tagen Ehe davon träumen, wie es ist, wenn wir zwei unser erstes Baby“

erwarten, ich nach Hause komme und meine wunderschöne Frau mich mit diesem in den Armen erwartet.“ Erneut zog Harry Tracy in einen Kuss, der nur zu bereitwillig erwidert wurde.

„Ich freu mich zum ersten Mal auf meinen Geburtstag“, gestand Tracy Harry danach. „Bislang war er nie schön, nur wenn ich ihn bei den Malfoys verbringen durfte, was leider nicht immer möglich war. Meine Eltern vergaßen ihn oder meinten, ich wäre es nicht wert, etwas geschenkt zu bekommen. Mädchen wären nur dazu gut, Kinder zu bekommen und den Haushalt zu führen.“

„Geht mir genauso, Engelchen“, Harry zog Tracy noch enger an sich, atmete ihren Duft ein: Jasmin und Rosen. „Mein erstes Geburtstagsgeschenk bekam ich mit 11 Jahren von Hagrid, Hedwig, meine Eule.“

Tracy begann zu lachen: „Unser Kind hat dagegen schon Geschenke bekommen“, erinnerte sie Harry.

„Ja, wir lieben es halt schon jetzt“, schmunzelte dieser.

Noch lange saßen sie so auf dem Balkon, unterhielten sich, tauschten Küsse oder kuschelten einfach nur miteinander. Mehr geschah nicht, aber es wurde der Grundstein für eine glückliche Zukunft gelegt und das war mehr, als viele andere hatten.

Geburtstage

Am nächsten Tag erwachte Tracy weil jemand sie sanft küsste. „Morgen, Engelchen, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, jetzt bist Du in unserer Welt volljährig.“ Harry saß auf ihrer Bettkante und lachte sie an.

„Danke Harry“, Tracy fiel ihm um den Hals.

„Komm Frühstücken, Engelchen.“ Tracy nickte, sprang aus dem Bett, so dass Harry ihr kurzes Nachthemdchen sah. Dieser schluckte merklich. Tracy wurde rot, stand verlegen vor ihm.

„Du bist wunderschön, mein Mädchen“, Harry kam wieder zu sich, strich durch Tracys lange Locken. „Erfüllst Du mir zu Hause einen Wunsch?“

Tracy nickte und sah ihn fragend an.

„Trag Deine Haare bitte offen, ich mag Deine Locken. Hier ist es zu heiß dafür, aber zu Hause wäre ich Dir dafür dankbar.“

Tracy knickste: „Alles was meine Lordschaft wünscht.“

„Du im Brautkleid mit offenen Haaren und einen ganzen Abend nur tanzen wir zwei, dazu einen Spaziergang im Mondschein in unserem eigenen Garten, wir küssen uns“, schlug Harry vor.

„Sehr wohl Lord Potter und Lord Black – Euer Wunsch ist mir Befehl, bekomme ich noch einen Kuss?“

Harry ließ sich nicht lange bitten, sondern zog Tracy in seine Arme. „Danke, das sollten wir zwei jetzt öfters machen“, schlug Tracy nach einigen Minuten mit hochrotem Kopf vor. Harry stöhnte innerlich, seine Frau wusste anscheinend noch nicht, was sie mit diesen Worten bei ihm anrichtete.

„Alles was Du wünscht, Mylady.“ Tracy schmiegte sich sofort wieder in seine Arme und bettelte um einen weiteren Kuss, der ihr nur zu gerne gewährt wurde.

Nur schwer konnte Harry sich von seiner Frau trennen. Er schickte sie zum Duschen, froh, einige Minuten für sich alleine zu haben. Schnell kontrollierte er noch einmal den Frühstückstisch.

„Blumen, Du hast mir sogar Blumen besorgt?“ Tracy war leise hinter ihm getreten. „Rosen, meine Lieblingsblumen.“

„Kleiner Tipp von Pansy und Milli“, gestand Harry. Dann rückte er ihr den Stuhl zurecht und schenkte ihnen Tee ein.

„Was machen wir heute?“ Tracy sah neugierig und fragend zu ihm rüber.

„Nun, was hältst Du davon, wenn wir schwimmen gehen in einen der Parks. Das haben wir bislang noch nicht geschafft. Am frühen Nachmittag kommen wir zurück, ziehen uns um und dann geht es zum Essen, anschließend zum Tanzen.“

Tracy strahlte. „Fein, das gefällt mir.“

Lachend und schwatzend genossen sie ihr Frühstück. Anschließend überreichte Harry Tracy mehrere Päckchen. „Das ist von den Malfoys.“

Tracy öffnete es neugierig und hielt ein bezauberndes blaues Sommerkleid in den Händen, dazu die passenden Schuhe. „Oh ist das schön“, sie sprang auf und hielt es sich an.

„Wunderschön, trägst Du es später für mich?“

Tracy nickte strahlend und öffnete schon das nächste Päckchen, diesmal von den Snapes: „Oh noch ein Kleid“, Tracy hielt ein grünes Sommerkleid hoch, „das trag ich dann an Deinem Geburtstag in zwei Tagen.“

„Unsere Familie hat Geschmack“, Harry grinste und legte die beiden Kleider zur Seite. „Sie wissen genau, was ich an meiner Frau mag.“

Päckchen um Päckchen öffnete Tracy – alle hatten an sie gedacht. Zum Schluss waren nur noch Harrys Geschenke übrig. Neugierig wurde das erste geöffnet, zum Vorschein kam eine Spieluhr, die eine Melodie aus dem Park spielte.

„Oh Harry“, Tracy stellte diese schnell ab und fiel ihrem Mann um den Hals. „Danke, ist die schön.“

„Pack weiter aus Engelchen“, Harry schob ihr lachend das nächste Geschenk hin.

Auch dieses wurde neugierig geöffnet. „Gutschein für einen Urlaub in der Karibik“, las sie vor. „Flitterwochen?“

„Wenn Du magst?“ Tracy nickte verlegen und öffnete einen weiteren Umschlag.

„Gutschein für einen Besuch auf einer Pferdeauktion mit dem Auftrag, Pferde für die Familie Potter zu finden und zu ersteigern.“ „Du bist süß“, Tracy warf sich erneut in Harrys Arme.

„Du auch, Engelchen“, Harry erwiderte die Umarmung. Minutenlang hielten sie sich schweigend fest. „Ich hab hier noch etwas für Dich“, Harry löste einen Arm von Tracy und griff in die Tasche, zog eine wunderschöne goldene Kette mit einem Sonnenanhänger heraus.

„Oh Harry“, eine Träne lief Tracy über die Wange, aber sie strahlte. „Du verwöhnst mich viel zu sehr.“

„Keinesfalls, Dich kann man gar nicht genug verwöhnen.“ Er löste sich ganz von seiner Frau und legte ihr die Kette um den Hals. Strahlend betrachtete sie sich danach im Spiegel.

„Danke schön, Harry, die Geschenke sind wunderschön und jetzt hätte ich gern noch meinen Geburtstagskuss.“

Harry lachte und zog Tracy wieder in seine Arme. „Alles was Sie wünschen, Mrs. Potter.“

Eine Stunde später waren sie im Wasserpark angekommen. Das erste was sie sahen, war ein altes Schiff auf einem Felsen. „Das soll hier während eines Sturms gestrandet sein“, las Tracy begeistert aus dem Reiseführer vor. Harry schoss schnell noch ein paar Fotos, dann suchten sie sich ein Plätzchen im Schatten, breiteten ihre Handtücher aus und richteten sich ein. Da sie zurzeit noch alleine waren, sprach Harry schnell einen Diebstahlschutz über ihren Platz.

„So, jetzt kann uns niemand etwas wegnehmen. Wollen wir uns als erstes mit den Reifen um den Park treiben lassen?“

„Gern und danach zu den Rutschen? Ich bin noch niemals gerutscht“, Tracy war aufgeregt, zappelte herum. Sie konnte kaum stillstehen, während Harry ihr den Rücken eincremte. Danach griff sie sich die Tube und rieb Harry den Rücken ein. Dann fassten sie sich an den Händen und starteten ihren Tag im Wasserpark.

Am späten Nachmittag verließen sie erschöpft aber glücklich den Park: Sie waren mehrfach gerutscht, ließen sich im Wasserkanal etliche Runden treiben, amüsierten sich im Wellenbad, tauchten mit den Haien, ruhten sich im Schatten aus, lasen bzw. Tracy zeichnete wie wild auf ihrem Block herum.

Zur Mittagszeit holten sie sich einen kleinen Snack, anschließend zogen sie mit dem Fotoapparat bewaffnet durch den Park und sahen sich alles in Ruhe an, diskutierten verschiedene Möglichkeiten für ihr eigenes Schwimmbad.

Im Hotel legten sie sich zwei Stunden hin, bevor es zu ihrem Diner ging. Tracy trug stolz ihre neue Kette, strahlte Harry immer wieder an. „Falls ich es Dir noch nicht gesagt habe, Harry, ich hatte noch nie so einen schönen Geburtstag.“

„Freut mich, Tracy.“

Bei einer fantastischen Show ließen sie sich ihr Essen schmecken, anschließend ging es zum Tanzen in einen Club. Tracy amüsierte sich wie immer köstlich darüber, dass sie beim Einlass nach ihrem Alter gefragt und sofort darüber informiert wurde, dass sie noch keinen Alkohol trinken dürfe, sogar einen Stempel auf die Hand bekam, der dies allen zeigte.

„Das ist kein Problem“, Tracy strahlte den Türsteher freundlich an. „Ich ziehe eh alkoholfreie Fruchtcocktails vor, die schmecken mir persönlich viel besser.“

Kaum waren sie im Club, prustete Tracy los. „Keiner wundert sich hier darüber, dass ich mit 16, jetzt 17 Jahren schon verheiratet bin, selbst wenn ich zwei Kinder an der Hand hätte und einen dicken Babybauch würde sich hier keiner wundern. Aber Alkohol darf ich nicht trinken, nicht dass es mich stören würde.“

„Ich weiß was Du meinst“, Harry lachte mit, dann bestellte er ihnen zwei leckere (alkoholfreie) Cocktails. „Auf einen schönen Abend, Engelchen.“

„Auf einen schönen Abend, Harry.“

Einige Stunden verbrachten sie im Club, tanzend, die Leute beobachtend. Sie unterhielten sich lange mit dem Barkeeper, bekamen Rezepte verraten. Kurz vor Mitternacht verließen sie den Club, da auch hier ein Feuerwerk stattfand, jeden Tag um Mitternacht.

Am nächsten Tag gingen sie erneut in den Tierpark, der es ihnen besonders angetan hatte. Sie gingen auf Safari, lauschten den Erzählungen und nahmen voller Freude daran teil, das kleine Elefantenbaby, welches von Wilderern entführt wurde, zu retten, beobachteten die Tiere, bewunderten die wildwachsenden Pflanzen.

Eine Raftingfahrt im asiatischen Teil durfte natürlich genauso wenig fehlen, wie das Anschauen asiatischer Tiere wie z.B. den Sibirischen Tiger, Fledermäuse, eine rasante Tour durch die Urzeit, wo ihnen Dinosaurier begegneten oder eine Hochgeschwindigkeitsachterbahn, die durch einen schneebedeckten Berg des Himalaya

fuhr.

Sie vergnügten sich bei allerhand Gewinnspielen und Tracy strahlte dabei über das ganze Gesicht. Wie Harry es vorausgesehen hatte, verliebte seine Frau sich in die Stofftiere, die es in den ganzen Parks gab. Sie gestand ihm schon am ersten Tag ihres Aufenthaltes, dass sie genauso wie Harry nicht einmal einen Teddy als Kind besessen hatte. Zwischenzeitlich hatten sie 15 Stück für sich selbst gekauft, sowie weitere für die Malfoy-Mädchen, Teddy und auch Connor wurde berücksichtigt.

Auch gab es hier die Möglichkeit, sich verschiedene Musicals in einem Zusammenschnitt anzusehen. Da sie diese schon einmal gesehen hatten, fiel es ihnen nicht schwer, die Texte an den erforderlichen Stellen mitzusingen und mitzusummen. Fotos wurden geschossen, Zeichnungen gefertigt.

Mit Rücksicht auf die vielen Tiere, die in diesem Park lebten, gab es hier kein Feuerwerk. Auch schloss der Park früher als alle anderen. Aber das störte die zwei kein Stück. Sie hatten noch viel vor an diesem Tag – ein erneuter Einkaufsbummel im Downtown stand an.

„Ist unser Weasley-Einkaufsbummel jetzt eigentlich erledigt“, erkundigte sich Tracy während sie die Tiere beobachteten.

Harry dachte kurz nach, überschlug die Zahlen. „Nein, noch lange nicht. Lass uns heute noch einmal richtig zuschlagen. Der Barkeeper erzählte doch gestern, dass es dort auch einen Musikladen gibt.“

„Musik“, Tracy klang begeistert. „Wir sollten den Weasleys einen Brief schreiben und von unseren Shoppingtouren erzählen. Was wollen wir eigentlich für Kreacher mitnehmen? Da brauchen wir auch noch was Schönes.“

„Kreacher sammelt doch gerne“, erinnerte sich Harry. „Und über die Küchenutensilien wird er sich bestimmt auch freuen.“

Im Downtown trafen sie auf die Familie Baker. „Schade, morgen müssen wir schon wieder nach Hause“, bedauerte die kleine Brenda traurig.

„Ihr kommt doch bestimmt wieder, ihr wohnt doch hier in der Nähe“, tröstete Tracy die Kleine.

„Nicht mehr lange“, Julian lachte fröhlich, „mir ist ein Job in Schottland angeboten worden. Heute Morgen kam der Brief. Ich weiß nur nicht, wie man uns hier finden konnte. Aber egal. Jedenfalls schreibt mein neuer Chef, ein gewisser Lord Malfoy, er würde sich freuen, wenn ich schon in 2 Wochen anfangen könnte. Ein Haus würde er uns stellen in der Nähe der Firma.“

„Lord Lucius Abraxas Malfoy?“ erkundigte sich Harry grinsend.

„Ja, woher wissen Sie das Harry?“

„Och, er ist ein Onkel meiner Frau und der Cousin des Mannes meiner Wahlschwester. Er hat Voldemort zusammen mit diesem Cousin fast 20 Jahre lang ausspioniert, nachdem meine Eltern von diesem ermordet wurden.“

„Ein Zauberer, der eine Muggelfirma besitzt?“ Julian sah seine Frau sprachlos an.

„Yap, Lucius ist ein sehr guter Geschäftsmann mit einem Gespür für die richtigen Investitionen. Er berät auch mich, da ich erst seit kurzem weiß, was meine Frau und ich alles besitzen. Er ist sehr anspruchsvoll und

sehr genau, aber nett.“

„Jessica, Du bist also im September Schülerin von Hogwarts?“

„Ja, heute kam mein Brief“, strahlte das Mädchen, „ich freu mich so. Es soll so toll da sein.“

Tracy und Harry grinnten sich an. „Oh ja, es wird Dir gefallen.“

Bald danach verabschiedeten sie sich voneinander, die Bakers mussten ihre Umsiedlung nach Schottland vorbereiten.

„Hätten wir verraten sollen, dass wir uns bald wiedersehen?“

„Nein, ich freu mich auf Jessicas Gesicht, wenn wir uns am 1. September wiedersehen“, Harry lachte und zog Tracy mit sich.

Stundenlang durchstöberten sie die Läden, gönnten sich zwischendurch ein Eis, sahen sich einen Film an, kauften weiter ein und ließen die Einkäufe direkt auf ihre Suite bringen, gingen Essen.

Erschöpft aber glücklich kamen sie kurz vor Mitternacht in ihrem Hotel an. Schnell zog Tracy Harry ins Zimmer, stellte eilig die Taschen ab. Dann schlug die Uhr Mitternacht, der 31. Juli hatte begonnen.

„Happy Birthday, Harry“, Tracy stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste das Geburtstagskind.

„Danke, Engelchen.“ Harry erwiderte den Kuss nur zu gern. Er zog Tracy zur Couch, setzte sich und zog sie auf seinen Schoß. „So schön begann noch kein Geburtstag bei mir.“

Tracy lachte und kuschelte sich an Harry. „Magst Du jetzt Deine Geschenke öffnen oder wollen wir noch etwas knutschen?“

Harry lachte schallend. „Das Wort knutschen aus Deinem Mund ist ungewohnt, Engelchen, aber ich würde gern noch etwas mit Dir „knutschen“ und kuscheln.“

Tracy lachte: „Das Wort fiel mir gerade so ein, ich glaube, ich werde Mutter gelegentlich stecken, dass ich in Hogwarts schon gerne mit Dir geknutscht hätte und zwar in jeder dunklen Ecke, die wir finden konnten. Aber warte: Sie trifft sich jeden zweiten Mittwoch mit ihren Freundinnen zum Tee trinken in der Winkelgasse.“

Harry grinste: „Lass mich raten, meine kleine Slytherin: Wir sind dann ebenfalls dort in Sichtweite und turteln ein wenig vor ihren Augen herum. Gefällt mir Dein Plan, ich bin dabei. Lass uns noch einige Minuten etwas üben und dann gehen wir schlafen.“

Einige Stunden später wurde Harry durch einen Kuss geweckt. „Guten Morgen, Harry, aufstehen Geburtstagskind.“ Tracy saß lächelnd auf seiner Bettkante, die langen Locken flossen offen über ihren Rücken, dazu trug sie das weiße Kleidchen, das Milli und Pansy ihr für den ersten Abend in Orlando schneiderten.

„Wunderschön“, Harry sah sie ungläubig an. „Ich hab mir gedacht, an Deinen Geburtstag erfülle ich Dir schon einmal Deinen Wunsch“, Tracy lachte verlegen.

„Ich kann nur sagen, wunderschön, Engelchen“, Harry setzte sich auf und strich über die blonden Locken. „Ich verrate Dir meinen Geburtstagswunsch: Du im Brautkleid mit offenen Haaren, leise Musik, Kerzenschein, unser Haus und wir zwei tanzen den ganzen Abend, danach ein Spaziergang im Mondschein und zum Schluss ein Bad in unserer Schwimmhalle unter dem Sternenzelt, dazu viel kuscheln und knutschen.“

„Schon erfüllt“, lachte Tracy. „Komm aufstehen“, sie ergriff Harry Hand und zog ihn aus dem Bett. Nur mit Boxershorts bekleidet stand Harry vor ihr. Tracy strich mit ihrer Hand über die größten Narben. „Mir gefällst Du Harry“, sie strahlte ihn schüchtern an. „Du bist groß, schlank, aber nicht mehr so dünn wie früher, muskulös. Dazu schöne schwarze Haare und grüne Augen. Was will Frau mehr?“ Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, gab Harry einen Kuss und schob ihn ins Bad. „Ich warte mit dem Frühstück“, erinnerte sie ihn noch, bevor sie die Tür schloss.

20 Minuten später saßen die zwei am Frühstückstisch – ein schöner Strauß aus Lilien, Rosen, Gerbera und einigen Blumen, deren Namen Harry nicht kannte, zierte den Tisch. „Onkel Sev verriet mir, dass diese Kombination von Deiner Mom besonders geliebt wurde“, erklärte Tracy, während sie Harry ein Brötchen schmierte.

„Gefällt mir sehr“, Harry strahlte, während er an den Blumen roch. „Was machen wir heute?“ fragte er im nächsten Moment.

„Nun, ich dachte mir, wir besuchen den zweiten Wasserpark, anschließend ruhen wir uns wieder etwas aus, dann geht es zum Essen und anschließend ins Kino.“

Mittlerweile waren sie mit dem Essen fertig, Tracy reichte Harry mehrere Päckchen. „Das ist von den Malfoys“, erklärte sie eifrig.

Neugierig öffnete Harry den Umschlag. „Wow, 2 Karten für die Quidditch-Weltmeisterschaft im nächsten Sommer. Kommst mit mir mit?“

„Klar, ich hab zwar Höhenangst, aber ich seh mir gerne ein gutes Spiel an. Das ist von den Snapes“, das nächste Paket wurde in Harrys Hände gedrückt.

Harry packte es neugierig aus, ein Album kam zum Vorschein. „Bilder von Mom, Dad und den Rumtreibern“, Harry strahlte und zeigte Tracy die einzelnen Fotos. „Woher hat Severus die nur?“

„Das sind seine eigenen Bilder, dazu noch welche aus dem Nachlass von Prof. Lupin“, berichtete Tracy schmunzelnd. „Onkel Sev wusste, dass er Dir damit eine große Freude macht. Ich soll Dir noch ausrichten, die richtigen Geschenke gibt es zu Hause.“

Päckchen um Päckchen öffnete Harry, bis zum Schluss nur noch Tracys Geschenke übrig blieben. Als erstes öffnete Harry einen Umschlag, zog neugierig ein Bild heraus.

„Der neue Feuerblitz Super XXL Deluxe? Das ist das neuste Modell, das im Oktober auf dem Markt kommt, es gibt nur eine limitierte Auflage.“

„Und ein Exemplar wird Dir gehören.“

„Du bist wahnsinnig, Engelchen“, Harry zog Tracy in seine Arme, küsste sie überglücklich. „Das ist viel zu teuer, Du sollst nicht so viel Geld für mich ausgeben.“

„Du hältst Dich ja auch nicht daran, außerdem macht es mir Spaß, Dir was zu schenken. Und nun pack weiter aus, Harry.“ Tracy löste sich von Harry und reichte ihm das nächste Geschenk.

„Eine neue Quidditch-Ausrüstung.“

„Hm, die alte hat Draco, Onkel Luc und mir nicht mehr gefallen, deshalb die neue. Ich will schließlich, dass mein Mann gut aussieht, wenn er spielt.“

Weitere Pakete und Päckchen folgten: Ein smaragdgrüner Umhang und ein eleganter Umhang für den Winter. Das letzte Päckchen enthielt ein Foto von ihnen beiden vor dem Schloss, Harry stand hinter Tracy und hielt sie in seine Armen, beide strahlten in die Kamera.

„Danke, Kleines, so einen schönen Geburtstag hatte ich noch nie.“ Harry war gerührt, seine Frau hatte sich furchtbare Mühe gemacht.

„Ich liebe dieses Foto“, gestand Tracy, „ich hab selbst eins.“

Einige Minuten betrachteten sie lächelnd das Foto, tauschten einen Kuss. „Dann lass uns mal aufbrechen“, Harry riss sich schweren Herzens los.

„Ich mag gar nicht daran denken, dass wir übermorgen schon wieder nach Hause müssen“, seufzte Tracy, „es ist so schön hier, ich verbringe gern meine Zeit mit Dir.“

„Mir tut es auch leid. Aber denk einfach daran, dass wir unsere Wohnung in Hogwarts einrichten, dann brauchen wir noch ein schönes Zuhause für uns und unsere Familie, wo wir Pferde halten können, einen schönen großen Garten für uns. Ich kann es mir schon gut vorstellen: Eine eigene Schwimmhalle nur für unsere Familie, mit kleinen Grotten und einem Wasserfall, einen Sandstrand, Muscheln, Liegestühle, vielleicht ein kleiner Wasserkanal, wo wir uns treiben lassen können. Fertige schon einmal die entsprechenden Entwürfe an – vielleicht auch schon für unseren riesigen Gartenteich.“

Tracy strahlte: „Vielleicht ein kleiner Leuchtturm, zwei Hängematten und ganz viele Palmen und andere Grünpflanzen.“

„Genau, denk einfach daran, wie schön wir unser gemeinsames Zuhause gestalten wollen und wann immer wir möchten, kommen wir hierher zurück und sammeln neue Ideen und gehen wieder auf Shoppingtour, versprochen.“

Tracy strahlte, dann fing sie an zu kichern:

„Liebe Ginny,

wir hatten bislang noch keine Gelegenheit, miteinander zu sprechen“,

begann sie,

„doch ich möchte Dir schon jetzt auf diesem Weg danken. Danken dafür, dass Du und Deine Familie (mit Ausnahme von George) Harry in meine Arme getrieben habt.

Harry ist das Beste, was mir jemals passierte. Ich liebe es, in seinen Armen zu liegen, mit ihm zu reden, zu tanzen. Außerdem ist mein Harry ein fantastischer Küsser und Liebhaber. Aber da erzähl ich Dir ja nichts Neues.

Ich kann es gar nicht erwarten, unser erstes Baby in den Armen zu halten und meinem Mann geht es

genauso. Mein geliebter Harry und ich hoffen als erstes auf Zwillinge, sie werden James Remus und Sirius Albus heißen.

Außerdem wünschen wir uns noch mindestens zwei weitere Kinder, Mädchen, mein Harry möchte gern eine blonde Tochter und eine Tochter, die die wunderschönen Haare seiner Mom hat. Auf alle Fälle wird die eine Tochter Lily Rose heißen, der Name unserer zweiten Tochter wird noch diskutiert. Aber ich will Dich nicht länger aufhalten.

Danke, tausend Dank noch einmal.

Mit freundlichen Grüßen

Tracy Madeleine Potter, Lady Potter, Lady Black.“

Harry sah Tracy einen Moment verblüfft an, dann brach er in schallendes Gelächter aus. „Tracy-Schatz, ich kann mir Ginnys Gesicht vorstellen, sollte sie jemals einen solchen Brief von Dir bekommen.“ Er drückte Tracy einen Kuss auf die Stirn. „Lily Rose ist genehmigt, ich mag Deinen Zweitnamen, Madeleine. Was hältst Du von Madeleine Angelique?“

„Gefällt mir – Lily und Maddy.“ Sie gaben sich die Hand, besiegelten die Abmachung mit einem Kuss. Anschließend brachen sie auf in den nächsten Wasserpark.

„Der Legende nach soll es hier einmal einen starken Schneesturm gegeben haben“, las Tracy aus dem Reiseführer vor. „Ein Geschäftsmann wollte danach hier das erste Skigebiet Floridas eröffnen. Aber der Schnee blieb nicht liegen. Es blieben nur die bereits gebauten Skischanzen sowie ein Sessellift und der Berg. Bevor alles geschlossen werden konnte, wurde beobachtet, wie ein Alligator auf seinem Bauch eine der Schanzen herunterrutschte und in einem Wasserbecken landete. Also wurde aus dem geplanten Skigebiet ein Wasserpark.“

Und wirklich, es sah hier wirklich so aus, als wenn man sich im Schnee befinden würde, es war, als wenn man durch den Schnee rutschen würde. Als erstes suchten sie sich einen schönen Liegeplatz, schützten diesen gegen Diebstahl. Dann machten sie sich auf, den Park zu erkunden.

„Es ist schön hier, aber der andere Park gefällt mir besser“, gestand Harry Tracy nach einigen Stunden.

„Ja, mir auch. Schnee haben wir zu Hause genug. Ich bin auch mehr für tropisches Flair. Ich freu mich auf unseren Urlaub in der Karibik“, machte Tracy Harry ebenfalls ein Geständnis.

„Ich auch. Den Schnee genieße ich lieber zu Hause mit Dir vor dem Kamin.“

„Lass uns gehen“, bat Tracy am frühen Nachmittag. „Lass uns lieber noch etwa bummeln gehen vor dem Essen.“

„Oder wir ziehen unseren Kinobesuch vor, gehen dann anschließend essen und danach tanzen“, Harry sah sie bittend an.

„Alles was Du möchtest, Harry, es ist Dein Tag.“

Schließlich war der letzte Tag ihrer Flitterwochen angebrochen, am nächsten Tag ging es nach Hause. Deshalb waren sie heute schon seit Eröffnung des Parks hier. Sie wollten noch einmal in Ruhe alles besichtigen, Abschied nehmen.

Sie fuhren noch einmal in ihren Lieblingsattraktionen, suchten ihre Lieblingsplätze auf, durchstromerten alle Läden, kauften letzte Geschenke und Erinnerungsstücke. Abschließend genossen sie noch einmal das Feuerwerk über dem Schloss, dann ging es zurück ins Hotel, wieder einmal waren sie mit mehreren Tüten bepackt – den Großteil hatten sie sich erneut in die Suite liefern lassen, da die Einkäufe alle mit einem Zauber belegt waren, würden sich die Hotelangestellten nicht mehr an die Mengen erinnern, die das Ehepaar Potter gekauft hatte.

Sie sprachen nicht auf dem Rückweg, doch es war keine unangenehme Stille. Im Hotel angekommen holten sie sich noch einige Snacks, dann wurde gepackt und vorsichtshalber gesichtet, ob sie wirklich alles hatten.

So glich ihr Wohnzimmer einer eigenen Boutique – alles wurde vergrößert, verglichen, für wen es sein sollte und dann im Zimmer verteilt. Schließlich waren sie zufrieden, sie hatten an alle gedacht, obwohl, das meiste gehörte ihnen beiden.

Dann wurde alles wieder gepackt, geschrumpft und verstaut. Nach einer weiteren Stunde war alles erledigt, sie waren also nach dem Frühstück Aufbruch bereit nach Hause. So war es jedenfalls geplant.

„Sag mal, Tracy, was hältst Du davon, wenn wir erst morgen Abend nach Hause porten?“ Harry sah seine Frau fragend an.

„An was denkst Du, Harry?“ Tracy sah ihn neugierig an.

„Hier ist eine Broschüre – sie berichtet von Shell Key, einer Insel, die hier in der Nähe ist. Dort gibt es keine Gebäude oder so. Man kann dorthin nur Tagesausflüge unternehmen. Dort soll es wunderschöne Muscheln geben und da wir doch welche für unsere Schwimmhalle benötigen ...“

Tracy strahlte und fiel Harry um den Hals. „Sehr gerne.“

Sie sprang auf und begann hektische die Badesachen zur Seite zu legen. „Dann lass uns früh aufbrechen, kannst Du bitte den Portschlüssel ändern? Ich kümmere mich um den Proviant – ich nehme an, das gibt es dort auch nicht. Dazu viele Getränke und wir brauchen etwas, um unsere Muscheln zu sammeln.“

Harry schmunzelte – Tracy war sehr begeisterungsfähig, ganz anders als Ginny, die immer am rumnörgeln gewesen war. Für Ginny war das Teuerste gerade gut genug gewesen. Tracy hingegen freute sich schon über Kleinigkeiten.

„Ich werde mich gleich drum kümmern, Mäuschen. Dann lass uns früh frühstücken, danach geht es nach Shell Key und abends nach Malfoy Manor. Wir müssen ja erst übermorgen zur Besprechung in Hogwarts sein.“

Tracy strahlte und begann weiter für den morgigen Tag zu packen – auch Harrys Sachen suchte sie zusammen. So konnte sie sicherstellen, dass Harry nichts vergaß und immer passende Kleidung trug. Danach gingen sie schlafen.

Schon um 8.00 Uhr waren sie fertig mit dem Frühstück und verließen, bepackt mit ihren Koffern, die Suite.

In der Hotellobby bezahlte Harry die Rechnung, verteilte die letzten Trinkgelder, sie verabschiedeten und bedankten sich und verließen das Hotel. In einer uneinsehbaren Ecke des großen Hotelparkplatzes aktivierten sie ihren Portschlüssel und verschwanden, nur um auf einer wunderschönen Insel wieder aufzutauchen.

„Ist das schön“, Tracy sah sich begeistert um. Ihr Portschlüssel hatte sie an eine menschenleere Stelle des langen Strandes gebracht. Harry lachte und zog Tracy hinter sich her zu einer Palmengruppe.

„Lass uns hier unser Lager aufschlagen und es absichern. Sonst fällt jemanden noch auf, dass wir nicht mit dem Boot hierhergekommen sind.“

Gesagt – getan – sie richteten sich gemütlich ein. Danach ging es sofort ins glasklare Wasser, Harry hatte sogar an eine Schnorchelausrüstung gedacht. Doch der Weg dorthin war lang – ständig wurden sie von wunderschönen Muscheln abgelenkt, die den Weg dorthin säumten, sie kamen kaum mit den Sammeln nach und waren froh, dass sie zaubern konnten. Anderenfalls hätten sie ihre Schätze gar nicht alle mitnehmen können.

„Lass uns alles mitnehmen, was uns gefällt“, schlug Tracy begeistert vor. „Einen Teil behalten wir – wir könnten auch unsere Badezimmer im maritimen Stil dekorieren – und alles, was wir nicht benötigen, ist für die Schwimmhalle in Hogwarts.“

„Einverstanden“, Harry bückte sich schon wieder. Endlich waren sie am Wasser angekommen und wateten hinein. Auch im Wasser fanden sie die schönsten Muscheln, dabei mussten sie aufpassen, dass sie nicht auf Rochen traten, auch wenn diese immer schnell vor ihnen wegschwammen. Sogar kleine Haie von ca. 50 cm Länge sichteten sich, doch diese hatten Angst und flüchteten.

Am besten gefielen ihnen jedoch die Delfine, die nah herankamen und sich sogar von ihnen streicheln ließen. Harry sah immer wieder zu seiner Frau, die vor Glück strahlte.

„Gefällt es Dir, Tracy?“

„Es ist wunderschön, Harry. An so einem Ort würde ich auch gerne unsere Flitterwochen verbringen.“

Harry lachte: „Abgemacht – wir schauen uns in Ruhe um. Vielleicht machen wir es wie die Snapes und kaufen uns eine eigene Insel in der Karibik. Wir können es uns leisten, haben es uns auch meiner Meinung nach verdient bei unserer lausigen Kindheit. Und dort können wir auch mit unseren Kindern hin. Stell Dir einmal vor – wir verbringen zwei oder drei Wochen in unseren Lieblingssparks mit den Kids und anschließend erholen wir uns noch einige Wochen am Strand in unseren Ferienhaus.“

„Das hört sich sehr gut an“, Tracy dachte kurz nach und stimmte dann diesem Vorschlag zu. „Allerdings möchte ich Weihnachten immer zu Hause verbringen. Ich ziehe Weihnachten im Schnee vor – das Fest möchte ich nicht in der Karibik verbringen.“

„Geht mir genauso, Tracy. Dann fang schon einmal an, unser Traumhaus zu zeichnen – vielleicht finden wir auch eine Insel, die bereits ein Haus aufweist, das uns gefällt. Aber sicher ist sicher. Meinst Du Luc oder Sev können uns bei der Suche nach unserer Trauminsel behilflich sein?“

„Bestimmt, wir fragen sie, sobald wir wieder zurück sind.“

Stundenlang verbrachten sie auf der Insel. Sie gingen am Strand entlang und sammelten weiter Muscheln und bunte Steine. Sie kühlten sich im Wasser ab und schwammen gemütlich nebeneinander her. Ins Inselinnere konnte man nicht laufen – dieses war ein Naturschutzgebiet und deshalb gesperrt. Aber auch so

gab es viel zu sehen.

Tracy fertigte etliche Skizzen an und Harry setzte auf ihre Liste, dass sie erneut dringend neue Zeichenblöcke, Stifte und Farben besorgen mussten. Gegen 19.00 Uhr machten sie sich todmüde auf dem Heimweg – da sie nicht wussten, ob ihre Wohnung in Hogwarts schon fertig war und sie noch keine Möbel hatten, wohnten sie weiter bei den Malfoys. Ihr Portschlüssel nach Hause war so hergestellt, dass sie ebenfalls am Abend, trotz der Zeitverschiebung, ankommen würden.

Rückkehr nach Malfoy Manor

Gegen 19.00 Uhr trafen sie in Malfoy Manor an und wurden sofort von den aufgeregten Mädchen umgerannt.

Hey, Ihr Mäuse, rennt meine süße Frau nicht um“, Harry lachte und half Tracy auf die Beine. Dann zog er Morgana, Melinda und Melissa in seine Arme und knuddelte sie, bis sie sich vor Lachen nicht mehr halten konnten. Anschließend begrüßte er Narzissa und Lucius, Draco, Blaise, Theo, Milli, Pansy.

„Gut seht Ihr aus“, Narzissa drehte Tracy einmal um sich selbst. „Und unsere kleine Tracy hat zugenommen, Du siehst phantastisch aus.“

Tracy strahlte und umarmte ihre Tante. „Danke, es geht mir auch sehr gut. Harry verwöhnt mich ohne Ende. Und ich muss ehrlich gestehen, mir schmeckt es mittlerweile.“

Lucius und Narzissa sahen sich an, da schien jemand furchtbar glücklich zu sein. Tracy und Harry erzählten in den nächsten Minuten ausgiebig von ihren Flitterwochen, verteilten ihre Mitbringsel – sogar die Mädchen durften aufbleiben, sie hatten extra einen langen Mittagsschlaf gemacht.

Und wieder wurde Harry umgerissen, als er die Mädchen in ihren neuen Prinzessinenkleidern für ihr hübsches Aussehen lobte. Tracy schüttelte nur den Kopf: „Ich glaube, wir sollten es uns mit den Töchtern noch einmal überlegen“, lächelte sie.

„Was für Töchter?“ Draco sah sie grinsend an.

Tracy errötete: „Harry wünscht sich zwei Töchter – eine blonde und eine rothaarige. Aber ich habe ihn bereits vor einigen Tagen darauf hingewiesen, dass er noch nicht einmal den Mäusen was abschlagen kann. Jetzt stell Dir einmal vor, unsere Töchter stehen vor Harry und sagen: „Och bitte, Daddy. Mein Mann wird sofort butterweich und erlaubt ihnen alles.“

Lucius prustete los: „Lucius – muss ich Dich daran erinnern, dass es Dir genauso ergeht?“ Narzissa sah ihn lächelnd an. „Deine Töchter sehen Dich mit ihren großen blauen Augen an und schon schmilzt Du dahin.“

Jetzt fing Harry an zu lachen: „Lach nur, meine kleine Tracy – ich werde es genießen, unsere Kinder zu verwöhnen.“

Schließlich gingen die Mädchen ins Bett – Morgana, Melinda und Melissa hatten versucht, das Zubettgehen solange wie möglich hinauszuzögern, doch schließlich fielen ihnen die Augen zu. Tracy meinte listig, ihre neuen Stofftiere wären ebenfalls müde und würden sich freuen, wenn sie endlich schlafen könnten. Schließlich würden sie von weither kommen. Das ließen sich die Mädchen nicht zweimal sagen, verabschiedeten sich schnell und gingen mit Narzissa nach oben.

„Süß, einfach nur süß“, murmelte Harry und Draco grinste.

„Ich verstehe Tracy voll und ganz – ich als Bruder hab genauso viele Probleme, meinen Schwestern was abzuschlagen. Aber warum auch nicht, ich verwöhn die Mäuse wahnsinnig gerne. Und wenn ich dafür umgeworfen und geknuddelt werden? Egal – ich mag es.“

Narzissa kehrte zurück und Lucius öffnete eine Flasche Elfenwein. „Haben wir viel verpasst“, Harry sah

die Anwesenden fragend an.

„War Mutter hier?“ platzte Tracy dazwischen.

„Oh ja“, Lucius grinste und zog seine Frau an sich. „Gleich am Dienstag stand sie hier auf der Matte, genauer gesagt sie versuchte es. Ich hatte ja schon am Donnerstag davor die Schutzzauber um Malfoy Manor erhöht und erneuert. Jedenfalls Dorita stand also vor dem Tor und beehrte keifend Einlass. Da wir ja schon mit ihrem Besuch rechneten, bin ich zu Hause geblieben. Auch wenn Narzissa und die Mädchen in Malfoy Manor und seinen Gärten absolut sicher sind, wollte ich sie nicht alleine lassen.“

„Mein Held“, Narzissa lächelte ihren Mann verliebt an.

Lucius lächelte zurück und gab ihr einen zärtlichen Kuss. „Meine Liebste“, war seine Antwort. Dann setzte er seine Erzählung fort:

„Dorita fauchte unentwegt, wir hätten ihr die Tochter weggenommen, Mr. Tipton wäre sauer auf sie, weil sie nicht mehr liefern könne – die Einzelheiten möchte ich Tracy ersparen.“

Harry zog die blasse Tracy auf seinen Schoß. „Es ist vorbei, sie kann Dir nichts mehr tun. Du bist meine Frau, ich geb Dich nicht mehr her.“ Tracy kuschelte sich in seine Arme und ihr Gesicht bekam wieder Farbe.

„Süß“, quitschten Pansy und Milli.

Harry grinste und zog Tracy in einen kurzen Kuss. „Stimmt, meine Frau ist zuckersüß.“

„Jedenfalls“, übernahm Draco die weitere Erzählung, „wurden die Weasleys und Dein ehemaliger Vorgesetzter verhaftet. Allerdings auch wieder freigelassen, da die Beweise noch nicht ausreichen und auch keine Fluchtgefahr besteht.“

Vor einigen Tagen sind mir Weasel 6 und 7 in der Winkelgasse begegnet, grinsten mich höhnisch an, allerdings auch nur solange, bis einige alte Damen sie in die Mangel nahmen und beschimpften, wie sie mit dem Retter der magischen Welt umgegangen wären. Wie zwei geprügelte Hunde machten sie sich von dannen.

Anschließend musste ich mit den fünf Damen Kaffee trinken und ausgiebig über eure Hochzeit berichten. Nachdem sie jede Einzelheit wussten, war die Hochzeit von Onkel Sev und Mine dran. Ich soll Euch zwei ausrichten, Ihr gebt ein hübsches Paar ab und sie wünschen Euch alles Glück der Welt. Ihre Enkel sind übrigens in diesem Jahr unter den Erstklässlern, ich verriet ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit, dass sie Euch dann treffen werden. Ich hab mir auch die Namen notiert, damit Ihr sie erkennt“, Draco zog einen Zettel aus der Tasche und übergab ihn Harry.

Dieser las ihn zusammen mit Tracy und steckte ihn dann in seine Tasche. „Und bei Euch ist alles in Ordnung?“ erkundigte sich Narzissa etwas besorgt.

„Alles bestens“, bestätigte Harry, Tracy saß immer noch auf seinen Schoß. „Wir verstehen uns sehr gut, Tracy hat mir das Tanzen beigebracht und schimpft mit mir, wenn ich mich blöd anstelle.“ Tracy kicherte und steckte alle damit an.

„Wie dürfen wir das verstehen?“ von Lucius kam diese Frage.

„Nun, ich wollte anfangs nicht zulassen, dass Tracy mir den Rücken eincremte wegen der vielen Narben. Meine Kleine fing an zu schimpfen über dumme Hühner, die sich vor ein paar Narben fürchten würden, riss mir die Sonnencreme aus der Hand und begann meinen Rücken einzucremen. Sie wäre nicht die Anderen und diese sollten ihre Finger bei sich behalten, denn ich wäre ihr Mann.“

Narzissa, Milli und Pansy prusteten los, aber auch die Männer konnten sich ein Lachen kaum verkneifen.

„Wir waren ausgiebig shoppen“, übernahm Tracy die weitere Erzählung, „und waren froh, dass wir zaubern können, anderenfalls hätten wir im Flugzeug drauf zahlen müssen. Wir waren heute noch auf einer Insel, wo es keine Häuser gibt, sie ist nur für Tagestouren ausgelegt. Hauptsächlich gibt es dort Muscheln und Vögel. Wir haben unzählige Muscheln und Steine gesammelt – ein Teil ist für Hogwarts, den Rest behalten wir für uns. Sogar mit Delphinen konnten wir schwimmen und spielen, es war toll.“

Dort haben wir uns auch überlegt, dass wir a) unsere Flitterwochen gern in so einer Umgebung verbringen würden und b), das uns eine eigene Insel zulegen wollen wie die Snapes. Dort würden wir dann unsere Sommer- und einige Osterurlaube verbringen. Onkel Luc, könntest Du uns helfen, so etwas zu finden?“

Lucius grinste: „Schon erledigt – den Malfoys gehört im Übrigen die Nachbarinsel der Snapes. Dazu gehört noch eine dritte Insel, die jetzt zum Verkauf steht. Allerdings müsste das darauf stehende Haus ersetzt werden, es ist zu alt und droht einzustürzen.“

„Tracy hat schon angefangen, unser Urlaubstraumhaus zu entwerfen“, Harry verständigte sich mit einem kurzen Blick mit Tracy. „Wir nehmen die Insel.“

„Ohne sie gesehen zu haben?“ Blaise sah die Frischvermählten sprachlos an.

„Ja, wenn sie nicht in Ordnung wäre, hätte Lucius sie uns nicht angeboten oder sie erwähnt. Außerdem kennen wir die Nachbarschaft und sind entweder mit ihnen verwandt oder befreundet, was wollen wir mehr. Tracy, Schätzchen, unseren Osterurlaub können wir schon dort verbringen, dazu einige Wochenenden, um uns einzurichten. Ich hoffe nur, die Arbeit wird Dir nicht zu viel.“

Tracy lachte glockenhell auf. „Nein, Du hilfst mir schließlich auch und es macht Spaß, unser Zuhause einzurichten. Wir fangen gleich morgen eine weitere Liste an und können auch schon für unser Ferienhaus einkaufen. Ich freu mich, ich hätte nicht gedacht, dass wir zwei so schnell an unser Ferienhaus kommen.“ Tracy schlang die Arme um Harry Hals und gab ihm einen Kuss, zur großen Verblüffung der anderen Anwesenden.

„Tja“, Harry löste sich widerstrebend von Tracy, „ich kann Euch gar nicht genug dafür danken, dass ihr Tracy als meine Frau ins Gespräch brachtet. Sie ist das Beste, das mir passieren konnte. Wir sind uns sogar schon darüber einig, wie unsere ersten vier Kinder heißen sollen, auch wenn es noch dauert, bis sie kommen. Ach übrigens, Pansy – wir wollen Dich als Patentante haben. Schließlich haben wir es Dir zu verdanken, dass wir zusammen gekommen sind.“

Pansy begann zu strahlen: Oh, danke. Da freu ich mich aber.“ Sie fiel Theo um den Hals.

„Außerdem müssen wir zwei doch üben“, fuhr Tracy mit hochrotem Kopf fort .

„Üben?“ Theo und Blaise sprachen gleichzeitig.

„Ja, üben. Wenn wir meiner Mutter begegnen und so ein Treffen werden wir demnächst in die Wege leiten, werden wir uns demonstrativ küssen und miteinander turteln.“

„Außerdem werden wir ihr eventuell stecken, dass ich Tracy schon immer gerne in dunkle Ecken gezogen habe, um mit ihr zu knutschen.“

Alle lachten und die nächsten Minuten berichteten Harry und Tracy abwechselnd von ihren Plänen. Sie

hätten noch sehr viel länger zusammengesessen, wenn Tracy nicht auf einmal in Harry Armen eingeschlafen wäre. So löste sich die Runde auf und vertagte sich auf den morgigen Abend.

Im nächsten Kapitel geht es wieder um die Snapes, versprochen:)

Zurück nach Hogwarts

Der letzte Urlaubstag war angebrochen – Hermine sah es mit großem Bedauern, dass die schöne Zeit vorbei war. Sie lag auf einer breiten Liege auf einer Palme und sah Severus und Connor beim Ballspielen zu. Sie fühlte sich gut erholt wie schon lange nicht mehr, sie war genauso wie ihr Mann und ihr Sohn bzw. Bruder tief gebräunt.

„Mia, Sev hat vorgeschlagen, dass wir noch einmal spazieren gehen und Muscheln sammeln. Wir müssen morgen ja wieder weg“, Connor klang traurig, als er sich jetzt zu Hermine auf die Liege setzte, Severus folgte seinem Beispiel und setzte sich auf die andere Seite.

„Con, ich würde auch gerne noch länger hierbleiben, aber Severus ist der neue Direktor von Hogwarts, auf ihn wartet viel Arbeit und wir wollen doch auch, dass unsere Wohnung dort so aussieht wie wir es wollen. Und die nächsten Ferien kommen bestimmt – Ostern sind wir schon wieder hier und dazu noch die ganzen Sommerferien.“

Connor nickte und kuschelte sich an seine Schwester. Severus legte sich auf die andere Seite, so dass Hermine in der Mitte lag. „Ich hab eine Überraschung für Euch, allerdings nur eine kleine“, begann diese. „Ich hab endlich ein Kilo zugenommen, dank Eurer guten Pflege.“

„Mia“, Connor umarmte sie stürmisch und auch Severus zog sie in seine Arme. „Warum dauert das denn so lange“, der Junge sah sie fragend an, „Du isst doch jetzt regelmäßig und nicht mehr so wenig wie früher?“

„Weil Mias Körper sich erst einmal von den Krankheiten und den Vernachlässigungen der vergangenen Monate und Jahre erholen muss“, erklärte Severus dem Jungen. „Es ist noch nicht einmal gesagt, dass unsere Mia das Kilo behält. Eventuell verliert sie es auch wieder auch wenn sie das gar nicht will.“

Connor machte ein betroffenes Gesicht.

„He, es ist alles in Ordnung, kleiner Bruder“, Hermine zog ihn an sich. „Und wenn, dann nehme ich das Kilo auch wieder zu. Glaub mir, jetzt ist die erste Hürde geschafft, alle weiteren schaffen wir jetzt auch.“

Connor war beruhigt und schließlich brach die Familie zum Abschlussspaziergang auf.

Am nächsten Morgen ging es mit geschrumpftem Gepäck wieder zurück nach Prince Castle. Viele Muscheln und bunte Steine befanden sich darunter, genug, um die Schwimmhallen von Prince Castle und Hogwarts zu dekorieren, die Zimmer von Connor und das Bad der Mastersuite nicht zu vergessen. Aber auch exotische Pflanzen, Setzlinge und Samen befanden sich in ihrem Gepäck als kleine Überraschung für Neville sowie exotische Früchte für alle.

Allerdings blieben sie nur kurz zu Hause, sie luden den Großteil ihres Gepäcks ab und reisten weiter nach Hogwarts. Heute würden sie sich kurz umsehen, mit den Anderen sprechen und eventuell eine Ortsbegehung vornehmen. Danach würde es zurück nach Prince Castle gehen, am nächsten Tag stand ein gemeinsamer Einkaufsbummel auf den Plan.

Durch den Kamin in Severus Arbeitszimmer flohten sie in das Büro des Direktors in Hogwarts und gingen sofort in die Schwimmhalle, wo sie schon mit großem Hallo erwartet wurden, erste Urlaubserlebnisse wurden in aller Kürze ausgetauscht.

„Wir haben uns gedacht“, begann Severus nach der Begrüßung und allgemeinen Vorstellung, „wir könnten uns hier gemütlich in aller Ruhe unterhalten. Es fehlt zwar noch die gesamte Dekoration, auch ist noch nicht alles fertig. Aber warum sollen wir uns eigentlich immer im muffigen Lehrerzimmer treffen. Albus ist, wie Ihr seht, auch dabei.“ Albus Dumbledore lächelte aus seinem Portrait jeden an und lutschte glücklich an einem Zitronenbonbon.

„Wir werden heute nur eine Besprechung durchführen und planen, was wir morgen alles besorgen müssen und was in den nächsten Tagen ansteht. Hagrid, was ist los?“

Alle sahen den Wildhüter an, der traurig vor sich hinstarrte.

„Mei, meine Hütte is vor zwei Stunden zusammengebrochen und der arme Fang is schwer verletzt beim Tierheiler“, heulte der Halbbriese los.

„Hagrid.“ Hermine eilte zu dem Freund zusammen mit Harry und umarmte ihn. „Sieht es schlimm aus?“

„Nein, der Tierheiler meint, er bekommt ihn wieder hin, nur, nur wird er nicht mehr arbeiten können“, schniefte Hagrid.

„Das finde ich gar nicht mal so tragisch.“ Alle sahen Severus entsetzt an.

„Ich will damit sagen, dass Fang ruhig seinen wohlverdienten Ruhestand genießen soll. Geh mit ihm spazieren, wenn er mag und ansonsten soll er sein Leben genießen. Er hat genug gearbeitet. Du kannst Dir zum Arbeiten einen oder lieber zwei neue Hunde aussuchen.“

Er vergewisserte sich, dass Connor außer Hörweite war. „Mir wäre es ganz lieb, wenn diese Hunde zusammen mit Fang etwas auf Connor aufpassen würden, wenn er draußen ist. Nicht das jemand versucht, den Jungen zu entführen.“

Hermine wurde blass. „Mia, Engelchen, das ist nur eine Vorsichtsmaßnahme. Zusammen mit allen anderen, die schon getroffen wurden und noch getroffen werden. Wir werden alle Geheimgänge checken und absichern, Albus wird alle Gemälde unterrichten und auch die Geister werden informiert. Außerdem wird immer jemand in Connors Nähe sein. Aber der Junge mag Hunde, das hat er mir schon vor Wochen erzählt. Er bekommt seinen eigenen, wenn Du damit einverstanden bist. Der kann ihn zur Schule begleiten und wir wären dann beruhigter.“

Hermine nickte erleichtert, so hatte sie das Ganze noch nie gesehen.

„Aber wo soll ich denn wohnen?“

„Wir bauen Dir ein neues Haus“, beruhigte Severus ihn.

„Was hältst Du hiervon, Hagrid?“ Tracy hatte während der letzten Minuten eifrig auf ihrem Block gemalt und gestrichelt und hielt dem Halbbriesen jetzt diesen hin. Mit wenigen Strichen hatte Tracy ein Häuschen samt eigener Veranda gemalt und auch bereits das Innere skizziert, sogar an einen Keller hatte sie gedacht.

„Das ist meine Kleine“, Harry sah seine Frau stolz an und verschränkte seine Finger mit den ihren.

„Das is schön“, Hagrid sah begeistert aus. Das neue Haus wies nicht nur einen Raum auf, nein, hier gab es drei Zimmer. Ein Zimmer für Fang und seine neuen Freunde, einen Wohn- und einen gesonderten Schlafrum, dazu eine kleine Küche, ein Bad und einen geräumigen Flur, wo Hagrid seine Jacken aufhängen konnte. „Das gefällt mir, Tracy.“

Auch die Anderen besahen sich jetzt die Zeichnung.

„Hagrid, möchtest Du dieses Häuschen haben?“ Severus grinste und sah seinen Wildhüter fragend an.

„Ja, wenn ich darf, aber das ist viel zu schön für mich.“

„Papperlapapp. Du leistest seit Jahren sehr gute Arbeit. Gleich morgen beginnen die Arbeiten, bis es fertig ist, ziehst Du mit Fang ins Schloss. Vielleicht überlegst Du Dir auch schon einmal, ob Du im Winter nicht im Schloss wohnen möchtest, insbesondere, wenn wir wieder einmal eingeschneit sind. Was ist mit Deinen Sachen? Können wir Dir beim bergen helfen?“

Hagrid schüttelte den Kopf. „Da wird nicht viel zu machen sein. Und Fang ist für mich am wichtigsten gewesen. Alles andere kann man ersetzen.“

„Also, das Haus ist gebongt. Ich nehme an, Ende der Woche kannst Du einziehen. Morgen können wir in Hogsmeade schon für Dich Möbel besorgen bzw. bestellen, vielleicht sollten wir die Schränke einfach mit einbauen lassen, das wäre platzsparender.“

Tracy nickte und fing sofort an, weiter zu stricheln und zu skizzieren.“ Hagrid strahlte, ihm gefiel was er sah.

Severus schmunzelte und fuhr fort: „Dann geht es zum Züchter wegen den Hunden. Dann könnten wir auch noch einige neue Schuleulen gebrauchen bzw. Hagrid wie sieht es aus, hättest Du Interesse daran, eine eigene Eulenzucht zu haben? So hätten wir ständig Nachwuchs. Die Post wird auch nicht weniger und bei Dir wissen wir wenigstens, dass die Eulen ausreichend versorgt und betüdtelt werden.“

Hagrid nickte begeistert und Hermine machte sich eine Notiz auf ihren Block.

„Wie sieht es mit den Schulbüchern aus? Seid Ihr mit den zufrieden, die Ihr habt oder würdet Ihr sagen, wir schaffen komplett neue an?“

„Nun, ehrlich gesagt“, begann der kleine Professor Flitwick, „ich hab mir in den letzten Wochen einige neue Bücher angesehen und muss sagen, ich würde gerne ganz neue haben. Es sind Bücher, die viel besser gestaltet sind und den Schulstoff besser wiedergeben. Auch sind diese Bücher umfangreicher und ausführlicher als unsere alten, der Stoff wird viel besser erklärt.“

Prof. Vektor nickte eifrig: „Ich stimme Filius zu. Ich bin durch Zufall auf einen neuen Autor gestoßen, der Schulbücher für Arithmantik und Astronomie verfasst und gebe ganz offen zu, ich habe diese Bücher verschlungen, alle, und war richtig neidisch. Solche Bücher hätte ich als Schülerin gerne gehabt.“

Alle lachten. „Susan, Hannah, Seamus, Dean – wie sieht es bei Euch aus? Harry, Luna, Neville?“

Die Genannten sahen sich an. „Wir hätten auch gerne neue.“ Gab Harry schließlich zu.

„Abgemacht – genehmigt. Sucht Euch aus, was Ihr möchtet und gebt Eure Bestellungen bitte bei Hermine ab. Mr. und Mrs. Creevy“, Severus wandte sich an das neue Hausmeisterehepaar, das bislang still zugehört hatte. „Gefällt Ihnen Ihre neue Wohnung?“

„Sie ist wunderschön, Professor Snape“, Mrs. Creevy geriet ins Schwärmen. „So hell, freundlich und so groß. Vielen Dank, dass Sie uns das Angebot, hier zu arbeiten, unterbreiteten.“

„Gern geschehen. Brauchen Sie noch irgendwas für den Kiosk?“

„Dennis und Colin berichteten, dass die Schüler immer nach Hogsmeade mussten, um sich neue Federn und Pergamentrollen zu besorgen. Besteht die Möglichkeit, dass wir uns dort einen kleinen Vorrat besorgen können?“

„Ja, ein Besuch ist schon eingeplant. Sie müssen schließlich noch den Honigtopf kennenlernen – den Lieblingsort aller vernaschten Schüler.“

„Jetzt wissen wir also, wo unsere Naschkatzen ihr Taschengeld los wurden“, Mr. Creevy grinste seine Frau an.

„Im Honigtopf und bei Zonkos“, bestätigte diese trocken.

Alle lachten. Dann wandte sich Severus an den Zauberkunstlehrer, die Schulheilerin und an die Lehrerin für Arithmantik. „Septima, Poppy, Filius – ich habe mir erlaubt, Eure Wohnungen modernisieren und renovieren zu lassen. Ebenso die Krankenstation. Ich hoffe, sie gefallen Euch.“

Die drei sahen ihren Kollegen überrascht an. Severus grinste. „Ich kenne Euch lang genug und hab oft mitbekommen, dass wie Ihr Euch unterhalten habt, was Euch fehlt, wovon ihr träumt.“ Die drei sahen sich an und stürmten aus dem Raum.

„So schnell kann mal also Lehrer loswerden“, George grinste Harry an. „Das hätten Fred und ich vorher wissen müssen. Das hätte uns vieles Nachsitzen erspart.“

Severus verdrehte die Augen. „Mrs. und Mrs. Creevy, Sie müssen wissen, Prof. Weasley und sein Zwillingbruder Fred haben die Hälfte ihrer Freizeit hier mit Nachsitzen verbracht, meistens bei mir oder unserem ehemaligen Hausmeister Filch. Und ich möchte nicht wissen, wie oft sie nicht erwischt wurden.“

„Och, oft genug. Die Karte der Rumtreiber war da sehr hilfreich.“

„Karte der Rumtreiber?“ Severus, Tracy, Hannah, Susan und einige andere machten große, fragende Augen.

George grinste Harry an, der griff in seine Tasche und zog ein uraltes Pergament hervor, das Severus wage bekannt vorkam. Harry legte den Fetzen auf den Tisch, tippte grinsend mit seinem Zauberstab dagegen: „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“

Alle, außer Hermine und George, sahen staunend zu, wie sich auf dem bloßen Pergament Linien bildeten, die Konturen annahmen. „Hogwarts.“ Severus schüttelte den Kopf. Ganz sprachlos war er, als eine Schrift sichtbar wurde:

DIE HOCHWOHLGEBORENEN HERREN MOONY, WURMSCHWANZ, TATZE UND KRONE, HILFSMITTEL FÜR DEN MAGISCHEN TUNICHTGUT GMBH, PRÄSENTIEREN STOLZ DIE KARTE DES RUMTREIBERS (Zitat aus „Harry Potter und der Gefangene von Askaban).

„Das Ding hätte ich Dir doch abgenommen, wäre Lupin nicht dazwischen gefunkt“, Severus sah Harry an, der grinsend nickte.

„Ja, Remus hat die Karte erkannt. Er ist Moony gewesen, Dad Krone, Sirius Tatze und Wurmschwanz, der miese Verräter Pettigrew. Sie haben die Karte hergestellt.“

Severus beugte sich über die Karte.

„Hey, Severus“, tauchte jetzt auf der Karte auf. „Danke, dass Du meinen Sohn gerettet hast.“

„Gern geschehen, Po, äh, James.“ Severus schüttelte überrascht den Kopf.

„Ja, dank Dir, Sev“, wieder eine andere Schrift erschien.

„Gerne Lu, Remus.“

„Grüß Dich.“

„Hallo, Black. Aber hier fehlt das meiste von Slytherin.“

„Wir hatten damals keine Freunde dort, es wäre aufgefallen, wenn wir uns dort rumgetrieben hätten“, war die Antwort auf der Karte.

„Könntet Ihr Harry verraten, wie Ihr damals die Karte herstelltet? Dann könnte er sie vollenden.“

„Kein Problem, wenn es soweit ist, öffne einfach die Karte und dann zeigen wir es Dir, Harry.“

Harry grinste, tippte erneut an die Karte und murmelte: „Unheil angerichtet.“

„Ich hätte mal eine Frage, Professor Snape“, Mrs. Creevy sah Severus an.

„Sagen Sie einfach Severus, wir sind hier nicht so förmlich untereinander.“

„Danke, ich heiße Marie-Luise und das ist Douglas.“

„Wie lautet Ihre Frage, Marie-Luise?“

„Warum werden hier keine Fremdsprachen unterrichtet? Colin und Dennis sprachen immer begeistert vom Unterricht und erzählten auch von diesem Trimagischen Turnier und den Besuch der Schüler aus Frankreich und Bulgarien. Sie bedauerten es nur, dass sie keine Fremdsprachen lernen konnten, wie an einer normalen Schule, sondern auf Ferienkurse angewiesen waren.“

„Das hat sich nie ergeben“, beantwortete Albus die Frage aus seinem Bilderrahmen. „Ich habe es auch sehr bedauert, stieß aber immer auf taube Ohren beim Schulminister. Severus, jetzt ist Lucius Malfoy ja der Minister. Wenn Ihr es möchtet, wäre jetzt die Gelegenheit dies zu ändern. Hogwarts ist die einzige mir bekannte Zauberschule, die keine Fremdsprachen anbietet. Wir sollten endlich auch mit der Zeit gehen und dies schleunigst ändern.“

Severus nickte und seufzte. „Und ich hatte gedacht, ich hätte alle Lehrer zusammen. Aber ich hab es auch vermisst, dass hier keine Fremdsprachen unterrichtet werden. Ich selbst spreche neben Englisch noch französisch, spanisch, italienisch, griechisch, deutsch, lateinisch, portugiesisch, chinesisches und arabisches aber auch nur, weil meine Großeltern und mein Patenonkel mich unterstützten und förderten in dieser Hinsicht. Tracy mit ihren 17 Jahren spricht bereits neun Fremdsprachen.“

Tracy – such bitte bei unserem Einkaufsbummel Bücher in mehreren Sprachen aus. Geld spielt keine Rolle und nimm alles, was Dir gefällt. Dazu, alles was Dir sonst noch gefällt – Connor.“

Connor kam eilig angelaufen und sah seinen Vater fragend an. „Gibst Du Tante Tracy bitte die Bücherlisten, die Du angefertigt hast und die Liste mit den vorhandenen Spielen brauchen wir auch übermorgen.“

Connor nickte, händigte sofort die Listen aus und setzte sich dann zwischen Hermine und Severus,

vielleicht bekam er noch eine Aufgabe zugeteilt.

Severus strich ihm lächelnd über die Haare. „Herrschaften, ich bin für Vorschläge offen – wer könnte Fremdsprachenunterricht erteilen?“

„Fleur“, George sah seinen Chef an, „sie ist einige Monate nach der Schlacht nach Frankreich zurückgegangen. Mutter versuchte, ihr das Kind wegzunehmen nach dem Motto, konzentriere Dich lieber auf Dein Leben und ich pass in der Zwischenzeit auf das Baby auf. Ich kann das eh viel besser als Du, von Kindern hast Du keine Ahnung. Fleur überwarf sich irgendwann mit ihr und Vater und ging. Wir stehen immer noch in Briefkontakt. Sie wäre begeistert, hier arbeiten zu können, vor allem, wenn sie Charles-Henri mitbringen könnte.“

„Kein Problem“, Severus sah George begeistert an. „Also haben wir schon einmal unsere Französischlehrerin. Hat noch jemand einen Lehrer für mich?“

Douglas Creevy hob schüchtern die Hand. „Colin studierte Fremdsprachen – deutsch, spanisch und italienisch, bringt sich zur Zeit selbst schwedisch und dänisch bei. Mit nur einem Arm konnte er ja nicht mehr Auror oder Fotograf werden. Und meine Frau ist in Deutschland geboren, unsere Söhne wuchsen zweisprachig auf.“

„Meinen Sie, wir könnten Colin überreden, hier ebenfalls zu unterrichten? Fotografieren könnte er dann nebenbei und hier auch Kurse anbieten oder Wettbewerbe veranstalten. Auch wenn es zum Berufsfotografen nicht mehr reicht, einen sehr guten Hobbyfotografen können wir hier immer gebrauchen. Dann können wir endlich einmal die wichtigsten Ereignisse in Bildern festhalten. Marie-Luise, wie wäre es mit Ihnen, hätten Sie Interesse daran, deutsch zu unterrichten?“

Diese strahlte. „Furchtbar gerne und Colin wäre auch begeistert.“

„Dann schreiben Sie ihm bitte bzw. ich werde ihm gleich schreiben“, Severus lieh sich von Hermine ein Blatt und setzte umgehend ein Schreiben auf, das Hagrid ihm abnahm mit den Worten:

„Bin gleich wieder da.“

„Tracy, könntest Du noch Latein unterrichten? Es würde für viele den Unterricht erleichtern – ich würde sagen, es wird ein Pflichtfach in Hogwarts. Ich besorg Dir für die Bibliothek eine Hilfe oder jemand anders übernimmt sie, sonst wird das zu viel für Dich und Harry möchte schließlich auch was von seiner Frau haben.“

Tracy nickte mit feuerrotem Gesicht.

„Wie wäre es mit Gabrielle, Fleurs Schwester“, warf George ein. „Die Eltern sind vor kurzem gestorben und mehr Familie ist nicht vorhanden. Fleur wäre sicher erleichtert, wenn ihre Schwester in ihrer Nähe wäre. Außerdem könnte Gabrielle dann auch mit auf den Jungen aufpassen und den Schülern bei den Französischhausaufgaben helfen.“

„Genehmigt – George schreibst Du bitte einen Brief an die Schwestern? Du kennst sie besser als ich. Wenn sie mögen und es ihnen passt, sollen sie gleich mit ihrem gesamten Gepäck kommen, wann immer sie mögen, gerne schon morgen. Wir werden für sie zwei nebeneinanderliegende Wohnungen herrichten, die in der Nähe Deiner Wohnung liegen. Colin bekommt eine in der Nähe seiner Eltern.“

Zwischenzeitlich war Hagrid wieder da. Er stutzte, als er George eifrig schreiben sah. Dann grinste er, wartete, bis dieser den Brief beendet hatte und verschwand erneut.

„Neville, wie sieht es aus, was möchtest Du alles an Pflanzen haben?“

Neville zog eine dicke Kladde aus seiner Tasche und entnahm ihr mehrere Fotos. „Die würden mir gefallen, sie müssten sehr gut hierher passen. Außerdem würde ich gerne versuchen, selbst welche zu züchten.“

Hermine und Severus grinnten sich an. „Das haben wir schon eingeplant – wir haben Dir mehrere Pflanzen, Setzlinge und Samen aus der Karibik mitgebracht. Und wir werden Dir hierfür selbstverständlich extra Gewächshäuser bauen lassen, Platz genug ist ja vorhanden.“

Neville strahlte und gab Luna einen Kuss.

„Douglas – wir sollten vielleicht zusammen in den Baumarkt fahren“, Severus sah Hermine fragend an, ob er das richtige Wort gebrauchte, die bestätigend nickte. „Laut Hermine gibt es dort Sand für unsere Halle, Pflanzen und einiges andere. Wer will mitkommen?“

Alle hoben die Hand, einschließlich Hagrid, Prof. Flitwick, Poppy und Prof. Vektor, die zwischenzeitlich wieder zurück waren.

„Ja, dort würden wir auch Liegen und Stühle bekommen.“ Douglas machte sich eine Notiz. „Außerhalb von Edinburgh gibt es ein neues Einkaufszentrum. Es wird zwar erst nächste Woche eröffnet, aber ich kenne den Manager. Ich werde mit ihm sprechen, dass er uns schon vorher einkaufen lässt. Das hätte den Vorteil, dass es überall leer wäre, wir alle Läden unter einem Dach hätten und es nicht auffällt, wenn wir auf ungewöhnliche Art und Weise dort hinkommen.“

„Sehr gute Idee“, Severus nickte begeistert. „Das könnten wir vielleicht für übermorgen einplanen. Dann haben wir Zeit, morgen in aller Ruhe einen Rundgang durch Hogwarts zu unternehmen und alles aufzuschreiben, was wir brauchen und vielleicht auch schon in etwa abschätzen, welche Mengen benötigt werden.“

Hagrid, könntest Du mir bitte bis morgen sagen, wie viele Eulen Du möchtest a) für die Zucht und b) als Schuleulen?“ Hagrid nickte.

„Dann könnten wir die morgen als erstes besorgen, zusammen mit den Hunden. Nachmittags könnten wir zusammen einen Ausflug nach Hogsmeade unternehmen und die Bestellung im Honigtopf aufgeben, außerdem gibt es dort die Möglichkeit, Möbel für Dich zu bestellen. Im Übrigen werden die Klassenzimmer alle gestrichen und zum Teil mit neuen Möbeln ausgestattet. Douglas, könnten Sie mir bitte bis morgen mitteilen, welche das wären?“ Der Hausmeister nickte und notierte sich dies auf seinem Block.

Dann beendete Severus die Sitzung und sie trennten sich.

Hermine, Severus und Connor gingen zu ihrer Wohnung, die bereits fertig renoviert war, an den anderen wurde zum Teil noch kräftig gewerkelt. Nur die Möbel, Gardinen und Teppiche fehlten noch. Die letzten Meter trug Severus seine Frau, die sich dies lachend gefallen ließ. Im Wohnzimmer setzte er Hermine wieder ab.

„Willkommen im neuen Zweitheim, Mrs. Snape, Connor.“

„Es ist schön hier“, Hermine sah sich begeistert um. Das Wohnzimmer war groß und in hellen Farben gestrichen. Die großen Fenster zeigten auf den Verbotenen Wald und auf den schwarzen See hinaus. Daneben gab es noch eine Kombination aus einem Arbeitszimmer und einer Bibliothek, eine große Küche, Connors Zimmer, dessen Fenster auf den See zeigten, dazu ein eigenes Badezimmer, ein großes Schlafzimmer mit einem Ankleidezimmer und einem wunderschönen geräumigen Bad, dessen Wanne so groß wie die der

Vertrauensschüler; sowie sechs weitere Zimmer mit eigenem Bad.

„Für wem sind diese Zimmer“, Connor sah Hermine und Severus neugierig an.

„Für Deine Geschwister“, Severus lachte, weil seine Frau feuerrot im Gesicht wurde. „Jeder von Euch bekommt ein eigenes Zimmer. Sowohl hier, als auch in Prince Castle und auf unserer Insel – ob es sechs Geschwister werden, kann ich Dir aber noch nicht sagen. Mia, mein Engel, stimmt Deine Planung wegen der Einrichtung noch?“

„Ja, es würde alles sehr gut passen.“

„Dann bestell bitte unsere Möbel und was Du sonst noch möchtest und dann können wir uns in Ruhe einrichten. Connor gefällt Dir Dein Zimmer?“

„Ja, spitze. Bekomme ich wirklich einen eigenen Hund?“

„Wenn Du magst, gerne. Und nun lasst uns nach Hause, der morgige Tag wird wieder anstrengend. Vielleicht können wir uns noch eine Weile zusammensetzen und eine Liste fertigen, was wir morgen oder später noch für unsere Wohnung benötigen.“

„Und wir könnten Kataloge durchblättern und schon einiges bestellen“, erklärte Hermine eifrig.

Arbeitsreiche Tage

Früh am nächsten Morgen wurde Hermine durch ein sanftes Streichen wach. Ihr Kopf lag auf Severus Brust und auch sonst lag sie eng an ihn gekuschelt da. „Guten Morgen, Raphael“, murmelte sie verschlafen.

„Guten Morgen, meine Süße, hast Du gut geschlafen?“

„Wie ein Murmeltier, so gut schlafe ich aber jede Nacht seit unserer Hochzeit.“

Severus lachte leise. „Vielen Dank für das Kompliment, Mrs. Snape, ich bin also Dein persönlicher Kuschelbär?“

„Hm, ja.“

Kurz danach apparierten Severus, Hermine und Connor schon vor dem Frühstück nach Hogwarts, dies wollten sie zusammen mit allen anderen einnehmen. „Frühstück in der Schwimmhalle?“ Severus klang amüsiert, als ein Hauself ihm mitteilte, wo die anderen auf sie warteten.

„Wir haben uns gedacht, hier ist es so gemütlich oder wird es und noch haben wir die Halle für uns“, George grinste. „Außerdem kann Neville so weiter planen, wo er seine Pflanzen hin haben will.“

Neville lachte ertappt. „Ja, es ist ein Traum – ich weiß jetzt jedenfalls, wo Luna und ich unsere Freizeit verbringen werden. Hier.“

Luna geriet ins Schwärmen: „Stellt Euch vor, draußen regnet oder stürmt es oder wir sind eingeschneit und wir sitzen hier im Warmen unter Palmen, können schwimmen und leckere Cocktails trinken.“ Reihum brach Gelächter aus.

„Luna, Du meinst also, wir sollten unser Angebot noch um alkoholfreie Cocktails erweitern“, Severus grinste seine junge Kollegin an.

„Das wäre wahrscheinlich viel zu aufwendig“, sie seufzte, „aber ich mag die Vorstellung.“

„Du bekommst Deine Cocktails und die Schüler ebenso. Gefällt mir übrigens die Idee, dass wir uns hier abends treffen, vielleicht sollten wir ein Eckchen nur für uns einrichten.“

Hermine und Tracy nickten und steckten tuschelnd die Köpfe zusammen. Die Unterhaltung sowie Planung wurde unterbrochen, denn nun kamen Fleur Weasley mit ihrem Sohn Charles-Henri, ihrer Schwester Gabrielle und Colin Creevy in die Schwimmhalle.

„Onkel Georgie“, Charles-Henri bemerkte seine Onkel und rannte los.

„Da ist ja mein Lieblingsneffe“, George Weasley strahlte und drückte den Jungen an sich.

„Bin der Einzige“, lacht der und schlang seine Ärmchen um den Hals seines Onkels.

„Kleiner Schlauberger.“

Dann begrüßte er seine Schwägerin und deren kleine Schwester. „Fleur, Gabrielle – Ihr werdet immer

schöner. Jeder wird mich um solch bildhübsche, liebeizende Schwestern beneiden.“

„Du Charmeur“, Fleur lachte, umarmte ihren Schwager und auch Gabrielle begrüßte den Bruder ihres verstorbenen Schwagers herzlich. Auch Colin wurde mit großem Hallo begrüßt und von seinen Eltern in die Arme geschlossen.

„Dann lasst uns mal frühstücken, wir haben viel vor.“ Severus eröffnete das Frühstück, das mehr einem Brunch glich. Die neuen Mitglieder des Lehrkörpers wurden auf den neuesten Stand gebracht.

„Ich wollte auch die Gemeinschaftsräume renovieren lassen und zudem mit neuen Möbeln ausstatten. Außerdem soll es für die Hufflepuffs, Ravenclaws und Gryffindors von der 3. Klasse an 2er- bzw. 3er-Zimmer geben. In Slytherin gibt es die schon seit Jahrhunderten. Jedes dieser Zimmer hat ein eigenes Badezimmer. Dann gibt es morgens kein Gedrängel, Gezicke und Gezanke.“ Fleur und Gabrielle nickten.

„Das gibt es in Beauxbaton auch. Es ist sehr viel angenehmer und es ist auch ruhiger auf die Dauer. Dürfen wir morgen mit zum Einkaufen?“

„Ja, das wird ein schöner Ausflug für uns alle. Wir lassen uns den ganzen Tag Zeit und kaufen alles ein, was wir brauchen. Und was wir nicht bekommen, besorgen wir dann in der Winkelgasse, Muggellondon oder in Hogsmeade. Ich nehme an, einige unter uns haben Sehnsucht nach dem Honigtopf.“ Severus sah Colin, Harry, George grinsend an.

„Oh, ja“, Colin geriet ins Schwärmen: „Bertie Botts Bohnen in allen Geschmacksrichtungen, Eismäuse, explodierende Bonbons, Gummischnecken, Lutscher mit Blutgeschmack, Pfefferkekse, Pfefferkoblode, Säuredrops, Schokofrösche, Zuckerfederkiele.“ Seine Eltern grinnten. „Lacht nur“, Colin sah seine Eltern ebenfalls grinsend an. „Nach heute Nachmittag seid Ihr zwei dort ebenfalls Stammkunden. Ich muss unbedingt für Dennis was mitbringen.“

Connor und Charles-Henri hörten Colin mit großen Augen zu.

Nach einem ausgiebigen Frühstück apparierten Severus, Hermine, Connor und Hagrid als erstes zum Eulenzüchter. Dort suchte Hagrid mit Bedacht die Eulen aus, die sowohl als Posteulen als auch für die Zucht dienen sollten: Seine Wahl fiel auf 10 Waldkauze, 10 Waldohreulen, 10 Schleiereulen, 10 Habichtkauze, 5 Schneeeulen, 5 Uhus, 10 Brillenkauze und 10 Bartkauze.

„Hagrid, Du kannst Dir gerne noch mehr Eulen aussuchen“, Severus sah seine Wildhüter fragend an.

„Danke, nein, das reicht für uns. Wir haben ja auch noch einige Eulen, die fit genug sind, die anderen können bei uns ihren Ruhestand genießen. Die Schüler bringen auch noch einige mit.“ Severus nickte, bezahlte und ließ die Eulen nach Hogwarts bringen.

Danach ging es zum Hundezüchter. Hagrid suchte sich als erstes drei riesige schwarze Schäferhunde aus. Hunde, die furchterregend aussahen, sich aber sofort mit Hagrid und den Anderen anfreundeten. Besonders Connor hatte es ihnen angetan.

Hermine war beruhigt, sie wusste, ihr Brüderchen war bei ihnen gut aufgehoben. Es waren magisch gezüchtete Hunde, die besonders intelligent waren. Dann sollte Connor sich seinen Hund aussuchen. Doch er verzichtete.

„Ich hab ja die von Hagrid, die reichen mir“, war seine Begründung.

„Aber Du wolltest doch einen eigenen Hund“, Severus sah seinen Sohn fragend an.

„Ja, schon, aber ich mag die drei und außerdem hat Mia Asthma, vielleicht ist es nicht gut, wenn wir die ganzen Hundehaare in unserer Wohnung haben, Krummbein schleicht ja eh die meiste Zeit durchs Schloss, zudem hat Mia dafür gesorgt, dass er kaum Haare verliert. Außerdem kann ich die Hunde immer besuchen und wir bekommen doch auch noch unsere Babys. Außerdem pendeln wir doch immer zwischen Hogwarts und Prince Castle.“

Hermine zog Connor in ihre Arme. „Such Dir ruhig einen Hund aus, mein süßer kleiner Bruder und mein verantwortungsbewusster großer Sohn.“

Connor schüttelte den Kopf. „Nein, ich leih mir die von Hagrid“, war die bestimmte Antwort.

Hermine beugte sich zu seinem Ohr: „Ich hab das Kilo behalten, mein Kleiner, und sogar noch eins dazu bekommen.“ Connor strahlte und umarmte seine Schwester.

Severus sah seine Familie fragend an, während er bezahlte. Hermine hakte sich anschließend bei ihm unter: „Ich hab das Kilo immer noch drauf, Raphael, und ein zweites dazu.“

Severus strahlte und küsste seine Frau. „Ich bin glücklich. Und schreibe den Weasleys gelegentlich einen Dankesbrief für meine tolle Familie.“

„Ich wäre eher dafür, dass wir um die Weihnachtszeit einen Spaziergang unternehmen und Deine Hand auf meinen „Babybauch“ liegt, auch wenn da noch nichts ist.

„Ich liebe Deine Ideen, Mrs. Snape.“

Zurück in Hogwarts zeigte Hagrid den drei Hunden, denen Connor die Namen Holly, Maxi und Bob gab, die Umgebung und machte sie mit Fang bekannt. Dieser freute sich über den Zuwachs und freundete sich sofort mit ihnen an. Severus flüsterte seiner Familie zu, Fang würde sich benehmen, als wäre er gerade Vater von Drillingen geworden, so sehr freute er sich über die neuen Mitbewohner. Connor ging währenddessen mit seinen Eltern zurück zur Schwimmhalle, wo schon die Anderen warteten.

„Und, sind Eure Wohnungen fertig, wurden Eure Änderungswünsche berücksichtigt? Gefallen sie Euch?“ Allgemeines Nicken.

„Wann dürfen wir denn einziehen?“ Susan und Hannah sahen ihren Chef und ehemaligen Zaubertränkelehrer fragend an.

„Wann Ihr möchtet. Gibt es ein Problem?“

„Nein.“ Zu schnell war die Antwort für den ehemaligen Spion gekommen.

„Habt Ihr Schwierigkeiten mit irgendjemandem?“

Susan und Hannah sahen sich an, dann gab Susan sich einen Ruck. „Wir teilen uns eine Wohnung. Die Vermieterin wohnt unter uns mit ihren beiden Söhnen, die Ähnlichkeit mit Crabbe und Goyle haben. Die drei sind der Meinung, wir wären die idealen Schwiegertöchter und Ehefrauen und belästigen uns dementsprechend. Die letzten Tage haben wir deshalb in einem Hostel geschlafen.“

Die anderen hatten atemlos zugehört. Severus zog seinen Zauberstab und schickte seinen Patronus. „Ich

habe Draco und Blaise informiert. Die zwei werden Euch begleiten. Ihr könnt selbstverständlich sofort hier einziehen, genauso wie alle anderen auch. Da geht Ihr zwei auf keinen Fall alleine hin“, Severus bemerkte, dass seine ehemaligen Schülerinnen widersprechen wollten wegen der Begleitung.

Im nächsten Moment kam ein Patronus in Form eines Polarwolfes an. „Onkel Sev, sag bitte Susan und Hannah, wir sind in 30 Minuten in Hogwarts. Gruß Draco.“

„So, das wäre geklärt.“ Severus sah seine ehemaligen Schülerinnen und neuen Kolleginnen an. „Ihr könnt Draco und Blaise vertrauen, sie werden Euch beschützen. Ich weiß, dass Ihr Euch selbst verteidigen könnt. Aber wenn Ihr sagt, die Söhne Eurer Vermieterin sehen aus wie Crabbe und Goyle, kann ich mir vorstellen, wie die sich aufführen. Hab die Originale schließlich jahrelang in meinem Haus gehabt, ich weiß also, wie unangenehm es werden kann. Ihr packt in Ruhe Eure Sachen und dann zieht Ihr hier ein.“

Man merkte Susan und Hannah an, dass es sie beruhigte, dass sie nicht alleine in ihre Wohnung mussten.

„Aber beim nächsten Mal erzählt Ihr mir bitte gleich, wenn es Probleme gibt. Das gilt im Übrigen für alle hier“, Severus sah alle mahnend an.

„Dann können wir aber nicht am Rundgang teilnehmen“, wandte Hannah schüchtern ein.

„Eure Sachen sind wichtiger, Ihr könnt später dazu stoßen und Ihr begleitet uns ja auch nach Hogsmeade.“

Die nächsten Minuten wurde weiter eifrig geplant – Douglas Creevy hatte die Zeit seit gestern genutzt und alle Klassenzimmer inspiziert. „Im großen und ganzen sind die Möbel in Ordnung“, berichtete er, „die Stühle sollten vielleicht ausgetauscht werden, besonders die älteren Schüler werden Schwierigkeiten haben, längere Zeit darauf zu sitzen aufgrund ihrer Größe und ihres Gewichtes. Frische Farbe an den Wänden könnte auch nicht schaden. Einige Tische sind kaputt, aber es sind wirklich nur wenige Schäden.“

Severus nickte ihm zu: „Alles genehmigt, ich werde mich mal erkundigen, woher Albus die Schulmöbel bezog. Dann können wir dort bestellen.“

„Ansonsten gibt es hier in der Nähe eine Fabrik die auf Schulmöbel spezialisiert ist.“

„Douglas, ich sehe schon, Sie und Ihre Frau sind ein echter Gewinn für Hogwarts.“ Die Genannten strahlten.

Zwischenzeitlich waren Draco und Blaise eingetroffen, für die Severus die Sicherheitsmaßnahmen senkte. Sie begrüßten alle, Susan und Hannah wurden wie zwei alte Freundinnen begrüßt, etwas, was Severus zum Schmunzeln brachte. Blaise ging sogar so weit, die Mädchen auf die Wange zu küssen.

„So, Mädels, dann lasst uns mal mit den Crabbe- und Goyle-Verschnitten Spaß haben“, Blaise rieb sich die Hände, während Draco den Kopf schüttelte.

„Wir haben noch nicht einmal mit den richtigen Crabbe und Goyle Spaß gehabt, warum also mit den Verschnitten“, war sein trockener Kommentar.

Blaise schnaubte nur und hakte sich bei Susan ein. Draco verbeugte sich vor Hannah und reichte ihr galant seinen Arm. Dann verschwanden die Vier.

Susan, Hannah, Draco und Blaise waren zwischenzeitlich in der Straße angekommen, in der die Mädchen

wohnten. Die Häuser sahen ziemlich heruntergekommen aus, Draco rümpfte die Nase.

„Sehen wir zu, dass wir schnell Eure Sachen holen und dann nichts wie weg hier.“ Draco nahm Hannah den Haustürschlüssel aus der Hand und schloss auf. Er betrat den muffigen, dunklen Hausflur, Blaise bildete das Schlusslicht.

„Na, seid Ihr Miststücke auch endlich zurück“, hörte man eine keifende Stimme, „wie könnt Ihr es wagen, meine Söhne dermaßen zurückzuweisen.“ Hannah und Susan zuckten zusammen.

„Nett“, war Blaise trockener Kommentar.

„Reizend“, Dracos.

Eine hässliche große Frau mit einer Warze auf der Nase kam aus der linksliegenden Tür geschossen. „Was soll das“, schrie sie los, „Ihr Schlampen wisst genau, dass ich keinen Herrenbesuch dulde.“

„Wir sind kein Herrenbesuch“, Dracos Stimme klang eiskalt und leise. „Wir sind hier, um zwei sehr guten Freundinnen beim Umzug zu helfen und sind in wenigen Minuten von hier verschwunden.“

„Die zwei gehen nirgendwo hin“, keifte die Vettel, „die heiraten meine Söhne hier“, zwei Männer, die wirklich viel Ähnlichkeit mit Crabbe und Goyle hatten, waren mittlerweile aufgetaucht, „und dann gibt es viel Nachwuchs.“

Blaise lachte: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass Ms. Bones und Ms. Abbott auf einmal so unter Geschmacksverirrung leiden. Wir kennen uns schon unser halbes Leben, und jetzt lassen Sie uns vorbei oder wir raten unseren Freundinnen, Sie anzuzeigen wegen Belästigung und alles, was uns sonst noch so einfällt. Vielleicht sollten wir uns einmal kurz vorstellen:

Mein Name ist Blaise Devon Zabini, mein Vater ist Heiler im St. Mungos, und das ist Draco Lucius Malfoy, der Sohn von Lord Lucius Malfoy, dem Schulminister und Mitglied des Zaubergamotts. Sein Patenonkel ist übrigens Severus Snape, der Severus Snape der 20 Jahre lang Voldemort ausspionierte und half, ihn zu vernichten.“

Die Vermieterin und ihre Söhne erbleichten und zogen sich zurück.

„Los, beeilen wir uns“, Draco ließ sich von Hannah den Weg weisen und ging vor. In der Wohnung, besser gesagt in einem kleinen Zimmer mit Kochnische und Mini-Bad angekommen, packten Hannah und Susan schnell ihre Sachen während Draco und Blaise das Gepäck verkleinerten und in ihre Taschen steckten. Zwischendurch sahen sie sich unauffällig um: Alles war sauber und ordentlich, wie es halt in einer an sich schäbigen Wohnung sein konnte.

„Warum wohnt Ihr hier eigentlich?“ Blaise konnte schließlich seine Neugier nicht unterdrücken.

„Weil es günstig ist“, antwortete Hannah verlegen, man merkte ihr an, dass sie sich schämte für die Wohnung. „Wir jobbten, um uns unser Studium zu finanzieren. Familie haben wir nicht mehr, verloren alle Mitglieder durch den Krieg. Deshalb waren wir ja froh, dass hier gefunden zu haben. Wir wollten eh zu zweit wohnen und es ist günstig gelegen. Anfangs ging es ja auch und es sollte ja auch nicht für ewig sein. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie froh wir waren, als vor knapp 3 Wochen die Eule vom Professor mit dem Jobangebot kam.“

„Doch können wir“, Draco sah sich um. Man merkte dem blonden Malfoy-Erben deutlich an, dass er sich in dieser Umgebung überhaupt nicht wohl fühlte. „Habt Ihr alles?“ Hannah und Susan nickten.

„Dann los“, Draco zog vorsichtshalber seinen Zauberstab und Blaise folgte seinem Beispiel. „Bleibt zwischen uns.“

Draco sah die Mädchen an, die gehorsam nickten. Doch nichts geschah, sie konnten ohne Hindernis das Haus verlassen. Draußen atmeten Susan und Hannah befreit auf. Blaise ergriff Susans Hand, Draco Hannahs, dann apparierten sie nach Hogwarts.

Dort wurden sie schon erwartet.

„Und, ist alles gut gelaufen?“ überfiel Hermine die vier sofort.

„Ja, alles bestens, Cousinchen“, Draco grinste die Frau seines Patenonkels an.

„Wir würden doch nie zulassen, dass zwei Freundinnen von Dir etwas passiert“, flötete Blaise, „wir wollen schließlich irgendwann Patenonkel werden, aua.“

Hermine hatte Blaise einen Klapps auf den Arm gegeben. „Das müssen wir uns noch genau überlegen, Blaise, Du bringst unseren Kindern womöglich genau so viele Dummheiten bei wie George und Harry.“

„Da würde ich bei Blaise mit rechnen“, lachte Draco und ergriff vor seinem besten Freund die Flucht. „Spinner“, nach einigen Minuten war die Verfolgungsjagd beendet und die Slytherins ließen sich schwer atmend auf zwei Stühle fallen.

„Wie können wir das wieder gut machen?“ Susan sah den schwarzhaarigen und den blonden Slytherin fragend an.

„Spendiert uns ein Butterbier und wir sind quitt“, Blaise zwinkerte Susan zu, die prompt errötete.

„Begleitet uns zum Ball der magischen Anwaltsvereinigung“, schlug Draco vor. „Uns fehlt nämlich noch eine bezaubernde Begleitung. Ms. Abbott, ich bitte um die große Ehre, dass Sie mich zum Winterball der magischen Anwaltsvereinigung begleiten“, Draco verneigte sich galant vor Hannah.

„Ich, ich begleite Sie gerne, Mr. Malfoy“, Hannah geriet mächtig ins Stottern.

„Tja Blaise, ich habe meine Begleitung, laufe nicht mehr Gefahr, von heiratswütigen Müttern samt Töchtern belästigt zu werden und kann den Abend genießen“, Draco grinste zufrieden.

Blaise schnaubte nur und wandte sich an Susan: „Ms. Bones, ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich ebenfalls auf diesen Ball begleiten würden. Sie würden mit Ihrer Anwesenheit den Ball erhellen“, Blaise küsste Susan galant die Hand.

„Gern“, stotterte diese.

„Wir holen Euch um 19.00 Uhr am 2. Dezember ab“, machte Blaise die Verabredung wasserdicht.

Der nächste Morgen begann wie der vorherige. Severus stellte schmunzelnd fest, dass seine Frau ihn als ihren persönlichen Kuscheddly ansah. Aber er genoss es, wie er sich ehrlich eingestehen musste. Hermine suchte im Schlaf regelrecht seine Nähe und es gefiel ihm.

Der gestrige Tag war aber auch ziemlich anstrengend gewesen: Sie hatten jetzt nicht nur neue Schul- und

Zuchteulen und Hagrid drei neue Hunde. Sie hatten auch die komplette Schule besichtigt, festgelegt, welche Räume und Flure gestrichen werden sollten. Die Hauselfen bekamen neues Geschirr und Töpfe, sehr zu ihrer großen Freude. Die von Severus beauftragte Baufirma hatte bereits mit dem Bau von Hagrids Häuschen und Nevilles neuen Gewächshäusern begonnen. Die Einkaufslisten waren erstellt und sollten heute zum größten Teil abgearbeitet werden.

Am späten Nachmittag waren sie alle nach Hogsmeade gelaufen. Connor, Charles-Henri und die Eheleuten Creevy machten große Augen, als sie alles sahen: Zonkos und natürlich der Honigtopf wurden ausgiebig besichtigt. Marie-Luise Creevy nahm sich von allen etwas zum Probieren mit. Colin hatte für sich und seinen kleinen Bruder eingekauft, George für seinen Neffen und Severus konnte natürlich auch nicht widerstehen, seiner Frau und seinem Sohn alle Wünsche zu erfüllen. Aber auch Harry und die anderen hielten sich nicht zurück.

Anschließend ging es auf ein Butterbier in die Drei Besen. Blaise und Draco waren natürlich mit von der Partie. Severus musste grinsen, Blaise hatte ganz offenkundig mit Susan Bones geflirtet. Aber auch sein Patensohn Draco schien Gefallen an einer kleinen blonden Hufflepuff zu finden: Er war die ganze Zeit an Hannahs Seite geblieben und sich mit ihr angeregt unterhalten. Selbst heute wollten Draco und Blaise kommen, offiziell um während des Einkaufens etwas auf Connor und Charles-Henri zu achten!²

„Es scheint Tradition zu werden, dass wir uns hier zum Frühstück treffen“, stellte Severus grinsend fest, als sie die Schwimmhalle betraten.

„Wir haben doch schon überlegt, ob wir uns nicht abends, wenn die Schüler im Bett sind, hier gelegentlich treffen und zusammen den Abend genießen, schwimmen“, Harry schenkte Tracy eine Tasse Tee ein. „Außerdem planen meine Kleine und ich bereits unsere eigene Schwimmhalle.“

„Habt Ihr denn schon entschieden, wo Ihr wohnen wollt?“ Hermine sah ihren Wahlbruder neugierig an.

„Bislang gefällt uns ein kleines Manor hier in der Nähe am besten. Allerdings kennen wir es nur von Fotos. In den nächsten Tagen werden wir es uns einmal ansehen. Severus, was ich Dich noch fragen wollte: Hättest Du was dagegen, wenn Kreacher vorerst hier bei uns wohnt? Tracy und ich möchten ihn nicht länger allein im alten Grimmauldplatz lassen.“

„Gerne, holt Kreacher am besten sofort hierher. Vielleicht solltet Ihr bei der Gelegenheit auch alles aus dem Grimmauldplatz holen, was Ihr behalten möchtet.“

„Ich weiß nur noch nicht, was ich mit dem anstellen soll“, Harry sah ratlos in die Runde.

„Da wird Dir schon noch was einfallen, die Hauptsache ist, Ihr wollt da nicht drin wohnen.“

„Auf keinen Fall“, Harry schüttelte energisch den Kopf. „Tracy wird heute Abend das erste und das letzte Mal dort sein. Das ist kein Ort für meine Kleine.“ Tracy strahlte Harry bei diesen Worten glücklich an, was Severus und Hermine grinsend beobachteten.

Ihnen war bereits aufgefallen, dass die zwei äußerst liebevoll miteinander umgingen, sich oft küssten, sich umarmten. Gestern auf den Weg von und nach Hogsmeade waren die zwei die ganze Zeit Arm in Arm gelaufen.

Harry fuhr fort: „Wir holen Kreacher ab und alles was wir behalten wollen und dann verschwinden wir. Kreacher.“

„Lord Black haben gerufen?“

„Guten Morgen, Kreacher. Würdest Du bitte alles zusammen packen, wovon Du meinst, dass es sich lohnt es zu behalten. Außerdem möchten meine Frau und ich Dich fragen, ob Du von heute an hier bei uns leben möchtest und später in dem Haus, was wir noch suchen?“

„Lady Black, Lord Black sind zu gütig“, Kreacher strahlte und verneigte sich immer wieder. „Kreacher würde gerne hier bei seiner Familie leben.“

„Sehr schön. Dann pack doch bitte schon einmal zusammen – Tracy und ich kommen heute Abend vorbei und holen Dich ab. Danach kannst Du Dir hier Dein Zimmer einrichten. Nein, keine Widerrede Kreacher, Du bekommst ein eigenes Zimmer. Das hast Du Dir verdient.“ Harry bemerkte sofort, dass der Hauself ihm widersprechen wollte.

„Mylady, Mylord“, Kreacher verneigte sich strahlend und verschwand.

Nach dem Frühstück brachen sie auf – ihre Einkaufslisten waren lang und sie wollten den Tag voll und ganz ausnutzen. Wie nicht anders zu erwarten gewesen, hatten Draco und Blaise ebenfalls am Frühstück teilgenommen. Aber auch Narzissa, Lucius und die drei Mädchen wollten mit zum Einkauf. Lucius meinte hämisch grinsend in Richtung seines Sohnes, man müsste es ja ausnutzen, wenn der Stammhalter sich so eifrig darum reiße auf die Kinder während des Einkaufens zu achten.

Das käme nicht allzu oft vor, es würde wahrscheinlich an der netten Begleitung aus Hufflepuff liegen. Außerdem sei das eine günstige Gelegenheit für die Zwillinge Charles-Henri kennenzulernen. Sie seien schließlich in einem Alter und könnten zukünftig miteinander spielen.

Etwas was auch Fleur sehr begrüßte. Auf diese Weise würden Melissa und Melinda spielerisch französisch erlernen und Charles-Henri sein Englisch verbessern. Narzissa und Fleur verstanden sich auf Anhieb und waren sich sofort sympathisch.

Gabrielle unterhielt sich angeregt mit Colin, es schien sie überhaupt nicht zu stören, dass dieser nur noch den linken Arm besaß. Sie hatte sich bei ihm eingehakt und sprachen französisch, lachten miteinander. Man merkte, dass Colin sich bei ihr wohlfühlte.

„Veela-Charme“, flüsterte Hermine seinen Eltern zu und erklärte gleich darauf, was eine Veela war.

„Sie passen gut zusammen“, schwärmte Marie-Luise Creevy und sah zu den zweien hinüber.

„Ein hübsches Paar“, auch Douglas war von der kleinen Französin angetan.

„Sie haben sich in meinem 4. Schuljahr kennengelernt. Damals fand, wie Colin und Dennis bestimmt berichteten, das sogenannte Trimagische Turnier statt. Gabrielle war zu diesem Zeitpunkt 8 Jahre alt.“

Lucius dagegen hatte sich zu Hannah und Susan gesellt, er unterhielt sich äußerst charmant mit den beiden Hufflepuffs und ließ sich noch einmal die ehemalige Wohnsituation schildern. „Da stellt sich mir eine Frage: Warum haben Sie Ihr Studium und die Wohnung nicht zum Teil mit der Entschädigungszahlung aus dem Opferfonds bezahlt?“

„Welche Entschädigungszahlung?“ Susan und Hannah sahen ihn fragend an.

„Die Zahlung, die alle bekamen, die Angehörige durch die Todesser verloren. Und das war nicht gerade

wenig. Gut, Menschenleben sind durch Geld nicht aufzuwiegen aber es hätte zumindest finanzielle Nöte gelindert.“

„Wir haben nichts bekommen, wir wussten noch nicht einmal davon.“

„Sev“, rief Lucius wütend.

„Ja, Luc?“

„Hannah und Susan berichteten mir gerade, dass sie keine Entschädigungszahlung aus dem Opferfonds erhielten, noch nicht einmal wussten, dass es diesen Fonds gibt und rate mal, wer für die Zahlungen verantwortlich war und dafür, dass die Betroffenen angeschrieben werden?“

„Arthur Weasley, Percy Weasley?“

„Richtig, Percy Weasley.“

Severus grinste fies. „Lässt sich herausfinden, wer alles leer ausging, Luc?“

„Ja, Theo, Blaise und Draco fangen am Montag im Ministerium an. Ihre erste Aufgabe wird sein, die Akten im Archiv in Ordnung zu bringen, alle erst einmal zu sichten. Langweilige, staubige Aufgabe ich weiß, aber wer weiß, was die drei alles herausfinden. In diesem Archiv werden sie bestimmt mehrere Monate beschäftigt sein, die Akten reichen mehrere Hundert Jahren zurück.“

Dann wandte er sich an Susan und Hannah. „Ihr bekommt Euer Geld nachträglich. Es hilft Euch jetzt zwar nicht mehr beim Studium, aber vielleicht ist ja eine nette Urlaubsreise im Sommer drin oder was anderes Schönes. Jedenfalls hilft es uns, die Weasleys einen Schritt näher nach Askaban zu bringen.“

Ich stelle Euch umgehend einen Scheck über eine Anzahlung aus – darüber könnt Ihr sofort verfügen. Keine Widerrede – Ihr braucht doch bestimmt noch einiges für Eure Wohnungen in Hogwarts. Als Schulminister und Mitglied des Zaubergamotts habe ich die Berechtigung dazu.“

Susan und Hannah widersprachen nicht – sie merkten, dass das bei Lucius Malfoy keinen Sinn hatte. Außerdem hatte Lucius recht – sie mussten ihre Wohnungen noch einrichten und das erste Gehalt gab es erst am Monatsende.

Vor dem riesigen neuen Einkaufszentrum wurden sie von Mr. Miller, dem Freund von Douglas Creevy, bereits erwartet. „Ich freue mich, dass Sie sozusagen unsere Testkunden sind“, Mr. Miller begrüßte alle strahlend mit Handschlag. „Ich möchte Sie nur um folgendes bitten: Teilen Sie uns bitte mit, was Ihnen nicht gefällt. So helfen Sie uns, dies in den nächsten Tagen abzustellen.“ Alle bestätigten dies nur zu gerne.

Als erstes ging es in den Baumarkt. In einen Baumarkt waren von ihnen bislang nur die Familie Creevy, Hermine, Harry, Susan, Hannah und Connor gewesen. Für alle anderen war es Neuland und sie sahen sich dementsprechend neugierig um. Am Eingang nahm sich jeder einen Einkaufswagen, Morgana, Melinda, Melissa, Charles-Henri und Connor bekamen einen Kindereinkaufswagen, und dann ging es los: Jede Abteilung des Baumarktes wurde zumindest kurz besichtigt. Zuerst die uninteressantesten, die ließen sich schnell abhaken. Aber schon bei den Kerzen und Farben wurden die Einkaufswagen vollgeladen.

Narzissa überredete Lucius dazu, Malfoy Manor komplett neu zu streichen. Sie konnte gar nicht genug bekommen. „All diese Farben, Luc, Schatz, wenn ich das gewusst hätte, wären wir schon viel eher hierhergekommen und sieh Dir doch erst einmal diese wunderschönen Fliesen an.“

Lucius grinste nur und ließ seine Frau gewähren. Ihm gefielen die Farben und die Fliesen nämlich auch sehr. Aber auch seine drei kleinen Töchter kamen nicht zu kurz. Sie suchten sich Bilder mit Prinzessinnenabbildungen und bunte Kinderkissen heraus und füllten damit ihre Wagen. Der nächste Stop fand in der Kerzenabteilung statt. Diese wurde nahezu leer gekauft.

Das gleiche passierte bei den Pflanzen. Hier war Neville in seinem Element. Leider reichten die vorhandenen Pflanzen bei weitem nicht aus, um die Schwimmhalle auch nur annähernd zu füllen. Doch der Marktleiter wusste Rat: Er nahm Nevilles Bestellung auf und organisierte umgehend beim Großhändler was fehlte. Alles sollte in wenigen Stunden hier eintreffen. Aber auch Sand musste nachbestellt werden sowie Pflanzgefäße und Erde. Aber auch Kies fand den Weg in die Einkaufswagen, dazu die benötigten Stühle nebst Auflagen, Liegestühle nebst Auflagen, Tische nebst Tischdecken, Strandkörbe und sonstige Dekoration, sogar einige Sonnenschirme wurden geordert oder bestellt. Connor suchte sich ein schönes Aquarium samt Pflanzen, Fischen und alles aus, was er zur Pflege und zur Fütterung brauchte.

Danach trennten sie sich: Hannah, Susan, Draco und Blaise gingen mit den Kindern ins Spieleparadies um zu dort zu toben und zusätzliche Spiele für die Gemeinschaftsräume und Kinderzimmer auszusuchen.

Fleur, Colin, Tracy und Gabrielle verschlug es in eine Buchhandlung: Sie suchten Bücher für die Bibliothek sowohl in Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, lateinisch und italienisch. Aber auch an Wörterbücher und Sprach- und Reiseführer wurde gedacht. Halt alles, was man für den Unterricht brauchte. George und Neville begleiteten sie, sie wollten sich Bücher über Muggelgeschichte und Bücher über Pflanzen zulegen.

Marie-Luise Creevy, Severus und Harry gingen ins Schreibwarengeschäft. Marie-Luise Creevy hatte vorgeschlagen, dass man im Kiosk auch einfache Muggelschreibgeräte wie Kugelschreiber und Bleistifte kaufen könnte. Auch schlug sie vor, normale Schreibblöcke zu besorgen und nicht nur die etwas teureren Pergamentrollen. Einfache Schreibblöcke reichten schließlich aus, um den Unterrichtsstoff mitzuschreiben.

Narzissa und Lucius verschwanden im nächsten Kinderkleidergeschäft, um die Garderobe ihrer Töchter und des neuen Babys aufzustocken. Dean und Seamus zog es in das Sportgeschäft, um Fuß-, Basket-, Volley- und Handbälle zu besorgen. Aber auch Tore, Netze, Federballschläger, Schlittschuhe, Rollschuhe standen auf ihrer Liste.

Douglas Creevy besorgte Luftmatratzen, Wasserbälle und sonstiges für die Schwimmhalle sowie Werkzeug – Filchs altes Werkzeug taugte nur noch für den Mülleimer. Hagrid und Prof. Flitwick schlossen sich ihm an.

Hermine, Poppy und Prof. Vektor, Septima, wie Hermine sie jetzt nennen durfte, organisierten die Handtücher, das neue Geschirr, die Gläser und die Töpfe. Aber auch Süßigkeiten aller Art und Deko für die Cocktails in der Schwimmhalle wurden gekauft, neue – farbige – Bettwäsche für die Krankenstation und für die Schlafräume.

Gegen Mittag trafen sie sich zu einem schnellen Imbiss, verglichen ihre Listen und dann ging das Shoppen weiter, jetzt wurde nicht nur für die Schule eingekauft, sondern auch für den eigenen Bedarf. Gegen 19.00 Uhr waren sie wieder in Hogwarts völlig erschöpft, aber vollbeladen mit schönen Dingen und neuen Ideen. Der Einkauf hatte sich auf alle Fälle gelohnt und sollte wiederholt werden.

Die nächsten Tage verliefen fast identisch: Sie kauften ein, richteten die Schwimmhalle, ihre Wohnungen und Nevilles Gewächshäuser ein, Hermine und Servus begannen, sich einen ersten Überblick über die liegen gebliebene Arbeit im Büro zu verschaffen und stellten schnell fest, dass es ein einziges Chaos war: Nichts war abgeheftet worden, die Briefe der letzten 10 Monate waren nicht beantwortet, es gab etliche Anfragen von

ausländischen Schulen, die wichtigsten Reparaturen unterblieben. Es gab noch nicht einmal ein richtiges Ablagesystem.

Severus rautte sich die Haare. „Das ist schlimmer als ich dachte, Mia. Warum hat Minerva nur nichts gesagt – ich hätte ihr doch geholfen. Wir alle hätten geholfen. Uns fehlt auch das gesamte Büromaterial. Connor.“

Ihr Sohn kam herbeigelaufen – Connor liebte es, ihnen zu helfen. Hermine tat immer so, als höre sie es nicht, wenn ihr Brüderchen ihrem Mann zuflüsterte, er müsse schließlich mit auf ihre Mia aufpassen. „Ja, Sev?“

„Kannst Du uns bitte einen Gefallen tun und einmal aufschreiben, was wir alles an Büromaterial brauchen – Ordner, Federn, Tinte, Pergamente, Stifte, Ablagesysteme, Notizblöcke, Briefpapier einfach alles, was Dir einfällt? Wir drei müssen dringend einkaufen gehen. Am liebsten wäre es mir, wenn wir sofort gingen.“

Connor strahlte und machte sich sofort an die Arbeit.

Hermine stand auf und schloss Severus in seine Arme. „Mein armer Raphael, wir drei schaffen das. Und eigentlich bin ich froh, dass uns was fehlt.“ Severus sah sie erstaunt und etwas fassungslos an. Hermine lächelte ihn an, stellte sich auf die Zehenspitzen und hauchte ein Küsschen auf seine Lippen. „Das gibt mir die Gelegenheit, etwas Zeit allein mit Euch zu verbringen. Ich liebe es, mit den Anderen etwas zu unternehmen, unsere Einkaufstouren, unsere gemeinsamen Frühstücks, einfach alles. Aber ab und an möchte ich nur Zeit mit Dir und Connor verbringen und später natürlich auch mit unseren anderen Kindern.“

Severus strahlte und zog sie in einen leidenschaftlichen Kuss, mittlerweile mochte er gar nicht mehr daran zurückdenken, dass er noch vor einigen Wochen gezwungen war, „Heiratsbälle“ aufzusuchen, um eine Frau zum Heiraten zu finden. „Wir drei setzen uns später einmal zusammen und planen unsere Familienzeit. Wo wollen wir hin: Muggellondon, Winkelgasse oder Einkaufszentrum?“

„Ins Einkaufszentrum“, Connor war schneller als Hermine, „ich muss noch Bücher für Tante Elle besorgen.“

Severus schmunzelte und zog seinen Sohn in die Umarmung. „Dann Master Connor, Countess – lasst uns aufbrechen. Was haltet Ihr davon, wenn wir drei uns für heute verabschieden und den restlichen Tag zur Familienzeit erklären? Wir gehen erst einkaufen, danach essen und dann geht es nach Hause nach Prince Castle.“

„Traumhaft“, Hermine schwärmte, „beim Einkaufszentrum gab es doch dieses kleine Restaurant, das leider bei unserem Besuch noch geschlossen war.“

„Das am See?“ Connor wusste sofort, welches seine Schwester gemeinte.

„Ja, genau. Wir könnten am See sitzen, uns unterhalten und gemütlich essen.“

„Und anschließend gehen wir drei noch etwas im Park spazieren“, Severus schien mit den Vorschlägen seiner Familie einverstanden zu sein. Sie verabschiedeten sich von den Anderen und starteten zu ihrem Familientag.

Harry durchstreifte stundenlang zusammen mit Theo, Blaise und Draco den Slytherinrakt, besichtigte den Ravenclaw-Bereich zusammen mit Luna und schlenderte mit Hannah und Susan durch Hufflepuff. So vervollständigten sie die Karte der Runtreiber immer weiter.

Im Gegenzug nahm Harry alle mit in die Kammer des Schreckens und zeigte die Überreste des Basilisken. Sehr zur großen Freude von Severus und Hermine waren noch einige Überreste des Basilisken als Zutaten für Zaubertänke verwendbar. Stundenlang in mühevoller Kleinarbeit verarbeiteten sie diesen und freuten sich wie die kleinen Kinder über diese Funde. Es störte sie auch nicht, dass die Anderen sie auslachten.

Sie beschlossen zudem, die Kammer des Schreckens reinigen zu lassen, den Zugang zu vereinfachen und hier einen Duellierraum anzulegen. So konnte ein Duellierclub gegründet werden und gelegentlich der Unterricht in Verteidigung gegen die dunklen Künste hier stattfinden statt im Klassenzimmer.

Hier musste wenigstens nicht erst Platz geschaffen werden, bevor der Unterricht beginnen konnte. Aber erst einmal wollten sie in Ruhe die gesamte Kammer ergründen. Wer weiß, vielleicht stießen sie ja noch auf einige Geheimnisse von Salazar Slytherin.

Es ging immerhin seit vielen hundert Jahren, ja eigentlich seit dem Tag, an dem der Gründer des Hauses Slytherin Hogwarts im Streit mit seinen drei besten Freunden verließ, das Gerücht um, dass dieser eine private Bibliothek und ein geheimes Labor besaß.

Harry und Tracy hatten Kreacher vor einigen Tagen wie besprochen abgeholt und er lebte seitdem mit ihnen in Hogwarts. Alles, was ihnen gefiel nahmen sie aus dem Grimmauldplatz mit, Kreacher beriet sie hier tatkräftig. Viel war es nicht gewesen, aber einige schöne Stücke schon. Darunter ein magisches Portrait von Sirius, mit dem sie sich oft unterhielten.

Auch Severus hatte die Gelegenheit genutzt und sich mit seinem Erzfeind ausgesprochen. Es war zwar (noch) keine Freundschaft entstanden, aber sie verstanden sich und gifteten sich nicht länger an.

Kreacher war selig – ihm gefiel es sehr, dass er jetzt für Harry und Tracy sorgen durfte. Er half bei den Hauselfen in der Küche aus, bei der Organisation und freute sich bereits auf das Haus, das seine Herrschaften, seine Familie, wie er Harry und Tracy seit kurzem nannte, beziehen wollten. Er hatte sich bereits abbedungen, dass er auf dieses aufpassen durfte, während die zwei in Hogwarts waren und unterrichteten.

Auch riet er ihnen von dem Manor ab, das Harry und Tracy in die engere Wahl zogen. Er kannte es noch von früher. Von daher wusste er, dass es feucht, dunkel und in keinem guten Zustand war. Er riet ihnen vielmehr zu einem anderen Manor, das Sirius von einem entfernten Onkel erbte. Es befand sich ebenfalls in der Nähe von Hogwarts und entsprach genau den Vorstellungen von Tracy und Harry.

Sobald Zeit war, wollten die drei es sich ansehen.

Familienzuwachs

Eines Tages war Tracy damit beschäftigt, ihre Wohnung weiter einzurichten und zu dekorieren, erstellte daneben weitere Listen, was ihnen noch alles fehlte. Harry legte gerade seine letzte Prüfung als Auror ab. Auch wenn er in diesem Beruf nicht mehr arbeiten wollte, seine Ausbildung wollte Harry dennoch mit der Prüfung abschließen.

Plötzlich klopfte es ans Fenster, Tracy öffnete es und eine ihr unbekannte Eule kam herein geflogen. Sie nahm sich den Brief, entlohnte die Eule und begann zu lesen.

„Sehr geehrter Mr. Potter,
sehr geehrte Mrs. Potter

ich schreiben Ihnen, weil Mrs. Tonks, die Großmutter von Theodore Remus Lupin, schwer verletzt in das St. Mungos eingeliefert wurde. Bitte kommen Sie umgehend, es steht sehr schlecht um sie.

Mit freundlichen Grüßen

Heiler Blizzard.“

Tracy zögerte nicht lange, legte den Brief deutlich sichtbar auf den Tisch, schnappte sich ihren Reiseumhang und reiste per Flohpulver nach Malfoy Manor.

„Tracy“, begrüßte sie der Hausherr, nachdem sie sich rufend bemerkbar machte. „Ist etwas passiert?“

„Ja, nein, doch.“ Sie berichtete kurz von dem Brief. „Wir kommen sofort mit“, bestimmte Lucius und rief nach Narzissa und der Kinder-Elfe. Keine 5 Minuten später trafen sie im St. Mungos ein und wurden von Heiler Blizzard schon erwartet.

„Vielen Dank Mrs. Potter, dass Sie so schnell gekommen sind. Mrs. Tonks geht es sehr schlecht, ich befürchte, sie wartet nur noch auf sie und ihre Schwester, die ich leider noch nicht erreichen konnte.“

„Ich bin Mrs. Tonks Schwester Narzissa“, unterbrach Narzissa ihn.

„Merlin sei Dank, kommen Sie bitte mit.“ Der Heiler führte sie eilig in das Zimmer von Andromeda Tonks. Dort angekommen sahen sie sofort, dass es dieser mehr als schlecht ging.

„Cissy, Schwesterchen, Luc, Bruder den ich leider nie hatte und die kleine liebe Tracy“, Andromeda Tonks Stimme war kaum zu hören. „Mir bleibt leider nicht mehr viel Zeit, ich hatte eigentlich eh nicht mehr viel Zeit, doch ich dachte, dass ich die verbleibende Zeit noch hätte nutzen können, um Dich, Tracy und Deinen lieben Mann darum zu bitten, auf meinen kleinen Teddy aufzupassen. Doch dieses Auto war anderer Meinung,“

Andromeda fing an zu husten und Narzissa reichte ihr ein Glas Wasser. „Danke, Kleines. Ich habe Krebs, die Heiler konnten mir leider nicht mehr helfen. Ich wollte im September, wenn Tracy und Harry etwas Zeit für sich hatten, mit Euch sprechen und Euch bitten, für Teddy zu sorgen.“

„Selbstverständlich passen Harry und ich auf Teddy auf“, unterbrach Tracy Andromeda. „Wir wollen eh Kinder und Teddy ist ein bezaubernder, lieber Junge, wer würde ihn nicht als Sohn haben wollen, Wir hatten schon im Urlaub geplant, ihn beim nächsten Florida-Urlaub mitzunehmen.“

Mach Dir keine Sorgen, Tante Medea. Teddy wird es immer gut bei uns haben. Ich wäre zwar lieber anders zu meinem ersten Kind gekommen, aber Teddy ist das beste erste Kind was man sich wünschen kann. Mach Dir keine Gedanken und Sorgen um ihn, Tante Medea.

Richte bitte Tonks und Prof. Lupin viele liebe Grüße von Harry und mir aus und bestell bitte den beiden sowie Lily und James, ich liebe ihre Söhne von ganzem Herzen und werde gut auf sie aufpassen und sag Lily und James, ich bin gerne mit ihrem Sohn verheiratet und bedaure, meine lieben, netten Schwiegereltern nie kennengelernt zu haben. Harry ist der beste Ehemann, den man sich nur wünschen kann. Und grüß bitte auch Lord Black von mir und sag ihm, ich pass gut auf sein Patenkind bzw. auf die Söhne seiner besten Freunde auf.“

Andromeda lächelte glücklich, man merkte ihr fiel ein ganzes Gebirge vom Herzen. Ihr heißgeliebter Enkelsohn bekam Ersatzeltern, die sich liebevoll um ihn kümmern würden. „Wir passen selbstverständlich auch auf Teddy auf, Medea“, Narzissa Malfoy hielt die ganze Zeit die Hand ihrer Schwester, während die Tränen unaufhörlich über ihr Gesicht liefen.

„Wir haben schon mit Fleur Weasley, Du erinnerst Dich doch an die Frau von Bill Weasley, vereinbart, dass ihr Sohn Charles-Henri mit unseren Mädchen spielen kann, wann immer die Kinder möchten. Währenddessen können die Kinder leicht englisch und französisch lernen.

Teddy hätte dann Spielkameraden, zudem kommt er später eh mit Charles-Henri und den Zwillingen zusammen nach Hogwarts. Dann hat er schon Freunde gefunden und ist nicht allein. Obwohl, er wohnt ja dann schon seit Jahren dort und hat den Anderen viel voraus, Teddy und Charles-Henri sowie alle weiteren Kinder werden wahrscheinlich restlos verwöhnt von den Schülern.

Hoffen wir nur, dass diese vier nicht genau solche „Rumtreiber“ werden wie Remus, James und Sirius. Obwohl ein gemischtes Rumtreiber-Quartett hätte es bestimmt in sich“, versuchte Lucius zu scherzen.

„Die vier haben es bestimmt in sich“, Andromeda schmunzelte. „Hoffentlich kommt Teddy mehr nach seinem Vater als nach Nymphadora, Remus war vernünftiger, ruhiger und besonnener und ein viel besserer Schüler. Ihr wisst gar nicht, wie sehr es mich freute zu hören, dass Harry unsere liebe Tracy heiratet und nicht diesen rothaarigen Raffzahn, der hätte ich meinen kleinen Teddy niemals anvertraut. Ich habe sie nie gemocht und sie hasste den Jungen vom ersten Moment an als sie wusste, dass unser Harry der Pate wird. Aber ich weiß, dass er jetzt liebevolle Ersatzeltern bekommt.“

Sie blieben solange bei Andromeda Tonks, bis diese die Augen schloss. Lange hatte es nicht mehr gedauert – die Heiler hatten ihr starke Schmerzmittel verabreicht, um ihr die verbleibende Zeit so erträglich wie möglich zu machen.

Danach arrangierte Lucius noch alles für die Beerdigung, im Anschluss daran apparierten sie zu dem kleinen Häuschen, in dem Andromeda mit ihrem Enkel lebte. Eine Nachbarin passte zurzeit auf ihn auf, da Andromeda ungestört einkaufen wollte, was mit einem quirligen dreijährigen Jungen kaum möglich war.

„Guten Tag, Mrs. Bellamy, meine Name ist Lord Lucius Malfoy, ich bin der Schwager von Mrs. Tonks. Das ist meine Frau Narzissa und unsere Nichte Lady Tracy Potter.“

„Ist etwas passiert? Geht es Andromeda gut?“ Die Nachbarin schien zu ahnen, dass etwas nicht in Ordnung war.

„Ja, Andromeda hatte einen Unfall, ihre Verletzungen waren leider zu schwer“, berichtete das

Familienoberhaupt der Familie Malfoy, während Narzissa und Tracy die Tränen über die Wangen liefen.

„Der arme Junge“, die Nachbarin war erschüttert, „erst die Eltern, der Großvater und jetzt die Großmutter. Dabei hätte Andromeda eh nur noch wenige Monate gehabt. Was wird jetzt aus dem Kind?“

„Mein Mann Harry und ich nehmen Teddy zu uns. Harry ist Teddy Pate, wir werden gut auf ihn aufpassen. Er ist ab heute unseren ältesten Sohn“, beruhigte Tracy Mrs. Bellamy.

„Wo ist Granny?“ Teddy war unbemerkt an die Tür gekommen. Mrs. Bellamy fing an zu weinen, doch Tracy kniete sich hin.

„Hallo, Teddy. Deine Granny lässt Dich grüßen und ich soll Dir einen dicken Kuss von ihr geben. Deine Mom, Dein Dad und Dein Großvater sind jetzt mit der Granny zusammen und passen gut auf sie auf.“ Tracy zog den Jungen in ihre Arme.

„Darf ich dann zu Dir, Tante Tracy, und zu Onkel Harry? Granny hat mir immer erzählt, wenn Grandpa, Mommy und Daddy sie rufen, dann darf ich bei Euch bleiben und Ihr passt auf mich auf.“

„Natürlich darfst Du bei uns leben. Wir passen von jetzt an auf Dich auf. In Hogwarts gibt es noch zwei Kinder, Connor, den kennst Du ja schon, und Charles-Henri ist genauso alt wie Du. Wenn Du magst, bist Du von heute an Onkel Harrys und mein Sohn.“

„Hat Granny auch nichts dagegen?“

„Nein, Deine Granny hat uns doch gebeten, dass wir auf Dich aufpassen und wir passen gern auf Dich auf. Magst Du mit mir kommen und wir überraschen Onkel Harry?“

Teddy nickte eifrig, die Erwachsenen merkten, er verstand nur, dass seine Granny nicht da war. Mehr aber auch nicht. „Dann lauf schon einmal in Dein Zimmer, wir müssen doch Deine Sachen packen“, Tracy gab ihm einen Kuss und der Junge flitzte los.

„Andromeda hat ihn in den letzten Wochen auf ihren Tod vorbereitet“, weinte die Nachbarin. „Sie wusste, dass sie nur noch wenige Monate leben würde. Sie erzählte Teddy, dass es sein könne, dass sie bald eine Verabredung mit seinen Eltern und seinem Großvater habe, die sie nicht absagen könne. Leider würde sie aber auch nicht zurückkommen, da diese Verabredung sehr lange dauern würde.“

Aber eines fernen Tages würden sie sich auf alle Fälle wiedersehen. Aber Teddy solle sich keine Gedanken machen, sie würde seine Eltern von ihm grüßen und ihnen erzählen, was für ein lieber Junge er doch geworden sei. Sie verbrachte jede freie Minute mit ihm, obwohl es ihr schon so schlecht ging.

Heute war sie ausnahmsweise alleine einkaufen, weil sie Teddy was Schönes kaufen wollte. Sie sagte, so könne sie schneller Anzihsachen für ihn finden. Sie wollte nicht zulassen, dass ich es ihr abnehme. Dabei sind dem Jungen schon fast alle Kleidungsstücke zu klein geworden, er wächst doch so schnell. Aber Andromeda wollte, dass er gut gekleidet ist, wenn er zu Ihnen und Ihrem Mann kommt.“

„Machen Sie sich keine Gedanken, Mrs. Bellamy“, Tracy reichte ihr ein Taschentuch. „Bei meinem Mann und mir wird er es gut haben. Wir gehen mit ihm einkaufen. Wir werden niemals ein Unterschied zwischen ihm und unseren leiblichen Kindern machen. Harry und ich lieben Teddy, wir haben schon in den Flitterwochen besprochen, dass wir ihn bald mit in den Urlaub nehmen.“

Noch einige Minuten reden sie mit der Nachbarin, bis sich diese verabschiedete, teilten ihr die Daten der Beerdigung mit. Dann gingen sie hinein und zu Teddy. Dieser hatte schon begonnen, seine Spielsachen

zusammenzusuchen: Einen Ball, Stofftiere, einen Kinderbesen, Bilderbücher, Spiele und Puzzles.

„Darf ich alles mitnehmen, Tante Tracy, auch mein Fahrrad?“

„Aber sicher, mein Schatz, wir drei wollen doch zusammen spielen.“

Tracy half dem Jungen beim Einpacken, währenddessen kümmerte sich Lucius um die persönlichen Gegenstände von Andromeda, Narzissa sah sich die Kleidung an und packte ein und sortierte gleichzeitig aus, danach half sie Lucius.

Nach zwei Stunden waren sie fertig, alles war eingepackt – Teddys Sachen und auch alle Erinnerungsgegenstände an Tonks, Remus und an die Großeltern -, die Blumen, die Andromeda so geliebt hatte, fanden ebenfalls ihren Platz in den mitzunehmenden Sachen. Die verbleibenden Lebensmittel schenkten sie der Nachbarin, den Hausschlüssel gaben sie beim Vermieter ab. Dann verabschiedeten sie sich voneinander und Tracy kehrte mit Teddy zurück nach Hogwarts.

An der Appariergrenze tauchten sie wieder auf und schlenderten zum Schloss hinauf. Teddy bekam seinen Mund nicht mehr zu, als er zum ersten Mal in seinem Leben Hogwarts sah. „Wow“, mehr brachte er nicht hervor.

Tracy lachte, war es ihr doch damals genauso ergangen. „Siehst Du da den Turm, Teddy? Das ist der Turm der Gryffindors, dort lebten Dein Daddy und Onkel Harry.“

„Und wo wohnte Mom, Granny und Du?“

„Deine Mom war eine Hufflepuff. Die Hufflepuffs wohnen in der Nähe der Küche, das zeigen wir Dir aber noch. Deine Granny und ich waren in Slytherin, die in den Kerkern wohnen. Aber das zeigen wir Dir alles später.“

Es gibt hier übrigens vieles Neues, was Deine Eltern und Granny überhaupt nicht kannten: Einen Fußballplatz, ein Schwimmbad zum Beispiel. Außerdem viele Bücher, die es erst seit kurzem gibt. Na komm, lass uns schauen, ob Onkel Harry schon zu Hause ist. Der hatte heute nämlich eine Prüfung im Ministerium. Und dann gibt es auch schon Abendessen.“

Hand in Hand schlenderten sie auf das Schloss zu, Tracy erzählte Teddy viel Interessantes und zwar so, dass der kleine Junge ihr folgen konnte. Hagrid begegnete ihnen mit den drei neuen Hunden und mit Fang. Teddy wurde gleich als neuer Spielkamerad vorgestellt und dementsprechend begrüßt.

In der Eingangshalle kam ihnen schon Harry entgegen, im Laufen seinen Umhang anziehend. „Onkel Harry“, Teddy ließ Tracys Hand los und rannte auf ihn zu. „Onkel Harry, Granny sagt, ich darf jetzt bei Euch wohnen. Granny ist verabredet mit Mommy und Daddy und Grandpa.“

Harry schluckte sichtbar. „Klar, mein Großer, Tante Tracy und ich freuen uns.“

„Tante Tracy hat gesagt, ich bin ab heute Euer großer Sohn.“ Harry sah Tracy überrascht an.

„Harry, wir zwei wollen doch Kinder, lass uns genauso wie Onkel Severus und Mine mit einem so tollen Sohn wie Teddy beginnen. Lass uns dafür sorgen, dass Teddy eine wunderschöne Kindheit hat. Lass ihn uns verwöhnen, wie wir zwei nicht verwöhnt wurden.“

Tracy schlang ihre Arme um Harry Taille und blickte ihn an. „Hallo Daddy, herzlichen Glückwunsch zum ersten Kind, auch wenn die Umstände sehr traurig sind.“ Tracy stellte sich auf die Zehenspitzen und hauchte Harry einen Kuss auf die Lippen.

„Herzlichen Glückwunsch, Mommy, unser erste Kind steht Dir gut“, Harry gab Tracy ebenfalls einen Kuss, aber deutlich intensiver als Tracys.

„Onkel Harry“, der Angesprochene sah nach unten, da ihn jemand am Umhang zupfte, „warum küsst Du Tante Tracy?“

Tracy grinste Harry mit hochrotem Kopf an, kuschelte sich enger an ihren Mann. „Ja, Onkel Harry, warum küsst Du Tante Tracy“, foppte sie ihn.

„Ja, weißt Du Teddy, Ehepaare küssen sich halt ab und zu“, stotterte Harry herum.

„Teddy, wollen wir jetzt die Anderen suchen und mit ihnen zu Abend essen?“ Tracy hatte schließlich Mitleid mit ihrem Mann und lenkte schnell von der Frage ab und das mit Erfolg, denn Teddy nickte begeistert. Er fasste Harry und Tracy an den Händen und sie gingen in die Schwimmhalle.

Dort angekommen, riss Teddy sich los und lief auf Hermine zu. „Tante Mine, Tante Mine – ich darf jetzt bei Onkel Harry und Tante Tracy leben, Granny hat eine Verabredung mit Mommy, Daddy und Grandpa“, posaunte er los, bevor er sie stürmisch umarmte.

Hermine sah ihren Mann geschockt an. „Hallo, mein Kleiner, schön, dass Du jetzt bei uns in Hogwarts lebst. Hast Du Hunger?“ brachte sie mit einer Mühe heraus

„Ja.“

„Dann lass uns essen, anschließend kannst Du ja noch mit Connor und Charles-Henri etwas spielen.“

Während des Essens wurden nur allgemeine Themen besprochen. Danach schnappte Connor sich die beiden Kleinen und zog sie außer Hörweite.

„Andromeda ist tot?“ stellte Hermine fest.

„Ja, sie hatte heute Morgen einen Unfall“, berichtete Tracy. „Eine Eule informierte mich, dass ich schnell ins St. Mungos kommen möge, weil es sehr schlecht um sie stehen würde. Ich holte Tante Cissy und Onkel Luc ab und dann sind wir zusammen dahin. Tante Andromeda berichtete uns, dass sie an Krebs erkrankt sei und nur noch einige Monate zu leben habe. Doch das Auto kam diesem zuvor.“

Sie hatte vor, Harry und mich in den nächsten Wochen zu bitten, dass wir auf Teddy aufpassen. Ich beruhigte sie und trug ihr Grüße auf.“

Alle sahen sie fragend an.

„Grüße an Tonks und Prof. Lupin, an James und Lily und auch an Sirius. Sie soll den Eltern ausrichten, dass ich gut auf ihre Söhne aufpasse, dass sie mir sehr viel bedeuten, wie wichtig sie für mich sind.“ Tracy liefen die Tränen über die Wangen, während sie erzählte, Harry zog sie tröstend in seine Arme.

„Nachdem, nachdem es vorbei war, regelte Onkel Luc noch alles für die Beerdigung, die findet im Übrigen in 4 Tagen statt. Dann sind wir zu Teddy, eine Nachbarin passte auf ihn auf. Er fragte nach seiner Granny und meinte dann, sie hätte ihm schon gesagt, dass sie bald eine Verabredung mit seinen Eltern und seinem

Grandpa hätte. Er würde dann bei Harry und mir wohnen. Ich glaub, er hat gar nicht verstanden, was das bedeutet diese Verabredung.“

Lange Zeit war es still, nur das Lachen der drei Kinder war zu hören.

„Also darf man trotz der traurigen Situation gratulieren zum Sohn“, stelle Severus schließlich fest.

„Ja“, Harry zog Tracy enger an sich und gab ihr einen liebevollen Kuss, „Teddy ist unser erstes Kind und wird bei uns die Kindheit bekommen, die wir zwei nie hatten.“

„Ihr solltet vielleicht darüber nachdenken, ihn zu adoptieren“, riet ihnen der Direktor von Hogwarts. „So könnt ihr ihn besser beschützen und hättet mehr Rechte als nur als Vormund von Teddy. Er muss ja gar nicht den Namen Lupin aufgeben, das wäre auch nicht fair Remus gegenüber, aber wie wäre es mit Lupin-Potter?“

„Das würde mir gefallen Harry“, Tracy lächelte ihren Mann an. „Theodore Remus Lupin-Potter, lass uns jeden zeigen, dass uns der Kleine genauso wichtig ist wie unsere eigenen Kinder.“ Harry lächelte und gab Tracy erneut einen Kuss.

„Warum küsst Du Tante Tracy wieder?“ die Kinder waren unbemerkt herangekommen. „Warum küssen Mommys und Daddys sich? Du hast meine Frage vorhin nicht beantwortet, Onkel Harry“, beschwerte sich Teddy.

Die Erwachsenen konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen und auch Connor musste lachen. Dieser war es auch, der die Frage des kleineren Jungen schließlich beantwortete: „Mommys und Daddys küssen sich, weil sie sich mögen, sich lieb haben und es sich und allen anderen so zeigen, Teddy.“

„Küssen Deine Mommy und Dein Daddy sich auch, Connor?“

„Oh ja, bei jeder Gelegenheit“, Connor grinste Hermine und Severus schelmisch an, Hermine lachte verlegen und zog den Jungen auf ihren Schoß, danach beugte sie sich zu Severus und gab ihm demonstrativ einen langen Kuss.

„Hast Du Connors Daddy lieb, Tante Mine?“

„Ja, ganz doll, Onkel Sev ist mein Märchenprinz, Teddy.“

„Und hast Du Onkel Harry lieb, Tante Tracy?“

„Der Junge will es aber ganz genau wissen“, flüsterte George grinsend Fleur zu, die lachen musste.

„Ja, Teddy, ich hab Deinen Onkel Harry auch ganz doll lieb, auch für mich ist er mein Märchenprinz genauso wie Onkel Sev für Tante Mine.“

„Habt Ihr Kinder?“ Tracy wurde feuerrot.

„Seit heute schon, wir haben doch Dich Teddy.“

„Ja, weiß ich, habt Ihr Babys?“ Teddy sah seine Tante an nach dem Motto, ob sie seine Frage nicht verstanden habe.

„Wir haben noch keine Babys, Teddy, wir haben doch erst geheiratet. Du warst doch bei unserer Hochzeit“, versuchte Tracy ihn abzulenken, doch ohne Erfolg.

„Aber wir bekommen Babys?“ harkte der Junge nach.

Die Gesichter von Tracy und Harry glichen überreifen Tomaten. „Ja, wir bekommen Babys.“

„Gut“, Teddy schien zufrieden und krabbelte auf Tracys Schoß. „Hab Euch lieb, Tante Tracy, Onkel Harry.“

Severus lachte schallend. „Jetzt wisst Ihr, was Connor Mia und mich gleich fragte.“

„Ob er Geschwister bekommt?“ grinste Seamus.

„Ja, und wir möchten bitte nicht zu lange warten“, bestätigte Severus trocken.

„He, ich will doch nur Brüder und eine kleine Schwester haben“, beschwerte sich sein Sohn und Schwager. „Ich will genauso auf die aufpassen, wie unsere Mia auf mich. Ich freu mich halt schon auf unsere Babys.“

„Du wirst der beste große Bruder den man sich nur wünschen könnte“, flüsterte Hermine Connor ins Ohr. „Ich hab Dich lieb, Connor Joshua Granger-Snape.“

„Ich hab Dich auch lieb, Hermine Jane Snape, Countess of Prince“, flüsterte dieser zurück.

Eine Stunde später waren Tracy und Harry in ihrer Wohnung, Teddy war schließlich erschöpft auf Tracys Schoß eingeschlafen in der Schwimmhalle. „Wohnt Ihr hier?“ murmelte er völlig verschlafen.

„Ja, hier wohnen wir während der Schulzeit“, bestätigte Harry, der ihn trug. Teddy sah sich mit müden Augen, aber dennoch neugierig um.

„Harry, lassen wir unseren Kleinen heute in meinem Zimmer schlafen, morgen bekommt er dann seine eigenen Möbel“, schlug Tracy mit roten Wangen vor. Ihr Mann sah sie prüfend an und nickte.

Gemeinsam brachten sie den Jungen ins Bett, zogen ihm einen Schlafanzug an und warteten, bis er kurze Zeit später wieder eingeschlafen war. Tracy nahm sich leise ihr Nachthemd und was sie sonst noch brauchte, dann verließen sie das Zimmer, nicht ohne vorher einen Überwachungszauber über Teddy zu sprechen, damit sie hörten, wenn mit dem Jungen etwas nicht stimmen sollte.

„Ich schlaf auf der Couch“, bot Harry an.

„Harry, wenn, würde ich dort schlafen“, Tracy sah ihn an. „Aber vielleicht darf ich ja auch bei Dir schlafen? Ich mach mich auch ganz klein.“

Harry schmunzelte. „Du darfst jeder Zeit bei mir schlafen, Engelchen. Ich würde mich sogar freuen.“ Dann wurde Harry ernst. „Warum trifft es immer die Falschen? Teddy hat doch schon seine Eltern verloren und seinen Großvater. Warum jetzt auch noch Andromeda?“ Er begann bitterlich weinen.

Tracy schlang ihre Arme um ihn. „Ich kann Dir diese Frage nicht beantworten, Harry. Aber wir passen jetzt auf ihn auf.“

Tracy redete beruhigend auf ihn ein, streichelte seinen Rücken. Sie brachte ihn in sein Zimmer, zauberte ihm seinen Schlafanzug an und deckte ihn sorgfältig zu. Sie verschwand schnell im Badezimmer und machte sich fertig. Dann legte sie sich neben Harry.

„Darf ich Dich festhalten?“ ganz leise kam die Frage.

„Harry, Du musst doch nicht fragen.“ Tracy kuschelte sich in Harry Arme. „Schlaf, Harry, morgen gehen wir mit unserem Sohn einkaufen.“

Einige Zeit war es still. „Hast Du das vorhin ernst gemeint?“

„Was Harry?“

„Das ich Dein Märchenprinz bin, dass Du mich lieb hast?“

„Ja, ich bin gern mit Dir verheiratet, fühle mich bei Dir wohl, beschützt und geborgen, das hab ich Dir ja bereits in unseren Flitterwochen erzählt. Gut, ich hätte mir gewünscht, dass wir uns anders kennenlernen. So mit Dates und ausgehen und Küssen und Kuschneln, Spaziergänge im Mondschein.

Ich hätte gerne meine Freundinnen vorgeschwärmt, was für einen süßen Typen ich kennengelernt habe, dass ich Schmetterlinge im Bauch habe, wenn er mich mit seinen wunderschönen smaragdgrünen Augen ansieht, was er mir alles schreibt, wie lieb er mich verwöhnt. Dafür haben wir diese Phase halt gleich übersprungen, sofort geheiratet und müssen jetzt alles nachholen bzw. haben dafür in unseren Flitterwochen schon einen guten Grundstein gelegt. Du bist mein Märchenprinz und ich hab Dich lieb, sehr sogar“, sehr leise war dieses Geständnis zu hören.

„Ich bin eigentlich auch froh, dass wir gleich geheiratet haben. So konnte ich jedem sofort sagen, dass Du meine Frau bist, meine Märchenprinzessin, mir gehörst. Ich hätte meinen Freunden auch sehr gerne erzählt, dass ich ein süßes Mädchen kennengelernt habe, mit wunderschönen blauen Augen und langen blonden Haaren, dass ich mir bereits jetzt vorstelle, wie sie in einem wunderschönen schneeweißen Kleid auf mich zukommt, sie die Mutter meiner Kinder wird. Ich hab Dich auch sehr lieb, mein Engelchen.“

Eine Zeit lagen sie still nebeneinander, Harry hatte Tracy in den letzten Minuten immer enger an sich gezogen, streichelte über ihren Rücken bis hin zum Po, hauchte ihr immer wieder einen Kuss auf die Haare, auf die Schläfen. „Dann beginnt jetzt unser gemeinsames Leben so richtig?“ stellte Harry schließlich die Frage, die ihn seit etlichen Minuten auf den Lippen lag.

„Von mir aus ja“, flüsterte Tracy und kuschelte sich noch enger an Harry.

„Dates und Verabredungen und so? Wir machen weiter wie in den Flitterwochen?“

„Harry James Potter – ich bin heute Mutter eines süßen dreijährigen Jungen geworden, ich gebe mich nicht mehr mit einfachen Dates zufrieden. Ich möchte ein richtiges Ehe- und Familienleben.

Eltern, die mit ihrem Sohn kuscheln, mit ihm spielen, ihm vorlesen. Ich möchte mit meine Mann abends vor dem Kamin sitzen, mit ihm reden, kuscheln, diskutieren, wann unser nächstes Baby kommen soll“, flüsterte Tracy kaum hörbar.

„Ich möchte mit meinem Mann im Mondschein tanzen oder spät abends mit ihm schwimmen gehen. Ich möchte morgens neben Dir aufwachen und abends in Deinen Armen einschlafen.

Ich möchte mit Dir lachen, wenn Onkel Sev uns bei seiner abendlichen Patrouille beim Knutschen erwischt. Ich möchte, dass unser Sohn lacht, wenn er uns wiedermal beim Küssen erwischt und wissen will, warum sein Daddy seine Mommy immer küsst.

Ich möchte Dich in einigen Monaten mit einem Babybauch begrüßen, Teddy an der Hand.“

„Du möchtest jetzt schon ein Baby?“ Harry glaubte sich verhöhrt zu haben, er knipste das Licht an und setzte seine Brille auf, um Tracy genau betrachten zu können. Sichtbar verlegen war diese.

„Ja, ehrlich gesagt möchte ich genau das. Das ist mir vorhin klar geworden, als Teddy wissen wollte, ob wir auch wirklich Babys bekommen.“

Sie kicherte plötzlich los. „Außerdem möchte ich nur zu gern das Gesicht von Ginny Weasley sehen, wenn sie meinen Babybauch sieht. Ich will ihr nur zu gerne zeigen, dass Du mir gehörs, ich Deinen Namen trage und ich keine Tränke oder schwarzmagischen Zaubersprüche dazu brauchte. Dass ich schwanger bin, weil wir Beide es wollen, weil wir uns lieben.“

Harry lachte schallend, legte seine Brille ab und löschte das Licht. Dann zog er Tracy erneut in seine Arme. „Meine kleine, süße Slytherin-Prinzessin. Dann lass uns ganz schnell unser Zuhause einrichten, damit in einigen Monaten sowohl dort als auch hier die Wiege unseres Babys stehen kann.

Aber ich will trotzdem nicht auf Dates und Verabredungen verzichten, ich hab es in Florida genossen, mit Dir auszugehen, Dich zu überraschen. Du wirst Zeit meines Lebens mein Date sein. Ich will mit Dir jederzeit ausgehen, jeder soll sehen dass ich stolz auf meine Frau bin, stolz darauf, dass sie eines unserer Baby bekommt und deshalb einen süßen Bauch vor sich herschiebt. Also bekommt Teddy morgen Dein Zimmer und schöne Kindermöbel?“

„Lass Teddy entscheiden, welches Zimmer er möchte, er hat ja einige Zimmer zur Auswahl. Meine Möbel können dann ins Gästezimmer oder mein ehemaliges Zimmer wird zum Gästezimmer, das Zimmer hierneben hätte ich gern als Babyzimmer.“

„Ich werde Kreacher gleich morgen bitten, Deine Sachen hier einzuräumen.“

„Einverstanden und jetzt hör auf zu reden, Harry, und küss mich endlich.“

Harry ließ sich nicht lange bitten und zog seine Frau in einen leidenschaftlichen Kuss, der nicht der letzte in dieser Nacht blieb.

Auch die Familie Prince war zwischenzeitlich zu Hause eingetroffen. Gemeinsam setzten sie sich noch etwas auf die Terrasse, das Wetter war einfach zu schön, um es nicht zu genießen. Eng aneinander gekuschelt saßen die drei dort.

„Teddys Granny ist tot, oder?“ fragte Connor schließlich

„Ja, sie hatte einen Autounfall“, bestätigte Severus. „Allerdings hatte sie auch eine unheilbare Krankheit, sie wäre in den nächsten Monaten leider eh gestorben. Der Unfall beschleunigte ihren Tod nur. Sie bereitete Teddy in den letzten Wochen darauf vor, erzählte ihm, sie hätte demnächst eine Verabredung mit seinen Eltern und seinem Großvater. Diese Verabredung könne sie leider nicht absagen und es würde sehr, sehr lange dauern, bis sie sich wiedersehen. Aber er würde dafür Ersatzeltern bekommen und dürfte bei Onkel Harry und Tante Tracy leben.“

„Das hat sie schön erklärt“, Connor seufzte und kuschelte sich enger an seine Schwester. „So eine Erklärung hätte ich damals auch lieber bekommen als gleich die Nachricht, dass Mom und Dad tot sind. Ich hätte lieber von ihnen gehört, dass sie ganz, ganz weit weg müssen und dass meine Mia jetzt auf mich aufpasst. Das wäre nicht so endgültig gewesen. Ich hätte mich ja von ihnen verabschieden können. So gingen

sie weg zum Einkaufen, weil Mia doch nachmittags nach Hause kommen sollte. Ich hab gewartet, wir wollten doch später zum Bahnhof. Mom versprach mir noch, dass ich den Hogwarts-Express sehen würde. Doch sie kamen nicht wieder.

Die Polizei kam, holte mich von den Nachbarn ab und dann warteten wir auf Mia. Ich hätte mir auch gewünscht, dass Mia nicht so alleine dar gestanden hätte. Onkel Harry, Onkel George, Onkel Neville und Tante Luna waren für uns da. Aber trotzdem, das meiste hat Mia alleine gemacht. Schade, dass wir Dich da noch nicht kannten, Sev, das wäre für Mia dann nicht so schwer gewesen.“

„Das ist jetzt vorbei, Connor“, Severus lächelte ihn an. „Unsere Mia ist eine ganz starke Frau. Sie schafft alles. Aber ich wäre gerne von Anfang an für Euch dar gewesen, hätte gerne auf Euch aufgepasst, für Euch gesorgt, hätte Euren Eltern gerne versprochen, dass ich immer für Euch da bin.“

„Ich hätte Dich gerne Mom und Dad vorgestellt, sie hätten Dich gemocht. Du bist der Schwiegersohn, den sie sich immer wünschten.“ Hermine lächelte Severus an. „Ron konnten sie nicht ausstehen. Molly hat zu Mom einige Male gesagt, sie wären ja in naher Zukunft verwandt. Mom meinte nur, sie hätte sich innerlich geschüttelt und dann immer schnell das Thema gewechselt.“

Connor kicherte und steckte Severus damit an. „Stimmt, Mommy konnte die Weasleys nicht ausstehen außer Onkel George, Onkel Fred, Onkel Bill und Onkel Charly. Einmal waren Ginny und Ronald doch bei uns in den Ferien für einen Tag. Sie hat mich absichtlich in Dein Zimmer geschickt, damit ich Euch störe, sie musste gar nicht arbeiten. Sie ist zu einer Nachbarin gegangen. Habe dafür 10 Pfund bekommen.“

„Ich liebe Eure Mom“, Severus lachte schallend. „Ich darf also daraus schließen, dass mir das nicht passierte wäre?“

„Wahrscheinlich hätte Mom uns sogar zusammen in ein Zimmer eingeschlossen und anschließend gefragt, wann sie endlich Großmutter wird“, bemerkte Hermine trocken.

„Und Daddy hätte Dich schon dafür gemocht, weil Du so auf Mia aufpasst“, ergänzte Connor.

„Und ich liebe Eure Eltern, weil sie mir Euch schenkten.“

Schließlich brachten sie Connor ins Bett, vereinbarten, dass sie am nächsten Tag Harry, Tracy und den kleinen Teddy zum Einkaufen begleiten würden. Schon auf den Weg nach oben war Severus aufgefallen, dass Hermine ziemlich schweigsam war. Irgendetwas schien sie zu beschäftigen. „Mia, was ist los?“ Severus schloss die Tür zur Mastersuite hinter sich.

„Warum stellt man eigentlich immer Zeitplane auf, Raphael?“ Hermine sah ihn fragend an. „Warum lässt man sich eigentlich immer so viel Zeit, obwohl man weiß, dass man es eigentlich gar nicht will. Man weiß doch nie, wann seine Zeit abgelaufen ist. Warum will ich eigentlich, dass wir bis Halloween warten. Ich mag Dich, sehr sogar, ich glaube sogar, ich bin in Dich verliebt. Was heißt glaube, ich weiß es! Verliebe mich, als Du mir die Treue schwörst vor allen Leuten.“

Und ich will auch nicht mit unserem ersten bzw. zweiten Baby warten, bis ich mein Mindestgewicht drauf habe. Ich hab jetzt schon wieder zwei Kilo zugenommen dank Deiner und Connors liebevollen Pflege und Fürsorge, Devon und Poppy sind mit mir sehr zufrieden. Lass uns heute in unsere Ehe starten, in unser gemeinsames Eheleben. Ich hab Dich lieb, Dich, meinen Märchenprinzen Severus Niclas Raphael Snape, Earl of Prince.“

Severus sah Hermine ungläubig an. „Meinst Du das ehrlich, Mia?“

„Ja, ich hab Dich lieb und ich weiß, dass Du bald die Liebe meines Lebens bist. Ich hoffe, so bald wie möglich. Und ich möchte so schnell wie möglich unser Baby in den Armen halten. Oder möchtest Du das nicht?“ fast ängstlich sah Hermine ihren Mann an.

Severus zog sie blitzschnell in seine Arme und küsste sie leidenschaftlich und ausgiebig. „Du kannst dann aber nicht wie geplant, im Oktober oder November dein Tränkestudium bei mir aufnehmen“, erinnerte er sie.

„Das macht nichts Raphael, ich lerne auch so sehr viel von Dir und es ist nur aufgeschoben. Im Januar/Februar hätte ich eh aufhören müssen. Ich pausiere lieber für ein Jahr oder 1 ½ Jahre, genieße unsere Ehe, verwöhne Dich und unsere Sohn und freu mich auf unser Baby. Außerdem fehlt mir noch der nächste Theorieblock – Du weißt schon, sich mehrere eigene Rezepte ausdenken, Rezepte abändern und darüber Aufsätze schreiben. Das kann ich sehr gut während der Schwangerschaft erledigen.“

„Dann würden wir also schon im Mai unser Baby bekommen?“

„Hoffentlich, unser kleiner Jason.“

„Oder unsere kleine Raven.“

Danach war die Zeit der Gespräche vorbei, sie hatten wichtigeres zu tun als nur zu reden.

Manche Leute haben Pech und laufen einem ständig über dem Weg, obwohl sie es nicht wollen

Erst einmal Frohe Weihnachten und vielen Dank für die Kommiss.

Am nächsten Morgen wachte Hermine ausnahmsweise vor Severus auf. Sie betrachtete ihn in aller Ruhe, er sah so friedlich und entspannt aus, während er schlief. Gleichzeitig hielt er sie fest in seinen Armen, eng an sich gedrückt, sein eines Bein lag über ihrem.

Vorsichtig versuchte Hermine, sich von ihm zu lösen, doch ohne Erfolg, Severus war einfach zu stark und hielt sie fest, als hätte er Angst, jemand könnte sie ihm wegnehmen. Sie versuchte es noch einmal, doch ohne Erfolg, Severus zog sie sogar noch dichter an sich. „Dornröschen ist irgendetwas?“ Severus klang verschlafen.

„Ich, ich, wollte nur meinen Zauberstab haben“, Hermine stotterte herum.

„Wofür brauchst Du ihn?“

„Ich, ich möchte was ausprobieren.“

„Was denn, mein Herz“, Severus knabberte an Hermines Ohrläppchen und seine Hand ging auf Wanderschaft.

„Poppy brachte Ginny, Luna und mir vor einigen Jahren mal einen Spruch bei, wie man feststellt, ob man schwanger ist und wie lange.“

„Und Du möchtest jetzt einen Schwangerschaftstest machen“, Severus schmunzelte und angelte gleichzeitig nach seinem Zauberstab.

„Ja.“

Severus schwang seinen Zauberstab, Hermines Bauch leuchtete rot auf und eine Zahl war zu lesen. „Herzlichen Glückwunsch Mrs. Snape, Sie sind seit gestern, 21.58 Uhr in anderen Umständen.“

Hermine lachte überglücklich. „Ich freu mich, vielen Dank Mr. Snape.“

„Ich habe zu danken, meine Countess. Du hast mich gestern zum glücklichsten Mann der Welt gemacht.“

Nur zu gern wären sie noch länger liegen geblieben, doch nach einigen Minuten klopfte es an der Tür und Connor rief ihnen zu, sie sollten sich beeilen, sie würden sonst zu spät zum Frühstück kommen. Severus sah Hermine enttäuscht an. „Schade, ich hätte gerne weiter mit Dir gekuschelt, allerdings wäre es dabei nicht lange geblieben. Aber ich glaube, mich überfällt heute Abend eine ansteckende Müdigkeit.“

Hermine wurde feuerrot. „Aber, aber, wir können doch noch zusammen duschen, Raphael.“

„Keine gute Idee – so viel Zeit haben wir leider nicht mehr.“ Severus seufzte bedauernd und schob Hermine vor sich ins Badezimmer. „Ich dusche nebenan, aber Dein Vorschlag gefällt mir sehr gut, den holen wir so schnell wie möglich nach.“

Eine halbe Stunde später kamen sie in Hogwarts an und setzten sich zu den Anderen an den Tisch. Lange hielten sie sich allerdings nicht auf – sie wollten vor dem Einkaufsbummel noch in Zaubereiministerium wegen Teddys Adoption. Zusammen gingen die beiden Familien zum Apparierpunkt.

„Hast Du denn gut geschlafen, Teddy?“ fragte Hermine den Jüngsten der Runde.

„Ja, hab gut geschlafen, hab in Tante Tracys Bett geschlafen. Tante Tracy hat bei Onkel Harry geschlafen. Bin kuscheln gekommen heut Morgen und waren beide nackig“, erzählte Teddy munter drauf los. Tracy und Harry wurden feuerrot im Gesicht, Hermine und Severus lachten, aber auch Connor musste grinsen.

„Bin ich froh, dass unser Sohn anklopfte“, flüsterte Severus Hermine zu, deren Gesicht nunmehr auch eine unnatürliche Rotfärbung annahm. „Na dann können unsere Kinder also demnächst ihre Geburtstage zusammen feiern.“

„Ihr auch?“ Harry prustete los und auch Tracy kicherte.

„Ja, und wir haben bereits festgestellt, dass Mia schwanger ist.“

„Gratuliere“, Tracy fiel Hermine um den Hals, anschließend umarmte sie Severus. Aber auch Harry gratulierte.

„Danke“, Hermine sah etwas verlegen aus, schien froh zu sein, dass die Kinder außer Hörweite waren. „Wir haben doch gestern gemerkt, dass das Leben viel zu kurz ist, um lange im Voraus zu planen. Außerdem bin ich verliebt in meinem Mann, warum also warten. Mein Severus möchte schließlich genauso gern ein Baby haben wie ich. Von Connor brauchen wir gar nicht erst zu reden.“

Harry sah Severus fragend an. „Bevor Du fragst, Harry, ich bin ebenfalls verliebt in meine Frau. Deine Mom wird immer meine erste Liebe, meine Jugendfreundin bleiben. Aber Deine beste Freundin bzw. Ziehschwester ist die Liebe meines Lebens, ihr hab ich es zu verdanken, dass ich zum ersten Mal im Leben eine Familie habe.“

Die beiden Frauen waren einige Meter vorausgegangen. „Kannst, kannst Du mir sagen, wie Ihr jetzt schon Deine Schwangerschaft feststellen konntet?“ Tracy druckste etwas herum. Hermine grinste, erklärte Tracy gleich den Zauberspruch – auch bei ihr kam ein Datum und eine Uhrzeit.

„Gratuliere, Tracy, unsere Kinder werden wirklich am gleichen Tag Geburtstag haben, es sei denn, ein Baby hat es besonders eilig.“

Tracy fiel Hermine strahlend um den Hals, dann lief sie zurück und umarmte Harry, gab ihm einen stürmischen Kuss. „Darf man gratulieren?“ Severus sah Hermine an.

„Ja, ich bin auch schwanger“, Tracy lachte glücklich. „Mein Harry und ich bekommen ebenfalls ein Baby, ist das nicht schön? Jetzt haben wir doppelt Gelegenheit, unsere Kinder zu verwöhnen. Mine, gehen wir zusammen Babysachen kaufen?“

„Gerne, vielleicht können wir uns später schon etwas ansehen.“

Harry und Severus sahen sich an und schüttelten den Kopf. „Das wird ein langer Einkaufsbummel“, raunte Severus Harry zu, „ich hoffe, Du hast bequeme Schuhe an.“

Dieser nickte und verdrehte genauso wie sein Chef spaßeshalber die Augen: „Oh, ja. Am Wochenende

sollten Tracy, Teddy, Kreacher und ich endlich zusehen, dass wir ein Zuhause finden. Ich möchte so schnell wie möglich das Manor ansehen, das Kreacher erwähnte. Dann können wir es wenigstens noch vor der Geburt unseres Babys einrichten und modernisieren.“

„Ich glaube, ich sollte Gabrielle fragen, ob sie Hilfe in der Bibliothek braucht. Denn Tracy kann dort nur noch gelegentlich aushelfen, alles andere wäre zu viel: der Lateinunterricht, Teddy und die Schwangerschaft.“

„Und Du bist uns nicht böse? Erst bringen wir Teddy mit und dann stellt sich auch noch heraus, dass meine Frau schwanger ist?“

„Harry, ich freue mich, dass es so gekommen ist. Nicht dass Du glaubst, ich habe Andromeda den Tod gewünscht. Es freut mich vielmehr, dass er so nette, liebevolle Ersatzeltern findet.“

Und ich bin froh, dass Ihr zwei zusammengefunden hat. Ihr hattet beide keinen guten Start in das Leben, wurdet um eine glückliche Kindheit gebracht. Jetzt habt Ihr die Chance alles nachzuholen. Genießt es so oft Ihr könnt. Du glaubst gar nicht wie glücklich ich bin, dass meine Frau es vorzieht, ein Baby zu bekommen und dafür alles andere, einschließlich ihres Tränkestudiums, zurückstellt.

Außerdem war ich eh bereits am überlegen, ob wir nicht noch zusätzlich jemanden einstellen sollten. Denn der Lateinunterricht gilt ja für alle Klassen. Ich weiß auch noch nicht, ob es nicht zu viel für Dean wird, Pflege magischer Geschöpfe und Muggelkunde gleichzeitig zu unterrichten.“

„Da fällt uns schon was ein, Severus. Mach Dir keine Sorgen.“ Harry sah seinen Chef beruhigend an.

Die Adoption war schnell erledigt – Connor erklärte Teddy mit seinen Worten, worum es ging. „Onkel Harry und Tante Tracy wollen nur besser auf Dich aufpassen können. Du wärst dann auch für alle anderen ihr Sohn. Aber sie wollen Dich Deinen richtigen Eltern auch nicht wegnehmen, deshalb sollst Du ja auch Lupin-Potter heißen.“

„Sind Onkel Harry und Tante Tracy dann wirklich mein Daddy und meine Mommy? Ich hätte gerne eine Mommy und einen Daddy wie andere Kinder, hab noch nie welche gehabt.“

Tracy liefen die Tränen über die Wangen. „Schätzchen – wir wären furchtbar gern Dein Daddy und Deine Mommy.“

„Dann möchte ich Theodore Remus Lupin-Potter heißen, ich sag dann aber auch nicht mehr Tante Tracy und Onkel Harry, ja? Ich darf doch Mommy und Daddy sagen?“ der Dreikäsehoch sah seine neuen Eltern bittend an.

Tracy und Harry zogen ihn in ihre Arme. „Wir würden uns freuen, wenn Du uns so nennst, Häschen“, Tracy gab ihrem Sohn einen Kuss.

„Mommy hat recht, Teddy, wir wären sehr glücklich, wenn Du uns so nennst“, Harry küsste erst seinen Sohn und dann seine Frau. Dann wandte er sich an Hermine und Severus: „Wir möchten Euch bitten, die Paten unseres Sohnes zu sein: Ihr habt Tonks und Remus gut gekannt, seid mit ihnen zur Schule gegangen, wurdet von ihnen unterrichtet, habt zusammen im Orden des Phoenix gearbeitet und darüber gelacht, wenn Tonks wiederum ihre Nase oder Haarfarbe änderte oder dazu beitrug, dass das Portrait von Sirius Mutter anfang zu schreien. Ihr seid mit am besten in der Lage, Teddy Fragen über seine leiblichen Eltern zu beantworten, ihm Geschichten über sie zu erzählen.“

„Furchtbar gern“, Hermine kniete sich neben Teddy: „Möchtest Du, dass Onkel Sev und ich Deine Paten werden, Teddy?“

„Aber Daddy ist doch mein Pate.“ Teddy sah unsicher zu seinem neuen Vater.

„Dein Daddy bleibt auch Dein Pate. Da er jetzt aber auch Dein Vater ist, dachten er und Deine Mommy, dass es doch ganz nett wäre, wenn Du nicht nur neue Eltern bekommst, sondern noch zwei zusätzliche Paten. Ich bin auch die Patin von Connor und seine große Schwester. Jetzt haben Onkel Sev und ich Connor adoptiert, damit wir besser auf ihn aufpassen können.

Connors und meine Eltern sind mit Deinen richtigen Eltern, Deiner Granny und Deinem Grandpa zusammen und auch mit Onkel Sevs Mommy und Charles-Henris Daddy. Jetzt ist noch Dein Daddy Connors Pate und dazu Onkel Luc.“

Teddy überlegte einen Moment, dann nickte er strahlend. „Ja, will Dich und Onkel Sev als Paten, aber auch noch Daddy.“ Alle lachten.

Severus zog seine Frau und sein neues Patenkind in die Arme. „Hallo mein Kleiner. Deine Mommy Tonks bestand genauso wie Du auf ihren Willen. Sie wäre sehr stolz auf Dich Teddy.“

Teddy strahlte und drückte Severus einen Kuss auf die Wange. „Hab Dich lieb, Onkel Sev.“

„Wir haben Dich auch lieb Teddy.“ Severus gab Teddy ebenfalls einen Kuss, dann zog er Connor in seine Arme.

Danach verwandelten sie ihre Sachen in Muggelkleidung, belegten Teddys ständig wechselnde Haarfarbe mit einem Ignorierzauber und apparierten dann nach Muggellondon in eine uneinsehbare Gasse neben Harrods. Dort wurden sie vom Portier wieder erkannt. „Mylord Prince, Lady und Lord Potter, Master Connor – schön Sie wieder zu sehen und dann noch in so netter Begleitung“, er verneigte sich.

„Das ist meine Gattin, die Countess of Prince, und der Sohn von Lord und Lady Potter, Theodore genannt Teddy.“

„Es freut mich sehr, Countess, Master Teddy“, der Portier verneigte sich erneut. Sie wechselten einige Worte miteinander und dann gingen sie als erstes in die Kinderabteilung: Narzissa hatte ja gestern die Kleidung von Teddy durchgesehen und alles aussortiert, was zu klein oder nicht mehr tragbar war – bei einem kleinen Wirbelwind wie Teddy ging halt leicht was kaputt und Andromeda war in der letzten Zeit durch ihre Krankheit einfach nicht mehr in der Lage gewesen, diese zu ersetzen oder auszubessern.

Die Verkäuferin, die vor Wochen Severus und Connor bedient hatte, eilte herbei, erkannt, wen sie vor sich hatte und begrüßte alle äußerst herzlich. „Heute sind wir hier“, begann Severus, „um in erster Linie den kleinen Teddy neu einzukleiden, seine Mutter, Lady Potter, wird Ihnen mitteilen, was sie sich für ihren Sohn vorstellt.“

„Nun, unser Teddy ist aus fast allem herausgewachsen – wir brauchen also eine komplette neue Garderobe, ruhig schon inklusive Herbst- und Wintergarderobe und in mehreren Größen. Teddy, welche Farben magst Du gerne?“

„Blau und grün und rot“, bei dieser Farbe verzog Severus leicht das Gesicht, „und orange und gelb und weiß und bunt“, zählte Teddy weiter mit seinen kleinen Fingerchen auf.

Die Verkäuferin grinste, konnte sie sich doch gut daran erinnern, dass bei Connor damals weder rot noch orange auftauchte. „Da hast Du eine sehr große Auswahl, Master Teddy.“ Sie eilte davon und kam mit vielen T- und Poloshirts wieder. Teddy sah Tracy unsicher an.

„Such Dir aus was Du magst oder zeig einfach auf das, was Dir gar nicht gefällt, Häschen.“ Teddy zeigte auf verschiedene Stücke, die die Verkäuferin durch eine junge Kollegin zurücklegen ließ.

„Die nehmen wir bitte in allen Farben, die Sie verfügbar haben und zwar in drei verschiedenen Größen“, bestimmte Tracy.

„Und für Connor hätte ich gerne diese Poloshirts - bitte in den Farben grün, blau, weiß, grau, schwarz, gelb und silber, dazu diese bunten“, bat Hermine die Verkäuferin und sah ihren Mann fragend an.

„Lass Dich nicht aufhalten, Engelchen, Connor Du sagst bitte auch, was Du magst. Wenn Ihr nichts dagegen habt, gehen Harry und ich schon einmal in die Herrenabteilung – wir sind in zwei Stunden wieder da.“ Die Frauen nickten und suchten weiter kräftig aus, als nächstes standen Pullover, Sweatshirt und Sweatjacken auf ihrer Liste.

„Du willst doch nicht wirklich dorthin, oder?“ Harry sah seinen Chef an.

„Nein, lass uns was Schönes für unsere Frauen aussuchen: Schmuck, Bücher, Wäsche bzw. Dessous, Parfum – lass sie uns verwöhnen, uns bedanken für die gestrige Nacht, dafür, dass wir in 9 Monaten unsere Babys in den Armen halten dürfen. Deine Tracy und meine Mia haben es verdient.“

Harry nickte und sie statteten erst der Schmuckabteilung, dann der Parfumabteilung und schließlich der Damenwäscheabteilung einen ausgiebigen Besuch ab. Die Bücherabteilung sparten sie auf, dorthin wollten sie zusammen mit ihren Familien. Aber dennoch trugen sie nach zwei Stunden unzählige Tüten und Täschchen bei sich.

„Das nennt sich also Shoppen in der Herrenabteilung“, stellte Hermine grinsend fest, als sie ihren Mann und ihren besten Freund bemerkte.

„Ja, meine Süße, wir konnten ja schlecht sagen, dass wir Dessous, Parfum und Schmuck für unsere Herzensdamen kaufen wollen, es sollte schließlich eine Überraschung werden, ein Dankeschön für die vergangene Nacht“, Severus zog seine Frau in die Arme und begrüßte sie mit einem ausgiebigen Kuss. „Ich hab Dich vermisst, Dornröschen.“

Hermine erwiderte den Kuss nur zu gern. „Ich hab Dich auch vermisst, mein Raphael.“ Aus den Augenwinkel bemerkten sie, dass Harry und Tracy sich ähnlich begrüßten. „Die zwei sind so süß“, schwärmte Hermine und kuschelte sich enger an Severus. „Wir sollten unseren Ausflug in einigen Wochen zusammen mit den zweien unternehmen. Du weißt schon, Ron, Babybauch, Deine Hand, die darauf liegt.“

Severus lachte: „Oh ja, das wird ein Spaß, da sollten Tracy und Harry auf alle Fälle dabei sein.“

Aber auch die Frauen hatten mittlerweile ihre Einkäufe erledigt – Teddy besaß eine komplette neue Garderobe inklusive Schuhen. Eine Jeansjacke mit einem aufgestickten Wolf hatte er gleich anbehalten, diese führte er stolz seinem Vater und seinem Patenonkel vor.

„Steht Dir gut, Teddy?“ Harry und Severus grinnten sich an.

„Tante Mine sagt, wie Daddy Remus“, erklärte der Kleine voller Stolz.

„Wollen wir jetzt etwas essen und danach Spielsachen und Bücher besorgen?“ fragte Severus. „Teddy,

Connor – Ihr habt doch bestimmt Hunger nach dem ganzen aussuchen und anprobieren?“

„Ja“, Teddy klatschte in die Hände.

„Ich hab auch Hunger“, gestand Connor, wie zur Demonstration begann sein Magen zu knurren. „Aber es hat Spaß gemacht, für Teddy die Sachen auszusuchen. Tante Tracy und Mia haben auch viele Babysachen gekauft, sie sagen für Tante Cissy. Stimmt das?“

„Wahrscheinlich, bei einigen Teilen“, flüsterte Severus ihm zu. „Aber verrät es bitte noch nicht weiter, in 9 Monaten bekommen sowohl Tante Tracy als auch unsere Mia ein Baby. Und die Beiden können natürlich nicht mehr warten.“

Connor strahlte und fiel Severus um den Hals, dann wiederholte er das ganze bei seiner Schwester. „Aber, wir wollten doch warten, bis Mia ihr Mindestgewicht hat“, meinte er dann ängstlich.

„Ja, aber Devon und Poppy sind sehr zufrieden mit mir und wir haben ja gestern gemerkt, wie kurz das Leben sein kann“, beruhigte ihn diese. „Ich wollte nicht mehr warten, Connor, ich möchte Severus zeigen, wie sehr ich ihn liebe. Und Du wolltest doch so schnell wie möglich Geschwister haben oder hast Du Deine Meinung geändert?“

„Nein, überhaupt nicht, ich freu mich, dass wir bald zu viert sind. Dann können wir ja schon anfangen, das Babyzimmer einzurichten“, Connor freute sich sichtbar.

„Ja, aber die Möbel sowohl für Teddy als auch für die Babys besorgen wir lieber in der Winkelgasse, da gibt es unauffälligere Transportmöglichkeiten“, grinste Severus und zerzauste Connor die braunen Locken.

Mittlerweile waren sie in dem Restaurant angekommen, in dem auch Tracy und Harry bei ihrem Mitternachtssopping gegessen hatten. Sie wurden auch wiedererkannt und freundlich begrüßt, auch folgte die Frage, ob ihre Teepräsente gut angekommen waren.

„Ja, danke, alle waren restlos begeistert“, erklärte Tracy und Hermine ergänzte.

„Ich habe noch nie so leckeren Tee getrunken. Ich genieße es regelrecht, freu mich auf jede einzelne Tasse Tee – ich hab den Tee sogar in die Flitterwochen in die Karibik mitgenommen. Könnten Sie mir bitte noch einmal so ein Paket zusammenstellen, ich glaube, ich bekomme noch alle Teesorten zusammen.“

„Das ist nicht nötig Mylady, wir haben alles hinterlegt. Von jeder Sorte ein Paket?“

„Lieber jede Sorte 70 Mal und bitte extra-große Tüten“, beantwortete Severus die Frage. „Wir leben in Schottland und die Winter sind dort ziemlich lang und ausdauernd. Außerdem unterrichten wir vier an einer Internatsschule und ich glaube, den Schülern würde etwas Abwechslung beim Tee gefallen. Von den Lehrern gar nicht erst zu sprechen. Lord Potter berichtete mir, dass Sie auch diverse Kaffeesorten anbieten?“

„Das ist korrekt, Mylord. Wären Sie an einer Probierrunde interessiert?“

„Ja, gerne.“ Auch Harry nickte, während Tracy und Hermine lieber beim Tee blieben, für die Kinder bestellten sie eine heiße Schokolade. Dazu gab es Sandwich, Salate und Pommes für die Kinder. Teddy und Connor mümmelten glücklich ihre Pommes, ließen sich die Sandwich und ihren Kakao schmecken. Anschließend gähnte Teddy, kuschelte sich auf der Bank zusammen und schlief Sekunden später ein.

„Teddy ist völlig geschafft“, Tracy legte ihre Jacke über das Kind. „Vielleicht sollten wir heim gehen.“

„Mach Dir keine Sorgen, Tracy. Connor rollte sich früher auch zusammen an den unmöglichsten und ungewöhnlichsten Orten, schlief eine halbe Stunde/Stunde und war danach wieder topfit. Lass uns einfach hier sitzenbleiben, uns unterhalten und in Ruhe essen. Dabei können Dein Harry und mein Sev weiter Kaffee probieren und bestellen und wir genießen unseren Tee“, Hermine lächelte Tracy beruhigend zu.

„Ich konnte immer gut schlafen“, bekräftigte Connor die Aussage seiner Schwester. „Was wollen wir als nächstes besorgen?“

„Spielsachen für Teddy, Mal- und Bastelsachen, Bilder- und Kinderbücher“, zählte Harry auf.

„Was haltet Ihr davon, wenn ich im Direktorenbüro eine Kinderecke einrichte“, Hermine sah in die Runde. „Während Ihr vormittags unterrichtet, beschäftige ich mich dort mit Teddy und Charles-Henri oder sie können dort spielen. Bei gutem Wetter gehen wir nach draußen. Dort ist Platz genug und Ihr sowie Fleur könnt beruhigt den Unterricht gestalten. Und wenn ich später mein Tränkestudium aufnehme, könntet Ihr vielleicht nachmittags aufpassen.“

„Gefällt mir die Idee, Mia“, Severus sah seine Frau wohlwollend an, er bemerkte, dass diese eigentlich hatte sagen wollen, „könntet Ihr vielleicht nachmittags auf das Baby aufpassen“. „Süße, Connor weiß doch Bescheid. Sag ruhig aufpassen auf unser Baby. Auf unser kleines süßes Baby.“

Hermine lachte und wiederholte gehorsam: „Dann könnt Ihr vielleicht nachmittags auf unser Baby aufpassen.“

„Ich kann doch auch aufpassen“, meldete sich Connor zu Wort.

„Das wissen wir, mein Süßer“, Hermine zog ihn in ihre Arme. „Aber vielleicht möchtest Du uns ab und an ins Labor begleiten – Sev hat doch gesagt, er hat einige Kinderrezepte für Dich.“ Connor strahlte und nickte begeistert. „Aber natürlich darfst Du auf Deine Geschwister aufpassen, wenn Du magst.“

Mittlerweile war Teddy wieder aufgewacht, rieb sich gähmend die Äuglein. „Gut geschlafen, Häschen?“ Tracy streichelte über seine Haare.

„Ja, Mommy. Was jetzt?“

„Jetzt gehen wir Spielsachen und Bücher und Bastelsachen für Dich kaufen, Schätzchen. Tante Mine hat gerade vorgeschlagen, dass Du und Charles-Henri im Direktorenbüro Eure eigene Spielecke bekommt. Während Tante Fleur, Daddy und ich unterrichten, passt Tante Mine auf Euch auf. Gefällt Dir das?“

„Ja, spielst Du mit uns Tante Mine?“

„Ja, auf alle Fälle oder wir drei gehen raus, besuchen Onkel Hagrid und seine Hunde oder schwimmen, lesen ein Buch oder basteln. Was wir drei gerade möchten, mein Kleiner. Und mittags essen wir mit Mommy, Daddy, Onkel Sev, Connor und den Anderen in der Großen Halle.“

Teddy klatschte begeistert in die Hände. „Gehen wir?“

Alle lachten, Severus bezahlte schnell und sie gingen mit ihren unzähligen Tüten und Taschen sowie Teddys neuen Koffern in die Spielwarenabteilung. Teddy suchte sich einen großen Bauernhof mit unzähligen Tieren und sonstigem Zubehör, wie Traktor oder Heuwagen und Heuballen, aus, dazu noch einen Zoo und ein Dinosauriergehege. Tracy und Hermine suchten derweilen Bilder- und Geschichtenbücher für Teddy und Charles-Henri zusammen. Es gab so viele, dass sie sich gar nicht entscheiden konnten.

„Nehmt sie alle, wenn Ihr mögt“, Severus lächelte Hermine und Tracy an. „Weniger Kinder werden es eh

nicht und sie sollen sich ja auch nicht langweilen bei uns, Altersklasse 2 – 6, solltet Ihr Bücher für Connor finden, nehmt sie auch, sagen wir Alter 7 - 10. Auch wenn Ihr was für die Bibliothek oder die Gemeinschaftsräume findet nehmt es mit. Nehmt auch alles an Bastelbedarf mit, was Ihr möchtet und ruhig großzügig bemessen, ich glaube kaum, dass wir bei „uns“ Nachschub bekommen. Plant ruhig Mory, Mel und Lissy mit ein – die drei werden uns bestimmt auch oft genug besuchen kommen.

Connor, Du suchst bitte Gesellschaftsspiele für Kinder ab 2 Jahre aus, dazu Kinderpuzzles, den Bauernhof sollten wir auch noch einmal für Charles-Henri mitnehmen, der Kleine soll heute nicht leer ausgehen, dazu vielleicht noch ein schönes Stofftier. Harry was hältst Du von Bausteinen zum Zusammensetzen, Autos, einer Eisenbahn und sonstigem Spielzeug?“

„Viel, ich glaube, da spielen nicht nur die kleinen Kinder mit. Ich habe übrigens gehört, dass hier in der Nähe noch ein großes Spielwarengeschäft ist. Wenn unsere Frauen und die Kinder nicht zu müde und erschöpft sind, würde ich da gerne noch hin.“

„Das hört sich gut an – ich würde meinen Connor auch gerne noch ordentlich verwöhnen. Der Junge hat sich beim letzten Mal meiner Meinung nach viel zu wenig ausgesucht. Er war der Meinung, er würde lieber mit Mia und mir brauen oder lesen, basteln, malen. Vielleicht findet er dort doch noch etwas.“

„Eventuell hätte Connor ja Lust, ein Instrument zu erlernen. Dann wollt Ihr Euch ja noch Pferde anschaffen, genauso wie meine Tracy und ich, obwohl, das werden wir jetzt etwas zurückstellen, jedenfalls das Reiten, Pferde können wir uns schon vorher zulegen und Ponys für unsere Kinder. Aber Du und Connor könnt doch am Wochenende zusammen ausreiten.“

„Die Idee mit dem Instrument ist ausgezeichnet, Harry. Ich spiele selbst Klavier, Gitarre und Violine und ich glaube, Mia spielt auch.“ Severus sah Harry fragend an.

„Stimmt, Klavier und Violine. Sie musste das Klavier allerdings nach dem Tod der Eltern verkaufen und ihre Violine ist auch nicht mehr die Beste.“

„Danke für den Tipp, ich werde ihr eine neue Violine besorgen. Auf Prince Castle gibt es einen Flügel, den werde ich umgehend stimmen lassen und für unsere Wohnung in Hogwarts besorg ich auch einen.“

„Kannst Du bitte zwei bestellen? Mit einem würde ich gerne Tracy überraschen. Sie spielt doch gerne, wie die Malfoys mir erzählten.“

„Connor kommst Du bitte einmal?“

Connor lief auf sie zu. „Ja, Sev?“

„Ich würde mich freuen, wenn Du Dir auch noch etwas aussuchst, mein Sohn. Ich weiß, Du liest gerne, möchtest gerne mit Mia und mir brauen, was wir auch sobald wie möglich machen, mein Großer. Aber vielleicht findest Du ja noch etwas was Du magst. Möchtest Du vielleicht ein Instrument erlernen?“

„Ja, ich würde gerne Klavier spielen lernen oder Gitarre, Mias Violine darf ich auch schon nehmen“, erklärte Connor leise und mit gesenktem Kopf.

„Wunderbar, Con. Ich spiele selbst Klavier und Gitarre, dazu noch Violine wie unser Mia. Also suchen wir Dir gleich eine Gitarre aus und ich bring es Dir bei. Mia und ich bringen Dir auch noch Klavier spielen bei. Glaub mir, die Mädchen mögen es, wenn man ihnen was vorspielt,“ er zwinkerte dem Jungen zu. „Was noch?“

„Ich mag diese Figuren hier“, Connor zeigte auf verschiedene Drachen und Einhörner, Dinosaurier, Pferde

und sonstige Tiere und Figuren.

Severus zögerte nicht und legte alle Figuren die es gab in den Einkaufswagen.

„Das ist viel zu viel, Sev, und viel zu teuer, eine reicht vollkommen aus“, Connor wollte ihn aufhalten.

„Connor Joshua Granger-Snape, das ist überhaupt nicht zu viel für meinen Sohn, und zu teuer schon gar nicht. Du und Deine Schwester und alle Kinder, die wir noch bekommen, seid das Wichtigste für mich auf der Welt. Du und Mia habt mir eine Familie gegeben, auf die ich schon gar nicht mehr gehofft hatte. Ich hab außerdem 7 Jahre nachzuholen, mein Sohn.

Mia, meine Süße, unser Sohn möchte gerne Gitarre und Klavier lernen. Was hältst Du davon, wenn wir ihm gleich eine Gitarre besorgen und später noch eine eigene Violine?“

„Connor, warum hast Du mir das nie gesagt, ich hätte Dir doch eine Gitarre besorgt“, Hermine sah ihn unglücklich an.

„Mia, das weiß ich und dafür hättest Du nur noch mehr gearbeitet“, Connor schlang seine Arme um seine Schwester. „Du hast schon so viel gearbeitet, viel mehr als gut für Dich war. Ich wusste, irgendwann geht es uns besser und dann hätte ich es Dir erzählt.“

„Du bist genauso wie Dad und mein Raphael“, Hermine standen die Tränen in den Augen. „Ich hab Dich lieb.“

„Hab Dich auch lieb“, und sehr viel leiser, „hallo Baby, ich bin Dein großer Bruder, ich freu mich auf Dich, ich werde gut auf Dich aufpassen, kleiner Bruder.“

Obwohl Connor sehr leise gesprochen hatte, hatte Severus es dennoch gehört. „Und wenn es eine kleine Schwester wird, Connor?“

„Nein, die kommt erst zum Schluss, die Jungs und ich müssen schließlich auf unsere Kleine aufpassen können“, bestimmte sein Sohn.

„Ich sag es ja, genauso wie Du, Raphael.“ Hermine sah ihren Mann amüsiert an. „Dann lasst uns mal die Gitarre und Noten besorgen.“

Auch Harry, Tracy und Teddy schlossen sich ihnen an. Connor suchte sich mit Severus Hilfe eine Gitarre aus. Dazu gab es Noten für Klavier, Gitarre und Violine. Teddy bekam ein Kinder-Xylofon, was ihn zum Strahlen brachte, für Charles-Henri nahmen sie auch gleich eins mit. Dann machten sie sich auf den Weg zu ihrer nächsten Station, dem Spielzeugwarengeschäft.

„Schau mal, Harry“, Tracy zog ihren Mann plötzlich am Ärmel.

„Die Dursleys“, Harry stöhnte. „Warum laufen wir denen immer hier über den Weg?“

Tracy kicherte und steckte Hermine und Severus damit an. „Weiß ich nicht, mein Schatz, aber mir machen unsere Begegnungen offen gesagt sehr viel Spaß. Lass sie uns wieder schocken. Ich möchte ihnen unseren Sohn vorstellen. Und Onkel Sev freut sich bestimmt auch, seine „Jugendfreundin“ wieder einmal zu sprechen.“

„Oh ja“, Severus klang äußerst sarkastisch, „ich kann es gar nicht abwarten. Sonst kann ich womöglich heute nicht schlafen.“

„Das hoffe ich mein Schatz“, Hermine sah ihn grinsend an. „Es wäre schade, wenn Du mir gleich einschläfst.“

Severus lachte und gab ihr blitzschnell einen Kuss. „Ich hab heute Nacht einiges vor mit Dir, Countess“, flüsterte er ihr ins Ohr, „so schnell lass ich Dich nicht schlafen.“

Dann machten sie sich von hinten auf den Weg zu den Dursleys. „Wie es scheint, hat Dudley seine Freundin dabei“, kommentierte Harry leise was er sah, dann hatten sie sie erreicht.

„Onkel Sev, wäre es sehr schlimm für Dich, wenn Harry und ich Zwillinge bekommen und diese James Remus und Sirius Albus nennen?“ wollte Tracy auf einmal wissen, wohl wissend, dass sie gehört wurde.

„Nein, Tracy“, Severus grinste, dann setzte er seine altbekannte Prof.-Snape-Miene auf, zwinkerte Teddy und Connor unauffällig zu. „Allerdings hoffe ich aber auch, dass diese nicht so schlimm werden wie die Originale. Einmal Rumtreiber reichen mir vollkommen aus. Außerdem hoffe ich, die zwei finden noch jemanden, der sie zur Vernunft bringen kann, das war damals die Aufgabe Deines Daddys, Teddy. Ohne ihn hätten Onkel James und Onkel Sirius jeden Tag Nachsitzen gehabt.“ Teddy kicherte.

„Oh, Severus, wir haben eigentlich gedacht, das wäre doch die ideale Aufgabe für Euren Sohn, ein neues Goldenes Trio sozusagen, nur besser“, Harry musste sich ein Lachen verkneifen, ihm begann das ganze Spaß zu machen.

Onkel Vernon und Tante Petunia fahren entsetzt herum, Petunia erbleichte, als sie Severus erkannte, Dudley dagegen strahlte vor Freude. „Hallo Harry, hallo Tracy – schön Euch wiederzusehen, wie waren die Flitterwochen? Gut seht Ihr aus?“ sprudelte es nur so aus ihm heraus.

„Guten Tag, Prof. Snape.“ Dudleys Freundin begrüßte ihn mit Namen.

„Ms. Babcock, ich hab Sie nicht gleich erkannt. Wie geht es Ihnen?“ Severus schüttelte seiner ehemaligen Schülerin die Hand.

„Gut, danke, ich absolviere eine Ausbildung im St. Mungos als Heilerin, in einem Jahr bin ich fertig.“

„Das finde ich gut, Sie werden garantiert eine großartige Heilerin.“

„Was soll das Dudley. Warum hast Du mir verschwiegen, dass Deine Freundin auch eine von denen ist?“ fauchte Onkel Vernon mit hochrotem Kopf.

„Darum Dad, Abby ist mir sehr wichtig. Ich finde es gut, dass sie genauso ist wie Tante Lily und Onkel James.“

„Hey Harry, hey Hermine“, Abby begrüßte alle reihum. „Du bist Tracy nicht wahr? Ich hab die Artikel im Tagespropheten und im Klitterer gelesen – sie waren sehr gut, Dudley gefielen sie auch. Ihr Beide saht traumhaft gut aus in den Brautkleidern. Noch einmal nachträglich alles Gute zur Hochzeit.“

„Danke, Abby.“

„Mommy, Daddy, wer ist das?“ Teddy zupfte Harry an der Jacke.

„Das ist die Schwester meiner Mutter, ihr Mann sowie ihr Sohn, Deinem Onkel Dudley und seine Freundin Abby. Tante Abby ist mit Tante Mine, Mommy und mir zur Schule gegangen, Onkel Sev hat sie unterrichtet, sie war eine Ravenclaw wie Tante Luna“, erklärte Harry dem Kind.

„Das sind doch die, bei denen Du im Schrank schlafen musstest.“ Teddy sah Tante Petunia und Onkel Vernon empört an. „Granny hat mir das erzählt.“

Die Umstehenden hatten Teddys Aussage gehört und sahen die Dursleys ebenfalls empört an.

„Du hast gut aufgepasst“, lobte Harry den Jungen.

„Ihr habt schon ein Kind?“ Tante Petunias Stimme klang sehr schrill und missbilligend.

„Ja, meine Granny hatte gestern eine Verabredung mit meinem Grandpa und mit Mommy Tonks und Daddy Remus“, erzählte Teddy laut, bevor seine neuen Eltern etwas sagen konnten. „Da sind auch Daddy Harrys Eltern Granny Lily und Grandpa James, Onkel Siri und der Zwilling von Onkel George und Onkel Sevs Mommy und die Mommy und der Daddy von Tante Mine und Con, Tante Fleurs Mann und Charles-Henris Daddy.“

Ich darf deshalb bei Onkel Harry und Tante Tracy leben, weil Granny bei Grandpa bleibt, aber irgendwann sehen wir uns alle wieder hat sie versprochen. Onkel Harry ist mein Pate, sie haben mir aporiert.“

„Adoptiert“, flüsterte Connor laut.

„Adoptiert“, wiederholte Teddy gehorsam. „Ich bin jetzt ihr großer Sohn und wir bekommen ganz viele Babys. Und haben alle lieb, keins muss im Schrank schlafen, jeder bekommt eigenes Zimmer, die werden nicht gehaut.“

„Nein, Teddy, weder Du noch Deine Geschwister müsst jemals im Schrank schlafen noch schuften wie ein Sklave wie Dein Daddy Harry“, erklärte ihm Tracy schmunzelnd. „Wir werden Dich immer genauso lieb haben wie alle anderen Kinder.“ Dann wandte sie sich an Vernon und Petunia Dursleys. „Und wir werden bestimmt keines unserer Kinder krankenhaushausreif schlagen wie andere Anwesende hier oder sie hungern lassen.“

„Unerhört, wie manche mit Schutzbefohlenen umgehen“, hörte man einige Umstehende empört murmeln. „Paul, hast Du das gehört? Der kleine Teddy ist so niedlich, das arme Kerlchen, seine ganze Familie ist tot, aber zum Glück hat sein Pate und dessen Frau ihn aufgenommen und sogar adoptiert, dabei sind sie doch selbst noch so jung. Solche Leute sollten man noch nachträglich anzeigen.“

Dies und anderes war zu hören, die Dursleys zogen sich von den Umstehenden deutliche Empörung zu. Ein an seiner Dienstuniform zu erkennender Angestellter von Harrods mischte sich in das Gespräch ein. „Verlassen Sie bitte sofort das Gebäude, Sie haben ab sofort lebenslängliches Hausverbot“, wandte er sich an Vernon und Petunia.

„Warum wir und nicht dieses Pack“, empörte sich Onkel Vernon mit hochrotem Kopf lautstark.

„Dieses „Pack“ sind angesehene Mitglieder der Gemeinschaft, Sie sprechen über den Earl of Prince und seiner Gattin, der Countess of Prince, nebst ihrem Sohn Master Connor. Und Lord Potter, der ja Ihr Neffe zu sein scheint, sowie seine Gemahlin Lady Tracy Potter und ihren Sohn, Master Teddy.“

Wir bei Harrods mögen keine Personen, die Schutzbefohlene misshandeln. Gehen Sie bitte, Ihr Sohn und seine Begleitung sind weiterhin gern gesehene Gäste unseres Hauses.“ Der Angestellte drängte Petunia und Vernon unmissverständlich zur Ausgangstür.

„Ich glaube, wir gehen auch“, Dudley sah Abby an, die nickte.

„Ich hoffe, Du bekommst keinen Ärger zu Hause, Big D.“ Harry sah ihn an.

„Und wenn schon, es tut mir sehr leid, wie ich mich damals verhalten habe. Es war absolut falsch und ich möchte mich dafür entschuldigen. Ich hätte Dir beistehen sollen.“

„Dudley, lass es gut sein.“ Harry streckte ihm die Hand entgegen. „Wir fangen neu an. Was willst Du jetzt machen? Onkel Vernon wird Dir bestimmt nicht so schnell verzeihen, dass Deine Freundin genauso ist wie ich.“

„Lass mal, ich habe von Tante Magda ein Haus geerbt. Sie ist letztes Monat gestorben, tot gebissen von ihren heißgeliebten Hunden. Sie hat sie wohl nicht ausreichend gefüttert, um sie besser abrichten zu können, Du weißt schon „strenge Erziehung“. Jedenfalls Abby und ich haben eh beschlossen, zusammenzuziehen.

Das ist die Gelegenheit. Ich hole jetzt meine Sachen, ziehe in das Dorf ins Gasthof und richte das Haus her. Denn Du kannst mir glauben, als erstes verschwinden diese ganzen Hundezwinger. Obwohl“, er sah Abby fragend an. „Der Nachbar möchte das Haus samt Grundstück um jeden Preis haben. Lass es uns noch heute verkaufen und dann suchen wir uns unser Traumhaus oder lassen es bauen. Eigentlich gefiel mir das Haus von Tante Magda noch nie. Da Abby eh zur Arbeit apparieren kann und ich von zu Hause aus arbeite als Computerprogrammierer würde es sich anbieten, sich in einer schönen Gegend etwas Nettes zu suchen, vielleicht sogar am Meer ein kleines Cottage.“

„Ich hab es zwar nur einmal gesehen, aber ich mochte es auch nie. Es stank nach Hund, es war düster, kalt und dunkel“, erinnerte sich Harry schauernd. „Kein Haus, das ich mit meiner Familie bewohnen möchte. So eins habe ich auch geerbt von meinem Paten Sirius. Ich weiß auch noch nicht, was ich damit machen soll.“

„Das St. Mungos möchte sich gerne vergrößern und daneben eine Schule für die Heiler errichten“, unterbrach Abby ihn. „Auch fehlen die dringend benötigten Labore, der Tränkemeister ist unfähig, ich hab das Gefühl ich bin wieder in der 3. Klasse – dort war der Unterricht sehr viel anspruchsvoller.“

Prof. Snape, es wird ein Tränkemeister gesucht, der das St. Mungos mit den schwierigeren Heiltränken beliefern könnte. Wäre das nicht vielleicht etwas für Sie?“

„Ja, das würde mich schon interessieren“, Severus sah Hermine an, die zustimmend nickte. „Meine Frau wird in naher Zukunft ebenfalls Tränkemeisterin sein und unser Sohn ist ebenfalls am Brauen interessiert. Und Harry, das wäre die Gelegenheit den Grimmauldplatz los zu werden. Wenn Du magst, nehmen wir morgen einmal Kontakt dorthin auf.“ Harry nickte.

„Das wäre großartig“, Abby fiel Dudley um den Hals.

„Außerdem gibt es doch bestimmt andere Tränkemeister, die besser unterrichten können.“

„Ja, auf jeden Fall, schlechter kann man schon gar nicht mehr sein.“

„Harry und ich werden morgen vorbeikommen. Vielleicht können wir etwas erreichen.“ Dann verabschiedeten man sich und jeder ging seines Weges.

„Die mag ich nicht“, Teddy sah Harry mit großen Augen an.

„Ich auch nicht“, stimmte Connor zu. „Bei Deinem Onkel musste ich an ein Walross denken und bei Deiner Tante an eine Giraffe.“ Alle lachten.

„Ja, das hab ich auch immer gedacht, aber Dudley hat sich sehr verändert. Früher sah er wie Onkel Vernon

im Kleinformat aus“, erzählte Harry während sie zu ihren nächsten Ziel gingen. Teddy kicherte vergnügt.

„Teddy hat es ihnen jedenfalls ziemlich gegeben“, Severus lachte schallend. „Teddy, dafür bekommst Du von Tante Mine, Connor und mir ein Geschenk. Das hast Du gut gemacht. Es wurde Zeit, dass jemand den Dursleys sagt, dass man so Kinder nicht behandelt. Es wird Petunia wahnsinnig ärgern, dass ausgerechnet ein Dreijähriger dafür sorgte, dass sie lebenslängliches Hausverbot bei Harrods hat. Es wird sie sehr in ihrer Ehre kränken. Vielleicht könnte Arabelle Figg diesen Umstand für uns im Ligusterweg verbreiten.“

„Wow“, mehr sagte Teddy nicht, sein Mund stand offen, als sie vor dem Spielzeugladen angekommen waren.

„Doppel-Wow“, sagte Connor – auch er bekam den Mund nicht mehr zu. Die Erwachsenen schmunzelten, über 7 Stockwerke zog sich der Laden in die Höhe, das Schaufenster war wunderschön dekoriert.

„Kommt, wir müssen danach noch in die Winkelgasse um Teddy Möbel zu besorgen“, Harry hob Teddy auf seinen Arm und legte Tracy den anderen um die Schultern, Severus legte Hermine ebenfalls den Arm um die Schultern und ergriff Connors Hand.

„Ah, hier gibt es eine Cafeteria – was haltet Ihr davon, wenn wir später dort Kuchen essen, eine kleine Pause kann uns glaube ich nicht schaden.“

„Kuchen“, jubelte Teddy und schlang seine Arme um Harry Hals.

„Also einstimmig angenommen“, Severus lachte.

Dann durchstreiften sie in Ruhe den Laden. Gleich im Erdgeschoss begeisterte Teddy sich für einen großen lebensecht aussehenden Wolf.

„Möchtest Du den haben, Teddy, und wollen wir für Charles-Henri auch einen mitnehmen?“ Hermine sah den Jungen fragend an.

„Au ja“, Teddy schlang seine kleinen Arme um den Wolf und knuddelte ihn.

Severus legte einen zweiten Wolf in seinen Einkaufswagen. Dazu gesellten sich in kürzester Zeit ein Pinguin, ein Bär, ein Hund, ein Hirsch, ein Rabe, eine Maus, ein Elefant sowie ein Delfin.

Aber auch viele Kinderbücher für Connor und Teddy fanden ihren Weg in den Wagen, noch mehr Gesellschaftsspiele für die Gemeinschaftsräume und für die Familie sowie Spielzeug für die Badewanne, Kinderbettwäsche.

Connor bekam leuchtende Augen, als er seine heißgeliebten Figuren sah. Er versuchte, dies vor Severus zu verstecken, doch dieser schmunzelte nur und legte alle Figuren, die sie nicht schon bei Harrods gekauft hatten, zu den anderen Einkäufen. „Netter Versuch, mein Sohn, vielleicht klappt es beim nächsten Mal“, Severus zerzauste Connor die Locken.

„Danke Dad“, Connor fiel ihm um den Hals.

„Gerne, mein Großer.“

Tracy und Harry standen ebenfalls vor diesen Figuren; Tracy war besonders angetan von den Pferde- und Fantasyfiguren, wie Feen, Elfen, Zauberern. „Lass uns diese Figuren ebenfalls nehmen“, Harry sah seine Frau lächelnd an. „Sie gefallen Dir, mir und Teddy sieht sie auch fasziniert an. Für unseren Sohn nehmen wir sie

alle und für Dich zusätzlich die Feen, Elfen, Zauberer, Drachen sowie die Pferde. Wir können Dir eine schöne Vitrine besorgen, wo Du sie hineinstellst. Entschuldigen Sie“, Harry wandte sich an die nächste Verkäuferin, „wäre es möglich, dass Sie uns die neuesten Figuren immer direkt liefern? Sie gefallen unserem Sohn sehr und so sind wir immer auf dem laufenden Stand?“

Severus hörte diese Frage und zog Connor an der Hand zu den Potters. „Für meinen Sohn hätte ich diesen Service bitte auch.“ Connor strahlte und umarmte Severus.

„Danke Dad.“

Die Verkäuferin schmunzelte und nahm ihre Daten auf. Auch Tracy bekam zukünftig immer die neuesten Figuren für ihre Sammlung. Aufgeregt erzählte sie Hermine von den niedlichen Häuschen und Figuren, die sie in den Flitterwochen erstandent hatten – bislang war dazu noch keine Gelegenheit gewesen. Severus sah, dass seine Frau sehnsüchtige Augen bekam. „Den Katalog würden wir gerne morgen einmal sehen, Tracy. Ich glaube, die Familie Prince legt sich ebenfalls eine solche Sammlung zu. Und wir brauchen dringend neue Dekorationsartikel sowohl für zu Hause als auch für Hogwarts.“

Hermine nickte Tracy zu: „Wir sprachen schon darüber – ich habe schon einen entsprechenden Katalog angefordert, außerdem gibt es in der Nähe von Edinburgh einen Lagerverkauf von Dekorationsartikeln, also für diejenigen, die mehr als nur eine kleine Wohnung zu dekorieren haben.“

„Da sollten wir uns demnächst mal umschauen“, Harry und Severus nickten sich zu.

„Vielleicht könnten wir das Ganze noch vorm Schulanfang hinter uns bringen.“

Schließlich landeten sie in der Cafeteria. „Endlich sitzen“, Hermine stöhnte und streifte unter dem Tisch unauffällig ihre Schuhe ab.

„Wie war, wie war“, auch Tracy zog diskret ihre Schuhe aus.

Harry und Severus lachten, Teddy krabbelte Tracy auf den Schoß. „Meine Füße tun nicht weh, Mommy.“

„Kunststück, mein Süßer, Daddy trägt Dich ja auch.“

Sie bestellten Kuchen, Kakao, Kaffee und Tee, doch lange hielt es Connor und Teddy nicht auf ihren Plätzen, zu sehr lockte der gewaltige Bällepool der neben der Cafeteria war. Sie liefen dorthin und sprangen hinein, tobten mit vielen anderen Kindern darin herum.

„Es scheint unseren Söhnen zu gefallen“, Severus schmunzelte, während er den Kindern zusah.

„Ja, wir sind früher ab und an hierhergekommen, nur damit Connor hier spielen konnte. Etwas musste ich dem Jungen ja bieten.“ Hermine klang traurig, während sie zurückdachte.

„Du hast Connor sehr viel geboten, ein liebevolles Zuhause, bist eine tolle Ersatzmama. Du bist die beste große Schwester und Ersatzmama, die man sich wünschen kann, Dornröschen.“ Severus zog ihre Hand an seine Lippen und sah ihr verliebt in die Augen. „Was würdet Ihr davon halten, wenn wir für unsere Kinder und alle die noch kommen werden, einen solchen Bällepool in Hogwarts errichten?“

„Connor und Teddy wären glücklich“, Tracy winkte ihrem Sohn zu, der zurückwinkte. „Und Charles-Henri bestimmt auch. Es muss schwer für Fleur gewesen sein, der Mann fällt in der Schlacht, sie ist abhängig von den Schwiegereltern, die auch noch versuchen, ihr das Kind, die einzige Erinnerung an Bill wegzunehmen.“

Harry nickte ebenfalls und Hermine gab auch ihre Zustimmung. Severus hielt eine Kellnerin auf, die gerade vorbeiging. „Könnten Sie uns vielleicht verraten, wie viele Bälle in diesem Bad sind?“

„Ich glaube, das sind so 15.000 Stück, Sir.“

„Können wir diese Menge bei Ihnen bekommen?“

„Einen kleinen Moment, ich schicke Ihnen den Abteilungsleiter vorbei, der kann Ihnen das genau sagen.“

Einige Minuten später kam der Abteilungsleiter zu Ihnen. „Meine Kollegin berichtete mir, dass Sie Interesse an Bällen hätten?“

„Ja, ganz genau, wir möchten für unsere Kinder zu Hause genau so einen Bällepool errichten.“

„15.000 Stück haben wir leider nicht vorrätig, wir könnten sie allerdings bestellen und Ihnen übermorgen liefern lassen, da sich das Werk in Schottland befindet.“

„Das trifft sich gut, wir wohnen nämlich dort. Wir könnten die Bälle direkt vor Ort abholen. Würden Sie bitte alles für uns in die Wege leiten, allerdings würde ich sagen, wir nehmen 35.000 Bälle?“

„Sehr gerne, Sir.“

In diesem Moment kamen Teddy und Connor angelaufen. „Das ist toll, Mommy, können wir öfters herkommen, bitte?“ Teddy sah Tracy bettelnd an.

„Können wir, mein Schatz, aber Onkel Sev hat eine Überraschung für Euch und Charles-Henri.“

„Was denn Onkel Sev?“ vier Augen sahen Severus neugierig an.

„Was würdet Ihr davon halten, wenn wir für Euch, Charles-Henri und natürlich auch für die Töchter von Tante Cissy und Onkel Luc so einen Bällepool bauen in Hogwarts?“

„Meinst Du das wirklich?“ Connor bekam große Augen und auch Teddy war sprachlos.

„Ja, warum nicht. Ihr braucht schließlich auch was zum Spielen, vor allem wenn das Wetter so schlecht ist, dass Ihr vielleicht tagelang nicht raus könnt. Wenn wir nach Hause kommen, wartet da schon eine Überraschung auf Euch. Und zwar haben sich Mr. Creevy und Onkel George etwas für Euch ausgedacht. Ich verrate allerdings noch nicht was es ist. Jedenfalls ist es etwas für draußen und der Bällepool wäre für drinnen. Wir wollen doch einen Bereich in der Schwimmhalle haben, der nur für die Lehrer und die Familien bestimmt sind.“

Weiter kam Severus nicht – die Jungs fielen ihm jubelnd um den Hals. „Danke, Onkel Sev.“

„Danke Dad“, zum dritten Mal an diesem Tag nannte Connor Severus so.

„Gern geschehen Teddy, gern geschehen mein Sohn.“ Man merkte, wie gerührt Severus war.

Eine Stunde später kehrten sie nach Hogwarts zurück, der Besuch in der Winkelgasse wurde auf den morgigen Tag verschoben. Teddy war einfach zu müde, der Tag war ziemlich anstrengend gewesen. Und auch Connor war nicht böse, dass es nun nach Hause ging. Außerdem wartete dort ja auch die nächste Überraschung auf ihn und Teddy. Teddy war in den Armen seines neuen Vaters eingeschlafen, seinen Plüschwolf fest im Arm.

Hermine war mit Connor etwas zurückgeblieben. „Tust Du mir einen Gefallen, Con?“ sehr leise kam die Frage.

„Was denn Mia?“ Auch Connor flüsterte.

„Ich möchte Sev überraschen. Er wünschte sich nach unserer Hochzeit, dass ich noch einmal mein Brautkleid für ihn anziehe und wir dann gemeinsam tanzen. Kannst Du ihn darum bitten, dass er Dich ins Bett bringt und was vorliest und ihn anschließend in den Ballsaal schicken?“

Connor kicherte vergnügt: „Klar mach ich das.“

„Und danke, dass Du Severus Dad nanntest. Es bedeutet ihm sehr viel.“ Hermine zog Connor an sich und bedankte sich mit einem Kuss.

„Dein Raphael ist eine Wucht, er ist ein sehr guter Ersatzvater, genauso wie Du eine sehr gute Ersatzmutter bist, Mom.“

Hermine liefen die Tränen über die Wangen. „Was ist passiert, Mia?“ Severus bemerkte die Tränen und war sofort besorgt an ihre Seite geeilt.

„Unser Sohn nannte mich grade Mom, meinte, wir wären sehr gute Ersatzeltern“, Hermine strahlte, obwohl die Tränen weiterflossen.

Severus begann ebenfalls zu strahlen, hob Connor auf seine Arme und gab ihm einen Kuss auf die Stirn. „Danke, Connor, ich hab mir sehr gefreut über Dein „Dad“.“

„Ich würde Euch gerne weiter so nennen, ich glaube Mias und meine Eltern hätten nichts dagegen. Außerdem habt Ihr mich adoptiert und Mia ist ja schon seit einigen Jahren meine neue Mama. Natürlich nur, wenn Ihr nichts dagegen habt“, Connor sah die beiden ängstlich an.

Hermine schluchzte auf, dann zog sie Connor noch enger an sich. „Ich, ich weiß nicht was ich sagen soll. Ich würde mich freuen.“

„Ich mich auch“, auch Severus lief eine Träne über die Wange.

„Mom“, Connor gab Hermine einen Kuss, danach folgte Severus, „Dad“, „Jason“, er streichelte über Hermines Bauch, „mein kleiner Bruder, denk dran, Du kommst nach Slytherin und unsere Brüder und unser Schwesterchen auch. Find ich nicht schlecht“, Connor grinste seine Eltern an, „fünf Brüder und eine Schwester, wir bilden dann eine eigene Quidditch-Mannschaft und machen alle platt.“

Severus lachte: „Ich weiß nicht, ob Deine Mutter so viele Kinder bekommen möchte. Die sechs Zimmer habe ich nur haben wollen, falls wir noch mal ein Gästezimmer brauchen.“

„Deine Mutter und Deine Frau möchte so viele Kinder. Wenn es Euer Wunsch ist, ist es auch meiner“, unterbrach Hermine Severus und strahlte ihn an.

„Wirklich, Mia?“

„Ja, erstens ist sieben eine magische Zahl, die überall vorkommt, z.B. im Märchen. Außerdem erfülle ich Euch gerne Eure Wünsche und Prince Manor ist schließlich groß genug für unsere Rasselbande.“

„Aber Dein Studium?“

„Dafür brauch ich dann vielleicht etwas länger, außerdem werde ich von einem der besten Tränkemeister der Welt ausgebildet, das ist nur von Vorteil. Den theoretischen Teil, wie Berichte verfassen, Aufsätze ausarbeiten kann ich auch, wenn ich hochschwanger bin. Und den praktischen Teil absolviere ich zwischen den Schwangerschaften, wir passen meinen Studienplan halt individuell an. Das klappt schon.“ Hermine strahlte ihn zuversichtlich an. „Glaub mir, lass uns die Zimmer nicht leer stehen lassen, sondern mit Leben füllen.“

„Können wir denn gleich morgen in der Winkelgasse nach Babymöbeln schauen?“ Connor hüpfte aufgeregt herum.

„Schauen ja, aber ich glaube, Prince Manor hat bestimmt noch eine Wiege, die würde ich mir sehr gerne vorher ansehen“, Hermine strich ihm über die Haare.

„Die gibt es“, bestätigte Severus, „wenn Ihr mögt, zeige ich sie Euch zu Hause.“

„Ja, gern. Bringst Du mich danach ins Bett, Dad?“ Connor sah ihn bittend an. „Und liest Du mir was vor?“

„Gerne oder hast Du was dagegen, Mia?“

„Nein, bring unseren Sohn ruhig ins Bett und lies ihm vor, Männerabende müssen auch mal sein“, sie zwinkerte den Beiden verschwörerisch zu. Arm in Arm gingen sie in die Schwimmhalle, doch kurz vorher blieb Hermine stehen: „Connor, behalt es bitte noch für Dich die Sache mit den Baby. Es dauert schließlich noch 9 Monate, bis es auf die Welt kommt. Ich möchte die erste Zeit der Schwangerschaft mit Euch alleine genießen. Gut, Onkel Harry und Tante Tracy wissen davon und Tante Cissy und Onkel Luc werden es auch so schnell wie möglich erfahren, aber sonst niemanden.“

„Versprochen, aber wir gehen doch in die Winkelgasse, wenn Du ein Babybauch hast und ärgern Ronald?“

„Ja, und Ginny dazu. Wir haben uns nämlich überlegt, wir nehmen Tante Tracy und Onkel Harry mit“, Severus grinste verschlagen.

„Oh, darauf freue ich mich“, Connor lachte. „Gefällt mir, dass es unser Geheimnis ist. Aber planen dürfen wir doch, oder?“

„Selbstverständlich und freuen auch. Allerdings werde ich nicht mit Euch ausreiten, Connor, ich möchte nicht, dass dem Baby was passiert.“

„Du bleibst zu Hause, Mom“, plusterte sich Connor auf. „Du kannst später mitkommen, wenn Jason da ist.“

„Ich bleibe zu Hause und erwarte Euch zwei mit einem schönen Tee oder Kakao“, bestätigte Hermine lachend.

Mittlerweile hatten sie die Anderen erreicht, Teddy war mittlerweile wieder aufgewacht. „Kuck mal Charles-Henri, wir haben was mitgebracht für Dich“, er schob seinem neuen Freund das erste Päckchen zu.

Charles-Henri sah ihn unsicher an. „Aber ich hab doch gar nicht Geburtstag?“

„Nein, aber wir dachten, wir überraschen Dich einfach mal so, Schätzchen“, lachte Hermine ihn an.

Charles-Henri strahlte und riss das Papier auf. „Kuck, Maman, eine Jacke“, er hielt die gleiche Jeans-Jacke

mit dem Wolf in die Höhe, die auch Teddy trug.

Fleur liefen die Tränen über die Wangen, dankbar sah sie Severus, Hermine, Tracy und Harry an. „Très chic, chérie.“

„Tante Mine sagt, wie Daddy Remus“, krächte Teddy.

„Und ein bisschen wie Charles-Henris Daddy Bill“, antwortete Fleur.

Charles-Henri zog sofort seine neue Jacke an, dann fiel er allen um den Hals. „Merci beaucoup.“ Connor reichte ihm das nächste Paket.

„Ihr verwöhnt den Jungen zu sehr.“ Trotz dieser Worte strahlte Fleur vor Freude.

„Nein, es macht Spaß“, lachte Tracy.

„Wir haben uns übrigens überlegt, dass wir im Direktorenbüro eine Spielecke für die Kinder einrichten“, berichtete Severus. „Hermine passt dann vormittags auf die Kids auf und wir können in Ruhe unterrichten.“

„Macht das nicht zu viel Mühe? Mine soll Dir doch 'elfen“, erkundigte sich Fleur.

„Das ist keine Mühe, Fleur. Die Kinder stören nicht, ich kann zwischendurch arbeiten oder mit ihnen spielen. Oder ich lasse mir von meinen tatkräftigen Assistenten bei der Arbeit helfen.“

„Ja, wir helfen Dir, Tante Mine“, Charles-Henri strahlte, soeben hatte er den Bauernhof ausgepackt, den Plüschwolf legte er schon gar nicht mehr aus der Hand.

„Aber wir haben noch eine Überraschung“, Connor lachte. „Daddy baut für uns einen Bällepool, morgen können wir die Bälle abholen. Wo wollen wir den überhaupt aufbauen“, fragte er seine Eltern.

„Das kann ich Dir noch nicht sagen“, Severus schüttelte den Kopf, dann wandte er sich an die anderen. „Wir hatten doch überlegt, dass es vielleicht sinnvoll wäre, hier in der Schwimmhalle eine Ecke nur für uns abzutrennen. Den Schülern ist der Zutritt verboten. Hier können die Kinder ungestört spielen und auch wir uns mal zurückziehen. Hat jemand einen Vorschlag.“

„Vielleicht könnte man das etwas erhöht bauen“, überlegte Douglas Creevy. „So hätten wir einen guten Überblick über die Schüler, könnten so besser aufpassen. Das soll ja nicht heißen, dass wir uns absondern wollen. Aber hier könnten die Kleinen zwischendurch ihr Schläfchen halten, wenn sie müde sind. Dazu Grünpflanzen, so dass es aussieht wie in den Tropen und sich der Umgebung anpasst, zugleich ist unsere Ecke nicht so einsehbar für die Schüler.“ Alle nickten zustimmend.

„Sehr gute Idee Douglas“, Severus war begeistert.

„Harry und ich besichtigten in Florida auch andere Hotels, weil wir hörten, dass jedes eine andere Aufmachung hat, ein ganz anders Flair besitzt“, berichtete Tracy eifrig und zückte ihren Block. „Dabei sind wir auf dies hier gestoßen.“ Sie zeigte das entsprechende Bild nebst Skizze vor. „Was haltet Ihr davon, wenn wir links und rechts zwei Türme hätten, Leuchttürme. Innen wäre Platz zum Umziehen und dass die Kinder sich hinlegen könnten. Dazu müssten wir ja nicht in die Wohnung zurück. Dazwischen kommt, wie Douglas vorschlug, unsere Plattform mit Liegen, Stühlen und natürlich Sand und Grünpflanzen. So wären wir mittendrin, aber auch für uns.“

Und wenn eine von Lunas nächtlichen Strandpartys startet“, sie grinste die Freundin an, „dann haben wir die Halle für uns alleine, belegen die Schlafräume und Gemeinschaftsräume mit einer Sperre, so dass die

Schüler nicht rumgeistern können.“ Alle lachten.

„Sind alle damit einverstanden?“ Severus sah fragend in die Runde.

„Ja“, kam die einstimmige Antwort.

„Also, genehmigt. Tracy machst Du mir bitte einen Entwurf?“ Tracy nickte eifrig und fing sofort an zu zeichnen. „Neville, wie sieht es aus? Reichen die Pflanzen?“

„Nein, bei weitem nicht“, lachte Neville, während er neugierig auf Tracys Zeichnung linste. „Vor drei Stunden wurden die Arbeiten ja fertig gestellt. Ich werde morgen einmal die vorhandenen Pflanzen verteilen. Aber ich habe mich gewaltig verschätzt, das kann ich schon einmal sagen. Die Pflanzen, die Du, Mine und Connor mit mitgebracht habt, möchte ich im Gewächshaus behalten zum Studieren und zum Nachzüchten. Tut mir leid, Severus.“

„Das ist doch nicht schlimm. Ich hab auch nicht damit gerechnet, dass es so groß wird“, lachte Severus. „Bist Du denn mit den Pflanzen, die Du hast, zufrieden oder möchtest Du lieber noch neue Pflanzen dazu?“

„Nein, die Sorten reichen vollkommen aus“, erwiderte Neville eifrig und zog seinerseits einen Plan aus seiner Kladde. „Ich hab sie in Gedanken schon alle verteilt. Es soll ja nicht zu dicht werden, wir wollen ja noch alles im Blick haben, es soll aber auch nicht zu kahl sein. Dazu kommt jetzt noch unser Plätzchen.“

Severus nickte. „Kannst Du morgen, wenn Du alle verteilt hast, abschätzen, wie viele Du noch brauchst?“

Neville nickte: „Wenn Ihr noch eine halbe Stunde hierbleibt, kann ich es Dir heute noch sagen.“

Severus sah Hermine fragend an, die bestätigend nickte. „Kein Problem oder Connor, bist Du zu müde?“

„Nein, die halbe Stunde halte ich es noch aus, ich bin ja selbst neugierig.“ Neville strahlte und eilte davon.

Teddy und Charles-Henri dagegen waren schon fast am einschlafen. „Bon nuit“, Fleur nahm ihren Sohn auf den Arm. „Und noch einmal vielen, vielen Dank, Ihr 'abt meinen Sohn eine große Freude gemacht. Merci beaucoup mes amies.“

„Fleur, Dein Sohn ist ein lieber netter Junge, es hat uns Spaß bereitet, seine Freude zu sehen“, entgegnete Severus. Die Französin nickte und verließ mit ihrem Sohn und Gabrielle die Schwimmhalle, George folgte mit den Geschenken.

„Wir sollten auch gehen“, Harry wollte Tracy Teddy abnehmen.

„Kleinen Moment noch“, Marie-Luise Creevy hielt die Potters auf. „Wir haben uns überlegt, dass wir am Tag der Beerdigung ein Kinderfest veranstalten. Sie können dann ungestört an der Beerdigung teilnehmen und Gabrielle, Douglas und ich passen auf die Kinder auf, auch die Töchter von Lord und Lady Malfoy sind inbegriffen. Wir werden mit den Kindern spielen.“

Es wäre nicht gut für Teddy, an der Beerdigung teilzunehmen, dafür ist er zu jung. Es reicht, wenn Sie ihn später mit auf dem Friedhof nehmen und er seiner Granny Blumen bringen kann. Denn ich nehme an, Mrs. Tonks war schon mit Teddy zusammen dort um die Gräber seiner Eltern und seines Großvaters zu besuchen?“

„Ja“, bestätigte Harry, während er Tracy an sich zog. „Andromeda war jede Woche dort und Teddy war immer dabei. Für ihn ist es was ganz normal, Blumen auf die Gräber seiner Eltern und seines Großvaters zu legen.“

„Es wäre furchtbar nett, wenn Sie sich dann einige Stunden um die Kinder kümmern würden. Ich möchte meinen Sohn dieser Situation nicht aussetzen“, Tracy lehnte ihren Kopf an Harry.

„Dann können wir ja morgen die drei Mädchen einladen. Die Kids können im Bällepool spielen und wir kennen auch noch einige Spiele von den Kindergeburtstagen von Colin und Dennis, die können wir auch spielen.“

„Mit kleinen Gewinnen?“ Colin strahlte.

„Ja und wenn Du brav bist, mein Kleiner, darfst Du auch mitspielen, wenn Du wieder da bist“, Douglas sah seinen Ältesten grinsend an.

„Oh, Dad, ich bin doch keine fünf mehr?“ maulte Colin.

„Ich könnte mir vorstellen, dass Gabrielle sehr gerne mit den Kindern spielt“, Marie-Luise sah ihren Sohn listig an.

„Erwischt“, Colin wurde rot. „Ich mag Gabrielle, sehr sogar. Sie behandelt mich normal und nicht wie einen Krüppel wie viele andere und das ist ein wunderschönes Gefühl.“

„Colin, Du bist kein Krüppel. Du hast lediglich einen Arm verloren. Verloren in der Schlacht um Hogwarts, verloren im Kampf um die Freiheit.“ Hermine sah ihn entrüstet an. „Du wurdest zu Recht mit dem Orden des Merlins ausgezeichnet. Weißt Du was Ginny Weasley kurz vor der Schlacht machte?“ Colin schüttelte den Kopf.

„Sie versuchte Harry dazu zu überreden, sie noch schnell zu heiraten, ihr Vater als Ministeriumsangestellter dürfte Nottrauungen vornehmen. Außerdem hab ich sie und Ronald nirgendwo gesehen, als es hart auf hart ging. Dich hatte ich dagegen öfters im Blick: Du warst überall dort, wo Not am Mann war und dass, obwohl Du erst 16 Jahre alt warst. Du durftest gar nicht mitkämpfen, hast Dich aber zurückgeschlichen, obwohl Prof. McGonagall es Dir ausdrücklich verbot, an der Schlacht teilzunehmen.

Du hast für Deine Familie, Deine Freunde, Deine Freiheit und die Freiheit der gesamten magischen Welt gekämpft. Also bezeichne Dich noch einmal als Krüppel und Du bekommst es mit mir zu tun, mein Freund.“

Colin hob abwehrend die Hand. „Sorry, Mine. Ich werde es nie wieder tun. Du kannst einem aber auch eine Strafpredigt halten. So hast Du früher immer Weasley abgekanzelt.“

„Und von mir bekommst Du auch Ärger“, Gabrielle war ungesehen wieder hereingekommen. „Wir 'aben das Musikinstrument vergessen.'öre isch noch einmal, dass Du oder jemand anders Dich Krüppel nennst, den 'ex isch in die nächste Woche.“

Sie funkelte Colin böse an. Dann beugte sie sich zu ihm herab und gab ihm einen Kuss auf den Mund. „Isch mag Dich auch sehr, mon ami. Gute Nacht.“ Hoch erhobenen Hauptes verließ Gabrielle die Schwimmhalle, Colin sah ihr mit offenem Mund hinterher.

„Worauf wartest Du noch mein Sohn“, Douglas sah seinen Sohn grinsend an. „Schnapp Dir das Mädchen und sprech miteinander. Gabrielle ist ein liebes, nettes Mädchen. Sie ist genau wie Deine Mom.“ Colin sprang auf und rannte Gabrielle hinterher.

„Und bald haben wir wieder eine leere Wohnung“, murmelte George grinsend, der mittlerweile zurückgekommen war. „Was?“ er sah die anderen an. „Colin wäre schön blöd, wenn er sich meine kleine Schwester entgehen lässt. Und Elle wird Colin auch nicht wieder hergeben. Sie verriet mir nämlich heute, wie

sehr sie ihn mag. Und warum auch nicht. Die beiden geben eine süßes Paar ab.“

„Ganz meiner Meinung, George“, Marie-Luise Creevy nickte ihrem Kollegen zu. „Colin bekommt von mir Stubenarrest, sollte er es vermasseln.“

„Plan jetzt bitte noch nicht die Hochzeit von den Beiden“, Douglas sah seine Frau kopfschüttelnd an. „Ich bin ja auch der Meinung, dass die Beiden perfekt zusammenpassen, aber lass ihnen Zeit, sie sind noch so jung. Außerdem glaube ich auch, dass die Beiden sich uns morgen als Paar präsentieren.“

Mittlerweile war Neville zurückgekommen, etwas Erde klebte an seinen Wangen. „Fertig, ich hab doch schon mal alles verteilt.“ Alle erhoben sich.

„Wir verabschieden uns jetzt, Teddy muss ins Bett.“ Harry nahm Tracy das Kind ab und die junge Familie verließ die Schwimmhalle

„Die Pflanzen verschwinden richtig“, stellte Prof. Flitwick fest.

„Ja, eben“, Neville nickte. „Da hab ich mich gewaltig verschätzt. Ich glaube, ich brauch noch einmal die doppelte Anzahl Pflanzen.“

„Nimm lieber das vier- oder fünffache, Neville, meinetwegen auch noch mehr.“ Severus sah seinen Kräuterkundelehrer an. „Ein Teil für Deine Gewächshäuser zum Nachzüchten, den Großteil für die Schwimmhalle und unser Lehrerzimmer und die Gemeinschaftsräume könnten auch welche vertragen, unsere Wohnungen nicht zu vergessen, die Fenster in den Klassenzimmern. Douglas, meinen Sie, Ihr Freund könnte uns diese Anzahl besorgen?“

„Ja, wenn ich ihn darum bitte, bestimmt. Ich werde ihn gleich anrufen und unseren Besuch für morgen ankündigen. Vielleicht kann Neville mich begleiten?“

„Dann können wir auch gleich die Bälle für den Bällepool abholen“, bestätigte dieser.

„Wie sieht es mit den Möbeln für unsere Ecke aus?“ Hermine sah alle fragend an. „Douglas, Neville – könntet Ihr die gleich mitbesorgen?“

„Kein Problem.“

„Also, würde ich sagen, noch einmal 40 Stühle und Liegen samt Auflagen, Sonnenschirme, die Laternen, die Hannah, Susan, Marie-Luise so gut gefielen, vielleicht auch noch einige Bänke für draußen.“

„Ich werde Douglas und Neville morgen begleiten“, erklärte Marie-Luise, Dean und Seamus nickten ebenfalls.

„Vielleicht können wir ja am Samstag die Schwimmhalle schon einmal einweihen?“ Dieser Vorschlag fand große Zustimmung. „Gut, dann lad ich die Malfoys, Dennis, Theo, Blaise, Milli und Pansy ein.“

Harry und Tracy hatten Teddy mittlerweile ins Bett gebracht, der Junge war nicht einmal aufgewacht. Einige Minuten betrachte sie das schlafende Kind. „Unser Sohn“, Tracy flüsterte diese beiden Wörter.

„Unser Sohn“, bestätigte Harry, seine Arme um seine Frau geschlungen. Seine Hand wanderte zu ihrem Bauch. „Und hier ist unser Baby. Ich kann es immer noch nicht glauben, dass wir uns noch nicht einmal 2 Monate kennen und schon sind wir Eltern, erwarten Nachwuchs und dass ich Dich nie wieder hergeben

möchte.“

Tracy lachte leise. „Das geht mir genauso, ich möchte am liebsten die ganze Welt umarmen vor Glück.“

Leise und eng umschlungen verließen sie das Zimmer, nicht ohne vorher wieder den Überwachungszauber zu sprechen.

Auch die Familie Prince/Snape war nach Hause zurückgekehrt. „Ich bring dann unseren Sohn ins Bett“, Severus verabschiedete sich mit einem Kuss von Hermine.

„Schlaf gut Connor und träum schön“, Hermine zog den Jungen in ihre Arme.

„Schlaf gut Mom“, Connor verabschiedete sich mit einem Kuss und einem Zwinkern, das Severus nicht sehen konnte.

Hermine beeilte sich, sie duschte in Windeseile, wusch sich die Haare, trocknete diese anschließend mit einem Zauberspruch, so dass die langen Locken weit über den Rücken fielen. Danach zog sie ihr Brautkleid an, mühte sich mit den vielen Knöpfen ab. Zum Schluss noch das Strumpfband, den Schmuck, den Severus ihr zur Hochzeit schenkte. Danach eilte sie in den Ballsaal, entzündete hunderte von Kerzen, leise Musik erklang im Hintergrund.

„Das hast Du also zusammen mit unserem Sohn ausgeheckt.“ Severus war unbemerkt hinter sie getreten.

„Ja, es war doch Dein Wunsch, dass ich noch einmal mein Brautkleid für Dich anziehe. Und heute erschien mir der richtige Moment.“

„Der Moment ist perfekt“, Severus zog seinen Zauberstab und verwandelte die Kleidung, die er trug, in seinen Hochzeitsanzug. „Countess, ich bitte um die Ehre, dass Sie mir diesen Tanz gewähren.“

Hermine sank in einen tiefen Knicks. „Ich wäre entzückt, meine Lordschaft.“ Severus zog Hermine in seine Arme und dann schwebten sie im Walzertakt über das Parkett.

„Allerdings liegst Du falsch, mein Herz, ich wollte Dich nicht nur einmal in diesen bezaubernden Kleid sehen, sondern gerne öfters. Überrasch mich damit wie heute.“

Wiedersehen mit den Exfreunden

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück begaben sich Severus und Harry gleich in das St. Mungos Hospital, wie sie es mit Abby vereinbart hatten und ließen sich in das Büro des Krankenhausdirektors bringen.

„Guten Morgen“, dieser war überrascht, aber dennoch erfreut über diesen unerwarteten Besuch.

„Guten Morgen.“

Man wechselte einige Belanglosigkeiten, bevor Severus zum Kern der Angelegenheit kam.

„Lord Potter, seine Familie sowie meine Familie und ich trafen gestern eine ehemalige Schülerin von mir. Diese berichtete, dass das St. Mungos vergrößert werden soll und dafür entsprechende Räume gesucht werden.“

„Ja, das ist richtig. Nur haben wir bislang nichts Geeignetes gefunden. Wir haben daran gedacht, die Schulungsräume für die Heiler auszuquartieren, so dass der theoretische Unterricht fernab vom hektischen Krankenhausbetrieb stattfinden könnte.“

„Lord Potter erbt von seinem Paten, Lord Black, ein Haus hier in London, für das keine Verwendung besteht. Es ist allerdings etwas renovierungsbedürftig.“

Der Krankenhausdirektor fing an zu strahlen. „Sie schickt der Himmel, ich war kurz davor, diese Pläne zu begraben. Und es macht überhaupt nichts, dass Renovierungsbedarf besteht, überhaupt nichts. Wann können wir es uns ansehen?“

„Wann passt es Ihnen“, Harry, der bislang geschwiegen hatte, stellte die entsprechende Gegenfrage.

„Sofort?“

„Gern.“

Keine 10 Minuten später kamen sie im Grimmauldplatz an. Der Direktor war sofort begeistert, ihn störte auch das zeternde Portrait von Sirius Mutter nicht. „Och, entweder versuchen wir es zu entfernen oder wir arrangieren uns mit Mrs. Black“, der Direktor grinste nur, als eine erneute Schimpftirade folgte. „Da waren einige Ausdrücke dabei, die ich noch nicht kannte. Also hab ich wieder was dazu gelernt. Nennen Sie mir Ihre Bedingungen, Lord Potter.“

Harry sah Severus hilflos an. „Möchten Sie das Haus kaufen oder mieten, Mr. Crown?“ Severus übernahm die weitere Verhandlung.

„Kaufen wäre mir am liebsten.“

„Welchen Kaufpreis stellen Sie sich vor – Sie haben jetzt das gesamte Objekt gesehen, es muss zwar überall renoviert werden, dafür ist es aber sehr groß, genug Kamine sind auch vorhanden, die zudem bereits an das Flohnetzwerk angeschlossen sind.“

„Wären Sie mit 750.000 Galleonen einverstanden?“ Harry sah Severus erneut an, der zustimmend nickte.

„Einverstanden“, Harry streckte Mr. Crown die Hand entgegen, der umgehend einschlug. Der

entsprechende Vertrag würde Harry in den nächsten Tagen zugehen.

„Ich hätte da noch ein Anliegen, Prof. Snape.“

„Sie brauchen einen Tränkemeister für die schwierigeren Tränke“, grinste dieser.

„Ja, woher ...?“

„Besagte ehemalige Schülerin informierte mich gestern ebenfalls um diesen Umstand“, grinste Severus.

„Ja, leider ist unser derzeitiger Tränkemeister nicht in der Lage, diese herzustellen. Die Schüler beschwerten sich schon bei mir, sie meinten schon, sie würden sich vorkommen wie in der 3. Klasse, da hätten sie allerdings bereits mehr von Ihnen gelernt.“

Harry fing an zu lachen. „Severus, kannst Du nicht jemanden empfehlen, das hört sich für mich an, als wäre Lockhart jetzt unter die Tränkemeister gegangen.“

Severus schüttelte sich, als er an seinen ehemaligen Kollegen dachte. „Ja, ich hörte, dass Gideon McBarns zurück in England ist. Er war die letzten Jahre in Brasilien. Wir haben zusammen studiert. Wenn Sie möchten, nehme ich mit ihm Kontakt auf und frage an, ob er daran interessiert wäre, die zukünftigen Heiler des St. Mungos auszubilden?“

„Nur zu gerne, nur zu gerne, Prof. Snape“, der Direktor des St. Mungos strahlte. „Geld spielt keine Rolle.“

Severus setzte sich kurz hin und verfasste einen Brief an seinen ehemaligen Kommilitonen. „Ich bat Mr. McBarns, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Wie ich ihn kenne, wird er sich noch heute mit Ihnen in Verbindung setzen, ob er jetzt interessiert ist oder nicht. Er ist in dieser Beziehung sehr korrekt.“

In Hogwarts hatten Hermine und Tracy sich mit Poppy unterhalten, sie nebenbei befragt, ob diese bereit wäre, sie bei einer eventuellen Schwangerschaft zu unterstützen. Doch Poppy hatte nur gegrinst.

„Eventuellen Schwangerschaft? So wie Ihr, Eure Männer und Connor strahlen, ist doch schon Nachwuchs unterwegs.“ Tracy und Hermine nickten.

„Ja, aber erst seit kurzem“, bestätigte Hermine verlegen.

„Selbstverständlich werde ich Euch während der Schwangerschaft und bei der Geburt unterstützen. Ich wollte mich eigentlich damals als Hebamme niederlassen, doch Albus bot mir vorher den Job in Hogwarts an. Ich freu mich für Euch und Eure Familien.“ Poppy sprach schnell einen Diagnosezauber. „Aha, 2. Tag“, sie grinste. „Bei Tracy werden es Zwillinge, bei Dir, Hermine, ein Baby. Was es wird, kann ich Euch aber leider noch nicht sagen.“

„Das macht nichts. Harry und ich haben aus Jux um seine Tante und Onkel zu ärgern gesagt, wir hoffen auf Zwillinge, die wir dann James Remus und Sirius Albus nennen werden. Wir haben aber auch schon Namen für Mädchen – Lily Rose und Madeleine Angélique. Aber Zwillinge, das ist ein Traum.“ Tracy strahlte überglücklich, ihre Hand streichelte über den noch nicht vorhandenen Babybauch. „Mein Harry wird sich freuen.“

„Und Teddy auch“, Hermine lachte, als sie daran dachte, wie der Mini sich am Tag seiner Ankunft in Hogwarts nach Nachwuchs erkundigte.

„Ja, Teddy wird sich freuen genauso wie Euer Connor.“

„Connor weiß es bereits, er wollte gestern von Severus wissen, ob die Babysachen tatsächlich alle für seine Tante Cissy wären“, Hermine lachte und steckte Poppy und Tracy an. „Er wünschte sich schon vor Wochen, dass er mehrere Brüder und eine Schwester bekommt. Denn schließlich müssten er und seine Brüder auf die kleine Schwester aufpassen.“

Gestern hat er sich sechs Geschwister gewünscht, fünf Brüder und eine Schwester. Dann würden sie eine eigene Quidditchmannschaft bilden und alle platt machen. Also, denk dran Jason Raphael Joshua, Dein großer Bruder zählt auf Dich“, Hermine sprach grinsend zu ihrem Bauch.

„Also steht bei Euch auch schon die Namen fest?“ Poppy sah die Frau des Direktors neugierig an.

„Zumindest der Name unseres ältesten Sohnes, Jason, und von unserer Tochter, Raven.“

Sie sprachen noch einige Zeit miteinander und vereinbarten die nächsten Untersuchungstermine. „Es gibt übrigens einen Zauber, der Euren Bauch und somit die ungeschützten Kinder schützt“, erläuterte Poppy und erläuterte, wie dieser funktionierte. „Dieser Schutz hat den Vorteil, dass den Babys nichts passieren kann, wenn Ihr von einem Zauber getroffen werdet. Gut, den Avada hält er nicht ab, aber sonstige Zauber. Es wäre wahrscheinlich nicht schlecht, wenn Ihr ihn regelmäßig anwendet, ich denke dabei an den Zwist mit den Weasleys.“

Die zwei nickten und führten den soeben erlernten Zauber sofort durch. „Ja, sicher ist sicher – Ginny ist unberechenbar in ihrer Wut“, erklärte Hermine. „Sie musste sich gegen sechs Brüder durchsetzen und handelt dementsprechend. Sie war schon oft kurz vorm ausrasten, wenn es um Harry ging. Selbst mir warf sie vor, ich würde mich an Harry ranschmeißen, wäre nur hinter seinem Geld hinterher. Da konnte ich noch so oft sagen, dass Harry für mich wie ein kleiner Bruder ist.“

Poppy nickte bestätigend. „Ich hatte früher öfters Besuch von Schülerinnen, die verhext wurden und das nicht nur aus Gryffindor. Leider konnte man Ginny nie etwas nachweisen, es gab weder Beweise oder Zeugen. Severus und ich haben damals schon vermutet, dass sie einen zweiten Zauberstab besitzt, vielleicht einen, der innerhalb der Familie vererbt wurde.“

„Danke für die Warnung. Ich werde mich in Zukunft in Acht nehmen“, Tracy war blass geworden.

„Mach Dir nicht so viele Gedanken, Tracy“, Hermine nahm sie in die Arme. „Harry wird Dich eh keine Minute aus den Augen lassen und hier in Hogwarts bist Du in Sicherheit.“

„Danke, Mine, ich bin froh, dass Du meine Schwester bist. Ich versteh gar nicht, wie Ginny Dein Verhältnis zu Harry missverstehen konnte.“

„Ihr könnt gerne auch mit Teddy und Connor zu mir kommen, Fleur hab ich auch bereits angeboten, dass ich mich um Charles-Henri kümmere.“

„Würdest Du das machen, Poppy? Ich weiß nämlich nicht, wann die nächste Vorsorgeuntersuchung für Teddy fällig ist.“

„Tracy, bring den Kleinen in den nächsten Tagen zu mir und dann schauen wir ihn uns einmal genau an. Aber glaub mir, der Kleine macht einen ausgezeichneten Eindruck.“

„Könntest Du Dir bei dieser Gelegenheit auch einmal Connor anschauen?“

„Hermine, selbstverständlich. Was haltet Ihr davon, wenn wir uns Montag hier treffen? Dann sind die

größten Anschaffungen erledigt, die Bauarbeiten größtenteils abgeschlossen, wenn nicht sogar ganz und wir haben noch einige Tage, bis die Schule beginnt.“

„Brauchst Du eigentlich noch Tränke für die Krankenstation? Zurzeit darf ich ja noch brauen und Connor würde auch gerne mithelfen. Ich hab meinen Beiden zwar versprochen, dass ich mein Studium zurückstelle bis unser Baby da ist, aber das fällt ja nicht unter Studium“, lachte Hermine.

„Eigentlich sind meine Tränke und Salben fast vollständig zur Neige gegangen“, gestand die Heilerin. „Ich wollte nur nicht mit der Tür ins Haus fallen, ich weiß doch, wie viel Papierkram liegen geblieben ist.“

„Um den Papierkram kann ich mich auch kümmern, wenn die Schule wieder angefangen hat. Ich hab mir gestern zwei tatkräftige Assistenten namens Charles-Henri und Teddy gesichert, die haben schon zugesagt, mich tatkräftig zu unterstützen“, erklärte Hermine schmunzelnd.

„Ja, dann wäre ich mehr als froh, wenn Ihr mir die Tränke und Salben herstellen könntet“, Poppy griff in ihre Schublade und zog eine umfangreiche Liste hervor. Hermine nahm sie entgegen und warf einen kurzen Blick darauf.

„Wir wollen später eh noch in die Winkelgasse zum Einkaufen. Da können wir gleich einen Abstecher in die Apotheke machen und uns mit Zutaten eindecken. Connor wird sich freuen.“

„Worüber freue ich mich?“ Da sie mittlerweile wieder in Schwimmhalle angekommen, hatte Connor den letzten Satz gehört.

„Tante Poppy sind die Vorräte ausgegangen und wir drei werden später in der Winkelgasse in der Apotheke unsere Zutaten aufstocken und dann brauen, mein Süßer. Dann bekommst Du Deine erste Tränkestunde von Dad.“

Connor strahlte, doch dann verschwand sein Lächeln. „Aber Mom, das ist zu gefährlich für ..., Du weißt schon für Deine Gesundheit.“

Die drei Frauen lachten. „Connor, Tante Poppy weiß von dem Baby. Tante Tracy und ich haben Tante Poppy heute deswegen aufgesucht. Es ist alles in Ordnung. Und ich braue ja a) unter Deiner und Dads Aufsicht und b) nur um zu helfen, die Vorräte der Krankenstation aufzustocken. Das schadet unserem Baby nicht.“

„Da hat Hermine recht, Connor. Außerdem wird die schwierigen Tränke oder die Tränke, bei denen es zu gefährlichen Dämpfen kommt, eh Dein Vater brauen.“

Connor knabberte auf seiner Unterlippe. „Connor, ich würde niemals etwas tun, was Dir, Deinem Dad oder einem unserer Babys schadet. Und wenn es Dir und Dad lieber ist, lasse ich das Brauen“, Hermine zog Connor in ihre Arme.

„Ich mach mir doch nur Sorgen um Dich, Mommy. Du warst doch so krank und ich bin froh, dass es Dir wieder besser geht.“

„Schmusestunde ohne mich“, Severus war unbemerkt zu der Gruppe getreten, Harry im Schlepptau, der umgehend Tracy begrüßte.

„Unser Sohn bewies gerade wieder einmal, dass er genauso fürsorglich ist wie seine Väter. Ich hab die Liste von Poppy bekommen mit den Dingen, die sie noch für den Krankenflügel benötigt. Gleichzeitig schlug ich vor, dass wir drei zusammen brauen können. Zurzeit schadet es unserem Baby noch nicht und es wäre ja

auch nicht das Studium. Aber Connor hat Bedenken.“

„Connor, Mia hat recht, im Moment schadet es dem Baby noch nicht und die Tränke mit den gefährlichen Dämpfen würde ich alleine übernehmen. Glaub mir, ich würde niemals zulassen, dass Dir, Mom oder einem unserer anderen Kinder etwas passiert.“

„Das hat Mommy eben auch gesagt. Auch, dass sie nicht brauen wird, wenn es uns lieber wäre.“

„Lasst uns zusammen brauen, jetzt sind noch Ferien, wir haben Zeit für uns. Ich muss schließlich feststellen, ob unsere Mia noch genauso gut ist wie früher“, Severus zwinkerte Connor verschwörerisch zu.

Connor lachte beruhigt. „Okay, ich freu mich ja auch, ich wollte immer schon mal brauen, bislang durfte ich nur zusehen bei Mia. Ist mit meinem Brüderchen alles in Ordnung, war Tante Poppy zufrieden“, abrupt änderte Connor das Thema.

„Ja, unserem Baby geht es gut, aber Tante Poppy kann noch nicht sagen, was es wird. Montag hast Du bei ihr einen Termin zusammen mit Teddy. Tante Tracy und ich wollen unsere Söhne einmal durchchecken lassen.“

„Da bin ich aber auch dabei“, Severus mischte sich umgehend ein, „ich möchte auch wissen, ob mit meinem Ältesten alles in Ordnung ist. Außerdem hast Du Deine Nachsorgeuntersuchung bei Devon“, erinnerte er seine Frau an den Termin.

„Stimmt, am Mittwoch“, bestätigte Hermine.

„Hallo, hier kommen die Bälle“, der Einkaufstrupp war zurück.

Teddy jubelte los und zog Charles-Henri an der Hand hinter sich her. „Wann können wir damit spielen?“

„Nicht so schnell, Mr. Lupin-Potter, nicht so schnell Mr. Weasley“, Douglas Creevy lachte über die aufgeregten Zwerge. „Erst einmal muss unsere Ecke stehen, dann bauen wir Euren Pool auf. Warum seid Ihr Minis denn nicht auf Eurem Spielplatz bei dem guten Wetter?“

„Waren wir doch, Onkel Doug“, Teddy sah den Hausmeister treuherzig an. „Der ist schön, das hast Du und Onkel George gut gemacht. Aber ich wollte Charles-Henri doch zeigen, wie doll der Bällepool ist.“

„Ich verspreche Euch, spätestens am Samstag ist er fertig, dann könnt Ihr mit Connor und Euren Freundinnen darin spielen.“

„Danke“, die Mini-Zauberer hingen an den Beinen des Hausmeisters.

„Teddy, Connor, wir wollen los.“ Harry schnappte sich seinen Sohn und hob ihn hoch. „Charles-Henri, Deine Mutter, Tante Elle und Onkel Colin wollen gleich mit Dir an den See, Tante Marie-Luise kommt auch mit.“

„Oh toll, schwimmen“, jubelte der jüngste Weasley und rannte davon. Teddy sah ihm ein wenig traurig hinterher.

„Nicht traurig sein, Teddy-Maus“, Harry knuddelte seinen Sohn. „Wir suchen Dir jetzt ein schönes Kinderzimmer aus, nein zwei, Du brauchst ja hier eins und auch in unserem neuen Haus. Das wollen wir uns morgen oder übermorgen anschauen, ob es uns gefällt. Kreacher kommt auch mit.“

„Aber wir wohnen doch hier?“ Teddy war etwas überfordert.

„Ja, wir wohnen hier, aber in den Ferien müssen wir ja auch irgendwo hin. Wir brauchen ein eigenes Haus für Dich, für Mommy, Kreacher, mich und Deine Geschwister.“

„Da ist aber kein Bällepool“, kam der leise Einwand.

„Nein, da ist kein Bällepool, mein Sohn. Kann ja auch noch nicht, wir haben ja auch noch kein Haus gefunden. Wenn wir eins haben, dann können wir uns über die Einrichtung unterhalten“, lachte Harry. „Deine Mom möchte einen großen Garten und ein Atelier, wo sie schöne Bilder malen kann. Das müssen wir ihr hier auch noch einrichten, erinnere mich bitte daran, dass wir Mommy später darauf ansprechen.“ Teddy nickte eifrig.

„Dann eine Bibliothek, ein Arbeitszimmer für mich, ein Stall für unsere Pferde und Ponys, eine Schwimmhalle, aber kleiner als diese, dann Deinen Bällepool, Kreacher möchte eine große Küche und noch einiges andere, Dein Kinderzimmer nicht zu vergessen. Du musst uns auch sagen, ob Dir das Haus gefällt, wir wollen uns ja alle dort wohlfühlen.“ Teddy nickte wieder eifrig.

„Hallo Ihr zwei“, mittlerweile hatten sie Tracy, Severus, Hermine und Connor erreicht.

„Hallo meine Schöne“, Harry beugte sich zu Tracy und gab ihr einen liebevollen Kuss.

„Du küsst Mommy ja schon wieder“, Teddy sah seinen Vater grinsend an.

„Ich hab Deine Mommy halt sehr lieb“, Harry drückte Teddy einen Kuss auf. „Und Dich auch.“

„Ich hab Dich auch lieb, Teddy“, Tracy gab ihrem Sohn ebenfalls einen Kuss, danach bekam Harry wieder einen. „Und Dich auch, mein ganz persönlicher Held.“

„Los, Teddy, wir laufen schon einmal etwas vor“, Connor nahm den kleineren Jungen an die Hand und sie rannten los. „Lauft nicht zu weit vor, Connor“, Hermine klang etwas ängstlich.

„Mia, Schatz, die Grenzen von Hogwarts sind sicherer als früher. Glaub mir, die Weasleys werden hier nicht reinkommen. Die Sperren wurden von mir erhöht und nur noch George, Fleur und Charles-Henri als Weasleys können hier herein, jedenfalls von diesem Familienzweig aus“, Severus zog Hermine beruhigend in seine Arme.

„Danke, Sev, wahrscheinlich mache ich mir zu viel Sorgen.“

„Süße, kleine Mama“, Severus konnte sich nicht zurückhalten und gab Hermine einen leidenschaftlichen Kuss. „Wie war Euer Besuch bei Poppy, denn Du warst ja bestimmt nicht nur für ihre Bestellung da?“

„Woher weißt Du, dass wir dort waren, Onkel Sev?“ Tracy sah ihn sprachlos an.

„Nun, Ihr beide seid sehr fürsorgliche Mütter, ich kann mir von daher vorstellen, dass Ihr zumindest schon abgeklärt habt, ob Poppy sich einmal Teddy und Connor ansieht – das habt Ihr mir ja auch schon bestätigt. Zudem werdet Ihr sie gefragt haben, ob Ihr im Falle einer möglichen Schwangerschaft zu ihr kommen könnt und Poppy hat wahrscheinlich sofort gewusst, dass es nicht nur um eine mögliche Schwangerschaft geht“, der ehemalige Spion schmunzelte.

„Ja, sie wusste sofort, dass wir schwanger sind“, lachte Hermine. „Und sie erzählte, dass sie ursprünglich einmal Hebamme werden wollte, doch dann hat Albus ihr einen Job angeboten.“

„Und Harry unser Wunsch geht in Erfüllung“, Tracy sah ihren Mann strahlend an. „Wir bekommen Zwillinge, allerdings kann Poppy uns noch nicht sagen, ob es Jungen oder Mädchen werden.“

„Engelchen“, Harry war sprachlos. Er hob Tracy hoch und wirbelte sie im Kreis herum.

„Gratuliere, Ihr zwei, also werden unsere Kinder das neue Goldene Trio“, Severus schien diese Tatsache nicht zu stören.

„Ja, aber in verbesserter Form“, lachte Harry. „Dieses Trio wird einander nie im Stich lassen. Wir hätten Ron gleich die Freundschaft kündigen sollen, als er uns auf der Suche nach den Horkruxen verließ“, wandte er sich an Hermine.

„Wahrscheinlich hast Du recht, wahrscheinlich hättest Du auch Dracos Freundschaftsangebot im Hogwarts Express nicht ausschlagen sollen.“

„Nein, ich ärger mich schon lange, dass ich es nicht annahm. Aber den Fehler hab ich ja mittlerweile wieder gut gemacht.“

In der Winkelgasse begaben sie sich als erstes in das magische Warenhaus, dort in die Kinderabteilung. „So Teddy, jetzt such Dir was Schönes aus.“ Harry setzte Teddy ab und dieser lief mit Connor voraus, sah sich alles an. Schließlich blieb er stehen, sah ratlos nach links und rechts.

„Teddy, gefallen Dir die Betten“, Tracy kniete sich neben ihrem Sohn.

„Hm?“ fragend sah der Mini seine Mutter an.

„Dir gefallen beide?“ Teddy nickte. „Und welches gefällt Dir etwas besser?“ Teddy zeigte auf das linke, das ein Bett in Form eines Piratenschiffes aufwies, das rechte sah aussah wie eine Ritterburg.

„Gute Wahl“, Harry zwinkerte dem Jungen zu. Dann wandte er sich an den Verkäufer, der sich mittlerweile zu ihnen gesellt hatte: „Wir hätten gerne beide Betten, Teddy was gefällt Dir noch?“

Teddy wies auf zwei Nachttische, einen kleinen Schreibtisch, eine Truhenbank, einen Kinder-Ohrensessel, eine Kindersitzecke. „Genehmigt.“

Teddy strahlte und umarmte seine Eltern. „Danke, Mommy, danke, Daddy.“

Harry hob den Jungen hoch. „Gern, Häschen. Wir hätten gerne die beiden Nachttische, den Schreibtisch zweimal, zwei Truhenbänke, vier Ohrensessel, die Kindersitzecke nehmen wir auch zweimal. Tracy?“

„Wir nehmen noch diese Teppiche, dazu diese Spielteppiche“, sie wies auf einen Teppich mit aufgedruckten Straßen, „dann diese Regale, diesen Schreibtischstuhl zweimal, diesen Schaukelstuhl zweimal, die Mobiles, Spielzeugboxen, die Piratenkisten, die Kindertafel auch zweimal, die Schränke können wir vielleicht einbauen, dann hat Teddy mehr Platz und diese Kissen bitte.“ Der Verkäufer schrumpfte alle Artikel, auf die gezeigt wurde und legte sie in einen Korb.

„Mia, was möchtest Du haben“, Severus sah seine Frau an. „Ich hätte gern die Piratenkisten für Connor, sowohl für Hogwarts, Prince Castle als auch für die Insel, die Kindertafel für das Büro, diese Sitzecke, diese Spielzeugtruhe, die Mobiles, diesen Spielzeugteppich und diese Garnitur. Darauf können die Kinder auch schlafen, wenn sie müde sein sollten.“

„Noch etwas, Dornröschen?“ Severus sah sie lächelnd an, sie wusste, auf was er anspielte.

„Nein, ich glaube, wir machen lieber im Dezember einen erneuten Einkauf, wenn wir unter Beobachtung sind.“ Sie zwinkerte Severus und Connor verschwörerisch zu. „Könnten wir einen Katalog bekommen, wir müssten in unserem Manor noch einige Zimmer neu einrichten?“

„Ja, Mylady, selbstverständlich“, der Verkäufer überschlug sich fast, bevor er davon eilte.

„Ich weiß nämlich nicht, ob es sonst nicht durchsickert“, erklärte Hermine ihren Sinneswandel. „Außerdem können wir so bequem bestellen.“ Alle lachten, auch Teddy, obwohl er nicht verstand, um was es ging.

„Ich stimme Mine zu“, Tracy schlang ihren Arm um Harry Taille. „Lass uns ebenfalls einen Katalog mitnehmen. Wir müssen das Manor eh erst besichtigen, ob es uns gefällt und unser Haus auf der Insel ist noch nicht gebaut. Danach können wir uns zusammensetzen.“

Mit diesem Vorschlag waren alle einverstanden. Der Verkäufer kam nach einer Minute zurück, unzählige Kataloge unter dem Arm: „Hier habe ich Kataloge für Möbel, Gardinen, Teppiche, Küchen, Beleuchtungsmöglichkeiten“, erklärte er eifrig.

„Vielen Dank, die helfen uns sehr.“ Severus nahm die Kataloge entgegen, schrumpfte sie und verstaute sie.

„Es reicht vollkommen, wenn Sie die Bestellscheine ausfüllen und ihn am Ende mit Ihrem Zauberstab antippen. Wir erhalten dann automatisch die Bestellung, das Geld wird von Ihrem Konto bei Gringotts abgebucht.“

„Sehr gute Methode“, lobte Severus. „Wir werden auf alle Fälle darauf zurückkommen.“

Sie zahlten, zauberten ihre Einkäufe nach Hogwarts und verließen das Möbelgeschäft. Weiter ging es in ein Spielwarengeschäft, doch Teddy und Connor suchten sich kaum etwas aus. Sie meinten, sie hätten erst einmal genug neue Spielzeuge.

„Heute ist übrigens der 2. Mittwoch im Monat“, Harry grinste Tracy an.

Diese stutzte und fing an zu lachen. „Mutters Kaffeetrinken.“

„Tracy Mutter geht regelmäßig mit ihren Freundinnen in ein Café hier in der Winkelgasse. Wir hatten vor, uns an einen Tisch in der Nähe zu setzen und ein wenig miteinander zu turteln“, erklärte Harry feixend.

„Wir sind gerne dabei“, lachte Severus. „Anschließend könnten wir noch Pansy und Milli besuchen. Meine Frau könnte noch einige schöne Kleider gebrauchen, mit denen sie mich überraschen kann, so wie gestern Abend mit Hilfe unseres Sohnes“, er zwinkerte Connor zu.

„Was hat Mine denn gemacht“, Harry klang überhaupt nicht neugierig bei dieser Frage.

„Nun, Connor fragte mich, ob ich ihn ins Bett bringe und eine Geschichte vorlesen. Nachdem ich fertig war, richtete er mir aus, dass Mia mich im Ballsaal erwarten würde und zwar im Brautkleid, wie ich danach feststellte. Die Haare offen, leise Musik lief im Hintergrund und unzählige Kerzen brannten.“

„So eine Überraschung hat Harry sich bereits in den Flitterwochen erbeten“, Tracy lachte und zwinkerte diesem zu.

„Ja, ich hoffe, es klappt mit dem Manor, dann rechne ich noch vor Schuljahresbeginn fest damit“, bestätigte Harry grinsend.

Im Café angekommen, bemerkten sie gleich, dass Tracys Mutter mit zwei Freundinnen bereits da war. Sie suchten sich unauffällig einen Tisch in der Nähe und gaben ihre Bestellung auf.

„Tracy-Liebling“, Harry saß so, dass er seine Schwiegermutter im Auge hatte, genauso wie Severus, „Tracy-Schatz, weißt Du, dass wir schon beinah einen Monat verheiratet sind.“

„Genau 27 Tage, mein Schatz“, Tracy musste sich das Lachen verkneifen. Dorita Montgomerys Kopf ruckte herum, sie funkelte ihre Tochter böse an. „Teddy, mein Engel“, Tracy tat, als wenn sie ihre Mutter gar nicht bemerkte, „möchtest Du Torte oder ein Eis?“

„Eis, Mommy.“

„Bekommst Du, Schätzchen.“ Tracy hielt ihrem Sohn die Eiskarte hin und las ihm vor, was da stand.

Connor lugte unauffällig zu dem anderen Tisch hinüber und kicherte hinter vorgehaltener Hand. „Mom, die sieht aber böse rüber“, flüsterte er Hermine zu. Diese riskierte einen kurzen Blick und nickte bestätigend. „Bin ich froh, dass Tante Tracy jetzt mit Onkel Harry verheiratet ist.“

„Das sieht Mutter Montgomery leider anders.“

„Harry-Schatz“, Tracy himmelte ihren Mann übertrieben an.

„Ja, mein bezaubernder Engel?“ Harry zog Tracys Hand an seine Lippen.

„Unser Teddy und ich werden morgen früh unsere Küche einweihen und Dir eine schöne Torte backen. Teddy, hilfst Du mir?“

Teddy nickte eifrig und krabbelte auf Tracys Schoss. „Ja, backen für Daddy.“

Severus versteckte sein Grinsen hinter der Karte, Hermine legte die Hand auf seinen Oberschenkel.

„Also ich bin entsetzt, Tracy“, war auf einmal eine schrille Stimme hinter ihnen zu vernehmen.

„Warum Mrs. Walton wenn ich fragen darf“, Tracy sah die Freundin ihrer Mutter kühl an.

„Ich hätte niemals erwartet, dass Du Deiner armen Mutter solchen Kummer bereitest und ohne sie heiratest. Schlimmer noch, der armen Familie Malfoy solche Lügen erzählst, so dass sie Dich in Deinen Plänen unterstützten. Und jetzt hast Du auch noch ein Kind. Schande über Dich.“

„Erst einmal, Mrs. Walton, heißt es jetzt für Sie Lady Potter oder Lady Black – Sie können es sich aussuchen, mein Mann ist der Träger zweier Lordtitel.“

Zweitens wollte meine Mutter mich zwingen, Mr. Tipton zu heiraten, sie schreckte selbst vor körperlicher Gewalt nicht zurück. Hat sie im Übrigen noch nie getan, genauso wenig wie mein Vater. Warum also hätte ich sie zu meiner Hochzeit einladen sollen.

Drittens ja, mein Mann und ich haben einen dreijährigen Sohn, Theodore Remus Lupin-Potter, den wir über alles lieben, genauso wie alle unserer anderen Kinder. Seine leiblichen Eltern waren Remus und

Nymphadora Lupin, die ihr Leben für unsere aller Freiheit gaben. Mrs. Lupin war im Übrigen die Nichte von Lady Malfoy und Prof. Lupin ein Klassenkamerad von Prof. Snape.

Und zum Schluss – ich brauchte der Familie Malfoy keine Lügen erzählen, sie haben oft genug mitbekommen, wie Mutter mich behandelte.

Und nun möchte ich Ihnen meine Begleiter vorstellen: Das ist Severus Earl of Prince, seine Gemahlin Hermine Countess of Prince, ihr Sohn Master Connor Granger-Snape, meinen Mann Harry James Lord Potter und Lord Black und unseren Sohn Master Theodore Remus Lupin-Potter.“

Harry sah die Freundin seiner Schwiegermutter kalt an. „Ich möchte Sie bitte, es zukünftig zu unterlassen, meiner Frau irgendwelche Vorwürfe zu machen oder sie in irgendeiner Art und Weise zu belästigen. Ansonsten würde ich mich gehalten sehen, Anzeige gegen Sie zu erstatten. Und glauben Sie mir, Mrs. Walton, ich besitze ausgezeichnete Verbindungen zum Ministerium und zur Presse. Ich dulde es nicht, dass irgendjemand meiner Familie zu nahe kommt. Sagen Sie dies auch bitte meiner Schwiegermutter“, Harry zog Tracy an sich und gab ihr einen leidenschaftlichen Kuss, demonstrierte so seine Besitzansprüche.

Nach dieser Szene rauschte Mrs. Montgomery und Mrs. Walton sowie die Dritte im Bunde hinaus, während die Snapes und die Potters Tee und andere Leckereien genossen.

Anschließend ging es gut gelaunt zu Milli und Pansy. Doch was war das? Die Mädchen waren am Packen.

„Was ist denn los“, erkundigte sich Severus besorgt, Milli und Pansy brachen in Tränen aus.

„Unser Vermieter hat unseren Vertrag gekündigt, er macht jetzt Eigenbedarf geltend. Und ratet mal, wer grinsend in der Nähe stand und alles genoss?“

„Irgendjemand von den Weasleys mit Ausnahme von George?“ schlussfolgerte Harry.

„Genau, Ron und Ginny Weasley“, schluchzte Pansy verzweifelt. „Was sollen wir denn jetzt machen?“

Harry antwortete nicht, sondern zog seinen Zauberstab und schickte seinen Patronus. „Keinen Moment, das Problem haben wir gleich gelöst.“

Zehn Minuten später stürmte George Weasley auf sie zu. „Was ist los? Meine ach so lieben Geschwister haben dafür gesorgt, dass Milli und Pansy den Laden verlieren?“ Er zog Milli in seine Arme und tröstete sie. Trotz des soeben gehörten grinsten Harry und Hermine sich wissend an.

„Ja, so wie es aussieht, wurde dafür gesorgt, dass der Vermieter Eigenbedarf geltend macht.“

„Das ist doch nicht schlimm – wie Ihr wisst, ist Freds und mein ehemaliger Laden genau gegenüber. Er steht in unserem Eigentum oder nunmehr in meinem Alleineigentum, genauso wie die beiden danebenliegenden Häuser. Über den Laden ist eine riesige Wohnung – sie reicht für Euch zwei vollkommen aus. Und auch für Theo ist noch genügend Platz und selbstverständlich auch für Deinen zukünftigen Partner, Milli.

Außerdem ist mein Laden sowie die Wohnung viel besser geschützt und auch größer.“ Pansy und Milli atmeten auf, Milli drückte George spontan einen Kuss auf, errötete danach aber sofort. „So kannst Du mir öfters danken“, grinste der Rotschopf und zog seinerseits Milli in einen Kuss. „Mein“, hörte man ihn wispern.

„So, da das nun geklärt ist, packen wir geschwind Eure Sachen weiter und ziehen sofort auf die andere Straßenseite. Severus, könntest Du bitte Theo informieren? Es wäre wahrscheinlich besser, wenn er sofort

kommt und noch heute mit den Mädchen hier einzieht.“

Severus nickte und schickte seinerseits einen Patronus los. Geschwind wurde gepackt – keine 10 Minuten später war der Umzug erledigt und George und Severus verstärkten die Schutzzauber für die drei Häuser. Gleich danach trafen Lucius, Draco, Theo und Blaise in der Winkelgasse ein und erkundigten sich nach dem Vorgefallenen, brachten zudem zwei Hauselfen mit, die mit auf die Mädchen aufpassen würden.

Auch Rita Kimmkorn erschien in Begleitung von Dennis Creevy und sicherte umgehend einen neuen Artikel zu. Dabei plauderte sie wie nebenbei mit Pansy und Milli, ließ sich einige Kleider zeigen. Unbemerkt von den Beiden zwinkerte sie Hermine und Tracy zu und wies auf Dennis, der auch von den neuesten Kreationen aus dem Hause Bulstrode/Parkinson Fotos schoss.

„Ich hab gestern Kontakt mit einem exklusiven Modehaus geschlossen“, flüsterte Rita ihnen zu, „dort ist man immer auf der Suche nach Neuentdeckungen. Aber verraten Sie noch nichts. Ich hoffe, ich kann in einigen Tagen eine Neuigkeit berichten.“

„Danke, das würde die zwei aufbauen.“ Nach 15 Minuten verschwand Rita wieder, doch nicht ohne einen Großeinkauf zu tätigen.

Nicht nur Theo blieb bei Milli und Pansy, auch Draco, Blaise und George beschlossen, die Nacht dort zu verbringen und beim Einzug zu helfen. Außerdem wollten sie noch über zu ergreifende Sicherheitsmaßnahmen beraten. Severus richtete Notfallportschlüssel ein und verband den Kamin des ehemaligen Scherzartikelladens sowohl mit Malfoy Manor an als auch mit Hogwarts. Doch nicht jeder wurde von dem Flohnetzwerk akzeptiert. Severus sorgte dafür, dass nur ein bestimmter ausgewählter Personenkreis es benutzen konnte. Dann verabschiedeten sich die Snapes und Potters und reisten nach Hogwarts zurück, um von den Neuigkeiten zu berichten.

Zwei Tage später fand die Trauerfeier für Andromeda Tonks geb. Black statt. Früh am Morgen machten sich alle fertig, um daran teilzunehmen. Schon zum Frühstück trafen die Malfoys, die Zabini, Pansy, Theo und Milli auf Hogwarts ein. Sie wollten zusammen zur Trauerfeier, die Stimme war bedrückt, doch wegen der Kinder, insbesondere Teddy, gaben sich alle Mühe, dies nicht zu deutlich zu zeigen.

Connor und Annabelle wussten als einzige, wo die Erwachsenen nach dem Frühstück hinwollten, sie beeilten sich mit dem Essen und animierten auch die Zwillinge, Teddy und Charles-Henri dazu. Dann zogen sie die Kleinen mit sich fort. Gabrielle, Fleur sowie Marie-Luise und Douglas Creevy hatten sich viele Spiel für die Kinder ausgedacht und Preise organisiert. Bevor die Erwachsenen Hogwarts verließen, bekamen sie noch mit, wie Teddy den ersten Gewinn erwischte, ein kleines Feuerwehrauto, über das er sich mächtig freute.

„Was wollen denn die Weasleys hier?“ Hermine sah Severus an.

„Keine Ahnung, eingeladen sind sie jedenfalls nicht gewesen.“ Severus sah zu Lucius hinüber, der ebenfalls fragend zu ihm sah.

„Ich nehme an, weil Andromeda wie sie Ordensmitglied war, allerdings werde ich dafür sorgen, dass sie verschwinden“, fauchte das Familienoberhaupt der Malfoys und erhob sich sofort um dies zu veranlassen.

Severus schloss sich ihm an, eine aggressive Diskussion entstand, doch nach 10 Minuten verließen Molly und Arthur Weasley, Percy, Ron und Ginny die Kapelle und alle atmeten auf.

„Sie werden draußen auf uns warten“, vermutete Lucius, „das können wir ihnen leider nicht verbieten. Allerdings ist das eine günstige Gelegenheit zu zeigen, wie verliebt Ihr vier seid.“

„An Mia und mir soll es nicht liegen“, Severus zog Hermine enger an sich.

„An uns auch nicht. Tracy und ich haben gestern noch miteinander besprochen, dass wir Teddys Eltern und Großeltern umbetten lassen, sobald wir unser Haus gefunden haben. Für Sirius lassen wir einen Gedenkstein in Godrics Hollow errichten und zusammen mit Mom und Dad einen bei uns zu Hause.“

„Mein Raphael hat meine Eltern auch nach Prince Castle umbetten in unsere Familiengruft. Dort liegen sie neben meiner Schwiegermutter.“

„Die Familie ist vereint, Mäuschen. Ich bedaure es, dass weder Teddy noch Connor Großeltern haben.“

„Dafür haben sie massenhaft Onkel und Tanten, das macht das ganze vielleicht etwas wett“, Lucius zog die weinende Narzissa an sich. „Medea und Ted sind endlich wieder zusammen, Cissy. Denk immer daran, Süße, dass Deine Schwester mit einem Lächeln von uns gegangen ist. Sie wusste, dass Teddy neue Eltern gefunden hat.“

Tracy ergriff Narzissas Hand, beugte sich zu ihren Ohr: „Und unser Sohn bekommt in 9 Monaten Geschwister, Zwillinge.“ Weiter kamen sie nicht, denn die Trauerfeier begann.

Am Grab kamen noch einmal alle zusammen, Harry hatte seinen Arm um Tracy geschlungen, genauso wie Severus um Hermine. Sie bemerkten, dass Ginny und Ron sie mit Blicken durchbohrten, doch dies störte sie nicht. Danach wurden viele Hände geschüttelt, doch die Weasleys mit Ausnahme von George wurden abgedrängt und drangen nicht zu ihnen vor, was Tracy sehr erleichterte.

„Da waren mir noch einige Leute einen Gefallen schuldig“, George grinste sie an.

„Danke, George.“

„Nichts zu danken, Kleines, für mich ist Harry wie ein Bruder und Du somit meine Schwester.“ Tracy strahlte und fiel ihm um den Hals:

„Danke, großer Bruder.“

Sie apparierten nach Hogwarts zurück, wo sie schon sehnsüchtig erwartet wurden. „Mommy“, Teddy warf sich in Tracys Arme, „Kuck mal, hab ich gewonnen.“ Er hielt ein Feuerwehrauto hoch.

„Wow, toll mein Süßer. Hast Du Spaß?“

„Ja, wir dürfen gleich in den Bällepool. Onkel Doug hat uns vorher nicht gelassen, er hat dadrin Überraschungen versteckt“, Teddy hopste aufgeregt auf und ab. Alle lächelten über diesen aufgeregten Jungen.

„Dann los, Teddy, schnapp Dir Deine Preise“, Harry gab ihm einen Kuss und der Junge lief los. Die Erwachsenen ließen sich an Tischchen nieder, Narzissa setzte sich neben Tracy: „

Hab ich das vorhin richtig gehört – Du bekommst Zwillinge?“

„Ja, aber verrät es niemanden außer Lucius – es dauert ja noch 9 Monate. Ich freu mich so, wir haben uns sogar schon Namen überlegt in den Flitterwochen: James Remus und Sirius Albus bzw. Lily Rose und Madeleine Angelique, kurz Jamie und Siri oder Lily und Maddy.“

Narzissa zog die Jüngere in die Arme. „Ich freu mich für Euch, Ihr seid ein schönes Paar. Lass mich raten, bei Mine und Sev ist auch was unterwegs? Die Beiden und Connor strahlen richtig vor Glück.“

„Ja, das werden sie Euch später noch erzählen. Mine und ich waren der Meinung, warum noch warten – wir haben doch bei Tante Medea gesehen, wie kurz das Leben sein kann. Daneben wollte Teddy gleich an seinem ersten Abend hier wissen, ob Harry und ich Kinder haben. Wir meinten, er wäre jetzt unser Kind. Nein, meinte er, er würde Babys meinen. Wir sollten nicht zu lang warten.“

Narzissa prustete los: „Medea erzählte mir irgendwann einmal, dass Teddy sehnsüchtig in jeden Kinderwagen sah, er sei immer traurig gewesen, dass er keine Geschwister hätte. Er wird sich vor Freude überschlagen, wenn Ihr es ihm erzählt.“

„Damit werden wir vielleicht noch ein paar Wochen warten, aber auch nicht allzu lange, unser ältester Sohn soll sich schließlich mit uns freuen.“

Auch Hermine und Severus erzählten Lucius und Narzissa später von ihrem Nachwuchs. „Connor ist überglücklich, er legte bereits fest, dass er fünf Brüder und eine Schwester möchte. Dann gründen die Sieben ihre eigene Quidditchmannschaft und machen alle anderen hier platt. Ich glaube, Harry wird es sich noch ein paar Mal überlegen, ob er seinem Patenkind zum Schulbeginn in Hogwarts wirklich einen Feuerblitz schenkt.“

Lucius lachte: „Wenn nicht, bekommt mein Patenkind den besten Rennbesen von mir zum Schulbeginn, allerdings unter der Voraussetzung, dass er für Slytherin spielt. Ich habe Medea gegenüber schon die Befürchtung geäußert, dass Teddy, Charles-Henri sowie die Zwillinge den Rumtreibern Konkurrenz machen könnten. So ein gemischtes Quartett hat bestimmt Zündstoff in sich.“

„Ja vor allem, wenn der eine ein Neffe von George und Fred Weasley ist“, Severus vergrub das Gesicht in den Händen. „Da steht uns bestimmt noch so einiges bevor – zum Glück war Remus immer der vernünftigste der Rumtreiber und Bill war auch ein vernünftiger Schüler, der nie Dummheiten machte.“

Endlich ein eigenes Haus

Der Tag der Hausbesichtigung war gekommen, Harry, Tracy, Teddy und Kreacher brachen gleich nach dem Frühstück auf, um sich das Manor anzusehen, einige Tage später als geplant.

„Oh, schaut mal wie schön“, Tracy sah begeistert das große Haus mit den vielen Türmen und Erkern an. Sicher, es sah etwas verwahrlost aus, der dazugehörige Park ebenso, aber man sah, dass es ein Schmuckstück sein würde, nach den nötigen Arbeiten. „Kreacher, ich bin begeistert“, Tracy fiel dem Hauself um den Hals.

„Lady Black ist zu gütig“, Kreacher strahlte, man merkte ihm an, dass er sich pudelwohl in seiner Familie fühlte.

„Tracy hat Recht, Kreacher. Das Manor ist phänomenal“, auch Harry war begeistert. „Wir sollten das Haus checken, bevor wir reingehen, nicht, dass die Weasleys sich hier eingenistet haben.“

Kreacher nickte und verschwand. Keine fünf Minuten später war er wieder da. „Keine Rotschöpfe, Lord Potter, Kreacher hat zudem das Haus gesichert, jetzt kann niemand es betreten, wenn Lord und Lady Black es nicht ausdrücklich erlauben.“

„Danke, Kreacher.“ Harry hob Tracy schwungvoll auf seine Arme und sie betraten das Haus. Hier übernahm Kreacher die Führung.

„Warum kennst Du eigentlich das Manor, Kreacher?“ fragte Tracy neugierig während des Rundganges.

„Ich bin Master Sirius nachgeschlichen“, bekannte der Hauself grinsend. „Mrs. Black bat mich darum, sie wollte wissen, wo ihr Sohn sich rumtreibt. Ich hab ihr erzählt, er wäre bei seiner Freundin, denn Master Sirius war hier so glücklich, wie ich ihn noch nie gesehen hatte“, erzählte Kreacher.

„Teddy, gefällt Dir das Haus?“ Der Junge nickte begeistert.

„Tracy?“

„Es ist wunderschön – hast Du gesehen, wie toll die Mastersuite ist, Harry?“

„Ja, mir gefällt das Zimmer ebenfalls. Kreacher, könntest Du Dir vorstellen, hier zu leben?“

„Ja, Lord Black, es ist zwar viel zu tun, aber es würde sich lohnen.“

„Gut, dann ist es einstimmig beschlossen. Kreacher, ich ernenne Dich hiermit zum Oberelf von diesem Manor, könntest Du bitte die entsprechenden Hauselfen einstellen? Da überlassen wir Dir völlig freie Hand.“

Kreacher strahlte und fiel Harry und Tracy um den Hals, auch Teddy wurde nicht vergessen. „Verzeihung, Kreacher vergaß seine Stellung, Kreacher wird sich sofort bestrafen.“

„Untersteh Dich“, Harry lachte und drückte den Hauself an sich. „Du bestrafst Dich auf keinen Fall, seine Familie umarmt man schließlich. Plan bitte auch den Garten bzw. den Park ein sowie Stallungen. Nun, wir haben ja alle Pläne, einige Möbel werden behalten und den Rest bestellen wir neu.“

„Wir sollten die Fenster überprüfen lassen“, schlug Kreacher vor. „Außerdem die Kamine, die Dächer, dafür gibt es entsprechende Zauber, die Kreacher nachschlagen wird. Kreacher hat bereits festgestellt, dass keine Einsturzgefahr besteht. Zudem muss alles gereinigt und neu gestrichen werden. Wir brauchen Holz für

die Kamine, Lebensmittel. Ich schätze, wir sind bis zum Wintereinbruch spätestens fertig.“

„Danke, Kreacher“, Tracy lächelte ihn an.

„Wenn Lord und Lady Black nichts dagegen haben, wird Kreacher gleich hierbleiben und anfangen.“

„Komm doch erst einmal wieder mit uns zurück nach Hogwarts“, schlug Tracy vor. „Wir könnten uns Kataloge ansehen, erste Bestellungen treffen und Du willst doch auch erst einmal die Zauber nachschlagen. Wahrscheinlich findest Du in der Bibliothek von Hogwarts die entsprechenden Bücher.“

Außerdem kommen heute Lord und Lady Malfoy zur Einweihungsfeier, die könnten eventuell auch was wissen. Genieß noch das Wochenende und dann fängst Du Montag an. Vorher bekommst Du bestimmt auch keine Hilfskräfte. Wir zwei könnten dann auch noch in Ruhe die Küche planen und Du kannst Dir das Geschirr ansehen, das Harry und ich schon kauften und eine Liste erstellen, was wir noch alles brauchen. Ich nehme an, das wird ein sehr langer Einkaufsbummel bzw. die Fortsetzung des Weasleys Einkaufsbummel.“

Kreacher strahlte und war mit diesem Vorschlag voll und ganz einverstanden. Sie verließen das Manor und kehrten zurück nach Hogwarts.

Dort wurden sie bereits erwartet – heute sollte schließlich die Schwimmhalle eingeweiht werden. Da es draußen nass und regnerisch war, bot es sich geradezu an, den Tag im karibischen Flair zu verbringen. Aber als erstes wurde gegessen, auch wenn die Kinder es gar nicht abwarten konnten, endlich ins Wasser zu kommen.

„Ihr wisst doch, nach dem Essen müsst Ihr eine halbe Stunde warten, bis ihr ins Wasser dürft“, mahnte Narzissa Malfoy und ihre Mädchen sahen sie entsetzt an. „Geht doch erst einmal in den schönen Bällepool und dann verrätet Ihr Daddy und mir, ob Ihr auch so etwas für zu Hause möchtet.“

Mory, Mel und Lissy strahlten und sausten zusammen mit Connor, Charles-Henri und Teddy los. „Die drei sind schlimmer als Draco“, lachte Severus, während er sanft über Hermines Bauch streichelte.

„Draco musste leider ganz anders erzogen werden“, seufzte Lucius und tat es ihm bei Narzissas sichtbaren Babybauch nach. „Draco musste von Anfang an lernen, niemanden zu vertrauen, nichts zu erzählen und immer eine undurchdringbare Mine zu wahren. Das bleibt den Mädchen zum Glück erspart. Morgana hat ja nur die Anfänge mitbekommen, doch gleich nach der Schlacht konnten wir zum Glück die Erziehung ändern.“

Dann fing er an zu grinsen. „Wisst Ihr, was mir gerade einfällt?“ Alle schüttelten den Kopf. „Tracy war Toms Liebling – was glaubt Ihr, wie der ausgeflippt wäre, wenn er gehört hätte, dass sein kleines liebes Mädchen diesen Timpton heiraten soll.“

Der hätte das nicht überlebt, genauso wenig wie Tracys Eltern und wir wären die Ersatzeltern geworden. Schade, hätte ich ihm zu gern gesteckt, doch damals hatte Tracys Mutter noch nicht diese Ambitionen bzw. hat sie nicht verraten.“

Severus dachte kurz nach und fing an zu lachen. „Oh ja, Tom wäre auf dem Kriegspfad gewesen. Ich glaube, mit dem Avada hätte er sich nicht aufgehalten. Wäre vielleicht eine weitere kleine Story für Rita, wenn Tracys Mutter nicht Ruhe geben sollte.“ Alle lachten.

Tracys Mutter hatte allerhand wütende Eulen und auch Heuler an ihre Tochter geschrieben, in denen sie ihr mitteilte, wie furchtbar undankbar sie doch sei, wie würde sie jetzt vor Mr. Timpton dastehen.

Harry unterschlug diese Nachrichten erfolgreich vor seiner Frau. Stattdessen sammelte er die Nachrichten und schob sie Rita Kimmkorn zu, die versprach, diese in einem kleinen Artikel zu verarbeiten, sobald Harry ihr hierfür die Freigabe erteilte.

Teddy hatte sich gut bei ihnen eingelebt – sie hatten zwischenzeitlich das Grab der Großeltern besucht und der Junge hatte einen wunderschönen Blumenstrauß niedergelegt. Auch hatten sie ihm erzählt, dass er das letzte Mal hier gewesen sei, denn sie würden Mommy Tonks, Daddy Remus sowie die Großeltern nach Hause bringen. Die Schlosskapelle gefiel Teddy gut bei der Besichtigung des Manors und so stimmte er den Vorschlag zu, obwohl er nicht so richtig verstand, um was es ging. Nur, dass die vier bei ihnen zu Hause sein würden hatte er verstanden.

Morgens kam der Junge immer zu ihnen ins Bett gekrabbelt, Harry hatte teilweise Mühe, ihnen rechtzeitig Nachtkleidung anzuhexen. Nur zu gut erinnerte er sich daran, wie der Junge Severus, Hermine und Connor erzählte, dass er seine neuen Eltern nackig vorgefunden habe. Jetzt tobte Teddy lachend mit seinen Freunden herum, flitzte zwischendurch immer wieder zu Tracy und ließ sich von ihr knuddeln.

Lucius ließ sich von Neville und Luna die gesamte Schwimmhalle erklären. „Das gefällt mir – wenn Tracy oder Hermine mir ebenfalls so einen Entwurf fertigen würden, wären Sie dann bereit, Neville, sich um die Anpflanzung zu kümmern?“

„Ja, gerne“, Neville strahlte über das ihm entgegengebrachte Vertrauen. „Sagen Sie nur wann und welche Pflanzen Sie und Ihre Frau haben möchten. Ich kann Ihnen später ein Heft mit verschiedenen Möglichkeiten zeigen.“

„Sofort“, grinste Lucius. „Nein, das war nur Spaß. Ich bin noch am überlegen, ob ich die Keller von Malfoy Manor nehmen soll oder lieber einen Anbau.“ Er seufzte. „Cissy hasst unsere Keller, Voldemort und Bellatrix und auch alle anderen Konsorten benutzen sie nur zu gern für ihre Versammlungen, Folterungen etc. Bellatrix folterte in der Eingangshalle Hermine. Dort sind also keine schönen Dinge vorgefallen.“

Luna legte dem blonden Aristokraten eine Hand auf dem Arm. „Sie fühlen sich dort nicht mehr wohl?“

„Nein, ehrlich gesagt nicht, eigentlich noch nie – wir sind schon am überlegen, ob wir nicht lieber in ein anderes Manor der Familie ziehen. Wir haben schon viel umgebaut, doch noch immer ist es kalt und ungemütlich. Wir besitzen noch ein anderes, sehr viel schöneres Manor, das näher an Prince Castle liegt. Wir hielten es aus bestimmten Gründen vor Voldemort geheim. Dort hätten wir uns notfalls zurückgezogen, hätte Tom meine Tarnung, mein Doppelleben durchschaut. Aber Luna, das ist eine sehr gute Idee. Ich werde sofort mit Cissy sprechen, damit wir umgehend umziehen.“ Er zog die Hand der blonden Hexe an seine Lippen und eilte zu seiner Frau, wo er sofort eifrig auf sie einredete.

Neville und Luna konnten sehen, dass Lady Malfoy ihrem Mann interessiert zuhörte und ihm spontan um den Hals fiel. Dann winkte sie dem Pärchen zu. „Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll. Draco.“

Der Blonde kam sofort herbeigeeilt. „Ja Mutter?“

„Wir ziehen um“, platzte diese heraus. „Luna und Neville haben Deinen Vater auf die Idee gebracht, dass wir das Manor verlassen und in ein anderes ziehen. Eins, das näher bei Prince Castle liegt.“

„Und natürlich auch näher zu Hogwarts“, ergänzte Lucius grinsend und wies nur für Draco sichtbar auf Hannah.

„Wir werden morgen sofort anfangen zu packen und dann ziehen wir umgehend um. Bist Du damit

einverstanden, Draco?“

Draco strahlte: „Ja, ich mochte den Kasten noch nie – er ist viel zu dunkel und unheimlich. Und Mory und die Zwillinge haben furchtbare Angst dort, trauen sich aber nicht, es Euch zu sagen. Sie krabbeln fast jede Nacht in mein Bett, weil sie nicht alleine schlafen wollen.“

Harry, Blaise und Theo grinnten sich an. „Davon hätten wir gern ein Foto.“

„Idioten, Ihr seid ja nur neidisch“, grummelte Draco lachend.

Noch lange unterhielten sie sich über die geplanten Umzüge und jetzt erstellten auch Lucius und Narzissa entsprechende Listen. Ihre Töchter waren jedenfalls hellauf begeistert, als sie hörten, sie würden in ein neues Haus ziehen. „Wir kommen aber trotzdem noch nachts zu Dir, Dray“, trösteten die Zwillinge ihren großen Bruder.

„Das will ich Euch Süßen auch geraten haben.“

Einige Tage später stand der nächste Einkaufsbummel auf dem Plan – es ging in den Lagerverkauf für die Dekorationsartikel und wieder waren alle dabei. Severus stellte beim Frühstück schmunzelnd fest, dass dies früher nicht der Fall gewesen wäre.

„Da bestand ja immer die Gefahr, dass Albus uns verdonnerte, alberne Kostüme zu tragen“, grummelte Prof. Flitwick. „In meinem ersten Jahr hier als Lehrer fragte er mich allen Ernstes, ob ich nicht den Weihnachtself geben wolle – die Größe dazu hätte ich ja. Er meinte dies nicht böse, aber ihr kennt ihn ja.“

Die meisten nickten und lachten – ja, sie kannten die verrückten Ideen von Prof. Dumbledore nur zu gut. „Außerdem bestimmte er immer die Dekoration und ab und zu war sie einfach nur albern und peinlich. Jetzt können wir in Ruhe zusammen aussuchen, was uns allen gefällt und unternehmen auch noch was zusammen,“ ergänzte Poppy Pomfrey. „Und ich hab endlich genügend Lesestoff, ohne ständig in die Winkelgasse oder nach Hogsmeade zu müssen. War eine gute Idee von Dir, Severus, die Bibliothek neu auszustatten.“

„Ja, und vor allem sie zu modernisieren und zu renovieren“, ergänzte Septima Vektor lächelnd. „Gabrielle erzählte mir, in Zukunft darf, wer möchte, dort vorsichtig Tee trinken und die Bücher auch mit in die Schwimmhalle nehmen, vorausgesetzt, man geht behutsam mit ihnen um.“

Gabrielle lächelte stolz – es machte ihr sichtbar Spaß, die Bibliothek von Hogwarts zu leiten. „Warum auch nicht – wir werden ja sehen, ob es 'ilft. Eventuell nehmen die Schüler es als Anreiz: Sie dürfen in der Schwimmhalle lernen und sitzen in einer schönen Umgebung. Und wer in seinen Leistungen nachlässt oder seine Hausaufgaben vernachlässigt, bekommt halt Schwimmhallenverbot. Ich glaube nicht, dass das jemand riskiert.“

„Selbst ich hätte dort gern gelesen als Schüler“, bekannte Harry und Hermine und Tracy fingen schallend an zu lachen.

„Das ich das noch einmal aus Deinem Mund höre“, Hermine wischte sich die Lachtränen weg. „Ich musste Euch quasi in die Bibliothek prügeln – und lernen war ein Fremdwort für Euch.“

Harry grinste verlegen. „Quidditch hat mich halt mehr interessiert“, bekannte er, „außerdem wenn man schon mit der klügsten Hexe seit Rowena Ravenclaw befreundet ist ...“

Weiter kam er nicht – Hermine stürzte sich auf ihn und kitzelte ihn durch. „Vielleicht sollte ich meinen

Raphael bitten, Deine Tränkehausaufgaben noch einmal zu bewerten – besonders die in unserem 6. Jahre. Ich sage nur „Buch des Halbblutprinzen.“

Harry lachte und schob Hermine in die Arme ihres Mannes. „Das wirst Du mir wohl nie verzeihen, dass ich mit der unbewussten Hilfe Deines Mannes einmal besser war in Zaubertänke, oder?“

„Nein, es wurmt mich immer noch, auch wenn ich jetzt weiß, dass die guten Punkte von Severus sind“, bekannte Hermine und kuschelte sich an diesen. „Aber es zeigt mir auch, dass mein Mann schon in seiner Jugend brillant war, ein begnadeter Tränkebrauer halt.“

„Kleine Schmeichelkatze, aber da Horace nicht erkannte, dass Harry sachdienliche Hinweise in seinem Tränkebuch hatte und ihnen nachging, hat er die guten Noten verdient. Auch wenn es mich jedes Mal wurmte, wenn Horace meinte, er hätte es geschafft, Harry Talent, das er von Lily erbe, zu erwecken.

Außerdem bekam Harry in Eurem 7. Jahr ja ganz passable Noten ohne das Buch, genauso wie Neville. Tja, Luna hat Neville beim Tränkebrauen gut getan, er hat sich sein „E“ zurecht erworben.“

Neville strahlte, man merkte ihm deutlich an, dass er sich über dieses Kompliment wahnsinnig freute. Auch verstand er sich ausnehmend gut mit seinem Chef, sie fachsimpelten miteinander und Severus hatte Neville auf dessen Wunsch schon eine Wunschliste überreicht mit den Kräutern, die er gerne beziehen würde. Neville hatte dieses überflogen und gegrinst zum Zeichen, dass das kein Problem sei.

Neuer Ärger

Das letzte Ferienwochenende war angebrochen. Hermine war schon früh aufgewacht und beobachtete Severus beim Schlafen. Dabei versuchte sie, sich möglichst nicht zu bewegen, wusste sie doch, wie leicht dessen Schlaf war.

„Warum bist Du denn schon wach, meine Schöne?“ Severus drehte sich mit ihr herum, so dass er auf sie herunterblicken konnte. Seine Hand wandte unmissverständlich über ihren Körper.

„Ich konnte nicht mehr schlafen“, Hermine genoss die Berührungen ihres Mannes, erwiderte diese sofort. „Ich wollte Dich aber nicht wecken, Du brauchst Deinen Schlaf.“

„Ich brauch was anderes noch viel nötiger“, schmunzelte der Tränkemeister.

Gegen 11.00 Uhr machten sie sich auf den Weg nach Hogwarts – schließlich sollte heute die Schwimmhalle mit einem Fest eingeweiht werden. Und dafür gab es noch einiges vorzubereiten, so dass die Zeit bis zum Eintreffen der Gäste um 15.00 Uhr wie im Flug vergehen würde.

Connor schnappte sich gleich nach der Ankunft seine beiden kleinen Freunde Teddy und Charles-Henri und ging unter der Aufsicht von Gabrielle und Colin mit ihnen auf den Spielplatz, das Wetter war zwar etwas durchwachsen, aber für einige Stunden würde es schon gehen. Und so wuselten die Minis den Erwachsenen wenigstens nicht zwischen den Beinen herum.

Pünktlich auf die Minute war alles fertig, die Kinder wurden noch unter die Dusche gestellt und mit frischen Kleidern versehen, Kleidung für eine Strandparty. Nach und nach trudelten die Gäste ein: Lucius und Narzissa mit drei aufgeregten kleinen Mädchen, Theo und Pansy, Milli, die von George mit einem Kuss begrüßt wurde; Draco und Blaise, die Hannah und Susan sofort mit Beschlag belegten.

Blaise flirtete völlig ungeniert mit Susan, während Draco Hannah mit Blumen überraschte und Pralinen. Eine Geste, die Lucius grinsen ließ: „Mir scheint, wir brauchen für meinen Sohn keinen Heiratsball veranstalten“, raunte er Severus zu.

„Scheint mir auch so, Hannah ist ein liebes, kluges Mädchen. Schon als Schülerin machte sie nie Ärger.“

„Ich mag sie doch auch, sie passt hervorragend zu Draco. Draco ist sehr viel ruhiger geworden, seit er sie wieder getroffen hat. Ich hoffe nur, dass die Beiden schnell zueinander finden. Der Vater von Astoria Greengras schreibt mir alle paar Tage eine Eule. Er will, dass Draco Astoria heiratet. Dabei konnte Draco keine der Greengras-Schwester je ausstehen. Pansy und Milli sind seit je her seine besten Freundinnen, aber Astoria und Daphne haben schon immer genervt. Leider mussten wir wegen Voldemort mit ihnen einen etwas engeren Umgang pflegen, als wir eigentlich wollten“, Lucius seufzte.

„Weiß Draco davon?“ Severus sah seinen besten Freund und Cousin fragend an.

„Nein, ich will ihn nicht damit belasten, er soll sich seine Braut unbefangen suchen. Außerdem hat er Hannah schon zum Magisterball eingeladen. Das sollte schon ein deutliches Zeichen für die Greengras setzen. Vielleicht ist danach endlich Ruhe.“

So nach und nach trudelten alle Gäste ein – selbst die Hauselfen Hogwarts und Kreacher waren eingeladen.

Alle wollten sich ein schönes Wochenende machen. Die Elfen waren stolz darauf, dass sie eingeladen wurden. Erst hatten sie nicht kommen wollen, doch Severus und Hermine hatte es ihnen damit verkauft, dass es eine gute Gelegenheit sei, alles in Ruhe zu besprechen und zwar in einer gemütlichen Umgebung.

Hermine hatte mit Hilfe von Hannah, Susan, Luna und Septima heimlich Leckereien für die Elfen besorgt und überraschten sie somit. Fast alle waren schon da, man wartete nur noch auf Dennis Creevy. Seine Mutter sah immer wieder auf die Uhr und schimpfte, dass dieser Bengel wahrscheinlich wieder seine Uhr verlegt habe und es ihm nicht einfiel, dass es einen sogenannten Tempuszauber gab. „Und so was schimpft sich Zauberer“, grummelte sie, während Lucius und Severus losprusteten.

Als Muggel wusste Marie-Luise Creevy ziemlich gut Bescheid, was es alles für Zaubersprüche gab, genauso wie Douglas. Auf Nachfrage hatten die zwei zugegeben, dass Dennis und Colin in den Ferien jeden einzelnen Zauberspruch im Einzelnen erklärten, ihnen die Schulbücher zu lesen gaben. Aus diesem Grunde hatte Severus auch beschlossen, dass die Eheleute Creevy zusammen mit ihm und Hermine diejenigen der zukünftigen Erstklässler aufsuchen sollten, deren Eltern Muggel waren. Es konnte schließlich nicht schaden, wenn die Muggel-Eltern der neuen Erstklässler aus erster Hand hörten, wie die schulische Zukunft ihrer Sprösslinge ab jetzt aussehen würde.

Nach einer weiteren halben Stunde tauchte Dennis Creevy schließlich auch. „Wie siehst Du denn aus?“ seine Mutter sah ihren jüngsten Sohn entsetzt an: Seine Kleidung hing in Fetzen herab, er blutete aus etlichen Wunden. Poppy drückte ihn als erstes auf einen Stuhl und verarztete ihn.

„Mir wurde aufgelauert“, berichtete Dennis, während er die Phiolen austrank, die Severus ihm reichte. „Ich wollte gerade meine Wohnung verlassen, als ich angegriffen wurde. Von wem konnte ich nicht erkennen. Ich hab mich verteidigt und bin danach appariert, dabei hätte ich mich fast gesplintet. Ich hoffe nur, Rita passiert nicht das gleiche.“

Severus und Lucius sprangen auf: „Draco, Theo, Blaise, Colin, Neville, Harry, George – mitkommen. Colin – Du apparierst mit Lucius, Neville, Draco und Harry zu der Wohnung Deines Bruders. Ihr packt alles zusammen und sichert die Wohnung. Dann kommt Ihr sofort zurück. Wir anderen gehen zu Rita und holen sie ab. Mia und Marie-Luise – Ihr zwei bereitet bittet zwei Wohnungen vor: Für Dennis die neben Colin und Rita stellen wir Sibylls alte Wohnung im Nordturm zur Verfügung.“ Alle nickten und verabschiedeten sich.

Dennis Hoffnung trog – schon von Weitem waren Kampfgeräusche zu hören. Doch die verummten Gestalten verschwanden schnell, nachdem sie Severus, Theo, Blaise, Harry und George erblickten. „Schade“, George klang enttäuscht, „ich hätte zu gern gewusst, ob eines meiner Geschwister dabei war. Ms. Kimmkorn, alles in Ordnung?“

Die Reporterin nickte, sie schien nur einige kleinere Verletzungen davon getragen zu haben. „Ich bin froh, dass Sie da sind, viel länger hätte ich sie nicht aufhalten können. Sie kamen vor 15 Minuten und griffen mich kommentarlos an.“

„Wir packen jetzt schnell Ihre Sachen zusammen und dann verschwinden wir nach Hogwarts, Sie werden die nächste Zeit dort wohnen.“

„Danke, Prof. Snape“, Rita klang richtig erleichtert und machte sich schnell daran, ihre Möbel, Kleidungsstücke, Bücher und sonstige Gegenstände einzupacken und die Kisten, Kästen und Koffer dann zu verkleinern. Eine halbe Stunde später waren sie in Hogwarts, wo sie bereits erwartet wurden.

Zwischenzeitlich hatte Hermine auch den Zaubereiminister über die neuesten Vorkommnisse informiert und ihn und seine Familie spontan nach Hogwarts eingeladen. Diese Einladung nahm der Minister gerne an – er hatte dieses Wochenende frei, das Wetter war mittlerweile völlig verregnet und seine Kinder waren totale Wasserratten. Also, hatten sie alle schnell ihre Sachen für das Wochenende gepackt und waren nach Hogwarts gefloht.

Nach dem Essen bildeten sich mehrere Grüppchen – Seamus, Dean, Theo, Blaise, Susan und Gabrielle tobten mit den Kindern herum. Fleur, Septima, Valencia Shaklebolt, Marie-Luise unterhielten sich über die Kinder und die Schüler; Douglas redete mit Poppy, Hagrid, Kreacher und den Elfen, holte sich allerhand nützliche Tipps über Hogwarts und die Schüler; George und Milli unternahmen eine Erkundungstour durch die Schwimmhalle, genauso wie Draco und Hannah.

Lucius sah seinem Sohn lächelnd hinterher – hoffentlich stellte dieser seinen Eltern später Hannah als neue Freundin oder besser noch als Verlobte vor. Wenn es nach ihm ginge, könnte schon in wenigen Tagen die Hochzeit stattfinden, er musste einmal mit Sev überlegen, ob man zur Not nicht etwas nachhelfen könnte.

Auch der Rettungstrupp, Kingsley, Dennis und Rita fanden sich zusammen und unterrichteten sich über das Vorgefallene. Narzissa, Tracy und Hermine hatten es sich in einer Ecke gemütlich gemacht und schmiedeten neue Pläne, wälzten Kataloge, schrieben Bestelllisten, fertigten Zeichnungen an.

Die Minis, wie die Malfoy-Zwillinge, Charles-Henri, Teddy sowie Marie-Rose Shaklebolt genannt wurden, legten sich zwischendurch auf die Liegen und schliefen eine Runde. Die Mütter grinsten, die Kinder würden insgesamt gut schlafen heute Nacht.

Leider kam bei der Besprechung keine neuen Erkenntnisse über die Angreifer zu Tage. Rita und Dennis zeigten ihre Erinnerungen, gingen mit den Anderen jede kleine Einzelheit des Angriffs durch, doch ohne Erfolg. Schließlich gaben sie auf und beschlossen, das Wochenende zu genießen. Sie würden morgen noch einmal alles besprechen, vielleicht würden sie dann zu neuen Erkenntnissen kommen.

Rita ließ sich stattdessen alles in Ruhe schildern, wie der Bau und die Planung der Schwimmhalle begonnen hatte. Hermine zeigte ihre Skizzen, schilderte, wie sie von ihrem Mann den Auftrag für die Planung erhielt. Tracy zeigte ihre Entwürfe für Hagrids Häuschen und die Plattform der Lehrer.

Rita war begeistert, ließ Dennis tausende von Fotos machen und sah sich alles genau an, stellte unzählige Fragen. „Ich muss sagen, so eine Schwimmhalle hätte ich damals auch gerne gehabt. Ich kann mich an ein Jahr erinnern, da bin ich kein einziges Mal im See geschwommen, weil das Wetter so schlecht war – ich glaube, wir sind wochenlang nicht einmal herausgekommen, es sei denn wir hatten Kräuterkunde oder Pflege magischer Geschöpfe. Okay, die Hogsmeade-Wochenenden haben wir uns durch den Regen auch nicht verderben lassen, aber ständig war jemand erkältet und alle zofften sich ohne Ende. Und Sie haben neue Bücher für die Bibliothek erstanden?“ sie sah neugierig in die Runde.

„Ja“, Severus grinste seine Frau an. „Mein Schwiegervater war jedes Mal am schimpfen, wenn er den schweren Koffer meiner Frau transportieren musste, auch wurde meine Kleine einmal gezwungen, etlicher Bücher wieder auszupacken, da ihr Vater sich weigerte, so schwer zu heben.“

Die Reporterin lachte und ließ sich von Gabrielle die neu ausgestattete Bibliothek zeigen. Sie war schwer beeindruckt, als sie wieder zu den Anderen stieß. „Meine Hochachtung, da kann man richtig neidisch werden auf die Schüler. Ich kann mich noch gut und gerne an einige Mitschüler erinnern, die nur im äußersten Notfall dort anzutreffen waren und lieber die Anderen anbettelten, abschreiben zu dürfen oder nur das in ihren Aufsätzen erwähnten, was sie in ihren Schulbüchern fanden.“

Hermine prustete los und sah Harry grinsend an. „Ja, davon kannte ich auch zwei Exemplare, nicht Brüderchen?“

Harry grinste und gab Hermine einen liebevollen Knuff. „Reib mir das nur unter die Nase. Aber ich muss auch sagen, die Auswahl gefällt mir. Ich find die Bibliothek jetzt eh viel gemütlicher, es ist heller und es besteht nicht mehr die Gefahr, dass Miss Pince einen rausschmeißt, nur weil man zu laut atmet.“

Alle lachten und Gabrielle strahlte über das Kompliment. „Allerdings haben wir eines vergessen“, Seamus sah seinen Chef an und schlug die Hand vor die Stirn.

„Was denn Seamus?“

„Wir haben alles besorgt, Bälle, Schlittschuhe, Rollschuhe, einfach alles. Wir haben allerdings nicht die Schulbesen ausprobiert und eventuell neue besorgt.“

„Stimmt“, Harry und Severus schüttelten den Kopf. „Daran haben wir überhaupt nicht gedacht.“

„Wenn das Wetter morgen gut ist, könntet ihr Teddy und Charles-Henri einmal zeigen, wie man Quidditch spielt“, schlug Tracy vor. „Die fehlenden Besen besorgen wir dann nächste Woche, fünf Tage bleiben uns ja noch. Allerdings kann ich mich nicht daran erinnern, in den letzten 7 Jahren gehört zu haben, dass es überhaupt neue Besen gab.“

„Nein, es gab keine neue Besen und auch keine neuen Bälle“, Severus hatte eine Weile nachgedacht. „Dafür wurden keine Gelder bewilligt und deshalb stellte Minerva den Kauf zurück, für die Anfänger reichten die alten Besen ja. Aber wir werden das ja morgen feststellen. Obwohl ich eigentlich sagen würde, wir besorgen auf alle Fälle neue Besen.“

„Also, Schlittschuhlaufen kenn ich ja“, bekannte Rita, „aber was sind Rollschuhe?“

„Schuhe mit Rollen drunter, entweder hintereinander oder zwei und zwei nebeneinander“, erklärte Dean grinsend. „Wir bringen Ihnen das Laufen bei, wenn Sie möchten. Es ist gar nicht so schwer. Man könnte sagen, es ist die Sommer-Version vom Schlittschuhlaufen.“

„Das gefällt mir schon jetzt“, lachte die Reporterin und ihre Feder flitzte über das Papier. „Marie-Luise berichtete, sie verkauft nicht nur Pergamentrollen im Kiosk, sondern auch Muggelblöcke?“

„Ja, sehen Sie“, Hermine zeigte ihr ihre beiden Notizblöcke, „die gibt es in verschiedenen Größen und reichen für Notizen im Unterricht vollkommen aus. Da braucht man nicht die etwas teureren Pergamentrollen. Dazu gibt es auch noch Muggel-Schreibgeräte, denn die muggelgeborenen Schüler haben zum Teil noch niemals eine Feder in der Hand gehabt, geschweige denn, dass sie damit schreiben können. Das müssen sie hier erst einmal lernen. Wir wollen ihnen die Umstellung so einfach wie möglich machen.“

Rita Kimmkorn besah sich die Blöcke. „Die gefallen mir auch, die sind viel praktischer. Ich glaube, ich werde mir auch welche besorgen. Ich möchte mich noch einmal dafür bedanken, dass Sie mir vorhin zur Hilfe eilten und ich hier wohnen darf.“

Severus winkte ab. „Durch uns sind Sie in diese Lage gekommen, da ist das das wenigste. Außerdem steht die Wohnung von Sibyll leer. Warum sollten wir sie ungenutzt lassen? Vielleicht hätten Sie Lust und zeigen den Schülern, wie man eine Schulzeitung erstellt. Sozusagen als eigenständige Arbeitsgemeinschaft.“

„Das mach ich gerne“, Rita strahlte und begann ein Konzept zu erstellen. „Ich habe übrigens weiter über diesen besagten Laden recherchiert, der die präparierten Kleidungsstücke vertreibt.“ Alle nickten. „Nun, da

war mir noch jemand einen Gefallen schuldig und ist als potenzieller Käufer aufgetreten. Die Kleidungsstücke habe ich in einem meiner Koffer, sicher verwahrt. Vielleicht reicht das für einen Durchsuchungsbefehl oder zumindest zur Offenlegung der Kundenlisten.“

Sprachlos wurde Rita angesehen, die in die Runde grinste. „Das hilft uns bestimmt weiter“, Kingsley rieb sich die Hände. „Ich habe übrigens Auroren aus Amerika angefordert, sie werde unsere Aurorenzentrale genau unter die Lupe nehmen und notfalls wird sie aufgelöst und neu gegründet. Wer weiß, wer noch mit den Molly und Arthur unter einer Decke steckt. Sie sollten morgen hier ankommen und dann gibt es eine böse Überraschung, denn die sind absolut neutral.“

„Sie können in unserem ehemaligen Manor wohnen“, bot Lucius an. „Dort ist Platz genug und sie wären ungestört.“

Die Erwachsenen hätten bestimmt noch stundenlang weiter Pläne geschmiedet, doch jetzt forderten die Kinder ihr Recht: Harry schnappte sich seinen Sohn und so bestiegen die Potters zu dritt einen großen Reifen und ließen sich um die Schwimmhalle treiben – die Anderen folgten diesem Beispiel.

Entspannt verliefen die restlichen Tage bis zum Schulanfang – Rita bereitete alles für die Planung der Schülerzeitung vor und schrieb weitere Berichte für den Klitterer und den Tagespropheten, schrieb mit Einwilligung von Kingsley einen Bericht über die Auroren aus Amerika und die Vorfälle vom vergangenen Samstag.

Sie durfte auch bei der Durchsuchung des „Bekleidungsgeschäftes“ dabei sein – alle verhexten Kleidungsstücke wurden konfisziert, zur Untersuchung ins Ministerium gebracht, die Eigentümer des Ladens verhört. Danach wurde ihnen die Konzession zur Betreibung des Geschäfts entzogen. Doch weder die Verhöre noch die Einsicht in die Kundenliste lieferten Beweise auf die Weasleys, so dass diese Spur im Sande verlief.

Die Weasleys stritten jeden Besuch in diesem Laden ab, behaupteten steif und fest, sie hätten nicht gewusst, mit was für einem Zauber das Kleid belegt gewesen war. Eine Ihnen unbekanntes Hexe, die so begeistert von der niedlichen, süßen Hexe Ginny gewesen sei, habe dieser das Kleid spontan geschenkt!

Glauben tat dies niemand, doch sie konnten den Weasleys auch nichts anderes nachweisen.

Seamus, Severus und Harry besorgten zusammen mit Charles-Henri, Teddy und Connor neue Schulbesen und neue Quidditchausrüstungen für die Schule. Sie kontrollierten das Spielfeld und die Tribünen.

Hermine, Marie-Luise und Tracy besorgten zusammen mit den Hauselfen die letzten Vorräte – einen Tag verbrachten die Snapes zusammen mit den Potters und Charles-Henri in Hermines und Connors kleinen Häuschen, das mittlerweile vollständig renoviert worden war und in neuem Glanz erstrahlte:

Severus hatte sein Wort gehalten und alles erneuern lassen – das Dach, die Fenster, einfach alles. Glücklicherweise fiel Hermine ihrem Mann um den Hals. „Du bist klasse, Raphael, ich bin sehr froh, dass Du mich batest, Deine Frau zu werden.“

„Mia, ich hab lediglich mein Versprechen gehalten, aber selbstverständlich steht es Dir frei, Dich heute Nacht erkenntlich zu zeigen.“

„Sehr gerne mein Gemahl“, Hermine zog Severus Kopf zu sich herab und besiegelte dieses Versprechen mit einem Kuss.

Gemeinsam war es ein Kinderspiel – das Obst und Gemüse zu ernten. Später stießen Neville und Luna zu ihnen und überraschten alle mit einem Picknick. Sehr zur Freude von Connor verbrachten sie die Nacht im Häuschen, genossen einen Abend zu dritt und Severus genoss es, mit seiner Familie am Seeufer zu sitzen und beide im Arm zu halten.

Die letzten Ferientage verliefen also sehr entspannt trotz der letzten Besorgungen.

Ich hoffe, Ihr habt Eure Koffer gepackt – im nächsten Kapitel beginnt das neue Schuljahr:)

Festmahl und Veränderungen

Der 1. September brach an und Hermine wirbelte noch einmal durch Hogwarts um alles für die Ankunft der Schüler zu überprüfen. Connor und Marie Luise folgten ihr. „Ich bin gespannt, was die Schüler zu ihren neuen Räumen sagen. Damals dominierten hier im Gryffindor die Farben gold und rot – es erschlug einen regelrecht.“

Connor schüttelte sich, murmelte: „Wie gut, dass ich nach Slytherin will.“

„Frechdachs“, Hermine grinste und knuddelte den Jungen, „aber diese hellen Töne gefallen mir viel besser. Es reicht vollkommen, wenn in jedem Haus ein Banner in den Hausfarben hängt.“

„Colin und Dennis zeigten uns massenhaft Fotos von Hogwarts, wir haben zwar nichts gesagt, aber Doug und ich waren froh, dass wir hier nicht schlafen mussten“, Marie Luise grinste und öffnete alle Fenster.

„Trotzdem waren wir neidisch auf die Jungs und hätten uns Hogwarts gerne einmal angesehen. Peeves gefiel uns immer am besten.“

Und als wenn er es gehört hätte, schwebte der Poltergeist in den Gryffindorturm.

„Grüß Dich Peeves“, Colin entdeckte den Poltergeist als Erster.

„Hey Con, Mrs. Creevy, Mrs. Snape – einen wunderschönen Guten Tag die Damen“, der Poltergeist zog den Hut und grinste.

„Hallo Peeves, wo warst Du die letzten Tage, wir haben Dich vermisst?“ Hermine lächelte den Poltergeist an.

„Ich bin noch einmal durch die tiefsten Kerker sowie die entlegensten Winkel Hogwarts gestreift zusammen mit dem Blutigen Baron und einigen anderen Geister. Wir überprüften die Sicherungsmaßnahmen und vergewisserten uns, dass alle Gemälde wissen, welche Rotschöpfe zukünftig unerwünscht sind“, erklärte der Poltergeist ernst. Etwas, was man eigentlich nicht von ihm kannte.

„Glauben Sie mir, Mrs. Snape, ich hab die Weasleys immer gerne gemocht – besonders Fred, George, Bill und Charly. Die vier verstanden wenigstens einen guten Scherz zu würdigen und die Zwillinge versuchten mich immer zu übertrumpfen. Unser persönlicher Wettstreit sozusagen, den wir drei genossen. Was man von der restlichen Familie, speziell Percival Weasley, diesen Oberlangweiler, nicht sagen konnte – die verstanden keinen Spaß.“

„Peeves, Du bist ein Schatz“, Hermine lächelte den Poltergeist dankbar an. „Mir ist schon viel wohler weil ich weiß, dass uns alle unterstützten.“

„Eins steht fest, Mrs. Snape, ins Schloss kommen die nicht hinein. Wir werden weiterhin wachsam sein.“

„Danke Peeves und richte bitte auch allen Anderen unseren Dank aus.“

Der Poltergeist verbeugte sich und verschwand.

Die Auswahlzeremonie war beendet, ebenso das Festmahl – Jessica Baker sowie die Enkel von Dracos

Winkelgassenbekanntschaften waren zu ihrer großen Freude in Slytherin gelandet. Jessica stutzte erst und lachte dann, als sie Tracy und Harry am Leertisch erblickte und winkte ihnen zu. Auch Harry und Tracy lachten und erwiderten das Winken des Mädchens. Danach hatte Jessica erste einmal die Fragen ihrer neuen Mitschüler beantworten müssen, woher sie denn Harry Potter, den Harry Potter kennen würde.

Severus als Direktor erhob sich. „Nachdem Ihr hoffentlich satt seid, möchte ich Euch die neuen Lehrer vorstellen – sofern Ihr sie noch nicht erkannt habt – und Euch mit den Veränderungen in Hogwarts bekannt machen.“

Doch bevor wir zu den Lehrern kommen möchte ich unsere Gäste vorstellen: Ms. Kimmkorn und Mr. Dennis Creevy werden die nächste Zeit bei uns wohnen und an unserem Leben teilnehmen. Zudem bieten sie an, mit Euch eine Schülerzeitung herauszubringen, so dass wir immer auf den neuesten Stand sind. Wer Interesse hat, kann sich gerne bei den Beiden melden. Zudem haben die Beiden bereits einige Wettbewerbe geplant, die bestimmt interessant werden dürften.

So und nun zum Lehrkörper:

Neuer Lehrer für Geschichte der Zauberei sowie Muggelgeschichte wird Mr. George Weasley. Prof. Weasley ist außerdem zuständig für unsere Feuerwerke. Versucht gar nicht erst, ihn mit Scherzartikeln hereinzulegen – die meisten wurden eh von ihm und seinem Zwillingbruder Fred entwickelt, er kennt sie also alle und wird sich wahrscheinlich dementsprechend an Euch rächen.“

Alles lachte.

„Prof. Dean Thomas unterrichtet zukünftig Pflege magischer Geschöpfe und Muggelkunde, Prof. Seamus Finnigan Flugunterricht und ist unser neuer Schiedsrichter beim Quidditch – die beiden werden zudem diverse Sportarten, auf die ich noch zu sprechen komme, unterrichten und unterstützen.“

Prof. Susan Bones übernimmt Verwandlung und Prof. Hannah Abbott Astronomie. Das Fach Wahrsagen gibt es nicht mehr – Prof. Abbott wird den Bereich Astrologie ansprechen und Euch das Wichtigste hierzu vermitteln.

Prof. Luna Lovegood unterrichtet Alte Runen und aushilfsweise Arithmantik, Prof. Neville Longbottom wird Hauslehrer von Gryffindor und der neue Kräuterkundelehrer.“

Jeder der Vorgestellten erhielt tosenden Applaus, so dass Severus zwischendurch immer wieder Pausen einlegen musste, was ihn aber nicht störte.

„Prof. Harry James Potter wird neuer Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste und zugleich Hauslehrer von Slytherin. Was die Meisten von Euch nicht wissen – Prof. Potter hatte damals die Wahl zwischen Gryffindor und Slytherin.“

Nun war der Tumult perfekt, die Slytherins standen auf und jubelten ihrem neuen Hauslehrer zu.

Severus wartete grinsend, bis sein ehemaliges Haus sich wieder beruhigte:

„Kommen wir zu einigen neuen Fächern. Ab diesem Schuljahr werden in Hogwarts Fremdsprachen unterrichtet:

Prof. Fleur Delacour-Weasley, Teilnehmerin am letzten Trimagischen Turnier, bietet Französischkurse an.

Prof. Colin Creevy Italienisch- und Spanischkurse. Zudem bringt er sich gerade selbst dänisch und schwedisch bei. Vielleicht möchte ja jemand mitlernen. Zudem bieten er und sein Bruder Dennis Euch die

Möglichkeit, alles über das Fotografieren und Entwickeln zu erlernen.

Seine Mutter, Prof. Marie-Luise Creevy, gibt Deutschkurse.

Prof. Tracy Potter gibt Lateinunterricht – dieser ist seit diesem Jahr ein Pflichtfach, es soll Euch helfen, die Zaubersprüche zu erlernen und zu studieren. Prof. Potter wird mit Euch die einzelnen Sprüche in die Einzelteile zerlegen und besprechen. So seid Ihr irgendwann in der Lage, selbst Zaubersprüche zu entwickeln.

Madame Pince ist vor einigen Wochen urplötzlich verstorben – Ms. Gabrielle Delacour übernimmt ab sofort die Leitung der Bibliothek und hat diese zusammen mit Prof. Tracy Potter komplett umgestaltet. Doch dazu kommen wir später.

Meine Frau Hermine wird mich ab und an im Unterricht vertreten. Zudem ist sie meine Assistentin und Forschungspartnerin, bei Problemen könnt Ihr Euch gerne an sie wenden.

Und nun etwas sehr wichtiges: Mr. Filch hat uns verlassen und geht in den „wohlverdienten“ Ruhestand.“ Tosender Jubel war zu hören, Severus grinste und fuhr fort. „Mr. Douglas Creevy löst ihn ab und wird zudem einen kleinen Kiosk zusammen mit seiner Frau hier betreiben, wo Ihr Süßigkeiten, Federn, Tinte, Pergamente und noch einiges anderes bekommen könnt – Ihr müsst also nicht mehr heimlich nach Hogsmeade, nicht Prof. Weasley, Prof. Potter.“

Die Angesprochenen machten unbeteiligten Gesichter, grinsten aber schließlich schuld bewusst.

„Kommen wir nun zu den weiteren Neuerungen: Prof. Thomas wird Fußball als Sportart anbieten – wer Interesse hat meldet sich bitte bei ihm. Zudem haben wir seit diesem Schuljahr unser eigenes Schwimmbad und zwar im Kerker.

Dort war genug Platz vorhanden, ich glaube, noch nicht einmal Prof. Weasley und sein Zwillingbruder Fred, Prof. Potter, sein Vater James, sein Patenonkel Sirius Black und Prof. Remus Lupin kannten bislang die wahren Ausmaße des Kerker.

Entworfen wurde das Schwimmbad von Prof. Tracy Potter und meiner Frau. Zudem gibt es im Kerker eine Rollschuhbahn, die wir in Winter in eine Eislaufbahn verwandeln werden, genügend Raum, um dort bei schlechtem Wetter Fußball, Basketball und sonstige Sportarten zu betreiben.“

Alles jubelte und man merkte, die Schüler wären am liebsten sofort in die Kerker gelaufen. Severus grinste und hob die Hände. „Bevor Ihr gleich losstürmt – morgen ist ja erst Samstag – wir werden das gesamte Wochenende Zeit haben, uns dort zu amüsieren. Also hört in Ruhe zu Ende zu und dann geht es ins Bett.

Morgen nach dem Frühstück so gegen 10.00 Uhr gehen wir zusammen dorthin und verbringen den ganzen Tag in unserem Schwimmbad. Die Hauselfen werden uns dort auch das Essen servieren.

Allerdings gibt es eine kleine Voraussetzung, dass Ihr das Schwimmbad und die sonstigen Sportmöglichkeiten benutzen dürft: Die Hausarbeiten gehen vor und werden gründlich erledigt, wenn nicht, bekommt Ihr Schwimmbad- bzw. Sportverbot.

Das gleiche gilt, sollten sich Eure Leistungen, Eure Noten drastisch verschlechtern. Wir, Eure Lehrer, haben nichts dagegen, wenn Ihr Eure Schulbücher dorthin mitnehmt, weil ihr was lesen müsst. Ihr könnt Euch in der Schwimmhalle auch gerne gegenseitig abfragen. Macht es ruhig – wir haben dort genügend Sitzmöglichkeiten, lasst Euch morgen überraschen.

Und bevor Ihr jetzt sagt, wir haben ja gar keine Badehandtücher dabei – diese werden Euch von der Schule gestellt, für jeden drei Stück. Außerdem wissen Eure Eltern Bescheid – einige von Euch werden bestimmt

noch Päckchen mit irgendwas bekommen, was Ihr sonst immer zum Schwimmen mitnehmt und seht auch einmal Eure Koffer in Ruhe durch, ich bin mir ziemlich sicher, Eure Eltern haben einiges reingeschmuggelt, mit dem Ihr bestimmt nicht rechnet.

Zudem haben mein Sohn Connor und ich Spiele für die Gemeinschaftsräume angeschafft – sowohl aus der magischen Welt als auch aus der Muggelwelt – selbstverständlich könnt Ihr die Spiele auch mit in die Schwimmhalle nehmen, sofern sie pfleglich behandelt werden.

Außerdem gibt es neue Bücher für die Schulbibliothek. Meine Frau sowie Prof. Lovegood und noch einige Andere berichteten mir, dass sie ihre Koffer mit Büchern vollstopften, um nicht immer das gleiche lesen zu müssen. Mein Schwiegervater zwang sie sogar einmal 15 Bücher wieder auszupacken, da er den schweren Koffer tragen musste. Wer von Euch hatte auch schon dieses Problem?“

Etliche Hände gingen in die Luft. „Also, damit ist es jetzt vorbei – wir haben etwas für jeden Geschmack. Zudem haben Prof. Tracy Potter und Ms. Delacour eine Bitte: Schreibt bitte über jedes geliehene Buch, das nichts mit dem Unterrichtsstoff zu tun hat, einen kurzen Bericht. Er muss nicht lang sein und es reicht, wenn es auf einen Zettel steht wie Euch das Buch gefallen hat oder warum nicht, z.B. weil die Handlung unlogisch war oder weil Ihr auf Seite 2 des Krimis schon wusstet, wer der Mörder ist.

Ms. Delacour und Prof. Tracy Potter nehmen auch gerne Buchtipps entgegen z.B. ich hab mir das Buch X von dem Autor oder der Autorin gelesen. Es hat mir gut gefallen und ich weiß, dass es von der Schriftstellerin oder dem Schriftsteller noch viele andere Bücher gibt, die die Anderen auch interessieren könnten.

Wenn Ihr ein besonders gutes oder spannendes Buch dabei habt, das Ihr empfehlen mögt, freuen sich die zwei auch darüber, wenn sie es geliehen bekommen. Diese Tipps werden gesammelt und ausgewertet. Ihr helft uns dabei, unsere Schulbibliothek ständig auf den neuesten Stand zu halten – unsere Bibliothekarinnen haben im Übrigen auch nichts dagegen, wenn Ihr diese Bücher ein paar Tage lang ausleiht und ebenfalls mit zu schwimmen nehmt. Voraussetzung hierfür ist allerdings, sie werden pfleglich behandelt.

Nun zu einer weiteren Neuerung in Hogwarts – in den Ferien wurden sämtliche Klassenzimmer, Flure, Gemeinschaftsräume, Lehrerzimmer bzw. -wohnungen und selbstverständlich auch Eure Schlafräume renoviert und zum Teil neu ausgestattet. Ab der 3. Klasse gibt es von jetzt an 2er- bzw. 3er-Schlafräume mit eigenen Badezimmern.

Da es dies bereits seit Jahrhunderten in Slytherin gibt, fand ich es an der Zeit, dies auch für Hufflepuff, Ravenclaw und Gryffindor einzuführen. So ist es gemütlicher für Euch und es entsteht morgens nicht so ein Gedränge im Badezimmer, die jeweils sowohl Duschen als auch eine Badewanne besitzen.

Des Weiteren bekam Hagrid ein neues Häuschen – das alte brach in den Ferien zusammen. Außerdem ist Hagrid ab sofort zuständig für unsere Schuleulen und für unsere neue Eulenzucht. Zudem hat er drei neue Hunde – Fang genießt seinen wohlverdienten Ruhestand bei uns, würde sich über einen Besuch von Euch aber bestimmt freuen.

Wie Ihr schon bemerkt habt, sitzen zum ersten Mal seit dem Bestehen Hogwarts drei Kinder hier an der Lehrertafel: Zum Einen ist es Charles-Henri Weasley, der Sohn von Prof. Delacour-Weasley, er ist 3 Jahre alt, dann Theodore Remus Lupin-Potter, der Adoptivsohn der Eheleute Potter, er ist ebenfalls 3 Jahre alt und da er ein Metamorphmagi ist, dürft Ihr Euch nicht wundern, wenn sich seine Haarfarbe ständig verändert.“

Die beiden Knirpse strahlten in die Runde und winkten den Schülern zu. „Und der dritte der Rasselbande ist der Sohn von meiner Frau und mir, Connor Joshua Granger-Snape, er ist 7 Jahre alt und für die neuen Spiele in Euren Gemeinschaftsräumen verantwortlich und auch an der Auswahl etlicher neuer Bücher.“

Die Schüler klatschten für die drei Jungen, die dies hocheifrig zur Kenntnis nahmen. Severus wartete

einen Moment, strich seinem Sohn über die Haare. „In der Schwimmhalle gibt es einen abgetrennten Bereich, der nur für die Lehrer und ihre Familien zugänglich ist – entworfen wurde er von Prof. Tracy Potter. Ich möchte Euch bitten, dieses Verbot zu akzeptieren – wir bringen unsere Kinder mit, die Kleineren werden sich zwischenzeitlich dort etwas schlafen legen.“

„Wir sind schon groß, Onkel Sev“, Charles-Henri und Teddy sahen den Direktor empört an, die Schüler begannen zu kichern.

„Entschuldigt, Jungs, Ihr wart nicht gemeint“, beeilte sich dieser mit todernter Mine zu versichern. „Ich wollte natürlich sagen, es kann vorkommen, dass Charles-Henri und Teddy ab und an einmal ungestört spielen wollen.“

Nun zu Euren Haustieren – nach wie vor habt Ihr die Möglichkeit Eulen, Kröten, Katzen mitzubringen. Auch gegen Uhus oder Raben bestehen keine Bedenken. Allerdings bekommen wir immer wieder die Anfrage, ob man seine Hausschlange mitbringen darf.“

Severus strich sich deutlich sichtbar über seine Narbe. „Die Antwort lautet immer noch nein und ich will Euch auch meine Beweggründe darlegen: Ich musste jahrelang nett zu Voldemorts Haustier Nagini sein und auch noch behaupten, dass ich sie mögen würde. Das hat mir gereicht und zudem dieses Andenken hinterlassen.“

Auch kann ich nicht versprechen, dass Prof. Longbottom und Prof. Potter gut auf solche Haustiere zu sprechen sind: Prof. Potter erledigte in seinem 2. Schuljahr Riddles Basilisken in der Kammer des Schreckens mit dem Schwert von Godric Gryffindor und Prof. Longbottom Jahre später Nagini, einen Horkrux, mit dem gleichen Schwert. Irgendwie mögen wir drei solche Viecher nicht besonders.“ Die Schüler lachten und klatschten.

Severus grinste und fuhr fort: „Apropos Kammer des Schreckens – Prof. Potter war so freundlich, uns diese in den letzten Wochen zu zeigen. Sie wurde gereinigt und wird zurzeit erforscht. Sobald dies abgeschlossen ist, wie viele von Euch wissen, geht ja seit dem Verschwinden von Salazar Slytherin das Gerücht um, dass dieser eine geheime Bibliothek besaß, werden wir die Kammer als Duellraum benutzen.“

Dort ist massenhaft Platz und sie ist ideal für diese Zwecke. Auch haben wir den Zugang zur Kammer des Schreckens vereinfacht – bislang war der Weg etwas unbequem und zwar führte er durch das Mädchenklo der Maulenden Myrte. Also, ich tippe mal, dass wir spätestens im nächsten Jahr dort einen Duellabend veranstalten werden.“

Die Schüler klatschten begeistert Beifall. „Die Kammer eignet sich selbstverständlich auch für einige Unterrichtsstunden in Verteidigung gegen die dunklen Künste, also wundert Euch nicht, wenn Ihr irgendwann die Mitteilung erhaltet, dass der Unterricht dort stattfindet.“

Ihr müsst Euch auch noch nicht gleich entscheiden, ob und welche Fremdsprachen Ihr erlernen wollt. Latein ist Pflicht und soll euch helfen, die Zaubersprüche leichter zu erlernen und auszusprechen. Also sozusagen Hintergrundwissen. Überlegt es Euch in aller Ruhe, sprecht uns am Wochenende ruhig an, stellt Fragen.

Wie gesagt, wir machen uns ein schönes gemütliches Wochenende, wo nicht gelernt wird. Wir amüsieren uns, haben Spaß. Aber eine kleine Bedingung habe ich.“

Severus legte eine kleine Pause ein, bevor er fortfuhr. „Nehmt bitte jeder einen kleinen Schreibblock und eine Feder mit. Schreibt auf, was Euch gefällt, was wir ändern können. Wir sind für jede Anregung aber auch Kritik dankbar. Wir haben übrigens immer noch genug Platz in den Kerkern, um weitere Neuerungen einzuführen. So und nun gute Nacht und bis morgen.“

„Bis morgen, gute Nacht“, scholl es von allen Seiten.

Am nächsten Morgen saßen alle pünktlich um 9.00 Uhr beim Frühstück. Harry und George grinnten sich an. „Die Aussicht auf ein gemütliches Wochenende im Schwimmbad treibt anscheinend auch die eigentlichen Langschläfer aus dem Bett.“

Alle Schüler redeten eifrig miteinander und hatten auch schon ihre Schwimmsachen dabei, wie die Taschen und Rucksäcke verrieten. „Guten Morgen,“ begrüßte Severus die Schüler, „wie ich sehe, haben wir dieses Jahr keine Langschläfer unter uns. Dann lasst es Euch schmecken. Übrigens werden wir das Mittagessen heute in der Schwimmhalle einnehmen und auch das Abendessen, wenn Ihr mögt.“

Alle klatschten.

„Und wann dürfen wir in die Bibliothek?“ hörte man auf einmal vom Tisch der Slytherins.

Severus reckte seinen Kopf. „Ah, Ms. Blackeney, hätte ich mir ja denken können – es liegen Listen aus in der Schwimmhalle, dann können Sie schon einmal durchsehen, was es alles gibt und sich Notizen machen. Ms. Delacour wird am frühen Nachmittag für zwei Stunden die Bibliothek öffnen, damit die Leseratten unter uns“, er sah Hermine grinsend an, „sich schon etwas Lesestoff aussuchen können.“

Lassen Sie mich raten, Ihr Vater befahl auch Ihnen, einige Bücher wieder auszupacken?“

„Ja, und als es ihm nicht schnell genug ging, hat er selbst 15 aus meinem Koffer geschmissen“, gab die Zweitklässlerin zu, „und ausgerechnet die Bücher, die ich noch nicht kannte.“

Ein mitfühlendes Stöhnen der anderen Lesebegeisterten ging durch die Große Halle.

„Vielleischt“, Gabrielle stand auf und wandte sich an die Schülerin, „'aben wir ja die Bücher, die Du zu 'ause lassen musstest oder Du nennst mir die Titel und isch besorge sie.“

Celine Blackeney strahlte und bedankte sich.

„Hat noch jemand dieses Problem in diesem Jahr gehabt?“ Severus sah fragend in die Runde und 30 – 40 Hände schossen sofort in die Luft. „Sehen Sie bitte die Listen durch, wenn diese Bücher nicht auf der Liste stehen, besorgen wir Sie Ihnen.“

Nach dem Essen gab es kein Halten mehr – alle stürmten aus der Halle, nur die Lehrer und die drei Kinder blieben ruhig sitzen. „Ist irgendjemand eigentlich aufgefallen, dass keiner der Schüler weiß, wie man zur Schwimmhalle kommt?“ flachste George.

„Die sind gleich wieder“, feixte Harry und tatsächlich, einige Sekunden später kamen alle Schüler zurück und die Lehrer begannen zu lachen.

„Wir zeigen Euch den Weg“, riefen Teddy und Charles-Henri im Chor und stoben los.

Connor seufzte und sprang ebenfalls auf: „Da will ich mal lieber gleich hinterher, nicht dass unsere Zwerge etwas anstellen oder ins Wasser plumpsen.“

„Wir sollten auch hinterher“, Tracy zog Harry hinter sich her und die Anderen folgten.

Im Eingangsbereich der Schwimmhalle staute es sich. „Warum geht Ihr denn nicht weiter?“ Severus rief dies von hinten.

„Die trauen sich nicht, Dad“, hörte man Connors Antwort, „sie meinen, das wäre ein Traum.“

„Sollen Teddy und ich sie kneifen, Onkel Sev?“

„Charles-Henri William Frédéric Weasley, benimm Disch“, Fleur eilte durch die Schülermenge und schnappte sich ihren Sohn. „Du kannst doch nicht die Schüler kneifen.“

„Entschuldige, Maman, ich wollte ihnen doch nur zeigen, dass sie nicht träumen“, der Junge senkte beschämt den Kopf.

„Er hat uns nicht gekniffen“, die Schulsprecherin, Imogen Whitetown, verteidigte den Jungen, „er hat es ja nur angeboten. Wir haben wirklich gedacht, wir träumen – mit so einer schönen Schwimmhalle rechneten wir nicht. Bitte bestrafen Sie Charles-Henri nicht, er ist genauso süß wie sein Freund Teddy.“

„Ja bitte Prof. Weasley“, zwei Drittklässler aus Hufflepuff unterstützten die Slytherin, „Charles-Henri wollte uns doch nur helfen.“

Fleur sah verblüfft in die Runde – alle Schüler stimmten jetzt ein und baten sie, ihren Sohn nicht zu bestrafen oder mit ihm zu schimpfen. Auch George unterstützte seinen Neffen grinsend. Schließlich kapitulierte Fleur lachend und sie konnten endlich die Schwimmhalle betreten.

Sprachlos standen die Schüler dar und staunten. Vereinzelt hörte an „sind wir hier am Meer?“

„Vielleicht sollten wir alle in Gruppen einteilen und eine Führung veranstalten“, schlug Connor vor.

„10 Punkte, mein Sohn“, Severus strahlte voller Stolz und zerstrubbelte Connor die Haare.

Schnell stellten alle ihre Taschen ab und teilten sich auf – eine halbe Stunde lang wurde den Schülern alles gezeigt und erklärt, bevor sich alle wieder auf den Sandstrand trafen.

„So, jetzt hattet Ihr einen kleinen Überblick. Das Schwimmbad ist mit magischen Überwachungszaubern belegt, so dass nichts passieren kann. Jetzt sucht Euch alle ein nettes Plätzchen und genießt unser Wochenende.“

Dies ließen sich die Schüler nicht zweimal sagen und in Sekundenschnelle waren die Liegestühle belegt. Danach stürzten alle ins Wasser.

Die Lehrer folgten ihrem Beispiel – George und Harry schnappten sich die Kleinsten unter ihnen und brachten ihnen das Schwimmen bei – nicht mehr lange und Teddy und Charles Henri konnten sich schon einigermaßen sicher im Wasser fortbewegen.

Connor zog es zu den Rutschen, seine Eltern folgten ihm lachend und Hand in Hand. Etliche Schüler sahen dies mit großen Augen und offenem Mund. Severus grinste verschlagen, beugte sich zu Hermine herunter und gab ihr demonstrativ einen Kuss. „Du liebst es, Deine Schüler zu schocken, nicht wahr Raphael?“

„Fast so sehr wie Ronald schocken“, lachte dieser. „Ist aber wahrscheinlich auch ein ungewohntes Bild, dass hier verheiratete Lehrer herumlaufen und Kinder dazu. Aber sie werden sich daran gewöhnen.“

Wahrscheinlich könnten wir uns vor Babysittern nicht retten können.“

„Würde Dich das stören, Raphael?“

„Nein, nicht wirklich – Charles-Henri, Teddy und Connor bringen jetzt ja schon frischen Wind nach Hogwarts.“

Die nächsten Stunden wurden alles in der Schwimmhalle ausgiebig ausprobiert und erforscht – man merkte, die Schüler hatten alle ihren Spaß. Aber auch die Sitzmöglichkeiten fanden regen Anklang. Die Lehrer gingen von Gruppe zu Gruppe und unterhielten sich mit den Schülern.

Severus, Hermine und Connor starteten ihre Runde gemeinsam und ließen sich bei einer Gruppe Erstklässler nieder, sehr zu ihrer Freude bestehend aus allen vier Häusern.

„Gefällt es Euch hier?“ begann Hermine das Gespräch. Severus zog Connor auf seinen Schoß.

„Ja“, es traute sich keiner so recht etwas zu sagen.

„Zu meiner Zeit hab ich die Kerker nur betreten, wenn ich bei meinem Mann Unterricht hatte“, erklärte Hermine.

„Oder Nachsitzen“, krächte Connor frech.

„Unsere Mia hat nicht ein einziges Mal Nachsitzen bei mir gehabt, Connor, im Gegensatz zu Onkel Harry, Onkel George und Onkel Neville, die waren fast Stammgäste bei mir.“

„Oh ha, was mussten die denn alles machen beim Nachsitzen?“

„Kesselschrubben oder Karteikarten abschreiben, Regale entstauben, Gläser auswaschen oder Zaubertrankzutaten ausnehmen und zwar ohne Handschuhe.“

„Igitt, Daddy. Das ist ja ekelig.“

Die Erstklässler kicherten los.

„Das war ja auch Sinn der Sache, mein Sohn, es sollte ja abschreckend sein. Doch leider klappte das nicht bei Onkel Harry oder den Weasley-Zwillingen. Onkel Neville hab ich im Übrigen nur Kessel schrubben lassen. Es war ja größtenteils meine Schuld, dass er seine Tränke versaute und die Kessel hoch gehen ließ.“

„Dad ließ auch gerne seitenlange Aufsätze schreiben zur Strafe, z.B. wenn man stöhnte, weil man drei Pergamentrollen voll schreiben sollte, wurden ganz schnell vier oder fünf Rollen daraus. Man lernte schnell, Deinem Dad nicht zu widersprechen.“

„Darf ich einmal raten – Harry und Ronald haben Dich sehr oft weichgeklopft, damit Du ihnen bei der Strafarbeit hilfst.“

Hermine nickte. „Mmh, sie haben mich richtiggehend genervt. Harry eigentlich nicht so, doch Ron meinte, wozu wäre ich schließlich ihre Freundin, ich wüsste doch eh immer alles. Also könnte ich genauso gut helfen. Sie wussten genau, wenn sie mich dazu bringen, ihre Hausaufgaben zu kontrollieren, würde ich die Fehler gleich ausbessern.“

„Hätte ich das damals herausgefunden, wären die zwei aus dem Nachsitzen gar nicht mehr

rausgekommen.“

„Und ich hätte noch mehr Hausaufgaben machen müssen“, seufzte Hermine gespielt gequält.

„Habt Ihr irgendwelche Fragen, die wir Euch beantworten können?“ wechselte Severus grinsend das Thema.

„Steht schon der Unterrichtsplan für uns fest?“ wollte Jessica Baker wissen.

Hermine nickte: „Ja, er sieht wie folgt aus:

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

1

Latein

Verwandlung

Kräuterkunde

Muggelkunde

Geschichte

2

Latein

Verwandlung

Kräuterkunde

Zauberkunst

Fremdsprache

Pause

Pause

Pause

Pause

Pause

3

Zaubertränke

Verteidigung

Zaubertränke

Verwandlung

Verteidigung

4

Zaubertränke

Verteidigung

Zaubertränke

Astronomie

Latein

Pause

Pause

Pause

Pause

Pause
5
Muggelkunde
Kräuterkunde
Verwandlung
Verteidigung

Mittagspause
Mittagspause
Mittagspause
Mittagspause
Mittagspause

6
Zauberkunst
Flugunterricht
Fremdsprache.
Geschichte der Magie

7
Zauberkunst
Flugunterricht
Fremdsprache
Geschichte der Magie

22.00 – 24.00 Uhr – Astronomie

„Also können wir in den letzten drei Stunden am Freitag unsere restlichen Hausaufgaben erledigen und dann das ganze Wochenende in der Schwimmhalle verbringen“, freute sich ein kleiner Hufflepuff.

„Ja, so könnte man es sehen“, amüsierte sich Severus, auch Hermine lächelte. „Wenn Ihr Eure Hausaufgaben richtig einteilt, ist das kein Problem. Allerdings gibt es immer welche, die ihre Hausaufgaben vor sich herschieben und dann Nachtschichten einlegen müssen.“

„Aber wir dürfen doch hier unsere Schulbücher lesen?“ vergewisserte sich eine Ravenclaw vorsichtig.

„Ja, das ist kein Problem. Wir werden ja in Laufe der Zeit herausfinden, ob dies praktikabel ist oder ob sich die Noten verschlechtern.“

„Ehrlich gesagt, ist hier viel mehr Platz, um sich ein ruhiges Ecken zu suchen zum Lernen. Ich hatte damals Schwierigkeiten, mich im Gemeinschaftsraum auf die Aufgaben zu konzentrieren und bin meistens in die

Bibliothek gegangen.“

„Das ging mir genauso, aber das werden wir jetzt ändern. Zur Not besorgen wir halt noch mehr Tische und Stühle für die Schwimmhalle, wir haben ja auch noch genug Platzreserven um sie zu vergrößern.“

„Dann freut sich Onkel Neville, dass er noch mehr Pflanzen bekommt.“

„Für Prof. Longbottom ist diese Halle ein Traum“, bestätigte Hermine den Schülern lachend.

Auch Tracy, Harry und Teddy zogen ihre Runden und beantworteten nur zu gern Fragen. Besonders Jessica Baker freute sich, mit den Potters über den Urlaub in Orlando sprechen zu können. Lachend erzählte das Mädchen, dass sie gestern Abend noch einen Brief nach Hause geschrieben habe und ihrer Familie berichtet habe, wer ihre neuen Lehrer sind.

„Habt Ihr Euch denn schon hier in Schottland eingelebt, Jessica?“

„Ja, unser Haus hier ist viel schöner als unser altes in den Staaten. Und Daddy macht die Arbeit bei Lord Malfoy großen Spaß. Er amüsiert sich besonders darüber, dass er als einziger weiß, dass Lord Malfoy ein Zauberer ist und seine Kollegen nicht. Die Sekretärin von Lord Malfoy wundert sich nämlich immer, warum dieser trotz des dicksten Staus immer auf die Minute pünktlich ist“, das Mädchen grinste und brachte ihre neuen Klassenkameraden mit der Geschichte zum Lachen. Die Potters verabschiedeten sich und Jessica musste noch einmal ausführlich erzählen, woher sie diese kannte.

Auch die Bücherlisten fanden regen Anklang und wurden ausgiebig studiert und diskutiert. „Haben Sie Ihre Bücher gefunden, Mrs. Blackeney?“

„Ja, es sind alle in der Bibliothek vorhanden, Prof. Snape“, strahlte die Zweitklässlerin überglücklich, „und noch mindestens 20 andere, die ich schon immer lesen wollte. Ich kann es kaum noch erwarten, bis wir später in die Bibliothek dürfen.“

„Dann können Sie Ihren Vater ja schreiben und ihn dies mitteilen. Vor allem können Sie ihm versichern, dass er niemals wieder Ihren Koffer filzen muss“, grinste der Direktor. „Und wie gesagt, Ms. Delacour und Prof. Potter sind über jeden neuen Buchtipp dankbar. Ich wäre damals froh gewesen, wenn ich mir Romane hätte ausleihen können. Sie glauben nicht, was wir in der Bibliothek für Bücher gefunden haben, Bücher, die kein Mensch seit Jahrhunderten mehr in der Hand gehabt haben muss – noch nicht einmal meine Frau und ich und wir zwei müssen wirklich fast die ganze Bibliothek durchgelesen haben. Diese haben wir jedenfalls alle in ein Regal gestellt und zwar in die hinterste Ecke. Obwohl es eigentlich nur Platzverschwendung ist. Aber zum wegschmeißen sind sie auch zu schade, schließlich sind sie ein Teil von Hogwarts.“

Als nächstes setzten Severus, Hermine und Connor sich zu einer Gruppe von Sechstklässlern. „Und wie gefällt Ihnen die Schwimmhalle?“

„Sie ist klasse“, erklärten alle übereinstimmend. „Schade, dass wir sie nur noch 2 Jahre genießen können.“

„Ich hätte mich als Schüler auch über eine solche Halle gefreut, damals gab es noch nicht einmal Sitzbänke am See. Und wenn man halt kein Quidditch spielt, bleibt einem eigentlich nur noch das Eislaufen im Winter.“

„Danke für die schönen neuen Bücher.“

„Gern geschehen, Ms. Simpson. Mussten Sie auch schon Bücher ausräumen.“

„Nein, bei uns im Haus gibt es keine Bücher nur unsere Schulbücher. Großmutter meint, lesen wäre unwichtig und Bücher bringen Mädchen nur auf dumme Gedanken.“

Severus sah seine Schülerin ungläubig an. „Und ich dachte, so eine Einstellung wäre zwischenzeitlich Merlin sei Dank endlich ausgestorben, aber da hab ich mich wohl getäuscht. Ich hoffe, dass Sie jetzt alles nachlesen können und wie gesagt, Buchwünsche sind jederzeit willkommen.“

„Stimmt es, Mrs. Snape, dass Sie Kräutertees, Badeöle und Kerzen selbst herstellten und auf dem Markt verkauften?“

„Ja, das stimmt.“ Hermine klang etwas unsicher, worauf wollte die Slytherin hinaus.

„Meine Großmutter war völlig aus dem Häuschen als sie das las“, fuhr die Vertrauensschülerin Rachel McDougal dann fort. „Sie riefen sofort meine Mutter und mich her und las uns die Stelle im Tagespropheten vor. Ihre Großmutter hat das früher wohl auch Badeöle hergestellt und Kerzen gezogen, aber leider nie verraten wie das ging. Meine Großmutter schwärmte nur so von den Kräutertees meiner Urgroßmutter.“

Wäre es sehr dreist, wenn ich frage, ob Sie mir zeigen könnten, wie das geht? Das wäre eine tolle Überraschung für meine Großmutter zu Weihnachten und meine Mutter und die Tanten würden sich bestimmt auch freuen.“

Hermine atmete erleichtert auf, tauschte einen Blick mit Severus. Dieser nickte lächelnd: „Das mach ich sehr gerne – ich hab in der 1. Klasse zufällig entsprechende Bücher in der Bibliothek hier gefunden und mir die Rezepte abgeschrieben. In den Ferien probierte ich sie dann mit meiner Mutter aus und beschenkte die Nachbarn.“

„Dürfen wir auch an dem Kurs teilnehmen?“ Einige Viert- und Fünftklässler waren herangekommen und ließen sich im Sand um sie herum nieder.

„Du könntest daraus eine eigene Arbeitsgemeinschaft machen, Mia und zwar zusammen mit Connor“, schlug Severus vor. „Platz genug haben wir schließlich – ich denke da an das leer stehende Klassenzimmer in der Nähe des Direktorenbüros, das große helle, das Dir so gut gefiel – schreib auf, was wir besorgen müssen. Ein paar schöne Gläser für die Badeöle sollten wir auch organisieren für den Anfang – der Rest kann ja in Verwandlung hergestellt werden.“

„Und bunte Tüten für die Tees“, fuhr Connor aufgeregt fort. Es gefiel ihm sichtbar in Hogwarts und jetzt durfte er sogar an der Arbeitsgemeinschaft der Schüler teilnehmen.

„Und bunte Tüten, mein Sohn“, bestätigte Severus schmunzelnd. „Ihr könntet dabei auch gleich Tees für Hogwarts herstellen, dann gibt es für uns noch mehr Abwechslung als wir in den Ferien schon organisierten.“

Auf die fragenden Blicke erklärte der Direktor: „Die Professoren Potter waren in den Ferien in Muggellondon unterwegs und nahmen an einer Tee-Probierrunde teil. Aus 150 Sorten stellten sie ein Geschenksortiment von ca. 50 verschiedenen Tees zusammen. Einige Wochen später waren wir zu sechst unterwegs und waren uns schnell einig, dass wir diese leckeren Tees – meine Frau nahm sie sogar in die Flitterwochen mit – auch für Hogwarts haben wollen.“

„Super“, Helena errötete und sah zu Boden.

„Bibi.“

„Master Snape haben gerufen?“

„Könntest Du uns bitte einmal eine Runde Tee bringen – vielleicht so 15 verschiedene Teesorten und dazu kleine Gläser zum probieren?“

„Sehr wohl Master Snape.“ Die Hauselfe verneigte sich und verschwand, nur um 5 Minuten später wieder zu erscheinen.

„Danke Bibi.“ Severus schenkte eigenhändig ein und Hermine erklärte die verschiedenen Sorten.

„Warum machst Du Dir denn Notizen, Helena?“

„Damit ich noch weiß, welcher Tee mir am besten schmecke, Izzy. Du hast doch gehört, wir haben 50 neue Sorten – glaubst Du, ich kann mir das sofort merken?“

„Ne, hast ja recht“, die Cousine grinste. „Allerdings schmecken mir bislang alle gut, besser als die, wie wir letztes Jahr noch hatten.“

„Ich glaube, wir sollten bei unserem nächsten Einkaufsbummel unseren Teevorrat erneut aufstocken und vielleicht sogar erweitern“, Severus grinste und schenkte die nächste Runde Tee ein. Mittlerweile waren auch Hannah und Susan zu ihnen gestoßen.

„Ich liebe diese Tees“, schwärmte Susan und roch genüsslich an ihrem Becher. „Wenn ich daran denke, dass es früher nur eine Teesorte hier gab und dazu Kürbissaft.“

„Hör bitte auf“, Hannah sah gequält ihre Freundin an, „ich konnte nach dem 4. Jahr keinen Kürbissaft mehr sehen und hab mich jedes Mal auf das Butterbier in Hogsmeade gefreut und jetzt haben wir hier 20 verschiedene Saftsorten und dazu noch die ganzen Cocktails.“

„Was sind Cocktails?“ Isabella Weatherby aus der 6. Klasse konnte mit dem Begriff nichts anfangen.

„Das ist ein Mischgetränk aus der Muggelwelt. Es gibt sie in verschiedenen Geschmacksrichtungen und für Erwachsene halt auch mit Alkohol. Wir haben hier die reinen Fruchtcocktails, also mindestens zwei verschiedene Säfte gemischt, manchmal sind Früchte dabei, Sahne, verschiedene Zuckerarten. Sie schmecken sehr gut, Prof. Lovegood wünschte sie sich um das Karibik-Gefühl zu verstärken,“ erklärte Hannah Abbott.

„Später könnt Ihr gerne testen, ob sie Euch schmecken“, Hermine legte ein großes Badetuch um Connor, der mittlerweile in den Armen seines Vaters eingeschlafen war. „Teddy und Charles-Henri lieben besonders die bunten Schirmchen auf ihren Getränken. Wundert Euch also nicht, wenn sie bei Euch vorbeischauen und diese einsammeln.“

Severus amüsierte sich über seine Schüler, ohne dies zu zeigen. Sie warfen ihm erstaunte Seitenblicke zu, wenn sie glaubten, er würde es nicht bemerken. Er gab bestimmt ein ungewohntes Bild ab mit seinem Sohn. Er zog Connor enger an sich und sorgte dafür, dass der schlafende Junge es bequemer hatte. Was würden die Schüler erst sagen, wenn in einigen Wochen Hermines Babybauch sichtbar wurde? Innerlich feixte er – er freute sich schon diebisch auf die erstaunten Blicke.

Onkel Angus

Severus las den Brief jetzt schon zum zweiten Mal. „Ist was passiert, Raphael?“

„Ja, Onkel Angus bittet uns zu kommen. Ihm geht es nicht sehr gut und er möchte meine neue Familie kennenlernen. Onkel Angus ist seit 26 Jahren Witwer, hat aber keine Kinder. Jahrelang war der Kontakt zwischen uns abgebrochen, da er mich für einen überzeugten Todesser hielt.

Nach der Schlacht kam er auf mich zu und bat um Entschuldigung. Seitdem haben wir losen Kontakt miteinander. An unserer Hochzeit konnte er leider nicht teilnehmen, weil er erkrankte.“

„Wann sollen wir denn kommen?“

„So schnell wie möglich.“

„Du hast doch heute nur vier Stunden – schreib Onkel Angus eine Eule, dass wir am Nachmittag kommen, es scheint ja sehr wichtig zu sein.“

Kurz vor 16.00 Uhr apparierte Severus mit seiner Familie nach Skye Manor. „Master Severus“, eine Hauselfe verbeugte sich und führte sie in den Salon.

„Guten Tag, Onkel Angus – darf ich Dir meine Frau Hermine und unseren Sohn Connor vorstellen?“

„Guten Tag, Mylord“, Hermine und Connor begrüßten ihren Gastgeber.

„Nicht Mylord, Mädél“, polterte der alte Mann los, „ich bin Onkel Angus für Euch. Kommt einmal her, damit ich Euch näher betrachten kann.“

Severus grinste und schob seine Frau und seinen Sohn nach vorn.

„Also Sev, das muss man Dir ja lassen – Geschmack hast Du. Wäre ich nur 30 Jahre jünger, würde ich Dir Konkurrenz machen. Mädél, Du siehst echt süß aus, komm lass Dich umarmen.“

Hermine lachte und ließ sich nur zu gern in die Arme nehmen.

„Und Du bist also mein Großneffe Connor“, lachende blaue Augen sahen zum Jüngsten der Runde. „Freut mich, dass ich Dich endlich kennenlerne.“

„Guten Tag, Onkel Angus“, Connor verbeugte sich artig.

„Und so gut erzogen, Mädél, da hast Du echt gute Arbeit geleistet. Severus schrieb mir schon, dass Du Dich jahrelang allein um Dein Brüderchen kümmerst. Severus – ich bin sehr zufrieden mit Deiner Wahl und zwar in doppelter Hinsicht, wer hätte nicht gern einen Sohn wie Connor.“

„Ronny-Spätzchen.“

„Wer ist Ronny-Spätzchen, Connor?“

„Ronald Bilius Weasleys, Mommy ehemaliger zweitbesten Freund. Der wollte Mommy heiraten und mich ins Heim abschieben oder zu seiner Mutter Molly.“

„Also niemand, den ich kennenlernen will?“

„Nein, bestimmt nicht Onkel Angus. Er hat meine Mia nur zu gern dazu missbraucht, seine Hausaufgaben zu erledigen. Außerdem bedrängte er sie und unseren Connor, bedrohte sie sogar.“

Er, seine Eltern, ein Bruder und die Schwester sind hinter dem Vermögen der Potters her – sie haben in der Vergangenheit alles daran gesetzt, dass Harry Potter Ginny Weasley heiratet, zum Glück ohne Erfolg. Harry ist in der Zwischenzeit ja mit einer Nichte von Cissy und Luc verheiratet.“

„Aber jetzt sind Deine zwei ja in Sicherheit – ich würde gerne die gesamte Geschichte hören während wir gemütlich Kuchen essen.“

Nach der Kaffeetafel gingen sie in die Bibliothek. Connor und Hermine waren begeistert – diese war nicht so groß wie die auf Prince Castle, doch sie konnte sich sehen lassen. „Sieh Dir die Bücher ruhig an, Connor.“ Dies ließ der Junge sich natürlich nicht zweimal sagen und verschwand zwischen den Regalen.

„Du wolltest uns sprechen, Onkel Angus?“

„Ja, und zwar geht es um folgendes: Ich habe Dich als meinen Alleinerben eingesetzt – in wenigen Wochen wirst Du den Titel Earl of Skye tragen.“

„Onkel Angus.“ Hermine war entsetzt über das soeben gehörte, obwohl sie ihn erst seit etwa 2 Stunden kannte, hatte sie den poltrigen Schotten schon in ihr Herz geschlossen.

„Ist nun mal so, mo nighean (gälisch für mein Mädchen). Das Herz will nicht mehr mitmachen“, der alte Earl lachte fröhlich. „Schau nicht so traurig, Hermine, ich hatte ein schönes erfülltes Leben. Dein zweit-, besser gesagt drittältester Sohn wird einmal meinen Platz hier einnehmen.“

Severus dachte schon seit einigen Minuten nach. „Onkel Angus, wärst Du damit einverstanden, wenn Dein Titel irgendwann einmal an Connor fällt? Meinen Titel kann ich leider nicht an ihn vererben, obwohl er nicht nur der Adoption wegen mein ältester Sohn ist, sondern auch nach meinem Herzen. Aber leider geht das nach den Familienrichtlinien nicht, da sind die Prince leider ziemlich altmodisch und die Regeln sind nicht abzuändern.“

Angus Earl of Skye sah seinen Neffen prüfend an, dann nickte er: „Euer Sohn gefällt mir, der Junge hat das Herz auf dem rechten Fleck. So soll es sein, er ist der zukünftige Vicomte of Skye.“

Hermine hatte die letzten Minuten sprachlos zwischen den beiden Männern hin- und hergesehen. „Mia bevor Du jetzt irgendetwas sagst – es ist mein ausdrücklicher Wunsch, Connor hat es verdient.“ Severus legte seine Hand auf Hermines Bauch. „Unser Jason hier wird der zukünftige Earl of Prince und sein großer Bruder Connor der zukünftige Earl of Skye.“

„Ich darf also gratulieren“, schmunzelte Onkel Angus. „Wie fasst Connor die Neuigkeit auf?“

„Connor freute sich von Anfang an über Geschwister, es ging ihm gar nicht schnell genug – er wünscht sich fünf Brüder und eine Schwester. Dann gründen sie ihre eigene Quidditch-Mannschaft und machen alle anderen Häuser platt – außerdem kommen sie alle sieben nach Slytherin und gewinnen den Hauspokal. Diesen Plan erfolgt er seit einigen Wochen“, Hermine fiel den beiden Männern nacheinander um den Hals. „Er spricht mit seinem Brüderchen, er passt auf, dass ich mich nicht überanstrengte – wenn es nach Connor geht, dürfte ich noch nicht einmal mehr mit meinen Männern brauen.“

Aber Onkel Angus, es ist Deine Entscheidung, ich find es wahnsinnig süß von meinem Raphael, äh

Severus, dass er so über unseren Connor denkt, aber es ist Dein Titel. Ich könnte es verstehen, wenn Du nur einen leiblichen Sohn von Severus als Deinen Nachfolger akzeptierst ...“

Onkel Angus lachte dröhnend. „Der Junge ist Gold wert, Mädchen, genauso wie Du. Severus braucht eine Frau wie Dich und glaub mir, hätte meine Maggie einen Bruder wie Connor mit in die Ehe gebracht, würden wir dieses Gespräch jetzt nicht führen – so einen Sohn wünscht sich jeder Mann. Aber ich bin mir sicher, das bekommst Du noch fünfmal hin und Euer Töchterchen wird ganz die Mama, genauso lieb, genauso süß. Willst Du es Connor schon sagen, Sev oder es noch einige Zeit für Dich behalten?“

„Ja, ich möchte ihm von Anfang an mit einbeziehen – vor allem, da er ja ab sofort eine ganz andere Ausbildung erhält als gedacht. Nicht so streng wie Draco unter Voldemort, Mia“, Severus hatte erkannt, dass Hermine es mit der Angst bekam. „Nein, er soll auf spielerische Art und Weise erlernen, was es heißt, einen Titel zu tragen und alles zu verwalten. Onkel Angus besitzt z.B. eine bedeutende Pferde- und Ponyzucht, sehr erlesene Tiere bestehend aus Englischen Vollblütern und Highlandponys und da der Junge gerne reitet und Ponys und Pferde liebt, sollten wir diese erhalten.“

Connor musste leider schon in der neuen Schule die Erfahrung machen, dass einige versuchen sich mit ihm anzufreunden, weil seine Eltern in der Schlacht kämpften und mit dem Merlin Orden ausgezeichnet wurden. Mia-Schatz, was glaubst Du, was erst los sein wird, wenn herauskommt, dass unser Sohn der zukünftige Earl of Skye ist? In einigen Jahren werden sich ihm Mädchen an den Hals werfen und versuchen, ihn zur Heirat zu bewegen. Connor wird einer der begehrtesten Junggesellen werden, genauso wie unsere anderen Söhne. Auch unsere Tochter wird umschwärmt werden, glaub mir, unser Mädchen wird eine erstklassige Duellantin werden, der kommt niemand ungestraft zu nahe.“

„Die Jungs und ich passen auf unsere Schwester auf, versprochen, Daddy.“ Connor hatte den letzten Satz mitbekommen.

„Das weiß ich, mein Großer. Ich habe Mommy einmal aufgezeigt, dass Dir und Deinen Geschwistern Freundschaft vorgegaukelt werden wird und dass wir Euch schon frühzeitig beibringen müssen, wie Ihr Euch davor schützen könnt.“

Connor prustete verächtlich. „Das eine Mädchen in der Schule, Clarita, meinte auch gleich am ersten Tag zu Mory und mir, wir könnten ja Freunde sein, unsere Eltern wären ja berühmt. Der hat es Mory aber gegeben.“

Angus lachte dröhnend und zog den Jungen neben sich. „Wer ist Mory, Deine kleine Freundin?“

„Mory ist die Abkürzung für Morgana, sie ist die Tochter von Tante Cissy und Onkel Luc. Onkel Luc und Onkel Harry sind neben Mommy meine Paten, Mory ist meine beste Freundin“, erklärte der Junge stolz.

„Die Große von Lucius also, scheint genauso ein tolles Mädchen zu werden wie ihre Mama. Da hast Du Dir eine gute Freundin ausgesucht, Connor. Hast Du noch mehr Freunde?“

„Nein, Mory reicht mir – dazu kommen noch ihre Schwestern Mel und Lissy, Teddy und Charles-Henri, aber die sind alle erst 3 Jahre alt. Mommy sagt, es kommt nicht auf viele Freunde an, sondern auf gute Freunde.“

„Da hat Deine Mommy recht.“

„Connor, Onkel Angus teilte uns gerade mit, dass er sehr krank ist und nicht mehr lange zu leben hat.“

Connor sah den neuen Onkel entsetzt an, Tränen begannen zu fließen. „Das will ich aber nicht, Onkel Angus, ich find Dich nett. Mommy und ich haben Dich doch gerade erst kennengelernt.“

„Es geht leider nicht anders, mein Herz ist alt und will nicht mehr, außerdem wartet doch Tante Maggie schon auf mich, schon seit 26 Jahren. Es ist nicht schlimm Connor, ich freu mich schon darauf, sie bald wiederzusehen. Außerdem muss ich ihr doch von Dir und Deiner Mommy erzählen. Tante Maggie wird froh sein, dass unser Severus so eine liebe Familie gefunden hat, jetzt müssen wir uns keine Sorgen mehr um ihn machen.“

Dein Dad und ich haben gerade besprochen, dass Du später den Titel Earl of Skye erbst, in einigen Wochen bist Du aber erst einmal der Vicomte of Skye.“

„Aber, aber der Titel ist doch für mein Brüderchen da“, Connor weinte jetzt richtig. Hermine stand auf und zog ihn neben sich.

„Dein Brüderchen erbt den Titel Earl of Prince, Con.“

„Dann mein nächster kleiner Bruder.“

„Connor“, Severus zog jetzt seine Familie in die Arme, „wir zwei haben doch darüber gesprochen, dass ich Dir leider nicht meinen Titel vererben kann, obwohl Du für mich immer mein ältester Sohn sein wirst.“

Du verdienst diesen Titel – zusammen mit Deinen Brüdern und Deiner Schwester kannst Du großes bewirken, Connor. Ihr Sieben könnt viel Gutes für die magische Welt bewirken. Du und Jason gebt irgendwann einmal ein unschlagbares Gespann im Zaubergamot ab, wo Onkel Angus und ich Sitze haben – zwei Snape-Brüder, die zusammenhalten wie Pech und Schwefel, mischen die Gesetze auf.“

Es dauerte sehr lange, bis Connor sich wieder beruhigte. Immer wieder bat er Onkel Angus, es sich noch einmal zu überlegen, sein kleiner Bruder wäre ein viel besserer Earl of Skye.

„Connor, alle Deine Argumente zeigen mir, dass Du den Titel verdienst.“

„Aber, aber ich will doch wie Daddy Tränkemeister werden und mit ihm und Mommy forschen.“

„Das kannst Du doch trotzdem – lass Dir von Deinem Vater einmal erzählen, was alles zum Besitz der Prince gehört – die sind nämlich noch viel einflussreicher und reicher als die Skyes. Und Dein Vater ist einer der besten Tränkemeister der Welt, “

Connor sah endlich hoch: „Stimmt das, Daddy?“

„Ja, Onkel Angus hat recht. Auch Onkel Luc besitzt einen Lordtitel und arbeitet nebenbei im Ministerium und als Anwalt. Und glaub ja nicht, dass Du Dich vor einer Ausbildung als Tränkemeister drücken kannst. Ich freu mich doch schon darauf, mit meinem genialen Sohn angeben zu können.“

Connor brachte ein schwaches Lachen zustande. „Okay, dann bin ich einverstanden. Aber ich darf Dich doch noch oft besuchen kommen, Onkel Angus? Du musst mir doch noch ganz viel erzählen und beibringen.“

„Ich freu mich über Deinen Besuch – Dein Daddy erzählte, dass Du Pferde und Ponys magst. Hast Du denn schon ein eigenes?“

„Nein, wir wollen immer noch zu einer Auktion. Mommy darf ja im Moment nicht reiten wegen Jason, aber Daddy und ich wollen zusammen ausreiten.“

„Dann lass uns doch einmal unsere Stallungen besichtigen, vielleicht finden wir ja was für unseren zukünftigen Vicomte.“

Strahlend lief Connor an der Hand des Earls of Skye durch die Stallungen – er bekam es gar nicht mit, dass sein neuer Onkel ihn als zukünftigen Vicomte vorstellte. Der kleine Junge stellte eifrig Fragen und machte sich so bei den Stallburschen sehr beliebt. „Ich glaube, hier könnten wir etwas für Dich finden.“

Zwischenzeitlich waren sie bei den Highlandponys angekommen. „Sind die süß, Onkel Angus“, Hermine begann zu strahlen.

„Freut mich, dass sie Dir gefallen, Mädchen, hier müsstet Ihr genügend Reitmaterial für Eure sieben Kinder finden.“

„Oh, ja, das dürfte erst einmal reichen“, bemerkte Severus trocken, „damit könnten wir auch zehn und mehr Kinder ausstatten.“

Connor wurde hellhörig und begann zu strahlen. „Äh, sechs Geschwister, Connor, wir hatten sechs Geschwister vereinbart.“

Onkel Angus und die Stallburschen begannen zu lachen. „Och, Daddy.“

„Deine Mom möchte zwischendurch auch noch einmal ihren Tränkemeister machen, Sohn“, Severus musste schmunzeln – Connor und seine Geschwister.

„Ja, ich weiß, aber vielleicht möchte Mommy ja nur noch Deine Countess sein“, ein flehender Blick traf Hermine.

„Ein verlockender Gedanke, mein Großer“, Hermine zog Connor in ihre Arme, „aber mir gefällt halt auch der Gedanke, dass es irgendwann einmal mindestens drei Prof. Snape geben wird, die zusammen forschen. Aber Du hast schon recht, hauptberuflich werde ich immer Daddys Countess und Deine Mommy sein.“

„Hab Dich lieb, Mommy.“

„Hab Dich lieb, Connor. Allerdings hab ich nichts dagegen, wenn Du mich zur zehnfachen Großmutter machst, oder was sagst Du, mein Raphael?“

Eine Antwort bekam sie nicht, Severus und sein Onkel fingen an zu lachen, als sie Connors fassungsloses Gesicht sahen, die Stallburschen schlossen sich an. „Platz genug ist hier auf alle Fälle, Connor“, bestätigte schließlich Onkel Angus und wischte sich die Lachtränen ab.

„Und da Du ja auch noch mein kleiner Bruder bist Con, hätte ich auch nichts gegen 10 Nichten und Neffen einzuwenden, macht dann also zusammen 20 Kinder ...“

„Okay, sechs Geschwister“, lenkte Connor schnell ein.

„Von Deinen Geschwistern erwarten wir allerdings auch viele Enkelkinder, mein Sohn, das gilt nicht nur für Dich. Mommy und ich möchten eine große Enkelschar zum Verwöhnen haben.“

„Das muss ich mal mit meinen Geschwistern besprechen“, Connor hob die Hände und grinste.

„Und jetzt such Dir mal ein Pony aus, Connor.“

Das ließ Connor sich natürlich nicht zweimal sagen und er besah sich alle Ponys in Ruhe – an ein schwarzes Pony verlor Connor sofort sein Herz. „Der Romulus soll es also sein“, der Stallmeister holte sofort Sattel und Trense und machte das Pony fertig. Begeistert stieg Connor schließlich auf und Onkel Angus ließ es

sich nicht nehmen, ihm höchstpersönlich eine Reitstunde zu geben.

„Der Junge macht eine gute Figur auf dem Pony“, bestätigte Onkel Angus nach wenigen Minuten. „Der soll sich später ein gutes Mädel aussuchen.“

„Da mach ich mir keine Gedanken, Onkel Angus – eigentlich hoffe ich ja schon fast, dass es eine Tochter von Luc wird. Die sind nämlich genauso lieb und süß wie meine Mia.“

Hermine strahlte und bedankte sich mit einem Kuss. „Du weißt, was ich gerne höre, Raphael.“

Onkel Angus schmunzelte, war das sein Neffe, der gefürchtete Tränkemeister Hogwarts, die linke Hand Voldemort, der seiner Frau hier so schöne Komplimente machte? Er war zufrieden mit der Wahl seines Erben – Hermine war eine intelligente, warmherzige Frau, die seinen Neffen zu lenken wusste und es der Intelligenz nach mit Severus aufnehmen konnte. Und fleißig waren die zwei schließlich auch schon gewesen, das erste Baby war ja schon auf den Weg, obwohl sie gerade einmal erst einige Wochen verheiratet waren. Doch wie er sich hatte vergewissern können, wurde der Nachwuchs von der gesamten Familie geliebt und herbeigeseht.

Sieben Kinder, da hatten die zwei sich ja was vorgenommen – und seine Maggie hatte damals immer gemeint mehr als zwei würde ihr Severus eh nicht wollen, da hatte sie sich ja sehr getäuscht. Es musste halt nur die richtige Frau kommen und schon wurde dieser harte, düstere, wortkarge Mann weich, erfüllte seiner Countess jeden Wunsch. Selbst jetzt, wo sie ihrem Sohn beim Reiten zusahen, stand Severus hinter Hermine hielt sie in den Armen – seine Hand lag demonstrativ auf ihrem Bauch, ungeachtet der Stallburschen und des Stallmeisters die bei ihnen waren.

„So, Mädchen, jetzt schauen wir mal, ob wir für Dich nicht auch noch was haben – Severus, für Dich haben wir auf alle Fälle was.“

„Da bin ich mal gespannt, Onkel Angus.“

„Kannst Du – am Tag der Schlacht wurde ein wunderschönes Hengstfohlen geboren, pechschwarz mit vier weißen Strümpfen und einer weißen Blesse. Etwas eigenwillig, temperamentvoll, aber nicht böse veranlagt – im Übrigen der beste Freund von Connors Romulus.“

Zwei Stallburschen kamen wieder zurück – der eine hielt eine bildhübsche zierliche Fuchsstute am Zügel, der andere den besagten Rapphengst, der ausgiebig mit der Stute schäkerte wie es schien. „Black Shadow hat ein Auge auf Mystic Lady geworfen“, schmunzelte Onkel Angus.

„Das passt doch gut zu uns“, Severus beugte sich vor und küsste Hermine auf den Hals, die dies mit einem Kichern beantwortete.

„Vor allem, da Mystic Lady gerade von ihm trächtig ist“, ergänzte der Stallmeister, „sie ist im 2. Monat und Black Shadow mächtig stolz darauf.“

Wie zur Bestätigung wieherte der Hengst.

„Und Romulus ist wie der kleine Bruder, Sie können ruhig mit Ihrem Sohn im Gelände reiten, Mylord – das Pony wird immer an der Seite des Hengstes bleiben und dieser wird auf seinen kleinen Freund aufpassen.“

„Das gefällt mir sehr gut“, Hermine streichelte die beiden Pferde und ließ sich beschnuppern. „Ich freu mich schon auf Euer Fohlen, das wird bestimmt bildhübsch.“

„Und in ein paar Jahren habt Ihr gleich ein Reitpferd für Connor, wenn er für Romulus zu groß wird.“

Severus nickte und besah sich die Pferde in Ruhe. „Die Stute ist genau richtig für Dich, Mia, nicht zu groß, lieb, aber dennoch nicht langweilig.“ Dann schwang er sich auf den Hengst und drehte einige Runden – wie Onkel Angus es vorausgesagt hatte, blieb das Pony stets an seiner Seite.

„Dann könnt Ihr Euch den Weg zur Auktion ja sparen“, Onkel Angus rieb sich die Hände.

„Nein, wir haben nämlich den Potters versprochen, sie zu begleiten – Tracy darf im Moment zwar auch nicht reiten, da sie Zwillinge erwartet. Allerdings kann Harry überhaupt nicht reiten und der kleine Teddy auch noch nicht.“

„Bringt sie am Wochenende einfach mal mit, Connor – was meinst Du, wir finden doch bestimmt was für Deinen kleinen Freund?“

„Ja, dann wissen wir wenigstens, dass das ein gutes Pony ist, ist doch von Onkel Angus.“

Der Stallmeister drehte sich um, um sein Lachen zu verbergen. „Der Junge ist klasse“, hörte Severus aus der Richtung der Stallburschen. „Der Earl of Prince ist gar nicht wiederzuerkennen, so fröhlich und zugänglich hab ich ihn noch nie gesehen“, flüsterte eine andere Gruppe.

„Liegt alles an meiner Frau und meinem Sohn“, flüsterte er zurück. Die Stallburschen erstarrten, doch Severus lachte nur. „Ich entschuldige mich für mein damaliges Verhalten, doch wenn man 20 Jahre als Doppelspion überleben will, darf man nicht zimperlich sein oder Schwächen zeigen.“

„Wir möchten uns noch einmal bei Ihnen und Ihrer Frau bedanken, dass Sie dazu beitrugen, uns von Voldemort zu befreien. Wir würden auch gern Mr. Potter unseren Dank aussprechen, doch wir haben ihn noch nie getroffen“, erklärte der Stallmeister.

„Das können Sie bald nachholen, auch wenn Lord Potter so was eigentlich nicht mag, er ist viel zu bescheiden dafür. Wir bringen die Potters am Wochenende mit, dann können Sie sich mit ihm unterhalten. Meine Frau und ich sagen aber schon einmal gern geschehen.“

Während Severus so plauderte, unterhielt Hermine sich mit Onkel Angus und streichelte dabei ihre Stute. Connor drehte währenddessen eine Runde nach der anderen auf seinem Pony. „Prächtiger Junge, Euer Connor.“

„Danke, Onkel Angus – mit dem Pony hast Du ihm eine große Freude gemacht.“

„Es wird zudem eine Erinnerung an mich sein, Mädchen. Schau nicht so traurig, Hermine, denk einfach daran, dass Tante Maggie auf mich wartet.“

„Ich werd es versuchen, Onkel Angus – grüß sie bitte von uns.“

„Werd ich tun, Mädchen, werd ich tun.“

Die nächsten vier Wochen sahen Connor und Onkel Angus sich regelmäßig, auch Hermine und Severus waren bei den fast täglichen Besuchen dabei. Onkel Angus führte Connor eigenhändig durch das Manor und erläuterte jeden Raum, erzählte dem Jungen die Familiengeschichte.

Zwischen dem so ungleichen Gespann entwickelte sich eine Freundschaft, die Hermine sehr freute. Allerdings merkte sie auch, dass Connor verdrängte, dass sein großer Freund nicht mehr lange leben würde. Es war an einem Sonntag, als alle gemütlich in der Großen Halle beim Frühstück saßen. Eine fremde Eule kam

mit einem schwarzen Brief herangeflogen und landete vor Severus.

Dieser schien etwas zu ahnen, denn er band schnell den Brief los und Hermine fütterte die Eule mit etwas von ihrem Brötchen. Severus las den Brief schnell, dann nickte er seiner Frau zu. „Ist was los, Daddy?“ Connor sah neugierig hoch.

„Ja, mein Sohn, aber nach dem Frühstück.“

„Da wollen wir doch gleich zu Onkel Angus, wir wollen doch eine Kutschfahrt machen.“

„Das geht leider nicht, Connor.“

„Aber warum denn nicht?“

Hermine liefen die Tränen über die Wangen und sie zog den Jungen in ihre Arme.

„Ist, ist Onkel Angus tot?“

„Ja, mein Schatz.“

Weinend brach der Junge zusammen. Die Schüler und anderen Lehrer sahen alle zu ihnen hin. „Lass uns gehen, Raphael.“

Severus nahm seinen Sohn auf den Arm und die Familie verließ die Große Halle. In ihrer Wohnung angekommen setzten die drei sich auf die Couch und hielten sich umschlungen, leise redeten sie auf Connor ein, der schließlich vor lauter Weinen erschöpft einschlief.

„Ich muss mich ...“, begann Severus schließlich.

„Ich weiß, wir begleiten Dich“, Hermine lächelte und zauberte sich ein schwarzes Kleid an. „Wir sind eine Familie. Ich würde Connor zwar lieber hier lassen, doch dies würde er nicht wollen.“

„Ich will mit, Daddy“, hörte man eine leise Stimme, „aber, aber muss schon jeder wissen, dass ich der neue Vicomte bin, können wir das nicht noch etwas für uns behalten?“

„Klar, mein Großer, wir behalten das solange für uns, bis Du es anders entscheidest. Hörst sich auf jeden Fall gut an – Connor Joshua Granger-Snape Vicomte of Skye. Und jetzt müssen wir nach Skye Manor. Ich muss mich um die Beerdigung kümmern und mich auch als neuer Earl sehen lassen.“

Tapfer hielt Connor die Beileidsbekundungen durch – Hermine ließ ihn die ganze Zeit nicht los. Schließlich richtete Severus das Wort an die Hauselfen und sonstigen Angestellten: „Ich möchte mich bei Ihnen allen bedanken, dass Sie sich so gut um Onkel Angus gekümmert haben und möchte Sie auch im Namen meiner Familie bitten, weiterhin für die Familie Skye zu arbeiten.“

Mein Sohn Connor, der jetzige Vicomte äußerte vorhin eine Bitte: Er möchte vorerst nicht, dass jemand außer den hier anwesenden Personen erfährt, dass er irgendwann einmal der Nachfolger von Onkel Angus wird. Er weiß davon erst seit 4 Wochen und muss erst einmal verarbeiten, dass der nette Onkel, mit dem er sich anfreundete nach dem plötzlichen Auftauchen schon wieder verschwunden ist.“

„Aber er musste zu Tante Maggie, weil Tante Maggie schon seit 26 Jahren alleine ist“, erklärte Connor, während die Tränen flossen.

„Da hast Du recht, Con, jetzt ist Tante Meggie nicht mehr allein – daran sollten wir immer denken.“

Nach dieser kurzen Ansprache organisierte Severus alles für die Beisetzung: „Onkel Angus wollte umgehend im engsten Familienkreis beigesetzt werden – außer uns werden also nur noch die Malfoys teilnehmen.“

„Zum Glück, ich hatte schon Angst, dass die Weasleys auch kommen“, Connor atmete auf.

„Mein Sohn, um einige hundert Ecken sind wir auch mit denen verwandt.“

Connor verzog das Gesicht, dann hellte sich sein Gesichtchen auf: „Ich bezieh das einfach nur auf Onkel George, Tante Fleur, Charles-Henri, Onkel Bill, Onkel Charlie und Onkel Fred – die Anderen vergess ich einfach, mit denen will ich nicht verwandt sein.“

„Was glaubst Du, wie Molly dumm schauen wird, wenn Du irgendwann einmal erzählst, Du bist der Vicomte of Skye.“

„Die wird schon doof kucken, wenn sie Deinen Babybauch sieht“, freute sich Connor.

Severus zog sich seinen neuen Ring auf, der ihn als Oberhaupt der Familie Skye auswies. „Connor, diesen Ring hier trägt der Vicomte – zieh ihn bitte an. Du kannst ihn nicht verlieren, er wird mit Dir mitwachsen und niemand wird ihn bemerken, solange Du es nicht willst, aber trag ihn bitte für Onkel Angus.“

Connor kam näher und besah sich den Ring. Zaghafte steckte er ihn auf.

„Steht Dir gut, mein Großer“, Hermine verteilte Küsse an ihre Lieben.

„Wir sind so schnell gekommen wie es uns möglich war“, Narzissa, Lucius und Draco Malfoy betraten den Raum. „Hannah war so lieb und passt auf die Mädchen auf.“ Lucius warf Draco einen grinsenden Blick zu.

„Auf das Mädels ist Verlass“, hieb Severus in die gleiche Kerbe. Dann begaben sie sich in die Schlosskapelle, um Angus Duncan Murray Colum Ian Earl of Skye die letzte Ehre zu erweisen.

Alltag

Vielen, lieben Dank für Eure tollen Kommis:)

Severus erläuterte gerade den Erstklässlern den zu brauenden Trank als es klopfte.

„Herein.“

Zwei kleine Köpfe schoben sich vorsichtig durch die Tür. „Mory, Con – warum seid Ihr denn nicht in der Schule? Kommt herein.“

„Der Unterricht ist ausgefallen, Daddy“, Connor und Morgana fielen Severus um den Hals. „Hagrid war noch beim Einkaufen und da hat er uns wieder mitgenommen. Dürfen wir mitbrauen?“

„Ja, bitte Onkel Sev.“

„Setzt Euch in die erste Reihe hier – ich geb Euch gleich ein Rezept oder halt, versucht Euch einfach mal an diesem hier“, Severus wies auf die Tafel.

„Heiltrank gegen Furunkel“, las Morgana laut vor. Dann klatschte sie glücklich in die Hände und eilte nach vorn um die Zutaten zu holen.

„Morgana, erst abschreiben, Schätzchen“, hielt Severus die Kleine lächelnd zurück.

„Ups, sorry, Onkel Sev“, das Mädchen lächelte entschuldigend und schrieb schnell das Rezept ab:

Nesseln (getrocknet),
Schlangenzähne (gemahlen),
Wellhornschnecken (geschmort)
Stachelschwein-Pastillen

Connor war schon fertig und besorgte ihre Zutaten.

Severus entfachte das Feuer unter ihren Kessel und ermahnte sie noch einmal vorsichtig zu sein. Dann ging er langsam durch die Reihen und half, wo es nötig war. Ein besonderes Auge behielt er aber immer auf seiner kleinen Cousine und seinem Sohn.

„Ihr habt noch 10 Minuten Zeit“, erinnerte er die Schüler kurz vor Ende der Stunde. Aus den Augenwinkeln bemerkte er, dass Connor und Morgana fast fertig waren. Deshalb ging er zu ihnen nach vorne und half ihnen, den Kessel vom Feuer zu nehmen. Vorsichtig gab Morgana die letzte Zutat, die Stachelschwein-Pastillen, dazu.

„Gut gemacht.“ Severus nickte den Kindern zufrieden zu, während er das Feuer löschte. Dann besah er sich die anderen Resultate. „Sehr gute Arbeit, ich bin sehr zufrieden mit der Stunde. Als Hausarbeit schreibt Ihr mir bitte eine kurze Zusammenfassung zu dem Furunkeltrank, maximal eine Pergamentrolle. Kann mir jemand sagen, warum man die Stachelschwein-Pastillen erst zugeben darf, wenn der Kessel nicht mehr auf dem Feuer ist?“

Alle Hände, einschließlich denen von Connor und Morgana, schossen in die Höhe. „Also schreibt es schnell auf und dann sammel ich die Zettel ein. Ihr habt 5 Minuten Zeit.“

Eifrig begannen alle zu schreiben und reichen ihre Zettel nach vorn. Severus sah sie kurz durch: „Alle Antworten sind richtig, macht für jeden 10 Punkte plus 20 für den korrekten Brau des Furunkeltrankes – Morgana dann mal los.“

„Die Stachelschwein-Pastillen dürfen erst zu dem Gebräu gegeben werden, nachdem es vom Feuer genommen worden ist, ansonsten schmilzt der Kessel und der Trank läuft aus. Er ist sehr aggressiv und brennt und ätzt Löcher in alles, was er berührt. Wenn man ihn auf die Haut bekommt, sei es nur ein kleiner Spritzer, bekommt man sofort Furunkeln“, sprudelte Morgana los.

„Sehr gut, Mory, 10 Punkte für Dich. Was haltet Ihr davon, wenn unsere beiden Gästen ein eigenes Punkteglas bekommen?“

„Ja“, die Schüler waren begeistert.

„Also haben unsere Minis 70 Punkte heute bekommen, gute Leistung.“

Es klingelte und die Schüler verließen den Raum. „Dürfen wir hier bleiben, Daddy?“

„Jetzt hab ich die 7. Klasse, Connor, das ist schon etwas gefährlicher. Was haltet Ihr davon, wenn ich Euch zu Mommy bringe und Ihr helft ihr dabei den Halloween-Ball vorzubereiten? Dann freuen sich auch Teddy und Charles-Henri und Ihr könnt auf Mommy aufpassen.“

„Au ja, zu Tante Mine wollen wir, ja komm Connor“, Morgana hopste fröhlich herum. „Dürfen die Zwillinge und ich auch zur Halloween-Party kommen, Onkel Sev?“

„Ja, selbstverständlich, Mäuschen. Dein Daddy hat schon die Einladung bekommen.“

„Vielleicht kommt Dray dann endlich mit Hannah zusammen.“

Severus lachte schallend los. „Das lass ihn bitte nicht hören, Mory, überlass es ihm bitte. Connor, für Dich gilt das Gleiche – Ihr helft bitte nicht nach, versprochen?“

„Versprochen.“

Severus beschloss insgeheim, Lucius eine Eule zu schicken und ihm zu erzählen, was Morgana ausgeplaudert hatte.

„Mia, meine Süße, ich bring Dir Hilfe.“ Severus schob Connor und Morgana ins Direktorenbüro.

„Con, Mory“, Teddy und Charles-Henri kamen angesaust, Kakaospuren im Gesicht, „warum seid Ihr schon hier, spielt Ihr mit uns?“

„Der Unterricht ist ausgefallen“, Connor umarmte Hermine und auch Morgana begrüßte die Tante. „Daddy hat uns mitbrauen lassen mit den Erstklässlern und jetzt sollen wir Dir helfen den Halloween-Ball zu planen.“

„Habt Ihr Punkte bekommen?“ Teddys Haarfarbe spielte vor lauter Aufregung verrückt – sie wechselte von rot zu blau zu grün zu violett.

„Ja, insgesamt 70 Punkte und Onkel Sev hat uns ein eigenes Punkteglas zugesprochen“, erklärte Morgana stolz.

Hermine schmunzelte und verteilte erneut Kakao. „Da wart Ihr ja schon fleißig. Dann lasst mal Eure Ideen hören – wo wollen wir feiern in der Großen Halle oder in der Schwimmhalle?“

„Schwimmhalle“, Charles-Henri war der Schnellste.

„Sollen sich alle verkleiden?“

„Ja“, diesmal war Teddy der Schnellste.

„Mommy, wir haben doch dieses Buch mit den Halloween-Rezepten: Friedhofserde, Augäpfel in Eiter, Glubschaugenbowle, Halloween-Geister-Bowle.“

„Äh, igitt“, Teddy, Charles-Henri und Morgana wurden blass im Gesicht.

„Das hört sich alles schlimmer an als es ist, Kinder“, Hermine grinste und Connor holte geschwind das Buch. „Friedhofserde ist Schokoladenpudding, bei Augäpfel in Eiter handelt es sich um Vanillepudding mit Früchten, mit Glubschaugenbowle ist Kirschsafte, Zitronenlimonade und Früchte gemeint und die Halloween-Geister-Bowle besteht aus

etwas
Rohrzucker, braun
1
Zitrone(n)
1 Liter
Orangensaft
200 ml
Ananassaft

Eis (Crushed Ice)

Lebensmittelfarbe, blau, oder Sirup, blau (z.B. Heidelbeere, Pflaume)
1 Dose
Ananas
1 Dose
Mandarine(n)
1 Glas
Kirschen

Süßigkeiten (Weingummi in Spinnen-/Schlangenform)“

Hermine zeigte die entsprechenden Bilder.

„Also hat alles nur ekelige Namen?“ Morgana brachte es auf den Punkt.

„Genau, mehr ist das nicht.“ Hermine ließ den Kindern Zeit, das Büchlein durchzublättern und 20 Minuten später stand das Essen und Trinken für das Halloween-Fest.

„So, dann lasst mich schnell die Einkaufsliste schreiben“, Hermine schrieb schnell die Zutaten ab.

„Gibt es ein Feuerwerk von Onkel George?“

„Ja, das gibt es – und zwar um 22.00 Uhr, damit alle es sehen können.“

„Wir könnten einen Wettbewerb machen, wer die schönste Kürbislaterne herstellt“, schlug Connor vor.

„Also Kürbisse, die bekommen wir von Hagrid“, Hermine machte sich eine Notiz. „Was haltet Ihr vier davon, wenn wir die Schwimmhalle einen Tag vorher für die Schüler sperren und sie dann zusammen dekorieren? Mel und Lissy dürfen uns helfen und Tante Tracy, Tante Hannah, Tante Fleur, Tante Elle, Tante Luna, Tante Susan, Tante Septima, Tante Marie-Luise und Tante Rita helfen uns bestimmt auch.“

„Au ja“, wieder waren Teddy und Charles-Henri schneller als Morgana und Connor.

„Also auch genehmigt.“

„Kommt Ihr gut voran?“ Severus war unbemerkt ins Büro gekommen. „Ich wollte Euch eigentlich zum Essen abholen.“

„Eigentlich sind wir fertig – wir feiern in der Schwimmhalle, die einen Tag vorher für die Schüler gesperrt wird. Essen und Getränke sind auch klar, es wird ein Kostümfest und um 22.00 Uhr gibt es das Feuerwerk von George. Es fehlt uns eigentlich nur noch die Deko.“

„Ich hab heute Nachmittag frei und könnte Euch deshalb zum Einkaufen begleiten. Holen wir noch die Zwillinge dazu außerdem Tracy und Harry.“ Severus zog Hermine in seine Arme. „Vergiss nicht, Sweetheart, dass wir gleich nach dem Feuerwerk nach Hause reisen, Connor ins Bett bringen und danach gedenke ich eine traumhafte Nacht mit Dir zu verbringen, vorher ein entspanntes gemeinsames Bad“, flüsterte er ihr ins Ohr, knabberte an dem Ohrläppchen herum.

„Schwanger bin ich doch schon“, war Hermines schelmischer Kommentar.

„Ich war dabei, Engelchen, ich glaube, ich muss Deine Erinnerungen an unsere Hochzeitsnacht später auffrischen.“

„Ich störe Euch ja ungerne“, Connor grinste seine Eltern frech an, „aber wollten wir nicht zum Essen gehen?“

Severus seufzte: „Ja, wollten wir. Aber Deine Mutter ist einfach zu süß, mein Sohn.“

„Reiten wir am Wochenende wieder aus, Daddy?“

„Wenn das Wetter gut ist, warum nicht. Mia?“

„Ich werde in der Zwischenzeit einmal mit Tipps durch unser Manor streifen und mir einige Ideen durch den Kopf gehen lassen.“

Nach dem Essen ging es in ein Dekorationsgroßhandelsgeschäft – mit sechs aufgeregten Kindern kein einfaches Unterfangen: „Ihr bekommt wieder jeder einen eigenen Einkaufswagen“, bestimmte Hermine und versorgte die Kinder, „wir Erwachsenen nehmen auch jeder einen.“

Stundenlang, so schien es jedenfalls Severus und Harry, streiften sie durch den Laden – die Kinder waren eifrig am einkaufen, auch wenn den Kleinsten erst einmal klargemacht werden musste, was sie alles brauchten, doch dann war das kein Problem, stellte Severus verblüfft fest. Es kamen sogar ausgezeichnete Vorschläge und Ideen von den Minis.

Abschließend gönnten sie sich ein großes Eis. „Also, Euch sechs buche ich fest für die kommenden Feste“, Severus grinste die Kinder an, „sehr gute Arbeit.“

„Kann Onkel George vielleicht noch einige Scherzartikel beisteuern, Daddy?“

„Im Fundus der Zwillinge gibt es bestimmt noch so einiges“, pflichtete Harry bei.

„Wir sprechen später mit Onkel George“, versprach Hermine den Kindern. „Vielleicht könnt Ihr da ja auch ein bisschen bei den Vorbereitungen helfen – aber nichts den Schülern verraten. Versprochen?“

„Versprochen.“

Am Halloween-Abend trafen gegen 17.00 Uhr die Schüler in der Schwimmhalle ein, die von den weiblichen Lehrkräften und den Kindern seit dem vergangenen Tag geschmückt worden war. Morgana und Connor hatten tatkräftig geholfen – der Unterricht in Hogsmeade war für 2 Tage ausgefallen aufgrund eines Ausflugs der Lehrer. Eine Tatsache, über die Lucius und Severus nur den Kopf schüttelten – der Schulminister schwor sich insgeheim, diese Schule in den nächsten Wochen einmal einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

Connor und Morgana schien dieser Umstand nicht zu stören, im Gegenteil: sie schienen froh zu sein, in Hogwarts bleiben zu können, zumal Mory die Erlaubnis bekam, von Donnerstag auf Freitag bei ihrem besten Freund zu übernachten. Ganz aus dem Häuschen waren sie gewesen, als Mory sich das Gästezimmer nach ihren Wünschen einrichten durfte.

Gespannt betraten die Schüler in ihren Verkleidungen die Schwimmhalle. „Wahnsinn“, murmelten zwei Jungen aus Slytherin. Die Schwimmhalle war nicht wiederzuerkennen – es erinnerte nichts mehr an die Karibik, stattdessen erinnerte alles an einen Jahrmarkt, einen Gruseljahrmarkt. Überall standen Kürbislaternen, Strohpuppen – Fledermäuse flatterten umher, Eulen krächzten, der Himmel war bedeckt, kein einziger Stern war zu sehen. Sogar an einen Irrgarten war gedacht worden, den die Schüler sofort lachend erkundeten.

Schon bald waren die ersten Schreie zu hören, denn Peeves und der Blutige Baron hatten es nur zu gern übernommen, inmitten des Irrgartens für Furcht und Schrecken zu sorgen.

Connor und Morgana feixten, wenn die Schüler schreckensbleich wieder herauskamen. Aber auch Teddy, die Zwillinge und Charles-Henri liefen gerne durch den Irrgarten, denn der Blutige Baron und Peeves hatten versichert, dass sie die Kinder nicht erschrecken würden.

Später wurde getanzt und sogar eine Schnitzeljagd fand statt, die besonders schwierig wurde, als an einigen Stellen urplötzlich das Licht aus war und einige der Schüler so schnell nicht ihre Zauberstäbe finden konnten.

Lucius und Severus standen beieinander und beobachteten Draco und Hannah. „Der Junge kommt aber auch nicht voran“, grummelte Lucius und nahm einen Schluck von seinem Feuerwhiskey. „Sie tanzen die ganze Zeit zusammen und es merkt ein Blinder, dass sie sich mögen.“

Severus lachte: „Letztens meinte Mory, vielleicht kämen die beiden ja an Halloween zusammen.“

Lucius prustete fast in sein Glas. „Eine Sechsjährige sieht mehr als ihr großer Bruder.“

„Ich hab Mory und Con gebeten, ja nicht nachzuhelfen.“

„Zuzutrauen wäre es den Kids.“

Weitere Gespräche konnten sie nicht führen, da Narzissa und Hermine mit ihren Männern tanzen wollten und es auch schon fast Zeit war für Georges Feuerwerk.

Samstagmorgen klopfte es an der Tür der Mastersuite. Severus zauberte Hermine und sich schnell Nachtkleidung an, bevor er Connor hereinbat. „Morgen Mommy, morgen Daddy,“ Connor krabbelte zwischen sie.

„Morgen, mein Süßer, hast Du gut geschlafen?“

„Ja, danke, Ihr auch?“

„Sehr gut, mein Sohn“, Severus sah Hermine vielsagend an, die leicht errötete.

„Mommy?“

„Ja, Connor?“

„Zeigst Du mir mal Deinen Bauch?“

Hermine stutzte und zog die Bettdecke weg. Connor strich prüfend mit seiner kleinen Hand über ihren Bauch. „Schön, man sieht schon, dass Jason da drin ist. Dann wird es jetzt Zeit für unsere Ausflug.“

„Was für einen Ausflug, Connor?“

„In die Winkelgasse, Daddy. Du erinnerst Dich doch an unseren Plan: Mommy, Babybauch, enges Shirt, Deine Hand darauf, Ronny-Spätzchen ...“

„Tracy und ihr Bäuchchen, Harry, Teddy und George“, vervollständigte Severus lachend den Satz. „Gefällt mir – ich floh gleich mal die Potters und George an und dann könnten wir uns in 2 Stunden dort treffen. Dein Bauch ist wunderschön, Mia.“

„Mir gefällt er auch“, Hermine strich zärtlich darüber. „Jason-Schätzchen, im Mai bist Du endlich bei uns. Im Sommer fahren wir vier dann auf unsere Insel. Es wird Dir dort gefallen, unser Babyzimmer ist wunderschön – Connor, Du kannst dann schon einmal anfangen, Jasons anderes Zimmer zu gestalten und jetzt geh Dich anziehen.“ Dies ließ sich Connor nicht zweimal sagen und verschwand wie der Blitz aus der Mastersuite.

„Bist Du nicht etwas vorschnell mit dem zweiten Kinderzimmer auf der Insel, Mia?“ Severus sah seine Frau neugierig an.

„Nein, überhaupt nicht. Wenn es Dich nicht stört Raphael, möchte ich bald nach Jason das nächste Baby haben. Ich will damit allen zeigen, dass ich Dich liebe und dass Du und unsere Kinder mir wichtiger seid als jedes Tränkestudium der Welt. Und voll allem möchte ich einigen Leuten zeigen, dass nur der richtige Mann kommen musste, um mich zur glücklichen Mutter zu machen.“

Severus knurrte, verschloss die Tür mit einem Zauber. „Und so was sagst Du, wenn wir nicht viel Zeit haben.“

Hermine lachte: „Dann musst Du Dich halt beeilen, mein Schatz.“ Sie entzog sich Severus Händen und zog auf den Weg ins Badezimmer das Nachthemd aus. „Raphael, mein Schatz – leistest Du mir beim Duschen

Gesellschaft?“

„Du stellst Fragen, Engelchen.“

45 Minuten später saßen sie am Frühstückstisch. „Ihr habt geträdel“, warf Connor ihnen vor.

„Ja, etwas“, gestand Hermine mit leicht rotem Kopf, „ich wusste nicht, was ich anziehen sollte.“

„Ich hab einfach Mommys Bluse enger gezaubert“, gestand Severus grinsend und wies auf Hermine. Der Babybauch wurde deutlich hervorgehoben.

„Du siehst wunderschön aus, Mommy“, Connor sah sie bewundernd an.

„Danke, mein kleiner Vicomte.“

„George kann leider erst ab 16.00 Uhr“, berichtete Severus während des Essens, „aber die Potters wollten eh noch nach Muggellondon und ich hab gesagt, wir schließen uns an und besorgen endlich Babysachen.“

„Au ja“, Connor strahlte.

Eine Stunde später trafen sich die Potters und die Snapes im Tropfenden Kessel. Zusammen reisten sie per U-Bahn ins Kaufhaus Harrods. „Schätzchen“, Harry zwinkerte Tracy zu, „wir können endlich unseren Weasley-Einkaufsbummel fortsetzen.“

„Kreacher gab mir eine Liste mit, was wir noch alles für unser Manor brauchen“, Tracy grinste und nahm Teddy die Mütze ab. „Wir brauchen auch noch Weihnachtsdeko und wir können die neuen Figuren für unseren Süßen abholen.“

„Erst die Babysachen“, posaunte Teddy los. „Wir bekommen Zwillinge“, erzählte er aufgeregt einem älteren Ehepaar, das neben ihm stand. „James Remus und Sirius Albus – Tante Mine und Onkel Sev bekommen nur einen Sohn, Jason. Er wird der beste Freund von meinen kleinen Brüdern.“

„Du bist ein ganz Süßer“, die ältere Dame lachte und strich Teddy über die Haare. „Du wirst ein toller großer Bruder.“

„Ja, das sagt Daddy auch immer“, Teddy warf sich stolz in die Brust. „Ich freu mich schon ganz doll, dann sind ich, Charles-Henri, Mel und Lissy nicht mehr die Kleinsten in Hogwarts.“

Das Ehepaar lachte und wünschte noch viel Spaß.

„Kleines Plappermäulchen“, Harry hob Teddy auf den Arm. „Aber das ist schon einmal eine gute Übung für die Winkelgasse.“

Zwischenzeitlich waren sie in der Kinderabteilung angekommen und die Augen von Hermine und Tracy begannen zu glänzen. „Tob Dich aus, Sweetie“, Severus grinste und auch Harry konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

Das ließen sich die zwei nicht zweimal sagen und legten los, aber auch Connor und Teddy waren begeistert am Aussuchen. So fiel es nicht einmal auf, dass Severus und Harry sich irgendwann verabschiedeten und loszogen um Weihnachtsgeschenke zu besorgen. Zwei Stunden später trafen sie wieder bei ihren Familien ein. „Ich glaube, wir brauchen einen Lastwagen“, flachste Harry, als er die vielen Tüten und Taschen sah.

„Schätzchen – wir sollten für die Zwillinge vielleicht auch einige Koffer nehmen. Teddy braucht auch noch welche, wenn wir verreisen.“

„Ich glaub, ich hab etwas übertrieben“, Tracy klang etwas kläglich, als sie das Ausmaß des Kaufrausches bemerkte.

„Nein, Engelchen, ich hab doch gesagt, Du sollst alles nehmen, was Du magst. Braucht unser Teddy noch etwas?“

„Teddy hat sich einige Pullover ausgesucht, Stiefel und zwei Schneeanzüge, dann können wir draußen mit ihm herumtoben.“

Connors Magen grummelte laut. „Lasst uns essen gehen, mein Sohn hat Hunger, wie man hört.“

„Sorry, Dad.“

„Du musst Dich nicht entschuldigen, Connor, ich hab auch Hunger.“

Im Restaurant wurden sie natürlich wiedererkannt und entsprechend begrüßt. „Schmeckt der Tee noch?“ erkundigte sich der Kaufhausangestellte, der ihnen im Sommer diesen verkaufte.

„Oh ja, die Schüler lassen durch uns ihren Dank ausdrücken und möchten gar nicht mehr daran zurückdenken, dass es bis zu den Sommerferien nur eine Sorte bei uns gab und dazu nur Kürbissaft.“

Der Angestellte von Harrods lachte und freute sich merklich über dieses Lob.

„Wir haben deshalb versprochen, dass wir den Teevorrat der Schule noch einmal aufstocken – unseren privaten selbstverständlich auch – und zudem hätten wir gern noch weitere Teesorten. Können Sie uns welche empfehlen?“

Der Angestellte entschuldigte sich für einen Moment um den Tee zu überprüfen. „Ich hab hier noch einmal 40 Sorten, die den Ihren ähneln und den Schülern deshalb schmecken dürften. Wie viele möchten Sie davon haben?“

Die Potters und Snapes sahen sich an und nickten sich zu: „Alle Sorten und von allen 70 der größten Packungen, genauso wie von den ursprünglichen Sorten.“

„Muss eine tolle Schule sein, wo die Schüler so verwöhnt werden“, der Angestellte war begeistert.

„Wir haben seit diesem Schuljahr eine Schwimmhalle, diese darf aber nur benutzt werden, wenn sich die Noten nicht verschlechtern. Wirkt wahre Wunder so eine Schwimmhalle“, schmunzelte Severus. „Es gibt keine Note, die schlechter ist als m.“

„Als die Note vier“, beendete Hermine schnell seinen Satz, die Note „Mies“ würde ihr Gesprächspartner kaum verstehen und einordnen können.

„Das hört sich gut an. Wir haben übrigens heute verschiedene Weihnachts- und Wintertees herein bekommen, die eigentlich noch nicht ausgepackt sind. Wären Sie daran auch interessiert?“

„Wie viele Sorten?“ Tracys Augen strahlten richtig vor Vorfreude.

„Sie sind immer der Renner, leider laufen Herbstsorten wie Hexenglut, bestehend aus Johannisbeere und Wildkirsche nicht so gut. Da hab ich echt einen Fehlkauf gemacht“, der Angestellte lachte etwas bitter.

„Unsere Schüler werden ihn dagegen lieben“, grinste Harry. „Wir nehmen Ihren gesamten Vorrat an Herbsttees.“

Der Angestellte sah die fünf – Teddy schlief wieder einmal auf Tracys Schoß – fassungslos an.

„Mein Kollege hat recht, können wir den schon fürs nächste Jahr vorbestellen“, Severus musste sich ein Lachen verkneifen – ein Tee namens Hexenglut, würde sogar sehr gut in Hogwarts ankommen.

„Ja, ja, kein Problem, er wäre dann so ab August lieferbar.“

„Perfekt – wir nehmen dann genau die gleiche Menge wie jetzt auch. August passt uns auch sehr gut, da im September das neue Schuljahr beginnt und wir vorher noch einkaufen gehen für den Schulbedarf.“

„Wir haben 60 verschiedene Winter- und Weihnachtstes.“

„Wir nehmen sie alle und auch davon 70 extra große Tüten“, Severus schien der Einkaufsbummel richtig Spaß zu machen.

Sie blieben noch eine halbe Stunde, bezahlten und verabschiedeten sich dann. Sie gingen noch kurz ins Spielwarengeschäft, dann war es aber auch schon Zeit für ihr Treffen mit George.

„Auf in den Kampf“, grinste Harry und apparierte aus einer dunklen Ecke mit seiner Familie in den Tropfenden Kessel, die Snapes folgten.

Im Tropfenden Kessel angekommen, verwandelten sie ihre Muggelkleidung in ihre gewohnten Umhänge, schrumpften ihre Tüten und dann betraten sie die Winkelgasse. „Ich könnte eigentlich unseren Vorrat in der Apotheke aufstocken“, Severus sah Hermine fragend an.

„Gute Idee, mein Schatz“, Hermines Stimme war laut und deutlich zu hören.

Severus und Harry grinnten – so schnell hätten sie nicht mit dem Auftauchen der Weasleys gerechnet. Es zahlte sich anscheinend aus, wenn Milli und Pansy sich laut auf dem Weg zur Arbeit über ihren bevorstehenden Besuch am Nachmittag unterhielten.

„Du Daddy“, Connor zupfte Severus an der Robe, „reiten wir zwei morgen früh zusammen aus?“

„Ja, gern. Gleich nach dem Frühstück?“

„Au ja, schade nur, dass Mommy nicht mitkommen kann, aber wir wollen ja nicht, dass unserem Baby was passiert“, posaunte Connor los, grinste Ron Weasley dabei spöttisch an. „Da ist Onkel George. Onkel George, Onkel George, wir haben ganz viele Babysachen gekauft für Jason.“

„Klasse, mein Kleiner“, George zerzauste seinem Wahlneffen die Haare. „Hallo Ronny-Spätzchen, lungerst Du wieder einmal mit Ginny herum?“

„Verräter“, zischte Ginny und sah Tracy hasserfüllt an.

„Milli und Pansy machen eine kurze Pause und erwarten uns im Café“, George hörte gar nicht auf den Einwand seiner Schwester und nahm die Kinder an die Hand, die beiden Ehepaare folgten und schäkerten munter miteinander – schließlich sollten Ron und Ginny doch eine schöne Show bekommen!

„Tante Pansy, Tante Milli“, Teddy riss sich los, als er die beiden ehemaligen Slytherins sah, „wir haben

Babykleidung gekauft“, posaunte er weit hörbar. „Tante Mine und Onkel Sev auch für Jason.“

„Du hattest also Deinen Spaß, Teddy-Bär?“ Milli und Pansy knuddelten die Kinder abwechselnd.

„Ja, war schön – ich durfte aussuchen“, strahlte der Jüngste in der Runde.

Severus half Hermine aus ihrem Winterumhang, Harry folgte diesem Beispiel – wie nicht anders zu erwarten, waren Ron und Ginny ihnen gefolgt.

„Setz Dich, Sweetie, der Tag war anstrengend für Dich“, Severus rückte Hermine galant den Stuhl zurecht.

„Raphael, Geliebter, ich bin lediglich schwanger, nicht krank“, Hermine lachte und zog Severus Hand erst an ihre Lippen und dann auf ihren Babybauch. „Hier, unser Jason ist zufrieden und schläft gerade. Er hatte sehr viel Spaß beim unserem Bummel, genauso wie seine Mommy.“

Harry sah aus den Augenwinkeln, dass Rons Gesicht vor die Wut die Farbe seiner Haare annahm. Er nahm dies zum Anlass, seine Hand auf Tracys Bauch zu legen. „Und wie geht es unseren Zwillingen, meine Süße?“

„Sie schlafen genauso wie Jason, uns hat der Einkaufsbummel genauso gut gefallen. Sag, mal, mein Schatz, haben wir das Geld, was Gringotts von den Weasleys zurückholte, eigentlich jetzt aufgebraucht?“

Harry dachte kurz nach, währenddessen streichelte er demonstrativ den Babybauch seiner Frau. „Nein, immer noch nicht – wir können also noch oft genug unseren Spaß haben. Und wenn das Geld irgendwann aufgebraucht ist, versuchen wir, unsere Zinseinnahmen von einem Tag zu verjubeln, wird auch nicht einfach.“

„Ich liebe, Dich, Mr. Potter“, Tracy beugte sich zu Harry und gab ihm einen leidenschaftlichen Kuss.

„Hey, denkt daran, dass wir Kinder dabei haben – hebt Euch das für zu Hause auf.“

„Ich durfte heute Morgen wieder mit Mommy und Daddy kuscheln, sie waren wieder ganz nackig“, kicherte Teddy los.

„Ich bin sehr froh, dass unser Sohn anklopfte“, wisperte Severus für Ron deutlich hörbar Hermine zu.

„Oh ja, ich auch“, Hermine lachte mit roten Wangen und schmiegte sich an ihren Mann.

„Mia, die Schwangerschaft steht Dir ausgezeichnet“, schnurrte Severus, während seine Hand über den Babybauch strich. „Du bist für mich eh die allerschönste Frau auf der Welt, bist sexy – aber jetzt, wo Du mein Baby erwartest, kann ich gar nicht die Finger von Dir lassen und meine Augen schon gar nicht.“

„Das macht auch Deine Liebe zu mir und meine Liebe zu Dir, mein geliebter Raphael“, Hermine genoss diese Komplimente. Gewiss, sie waren diesmal in erster Linie für Rons und Ginnys Ohren gedacht, doch Severus machte ihr solche Komplimente und noch viel schönere vor allem, wenn sie alleine waren. Niemand, der den knarzigen Prof. Severus Snape von damals kannte, würde auch nur im Entferntesten ahnen, was für ein aufmerksamer Ehemann er war.

Selbst ihre gelegentlichen Stimmungsschwankungen nahm er mit Humor und Gelassenheit hin. Er sprach genau wie sie mit dem Babybauch, massierte ihr den Rücken und hatte sie Appetit auf komische Zusammenstellungen, grinste er nur und besorgte ihr dies sofort. Zum Glück musste er Heringe mit Käse überbacken, Haferflocken mit Parmesankäse, gekochte Eier mit Zucker oder ähnliches essen. Severus schüttelte sich, allein bei dem Gedanken, das essen zu wollen, grauste ihm.

„Wer würde Dich nicht lieben, Du machst mir bereits das zweite sehr große Geschenk, Mia: Connor

unseren großen Sohn und in einigen Monaten schenkst Du mir Jason. Ich würde mich riesig freuen, wenn wir kurz nach Jasons Geburt über das nächste Baby sprechen könnten.“

„Au ja, Mommy“, Connor hatte sehr genau zugehört und strahlte über das ganze Gesichtchen, „ich würde mich auch über das nächste Brüderchen freuen und Jason natürlich auch, er ist dann ja nicht mehr der Kleinste bei uns.“

Hermine lachte und verteilte Küsse an ihre Männer: „Ihr sprecht mir aus der Seele, Raphael, spätestens im nächsten Herbst sollten wir zwei einmal dieses Gespräch führen.“

„Nur zu gern, Liebste, solche Gespräche liebe ich mit Dir. Und bis dahin hab ich Dich auch so soweit, dass Du während den letzten Schwangerschaftsmonaten Deine 1. Facharbeit für den Tränkemeister schreiben kannst.“

„Echt, Daddy? Mommys komischer Exprof meinte doch, dass sie noch mindestens 3 Jahre studieren müsse bis dahin.“

„Deine Mommy und ich haben heimlich zusammen gebräut, während Du mit Deinen Freunden spieltest und auch noch abends. Mommy muss zwar noch die ganz schweren Tränke brauen, die auch eine sehr lange Vorbereitungszeit bedürfen, doch in spätestens 1 ½ Jahren hat Mommy alles beisammen und kann die Abschlussarbeit schreiben. Zudem wird sie mich in der nächsten Zeit in der 1. und 2. Klasse vertreten und somit auch etwas für das Studium tun.“

„Juhu“, Connor fiel seinen Eltern um den Hals. „Ich freu mich. Dürfen Jason, das nächste Brüderchen und ich dann mit zur Meisterfeier?“

„Du auf alle Fälle, Sohn, Deine Brüder sind dann noch zu klein.“

„Ja“, Connor seufzte, „leider.“

„Connor würde am liebsten schon morgen mit seinen Geschwistern ausreiten“, zog Harry sein Patenkind auf.

„Das musst Du gerade sagen, Onkel Harry, Du hast doch bestimmt schon Kinderbesen für die Zwillinge besorgt.“

„Harry“, Tracy lachte, anhand von dessen schuldbewussten Gesicht konnte man ahnen, dass Connor ins Schwarze getroffen hatte. „Warte wenigstens, bis die Zwillinge 2 Jahre alt sind.“

„Okay, mein Mädchen, alles was Du willst“, Harry zwinkerte verschmitzt.

„DU SCHLAMPE, DU HAST MIR DEN MANN WEGGENOMMEN.“ Ginny platzte jetzt der Kragen. „DU BIST DOCH NUR HINTER HARRYS GELD HER; DU ... aua.“

Ginny hielt sich das Bein, gegen das Teddy getreten war – dieser nahm jetzt das nächste Bein in Angriff, ohne dass ihn jemand von den Erwachsenen so richtig daran hindern wollte, nur ganz langsam stand Harry grinsend auf. „Du bist nur neidisch, weil mein Daddy Dich nicht heiraten wollte, Weaselette. Lass meine Mommy in Ruhe, Du bist doof, Du willst nur Daddys Geld. Du wolltest mich früher auch nicht haben, Mommy hat mich lieb.“ Und schon wieder traf Teddy Ginny.

„Der Junge hat einen guten Tritt“, flüsterte George Connor zu, „wenn Onkel Dean das hört, wird er nicht eher ruhen, bis Teddy Fußball spielt.“

Harry hob Teddy hoch, doch anstatt mit ihm zu schimpfen, drückte er den Jungen an sich und gab ihm einen Kuss. „Gut gemacht, mein Sohn, Du hast Deine Mommy gut verteidigt. Ach und Ginny“, wandte sich der Bezwinger Voldemorts an seine Exfreundin, „muss ich Dich daran erinnern, dass Du, Ronald, Percy sowie Deine Eltern meine Konten plünderten? Muss ich Dich daran erinnern, dass wir noch nicht einmal verlobt waren, sondern nur liiert. Komisch, muss an Dir liegen, denn meiner kleinen süßen Tracy hab ich sofort einen Antrag gemacht.

Und sollte ich noch einmal hören, dass Du meine geliebte Frau beleidigst, kannst Du Dich auf was gefasst machen. Gerüchten zufolge, tummelst Du Dich doch gerne in mehreren Betten gleichzeitig, das war schon in Hogwarts so und jetzt nimm Deinen blöden Bruder und verschwinde von hier.“

„Ja, seht zu, dass Ihr Land gewinnt“, meldete sich jetzt George zu Wort, „ich schäme mich für Euch, Ihr seid keine Familie von mir, sondern nur eine Blamage.“

Man merkte, Ginny setzte an, um loszukeifen, doch jetzt kam der Besitzer und setzte sie kurzerhand vor die Tür.

„Entschuldigen Sie bitte“, wandten sich Harry und Severus an die anderen Gäste, „wir hoffen, wir haben Sie nicht zu sehr verärgert mit diesem Verhalten.“

„Nein, durchaus nicht“, eine ältere Dame lachte und kam mit zwei Eisbechern zu ihrem Tisch. „Hier, für Euch Jungs. Ihr wart klasse. Du bist Connor stimmt's?“

Der Junge nickte.

„Ms. Kimmkorn hat Dich sehr gut beschrieben – ich versteh Molly Weasley ebenfalls nicht, Du bist der perfekte Sohn.“

„Danke, Madame“, Connor verbeugte sich höflich.

„Danke für das Eis“, auch Teddy verbeugte sich artig.

„Gerne, mein Kleiner, Du passt ja schon gut auf Deine Mommy.“

„Mmh, Daddy sagt, wenn er nicht da ist, muss ich auf sie und meine Brüderchen aufpassen“, erklärte Teddy wichtig. „Daddy sagt, Jungs müssen immer auf Mädchen aufpassen und sie beschützen.“

„Und das machst Du sehr gut.“

Die Gäste wandten sich ab, um ihr Lachen zu verkneifen, der Kleine war einfach zu niedlich.

Langsam kehrte wieder Ruhe in das Café ein – Gesprächsstoff hatten die Gäste genug bekommen. Und was keiner mitbekommen hatte, Rita Kimmkorn und Dennis Creevy waren ebenfalls im Café gewesen, ungeplant zwar, aber sie hatten das Gespräch genau verfolgt – die Bilder würden sie entwickeln und in Hogwarts herumzeigen, eventuell später auch noch zu einem Artikel verwerten.

Ein ungeheuerlicher Verdacht

Der Tag des Winterballs war gekommen – Susan und Hannah hatten sich bei Milli und Pansy zwei hübsche Ballkleider besorgt. Mittlerweile verband sie eine Freundschaft, etwas, was keiner der vier vor einigen Jahren vermutet hatte, dass das je eintreffen würde.

Nun war es an der Zeit, sich mit Draco und Blaise zu treffen. Susan war schon seit einigen Wochen fest mit Blaise zusammen und auch Hannah wünschte sich mittlerweile eine feste Beziehung mit dem blonden Malfoy-Erben. Doch dieser hielt sich merklich zurück. Sie unterhielten sich bei jeder Gelegenheit, spielten mit den Kindern – Dracos Schwestern umarmten sie jedes Mal begeistert bei ihren Zusammentreffen.

Doch mehr als Arm in Arm spazieren gehen war nicht passiert. Hannah war darüber sehr traurig, sie hoffte, sie war nicht nur ein Zeitvertreib für Draco oder jemand, der einem heiratswütige Mütter samt Töchtern auf einen Ball vom Leib hielt.

Unten in der Eingangshalle von Hogwarts warteten sie auf ihre Begleiter, die nicht lange auf sich warten ließen. „Ms. Abbott, Sie werden der Glanz des Abends sein“, Draco verbeugte sich formvollendet vor Hannah.

„Sie sehen aber auch sehr gut aus, Mr. Malfoy“, stotterte diese.

Susan und Blaise hielten sich mit so etwas nicht auf, sie küssten sich Minuten lang zur Begrüßung. Hannah sah dies mit traurigen Augen, etwas, was Draco nicht verborgen blieb. Er beugte sich vor und gab Hannah einen kurzen, aber liebevollen Kuss. „Gefällt mir auch viel besser“, flüsterte er anschließend. Hannah strahlte ihn an.

„Wurde auch Zeit“, Blaise grinste seinen Freund an.

Auf dem Ball stellten sie fest, dass sie zusammen mit Lucius, Narzissa, Theo und Pansy an einem Tisch saßen. „Schade, dass Milli nicht dabei ist“, Susan sah sich neugierig im Saal um.

„Och, die ist eigentlich ganz zufrieden, George ist bei ihr im Laden und passt auf sie auf“, Blaise, Theo und Draco grinsten sich zufrieden an.

„Pansy und Milli haben zwar auch zwei Hauselfen zu ihrer Sicherheit, aber ganz wohl fühlen wir uns nicht dabei, dass die Mädels in der Winkelgasse wohnen, zwar mit Theo zusammen, aber wohler wäre mir, wenn sie wieder zu uns ins Manor ziehen“, erklärte Lucius.

„Wir wollen Euch aber nicht zur Last fallen“, erklärte Pansy dem Vater ihres besten Freundes.

„Ihr fallt uns niemals zur Last“, erklärte dieser bestimmt. „Ich hab immer ein ungutes Gefühl, wenn ich weiß, dass Ihr allein im Laden seid, trotz der ganzen Schutzmaßnahmen, die wir trafen.“

„Ich kann Luc nur beipflichten, ich würde mich auch wohler fühlen, wenn Ihr wieder bei uns wohnen würdet oder wenn in einem Haus wohnen würdet, das die Weasleys nicht kennen.“

Theo nickte zustimmend. „Wenn es nach mir gehen würde, würden die Mädels nur einen Katalog herausgeben und für die Familie und Freunde schneiden

„Theo“, wandte Pansy leise ein, „der Laden ist ein Kindheitstraum von Milli und mir. Wir fühlen uns dort auch nicht sehr wohl, jedenfalls nicht, wenn Du, Dray oder Blaise nicht da seid. George besucht Milli auch

häufig.

Zum Glück überließ Onkel Luc uns zwei Hauselfen, die geben uns auch schon ein großes Gefühl von Sicherheit, vor allem, weil sie alles mit ihrer Elfenmagie absichern. Aber ein Rest Unsicherheit bleibt bei uns beiden immer vorhanden, vor allem weil Percy, Ron und Ginny fast den ganzen Tag in der Nähe unseres Ladens herumlungern.

Wir vermuten sogar, dass sie versuchen, unsere Kunden zu beeinflussen, können es aber nicht nachweisen oder sie haben damit keinen Erfolg. Dank Ritas Artikel können wir uns vor Aufträgen kaum retten. Hinzu kommt selbstverständlich auch, dass Harry und Hermine oft bei uns vorbeisehen und uns empfehlen.“

„Draci“, kreischte plötzlich eine weibliche Stimme und ließ Draco zusammenzucken. „Schön, dass Du hier bist, dann können wir ja unsere Verlobung bekannt geben, wie unser Väter es schon seit langem planen.“

Draco sah seinen Vater wütend an.

„Sie irren sich, Ms. Greengras, nur Ihr Herr Vater plant so eine Verbindung. Außerdem ist mein Sohn bereits verlobt und zwar mit Ms. Abbott, sie wollten es noch etwas für sich behalten, aber Sie zwingen mich dazu, es hier und heute öffentlich bekannt zu geben.“

Lucius stand auf und klopfte an sein Glas. „Liebe Freunde, Angehörige, Kolleginnen und Kollegen – Ms. Greengras zwingt mir leider zu dieser Ankündigung. Meine liebe Frau Narzissa und ich wollten es noch etwas für uns behalten, damit unsere Kinder ihre Verlobungszeit in Ruhe genießen können. Aber das hat nicht sollen sein:

Ich freue mich bekanntgeben zu können, dass mein Sohn Draconis Lucius Malfoy um die Hand von Ms. Hannah Elisabeth Abbott, einer Teilnehmerin der Schlacht um Hogwarts, Gründungsmitglied von Dumbledores Armee in Hogwarts, Trägerin des Ordens des Merlins 2. Klasse und die neue Professorin für Astronomie, anhielt und zur großen Freude meiner Familie hat Hannah angenommen.

Hannah, noch einmal offiziell: Willkommen in der Familie Malfoy, Tochter.“

Hannah errötete und sah auf die Tischdecke, Draco dagegen sah seinen Vater verblüfft an, der jedoch zwinkerte nur.

„Die Hochzeit findet bereits am nächsten Wochenende statt.“ Mit diesen Worten setzte sich Lucius, während die anderen Gäste begannen zu applaudieren. Lucius schob Draco unauffällig ein Schächtelchen zu.

Draco verstand und zog Hannah mit sich nach draußen. „Hannah, ich weiß nicht, was Dad damit bezweckte, aber ich würde Dich sehr gerne heiraten, mit Dir den Rest meines Lebens verbringen. Ich fühle schon seit unserer Begegnung im August so, wollte Dir nur Zeit lassen, mich richtig kennenzulernen.

Du solltest feststellen, dass ich nicht der bin, für den Du mich in unserer Schulzeit hieltest. Ich liebe Dich, Hannah Elisabeth Abbott - willst Du meine Frau werden, schon am nächsten Wochenende?“

Hannah schwieg, sah auf den Boden. „Ich lieb Dich auch Dray, hab mich schon in der 6. Klasse in Dich verliebt. Damals dachte ich, ich hätte keine Chance, Du würdest Pansy lieben und was bin ich schon, ein Halbblut.“

Draco strahlte und zog sie in einen Kuss. „Wer gibt schon heute noch was auf dem Blutstatus, Mäuschen“, er öffnete die Schachtel und steckte Hannah einen wunderschönen Verlobungsring mit einem Diamanten an, wie er merkte, den Ring, den er von seiner Urgroßmutter erbte.

„Ist es Dir recht, wenn wir schon am nächsten Wochenende heiraten?“

„Ja, ich hab da frei ab Freitagmittag“, strahlte Hannah.

„Meinst Du, Onkel Sev erlaubt, dass ich bei Dir in Hogwarts wohne?“ erkundigte sich Draco, „Du möchtest doch sicherlich weiterarbeiten.“

„Ja, es war immer schon mein Traum in Hogwarts zu unterrichten. Außerdem bestätigte Dein Patenonkel uns schon vor Wochen, dass Ehepartner herzlich willkommen sind. Wenn der Ehepartner auch noch sein Patenkind und der Sohn seines Cousins ist, kann glaube ich gar nichts mehr schiefgehen.“

Draco lachte, bevor er Hannah erneut ausgiebig küsste, dann löste er sich seufzend von ihr. „Ich glaube, wir müssen wieder zurück – am liebsten würde ich hier so schnell wie möglich verschwinden und mit Dir allein sein. Da unsere Familie und Freunde bestimmt mit uns auf unser Verlobung anstoßen wollen, schlage ich vor, wir verabschieden uns so schnell wie möglich und feiern in Hogwarts weiter.“

Hannah strahlte und gab Draco so die Antwort.

Hand in Hand betraten sie wieder den Saal – mittlerweile hatte der Tanz begonnen. Am Tisch angekommen, wurde Hannah sofort von ihrer zukünftigen Schwiegermutter in die Arme geschlossen, Lucius schloss sich danach an. Aber auch die Anderen gratulierten und beglückwünschten das Brautpaar.

Draco verkündete, was soeben beschlossen wurde, sein Vorschlag fand regen Anklang und so wurde beschlossen, noch eine halbe Stunde zu bleiben, diese mit Tanzen zu verbringen und danach geschlossen nach Hogwarts zu reisen.

„Da können wir auch besser planen“, strahlte Narzissa und umarmte ihren Sohn. „Es gibt noch so viel zu tun, wir müssen Euren Flügel herrichten lassen ...“

„Mom“, unterbrach Draco sie, „ich werde zu Hannah ziehen – sie möchte gerne weiterarbeiten, was ich auch verstehen kann.“

„Damit hab ich schon gerechnet“, unterbrach Narzissa nun ihrerseits grinsend ihren Sohn. „Trotzdem richten wir Euren Flügel ein – schließlich gibt es auch noch Ferien und Eure kleinen Geschwister freuen sich bestimmt, wenn Ihr uns übers Wochenende besuchen kommt. Die Mädels lieben Hannah – sie werden sich morgen auf Euch stürzen und darum betteln, dass sie wieder Blumenkinder sein dürfen.“

Hannah lächelte verlegen: „Ich hätte die drei gerne als Blumenmädchen, wenn ich darf.“

Lucius grinste zufrieden – sein Plan war voll aufgegangen, warum hatte sein Sohn auch so eine lange Leitung. Sogar seine Zwillinge hatten es bereits bemerkt, dass Hannah ihren Bruder liebte und die waren 3 Jahre alt. Hallo und so was wollte sein Sohn sein. Vielleicht sollte er schon kurz nach der Hochzeit davon anfangen zu reden, dass er bald Großvater werden würde. Nicht dass die zwei sich 10 Jahre Zeit damit ließen. Zum Glück trug er schon seit etlichen Tagen einen Verlobungsring in seiner Tasche – und endlich hatte er ihn hervorholen dürfen. An alles musst man selbst denken!

„Selbstverständlich darfst Du, Hannah, Ich darf Dich doch duzen, oder? Das ist Narzissa und ich bin Lucius – wir freuen uns wirklich, dass Du ab sofort unsere Tochter bist. Und jetzt lasst uns von hier verschwinden.“

„Wetten die sind alle in der Schwimmhalle“, lästerte Draco, als sie am Apparierpunkt ankamen. Sie hatten

noch einen Abstecher über die Winkelgasse eingelegt und Milli und George eingesammelt.

„Ich gehe nur Wetten ein, die ich auch gewinne“, grinste George, „das störte schon Bill und Charlie, wenn Fred und ich immer bei jeder Wette gewannen. Ich wünschte, sie wären hier – das neue Hogwarts würde ihnen gefallen. Bill liebte Fremdsprachen, Charlie hätten die neuen Besen gefallen und Fred sowieso. Dem hätte vor allem gefallen, einmal ungestraft durch die Kerker streifen zu können.“

„Du vermisst sie immer noch“, fragte Blaise behutsam.

„Ja, auch wenn es jetzt mehrere Jahre her ist, denk ich manchmal, Fred kommt gleich ins Zimmer und zeigt mir eine neue Erfindung oder Bill zieht mir die Ohren lang, weil ich Fleur einen Streich spielte oder Charlie erzählt stundenlang über seine heißgeliebten Drachen und bemerkt dabei nicht einmal, dass wir ihm die Haare pink färbten.“ Milli umarmte ihren Freund und spendete ihm so etwas Trost.

„Wie sind die drei eigentlich gestorben – bei der Schlacht ist mir klar, aber viel mehr war auch nicht in Erfahrung zu bringen,“ Draco sah den einzigen Rothaarigen der Gruppe neugierig an.

„Keine Ahnung, Draco“, George zuckte die Schultern. „Man fand nur einige Überreste, die Vater identifizierte. Mutter und mich wollte er nicht dabei haben. Zuletzt sah ich Fred, Charlie und Bill im Raum der Wünsche, als wir uns alle sammelten, dann noch einmal kurz von weitem bei der von Voldemort ausgerufenen Gefechtspause. Vater meinte nur, es wäre bei einer Explosion passiert.“

Da es davon einige gab, wurde keine Untersuchung eingeleitet.“

„Merkwürdig“, grummelte Draco ganz leise, nur Hannah bekam es mit. Fragend sah sie ihren Verlobten an. „Später“, flüsterte dieser und gab Blaise und Theo ein Zeichen.

„Mist, und keiner wollte mit mir wetten“, flachste Draco, als sie in der Schwimmhalle eintrafen.

„Was für eine Wette und warum seid Ihr nicht auf dem Ball?“ Hermine lag gemütlich auf einem Liegestuhl und las.

„Ich hab gewettet, dass wir Euch alle in der Schwimmhalle antreffen“, erklärte Draco.

„Und wir sind hier, weil Onkel Luc die Verlobung von Hannah und Draco bekannt gab und wir lieber hier mit Euch weiter feiern wollen“, platzte Blaise heraus.

„Du bist aber auch eine Sabbeltasche, Blaise Devon Zabini“, Draco funkelte seinen Freund gespielt böse an.

„Wenn Dein Dad eben nicht eingegriffen hätte, säßen wir immer noch am Tisch und würden über die Kollegen lästern. Jeder Blinde sieht, dass Ihr ineinander verliebt seid und Du kommst nicht in die Hufe.“

„Ich wollte um meine Hannah werben, ihr zeigen, dass ich nicht das blonde A... bin, wie in der Schulzeit. Das hätte auch geklappt, wenn diese blöde Greengras nicht dazwischen gefunkt hätte“, grummelte Draco erbost. „Was sollte ihr Gerede eigentlich, Dad?“

„Mr. Greengras schickt mir pausenlos Eulen, was für ein schönes Paar Du und seine Astoria doch abgeben würdet. Ich hab Dir bislang nichts davon erzählt, weil ich Dich damit nicht belästigen wollte. Denn eine Verlobung oder sogar Hochzeit mit Astoria wäre für Deine Mutter und mich indiskutabel. Greengras will sein Image durch diese Heirat wieder aufwerten, es hat doch arg gelitten nach dem Krieg. Nein, Deine Mutter und ich waren von Anfang an davon überzeugt, dass Hannah eine ausgezeichnete Partie für Dich ist.“

Hannah wurde feuerrot im Gesicht. „Hannah, Du bist ein liebes, fleißiges Mädchen. Du hast Dein Studium mit Bestnoten abgeschossen und unterrichtest jetzt hier in Hogwarts. Obwohl Du und Susan keinerlei Unterstützung hattest, habt Ihr gekämpft und Euer Studium alleine finanziert. Wir sind stolz auf Dich, Tochter“, Lucius zog sie in die Arme und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

Auch Narzissa zog Hannah danach in die Arme: „Luc hat recht, Du bist das richtige Mädchen für unseren Dray. Nun lasst uns auf Eure Verlobung anstoßen und dann geht es ans planen. Milli, Pansy – könnten wir morgen wegen dem Brautkleid vorbeikommen?“

Die beiden Mädchen nickten und dann stießen sie miteinander an.

Später bildeten sich kleine Grüppchen – auch wurde die Schwimmhalle natürlich wieder einmal ausgetestet. Es fiel nicht auf, dass Hannah und Draco sich etwas absonderten, auch Theo und Blaise stießen kurz danach zu ihnen. „Was war merkwürdig, Dray?“

„Wie die drei Weasley-Brüder ums Leben bekommen sein sollen. George hat immer noch nicht mit Freds Tod abgeschlossen. Auch wenn nicht viel übrig geblieben ist, wäre es meiner Meinung nach besser gewesen, er hätte sich verabschieden können. Und warum sind alle drei bei einer Explosion ums Leben bekommen? So viele gab es bei der Schlacht auch nicht und nach der Gefechtpause glaube ich überhaupt nicht mehr. Wir waren schließlich alle dabei. Das wäre uns aufgefallen.“

„Du glaubst, die Brüder könnten noch leben?“ Hannah schlug sich die Hand vor dem Mund.

„Das wäre ein Ding“, Blaise schüttelte fassungslos den Kopf. „Wie können wir das nachprüfen?“

„Lasst uns mit Onkel Luc sprechen, der weiß bestimmt eine Möglichkeit.“

Hannah wurde auserkoren, ihren Schwiegervater in spe unauffällig Bescheid zu geben. Sie hatte Glück, dieser sprach gerade mit Severus. „Hast, hast Du einen Moment Zeit, Lucius und Du vielleicht auch Severus?“

Die Männer nickten und folgten Hannah zu Blaise, Theo und Draco. Dort berichtete Draco von seinem Verdacht.

„Das wäre ein starkes Stück“, Severus fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Wenn das wahr wäre, wäre das der Sargnagel für die Weasleys.“

Lucius Malfoy nickte. „Das müssen wir jetzt noch beweisen können.“

Alle sechs überlegten. „Sag mal, Luc, gibt es im Zaubereiministerium nicht Bücher mit den Familienstambäumen, die sich von alleine fortschreiben, sobald sich an den Familienverhältnissen etwas ändert. Albus erwähnte mal so etwas.“

Lucius sah seinen Cousin verblüfft an. Dieser lief los und holte das Portrait des ehemaligen Schulleiters. „Guten Abend, Hannah, guten Abend Draco – ich gratuliere Euch zur Hochzeit, ich wusste schon seit dem 2. Schuljahr, dass Ihr gut zusammenpasst.“ Albus Dumbledore strahlte über das ganze Gesicht. „Darf ich zur Hochzeit kommen, bitte, ich liebe Hochzeiten.“

„Ja, wir würden uns freuen, Professor Dumbledore“, Hannah stotterte ziemlich herum.

„Albus, meine kleine Hannah, Du wirst so eine süße Braut sein. Severus, ich nehme es Dir und Hermine doch etwas krumm, dass ich nicht bei Eurer Hochzeit eingeladen war und Harry und Tracy vergaßen mich

auch.“ Albus Dumbledore schmolle etwas.

„Sorry, Albus, aber ich wusste nicht, dass Du so auf Hochzeiten abfährst. Ich dachte das wäre Deinen Süßigkeiten vorbehalten“, Severus verdrehte die Augen.

„Das zeigt mir, wie wenig Du mich kennst, Severus“, Albus zwinkerte Hannah verschmitzt zu. „Aber warum habt Ihr mich jetzt gerufen – ich war gerade dabei Zauberschnippschnapp mit meinen Kollegen zu spielen.“

Schnell wurde Albus Dumbledore mit den neuesten Informationen versorgt. Dieser war entsetzt. „Ich weiß, was Du meinst, Severus. Diese Stammbaumbücher liegen in der Geheimen Bibliothek in der Mysteriumsabteilung. Die Wenigsten wissen von dieser – fragt Kingsley, ob er Euch dorthin bringen kann. Macht er mit Sicherheit, wenn er den Hintergrund erfährt.“

Also wenn Ihr dies beweisen könntet, wäre das ein absoluter Hammer und würde meinen Glauben in Molly und Arthur wirklich erschüttern.“

„Sollten uns die Stammbäume zeigen, dass Bill, Charlie und Fred Weasley noch leben, wäre der nächste Schritt sie zu finden“, überlegte Theo.

„Da müssten Mine und Harry uns weiterhelfen können“, Hannah sah in die Runde. „Sie haben ja oft die Ferien bei den Weasleys verbraucht und ich glaube, es wäre keine gute Idee George oder Fleur jetzt schon von unserem Verdacht zu informieren. Nicht auszudenken, wenn es nicht stimmen würde.“

„Sehr gut mitgedacht, Töchterchen“, Lucius strahlte seine zukünftige Schwiegertochter stolz an. „Draco – Du bringst Hannah morgen ins Manor, dann könnt Ihr Euren zukünftigen Flügel ansehen, offiziell und offiziell könnte Hannah sich dort ihr Brautkleid aussuchen, Milli und Pansy haben sicher nichts dagegen, dass sie die Kleider dorthin bringen.“

Inoffiziell findet dort eine Besprechung statt. Harry und Tracy sowie Teddy laden wir auch ein, Sev das übernimmst Du bitte, ohne dass jemand was mitbekommt. Außerdem kommst Du mit Mine und Connor bitte auch. Connor kann mit den Kindern spielen und sie ablenken. Ich möchte nicht, dass die etwas mitbekommen. Besonders Teddy nicht, schließlich spielt er täglich mit Charles-Henri.“

Severus nickte, er wusste, auf seinen Sohn war Verlass. „Ich werde Connor erklären, um was es geht.“

Dann löste sich die Gruppe auf, schließlich wollten sie keinen Verdacht erregen.

Ein Plan wird geschmiedet

Um 11.00 Uhr trafen die Snapes, die Potters sowie Hannah und Susan bei den Malfoys ein. Susan war noch in der vergangenen Nacht von Hannah in den Plan eingeweiht worden. Sie war entsetzt und sofort bereit zu helfen. Und sie hatten noch mehr Glück: Fleur, George, Gabrielle, Colin und Charles-Henri waren schon einige Stunden vor ihnen zu einen Ausflug aufgebrochen.

Im Manor der Familie Malfoy warteten schon drei aufgeregte Mädchen. „Hannah“, die Zwillinge umarmten diese stürmisch, „dürfen wir, dürfen wir Blumen streuen? Bitte?“

Hannah lachte und knuddelte die Mädchen. „Ich möchte niemand anderes zum Blumen streuen haben. Dazu noch Teddy, Charles-Henri und Connor als Eure Begleiter und Drays und meine Hochzeit ist perfekt. Ich freu mich schon, Euch in Euren süßen Kleidern zu sehen. Glaubt Ihr, Dray teilt Euch ab Samstag mit mir? So süße Schwestern wollte ich immer schon haben.“

Das hätte Hannah lieber nicht sagen sollen, die Mädchen warfen sie jetzt voller Vorfreude um.

Draco schüttelte den Kopf und half seiner Verlobten auf die Beine. „Du musst noch lernen, was man bei den Mäusen sagen darf und was nicht. Süß darf man auf keinen Fall sagen, genauso wenig wie niedlich.“

Harry prustete los: „Also ob es Dir besser ergeht – Mädels, zeigt was Ihr könnt.“

Das ließen sich Melissa, Melinda und Morgana nicht zweimal sagen – in Sekunden schnelle lag der Eisprinz auf dem Boden und wurde von seinen Schwestern durchgeknuddelt und geküsst.

Hannah sah diesen Treiben lachend zu. „Kommt Ihr Süßen, lasst Draco am Leben, sonst können wir nicht heiraten am Samstag.“

So schnell hatten die Mädchen noch nie von ihrem Bruder abgelassen – sie streckten ihm sogar die Hände entgegen, um ihn hoch zu helfen.

„Danke, Hannah“, Draco bedankte sich mit einem Kuss für diese „Rettung“.

Diese lachte nur und ließ sich von den munter schwatzenden Mädchen wegziehen.

„Wir sind übrigens in der Schwimmhalle“, grinste Draco, während er den Gästen den Weg wies, „dort hält Mom sich mittlerweile am liebsten auf, von den Mädels brauchen wir gar nicht erst sprechen. Es ist hier einfach nur schön und gemütlich. Viel schöner als unser altes Manor.“

In der Schwimmhalle der Malfoys angekommen, bestaunten die Gäste erst einmal alles: Auch hier erinnerte alles an das Meer. Kein Wunder, dass die Hausherrin sich hier so gern mit ihren Töchtern aufhielt.

Nach einer liebevollen Begrüßung verabschiedeten sich Narzissa, Hannah, Susan und die drei Mädchen sowie Pansy und Milli, um das Hochzeitskleid auszusuchen. Pansy und Milli hatten extra eine Auswahl mitgebracht, damit die Freundin nicht in die Winkelgasse brauchte. Außerdem waren so die Kinder abgelenkt, denn auch Teddy und Connor sollten ihre Festumhänge bekommen.

Kurz danach traf der Zaubereiminister mit seiner Familie ein: Seine Frau und die Kinder schlossen sich der Brautkleidsuche an, so dass Draco nun in Ruhe noch einmal alles, worüber sie gestern sprachen, zusammenfasste.

„Wenn Dein Verdacht stimmt, Draco, wäre das eine Ungeheuerlichkeit“, der Zaubereiminister schüttelte ungläubig den Kopf. „Ich werde Euch morgen in die geheime Bibliothek bringen und Euch das entsprechende Stammbaumbuch geben. Aber wie geht es dann weiter, was ist, sollte dort stehen, dass die drei Brüder noch leben?“

Hermine und Harry berichteten jetzt abwechselnd von ihren Ferien im Fuchsbau, von den Verwandten, die sie dabei kennenlernten.

„Also, der Fuchsbau fällt weg“, Lucius sah in die Runde, „der ist zu offensichtlich und die Weasleys müssen eine Durchsuchung befürchten. Diese Tante Muriel wäre möglich, vor allem da die Weasleys sich dort ja schon einige Male versteckt hielten. Was fällt Euch noch ein?“

„Ron und Ginny zeigten uns mal eine sehr große Höhle“, berichtete Harry. „Wir waren eines Tages allein unterwegs, hatten sogar Rucksäcke mit Essen und Getränken dabei. Laut Ron war die Höhle in alten Zeiten ein Zufluchtsort der Weasleys. Sie ist gut ausgestattet und gesichert, außerdem sehr groß und weit verzweigt. Wer nicht weiß, wo sie ist, läuft daran vorbei.“ Hermine nickte bestätigend.

Severus und Lucius sahen sich an, nickten. „Findet Ihr die Höhle wieder?“ fragte Draco neugierig.

„Mine bestimmt – ich kann mich daran erinnern, dass Ron und Ginny sich über sie lustig machten, weil sie mit einem Kompass durch die Gegend lief und sich Notizen machte. Hast Du die noch, Schwesterchen?“

„Irgendwo bestimmt,“ Hermine überlegte, „die, die war im Schreibtisch im Wohnzimmer von unserem Häusle. Raphael – hast Du den damals ausgeräumt?“

„Wir waren zwar quasi verlobt, Mia, aber an Deine persönlichen Dokumente wollte ich dann doch noch nicht gehen. Connor packte alles aus dem Schreibtisch ein und wie ich unseren Sohn kenne, war seine Arbeit gründlich.“

„Dann muss ich später nur die entsprechende Kiste sichten und dann hab ich meine Daten von damals“, Hermine strahlte.

„Dann können wir Deine restlichen Kisten gleich aus- und einräumen, Mia“, Severus Hand lag auf Hermines Bauch, streichelte ihn zärtlich.

„Darf man gratulieren, Severus?“ Kingsley grinste, diese Geste war unmissverständlich.

„Ja, meine Mia erwartet ein Baby“, Severus strahlte vor Glück, „in 5 Monaten sind wir zu viert.“

„Wundert mich, dass Connor mit der frohen Kunde noch nicht losplatzte oder weiß er noch gar nicht, dass er großer Bruder wird?“ Blaise schüttelte verblüfft den Kopf.

„Connor wusste es von Anfang an“, Hermine strahlte und lehnte sich an ihren Mann, „er ist überglücklich. Allerdings wollten wir es erst einmal noch für uns behalten.“

„Dann kannst Du aber gar nicht Dein Tränkestudium wie vorgesehen beginnen“, wandte Theo ein.

„Das ist richtig, aber es stört mich nicht“, Hermine legte ihre Hand auf die von Severus. „Meinen Männern ist es eh lieber, wenn ich noch etwas mit dem Studium aussetze und mich erholen und ich tue ihnen gerne den Gefallen. Also bietet es sich regelrecht an, dass jetzt schon unser erstes Baby kommt. Geboren wird es im Mai und nach unserem Sommerurlaub setze ich dann mein Studium fort.“

Während der Schwangerschaft beschäftige ich mich allerdings mit dem schriftlichen Teil des Studiums.

Prof. Snape ist es egal, ob ich die schriftlichen Arbeiten jetzt alle zusammen erledige oder auf die einzelnen Studienabschnitte verteile“, Hermine strich über ihren Bauch, „nicht mein kleiner süßer Jason, Dein Daddy ist ein ganz lieber. Und sobald Du groß genug bist, brauen wir zu viert.“ Severus strahlte bei diesen Worten über das ganze Gesicht und gab Hermine schnell einen Kuss, den diese nur zu gern erwiderte.

„Außerdem gibt es im Schulleiterbüro auch jetzt noch eine Menge aufzuarbeiten. Das geht jetzt erst einmal vor. Dabei kann ich auch während des Unterrichts auf Charles-Henri und Teddy aufpassen und am Nachmittag ist Connor-Zeit.“

„Ihr habt anscheinend alles bis ins kleinste Detail geplant“, schmunzelte der Minister und schielte unauffällig zu den Eheleuten Potter – auch hier hatte jemand die Hand auf dem Bauch seiner Frau. „Euch kann ich also auch gratulieren, Tracy, Harry?“

Die zwei fuhren auseinander. „Ja“, Tracy errötete, „allerdings erwarten wir Zwillinge. Es werden zwei Jungen - James Remus und Sirius Albus. Zusammen mit dem Sohn von Mine und Onkel Sev ergibt das denn ein neues, verbessertes Goldenes Trio.“

Tracy begann zu lachen, sie konnte sich gar nicht wieder einkriegen vor lauter Lachen. Es dauerte mehrere Minuten, bis sie sich beruhigte. „Harry, Teddy und ich waren gestern kurz in der Winkelgasse und natürlich mussten wir wieder in ein bestimmtes Café gehen, indem meine Mutter ständig verkehrt.“

Nun, sie war da und sah uns die ganze Zeit giftig an. Als sie meinen Babybauch sah – Harry bestand aus welchen Gründen auch immer darauf, dass ich ein sehr enganliegendes Shirt trug“, allgemeines Gelächter war zu hören, „fiel sie vom Stuhl. Es schepperte und sie saß auf dem Boden. Und was fragt unser Teddy?“

Mommy, warum sitzt die Frau denn auf den Boden und nicht auf den Stuhl? Du und Daddy sagt doch immer, man soll auf dem Stuhl nicht rumrutschen und auch nicht am Tisch herumhampeln. Hat ihr dass denn niemand beigebracht, Mommy?

Dann legte er mir die Hand auf den Bauch und sagt:

„Babys, ich hab Euch lieb, aber Ihr müsst Euch benehmen, nicht so wie die Frau da, Mommy soll sich ja nicht schämen wegen Euch.“

Danach verließ meine Mutter fluchtartig das Café.“

Es dauerte lange, bis sich alle beruhigten. „Und das sagt ein Dreijähriger zu Dorita, herrlich“, Lucius wischte sich die Lachtränen weg. „Und noch dazu das eigene Enkelkind.“

Harry grinste: „Teddy war sehr überrascht, als wir ihn danach außer der Reihe einige Geschenke kauften, aber er hatte sie verdient unserer Meinung nach.“ Dann wurde er wieder ernst. „Ich bin auf morgen gespannt – am liebsten würde ich schon heute wissen, was in diesen Familienchroniken steht, aber es würde viel zu sehr auffallen, wenn wir am Sonntag in der Mysteriumsabteilung auftauchen. Wer weiß, wer noch auf Seiten von Molly und Arthur steht.“

Kingsley nickte: „Zweidrittel der Angestellten haben wir schon überprüft und davon fünf als Helfer entlarvt. Sie stehen unter Beobachtung, sobald die Untersuchungen abgeschlossen sind, werden sie einer Anhörung unterzogen. Dann wird entschieden, ob sie angeklagt werden, mit einer Verwarnung davon kommen oder entlassen werden.“

Aber lasst uns morgen um 9.00 Uhr starten, dann sind alle bei der Arbeit. Spätestens um 10.00 Uhr haben wir die Bücher gesichtet und wissen, ob die drei Weasley-Brüder noch leben. Hermine – Du suchst bitte heute Abend das Büchlein mit den Koordinaten. Sollte Dracos Vermutung zutreffen, werden wir danach umgehend

zu der besagten Höhle apparieren.

Sev – Du unterrichtest bitte Poppy, dass wir eventuell Bill, Charly und Fred bringen werden, sie soll sich bereit halten. Sie wären dann besser in Hogwarts aufgehoben als im St. Mungos. Außerdem werden Fleur und George nicht von ihrer Seite weichen wollen.“

„Connor und ich werden später die Tränke und Salben der Station auffrischen – ich kann mir nicht vorstellen, dass die Jungs in einen guten Zustand sein werden nach all der Zeit. Zum Glück kann Neville uns jederzeit mit den wichtigsten Kräutern versorgen.“

„Habt Ihr noch genug Verbandszeug oder sollen wir noch kurz nach Frankreich apparieren und welches besorgen, Onkel Sev?“ Theo sah den Tränkemeister fragend an.

„Sehr gut mitgedacht, Theo. Wärest Du jetzt noch in Hogwarts, würde ich Dir dafür Punkte zusprechen“, lobte der Tränkemeister. „Verbandszeug könnte nicht schaden. Würdet Ihr uns etwas besorgen?“

Theo und Pansy nickten und Hermine und Severus erstellen eine entsprechende Liste. Natürlich konnten sie es sich nicht entgehen lassen und setzten noch etliche Zauberkonzutaten auf die Liste, die man in der Winkelgasse nicht bekam und mit denen auch Neville sie nicht versorgen konnte. Auch mit dem nötigsten Geld versorgte Severus sie.

„Ich hoffe, Draco behält Recht, wäre es nicht ein schönes Geschenk in der Vorweihnachtszeit, wenn wir George und Fleur und natürlich auch Charles-Henri mitteilen können, dass Bill, Charly und Fred noch leben“, Hermine lehnte sich an ihren Mann. „Dann ist die Familie wieder komplett.“

„Das hoffen wir doch alle, Elfe“, Severus zog Hermine enger an sich. „Unsere Kinder bekämen dann noch drei Onkels dazu. Platz in Hogwarts haben wir auch genug und wir könnten auch noch zusätzliche Lehrkräfte gebrauchen.“

Severus erntete erstaunte Blicke: „Dean ist völlig überlastet mit der Doppelbelastung Muggelkunde und Pflege magischer Geschöpfe, ich hätte spätestens zum nächsten Schuljahr einen weiteren Lehrer suchen müssen, falls Dean solange durchgehalten hätte.“

Also könnte Charly als Drachenbändiger – vorausgesetzt, die Brüder sind damit einverstanden – Pflege magischer Geschöpfe übernehmen. Da Seamus und Dean auch für die verschiedenen Sportarten verantwortlich sind, könnte Charly zudem beim Quidditch aushelfen und somit Dean weiter entlasten.

Bill als Fluchbrecher könnte für die 6. Klasse ein besonders Projekt anbieten, das über das ganze Schuljahr verteilt läuft, da dieses Schuljahr weder ein ZAG- noch ein UTZ-Jahr ist, sind die Schüler eh nicht ausgelastet und haben weniger Stunden. Bill könnte mit ihnen alte Kulturen durchnehmen und erforschen, wie die Mayas, Inkas, Azteken, die alten Griechen und die alten Ägypter. Sie könnten Kultstätten besuchen – die Projekte werden genauso benotet wie alle anderen Fächer.

Dazu sollten wir auch die Lehren der Reinblüter lehren – so könnten die muggelgeborenen Schüler einen Einblick in deren Welt erhalten und ihre reinblütigen oder halbblütigen Mitschüler besser verstehen lernen.“

„Aber das soll doch wohl nicht Fred unterrichten?“ Hermine sah ihren Mann entsetzt an.

„Nein, natürlich nicht“, Severus lachte. „Draco, Blaise – wie wäre es? Hättet Ihr und Theo Lust, dieses Fach gemeinsam zu übernehmen? Ihr könntet die Stunden untereinander aufteilen.“

„Gerne, Onkel Sev“, Blaise platzte sofort los. „Hättest Du etwas dagegen, wenn ich zu Susan ziehe? Ich möchte sie später fragen, ob sie mich heiratet und zwar im nächsten Frühjahr. Ich hoffe, sie ist damit

einverstanden.“

„Ist sie, Blaise“, ertönte auf einmal Susans Stimme hinter ihm. Anscheinend war die Auswahl des Brautkleides beendet. „Aber ich würde mich trotzdem freuen, wenn Du mich später noch einmal unter vier Augen fragst. Ich würde gerne im Mai heiraten – meine Eltern haben am 9. Mai geheiratet und waren sehr, sehr glücklich.“

Blaise sprang auf und schloss Susan glücklich in seine Arme. „Also am 9. Mai – dann hast Du ja noch Zeit, um in Ruhe Dein Kleid auszusuchen.“

„Och, das muss ich gar nicht“, Susan grinste und hauchte ihre Verlobten einen Kuss auf die Lippen. „Ich habe gerade eben das perfekte Kleid gesehen, mir fehlte nur der Bräutigam. Aber da ich den ja jetzt habe, lass ich mir das Kleid von Pansy und Milli zurücklegen.“

„Du kannst es auch bei mir im Schrank deponieren“, schlug Hannah vor und setzte sich neben Draco. „Dray und ich passen schon auf, dass Blaise es nicht zu Gesicht bekommt.“

„Ja, ich kann Blaise dann die nächsten Monate damit aufziehen, wie schön seine Braut in dem Kleid aussehen wird, aua.“ Draco rieb sich mit schmerzverzehrtem Gesicht die Schulter – Blaise hatte nicht gezögert und ihn kurz geboxt.

„Geschieht Dir recht, muss man einen seiner besten Freunde so ärgern?“

„Ja, dazu sind Freunde schließlich da. Aber wir haben Dich unterbrochen, Onkel Sev, sorry. Was soll Fred denn dann unterrichten?“

„Fred erzählte mir beim Nachsitzen einmal im Vertrauen, dass er sich mit dem Paranormalen, also Geistern, Geistererscheinungen, Poltergeistern beschäftigen würde. Noch nicht einmal George wüsste von diesem Hobby. Wahrscheinlich weiß Fred dafür nicht, dass George Geschichte liebt.“

Geister haben wir genug in Hogwarts und unsere Geister wären begeistert, wenn die Schüler sich näher mit ihnen beschäftigen würden. Außerdem gibt es genug alte Schlösser und Ruinen in der Umgebung, in denen es spuken soll. (Danke für die Idee Minevra)

Sportbegeistert ist Fred auch, wäre somit eine weitere Stütze für die Freizeitbeschäftigung. Und wir haben bestimmt irgendwo noch ein kleines Eckchen übrig, wo die Zwillinge neue Scherzartikel herstellen können.“

„Hast Du Dir das auch gut überlebt, Severus“, Lucius schmunzelte, „hast Du keine Angst, dass Deine Schüler so an der Quelle für Scherze sind?“

„Bei den Weasley-Artikel wusste ich immer, dass sie ausgereift sind und keinen Schaden anrichten. Aber vielleicht kann ich mit unseren Schülern ja einen Deal schließen: Wer mag unterstützt George und Fred bei den Entwicklungen der Scherzartikel und dafür werden sie nicht in Hogwarts ausprobiert.“

Warum sollten die zwei nicht helfen, wenn die Schüler kreative Ideen haben? Tracy gibt Zeichenkurse, die sehr beliebt sind; meine Mia und unser Connor zeigen den Schülern, wie man Kerzen und Badeöle herstellt. Neville geht mit seiner Kräuterkunde-AG regelmäßig in den Verbotenen Wald und zeigt ihnen die unterschiedlichsten Kräuter, beliefert zudem meinen Unterricht. Ritas Schülerzeitung ist ein voller Erfolg, von ihren regelmäßigen Wettbewerben, wie das beste Urlaubsfoto, die schönste Geschichte zum Unterricht, zu unserer Schwimmhalle ganz zu schweigen.

Die Eltern schreiben mir begeisterte Briefe, weil ihre Kinder ihnen so schöne Fotos von sich schicken und das verdanke ich Dennis und Colin Creevy.

Mir schrieben sogar einige Eltern, dass ihre Kinder, die bisher regelrechte Lesemuffel waren, jetzt ständig berichten, welche Bücher sie schon alles gelesen hätten und sie würden sich Lesestoff zu Weihnachten wünschen.

Einige Schüler waren sogar schon bei mir und fragten, ob wir nicht auch noch Musikunterricht anbieten könnten. Woher ich diese Lehrer nehmen soll, kann ich Euch nicht sagen.“

„Mom“, grinste Blaise, „Mom spielt neben Klavier noch Gitarre, Harfe, Querflöte – dazu komponiert sie gelegentlich. Sie würde sich bestimmt freuen, unterrichten zu dürfen. Dad ist eh tagsüber im St. Mungos und nach der Arbeit holt er sie aus Hogwarts ab.“

Severus überlegte kurz, doch dies dauerte wirklich nur wenige Sekunden. „Danke für den Tipp, Blaise, ich werde ihr später sofort eine Eule schicken. Dann haben wir dieses Problem auch gelöst und wir können in den Ferien einige Instrumente organisieren.“

„Wann treffen wir uns morgen im Ministerium?“ Hermine zappelte aufgeregt auf ihrem Sessel herum.

„Wir treffen uns gar nicht, Mrs. Snape“, Severus sah sie streng an. „Bedenken Sie bitte, dass Sie schwanger sind und ...“ Weiter kam er nicht.

„Severus Raphael Niclas Snape – ich bin schwanger, aber nicht krank. Außerdem wissen nur Harry und ich, wie man in diesen Wald und speziell zu dieser Höhle gelangt. Oder meinst Du, es ist damit getan, dass ich Euch die Koordinaten aus meinem Büchlein gebe? Meinst Du nicht, Mylord, dass es besser wäre, wenn Bill, Charly und Fred bekannte Gesichter sehen und Harry und ich sind wie Geschwister für sie.“

„Meinst Du nicht, Countess, dass es auffallen würde, wenn wir alle morgen dem Unterricht und der Großen Halle fernbleiben? Tracy, Harry und ich haben Unterricht – Du passt auf die Zwerge auf.“

Ich weiß, dass Du nicht krank bist, aber ich mach mir trotzdem Sorgen um Dich, Mia. Und ich glaub nicht, dass Connor ruhig schlafen kann, wenn er hört, was seine geliebte Mom vorhat.“ Severus zog seine Frau in die Arme, küsste sie auf die Haare. „Ich wäre morgen auch sehr gerne dabei, aber überlassen wir es den Auroren.“

„Sev hat recht, Mine“, Harry lächelte sie an. „Bleib in Hogwarts – ich wäre auch sehr gerne dabei. Aber wir wollen doch keine Aufmerksamkeit erregen. Wie geht es dann eigentlich weiter? Wir finden – hoffentlich – Bill, Charly und Fred, bringen sie nach Hogwarts zu Poppy und dann?“

„Ich würde sagen“, Kingsley nahm einen Schluck aus seinem Glas, „sollten niemand die Brüder bewachen, erschaffen wir drei Golems, die ihre Stelle einnehmen. So gewinnen wir Zeit, bis wir genug Beweise haben. Gleichzeitig stellen wir die Höhle unter ständige Bewachung – die amerikanischen Auroren werden uns nur zu gern dabei behilflich sein – und schlagen dann zu, wenn einer der Weasleys mal wieder nach dem Rechten schaut.“

Blaise, Theo und Draco sind ja schon seit Wochen Lucius dabei behilflich, Beweise zusammenzutragen. Wie sieht es eigentlich im Magischen Archiv aus, Jungs?“

„Staubig“, war Dracos trockene Antwort, „sehr staubig, aber sehr, sehr interessant. Wir können von Glück sagen, dass Percy so ein Pedant ist. Er hat wirklich alles bis ins kleinste Detail notiert – natürlich sind diese Kladden mit einem Zauber belegt, doch er war ziemlich einfach zu knacken. Um es genauer zu sagen, gibt es zwei Bücher – die korrekten und die getürckten. Jetzt rechnet Theo gerade nach, wie viel Gelder unterschlagen wurden, Blaise und ich sind dabei, die Liste der Geschädigten zu vervollständigen.“

„Und so was kommt zustande, wenn man sich mit der Flamme seines Sohnes unterhält“, flachste Lucius.

Alle sahen ihn begriffsstutzig an. „Erinnert Ihr Euch nicht an unseren Einkaufsbummel im Einkaufszentrum vor Schulbeginn? Ich unterhielt mich mit Hannah und Susan und fragte, warum sie ihr Studium nicht mit der Entschädigungszahlung finanziert hätten. Doch meine neue Tochter und ihre beste Freundin wussten nichts von diesem Entschädigungsfonds, hatten keinen einzigen Knut erhalten.“

„Ich erinnere mich an dieses Gespräch“, Hannah nickte ihrem zukünftigen Schwiegervater zu. „Du warst ziemlich wütend, als Du davon erfuhrst. Wenn Dray, Blaise und Theo ihre Listen vervollständigt haben und morgen die Brüder gefunden werden, reichen die Beweise dann aus, um die Weasleys anzuklagen, so anzuklagen, dass Connor, Mine und Harry endlich Ruhe haben?“

Kingsley überlegte kurz: „Ja, da dürften die Beweise ausreichen. Trotzdem dauert es bis zur Verhandlung dann nach dem Gesetz immer noch 3 Monate und solange werden sie auch auf freiem Fuß bleiben, war unter erheblichen Auflagen, aber dennoch frei. Tut mir leid, Hermine.“

Diese seufzte und lehnte ihren Kopf an Severus Schulter. „Da kann man nichts machen, Kingsley. Ich mach mir nur immer Sorgen um Connor und um Teddy. Sie sind unsere größte Angriffsfläche. Wenn es nach mir gehen würde, würde Connor zusammen mit Morgana privat unterrichtet werden.“

Ihr könnt mich ruhig auslachen, aber ich bin jedes Mal froh, wenn Connor mittags rein gestürmt kommt und mich umarmt.“

„Mir wäre es auch lieber, wenn die zwei Privatunterricht bekommen würden“, Lucius nickte Hermine zu. „Auch wenn die zwei mit Notfallportschlüssel ausgestattet sind, ein mulmiges Gefühl bleibt dennoch. Narzissa ist den ganzen Vormittag nervös – sie beruhigt sich erst, wenn Morgana wieder hier ist. Lasst uns die Sache mit den Weasleys morgen durchziehen und dann reden wir noch einmal mit den Kindern.“

Hast Du eigentlich das Gefühl, als ob die Kinder in dieser Schule viel lernen würden, Sev?“

Der Angesprochene überlegte kurz und schüttelte dann den Kopf. „Eigentlich nicht – Connor scheint sich zu langweilen, den Großteil seiner Hausaufgaben erledigt er anscheinend schon in der Schule. Und Morgana scheint mir auch nicht ausgelastet zu sein, Connor meinte einmal, sie würde sich schon seine Schulbücher ausleihen. Einige Male sind Stunden ausgefallen und die zwei tauchten im Zaubetränkeunterricht auf und brauten mit, wenn es sich um die 1. Klasse handelte, sie haben sogar ihr eigenes Punkteglas.“

„Ja, wenn ich Morgana frage, ob sie noch Hausaufgaben zu erledigen hat, kommt meistens die Antwort, diese seien schon fertig. Und es stimmt wirklich – ich kontrolliere regelmäßig ihre Hefte und sie hat alles sauber und ordentlich erledigt“, Narzissa war mittlerweile wieder zu ihnen gestoßen, die kleineren Kinder tobten im Bällepool der Malfoys herum, Morgana und Connor saßen zusammen mit einer Hauselfe am Beckenrand, ließen ihre Beine ins Wasser baumeln und flüsterten miteinander.

„Connor taucht ab und an im Unterricht auf“, berichtete Hannah mit einem Blick auf Tracy, Susan und Harry, „zuerst setzte er sich still und leise in die hinterste Reihe, aber nach einiger Zeit begann er Fragen zu stellen und auch Morgana war schon einige Male dabei, besser gesagt jedes Mal, wenn sie den Nachmittag in Hogwarts verbringt.“

Harry, Susan und Tracy nickten bestätigend.

„Warum habt Ihr uns das nicht erzählt?“

„Die Kinder baten darum, sie wollten Euch mit ihrem Wissen überraschen und die Erstklässler freuen sich über ihre Mini-Kameraden – mittlerweile sitzen Morgana und Connor in der ersten Reihe und ich muss sagen – sie arbeiten sehr gut mit. Sie stören nie und sind sehr aufmerksam.“

Septima berichtete sogar, dass Morgana und Connor in ihrem Unterricht sogar schon die Arbeiten der Drittklässler mitschreiben mit sehr guten Noten. Ich glaube nicht, dass ihnen der Unterricht in Hogsmeade ausreicht.“

„Morgana nimmt am Zeichenunterricht teil“, erzählte Tracy, „außerdem spielt sie gerne Klavier genau wie Connor. Beide sind Ehrenmitglieder der Kräuterkunde AG und sind ja auch aktiv bei Hermines Badeöl- und Kerzen-AG dabei. Was ist eigentlich aus dem Privatlehrer geworden, Tante Cissy?“

„Mr. Jacobsen wollte eh kündigen – seine Frau hat einen Job in Brasilien angenommen und da ist er selbstverständlich mitgegangen. Wir werden halt einen neuen Lehrer einstellen, der die übrigen Interessen der Kinder berücksichtigt – warum sollten sie nicht schon weiter Astronomie, Arithmantik lernen, wenn es ihnen Spaß macht. Wenn Neville nichts dagegen hat, können sie ja auch weiterhin an der Kräuterkunde AG teilnehmen.“

„Neville hat bestimmt nichts dagegen“, Harry kannte den Freund schließlich lang genug, um diese Frage beantworten zu können. „Wenn es nach Connor gehen würde, würde er auch gerne am Verteidigungsunterricht teilnehmen, aber ich weiß nicht, ob das nicht noch etwas zu früh ist.“

„Einfache Zauber können wir ihnen schon beibringen, allerdings müssen sie vorab versprechen, sich so schnell auf kein Duell einzulassen“, Lucius schenkte noch einmal allen nach – Wein für die Meisten und Orangensaft für die schwangeren Damen.

„Damals brachten wir Pansy, Milli, Blaise und Theo schon mit 5 Jahren die ersten Zauber bei – so wurde es von Voldemort gewünscht und natürlich wollten wir die bestmögliche Ausbildung für unsere Kinder gewährleisten. Sie sollten frühestmöglich lernen, sich zu verteidigen. Allerdings weiß ich nicht, Mine, wie Du dies siehst.“

Hermine knabberte an ihrer Unterlippe. „Schätzchen, lass Deine arme Lippe in Ruhe“, Severus legte seinen Finger darauf. „Wenn Du nicht möchtest, dass Connor jetzt schon einen eigenen Zauberstab bekommt und damit die ersten Flüche und Zauber erlernt, dann sag es ruhig, keiner ist Dir deshalb böse.“

„Eigentlich möchte ich es nicht, er ist doch mein kleiner süßer Bruder und unser kleiner süßer Sohn – am liebsten möchte ich ihn vor allem beschützen und behüten. Doch ich weiß auch, dass Connor sehr vernünftig ist für sein Alter. Außerdem bin ich auch furchtbar stolz auf ihn, darauf, dass er so wissbegierig ist und so schnell lernt.“

Sie überlegte kurz. „Ich bin einverstanden und morgen sprechen wir ihn und Morgana auf den Unterricht in der Dorfschule an. Mir kommt schon seit Wochen komisch vor, dass die zwei so wenig davon erzählen. Nie freiwillig eigentlich, man muss ihnen zu diesem Thema alles aus der Nase ziehen.“

Narzissa nickte zustimmend. „Wenn ich Morgana frage, mit wem sie denn in der Pause spielt oder sich unterhält, fällt immer nur Connors Name und seit einigen Tagen der Name Alessandro. Schlage ich ihr vor, dass sie doch eins oder mehrere der anderen Mädchen nach Hause einladen könne, meint Morgana nur, das wäre nicht nötig – sie würde lieber mit Connor, Teddy, Charles-Henri und ihren Schwestern spielen. Aber morgen Nachmittag sind die zwei dran – da dulden wir keine Ausrede mehr.“

„Morgen müssen wir wieder in die Schule“, maulte Morgana zur gleichen Zeit am Beckenrand. „Und ich hab mich im Sommer so darauf gefreut, auf eine öffentliche Schule zu gehen. Aber jetzt sehne ich mich nach dem Privatlehrer zurück.“

Connor nickte betrübt. „Was haben wir eigentlich bislang dort gelernt? Gar nichts, rein gar nichts. Und

dann dieses blöde Gerede von Ms. Seward, dass man doch Ronald Weasley nicht als Held der Schlacht vergessen dürfe. Ohne ihn wäre es Mom und Onkel Harry nie gelungen, Voldemort zu bezwingen. Ist die ein Fan der Weasleys? Würde mich echt mal interessieren, aber ich traue mich nicht zu fragen.“

„Haben Miss Morgana und Master Connor dies schon einmal ihren Eltern erzählt?“ Kiki, die Hauselfe, die auf die zwei aufpasste, sah von ihrem Platz in der Mitte von einem zum anderen.

„Nein“, gestand Connor. „Mom würde sich nur ängstigen. Sie macht sich so schon genug Sorgen. Sie versucht es zwar zu verbergen, doch sie atmet jedes Mal befreit auf, wenn wir wieder in Hogwarts sind.“

„Mommy auch“, berichtete Morgana. „Die Zwillinge erzählen, dass sie ständig auf die Uhr sieht und darauf wartet, dass der Unterricht vorbei ist.“

„Vielleicht sollten Miss Morgana und Master Connor doch einmal mit ihren Eltern sprechen. Kikis Meinung nach ist der Unterricht in Hogsmeade nichts für junge Herrschaften, Miss Morgana und Master Connor sind zu klug für diesen Kinderunterricht. Und Mütter wären beruhigt, wenn Miss Morgana und Master Connor zu Hause bleiben würden. Aufregung ist nicht gut für die Babys.“

„Du hast recht wie immer Kiki“, Morgana umarmte die Elfe und auch Connor schloss sich dieser Umarmung an. „Morgen nach der Schule sprechen wir mit den Eltern. Connor – wollen Deine Eltern etwa schon gehen?“

Connor sah zu seinen Eltern, die ihm signalisierten zu kommen. Er sprang, zog Morgana und Kiki hoch und zu dritt liefen sie zu den Erwachsenen.

„Con“, Severus zwinkerte seinem Sohn zu, „wir müssen nach Hause – Mom muss was suchen und wir zwei wollten doch noch die Salben und Tränke fertigstellen.“

Connor verstand sofort. Er verabschiedete sich geschwind und dann ging es zurück nach Prince Castle.

Turbulenter Tag

Am nächsten Morgen wachte Hermine schon gegen 5.00 Uhr früh auf. „Mia, es ist noch viel zu früh“, Severus gähnte und beschwor einen Tempuszauber. „Kannst Du nicht mehr schlafen?“

„Nein, ich bin zu aufgeregt – ich hoffe, es klappt alles so wie besprochen. Wäre das schön, wenn Bill, Charly und Fred noch leben würden und sie auch wirklich in dieser Höhle sind. Nicht, dass sie leben und wir müssen sie danach noch wochen- oder monatelang suchen. Wie soll man da schlafen“, jammerte Hermine.

Severus grinste, seine Hand wanderte unter das Nachthemd seiner Frau. „Wenn Du nicht mehr schlafen kannst, Mrs. Snape, sollten wir die Zeit für andere Dinge ausnutzen. Das letzte Mal ist viel zu lange her.“

Hermine lachte und schob ihrerseits ihre Hand in die Shorts ihres Mannes. „Wenn ich mich nicht verrechnet habe, gerade einmal 6 Stunden, Mr. Snape, aber ich merke gerade, das ist Ihnen auch schon zu lange. Dann lassen Sie uns doch die Zeit bis zum Aufstehen ausnutzen und für unser nächstes Baby üben.“

Zwei Stunden später saßen alle beim Frühstück zusammen. Hannah, Susan, Hermine und Tracy versuchten so gut es ging, ihre Nervosität zu verbergen, doch es fiel ihnen sehr schwer. Unbemerkt blieb dies jedenfalls nicht – sie ernteten viele erstaunte und fragende Blicke und das nicht nur von den Schülern – auch George, Fleur und Gabrielle warfen ihnen immer wieder forschende Blicke zu.

Doch sie schafften es, ungefragt in den Unterricht oder im Falle von Hermine in das Schulleiterbüro zu gelangen. Doch Hermine weigerte sich, an diesen Tag zu arbeiten – stattdessen begann sie mit Charles-Henri und Teddy Weihnachtsgeschenke zu basteln, erzählte ihnen dazu lustige Geschichten. Die kleinen Jungen liebten es, wenn Hermine ihnen Märchen und andere Geschichten erzählte, aber am meisten mochten sie es, wenn sie Streiche von Fred und George hörten. Sie kicherten dabei fröhlich und bastelten für die ganze Familie und die Freunde kleine Überraschungen. Hermine sorgte unauffällig dafür, dass Teddy und Charles-Henri einige Geschenke in Reserve hatten. Sie erzählte ihnen eine kleine Geschichte, dass es ihr als kleines Mädchen einmal passierte, dass sie meinte, sie hätte alle Geschenke zusammen und dann waren zwei zusätzliche Gäste erschienen.

Aber auch Susan, Hannah, Tracy, Harry und Severus ließen ihre Schüler schriftliche Arbeiten erledigen – sie waren einfach mit ihren Gedanken bei der Suchaktion und besonders Severus wollte es nicht riskieren, dass er eine mögliche Kesselreaktion nicht verhindern konnte.

Im Ministerium waren die Angestellten mittlerweile in ihre Büros verschwunden. Deshalb fiel es nicht auf, dass der Zaubereiminister, Lucius Malfoy, sein Sohn Draco, Devon Zabini und sein Sohn Blaise, Theo Nott sowie die amerikanischen Auroren in der Geheime Bibliothek verschwanden.

Alle sahen sich staunend um – unzählige Bücher schmückten den riesigen, fensterlosen Raum. „Das wäre was für Hermine“, sprach Draco aus, was alle dachten.

„Und für Sev“, nickte Lucius Malfoy, „die zwei haben sich echt gesucht und gefunden.“

Kingsley Shacklebolt ging suchend die Regalreihen ab. „U, V W – hier sind wir richtig. Walters, Watson, Wetherby – da bin ich zu weit. Ah hier Weasley.“

Draco, Theo und Blaise stellten sich neugierig hinter den Zaubereiminister. „Da, da ist es“, so aufgeregt

kannte man den ruhigen Theo sonst gar nicht.

„Bill, Fred und Charlie leben noch“, platzte Blaise los.

„Tatsächlich“, auch Lucius und Devon besahen sich jetzt den Stammbaum der Familie Weasley.

„Was sind das bloß für Ratten – halten ihre eigenen Söhne gefangen und erzählen, diese wären in der Schlacht ums Leben gekommen.“ Einer der Auroren schüttelte entsetzt den Kopf.

„Hat Hermine Dir die Koordinaten für die Höhle gegeben, Lucius?“

„Ja, Sev brachte sie gestern Abend noch vorbei“, der Angesprochene hielt ein kleines Büchlein hoch. „Dann lasst uns schauen, ob wir noch einmal Glück haben.“

„Was wenn nicht?“ Draco sah fragend den Zaubereiminister an.

„Dann haben die Auroren die Erlaubnis, die Weasleys sofort unter Veritaserum zu befragen“, erklärte dieser kalt. „Wir werden diesmal nicht abwarten und sie beschatten. Entweder wir finden die drei Brüder allein oder ich lasse den Auroren freie Hand. Auch Ginny wird dieses Mal nicht verschont.“

Keine 10 Minuten später befand sich die Gruppe vor der Höhle – Hermines Aufzeichnungen hatten 100 %ig gestimmt. Leise verteilten sich die Auroren, doch anscheinend war die Höhle unbewacht, jedenfalls konnten sie keine Überwachungszauber lokalisieren.

„Sehr leichtsinnig“, brummte Quinn McBean, einer der amerikanischen Auroren, „entweder sind die drei Brüder nicht hier oder die Weasleys sind so davon überzeugt, dass das Versteck hundertprozentig sicher ist. Ich hoffe letzteres.“

„Ganz meiner Meinung, Quinn“, Jack Jackson, ebenfalls einer der ausgeliehenen amerikanischen Auroren, nickte. „Aber wenn wir die Jungs jetzt so leicht befreien können, will ich auch nicht meckern.“ Alle lachten.

Dann betraten sie die Höhle, zwei Männer blieben am Eingang zurück und behielten die Umgebung im Auge. Schnell stellten sie fest, dass die Höhle wirklich so weit verzweigt war, wie Hermine und Harry es geschildert hatten. „Zum Glück schreibt Hermine sich alles auf“, Lucius hielt den Lageplan in der Hand und ging voraus, mittlerweile waren sie schon eine knappe Stunde in der Höhle unterwegs.

„Ich glaube allerdings“, Kingsley grinste, „Molly, Arthur, Percy, Ron und Ginny werden anderer Meinung sein, wenn sie herausfinden, wie wir die Höhle fanden. Sie rechnen wahrscheinlich auch damit, dass alle, die nicht zur Familie gehören, sich hier rettungslos verlaufen. Ich will auf alle Fälle dabei sein, wenn die fünf erfahren, wem wir diese Informationen zu verdanken haben.“

„Ich auch“, Lucius lachte schallend und steckt die Anderen damit an.

„Da wollen wir wohl alle dabei sein“, bestätigte Jack Jackson.

„Hallo“, hörte man da eine leise Stimme, „hallo, ist da jemand?“

„Hallo“, rief Lucius zurück, „Bill, Charlie, Fred – seid Ihr es?“

„Ja, aber wer seid Ihr?“ hörte man eine andere männliche Stimme.

„Kingsley Shaklebolt.“

„Lucius Malfoy.“

„Und 20 amerikanische Auroren“, ergänzte Quinn McBean.

„Ehrlich?“

„Ja, ehrlich“, rief Lucius.

Sie gingen jetzt immer den Stimmen nach und tatsächlich, nach weiteren 10 Minuten erreichten sie eine weitere, größere Höhle.

„Zellen wie in Askaban“, Lucius schüttelte entsetzt den Kopf und eilte zu der ersten. Dicke Ketten sicherten die Tür. Lucius brauchte etliche Minuten, um diese zu öffnen, die Anderen kümmerten sich währenddessen um die anderen Zellen.

„Wie geht es Fleur?“ Bill sah Lucius, der versuchte, seine Zelle zu öffnen, flehentlich an, „hat sie den Krieg überlebt?“

„Fleur geht es sehr gut und auch Deinem Sohn, Bill. Ich duze Dich jetzt einfach mal, weil Deine Frau eine sehr gute Freundin meiner Familie geworden ist und Dein kleiner Charles-Henri ist einer der Lieblingsspielgefährten meiner Töchter.“

„Ich habe einen Sohn?“ Bill strahlte über das ganze abgemagerte Gesicht, „Fleur wollte mir die ganze Zeit noch etwas erzählen, was Schönes, wie sie sagte, doch andauernd kam etwas dazwischen.“

„Ja“, bestätigte Lucius. „Er sieht genauso aus wie Du, nur die Haarfarbe hat er von Fleur. Er ist ein toller kleiner Junge – Fleur erzieht ihn zweisprachig. Sein bester Freund ist Teddy, der Sohn meiner Nichte Tonks und Remus Lupin. Er wurde zwischenzeitlich von Harry Potter und seiner Frau, meiner Nichte Tracy adoptiert, da meine Schwägerin Andromeda vor einigen Wochen verstarb. Aber das wirst Du ja bald selbst sehen.“

Wir haben im Übrigen weder Fleur noch George und schon gar nicht Deinem Sohn erzählt, dass die Möglichkeit besteht, dass Du, Charlie und Fred noch leben könntet. Wir wollten erst auf Nummer sicher gehen, ob wir Euch auch wirklich finden.“

Bill nickte, strahlte dabei über das ganze Gesicht. „Das ist schon in Ordnung, ich hätte genauso gehandelt. Ich bin nur froh, wenn wir endlich hier raus sind, ich kann noch nicht einmal sagen, wie viel Zeit vergangen ist. Hier unten verliert man jedwedes Zeitgefühl und „unsere Familie“ antwortete natürlich auch nicht auf solche Fragen. Wer hat eigentlich gewonnen?“

„Die Schlacht ist 3 ½ Jahre her, Bill. Harry hat Voldemort vernichtet und die meisten Todesser wurden entweder in der Schlacht getötet, gefangengenommen oder konnten fliehen. Das waren aber nur die wenigsten. Mittlerweile gibt es nur noch vereinzelt Todesser, die auf freien Fuß sind, aber auch die werden bald Geschichte sein.“

„Und Du warst also genau wie Severus ein Spion.“ Es war mehr eine Feststellung denn eine Frage von Bill.

Lucius lachte und öffnete endlich das letzte Schloss. „Ja, Du hast recht. Woher weißt Du das? Die meisten hielten die Malfoys immer für die treuesten Anhänger Voldemorts.“

„Hermine berichtete im Raum der Wünsche kurz vor der Schlacht, dass Harry, Ron und sie von den Greifern nach Malfoy Manor gebracht wurden und auch, dass Ihr alles unternommen habt, um die wahren

Identitäten der drei zu verbergen. Außerdem sollst Du Dich besonders ungeschickt angestellt haben“, grinste Bill und verließ auf unsicheren Beinen seine Zelle. „Mine meinte, Du währst Deiner Schwägerin in die Arme getaumelt, so dass ihr Fluch die Wand traf anstatt Harry. Du hättest ausgesehen, wie ein Säufer, doch sie hätte keinen Moment daran gezweifelt, dass Du stocknüchtern warst. Deine Augen hätten Dich erraten.“

„Das Mädchel sieht leider viel zu viel“, schmunzelte Lucius. „Deine Wahlschwester ist im Übrigen seit dem Sommer mit meinem Cousin Severus verheiratet, ihren kleinen Bruder haben sie adoptiert und Nachwuchs ist auch unterwegs.“

„Das sind mal gute Neuigkeiten“, Bill ließ sich von Lucius helfen, nahm nur zu gern die Flasche Wasser von einem der Auroren entgegen. „Wie geht es George?“

„Er hat sich mit der restlichen Familie zerstritten und ist jetzt Lehrer für Geschichte der Magie und Muggelgeschichte in Hogwarts. Alleine machte ihm der Scherzartikelladen keinen Spaß mehr. Außerdem ist er mit Millicent Bulstrode zusammen, die gemeinsam mit Pansy Parkinson eine Schneiderei nebst Boutique in der Winkelgasse betreibt.

Auch Fleur, Charles-Henri und Gabrielle leben auf Hogwarts – Fleur gibt Französischunterricht und Gabrielle leitet die Bibliothek.“

„Das freut mich, obwohl ich mir George als Lehrer nicht vorstellen kann“, Bill lachte und setzte sich neben Fred. „Freddy, Dein Zwilling ist Lehrer in Hogwarts.“

„Was? Was ist denn mit unserem Laden passiert?“

„Ohne Dich machte es George keine Freude mehr – er meinte, es wäre Euer gemeinsamer Traum gewesen. Du wirst nicht glauben, wie beliebt sein Unterricht ist – zum ersten Mal seit Jahrhunderten schläft kein Schüler mehr im Unterricht. Dieser Schüler müsste ja dann auch befürchten, Opfer eines Streiches seitens Georges zu werden.“

Fred nickte, doch Lucius merkte, dass ihn etwas bedrückte. „Sev hat schon einen Job für Dich, Fred.“

„Im Ernst, der Professor erlaubt, dass wir in Hogwarts weiter arbeiten?“ Freds ausgemergeltes Gesicht überzog ein Strahlen.

„Ja, er meinte, einige Schüler würden bestimmt gerne von Euch etwas lernen. Ihr werdet überrascht sein, was sich alles seit den Sommerferien veränderte.

Aber jetzt sollten wir uns langsam auf den Weg machen – Ihr braucht Ruhe und Devon will Euch zusammen mit Poppy gründlich durchchecken. Außerdem wollen wir doch nicht, dass Eure Familie uns erwischt“, Lucius und Kingsley grinnten sich verschlagen an. Bill, Charly und Fred beobachteten stauend, dass die Auroren drei Golems erschufen, denen sie das Aussehen der Brüder gaben.

„Fertig“, Jack Jackson rieb sich grinsend die Hände. „Die Überwachungszauber sind auch installiert und vier unserer Leute haben sich vor der Höhle versteckt. Lasst die Spiele beginnen.“

*****Währenddessen in Hogsmeade:*****

„Kommen wir nun noch einmal zur Schlacht um Hogwarts“, begann Ms. Seward den Unterricht. „Viele glauben immer noch, dass es Harry James Potter, Severus Snape und Hermine Granger zu verdanken ist, dass der Krieg von der weißen Seite gewonnen wurde. Doch dies ist falsch.

Ronald Bilius Weasley gelang es, Voldemort dermaßen abzulenken, so dass dieser von Potter vernichtet werden konnte. Potter, der Zeit seiner gesamten Schullaufzeit nur ein lausiger Duellant gewesen war, nutzte diesen Überraschungseffekt und vernichtete den Dunklen Lord.“

„Das ist eine faustdicke Lüge“, fauchte Connor und sprang auf. „Mein Onkel Harry gründete zusammen mit meiner Mom die DA, Dumbledores Armee. Er unterrichtete die anderen Schüler in Verteidigung gegen die dunklen Künste – Ronald drückte sich vor der Schlacht, brachte sich in Sicherheit. Dieser Feigling ließ meine Mom und meinen Paten sogar im Stich, als die auf der Suche nach den Horkruxen waren. Sie kennen wohl nicht die Prophezeiung, die Sibyll Trelawney damals traf:

“Der Eine mit der Macht, den Dunklen Lord zu besiegen ... jenen geboren, die ihm drei Mal die Stirn geboten haben, geboren, wenn der siebte Monat stirbt ... und der Dunkle Lord wird Ihn als Ebenbürtigen kennzeichnen, aber Er wird eine Macht besitzen, die der Dunkle Lord nicht kennt ... und der Eine muss von der Hand des Anderen sterben, denn keiner kann leben, während der Andere überlebt ... der Eine mit der Macht, den Dunklen Lord zu besiegen, wird geboren werden, wenn der siebte Monat stirbt ... (Zitat aus „Harry Potter und der Orden des Phoenix“).

Lily und James Potters sowie Alice und Frank Longbottom boten ihm dreimal die Stirn, also hätte auch genauso gut Onkel Neville der Auserwählte sein können, doch Voldemort erwählte Onkel Harry, da dieser ebenso ein Halbblut ist wie dieser selbst. Ronald kann sich noch nicht einmal alleine die Schuhe zu binden, ohne auf die Nase zu fallen. Also hören Sie mit diesen Unwahrheiten auf, Ms. Seward.“

„Du wagst es, mir zu widersprechen? Nachsitzen und zwar die nächsten 2 Wochen Snape.“

„Ja, ich wage es, Ihnen zu widersprechen, Ms. Seward. Sie lügen. Komm Morgana, zieh Deine Jacke an, wir gehen.“

Morgana nickte und schlüpfte gehorsam in ihre Jacke, band sich den Schal um, setzte die Mütze auf und zog die Handschuhe an, dann nahm sie ihren Rucksack. Auch Connor zog sich geschwind an.

„Du kleiner Bastard“, fauchte die Lehrerin und trat auf die Kinder zu.

Connor zog seine kleine Freundin geschwind hinter sich und schnappte sich ebenfalls seinen Rucksack, zog eine Zeitschrift heraus, die er Morgana hinhielt. „Für Sie, Ms. Seward, Eure Lordschaft – ich bin der Vicomte of Skye.“ Connors Stimme konnte es schon mit der seines Vaters aufnehmen, wenn man die Kälte wahrnahm, die herauszuhören war.

„Halt den Bengel fest, er scheint einen Portschlüssel zu haben“, ertönte auf eine Stimme hinter den Kindern.

„Weaselette, Percival, Ronald“, Connor wurde bleich. „Halt Dich fest, Morgana, schnell.“

Diese ergriff ebenfalls fest die Zeitschrift – doch bevor sich der Portschlüssel aktivieren konnte, packte Percy Weasley schon zu. Doch zu spät, aufhalten konnte er die Kinder nicht mehr, vielmehr wurde er mitgerissen.

*****Im Verbotenen
Wald*****

Unsanft schlugen die drei Minuten später auf dem harten Waldboden auf. „Wo sind wir?“ ätzte Connor und stand mühsam auf. „Wir sollten doch in Hogwarts landen hat Dad gesagt.“

„Wahrscheinlich weil der da mitgekommen ist“, Morgana sprang schnell auf die Füße und brachte einige Meter Abstand zwischen sich und dem dritten Mitreisenden.

Percy Weasley lag seltsam verkrümmt und verrenkt gegen einen Baum gepresst. „Ist er tot?“ Morgana stellte diese Frage.

Connor wagte sich vorsichtig näher an Percy, immer darauf bedacht, sofort wegzurennen. Doch dieser rührte sich nicht. Connor fühlte vorsichtig nach dem Puls des Rothaarigen. „Kein Puls, er scheint die Landung nicht überlebt zu haben.“

Geschwind durchsuchte er die Taschen des Rothaarigen und fand schließlich dessen Zauberstab. „Wollen wir hier warten oder wollen wir lieber versuchen, nach Hogwarts zu gelangen? Leider sind die Bäume hier zu dicht, um Funken zu zaubern. Ich sehe auch keinen Unterschlupf für die Nacht – wir können hier nirgends Schutz suchen.“

„Lass uns gehen“, Morgana zog Connor zu sich. „Lass uns wenigstens etwas suchen, wo wir uns verkriechen können. Ms. Hutchinson erzählte uns doch letzte Woche, dass es hier Trolle, Werwölfe und Riesenspinnen geben soll. Sie erzählte auch von einer Chimäre.“

„Die Spinnen gibt es wirklich“, bestätigte Connor, während die Kinder sich Hand in Hand auf den Weg machten. „Onkel Harry ist ihnen begegnet zusammen mit Ronald. Ich hoffe, nur, Dad merkt bald, dass wir nicht mehr in der Schule sind.“

„Kann er uns durch Deine Kette aufspüren, Con?“ Morgana sah ihren Freund hoffnungsvoll an.

„Nein, die funktioniert nur in Hogwarts und auf Prince Castle, leider. Dad rechnete ja nicht damit, dass unser Portschlüssel nicht funktioniert. Vielleicht haben wir ja Glück und wir begegnen den Zentauren, die bringen uns dann bestimmt nach Hause.“

„Oder die Thestrale – die müssten wir ja jetzt sehen können durch Weasleys Tod“, trotz dieses schrecklichen Erlebnisses klang das kleine Mädchen ziemlich hoffnungsvoll.

Schweigend wanderten sie die nächste Stunde durch den dichten Wald, die Bäume standen so dicht, dass sie noch nicht einmal den Himmel sehen konnten. Aber sie fanden auch keinen Unterschlupf.

An einer kleinen Quelle legten sie eine kurze Pause ein und fühlten ihre Wasserflaschen auf, aßen etwas von ihren Butterbrotchen.

„Wie spät ist es Connor?“

Der Junge sah auf die Uhr. „15:00 Uhr – so langsam sollten wir einen Unterschlupf finden, es wird bald dunkel.“

Morgana antwortete nicht, sie stand vielmehr auf und zog Connor ebenfalls hoch. „Da vorne sieht es felsig aus – lass uns da mal schauen.“

Connor ließ sich mitziehen und tatsächlich nach weiteren 10 Minuten fanden sie eine kleine Höhle, die sich als leer herausstellte. Schnell lehrten sie ihre Rucksäcke aus und begannen Farnkraut und Tannenzweige zu sammeln, dazu genügend Holz und Tannenzapfen, damit sie ein Feuer entzünden konnten. Es stellte sich heraus, dass die Höhle über ein kleines Loch in der Decke verfügte, sozusagen als Rauchabzug. Den Höhleneingang selbst wollten sie mit einigen Steinen so gut es ging verschließen, so dass sie eine ruhige Nacht haben würden. Soweit das überhaupt möglich war!

Bei der Feuerholzsuche stieß Morgana auf ein verletztes kleines Kaninchen. Das Kaninchen war so erschöpft, dass es sich noch nicht einmal wehrte, als das Mädchen es behutsam hochnahm und zur Höhle brachte.

„Du bringst schon Gäste mit“, versuchte Connor einen Scherz zu machen.

„Ja, zur Einweihung“, Morgana lächelte. Dann bettete sie das Kaninchen vorsichtig auf ihre Tasche. „Ich versuche noch etwas Gras zu finden für das Kleine. Haben wir genug Holz?“

„Weiß ich nicht, ich würde lieber noch so lange weiter sammeln, bis es ganz dunkel ist. Nur zur Sicherheit.“

Morgana nickte und verabschiedete sich von dem Kaninchen, versprach ihm, dass sie bald wieder da sein würde. Connor grinste nur dazu. Mädchen. Doch zog er seinen Schal vom Hals und legte ihn unter das Kaninchen. Ihr neuer Mitbewohner sollte schließlich nicht frieren.

Dann folgte er seiner Freundin aus der Höhle, nutzte genau wie sie das verbliebene Tageslicht aus. Doch sowohl Morgana als auch Connor sahen zu, dass sie sich niemals aus den Augen verloren.

„Fertig“, Morgana kletterte müde in die Höhe, den Arm voller Feuerholz – ihren Rucksack, in dem sich zuvor die Schulsachen befunden hatten, hatte sie mit Farnkraut und Tannenzapfen vollgestopft.

„Ja, ich auch“, Connor folgte ihr, auch seine Arme voller Feuerholz, in seinem Rucksack befanden sich Ruten und einige Kräuter. Er lud alles ab. „Musst Du noch mal wohin, Morgana? Soll ich den Eingang schon verschließen oder wollen wir noch etwas warten?“

„Lass uns noch etwas warten zur Sicherheit. Haben wir Steine hier?“

„Ich klettere noch einmal raus und roll ein paar her, “ beschloss Connor.

„Ich komme mit.“

„Nein, bleib ruhig hier und breite schon einmal das Heidekraut und die Tannenzweige aus. Ich bin bald wieder hier, versprochen.“

Morgana widersprach nicht – sie war viel zu müde dazu. Sie breitete die Tannenzweige und das Heidekraut aus und schuf so zwei provisorische Betten. Dabei sprach sie die ganze Zeit mit dem Kaninchen, streichelte es und fütterte es mit Gräsern und Kräutern, gab ihm auch einen Schluck Wasser.

Das Kaninchen merkte anscheinend, dass die Kinder ihm nichts Böses wollten, denn es hielt die ganze Zeit still, ließ sich ohne zu zittern streicheln.

Nachdem die Betten fertig waren, begann Morgana unter das Abzugsloch das Holz aufzustapeln. Darum herum legte sie Steine. Sie froh ziemlich, die Temperaturen waren im Laufe des Nachmittags immer weiter herunter gegangen. „Wenn Con gleich kommt“, erzählte sie dem Kaninchen, „dann machen wir ein Feuer. Onkel Blaise hat uns gezeigt, wie man Feuer macht. Und da wir den Zauberstab von diesem Percy haben, müssten wir das hinbekommen. Gleich wird es schön warm. Ich komm gleich wieder.“

Morgana krabbelte aus der Höhle. „Con – wo bist Du?“

„Hier Mory. Wollen wir jetzt den Eingang verschließen?“

„Ja, bin gleich wieder da.“ Das Mädchen verschwand kurz und Connor wartete auf sie.

„So, jetzt können wir.“

Zusammen versperrten sie so gut es ging den Eingang – zum Glück lag er etwas versteckt, so dass man die Höhle nicht so schnell bemerkte. Connor tarnte ihn so gut es ging mit einigen Ästen, bevor sie die Steine aufschichteten.

Müde und völlig dreckig setzten sie sich danach um das Feuerholz und Connor versuchte mit dem geliehenen Zauberstab den von Blaise erlernten Incendio anzuwenden. Erst nach zwanzig erfolglosen Versuchen, gelang es ihm, eine klitzekleine Flamme heraufzubeschwören, doch diese reichte aus. Morgana schob schnell dünne Zweige nach und langsam bekamen sie ihr Feuer. Langsam schoben sie immer weitere Tannenzeige, Äste und Zweige nach, bis sich nach einiger Zeit eine angenehme Wärme in der Höhle ausbreitete.

Sie machten es sich bequem und aßen etwas von ihren Broten, doch nur ganz wenig, sie wussten schließlich nicht, wie lange sie damit auskommen mussten.

„Was willst Du eigentlich mit diesen Stöcken, Con.“

„Das sind Ruten, Mory“, belehrte sie Connor. „Damit kann man Körbe flechten. Wir müssen ja irgendwie Dein Kaninchen transportieren können. Oder willst Du es hier lassen?“

„Nein“, Morgana sah ihren Freund entrüstet an, „Snowy kommt selbstverständlich mit nach Hause“, sie streichelte ihren neuen Spielgefährten. „Und Du kannst flechten?“

„Ja, klar, hat Mommy mir beigebracht, als wir noch in unserem Häusle wohnten. Wir verkauften doch Kerzen, Badeöle und so auf dem Wochenmarkt. Die Körbe waren auch zum verkaufen da.“

„Vermisst Du Euer Häusle?“

„Manchmal, es war so gemütlich dort. Mommy und ich saßen oft vor dem Kamin und brieten uns Äpfel. Doch zu der Zeit musste Mommy so viel arbeiten, um uns zu versorgen. Und unser neues Zuhause auf Prince Castle möchte ich auf keinen Fall dagegen eintauschen. Daddy ist echt lieb zu uns zweien. Früher weinte Mia viel, sie dachte immer, ich bekomme es nicht mit. Doch ich hörte es und sah auch ihre rotgeweinten Augen.

Sie arbeitete fast den ganzen Tag, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten – arbeitete sie nicht für Geld, lernte sie oder arbeitet in und um unser Häusle. Sie aß kaum, schlief wenig, wurde dauernd von Ronald bedrängt, dass sie ihn endlich heiraten sollte.

Jetzt lacht sie ständig, sie hat immer Zeit für mich und Daddy verwöhnt sie nach Strich und Faden. Wir haben endlich wieder eine Familie, ein noch schöneres Zuhause und bald kommt mein Brüderchen auf die Welt. Und Daddy hat schon versprochen, dass wir demnächst wieder ein Wochenende in unserem Häusle verbringen.

Vor ein paar Wochen ist doch Onkel Angus gestorben.“

Morgana nickte.

„Jedenfalls, Onkel Angus hatte keine eigenen Kinder und deshalb Daddy als Erben eingesetzt. Dann haben Onkel Angus und Daddy besprochen, dass nicht mein zweites Brüderchen den Titel Earl of Skye erbt, sondern ich. Daddy meinte, er könne mir leider nicht seinen Titel vererben – für ihn wäre ich sein ältester Sohn, der Sohn seines Herzens und er fände es nur gerecht, wenn ich Onkel Angus Titel erbe und das Manor und so.

Daddy bringt mir jetzt schon bei, wie man alles verwaltet und so. Und nach Hogwarts bildet er mich zum Tränkemeister aus.“

Während Connor erzählte, begannen seine geschickten Hände, den Korb zu flechten. Morgana sah ihm dabei zu, das weiße Kaninchen auf ihren Schoß.

Irgendwann begann das Mädchen zu gähnen, der Tag war lang und anstrengend gewesen. „Leg Dich hin, Mory. Ich bin gleich mit dem Korb fertig und komm dann nach. Wollen wir eigentlich hier warten, bis wir gefunden werden oder wollen wir morgen weiter gehen?“

„Lass uns weiter gehen – wer weiß, dann Daddy und Onkel Sev uns sonst finden. Ich mag den Wald zwar nicht und unsere Höhle ist sicher, aber wir haben auch nicht mehr viel zu essen und hier ist auch kein Wasser. Vielleicht finden wir ja bald eine Stelle, wo wir Funken sprühen können.“

„Hier haben wir allerdings die Höhle“, gab Connor zu bedenken.

„Ja, schon, aber wir können ja immer dann anhalten, wenn wir was Ähnliches finden, auch wenn es noch 2 Stunden hell ist. Vielleicht haben wir ja Glück und treffen bald auf die Zentauren.“

„Oder auf Grawp“, kicherte Connor, „auch wenn Onkel Hagrid ja sagt, er lebt in den Bergen in einer Höhle. Aber irgendwie glaube ich ihm nicht so und Mommy auch nicht. Onkel Hagrid wollte vor Jahren, dass Mommy Grawp Englisch beibringt.“

„Echt?“ Morgana kicherte ebenfalls. „Darauf kann auch nur Onkel Hagrid kommen. Kennst Du seinen kleinen Bruder?“

„Nein, ich hab nur einige Bilder von ihm gesehen. Onkel Hagrid redet ja immer noch davon, dass er versuchen will, eine Freundin für Grawp zu finden.“

Morgana richtete sich jetzt so gut es ging auf dem Heidekrautlager ein, ihren Rucksack benutzte sie als Kopfkissen. Connor hatte das Körbchen mittlerweile fertig gestellt und stellte es beiseite. Dann legte er Holz nach, vergewisserte sich, dass der Höhleneingang gut verschlossen war. Dann legte er sich neben seine kleine Freundin und Sekunden später hörte man tiefe, regelmäßige Atemgeräusche in der Höhle

Wo sind die Kinder

In diesem Kapitel wechseln die Handlungsorte – ich hoffe, es ist nicht zu verwirrend

*****Hogsmeade/Hogwarts:*****

Alessandro, der neue Mitschüler von Connor und Morgana hatte genug gesehen und gehörte. Unauffällig nahm er seine Sachen, schlich sich nach draußen und zog sich dort schnell die Jacke an. Da er ganz hinten saß, achtete niemand auf ihn.

Kaum war er aus dem Sichtfeld der Schule verschwunden, begann er zu rennen – sein Ziel war Hogwarts. Hoffentlich bekam keiner so schnell mit, dass er verschwunden war. Diese drei Rotschöpfe mussten die Weasleys sein – Connor und Morgana hatten ihn in den Pausen, die sie seit seiner Ankunft in Hogsmeade regelmäßig zusammen verbrachten, von den Schwierigkeiten mit diesen erzählt.

Endlich hatte er das letzte Haus des Dorfes erreicht und der Weg wurde von dort aus uneinsehbar. Doch trotzdem verlangsamte Alessandro kaum sein Tempo – er wusste, jede Minute zählte. Wer weiß, was mit seinen neuen Freunden ansonsten passierte. Wenn dieser eine Rotschopf sich nicht an diesen, diesen Portschlüssel gehängt hätte, wären Connor und Morgana wahrscheinlich schon längst in Sicherheit. Aber wer weiß, was jetzt passiert war.

Langsam bekam der Junge Seitenstechen, doch trotzdem gönnte er sich keine Ruhepause – eigentlich müsste er gleich Hogwarts erreichen. Hoffentlich ließen die Schutzzauber ihn überhaupt durch.

„Hallo Junge“, hörte er auf einmal eine tiefe brummige Stimme.

Alessandro drehte sich um und sah einen riesigen Mann mit einem zotteligen Bart dort stehen. „Ha, hallo. Sind Sie Hagrid? Der Wildhüter und Hüter der Schlüssel von Hogwarts?“ Hoffnungsvoll sah er den Riesen an.

„Ja, aber woher kennst Du mich?“

Alessandro wollte antworten, doch jetzt, wo er endlich jemanden getroffen hatte, der ihm helfen konnte, setzte die Erschöpfung ein, er brach einfach zusammen.

„Jungchen“, Hagrid erschrak und nahm den kleinen Jungen, seiner Meinung nach nicht älter als Connor, auf seine Arme, eilte zurück nach Hogwarts und direkt in den Krankenflügel.

„Hagrid“, Poppy bereitete gerade alles für die Ankunft der Weasley-Brüder vor, „wen hast Du mir denn da mitgebracht?“

„Kann ich nicht sagen, Poppy. Ich wollte nach Hogsmeade und in Ruhe etliches besorgen, bevor ich Connor und Morgana abhole und dann sehe ich auf einmal diesen Jungen. Ich sprech ihn an und er fragt mich, ob ich Hagrid wäre, der Wildhüter und Hüter der Schlüssel von Hogwarts. Und dann bricht er zusammen.“

„Leg ihn hier her“, ordnete Poppy an und sprach sofort die nötigsten Diagnosesprüche. „Er ist nur erschöpft und ein wenig mehr auf den Rippen wäre auch nicht schlecht. Am liebsten würde ich ihn schlafen lassen, bis

er aufwacht, doch da er Dich mit Namen ansprach, sollten wir ihn besser wecken. Kommt er Dir nicht auch irgendwie bekannt vor, Hagrid?“

Der Halbriese zuckte mit den Schultern und sah sich das Kind genauer an.

Die Schulheilerin hielt dem Kind Riechsalz unter die Nase. Alessandro schlug die Augen auf und fuhr hoch. „Ganz langsam, mein Kleiner. Nicht, dass Du uns wieder umkippst.“

„Ich, ich muss zu Connors Eltern oder zu den von Morgana“, platzte Alessandro raus. „Schnell, es ist was passiert.“

„Du meinst Connor Snape und Morgana Malfoy?“ vergewisserte sich Poppy besorgt. Alessandro nickte. Die Direktorin eilte zum Kamin und flohte den Direktor in seinem Klassenzimmer an. Hermine konnte sie immer noch informieren, sobald sie wussten, um was es ging.

„Ja, Poppy?“ Severus Stimme klang hoffnungsvoll.

„Nicht das, was Du erwartest, Sev. Hier ist ein Junge, der zu Dir, Hermine und den Malfoys will. Er scheint Connor und Morgana zu kennen“, Poppy blickte zu Alessandro, der eifrig nickte.

„Tritt beiseite, Poppy – Ihr habt gut mitgearbeitet heute, deshalb lest Euch nur bis zum nächsten Mal das heutige Kapitel durch und macht Euch einen schönen Nachmittag in der Schwimmhalle“, verabschiedete der Direktor schnell seine Klasse, bevor er in den Krankenflügel flohte.

„Hallo junger Mann, meine Name Severus Snape, ich bin der Vater von Connor und der Cousin von Morganas Vater Lucius. Wie ist Dein Name?“

„Alessandro Lucien Malloy, Sir“, Alessandro sah den Direktor mit großen Augen an, es schien, als ob die lange Narbe ihn etwas erschreckte.

„Du brauchst vor mir keine Angst haben, Alessandro“, Severus lächelte ihn an. „Die hier“, er strich über seine Narbe, „hab ich einer riesigen Schlange zu verdanken, die mich zu meinem Leidwesen zum Fressen gern hatte.“

Alessandro lachte und entspannte sich.

„Du wolltest mich sprechen?“

„Ich, ich bin mit Connor und Morgana zusammen in der Schule“, begann der Junge. „Ms. Seward fing wieder an zu erzählen, dass Harry Potter es nur Ronald Weasley zu verdanken hat, dass er Du-weißt-schon-wen vernichten konnte. Connor wurde wütend und meinte, das wäre nicht war. Ms. Seward wurde böse und wollte das Connor nachsitzt. Connor sprang auf, sagte zu Morgana, sie solle sich anziehen und ihre Sachen nehmen, sie würden jetzt gehen.“

Ich sah, dass Connor etwas aus seinem Rucksack zog, dann waren da auf einmal drei Rothaarige und Connor nannte sie Weaselette, Percival und Ronald. Er rief Morgana zu, sie solle die Zeitung anfassen. Aber da griff dieser eine Rothaarige, der Älteste, danach. Er brüllte, das wäre ein Portschlüssel und dann waren die drei weg.“

Severus, Poppy und Hagrid hatten entsetzt dieser Erzählung gelauscht. „Mist“, fluchte der Direktor. „Wenn Mia und Cissy das erfahren, nicht auszudenken. Aber verheimlichen können wir es auch nicht. Was passierte dann, Alessandro?“

„Ms. Seward und die Rotschöpfe diskutierten wie verrückt. Ich nahm meine Jacke, meine Tasche und bin rausgeschlichen. Dann bin ich nach Hogwarts gelaufen, ich hatte Angst, dass mich jemand bemerkt.“

Severus zog den Jungen in seine Arme. „Das hast Du sehr gut gemacht, vielen Dank. Du bist ein wahrer Freund. Ich werde jetzt Lucius informieren und dann sofort zu der Schule eilen.“

„Darf ich mit?“ Alessandro sah den Schulleiter aus großen Augen an.

„Musst Du nicht nach Hause?“ wunderte sich Poppy.

„Noch nicht, mein Vater erwartet mich ja erst gegen Nachmittag.“

„Wo wohnst Du denn? Du kommst mir so bekannt vor“, forschte die Heilerin weiter und auch Severus sah Alessandro prüfend an.

„Daddy, meine kleine Schwester Cassandra Constance und ich leben in einer Hütte im Verbotenen Wald. Wir sind erst seit 3 Wochen hier“, berichtete der Junge.

„Wie heißt Dein Vater mit Vornamen?“ Severus schien zu ahnen, wer dieser war.

„Etienne, Sir.“

„Etienne Scorpius Malfoy, richtig.“

Alessandro sah den Tränkemeister erschrocken an. „Wo, woher wissen Sie das.“

„Du siehst aus wie mein Patenkind als er in Deinem Alter war. Und Morys Vater Lucius ist nicht nur mein Cousin, sondern auch Dein Onkel. Aber warum seid Ihr nicht zu den Malfoys gegangen, warum lebt Ihr im Wald?“

„Daddy sagt, er will niemanden in Gefahr bringen, da sind so einige hinter ihm her. Weil, weil meine Mutter doch eine Anhängerin von Ihm, dessen Name nicht genannt werden darf, war. Daddy haute mit uns vor einigen Jahren ab, er wollte nicht, dass wir so werden wie sie. Er meint, die Männer wollen sich deshalb an ihn rächen.“

„Dagegen werden wir was tun, Alessandro. Lass Deine Sachen hier. Wir gehen jetzt schnell zu Deiner neuen Tante, erzähle ihr, was passiert ist und dann geht es zur Schule oder Poppy könntest Du zu Mia gehen? Ich möchte eigentlich keine Zeit verlieren.“

Die Heilerin legte dem besorgten Schulleiter die Hand auf den Arm. „Mach Dir keine Gedanken, Sev. Ich pass auf Deine Mia auf. Hagrid, Du informierst bitte die Lehrer und die Schüler. Vielleicht müssen wir einen Suchtrupp in den Verbotenen Wald schicken. Das soll Neville zusammen mit Dir organisieren.“

Severus nickte und eilte mit Alessandro hinaus – dabei verwandelte er noch schnell die Jacke des Jungen in eine wärmere.

„Bist Du schon einmal appariert?“

„Ja, mit Daddy, aber ich mag es nicht besonders.“

„Tante Mine mag es auch nicht, genauso wenig wie flohen oder fliegen“, verriet der Tränkemeister, „aber so kommen wir schneller in Hogsmeade an.“

Während sie auf den Apparierpunkt zueilten, schickte Severus seinen Patronus, einen Wolf, los. Dieser sollte Lucius Malfoy informieren.

„Dein Onkel Luc ist gerade unterwegs, ich hoffe, er kann uns schnell erreichen. Aber wie ich unser Glück kenne, werden die Weasleys schon weg sein. Und Du sagst, diese Ms. Seward behauptete, dass Ronald Weasley der eigentliche Bezwinger Voldemorts ist?“

„Ja, das hat sie schon öfters behauptet. Connor wurde jedes Mal wütend, doch bislang hielt er immer den Mund.“

„Wie ist ansonsten der Unterricht?“ forschte Severus weiter.

„Nicht gut, meistens langweilen Morgana, Connor und ich uns – die Schulaufgaben machen wir so nebenbei“, gestand Alessandro.

Severus lachte, verwuselte dem Jungen die Haare. Dann verwandelte er sein Taschentuch in eine Mütze in den Slytherinfarben und setzte sie Alessandro auf. „Halt Dich fest, Alessandro.“

Der Junge tat, wie ihm geheißen, und eine Minute später waren sie in der Dorfschule in Hogsmeade angekommen. Severus zwinkerte Alessandro noch zu, dann setzte er seine bedrohliche Mine auf, zog seinen Zauberstab und stürmte, den Jungen an der Hand, in das Gebäude.

„Wo ist mein Sohn und wo ist die Tochter meines Cousins?“ rief er der Direktorin entgegen. „Wo ist diese Ms. Seward? Wie kann es angehen, dass die Kinder hier von Leuten bedroht werden, vor denen ich Sie ausdrücklich warnte. Glauben Sie, wir hätten Morgana und Connor in Ihre Obhut gegeben, wenn wir damit hätten rechnen müssen, dass unsere Kinder entführt werden? Können Sie mir das erklären, Ms. Woodley?“

„Nein, es kann sich nur um ein Missverständnis handeln und warum bist Du abgehauen, Alessandro? Mach Dich auf was gefasst, ich werde Deinen Vater eine Eule schicken.“

Alessandro machte sich ganz klein und versteckte sich hinter Severus.

„Tun Sie das, Ms. Woodley, allerdings werde ich meinem Cousine Etienne auch die Geschichte aus meiner Sicht schildern. Glauben Sie, dieser wird seinen Sohn in irgendeiner Form bestrafen, wenn er hört, was seiner Cousine und seinem Cousin widerfuhr? Glauben Sie, dieser wird seinen Sohn bestrafen, weil er aus der Schule verschwand, um seine Onkel zu informieren?“

Ich glaube eher, Alessandro wird gelobt werden – ich bin jedenfalls sehr stolz auf ihn, dass er richtig reagierte und mich benachrichtigte. Und sein Onkel Lucius Lord Malfoy wird genauso denken. Sie wissen doch, dass er der Schulminister ist oder ist Ihnen der Umstand entfallen, dass er Ihr direkter Vorgesetzter ist?“

Ms. Woodley erblasste. Severus sah sie verächtlich an und ging weiter in die Schule, Alessandro stets hinter sich und mit gezücktem Zauberstab. Doch die Weasleys und Ms. Seward waren verschwunden.

„Sev“, hörte er die Stimme von Lucius.

„Wir sind hier, Luc.“

„Ach, hier seid Ihr, was ist passiert?“

„Darf ich Dir als erstes Deinen Neffen Alessandro Lucien vorstellen – er informierte mich darüber, dass Percy, Ginny und Ron Weasley hier waren und dass unsere Kinder abhauten mit ihren Portschlüssel, doch leider hängte Percy Weasley sich mit dran und sie kamen nicht in Hogwarts an.“

Lucius sah seinen Cousin entsetzt an. Doch er verdrängte seine Angst und zog Alessandro erst einmal in seine Arme. „Ich hätte Dich gerne unter anderen Umständen kennengelernt, Alessandro. Geht es Deinem Dad gut? Warum seid ihr nicht zu uns gekommen?“

„Dad geht es gut, er wollte Euch nicht in Gefahr bringen, weil doch immer noch einige Männer hinter ihm her sind, weil er doch Mutter verließ.“

„Deine Schwägerin scheint immer noch eine glühende Anhängerin von Tommy zu sein.“

„Oh ja, das war sie schon damals“, Lucius erinnerte sich anscheinend nur ungern an diese. „Sie war noch fanatischer als Bella und das will schon was heißen. Etienne war ihr völlig hörig, aber anscheinend ist er irgendwann aufgewacht. Wir trennten uns im Streit – vor 8 Jahren sahen und sprachen wir uns zuletzt.“

Doch jetzt erzählt erst einmal, was ist passiert?“

Severus erzählte schnell die Ereignisse.

„Wo können die drei gelandet sein?“

„Ich vermute im Verbotenen Wald, das Ziel des Portschlüssels war Hogwarts. Er war auf die Kinder ausgelegt und der Verbotenen Wald liegt genau zwischen hier und Hogwarts.“ Severus zerzauste sich die Haare.

„Können wir irgendwie Percy Weasley orten, wir müssten irgendwas haben, was er angefasst.“

„Er hat den Tisch angefasst, Sir“, Alessandro beantwortete die Frage seines Onkels.

„Du und Onkel Luc, mein Kleiner“, trotz der Sorgen um seine Tochter und sein Patenkind lächelte Lucius Alessandro an.

„Dieser Percy stützte sich hier ab, Onkel Luc.“

„Gut beobachtet, Alessandro“, Lucius lobte den Jungen, während Severus die Spur mit seinem Zauberstab aufnahm. Dann schickte er einen Patronus nach Hogwarts um Hermine zu informieren, ein weiterer wurde zum Zaubereiminister geschickt und der Dritte informierte Draco.

„Dann los – Alessandro, wir verfolgen erst einmal diese Spur. Anschließend gehen wir zu Deinem Dad und Deiner kleinen Schwester, wir wollen ja nicht, dass sie sich Sorgen um Dich machen.“

Alessandro nickte und ließ sich von seinem Onkel auf den Arm nehmen. Die Männer nickten sich zu und apparierten anhand der soeben gefundenen magischen Signatur in den Wald.

*****Im Verbotenen
Wald*****

„Mist“, Severus fluchte und Lucius drückte geschwind das Gesicht seines Neffen an seine Schulter.

„Was ist denn, Onkel Luc, Mr. Snape?“

„Onkel Severus oder Onkel Sev“, berichtete dieser automatisch. „Percy Weasley liegt hier.“

Severus untersuchte diesen schnell und schüttelte den Kopf. „Sein Zauberstab ist weg, Luc.“

„Connor“, grinste dieser nur. „Mein Patenkind hat vorgesorgt und sich bewaffnet. Jetzt müssen wir sie nur noch finden. Aber erst einmal bringen wir Dich zurück, junger Mann. Dann kann Dein Dad schnell packen und ins Manor ziehen. Kingsley soll Ron und Ginny verhaften und uns Suchtrupps schicken.“

Severus nickte, man merkte sowohl er als auch Lucius würden am liebsten sofort mit der Suche beginnen, doch Alessandro musste erst einmal zurück zu seiner Familie, sonst würde noch ein Vater mehr in Sorge sein.

Sie ließen sich von dem Jungen genau beschreiben, wo die Hütte lag. Anhand der Entfernung zur Schule und der per Legilimentik erhaltenen Informationen waren sie in der Lage, diese zu orten.

Sie apparierten dorthin und mussten aufpassen, dass sie nicht von Flüchen getroffen wurden – sechs Todesser versuchten Etienne Malfoy zu töten. Lucius setzte schnell seinen Neffen ab, richtete Schutzschilde um ihn auf. Zugleich errichtete er einen Sichtschutz, so dass niemand den Jungen sah und auch dieser nicht sah, was gerade passierte.

Dann schärfte sie Alessandro noch ein, er solle sich auf keinen Fall vom Fleck wegbewegen und stürzten sich in das Kampfgetümmel, wobei der Überraschungseffekt auf ihrer Seite war. Zwei Todesser wurden so überrascht, dass sie keine Gegenwehr leisteten. Auch die restlichen vier waren schnell ausgeschaltet und sicher verschnürt.

„Etienne“, rief Lucius, „Etienne – ich bin es und Sev. Können wir reinkommen? Alessandro ist bei uns.“

„Ja, aber lasst den Jungen draußen.“

Sev und Luc sahen sich überrascht an. „Alessandro – alles in Ordnung. Wir sind gleich wieder da.“

„Ist in Ordnung, Onkel Sev.“

Sie betraten die kleine Hütte. „Etienne“, Lucius sah seinen kleinen Bruder auf dem Boden liegen, schwer verletzt wie es aussah. „Hol Poppy oder Devon, Sev.“

„Zu spät, großer Bruder“, Etienne lächelte unter Schmerzen. „Sie haben mich voll erwischt – und zwar dieser Versteinerungsfluch, den meine liebste Gattin so gut drauf hat.“

„Wir haben sie alle erwischt, Etienne“, Lucius schob seinem Bruder ein Kissen unter den Kopf. „Alessandro geht es gut. Ich verspreche Dir, Cissy und ich werden Deine Kinder wie unsere eigenen lieben. Dein Sohn ist ein kleiner Held – er informierte uns, dass seine Schulkameraden, um es genauer zu sagen, sein Cousin Connor und seine Cousine Morgana in Gefahr sind. Deshalb sind wir hier – wir wollten nicht, dass Du Dir Sorgen um Deinen Sohn machst.“

Etienne lächelte stolz. „Cassandra – ich, ich verwandelte sie in ein weißes Kaninchen. Nur scheint sie vor Angst weggehoppelt zu sein.“

„Wir finden die Kleine, keine Angst. Wie alt ist sie – möchtest Du noch mit Alessandro sprechen?“

„Ich will ihm keine Angst machen – doch es ist wahrscheinlich besser. Doch gib mir bitte schnell was zu schreiben, solange ich es noch kann.“

Severus nickte und eilte hinaus, nur um 1 Minute später mit dem Jungen wieder zu kommen.

„Alec, mein Großer, Onkel Luc und Onkel Sev berichteten, was Du alles geleistet hast heute.“

„Geht es Dir sehr schlecht, Daddy?“

„Ja, mein Großer, ich kann leider nicht mehr lange bei Dir und Cassy bleiben. Doch Onkel Luc und Deine Tante Cissy werden gut auf Euch aufpassen – Ihr müsst nie wieder weglaufen.“ Etienne verzog schmerzerfüllt das Gesicht.

„Mach Dir bitte keine Sorgen, mein Großer. Deine Tante Cissy ist eine ganz Liebe. Sie wird Dich und Cassy verwöhnen ohne Ende. Ihr werdet niemals merken, dass Ihr gar nicht ihre richtigen Kinder seid. Ihr bekommt endlich ein richtiges Zuhause und eine tolle Ersatzmutter.

Versprich mir, dass Du versuchen wirst, die zwei als Deine neuen Eltern anzusehen. Du und Cassy werdet es dort besser haben als bei mir. Ihr könnt endlich wieder schlafen, ohne Angst zu haben. Tante Cissy und Onkel Luc werden immer für Euch da sein – Ihr müsst dann auch nicht mehr bei fremden Leuten unterkommen zu Eurer Sicherheit.

Versprich es mir bitte Alessandro.“

„Ich, ich verspreche es Daddy.“ Alessandro liefen die Tränen über das Gesicht. Severus zog ihn in seine Arme.

„Schön Dich wieder zu sehen, Sev. Ich hab gelesen, Du hast Tommy 20 Jahre lang ausgetrickst?“

„Ja, zusammen mit Luc. Ich bin übrigens der Vater von diesem Cousin Connor. Ich verspreche Dir ebenfalls, dass meine Frau, Connor und ich alles tun werden, damit Deine Kinder glücklich werden.“

Etienne lächelte glücklich. „Dann will ich Dich und Deine Frau als Paten für meine Kinder – zusammen mit meinem Neffen Draco – ist er eigentlich schon verheiratet? Luc – Du und Cissy fällt ja weg, Euch hätte ich gerne als Elternersatz.“

„Draco heiratet am nächsten Wochenende. Hannah ist Lehrerin in Hogwarts und trug dazu bei, dass wir die Schlacht gegen Voldemort gewannen. Sie ist ein liebes, nettes Mädchen, die ideale Schwiegertochter.“

„Dann nehme ich noch Hannah dazu. Alec – geh jetzt bitte und pack Deine Sachen und auch die von Cassie.“

Alessandro nickte, seine Lippen bebten. Die Tränen liefen über seine Wangen.

„Gib mir einen Kuss und gib Deiner Schwester einen von mir.“

Alessandro gehorchte und ging dann aus dem Raum.

„Den Rest muss der Junge nicht mitbekommen“, Etienne merkte man an, dass er nur noch den Hals bewegen konnte. „Sorgt bitte dafür, dass diese Schlampe von meiner Frau meine Kinder niemals in die Finger bekommt.“

„Das Versprechen wir Dir – sie bekommt ihren Prozess und wandert dann nach Askaban. Den Kuss gibt es ja leider nicht mehr“, brummte Lucius.

„Nimm das Schreiben – es wird Dir helfen.“

Lucius tat wie ihm geheißen und las es schnell durch, dann reichte er es an Severus weiter. Dieser las es ebenfalls und unterzeichnete dann als Zeuge. Es plopte und vier Auroren, an der Spitze der Zaubereiminister und Devon Zabini, eilten in die Hütte. „Wir sind so schnell gekommen wie wir konnten. Die Suchtrupps formieren sich schon.“

„Das ist gut – das ist mein Bruder Etienne. Kingsley, kannst Du bitte das hier ganz schnell lesen und unterschreiben? Devon vielleicht auch.“

Der Zaubereiminister nahm das Blatt, las es, sah Etienne Malfoy an, der ein kleines Nicken zustande brachte. Dann unterschrieb er, genau wie Devon und auch die Auroren bezeugten das Geschriebene.

„Habt, habt Ihr denn eine Spur von den Kindern?“ Etienne hustete.

„Ja, wir fanden Percy Weasley, tot, er scheint bei der Landung gegen einen Baum gekracht zu sein. Sein Zauberstab ist verschwunden und wir vermuten, dass Connor ihn mitnahm.“

Lucius beschrieb mit Hilfe von Severus die Stelle, wo sie den Weasley gefunden hatten.

„Das ist hier ganz in der Nähe“, Etienne konnte kaum noch die Augen offen halten. „Nehmt Alessandro mit, er kennt sich aus hier. Und findet bitte meine kleine Cassy. Sie ist doch erst 3 Jahre alt.“

„Wir finden die Kleine, gibt es hier irgendwelche Höhlen?“ forschte Severus weiter.

„Ja, einige, kennen Connor und Morgana sich etwas aus – Moos und so?“

„Ja, außerdem besitzt die Uhr von Connor einen Kompass und er weiß dass Hogwarts vom Verbotenen Wald aus gesehen nördlich liegt.“

„Okay, dann fangt Ihr bei diesem Percy an und geht nordwärts. Ach nein, sagt Alessandro, er soll Euch zu der kleinen Höhle bringen, die wir letztes Wochenende fanden. Nehmt diese als Ausgangspunkt und vielleicht findet Ihr dabei auch Cas, Cas-sie.“

Der Name seiner Tochter war das Letzte, was Etienne sagte.

Lucius schloss seinem Bruder die Augen, dann organisierte er einen Portschlüssel, der diesen nach Malfoy Manor bringen würde.

*****Hogwarts:*****

Poppy rief Hermine zu sich, verriet aber nicht, was sie mit ihr besprechen wollte. Gleichzeitig schickte sie Luna und Hannah los, um Narzissa und die Mädchen nach Hogwarts zu holen. Es war besser, wenn sie jetzt alle zusammen waren.

„Poppy – was ist los?“ Hermine betrat lachend zusammen mit Charles-Henri und Teddy den Krankenflügel.

„Setz Dich, Hermine – Jungs, lauft nach unten und holt Eure Tante Cissy und die Mädels ab. Ich hab sie zu uns eingeladen. Und wenn Ihr zurück seid, gibt es für jeden ein schönes Eis.“

Das ließen sich die Jungs natürlich nicht zweimal sagen, sie fassten sich an den Händen und liefen los.

„Ist etwas passiert?“ Hermine bekam es merklich mit der Angst zu tun.

„Ja, nein, hier trink das erst einmal“, die Heilerin reichte Hermine einen Trank.

Diese zögerte etwas, doch dann leerte sie das Glas.

Poppy beobachtete sie einen Moment, wartete auf die Wirkung. Dann erläuterte sie kurz, was sich zugetragen hatte. „Neville und Hagrid stellen schon die Suchtrupps zusammen – allerdings werden sie wohl erst morgen früh aufbrechen, da es gleich dunkel wird. Sev ist zusammen mit Alessandro unterwegs zur Schule und wird sich dort mit Lucius treffen. Dann beginnen sie schon mit der Suche. Ich bin mir sicher, Hermine, die Kinder sind bald wieder hier. Connor und Morgana sind doch pfiffig und intelligent“, beruhigte sie die Schwangere.

Diese schloss entsetzt die Augen. „Du hast recht, Aufregung wäre jetzt das letzte, was wir gebrauchen können. Allerdings ist dies leichter gesagt als getan“, sie lächelte kläglich.

Poppy wollte zum Sprechen ansetzen, doch in diesem Moment kamen Teddy und Charles-Henri mit der restlichen Familie Malfoy zurück. Poppy versorgte die vier Kinder mit dem versprochenen Eis, dann gab sie auch Narzissa einen Trank und erklärte auch ihr das Vorgefallene.

„Ich könnte diese Weasleys ...“, Narzissa liefen die Tränen über das Gesicht, „wenn ich sie in die Finger bekomme – wie kann man sich an zwei unschuldigen Kindern vergreifen. Ich bin nur froh, dass Luc und Sev sich schon auf den Weg gemacht haben. Mine – lass uns gehen und helfen, die Suchtrupps aufzustellen oder lass uns auf die jüngeren Schüler aufpassen. Die Großen werden sich ja bestimmt an der Suche beteiligen.“

Hermine nickte, rief die Kinder zu sich und sie verließen den Krankenflügel. „Wir wollen ja nicht im Weg stehen, wenn Du gleich Besuch bekommst“, flüsterte sie noch Poppy zu.

Poppy sah ihr erstaunt hinterher – dann fiel ihr wieder ein, was heute eigentlich passieren sollte. „Das ist ein Tag“, brummte sie vor sich her, während sie geschwind drei Betten richtete, denn Draco hatte zwischenzeitlich einen Patronus geschickt und durch ihn mitgeteilt, dass sie Bill, Charly und Fred gefunden hatten.

*****Hütte von Etienne und seinen Kindern:*****

Schweren Herzens hatten Lucius und Severus ihre Suchaktion auf den nächsten Morgen verlegt – es war einfach schon zu dunkel. Lucius brachte Alessandro ins Bett, tröstete ihn und erzählte ihm von seiner neuen Familie. „Morgen finden wir Cassie, Morgana und Connor. Versuch etwas zu schlafen. Wenn etwas ist ruf Onkel Sev oder mich.“

Alessandro nickte müde und schloss die Augen. Lucius wartete solange, bis der Junge eingeschlafen war, dann verließ er den kleinen Raum und ging nach draußen vor die Hütte.

Severus stand bereits dort und sah in den Himmel. Obwohl Lucius sehr leise war, hörte der ehemalige Spion ihn. „Tut mir leid, dass Morgana durch meine Ehe mit Mia in Gefahr geriet.“

„Sev, was soll das“, Lucius klang ziemlich sauer. „Weder Deine Ehe mit Mia noch Connor ist daran schuld, dass Morgana in Gefahr ist. Es sind allein die Weasleys Schuld, dass unsere Kinder verschwunden sind. Aber wir werden sie finden. Sieh es doch so: Dadurch, dass Connor und Morgana verschwanden, benachrichtigte Alessandro uns und wir konnten Etienne helfen.“

Ich mach mir ehrlich gesagt mehr Sorgen um die kleine Cassie – unsere Kinder sind wenigstens zusammen.“

„Wir sprechen morgen einen Ortungszauber und dann werden wir Cassie auch finden. Aber eines schwör ich Dir, Luc: Die Dorfschule besuchen unsere Kinder nie wieder – Alessandro bestätigte mir vorhin, dass sie dort nichts lernen. Außerdem hätte ich keine ruhige Minute mehr, wenn sie weiterhin dorthin gehen.“

„Das sehe ich genauso, Sev. Aber lass uns im neuen Jahr drüber sprechen. Die Kinder sollen sich den Rest des Jahres erholen von dem Schock – wenn sie mögen, können sie ja einige Stunden in Hogwarts besuchen.“

„Darf ich auch mitmachen“, erklang ein schüchternes Stimmchen hinter den Männern.

„Alessandro“, Severus schnappte sich den Jungen und wickelte ihn in seinen Umhang, sprach einen Wärmezauber über ihn. „Kannst Du nicht schlafen?“

„Nein, ich vermiss Daddy“, Alessandro liefen die Tränen über die Wangen. „Daddy hatte Cassie und mir versprochen, dass wir jetzt immer bei ihm bleiben dürfen. Vorher waren wir immer bei Fremden untergebracht, damit Mutter uns nicht findet. Erst vor drei Wochen holte er uns ab, davor haben wir uns nur alle paar Wochen oder Monate gesehen.“ Er kuschelte sich an den Tränkemeister.

„Erzähl uns von Cassie“, bat Lucius.

„Sie, sie träumt immer schlecht – sie träumt davon, dass eine böse Frau uns wegholt. Dann kriecht sie zu mir ins Bett. Sie wünscht sich von Santa Clause eine Mommy, eine richtige. Eine die uns lieb hat und mit uns spielt. Sie weiß doch noch nicht, dass es Santa Clause nicht gibt.“

„Dann wollen wir es ihr auch nicht verraten“, Severus lächelte und erneuerte den Wärmezauber. „Lassen wir Cassie doch ruhig denken, dass Tante Cissy ihr Geschenk von Santa Clause ist – vielleicht hören dann auch die Alpträume auf. Deine Cousinen schlichen sich früher immer in das Bett von Draco, er ist Onkel Lucs ältester Sohn.“

„Hatte Draco nichts dagegen?“

„Nein“, Lucius lachte, „Dein Cousin liebt seine kleinen Schwestern – sie können ihm Zöpfe flechten, ihn umwerfen, Teepartys mit ihm veranstalten Draco stört das nicht – die Mädchen wickeln ihn um den kleinen Finger. Und sie nutzen es schamlos aus, dass ihr großer Bruder ihnen nichts abschlagen kann.“

Tante Cissy bekommt in einigen Wochen ein Baby, wieder ein kleines Mädchen. Dann hat er zusammen mit Cassie fünf kleine Schwestern. Allerdings bat er schon vor Monaten darum, dass er noch mindestens einen kleinen Bruder bekommt. Also wirst Du sein Weihnachtsgeschenk.“

Alessandro kicherte.

„Dann sollten wir Alessandro morgen mal in Geschenkpapier einpacken und ihn Draco überreichen. Der wird Augen machen“, Severus lachte leise. Dann zog er seinen Zauberstab erzeugte zwei Patronus: Den einen schickte er zu Hermine nach Hogwarts, damit sie sich keine Sorgen machte, der zweite war für Connor bestimmt.

Lucius nickte und folgte diesem Beispiel: Auch er versandte zwei Patronus: einen an seine Frau, den zweiten an seine kleine Tochter.

„Lasst uns hineingehen. Wir wollen doch sobald es hell wird nach den Kindern suchen.“

*****Bei Morgana und

Connor:*****

Obwohl die Kinder hundemüde waren, konnten sie dennoch nicht einschlafen. Sie hatten es sich so gut es ging auf dem Heidekraut und den Tannenzweigen gemütlich gemacht – ihre Rucksäcke dienten als Kopfkissen. Das Kaninchen in seinem Körbchen stand in der Mitte und war mit Connors Schal zugedeckt. Mittlerweile hatte sich die Höhle durch das Feuerchen angenehm erwärmt – zum Glück hatten sie genug Feuerholz und Tannenzapfen gesammelt.

„Ich bin nur froh, dass es noch nicht schneit, sonst würden wir morgen sehr viel schwerer voran kommen.“

„Mmh“, Morgana klang etwas schläfrig.

„Schlaf Mory.“

„Nacht Co ...“

Doch bevor das Mädchen ganz aussprechen konnte, tauchten zwei silberne Tiere in ihrer Höhle auf – ein Wolf und ein edles Pferd. „

„Hallo Connor,

mach Dir keine Sorgen, Mommy und ich haben Dich lieb. Euer Freund Alessandro erzählte uns, was passierte. Morgen früh machen wir uns gleich auf die Suche nach Euch.

Solltet Ihr eine Höhle gefunden und es warm haben, bleibt dort. Geht kein Risiko ein. Verlasst die Höhle nur, wenn es unbedingt sein muss.“

Bis morgen mein Kleiner

Daddy“

„Hallo Morgana, hier ist Daddy,

Mommy, Draco, die Zwillinge und ich haben Dich lieb. Mach Dir keine Sorgen, wir finden Euch.

Macht es Euch so bequem wie möglich – wir sehen uns bald wieder, versprochen.

Liebe Grüße

Daddy.“

Connor und Morgana fielen sich übergücklich in die Arme. „Dann können wir morgen hier bleiben“, freute sich das Mädchen. „Wir sammeln morgen einfach wieder Holz und dann warten wir hier – wir können ja von hier alles gut sehen. Wir brauchen auch noch Gräser und Kräuter für Snowy.“

„Besorgen wir morgen“, Connor strahlte. Er wusste, jetzt kam alles in Ordnung.

Die Kinder legten sich wieder hin, deckten sich mit Heidekraut zu. Morgana begann auf einmal zu kichern. „Ich glaube nicht, dass wir noch irgendwas mit der Schule sagen müssen, unsere Mommys lassen uns nie wieder dorthin.“

„Ja“, auch Connor lachte, „wir kriegen endlich wieder vernünftigen Unterricht – aber ich werde mich nicht dafür bei den Weasleys bedanken. Vielleicht kann Alessandro uns mal besuchen kommen.“

Sie lachten und gackerten noch eine Weile, dann schliefen sie glücklich ein.

Familienvergrößerungen

Hermine atmete auf, als sie die Nachricht ihres Mannes erhalten hatte und auch Narzissa wurde ruhiger. „Morgen finden sie unsere Kinder, Kiki.“

„Lady Malfoy haben gerufen?“

„Ja, danke, dass Du so schnell gekommen bist. Wir bekommen morgen Zuwachs – die Kinder meines verstorbenen Schwagers, Alessandro und Cassandra, werden morgen zu uns kommen. Könntest Du bitte zwei schöne nebeneinanderliegende Zimmer einrichten für die zwei. Wir brauchen auch schon etwas Garderobe und besorg bitte auch einige Spielsachen, Kiki.“

„Kiki wird den Auftrag von Mylady sofort ausführen.“ Die Hauselfe verbeugte sich und verschwand.

„Kiki ist glücklich über den unerwarteten Zuwachs“, stellte Hermine fest.

„Ja, Luc und ich könnten auf einmal mit 20 neuen Kindern ankommen und Kiki wäre es nicht zu viel. Sie ist ein Glücksgriff, sie passte schon auf Luc und Etienne auf.“

Dann besprach Narzissa mit dem ebenfalls herbeigerufenen Oberelf die Beerdigungsformalitäten für ihren Schwager.

Hermine besorgte ihnen währenddessen etwas zu essen.

„Dürfen wir noch etwas spielen gehen, Tante Mine?“ Teddy und Charles-Henri sahen sie bettelnd an. Die Malfoy-Zwillinge waren währenddessen bei Fleur.

„Ja, aber geht nicht aus dem Schloss aus, meine Süßen. Zwei verschwundene Kinder reichen uns.“

„Bestimmt nicht, Tante Mine, wir laufen nur etwas herum. Dürfen wir eigentlich erzählen, dass wir neue Kinder bekommen?“

Hermine lächelte – bei diesen süßen Zwergen vergaß man fast seinen Kummer: „Natürlich – erzählt ruhig, dass jetzt Alessandro und Cassandra zu uns gehören. Freut Ihr Euch, dass Ihr eine neue Spielkameradin bekommt?“

„Ja, das ist schön“, Charles-Henri strahlte und Teddy umarmte Narzissa. Dann liefen die Jungen hinaus.

„Die sind einfach zu süß.“

Während die beiden Frauen sich gegenseitig Trost spendeten und sich abzulenken versuchten, indem sie Kataloge wälzten und für alle etwas bestellten, überlegten Teddy und Charles-Henri wem sie als erstes von den neuen Kindern erzählen sollten.

„Wir gehen zu Tante Poppy“, Charles-Henri sah seinen besten Freund an, „die ist ganz allein im Krankenflügel, der ist bestimmt ganz doll langweilig.“

Teddy nickte begeistert und die Zwergeliefen los.

„Tante Poppy“, ohne anzuklopfen stürmten sie Minuten später den Krankenflügel.

„Was macht Ihr Zwerg denn hier?“ Poppy sah nicht begeistert aus – sie kümmerte sich gerade um die drei Weasley-Brüder. Diese lagen auf drei nebeneinanderliegenden Betten und sahen neugierig zur Tür.

„Wir bekommen neue Kinder“, posaunte Charles-Henri heraus – die drei Rothaarigen in den Betten bemerkten die Kinder gar nicht.

„Ja, die Babys von Tante Cissy, Tante Mine und Tante Tracy.“

„Nein, doch, klar Tante Poppy, die auch, aber Onkel Luc und Onkel Sev haben eben einen Wolf und ein Pferdchen geschickt. Und haben gesagt, sie bringen Alessandro und Cassie mit. Sind die Kinder von Onkel Lucs Bruder“, berichtete Charles-Henri.

„Sie wohnen jetzt bei Onkel Luc und Tante Cissy, weil ihr Daddy gestorben ist“, ergänzte Teddy. „Alessandro ist 7 Jahre und Cassie 3 wie wir.“

„Wissen Tante Mine und Tante Cissy wo Ihr seid?“ forschte Poppy weiter, um die Jungs von ihren Patienten abzulenken. Bill strahlte, er hatte seinen Sohn erkannt.

„Tante Mine hat erlaubt, dass wir spielen gehen dürfen“, verteidigte sich Charles-Henri, „sie hat nur gesagt, wir sollen das Schloss nicht verlassen, da ihr zwei vermisste Kinder reichen.“

„Ich befürchte, Ihr zwei werdet noch schlimmer als Onkel George und Onkel Fred – die legten auch alles zu ihren Gunsten aus“, das leise „he“ von Fred überhörte Poppy großzügig.

„Wir werden nicht schlimmer als Onkel Georgie und Onkel Freddy“, Charles-Henri sah die Heilerin empört an, aber auch Teddy stemmte seine Ärmchen zum Zeichen seines Protestes in die Seite. „Wir werden genauso wie die Zwillinge. Vielleicht gibt uns Onkel Harry dann die Karte der Rumtreiber, die hat er von Onkel Georgie und Onkel Freddy bekommen damals, dann werden wir auch nie erwischt.“

„Ihr seid spitze – Bill, fang schon mal an, die Heuler zu schreiben, Du wirst sie sicher bald brauchen“, Fred lachte zum ersten Mal seit vielen Monaten herzlich.

Teddy und Charles-Henri sahen sich jetzt die Bettinsassen näher an, nahmen sie überhaupt erst wahr.

„DU siehst aus wie Onkel George“, platzte Teddy heraus. „Oder bist Du das Onkel George. Ist das ein Trick? Wieso hast Du wieder zwei Ohren?“

„Nein, das ist kein Trick, ich bin Onkel Fred. Schaut mal zu den anderen beiden Betten.“

Die Jungs taten wie ihnen geheißen. „Du siehst aus wie mein Daddy auf den Fotos“, stellte Charles-Henri schnell fest. „Und Du wie Onkel Charlie, Onkel Charlie hat ganz doll Quidditch gespielt und hat mit Drachen gekämpft.“

Poppy trat an den Kamin – jetzt war eh das Versteckspiel zu Ende, viel früher als geplant: „Fleur, George – kommt Ihr bitte mal in den Krankenflügel – es ist alles in Ordnung mit Charles-Henri“, fügte sie schnell hinzu.

„Tritt zu Seite, Poppy, wir kommen gleich.“

Fünf Minute betraten Fleur und George den Krankenflügel durch die Kamine. „Was 'ast Du wieder angestellt, Charles-Henri William Frédéric Weasley?“

„Nichts, Maman.“

„Das waren wir nicht, Tante Fleur.“

„Was wart Ihr nicht“, Fleur forschte sicherheitshalber nach, während George sich das Lachen verkneifen musste. Sicherheitshalber drehte er sich um, und sah zu den Betten. Ihm fiel die Kinnlade herunter.

„Hey, Georgie, hab gehört, Du bist unter die Lehrer gegangen. Probieren Deine Schüler eigentlich unsere Scherzartikel an Dir aus.“

„Freddy“, George stürmte zum Bett und umarmte seinen Zwilling. „Wo kommst Du denn her – ich dachte, Du bist tot.“

„Hey, Fleur, Prunelle de mes yeux (Herzblatt).“

Fleur erkannte diese Stimme sofort. „Bill, mon amant (mein Geliebter).“ Sie warf sich ihrem Mann in die Arme.

„He, und wer umarmt mich?“ Charlie tat beleidigt.

„Nicht weinen, Onkel“, Teddy krabbelte auf das Bett, umarmte den fremden Mann. „Wie heißt Du – Du hast genauso rote Haare wie Onkel George.“

„Ich bin Onkel Charlie – und wer bist Du?“

„Theodore Remus Lupin-Potter“, stellte sich der Zwerg ganz formell vor.

„Angenehm Mr. Lupin-Potter“, Charly schüttelte ihm grinsend die Hand.

„So hatten wir das Ganze nicht geplant, Fleur, George. Wir wollten Bill, Charly und Fred erst einmal in einen vorzeigbaren Zustand bringen, nur diese beiden kleinen Nachwuchsrumtreiber sind uns dazwischen gekommen.“

Fleur lachte, Tränen des Glücks liefen über ihre Wangen. „Das macht nischt – jetzt möchte ich aber wissen, wie die drei 'ierher kommen.“

Poppy trat an den Kamin und rief nach Gabrielle, Hermine, Narzissa, Tracy und Harry. Diese trudelten zusammen mit den Malfoy-Zwillingen bald ein.

„Teddy, Charles-Henri – was macht Ihr hier, Ihr wolltet doch spielen gehen?“

„Wir dachten, Tante Poppy ist langweilig, da wollten wir zu ihr gehen, Tante Mine“, die Jungs sahen sie treuherzig an.

Hermine schüttelte lachend den Kopf, murmelte „die werden genauso wie George und Fred“ und begrüßte dann die Totgeglaubten. Auch Harry umarmte die Brüder, während Gabrielle schon bei Charlie auf dem Bett saß, nachdem sie Bill und Fred zuerst begrüßt hatte.

„Draco äußerte vorgestern einen Verdacht“, begann Narzissa die Erzählung, nachdem alle mit Tee und Keksen versorgt waren. Die Kinder spielten in einer Ecke. „Ihm kam es merkwürdig vor, dass Euer Vater „Eure Leichen“ alleine identifizierte, weil angeblich nicht sehr viel von Euch übrig geblieben war. Er meinte, selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, hätte George die Gelegenheit haben müssen, zumindest von Fred Abschied nehmen zu können.“

Also setzten wir uns gestern zusammen und schmiedeten einen Plan – im Ministerium gibt es die sogenannte Gemeine Bibliothek. Dort existieren Bücher mit den Stammbäumen der magischen Familien. Stammbäume, die sich automatisch fortschreiben, sobald eine Geburt, Heirat oder Todesfall eintritt.“

„Und da tauchten Bill, Charlie und Freddy als lebend auf?“ erkundigte sich George. Er saß immer noch neben seinem Zwilling und umarmte diesen.

„Richtig – Hermine und Harry erinnerten sich gestern daran, dass sie einmal mit Ginny und Ron eine Höhle besuchten, die Eurer Familie in alten Zeiten als Zufluchtsort diente. Und so tauchten die Auroren zusammen mit dem Zaubereiminister, Devon Zabini und Luc heute Morgen dort auf.“

„Wir haben uns heute etwas gewundert, dass niemand aus unserer Familie auftauchte“, Bill gab Fleur einen Kuss, flüsterte ihr etwas ins Ohr, was Fleur prompt erröten ließ.

„Sagen wir es mal so“, begann George vorsichtig, „unsere Geschwister waren anderweitig beschäftigt.“

„Was haben die wieder angestellt?“ Charlie schwante offenbar böses.

„Percy, Ginny und Ronny-Spätzchen tauchten heute in Hogsmeade in der Schule auf und versuchten Morgana und Connor zu entführen“, George war anzumerken, wie sauer er auf diese drei war.

„Die Kinder haben für den Fall der Fälle immer einen Notfallportschlüssel bei sich, so auch heute. Allerdings schaffte Percy es, sich mit dran zu hängen. Da der Portschlüssel nur für die Kinder ausgelegt war, sind sie hier nicht angekommen, sondern irgendwo im Verbotenen Wald gelandet.“

„Mist“, Bill, Charlie und Fred waren bei dem soeben Gehörten blass geworden. „Konnten die Kinder Percy entkommen oder hat er sie erwischt?“

„Percy ist tot“, Hermine übernahm es, den Brüdern diese Nachricht zu überbringen. „Er hat die Landung im Verbotenen Wald nicht überlebt, Höchstwahrscheinlich ist er gegen einen Baum geprallt. Jedenfalls fanden Sev und Luc ihn, sein Zauberstab war verschwunden. Wir nehmen an, dass Connor ihn an sich nahm.“

„Selbst schuld, die sind doch das Letzte“, knurrte Bill, Charlie und Fred nickten zustimmend.

„Connor hat schon vor einigen Monaten Ronald und Ginny gefragt, ob sie es riskieren möchten zu wetten, dass er keinen Fluch mit Mines Stab hinbekommt“, grinste Draco, der gerade zusammen mit Hannah den Krankenflügel betrat. „Der Kleine ist klasse gewesen, ich zeig Euch gelegentlich meine Erinnerungen. Bei ihm ist mein Schwesterchen gut aufgehoben. Genauso wie alle meine süßen Schwestern.“

„Dray“, zwei der besagten Schwestern stürmten auf ihren großen Bruder zu und warfen ihn zu Boden. Hannah stand daneben, lachte, dann begrüßte sie ebenfalls die Weasley-Brüder.

Narzissa schüttelte den Kopf. „Melissa, Melinda – lasst unseren Dray leben, sonst könnt Ihr nicht Blumen streuen auf seiner Hochzeit.“

Sofort sprangen die Zwillinge hoch und ließen ihren Bruder am Leben. Dieser erhob sich stöhnend, rieb sich den Rücken. „Eigentlich müsste ich mittlerweile wissen, wie man nicht umgeworfen wird, Ihr Mäuse.“ Draco zog die Mädchen zu einem freien Bett und ließ sich zusammen mit ihnen dort nieder.

Teddy ließ sich zwischen seinen Eltern nieder und Charles-Henri kuschelte mit seinen Eltern.

„Habt Ihr schon was von den Kindern gehört?“ Charlie lenkte das Gespräch wieder in die richtige Bahn.

„Nein“, Hermine schüttelte traurig den Kopf. „Connor hat einen Kompass in seiner Uhr, außerdem weiß er, dass Hogwarts vom Verbotenen Wald aus gesehen nördlich liegt. Sev, Sev hat ihm einen Patronus geschickt, dass sie auf den Weg sind und sie warten sollten, wenn sie eine Höhle gefunden haben.“

Sobald es hell ist, machen Luc, Alessandro und Sev sich auf die Suche. Außerdem müssen sie auch noch Cassie, Alessandros kleine Schwester finden. Etienne, Lucs Bruder wurde von Todessern und seiner Frau angegriffen – er hatte sich jahrelang vor ihnen versteckt. Zum Schutz verwandelte er die Kleine in ein Kaninchen, das allerdings weghoppelte.“

„Also suchen wir drei verschwundene Kinder“, stellte Bill trocken fest.

„Ihr sucht auf keinen Fall mit“, Poppy sah die Brüder grimmig an. „Ihr verbringt heute Nacht sowie morgen noch einige Stunden hier im Krankenflügel, keine Widerrede. Fleur, wenn Du magst, kannst Du gerne hier schlafen. George, Du selbstverständlich auch“

Fleur nickte glücklich und auch George sah begeistert aus.

„Ich auch, Tante Poppy?“ Charles-Henri sah sie Heilerin mit großen Augen an.

„Du kannst auch gerne bei Teddy schlafen, Charles-Henri, dann könnt Ihr zwei noch im Bett reden.“

„Oh ja, Maman, Daddy, darf ich?“

Bill strahlte über das ganze Gesicht, weil sein Sohn ihn so nannte. „Natürlich, Cherie, Daddy läuft Dir nicht weg. Vielleicht erlaubt es Tante Poppy, dass Daddy morgen schon zu uns in die Wohnung zieht.“

„Jippie“, Charles-Henri warf sich seinen Eltern in die Arme.

„Ist eine unserer Wohnungen in der Winkelgasse noch frei – schließlich müssen Charlie und ich ja irgendwo wohnen?“ wandte sich Fred an seinen Zwilling.

„Also ...“, begann George.

„Wir haben hier schon zwei Wohnungen für Euch hergerichtet“, unterbrach Hermine ihn grinsend. „Die Möbel- und sonstigen Kataloge haben wir euch schon bereit gelegt. So schnell lassen wir Euch nicht wieder weg.“

„Geht das denn, dass wir hier wohnen?“ erkundigte Charlie sich vorsichtig. George strahlte vor Freude.

„Wir haben hier Platz genug – sobald es Euch besser geht, führen wir Euch herum. Seid den Sommerferien gibt es vieles Neues“, grinste Harry. „Wir haben eine Schwimmhalle, Platz um drinnen Basketball und sonstige Ballspiele zu veranstalten, eine Roll- bzw. Eislaufbahn. Neville hat neue Gewächshäuser und versorgt nebenbei Severus für den Tränkeunterricht. Hagrid bekam ein neues Haus, da sein altes in den Ferien zusammenbrach, dazu drei neue Hunde, die Fang unterstützten. Außerdem ist er zuständig für unsere Schuleulen und die neue Eulenzucht. Alle Gemeinschafts- und Schlafräume wurden renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet – ab der 3. Klasse gibt es nur noch 2er oder 3er Zimmer.“

Dazu gibt es Sprachunterricht, Zeichenunterricht, Colin, der mit Gabrielle verlobt ist, gibt zusammen mit seinem Bruder Fotografieunterricht. Rita Kimmkorn, die auch hier wohnt, gibt zusammen mit Dennis und einigen Schülern eine Schulzeitung heraus, organisiert Wettbewerbe.

Gabrielle leitet die Schulbibliothek, die etliche neue Bücher – Romane, Krimis, Sachbücher – bekommen hat. Auch diese wurde komplett neu eingerichtet – gemütliche Sessel, Nischen zum lernen und Elle hat nichts

dagegen, wenn man beim Lernen Tee trinkt. Auch dürfen die Schüler die Bücher mit in die Schwimmhalle nehmen. Severus hat schon diverse Dankschreiben von Eltern bekommen, weil ihre Kinder zu Leseratten mutierten. Auch sind die Noten besser geworden, denn wer schlechte Zensuren liefert, darf nicht in die Schwimmhalle.“

„Colins Mutter Marie-Luise gibt Deutschunterricht, betreibt dazu noch einen kleinen Kiosk mit ihren Mann Douglas, der zudem der neue Hausmeister ist“, übernahm Hannah den Bericht. „Dazu kann man bei Fleur französisch lernen, bei Colin spanisch und italienisch – demnächst auch dänisch und schwedisch. Blaises Mutter erteilt ab dem nächsten Halbjahr Musikunterricht. Bei Mine können die Schüler lernen, wie man selbst Kerzen zieht und Badeöle herstellt – sehr beliebte Weihnachtspräsente übrigens, ihre Kurse sind sehr beliebt.“

„Wow, da möchte man wirklich wieder Schüler sein“, Fred war begeistert. „Da bleiben wir doch gerne, oder Charlie?“

„Sehr gerne, vielleicht können wir uns auch etwas nützlich machen.“

„Severus möchte deswegen noch mit Euch sprechen“, bestätigte Hermine, „doch im Moment ist er mit Luc im Verbotenen Wald.“

„Neville und Hagrid 'aben schon die Suchmannschaften zusammengestellt, Mine. Du wirst sehen, morgen 'ast Du Connor wieder und auch Morgana und Cassie sind wieder hier“, beruhigte Gabrielle sie.

„Blaise, Theo und ich schließen uns morgen früh Dad und Onkel Sev an“, berichtete Draco. „Onkel Etienne meinte, ganz in der Nähe der Hütte gäbe es eine Höhle. Dort sollten sie mit der Suche beginnen – Alessandro kennt sich dort aus. Neville, Hagrid, Seamus, Dean und die Anderen beginnen von Percys Fundort aus.“

Er wurde übrigens ins Ministerium gebracht – die Auroren sind jetzt auf der Suche nach Ronald, Ginevra und dieser Ms. Seward. Auch nach Molly und Arthur Weasley wird gefahndet. Bislang jedoch ohne Erfolg.“

„Tut uns leid, weder unsere Eltern noch Ronald, Percy oder Ginevra haben in den vergangenen 3 Jahren mit uns geredet“, Bill sah Narzissa und Hermine entschuldigend an.

„Wir werden die Kinder schon finden“, Hermine versuchte positiv zu klingen.

„So, jetzt ist Schluss hier“, Poppy klatsche grinsend in die Hände. „Ich möchte, dass Ihr jetzt alle schlafen geht – der Tag morgen wird wieder lang. Wir wollen doch nicht, dass Narzissa ihr Kind jetzt schon bekommt.“

„Zu spät“, die Blonde war in den letzten Minuten ziemlich still gewesen, feine Schweißperlen lagen auf ihrer Stirn. „Ich glaube, Dracos nächstes Schwesterchen möchte unbedingt seine Hochzeit mitbekommen und auch mit uns Weihnachten feiern.“

„Raus hier“, kommandierte Poppy und brachte zusammen mit Hermine Narzissa in den Nebenraum.

„Wehe, Du informierst Deinen Vater, Draconis“, Narzissa funkelte ihren Ältesten noch gespielt böse an im Hinausgehen. „Dein Vater wird im Verbotenen Wald gebraucht. Hermine ist bei mir. Und Du sagst es ihm erst, wenn Ihr die Zwerge gefunden habt, verstanden Draconis Lucius Malfoy?“

„Verstanden – Mäuse, zu mir.“

„Ich bringe die Zwillinge ins Bett, bleib ruhig hier, Dray“, Hannah ergriff die Hände ihrer zukünftigen Schwägerinnen, „was haltet Ihr davon, wenn ich Euch eine Geschichte erzähle, während Ihr badet?“

„Oh ja. Dray, Du sagst Bescheid, wenn unser Schwesterchen da ist, bitte?“

„Ich komme dann sofort zu Euch, versprochen.“

Doch dazu kam es nicht mehr – die völlig aufgedrehten Kinder waren immer noch dabei, sich von allen zu verabschieden und gute Nacht zu wünschen, da betrat Hermine schon wieder den Raum, ein kleines Bündel im Arm. „Dray, Melissa, Melinda – da möchte Euch jemand kennenlernen“, sie drückte ihrem Cousin das Baby in die Arme.

Draco strahlte, streichelte vorsichtig das kleine Gesichtchen. Dann ging er in die Hocke, damit auch die Zwillinge das Baby sehen konnten. „Geht es Mom gut?“

„Ja, sie ist nur etwas müde – Poppy sagt, Ihr dürft für einige Minuten zu ihr, Hannah Du auch.“

Dass ließen sich die Malfoys, zu denen auch schon Hannah zählte, nicht zweimal sagen und sie eilten zu Narzissa.

„Also, wenn ich das jetzt nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich nie glauben, dass das eben Draco Malfoy war“, platzte Fred heraus.

„Oh, Draco wird Dich dann noch öfters überraschen“, George grinste seinen Zwilling an. „Es stellte sich heraus, dass sowohl Draco als auch Pansy, Milli, Theo und Blaise auf unserer Seite waren und Umbridge das eine oder andere Mal in die Irre führten. Ihr hättet Voldys Gesicht sehen sollen, als die Malfoys, die Zabinis sowie Pansy, Milli und Theo sich bei der Schlacht auf einmal zu uns stellten. Ich zeig Euch gelegentlich meine Erinnerungen daran.“

Wir können sagen“, er sah Hermine, Tracy und Harry an, die eifrig nickten genauso wie Fleur und Gabrielle, „dass wir zwischenzeitlich gut, sogar sehr gut befreundet mit ihnen sind. Das Lehrpersonal besitzt in der Schwimmhalle einen abgegrenzten Bereich – dort, aber auch in der restlichen Schwimmhalle veranstalten die Lehrer, ihre Familien und Freunde gelegentlich kleine abendliche Veranstaltungen. Bei den nächsten seid Ihr ja dabei, dann werdet Ihr alle näher kennenlernen.“

„Wir sollten jetzt gehen“, Harry schnappte sich Teddy und Charles-Henri, „Mine – möchtest Du heute bei uns schlafen?“

„Das ist lieb von Euch, aber ich geh lieber in unsere Wohnung.“ Hermine lächelte kläglich.

„Alles wird gut, Schwesterchen“, Bill lächelte sie beruhigend an, „ich freu mich schon darauf, Connor kennenzulernen. Jemand, der sich mit 7 Jahren schon traut, Ron und Ginny zu trotzen, lässt sich auch nicht von einer Nacht im Verbotenen Wald unterkriegen. Du wirst sehen – Connor und seine kleine Freundin werden morgen erzählen, wie gemütlich sie es hatten. Sicherlich werden sie völlig verdreckt sein und etwas hungrig, aber wohlauf.“

Allerdings nehme ich an, dass Ihr die Kinder nicht mehr in Hogsmeade zur Schule gehen lasst?“

„Auf keinen Fall – wir haben schon gestern darüber gesprochen. Auch, weil es aussieht, als würden Morgana und Connor sich dort langweilen, sie besuchen nachmittags hier einige Unterrichtsstunden.“

„Geh schlafen, Mine, nimm einen leichten Schlaftrunk – denn Dein Baby braucht etwas Ruhe“, Charlie grinste. „Wie hat Ronny-Spätzchen es aufgefasst, dass ein anderer Mann für Dein Bäuchlein verantwortlich ist und vor allem, dass dieser sein ehemaliger Hasslehrer Snape ist?“

Hermine begann zu lachen, streichelte ihren Bauch. „Er bekam den Mund nicht mehr zu, als er es am 1. November in der Winkelgasse sah – Ginny ging es genauso, sie wollte ja Lady Potter werden. Tracy und ich trugen extra enge Shirts, damit man auch ja viel sah. Dazu lag Sevs Hand die ganze Zeit auf meinem Bauch, streichelte ihn und Connor und Teddy plapperten die ganze Zeit von ihren Geschwistern und das nicht gerade leise. Es war herrlich, oder George?“

„Yap“, George lachte schallend, steckte alle anderen damit an. „Ganz aus war es, als Severus davon sprach, dass er hoffe, dass Mine ihm bald nach diesem Baby das nächste schenken würde, womit Connor natürlich sofort einverstanden war. Wenn der Junge das Wort Geschwister hört, bekommt er große Augen.“

Ginny dagegen giftete Tracy an, schrie, dass diese ihr den Mann weggenommen habe. Dafür trat Teddy ihr dann gegen das Schienbein, meinte, sie solle nicht mit seiner Mommy schimpfen, nannte sie Weaselette, sie wäre ja nur böse, weil sein Daddy nicht sie geheiratet habe.“

„Ginny bezwungen von einem Dreijährigen, einfach grandios“, Fred strahlte, „Teddy, dafür bekommst Du zusammen mit Charles-Henri von Onkel George und mir später jede Menge Scherzartikel, allerdings dürft Ihr die nicht in Hogwarts an einem der Lehrer anwenden. Ihr könnt gerne Ronny-Spätzchen und die Weaselette ärgern, da helfen wir Euch gerne dabei.“

„Versprochen, Onkel Fred?“

„Versprochen, Teddy.“

Die Suchaktion

*****Hogwarts*****

Hermine hatte trotz des leichten Schlaftranks nicht sehr gut geschlafen. Schließlich gab sie es auf und stand auf. Um 6:30 Uhr war sie schon in der Großen Halle und staunte nicht schlecht, dass die gesamte Schülerschaft sich schon dort befand. Alle trugen Jeans, Stiefel, warme Pullover – ihre Winterjacken sowie Schals und Mützen, Handschuhe und auch Rucksäcke lagen neben ihnen auf den Bänken.

„Ich dachte, nur die 5. - 7. Klasse beteiligt sich an der Suche.“

„Tun sie auch“, bestätigte Seamus, „allerdings hoffen die Kleinen, dass sie auch irgendwie helfen können. Sie haben sich überlegt, dass sie sich am Waldrand aufstellen und es Funken regnen lassen – jedenfalls die 1. und 2. Klasse. Die 3. und 4. Klasse will sich an dem Patronus versuchen und Connor und Morgana Nachrichten schicken. Und warum sollen wir sie daran hindern.“

„Das ist einfach süß“, Hermine liefen die Tränen über die Wangen. Seamus zog sie in seine Arme und strich ihr tröstend über den Rücken.

„Du wirst sehen, bald hast Du Connor wieder. Überprüf vielleicht die Tränkevorräte in der Krankenstation, dann bist Du beschäftigt.“ Seamus zwinkerte ihr zu, wusste der Ire doch, wer sich dort aufhielt.

„Eine sehr gute Idee“, Hermine lächelte schon wieder. „Narzissa hat gestern übrigens gestern schon ihr Baby bekommen, die Aufregung war trotz des Beruhigungstranks zu groß.“

„Lass mich raten – Draco ist hellauf begeistert von seinem neuesten Schwesterchen“, lachte der daneben sitzende Dean.

„Traut man ihm gar nicht zu, so versessen auf seine Schwestern zu sein“, auch Hermine stimmte in das Lachen mit ein. „Allerdings musste er versprechen, Luc erst von dem Baby zu erzählen, wenn die Kinder gefunden sind.“

„Gut zu wissen“, mischte sich Neville in die Unterhaltung ein, „ich hätte Lucius sonst gleich gratuliert.“

Lange hielten sie sich nicht beim Frühstück auf, obwohl es erst dämmerte, machten sich Hagrid, Neville, Seamus, Dean, George, Luna, Hannah, Harry, Susan, Prof. Flitwick, Prof. Vektor, Colin und Dennis sowie Hagrids Hunde zusammen mit den Schülern auf den Weg. Gabrielle, Fleur, Douglas, Marie-Luise, Milli, Pansy, Tracy und Hermine würden die in Hogwarts gebliebenen Schüler betreuen und beaufsichtigen.

*****Im Verbotenen Wald*****

Blaise, Theo und Draco dagegen machten sich auf zu der Hütte, wo sie bereits erwartet wurden. Draco staunte nicht schlecht, als ihm ein verpacktes Bündel in die Arme gedrückt wurde. „Frohe Weihnachten“, grinste sein Vater, doch das Lächeln erreichte nicht seine Augen.

„Danke, Dad. Hast Du Dich nicht etwas im Datum geirrt?“

„Hat schon alles seine Richtigkeit“, bestätigte sein Patenonkel und signalisierte ihm, auszupacken.

Draco schüttelte den Kopf, Blaise und Theo konnten ihre Neugierde kaum verstecken.

Draco öffnete die Verpackung und fand einen kleinen blonden Jungen vor. „Warum habt Ihr Alessandro eingepackt?“ Er umarmte das Kind und stellte seine besten Freunde und sich vor.

„Weil Du Dir doch noch mindestens einen kleinen Bruder wünschtest.“

Draco lachte, verwuselte Alessandro die Haare. „Ihr seid echt verrückt. Was habt Ihr noch geplant?“

Die Männer wurden ernst. „Cassie wünscht sich von Santa Claus eine richtige Mommy, also werden wir ihr verkaufen, dass ihr dieser Wunsch erfüllt wurde und dass ihre neue Tante ihre neue Mutter ist.“

„Gefällt mir. Allerdings will ich immer noch mindestens einen kleinen Bruder – was meinst Du dazu, Alessandro?“

Der Junge sah Draco unsicher an, der ihm verschmitzt zuzwinkerte. „Wir müssen schließlich auf die Mädchen aufpassen können“, bestätigte dieser dann leise. „Ein kleiner Bruder wäre nicht schlecht.“

„Das ist mein Bruder“, Draco sah stolz in die Runde. „Genau so einen Bruder möchte ich noch einmal haben, Dad.“

„Sonst noch Wünsche, Draconis?“

„Nein, im Moment nicht, ich hab schon ein schönes Weihnachtsgeschenk bekommen – oder zwei“, zwinkerte der Eisprinz seinen Freunden zu, „ich heirate am Freitag das schönste Mädchen der Welt, ich habe noch Cassie als Schwester bekommen. Nein, erst einmal nicht, Dad.“

„Dann bin ich ja beruhigt“, antwortete Lucius trocken, während er Alessandro die Jacke schloss und ihn die Mütze aufsetzte.

Der Junge sah ihn erstaunt an. „Ich kann das aber auch, Onkel Luc.“

„Weiß ich, mein Kleiner, aber bei Draco hab ich das auch immer gemacht und bei Deinen neuen Schwestern auch. Was meinst Du, was Tante Cissy erst veranstaltet“, Lucius zwinkerte. „Erst einmal wird sie Dich, Cassie und Mory in die Wanne stecken. Wahrscheinlich hat Kiki, eine unserer Kinderelfen, schon Eure Zimmer eingerichtet, Kleidung und Spielzeug besorgt. Magst Du gerne schwimmen?“

„Ja, Daddy war einmal mit uns am Meer.“

„In Hogwarts aber auch in Malfoy Manor gibt es eine Schwimmhalle, da könnt Ihr das ganze Jahr über herumtoben, unabhängig vom Wetter.“

Alessandro strahlte.

„Aber wir lassen Euch nie wieder nach Hogsmeade in die Schule“, warnte Draco ihn vor.

„Das macht nichts, da lernt man ja eh nichts“, platzte Alessandro heraus.

Die Männer lachten. „Das sollten wir schnell abändern. Vielleicht sollten wir darauf hinarbeiten, dass Alessandro, Morgana und Connor zusammen in Hogwarts eingeschult werden. Mory ist intelligent genug, um mit den etwas älteren Schülern mitzuhalten.“

„Das gefällt mir, Sev, da weiß ich wenigstens, dass die Jungs auf Mory aufpassen.“

„Die Hauselfen haben uns im Übrigen was zu essen und was Warmes zu trinken eingepackt“, berichtete Theo. „Auch die anderen Suchtrupps sind so ausgerüstet und auch schon auf den Weg.“

„Wer ist denn alles dabei?“

„Die 5. - 7. Klasse, Onkel Sev, die 1. und 2. Klasse stellt sich an den Waldrand und sprüht Funken in der Hoffnung, dass die Kinder das sehen und die 3. und 4. Klasse übt am Waldrand den Patronus in der Hoffnung Con und Mory Nachrichten schicken zu können.“

Severus sah Theo erstaunt an. „Ganz Hogwarts ist auf den Beinen?“

„Ja, die Große Halle war schon um 6:30 Uhr voll – alle in Jeans, Stiefeln und Wintersachen. Hätte niemand sie aufgehalten, wären Bill, Charlie und Fred ebenfalls mit von der Partie.“

„Wir konnten die Anwesenheit der drei nicht lange geheim halten, da Teddy und Charles-Henri der Meinung waren, Poppy würde sich langweilen und sie deshalb besuchten. Auf ihre Bemerkung, sie würden wohl schlimmer werden als Onkel Fred und Onkel George meinten die Knirpse empört, sie würden nicht schlimmer werden, sondern genauso schlimm. Außerdem hoffen Teddy und Charles-Henri, dass sie dann von Onkel Harry die Karte der Rumtreiber bekommen um nicht erwischt zu werden.“

Severus schüttelte grinsend den Kopf: „Erst 3 Jahre alt und nichts als Dummheiten und Flausen im Kopf. Aber wer kann ihnen schon lange böse sein.“

Da es nun langsam begann hell zu werden, machten sie sich auf den Weg. Lucius hielt Alessandro an der Hand, nicht, dass noch ein Kind verloren ging im Verbotenen Wald. Vor einer Stunde hatte es begonnen zu schneien. Etwas, was ihre Suche, besonders nach einem weißen Kaninchen, nicht erleichtern würde.

*****Bei Connor und Morgana*****

Morgana erwachte weil ihr fröstelte. Sie kroch aus ihrem Heidekrautlager und bemerkte, dass das Feuer ausgegangen war. Da Connor noch schlief, schlich sie zum Höhleneingang und entfernte vorsichtig einige Steine, um herauszusehen. Vielleicht waren Daddy und Onkel Sev ja schon da.

Doch leider nicht – allerdings bemerkte das Mädchen, dass es begann zu schneien. „Con, aufwachen.“

„Sind sie da?“ Connor sprang hoch und erschreckte damit das Kaninchen.

„Nein, leider nein, aber es beginnt zu schneien.“

„Mist“, fluchte Connor und beruhigte das Kaninchen. Er entzündete das nächste Holz, so dass sich langsam die Höhle wieder erwärmte. „Dann lass uns schnell neues Holz, Kräuter und Gräser sammeln und zwar so viel wie möglich. Wer weiß, wie lange es schneit.“

Schnell räumten sie die Steine zur Seite und bauten damit eine Art Käfig für das Kaninchen, nicht, dass es weglief. Dann machten sie sich eifrig an die Arbeit, beobachteten ängstlich, dass das Schneetreiben immer stärker wurde. Doch sie ließen sich nicht beirren, sammelten erst Kräuter und Gräser für das Kaninchen und danach verstärkt Holz und Tannenzapfen.

Connor sah immer wieder auf seine Uhr – erst 12.00 Uhr. Viel länger konnten sie nicht suchen. Allerdings

hatte der Schnee auch sein gutes – sie hatten jetzt Wasser zum trinken. Ein Glück nur, dass sie nicht weiter gegangen waren bei dem Wetter.

„Mory langsam sollten wir uns verkriechen, der Schneefall wird immer stärker.“

„Nur noch einige Minuten, Con. Ich hab hier gerade eine gute Stelle mit Holz gefunden.“

Connor lief zu dem Mädchen und half ihm beim tragen. Nach 20 Minuten gaben sie es aber auf – sonst fanden sie bei dem Schneetreiben die Höhle nicht mehr. Müde krochen sie herein, fütterten das Kaninchen und setzten sich dann an den Höhleneingang, im Rücken das warme Feuerchen. Sie aßen etwas von ihren Broten, froh darüber, dass die Hauselfen ihnen immer so viel mitgaben zur Schule.

„Was war das?“ Morgana schaute erstaunt auf den silbrigen Hamster, der zu ihnen in die Höhle schoss.

„Ein Patronus, aber wer hat einen Hamster als Patronus?“

„Hallo Con,
Hey Mory,

Ich bins, Abby. Ich habs geschafft, mein erster Patronus, Juhu. Wir stehen hier am Waldrand und üben – die 1. und 2. Klasse sprüht Funken, die 3. und 4. versucht den Patronus. Die Suchtrupps sind schon unterwegs.

Liebe Grüße

Abby.“

Connor und Morgana sahen sich an und lachten glücklich. Dann schauten sie weiter hinaus und warteten. Vielleicht kamen ja noch mehr Nachrichten für sie.

*****Bei den Suchtrupps*****

Die Suchtrupps hatten sich zwischenzeitlich aufgeteilt und durchsuchten in Grüppchen den Verbotenen Wald – Ausgangspunkt war die Fundstelle von Percy. Die Hunde bekamen eine Geruchsprobe und begannen die Witterung aufzunehmen. Allerdings hatten sie es sehr schwer, der einsetzende Schneefall begann alles zu verwischen.

Und nach einer halben Stunde war es dann auch soweit – die Hunde liefen ratlos hin und her. „Dann finden wir sie halt so“, die Schulsprecherin Imogen sah entschlossen in die Runde. „Das wäre doch gelacht.“ Alle pflichteten ihr bei und sie stampften weiter durch den Schnee. Aufgeben würden sie nicht so schnell.

Die Suchtruppe von Severus und Lucius schlug sich als erstes zu der Höhle durch, die Etienne gestern erwähnte. Dabei hielten sie immer wieder Ausschau nach einem kleinen weißen Kaninchen, sprachen Suchzauber, doch erfolglos. Durch den Patronus verständigten sie sich mit den anderen Suchtrupps.

Nach knapp 5 Stunden stießen sie auf die anderen Gruppen und besprachen sich mit ihnen. Neue Suchpläne wurden geschmiedet. Sie wollten sich gerade wieder auf die Suche machen, als ein silbriger Patronus gesichtet wurde, ein Waschbär wie es schien, der über ihnen verschwand.

Severus und Lucius sahen sich an und stürmten los, Draco, Theo und Blaise ihnen dicht auf den Fersen. Alessandro lief hinterher, die Anderen warteten unten – drückten die Daumen, dass die Suche endlich

erfolgreich war.

Severus und Lucius erreichten gleichzeitig den Höhleneingang – einige Steine versperrten die untere Hälfte. Sie räumten sie schnell beiseite und betraten die Höhle, bemerkten, dass Blaise, Theo, Draco, aber auch Alessandro dicht hinter ihnen waren. Ein munteres Feuerchen prasselte dort und ihre Kinder lehnten aneinander und schliefen, ein weißes Kaninchen auf dem Schoß und bekamen gar nicht mit, dass sie gerade eine Patronusnachricht bekamen.

Severus eilte zu seinem Sohn und schloss ihn in die Arme, genauso wie Lucius Morgana. Draco kümmerte sich währenddessen um das Kaninchen.

„Hallo Daddy“, Connor bekam kaum seine Augen auf.

„Hallo mein Sohn.“ Severus wickelte ihn in eine warme Decke. „Bin ich froh, dass ich Dich wieder habe. Komm, lass uns zu Mommy gehen. Ich hab Dich vermisst, mein Großer.“

Auch Morgana wurde nur mühsam wach. „Daddy“, sie warf sich in dessen Arme, begann zu weinen.

„Nicht weinen, meine kleine Mory, wir haben Dich endlich wieder. Mein Schätzchen – ich hab Dich lieb.“

„Darf ich das Kaninchen behalten, Daddy? Bitte, Snowy ist doch so lieb und süß.“

Lucius sah zu Draco, der ein kleines blondes Mädchen in den Armen hielt. „Schau mal, Mory, was aus Deinem Kaninchen geworden ist.“

Morgana sah zu ihrem Bruder. „Wer ist das und wo ist mein Snowy?“

„Snowy heißt in Wirklichkeit Cassandra Constance, genannt Cassie, und ist Deine Cousine. Alessandro hier ist Cassies Bruder und Dein Cousin. Sie leben von nun an bei uns.“

Lucius hob seine Tochter hoch und flüsterte ihr die Hintergründe ins Ohr, Severus verfuhr ebenso bei Connor.

„Dann können wir jetzt immer mit Alec spielen und lernen und ich hab neue Geschwister“, Morgana sah es positiv; ihr tat es leid, dass der Freund seinen Vater verloren hatte, doch da sie ihn nie kennengelernt hatte, hatte sie kein Verhältnis zu diesem unbekanntem Onkel Etienne.

Lucius trat zu Draco und nahm seine neue Tochter auf den Arm. „Hallo, meine Süße, schön Dich kennenzulernen. Ich bin Onkel Luc – Dein Daddy war mein Bruder. Ist alles in Ordnung mit Dir, Häschen?“

Cassie nickte verschüchtert, genoss es aber auch, dass dieser fremde Mann, der genauso aussah wie ihr Daddy so lieb zu ihr war.

„Cassie ist verletzt am Bein, jedenfalls als Kaninchen“, berichtete Connor, die Arme um den Hals seines Vaters geschlungen.

„Cassie ist es sehr schlimm oder können wir es uns in Hogwarts ansehen? Dort wartet Tante Poppy auf uns und es ist schön warm.“

„Nicht schlimm“, nuschelte das kleine Mädchen, kuschelte sich enger an ihren Onkel.

Morgana kämpfte mit sich, man merkte es ihr an. Doch dann streckte sie Draco ihre Arme entgegen, flüsterte ihren Vater zu: „Cassie braucht Dich mehr, wir kuscheln später weiter, Daddy.“

„Süßes Engelchen, Mory, ich hab Dich sehr lieb“, Lucius strahlte, gab Morgana einen Kuss und ließ sich seine älteste Tochter von Draco abnehmen. Blaise schnappte sich Alessandro – dem Jungen merkte man die Erschöpfung und die Angst um seine kleine Schwester deutlich an, er war am Ende seiner Kräfte.

„Jetzt lasst uns gehen – es wird bald dunkel und ganz Hogwarts ist auf den Beinen“, Severus ging mit seinem Sohn vor. „Wir haben sie“, rief er den Wartenden zu.

Jubel war von unten zu hören. Cassie sah ihren Onkel erstaunt an. „Das sind die Hälfte der Schüler aus Hogwarts. Die andere Hälfte ist in der Schule geblieben, sprüht Funken in den Himmel und versucht Euch diese silbrigen Tiere zu schicken, Mäuschen.“

Er zog seinen Zauberstab und Sekunden später lief das edle Pferd davon. „Es läuft zu Tante Cissy und sagt ihr und allen Anderen, dass wir Euch gefunden haben. Wir haben uns große Sorgen um Euch gemacht.“

„Daddy schreit, sagt Cassie soll stecken sich. Dann Cassie Ninchen, Angst, läuft weg“, erzählte das Mädchen leise.

„Jetzt musst Du keine Angst mehr haben, kleine Cassie, Du und Alec bleibt jetzt bei uns.“

„Daddy auch?“

„Daddy ist tot, Cassie“, Alessandro signalisierte Blaise, dass er ihn zu seiner Schwester tragen sollte. „Ich soll Dir einen Kuss geben und Onkel Luc und Tante Cissy sind jetzt unsere neuen Eltern. Wir müssen nie wieder weglaufen – wir haben ein neues Zuhause.“

„Wo Daddy hin?“ Cassie verstand nicht, was das Wort Tod bedeutete.

„Er ist ganz weit weg, Cassie“, erklärte Connor. „Dein Daddy jetzt bei meinen Eltern und den Eltern von meiner Mommy Mia. Und auch bei der Mommy von meinem Daddy Sev, Onkel Angus, Tante Maggie, Teddy Eltern und seinen Großeltern. Irgendwann sehen wir sie wieder, aber das dauert noch ganz lange. Wenn Du in den Himmel siehst und eine ganz besonders schöne Wolke oder einen ganz hellen Stern siehst, dann winkst Du und stellst Dir vor, Dein Daddy kann es sehen.“

„kay“, antwortete das kleine Mädchen und gab sich mit dieser Antwort zufrieden.

„Gut erklärt, Connor“, Severus war merklich stolz auf seinen Sohn.

„So hat Mia es mir erklärt.“

Mittlerweile war auch Theo unten angekommen – er hatte noch das Feuer gelöscht. Das gesammelte Holz ließen sie in der Höhle liegen – vielleicht brauchte ja noch einmal jemand einen Zufluchtsort.

Die Schüler hielten sich zurück – sie wollten die Kinder nicht bedrängen. Doch Connor und Morgana ließen es sich nicht nehmen, ihren großen Freunden zuzuwinken und sich zu bedanken. Cassie war merklich scheu, versteckte ihr Gesichtchen in Lucius Umhang.

„Ist Cassie immer so, Alessandro?“ Blaise sah den Jungen an.

„Mmh – sie hat immer Angst, spricht kaum und auch noch nicht sehr gut. Die Frau, die vorher auf uns aufpasste, mochte uns nicht, wir sollten immer still sein. Sie sperrte Cassie immer in eine dunkle Kammer

wenn ich in der Schule war.“

„Kommt mir bekannt vor“, grummelte Harry, während er die Schüler um sich versammelte, um sie grüppchenweise per Portschlüssel nach Hogwarts zu schicken. Die Schüler waren viel zu müde und erschöpft, um noch zu Fuß den Heimweg antreten zu können. Außerdem schneite es immer stärker. Die 1. - 4. Klasse war bereits informiert und auf den Weg in die Große Halle.

„Das bekommen wir schon hin, Alec“, Lucius lächelte seinen Neffen und neuen Sohn beruhigend zu. „Mach Dir keine Sorgen – die Zwillinge werden, sobald sie Cassie sehen beschließen, dass sie ab sofort Drillinge sind und ihre neue Schwester überall mithin schleppen. Vielleicht sollten wir Cassie die ersten Nächte mit ihnen zusammen in einem Zimmer schlafen lassen.“

„Sie kommt aber immer zu mir ins Bett“, wandte Alessandro leise ein.

„Das kann sie ja auch noch und wir zeigen Euch auch, wo Tante Cissy und ich schlafen. Aber ich glaube, Melinda und Melissa haben mehr Erfolg als Du, Tante Cissy, Draco oder ich. Auch Morgana wird mehr Erfolg haben. Lassen wir uns überraschen und jetzt nichts wie los nach Hogwarts.“

*****Hogwarts*****

Hermine und Narzissa strahlten, als sie die Patronusnachricht erhielten. Sie verabschiedeten sich von Bill, Charlie und Fred, die zu ihrem Leidwesen im Krankenflügel bleiben sollten. Aber Poppy hatte versprochen, dass Bill heute zu Fleur ziehen durfte, während die Wohnungen für Charlie und Fred auch schon bereit standen.

Körperlich gesehen fehlte den Brüdern nicht viel – sie waren nur furchtbar blass, weil sie jahrelang in dieser Höhle eingesperrt gewesen waren und so das Tageslicht nicht zu Gesicht bekommen hatten. Außerdem hatten sie nur das nötigste zu essen und zu trinken bekommen und hatten demnach einiges aufzuholen. Doch damit kannte Poppy sich ja aus.

Auch war die Muskulatur der Brüder zurückgegangen – kein Wunder, schließlich waren sie in einer kleinen Zelle eingesperrt gewesen und kaum Platz zum Bewegen gehabt. Aber auch das bekamen sie sicherlich schnell in den Griff. Poppy hatte den Brüdern schon schwimmen verordnet. Bei Charlie hatte die Heilerin allerdings einen irreparablen Muskelschaden im rechten Bein festgestellt. Dort hatte den ehemaligen Drachenbändiger während der Schlacht ein Fluch getroffen und da dieser nicht rechtzeitig behandelt wurde – sprich seit dem Ende der Schlacht nicht – würde Charlie in Zukunft das Bein nachziehen und auch teilweise auf einen Gehstock angewiesen sein.

Aufgeregt warten sie in der Eingangshalle auf die Ankömmlinge aus dem Wald – die Hauselfen hatten es sich nicht nehmen lassen und ein Festmahl hergerichtet. Auch wartete auf die Schüler Vorbeugungstränke gegen Erkältungen und Grippe – schließlich sollte keiner der fleißigen Helfer Weihnachten im Bett verbringen.

Nach und nach trudelten die Gruppen ein – die Portschlüssel waren so geschaltet, dass alle in der Eingangshalle auftauchten. Marie-Luise, Tracy, Gabrielle und Douglas nahmen die Schüler in Empfang und schleusten sie in die Große Halle.

„Gut gemacht, jetzt stärkt Euch erst einmal. Ihr wart klasse, vielen Dank an Euch. Danke, dass Ihr geholfen habt, unsere Kinder zurückzubringen.“ Narzissa und Hermine fanden für alle nette Worte.

Schließlich fehlte nur noch die letzte Gruppe. „Mommy“, Connor und Morgana stürmten auf ihre Mütter zu.

„Mein Süßer“, Hermine liefen die Tränen über die Wangen. „Ich hatte solche Angst um Dich, ich bin so froh, dass Du wieder da bist.“

„Ich hab Dich lieb, Mommy“, Connor ließ sich nur zu gern knuddeln und küssen.

Aber auch Morgana wurde ausdrücklich gedrückt und geherzt. „Mommy, wo ist Dein Bauch?“

„Weg, Schätzchen – Miranda hatte es eilig, sie wollte unbedingt an der Hochzeit Deines Bruders teilnehmen und ihre Schwestern begrüßen.“

„Cissy, warum hast Du mich nicht holen lassen?“ Lucius stürmte auf seine Frau zu, strich über den Bauch, warf Draco einen wütenden Blick zu.

„Keine Zeit, Miranda hatte es wahnsinnig eilig und Deine Anwesenheit im Verbotenen Wald war viel wichtiger. Und hör auf, Dray so böse anzusehen, ich habe ihm verboten, Dich zu informieren, Lucius. Und Draco wusste was ihm blüht, wenn ich böse mit ihm bin. Du hättest es wirklich nicht mehr geschafft rechtzeitig hier zu sein, mein Luc. Dein Töchterchen war innerhalb von 15 Minuten auf der Welt. Beim nächsten Mal wieder, Geliebter.“

Narzissa strich dem kleinen Mädchen in den Armen ihres Mannes über die Wange, winkte Alessandro zu sich. „Hallo Spätzchen, ich bin Tante Cissy. Schön, dass Du jetzt bei uns bist. Und Du bist Alessandro, ich freue mich, Dich kennenzulernen, mein Süßer.“

Sie umarmte die Kinder, drückte sie an sich. Alessandro strahlte, die neue Tante war genauso nett wie sein Daddy es gesagt hatte. Sogar einen Kuss hatte er von ihr bekommen, wie von einer richtigen Mutter.

Cassie sah die blonde, zierliche Frau mit großen Augen an, den Daumen im Mund und das Köpfchen an der Schulter ihres Onkels gelehnt. „Was hast Du Dir von Santa Claus gewünscht, Cassie? Alessandro hat uns da etwas verraten?“ fragte dieser sie.

„Mommy?“

„Ja, wenn Du magst, bin ich jetzt Deine Mommy, genauso wie von Alessandro, Morgana, Melissa, Melinda, Miranda und Draco. Du und auch Alessandro könnt Euch aussuchen, wie Ihr mich nennen wollt.“

„Mommy“, Cassie strahlte und streckte ihre Ärmchen nach Narzissa aus.

„Hallo mein Schätzchen.“ Narzissa knuddelte die neue Tochter. „So, jetzt geht es aber in den Krankenflügel – dort wartet Euer Schwesterchen und Poppy will Euch durchchecken.“

„Connor sagt, Cassie hat sich verletzt“, Lucius nahm sich Morgana und drückte sie an sich, gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Das musst Du uns gleich zeigen, Cassie. Außerdem könntet Ihr ein Bad vertragen, Ihr vier“, Narzissa grinste Morgana und Connor an. „Und ich möchte alles erfahren, jede kleine Einzelheit, was sich seit gestern ereignete.“

Im Krankenflügel wurden sie schon erwartet und zwar nicht nur von Poppy, sondern auch von Bill, Fred und Charlie. „Da sind ja unsere kleinen Helden“, flachste Fred aus seinem Bett. „Komm her, Connor, ich bin Onkel Fred. Ich bin stolz auf Dich, dass Du Ronny-Spätzchen und Ginny trotztest.“

Connor lachte und ließ sich von den drei Brüdern umarmen.

„Später könnt Ihr weiter Geschichten und Schabernack austauschen“, ging Poppy dazwischen. „Jetzt will ich erst einmal die Kinder durchchecken.“

„Fang bitte mit Cassie an“, bat Severus, „Con berichtete, dass sie am Bein verletzt ist.“

„Na, dann komm mein Häschen. Lucius, die junge Dame in Charlies Armen möchte Dich und Morgana, Alessandro und Cassie gerne kennenlernen.“

Lucius strahlte, setzte Morgana neben Cassie ab, schob Alessandro ebenfalls auf dieses Bett und hob vorsichtig seine neugeborene Tochter aus Charlies Armen. „Hey, Miranda Noelle, ich bin Dein Daddy. Konntest Du es nicht mehr abwarten, Deine Familie kennenzulernen? Und an Dray Hochzeit wolltest Du auch teilnehmen, hm? So, jetzt stell ich Dir mal Deine restlichen Geschwister vor. So, hier haben wir unsere kleine Cassie, hier ist unser Alessandro und hier ist noch unsere Morgana.“

Die Kinder streichelten vorsichtig über die Babywange, berührten die kleinen Fingerchen. „Auch Alec und mei esterchen?“ Cassie sah Narzissa ängstlich an.

„Ja, Miranda ist auch Deine und Alecs Schwester, Engelchen“, bestätigte diese, während sie dem Mädchen vorsichtig die Jacke und Stiefel auszog.

Poppy schwang vorsichtig ihren Zauberstab zur Diagnose, nicht, dass das kleine Mädchen sich erschreckte. „Cassie hat einen arg verstauchten Fuß, ist etwas unterkühlt und ihr Gewicht lässt auch etwas zu wünschen übrig. Aber ansonsten ist sie gesund. Hier Mäuschen, trink das bitte, dann ist Dein Füßchen bald wieder in Ordnung und Du bekommst auch keine Erkältung. Alessandro – Du bitte auch.“

Auch der Junge trank brav die ihm gereichten Tränke aus. Narzissa zog auch ihm die Jacke und die Stiefel aus, rümpfte nur für Lucius sichtbar die Nase. Dann war Morgana an der Reihe.

„Ihr habt gut auf Euch aufgepasst“, lobte Poppy, als auch Connor mit seiner Untersuchung durch war. „Ihr habt nur eine leichte Unterkühlung, eine Grippe oder Erkältung können wir verhindern. Jetzt geht Ihr nach Hause und ins Bett, aber vorher solltet Ihr ein schönes heißes Bad nehmen.“

Nachdem die Malfoys abgereist waren, ging Hermine mit Connor in ihre Wohnung – Severus wollte sich noch einmal bei allen Schülern und Lehrern für die Teilnahme an der Suchaktion bedanken.

„Ab in die Wanne, mein Schatz. Ich komm gleich und bring Dir einen heißen Kakao. Ich will nur noch Deine Sachen vernichten.“

Connor lachte. „Mory und ich haben uns schon gedacht, dass Ihr uns in die Wanne steckt.“

„Richtig geraten, mein Kleiner. Außerdem haben wir beschlossen, Euch nie, nie wieder in diese Schule zu lassen. Wir hätten keine ruhige Minute mehr und außerdem haben wir das Gefühl, Ihr lernt dort nichts.“

„Wir lernen dort, dass es Ronald zu verdanken war, dass Onkel Harry Voldemort bezwingen konnte.“

„Interessant“, Hermine grinste, „von der Seite hab ich das noch nie gesehen. Also, dadurch, dass Ronald sich zusammen mit Ginny vor der Schlacht drückte, sich versteckte, gelang es ihm Voldemort abzulenken und Onkel Harry schaltete ihn somit aus? Echt interessante Ansichtswiese, die solltest Du Dad erzählen. Geh jetzt in die Wanne – ich komm gleich nach und Daddy kommt auch bald.“

Wie versprochen, brachte Hermine Connor den Kakao und belegte Brote, dazu eine heiÙe Suppe. Warum sollte der Junge nicht in der Wanne essen, die Hauptsache war, ihm wurde wieder warm. Dann setzte sie sich zu ihm und lieÙ sich noch einmal alles erzählen. Connor genoss die Wärme. Severus hatte sich irgendwann auch zu ihnen gesellt.

„Jetzt ist genug gebadet, mein Kleiner, raus aus der Wanne und ab ins Bett“, Hermine reichte Severus ein Handtuch und verlieÙ das Badezimmer.

„Daddy?“

„Ja, mein Sohn.“

„Darf, darf ich heute bei Euch schlafen?“

Severus schmunzelte und trocknete seinem Sohn die Haare. „Aber klar doch – Mommy ist bestimmt auch froh, wenn sie Dich eine ganze Nacht um sich hat. Und lass Dir gesagt sein, in diese Schule lassen wir Euch nie wieder.“

„Das hat Mommy auch schon gesagt“, Connor lachte und zog seinen Schlafanzug an. „Da lernen wir eh nichts. Können Mory, Alec und ich zusammen lernen?“

„Ja, aber über die Einzelheiten sprechen wir im neuen Jahr – jetzt genieÙen wir erst einmal die Weihnachtszeit.“

Neuer Ärger / Die Ereignisse überschlagen sich

Connor wurde langsam munter – ihm fiel wieder ein, dass er die Nacht bei seinen Eltern schlafen durfte. Beide hielten ihn in ihren Armen und schiefen anscheinend noch tief und fest.

„Schon wach, mein Sohn?“

„Morgen Dad, ja, ich konnte nicht mehr schlafen.“

„Morgen, mein Süßer.“

„Morgen, Mommy.“

„Geht es Dir gut, Con?“ Hermine fühlte besorgt seine Stirn.

„Ja, alles gut. Mory und ich hatten ein schönes Feuerchen in unserer Höhle. Onkel Blaise hat mir gezeigt, wie der Incendio-Spruch funktioniert, der klappte aber erst nach dem zwanzigsten Versuch. Aus Heidekraut und Tannenzweigen haben wir unser Bett gemacht und die Rucksäcke als Kopfkissenersatz genommen.“

„Ganz schön clever, sehr gut durchdacht.“ Aus Severus Stimme war deutlich der Stolz auf seinen Sohn herauszuhören.

Eine Weile lagen sie noch im Bett und unterhielten sich. „Ich hab mit Luc beschlossen, dass wir die Weihnachtsferien schon heute beginnen lassen“, erzählte Severus seiner Familie. „Die Schüler haben sich alle eine Belohnung verdient, in einer Woche beginnen die Ferien eh und so sind auch Bill, Fred und Charlie besser geschützt.“

„Dann können wir ja schon heute nach Hause“, Connor strahlte.

„Heute noch nicht, aber morgen“, entgegnete sein Vater schmunzelnd. „Heute wollen wir uns noch alle gemütlich zusammensetzen in der Schwimmhalle. Die Weasleys gehen mit zu den Potters. Die Schüler habe ich gestern schon unterrichtet, die Eltern folgen heute Vormittag, ich war gestern einfach zu müde, um noch die ganzen Eulen zu schreiben, außerdem wollte ich zu meiner Familie, meinen Sohn in die Arme schließen. Der Zug geht bereits um 10.00 Uhr.“

Lachend machte sich die Familie auf den Weg zur Großen Halle – Connor ließ sich von seinem Vater Huckepack tragen – unterwegs trafen sie auf die Familie Potter. Vor der Großen Halle warteten zwei Mädchen auf sie.

„Ah, Ms. Weatherby und Ms. Simpson“, begrüßte Severus die Cousinen lächelnd. „Wollen Sie gar nicht essen heute?“

„Wir wollen uns von Ihnen verabschieden und uns für alles bedanken“, begann Joanna Isabella Weatherby.

„Gern geschehen, aber wir sehen uns doch bald wieder“, Hermine sah ihren Mann fragend an.

„Nein, wir werden leider nicht zurückkehren“, beantwortete Helena Elisabeth Simpson die Frage. „Wir leben bei unserer Großmutter und sie teilte uns mit, dass wir in den Ferien heiraten sollen und dann nicht mehr weiter zur Schule gehen dürfen.“

„Wie heißen denn Ihre Zukünftigen?“

„Mr. Timpleton.“

„Mariage à la troisième“, flüsterte Severus und wurde wütend. „Und Sie möchten nicht, hab ich doch richtig verstanden. Sie wissen, was das für ein Mann ist?“

„Ja, wir haben die Artikel über ihn gelesen, wissen, dass Mrs. Potter ihn heiraten sollte. Wir wollen nicht, aber was sollen wir denn machen? Wir haben schon überlegt abzuhaufen, doch wir wissen nicht wohin und haben auch kein Geld.“ Die Mädchen begannen zu weinen.

„Raphael, mein Schatz, findest Du nicht, dass Isabella und Helena schlecht aussehen?“ Hermine sah ihnen Mann grinsend an.

„Jetzt wo Du es sagst, sehe ich es auch. Hat Sie heute schon jemand aus Ihrem Gemeinschaftsraum gesehen?“

Die Mädchen schüttelten den Kopf, verstanden nicht, was das ganze sollte. „Wir warteten, bis alle weg waren, erst danach machten wir uns auf den Weg zum Frühstück.“

„Gut, sehr gut sogar! Mia, mein Engel, Du siehst müde und abgespant aus. Du solltest auf das Frühstück in der Großen Halle verzichten.“

„Seh ich genauso – Connor, Du gehst mit Dad und zeigst Dich. Sollte Dich jemand nach mir fragen, ich hab kaum geschlafen die Nacht und mich deshalb noch einmal hingelegt, schon dem Baby zu liebe.“

Der Junge nickte und grinste.

„Harry, Du entschuldigst Isabella und Helena bei ihren Klassenkameraden und allen anderen Mitbewohnern. Sag ihnen, die Mädchen sind über Nacht krank geworden und müssen die Weihnachtsferien in Krankenflügel verbringen. Vielleicht Griselkrätze oder so.“

„Geht klar.“

„Isabella, Helena – wir gehen zurück und frühstücken gemütlich in unserer Wohnung. Sobald die Schüler weg sind, setzen wir uns in der Schwimmhalle zusammen und überlegen die weiteren Schritte. Das bekommen wir schon hin.“

„Ich begleite Euch“, Tracy verabschiedete sich von ihrem Mann, „sag einfach, ich pass ein wenig auf Hermine auf, während Sev die Eltern unterrichtet. Teddy kommt auch mit, nicht, dass unser Süßer sich verquatscht.“

„Mia – unterrichte bitte schon einmal die Malfoys sowie Kingsley. Ich schicke Rita sofort nach dem Frühstück zu Euch. Sie soll schon einmal den nächsten Artikel vorbereiten. Eurer Großmutter schreibe ich, dass keine Ansteckungsgefahr besteht und Ihr aber trotzdem für die gesamten Ferien unter Quarantäne steht. Wir hätten die Krankheit eindämmen können, bevor sie auf die anderen Schüler überspringt, doch Eure Gesichter und einige andere Stellen hat es sehr schlimm erwischt.“

Tracy grinste: „Das wirkt erst einmal – Mr. Timpleton steht auf schöne Gesichter. Dann los – die Zwillinge und ich haben Hunger.“

Tracy und Hermine zogen die Mädchen und auch Teddy mit sich in die Wohnung der Snapes.

„Setzt Euch, ich bestell uns schnell was Leckeres zum Essen – wie wäre es mit einem kleinen Brunch?“

Isabella und Helena zögerten noch etwas, doch Teddy nahm sie gleich in Beschlag und feuerte eine Frage nach der anderen ab. Und so langsam entspannten sich die Mädchen, ließen es sich schmecken.

„Ich liebe solche ausgedehnten Frühstücke – in den Sommerferien haben wir uns regelmäßig in der Schwimmhalle getroffen und zusammen dort gegessen“, berichtete Tracy und schmierte sich das nächste Brötchen. „Die Kinder können spielen und wir haben sie im Blick.“

Gegen 11.00 Uhr kamen Severus und Harry in die Wohnung, allerdings war die Schulsprecherin Imogen Whitetown bei ihnen. „Alle sind weg und auf dem Heimweg, die Eltern oder sonstige Verwandte sind informiert, die Aus- und Eingänge sind gesichert, Harry hat mit Hilfe der Karte der Runtreiber kontrolliert, ob wirklich alle weg sind. Ms Whitetown bat darum, die Ferien ebenfalls hier verbringen zu dürfen.“

„Ich lebe in einem Waisenhaus und mir wurde gestern mitgeteilt, dass es renoviert wird über die Feiertage und somit meine Anwesenheit unerwünscht ist, da ich ja in der Schule bleiben könnte“, das Mädchen klang ziemlich fröhlich darüber.

„Nun dann sind Sie jetzt halt eine Eingeweihte und dürfen mit planen“, grinste der Schulleiter und begrüßte seine Frau mit einem ausgedehnten zärtlichen Kuss. Es störte ihn überhaupt nicht, dass drei seiner Schülerinnen ihm dabei zusahen. „Die Schüler lassen Dir gute Besserung ausrichten und viele Grüße, Mia. Ist Rita gar nicht hier?“

„Rita musste weg zu einem Auftrag. Sie beeilt sich und hat dann bis zum nächsten Jahr frei, Zeit genug für viele Artikel“, grinste Tracy.

„Dann lasst uns erst einmal schwimmen gehen.“ Severus zog Hermine zu sich und legte ihr den Arm um die Taille, seine Hand lag besitzergreifend auf dem Babybauch. „Hallo Jason, jetzt gehen wir schwimmen, Dein großer Bruder soll Dir später von seinem Abenteuer erzählen. Du kannst stolz auf unseren Connor sein, er hat gut auf Mory und sich aufgepasst.“

Imogen, Helena und Isabella sahen den Schulleiter mit großen Augen an. „Was denn“, grinste dieser, „ich red halt schon mit unserem Baby, Jason soll schließlich wissen, dass seine Mom, sein Bruder und ich ihn schon jetzt lieben und wie stolz ich auf unseren Connor bin.“

„Hey Jason“, auch Connor legte seine kleine Hand auf den Babybauch, „ich freu mich schon auf Dich. Dad hat gesagt, wir verbringen die Sommerferien auf unserer Insel – wenn Du Dich beeilst, auch schon die Osterferien. Es ist schön dort. Und denk daran, Du kommst genauso wie ich später nach Slytherin und dann machen wir die anderen Häuser im Quidditch platt und den Hauspokal holen wir uns natürlich auch.“

„Was höre ich da?“ Neville stand grinsend hinter dem Siebenjährigen und warf ihn sich über die Schulter. „Du beeinflusst schon Dein Brüderchen.“ Er warf den lachenden Jungen ins Wasser, achtete aber darauf, dass Connor nichts passierte. „Luna-Schatz – ich bestehe darauf, dass unsere Kinder nach Gryffindor kommen und dem Snapeschen Nachwuchs Einhalt gebieten.“

Luna lachte: „Ich bin nicht schwanger“, die fragenden Blicke der Anderen sagten alles. „Aber Neville plant schon gerne.“

„Ich muss also noch keinen Ersatz für Dich besorgen?“ flachste der Direktor.

„Nein, aber vielleicht solltest Du überlegen, ob wir nicht bald einen Kindergarten für die Angestellten brauchen“, konterte die Blonde, „dann brauchst Du nämlich keinen Ersatz für schwangere Lehrkräfte oder Assistentinnen.“

„Liebe Luna, ich werde Deinen Vorschlag wohlwollend in Erwähnung ziehen“, grinste Severus und verbeugte sich vor der blonden Lehrerin, „sieh ihn als erfüllt an.“

Auch die Malfoys und der Zaubereiminister mit seiner Familie waren mittlerweile eingetroffen. Miranda Malfoy schlief friedlich in ihrem kleinen Bettchen und ließ sich nicht stören. Erst einmal gingen alle ins Wasser und tobten ein wenig herum – dann verschwanden die Kinder in ihrem Bällepool, nur die kleine Cassie blieb lieber bei ihrer neuen Mutter und kuschelte mit dieser.

„Cassie geht es Deinem Füßchen gut?“ Poppy sah das kleine Mädchen fragend an, schwang nebenbei ihren Zauberstab.

„Gut, Mommy hat Bussy Fuß gebe.“

„Aber Du tobst bitte noch nicht so viel herum, Mäuschen.“

„Cassie kuschel mit Mommy und Onkel Daddy Luc.“

Lucius strich dem Mädchen über die Haare. „Später gehen wir noch mal ins Wasser, Schätzchen, ich halt Dich fest und wir lassen uns mit den Reifen treiben, das gefällt Dir bestimmt. Die Zwillinge werden von Hannah und Draco mitgenommen, Alec und Mory sind ja schon groß genug, die können das schon alleine.“

„Alec roß“, bestätigte Cassie, „passe auf Cassie und Zwillinge und Mory und Mara.“

„Ja, unser Alec ist schon groß.“ Hermine verteilte Eis an die Kinder. „Wo bleiben eigentlich die Weasleys?“

„Fred, Charlie und Bill wollten laufen“, seufzte Poppy und verdrehte die Augen über diesen Eigensinn. „George, Fleur und Gabrielle begleiten sie, ebenso Charles-Henri und Colin. Das dauert, bis die hier eintrudeln. Aber so dickköpfig waren die drei schon zu Schulzeiten. Wahrscheinlich kommen sie gerade recht zum Mittagessen.“

„Was hören meine Ohren, es gibt essen?“ Fred stand auf einmal hinter der Heilerin.

„Musst Du mich so erschrecken, Frederic Weasley?“ schimpfte diese nicht ganz ernst gemeint.

„Du hast über uns gelästert, Poppy, Du hast doch selbst gesagt, Bill, Charly und ich brauchen Bewegung, damit unsere Muskeln wieder richtig arbeiten.“

„Damit meinte ich aber nicht, dass Ihr Euch überanstrengen sollt“, schimpfte diese und drohte Fred scherzhaft mit dem Zeigefinger. „Ihr könnt gerne jeden Tag schwimmen gehen, das tut Euch gut.“

„Hast ja recht, Poppy“, Charlie drückte der Heilerin einen Kuss auf die Wange. „Aber es tat mal richtig gut, so durch die Schule zu laufen und sich alles in Ruhe anzusehen. So gut hat uns Hogwarts noch nie gefallen.“ Charlie ließ sich ätzend auf einer Liege nieder, legte seine Beine hoch. Er war merklich blasser geworden, falls dies überhaupt möglich war, genauso wie Bill und Fred.

„Du weißt doch Poppy“, mischte sich Fleur ein, „die drei besitzen genau wie George Dickschädel. Und Charles-Henri wird schon genauso.“

„Wie Daddy“, bestätigte dieser grinsend und setzte sich neben seinen Vater. Man merkte ihnen gar nicht an, dass sie sich gerade erst kennengelernt hatten. Sehr zur Freude von Bill und Fleur.

„Fleur berichtete, dass es Neuigkeiten gibt“, Bill sah den Schulleiter an.

„Ja, Ms. Weatherby und Ms Simpson sollen, wenn es nach ihrer Großmutter geht, Mr. Timpton heiraten.“

„Mariage à la troisième“, Bill schüttelte den Kopf, „ich bin eigentlich davon ausgegangen, dass das gar nicht mehr praktiziert wird.“

„Wer ist dieser Mr. Timpton?“ fragte Charlie.

In den nächsten Minuten wurden die drei Brüder darüber aufgeklärt, was für ein Mann dieser Mr. Timpton war.

„Und Du solltest ihn auch heiraten, Tracy?“

„Ja, Fred, Mutter wollte es so. Aber dann hat Harry mich gefragt, ob ich ihn heirate“, kam die fröhliche Antwort.

„Ich erinnere mich an Mr. Timpton“, Bill sah seinem Sohn hinterher, der zu den anderen Kindern in den Bällepool wollte. „Die Koblode bei Gringotts besitzen eine Akte über ihn. Sie beobachten ihn schon seit Jahren, sammeln alle Einzelheiten über ihn. Schon allein wegen diesen „Kinderhochzeiten“ und den daraus resultierenden Erbschaften. Bislang reichten die Beweise allerdings nicht aus. Was plant Ihr jetzt?“

„Wir sind noch am überlegen, danke für den Hinweis mit Gringotts, Bill. Ich werde gleich die Akten anfordern“, Kingsley grinste und setzte ein entsprechendes Schreiben auf – Hagrid stand daneben und wartete darauf, den Brief abzuschicken. „Ich könnte versuchen, die Vormundschaften über die Mädchen zu bekommen. Allerdings wird diese Entscheidung gleich danach angefochten werden von dieser Großmutter. Schon allein deswegen, weil sie die Mädchen ja an diesen Mr. Timpton verschachern will. Am besten wäre es, wenn sie gleich danach heiraten – die Ehen in der magischen Welt sind ja auf Lebenszeit ausgelegt und können nicht beendet werden.“

Die Erwachsenen sahen, dass Helena, der jüngeren der beiden Cousinen die Tränen über die Wangen liefen. Isabella tröstete sie so gut es ging, doch auch sie sah traurig aus.

Charlie und Fred sahen sich an, wechselten einen Blick mit Bill und George, dann nickten die vier sich zu. „Also“, begann Charlie, „Fred und ich sind ja keine Lehrer und auch unverheiratet. Also spricht doch nichts dagegen, wenn wir die glücklichen Ehemänner werden. Wenn eine der Beiden bereit ist, einen Krüppel zu heiraten und mit ihm den Rest ihres gemeinsamen Lebens zu verbringen.“

„Nenn Disch noch einmal Krüppel Charles Benedict Weasley und es knallt“, Fleur gab ihrem Schwager einen Klapps. „Nur weil Du etwas Dein Bein nachziehst, bist Du kein Krüppel. Du bist einer der besten Brüder, die man finden kann und ein toller Mann, nett, charmant, Dein Neffe liebt Dich.“

„Danke Schwesterchen, das höre ich doch immer wieder gern von Dir“, Charlie grinste und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Diese Ehen würden nicht nur die Mädchen retten, wir hätten wunderschöne Mädchen bekommen, sondern es würde auch unsere Eltern ärgern, sobald sie merken, dass wir „wieder leben“. Die zwei sind schwarzhaarig bzw. blond, süß und aus Slytherin, was wollen Fred und ich mehr.“

Alle begannen zu lachen, auch Isabella und Helena stimmten irgendwann mit ein, bei Helena versiegt langsam die Tränen und sie sah schon ein wenig hoffnungsvoller aus.

„Helena, stimmt doch“, wandte sich Charlie an sie, diese nickte. „Wollen wir beide heiraten, ich pass immer auf Dich auf und werde Dich niemals zu etwas zwingen. Wir machen es wie Harry und Tracy – wir

beginnen als Freunde. Und wir sehen ja, wo die Beiden jetzt stehen. Lass uns versuchen, den Beiden Konkurrenz zu machen.“

Helena strahlte und nickte. „Dann komm, mein Mädchen“, Charlie klopfte auf seine Liege, die breit genug war für sie beide. Helena folgte dieser Einladung.

„Der gibt ein Tempo vor“, Fred grinste und zwinkerte Isabella frech an. „Wie wärs mit uns zweien? Wir folgen ebenfalls dem Beispiel von Harry und Tracy und ärgern Deine Großmutter und meine Eltern.“

Auch Isabella strahlte und folgte Freds Einladung, sich neben ihn zu setzen.

„Problem gelöst.“

„So, dann würde ich sagen, ich lasse mir sofort die Vormundschaft übertragen, Ihr heiratete morgen, damit wir auf der sicheren Seite sind. Dann sind die Mädchen in Sicherheit“, Kingsley sah sehr zufrieden mit dieser Lösung aus und begann erneut zu schreiben.

„Die Brautkleider bekommen wir bei Milli und Pansy“, Narzissa setzte ebenfalls einen Brief auf, „ich schreibe ihnen, sie sollen mit einer Auswahl heute Abend hierher kommen. Cassie braucht auch noch ein Kleidchen für Dracos Hochzeit, nicht mein Spätzchen. Genau das gleiche wie die Zwillinge, dann könnt Ihr als Drillinge auftreten. Wir stellten übrigens fest, dass unsere Cassie am gleichen Tag Geburtstag hat wie Melissa und Melinda, passt doch. Sie kam genau zwischen den Beiden auf die Welt.“

„Wie heißt Eure Großmutter?“ erkundigte sich der Zaubereiminister während er schrieb.

„Mildred Walton, Sir.“

„Den Namen kennen wir doch“, Severus und Harry sahen sich nachdenklich an.

„So heißt Mutters Freundin, die mit ihr regelmäßig Tee trinken geht.“

„Ach, diese „nette“ Dame aus dem Café“, erinnerte Severus sich. „Zählen wir also eins und eins zusammen und dann kommt heraus, dass Tracys Mutter ihre Finger ebenfalls bei diesen Hochzeiten im Spiel hat.“

„Ja, sie stand ja im Wort bei diesen Mr. Tipton“, Luc klang mehr als verächtlich.

„Vielleicht sollte Rita den bislang zurückgehaltenen Artikel endlich veröffentlichen“, Severus und Lucius grinnten sich verschlagen an.

„Welchen Artikel?“ Luna sah neugierig von Einem zum Anderen.

„Ach, uns fiel vor einigen Wochen ein, dass Tracy Toms Liebling gewesen ist und wie er reagiert hätte, hätte er erfahren, dass ihre Mutter plante, sie mit Mr. Tipton zu verheiraten. Tom wusste genau, was für ein Mann dieser ist und verachtete ihn. Und da noch einige Todesser frei herum laufen, weiß man ja nie, wie die dies auffassen. Tipton sollte wohl bald anfangen zu überlegen, ob es in Askaban nicht sicherer und gemütlicher für ihn ist.“

„Slytherin durch und durch“, grinste George und rieb sich die Hände. „Ich würde diesen Artikel sehr gerne lesen. Isabella, Helena – oder habt Ihr was dagegen, wenn Eure Großmutter so angeprangert wird? Denn das wird passieren – wir werfen sie mit Tracys Mutter in einen Topf und damit sind die letzten freien Todesser auch hinter ihr her.“

Helena schüttelte den Kopf – sie war die stillere, schüchternere der beiden Cousinen. „Nein, wir haben nichts

dagegen“, bestätigte Isabella. „Sie erzählt uns seit Jahren – Helenas Eltern wurden von Todessern umgebracht, weil sie sich Voldemort nicht anschließen wollten, meine kamen ein Jahr nach der Schlacht durch einen Unfall ums Leben – dass wir ihre Zeit stehlen, dass sie froh ist, wenn wir aus dem Haus sind, wir wären wertlos. Unsere Väter stammen übrigens aus zwei von bislang acht Ehen unserer Großmutter, deshalb tragen wir auch andere Nachnamen und sie war mit unseren Müttern absolut nicht einverstanden.“

„Dann ist der Artikel beschlossene Sache“, Rita hatte die letzten Worte gehört und zückte bereits eifrig ihre Feder.

„Und jetzt zu meinem Angebot an Euch drei“, Severus grinste die Brüder an. „Ich hätte Euch drei gerne als Lehrer:

Bill – hättest Du Interesse daran, in der 6. Klasse jeweils ein Projekt zu starten, das über das gesamte Schuljahr geht? Ich hatte mir vorgestellt, dass Du als ehemaliger Fluchbrecher alte Kulturen durchnimmst und erforscht, wie die Mayas, Inkas, Azteken, die alten Griechen und die alten Ägypter. Ihr könntet Kultstätten besuchen, die Sprachen studieren – die Projekte werden genauso benotet wie alle anderen Fächer. Und da das 6. Schuljahr weder ein ZAG- noch ein UTZ-Jahr ist, haben die Schüler eh weniger Stunden.“

Bill wechselte mit Fleur einen Blick, die ihm strahlend zunickte. „Meine Frau und ich sind einverstanden, das hört sich sehr gut und interessant an. Ich werde Dir in den nächsten Tagen einige Ideen präsentieren.“

„Gerne, aber schon Dich bitte erst einmal. Deine Familie und Deine Gesundheit stehen an erster Stelle.“

So, Charlie, kommen wir zu Dir:

Seit den Sommerferien unterrichtet Dean sowohl Muggelkunde, das jetzt Pflichtfach ist für alle Klassen, als auch Pflege magischer Geschöpfe. Zudem sind er und Seamus zuständig für Quidditch und unseren sonstigen Sportangeboten. Er ist damit völlig überlastet – denn auch Pflege magischer Geschöpfe ist sehr beliebt, so beliebt, dass ich überlege, es ab kommenden Schuljahr als Pflichtfach einzuführen und zwar von der 1. Klasse an.

Ich würde Dean gerne entlasten und Dir die Stelle des Lehrers für Pflege magischer Geschöpfe anbieten – die Schüler würden bestimmt gerne von Deinen ehemaligen Job hören. Zudem warst Du ein exzellenter Quidditchspieler, Du hättest sogar in der Nationalmannschaft spielen können.“

„Als Drachenkämpfer, wie Charles-Henri es nennt“, Charlie grinste. „Helena – wärs Du damit einverstanden, dass ich Pflege magischer Geschöpfe unterrichte und beim Quidditch und den sonstigen Sportangeboten helfe?“

Helena sah ihn unsicher an, wusste nicht, was Charlie von ihr wollte. „Helena – ab morgen bist Du meine Frau und ich möchte, dass Du mit meinem Beruf einverstanden bist. Ich wäre ja auch nicht damit einverstanden, wenn meine Frau Aurorin, Askabanwärterin oder Fluchbrecherin werden würde. Ab heute entscheiden wir zwei alles zusammen, wir sind ein Team, gleichberechtigte Partner in unserer Ehe.“

Helena strahlte und nickte. „Ich würde auch gerne von Deiner Karriere als Drachenkämpfer hören, ich glaube, ich werde mich mal mit Charles-Henri dazu unterhalten.“

„Onkel Charlie hat ganze viele Drachen besiegt“, bestätigte ihr zukünftiger Neffe, der gerade herankam. „Bist Du meine neue Tante?“

„Ja“, bestätigte Charlie, „Tante Helena und ich heiraten morgen. Und Onkel Freddy heiratet morgen Tante Isabella.“

„Cool“, Charles-Henri fiel Helena um den Hals, winkte Isabella zu, „ich mag Euch, Ihr spielt immer mit Teddy und mir. Onkel Georgie – wann heiratest Du Tante Milli?“

„Ich glaube, ich sollte Tante Milli ganz schnell fragen“, grinste dieser.

„Und nun zu Dir, Fred“, Severus sah diesen schmunzelnd an. „Du hast mir einmal während eines Nachsitzens verraten, dass Du Dich für das Paranormale interessiert, also alles, was mit Geistern, Geistererscheinungen, Poltergeistern zu tun hat. Du erzähltest, dass noch nicht einmal George von diesem Hobby weiß.“

Nun, Geister haben wir genug in Hogwarts und unsere Geister wären begeistert, wenn die Schüler sich näher mit ihnen beschäftigen würden. Außerdem gibt es genug alte Schlösser und Ruinen in der Umgebung, in denen es spuken soll und die eine bewegte Vergangenheit inne haben.

Zudem bist Du genauso wie Deine Brüder sportbegeistert und wärst somit eine weitere Stütze für die Freizeitbeschäftigung. Zudem ist George unser Feuerwerksbeauftragter und freut sich bestimmt über Deine Mitwirkung dabei.

Außerdem haben wir im Kerker noch massenhaft Platz, um Dir und George eine riesige Scherzartikelwerkstatt nebst Lagerräumen und Labor einzurichten, die Schüler können Euch gerne helfen unter der Voraussetzung, dass die Scherzartikel nicht in Hogwarts ausprobiert werden. Und ein Gruselkerker zum nächsten Halloween würde den Schülern bestimmt gefallen.“

Die Zwillinge grinnten sich an und nickten begeistert.

„Isabella – bist Du damit einverstanden?“ auch Fred wandte sich an seine Verlobte.

„Das hört sich gut an“, diese strahlte, „gibt es auch etwas, wo Helena und ich helfen könne?“

„Macht erst einmal in Ruhe die 6. und auch die 7. Klasse zu ende. Danach finden wir was für Euch“, versprach Severus.

„Helena kann sehr gut töpfern und zeichnen“, berichtete Tracy, „sie hat mir mal einige Arbeiten von sich gezeigt.“

„Was ist töpfern?“ Severus sah Tracy und Helena fragend an.

Tracy nickte Helena zu und diese holte schnell einige ihre Arbeiten – aus Angst davor, dass die Großmutter sie zerstören könne, hatte das Mädchen sie in ihrem Koffer mit in die Schule gebracht.

„Gefällt mir sehr gut – das wäre eine Bereicherung für uns. Helena – ich glaube, wir könnten neue Krüge, Vasen und Blumentöpfe gebrauchen und zwar für ganz Hogwarts einschließlich Schwimmhalle. Deine Arbeiten gefallen mir viel besser als das, was wir bislang haben. Außerdem könntest Du Deine Werke auch gut in der Winkelgasse oder Hogsmeade verkaufen.“

Helena sah Charlie fragend an. „Und für unsere Wohnung hätte ich das auch gerne, Helena“, bestätigte diese die stumme Frage.

„Helenas Mutter war Griechin, sie spricht und schreibt fließend alt- und neugriechisch und außerdem war ihre Mutter Glasbläserin und brachte ihr diese Kunst bei“, Isabella plauderte weitere Talente ihrer schüchternen Cousine aus.

„Helena, nach Deinem UTZ-Abschluss unterhalten wir zwei uns noch einmal“, Severus zwinkerte ihr zu,

„die Gläser würde ich auch gerne einmal sehen – ich kann mir vorstellen, dass die Schüler dieses Angebot nur zu gerne annehmen: Deine Gläser und Phiolen als Geschenke für ihre Familienmitglieder. Dazu die schönen Töpfe und Krüge – wir überlegen später einmal, ich glaube, ich weise Dir und Charlie eine andere Wohnung zu. Ich hab da schon eine im Auge, daneben gibt es nämlich genug Raum für ein großes helles Atelier für Dich.“

Helena konnte ihr Glück gar nicht fassen, sie umarmte Charles-Henri, der immer noch neben ihr saß.

„Ich könnte vielleicht bei den Scherzartikeln helfen“, wandte Isabella ein, „ich nehme doch an, dass Ihr die wieder vertreiben wollt.“

„Gebongt, Du bist unsere Bürokräft“, grinste Fred und drückte ihre Hand. „Vielleicht könntest Du dann Hermine auch unter die Arme greifen, wenn sie die ersten Wochen mit ihrem Baby genießen möchte.“

„Das Angebot nehmen wir gerne an“, bestätigte das Eheleute Snape.

Isabella nickte bestätigend. „Dann kann ich ja schon einmal beginnen, damit die Übergabe danach reibungslos verläuft.“

„Isabella spricht durch ihre Mutter fließend Russisch“, Helena war kaum zu hören.“

„Noch ein Glücksgriff für mich“, Severus rieb sich die Hände. „Isabella – auch wir zwei haben nach Deinem UTZ-Abschluss ein Gespräch vor uns. Du und Helena könnt schon einmal die entsprechenden Bücher auflisten – oder meinst Du, das wäre noch zu früh, Gabrielle?“

Die Französin lachte: „Überhaupt nischt, wir 'aben Platz genug und isch muss eh neue Bücher bestellen. Charlie, Bill und Fred 'aben bestimmt auch noch einige Wünsche und Anregungen für die Bibliothek. Imogen, 'elena und Isabella könnten mir bei der Auswertung der Schülerumfrage 'elfen. Isch 'abe unzählige Zettelchen bekommen.“

Helena strahlte vor Freude, man merkte ihr an, dass sie am liebsten sofort angefangen hätte. „Wir 'aben Zeit, 'elena, morgen wirst Du erst einmal ma petite soeur, genauso wie Isabella. 'eute planen wir alle nur und genießen die Ferien.“ Gabrielle reichte ihr und Isabella je einen Block und Feder, auch Imogen wurde so versorgt. „Schreib auf, was Du alles brauchst zum Töpfern und für die Glasbläserei.“

„Ich habe bereits Antwort von Gringotts“, berichtete Kingsley, „der Direktor möchte sich gerne mit uns unterhalten. Besonders, weil er ja dachte, Bill wäre tot, er ist ziemlich sauer auf die restlichen Weasleys.“

„Frag ihn, ob er kommen möchte, Kingsley“, Severus und Lucius grinsten sich an.

„Jetzt zu Ihnen, Imogen, Sie leben in einem Waisenhaus?“

„Ja, mein Vater verließ meine Mutter, als er herausfand, dass sie eine Hexe ist, dass war noch vor meiner Geburt. Sie starb als ich 12 Jahre alt war, andere Verwandte sind nicht vorhanden.“

„Was machen Sie nach Ihrem UTZ-Abschluss?“

„Ich muss mal schauen, mein Traum war es immer Zauberkunst zu studieren. Mit einigen Nebenjobs müsste ich das schaffen, mir ein kleines Zimmer leisten zu können und nebenbei zu studieren, dauert dann zwar etwas länger, aber das schaff ich“, das Mädchen klang sehr zuversichtlich.

Filius Flitwick und Severus sahen sich an, nickten sich zu. „Ich mache Ihnen das Angebot, Imogen, meine Meisterschülerin zu werden, genauso wie Hermine Snape dies beim Direktor ist. Ich bilde Sie aus und Sie

übernehmen nach Ende der Ausbildung meine Stelle hier. Dann kann ich beruhigt in den Ruhestand gehen und der Direktor muss keinen Ersatz suchen. Außerdem sind Sie eh eine exzellente Schülerin.“

Imogen sah sprachlos von Einem zum Anderen.

„Machen wir doch Nägel mit Köpfen: Wir sorgen dafür, dass Sie nicht mehr ins Waisenhaus zurückkehren müssen und richten Ihnen jetzt schon hier eine kleine Wohnung ein“, Poppy klang sehr resolut. „Ich wollte immer schon eine Tochter haben, ich würde Sie, Dich gerne adoptieren, wenn Du damit einverstanden bist. Da Du keine Familienangehörigen hast, sollte das kein Problem sein. Außerdem unterhalten wir uns doch eh schon regelmäßig und dass seit Jahren, verstehen uns gut.“

„Ist das Ihr Ernst?“ Imogen konnte dies gar nicht glauben.

„Mein voller Ernst, bist Du einverstanden?“

Imogen nickte strahlend und fiel Poppy um den Hals.

„Und wieder eine glückliche Familie“, flachste George. „Und wieder Zuwachs für den Lehrkörper.“

„Das ist auch gut so“, Hermine beglückwünschte die neue kleine Familie. „Wir bekommen schon Anfragen für das neue Schuljahr – wahrscheinlich müssen wir die Klassen aufstocken. Je mehr Lehrer und Unterrichtsfächer, desto besser können wir das verteilen. Es scheint sich herumgesprochen zu haben, dass wir jetzt Fremdsprachen unterrichten. Sobald die neuen Fläche publik werden, werden es bestimmt noch mehr Anmeldungen sein.“

„Und das bedeutet, wir müssen in den Sommerferien neue Räume schaffen, Möbel kaufen“, Severus sah sich nach seinem Sohn um. Dieser kam gerade mit den anderen Kindern auf die Erwachsenen zugelaufen.

„Cassie“, riefen Melissa und Melinda, „Cassie, wir haben hier was für Dich. Kuck mal, Onkel Doug, was wir noch im Bällepool gefunden haben.“ Die Zwillinge hielten einen kuscheligen Teddy in die Höhe.

„Da habt Ihr wohl beim letzten Mal nicht gründlich gesucht“, schmunzelte der Hausmeister.

„Können wir das bald noch einmal machen, bitte Onkel Doug, noch einmal so eine schöne Suche im Bällepool“, die Malfoy-Zwillinge sahen den Hausmeister mit großen blauen Augen bettelnd an.

„Ich habe vorhin zufällig gehört“, begann der Hausmeister mit verschwörerisch leiser Stimme, „dass wir Silvester alle zusammen feiern wollen. Und da könnten wir für Euch Kids wieder so eine Suche veranstalten.“

„Oh fein, Onkel Doug, dann kann Cassie auch mitspielen.“ Die Zwillinge drückten ihrer neuen Schwester den Teddy in die Hand. „Das hat Spaß gemacht, Cassie, Onkel Doug hatte im ganzen Bällepool Geschenke für uns versteckt.“

„Mei?“

„Ja, das ist Dein Teddy, den haben die Zwillinge für Dich gefunden“, bestätigte Narzissa, die gerade mit Miranda zurückkam. Lucius streckte strahlend seine Arme nach dem Baby aus. „Hier geh zu Daddy, der will mit Dir knuddeln.“

„Brauchen wir wirklich nicht mehr in diese Schule?“ erkundigte sich Alessandro.

„Nein, da würden Mom und Tante Mine ja keine ruhige Minute mehr haben, Alec“, Draco zog seinen Bruder zwischen sich und Hannah. „Wir suchen Euch einen guten Privatlehrer und dann könnt Ihr hier an

einigen Stunden teilnehmen. Warum habt Ihr denn nie erzählt, dass Ihr Euch dort langweilt und was diese Ms. Seward so von sich gibt?“

„Wir dachten, es wird besser“, erklärte Connor, „die anderen Kinder waren ja auch zufrieden. Wir dachten schon, es läge an uns, doch dann kam Alec und ihm ging es genauso.“

Helena schien in Gedanken, ihre Cousine stieß sie an. „Entschuldigung“, das Mädchen lief rot an. „Diese Ms. Seward – wie sieht sie aus?“

Morgana, Alessandro und Connor beschrieben sie kurz. Morgana fertigte sogar eine kleine Skizze an. „Die kenne ich glaube ich. Das scheint Cousine Baptista zu sein – unsere Großmutter stellt sie uns immer als leuchtendes Beispiel dar. Auch schon deshalb, weil ihre Mutter von unserer Großmutter als zukünftige Schwiebertochter ausgesucht wurde im Gegensatz zu unseren Müttern.“

Zum Glück werden Isabella und ich zu den Familienfeierlichkeiten selten eingeladen, da wir ja die schwarzen Schafe sind. Ich hab sie nur einige Male gesehen, Isabella glaube ich nie.“

„Bist Du Dir sicher?“ Charlie sah seine Verlobte an.

„Ganz sicher, ich hab noch ein Album in meinen Koffer, da müsste ein Familienbild drin sein. Und Baptista redet genauso wie diese Ms. Seward. Zuletzt sah ich sie in den Sommerferien – Isabella hatte Hausarrest, weil sie behauptete, dass Cousine Baptista ne dumme Nuss wäre und sie sich selbst gerne reden hören würde. Großmutter meinte, sie soll die Cousine doch erst einmal kennenlernen, von der könne sie sich eine Scheibe abschneiden. Doch Isabella meinte, sie müsse sie gar nicht kennenlernen, um das zu wissen. Es reiche zu wissen, dass sie Großmutter's Lieblingsenkelin sei.“

Baptista schwärmte während des gesamten Treffens von Ronald Weasley, wie schlau er sei, wie tapfer, wie wunderschön, was für gute Manieren er hätte.“

„Meinen wir wirklich den gleichen Ron Weasley?“ Draco sah kopfschüttelnd in die Runde, „den Ronald Weasley, bei dem Mine jedes Mal schlecht wurde, weil sie mit ansehen musste, wie dieser mit vollem Mund sprach und dass, während er ihr genau gegenüber saß. Ich hatte Mine gut im Blickfeld und sie sah mehr als angeekelt davon aus.“

„Hol bitte das Album, Helena, und bring bitte auch die Gläser mit“, Charlie sah sie warm lächelnd an.

Helena verschwand für einige Augenblicke und kam mit dem Album und den Glaswaren zurück, suchte das entsprechende Bild und zeigte es herum.

„Ja, das ist sie“, bestätigten die Kinder. „Nur wie hängt sie mit Ronald zusammen?“

„Vielleicht hat sie diesem Ron ja einen Brief geschrieben“, warf Imogen ein. „Wenn sie wirklich ein „Fan“ von ihm ist, könnte ich mir das vorstellen. Und wie ich Ron in Erinnerung habe, steht er auf so etwas und verabredete sich prompt mit ihr. Darf ich an die Zeit nach dem Krieg erinnern, als er hier herumstolzerte. Ich bin zwar in Slytherin und einige Klassen unter ihm, aber das haben selbst wir Minis mitbekommen. Er lebte von seinem Heldenstatus, obwohl er nichts getan hatte.“

Die „alten“ Lehrer, Poppy und Hagrid nickten bestätigend.

„Dann könnte unsere Großmutter sowie Baptista Eltern ebenfalls auf der Liste derer stehen, die den restlichen Weasleys Zuflucht gewähren“, schlussfolgerte Isabella.

„Gut kombiniert“, Kingsley schrieb schon wieder einen Brief, diesmal an den Leiter der amerikanischen

Auroren. Aber auch Ritas Feder raste nur so über den Block.

Die Überlegungen wurden unterbrochen, weil Ragnok, der Direktor von Gringotts von einem Hauselfen herein geleitet wurde.

„Vielen Dank, dass Sie so schnell kommen konnten“, begann Kingsley die Unterhaltung, nachdem sich alle miteinander bekannt gemacht und dem Direktor der Zaubererbank etwas zu trinken angeboten worden war.

„Ich habe zu danken für die Einladung und dafür, dass Sie das Verschwinden unseres Mitarbeiters Bill aufklärten“, erwiderte dieser die Höflichkeit. „Bill, ich bin froh, dass Sie noch am Leben sind. Andererseits kann ich Ihnen schon verraten, dass wir wegen dieser Geschichte gegen Ihre Eltern und Geschwister vorgehen werden.“

„Mr. Ragnok, damit sind meine Frau und ich voll und ganz einverstanden“, Bill grinste seinen Chef zu. „Hat eigentlich jemand versucht, sich die Verliese von Charlie, Fred und mir unter dem Nagel zu reißen?“

„Ja, es wurden diverse Anträge seitens Ihrer Eltern gestellt. Sie behaupteten sogar, Ihre Ehe sei nichtig, da Ihre Gemahlin Veela-Blut hätte. Doch wie Sie wissen, spielt so etwas für uns Koblode keine Rolle“, Ragnok grinste, bevor er fortfuhr. „Die Verliese bei uns werden bei gewaltsamen Toden für 10 Jahre versiegelt, die Guthaben verzinslich angelegt. Ihre Eltern versuchten mit allen Mitteln, an die Verliese heranzukommen, doch erfolglos.“

„Das ist gut“, Charlie atmete auf.

„Mr. Ragnok, mein Name ist Isabella Weathery und das ist meine Cousine Helena Elisabeth Simpson. Unsere Eltern starben vor einigen Jahren und wir leben bei unserer Großmutter, Mildred Walton. Hat sie versucht, an die Verliese unserer Eltern zu kommen?“

Ragnok schlug die entsprechenden Akten auf: „Ja, sie hat es versucht, doch wie im Fall von Bill, Charlie und Fred Weasley wurden die Verliese versiegelt. Einmal, weil Ihre Eltern eines gewaltsamen Todes starben, einmal weil Sie und ihre Cousine als Alleinerben eingesetzt waren.“

„Könnten Sie bitte, bitte einrichten, dass mein Verlobter Charles Benedict Weasley ab morgen Zugang zu meinen Verliesen erhält? Wir heiraten morgen, er wird dann mein Vormund und ich vertraue ihm“, bat Helena leise.

„Mir wäre es lieber, wenn nur meine Verlobte Zugang dazu hat“, widersprach Charlie, „ich weiß zwar nicht, was sich in diesen Verliesen befindet, doch ich möchte nicht, dass es heißt, ich heirate Helena nur wegen ihres Erbes.“

„Nein, Du hast gesagt, wir haben ab morgen eine gleichberechtigte Partnerschaft“, widersprach Helena und ihre Stimme wurde zum ersten Mal etwas lauter, fester. Severus und Lucius grinsten sich an. Das Mädchen kam endlich etwas aus sich heraus. „Außerdem werde ich in einigen Tagen erst 16 Jahre alt – ich darf eh noch nicht allein über die Erbschaft verfügen, auch nicht, wenn ich verheiratet bin. Ich würde nur gerne heute schon etwas aus den Verliesen nehmen, um mir für morgen ein schönes Kleid kaufen zu können.“

Ragnok nickte und machte sich eine entsprechende Notiz.

„Für mich gilt das gleiche“, entschied Isabella, „ich möchte, das gleiche für meinen Verlobten Frederic Weasley.“

„Also auch für Sie ein schönes Brautkleid“, schmunzelte der Direktor Gringotts. „Laut den Akten gibt es auch noch einige persönliche Gegenstände in Ihren Verliesen, Helena.“

„Die hätten wir gerne, dann fühlt meine Braut sich schon einmal wohl in unserer neuen Wohnung.“

„Kommen wir jetzt zu Mr. Timpton, die Großmutter der Mädchen will, dass sie ihn heiraten.“

„Mariage à la troisième – ich dachte eigentlich, das wird nicht mehr praktiziert in der magischen Welt“, der Kobold schüttelte ungläubig den Kopf. „Hier ist seine Akte – bislang reichen die Beweise allerdings noch nicht aus. Aber ich werde einige Leute darauf ansetzen, dass sie noch einmal alles genau durchleuchten. Insbesondere sollen sie herausfinden, ob es Parallelen zu den bisherigen Ehefrauen, Mrs. Potter, Isabella und Helena gibt.“

Die Kinder lauschten und verhielten sich mucksmäuschenstill, vielleicht wurde ja nicht bemerkt, dass sie noch waren. „Wollt Ihr mir nicht einmal Euren Bällepool zeigen?“ Helena stand auf und kniete sich vor Cassie nieder. „Du kennst den doch auch noch nicht, wollen wir zwei uns den einmal zusammen zeigen lassen? Deine Mommy kannst Du von dort sehen und Deinen Teddy nehmen wir auch mit.“

Cassie sah ängstlich Narzissa an. „Geh mit Tante Helena – ich bleibe hier, versprochen. Auch Onkel Daddy Luc geht nicht weg.“

Cassie nickte und ließ sich von Helena hoch nehmen. Dann ging Helena mit den Kindern weg.

„Kommen wir also zu den unschöneren Dingen“, begann der Kobold, als die Kinder außer Hörweite waren. „Wir vermuten, dass dieser Timpton noch mehr Ehefrauen hatte, als bislang bekannt ist. Dadurch, dass Helena und Isabella seine neuesten „Errungenschaften“ werden sollten, werde ich veranlassen, dass einmal alle Kundenakten durchgesehen werden. Vielleicht werden wir fündig. Allerdings wird dann die Frage sein, wo sind diese Mädchen abgeblieben, denn ich glaube kaum, dass sie noch leben werden.“

„Ich würde die entweder im tiefsten Kerker verstecken oder irgendwo verscharren“, überlegte Fred und ergriff Isabellas Hand, die erblasste. „Ist bekannt, wo und wie er wohnt?“

Kingsley, Lucius und der Kobold schüttelten den Kopf. „Er besitzt ein großes Herrenhaus in Dartmoor“, berichtete Tracy. „Mutter erzählte mir dies einmal, meinte, ich würde die Gelegenheit bekommen, Herrin über dieses Haus zu werden.“

„Also müssen wir das Moor absuchen“, grummelte Kingsley und verfasste den nächsten Brief an die Auroren. „Kannst Du uns den genauen Standort des Hauses sagen, Tracy?“

Tracy überlegte und nickte dann. Anhand einer Karte zeichnete sie den Standpunkt des Hauses ein. „Laut Mutter ist dort meilenweit kein Dorf, es soll im tiefsten Moor sein. Mit diesen Angaben wollte sie mir verdeutlichen, dass eine Flucht meinerseits erfolglos wäre.“

„Nett, ich möchte Deine Mutter ehrlich gesagt nicht kennenlernen“, meinte Bill trocken.

„Harry hat sie ganz gut im Griff“, war die fröhliche Antwort. „Harry und ich waren letzte Woche am Samstag erst essen und danach tanzen. Wir sitzen da gemütlich zusammen, sind gerade beim Dessert, da kommt dieser Timpton zusammen mit Mutter“, Tracy sah ihren Mann vielsagend an, „herein. Dass sie uns giftige Blicke zuwarfen, muss ich wohl nicht erwähnen.“ Alle lachten.

„Ganz böse wurden die Blicke von Timpton allerdings, als er meinen Babybauch sah, Harrys Hand ganz demonstrativ darauf. Der Restaurantbesitzer merkte dann, dass es mir unangenehm war, zusammen mit den zweien in einem Raum zu sein, also erteilte er meiner Mutter und Timpton lebenslangliches Hausverbot. Es hat was für sich, mit dem Helden der magischen Welt verheiratet zu sein.“

„Es muss Timpton sehr gewurmt haben, dass Du schwanger bist, Tracy“, Lucius Augen leuchteten schadenfroh. „Er hat bislang kein einziges Kind zustande gebracht.“

„Irgendwie hoffe ich, dass wir unrecht haben und kein einziges Mädchen in welchem Zustand auch immer finden werden“, Ragnok schrieb genauso eifrig wie der Zaubereiminister. „Ich glaube, wir werden außerdem die Konten der Familien von Isabellas und Helenas Familie unter die Lupe nehmen. Gibt es Mitglieder, die wir ausgrenzen können, Isabella?“

„Leider nein, wie Helena schon sagte, sind wir die schwarzen Schafe der Familie.“

„Genauso wie Bill, Fred, George und ich“, grinste Charlie. „Ist Helena immer so ängstlich, still und zurückhaltend?“

„Ja, unsere Großmutter tyrannisierte sie, wann immer es ging. Das war auch schon so, als die Eltern noch lebten. Sie drohte ihr, sollte sie irgendetwas verraten. Sie sperrte sie in den dunklen Keller, stundenlang. Sie verspottete sie sogar, meinte, wer wolle so ein mickriges, unscheinbares und kleines Mädchen schon haben, der Mann müsse ja noch Geld dazu bekommen als Entschädigung.“

„Was mag Helena gerne?“ war Charlies nächste Frage.

„Blumen, Bücher, Musik, sie spielt Klavier, Violine, Flöte, basteln – sie sammelt kleine Drachenfiguren, töpfert welche, dazu noch Elfen und Feen. Sie denkt sich Geschichten aus, schreibt sie auf und zeichnet Bilder dazu.“

„Passt doch gut zu mir, oder?“ Charlie lachte leise, dann wurde er wieder ernst. „Ich versprech Dir, Isabella, ich pass auf Deine kleine Cousine auf und werde alles tun, damit sie nie wieder Angst haben muss. Und ehrlich gesagt, mag ich Mädchen, die klein und zierlich sind und wo ist Helena unscheinbar? Meiner Meinung nach sollte jeder Mann stolz sein, so ein Mädchen wie Helena oder Dich zur Frau zu bekommen.“

„Danke.“

Alle sahen zu Helena herüber, die mit Cassie auf dem Arm durch den Bällepool watete. Dabei erzählte sie dem kleinen Mädchen ständig etwas und setzte sich schließlich mit ihr auf den Beckenrand. „Das Mädchen kann gut mit Kindern umgehen“, bemerkte Lucius. „Ich glaube, Sev, Du solltest Helena lieber die Stelle einer Kindergärtnerin anbieten als den einer Lehrerin. Dazu noch Töpferkurse und das Mädchen ist glücklich, glücklicher als als Lehrerin.“

„Du hast recht, Luc, Charlie wie siehst Du das?“

„Als Kindergärtnerin wird sie glücklicher sein. Dazu könnte sie den Kindern lesen und schreiben beibringen“, bestätigte dieser und auch Isabella nickte. „Isabella, vielleicht könntest Du Dich auch um den Verkauf von Helenas Werken kümmern.“

„Dann rede ich später mit ihr“, beschloss Severus. „Tracy besitzt übrigens eine Sammlung von Elfen, Feen und dergleichen – das müsste auch was für Helena sein.“ Tracy nickte und bat eine Hauselfe, diese einmal zu holen.

Einige Minuten später war die Hauselfe zurück und zeigte sie herum. „Die sind wunderschön“, flüsterte Isabella ehrfürchtig.

„Könnt Ihr mir die für Helena besorgen?“ Charlie sah Harry und Tracy an. „Als Überraschung zur Hochzeit, dazu einen Flügel, Noten, einige schöne Bücher, Zeichenbedarf und alles was man zum basteln benötigt. Dazu noch Pergament und Federn für neue Geschichten. Ich stell Euch eine Vollmacht über mein

Verlies aus. Dazu vielleicht noch einige hübsche Kleider und Röcke. Hat sie eine Flöte und eine Violine, Isabella?“

„Ja, versteckt in ihrem Koffer – es sind Erbstücke ihrer Eltern.“

Harry und Tracy nickten. „Wir gehen später noch einmal los – dann kannst Du sie ihr morgen überreichen. Brauchst Du sonst noch etwas?“

„Zwei schöne Ringe, eigentlich drei ...“

„Zwei“, widersprach Isabella bestimmt, „den dritten, den für Sie und Fred, besorgen Helena und ich.“

„Das „Sie“ lässt Du bitte weg, Isabella“, schmunzelte Charlie, „ich bin ab morgen Dein großer Bruder und den siezt man nicht. Du kannst mich meinetwegen im Unterricht Professor Weasley nennen.“ Charlie verzog angeekelt das Gesicht. „Am liebsten würde ich diesen Namen ablegen und ganz ehrlich möchte ich nichts mehr mit Molly, Arthur, Ginny und Ron zu tun haben. Wäre Percy nicht schon tot, würde das gleiche für ihn gelten.“

„Das sehe ich auch so“, Fred und George antworteten wieder gleichzeitig und auch Fleur und Bill nickten.

„Was haltet Ihr davon, wenn Ihr den Namen „Black“ annehmt?“ Harry sah die Brüder und Fleur an. „Ich bin das Oberhaupt dieser Familie und auch das der Familie Potter. Allerdings ist dies nur bei den Blacks möglich. Und Ihr seid doch wie meine großen Brüder genauso wie von Hermine.“

„Ist das Dein Ernst, Harry?“

„Ja, Fleur, mein voller – außerdem würde das Deine Schwiegereltern und vor allen Ginevra ärgern – sie wollte doch so gern den Namen „Black“ tragen.“

Kurz berieten sich Fleur und die Brüder, dann stand ihre Entscheidung fest. „Wir würden gerne den Namen Black annehmen. Auch schon, weil wir uns gut mit Sirius verstanden,“ Bill umarmte Harry und die anderen „neuen“ Blacks schlossen sich an.

Kingsley seufzte und nahm sich das nächste Blatt Pergament. „Wenn das so weiter geht, braucht Rita eine Sonderausgabe vom „Tagespropheten“ und vom „Klitterer“.

„Und viele neue Federn und Blöcke“, ergänzte die Reporterin lachend. „Aber das macht nichts. Ich hab noch nie so viel Spaß bei der Arbeit gehabt wie seit diesem Sommer und die Schülerzeitung ist ein Traum.“

„Rita, was halten Sie eigentlich davon, wenn Sie dauerhaft nach Hogwarts ziehen, Dennis, Du auch. Mir wird nämlich ebenfalls von den Schülern bestätigt, dass sie sehr viel von Ihnen lernen und die Arbeit mit Ihnen genießen. Von den schönen Fotos für die Eltern brauch ich wohl nicht zu sprechen.“

„Gerne“, Rita strahlte. „Jetzt ist es wohl an mir, einen Dankesbrief an diejenigen zu schreiben, die mich am Ende der Sommerferien überfielen. Da ich diese noch nicht kenne, sollte ich vielleicht einen entsprechenden Brief veröffentlichen.“

Helena kam mit Cassie zurück. „Mommy, Tan Lena spielt mit Cassie“, hörte man schon von weitem.

„Tante Helena ist eine ganz liebe“, bestätigte Narzissa schmunzelnd und nahm ihre Tochter entgegen. „Hat es Dir Spaß gemacht im Bällepool?“

„Mmh, sön“, bestätigte das kleine Mädchen und gähnte.

„Leg Dich ein wenig hin, Mäuschen. Später kannst Du weiter spielen“, Narzissa deckte das Mädchen zu, das Sekunden später eingeschlafen war.

„Gab es Probleme mit Cassie?“ erkundigte sich Lucius.

„Nein, überhaupt nicht. Sie wollte zuerst zwar nicht mitgehen, aber die vielen bunten Bälle gefielen Cassie. Sie fing sogar an zu erzählen. Wir sind nur schon wieder da, weil Cassie müde wurde.“

„Das ist gut, sprachlich gesehen hängt sie sehr hinter den Zwillingen zurück. Allerdings berichtete Alec, dass Cassie bei der letzten Pflegefamilie in den Schrank gesperrt wurde, während er in der Schule war.“

„Die Zwillinge scheint das nicht zu stören. Sie redeten die ganze Zeit mit Cassie, erzählten ihr, dass sie am Freitag alle schöne Kleider tragen würde für ihren Dray“, Helena setzte sich wieder neben Charlie. „Auch die anderen Kindern beziehen sie mit ein, Alessandro ist ganz besonders um seine kleine Schwester bemüht.“

„Wir haben übrigens überlegt, ob es Dir nicht lieber wäre, den von Luna vorgeschlagenen Kindergarten zu übernehmen, Helena. Dazu Deine Töpferkurse. Wäre Dir das lieber als Lehrerin für Griechisch zu sein?“

„Ja, viel lieber, danke“, Helena fiel Charlie strahlend um den Hals. „Darf ich wirklich, Prof. Snape?“

„Ja, das ist Dein Projekt von Anfang an. Wir suchen Dir hier Räume, Du bestimmst alles von vorn bis hinten“, schmunzelte dieser. „Ich möchte schon einmal unseren Sohn Jason bei Dir anmelden.“

„Und wir unsere Zwillinge“, Harry kam Tracy zuvor. „So, Luna, jetzt hast Du keine Ausrede mehr. Ran an den Nachwuchs. Ich will Patenonkel bei Deinen und Nevilles Kindern werden. Vielleicht gibt das auch Nachwuchs für die Slytherins statt für Ravenclaw und Gryffindor.“

Luna antwortete, indem sie Harry ein Kissen an den Kopf warf. Dabei bemerkte sie nicht, dass Neville Harry begeistert zunickte und den Daumen hob.

„Außerdem werden wir den Namen „Weasley“ ablegen“, berichtete Charlie weiter. „Wir nehmen den Namen „Black“ an – Harry hat uns dies erlaubt. Helena Elisabeth Black hört sich auch viel besser an als Helena Elisabeth Weasley.“

„Gefällt mir“, flüsterte Helena verlegen.

„Ich schlage übrigens vor, dass Helena und Isabella ab sofort am Lehrertisch sitzen. Ihr seid ab morgen die Frauen von Lehrern. Außerdem sollten wir klarstellen, dass sie dadurch nicht bevorzugt werden bei der Benotung, sondern dass ihre Arbeiten durch einen externen Prüfer bewertet werden.“

„Aber, aber wir dürfen doch weiter am Unterricht teilnehmen?“ Helena wurde wieder ängstlich.

„Helena, natürlich machst Du die Schule zu Ende“, Charlie zog sie vorsichtig in seine Arme. „Ich bin nicht Mr. Tipton, ich bin Charles Benedict Black und ich möchte, dass meine Frau ihren UTZ-Abschluss macht. Und glaub ja nicht, dass ich Dir erlaube, meinen Unterricht zu schwänzen, das gibt dann Nachsitzen bei mir. Schlechte Noten akzeptiere ich auch nicht von Dir, besonders nicht in meinem Fach.“

Helena kicherte, wehrte sich nicht gegen die Umarmung. „Ich will Dich doch als Drachenkämpfer bewundern. Kontrollierst Du auch meine Hausaufgaben.“

„Verlass Dich drauf“, auch Charlie lachte.

Ragnok verabschiedete sich schließlich, um die Aufgaben in Gringotts zu verteilen. Er versprach, übermorgen einen ersten Zwischenbericht zu liefern. Fleur, George, Harry und Tracy verabschiedeten sich ebenfalls um einiges zu besorgen. Auch Isabella und Helena machten sich auf den Weg, um ihre Verliese zu begutachten. Sie reisten mit Ragnok, so dass ihr Auftauchen dort niemandem auffiel.

Rita suchte sich ein Tischchen und breitete ihre Notizen darauf aus. Charlie, Bill und Fred hielten ein Schläfchen, genauso wie die Kinder – auch Morgana, Connor und Alessandro schliefen.

Imogen war zusammen mit ihrer Adoptivmutter und Prof. Vektor aufgebrochen, um ihre letzten Sachen aus dem Waisenhaus abzuholen.

Eine halbe Stunde später waren sie schon zurück, doch jetzt waren sie zu viert. „Wer ist Euch denn da zugelaufen?“ grinste Neville.

„Das ist Rebecca Willow“, stellte Prof. Vektor das kleine Mädchen vor. „Imogen erzählte unterwegs, dass im Heim ein Mädchen sei, das ebenfalls magisch veranlagt wäre. Sie fragte Poppy, ob sie dieses Mädchen einmal zu uns einladen bzw. besuchen dürfe. Nun, jetzt hab ich auch eine kleine Tochter. Rebecca ist im Übrigen genau wie Morgana 6 Jahre alt.“

„Willkommen in Hogwarts“, Severus ging in die Hocke und streckte ihr die Hand entgegen, „schön, dass Du jetzt zu uns gehörst. Die Kinder werden sich freuen, wenn sie noch jemand zum spielen bekommen. Dann kannst Du ja mit Morgana, Connor und Alessandro zusammen lernen.“

„Wir sollten uns also langsam um einen Lehrer oder eine Lehrerin für die vier kümmern“, Lucius notierte sich etwas.

Rebecca versteckte sich ängstlich hinter Imogen. „Becky, Du musst keine Angst haben“, beruhigte die Schulsprecherin sie. „Das ist die Schule, von der ich Dir erzählte. Hier passieren allen diese „Unfälle“. Und hier lernst Du, wie Du damit umgehen kannst. Du hast sogar mehr Glück als alle anderen Kindern. Du darfst schon mit 6 Jahren hier wohnen statt erst mit 11 Jahren.“

„Nicht böse?“

„Nein, hier ist Dir keiner böse – hätte Prof. Vektor Dich sonst mitgenommen? Sie wünscht sich ein Töchterchen. Schau mal, da vorn ist doch meine neue Mutter.“ Imogen wies auf die Heilerin. „Sie arbeitet hier an der Schule im Krankenflügel – sie ist Heilerin, das ist eine Ärztin. Der Mann, der Dich eben begrüßte, das war der Direktor von Hogwarts, er unterrichtet Zaubersprüche.“

Nach und nach stellte Imogen dem Mädchen alle vor und man merkte, Rebecca entspannte sich langsam.

„Becky“, begann Prof. Vektor behutsam, „was haben die im Heim gemacht, dass Du so eine Angst hast?“

Becky schwieg und sah zu Boden. „Sie haben Becky gehänselt und im dunklen Keller eingesperrt, wenn ihr etwas passierte. Sie ist erst seit einem Jahr im Heim, davor lebte sie bei einer Großtante“, berichtete Imogen. „Während der Ferien passte ich auf sie auf und bemerkte irgendwann, dass sie genauso ist wie ich. Ich habe schon einen Antrag auf Patenschaft gestellt, dann hätte Becky mich besuchen können, wenn ich nicht mehr im Heim gewohnt hätte.“

„Also steht Beckys erste Patentante fest“, grinste die frischgebackene Mama. „Poppy, Dich hätte ich auch gerne, denn sonst hätte ich meine Tochter nie gefunden. Und wenn nehmen wir noch?“

Sie sah sich um. Hagrid sah ziemlich hoffnungsvoll aus, senkte dann aber den Blick. „Becky – siehst Du

den großen Mann mit dem Bart?“ Das Mädchen nickte und sah neugierig zu Hagrid. „Das ist unser Hagrid, Onkel Hagrid für Dich. Er kümmert sich hier um unsere Eulen und die Tiere im Wald. Magst Du Tiere?“

Eifriges Nicken war die Antwort. „Hagrid, Du bist der Dritte im Bunde“, winkte Prof. Vektor ihren Kollegen zu sich.

Strahlend eilte der Halbriese auf sie zu. „Is das Dein Ernst, Septima?“

„Mein voller Ernst – Du liebst Kinder und ich weiß, dass Du gut auf Rebecca aufpassen wirst.“

„Warum sind Sie so groß?“ kam die neugierige Frage.

„Weil meine Mutter eine Riesin war und mein Vater ein ganz kleiner Zauberer.“ Hagrid setzte sich hin, damit er sein Patenkind nicht so überragte. „Ich stell Dir morgen einmal meine vier Hunde vor, die freuen sich, wenn Du ab und zu mit ihnen spielst. Und sag nicht Sie zu mir, ich bin Onkel Hagrid, bin ja jetzt Dein Patenonkel, Becky.“

Rebecca nickte eifrig und setzte sich neben Hagrid. „Hast Du wirklich Eulen, Onkel Hagrid?“

„Ja, wir haben hier einmal die Eulen, die die Schüler benutzen können, wenn sie keine eigene Eule für ihre Post besitzen, dann eben die Eulen der Schüler und dann züchten wir noch welche.“

„Da fällt mir ein, Hagrid“, mischte sich Severus in das Gespräch ein. „Mr. McFlatherty schrieb mir – er will aus Altersgründen seine Eulenzucht aufgeben und fragte, ob wir seine Eulen haben wollen. Und von Eeylops Eulenkaufhaus erhielt ich die Anfrage, ob sie von uns junge Eulen bekommen können.“

„Und wie haste Dich entschieden, Sev?“

„Ich wollte mit Dir darüber sprechen, Hagrid, ob Du die Eulen haben möchtest und ob Du Eeylops beliefern willst. Du hast dann mehr Arbeit und wir sollten vielleicht überlegen, wie wir Dich unterstützen können.“

„Ich würde die Eulen gerne haben, Sev, und auch gerne Eeylops beliefern“, Hagrid strahlte und rieb sich die Hände. „Becky könnten wir mitnehmen, wenn wir die Eulen abholen. Allerdings müssen wir dann erst einmal anbauen.“

„Ich werde Mr. McFlatherty sofort schreiben, dass Du die Eulen übernimmst und dass wir sie im neuen Jahr abholen. Dann können wir uns später einmal ansehen, was wir noch zu erledigen haben.“ Severus setzte sich sofort hin und schrieb einen entsprechenden Brief an den alten Eulenzüchter.

Morgana wachte langsam auf und rieb sich die Augen. „Wer ist das?“ neugierig sah sie das unbekannte Mädchen an.

„Das ist Rebecca Willow und sie ist ab sofort die Tochter von Prof. Vektor“, Narzissa zupfte die Haare ihrer Tochter zurecht. „Sie ist genau wie Du 6 Jahre alt und wird mit Euch zusammen unterrichtet.“

„Ich bin Morgana, kannst aber Mory zu mir sagen, das tun alle“, schnatterte die älteste Malfoy-Tochter sofort los. „Find ich schön, dann sind wir jetzt zu viert. Con, Alec – aufwachen, wir haben noch jemand zum spielen bekommen.“

Die Jungen fuhren hoch und sahen sich verschlafen um. „Ihr seid aber auch Schlafmützen“, krächte Morgana.

„Genau wie Du meine Tochter“, Lucius sah seine Tochter grinsend an. „Du hast schließlich bis eben auch geschlafen, also halt Dich besser zurück, Morgana.“

Morgana wurde rot. „Hey ich bin Connor und das ist Alessandro“, übernahm der Sohn des Direktors die Vorstellung. „Schön, dass Du jetzt hier bist. Wo wohnst Du denn?“

„Bei meiner neuen Mutter“, war die leise Antwort und Prof. Vektor wies auf sich.

„Cool – da vorn sind übrigens noch Charles-Henri, Teddy, Cassie, Melissa und Melinda und unser Baby heißt Miranda. Los, komm lass uns spielen gehen.“

„Nicht so schnell mein Sohn“, Severus stoppte den Siebenjährigen. „Erst einmal gibt es Kuchen, Kekse, Kakao, Tee und Kaffee für alle. Becky, wann hast Du zuletzt gegessen?“

„Gestern Mittag.“

„Wann bitte?“ Imogen glaubte sich verhört zu haben.

„Gestern Mittag, ich hab was kaputt gemacht und durfte deshalb nichts essen.“

Die Erwachsenen und auch die Kinder sahen das Mädchen entsetzt an, Harry murmelte, das käme ihm bekannt vor. „Dann gibt es für Dich jetzt erst einmal eine schöne Suppe und dazu Brot“, entschied ihre Mutter und bestellte dies in der Küche. „Danach noch etwas Kuchen oder Kekse wenn Du magst. Später essen wir dann Abendbrot. Also, dagegen werde ich noch was unternehmen.“

„Überlass mir das Septima“, bat Kingsley, „ich werde meinen Muggelkollegen darauf ansetzen. Vielleicht sollte der einmal seine Waisenhäuser überprüfen lassen. Das sind ja keine Zustände.“ Der Zaubereiminister verabschiedete sich dann ebenfalls, um alles für die Vormundschaft von Helena und Isabella und den Namenswechsel der zukünftigen Blacks in die Wege zu leiten.

Damit war Prof. Vektor einverstanden und kümmerte sich wieder um ihre Tochter. „Iss schön, Becky, lass es Dir schmecken.“

Poppy schwang unauffällig ihren Zauberstab und checkte das Mädchen durch. „Es ist alles in Ordnung, Septima, Becky ist völlig gesund.“

„Das beruhigt mich, nachdem eben gehörten hab ich schon mit dem Schlimmsten gerechnet. Dann nehmen wir uns gleich einmal Deine Sachen vor, damit ich weiß, was wir Dir besorgen müssen. Bist Du damit einverstanden, dass ich mir Deinen Koffer ansehen, während Du mit den anderen Kindern spielen gehst, Becky?“

Becky nickte und aß ihre Suppe auf, man merkte, dass es ihr schmeckte, sogar für ein kleines Stück Kuchen gab es noch Platz. Danach lief sie mit den anderen Kindern zum Bällepool, auch Cassie wollte mit und Draco trug sie hinüber.

„Das ist Helenas Verdienst“, strahlte Narzissa und legte Miranda wieder in ihr Bettchen. Die jüngste Malfoy war kurz aufgewacht und hatte Hunger bekundet, nur um dann wieder einzuschlafen.

„Pflegeleicht Deine Tochter“, kommentierte Harry schmunzelnd.

„So waren sie bislang alle“, Lucius beobachtete seine Kinder beim Spielen. „Nach einigen Wochen schliefen sie schon fast die ganze Nacht durch. Wir müssen Cassie und Alec nur noch neu einkleiden, zur Zeit tragen sie Sachen der Zwillinge und von Dracos alten Kindersachen.“

„Das ist ein gutes Stichwort“, Septima Vektor klappte Beckys Koffer auf und holte ein Kleidungsstück nach dem anderen heraus. Narzissa setzte sich daneben und gemeinsam sahen die Hexen alles durch.

„Sei nicht böse, Septima, aber das muss eigentlich alles ersetzt werden. Es ist alles sauber, aber völlig abgetragen. Und zudem für die schottischen Highlands ungeeignet. Schau Dir nur einmal dieses dünne Jäckchen an, von den Schuhen wollen wir gar nicht erst reden, noch nicht einmal Stiefel hat das Mädchen.“

„Du hast recht, Narzissa“, Septima Vektor sortierte großzügig aus. Nur die persönlichen Gegenstände wie Teddy, Puppe, Fotos blieben übrig. „Außerdem fehlt Spielzeug, Bücher. Kannst Du mir da einen Laden empfehlen?“

„In der Winkelgasse gibt es einen netten Kinderladen“, Narzissa sah auf Lucius Taschenuhr. „Was hältst Du davon, wenn wir da geschwind hingehen – Cassie und Alec fehlt auch noch alles. Dann können wir auf den Rückweg Milli und Pansy aufsuchen und die Kleider für die Anprobe holen. Zum Abendessen sind wir dann zurück. Und dann geht es übermorgen nach Muggellondon für den Rest.“

„Imogen und ich kommen mit“, beschloss Poppy, die gerade mit dem Kopf in deren Koffer steckte. „Gibt es eigentlich keinen Fonds für Vollwaisen hier in Hogwarts? Oder für Kinder, deren Eltern nicht so gut verdienen?“

„Nein, leider nicht. Aber der entsprechende Entwurf liegt schon den andere Mitgliedern des Schulrates zur Entscheidung vor.“ Sev und Lucius sahen sich an. „Mia, gibt es noch mehrere Waisen unter unseren Schülern, die im Heim leben oder die einen Zuschuss benötigen könnten?“

Hermine ging in Gedanken die Schülerakten durch und auch Imogen überlegte. „Nein, da ist alles in Ordnung.“ Auch Imogen nickte.

„Das sollten wir beobachten“, Lucius machte sich eine entsprechende Notiz. „Vielleicht sollten wir unser eigenes Waisenhaus gründen. Imogen, das wäre ein Projekt für Dich, Isabella und Helena – findet heraus, ob die Schüler jemanden kennen, der davon betroffen ist bzw. ob zukünftige Schüler betroffen sind.“

Jetzt war es an Imogen, etwas auf ihren Block zu schreiben.

Drei Stunden später war die Einkaufstruppe zurück genauso wie Isabella, Helena, Fleur, Harry, Tracy und George. Milli und Pansy samt einer Auswahl an Brautkleidern begleiteten sie. „Habt Ihr auch noch ein chices Kleidchen für Becky dabei?“ Hannah wandte sich mit dieser Frage an die Schneiderinnen. „Ich möchte gerne noch Becky als Blumenmädchen dazunehmen.“

„Ja, haben wir,“ Pansy hielt das entsprechende Stück hoch. „Komm mal bitte, Becky.“

In Sicherheit

Helena zitterte, als sie und Isabella am Arm des Zaubereiministers zum Altar schritt. Dort standen schon die Weasley- nein die Black-Brüder und warteten auf ihre Bräute und zukünftigen Schwägerinnen. Charlie stützte sich schwer auf seinen Stock – er hatte es abgelehnt, auf einem Stuhl sitzend auf seine Braut zu warten.

Der Minister legte erst Isabellas Hand in die von Fred, danach übergab er Helena an Charlie. „Du siehst süß aus, mein Mädchen“, Charlies Worte waren nur für Helena zu hören. „Hab keine Angst, Mäuschen, in spätestens einer halben Stunde bist Du Mrs. Charles Benedict Black und somit unantastbar für Deine Großmutter und jeden Anderen. Und ich versprach ja bereits, dass Dir von mir keine Gefahr droht – wie Du siehst, kann ich mich kaum auf den Beinen halten.“

Seine Worte taten ihre Wirkung, Helena entspannte sich und legte ihren Arm um Charlies Taille. „Setz Dich bitte, Charlie, nicht, dass Du mir umfällst.“

„Nein, ich will, dass alles so normal wie üblich abläuft – Du hast das Recht auf eine richtige Trauung.“

„Bitte Charlie, für mich.“

Charlie nickte und ließ sich dankbar auf den Stuhl nieder, den Severus ihn hinschob, aber auch Bill und Fred setzten sich nur zu gern.

Der Reverend, der neben dem Minister die Trauungszeremonie vornahm, fand nette Worte, sehr persönlich und ansprechend. Severus hatte ihn darum gebeten, die Mädchen sollten sich schließlich gern an ihre Trauung zurück erinnern. Fleur und Gabrielle hatten von Neville zwei wunderschöne Brautsträuße zusammenstellen lassen.

Die Worte rauschten nur so an Helena vorbei. Sie und Isabella knieten an der richtigen Stelle nieder, schworen Charlie und Fred die Treue und Gehorsam, steckten sich gegenseitig die Ringe an. „Sie dürfen Ihre Braut jetzt küssen.“ Vor diesen Worten hatte sich Helena gefürchtet.

Fred stand auf und küsste Isabella nur kurz auf die Wange, begnügte sich damit. Charlie dagegen zog seine Frau auf seinen Schoss. „Mrs. Black, Du bist eine wunderschöne Braut.“ Er senkte seine Lippen auf Helenas, doch sein Kuss war sehr vorsichtig, so dass seine Frau sich schnell beruhigte und entspannte. Und doch war er nicht gerade kurz, zeigte Helena, dass sie von nun an Charlie gehörte.

„War doch nicht so schlimm, oder Mrs. Black.“ Charlie lächelte sie an, bevor die beiden aufstanden.

„Nein, war es nicht.“

„Was hältst Du davon, wenn wir zwei es uns später vor unserem Kamin gemütlich machen. Auch wenn ich lieber mit Dir ausgiebig tanzen würde, doch das macht mein Bein leider nicht mit. Ich hoffe, wir können das alsbald nachholen.“

„Das macht doch nichts, Charlie“, Helena hob Cassie so hoch, dass auch Charlie dem kleinen Mädchen für die Glückwünsche danken konnte. So ganz schien Charlie Cassie aber nicht geheuer zu sein, denn sie versteckte ihr Gesichtchen an Helenas Schulter „Du brauchst keine Angst zu haben vor Onkel Charlie, Cassie. Onkel Charlie ist ein ganz Lieber.“

„Ich nehm Dir Deine Tante Lena nicht weg, Cassie. Sie bleibt für alle Zeit Deine Tante und Spielgefährtin.“

Es ändert sich nur, dass ich jetzt auch auf Dich aufpasse und vielleicht darf ich ja auch mal mitspielen im Bällepool.“

Cassie sah Charlie jetzt prüfend an. „Versprochen, Cassie“, Charlie streckte dem Mädchen die Hand entgegen.

Cassie nickte und schlug mit ihrem kleinen Händchen ein. „...wunsch Onkel Charlie.“

„Danke Häschen. Was halten meine beiden Süßen davon, wenn wir Dennis oder Colin bitten ein Foto von uns zu machen?“

„Foto“, Cassie klatschte in die Hände.

„Wie hast Du das bemerkt?“ Helena sah Cassie hinterher, die davon flitzte um einen Fotografen zu holen.

„Man merkte schon gestern, dass sie sich bei Dir wohlfühlt und jetzt kommt ein Mann daher, küsst Dich, macht seine Ansprüche geltend. Das arme Mädchen musste ja denken, dass ich Dir verbiete, dass Du Dich künftig um sie kümmerst, mit ihr spielst. Aber ich wollte auch nicht auf den Brautkuss verzichten oder daraus einen Wangenschmatzer machen so wie Fred. Alles andere kann warten, Helena, aber ich möchte nicht, dass Du irgendwann gestehen musst, dass wir uns erst lange nach der Hochzeit küsstest. Oder war Dir der Kuss doch unangenehm?“

„Nein“, Helena senkte den Blick, doch Charlie hob mit seinen Fingern ihr Kinn an, zwang seine Braut, ihm in die Augen zu sehen. „Er gefiel mir. Ich, ich hatte ursprünglich darauf gehofft, dass Du auf den Kuss verzichtest. Doch jetzt bin ich froh, dass Du es nicht getan hast. Und einen Wangenschmatzer“, Helena kicherte, „hab ich ja gestern schon von Dir bekommen.“

Ihre Unterhaltung wurde unterbrochen, weil Cassie mit Colin im Schlepptau zurückkam. „Foto“, bestimmte sie und stellte sich vor das Brautpaar.

„Wer kann so einem Mädchen schon widersprechen“, Colin lachte und schoss unzählige Fotos: Das Brautpaar allein, mit Kind bzw. Kindern, Gruppenfotos. Fred und Isabella griffen diese Idee auf und ließen sich von Dennis knipsen.

Danach ging es in die Schwimmhalle – Charlie hatte gemeint, er würde lieber dort seine Hochzeit feiern als in der Großen Halle. Dort habe er seine Frau zum ersten Mal gesehen und Helena würde sich dort auch wohler fühlen, von den Kindern gar nicht erst zu sprechen.

Diesmal ließ Charlie sich nicht dazu bringen, sich in den Rollstuhl zu setzen. „Es ist nicht weit. Geht ruhig vor, meine Frau und ich kommen nach.“

„Du willst ja nur Händchenhalten mit Deiner Helena“, lästerte Fred, als er und Isabella sie überholten.

„Stimmt, außerdem hab ich vielleicht Glück und bekomme noch einen Kuss von meiner Frau“, Charlie lief der Schweiß über die Stirn vor Anstrengung, trotz der Schmerzen im Bein wollte er nicht auf diesen Gang verzichten, was Helena nicht verborgen blieb.

„Charlie“, Helena blieb stehen, „können wir uns hier etwas in die Nische setzen? Meine Füße sind diese hohen Absätze nicht gewohnt. Aber ich wollte heute auch nicht so klein aussehen.“

Charlie antwortete nicht, sondern hob Helena auf den Sims, setzte sich aufatmend daneben. „Mich stört es nicht, wenn Du so viel kleiner bist als ich, ich ziehe es sogar vor, wenn meine Frau kleiner ist, Helena.“ Er zog seinen neuen Zauberstab und hexte die Absätze kleiner. „Aber danke für die Ausrede.“ Er zwinkerte, lehnte

sich an die Wand und zog Helena an sich.

„Gern geschehen.“

Einige Zeit saßen sie schweigend dort, Helena hatte das Gefühl, dass Charlie eingeschlafen sei, deshalb wagte sie nicht, sich zu bewegen. „Mäuschen, wir sollten langsam weitergehen.“

„Ich dachte, Du schläfst, Charlie.“

„Ich hatte meine Augen für einige Zeit geschlossen, Mäuschen“, Charlie ließ sich vorsichtig herunter gleiten, hinderte Helena allerdings, seinem Beispiel zu folgen. „Ich würde Dich gerne noch einmal küssen, sozusagen unser erster privater Kuss. Darf ich?“

Helena überlegte einen Moment, legte dann ihre Arme um Charlies Hals und zog ihn näher, so dass dieser dies als Aufforderung ansah. Erst Minuten später lösten sie sich voneinander. „Danke, Mrs. Black. Fred wird vor Neid platzen, wenn er hört, dass ich schon den zweiten Kuss von meiner Frau bekommen habe.“ Charlie klang sehr zufrieden.

Helena ließ sich herunterheben, doch hinderte sie Charlie danach daran, weiterzugehen. Vielmehr stellte sie sich auf die Zehenspitzen und gab Charlie einen Kuss. „Damit Du den Vorsprung vor unseren Bruder ausbauen kannst, Mr. Black.“

Langsam liefen sie Hand in Hand zur Schwimmhalle, ab und an legten sie eine Pause ein. Dann war es endlich geschafft. Charlie ließ sich müde und geschafft auf seiner Liege nieder, zog Helena neben sich.

„Wir dachten schon, wir müssen eine Vermisstenanzeige aufgeben“, hänselte Fred seinen großen Bruder. Isabella saß einige Meter von diesem entfernt und unterhielt sich mit Imogen.

„Tja, Brüderchen, meine Frau“, Charlie betonte dieses Wort sehr deutlich, „meine Frau Helena und ich haben unseren ersten Spaziergang als Eheleute in aller Ruhe genossen. Außerdem gestand mir meine Helena noch zwei weitere Küsse zu. Kannst Du da mithalten?“

Fred grummelte und schwieg. „Izzy mag Eure Scherzartikel“, hörte er auf einmal das leise Stimmchen seiner neuen Schwägerin. „Sie ist ganz verrückt danach. Was glaubst Du, Fred, wie oft Izzy bestraft wurde, weil sie ihr Taschengeld für Eure Ware ausgab und sie bei Großmutter austestete? Sehr oft. Lass Euren Hochzeitstag nicht so enden, mit einem Wangenschmatzer, wie Charlie es nennt.“

„Helena, danke für die Tipps“, Fred sah schon fröhlicher aus. „Ich sollte mich mal ausgiebig mit meiner Frau unterhalten – wer weiß, was sie für Ideen für die Scherzartikel beisteuert.“

„Izzy würde sich freuen. Abends in unserem Zimmer stellte sie sich gerne vor, was für Scherzartikel sie gerne mal ausprobieren würde, insbesondere an unserer Großmutter und den Rest der Familie.“

Nach einem ausgiebigen Essen und dem Anschneiden der Hochzeitstorte verabschiedeten Charlie und Helena sich von ihrer Hochzeitsgesellschaft. Charlie war merklich erschöpft und Helena wollte ihn nicht alleine lassen. „Du hast mir einen Abend vor dem Kamin versprochen“, erinnerte Helena ihn leise.

„Viel lieber hätte ich Dir einen Abend auf der Tanzfläche versprochen, Helena“, Charlie sah nicht gerade glücklich aus, dass seine frisch angetraute Frau den Abend ihrer Hochzeit nur vor dem Kaminfeuer verbringen musste aufgrund seiner Beeinträchtigung am Bein.

„Ich nicht“, Helena lachte ihn fröhlich an. „Ich freu mich schon darauf, dass Du mir von Deinen Drachen erzählt, Charlie. Dazu einen schönen heißen Tee, Bratäpfel und ich hab auch noch Stücke von der Hochzeitstorte dabei. Komm Mr. Black, lass uns unseren Abend genießen.“

Helena nötigte Charlie dazu, sich in einen Rollstuhl zu setzen. „Vielleicht können wir dann doch noch ein ganz langsames Tänzchen vor unserem Kamin wagen“, war ihre resolute Begründung, die Lucius und Severus zum Lachen brachte. Das Mädchen würde sich gegen Charlie zu behaupten wissen. Charlie widersprach nicht einmal, sondern war sichtbar dankbar, dass er nicht laufen musste.

Allerdings ließ Charlie es sich nicht nehmen, Helena über die Schwelle zu tragen. „Nein, bitte Helena, dieses Privileg musst Du mir zugestehen“, bat Charlie, als Helena ihn daran hindern wollte. „Gib mir bitte für einen Moment das Gefühl, kein Krüppel zu sein.“

„Du bist kein Krüppel, Charles Benedict Black, sag so etwas nicht immer. Wir können das doch nachholen, wenn es Dir etwas besser geht. Ich möchte doch nur nicht, dass es Deinem Bein schlechter geht“, bettelte Helena. „Bitte Charlie, ich bin viel zu schwer für Dich.“

„Nur die paar Schritte noch, Helena“, Charlie ächzte und setzte Helena auf der Couch ab, den Rollstuhl holte er mit Hilfe seines Zauberstabes herein und verschloss auch so die Tür. „Und was heißt hier zu schwer, Du Fliegengewicht, ein Drachenbaby wiegt mehr als Du.“

„Setz Dich, Charlie“, Helena klopfte neben sich, zog ihren Mann neben sich. Zwang ihn dann, die Beine hochzulegen. Sie selbst setzte sich daneben und legte den Kopf an die Schulter ihres Mannes. „Ich hätte jetzt gerne einen Tee und noch ein Stück von unserer Hochzeitstorte, wie sieht es bei Dir aus?“

„Gefällt mir Dein Vorschlag.“

Plaudernd und lachend saßen sie die nächsten 2 Stunden auf dem Sofa. Dann stand Helena auf und kam mit einer kleinen Truhe zurück. „Wie Du weißt,“ begann sie, „war meine Mutter Griechin und das letzte Mitglied ihrer Familie – ihre Eltern und Geschwister wurden ermordet von Todessern, weil sie sich nicht Voldemort anschließen wollten.“

Charlie hörte Helena aufmerksam zu, die die Truhe öffnete. „Das ist der Ring meines Großvaters, der Ring, den das Familienoberhaupt trägt.“ Sie reichte Charlie einen Siegelring – ein Drache mit einer Rose. „Der gehört jetzt Dir, Charlie.“

Charlie sah den Ring verblüfft an. „Der ist wunderschön – aber willst Du ihn nicht lieber unserem Sohn schenken?“

„Nein, nein, das ist Deiner – Du bist ab heute das Familienoberhaupt, unser Sohn kommt erst danach dran.“ Helena nahm den Ring wieder an sich und schob ihn Charlie auf den Ringfinger. Dann kniete sie nieder, sah Charlie fest in die Augen:

„Αναγνωρίζω με
το παρόν ως Κύριο
μου και σας
ορκίζομαι πίστη -
εσείς και τα
παιδιά μας θα
είναι πάντα για
μένα στην πρώτη
θέση. Δικός σου
είναι η καρδιά

„μου, η ψυχή μου, τη
ζωή μου,”

küsste anschließend seine Hand.

Charlie war sprachlos, verstanden hatte er nichts. Völlig perplex zog er Helenas Hand an seine Lippen.
„Danke Helena – auch wenn ich nichts verstanden hab. Du hast mir irgendwas geschworen, oder?“

„Das war der Treueeid, den die Braut in der Familie meiner Mutter am Tage der Hochzeit ihrem Mann
schwört und zwar seit Jahrhunderten. Möchtest Du wissen, wie der Eid übersetzt lautet?“

„Ja, ich möchte mich schließlich angemessen bedanken können, Helena.“

„Ich erkenne Dich hiermit als meinen Herrn an und schwöre Dir die Treue - Du und unsere Kinder werden
immer für mich an erster Stelle stehen. Dir gehört mein Herz, meine Seele, mein Leben.“

Charlie antwortete erst einmal nicht – er zog Helena in seine Arme und bedankte sich mit einem Kuss.
„Übersetzt bitte einmal dies für mich – ich möchte gerne, dass von heute an, die Bräutigame in unserer
Familie dies ihren Frauen schwören, den meiner Meinung nach sollte so ein Schwur nicht nur einseitig sein:

Mein Engel, ab heute bist Du das Wichtigste für mich in meinem Leben. Du und unsere Kinder werdet für
mich immer an erster Stelle stehen. Dir gehört mein Herz, meine Seele, mein Leben. Ich werde alles daran
setzen, dass Du an meiner Seite glücklich wirst, niemals werde ich Dir ein Leid antun, sondern alles Leid von
Dir fernhalten.“

Helena errötete, doch sie sah Charlie in die Augen:

“Ο άγγελός μου,
από σήμερα είστε
το πιο σημαντικό
πράγμα για μένα
στη ζωή μου,
Μπορείτε για
μένα και τα
παιδιά μας θα
είναι πάντα
έρχονται πρώτα,
Δικός σου είναι η
καρδιά μου, η ψυχή
μου, τη ζωή μου. Θα
κάνω κάθε δυνατή
προσπάθεια για
να ξέρετε ότι
είστε
ευχαριστημένοι
από την πλευρά
μου, εγώ ποτέ δεν
θα σας
δημιουργήσει
κανένα πρόβλημα,
αλλά να κρατήσει
μακριά από όλα τα
δεινά που.”

Charlie sprach Helena langsam nach, sah ihr dabei die ganze Zeit in die Augen, während er vor ihr kniete, küsste anschließend ihre Hand. Helena bedankte sich ebenfalls mit einem Kuss, bevor sie Charlie hoch half. Dann öffnete sie erneut die Truhe. „Diese Kette ist ein Geschenk von meiner Mutter an meinen Vater. Ich, ich möchte sie Dir gerne schenken.“ Sie hielt eine Kette mit einem Drachenanhänger hoch.

„Bevor Du Dich jetzt wunderst, warum immer wieder ein Drache auftaucht, der Familie meiner Mutter, also jetzt uns zweien, gehört eine Insel im Libyschen Meer. Sie heißt ‚Dragons‘, das bedeutet übersetzt Insel der Drachen, da der Legende nach dort vor Jahrhunderten Drachen lebten.“

„Die Kette ist wunderschön Helena, aber willst Du sie nicht lieber erst einmal aufbewahren?“

„Nein, sie gehört Dir, Charlie. Mein Dad war stolz auf diese Kette und meinte, irgendwann einmal soll ich sie an meinen Mann weitergeben. Sie hätten Dich gemocht“, flüsterte Helena und Tränen liefen über ihre Wangen. „Sie, sie hätten sich gefreut, dass Du Drachen liebst.“

Charlie zog Helena in seine Arme, tröstete sie. „Es tut mir leid, dass sie heute nicht an Deine Seite sind. Sobald das hier vorbei ist, besser gesagt sobald ich wieder unter den Lebenden weile, besuchen wir ihr Grab, legen Blumen nieder.“

„Es gibt kein Grab“, jetzt weinte Helena richtig, „Großmutter meinte, das wäre Geldverschwendung, sie, sie hat ihre Asche im Garten verstreut und untergraben lassen.“

Charlie zog Helena enger an sich, er war wütend über diese Frau. „Dann lass uns ein schönes Foto von ihnen hier im Wohnzimmer aufstellen und davor eine Kerze und einen Blumenstrauß und auf unserer Insel errichten wir einen wunderschönen Gedenkstein für Deine Eltern. Das Wichtigste ist, dass sie in Deinem Herzen sind.“

Langsam beruhigte Helena sich, ihr tat es gut, dass Charlie so lieb zu ihr war. „Ich heul an unserem Hochzeitstag“, sagte sie beschämt.

„Ich würde bei so was auch heulen, Mäuschen. Legst Du mir die Kette bitte um?“

Helena nickte und befestigte die silberne Kette mit dem Drachen. „Danke Mrs. Black und jetzt bin ich dran“, Charlie zwinkerte ihr zu und rief mit einem Accio diverse Päckchen und Pakete zu sich.

Neugierig öffnete Helena das erste Paket – Bastel-, Mal und Zeichenbedarf in allen möglichen Varianten und Farben kam zutage, dazu unzählige Pergamentrollen, Notizbücher und wunderschöne Federn, Tinte in verschiedenen Farben. „Charlie, danke.“ Helena strahlte und fiel ihrem Mann um den Hals. „Woher weißt Du das?“

„Isabella ist sehr auskunftsfreudig, wenn es um das Wohlergehen ihrer kleinen Cousine geht. Öffne jetzt dieses Paket.“

Helena strahlte und öffnete das nächste Paket – einige Umhänge, Röcke, Blusen und Kleider, eines schöner als das andere kamen zutage. „Oh, Charlie, sind die schön, sind die für mich?“

„Ja, Mrs. Black, die sind für Sie, soviel ich weiß, ist bald Weihnachten und Silvester findet hier eine Feier in der Schwimmhalle statt“, schmunzelte Charlie. Ihm gefiel, wie seine Frau sich freuen konnte.

„Danke Charlie.“ Helena konnte sich gar nicht satt sehen an diesen schönen Kleidern, so schöne hatte sie noch nie besessen.

„Gerne Helena, und jetzt das hier.“

Ein kleines, flaches Päckchen war als nächstes an der Reihe. „Noten?“

„Ja, in 2 Tagen bekommst Du dazu einen Flügel geliefert, Izzy berichtete, dass Du gerne spielst?“

Helena nickte strahlend, presste die Noten an sich. „Tausend Dank, Charlie, aber das ist zu viel.“

„Nein, überhaupt nicht. Jetzt noch das hier.“ Ein riesiges Paket tauchte vor Helena auf.

„Charlie, gib mir das doch zu Weihnachten, ja?“

„Nein, Weihnachten kommt auch noch dran, genauso wie Dein 16. Geburtstag, aber erst einmal ist unser Hochzeitstag“, Charlie klang sehr bestimmt. „Denk daran, Du hast mir Gehorsam gelobt.“

Helena kicherte, anscheinend störte sie es nicht im Mindesten, dass sie Charlie Gehorsam geschworen hatte. „Jederzeit wieder, mein Herr und Gebieter.“

„Sehr brav, Mrs. Black, sehr brav. Ich mag Ihre Einstellung.“

Helena öffnete das Paket und sah Drachen, Elfen, Feen und sonstige Fabelwesen vor sich. „Oh, Charlie, die sind wunderschön. Sind die wirklich für mich?“

„Nur für Dich, Tracy hat die gleichen – von Isabella weiß ich, dass Du solche Figuren magst, selbst welche töpferst. Zukünftig bekommst Du alle neuen Figuren automatisch geliefert.“

„Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“

„Sage einfach danke und tanz mit mir. Einen Walzer macht mein Bein zwar nicht mit, aber so ein schöner langsamer Tanz, wo wir uns auf der Stelle bewegen ist besser als gar kein Hochzeitstanz.“

Am Morgen nach der Hochzeit wachte Helena davon auf, dass jemand ihr über die Wange strich. „Guten Morgen, Mrs. Black, ich hoffe, Sie haben gut geschlafen?“

Charlie saß auf ihrer Bettkante, neben sich ein riesiges Frühstückstablett. „Danke, Du auch?“

„Sehr gut, unsere Wohnung ist sehr viel bequemer und komfortabler als die Höhle, in der Bill, Fred und ich bis vor ein paar Tagen „wohnten“. Außerdem genieße ich, mit einem bildhübschen, süßen Mädchen zusammenzuleben – meine Brüder hab ich jetzt lang genug gesehen.“

Helena kicherte und setzte sich auf: „Lass das nicht Bill und Fred hören, ich möchte nicht schon Witwe werden.“

Charlie lachte leise. „Das will ich auch gar nicht, weiß steht Dir viel besser als schwarz. Außerdem muss ich Dir doch noch mal meine Drachen vorstellen.“

Charlie setzte sich neben ihr und sie frühstückten gemütlich und ausgiebig. „Fertig Mäuschen? Wir sollten uns langsam fertig machen für Hannahs und Dracos Hochzeit.“

Die Hochzeit – die Aufregung der vergangenen Tage hatte die Vermählung von Hannah und Draco fast in Vergessenheit geraten lassen. Das Brautpaar hatte sogar vorgeschlagen, dass sie ihren großen Tag doch

einfach um ein paar Tage verschieben könnten, doch Lucius widersprach vehement: „Ich bin doch froh, dass Draco endlich seinen Mund aufbekommen hat und um Hannahs Hand anhielt.“

„Eigentlich hast Du ja den Antrag gemacht, Onkel Luc“, Blaise feixte und ergriff dann die Flucht, doch erfolglos – Draco erwischte ihn schon nach wenigen Metern und die Quasselstrippe landete samt Klamotten im Wasser.

„Draco, selbst Deine Schwestern haben bemerkt, wie es um Euch steht“, Lucius schüttelte den Kopf, „Du kannst froh sein, dass Dir niemand Hannah wegschnappte. Sie ist wie Deine Mutter, welcher Mann möchte so ein Mädchen nicht haben?“

Hannah wurde feuerrot. „Du hast ja recht, Dad, aber ich war während unserer gemeinsamen Schulzeit nie besonders nett zu Hannah, auch wenn ich sie süß fand. Aber ich schlug sie mir gleich aus den Kopf, sie hätte zu viel Angriffsfläche geboten. Ich möchte gar nicht daran denken, was Tante Bella mit ihr angestellt hätte.“ Draco zog Hannah in seine Arme und gab ihr einen Kuss.

„Aber ein gutes hat es ja: Dadurch, dass die Schüler früher nach Hause fahren, können wir zwei länger Flitterwochen machen. Hannah, was hältst Du davon, wenn wir erst am Weihnachtstag zurückkommen?“

„Sehr viel“, Hannah strahlte, „aber ich werde jetzt keinen Dankesbrief an die Weasleys schreiben Dray.“

„Ich auch nicht, Hannah.“

Und jetzt war der Tag der Hochzeit gekommen und alle begaben sich nach Malfoy Manor. Aufgeregt wuselten vier aufgeregte Mädchen herum, Cassie musste als erstes Tante Lena und Onkel Charlie ihr Kleidchen zeigen. „Süß“, Charlie hob sie hoch. „Du bist ein wunderschönes Mädchen Cassie und Deine drei Schwestern auch.“

„Du lieb, Onkel Charlie“, Cassie gab dem ehemaligen Drachenhüter einen Kuss. „Tante Lena lieb.“

„So musst Du gewesen sein, als kleines Mädchen“, Charlie zwinkerte seiner Frau zu.

„Schmeichler“, Helena lachte, sie schien sich wohlzufühlen. Die Anspannung der vergangenen Tage war von ihr abgefallen.

„Was heißt hier Schmeichler, Du bist jetzt ein großes süßes Mädchen also warst Du bestimmt auch ein kleines süßes Mädchen.“

„Du raspelst aber auch Süßholz“, Fred schüttelte den Kopf. „Kein Wunder, dass die Mädchen auf Dich fliegen.“

Charlie funkelte Fred böse an.

„Da kannst Du Dir halt eine Scheibe abschneiden“, hörte er da ein leises Stimmchen. „Von Deinem großen Bruder kannst Du noch was lernen. Ich mag, wie Dein Bruder von mir redet.“

Fred sah Helena fassungslos an.

„Unterschätz meine Frau nicht“, Charlie lachte, „Du machst Dich, Mäuschen, die Zwillinge brauchen ab und an Gegenwind.“

„Ja, Du darfst gerne an George und mir üben, Schwesterchen“, Fred grinste frech, „besonders an George.“

„Wir werden ja sehen, wer von uns zweien am Ende Helenas Lieblingsschwager ist“, George setzte noch eins drauf.

„Keiner von Beiden, Ihr seid alle meine Lieblingsschwager“, Helena lachte, „außerdem will ich es ja nicht mit meinen Lehrern verderben.“

Die Kabbelei wäre wohl noch eine ganze Zeit weitergegangen, wenn jetzt nicht Draco mit Theo und Blaise als seine Trauzeugen hereingekommen wären – Lucius durfte wieder einmal Brautvater spielen, eine Aufgabe, die er sichtbar genoss.

Rita und Dennis waren bereits eifrig dabei, einen Artikel vorzubereiten. „Draci“, scholl es auf einmal durch die Kapelle, „Draci-Schatzi.“

Draco zuckte zusammen und sah sich suchend um. „Du blöder Hund“, er gab Blaise eine Kopfnuss. „Willst Du, dass ich einen Herzinfarkt bekomme, weil ich denke, die Greengras ist hier?“

„Nein, aber Dein Gesicht war einfach nur herrlich“, Blaise und Theo lachten schallend und steckten die Hochzeitsgäste an.

Helena flüsterte Charlie zu, was es mit diesem Draci-Schatzi auf sich hatte. „Jetzt weißt Du, was Molly mir immer andrehen wollte.“

Helena schüttelte sich: „Grauensvoll.“

Jetzt setzte die Musik ein – die Blumenkinder traten ein, gefolgt von den drei Pagen. „Süß“, Isabella stieß ihre Cousine an. „Ich bin richtig froh, dass wir auch so süße Begleitung bei unserer Hochzeit hatten.“

„Ich auch“, Helena winkte Cassie zu.

Jetzt trat Lucius mit der Braut ein, stolz überreichte er sie am Ende des Ganges an seinen ältesten Sohn. „Pass mir gut auf meine Tochter auf, Draconis.“

„Werde ich Dad“, Draco strahlte Hannah an und nahm ihre Hand in die seine. „Du siehst wunderschön aus, Hannah.“

„Draconis“, zischte sein Vater grinsend. „das kommt erst später.“

„Ich weiß von Onkel Sev, dass Du das zu Mom auch gesagt hast.“

„Sev, Du Petze.“

„Könnten wir das auf später verschieben? Ich würde jetzt gerne meine Hannah heiraten und dann trägt sie auch endlich den Namen Malfoy.“

Lucius grinste und setzte sich neben Narzissa.

Draco schüttelte den Kopf und die Braut? Die Braut kicherte zusammen mit ihrer Brautjungfer Susan.

Der Reverend begann die Zeremonie, Hannah kniete nieder und schwor Draco Treue und Gehorsam. Aber auch Draco tat es seinem Vater und seinem Paten nach und legte so einen Schwur ab.

„Sie dürfen die Braut jetzt küssen“, der Reverend grinste, kannte er Draco doch schließlich schon sein

ganzes Leben lang. Draco ließ sich das nicht zweimal sagen und kam dem ausgiebig nach.

Anschließend gab es einen kurzen Hochzeitsempfang mit anschließendem Essen. Doch Draco drängelte schließlich zum Aufbruch. „Erst kommt der Junge nicht in die Hufe und dann kann er gar nicht schnell genug in die Flitterwochen kommen“, lästerte Lucius gar nicht mal so leise, schließlich sollte sein Sohn seinen Kommentar ja hören.

„Dad, wer will hier denn so schnell wie möglich Großvater werden“, Draco grinste und steckte sich die verkleinerten Koffer in die Tasche. „Sieh es einfach so, dass wir Deinem Wunsch so schnell wie möglich erfüllen wollen.“

Hannah errötete und Lucius sah seinen Sohn verblüfft an. „Gib es doch zu, Dad: Du hattest es doch schon geplant, demnächst „dezent“ darauf hinzuweisen, dass Du bald Großvater werden möchtest? Hast Du Angst, dass ich mir damit auch wieder solange Zeit lasse?“

„Lucius Abraxas Malfoy!“ Narzissa gab ihrem Mann einen Klaps auf den Arm, „was wolltest Du wieder anstellen? Lasst Euch nicht von dem da drängen, meine Kinder. Es ist Euer Leben und Ihr entscheidet, wann das erste Kind kommt. Und wenn Du unsere Kinder nicht in Ruhe lässt, Malfoy, schläfst Du die nächsten Tage im Gästezimmer.“

Lucius klappte den Mund zu und schmolte. Hannah lächelte, ging zu ihrem Schwiegervater und flüsterte ihm was ins Ohr. Lucius strahlte und umarmte seine Schwiegertochter. Danach verschwand das Brautpaar in die Flitterwochen.

P.S. Ich weiß, es sind sehr viele Hochzeitsgeschenke für Helena geworden – doch Charlie wollte ihr damit zeigen, dass ihre Großmutter Vergangenheit ist. Helena sollte nach all den Jahren endlich wieder erleben, dass das Leben auch schöne Seiten hat.

Isabella hat die Zeit bei der Großmutter nämlich besser überstanden als die sensible Cousine. Helena wäre genau wie Tracy an dieser Zeit fast zerbrochen.

Manches, was ans Tageslicht kommt, möchte man gar nicht wissen

Auch am nächsten Tag erwachte Helena, weil Charlie an ihrem Bett saß und ihr das Frühstück im Bett servierte. Sie merkte selbst, es störte sie noch nicht einmal, dass Charlie sie im Nachthemd sah. Sie genierte sich nur etwas, dass diese nicht gerade schön waren. Doch Charlie verlor darüber kein Wort und begann mit dem Frühstück.

Anschließend gingen sie in die Schwimmhalle bzw. Charlie erlaubte Helena, dass sie ihn dorthin in einen Rollstuhl schob, noch war der Weg zu anstrengend für ihn. „Wir sind die ersten“, wunderte sich Helena.

„Dann haben wir wenigstens die ganze Schwimmhalle für uns allein“, freute sich Charlie und zog seine Frau hinter sich her ins Wasser. Doch lange dauerte dieser Zustand nicht. Die Anderen stießen nach und nach zu ihnen. Nur Fred und Isabella ließen sich nicht sehen. „Fred bekam Fieber“, berichtete Poppy, „er verbringt die nächsten Stunden im Bett, Isabella passt auf ihn auf.“

„Ich werde zu ihr gehen“, George stand auf, „ich weiß doch, was Freddy für einen Dickkopf hat, nicht, dass er Isabella nervt, er will aufstehen. Dann können wir drei schon einmal planen – dann ist Fred beschäftigt und Isabella hat ihre Ruhe.“

„Der Dickkopf musste vorgestern und gestern noch draußen mit Isabella spazieren gehen“, flüsterte Bill Charlie zu. „Ich hoffe, Du warst vernünftiger und hast auf einen Mondscheinspaziergang verzichtet, auch wenn ihr frisch verheiratet seid.“

„Ein Mondscheinspaziergang ist leider im Moment auch nicht drin, das würde mein Bein nicht mitmachen“, bedauerte Charlie diesen Umstand. „Ich konnte noch nicht einmal richtig mit meiner Braut tanzen. Wir hatten nur ein ganz langsames Tänzchen.“

„Das holen wir nach Charlie, mir gefiel unser Tanz“, Helena war kaum zu hören. „Wir, wir haben uns an unserem Hochzeitsabend vor dem Kamin unterhalten, Charlie erzählte mir von seinen Drachen“, sie strahlte. „Und Charlie schenkte mir Phantasiefiguren, schöne Kleider, Noten, ein Klavier, Mal- und Bastelsachen, Federn.“

Bill strich ihr über die Wange. „Schön, dass Ihr Euch so gut versteht, Schwesterchen. Mein Sohn ist total begeistert von seinen neuen Tanten. Mit tut es nur leid für Euch, dass Eure Hochzeiten so heimlich stattfinden mussten.“

„Ich fand es schön vorgestern“, Helena strahlte, „ich wollte nie eine große Hochzeit. Ich hatte einen süßen Ringträger, niedliche Blumenmädchen, Pagen. Ich bekam Schwestern, Brüder, einen Neffen und einen Ehemann, der mich beschützt, meinen ersten Kuss – mehr wollte ich nie.“

„Ein schönes Brautkleid nicht zu vergessen, Du sahst wunderschön aus, Mrs. Black“, Charlie gab Helena einen Kuss auf die Stirn.

„Du auch, Charlie.“

„Tante Helena“, ein kleiner Blondschoopf fegte um die Ecke, „Tante Helena“, er warf sich in ihre Arme. „Guten Morgen.“

„Guten Morgen, Charles-Henri, hast Du gut geschlafen?“

„Ja, danke, dass ich auf Deine Hochzeit kommen durfte, Du sahst etwas schöner aus als Tante Hannah.“

„Danke, dass Du gekommen bist, mein Süßer“, Helena knuddelte ihren Neffen. „Wo hast Du denn Deine Mama gelassen?“

„Maman sitzt bei Tante Mine und Tante Tracy. Die reden wieder über Babys.“

Helena lachte. „Gib es doch zu, Charles-Henri – Du freust Dich doch auch auf die Babys von Tante Tracy und Tante Mine. Dann bist Du hier nicht mehr der Kleinste und kannst auf jemanden aufpassen.“

Charles-Henri fing an zu strahlen: „Stimmt, dann bin ich nicht mehr der Kleinste und Jason und die Zwillinge müssen machen was ich will, genauso wie Mara. Ich frag mal, wann die Babys kommen.“ Und weg war der Blondschoopf.

„Du hast meinen Sohn schnell durchschaut“, Bill grinste.

Helena lachte: „Dein Sohn und Teddy sind das ideale Gespann – es laufen schon Wetten, ob sie wirklich genauso schlimm werden wie George und Fred. Am ersten Tag nach den Sommerferien trauten wir uns nicht in die Schwimmhalle hinein, weil wir dachten, wir träumen. Charles-Henri rief Deiner Frau fragend zu, ob er uns nicht kneifen solle, damit wir wüssten, dass wir nicht träumen.“

„So ein Schlingel“, Charlie schüttelte den Kopf.

„Ein lieber, süßer Schlingel, er ist ein pflegeleichtes Kind, das man einfach gern haben muss, genauso wie Teddy und die anderen Kinder hier.“

„Und wie denken die anderen Schüler darüber, dass hier Kinder leben?“

„Die sind ebenfalls begeistert – der Direktor meinte beim Eröffnungssessen, dass es in der Schwimmhalle eine Bereich geben würde, der nur für die Lehrer und die Angehörigen bestimmt wäre und dass wir dies bitte berücksichtigen möchten, vor allem, da die Lehrer ihre Kinder mitbringen und die Kleinen sich ab und an hinlegen würden. Teddy und Charles-Henri meinten daraufhin empört, sie wären nicht klein. Prof. Snape grinste nur und meinte, er habe sich versprochen, Teddy und Charles-Henri würden sich ab und an zum Spielen zurückziehen.“

Die Kinder verbreiten gute Laune, kommen auf einen zu und stellen unzählige Fragen. Als Mory und Con verschwanden, stand gleich bei Bekanntwerden fest, dass alle sich an der Suche beteiligen würden. Die 1. und 2. Klasse stand am Waldrand und sprühte Funken in den Himmel, damit die Kinder wüssten, wohin sie gehen müssten. Die 3. und 4. Klasse übte am Waldrand den Patronus und schickte ihnen Nachrichten und die 5. - 7. Klasse beteiligte sich an der Suche im Verbotenen Wald. Alle waren schon frühzeitig in der Großen Halle an diesem Tag, obwohl es noch finster war.

Es ist wie in einer Familie und ich muss hier nie wieder weg“, den letzten Satz flüsterte Helena nur.

„Es ist Deine Familie, Helena.“ Charlie sah Bill hinterher, der zu Fleur zurückging. „Und wir zwei sind seit vorgestern auch eine Familie, werden irgendwann einmal selbst Eltern.“

Helena antwortete nicht, sie nickte nur hochverlegen. „Nicht jetzt, Helena, wir zwei lernen uns erst einmal in Ruhe kennen, Du machst Deinen Schulabschluss und dann sehen wir weiter. Aber so ein kleines niedliches Töchterchen mit langen schwarzen Haaren und blauen Augen hätte ich schon gerne, so ganz die Mama.“ Charlie zwinkerte: „Wir zwei brauchen bestimmt keine Angst haben, dass eines unserer Kinder so schlimm wird wie Fred und George.“

Helena lachte, die Röte aus ihrem Gesicht verschwand langsam. „Der Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe und die Kindergärtnerin werden zum Direktor von Hogwarts zitiert, weil ihre Kinder ihren Onkeln Konkurrenz machen. Hätte was für sich. Aber das passiert wohl eher Izzy und Fred oder Milli und George. So ein kleiner niedlicher Sohn mit roten Locken und blauen Augen würde mich aber auch gefallen.“

Charlie verbeugte sich vor Helena. „Mrs. Black – Ihr Wunsch ist mir Befehl.“ Er begann zu lachen. „Molly wird Dich hassen.“

„Wa, warum?“

„Sie versucht doch schon seit Jahren mich dazu zu bewegen, einen anderen Beruf zu ergreifen und mich mit der Tochter einer Freundin zu verheiraten. Und da kommt eine süße kleine Slytherin und schafft das im Handumdrehen.“

„Bist Du mir deshalb böse?“

„Nein, Helena, dankbar. Ich liebe Drachen, werde sie immer lieben. Aber mit dem Bein – sie würden dies eventuell als Schwäche auslegen und wären unberechenbar. Ich hab einen sehr guten Ersatzjob gefunden, bin verheiratet mit einer süßen kleinen Frau, die Kinder liebt und mich nicht bemitleidet, weil ich ein Krüppel bin.“

„Nenn Dich nie wieder so, Charles Benedict, sonst werd ich böse.“

„Und das möchte ich bestimmt nicht, Helena. Ich mag Deinen Namen – er passt zu Dir. Wie haben Deine Eltern Dich genannt?“

„Lea, doch irgendwann bekam Großmutter es mit und verbot es ihnen, sie fand es albern.“

Charlie schnaubte. „Dann bist Du ab heute für mich Lea.“

Ihre Unterhaltung wurde unterbrochen, da der Direktor von Gringotts eintraf. „Helena, geh doch und spiel mit den Kindern, Du musst Dich das nicht alles anhören.“ Charlie bemerkte, dass Helena unruhig auf ihren Stuhl hin- und herrutschte.“

„Ihr Mann hat recht, Mrs. Black, das wird sehr unschön. Das gleiche gilt für die anderen Damen und vor allem für die Kinder“, merkte der Kobold ernst an. „Der Zaubereiminister wird gleich ebenfalls kommen.“

„So schlimm“, flüsterte Hermine erschüttert.

„Schlimmer, aber lassen Sie sich später lieber eine kurze Zusammenfassung von Ihrem Mann geben.“

Helena sprang auf und schnappte sich die Kinder. „Kommt – was haltet Ihr davon, wenn wir erst schwimmen gehen und danach in den Bällepool. Und da gibt es bestimmt einige schöne Geschichten, die wir uns noch erzählen können. Έρχεται“

„Was heißt das, Tante Helena?“ Teddy klang neugierig.

„Das war griechisch und heißt „kommt“. Darf ich heute wieder in Euren Bällepool?“

„Ja“, die Kinder jubelten und zogen Helena mit sich, die anderen Frauen folgten. Miranda wurde samt ihren Bettchen weggetragen. Nur Rita blieb: „Ich muss mir das leider anhören, wenn ich darüber schreiben will“, seufzte sie und packte ihre Federn aus.

Der Direktor von Gringotts überzeugte sich, dass wirklich alle außer Hörweite waren. „Es ist ungeheuerlich, was meine Mitarbeiter herausfanden. Zuerst hielten wir es alle für einen Irrtum, meinten, wir hätten uns getäuscht, die Unterlagen falsch ausgewertet. Also prüften drei andere Mitarbeiter noch einmal alles nach und kamen zu dem gleichen Ergebnis. Und wieder dachten wir, wir hätten uns getäuscht. Also sahen wir uns die Stammbäume in der Geheimen Bibliothek im Ministerium an und stellten fest, dass wir uns nicht geirrt hatten.“

„Ich verstehe nicht ...“, begann Charlie.

„Es ist auch schwer zu verstehen“, Ragnok schüttelte den Kopf. „Dieser Timpton bzw. seine gesamte Familie treibt schon seit Jahrhunderten das gleiche Spiel und das schlimme ist, es gab in den vergangenen Generationen immer mehrere Mr. Timpton, ohne dass jemand dies wusste. Die Eltern, besser gesagt der Vater, denn Frauen scheinen nicht lange genug zu leben in dieser Familie und auch kein Mitspracherecht zu haben, nennen ihre Söhne immer gleich. So kann es vorkommen, dass es in einer Generation drei oder vier Söhne mit den gleichen Vornamen gibt und kein Außenstehender es weiß. Die Söhne wurden privat unterrichtet – was mit dem Lehrer später geschah, ist noch unbekannt, wer weiß, ob wir es jemals aufdecken können. Töchter scheint es nicht zu geben, die wenigen, die im Stammbaum auftauchten, lebten nicht lange.“

Ragnok legte eine kurze Pause ein, damit dass soeben Gehörte sacken konnte. „Das ist ungeheuerlich“, murmelte Seamus und fuhr sich durch die Haare. „Dann gibt es jetzt auch mehrere Mr. Timptons?“

„Nein, diesmal nicht, in dieser Generation gibt es nur den einen“, Ragnok breitete ein Pergament auf dem Tisch aus, die Anderen beugten sich darüber.

„Wie oft waren die denn verheiratet?“ platze Neville heraus und fuhr die Linien nach.

„Sehr oft und jeder suchte sich Bräute in einem anderen Land, aus einer anderen Region, so dass dies noch nicht einmal auffiel wie man sieht. Nehmen wir zum Beispiel einmal diese Generation“, Ragnok wies auf den Großvater und dessen drei Brüder von dem jetzigen Mr. Timpton.

„Der Großvater Edward war 20 mal verheiratet und zwar mit Adhija, Apsara, Asha, Chandrakanta, Damayanti, Devi aus Indien, Damaris, Sayen, Julieta, Aracely, Giuliana, Alexia, Aylin aus Chile sowie Lilja, Sigrun, Jorunn, Fena, Soley, Hjördis und Ragna aus Island, allerdings nicht in dieser Reihenfolge.

Onkel Edward I. war 18 mal verheiratet und zwar mit Liridona, Floria, Ana, Delinam und Anda aus Albanien, Elin, Lina, Pernilla, Ylva und Alva aus Schweden, Freyalina, Hea, Aayusha, Gwindi, Deda, Taliko, Luara und Kali aus Georgien, auch nicht in dieser Reihenfolge.

Onkel Edward II. war „nur“ 12 mal verheiratet und zwar mit Suada, Sira, Meri, Doga aus Ägypten, Alberga und Filisha aus Mexiko, Runa, Liv, Bente, Erika, Dea, Tomke aus Norwegen, auch nicht in dieser Reihenfolge.

Onkel Edward III. war ganz besonders heiratswütig und war 30 mal verheiratet: Aaliya, Miriam, Xhemile, Mila, Nara aus Arabien, Yuri, Nyu, Sun, Jaemi, Sumi, Nim, Eun-Mi aus Korea, Linnea, Tia, Unelma, Vilja aus Finnland, Ivana, Olina, Silvana, Hana, Rilana, Ladina aus Tschechien sowie Zula, Khulan, Sejla, Venja, Toja, Ojuna, Beryl und Ayelet aus der Mongolei, ebenfalls nicht in dieser Reihenfolge.

Und das zieht sich durch alle Generationen, wird aber erst deutlich, wenn man die Heiraten den entsprechenden Brüdern zuweist und auflistet. Lange hat keine dieser Ehefrau gelebt und es sind auch kaum Kinder aus diesen Ehen hervorgegangen.“

„Da tun sich Abgründe auf“, Rita war merklich blasser geworden. „Ich habe schon einiges gehört, doch so

etwas noch nie. Und das kann man alles beweisen?“

„Ja, jetzt reichen die gesammelten Beweise aus. Die Bräute wurden auch immer nach unterschiedlichen Kriterien ausgesucht: Einige stammen aus sehr armen Familien, wo die Eltern froh waren, einen Esser weniger am Tisch zu haben, einige stammen aus sehr reichen Verhältnissen, sind aber Waisen so wie Isabella und Helena. Ich glaube, Helena ist die beste Partie, die jemals in die Familie Tipton einheiraten sollte. Ihre Mutter stammt aus einer sehr alten, magischen Familie in Griechenland – Helena ist die letzte aus dieser Familie und somit Alleinerbin.“

Die Überprüfung der Konten der Großmutter sowie der sonstigen Familienmitglieder ergaben, dass diese pleite sind. Die Vermutung liegt daher nahe, dass Mildred Walden ihre zwei ungeliebten Enkelinnen verschachern und somit einen Teil des Erbes einstreichen wollte.“

„Arme, kleine Lea“, murmelte Charlie. „Ich glaube, das werde ich ihr gar nicht alles erzählen, sie würde sonst Alpträume bekommen. Wie geht es jetzt weiter?“

„Die Mädchen sind erst einmal in Sicherheit, Du und Fred seid die Vormünder.“

„Ich möchte trotzdem gerne, dass jemand anders das Vermögen von Helena verwaltet“, widersprach Charlie. „Wie ich eben heraushörte, erbt sie sehr viel.“

„Helena ist fast so reich wie die Snapes, Malfoys, Blacks oder Potters“, bestätigte Ragnok. „Bei Isabella ist es lange nicht so viel, aber doch ein nettes Pölsterchen.“

„Ich möchte aber nicht, dass jemand anders das Geld verwaltet“, Helena stand auf einmal bei ihnen. „Cassie vergaß ihren Teddy. Ich möchte, dass Du das machst Charlie. Du hast mich von dieser Ehe mit Tipton gerettet, ich vertraue Dir.“

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen“, Charlie zog Helena neben sich, „ich möchte nur nicht, dass jeder denkt, ich bin ein Erbschleicher.“

„Jeder der dies denkt, ist es nicht wert, dass wir uns mit ihm abgeben“, widersprach Helena. „Entweder Du oder keiner. Wir sind jetzt eine Familie, hast Du das vergessen?“

„Mrs. Black – Sie machen sich“, Severus schmunzelte und verneigte sich vor seiner Schülerin. „Charlie, ich kenn Dich lang genug und werde jeden gegenüber bestätigen, dass Du Helena nicht wegen ihres Geldes geheiratet hast.“

„Ja, aber ich habe auch keine Ahnung, wie man so etwas macht“, gestand Charlie zerknirscht. „Ich möchte nicht, nur weil ich keine Ahnung habe, dass meine Frau ihr Erbe verliert.“

„Wir stellen Euch einen Kobold zur Seite, der Euch alles genau erklärt und Euch alles beibringt“, Ragnok nickte dem Ehepaar zu.

„Das ist eine sehr gute Idee, ich habe Hermine auch in alles unterwiesen, was den Besitz der Prince betrifft. Sollte mir etwas passieren, ist sie in der Lage, alles zu verwalten.“

„Bei uns ist es genauso und ich muss gestehen, ich liebe es, die finanziellen Angelegenheiten der Familie Malfoy mit meiner Cissy zu besprechen. Cissy besitzt einen ganz andere Blickwinkel als ich und so diskutieren wir manchmal stundenlang miteinander. Ich möchte es nicht missen und es ist nur von Vorteil für die Familie Malfoy“, bestätigte Lucius und sah verliebt zu seiner Frau hinüber.

„Also Lea, so halten wir zwei es auch“, Charlie drückte Helenas Hand, zog sie an seine Lippen.

„Soll ich jetzt wieder gehen?“ fragte Helena nach einer Weile.

„Nein, jetzt ist das Schlimmste vorbei, Helena, bleib ruhig wenn Du magst. Allerdings glaube ich, dass Du schon vermisst wirst“, Ragnok lächelte und wies auf Cassie, die auf sie zukam.

„Tante Lena, Teddy und Έρχεται spielen“, rief das kleine Mädchen und krabbelte ihrem Vater auf den Schoß.

„Du hast gut aufgepasst, Cassie-Schatz“, lobte Lucius sie. „Macht es Dir Spaß mit den anderen Kindern zu spielen?“

„Ja, Mommy lieb, Tante Lena lieb, alle lieb, Onkel Daddy Luc lieb“, Cassie drückte ihrem neuen Vater einen Kuss auf. „Mara süß.“

„έλα (griechisch für komm) Cassie, wir gehen wieder spielen“, Helena hob das Kind samt Teddy auf den Arm. „Melissa und Melinda warten schon auf Dich, Süße.“

„Cassie scheint genauso wie Helena aufzutauen“, Severus schmunzelte und schenkte allen erst einmal ein Gläschen ein. Das hatten sie sich verdient nach dem soeben gehörten.

„Ich hoffe, dass Helena mir irgendwann einmal so vertraut wie Tracy Harry oder Hermine Dir, Severus.“

„Hab einfach nur Geduld“, riet ihm Severus. „Meine Mia und ich schlossen eine Vernunft Ehe: Sie wird meine Frau, schenkt mir einen Erben sowie weitere Kinder und ich Sorge im Gegenzug für sie und Connor, beschütze sie vor Ron, Molly, Arthur, Percy und Ginny.“

Einige Wochen nach unserer Hochzeit gestanden wir uns unsere Liebe und freuten uns seitdem gemeinsam mit Connor auf unser Baby – ich liebe Connor wie meinen eigenen Sohn. Wirb um Helena, rede mit ihr, beziehe sie in alle Planungen mit ein.“

„Helena ist ziemlich unsicher“, bestätigte Rita, „aber sie weiß, was sie will – eine Familie, einen netten Ehemann, der sie beschützt, den sie verwöhnen kann. Sie ist glücklich, wenn sie mit den Kindern zusammen ist. Plan mit ihr doch schon einmal Euren Urlaub zu Ostern, sozusagen Flitterwochen in welcher Form auch immer. Überlegt gemeinsam, wo ihr in den Ferien wohnen wollt. Ich kann mir vorstellen, dass Helena es genießen wird, ein eigenes kleines Häuschen mit Garten zu haben.“

„Danke für die Tipps, ich werde später einmal mit Helena darüber sprechen.“

„Ich schlage vor, wir legen eine kleine Pause ein und stärken uns.“ Severus rief einen Hauselfen und bat ihn, für alle etwas zu essen zu bringen.

„Eigentlich habe ich gar keinen Hunger“, bekannte Rita.

„Verständlich, aber das Frühstück ist schon einige Stunden her und ich würde gerne einige der Auroren herbeordern, damit wir die nächsten Schritte planen können. Vielleicht gemeinsam mit den Frauen.“

Charlie stand auf und humpelte mit Hilfe seines Gehstocks zum Bällepool. „Na, spielt Ihr schön?“

„Hallo Onkel Charlie“, Charles-Henri warf seinen Onkel fast um vor Freude, doch Helena schlang schnell ihren Arm um die Taille ihres Mannes. „Unser Neffe ist ganz schön stürmisch“, lachte sie ihn fröhlich an. „Charles-Henri, mein Süßer, sei bitte noch etwas vorsichtig bei Deinem Dad, Onkel Freddy und Onkel

Charlie. Onkel Charlie setzt sich jetzt hier hin und dann umarmst Du ihn noch einmal.“

„Entschuldige Onkel Charlie, ich wollte Dir nicht weh tun.“ Die Lippe des Kleinen begann zu zittern.

„Du hast mir nicht wehgetan, mein Kleiner. Nur mein Bein ist noch nicht so sicher, dass es mich trägt. Ich konnte vorgestern noch nicht einmal richtig mit Tante Helena tanzen und dass, obwohl sie doch so niedlich und hübsch aussah in ihrem Brautkleid.“ Charlie neigte sich zu dieser und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Danke, mein Engel. Du kannst klasse mit Kindern umgehen.“

Leise, damit niemand anderes es hörte. „Du wirst eine bessere Mutter als Molly es jemals war, Lea. Was hältst Du davon, wenn wir später unseren Osterurlaub planen? Dann geht es meinem Bein besser und ich würde gerne irgendwo hinfahren, wo es warm ist. Was hältst Du davon?“

„Das hört sich gut an, ich würd mich freuen“, Helena zog Charles-Henri zwischen sich und Charlie, hob Cassie auf ihren Schoß. „Hast Du, magst Du mit mir nach Νησίτου Dragons fahren?“

„Wie kann ich nein sagen, wenn meine Frau mich auf unsere eigene Insel einlädt, Insel der Drachen hört sich perfekt an. Erzähl mir von ihr.“

Nach einem ausgedehnten, verspäteten Mittagessen legten sich die kleineren Kinder auf die Liegen und schliefen sofort ein. Morgana und Connor saßen an einem Tisch und spielten Karten. Prof. Sprout, Prof. Vektor und Narzissa waren zusammen mit Alessandro, Imogen und Becky in Muggellondon einkaufen gegangen, Harry und Tracy begleiteten sie.

„Wie geht es jetzt weiter?“ nahm Rita die Unterhaltung wieder auf.

„Wir werden so schnell wie möglich das Haus der Timplons durchsuchen. Wir müssen nur überlegen, wie wir am besten hereinkommen“, Kingsley nahm einen Schluck aus seinem Glas.

„Vielleicht sollten Isabella und ich ganz schnell genesen“, überlegte Helena, „dann verschachert Großmutter uns ganz schnell und die Auroren kommen ins Haus.“

„Das erlaube ich nicht, Helena. Weder Du noch Isabella spielt hier Lockvogel“, Charlie klang sehr bestimmt.

„Aber Charlie ...“

„Nein, darüber diskutieren wir nicht, Helena. Das ist zu gefährlich“, widersprach Charlie sofort und ausgesprochen heftig. „Du bringst Dich nicht in Gefahr.“

Helena senkte den Kopf, am Beben ihrer Schultern merkte man, dass sie weinte.

„Nicht weinen, Lea. Ich möchte nicht, dass Dir etwas passiert“, Charlie zog sie auf seinen Schoß und schloss sie in die Arme, ihren Kopf drückte er an seine Schulter. „Ich dulde nicht, dass dieser Timplon Dich ansieht und in Gedanken auszieht oder Dich gar anfasst. Du bist noch in der Ausbildung, genau wie Isabella, da kann zu viel passieren.“

„Die Idee ist gut“, hörte man die Stimmen von Quinn McBean und Jack Jackson, die zusammen mit dem Chef der amerikanischen Auroren, Russell Bailey, eintrafen. „Mädchen, ich hätte gerne eine Locke von Dir und von Isabella. Also, ich bin dann Helena.“

„Wenn Du Helena bist, dann bin ich Isabella“, Quinn McBean grinste und rieb sich die Hände. „Dein Mann hat recht, das ist zu gefährlich, Helena. Außerdem wollte ich schon immer mal sehen, wie Jackson hier im Brautkleid aussieht. Ich glaub zwar nicht, dass er so niedlich und süß darin aussiehst wie Du, aber lassen wir uns mal überraschen.“

Helena lachte und wischte sich die Tränen ab. „Können Isabella und ich sonst irgendwie helfen außer mit Locken?“

„Nein, doch hier in Hogwarts bleiben, bis alles erledigt ist, das ist nichts für kleine Mädchen“, brummte der riesige Jack. „Wir wissen ja wirklich nicht, was bei diesen Timpton abgeht, nicht dass Du und Deine Cousine einen Schock fürs Leben bekommst. Das habt weder Ihr noch Eure Ehemänner verdient.“

Helena errötete, als sie verstand, was der Auror ihr damit zu verstehen geben wollte. „Dann bedanke ich mich auch im Namen von Isabella.“ Sie saß immer noch auf den Schoß ihres Mannes, schien es noch nicht einmal zu bemerken. „Danke Charlie“, flüsterte sie ihm ins Ohr, „daran hab ich gar nicht gedacht.“

„Dafür bin ich doch da, um Dich zu beschützen, mein Mädchen.“ Auch Charlies Stimme war nur für Helena zu hören. „Wir zwei werden stattdessen unsere Wohnung einrichten, Lea. Außerdem brauch ich noch eine neue Garderobe. Mrs. Black, Sie sehen also, Sie haben gar keine Zeit, sich in irgendwelche Abenteuer zu begeben, außer das Abenteuer, das sich Ehe nennt.“

„Das Abenteuer gefällt mir irgendwie – darf ich Dir auch das Frühstück ans Bett bringen?“

„Gern, mir hat unser Frühstück sehr gut gefallen. Lass uns heute Abend vor dem Kamin einmal mit unseren Listen anfangen.“

„Dafür habt Ihr heute keine Zeit.“ George grinste, anscheinend hatte er den letzten Satz mitbekommen. „Heute Abend steigt hier wieder eine Party. Fred und Isabella kommen auch, Poppy hat es Fred erlaubt. Die Kinder dürfen solange daran teilnehmen, bis sie einschlafen. Und unsere kleine Mara schläft unter Kikis Aufsicht in der Gästewohnung – Cissy und Luc bleiben nämlich hier genauso wie Pansy, Milli und Theo.“

„Dann müssen wir das verschieben, Mrs. Black“, Charlie zwinkerte verschmitzt. „Sie sehen, wir zwei haben heute Abend eine Verabredung, nenn es ruhig Date. Mach Dich also für mich hübsch, mein Mädchen. Am liebsten würde ich Dich in einem Kleid von Pansy und Milli sehen.“

„Molly wird Disch 'assen, 'elena. Du 'ast in zwei Tagen geschafft, was sie Jahre lang versuchte: Charlie an die Kette zu legen. Charlie meinte immer, er 'eirated nischt. Warum auch, was soll er mit einer Frau, die an ihn 'erummörgelt, wegen seiner Liebe zu den Drachen.“

Und dann kommt so ein kleines, stilles, verschüchtertes Mädchen, lächelt unseren Charlie lieb an und schon wird der Drachenkämpfer zum fürsorglichen, besorgten Ehemann, darf isch raten – ihr 'abt schon über Kinder gesprochen?“

„Mmh“, mehr brachte Helena nicht heraus.

„Ja, Schwesterchen, haben wir, bislang sind wir bei einer Tochter und einem Sohn“, bestätigte Charlie grinsend. „Ich hab vorhin zu Helena übrigens das gleiche gesagt, dass Molly sie hassen wird.“

Tja, Pech für Molly, da musste halt nur die richtige Frau kommen und nicht so ein dummes Gänschen, die sie mir immer vorstellte. Bei der Gerichtsverhandlung möchte ich im Übrigen in der ersten Reihe sitzen, Kingsley, und zwar zusammen mit meiner Frau.“

„Die erste Reihe ist schon für Euch reserviert“, Kingsley grinste, „ich nehme an, Fred möchte mit seiner

Isabella auch etwas angeben.“

„Oh ja, und George mit seiner Milli“, lachte Harry. „Das wird ein Schock für Molly – drei ihrer Söhne sind mit Slytherins verheiratet.“

„Vier“, Bill grinste, „Du warst ja ihr Wunschsohn, Harry, ihr Goldjunge. Und wenn sie dann noch hört, dass wir den Namen Black tragen. Wird ziemlich laut werden, Kingsley.“

„Damit rechne ich eh“, der Zaubereiminister grinste und erhob sich, um seine Frau und die gemeinsamen Kinder Marie-Rose, Samuel und Cathy zu begrüßen. Selbstverständlich wollten auch diese an der Feier teilnehmen und der Einfachheit halber die nächsten Tage in Hogwarts bleiben. Auch die gesamten amerikanischen Auroren trafen nach und nach ein.

„Gemütlich hier“, die Auroren ließen sich alles erklären und tobten dann mit den Kindern im Wasser herum. „Gibt es hier noch freie Plätze – mein Sohn wird in zwei Monaten 11 Jahre und ich würde ihn lieber hier zur Schule gehen lassen als in Salem“, Andrew Jefferson wandte sich mit dieser Frage an Severus und Hermine.

„Ist Ihrer Frau das denn Recht? Der Weg ist immerhin ziemlich weit.“

„Meine Frau starb vor 4 Jahren und ich würde mich gerne hierher versetzen lassen. Meine Frau stammte aus England, genauer gesagt aus Wales, und es war immer ihr Wunsch, dass wir hierherziehen.“

„Dann freuen wir uns, Ihren Sohn zum nächsten Schuljahr begrüßen zu dürfen. Wo lebt er denn jetzt?“

„Ich hab Sean bei einer Nachbarin in Kalifornien untergebracht.“

„Wie wäre es, wenn Sie Sean holen und er bei ihnen im Manor wohnt“, mischte Lucius sich in das Gespräch ein. „Wir brauchen eh dringend einen Lehrer für die Kinder und dann kann Sean gleich am Unterricht teilnehmen und lernt schon einige Kinder kennen, auch wenn sie jünger sind als er. Im Manor können wir Ihnen eine Wohnung einrichten, dann kann Sean Sie immer besuchen.“

„Wäre das möglich? Ich weiß nämlich, dass er sich bei der Nachbarin nicht besonders wohlfühlt.“

„Worauf wartest Du dann noch“, Russell Bailey mischte sich jetzt ebenfalls ein. „Greif Dir einen Portschlüssel und hol Sean. Deine Versetzung ist hiermit genehmigt, Deine Wohnung kannst Du ja dann in den nächsten Tagen auflösen.“

Keine Stunde später kam Andrew Jefferson wieder, seinen Sohn Sean an der Hand. „Sean, das ist Prof. Snape, er ist der Direktor von Hogwarts.“

„Sir, freut mich sehr, Sie kennenzulernen“, Sean verbeugte sich vor Severus.

„Freut mich auch Sean“, Severus grinste, „das ist meine Frau Hermine und unser Sohn Connor.“

„Und das ist mein kleiner Bruder Jason“, Connor wies auf Hermines Babybauch. „In fünf Monaten ist er endlich da.“

„Connor zeig Sean doch einmal alles und stell ihm vor allen Deine Freunde vor. Sean wird mit Euch unterrichtet, bevor er nach den Sommerferien hier anfängt.“

„Dann brauchst Du jetzt nur noch eine Lehrerin oder einen Lehrer für uns, Dad“, Connor grinste.

„Gut erkannt, Connor. Wir müssen nur noch überlegen, wie wir jemanden finden, der nichts mit den Weasleys zu tun hat.“

„Gibt es nicht die Möglichkeit jemanden zu finden, der mit der magischen Welt nichts zu tun hat oder nur am Rande, weil etwa die Kinder magisch sind und er oder sie selbst nicht?“ Diese Frage kam von Jack Jackson.

„Das wäre eigentlich am besten“, bestätigte Narzissa, die mittlerweile vom Einkaufsbummel zurück war. „Ich bin jedenfalls froh, dass die Kinder nicht mehr nach Hogsmeade in die Schule gehen – ich hatte keine ruhige Minute.“

„Ach Mommy“, Morgana umarmte sie. „Kiki hat uns letzten Sonntag geraten, mit Euch zu sprechen, sie meinte, es schadet den Babys, wenn Du und Tante Mine Euch aufregt. Wir wollten dann auch Montagnachmittag mit Euch reden. Und jetzt sind wir schuld, dass Mara zu früh gekommen ist.“

„Ihr seid nicht schuld, Mory. Mara geht es gut, sie wollte doch nur an Drays Hochzeit teilnehmen. Manchmal kommen Babys halt früher, Mory. Tante Poppy ist sehr zufrieden mit unserer Mara. Dein Schwesterchen hat halt ihren Dickkopf durchgesetzt und nahm an Drays Hochzeit teil.“ Mory lächelte und kuschelte sich enger an ihre Mom.

Narzissa fuhr fort: „Und Ihr habt Cassie gefunden dank Eures Abenteuers. Denk so was nie wieder meine kleine Süße. Für mich bist Du eine Heldin, ein überaus tapferes Mädchen. Ich bin stolz auf Dich, Morgana Malfoy. Du weißt gar nicht wie sehr. Du und Connor habt wohl überlegt gehandelt und habt Euch häuslich in Eurer Höhle eingerichtet. Ihr sammeltet Holz, Tannenzweige, Futter für Euren Snowy.“

Wir wollten Euch nämlich auch am nächsten Tag ansprechen und einmal nachhören, wie der Unterricht in Wahrheit ist. Uns kam es nämlich komisch vor, dass Ihr ständig Eure Hausaufgaben in der Schule erledigtet oder dass Ihr Stunden in Hogwarts mitgemacht habt. Wenn ich Dich fragte, ob Du einige Mädchen aus der Schule einladen wolltest, meinstest Du immer Connor und Deine Schwestern sowie Charles-Henri und Teddy würden Dir reichen. Du hast nie irgendwelche Mitschüler erwähnt bis auf Alec vor einigen Tagen.

Das kam uns verdächtig vor und im Gespräch am Sonntag kam heraus, dass wir vermuteten, dass Ihr Euch langweilt. Hättet Ihr uns das bestätigt, hätten wir Euch sofort von dort weggeholt.“

Ich mache mir Vorwürfe, dass wir gewartet haben, Mory. Ich würde alles tun, um Euch diese Geschichte ersparen zu können.“ Narzissa gab ihrer Tochter einen Kuss. „Andererseits konntet Ihr so Cassie retten und Daddy und Onkel Sev kamen Deinem Onkel Etienne noch rechtzeitig zur Hilfe.“

„Ist die Frau von Onkel Etienne meine Tante?“

„Ja eigentlich schon, aber vergiss das ganz schnell. Sie hat es nicht verdient, die Tante von so einem klugen, bildhübschen Mädchen wie Dir und Deinen Schwestern zu sein. Onkel Etienne verließ sie kurz nach Cassies Geburt.“

„Dann hat Cassie also nie eine Mommy gehabt und wünschte sich deshalb eine von Santa“, Mory sah ihre Mutter wissend an.

„Ja, genau. Auch Alec redet von ihr nicht als seiner Mutter, sondern sagt immer nur Daddys Frau.“

„Aber sie haben ja jetzt zum Glück Dich, Mommy. Du bist die beste Mutter der Welt“, Morgana gab Narzissa einen Kuss und strahlte sie an. „Ist die Frau von Onkel Etienne jetzt im Gefängnis?“

„Ja, sie wurde noch am Tage Eures Verschwindens nach Askaban gebracht zusammen mit den restlichen fünf Todessern. Sie wurden gleich am nächsten Tag zu lebenslanger Haft verurteilt und werden Alec und Cassie nie, nie wieder belästigen, Schätzchen. Ihr seid jetzt alle in Sicherheit.“

Morgana atmete beruhigt auf und verschwand dann mit Alessandro, Connor und Sean, die in der Nähe auf das kleine Mädchen gewartet hatten. „Wenn ich die in die Finger bekomme“, Narzissa war stinksauer, wie jeder merkte. „Jetzt redet Mory sich schon ein, dass sie schuld ist, dass ihr Schwesterchen zu früh geboren wurde.“

„Reg Dich nicht auf, Cissy, das ist es nicht wert. Du kannst Dich bald an den Weasleys austoben“, beruhigend redete Lucius auf sie ein.

„Mommy, Mommy“, Cassie kam im Badeanzug und mit Schwimmflügeln auf sie zugelaufen. „Cassie Fische schwimmt.“

„Du schwimmst wie ein Fisch, Süße, das müssen wir uns natürlich anschauen“, Luc schnappte sich die Kleine und hob sie hoch.

„Sagt Onkel Seamus.“

„Wenn Onkel Seamus das sagt, stimmt das auch, dann komm zeig es Mommy und mir. Wie heißt kommt auf Griechisch?“

„Tante Lena sagt ‚έρχεται‘“, war die eifrige Antwort, bevor Cassie ihre Eltern mit sich wegzog.

Severus grinste Helena an. „Mrs. Black, Du bist die ideale Lehrerin – wärest Du damit einverstanden, den Kleinen hier griechisch beizubringen? Man sieht ja an Cassie, wie lerneifrig die Zwerge sind – die bekommen noch nicht einmal mit, dass sie Unterricht bekommen. Nur den Kleinen, nicht den Hogwarts-Schüler.“

„Wenn Charlie einverstanden ist, gern.“

„Charlie ist einverstanden, aber nur, wenn Du Deinen Mann ebenfalls unterrichtest, mein Mädchen“, grinste dieser, während er seinen Arm um ihre Taille schlang.

„Ich bin auch klein,“ Colin ging in die Hocke und lief so auf Helena zu. „Tante Lena, darf ich bitte, bitte auch am Griechisch-Unterricht teilnehmen, bitte?“

„Prof. Creevy – lassen Sie sich so nicht von Ihren Schülern erwischen“, lästerte Imogen. Dennis schoss schnell ein Foto von seinem großen Bruder.

„Das Bild behalte ich als Beweis“, grinste Dennis und nahm Reißaus, Colin hinterher.

Helena zog ihren Block und begann zu schreiben und zu zeichnen. Charly setzte sich neben Dean und besprach mit ihm den Unterrichtsstoff und wie weit die einzelnen Klassen waren.

Helena war dermaßen vertieft, dass sie sich erschrak, als ihr irgendwann die Feder aus der Hand genommen wurde. „Mrs. Black, lass uns schwimmen gehen und später machst Du Dich bitte für mich hübsch.“

Nur zu gern ließ Helena sich zum Schwimmbecken ziehen – Fred und Isabella folgten, anscheinend ging es dem Unruhestifter wirklich schon wieder besser. „Ich darf auch schon die Kids in Russisch unterrichten“, freute sich Isabella. „Allerdings bezieht sich das auf Connor, Morgana, Alessandro, Becky und Sean – für die Kleineren würde das zu viel werden, neben französisch und griechisch.“

„Colin will auch dran teilnehmen“, lachte Fred, „der freut sich anscheinend am Meisten darüber, dass er neue Sprachen lernen kann. Izzy – mich kannst Du bitte auch mit einplanen. Wir haben uns aber auch zwei intelligente Mädchen ausgesucht, Charlie, ich glaube, wir sollten einen Dankesbrief an unsere neue Großmutter Mildred senden.“

Isabella und Helena erröteten. „Nicht zu vergessen zwei wunderschöne, bezaubernde Frauen, Fred“, Charlie zog Helena an sich. „Also ich bin sehr zufrieden – unsere Eheschließung war zwar sehr ungewöhnlich, aber ich zweifle nicht daran, dass wir vier glücklich werden.“

„Danke Charlie“, Helena war kaum zu hören.

„Danke Euch zwei“, Isabella fiel Fred um den Hals.

„Das ist die Wahrheit, Izzy“, Fred gab ihr einen schnellen Kuss, wie Helena und Charlie lächelnd feststellten. „Izzy überraschte George und mich vorhin mit ihren Einfällen für Scherzartikel – wir haben schon beschlossen, dass meine Frau nicht nur für die Büroarbeiten zuständig ist, nein, sie darf aktiv mitbasteln und entwickeln. Es wäre verschwendetes Talent und Potenzial, wenn sie nur die Büroarbeit machen dürfte.“

Helena und Charlie sahen sich an, prusteten los. „Wir sprachen vorhin darüber, dass wir zwei wahrscheinlich das Glück haben werden, wegen unserer Kinder nicht zum Direktor gerufen zu werden, Ihr aber nicht“, lachte Charlie.

„Solange wir nicht jeden Tag bei Severus aufschlagen müssen, ist das schon okay“, auch Fred und Isabella lachten. „Außerdem werden Teddy und Charles-Henri wahrscheinlich Dauergäste beim Direktor sein. Aber wenigstens brauchen Bill, Fleur, Tracy und Harry keinen Heuler schreiben, die rufen einfach vom Lehrtisch runter. Ist wahrscheinlich noch schlimmer als ein Heuler.“

Dann wurde Fred ernst: „Ginge es, dass wir uns eine ruhige Ecke suchen und Ihr erzählt uns, was unsere „Geschwister“ so alles anstellten? Bis zur Party vergehen ja noch einige Stunden und ich muss ehrlich sagen, ich liebe diese Schwimmhalle. Ich fühle mich wie im Urlaub.“

„Ich, ich könnte uns Kuchen und Tee besorgen, dann setzen wir uns auf Izzys und mein Lieblingsplätzchen“, Helena erhob sich und verschwand.

„Das Mädchen ist einfach zu schnell“, Fred grinste und half Charlie hoch. „Charlie, daran solltest Du noch arbeiten – Helena muss nicht immer sofort hochspringen, wenn man einen Vorschlag macht. Oder hat das etwas mit Eurer Großmutter zu tun?“

„Mmh, ja, wenn sie was sagte, musste man springen. Mir war das eigentlich egal, wurde ich halt bestraft, aber Helena ist so verängstigt, dass sie alles tut, was man sagt.“

„Izzy, Helena verriet mir gestern weinend, dass Eure Großmutter die Asche ihrer Eltern im Garten verstreute und dann untergrub. War das bei Deinen Eltern auch der Fall?“

Isabella nickte traurig: „Ja, sie meinte, wozu eine Beerdigung, der Garten würde ausreichen.“

„Jetzt bin ich doppelt froh, dass wir geheiratet haben“, Fred war erkennbar sauer auf seine angeheiratete Großmutter, stinksauer. „Izzy, wir stellen ein schönes Foto auf und dazu Blumen.“

„Das versprach ich Helena auch schon“, Charlie humpelte langsam neben ihnen her. „Da ist sie ja schon.“ Aufatmend legte Charlie die letzten Meter zurück und ließ sich neben seiner Frau nieder, legte seine Beine hoch. „Helena-Schätzchen, das sieht lecker aus. Du versorgst Deinen Mann ausgezeichnet.“ Ein Kuss folgte

diesen Worten.

„Du solltest erst einmal erleben, wenn Helena kocht oder backt – das ist ein Traum. Ich lass ja schon Wasser anbrennen“, Isabella lachte fröhlich.

„Mrs. Black – Sie sind der reinste Glücksgriff“, Charlie zwinkerte verschmitzt. „Und Sie, Mrs. Isabella Black, sind ebenfalls ein Glücksgriff – für Fred muss es der Himmel auf Erden sein, dass seine Frau genauso verrückt nach Scherzartikeln ist wie er.“

Isabella strahlte.

„Mrs. Black, hätten Sie gerne eine eigene Küche in unserer Lehrerwohnung?“

„Charlie ist vernascht ohne Ende und er nimmt noch nicht einmal zu dabei“, petzte Fred.

„Gerne, was für Kuchen isst Du denn gerne“, kam die eifrige Antwort.

„Ich lass mich von Dir überraschen, Helena, aber erst einmal genießen wir den heutigen Tag.“ Charlie bemerkte, dass seine Frau schon losstürmen wollte, um ihm den Wunsch zu erfüllen. „Das eilt nicht, Helena. Jetzt wollen Fred und ich uns erst einmal mit unseren Frauen unterhalten, uns weiter kennenlernen. Außerdem besitzen wir auch noch keine Küche. Du musst nicht immer sofort aufspringen, wenn ich einen Wunsch äußere. Obwohl, ich werde sicherlich beneidet, wenn ich damit angebe, dass meine Frau mir jeden Wunsch von den Augen abliest.“

„Ich, ich hab Dir doch Gehorsam gelobt“, stotterte Helena.

Charlie seufzte und zog Helena auf seine Knie, da kam noch viel Arbeit auf ihn zu. „Sowie ich Dir, aber wir haben doch beschossen, dass wir eine gleichberechtigte Partnerschaft eingehen. Ich freu mich, wenn Du mich verwöhnst, aber Du musst deshalb nicht immer hochspringen, Engelchen. Aber das klären wir zwei noch in Ruhe. Die Knechtschaft Deiner Großmutter ist vorbei, endgültig. Du gehörs mir, mir allein und ich werde es genießen, wenn wir zwei gemütlich zusammen sitzen. Und Du darfst genauso Wünsche äußern, Lea, ich möchte meiner Frau ebenfalls jeden Wunsch von den Augen ablesen.“

Helena nickte und ließ es zu, dass Charlie ihr ein Stück Kuchen hinhielt. „So ist es brav, mein Mädchen, lass Dich ein wenig von Deinem Mann verwöhnen. Und jetzt erzählt uns mal von den Schandtaten unserer gemeinsamen Verwandtschaft.“

„Ex-Verwandten, Charlie, schon vergessen, dass wir jetzt Black heißen und Harry endlich unser richtiger kleiner Bruder ist? Mit den Weasleys will ich nichts mehr zu tun haben. Obwohl“, Fred grinste Isabella verschlagen an, „ich würde schon gern sehen, wie meine kleine Izzy auf Ginny und Ronny-Spätzchen trifft, geht nicht gut für unsere ehemaligen Geschwister aus, oh nein.“

Aber Deine Helena müssen wir fernhalten, sie darf auf keinen Fall mit Molly zusammentreffen, jedenfalls nicht allein.“

„Du glaubst doch nicht, dass ich diese Furie mit meiner Frau allein lasse“, Charlie genoss es sichtbar, Helena auf seinen Knien zu haben. „Sobald wir wieder unter den Lebenden weilen, verbringen meine Frau und ich einen Nachmittag in Hogsmeade und nach Muggellondon würde ich auch gerne. Aber jetzt bin ich neugierig, was sich in den letzten Monaten und Jahren alles ereignete.“

Helena und Isabella sahen sich an und begannen zu erzählen.

Geburtstage

Helena und Charlie betraten als letzte die Schwimmhalle – Poppy war noch bei ihnen gewesen, um das verletzte Bein zu massieren. Helena hatte eine Weile zugesehen und dann darum gebeten, künftig dies übernehmen zu dürfen. „Sie, sie haben doch bestimmt genug zu tun, Madame Pomfrey, da kann ich Sie doch wenigstens hierbei entlasten. Außer-, außerdem würde ich dies gerne selbst für Charlie tun.“

Poppy schmunzelte. „So ist recht, mein Mädchen. Dann komm, ich zeig Dir, wie es geht. Du kannst übrigens nichts falsch machen. Es hilft Charlie auch schon, wenn Ihr regelmäßig schwimmen geht. Kleinere Spaziergänge schaden Deinem Mann auch nicht, aber geht es ruhig an. Gegen das Quidditchspielen bestehen überhaupt keine Bedenken.“

Mit feuerrotem Kopf begann Helena mit der Massage – Poppy sah einige Minuten zu. „Das machst Du sehr gut, Helena. Ich werde mich jetzt verabschieden – wir sehen uns ja später wieder.“

Charlie schoss die Augen, er merkte, dass Helena es unangenehm war, wenn er sie dabei beobachtete. „Mäuschen, Du hast Zauberhände. Ich hätte Dich gut gebrauchen können, wenn ich von der Arbeit mit den Drachen müde nach Hause kam, Du gibst bestimmt auch gute Rückenmassagen.“

Helena kicherte. „Alles was Ihr wünscht, mein Herr und Gebieter. Euer Wunsch sei mir Befehl.“

„Mein Wunsch ist, dass Du mir immer sagst, wenn Dir etwas Angst macht, was Du Dir wünscht.“

„Du bist sehr leicht zufrieden zu stellen, Charlie.“

„Nein, eigentlich nicht, früher jedenfalls nicht“, Charlie lachte. „Aber ich hatte über 3 Jahre Zeit darüber nachzudenken, was ich haben möchte, wenn ich aus dieser verdammten Zelle, aus dieser verdammten Höhle herauskomme: Eine nette Frau, ein schönes, gemütliches Zuhause, einen Job und irgendwann einmal Kinder. Glaub mir, Du überdenkst Dein ganzes bisheriges Leben, wenn Du nirgendwo hinkannst.“

Eine nette Frau hab ich, auch die Jobsuche ist erledigt. Das gemütliche Zuhause schaffen wir uns gerade und alles andere kommt auch noch. Was sind Deine Wünsche, Lea?“

Helena antwortete nicht, Charlie dachte schon, sie würde seine Frage komplett ignorieren: „Ich, ich möchte, dass mei, mein Mann mein bester Freund ist“, ganz leise war die Antwort. „Ich, ich möchte mit meinem Mann glücklich sein, mit ihm lachen, mit ihm weinen. Ich wünsche mir ein gemütliches Zuhause, schöne Abende vor dem Kamin. Kinder, die sich zu Hause wohlfühlen und von ihren Eltern geliebt werden.“

„Wir sind also wieder einmal einer Meinung, Helena. Morgen Abend, da sitzen wir wieder vor unserem Kamin, versprochen.“

Charlie ließ sich diesmal widerstandslos mit dem Rollstuhl in die Schwimmhalle bringen. „Helena – hast Du Dich nicht in der Farbe vergriffen?“ feixten Fred und George.

„Nein, warum? Das, das Kleid ist ein Geschenk von Charlie – was ist mit der Farbe?“ Helena sah verunsichert an sich herab.

„Weinrot – Schwesterchen, Du bist doch eine Slytherin.“

„Lasst 'elena in Ruhe“, schimpfte Fleur und zog den Zwillingen die Ohren lang. „'ör nischt auf sie, ma petit soeur, Du siehst wunderschön aus. Aber Du solltest Deine schönen 'aare nischt so verstecken, es sind Ferien.“

Dein Mann steht auf lange lockige Haare.“

„Fleur hat recht“, mischte sich Bill ein und umarmte Helena. „Du bist wunderschön, das rot steht Dir sehr gut. Und wie Fleur schon sagte, Charlie, George, Fred und ich lieben es, wenn unsere Frauen ihre Haare offen tragen. Milli, Pansy – habt Ihr für meine Frau auch noch einige hübsche Kleider?“

Milli und Pansy nickten und skizzierten einige ihrer Modelle – aufmerksam lauschten die Black-Bruder. „Mir gefallen alle, Fleur-Schatz, such Dir bitte was aus.“

Auch Charlie und Fred schoben ihre Frauen nach vorn – Charlie nutzte diese Gelegenheit zudem, seiner Frau die Haare zu öffnen. George seufzte: „Milli – womit kann ich Dich denn überraschen. Das ist echt schwer, wenn die Freundin eine eigene Boutique besitzt und sei es nur zur Hälfte. Aber was hältst Du davon“, George griff in die Tasche und zog einen Ring heraus. „Heirate mich bitte, wann immer Du willst, meinetwegen sofort – ich will nicht länger der letzte unverheiratete Black-Bruder sein. Ich möchte Dich so schnell wie möglich in einem wunderschönen Brautkleid sehen.“

Milli strahlte und fiel ihren Verlobten um den Hals. „Pansy heiratet im Februar Theo – wir reden schon seit unserer Kindheit von unserer Hochzeit, träumen sogar von einer Doppelhochzeit.“

„Ms. Bullstrode, sehr gerne. Was hältst Du von folgendem Deal – Du schneiderst Dir Deine Lieblingsentwürfe nur für Dich und ich schenke sie Dir. Ist zwar mehr als unüblich, aber ich liebe Deine Entwürfe.“

„Nicht nur Du – Milli, Pansy, wir sollten uns einmal unterhalten, ob Euch was einfällt, wie man die Schuluniformen verbessern kann“, Severus sah kurz hoch, während er und Lucius ebenfalls die Entwürfe durchsahen. „Die hätte ich gerne für meine Frau – habt Ihr auch Sommerkleider im Angebot?“

„Raphael, Du gerätst schon wieder in einen Kaufrausch – würden Deine Schüler Dich erleben, würden sie denken, jemand hätte sich mit Vielsafttrank in Dich verwandelt.“

„Das ist mir egal – endlich kann ich mich von einer ganz anderen Seite zeigen, muss nicht mehr heucheln, Mia. Schöne Babywäsche gibt es leider auch viel zu wenig.“

„Du bekommst entsprechende Entwürfe, Onkel Sev“, Milli und Pansy lachten. „Danke für diese Idee.“

„Milli – Du ziehst aber dann doch hier nach Hogwarts zu George, oder?“

„Wenn ich darf gerne Onkel Sev. Dann sollte Theo aber schnell ganz zu Pansy ziehen. So ganz allein will ich sie in der Winkelgasse auch nicht sehen.“

„Ich möchte Pansy am liebsten gar nicht mehr dort sehen“, brummte Lucius und Theo nickte bestätigend. „Wenn es nach mir ginge, würden Pansy und Milli überhaupt nicht mehr in der Winkelgasse wohnen. Ich hab so ein blödes Gefühl, Ihr könnt gerne lachen, aber wohl ist mir nicht.“

Das Gespräch wurde unterbrochen, denn die Kinder kamen angesaust und wollten spielen, ein Wunsch, der ihnen nur zu gern erfüllt wurde.

Langsam wurde ein Kind nach dem anderen müde und schlief auf einer Liege ein – Connor und Alec hielten an Längsten aus, doch gegen 22:30 Uhr schliefen auch sie tief und fest. Die Erwachsenen legten einen Stillezauber über sie und feierten weiter – sie würden die Kinder später ins Bett tragen.

Um Mitternacht begannen plötzlich alle Happy Birthday zu singen und über Helena regnete es Konfetti.

„Alles Gute zum 16. Geburtstag, Helena“, Charlie zog sie in seine Arme und gratulierte mit einem Kuss. „Ich hoffe, Dir gefällt unsere Überraschung.“

„Ja“, Helena strahlte und nahm die Glückwünsche und Gratulationen entgegen. „Ich hatte ganz vergessen, dass ich heute Geburtstag habe.“

„Lass mich raten – meine neue Großmutter hat ihn die letzten Jahre gekonnt ignoriert und nur Izzy gratulierte Dir.“

„Mmh, ja.“

„Das ist jetzt vorbei – ich gedenke jeden Deiner Geburtstage gebührend zu feiern“, erklärte Charlie bestimmt. „Die Geschenke und den Kuchen gibt es im Übrigen später – die Kinder würden es uns nie verzeihen, wenn sie nicht dabei sind.“

„Außerdem feiern wir dann auch noch Charlies Geburtstag“, erklärte Bill grinsend, „mein Brüderchen scheint Dir verschwiegen zu haben, dass er am 12. Dezember Geburtstag hat, also morgen. Schlagt es Euch also aus dem Kopf, den morgigen Abend allein vor dem Kamin verbringen zu können.“

„Können wir dann wieder hier feiern?“ schlug Helena vor.

„Gern“, Severus sah zu Hermine herüber, die erschöpft aussah. „Ihr entschuldigt uns bitte, aber meine Frau muss ins Bett und unser Sohn erst recht. Wir sehen uns dann um 9.00 Uhr hier. Gute Nacht.“ Er hob den schlafenden Connor hoch und legte Hermine den Arm um die Taille.

„Für uns wird es auch Zeit“, bestimmte Harry und schnappte sich Teddy. Auch Lucius und Narzissa nickten. Blaise und Theo schnappten sich die Zwillinge, während Narzissa Cassie übernahm und Lucius Morgana. Auch die andere folgten, nur Charlie und Helena blieben zurück. Sie tanzten noch einmal zusammen unter dem Sternenhimmel der Schwimmhalle, bis auch sie in ihrer Wohnung verschwanden.

Der nächste Tag begann mit einem ausgedehnten Frühstück in der Schwimmhalle, allerdings war der Tisch festlich geschmückt und eine riesige Torte stand vor Helenas Platz. „Tante Lena“, Cassie lief als erstes auf sie zu. „wunsch burtstag.“

„Danke, meine Süße“, Helena schloss erst Cassie und dann die restlichen Kinder in die Arme.

„Geschenke gibt es nach dem Essen“, Lucius ahnte, dass die Kinder ihrer neuen Tante am liebsten sofort die Geschenke in die Hände drücken wollten. „Danach haben wir viel mehr Zeit.“

Die Kinder fügten sich und Cassie durfte zu ihrer großen Freude neben Helena sitzen. Aufgeregt plapperte das kleine Mädchen mit ihr. „So viel hat Cassie noch nie gesprochen“, wunderte Alessandro sich.

„Hab ich Dir doch gesagt, Alec“, Lucius schmierte seinem jüngsten Sohn ein leckeres Brötchen. „Mel und Lissi plappern ja auch in einer Tour mit ihr, denen ist es egal, dass Cassie noch nicht so gut sprechen kann wie sie. Für sie zählt nur, dass sie eine neue Schwester in ihrem Alter haben und jetzt als Drillinge durch die Welt laufen. Oder bist Du traurig, weil Cassie mehr mit den Mädchen spielt als mit Dir?“

„Nein, Onkel Luc. Ich find es schön. Sie lacht auch viel mehr und ich hab ja jetzt auch Mory, Becky, Sean und Con zum Spielen.“

„Wir müssen demnächst mal darüber sprechen, ob Du reiten lernen möchtest, Alec. Die Drillinge bekommen ab dem Sommer Unterricht, wenn sie mögen.“

„Darf ich dann mit Dir ausreiten“, Alec strahlte.

„Ja, ich würde mich über Deine Gesellschaft freuen – wir können dann auch alle zusammen ausreiten.“

„Mommy auch?“

„Die Mommy auch“, schmunzelte Lucius, es gefiel ihm, wie sein Neffe Narzissa nannte. „Im neuen Jahr sprechen wir mal mit Onkel Sev, der hat nämlich von Onkel Angus eine Pferde- und Ponyzucht geerbt. Da finden wir bestimmt was Schönes für Dich.“

„Aber da kommt doch der neue Lehrer oder die neue Lehrerin?“

„Du gehst doch nicht den ganzen Tag zur Schule, bist Du doch in Hogsmeade auch nicht gegangen.“

„Da fiel der Unterricht doch eh oft aus und wenn es nur zwischendurch eine Stunde war“, Alec plauderte ungewollt mehr aus der Schule in Hogsmeade aus.

Lucius verdrehte die Augen. „Ich glaube, Ihr drei solltet mir später einmal genau von dem Unterricht dort erzählen. Ich weiß nicht, ob Du es weißt, aber ich bin der Schulminister und wenn ich so was höre, bin ich schon fast der Meinung, die Schule gehört geschlossen oder die Direktorin ist fehl am Platz.“

„Wenn Du sie schließt, Onkel Luc, wo sollen die Kinder aus Hogsmeade dann zur Schule gehen?“

„Auch wieder war, wir vier unterhalten uns auch darüber. Ihr sagt mir Eure Meinung dazu und dann diskutieren wir neue Ideen.“

Alec kicherte: „Daddy hat gesagt, Du bist der geborene Politiker.“

Lucius grinste: „Das hat mir schon immer Spaß gemacht, Alec. Dein Großvater übte mit Deinem Vater und mir immer Streitgespräche. Er gab ein Thema vor und wir mussten darüber diskutieren.“

Alec verzog das Gesicht. „Hört sich nicht so lustig an.“

„War es auch nicht“, gestand Lucius. „Dein Dad und ich sind später mit unserem Thema ausgeritten und haben dann zusammen die wichtigsten Punkte ausgearbeitet. Dauerte ca. 30 Minuten und verschaffte uns mehr Freizeit.“

„Und hat Grandpa Euch jemals erwischt?“ kicherte Alec.

„Nö, Etienne und ich waren uns einig und wer hätte ihm was erzählen sollen.“

„Typisch Slytherin“, flüsterte Hermine Severus zu, doch der grinste nur.

Endlich war das Frühstück vorbei und Helena packte als erstes die Geschenke der Kinder aus. „Ist das schön“, sie betrachtete ein gemaltes Bild der Drillinge mit vielen Blumen. „Das häng ich mir in meinem Zimmer auf.“

Die Mädchen strahlten und umarmten Helena.

Als nächstes war das Geschenk von Teddy und Charles-Henri dran, die eine Tüte Bonbons schenkten: „Meine Lieblingssorte“, freute sich Helena.

Von Becky gab es Schokofrösche und eine selbstgebastelte Geburtstagskarte. „Ihr habt mich alle durchschaut“, lachte Helena, als auch Connor, Morgana, Sean und Alec Süßigkeiten schenkten, dazu Blumen für die neue Wohnung.

Die Erwachsenen schmunzelten, Helena blühte merklich auf. Sie bekam noch Bücher, ein schönes Teegeschirr, neue Figuren für ihre Sammlung, Gutscheine für den Honigtopf und die Buchhandlung, Grünpflanzen von Luna und Neville.

Von Charlie dagegen bekam sie ein schickes weißes Sommerkleid, ähnlich dem ihres Brautkleides, eine silberne Kette mit einem Einhorn, ein Armband aus dem gleichen Material mit kleinen Anhängern, ein silbernes Fußkettchen und verschiedene Ohrringe: mit kleinen Einhörnern, Schmetterlingen und kleinen Drachen. Außerdem einen Umschlag, den Helena neugierig öffnete: „Wir fahren im Sommer nach Rumänien und Du zeigst mir Deine Drachen?“ Helena fiel Charlie jubelnd um den Hals.

„Ja, genau. Du lernst Hagrids Norberta kennen und wir können es bestimmt arrangieren, dass Du mit Drachenbabys schmusen kannst.“

„Tausend Dank“, Helena war ganz aus dem Häuschen. „Danke, dass Du mich geheiratet hast.“

„Das war meine beste Idee, Engelchen: Ein wunderschönes, bezauberndes, liebes Mädchen zu ehelichen und für alle Ewigkeit an mich zu binden.“ Helena strahlte, legte Charlie ungeachtet der Zuschauer die Arme um den Hals, zog seinen Kopf herunter und gab ihm einen Kuss. „Danke, Benedict.“

„Benedict“, die Black-Zwillinge hatten mal wieder ihre Ohren überall.

„Ich mag den Namen“, Helenas Wangen glühten. „So kann ich meinen Mann auch besser von unserem Neffen abgrenzen. Fang ich mit Char... an, sind hier schon zwei der Meinung, sie wären angesprochen. Aber es gibt nur einen Benedict hier und Mrs. Snape redet ihren Mann ja auch mit einem anderen Vornamen an.“

„Ich mag Raphael auch lieber als Severus, ich versteh Dich absolut“, Hermine gab Severus einen Kuss. „Und Helena – ich heiße Hermine oder Mine. Ich bin nicht Deine Lehrerin und Du kannst mich ruhig duzen. Das gilt auch für Dich Isabella und Dich Imogen.“

„Für mich ebenfalls außerhalb des Unterrichts“, Severus, Harry und Tracy sprachen gleichzeitig und auch die anderen Lehrer nickten zum Zeichen ihres Einverständnisses.

„Ihr seid ja nur neidisch, weil Eure Frauen nicht so schöne Namen für Euch haben“, Charlie grinste seine Zwillingbrüder an.

George und Fred setzten zum Sprechen an, doch anscheinend fiel ihnen nichts ein. Charlie lachte sie aus und gab Helena einen Kuss. „Das Mädchel erinnert mich an meine Cissy“, raunte Lucius seinem Cousin zu. „Meine Kleine war genauso verschüchtert und ängstlich bei unserer Hochzeit – meine Schwiegermutter und Bella haben ihr wahre Schauergeschichten über das Eheleben und über mich erzählt und sobald Cissy merkte, dass ich meine Versprechen hielt, nie etwas machen würde, was sie verletzt oder verschreckt wurde sie eine anschmiegsame Kuschemaus.“

„Helena erinnert mich auch an meine Mia“, bestätigte Severus, „sie meinte sogar, solange ich nett zu Connor wäre, wäre es ihr egal, ob ich meine Versprechen ihr gegenüber halten würde, ich könne also alles mit ihr machen, was ich wolle.“

„Auf unsere Frauen“, Lucius stieß mit seiner Kaffeetasse an die seines Cousins und sie tranken auf Narzissa und Hermine.

Helena genoss ihren Geburtstag in vollen Zügen: Sie spielte mit den Kindern, schwamm mit Charlie und lieferte sich mit ihren neuen Geschwistern eine ausgelassene Wasserschlacht. Dazu gab es ein Kuchenbuffet und abends wurde in der Schwimmhalle gegrillt.

Müde schlief sie zwischendurch auf einer Liege ein und bekam gar nicht mit, dass Cassie und Charles-Henri sich zu ihr legten und sich ankuskelten. „Süß“, Narzissa grinste und holte schnell Lucius, Charlie, Fleur und Bill dazu. „Davon sollten wir Fotos machen.“

Colin wurde herbeigeholt und verknipste etliche Fotos von den drei Schläfern. Charlie deckte die drei zu und legte einen Stillezauber über sie. „Zufrieden Charlie?“ Bill sah seinen kleinen Bruder an.

„Sehr zufrieden.“ Charlie zeigte seinen neuen Siegelring und seine Halskette. „Der Ring gehörte Helenas Großvater und die Kette war ein Geschenk von meiner Schwiegermutter an meinen Schwiegervater. Ich wollte Helena dazu bringen, sie erst einmal aufzubewahren, doch meine Frau meinte, ich wäre jetzt das Familienoberhaupt und würde diesen Ring verdienen und ihr Vater hätte immer gewollt, dass diese Kette einmal ihrem Mann gehört.“

Helena hat sich sehr über ihre neuen Noten, die Zeichensachen, die Kleider und diese Figürchen gefreut. Sie strahlte über das ganze Gesicht. Helena stellt unzählige Fragen über meine Drachen und die Arbeit mit ihnen. Doch, ich hab die richtige Wahl getroffen – Helena ist die richtige Frau für mich. Allerdings wird noch viel Arbeit auf mich zukommen“, Charlie zerzauste sich die Haare.

„Fred machte gestern Nachmittag den Vorschlag, wir könnten uns ja zusammensetzen und unsere Mädels erzählen uns, was unsere „Familie“ so anstellte. Helena sauste sofort los und besorgte Kuchen und was zu trinken. Isabella bestätigte danach, dass die Großmutter darauf bestand, dass die Mädchen sofort springen, wenn sie was sagte. Isabella störte dies nicht und riskierte auch eine Strafe, doch Helena ist so verschreckt und verängstigt, dass sie immer sofort losläuft.“

Isabella erzählte, dass ihre Cousine eine fantastische Köchin und Bäckerin ist, nachdem Fred verriet, dass ich sehr vernascht bin.“ Bill grinste – Charlies Naschsucht war bekannt, dabei war dieser schlank und hochgewachsen. „Ich fragte sie, ob sie eine eigene Küche in unserer Wohnung haben möchte. Daraufhin fragte sie gleich, was ich denn gerne essen würde. Es sah so aus, als wollte sie sofort losstürmen in die Hogwarts-Küche.“

„Das bekommst Du schon noch in den Griff, vielleicht sollten Fleur, Tracy und Mine mal mit ihr sprechen. Fleur als große Schwester und Tracy und Mine, weil sie in der gleichen Situation waren wie Helena.“

Was mir allerdings aufgefallen ist, Helena sträubt sich nicht dagegen, dass Du sie in die Arme schließt oder gar küsst. Ich hätte eigentlich damit gerechnet, dass sie Dir ausweicht, denn sie war ziemlich mit den Nerven fertig bei Eurer Hochzeit.“

„Auf dem Weg zur Schwimmhalle sprachen Helena und ich darüber“, Charlie zog die Decke über die drei zu recht. „Ich wollte auf den Brautkuss nicht verzichten oder daraus einen Wangenschmatzer machen wie Fred. Helena gestand, dass sie darauf hoffte, dass ich nicht auf den Kuss bestehen würde, doch am Ende war sie froh über den Kuss.“

Er lachte leise: „Ich war so kaputt vom Laufen und was sagt mein Mädchen? Können wir bitte eine Pause machen, ich hab heute Schuhe mit hohen Absätzen an, damit ich nicht so klein bin.“

Bill schmunzelte: „Prächtiges Mädel, sie weiß, wie sie Dich bremsen kann, damit Du Dich nicht überanstrengst.“

„Und soll ich Dir was verraten, Bill? Es stört mich noch nicht einmal. Molly mit ihrer Art ging mir auf den Zeiger. Aber Helena mit ihrer lieben, schüchternen Art verkauft es mir so, als wenn ich Rücksicht auf sie nehme und nicht sie auf mich.“

„Daddy“, Charles-Henri wachte auf und unterbrach die Unterhaltung der Brüder.

„Ja, mein Kleiner?“

„Darf ich spielen gehen und kommst Du mit?“

„Du kannst mir ja mal Euren Bällepool zeigen“, Bill schnappte sich seinen Sohn und sie verschwanden.

Charlie legte sich neben Helena und schlummerte ebenfalls ein.

Die nächsten Tage verliefen ähnlich entspannt: Charlie bekam von Helena zum Geburtstag einen neuen Rennbesen und eine neue Quidditchausrüstung, dazu Bücher aus dem Familienbesitz, die über Drachen handelten. Aber der Clou war eine selbstgebackene vierstöckige Geburtstagstorte in Form des Quidditchstadions.

Niemand wusste, wann Helena die Zeit gefunden hatte, dieses Meisterwerk zu erstellen und alle löcherten sie mit Fragen. Erst gegen Abend gestand Helena, dass sie in der Nacht aus der Wohnung in die Schulküche geschlichen sei und dass Winky ihr vorher die Zutaten besorgt hatte.

Weihnachten

Das Weihnachtsfest kam und ging. Über die Feiertage trennten sie sich alle, denn jede Familie wollte für sich alleine feiern. Connor und Hermine backten zusammen Plätzchen und überraschten ihr Familienoberhaupt mit diesen Naschereien. Überhaupt taten Hermine und Connor alles, damit Severus sein erstes Weihnachten als Familienvater in vollen Zügen genießen konnte, wussten sie doch, dass er als Kind niemals ein glückliches Weihnachtsfest erlebt hatte: Die ersten wurden durch den gewaltsamen Familienvater geprägt, die weiteren erlebte er als Waise, der mit dem Wissen leben musste, dass sein Vater seine Mutter umgebracht hatte. Wie sein Vater im Gefängnis gestanden hatte, war Auslöser für den tödlichen Familienstreit gewesen, dass Eileen einen Koffer mit teuren Tränkezutaten für Severus als Weihnachtsgeschenk erstand und der Vater, erbost darüber, dass er deshalb weniger Geld zum Trinken hatte, solange auf sie einschlug, bis sie starb.

Lucius hatte Hermine dies erzählt, als diese erwähnte, dass sie sich wundere, warum Severus so zurückhaltend sei, was das Weihnachtsfest betraf. Nach diesem Gespräch verstand sie ihren Mann besser und vereinbarte deshalb mit Connor, dass sie ihrem Ehemann und Vater das schönste Weihnachtsfest seines Lebens bereiten würden.

Und Severus taute so langsam auf und begann die Weihnachtszeit und auch die Vorweihnachtszeit zu genießen. Er wurde auf einen Weihnachtsmarkt entführt, in ein Weihnachtsmärchen und seine Lieben begrüßten ihn abends vor den Kamin mit Kakao und Bratäpfel.

Hermine überraschte ihn dann am Weihnachtstag damit, dass sie ihn schon früh weckte. „Mia, will Connor schon seine Geschenke haben?“

„Nein, Raphael, ich möchte Dir meins geben.“

„Willst Du nicht warten, bis Connor da ist?“

„Nein, Schatz, eigentlich nicht“, Hermine Hand ging auf Wanderschaft, schob sich in seine Schlafanzughose. „Ich dachte mir, wir zwei begründen jetzt unsere ganz private Weihnachtstradition.“

Severus drehte sich um, so dass er auf Hermine herabsehen konnte. „Gefällt mir Engel, so wie alle Ideen von Dir.“

Erst gegen 9.00 Uhr machten sie sich auf den Weg nach unten. „Na endlich“, Connor warf ihnen strenge Blicke zu, „ich warte schon seit 3 Stunden auf Euch“, klagte er sein Leid. „Jason, nächstes Jahr weckst Du unsere Eltern bitte eher.“

Severus feixte, um 6.00 Uhr war er schon lange wach gewesen dank seiner Frau, aber das konnte er ja schlecht seinem siebenjährigen Sohn verraten. „Sorry, Con, aber dank Dir und Deiner Mutter kann ich das erste Weihnachtsfest meines Lebens ohne Angst, Trauer oder schlechtes Gewissen erleben.“

„Ich hätte Granny Eileen gerne kennengelernt“, Connor umarmte seinen Dad, „dann hätte ich wenigstens eine Großmutter gehabt und Jason und meine anderen Geschwister auch.“

„Du bist einfach nur süß, Connor, auch wenn Du das nicht gerne hörst, mein Sohn“, Severus schmunzelte.

Nun ging es ans Geschenke auspacken – über eine Stunde packten sie reihum jeder immer abwechselnd ein Geschenk aus. Dazu tranken sie Tee und Kakao und knabberten an belegten Brötchen.

Schließlich war nur noch ein großes, flaches Paket übrig. „Hier Daddy, für Dich“, Connor hatte einige Mühe, das Paket zu tragen.

„Danke Connor.“ Severus packte vorsichtig aus.

„Hallo, mein Sohn.“

„Mom?“

„Ja, mein Schatz“, Eileen lachte ihren Sohn aus dem Rahmen an.

„Von Dir gibt es ein magisches Portrait?“

„Ja, Deine Großeltern gaben eins im Auftrag, doch dann brannte ich mit Tobias durch und sie verbannten es auf dem Dachboden, wo mein süßer Enkel mich fand.“ Eileen sah neugierig zu Hermine, schmunzelte, als sie den Babybauch sah. „Du warst fleißig mein Sohn. Hallo, Hermine, Euer Sohn und Dein kleiner Bruder hat mir schon sehr viel von Dir erzählt. Ich freu mich, dass Du meine Schwiegertochter bist, wann ist es denn bei Dir soweit?“

„Vielen Dank – erst im Mai, sehr zu Connors Leidwesen.“

„Das dauert noch so lange bis Jason da ist“, Connor machte ein wehleidiges Gesicht. „Aber Mommy und Daddy haben mir versprochen, dass ich bald danach das nächste Brüderchen bekomme.“

Eileen lachte: „Ich hörte schon von Connor, dass er sich fünf Brüder und eine Schwester wünscht und danach werden alle im Quidditch platt gemacht.“

„Ja, allerdings plant er schon für sich und seine Geschwister, ebenfalls den Hauspokal für Slytherin zu gewinnen“, Hermine grinste. „Die Pokale werden also zukünftig in der Hand der Slytherins sein. Obwohl, vielleicht sollte ich mit Deiner Enkelin einmal sprechen, ob sie nicht doch nach Gryffindor will.“

„Nein“, Connor macht ein entsetztes Gesicht, „mein Schwesterchen kommt auch nach Slytherin und Du wechselst auch noch nachträglich.“ Severus grinste nur und nickte begeistert über die Pläne seines Sohnes

„Ich brauch ganz dringend Unterstützung“, flüsterte Hermine laut dem Portrait zu, „vielleicht können wir zwei ja zusammen was gegen die Männer aushecken.“

„Was wird das – Verschwörung mit der Schwiegermutter?“ Severus grinste und zog Hermine in seine Arme. „Mom war auch in Slytherin nur zu Deiner Information, wie alle Princes und Skyes.“

Hermine schüttelte den Kopf: „Was meinst Du Jason“, wandte sie sich dann an ihren Bauch, strich mit der Hand darüber, „soll ich Deinem Daddy und Connor den Gefallen tun und noch wechseln?“

„Und was sagt unser Sohn?“

„Dein Sohn sagt ja“, Hermine lächelte glücklich und nahm die Hände ihrer Männer, „wie Ihr merkt, bewegt sich unser Jason.“

„Schön“, andächtig strichen Severus und Connor über den Bauch.

„Ich danke Dir für diesen tollen Sohn“, Hermine lächelte Eileen im Portrait an. „Er ist der perfekte Ehemann und Vater.“

Eileen lächelte glücklich und sah sehr zufrieden auf dieses Familienglück.

Auf Black Manor begann der Weihnachtstag nicht so friedlich: Um 4.00 Uhr beschloss Teddy, dass es Zeit für die Geschenke wäre und sprang auf das Bett seiner tief und fest schlafenden Eltern. „Geschenke“, brüllte der Zwerg.

Harry saß Sekunden später senkrecht im Bett, die Haare standen zu Berge, den Zauberstab in der Hand. „Wo sind sie“, er angelte nach seiner Brille.

„Unter dem Baum“, brummte Tracy nur und zog Teddy unter die Decke. „Teddy-Schatz, es ist noch zu früh, die Zwillinge schlafen noch. Lass uns noch etwas kuscheln und dann stehen wir alle und öffnen die Geschenke.“

„Okay, Mommy“, Teddy schlief schon wieder.

„Harry leg Dich wieder hin, es ist zu früh zum Aufstehen.“

Harry legte den Zauberstab weg und legte seine Brille ab. „Erinnert mich daran, dass Dudley einmal um 2.00 Uhr morgens nach Geschenken brüllte.“

„Und?“

„Onkel Vernon ist ausgerastet“, Harry gähnte und schloss seine Frau und Sohn in die Arme. „Er verbot Dudley verboten, noch einmal vor 6.00 Uhr morgens nach Geschenken zu brüllen. Andernfalls würde es keine geben, Dudley hat es nie wieder gemacht.“

Drei Stunden später standen sie auf und trafen sich im Weihnachtszimmer, wo schon ein aufgeregter Charles-Henri herumlief. „Endlich, die Geschenke warten doch, sonst denkt Santa Claus noch, wir wollen sie nicht“, jammerte der Blondschoopf.

Charlie und die Zwillinge sahen noch völlig verschlafen aus. „Charles-Henri ist durch sämtliche Betten gesprungen“, jammerte Fred. „Wie aufgezogen, wer hat dem Jungen Süßigkeiten gegeben?“

„Niemand Frederic, Du warst genauso“, erinnerte ihn Bill, „allerdings seid Ihr zu zweit auf den Betten rumgesprungen. Und als Ronny das einige Jahre später bei Euch machte, habt ihr ihm Spinnen in den Teddy gestopft.“

„Helena hat unseren Irrwisch dann eingefangen und zum Schlafen gebracht“, Charlie sah lächelnd zu seiner Frau. „Wie hast Du das geschafft?“

„Charles-Henri und ich erzählten uns Geschichten, besser gesagt, ich habe angefangen und dann erzählte Charles-Henri weiter, dann hab ich wieder übernommen und dann ist unser Neffe irgendwann eingeschlafen.“

„Das hat Spaß gemacht“, Charles-Henri packte gerade ein Kettcar aus, „machen wir das mal wieder, Tante Lena?“

„Gern, vielleicht will Teddy ja auch mitspielen?“

„Auch ja“, der Junge packte gerade eine Ritterburg samt Zubehör aus.

Die Erwachsenen amüsierten sich über die beiden Jungen, die immer tiefer im Geschenkpapier versanken, jetzt fanden auch sie Zeit, ihre Geschenke untereinander auszutauschen.

Gemütliche arbeitsreiche Tage und erneuter Zuwachs

Nach den Feiertagen trafen sich alle wieder in Hogwarts und planten das neue Halbjahr: Gabrielle setzte sich mit Imogen, Isabella und Helena zusammen und wertete die Zettel der Bücherkritiken aus. Zugleich erstellten sie eine Einkaufsliste über die neu anzuschaffenden Bücher an. Hier half ihnen die von Dudley besorgte Liste hinsichtlich der gerade erschienenen Bücher in der Muggelwelt.

Charlie und Dean besprachen den Unterrichtsstoff, Bill und Fred erstellten Konzepte für ihren Unterricht und besprachen ihn mit Severus. Auch planten Dean, Seamus, Fred und Charlie die nächsten Sportaktivitäten.

Marie Luise und Doug halfen den Hauselfen die Vorräte aufzustocken. Hagrid und Becky holten die neuen Eulen ab und richteten die erweiterte Eulerei im Schlossturm ein. Zudem wurde es jetzt Zeit, eine Lehrkraft für die Kinder zu organisieren, doch bislang waren Lucius und Severus noch nicht fündig geworden, sie wussten auch noch gar nicht, wie sie eine suchen sollten. Schließlich wollten sie verhindern, dass einer der Weasleys sich einschlich.

Hermine nutzte die freie Zeit und widmete sich der Schreibarbeit im Büro. Die Rückstände der vergangenen Jahre waren immer noch nicht restlos erledigt, doch so langsam kam Grund in das Chaos und Hermine konnte anfangen, ein Archiv anzulegen. „Hallo“, hörte sie auf einmal eine Stimme aus dem Kaminfeuer, „hallo Mrs. Snape.“

„Hallo, Mr. Jefferson“, Hermine trat heran und begrüßte den amerikanischen Auror, „ich dachte, Sie sind in Amerika wegen der Wohnungsauflösung?“

„Bin ich auch gerade, ich wollte gerade meine Wohnung einer eventuellen Nachmieterin zeigen, da passiert ihren Kindern ein „Unfall“.“ Der Auror betonte dieses Wort grinsend. „Sie entschuldigte sich unter Tränen, ihren Söhnen würde so etwas öfters passieren.“

Wir setzten uns dann zusammen und ich hab sie behutsam ausgefragt: Der Mann ist vor 5 Jahren verstorben, die Mutter selbst ist nicht-magisch. Sie und ihr Mann sind im Waisenhaus aufgewachsen, weitere Verwandtschaft ist nicht vorhanden.

Während des Gesprächs kam heraus, dass sie Grundschullehrerin ist und zudem fließend chinesisches und lateinisches spricht.“

Hermine begann zu strahlen. „Sekunde, Mr. Jefferson, ich informiere umgehend meinen Mann und seinen Cousin, dann können die sofort kommen.“

„Das dachte ich mir schon“, grinste der Auror und 10 Minuten später traten Severus Snape und Lucius Malfoy in Amerika aus den Flammen.

„Mrs. Brennan, darf ich Ihnen Prof. Snape und Lord Malfoy vorstellen? Prof. Snape leitet eine Schule in Schottland und Lord Malfoy ist der zuständige Schulminister.“

„Sehr erfreut“, Mrs. Brennan schien ziemlich verwirrt darüber zu sein, woher diese beiden Männer auf einmal kamen. Doch im Laufe der folgenden Unterhaltung entspannte sie sich etwas und vergaß diesen Umstand völlig.

Severus nahm diese Unterhaltung zum Anlass, Legilimentik anzuwenden und die Gedanken von Mrs. Brennan und ihren Kindern zu lesen. Doch er konnte nichts Verdächtiges feststellen.

„Mr. Jefferson erwähnte, dass Sie Grundschullehrerin sind?“

„Ja, ich hoffe, ich finde hier eine Anstellung. Alleinerziehende Mütter werden leider nicht gern genommen, jedenfalls nicht in Arizona, wo wir ursprünglich wohnten.“

„Wir könnten Ihnen eine Stelle anbieten, allerdings liegt die Schule in Schottland.“

„Mr. Jefferson erwähnte ja eben, dass Sie eine Schule leiten, Prof. Snape.“

„Ja, allerdings sind diese Schüler über das Grundschulalter hinaus. Es geht um die Kinder von Mr. Jefferson, meinem Cousin, einer Kollegin und von mir. Bislang gingen Lord Malfoys Kinder und mein Sohn in die örtliche Dorfschule, doch dort war ihre Sicherheit nicht mehr gewährleistet und wir würden es vorziehen, sie privat unterrichten zu lassen, zumal die Kinder mittlerweile erzählten, dass sie dort kaum was lernten, Stunden ausfielen. Sie nahmen sogar heimlich am Unterricht in meiner Schule teil.

Weitere Kinder werden im Laufe der Jahre dazu kommen – die Drillinge von Lord Malfoy sind drei Jahre alt und Kollegen haben ebenfalls zwei dreijährige Jungen. Dazu ist eine Kollegin schwanger mit Zwillingen und meine Frau erwartet im Mai ebenfalls Nachwuchs, außerdem hat Lord Malfoy eine Tochter, die einige Wochen alt ist.“

„Und weiterer Nachwuchs ist nicht ausgeschlossen“, ergänzte Lucius grinsend. „Sie werden also über etliche Jahre beschäftigt sein. Ihre Söhne können ebenfalls am Unterricht teilnehmen und, sobald sie 11 Jahre alt sind, in den anderen Unterricht überwechseln.“

„Zudem wäre es vielleicht nicht schlecht, wenn einige der Schüler bei Ihnen Nachhilfeunterricht im Englisch nehmen könnten – was ich da so in den Aufsätzen lese, lässt mir teilweise die Haare zu Berge stehen.“

„Und das ist kein Scherz?“

„Nein, Mrs. Brennan, das ist kein Scherz. Wir stellen Ihnen sogar eine eigene Wohnung im Schloss.“

„Oh ja, Mommy, sag zu. Du suchst doch schon so lange und nach Schottland wolltest Du doch immer schon mal“, der älteste Sohn mischte sich jetzt ein.

„Ja, aber was ist, wenn den Kindern dort ein Missgeschick passiert? Das wäre mir sehr peinlich.“

„Diese „Missgeschicke“ passieren alle Schüler von Hogwarts. Bei Hogwarts handelt es sich um eine besondere Schule“, erklärte Andrew Jefferson. „Um es genauer zu sagen, auch uns dreien sind solche Sachen passiert bevor wir zu Schule kamen. Allerdings ging ich in Salem zu Schule.“

„Was Mr. Jefferson Ihnen so schonend beibringen will ist, dass Ihre Söhne genauso wie wir Zauberer sind.“

„Zauberer?“

„Ja, die Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei bildet junge Hexen und Zauberer ab dem 11. Lebensjahr aus, hilft ihnen, ihre magischen Fähigkeiten zu kontrollieren und gezielt einzusetzen“, Severus zog seinen Zauberstab und ließ seinen Patronus erscheinen, Mrs. Brennan zuckte zusammen. „Hallo Mia-Schatz, richtest Du bitte eine schöne Wohnung für Mrs. Brennan und ihre beiden Söhne her? Grüß mir Connor und ich liebe Dich, Raphael.“

Der silberne Wolf sprang davon. „Das ist eine sogenannte Patronus-Nachricht. Der Patronus ist der sogenannte Schutzpatron, der einem in Gefahrensituationen beisteht oder Nachrichten übermittelt. Meine Frau bekommt jetzt in einigen Minuten meine Botschaft.“

„Möchten Sie Bedenkzeit haben, Mrs. Brennan? Wir haben Sie ja etwas überfahren – nur wir suchen halt schon einige Wochen nach einer Lehrkraft“, Lucius beschwor Saft und Kaffee herauf und schenkte ein.

„Mein siebenjähriges Patenkind und meine sechsjährige Tochter sollten Anfang Dezember entführt werden aus der Schule. Sie konnten fliehen und landeten mit Hilfe eines magischen Transportmittels im Wald, der nicht ungefährlich ist, da dort gefährliche magische Wesen herumstreifen und der Wald für die Schüler generell verboten ist. Wir fanden sie dort am nächsten Tag in einer Höhle. Danach verboten wir ihnen den Schulbesuch, lassen sie eigentlich nicht mehr aus den Augen.“

„Ist Ihren Kindern etwas passiert?“

„Nein, sie waren nur etwas unterkühlt. Aber der Schreck saß tief. Bei Lady Malfoy setzten vorzeitig die Wehen ein und Miranda wurde einige Tage zu früh geboren. Zudem fanden wir die Kinder von Lord Malfoys Bruder Etienne, der gerade angegriffen wurde und konnten eingreifen. So gesehen hatte die Entführung auch was Gutes, doch wir wollen nichts mehr riskieren.“

„Aber ich bin ja nicht magisch veranlagt oder wie man das auch immer nennt“, warf Lorraine Brennan ein, „werden die Kinder mich überhaupt akzeptieren?“

„Ja, sofort. Unsere Deutschlehrerin Marie Luise Creevy und ihr Mann Douglas, der als Hausmeister arbeitet, sind ebenfalls nicht-magisch, ihre Söhne Colin und Dennis dagegen schon.“

„Und meine Drillinge hängen wie die Kletten an ihren Onkel Doug“, schmunzelte Lucius Malfoy, „die Zwerge trällern sogar schon deutsche Kinderlieder ohne zu merken, dass sie dadurch eine fremde Sprache erlernen.“

„Hogwarts hat dadurch nur gewonnen – wir hatten vorher einen Hausmeister, dessen Eltern Hexe und Zauberer waren, doch der selbst keine magische Fähigkeiten hatte. Filch führte ein sehr strenges Regiment, bespitzelte zusammen mit seiner Katze Mrs. Norris die Schüler und freute sich, wenn jemand bei ihm Strafarbeiten verrichten musste.“

Mr. Creevy dagegen ist sehr beliebt und ein begeisterter Modellschiffbauer. Einige Jungen wurden davon schon angesteckt und sie bauen jetzt gemeinsam – gab ein paar hübsche Weihnachtsgeschenke für die Väter.“

„Prof. Snape wird den Schülern erklären, dass Sie erst seit einigen Tagen wissen, dass Ihre Söhne magisch veranlagt sind und dann werden die Ihnen helfen.“

„Sie können ja auch einige Unterrichtsstunden besuchen und erleben dann selbst, wozu Ihre Söhne irgendwann einmal fähig sind“, Severus Snape schenkte noch einmal nach. „Außerdem wären Sie zukünftig eine große Hilfe für Eltern, denen es ergeht wie Ihnen. Meine Schwiegereltern waren Zahnärzte und erfuhren erst als meine Frau 11 Jahre alt war davon, dass sie eine Hexe ist. Sie haben es sehr gut aufgenommen, aber wir haben auch schon von anderen Fällen gehört.“

Der Wahlbruder meiner Frau wurde z.B. von seinen Verwandten misshandelt, weil er ein Zauberer ist – er musste dort leben, da seine Eltern umgebracht wurden, als er 15 Monate alt war. Bis er 11 Jahre alt war, war sein Schlafplatz und zudem sein „Kinderzimmer“ der Schrank unter der Treppe. Einige Eltern wären vielleicht auch erleichterter, wenn Englisch auf dem Stundenplan stehen würde.“

Ich würde Ihnen 500 Galleonen als monatliches Gehalt anbieten, das wären ...“, Severus dachte kurz nach,

„3.571,58 US Dollar, dazu kämen freie Unterkunft und Logis sowie kein Schulgeld später für Ihre Söhne.“

„Wow, Mommy“, den Jungen blieb der Mund offen, „das ist viel mehr, als Du hier verdienen könntest. Und dort passieren allen diese Unfälle.“

„Wir haben doch hier niemanden mehr, Mommy“, der jüngste Sohn, Logan, lehnte sich an seine Mutter.

„Und Du weißt doch gar nicht, ob Du hier eine Anstellung findest“, warf Wyatt, der älteste Sohn ein.

Lorraine Brennan lachte: „Bei diesen Argumenten kann ich nicht nein sagen, ich würde sehr gerne zusagen. Welcher Flughafen liegt dann in der Nähe der Schule?“

„Keine Ahnung“, die drei Männer grinnten, „wir Zauberer haben unsere eigenen Reisearten. Wir nehmen Sie auch mit. Müssen Sie noch Ihre Sachen zusammenpacken?“

„Wir haben alles was wir besitzen draußen im Auto“, Lorraine Brennan senkte beschämt den Blick.

„Dann geht der Umzug umso schneller“, Severus lachte und zerzauste den Jungs die Haare, „wir haben übrigens genug Möbel in der Schule, da können Sie sich gern etwas aussuchen – sie stehen auf dem Dachboden herum und nehmen nur den Platz weg. Und was dann noch fehlt, besorgen wir. Dann sollten wir jetzt alles hereinbringen – wir legen einen Illusionszauber über alles, so dass das nicht auffällt, dass wir alles in die Wohnung bringen und dennoch zieht keiner ein.“

Die Jungs liefen schon los und Lucius musste sich sputen, um den Illusionszauber zu sprechen. Nach 10 Minuten war alles in der Wohnung und die Männer stellten fest, dass das Leben es mit der Familie Brennan nicht wirklich gut gemeint hatte. Viel Besitz hatten die drei nicht. Die Männer verkleinerten alles und streckten es zur großen Verwunderung der drei Brennans in die Tasche. „Unsere Umzüge sind sehr praktisch“, grinste Andrew Jefferson. „Ich hab auch schon die ganze Wohnungseinrichtung von meinem Sohn und von mir in der Tasche.“

„Cool“, Logan und Wyatt staunten.

„Jetzt müssen wir nur noch das Auto verkleinern.“

„Eigentlich lohnt sich das nicht mehr, wir hatten Glück, dass er uns den Weg von Arizona nach Kalifornien brachte.“

„Dann lassen wir es verschrotten und dann geht es los.“ Andrew Jefferson griff zum Telefon und rief einen Schrotthändler an.

Dieser kam auch 30 Minuten später und der Auror konnte noch 700 US Dollar für den Wagen raushandeln.

„Das hätte ich nie geschafft“, Lorraine Brennan strahlte und fiel ihm um den Hals.

„Gern geschehen, ich hab schließlich auch was davon, wenn Sie so schnell wie möglich mitkommen“, der Auror lachte und erwiderte leicht die Umarmung, „mein Sohn Sean ist eines der Kinder, das auf Unterricht wartet. Zumindest bis zum Sommer, dann darf er endlich mit dem Zauberunterricht anfangen genauso wie Logan.“

Es klingelte und ein weiterer potenzieller Nachmieter erschien. Andrew Jefferson zeigte dem Ehepaar schnell die Wohnung und sie wurden sich einig. Dann holten sie noch schnell die Genehmigung des Eigentümers ein und der Mietvertrag wurde unterschrieben. Andrew Jefferson versprach, die Schlüssel später beim Eigentümer in den Briefkasten einzuwerfen. Schließlich wollten sie noch den Kamin vom Flohnetzwerk

trennen und nach Schottland reisen. Dass der Schlüssel auf magische Art und Weise in den Briefkasten gelangen würde, mussten sie ja nicht erzählen.

„So, ich glaub, wir haben alles“, Severus sah sich um.

„Mr. Jefferson nehmen Sie Mrs. Brennan mit, dann flohen Severus und ich mit den Jungen“, Lucius sah das Nicken des Aurors.

„Mrs. Brennan und ich bilden das Schlusslicht und ich hebe die Flohnetzverbindung auf“, bestätigte der Auror.

Severus nahm Logan an die Hand, trat in den Kamin und warf eine Handvoll Flohpulver „Hogwarts, Schulleiterbüro.“

„Wo sind sie hin?“ Mrs. Brennan war entsetzt.

„Sie reisen per Flohpulver nach Schottland – es tut nicht weh. Wir werden Ihnen demnächst mal das Apparieren zeigen, doch den meisten bekommt das anfangs nicht und es besteht die Gefahr sich zu splinten, wenn man nicht aufpasst“, erklärte Lucius, bevor er mit Wyatt in den Kamin trat. „Hogwarts, Schulleiterbüro.“

„Man muss beim Flohen nur darauf achten, dass man deutlich seinen Zielort nennt, ansonsten landet man im falschen Kamin.“ Der Auror sprach eine lateinische Formel und dann trat nahm er Mrs. Brennan an die Hand und zog sie in den Kamin. „Gleich sind wir in Schottland – es wird Ihnen dort gefallen. Die Leute sind sehr nett – wahrscheinlich werden wir schon von den Zwergen erwartet.“ Er zwinkerte und dann verschwanden auch sie.

„Wir haben neue Kinder, Onkel Andy“, posaunten Teddy und Charles-Henri, als der Auror und die neue Lehrerin im Kamin erschienen. „Onkel Luc und Onkel Sev haben sie mitgebracht.“

„Ich weiß“, Andrew Jefferson grinste, „Mrs. Brennan hier ist die Mutter von Logan und Wyatt.“

„Ach so“, die Jungen sahen enttäuscht aus.

„Herzlich willkommen auf Hogwarts“, Hermine trat lächelnd vor und begrüßte die neue Lehrkraft, „die Kinder werden sich freuen, dass sie endlich was vernünftiges lernen.“

„Vielen Dank“, mit so einem netten Empfang hatte Lorraine Brennan überhaupt nicht gerechnet.

„Was halten Sie davon, wenn wir uns erst einmal gemütlich zusammensetzen und Sie die Anderen kennenlernen? Ihre Wohnung wird gerade hergerichtet – ich habe eine Wohnung für Sie in einen der Türmen gefunden – da bekommen die Jungs jeder ihr eigenes Zimmer, dazu gibt es eine kleine Küche, ein schönes Wohnzimmer, ein Bad für die Jungen und ein Schlafzimmer mit anschließendem Bad, dazu ein kleines Arbeitszimmer für Sie. Marie Luise und Douglas Creevy haben ihre Wohnung ganz in der Nähe.“

„Das Ehepaar, das auch nicht zaubern, kann?“

„Ja genau. Aber glauben Sie mir, das fällt gar nicht auf – die Zwei kennen die Zaubersprüche schon fast besser als ihre Söhne, was aber auch daran liegt, dass sie sich alles erklären ließen, als Colin und Dennis hier zur Schule gingen.“

„Gibt es gleich was zu essen, Tante Mine?“

„Ja, Teddy, wir haben uns gedacht, wir grillen heute wieder einmal.“

„Oh ja super“, Charles-Henri hüpfte wie ein Flummi im Büro herum, „Onkel Doug grillt immer so lecker. Und Tante Malu macht dann wieder diesen leckeren Nudelsalat.“

„Dann los, wir wollen ja nicht, dass Ihr verhungert.“

Teddy und Charles-Henri schnappten sich Logan und Wyatt und zogen sie zur Schwimmhalle. „Die Kinder scheinen sich hier wohlfühlen“, staunte Mrs. Brennan.

„Oh, ja – die zwei haben sich echt gesucht und gefunden“, grinste Lucius. „Sie sind die besten Freunde meiner Drillinge. In 8 Jahren mischen die fünf Hogwarts auf – wir vermuten sogar, dass Teddy und Charles-Henri Dauergäste im Direktorenbüro werden.“

Mrs. Brennan lachte leise: „Sind die Knirpse denn so schlimm?“

„Sie haben nur Flausen im Kopf, aber man kann ihnen nie böse sein, dafür sind sie einfach zu süß.“

Mittlerweile waren sie in der Schwimmhalle angekommen: „Wow“, staunte die neue Lehrerin, „und das ist für die Schüler?“

„Für die Schüler und das gesamte Lehrpersonal – die Schüler wissen, verschlechtern sich ihre Noten, werden die Hausaufgaben vernachlässigt, gibt es Schwimmhallenverbot. Wir haben hier unten auch noch andere Sportangebote, doch dafür gilt das gleiche – schlechte Leistungen – Sportverbot.“

„Und das wirkt?“

„Oh, und wie – die Erstklässler waren am ersten Tag schon am durchrechnen, da sie ja am Freitag nur 4 Stunden hätten, könnten sie ja da ihre restlichen Hausaufgaben machen und so das ganze Wochenende in der Schwimmhalle verbringen.“

„Guten Tag“, Connor kam angeflitzt, „ich bin Connor Joshua Granger-Snape. Freut mich sehr, Sie kennenzulernen, Mrs. Brennan.“ Der Junge gab seiner neuen Lehrerin die Hand und verbeugte sich artig.

„Freut mich sehr, Dich kennenzulernen, Connor.“

„Das sind meine Freundinnen Morgana und Rebecca und meine Freunde Sean und Alessandro“, stellte Connor weiter vor. „Und da vorne sind noch die Drillinge Melissa, Cassandra und Melinda.“

Prof. Brennan begrüßte die Kinder und wurde danach den restlichen Anwesenden vorgestellt – Logan und Wyatt staunten nur so über die Schwimmhalle.

„Ihr könnt später noch schwimmen gehen“, Hermine drückte Connor auf einen Stuhl, „jetzt essen wir erst einmal. Mrs. Brennan läuft Euch nicht weg und Logan und Wyatt auch nicht – sie bleiben jetzt bei uns.“

„Und wann fängt der Unterricht an?“ Becky konnte es anscheinend nicht erwarten.

„Wenn das neue Schuljahr beginnt, Becky. Mrs. Brennan und ihre Söhne sollen sich erst einmal einleben und in Ruhe Hogwarts erkunden.“

„Mrs. Brennan soll auch erst einmal in Ruhe Eure bisherigen Schulbücher ansehen“, Severus verzog das

Gesicht, er schien nichts von diesen zu halten.

„Ihnen gefallen die Bücher nicht, Prof. Snape?“ erkundigte sich die neue Lehrerin auch sofort.

„Nein, ehrlich gesagt nicht – ich hab sie mir mal vor einigen Tagen angesehen und find sie nicht sehr anspruchsvoll. Ich ärgere mich, dass ich das nicht schon vor Monaten tat.“

„Dann hätten wir Alec und Cassie nicht gefunden“, wandte Morgana leise ein.

„Ja, Du hast recht, Schätzchen“, Severus zog das Mädchen an sich.

„Wo sind eigentlich Fred, George, Harry, Bill, Charlie, Seamus und Dean“, wollte Hermine jetzt wissen.

„Die erkunden die Kammer des Schreckens“, Tracy band Teddy gerade ein Tuch um, „ich durfte nicht mitkommen.“

„Tante Tracy, Du musst doch auf die Babys aufpassen“, rief jetzt auch schon Connor.

„Connor, ich bin schwanger und nicht krank“, lachte diese fröhlich. „Außerdem haben wir doch schon das wichtigste erkundet, es geht jetzt nur noch darum, ob wir die Bibliothek und das Labor von Salazar Slytherin finden.“

„Aber der hat doch bestimmt Fallen eingebaut“, warf jetzt Sean ein. „So Fallgruben, falsche Gänge, Fallen die ausgelöst werden, wenn man irgendwo drankommt und dann regnet es Speere.“

„Ich glaub, Du liest zu viel Abenteuerromane, Sean“, sein Vater grinste.

„Ja, ich will doch auch Auror werden wie Du, da muss man so was doch wissen“, verteidigte sich sein Sohn.

„Ich hab noch nie Fallen mit Sperren erlebt und Fallgruben auch nicht.“

„Schade, ich dachte, Du schwingst Dich dann auch mit einem Seil dadrüber.“

„Ich glaube, ich sollte mit Tante Elle einmal sprechen, dass bestimmte Bücher für Dich tabu sind.“

„Daddy, nein, das kannst Du doch nicht machen“, jammerte Sean auch sofort, „Tante Elle bestellt doch extra neue Bücher für mich.“

Die Erwachsenen begannen zu lachen. „Du hast mich reingelegt, Dad. Das ist nicht nett.“ Sean grinste und umarmte seinen Vater.

„Ja, aber vielleicht solltest Du Dir einmal von Prof. Potter erzählen lassen, wie seine Aurorenausbildung aussah. Vielleicht überlegst Du es Dir auch noch einmal mit der Berufswahl.“

„Mal schauen, ich durfte gestern mit Prof. Snape einmal brauen – das hat mir fast noch mehr Spaß gemacht.“

„Wäre mir auch lieber, wenn Du so etwas als Berufswahl in Erwägung ziehst, Sean.“

Die Unterhaltung wurde unterbrochen, weil die Expeditionsteilnehmer eintrafen. Nach der Begrüßung von Mrs. Brennan und ihren Söhnen ließen sich diese nieder. „Hallo, Lea“, Charlie zog Helena in seine Arme. „Hattest Du ein paar schöne Stunden?“

„Mmh, ich hab unsere neue Küche ausprobiert und zusammen mit den Minis gebacken“, Helena strahlte, zwinkerte den Kindern verschwörerisch zu.

„Helena, höre ich da, Du hast gebacken?“ flötete Fred.

„Äh, ja, aber nur einen ganz kleinen Kuchen für Charlie. Tut mir leid Fred.“

„Ach, da kann man nichts machen“, Fred versuchte, nicht allzu enttäuscht auszusehen.

„Ich zeig ihn Dir mal, vielleicht tritt Charlie ja doch ein kleines Stückchen ab.“ Helena stand auf und verschwand. Nach 15 Minuten kam sie wieder und ließ eine gigantische Torte vor sich herschweben – Hogwarts in Kleinformat.

„Das nennst Du klein!“ George riss die Augen auf.

„Nun ja, es ist auf alle Fälle kleiner als das Original“, Helena lachte und stellte ihr Meisterwerk auf den Tisch. „Die Kekse sind von den Kindern.“

„Helena Elisabeth Black – Deine Schüchternheit ist also alles nur Fassade“, schimpfte Fred lachend.

„Nein, meine Kleine ist schüchtern, sogar extrem schüchtern“, Charlie gab Helena einen Kuss, „aber so langsam fühlt sie sich sicherer.“

„Schwesterchen, wir passen doch alle auf Dich auf“, Fred beugte sich vor und gab Helena einen Kuss auf die Wange. „Du gehörst Charlie und niemanden sonst.“

„Danke Fred.“

„Wir haben übrigens am 1. April Geburtstag, Helena.“

„Ich weiß, George“, grinste seine Schwägerin, „ich plane auch schon – in ein paar Tagen werde ich meine Ideen mit Charlie besprechen.“

„Und die Torte ist ganz allein für Onkel Charlie?“

„Nein, Becky“, Helena lachte, „ich wollte nur Onkel Fred etwas foppen. Ich hab auch noch einen Kuchen für Onkel Charlie, doch der ist in unserer Wohnung.“

„Tante Lea backt Drachi für Onkel Charlie“, Cassie krabbelte bei diesem auf den Schoß. „Nur für Onkel Charlie, sagt Tante Lea. Hier hab ich macht“, sie steckte Charlie einen Keks in den Mund.

„Hmm, lecker, Engelchen“, Charlie war begeistert und knuddelte das kleine Mädchen. „Danke, meine Schöne, ich freu mich schon auf meinen Kuchen.“ Und wieder bekam Helena einen Kuss. Lucius und Severus stellten grinsend fest, dass das Mädchen diesen sofort erwiderte und sich an Charlie lehnte. Ein Zeichen für sie, dass es bei Helena und Charlie keinesfalls bei einer Muss-Ehe bleiben würde.

„Dürfen wir beim nächsten Mal auch mit backen, Tante Helena?“

„Sicher, Mory. Was hältst Du davon, wenn wir später einmal überlegen, welche Kekse Ihr mögt.“

„Ich seh Dich schon mit den Knirpsen regelmäßig backen, Helena“, Bill nickte ihr zu. „Deine Kindergartenkinder werden sich jedenfalls niemals langweilen.“

„Das hoffe ich, Bill. Ich hätte mal eine Frage, Prof. Sn, äh, Severus: Ginge es, dass ich meine UTZ-Prüfung vorziehe? Ich weiß, dass es unter bestimmten Umständen vom Zaubereiministerium erlaubt wird. Ich könnte dann schon in einem Jahr den Kindergarten übernehmen.“

„Da würde aber der Stoff geballter auf Dich zukommen, Helena“, warnte der Direktor. „Charlie, was sagst Du dazu?“

„Wenn Lea ihren Abschluss vorziehen möchte, unterstütze ich sie selbstverständlich.“

„Danke Charlie, Du wärst dann auch nicht länger mit einem Schulmädchen verheiratet.“

„Ich mag mein Schulmädchen, Helena“, Charlie zwinkerte. „Aber nicht Deine Uniformen. Sobald der Unterricht vorbei ist, ziehst Du Dich bitte um.“

„Versprochen, Charlie.“

„Ich sehe keinen Hinderungsgrund, warum Du nicht vorziehen solltest, Helena. Du bringst exzellente Leistungen in Zaubersprüche – meine Unterstützung hast Du. Ich werde Dich in den Unterrichtsstunden halt schon einmal die Tränke der 7. Klasse brauen lassen. Wie seht Ihr das?“ Severus wandte sich an die anderen Lehrer.

„Alte Runen kann Helena schon im Sommer beenden“, meinte Luna. „Ich hab eh das Gefühl, sie langweilt sich, weil sie den Stoff längst beherrscht. Ich hab ihr schon einige Male die Arbeiten der Abschlussklasse untergeschoben – und es war alles richtig.“

„Das gleiche ist bei Arithmantik“, bestätigte Septima Vektor.

„Und bei Latein, ich kann Helena eigentlich schon nichts mehr beibringen.“

„Astronomie könnte Helena ebenfalls schon im Sommer beenden“, erklärte Hannah.

„Und die restlichen Fächer schließt Du dann bis zum Jahresende ab, das bekommen wir schon hin. Du solltest Dir auf alle Fälle schon einmal die Bücher für den Abschlussjahrgang besorgen, Helena.“

„Vielen Dank, an Euch alle“, Helena war glücklich.

„Isabella – möchtest Du auch vorziehen?“

„Irgendwie schon, aber irgendwie auch nicht“, lachte die Angesprochene. „Ich bin nicht so gut wie Helena und eigentlich möchte ich auch nichts verpassen. Andererseits könnte ich zusammen mit Helena lernen und früher hier aushelfen. Denn weniger wird die Arbeit hier bestimmt nicht.“

„Nein, wir sind immer noch nicht mit den Rückständen im Büro fertig, obwohl wir schon gut aufgeholt haben“, Hermine reichte den Brotkorb herum. „Der Vorteil ist allerdings, ich kann die Minis mitnehmen.“

„Und wir helfen Tante Mine ganz doll“, Charles-Henri knabberte schon an einem Würstchen.

„Ja, meine beiden Helferlein möchte ich nicht missen“, Hermine lächelten den beiden Jungs zu.

„Und im Mai dürfen wir auch auf die Zwillinge und Jason aufpassen, wir sind ja schon groß.“

„Wir machen es uns dann ganz gemütlich, Teddy-Maus.“

Lorraine Brennan entspannte sich immer mehr – hätte sie nicht gewusst, dass der Großteil Hexen und Zauberer am Tisch waren, hätte sie es niemals vermutet. Alle waren nett zu ihren Söhnen und zu ihr und es ging alles ganz entspannt zu.

„Könnte ich es denn schaffen, wenn ich vorziehe?“ Isabella sah ihre Lehrer fragend an.

„Sicher, bei Dir sind es ja auch weniger Fächer, denn Du hast ja Arithmantik und Alte Runen nicht belegt, Wahrsagen haben wir nicht mehr.“

„Fred, was meinst Du?“ Isabella sah ihren Mann an.

Dieser hob die Hände: „Ich hab noch nicht einmal einen Abschluss und darf dennoch unterrichten. Es ist Deine Entscheidung, Izzy: Für Helena wäre es schön, wenn Ihr zusammen lernen könntet und Deine Einfälle bei den Scherzartikeln sind einmalig. Ich würde Dich aber auch verstehen, wenn Du den Abschluss erst in 1 ½ Jahren machen möchtest und einfach nur das Schülerleben genießen möchtest.“

„Tja, Mr. Black, dann gewöhn Dich schon einmal daran, dass Deine Frau in ca. einem Jahr ihren UTZ-Abschluss hat.“

„Ich bin gespannt, ob unsere Nichten und Neffen es einmal Fred vorhalten, dass er ja keinen Abschluss besitzt, wenn er ihnen vorhält, wie wichtig es ist, sich schon zeitig auf die UTZ-Prüfungen vorzubereiten“, flüsterte Charlie Helena zu.

„Was gibt es da kichern, Helena“, Fred hatte anscheinend Ohren wie ein Luchs.

„Ach nichts, Fred. Charlie hat mir nur gerade etwas erzählt“, Helena hatte Mühe zu sprechen vor lauter Lachen.

„So, so, dann will ich das jetzt mal so gelten lassen, Schwesterchen.“

„Der Kuchen ist einmalig, Mrs. Black“, lobte Mrs. Brennan das Backwerk, „wo haben Sie so gut backen gelernt, wenn man fragen darf.“

„Bei den Hauselfen unserer Großmutter – sie ist der Meinung, ein Mädchen muss gut kochen und backen können, ansonsten ist sie wertlos für die Ehe.“

„Ich lasse trotzdem schon Wasser anbrennen, obwohl Helena und ich die gleiche Großmutter besitzen“, lachte Isabella. „Liegt aber auch daran, dass ich rebellischer bin als meine Cousine.“

„Das war mein Stichwort“, Andrew Jefferson stand auf. „Ich brauche noch eine Locke von Dir, Helena, und von Dir, Isabella.“

„Ist, ist es morgen soweit?“ Helena wurde blass. Charlie zog sie vorsichtshalber auf seinen Schoß und drückte ihren Kopf an sich.

„Ja, Helena. Morgen sorgen wir dafür, dass dieser Tipton Geschichte ist. Schließlich sollt Ihr doch Eure restliche Schulzeit genießen. Dann kannst Du auch bald mit Deinem Mann nach Hogsmeade laufen oder in die Winkelgasse einkaufen. Dann bist Du und Isabella frei.“

„Schöner Gedanke“, Isabella strahlte. „Fred, dann können wir auch mal zu Zonkos.“

Severus stöhnte gespielt: „Eure Kinder werden garantiert schlimmer als James und Sirius.“

„Charles-Henri und Teddy würden jetzt sagen, nicht schlimmer, sondern genauso“, lachte George.

„Ja“, Teddy schmiss sich in die Brust, „wir werden genauso wie Onkel Fred und Onkel George oder Grandpa James und Onkel Siri.“

Charlie prustete los: „Stellt Euch vor, Isabella und Fred bekommen zwei Mädchen, die den Rumtreibern Konkurrenz machen.“

„Wäre mal was anderes“, lästerte Bill.

Charlie ließ sich eine Schere geben und schnitt Helena behutsam eine Strähne ab, Fred verfuhr genauso bei Isabella.

„Ich danke“, der Auror verabschiedete sich jetzt endgültig. „Sean, benimm Dich bitte – ich möchte keine Klagen von Prof. Snape und Mrs. Snape hören.“

„Versprochen. Pass auf Dich auf, Daddy.“

„Mach ich.“ Der Auror verschwand.

„Wollt Ihr Logan und Wyatt nicht einmal die Schwimmhalle zeigen und noch eine Runde schwimmen gehen?“ schlug Hermine vor.

„Minis, wollen wir auch gehen?“ Helena stand auf und sofort sprang Cassie auf und ergriff ihre Hand.

„Tante Lea, schwimmen?“

„Ja Häschen, wir gehen auch plantschen.“ Helena verschwand mit den Kindern und auch Hermine, Tracy, Narzissa und Isabella schlossen sich ihnen an.

Kaum waren sie außer Hörweite, weithin die Zurückgebliebenen Mrs. Brennan in die Geschehnisse der vergangenen Wochen ein.

Neuigkeiten

Langsam fühlte sich die Große Halle und Helena wurde unruhig am Lehrertisch. „Lea, ganz ruhig. Es ist alles in Ordnung“, Charlie lächelte ihr beruhigend zu. „Hab ich Dir eigentlich heute schon gesagt, dass Du wunderschön bist?“

Helena errötete vor Freude. „Nein, heute noch nicht, das hat vor Dir auch noch niemand zu mir gesagt,“ flüsterte sie.

„Dann wird es Zeit, allerdings bin ich froh, dass ich der erste bin, der Dir dies sagt, schließlich bin ich Dein Mann.“

Helena entspannte sich und lachte leise. „Schmeichler. Allerdings muss ich gestehen, dass Charles-Henri und Teddy vorhin meinten, ich würde hübsch aussehen.“

„Die zwei dürfen das“, gestand Charlie seinem Neffen und dessen besten Freund großzügig zu. „Erzähl mir mal was zu Deinen Klassenkameraden, Lea.“

Auch Isabella und Fred waren am Flüstern doch unterhielt sich dieses Ehepaar darüber, wer potenzielle Unruhestifter waren. „Eigentlich nur das „Normale“,“ unterrichtete Isabella ihn. „Aber wie soll man auch an Dich und George herankommen. Ich hab Eure Streiche zwar nicht mehr mitbekommen, doch sind sie Schulgespräch. Vor allem Eurer tragbarer Sumpf und Euer Abgang damals bei Umbridge sind Streiche, die einem schon am ersten Tag erzählt werden.“

„Izzy, ich danke Dir für dieses Kompliment“, Fred verbeugte sich theatralisch. „Das muss ich später George unbedingt erzählen. „Wahrscheinlich müssen wir noch etwas warten bis die nächste Generation heranwächst – Teddy und Charles-Henri ähneln George und mir.“

„Zum Leidwesen von Fleur und Tracy“, grinste seine Frau und sah zu den Dreijährigen hinüber. Selbstverständlich durften die Kinder auch am Eröffnungssessen teilnehmen, worauf sie alle sehr stolz waren. „Ich glaube, Helena fühlt sich nicht so ganz wohl hier auf dem Präsentierteller.“

„Charlie ist bei ihr, er braucht so ein Mädchen wie Deine Cousine. Er hat nämlich genau wie Bill einen stark ausgeprägten Beschützerinstinkt“, beruhigte Fred sie. „Molly drängte ihn immer, er solle heiraten, am liebsten eine Tochter ihrer blöden Freundinnen. Sie verstand nie, dass Charlie nicht auf solche Gänse steht. Helena ist genau das Gegenteil von diesen Gänschen. Ich wette mit Dir, wir zwei werden schneller Tante und Onkel von den Zweien, als wir uns jetzt vorstellen können.“

Isabella sah Fred ungläubig an. „Meinst Du wirklich, meinst Du nicht, Dein Bruder wird warten, bis Helena ihren Abschluss in der Tasche hat?“

„Will er wahrscheinlich auch, aber Du hast doch gemerkt, wie wohl Helena sich bei den Kindern fühlt. Sie geht aus sich heraus, spielt mit ihnen, bringt ihnen etwas bei, backt mit der gesamten Rasselbande. Sie bringt Mory, Becky, Sean, Alec, Logan, Wyatt und Con sogar schon etwas griechisch bei, genauso wie unseren kleinen Drillingen, Teddy und Charles-Henri. Wenn, wird es eine spontane Entscheidung mit dem Baby sein. Gut, im Moment scheinen die Beiden noch nicht weit zu sein, aber Helena weicht ihm auch nicht aus oder zuckt zurück, wenn er seinen Arm um ihre Schultern legt, sie auf seine Knie zieht, außerdem scheint sie seine Küsse zu genießen.“

„Helena berichtete, dass sie sogar sein Bein massiert, damit Poppy nicht so viel Arbeit hat.“

„Siehst Du und was glaubst Du, wie es Molly ärgern wird, dass eine Sechzehnjährige schaffte, was ihr verwehrt blieb. Molly hasste Charlies Job, wollte unbedingt, dass er aufhört, mit seinen Drachen „zu spielen“.

Helena lässt sich dagegen jede Einzelheit über seine Drachen erzählen – Charlie hat ihr ja auch zum Geburtstag eine Reise nach Rumänien zu seinen großen Freunden geschenkt.“

„Wir zwei warten aber noch mit Kindern?“

„Klar, das hatten wir doch vereinbart: Erst der Abschluss, dann arbeitest Du eine Weile und dann sehen wir weiter.“

„Aber ich freu mich auf das Kind von den Zweien, aber das werde ich noch nicht verraten.“

Severus wartete, bis alle sich gesetzt hatten. „Guten Abend und Willkommen zurück. Ich hoffe, Ihr habt Eure verlängerten Ferien genossen.

Es gibt einige Neuigkeiten – wie Ihr auch schon am Lehrertisch sehen könnt. Fangen wir an:

Wir haben einen neuen Lehrer für ein besonders Projekt gewinnen können. Prof. William Black, er unternimmt mit der 6. Klasse Expeditionen zu den Kultstätten vergangener Epochen wie den Mayas, Azteken, Inkas, Griechen, Römern. Das Projekt startet in diesem Halbjahr und wird auch benotet.“

Bill stand auf und die Schüler klatschten für ihn.

„Kommen wir zum nächsten Neuzugang: Prof. Charles Black, er übernimmt von Prof. Thomas Pflege magischer Geschöpfe und hilft bei unseren sportlichen Aktivitäten, er sogar schon Angebote, für die Quidditch-Nationalmannschaft zu spielen. Er war früher in Rumänien und arbeitete mit Drachen.“

Auch Charlie stand auf und nahm seinen Applaus entgegen.

„Prof. Frederic Black konnte ich für ein ebenfalls neues Projekt gewinnen und zwar nimmt er mit Euch das Paranormale wie Geister, Geistererscheinungen, Poltergeister durch (vielen Dank Minevra für die Idee). Unsere Geister lassen Euch ausrichten, sie freuen sich, Euch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen – sie werden Euch gerne ihre Lebensgeschichte erzählen. Außerdem wird er ebenfalls die sportlichen Aktivitäten unterstützen.“

Auch Fred wurde mit Applaus begrüßt, allerdings hörte man Flüstern unter den Schülern. Severus grinste. „Ich sehe schon, Ihr seid am überlegen, warum sich Prof. Frederic Black und Prof. George Weasley so ähnlich sehen bzw. warum auch Prof. William Black und Prof. Charles Black die gleichen roten Haare haben. Der Grund ist folgender: Die vier sind Brüder – es handelt sich um die „toten“ William Weasley, Frederic Weasley und Charles Weasley. Sie wurden vor einigen Wochen lebend gefunden in einer Höhle, wo sie gefangen gehalten wurden. Die Einzelheiten erfahrt Ihr morgen aus dem Tagespropheten oder dem Klitterer. Sie wie auch Prof. Delacour-Weasley und Prof. George Weasley nahmen in den Ferien den Nachnamen Black an und sind jetzt Geschwister von Prof. Potter, der ja von seinem Paten Sirius Black den Titel Lord Black erbt.“

„Dann sind die Weasley-Zwillinge wieder zusammen?“ platzte eine kleine Hufflepuff heraus.

„Ja, Ms. Bennett, die schlimmsten Unruhestifter seit James Potter, Sirius Black und Remus Lupin sind wieder in Hogwarts. Allerdings haben wir ein Abkommen, dass sie ihre Scherzartikel nicht hier ausprobieren. Sie werden auch wieder eine Scherzartikelwerkstatt haben und zwar hier in Hogwarts. Wer möchte, kann ihnen gerne helfen, aber die Scherzartikel werden nicht hier ausprobiert, versprochen?“

„Versprochen“, die Schüler lachten.

„Kommen wir zu Euren Mitschülerinnen Helena und Isabella, die hier an der Tafel sitzen. Sie heirateten vor einigen Wochen Prof. Charles Black und Prof. Frederic Black – die Gründe erfahrt Ihr ebenfalls morgen aus der Zeitung. Sie werden fortan hier am Lehrertisch sitzen. Ihre Arbeiten werden von einem externen Prüfer bewertet, nicht dass es heißt, sie bekommen gute Noten, weil sie mit Lehrern verheiratet sind.

Unsere Schulsprecherin Imogen wurde in den Ferien von Madame Pomfrey adoptiert und wird es sich aussuchen, wo sie sitzen möchte. Wahrscheinlich wechselt das.

Auch Prof. Vektor ist Mutter geworden – Rebecca Willow, genannt Becky, ist 6 Jahre alt.“

Das kleine Mädchen stand auf und sah ängstlich in die Runde. Die Schüler applaudierten und winkten ihr zu.

„Becky ist noch etwas schüchtern, also wundert Euch nicht, wenn Ihr vielleicht keine Antwort bekommt am Anfang. Aber sie ist eine ganz liebe.

Daneben haben wir noch neue zwei Kinder hier an der Tafel sitzen und zwar Logan, 8 Jahre alt, und Wyatt, 10 Jahre alt. Ihre Mutter Lorraine Brennan ist im Gegensatz zu ihren Kindern nicht-magisch veranlagt. Sie ist die Lehrerin von Becky, Mory, Alec und Connor. Zudem spricht sie fließend chinesisch und lateinisch und erteilt ab sofort Unterricht – sie wird zudem Nachhilfe in Englisch geben, sollte jemand von Euch dort unsicher sein. Es ist keine Schande dies zuzugeben, wir wollen Euch nur helfen.“

Lorraine Brennan und ihre Söhne standen auf und nahmen ihren Applaus entgegen. Lorraine sah dabei etwas unsicher aus. „Mrs. Brennan ist etwas unsicher“, erläuterte Severus seinen Schülern, „sie erfuhr erst vor einigen Tagen von unserer Welt. Ich möchte Euch deshalb bitten, besondere Rücksicht auf sie, Logan und Wyatt zu nehmen. Helft ihnen, wenn etwas unklar ist. Mrs. Brennan wird zudem ab und an Eurem Unterricht teilnehmen, um zu sehen, wozu ihre Söhne in einigen Jahren fähig sind.

Dann haben wir noch Sean Jefferson. Sean wird nach den Sommerferien die erste Klasse besuchen. Da sein Vater sich als Auror sich hierher hat versetzen lassen, nimmt er bis zum Beginn des neuen Schuljahres am Unterricht der Kinder teil, um schon einige Freundschaften zu schließen. Er wird zusammen mit Wyatt eingeschult.“

Auch Sean bekam seinen Applaus, strahlend winkte der Junge in die Runde.

„Kommen wir zum nächsten neuen Fach: Ab sofort wird es das Fach „Etikette der Reinblüter“ geben, also das Gegenteil von Muggelkunde. Hier haben diejenigen unter Euch, die muggelgeboren sind, die Chance zu erfahren, wie die unter Euch aufwuchsen bzw. erzogen wurden, die reinblütig oder halbblütig sind. Erteilt wird das Fach im Wechsel von Blaise Zabini, Theodore Nott und Draco Malfoy.

Prof. Abbott heiratete in den Ferien und heißt jetzt Hannah Malfoy.“

Die Schüler jubelten und klatschten lautstark. Draco lachte und küsste Hannah.

Severus grinste und fuhr fort: „Prof. Bones wird im Mai Mr. Zabini heiraten nur zu Eurer Information und Prof. George Black im Februar Millicent Bullstrode – es wird im Übrigen eine Doppelhochzeit, denn sie heiraten zusammen mit Pansy Parkinson und Theodore Nott.“

Auch diese Ankündigung wurde beklatscht und bejubelt, es dauerte einige Minuten, bis Severus fortfahren konnte.

„Viele von Euch sind an mich herangetreten und wollten wissen, ob vielleicht auch die Möglichkeit besteht, dass in Hogwarts Musikunterricht erteilt wird. Nun, wir konnten Mrs. Mary Zabini, dafür gewinnen. Sie spielt Klavier, Gitarre, Harfe und Querflöte, zudem komponiert sie gelegentlich. Mrs. Zabini wird allerdings nicht hier in Hogwarts wohnen, sondern nur zu den Musikstunden hier erscheinen. Ab morgen könnt Ihr Euch in Listen für den Musikunterricht eintragen.“

Die Schüler klatschten begeistert.

„Während der Weihnachtsferien wurde im Übrigen die Kammer des Schreckens weiter untersucht – es wurde nichts gefunden: Weder das Labor von Salazar Slytherin noch seine Bibliothek. Lediglich ein Zettel:

„Denkt Ihr wirklich, ich lasse meine Sachen hier in Hogwarts, wenn ich vorhabe niemals wieder zu kommen! Salazar Slytherin.“

Die Schüler lachten, der Gründer von Slytherin schien Humor gehabt zu haben.

„So, nun noch eine Mitteilung, nicht, dass Ihr mir verhungert: Wir beginnen dieses Halbjahr wieder wie das vergangene. Wir verbringen das verlängerte Wochenende, also den morgigen Freitag bis einschließlich Sonntag in der Schwimmhalle. Anregungen nehmen wir Lehrer gerne entgegen, also denkt an etwas zu schreiben. Erstens möchten die Malfoys und die Snapes sich bei Euch für die Teilnahme an der Suchaktion von Mory und Con bedanken, zweitens hat uns das vergangene Schuljahr gezeigt, dass so ein Wochenende der Gemeinschaft förderlich ist. Und nun lasst es Euch schmecken.“

Neue Zeitungsartikel

Sonderausgabe des Tagespropheten und des Klitterer

„Liebe Leserinnen und Leser,

wenn man denkt, es kann nicht schlimmer kommen, wird man getäuscht. Doch der Reihe nach:

Mariage à la troisième – anscheinend gibt es sie doch noch – Seite 1 – 5

Manche leben gefährlich, weil sie es nicht lernen – Seite 6 – 7

Eine misslungene Entführung – Seite 8 – 12

Todgeglaubte leben länger – Seite 13 – 17

Dank in eigener Sache – Seite 18

Mariage à la troisième – anscheinend gibt es sie doch noch

Ich hatte ja schon vor Monaten über diesen Mr. Timpton berichtet und darüber, dass die kleine, süße Mrs. Potter ihn nach dem Willen ihrer Mutter heiraten sollte. Dank unseres über alles geliebten und geschätzten Helden Harry James Potter kam es ja nicht zu dieser Eheschließung. Tracy und Harry Potter sind glücklich verheiratet, adoptierten vor einigen Monaten den kleinen Theodore Remus Lupin nach dem Tod seiner Großmutter Andromeda Tonks und erwarten im Mai Zwillinge, James Remus und Sirius Albus, wie der kleine süße Teddy jedem stolz erzählt. Eine glückliche kleine Familie, wie ich mich tagtäglich überzeugen kann.

Vor einigen Wochen kamen zwei Mädchen, Joanna Isabella Weatherby 16, und Helena Elisabeth Simpson, 15, zu Prof. Snape um sich zu verabschieden. Auf Nachfrage erklärten sie, dass sie nach dem Willen ihrer Großmutter, Mildred Walton heirateten sollten und zwar besagten Mr. Timpton!

Liebe Leserinnen und Leser,

ich war geschockt, wie Sie vermutlich auch. Ich dachte, dass die Mariage à la troisième ein Relikt vergangener Zeit ist, aber anscheinend habe ich mich getäuscht.

Doch zum Glück konnte diese unsägliche Eheschließung verhindert werden – unser verehrter Zaubereiminister höchstpersönlich übernahm die Vormundschaften für Isabella und Helena und genehmigte ihre Eheschließung mit Charles und Frederic Black, die kurz danach stattfand, um diese bedauernswerten Mädchen, die seit einigen Jahren Vollwaisen sind, vor einer grausamen, demütigen Ehe, vor dem sicheren Tod zu bewahren.

Sie lesen richtig, liebe Leserinnen und Leser, sicherer Tod. Das hätte diese Eheschließung für die Mädchen bedeutet, denn mit Hilfe der Koblode von Gringotts konnte herausgefunden werden, dass die Mitglieder der Familie Timpton schon seit Jahrhunderten ein Mädchen nach dem anderen ehelichen. Keine dieser Frauen lebte allzu lange.

Ich stelle Ihnen einmal die Generation des Großvaters von Mr. Tipton vor, damit Sie sich ein genaues Bild machen können, denn es ist wirklich sehr schwer zu verstehen, denn was bedeutet schon mehrmals verheiratete? Für jeden etwas anderes:

Der Großvater von Mr. Tipton, Edward war 20 mal verheiratet und zwar mit Adhija, Apsara, Asha, Chandrakanta, Damayanti, Devi aus Indien, Damaris, Sayen, Julieta, Aracely, Giuliana, Alexia, Aylin aus Chile sowie Lilja, Sigrun, Jorunn, Fena, Soley, Hjördis und Ragna aus Island.

Großonkel Edward I. war 18 mal verheiratet und zwar mit Liridona, Floria, Ana, Delinam und Anda aus Albanien, Elin, Lina, Pernilla, Ylva und Alva aus Schweden, Freyalina, Hea, Aayusha, Gwindi, Deda, Taliko, Luara und Kali aus Georgien.

Großonkel Edward II. war „nur“ 12 mal verheiratet und zwar mit Suada, Sira, Meri, Doga aus Ägypten, Alberga und Filisha aus Mexiko, Runa, Liv, Bente, Erika, Dea, Tomke aus Norwegen.

Großonkel Edward III. brachte es sogar 30 Eheschließungen: Aaliya, Miriam, Xhemile, Mila, Nara aus Arabien, Yuri, Nyu, Sun, Jaemi, Sumi, Nim, Eun-Mi aus Korea, Linnea, Tia, Unelma, Vilja aus Finnland, Ivana, Olina, Silvana, Hana, Rilana, Ladina aus Tschechien sowie Zula, Khulan, Sejla, Venja, Toja, Ojuna, Beryl und Ayelet aus der Mongolei.

Da die Söhne der Familie Tipton immer den gleichen Vornamen hatten in einer Generation fiel dies nicht einmal auf, dass es eigentlich vier Männer mit dem gleichen Namen waren. Zudem suchte sich jeder in einem anderen Land die Ehefrauen aus, viele dieser Eheschließungen wurden erst bekannt, als die Eintragungen von Gringotts mit den Magischen Stammbüchern im Ministerium verglichen wurden.

Doch dies ist nun endlich Vergangenheit:

Zwei Auroren verwandelten sich mit Hilfe des Vielsafttrankes in Isabella und Helena – betreten so das Haus von Mr. Tipton in Dartmoor.

Kaum hatten diese beiden „Bräute“ die Türschwelle übertreten, wurden sie in einen großen Saal gebracht, wo sofort die Trauung stattfand. Zum Nein-Sagen kamen „die Mädchen“ nicht, denn die Großmutter, Mildred Walton, übernahm dies an ihrer Stelle.

Unmittelbar nach dem Ja-Wort wurden die „Bräute“ gepackt und auf einen Tisch gebunden – sie mussten mit ansehen, wie die Großmutter Geld bekam, bevor Mr. Tipton begann, sie zu befangern, die Kleider hochzuschieben.

Zum Glück hatten sich mehrere Auroren zwischenzeitlich in das Manor der Tiptons eingeschlichen, die sofort eingriffen, um ihre Kollegen zu befreien. Mrs. Walden wurde umgehend festgenommen, war zu geschockt, um überhaupt Widerstand in welcher Form auch immer zu leisten.

Bei Mr. Tipton sah dies anders aus, er leistete erbitterten Widerstand, warf einen Fluch nach dem Anderen auf die Auroren. Doch retten konnte er sich dadurch nicht. Er wurde schließlich von mehreren Flüchen getroffen, stürzte die Treppe hinab, wodurch er sich das Genick brach.

Anschließend nahmen die Auroren die Hauselfen fest, durchsuchten jeden Winkel des Manors. Ich bekam die Erlaubnis, bei dieser Durchsuchung anwesend sein zu dürfen, aber glauben Sie mir, liebe Leserinnen und Leser, ich hätte auf dieses „Privileg“ gerne verzichtet!

Wie einigen unter Ihnen vielleicht bekannt sein dürfte, ist es sehr schwer, auch für einen ausgebildeten Zauberer oder Hexe, einen Leiche ausfindig zu machen. Ganz anders ist dies bei den Muggeln: Deren Auroren

– Polizisten – haben dazu speziell ausgebildete Suchhunde, Spürhunde genannt.

Unser sehr verehrter Zaubereiminister gelang es dank seiner guten Kontakte zum Premierminister der Muggel, sich einige dieser Hunde ausleihen zu dürfen zusammen mit ihren Hundeführern. Auch Fachleute, die darauf spezialisiert sind, Verbrechen aufzuklären, zu rekonstruieren bzw. Todesursachen und -zeitpunkte festzustellen waren aus der Muggelwelt dabei.

Diese Muggels wurden zur Verschwiegenheit verpflichtet und halfen ihren magischen Amtskollegen bei der Suche nach den Bräuten der vergangenen Jahre und Jahrhunderte. Wir alle hofften, dass die Kobolde sich geirrt hatten, dass diese vielen Heiraten ein Hirngespinnst, eine Phantasterei sei. Doch leider war dem nicht so:

Hinter dem Manor auf dem Familienfriedhof fanden die Auroren und ihre Kollegen aus der Muggelwelt in einer abgelegenen Ecke unzählige Gräber, legten diese sorgfältig frei, bargen die sterblichen Überreste und brachten sie in eine neu gegründete Abteilung des Zaubereiministeriums.

Diese Abteilung soll zukünftig aus Muggeln und Magiern bestehen, die gemeinsam sowohl in der magischen als auch der nichtmagischen Welt Verbrechen untersuchen und aufklären.

Doch damit war die Suche leider noch nicht beendet – diese Suche dauerte insgesamt 1 Woche und geschah unter strengster Geheimhaltung. Um es kurz zu machen: Die alten Kerker und Verliese bargen erneut die toten Körper armer Mädchen.

Mädchen, die gezwungen wurden, Ungeheuer zu ehelichen – anders kann man bezeichnen und ich will es auch nicht beschönigen. Weitere Einzelheiten ersparen Sie mir bitte, liebe Leserinnen und Leser – es reicht, wenn ich Alpträume bekam.

Ihre Rita Kimmkorn

Manche leben gefährlich, weil sie es nicht lernen

Doch kommen wir noch einmal auf die kleine Tracy Potter zurück: Selbst jetzt, ein halbes Jahr nach der Eheschließung mit Harry Potter lässt ihre Mutter sie nicht in Ruhe, bedrängt und beleidigt sie per Brief, die mir sämtlichst vorliegen.

Mrs. Montgomery,

Lord Lucius Malfoy und Severus Earl of Snape erinnerten sich daran, dass Tracy der Liebling des Dunklen Lords gewesen ist, öfters sprach dieser davon, dass jeder Mann sich so ein süßes Mädchen als Tochter wünscht. Hätte er, der Dunkle Lord, so eine Tochter gehabt, hätte er jegliches Unheil von ihr abgewandt und jeden gnadenlos bestraft, der ihr ein Leid hätte krümmen wollen, so die Worte von Lord Voldemort.

Hätten Lord Lucius Malfoy und Severus Earl of Snape und Earl of Skye damals gewusst, was Sie mit Ihrer Tochter planen, hätten sie nur zu gern diesem einen Tipp gegeben. Lord Malfoy bedauert es sehr, dass Sie damals nicht Ihr wahres Gesicht zeigten – er und seine Frau hätten nur zu gern die kleine Tracy in ihrer Familie aufgenommen. Tracy wäre dann mit ihrem Sohn Draco aufgewachsen, hätte wie dieser im Laufe der Jahre kleine Schwestern bekommen und einen kleinen Bruder.

Denken Sie einmal daran, wenn Sie in Zukunft gedenken Ihre Tochter zu belästigen.“

R.K.

„Ich möchte nicht in der Haut von Prof. Potters Mutter stecken“, platzte eine Erstklässlerin aus Gryffindor heraus. „Es gibt doch immer noch einige Todesser, die frei herumlaufen.“

„Das ist ja auch Sinn der Sache, Rachel“, grinste Imogen. „Sie kann eigentlich nur noch die Flucht ergreifen und Prof. Potter hat endlich ihre Ruhe. Ich durfte einige dieser Briefe in den Ferien lesen und glaub mir, diese Dorita ist echt das Letzte.“

Dann lasen sie weiter – zum Glück gab es für jeden eine Ausgabe des Tagespropheten und des Klitterers:

„Eine misslungene Entführung

Liebe Leserinnen und Leser,

ich hatte ja schon in der Vergangenheit darüber berichtet, dass die jetzige Mrs. Hermine Snape und ihr kleiner Bruder Connor von Molly, Arthur, Percy, Ron und Ginny Weasley bedroht und verfolgt werden.

Lange Zeit war es ja still geworden, so dass man glauben, ja hoffen durfte, dass diese beiden endlich wieder Ruhe gefunden hätten, zumal Mrs. Snape im Mai ihr erstes Kind erwartet – ihr zweites, wenn man bedenkt, dass sie und ihr Mann Connor vor einigen Monaten adoptierten.

Alle drei freuen sich über den Zuwachs, reden mit dem Baby – Connor plant sogar schon, dass er und seine Geschwister in der Zukunft, der junge Mann wünscht sich fünf Brüder und eine Schwester, ein eigenes Quidditch-Team bilden und die anderen Mannschaften in Hogwarts „platt machen“ bzw. dass er und seine Geschwister nach Slytherin kommen und dann helfen, dass der Haus- und Quidditchpokal an ihr Haus geht. Ein Plan, der vom Direktor, der ja jahrelang der Vorstand des Hauses Slytherins war, unterstützt wird.

Mrs. Snape lacht nur, wenn sie von den Plänen ihrer Männer hört und meint, Jason, so der Name des Babys, solle selbst entscheiden, wohin er einmal wolle. Für sie sei wichtig, dass das Baby gesund sei und viele gute Freunde finde.

Zwei potenzielle Freunde sind bereits vorhanden bzw. befinden sich in der Warteschleife – Harry und Tracy Potter erwarten ja bekanntlich Zwillinge, James Remus und Sirius Albus werden die beiden Jungen heißen. Sie werden, laut Hermine Snape und Harry Potter das neue Goldene Trio, ein verbessertes Goldenes Trio bilden.

Doch der Schein trog – es war leider nur die Ruhe vor dem Sturm!

Connor und seine Freundin Morgana Malfoy besuchten wie jeden Tag die Dorfschule in Hogsmeade.

Eine Lehrerin, Ms. Seward, begann von der Schlacht um Hogwarts zu erzählen, allerdings ihre ganz eigene Version dieser für die magische Welt doch so wichtigen Geschichte.

Ihrer Version nach, haben wir es Ronald Bilius Weasley zu verdanken, dass es Harry James Potter gelang, Voldemort zu vernichten, und zwar, indem er diesen ablenkte!

Außerdem sei Harry James Potter eh nur ein lausiger Duellant gewesen, wohingegen Ronald Weasley der verkaufte Held der magischen Welt sei.

Laut den Erzählungen von Connor und Morgana sei dies schon öfters vorgekommen, doch dieses Mal langte es meinem kleinen süßen Liebling Connor und er stellte die Tatsachen einmal richtig, nämlich, dass

Ronald Weasley während der gesamten Schlacht wie vom Erdboden verschwunden gewesen sei, während sein Patenonkel und seine Adoptiveltern aktiv in der Schlacht kämpften und dazu beitrugen, dass dieses dunkle Kapitel der magischen Welt ein für alle mal geschlossen werden konnte.

Ms. Seward verdonnerte daraufhin Connor zum Nachsitzen, der seine kleine Freundin, die süße Morgana Malfoy, aufforderte, ihre Jacke anzuziehen und ihre Tasche zu nehmen, denn sie würden jetzt gehen.

Auf einmal tauchen Percival, Ronald und Ginevra Weasley hinter den Kindern auf und versuchten sie festzuhalten. Connor zog daraufhin schnell seinen Notfallportschlüssel, rief seiner kleinen Freundin zu, sie solle sich festhalten.

Doch nicht nur Morgana griff danach, sondern auch Percival Weasley.

Der Portschlüssel, der eigentlich dazu ausgelegt war, zwei Kinder nach Hogwarts zu bringen, veränderte durch das zusätzliche Gewicht die Richtung und die drei landeten mitten im Verbotenen Wald.

Morgana und Connor überstanden die Landung unverletzt – Percival Weasley schlug allerdings dabei gegen einen Baum und starb, brach sich bei der Landung das Genick.

Währenddessen schlich sich Alessandro, der neue Schulfreund von Morgana und Connor aus der Schule und lief schnurrstracks Richtung Hogwarts, wo er unterwegs Hagrid, den Wildhüter und Hüter der Schlüssel von Hogwarts, begegnete.

Dieser brachte den Jungen unverzüglich nach Hogwarts, wo der kleine Alessandro Prof. Snape und der Schulheilerin von dem Geschehen berichtete.

Prof. Snape alarmierte umgehend seinen Cousin Lucius Malfoy und eilte mit Alessandro zurück zu Schule – doch dort stellten die drei fest, dass diese Ms. Seward sowie Ron und Ginny Weasley abgehauen waren!

Bei Alessandro hatte sich zwischenzeitlich herausgestellt, dass er der Neffe von Lucius Malfoy war – sein Vater Etienne war der jüngere Bruder von Lord Malfoy. Die beiden Brüder hatten sich zerstritten, da Etienne und seine Ehefrau überzeugte Anhänger des Dunklen Lords waren, während Lucius und der gemeinsame Cousin Severus diesen 20 Jahre lang ausspionierten.

Anhand eines Ortungszauber gelangen die drei zu der Stelle, an die der Portschlüssel Connor, Morgana und Weasley gebracht hatte. Sie fanden den toten Percival Weasley, stellten fest, dass diesem der Zauberstab fehlte.

Damit nicht noch ein Vater in Sorge um sein verschwundenes Kind geriet, beschlossen Lucius Malfoy und Severus Snape, als erstes Alessandro zu seinem Vater zu bringen und diesen danach ins Manor der Malfoy zu schicken – Alessandro hatte seinen neuen Onkel zwischenzeitlich anvertraut, dass sein Dad mit seinen beiden Kindern auf der Flucht vor der Mutter und anderen Todessern sei.

Doch was mussten sie feststellen, als sie bei dem Domizil der kleinen Familie ankamen? Sechs Todesser, darunter die Mutter von Alessandro, bedrohten Etienne Malfoy.

Lord Malfoy und der Earl of Prince errichteten erst einmal Schutzschilde um das Kind und stürzten sich dann in das Gefecht, um ihren Bruder und Cousin zu unterstützen.

Ihr überraschendes Auftauchen und Eingreifen verwirrte die Todesser und es gelang ihnen mit Leichtigkeit, diese zu überwältigen. Doch in der Hütte angekommen mussten sie feststellen, dass für Etienne jede Hilfe zu spät kam: Er war von seiner Frau mit einem Versteinerungsfluch getroffen worden und leider nicht mehr zu

retten.

Mit letzter Kraft schrieb Etienne Malfoy nieder, dass er das Sorgerecht für seine Kinder Alessandro Lucien und Cassandra Constance auf seinen Bruder Lucius und dessen Frau Narzissa überträgt. Paten sollten sein Neffe Draco, dessen Braut Hannah Abbott, sein Cousin Severus Snape Earl of Prince sowie dessen Gemahlin Hermine werden. Zudem verriet er, dass er seine dreijährige Tochter in ein weißes Kaninchen verwandelt habe, damit sie nicht so schnell gefunden wird von den Todessern. Doch leider sei die kleine Cassie vor lauter Angst weggehoppelt.

Noch ein verschwundenes Kind!

Die inzwischen eingetroffenen Auroren sowie der Zaubereiminister bezeugten neben den Direktor Hogwarts den letzten Willen Etienne Malfoys, der mit den Namen seiner kleinen Tochter auf den Lippen verstarb.

Connor und Morgana waren währenddessen weiter gegangen – dank Connors Kompass wussten sie die Richtung, in der Hogwarts lag. Sie suchten ein Plätzchen, an dem sie die Nacht verbringen konnten. Nach einigen Stunden wurden sie fündig – sie fanden eine kleine Höhle, in der sie sich häuslich für die Nacht einrichteten: Sie sammelten Feuerholz, Tannenzapfen, Tannenzweige, Heidekraut und für das zwischenzeitlich zugelaufene weiße Kaninchen Gräser.

Erst als es dunkelte, gingen sie in ihre Höhle und versperrten mit Steinen den Eingang. In der Decke der Höhle befand sich ein Loch – darunter stapelten sie das Feuerholz auf und Connor versuchte sich an seinen ersten Incendio. Es dauerte zwar einige Zeit, doch meinem kleinen gescheiter Liebling gelang dieser Zauber mit dem Zauberstab von Percival Weasley.

Kurz vor dem Einschlafen erreichten zwei Patronuse die Kinder – Botschaften der besorgten Väter -, die ihnen mitteilten, dass sie sie lieben würden und auf der Suche nach ihnen seien.

Zudem war die Bitte enthalten, sollten sie eine Höhle, ein gemütliches Plätzchen gefunden haben, sollten sie dort warten.

An diesen Tag war es jedoch für eine Suchaktion zu dunkel – sie musste also auf den kommenden Tag verschoben werden.

Wie mir Mrs. Snape berichtete, kam sie nach einer durchwachten Nacht als es noch dunkel war in die Große Halle um zu frühstücken und was musste sie feststellen? Ganz Hogwarts war auf den Beinen – alle Schüler trugen Jeans, dicke Pullover, Winterstiefel, hatten ihre Winterjacken nebst Mützen, Handschuhen und Schals bei sich, zu ihren Füßen lagen Rucksäcke.

Zu ihrem Leidwesen durften sich nur die 5. bis 7. Klasse an der Suchaktion im Verbotenen Wald beteiligen, doch auch die 1. bis 4. Klasse wollte sich nützlich machen, schließlich mochten sie die verschwundenen Kinder.

Also beschlossen die 1. und 2. Klasse, dass sie am Waldrand Funken sprühen würden in der Hoffnung, dass Morgana und Connor dies sehen würden. Die 3. und 4. Klasse hingegen übte den Patronus in der Hoffnung, aufbauende Mitteilungen an die Kinder zu verschicken. Meine lieben Leserinnen und Leser, liebe Eltern, Sie können stolz auf Ihre Kinder sein – ganz Hogwarts unterstützte diese Suchaktion in vielerlei Hinsicht: Die Großen gingen mit in den Verbotenen Wald, rief nach den Kindern – die 1. bis 4. Klasse übte Funken und den Patronus und es gelang allen.

Wie Sie wissen, wird der Patronus erst in der 6. Klasse gelehrt und es ist sehr schwer, einen gestaltlichen

Patronus zu erschaffen, da man eine sehr starke glückliche Erinnerung dafür benötigt. Sowohl der 3. als auch der 4. Klasse gelang die Heraufbeschwörung eines Patronus an diesem Tag – Connor und Morgana berichteten mir von ihren Botschaften. Am Tag der Suchaktion sei auf einmal ein silberner Hamster zu ihnen in die Höhle gekommen, der Patronus der Drittklässlerin Abigail Cherish:

„Hallo Con,
Hey Mory,

Ich bins Abby. Ich habs geschafft, mein erster Patronus. Juhu. Wir stehen hier am Waldrand und üben – die 1. und 2. Klasse sprüht Funken, die 3. und 4. versucht den Patronus. Die Suchtrupps sind schon unterwegs.

Liebe Grüße

Abby.“

Diese und alle anderen Botschaften ermutigten unsere beiden kleinen Abenteurer, sie wussten, die Suche nach ihnen hatte begonnen.

Früh am nächsten Morgen machten sich also die Suchtrupps auf den Weg – die Hogwartsgruppen begannen an der Stelle, an der Percy Weasley gestorben war, die Gruppe von Lucius Malfoy, Severus Snape, Alessandro Malfoy sowie Draco Malfoy, Blaise Zabini und Theodore Nott, die zwischenzeitlich zu ihnen gestoßen waren, begannen bei einer Höhle, die ihnen Etienne Malfoy noch genannte hatte. Dabei hielten sie die ganze Zeit sowohl Ausschau nach Morgana und Connor als auch nach einem weißen Kaninchen.

Stundenlang zogen die Gruppen bei Schneefall durch den Wald, doch ohne Erfolg. Schließlich trafen alle aufeinander und besprachen sich kurz. Sie wollten schon wieder aufbrechen, um die Suche erneut zu starten, als sie einen Patronus, einen Waschbären, bemerkten, der über ihnen verschwand.

Die Väter eilten sofort dorthin, fanden eine Höhle und zur großen Freude aller auch die verschwundenen Kinder samt einem weißen Kaninchen! Die drei saßen zusammengekuschelt vor dem Feuer und schliefen tief und fest, so dass sie ihre neueste Patronusnachricht verpassten.

Meine lieben Leserinnen und Leser,

Sie können sich sicher den Jubel vorstellen, der ausbrach, als die Schüler von dem Auffinden ihrer kleinen Freunde hörten. Aber auch Connor und Morgana waren fündig geworden, wahrscheinlich sogar zu Lebensrettern geworden, denn das kleine weiße Kaninchen entpuppte sich wirklich als die kleine Cassie.

Alle Kinder und Schüler kam heil und gesund aus dem Abenteuer heraus – nur bei der kleinen Cassie wurde ein verstauchter Fuß festgestellt, doch auch der verheilte schnell dank Poppy Pomfrey.

Wohlbehalten kamen alle in Hogwarts an und wurden mit einem Festmahl begrüßt sowie vorbeugenden Tränken gegen etwaigen Erkältungen und Grippe versorgt – schließlich sollte keiner der Schüler die Weihnachtsferien im Bett verbringen müssen.

Auch die Kinder wurden erwarten und zwar von ihren überglücklichen Müttern, Geschwistern und der kleinen, am vergangenen Abend geborenen Miranda Noelle Malfoy. Die kleine Dame wollte anscheinend nicht länger warten, schon gar nicht die Hochzeit ihres großen Bruders verpassen und verlegte ihren eigentlichen Geburtstermin einfach um drei Wochen vor.

Aber auch auf Alessandro und die kleine Cassie wartete eine Mutter – Alec hatte seinen beiden neuen

Onkeln am vergangenen Abend erzählt, dass seine kleine Schwester sich von Santa Clause eine Mommy wünsche.

So wurde beschlossen, dem kleinen Mädchen diesen Wunsch zu erfüllen und es klappte ausgezeichnet: Angesprochen auf ihren Weihnachtswunsch und dem Erblicken von Narzissa Malfoy meinte Cassie nur strahlend Mommy und streckte ihre kleinen Ärmchen nach ihr aus.

Aber auch der kleine Alessandro sagte lieber Mommy zu seiner Tante – aus Erzählungen weiß ich, dass diese bedauernswerten Waisen niemals ein Zuhause hatten, von einer liebevollen, fürsorglichen Mutter einmal ganz zu schweigen. Ihr Vater versteckte sie bei irgendwelchen Leuten aus Angst davor, dass seine Ehefrau die Kinder finden würde. Nur alle paar Wochen oder gar Monate sahen sich Vater und Kinder, viel zu wenig Zeit, um eine tiefere Beziehung aufzubauen.

Die Malfoys übernahmen nicht nur das Sorgerecht für diese beiden Kindern, nein, sie adoptierten sie auch sofort. Die kleine Cassie wurde im Übrigen am gleichen Tag geboren wie die Zwillinge Melissa und Melinda Malfoy, die Malfoys haben jetzt also Drillinge, wie die Mädchen stolz jedem erzählen. Cassie nennt ihren Adoptivvater Onkel Daddy Luc, mittlerweile ist ein Daddy Luc daraus geworden.

Alessandro sagte die erste Zeit Onkel Luc, doch eines Nachmittags bekam ich mit, dass er sich mit seinem Cousin und Paten Draco unterhielt, diesen um Rat bat, ob es Verrat an seinem Vater Etienne wäre, wenn er seinen Onkel zukünftig Daddy nennen würde.

Draco meinte, es war je schließlich der letzte Wunsch von Etienne Malfoy gewesen, dass sein Bruder Lucius nebst Ehefrau den Kindern eine neue Familie, eine liebevolles Zuhause schaffen. Seiner, Dracos, Meinung nach, würde Etienne sich freuen.

Seitdem nennt auch Alessandro Lucius Malfoy Daddy und glauben Sie mir, meine lieben Leserinnen und Leser, Lord Malfoy genießt es, von so vielen Kindern Daddy genannt zu werden. Auch seine Schwiegertochter, die liebreizende Hannah Abbott nennt die Eltern ihres Mannes Mom und Dad, sehr zu deren großer Freude. Denn Narzissa und Lucius gestanden mir, dass Hannah ihre Wunschwiegertochter wäre – nett, lieb, intelligent, zurückhaltend und vor allem kinderlieb – ihre kleinen „Schwestern“ und der kleine „Bruder“ haben sie sofort adoptiert und in ihr Herz geschlossen.

Zum Dank für die rege Teilnahme an der Suchaktion nach Morgana Malfoy und Connor Snape erwartet die Schüler und Schülerinnen von Hogwarts ein verlängertes Wochenende in ihrer heißgeliebten Schwimmhalle mit vielen Überraschungen, gutem Essen, Musik – außerdem bekommt jeder von ihnen eine Auszeichnung für besondere Verdienste.

Das habt Ihr Euch auch verdient.

Eure Rita.

Die Schüler ließen die Zeitung sinken und sahen ihre Lehrer sowie die Familie Malfoy verblüfft an.

„Haben wir Euch überrascht“, Severus lachte und hob Connor hoch, zog Hermine mit dem anderen Arm zu sich heran. Lucius stellte sich daneben, seine Kinder (einschließlich Hannah standen neben und vor ihm und Narzissa, die Miranda auf dem Arm hatte, während Lucius Morgana hochhob.

„Wir, die Familien Malfoy und Snape, möchten uns noch einmal bei Euch allen bedanken. Bedanken dafür, dass Ihr uns halt, unsere Kinder zu suchen. Heute sowie morgen und übermorgen nehmen wir nur das Frühstück in der Großen Halle ein – alle anderen Mahlzeiten hier. Abends werden wir grillen und unsere

lieben Hauselfen richten für uns ein Buffet her, Kuchen gibt es selbstverständlich auch.

Außerdem hat Mr. Creevy zusammen mit seinen Söhnen für Euch eine Schnitzeljagd mit kleinen Aufgaben hier in der Schwimmhalle vorbereitet, wo kleine Preise für jeden für Euch warten.

Und außerdem gibt es für Euch alle noch drei zusätzliche Hogsmeade-Wochenenden, an denen auch die 1. und 2. Klässler teilnehmen dürfen. Zudem arbeiten wir daran, dass ab dem nächsten Schuljahr die Hogsmeade-Besuche ab der 1. Klasse erlaubt werden.

Und jetzt wünschen wir Euch viel Spaß – auch mit dem Tagespropheten.“

Die Schüler jubelten und klatschten. Doch bevor sie sich erneut in die Zeitung vertieften, gingen alle erst einmal eine Runde schwimmen, versorgten sich anschließend mit Kuchen, Tee und Kakao. Doch dann lockte die Neugier, Sonderausgabe hörte sich auch zu interessant an. Und es galt ja auch noch das Geheimnis um die Weasley-Brüder zu lüften.

„Todgeglaubte leben länger

Meine lieben Leserinnen und Leser,

die meisten von uns haben Familienangehörige oder Freunde im letzten Krieg oder sogar um der Schlacht um Hogwarts verloren. Kaum jemand kam ohne einen persönlichen Verlust davon.

Die Familie Weasley wurde besonders von uns bedauert, verloren Molly und Arthur doch gleich 3 Söhne – William, Charles und Frederic. George Weasley stand auf einmal ohne seinen Zwilling Fred da.

Wirklich bedauernswert so viel Unglück in einer Familie dachten viele von uns. Williams junge Frau Fleur verlor schwanger ihren Mann, der kleine Charles-Henri würde ohne Vater aufwachsen, diesen nicht einmal kennenlernen.

Doch was jetzt ans Tageslicht kommt übertrifft alles, doch lesen Sie selbst und machen sich Ihre eigenen Gedanken, bilden sich Ihre eigene Meinung.

Vor einigen Wochen fragte Draco Malfoy George Weasley, wie es zum Tod seiner drei Brüder gekommen sei. Durch eine Explosion war die Antwort und der Vater habe darauf bestanden, die Leichen alleine zu identifizieren.

Ein Umstand, der Draco Malfoy seltsam vorkam, vor allem vor dem Hintergrund, dass George Weasley seinen Zwillingbrüder verlor und auch die Möglichkeit, sich von ihm zu verabschieden.

Er teilte seinen Verdacht seiner Verlobten Hannah und seinen besten Freunden Blaise und Theo mit, zogen Lucius Malfoy und Severus Snape sowie das magische Portrait von Albus Dumbledore zur Beratung dazu.

Es wurde beschlossen, sich am nächsten Tag in Malfoy Manor zu treffen und noch einmal alles in Ruhe mit dem Zaubereiminister zu besprechen.

Die Beratung fand wie gesagt am nächsten Tag stand und es wurde der Entschluss gefasst, am nächsten Morgen die Magischen Stammbäume im Ministerium einzusehen. Zugleich wurde überlegt, wie es weitergehen sollte, sollten diese Stammbäume ihren Verdacht bestätigen.

Es stellte sich heraus, dass Ronald und Ginevra Weasley vor einigen Jahren in den Ferien ihren ehemals

besten Freunden Hermine und Harry eine Höhle zeigten, die der Familie Weasley in der Vergangenheit oft als Zufluchtsort diente. Die Koordinaten dieser Höhle hatte Hermine sich vorsichtshalber notiert!

Der Verdacht bestätigte sich und so wurde der besagten Höhle ein Besuch abgestattet wo die drei Brüder seit über drei Jahren gefangen gehalten wurden. Sie wussten noch nicht einmal wer die Schlacht gewonnen hatte, denn ihre „Familie“ sprach nicht mit ihnen, wenn sie ihnen was zu essen und zu trinken brachten.

Meine lieben Leserinnen und Leser,

Sie sind wahrscheinlich jetzt neugierig, warum das Ganze. Der Grund ist wirklich ungeheuerlich!

Bill, Charlie und Fred bekamen während einer Gefechtpause in der Schlacht mit, dass ihre Schwester Ginny von ihren Eltern Ärger bekam, weil sie es noch nicht geschafft hatte, dass Harry James Potter sie heiratet – sie sollte es doch heute endlich schaffen.

Wozu hätte ihr Vater, Arthur Weasley, denn noch auf der Schnelle die Berechtigung erworben, Trauungen vornehmen zu dürfen? Das sei doch die Gelegenheit – Harry heiratet sie, er besiegt Voldemort und erleidet dann einen „Unfall“. Würde doch gar nicht auffallen bei diesen ganzen Einzelgefechten, denn schließlich könnte es ja auch ein Todesser aus dem Hinterhalt sein, der seinen Meister rächen will!

Sie sollte zusehen, dass sie endlich erfolgreich wäre, wozu sei sie denn schließlich eine Frau – sollte sie doch einmal ihre weiblichen Reize einsetzen. Wozu sei sie denn bei Madame L'Amour in die Lehre gegangen.

Sollte sie es jetzt nicht schaffen, müssten sie danach die Granger mit in Kauf nehmen. Diese sei die beste Freundin von Potter und leider nicht so leicht beeinflussbar. Außerdem wäre diese so versiert in Zaubersprüche, dass sie jeden Liebes- oder schwarzmagischen Trank sofort erkennen würde.

Dann müsste Ron sich auch noch opfern und diese für sich gewinnen – ein hässliches, besserwisserisches Schlammbrot. Dabei hätte ihr Ronny doch besseres verdient, als diesen Blaustrumpf. Also solle sie zusehen, dass sie Harry in der nächsten Gefechtpause, die von Voldemort ja gerade angekündigt wurde, herumkriege. Sie solle einfach daran denken, dass dieser der Erbe des Potter- und des Black-Vermögens sei. Vielleicht würde sie dies beflügeln oder ihren Ekel vor diesem Narbengesicht überwinden lassen. Sie müsste doch nur ein klein wenig nett sein, da würden diese paar Narben doch gar nicht ins Gewicht fallen!

Alle lachten als Arthur Weasley meinte, Potter sei so dumm und beeinflussbar, der wüsste noch nicht einmal, was er alles erbt. Und dass sei auch besser so – Ron hätte schließlich mit gutem Grund zu verhindern gewusst, dass Potter sich mit diesem Frettchen von Malfoy anfreundet oder zwischenzeitlich aussöhnt. Dieser sei schließlich mit Black verwandt und hätte bzw. seine Mutter hätte gewusst, was alles zum Black-Vermögen gehört. Dies sei auf alle Fälle zu verhindern.

Sollte Ginny jetzt nicht erfolgreich sein, müsste Arthur halt dafür sorgen, dass Potter ihm eine Vollmacht ausstellt – schließlich solle der Junge ungestört seinen Abschluss machen und danach eine Ausbildung beginnen. Auror sei schließlich ein sehr gefährlicher Job, da könne auch so einiges passieren. Also sollte Ginny zusehen, dass niemand ihr Potter streitig mache und dazu gehöre leider auch die „Freundschaft“ mit der Granger.

Bill, Charlie und Fred waren entsetzt – stellten die drei sofort zur Rede. Doch sie ernteten nur ein hämisches Grinsen und einige Sekunden später waren sie gefesselt. Denn unsere Drei hätten übersehen, dass auf einmal Ron und Percy hinter ihnen erschienen waren.

Sie wurden nicht nur gefesselt, sondern auch geschockt – als sie wieder aufwachten, befanden sie sich in

Zellen in einer Höhle.

Doch zum Glück ist diese Zeit vorbei – die drei Brüder konnten gerettet werden, Bill ist glücklich vereint mit seiner Frau Fleur und seinem dreijährigen Sohn Charles-Henri, der nach der Schlacht geboren wurde. Aber auch Charlie und Fred sind seit einigen Wochen verheiratet und zwar mit Helena Elisabeth geb. Simpson und Joanna Isabella geb. Weatherby. Zwei Mädchen, die von ihrer Großmutter dazu auserkoren waren, diesen besagten Mr. Timpton zu heiraten.

Charlie und Fred entschieden spontan zusammen mit ihren Brüdern George und Bill, dass sie dies nicht zulassen könnten und schon am nächsten Tag fand die Trauung statt. Eine Entscheidung, die keiner der vier bereute.

Charlie erwischte in der Schlacht ein Fluch am Bein – dadurch, dass keine Behandlung erfolgte, wird er sein restliches Leben das Bein nachziehen, humpeln, teilweise auf einen Stock angewiesen sein. Doch seine Helena stört dies nicht. Sie lacht ihn fröhlich an und meint, das würde sie nicht stören. Helena wird nur fuchsig – genauso wie Charlies Schwägerin Fleur – wenn ihr Mann sich als Krüppel bezeichnet.

Doch ich schweife ab, entschuldigen Sie bitte, meine lieben Leserinnen und Leser, jedenfalls nahmen die Weasley-Brüder sowie Fleur das Angebot von Harry Potter sofort an, den Namen abzulegen und fortan Black zu heißen.

Ihre Rita Kimmkorn

Zusammenfassung

Liebe Leserinnen und Leser,

lassen Sie mich einmal kurz zusammenfassen, wie der Stand der Dinge ist:

Mrs. Mildred Walton, die Großmutter von Helena und Isabella, kann leider nicht belangt werden – leider ist es nicht verboten, Ehen für Minderjährige zu arrangieren. Hier appelliere ich an Sie, sollte Ihnen Mrs. Mildred Walton über den Weg laufen, gehört sie zu Ihren Freundeskreis, seien Sie bitte so nett, tun Sie Isabella und Helena den Gefallen und schneiden sie sie, schließen sie sie aus.

Ihnen Mrs. Walton gebe ich den guten Rat auszuwandern, denn Charlie und Fred Black sind sehr verärgert, was beinahe mit ihren Ehefrauen passierte wäre. Ich erlaube mir daran zu erinnern, dass Fred Black ein Wunderkind auf dem Gebiet der Scherzartikel ist, wie Ihnen jeder Lehrer in Hogwarts gerne bestätigen wird. Die Streiche von ihm und seinem Zwillingenbruder George sind Legende. Und Charlie ist ein ehemaliger Drachenbändiger aus Rumänien, mehr brauche ich, glaube ich, gar nicht zu sagen.

Es ist Ihre Entscheidung, Mrs. Walton, seien Sie klug!

Mr. Timpton starb im Gefecht und kann somit nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden. Da er der letzter der Familie Timpton war, ist diese somit ausgestorben, worum bestimmt kein Mädchen böse ist.

Percival Weasley kann ebenfalls nicht bestraft werden, da er den Aufprall im Verbotenen Wald und somit die versuchte Entführung von Morgana Malfoy und Connor Snape nicht überlebte.

Arthur, Molly, Ron und Ginny Weasley sowie diese Ms. Seward sind nach wie vor auf der Flucht – die Auroren sind ihnen auf der Spur. Hier sind noch einmal aktuelle Fotos der fünf.

Meine lieben Leserinnen und Leser – sollte Ihnen jemand über den Weg laufen, der den Fünfen ähnelt, informieren Sie bitte umgehend die Auroren. Die Familien Malfoy und Snape haben eine Belohnung von 50.000,00 Galleonen für ihre Ergreifung ausgesetzt – für jeden sachdienlichen, hilfreichen Hinweis gibt es zudem 2.000,00 Galleonen.

Meine lieben Leserinnen und Leser – ich möchte Sie bitten, sollten Sie Informationen zum Verbleib dieser Personen haben, zögern Sie bitte nicht, das Ministerium bzw. die Auroren zu informieren. Die Familien Malfoy, Snape und Potter/Black werden ihnen dies danken. Die Ergreifung würde dazu führen, dass zwei Mütter ruhiger schlafen können, dass ihre Kinder nicht mehr unter strengster Bewachung spielen und aufwachsen müssten.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Hilfe

Ihre Rita Kimmkorn.

In eigener Sache

Jetzt habe ich noch einen Dank in eigener Sache unterzubringen.

Wie Sie vielleicht wissen, wurden Dennis Creevy und ich im August überfallen, wir wissen bislang leider nicht von wem.

Nun jedenfalls, Prof. Snape war so nett, uns Asyl in Hogwarts zu gewähren – wir bekamen jeder eine bezaubernde Wohnung zugewiesen. Dennis unterrichtet zusammen mit seinem Bruder Colin die Schüler in Fotografie und hält die wichtigsten schulischen Ereignisse in Bildern fest.

Ich gründete mit einigen Schülern eine Schülerzeitung, die „Hogwarts-News“, veranstalte Wettbewerbe.

Nun bot der Direktor Hogwarts Dennis und mir einen dauerhaften Aufenthalt in Hogwarts an, eine Chance, die wir zwei nur zu gern ergriffen. Deshalb möchten wir uns bei unseren unbekanntem Angreifern bedanken. Der Überfall brachte uns Glück und einen beruflichen Aufschwung.

Also – herzlichen Dank!!!

Ihr Dennis Creevy,
Ihre Rita Kimmkorn.“

Auf einmal hörten man Gelächter und Applaus. „Der Artikel war klasse, eigentlich alle Kapitel – die Mitglieder der Schülerzeitung standen bei Rita, „aber der letzte war richtig gut, schön ironisch – bin gespannt, ob sich jetzt die Schuldigen verraten.“

Helena und Charlie machten ihre Runde durch die Schwimmhalle – zu Charlies Leidwesen musste er wieder auf seinen Stock zurückgreifen. „Da vorne sitzt Izzys und meine Klasse“, erzählte Helena.

„Lass sie uns begrüßen“, schlug Charlie vor, „Du solltest Deinen Mann vorstellen – das bin ich ja auch noch neben Lehrer. Und meiner Meinung ist dieser „Job“ viel wichtiger.“

Helena strahlte und steuerte auf den besagten Tisch zu. „Hallo, dürfen wir uns dazusetzen? Mein Mann“, sie betonte dieses Wort strahlend, „möchte Euch gerne kennenlernen.“

„Sicher“, alle rückten ein Stück auf und schufen so Platz, Charlie ließ sich aufatmend nieder.

„Endlich wieder sitzen, vielleicht sollte ich Sev fragen, ob ich meinen Besen in Hogwarts benutzen darf, würde manche Strecken erheblich verkürzen und die Zeit minimieren.“

„Dann fragen unser Neffe und Teddy auch sofort, ob sie ihre Kinderbesen benutzen dürfen. Und wie ich die zwei kenne, werden die alles erst einmal abholen“, Helena lachte und sah zu den beiden Blondschnöpfen, die mit ihren Vätern herumtobten.

Charlie lachte. „Weißt Du was die beiden im Krankenflügel gebracht haben? Ihr müsst wissen“, wandte er sich an die Mitschüler seiner Frau, „meine Brüder und ich wurden während der Entführung von Con und Mory befreit und nach Hogwarts gebracht. Als erstes kamen wir zu Poppy – Fleur, George, Gabrielle und Charles-Henri wussten von nichts. Währenddessen beschlossen unsere zwei Nachwuchsumtreiber, dass sie doch Poppy besuchen könnten, diese könnte sich doch langweilen so ganz allein im Krankenflügel – dann könnten sie ihr auch gleich erzählen, dass zwei neue Kinder, Cassie und Alec, kommen würden.“

Auf die Frage, ob Tante Mine und Tante Cissy denn wissen würden, wo sie wären, meinten sie nur, Tante Mine hätte ihnen erlaubt spielen zu gehen, sie dürften nur nicht raus. Zwei verschwundene Kinder würden reichen.“

Lachen war zu hören, jeder konnte sich diese beiden Knirpse bildlich vorstellen.

„Poppy meinte, die zwei wären wie George und Fred, die würden sich auch alles zurechtlegen, würden wahrscheinlich schlimmer werden als die Zwillinge. Daraufhin meinte Charles-Henri empört, sie würden nicht schlimmer werden, sondern genauso wie Onkel Georgie und Onkel Freddy.“

Alle prusteten los und entspannten sich sichtbar in der Gegenwart ihres neuen Lehrers. „Aber damit nicht genug – Poppy sah schließlich ein, dass man unsere Anwesenheit nicht länger geheim halten könne und informierte Fleur und George. Fleur fragte sofort, was die Kinder denn angestellt hätten. Charles-Henri sagte nichts Maman und Teddy – das waren wir nicht, Tante Fleur.“

„Die Zwerge haben nichts angestellt und streiten trotzdem alles ab. Die sind einfach nur süß“, Cindy Walker wischte sich die Lachtränen ab.

„Ja, und das wissen die Beiden haargenau“, trocken warf Charlie dies in die Runde. „Fred ist schon froh, dass er wegen seiner Kinder nicht so oft zum Direktor muss wie Fleur, Tracy, Bill und Harry.“

„Harry meinte eben, er hofft, dass Teddy und Charles-Henri nicht so schlimm werden wie sein Vater James und sein Pate Sirius, sondern dass Teddy eher nach Remus schlägt,“ Fred und Isabella waren unbemerkt herangekommen und setzten sich dazu.

„Stimmt, Remus war immer vernünftig, aber gegen Sirius und James zusammen soll er auch nicht angekommen sein sagt Severus.“

„Es wird jedenfalls nicht langweilig, Bruder.“

„Nein, ganz bestimmt nicht. Hättet Ihr was dagegen, wenn Ihr Euch einmal kurz namentlich vorstellt? Dann könnten mein Bruder und ich schon einmal anfangen Eure Namen zu lernen.“

Veränderungen

Ich bedanke mich bei alle Kommiss und bei Alana Slytherin, der besten Beta der Welt

Maggie hat mir übrigens eine gute Begründung geliefert, warum minderjährige Mädchen (Beispiel Tracy) nicht gegen ihren Willen verheiratet werden können, volljährige dagegen schon, die gefällt mir besser als, das was ich geschrieben habe:

Also Tracy stammt ja aus alten, sehr konservativen schwarzmagischen Familien, die sich nicht nur nach dem Reinblüterkodex richten, sondern daneben auch ihre eigenen Familiengesetze haben.

Eines dieser Familiengesetze in Tracys Familie besagt, dass das Familienoberhaupt weibliche Familienmitglieder „zu ihrem Schutz“ und zum „Schutz“ der Familie verheiraten kann.

„Charlie, Du hast schlecht geträumt, wach bitte auf“, Helenas Stimme klang ängstlich.“

„Lea, ist etwas passiert?“

„Du hast geschrien, Charlie.“

„Ich war wieder in dieser Höhle“, erinnerte sich Charlie und rieb sich die Augen. „Tut mir leid, dass ich Dich geweckt habe.“

„Das macht doch nichts, Charlie. Soll ich Dir einen Kakao holen?“ Helena strich leicht über seine Wange. „Du bist ganz nass geschwitzt. Geh schnell duschen, ich bezieh Dein Bett neu.“

„Mach Dir bitte keine Arbeit, Lea. Ich mach das schon.“ Charlie schaute auf die Uhr: „2 Uhr, geh bitte ins Bett, Du hast heute Schule.“

„Du auch, Charlie. Du siehst völlig geschafft aus.“ Helena überlegte einen Moment. „Komm mit.“ Sie trat an den Schrank und nahm frische Wäsche heraus, zog Charlie anschließend ins Bad. „Danach kommst Du in mein Zimmer, ich warte auf Dich.“

Charlie kam gar nicht zum widersprechen, Helena war zu schnell verschwunden. Er zuckte müde mit den Schultern und erfrischte sich schnell. Dann betrat er das Zimmer seiner Frau. Die Bettdecke war schon für ihn zurückgeschlagen. „Komm, Charlie, lass uns noch ein paar Stunden schlafen“, Helena sah Charlie müde an. „Trink Deinen Kakao.“

„Bist Du sicher?“

„Hmm“, Helena schlief schon halb, „ganz sicher.“

Charlie legte sich neben Helena, trank seinen Kakao und schloss dann die Augen. „Schlaf gut, Benedict“, murmelte Helena schon im Halbschlaf.

„Schlaf gut, Lea.“

Stunden später wachten sie auf, Helena lag jetzt eng an ihn gekuschelt. „Geht es Dir gut, Charlie?“

„Danke, Lea. Dank Dir konnte ich noch einige Stunden schlafen, normalerweise ...“, er brach ab.

„Das freut mich“, Helena strahlte. „Wir müssen uns beeilen, nicht, dass Du uns Punkte abziehst, weil wir zu spät zum Frühstück kommen.“

„Wahrscheinlich wundert sich jeder, warum ich Dir Punkte zu sprechen, ohne Begründung“, Charlie schmunzelte.

Helena kicherte fröhlich. „Kann passieren, Charlie, und Izzy wird mich löchern, warum, weswegen, weshalb. Aber ich werde es ihr nicht verrate.“

Hand in Hand liefen sie eine halbe Stunde später zum Frühstück, galant rückte Charlie Helena den Stuhl zurecht. „Danke Prof. Black.“

„Du siezt Deinen Mann jetzt schon?“ wunderte sich Isabella.

„Ja, dann kann ich mich schon einmal daran gewöhnen und nenn ihn nicht aus Versehen Charlie während des Unterrichts. Vor einigen Tagen hab ich mich so gefreut, als Charlie uns das Drachenbaby zeigte, dass ich ihm einen Kuss auf die Wange gab“, bekannte Helena mit hochrotem Kopf.

„Helena, das ist in Ordnung“, Severus grinste, „glaub mir, wäre Mia noch meine Schülerin würde ich auch auf gelegentliche Küsse vor den Schülern bestehen. Du bist Charlies Frau, Du darfst das.“

Helena strahlte und Charlie bekam einen Kuss. „Danke Mrs. Black, darauf werde ich jetzt öfters bestehen.“

„Charlie“, sanft rüttelte Helena ihn an der Schulter, „Charlie, wach auf, Du hast wieder schlecht geträumt.“

„Tschuldige, hab ich Dich schon wieder geweckt. Wie spät ist es?“

„Fast 2 Uhr, Charlie.“ Helena befühlte das Bettzeug und den Schlafanzug, stellte aufatmend fest, dass alles trocken war.

„Ich hasse diese Träume, aber der Schlaftrank macht leider abhängig nach einiger Zeit. Da muss ich wohl durch und Du leider auch. Ich sollte mir wohl angewöhnen, einen Silencio über das Zimmer zu legen.“

„Das ist nicht so schlimm“, beteuerte Helena, „die Hauptsache ist Du kannst irgendwann wieder durchschlafen. Und bitte verzichte auf den Silencio – mir ist es lieber, wenn ich merke, wenn es Dir nicht gut geht“, sie gähnte.

„Komm Lea, diesmal krabbelst Du zu mir ins Bett.“ Charlie hob die Bettdecke an.

Helena kam dem sofort nach und kuschelte sich zu Recht. „Schlaf gut, Benedict.“

„Schlaf gut, kleine Lea.“

Einige Stunden später wachte Charlie gut erholt auf und stellte fest, dass Helena sich in seine Arme kuschelte. „Morgen Lea“, er streichelte ihre Wange.

„Morgen Benedict, wie spät ist es?“

„11.00 Uhr, wir haben das Frühstück verpasst, zum Glück ist heute Samstag.“

„Dann bestell uns doch das Frühstück und dann würde ich gern den restlichen Tag mit meinem Mann in der Schwimmhalle verbringen.“

„Euer Wunsch ist mir Befehl, Mrs. Black“, Charlie schmunzelte.

„Dafür wird Molly mich auch hassen, stimmt's?“

„Ja, dafür erst recht – eine Sechzehnjährige kommandiert den Drachenzähmer herum.“

„Ich hab aber auch ein Talent, mich bei meiner Schwiegermutter unbeliebt zu machen“, Helena kicherte fröhlich und setzte sich auf.

„Und Du wirst immer besser, das sollten wir später unserer Familie erzählen.“

Charlie sah Helena beim Spielen mit den Kindern zu. „Was überlegst Du Charlie?“ Severus und Harry setzten sich zu ihm.

„Ich wecke durch meine Alpträume fast jede Nacht Helena“, begann dieser. „Doch meine Lea scheint dies nicht zu stören. Sie redet mit mir, bringt mir einen Kakao, vergewissert sich, dass das Bettzeug oder ich nicht nassgeschwitzt bin. Anschließend krabbelt sie zu mir ins Bett oder lädt mich in ihr Bett ein und kuschelt sich an. Und dann kann ich noch bis zum Wecken schlafen. Etwas, was ich sonst nie konnte.“

„Und jetzt überlegst Du, ob Du Deine Lea bitten solltest, ganz zu Dir zu ziehen“, schmunzelte Severus.

„Hm, erraten. Darf ich fragen, wie es bei Euch war?“

„Mia und ich teilen uns das Zimmer seit den Flitterwochen gleich nach der Hochzeit. Mia meinte, ich könnte doch nicht zulassen, dass sie in der ungewohnten Umgebung Angst bekommt“, schmunzelte Severus. „Seitdem schläft sie jede Nacht in meinen Armen, alles andere sind wir langsam angegangen, wobei Mia das Tempo bestimmte. Wie es weiterging, kannst Du Dir ja ausrechnen, immerhin kommt unser Baby im Mai auf die Welt.“

„Tracy und ich sind nach der Hochzeit, besser gesagt der Hochzeit von Mine und Sev für 2 Wochen in einen Freizeitpark gefahren. Wir gingen tanzen, sammelten Idee, unterhielten uns. Tracy war anfangs wie Deine Lea – allerdings wurde sie von ihrer Mutter zudem noch geschlagen. Tracy ist so begeisterungsfähig – sie freut sich über jede Kleinigkeit, ganz anders als Ginny. Bei ihr musste es immer das teuerste sein, meine Tracy freut sich schon über eine einzelne Blume oder über eine Haarspange.

Tracy regte sich furchtbar darüber auf, als ich mich weigerte, mir den Rücken von ihr eincremen zu lassen wegen der vielen Narben. Sie riss mir die Sonnencreme aus der Hand und meinte, sie wäre nicht wie die anderen Frauen, diese sollten gefälligst ihre Finger von mir lassen, denn ich wäre ihr Mann.“

Severus und Charlie lachten. „Tolles Mädchen.“

„An dem Abend, als Teddy zu uns kam, überließ sie dem Jungen ihr Zimmer. Meinen Vorschlag, auf dem Sofa zu schlafen, lehnte sie ab, gestand mir, es würde stimmen, dass sie mich lieb haben würde. Allerdings wollte sie nicht, dass wir es langsam angehen lassen und dort weitermachen, wo wir in Florida aufhörten. Sie wäre jetzt Mutter eines dreijährigen Jungen und würde sich mit Dates und Küssen nicht mehr zufrieden geben.

Sie wolle das volle Programm, würde sich auf unser erstes Baby freuen.

Frag Deine Lea, ob sie nicht ganz zu Dir ziehen will, wahrscheinlich wirst Du überrascht sein.“

„So wie Du es schilderst, krabbelt Helena freiwillig zu Dir ins Bett“, schmunzelte Severus.

„Also darum hat Helena keine Alpträume mehr“, Isabella und Fred waren unbemerkt zu ihnen gestoßen.

„Was für Alpträume?“ Charlie sah Isabella alarmiert an.

„Unsere Großmutter sperrte Helena immer in den dunklen Keller, wenn ihre Eltern nicht da waren. Dort gab es Spinnen, Ratten, Kröten und Mäuse – Helena hasst diese Tiere, fürchtet sich vor ihnen. Zudem ärgerte Großmutter sie und sorgte für Geräusche im Keller. Sie drohte ihr, sollte sie ihren Eltern etwas davon erzählen, würde sie dafür sorgen, dass diesen etwas passiert. Dann würde sie bei jeder Kleinigkeit im Keller landen, müsste dort sogar schlafen. Helena sagte einmal, das erste Mal musste sie in den Keller mit 4 Jahren. Ihre Eltern waren bei Bekannten zu Besuch und zwar den ganzen Tag.“

„Und Lea war die ganze Zeit im Keller“, Charlie lief vor Wut rot an im Gesicht. „Und woher weißt Du, dass Deine Cousine keine Alpträume mehr hat?“

„Vor einigen Tagen erkundigte ich mich, wie es mit den Alpträumen aussieht. Helena schreit zwar nicht im Schlaf, sondern fährt einfach erschreckt hoch. Manchmal stündlich. Helena strahlte und meinte, sie hätte keine mehr. Mehr wollte sie nicht verraten.“ Isabella grinste: „Jetzt weiß ich ja auch warum es keine schlechten Träume mehr gibt: Sie kuschelt sich in Deine Arme und Du beschützt sie in der Nacht.“

„Wir beschützen uns anscheinend beide“, Charlie lachte. „Dafür wird Molly sie noch mehr hassen. Lea grinste vorhin und meinte, sie hätte halt ein Talent dafür, sich bei ihrer Schwiegermutter unbeliebt zu machen.“

„Helena ist aufgeblüht, seit Eurer Hochzeit, man merkt, dass sie sich wohlfühlt. Sie lacht viel und erzählt viel mehr. Danke Charlie, das vergesse ich Dir nie“, Isabella umarmte ihren Schwager kurz.

„Dann werde ich jetzt mal mit meiner Frau sprechen“, Charlie verabschiedete sich und ging zu Helena und den Kindern. Mit einiger Mühe gelang es ihm, diese loszueisen – die Kinder wollten sie gar nicht gehen lassen.“

„Ich glaube nicht, dass es bei zwei Kinder bei Charlie und Helena bleibt“, Fred grinste und handelte sich für diese Bemerkung einen Klaps seiner Frau ein. „Ist doch wahr, Izzy, schau Dir doch einmal an, wie lieb Helena zu den Kindern ist, Cassie hängt wie eine Klette an ihrer Tante Lena und Mel und Lissy sind nicht viel besser. Seien wir doch mal ehrlich, Helena ist die geborene Mutter – sie blüht richtig auf, wenn sie mit den Kindern zusammen ist.“

„Das sehe ich genauso“, Severus nickte, „Helena ist seit der ersten Klasse eine exzellente Schülerin – sie wird ihren vorgezogenen UTZ-Abschluss mit Leichtigkeit schaffen, genauso wie Du, Isabella. Doch Helena wird viel glücklicher sein, wenn sie ihr erstes Baby in den Armen hält anstatt ihr Abschlusszeugnis. Normalerweise würde ich Charlie ermahnen, nichts zu überstürzen, doch Helena wird sowohl Schule als auch Baby oder Schwangerschaft nebeneinander auf die Reihe bekommen.“

„Du meinst, es wird ihr die letzte Sicherheit geben, dass sie niemals von Charlie weg muss, endlich wieder ein Zuhause hat?“ Isabella sah ihren Direktor an.

„Ja, das meine ich. Das arme Mädchen – wie kann eine Großmutter so grausam sein, die könnten wir mit Tracys Mutter auf einer Stufe stellen. Die passen wirklich gut zusammen.“

Helena überreichte mir übrigens vor einigen Tagen die komplette Planung des Kindergartens einschließlich Inventar und was sie den Kindern alles beibringen will. Ich weiß dass unsere Kinder bei ihr gut aufgehoben sind – Mia wird beruhigt lernen und mich im Unterricht vertreten können.“

Alle sahen zu Helena hin, die jetzt die Hand ihres Mannes ergriff und sich lachend ins Wasser ziehen ließ.

„Du wolltest mich sprechen, Charlie?“ Helena und Charlie hatten es sich auf einen Reifen gemütlich gemacht und ließen sich durch den Wasserkanal treiben.

„Ich wollte Dir einen Vorschlag machen“, begann dieser vorsichtig. „Was hältst Du davon, wenn Du ganz zu mir ins Zimmer ziehst. Wir haben ja schon festgestellt, dass ich keine Alpträume bekommen, wenn Du bei mir schläfst. Ich würde Dich somit auch nicht länger jede Nacht wecken. Und gegen Deine Alpträume hilft meine Nähe anscheinend ja auch.“

„Hat, hat Isabella Dir dies verraten?“

„Ja, sei mir nicht böse – ich holte mir vorhin einen Rat bei Severus und Harry, wann ihre Frauen zu ihnen zogen. Isabella und Fred stießen dazu und Deine Cousine bzw. Deine neue Schwester“, Charlie zwinkerte, „meinte, jetzt wüsste sie ja, warum Du keine Alpträume mehr hättest.“

Helena errötete. „Ehrlich gesagt graut es mir jeden Abend ins Bett zu gehen, ich horche sozusagen, wann Dein Alptraum beginnt, um zu Dir zu kommen.“

Charlie seufzte: „Ich seh schon, wir zwei müssen uns angewöhnen, noch mehr miteinander zu reden. Dann lass uns später Deine Sachen in meinen, unseren Schrank legen und dann schlafen wir heute die erste Nacht gemeinsam durch. Kein Horchen an der Wand mehr, Lea, versprochen?“

„Versprochen“, Helena lachte, weil einige Schüler sie nass spritzten. „Lass mich raten, dafür wird Molly mich auch hassen?“

„Sie wird Dich für einiges hassen“, schmunzelte Charlie. „Ich hab immer gesagt, ich wolle keine Kinder, warum auch, genug Geschwister, die für Nachwuchs, für Enkelkinder sorgen können, sind schließlich vorhanden. Bei Dir sind wir schon bei zwei und glaub mir, ich werde darauf bestehen, dass man Deinen Bauch jeweils deutlich sieht, stolz erzählen, dass Du schwanger bist.“

Helena kicherte, verlegen war sie gar nicht, auch zu ihrer eigenen Verwunderung. „Dann müssen wir aber auch Deine Mom besuchen, Charlie, oder ihr zumindest ein Foto schicken. Im Moment geht das ja leider noch nicht, aber eins von unseren Hochzeitsfotos sollten wir ihr bei nächster Gelegenheit zukommen lassen.“

„Eine sehr gute Idee, Lea, ich bin auch dafür, dass wir unsere Osterferien ab sofort als Flitterwochen deklarieren, egal ob sie es werden oder nicht.“

„Und schicken Deiner Mom eine Karte mit Urlaubsgrüßen. Hast Du eigentlich wirklich so viele Freundinnen gehabt, wie man sich erzählt?“

Charlie sah Helena prüfend an, wollte sie dies wirklich wissen? Anscheinend schon. „Ja, da waren so einige, allerdings waren es nicht ganz so viele, wie man mir andichtet. Mit einigen war ich nur essen – nur wegen Molly wurde „mehr“ daraus. Wenn Du möchtest, klär ich das auf.“

„Nein, mir ist es lieber, wenn jeder – vor allem meine Schwiegermutter – denkt, dass eine kleine Slytherin den wilden Drachenbändiger zähmte. Außerdem ist das doch Vergangenheit, oder?“ Jetzt schlich sich leichte

Unsicherheit in Helenas Stimme.

„Ich nehme meinen Treueschwur sehr ernst, Helena, Du bist die einzige Frau in meinen Leben seit unserer Trauung. Du bist jetzt meine Freundin und alles was uns noch einfällt. Ich hatte jetzt über 3 ½ Jahre nichts mit einer Frau, also kann ich auch noch warten. Ich werde die Zeit nutzen und ausgiebig um meine Frau werben: Mrs. Black, geben Sie mir die Ehre, mich morgen nach Hogsmeade zu begleiten zu einem netten Einkaufsbummel und anschließenden Teetrinken bei Madam Puddifoot's?“

„Mr. Black, ich fühle mich geehrt über diese Einladung und nehme sie gerne an. Aber ist Dir Madam Puddifoot's nicht zu fluffig?“

„Schon, aber ich weiß doch, dass das Café Mädchen gefällt, wenn sie ein Date haben.“

„Ich hatte noch nie eins“, gestand Helena, „Großmutter bläute uns immer ein, dass sich das nicht gehört. Isabella war dies egal.“

„Dir aber nicht“, Charlie seufzte. „Auch wenn Du es schon weißt: Ab sofort ist Deine Großmutter Vergangenheit – ich bin Dein Vormund und ich bestehe auf sehr viele Dates mit meiner Frau.“

„Großmutter wird Dich hassen“, Helena legte ihren Kopf an Charlies Schulter. „Sie warnte Isabella und mich vor „Typen“ wie Fred und Dich. Ihr wärt nicht gut für Mädchen, könntet nicht treu sein, würdet Mädchen schwängern und sie dann sitzen lassen. Ihr würdet alles tun, nur um Euren Spaß zu haben.“

Sie wurde einmal ziemlich böse, als sie bemerkte, dass ich mir ein Bild von Dir, Bill und den Zwillingen im Tagespropheten ansah. Ich meinte zu Isabella, Du würdest gut aussehen, Deine blauen Augen würden einen regelrecht anlachen. Ich landete dafür für den restlichen Tag im Keller.“

Charlie sah Helena verblüfft an, die ihn anstarrte. „Mrs. Black – und damit rücken Sie erst jetzt heraus?“ Charlie lenkte ihren Reifen ans Ufer und zog Helena hinter sich her in einen abgelegenen Winkel, sicherte ihn mit einem Zauber, zauberte eine breite Liege herbei.

„Hat sich nicht vorher ergeben, Charlie.“

„Du findest mich also gutaussehend“, Charlie lächelte Helena an, zog sie auf die Liege, so dass er auf sie herunter sehen konnte.

„Mmh.“

„Mrs. Black – Sie stehen also auf Rothaarige mit blauen Augen?“

Helena war puterrot im Gesicht, doch sie sah Charlie direkt in die Augen. „Wenn dieser Rothaarige dazu noch lange Locken hat und Charles Benedikt heißt, ja.“

Charlie lächelte seine Frau an, sozusagen ihr ganz privates Lächeln. Es störte sie anscheinend nicht, wie nah Charlie ihr war. Dann verschloss er ihre Lippen mit den seinen, freute sich, dass der Kuss sofort von Helena erwidert wurde, ja sie schlang sogar ihre Arme um ihn und zog ihn näher.

Nach einigen Minuten lösten sie sich voneinander, schwer atmend. „So einen Kuss möchte ich jetzt regelmäßig, Lea, mindestens zweimal am Tag – am Morgen und vor dem Einschlafen.“

Helena antwortete nicht, sie strahlte dafür, sie strahlte so eine Glückseligkeit aus, dass Charlie nicht anders konnte, als sie erneut zu küssen. Seine Hand lag dabei auf ihrem Bauch, streichelten ihn vorsichtig.

„Möchtest Du in den Osterferien ...“

„Flitterwochen“, unterbrach Helena ihn lachend.

„Möchtest Du in den Flitterwochen auf unserer Insel jemanden mitnehmen damit Du Dich wohler fühlst. Izzy und Fred vielleicht?“

„Nein, ich fühl mich wohl bei Dir, außerdem möchte ich den Urlaub mit Dir allein genießen, Benedict.“ Helena klang sehr bestimmt, „Oder möchtest Du in unseren Flitterwochen Gesellschaft von unseren Geschwister haben? Die Insel ist auch nicht sehr groß.“

„Wenn Du dann glücklicher bist oder es Dir ein Gefühl der Sicherheit gibt, dann ja. Anderenfalls möchte ich auch lieber mit Dir alleine sein.“

„Dann Mr. Black ist die Sache geklärt.“

„Mrs. Black“, Charlie schnurrte richtig, er merkte sofort, dass Helena davon eine Gänsehaut bekam, „Mrs. Charles Benedikt Black, gestatten Sie mir die Bemerkung, dass ich mich auf diese Flitterwochen freue, egal wie sie ausfallen werden.“ Er knabberte vorsichtig an Helenas Lippe herum. „Vielleicht gestattest Du mir ja dann, Dich zu verführen.“

Helena wusste gar nicht, wie ihr geschah, unangenehm war es auf keinen Fall. „Richtige Flitterwochen?“ flüsterte sie schließlich mit kaum hörbarer Stimme.

„Wenn das Dein Wunsch ist.“

Helena überlegte kurz, was ihr sehr schwer fiel. Charlie küsste gerade ihren Hals, seine Hand lag immer noch streichend auf ihrem Bauch.

„Ja, ist es“, war schließlich ihre Antwort. Ihre Hand streichelte mittlerweile durch Charlies Haare. „Ich mag Dich, Benedict, sehr sogar.“

Charlie strahlte und verschloss erneut Helenas Mund mit dem seinen. Doch diesmal war sein Kuss fordernder, seine Zunge stupste schließlich gegen ihre Lippen, bat um Einlass. Helena war so überrascht, dass sie dem prompt nachkam. Charlie nutzte dies sofort aus und ließ seine Zunge den fremden Mund erkunden. Dabei achtete er darauf, Helena nicht zu überfordern oder gar zu verschrecken.

„Danke, Engelchen. Ich mag Dich auch, sehr sogar. Ich werde alles daran setzen, dass bald niemand mehr ahnen kann, dass unsere Ehe eigentlich ein Geschäft war.“

„Das, das gefällt mir.“ Helena atmete tief durch. „Du, Benedict?“

„Ja, Lea?“

„Ich, ich hab einen Wunsch, leider einen sehr großen.“

Charlie schmunzelte und stahl sich den nächsten Kuss. „Lass hören, Engelchen, und dann entscheide ich, ob er zu groß ist, um ihn Dir zu erfüllen.“

„Ich, ich möchte gern, ich würde gern, ich würde gern später ein oder zwei Kinder adoptieren. Kindern, denen es nicht gut geht, denen ein Zuhause fehlt.“

„So wie uns beiden,“ Charlie lächelte und küsste Helena erneut, „Dein Wunsch ist bereits erfüllt,

Engelchen. Aber ich sehe es nicht als Wunsch, sondern Vorschlag. Ein Vorschlag, der mir sehr gut gefällt. Was wünschst Du Dir noch – wir sind ja jetzt bei drei oder vier Kindern.“

Helena errötete: „Am liebsten würde ich Molly beweisen, dass ich sieben Kinder besser erziehen kann als sie, dass ich ihnen mehr Liebe schenken kann.“

Charlie lachte, Tränen liefen über seine Wangen. „Meine kleine Lea, Du hast es faustdick hinter den Ohren, meine kleine süße Slytherin. Außerdem weiß ich auch so, dass Du besser sieben Kinder oder sogar mehr Kinder erziehen und versorgen kannst als Molly. Du wirst ihnen auch mehr Liebe und Zuneigung schenken.“ Seine Hand fuhr wieder über Helenas Bauch. „Meine Unterstützung hast Du, Lea, allerdings unter der Bedingung, dass unsere sieben Kids mindestens zweisprachig aufwachsen.“

„Dreisprachig bitte, mit meinen Eltern hab ich oft französisch gesprochen.“

Die nächsten Minuten verliefen schweigend, aber nicht, weil ihnen der Gesprächsstoff ausgegangen war, sondern weil sie anderweitig beschäftigt waren. Erst als sie keine Luft mehr bekamen, trennten sich ihre Lippen. „Dann brauchen wir als nächstes ein Häuschen für uns, Lea. Mir gefällt es hier sehr gut, aber die künftigen Weihnachtsfeste möchte ich mit Dir und unserer Rasselbande in unserem eigenen Haus verbringen, dazu einige Wochenende und sonstigen Ferien.“

„Dad hat von seinem Vater ein Haus in Wales geerbt, genauer gesagt ein Haus auf einer Insel in der Irischen See“, berichtete Helena leise. „Großmutter war deshalb ziemlich sauer, vor allem, da Dad sich weigerte, ihr dieses zu überschreiben. Zudem hatte Großmutter einen Vormund für Dad bestellt, der dessen Erbe verwaltete bis er 25 Jahre alt war. Sie kam also nicht an die Erbschaft heran.“

„Das sollten wir uns einmal ansehen. Kennst Du das Haus?“

„Nein, ich war leider nie dort, Großmutter verhinderte es immer.“

„Was hältst Du von folgendem Vorschlag: Wir sehen uns das Ganze nächstes Wochenende in Ruhe an, sichten den Zustand und entscheiden dann vor Ort ob wir unser neues Zuhause gefunden haben.“

Helena strahlte und gab Charlie nun ihrerseits einen Kuss. „Gefällt mir – ich hab in unserer Wohnung einige Bilder von dem Haus und der Insel. Die können wir uns später einmal gemeinsam ansehen.“

„Gleich, nachdem wir Deine Kleidung in unseren Schrank eingeräumt haben.“

Am Samstag gleich nach dem Frühstück machten sie sich auf nach Wales. Charlie hatte ihnen einen Portschlüssel organisiert, der sie direkt auf die kleine Insel brachte. Sie war wirklich nur klein – das bezaubernde Cottage lag genau in der Mitte auf einen Hügel und man konnte von dort alles überblicken. Rings herum war Wasser. Um das Cottage gab es einen kleinen Garten, im Moment zwar völlig verwildert, doch man konnte dennoch erkennen, dass dort einmal Blumen blühten. Es gab sogar einen kleinen Gemüse- und einen Steingarten.

„Charlie, sieh mal“, Helena strahlte und zog ihren Mann hinter sich her. „Ein kleiner Gartenteich.“

Charlie lächelte, Helena war einfach zu begeistern. „Und hier wäre ein idealer Platz für eine Bank, Lea.“ Charlie wies auf die Hauswand. „Von dort können wir aufs Meer sehen.“

„Das hört sich gut an. Dazu ein kleines Tischchen – und hier könnten wir kleine Laternen aufstellen so wie

in der Schwimmhalle.“

„Kleine Romantikerin“, Charlie schmunzelte. „Wir zwei sitzen dann abends vor unserem Cottage, sehen in den Sternenhimmel und hören in der Ferne das Meer rauschen.“

„Wer ist hier jetzt der Romantiker“, Helena lachte leise. „Lass uns hineingehen.“

Drunten lag der Staub zentimeterhoch – es war halt schon Jahre lang niemand mehr hier gewesen. „Das bekommen wir schnell hin“, Helena klang optimistisch. „Tracy und Mine haben mir die entsprechenden Zauber gezeigt. Und da ich verheiratet bin, darf ich in Deiner Gegenwart auch schon zaubern.“ Helena freute sich sichtbar und legte auch zugleich los, während Charlie alle Fenster öffnete. Nach einer halben Stunde war der Staub und der Schmutz verschwunden und sie streiften in aller Ruhe durch das Cottage.

„Gemütlich“, Charlie sah sich um. „Etwas frische Farbe an den Wänden, neue Möbel, Vorhänge und Gardinen und schon steht unserem Urlaub hier nichts mehr im Wege.“

„Und etwas Geschirr brauchen wir“, stellte Helena nach einer Überprüfung der Schränke fest. „Einen Teil kann man noch gebrauchen.“

„Ich werde mal eben die Insel mit Schutzzaubern sichern“, erklärte Charlie während Helena eifrig aufschrieb, was sie brauchten. „Bill hat mir einige verraten, die nur die besten Fluchzauberer brechen können. Zudem legen wir die gesamte Insel unter den Fidelius-Zauber. Dann können weder Deine Großmutter noch Molly, Arthur, Ginny und Ronny-Spätzchen hierher.“

Helena atmete auf. „Danke. Ich hatte etwas Sorge. Ich möchte ungern hierher kommen und die haben sich hier eingenistet.“

„Das würde mich noch fehlen“, Charlie schüttelte sich gespielt und seine Frau kicherte. „Das ist unser Heim und hier kommt nur jemand her, den wir einladen, Lea.“

Ein Problem weniger

Harry las den Brief in seinen Händen jetzt zum 4. Mal, dann verabschiedete er sich unter einem Vorwand von Tracy und Teddy und ging zu Severus ins Büro.

„Vielsafttrank, endlich mal ein Passwort, dass ich mir merken kann“, grinste er, als er das Büro des Direktors betrat.

„Deshalb hab ich es ja auch gewählt, oder glaubst Du und meine Mia, ich wüsste nicht, was Ihr im 2. Schuljahr im Mädchenklos gebraut habt?“

„Hast Du es sofort rausbekommen, wer die Baumschlange gehakt hat?“

„Nein, ehrlich gesagt, kam ich Euch erst in der 5. Klasse auf die Schliche. Ronald machte eine Bemerkung als wir den Vielsafttrank durchnahmen: Das ist doch einfach, das haben wir doch schon in der 2. Klasse hinbekommen.“

„Ja, vor allem wir“, schnaubte Harry, „das war Deine Frau ganz allein. Ron und ich waren nur für die Ablenkungsmanöver zuständig.“

„Wer hat Euch den Passierschein für die Verbotene Abteilung erteilt?“

„Lockhart – Mine hat ihn um den kleinen Finger gewickelt.“

Severus schüttelte den Kopf: „War ja klar, so doof kann auch nur der sein, einer Zweitklässlerin das zu erlauben. Und ich war schon am Überlegen, warum ich all diese Tränke für die Krankenstation brauen musste.“

„Mine dachte, sie hätte ein Haare von Milli von deren Umhang eingesammelt, stellte sich später allerdings als Katzenhaar heraus.“

Severus verzog das Gesicht: „Das geht natürlich nicht gut aus.“

„Hmm, Ron und ich waren am Ende allein unterwegs und horchten Draco im Gemeinschaftsraum der Slytherins aus.“

„Warum?“

„Wir wollten herausfinden, ob er der Erbe Slytherins ist...“

„Ich frag lieber nicht weiter“, Severus grinste, „kann ich Dir helfen oder wolltest Du mir weitere Schandtaten beichten?“

„Ich und Schandtaten?“ Harry tat, als wäre er beleidigt, „ich doch nicht, ich hab immer die Schulregeln eingehalten.“

„Genau wie James, Sirius und Remus.“

„Sirius hatte sich schon mal darüber ausgelassen, dass ich Dad überhaupt nicht ähne“, Harry klang ziemlich traurig.

„Doch tust Du, doch zum Glück überwiegen bei Dir in einigen Bereichen Lilys Gene. Wäre das nicht der Fall, hättest Du niemals gegen Voldemort bestehen können. Eines Abends saßen Sirius, Remus und ich im Grimmauldplatz zusammen und gaben uns die Kante, schlossen sozusagen für einen Abend Frieden miteinander. Sirius klagte uns sein Leid, dass Du nicht so wärst wie James.“

Remus wurde wütend, ich hab den Wolf noch nie so sauer erlebt. Er fauchte Sirius an, er solle endlich aufhören, Dich mit James zu vergleichen. Er hätte sogar schon mitbekommen, dass er Dich mit den Namen Deines Vaters ansprache. Du wärst ein toller Junge, der zum Glück sehr viele guten Eigenschaften von Lily geerbt hätte.

Einen zweiten James hätte er nicht ertragen, denn James war grausam zu Schwächeren, genau wie Sirius selbst. Dabei sah er in meine Richtung. Sirius war anfangs eingeschnappt, doch Remus wusch ihm regelrecht den Kopf, solange, bis Dein Pate sich bei mir entschuldigte.

Danach wurde es ein netter Abend mit sehr viel Alkohol“, Severus hielt sich noch nachträglich den Kopf.

„Danke, Severus, dass Du mir das erzählt hast“, Harry sah schon wieder glücklicher aus.

„Weswegen ich aber hier bin“, wechselte er das Thema, „ist, dass ich von Tracys Mutter und Helenas und Isabellas Großmutter einen Brief bekommen habe. Sie schlagen vor, dass ich ihnen 500.000,00 Galleonen (entspricht € 2.726.501,59) zahle. Dann würden sie umgehend das Land verlassen und nie wieder Kontakt zu Tracy, Helena und Isabella aufnehmen.“ Harry reichte Severus den Brief.

Dieser überflog den Brief. „Wir sollten Luc, Charlie und Fred dazu holen.“

10 Minuten später saßen sie zu fünf zusammen und besprachen alles. „Ich wäre dafür“, sagte Charlie schließlich. „Ich möchte diese Person nie wieder in der Nähe meiner Frau sehen. Helena ist dermaßen verängstigt, sie verzichtet sogar auf die Hogsmeade-Wochenenden, wenn ich sie nicht begleiten kann.“

„Das geht mir genauso“, Fred nickte seinem Bruder zu. „Und wenn ich mich lebenslang bei Gringotts verschulden muss dafür – Isabella soll niemals wieder Angst haben müssen.“

„Das seh ich genauso“, auch Harry gab seine Zustimmung.

„Gut, dann sind wir uns in dieser Hinsicht einig“, Lucius ergriff das Wort, „doch ich seh nicht ein, warum wir diesen Weibern so viel Geld in den gierigen Schlund werfen sollten. Ich schlage vor, wir vereinbaren ein Treffen und kreuzen alle fünf auf – sollen sie doch ruhig das Gefühl haben, dass wir sie in die Mangel nehmen wollen. Und dann werden Sev und ich sie runterhandeln. Die Malfoys besitzen zudem ein Haus in Argentinien, das niemals genutzt wird, schon seit Generationen nicht. Das legen wir drauf – ich bin ehrlich gesagt froh, wenn ich es los bin und dann sollen sie uns aber auch einen Unbrechbaren Schwur leisten.“

Zusammen verfassten sie danach einen Antwortbrief, schlugen ein Treffen in 1 Stunde im Ebertkopf vor und schickten die Nachricht mit Severus Raben Luzifer los.

„Den Mädels sagen wir aber nichts, erst hinterher“, Severus orderte Kaffee und belegte Brötchen.

„Wir sollten auch etwas verspätet eintreffen – sollen die Weiber doch denken, wir haben sie versetzt.“

„Vielleicht könnte Aberforth auch einige Bemerkungen fallenlassen“, Fred grinste verschlagen.

„So nach dem Motto, sind Sie nicht die Weiber, die ihre Töchter bzw. Enkelinnen verschachern wollten an diesen Mr. Timpleton“, Charlie wusste sofort, was sein Bruder dachte. „Wahrscheinlich sind Bill und George sauer, wenn wir sie nicht mitnehmen.“

„Die versammelten Black-Brüder schlugen auf“, Lucius Augen funkelten, „holt sie her.“

Eine Stunde später machten sie sich auf den Weg – die „Damen“ hatten jetzt 10 Minuten auf sie gewartet. Sie hatten darüber gesprochen, ob einige von ihnen durch die Hintertür eintreten sollten. Doch dann hatten sie beschlossen, geschlossen durch die Vordertür zu gehen.

„Hallo Aberforth“, Severus begrüßte den Wirt.

„Hey Severus, lässt Du Dich auch mal wieder blicken? Komm doch mal mit Deiner kleinen Frau vorbei, früher war die auch ab und an hier.“

„Ich glaube, ich möchte gar nicht wissen, warum und in welchem Zusammenhang“, der Direktor Hogwarts grinste und sah Harry und die Zwillinge prüfend an, die doch jedoch betont in eine andere Richtung sahen.

„Besser wäre es“, meinte Harry schließlich.

„Wir haben nur einige Schulregeln gebrochen ...“, Fred grinste.

„Ich glaube, so ziemlich alle“, ergänzte George.

„Deine Frau hatte die Idee“, jetzt sprachen alle drei gleichzeitig.

„Ich drück Dir die Daumen, dass Deine Tochter nicht irgendwann vorschlägt, eine verbotene Schülergruppierung zu gründen“, hänselte Lucius seinen Cousin.

„Passt eher zu Mory“, konterte Severus.

Dann traten sie geschlossen auf den Tisch von Dorita Montgomery und Mildred Walton zu.

„Potter, können Sie nicht alleine kommen“, fauchte Dorita Montgomery.

„Warum denn, liebe Schwiegermama, ich wollte Anderen auch diesen Spaß gönnen“, Harry Stimme tropfte vor Sarkasmus. „Den Earl of Prince und Lord Malfoy muss ich wohl nicht mehr vorstellen – das hier sind meine Brüder William, Charles, Frederic und George Black.“

„Großmutter“, Charles verneigte sich spöttisch, „ich würde ja gerne sagen, es ist mir ein Vergnügen, doch das ist es mitnichten.“

„Dorita, Dorita, Dorita – wie tief bist Du nur gesunken. Verschacherst Deine eigene Tochter“, Lucius machte sich noch nicht einmal die Mühe, leise zu sprechen, sollte ruhig der ganze Gastraum ihre Unterhaltung mitbekommen. „Tommy wäre damit gar nicht einverstanden gewesen, Du kannst Dich doch noch daran erinnern, wie gern er Tracy mochte.“

„Ich glaube nicht, dass Tommy sich nur mit dem Avada begnügt hätte“, auch Severus war im gesamten Schankraum zu hören, alle lauschten interessiert und bemühten sich, ja kein Geräusch zu verursachen, um nichts von der Unterhaltung zu versäumen.

„Oh, nein“, Lucius grinste und lehnte sich zurück. „Er hätte erst einmal die Jungspunde unter den Todessern Flüche an Dir ausprobieren lassen, dann hätte er ihnen gezeigt, wie es richtig funktioniert und ja, ich glaube, am Ende hätte Fenrir Dich bekommen.“

„Oh ja, das wäre ein Spaß gewesen – dieses Todessertreffen wäre ganz nach meinem Geschmack gewesen“, Severus Lächeln war eiskalt, selbst den Black-Brüdern und Harry lief ein kalter Schauer über den Rücken. Man merkte deutlich, Lucius Malfoy und Severus Snape waren ganz in ihrem Element, spielten wieder einmal ihre Rolle als die linke und die rechte Hand Voldemorts.

„Das hätte Dir gefallen Harry, ich glaube, in diesem Moment hätte Tommy auch Eure Feindschaft ruhen lassen und Dir den Vortritt gelassen, einige Flüche an Dorita auszuprobieren.“

„Diese „Damen“ hier“, wandte sich Lucius an die anderen Pub-Besucher, „wollen für 500.000,00 Galleonen zusichern, dass sie für immer aus dem Leben von Lady Tracy Potter sowie Isabella und Helena Black verschwinden.“

„Solche Weiber sollte man nach Askaban schicken“, hörte man einige Stimmen.

„Und meine Frau hat mich noch zurückgehalten, der einen Heuler zu schreiben mit Bubotubler-Eiter versehen“, grummelte ein Zauberer.

„Die hätte ich Du-weißt-schon-wem eigenhändig ausgehändigt“, hörte man eine Hexe laut murmeln.

„Wollen Sie nicht Ihr „Angebot“ überdenken?“ spottete Severus.

„Unser Angebot ist mehr als nur fair“, keifte Mildred Walton.

„Sicher, Grandma?“ Charlie sah sie herausfordern an. „Wisst Ihr eigentlich“, wandte er sich an seine Begleiter und auch an die anderen Pub-Besucher, „dass meine liebe nette Großmutter meine bezaubernde Frau für Stunden in den Keller sperrte, nur weil diese anhand eines Fotos meinte, ich würde ihr gefallen. Weißt Du, Grandma, meine Frau ist mein Engel, das Wichtigste in meinem Leben und ich mag es gar nicht, wenn man meine Frau quält, ihr Kummer bereitet. Das erste Mal musste meine Frau für Stunden in den Keller als sie 4 Jahre alt war.“

„Das ist ja ungeheuerlich, das arme Mädchen“, wieder setzten die Stimmen ein.

„Das Kind muss doch fürchterliche Alpträume davon haben“, sagten Andere.

„Oh ja, die hat sie,“ bestätigte Charlie, „doch wir bekommen es langsam in den Griff.“

„Ja, weil Du Deine Helena die ganze Nacht beschützt“, lästerte Fred.

„Ein Job, den ich sehr gerne übernommen haben“, schmunzelte Charlie, „und ich gedenke, ihn ein Leben lang zur vollsten Zufriedenheit meiner Gemahlin auszuführen.“ Charlie hielt seine Hand so, dass Mildred Walton seinen Siegelring sehen konnte – auch seine Halskette mit dem Drachen war deutlich sichtbar.

Mildred Walton kniff die Lippen zusammen. „Du siehst richtig, liebe Großmama, meine bezaubernde, anbetungswürdige, süße und wunderschöne Helena hat mich zum Familienoberhaupt ernannt und zwar gleich an unserem Hochzeitstag.“

„300.000,00 Galleonen“, fauchte Dorita Montgomery jetzt, man merkte ihr an, sie verlor langsam die Nerven.

„Ach, liebe Schwiegermama, das kannst Du besser“, Harry lachte.

„Das wären für jedes Eurer Mädels 100.000,00 Galleonen“, Lucius tat, als wenn er Schwierigkeiten hätte, dies nachzurechnen. „Die Mitgift in der Familie Black betrug als ich Narzissa ehelichte diese Summe und ich

weiß, dass auch Rodolphus diesen Betrag bekam, als er Bellatrix heiratete. Also, wann wollt Ihr dieses Geld bezahlen, Dorita?“

„Wir wollen überhaupt nichts bezahlen“, keifte Tracys Mutter.

„So ist es aber nun einmal üblich“, Severus grinste.“

„Und was haben dann die Eltern Ihres Schlammluts bezahlt?“ höhnte Mildred Walton.

„Erst einmal verbiete ich es Ihnen, meine Frau derart zu beleidigen“, zischte Severus leise und sehr bedrohlich. „Zweitens rettete meine Gemahlin mir in der Heulenden Hütte das Leben, ihre Mitgift beträgt also die Höhe einer Lebensschuld, ist also unbezahlbar.“

„Also, noch einmal, wie gedenkt Ihr die Mitgift für Tracy Potter, Helena Black und Isabella Black zu bezahlen“, Lucius schien die Geduld zu verlieren.

„Wir verdienen das Geld, schließlich mussten wir uns jahrelang um diese hässlichen Blagen kümmern, sie durchfüttern.“

„Durchfüttern? Schwiegermama, Du hast doch meiner süßen Tracy eingeredet, dass ein Mädchen nicht so viel essen soll. Du hast sie regelmäßig geschlagen und tyrannisiert. Ich war im Übrigen Milli bei Euren Besuch damals bei den Malfoys. Ich bin also Zeuge der Ohrfeige geworden.“

Dorita Montgomery erbleichte.

„Und meine Lea musste auch erst was auf die Rippen bekommen“, mischte sich Charlie ein. „Du selbst, liebe Großmama, hast ihr doch eingeredet, sie wäre mickrig und unscheinbar, welcher Mann wolle so ein Mädchen schon haben. Ich glaube, Du brauchst eine Brille, denn wo ist meine Helena unscheinbar – sie ist wunderschön, zierlich, genau wie ich mir meine Frau immer wünschte.“

„Das gleiche gilt für meine Isabella – selbst ihr hast Du Minderwertigkeitskomplexe eingeredet, was ihre Figur angeht. Aber zum Glück haben wir das in den Griff bekommen, sie hat jetzt endlich ihr Mindestgewicht erreicht“, Fred klang sehr zufrieden. „Ich würde später gern noch im Honigtopf vorbeigehen um meinem Mädchen was Schönes mitzubringen.“

„Wir kommen mit“, einstimmig wurde dieser Beschluss gefasst.

„Also gut“, fauchte Dorita, „100.000,00 Galleonen (entspricht € 545.300,00) für alle drei Mädchen. Tracy ist eh kaum noch was wert aufgrund der Schwangerschaft.“

Harry sprang auf, den Zauberstab in der Hand. „Meine Frau ist unbezahlbar und sie ist schwanger von mir, ihrem Ehemann. Nur ich habe das Recht, meine Frau anzufassen und in diesem Zustand zu versetzen.“

„Beruhig Dich Harry“, Lucius und Severus drückten diesen wieder auf seinen Stuhl, „Dorita vergisst wieder einmal, wessen Liebling Tracy war. Tom hätte sich wahnsinnig gefreut über Eure Zwillinge, er hätte sogar Frieden mit Dir geschlossen deshalb.“

„Wahrscheinlich hätte er darauf bestanden, dass Eure Kinder ihn Großvater nennen und hätte sie hemmungslos verwöhnt“, Severus' Hand lag immer noch auf Harrys Schulter. „Wir kürzen das ganze jetzt mal ab, denn ich möchte auch noch für meine Frau und meinen Sohn etwas besorgen.“

„Da Ihr ja nicht in der Lage seid, eine Mitgift zu entrichten, zahlen wir für Eurer Verschwinden und dafür, dass Ihr die drei Mädels, ihre Familien und Freunde nie wieder belästigt 10.000,00 Galleonen (entspricht €

54.530,00). Dazu kommt ein Haus in Argentinien“, Lucius ergriff jetzt das Wort. „Und Ihr leistet uns einen Unbrechbaren Schwur.“

„Und wenn wir uns weigern?“ fauchte Mildred Walton.

„Dann geben wir Rita Kimmkorn ein Exklusivinterview und Ihr könnt uns glauben, danach seid Ihr wirklich auf der Flucht.“

Die Frauen standen auf und berieten sich in einer Ecke. Charlie sah auf seine Uhr. „Das Abendessen ist vorbei, Lea wird sich schon fragen, wo ich bleibe.“

„Habt Ihr zwei denn immer noch Alpträume?“ Severus sah seinen Kollegen fragend an.

„Nein, keinen einzigen, seitdem wir uns das Zimmer teilen. Ich muss nur noch etwas gegen diese furchtbaren Nachthemden tun.“

„Die, die unsere liebe Großmutter anschaffte und unseren Mädels einbläute, dass anständige Frauen so was tragen müssen?“ Fred grinste. „Ich hab diese schon lange verbrannt – Izzy trägt jetzt einfache T-Shirts und ist glücklich.“

„Darauf hätte ich auch selbst kommen können“, grummelte Charlie sauer auf sich selbst. „Vielleicht kann ich gleich noch was Schönes für mein Mädchen besorgen.“

„So was schleppte Cissy auch an – ich habe sie sofort verbrannt und meiner Kleinen Hemden von mir geliehen“, Lucius begann zu strahlen und schien in Erinnerungen zu schwelgen.

„Hat was, wenn die Frau das eigene Hemd trägt. Gefällt mir auch immer und ist sehr anregend“, Bill grinste.

„Ja, so entstanden Draco und Mara“, grinste Lucius.

Ihre Unterhaltung wurde unterbrochen. „Wir sind einverstanden.“ Mehr sagten die zwei nicht.

„Gut, dann fehlt jetzt nur der Schwur.“

Charlie ergriff Mildred Waltons Hand, Harry die von Dorita Montgomery, die Anderen dienten als Zeugen des Schwurs, Lucius übernahm die Funktion des Schwursprechers bei Dorita Montgomery und Harry Potter.

„Schwörst Du, Dorita, dass Du Dich niemals wieder in das Leben von Tracy Potter, ihres Ehemannes, ihrer Kinder, sonstiger Familienmitglieder und Freunde einmischst, Dritte dazu bringst sich einzumischen oder in sonstiger Form Unheil über sie zu bringen?

„Ich schwöre“, das erste Band legte sich über ihre Hände.

„Schwörst Du, Dorita, dass Du in keinster Weise – weder persönlich, brieflich, mit einer Patronus-Nachricht, einem Heuler oder in sonstiger Art und Weise mit Tracy, ihrem Ehemann, ihren Kindern, sonstigen Familienmitgliedern oder Freunden in Kontakt trittst und sie belästigst?“

„Ich schwöre es“, das nächste Band legte sich über die Hände von Harry und Dorita.

„Und schwörst Du, Dorita, dass Du zukünftig dafür sorgst, dass auch niemand auf die Idee kommt Tracy, ihrem Ehemann, ihren Kindern, sonstigen Familienmitgliedern oder Freunden Schaden zuzufügen, dass Du alles in Deiner Macht stehende tun wirst, um dies zu verhindern und zu unterbinden?“

„Ich schwöre“, das dritte und letzte Band legte sich über die Hände von Dorita und Harry.

Jetzt übernahm Severus die Funktion des Schwursprechers von Mildred Walton und Charlie Black:

„Schwörst Du, Mildred Walton, dass Du Dich niemals wieder in das Leben von Helena Black, ihres Ehemannes, ihrer Kinder, sonstiger Familienmitglieder und Freunde einmischst, Dritte dazu bringst sich einzumischen oder in sonstiger Form Unheil über sie zu bringen?

„Ich schwöre“, das erste Band legte sich über ihre Hände.

„Schwörst Du, Mildred Walton, dass Du in keinster Weise – weder persönlich, brieflich, mit einer Patronus-Nachricht, einem Heuler oder in sonstiger Art und Weise mit Helena, ihrem Ehemann, ihren Kindern, sonstigen Familienmitgliedern oder Freunden in Kontakt trittst und sie belästigst?“

„Ich schwöre es“, das nächste Band legte sich über die Hände von Charlie und Mildred Walton.

„Und schwörst Du, Mildred Walton, dass Du zukünftig dafür sorgst, dass auch niemand auf die Idee kommt Helena, ihrem Ehemann, ihren Kindern, sonstigen Familienmitgliedern oder Freunden Schaden zuzufügen, dass Du alles in Deiner Macht stehende tun wirst, um dies zu verhindern und zu unterbinden?“

„Ich schwöre“, das dritte und letzte Band legte sich über die Hände von Mildred Walton und Charlie Black.

„Jetzt nur noch der letzte Schwur“, Fred ergriff die Hand von Mildred Walton und Bill sprach den Unbrechbaren Schwur:

„Schwörst Du, Mildred Walton, dass Du Dich niemals wieder in das Leben von Isabella Black, ihres Ehemannes, ihrer Kinder, sonstiger Familienmitglieder und Freunde einmischst, Dritte dazu bringst sich einzumischen oder in sonstiger Form Unheil über sie zu bringen?

„Ich schwöre“, das erste Band legte sich über ihre Hände.

„Schwörst Du, Mildred Walton, dass Du in keinster Weise – weder persönlich, brieflich, mit einer Patronus-Nachricht, einem Heuler oder in sonstiger Art und Weise mit Isabella, ihrem Ehemann, ihren Kindern, sonstigen Familienmitgliedern oder Freunden in Kontakt trittst und sie belästigst?“

„Ich schwöre es“, das nächste Band legte sich über die Hände von Fred und Mildred Walton.

„Und schwörst Du, Mildred Walton, dass Du zukünftig dafür sorgst, dass auch niemand auf die Idee kommt Isabella, ihrem Ehemann, ihren Kindern, sonstigen Familienmitgliedern oder Freunden Schaden zuzufügen, dass Du alles in Deiner Macht stehende tun wirst, um dies zu verhindern und zu unterbinden?“

„Ich schwöre“, das dritte und letzte Band legte sich über die Hände von Mildred Walton und Fred Black.

„So, dann sind wir hier fertig“, Lucius griff in seinen Geldbeutel, zählte das Geld ab und überreichte es den Frauen. „Das war es jetzt, wir sind fertig. Auf Nimmerwiedersehen.“

Die Männer gingen, verabschiedeten sich herzlich von Aberforth und den anderen Schankgästen.

„Honigtopf?“ fragte Bill grinsend.

„Ja, und ich muss noch in dieses eine Lädchen“, grinste Charlie.

„Fragt sich, wer mehr von Deinem Besuch in diesem Lädchen hat, Helena oder Du“, hänselte ihn George.

„Wir beide auf alle Fälle gemeinsam – ich glaube nämlich, dass meine Lea sich wegen dieser Fetzen schämt. Ich wusste nur noch nicht, wie ich das Thema anschneiden sollte“, bekannte Charlie.

„Einfach darüber sprechen“, riet ihm Lucius. „Hat sich bei mir sehr bewährt. Lass Dir die Sachen hübsch einpacken und überreich sie später Deiner Helena. Das mach ich noch heute regelmäßig.“

„Frauen stehen auf hübsche Wäsche und Nachthemden“, Bill lächelte verschmitzt, „und Deine Helena kann auch noch gar nicht wissen, was ein Mann gerne hat oder nicht, woher denn auch. Zeig ihr, was Dir gefällt.“

„Danke für Eure Ratschläge, ich glaube, ich brauche ein wenig länger in diesen Laden, falls Ihr schon vorgehen wollt.“

„Nö, ich glaube, ich werde für meine Izzy auch was Hübsches besorgen. Armer Georgie, dazu hast Du ja noch kein Recht“, hänselte Fred seinen Zwilling.

George lächelte herablassend. „Schon vergessen, dass ich Freitag heirate, Kleiner? Es werden zwar nur verkürzte Flitterwochen, die wir in den Osterferien nachholen, aber meine Milli freut sich bestimmt über solche Geschenke.“

Lachend und kabbelnd verschwanden die Männer in dem Laden „Hexenträume“ und starteten einen mehr als ausgiebigen Einkaufsbummel. Severus und Harry waren zwar ziemlich brummelig, da es ihrer Meinung nach keine hübsche Wäsche für Schwangere gab. „Darin sieht meine Kleine ja aus wie ein Walross!!! Möchten Sie, dass ich die nächsten Monate auf der Couch schlafen muss?“ empörte sich Severus als ihm Umstandswäsche vorgelegt wurde.

„Nun, unsere Kundinnen sind immer sehr zufrieden damit“, die Verkäuferin war beleidigt.

„Ich aber nicht und meine Frau erst recht nicht. Lucius, oder trägt Narzissa so etwas, wenn sie schwanger ist?“

Lucius schnaubte und hob das fragliche Stück angewidert mit einem Finger hoch. „Glaubst Du, dann hätte ich so viele Kinder? Bestimmt nicht! Meine Cissy trägt während der Schwangerschaft gerne eins meiner Hemden. Die sind schön weit und engen ihren schönen Babybauch nicht so ein.“

„Ich glaube, ich muss mal gelegentlich mit Milli und Pansy sprechen“, grummelte Severus weiter und suchte Stücke aus, die Hermine nach ihrer Schwangerschaft tragen konnte. Harry tat es ihm gleich.

Danach statteten sie noch kurz dem Honigtopf einen Besuch ab, denn auch die Kinder sollten nicht leer ausgehen, dann ging es voll bepackt zurück nach Hogwarts.

Charlie betrat die Wohnung und lauschte. „Helena?“

„Hier, im Bad“, hörte er die Stimme seiner Frau.

„Ich hab was Schönes für Dich, Lea. Einen Teil schick ich Dir ins Bad, der Rest wartet in unserem Schlafzimmer auf Dich.“

„Hast Du Hunger, Charlie? Ich hab für Dich belegte Brötchen und eine Suppe mitgebracht, es steht alles in der Küche.“

„Lea, Du bist mein rettender Engel, ohne Dich würde ich verhungern.“

„Schmeichler“, Helena lachte im Badezimmer. „Ich behalt Dich, Du sagst immer so schöne Sachen zu mir.“

Charlie lachte und holte sich die Brötchen und die Suppe. „Meine Schöne, ich sage nur die Wahrheit.“

Helena holte sich währenddessen das Päckchen, das urplötzlich neben der Badewanne aufgetaucht war und packte es neugierig aus. „Ist das schön.“ Sie flüsterte nur und strich über den zarten Stoff des azurfarbenen Nachthemdes. Dazu gab es noch die passende Wäsche und einen flauschigen Bademantel.

Helena beeilte sich, die neuen Sachen lockten viel zu sehr – so was Schönes hatte sie noch nie besessen. „Es passt“, Helena drehte sich glücklich vor dem großen Spiegel, dann lief sie raus und ins Schlafzimmer. Charlie saß schon auf dem Bett, Kissen in den Rücken gestopft und wartete auf sie. „Wunderschön, Engelchen – dreh Dich bitte einmal für mich.“

Helena tat ihm strahlend den Gefallen und zog danach den Bademantel aus. „Danke, danke, danke, Benedict.“ Sie fiel Charlie um den Hals, so dass Charlie zur Seite fiel, Helena auf ihn drauf.

Charlie lachte und zog Helena ganz auf sich: „Gern geschehen, mein Mädchen. Ich hab doch bemerkt, dass Dir Deine alten Nachthemden nicht gefallen. Ich wusste nur nicht, wie ich Dich darauf ansprechen soll.“

„Großmutter meinte, dass wären schickliche Nachthemden“, kläglich sah Helena Charlie an.

„Oh ja, sehr schicklich – es schreckt jeden Fremden ab und verleitet Deinen Ehemann dazu, es Dir umgehend auszuziehen und nachzuschauen, was sich darunter verbirgt.“

Helena lief knallrot an. „Ich weiß aber ja, dass ich in den Osterferien ...“

„Flitterwochen“, unterbrach ihn Helena verlegen.

„In unseren Flitterwochen“, verbesserte sich Charlie grinsend, „eventuell Dich verführen darf.“

„Nicht, nicht nur eventuell. Ich mag Dich, Benedict, ich fühl mich wohl bei Dir.“

„Ich mich bei Dir auch, Engelchen.“

Eine Weile schmusten sie herum, tauschten etliche Küsse. Dann schob Charlie Helena bedauernd von sich, sonst könnte er für nichts mehr garantieren.

„Hier hab ich noch was für Dich, Lea.“

Helena öffnete neugierig die große Schachtel: „Oh Charlie“, verzückt holte sie die Nachthemden heraus, die nächste Schachtel enthielt Spitzenwäsche. Helena strich ehrfürchtig darüber. „So was hab ich mir schon immer gewünscht.“

„Freut mich, dass es Dir gefällt – dann darf ich morgen Deine alten Fetzen entsorgen?“

Helena nickte begeistert, sprechen konnte sie nicht, sie hatte die Süßigkeiten entdeckt und öffnete einen Schokofrosch. „Lecker“, nuschelte sie, dann schob sie Charlie einen in den Mund.

Charlie grinste, Helena war genauso vernascht wie er.

„Du Charlie, wo warst Du die ganze Zeit?“

„Im Ebertkopf mit Severus, Lucius, Harry, Bill, Fred und George.“

„Okay“, Helena gab sich schon mit dieser kurzen Antwort zufrieden. Charlie seufzte und zog Helena fest in seine Arme:

„Harry bekam heute einen Brief von seiner Schwiegermutter und Deiner Großmutter. Sie erklärten sich bereit, für 500.000,00 aus dem Leben von Dir, Tracy und Isabella endgültig zu verschwinden.“

„So viel Geld“, Helena begann zu weinen.

„Nicht weinen, mein Mädchen“, Charlie streichelte Helena beruhigend, küsste sie zärtlich. „Du bist sehr viel mehr wert, Mrs. Black. Ich bin froh, dass Du meine Frau bist.“ Seine Hand legte sich auf ihren Bauch. „Du gehörst mir, Mrs. Black. Fred fasste es vorhin treffend in Worte: Für Dich würde ich mich bis an mein Lebensende über beide Ohren verschulden.“

Langsam beruhigte sich Helena wieder und Charlie erzählte weiter. „Lucius schlug schon hier vor, dass wir den Beiden niemals so viel Geld in den Rachen werfen würden. Er und Sev spielten wieder einmal ihre Lieblingsrolle als die linke und die rechte Hand Voldemorts, erzählten lautstark, dass Tracy Voldemorts Liebling gewesen sei und was dieser mit ihrer Mutter angestellt hätte.

Irgendwann ging das Angebot runter auf 300.000,00 Galleonen. Lucius meinte nur, geteilt durch drei wäre das für jedes Mädchen 100.000,00 Galleonen an Mitgift, dies hätte er auch für seine Narzissa damals bekommen und Rodolphus Lestrange die gleiche Summe für Bellatrix. Anschließend wollte er wissen, wie die zwei diese Summe zu zahlen gedenken.“

Helena kicherte und kuschelte sich enger an Charlie, ihre Hand streichelte ihn unbewusst.

„Jedenfalls haben wir gut die Gäste im Ebertkopf unterhalten und auch noch gegen Deine Großmutter und Tracys Mutter aufgebracht – ich bin mir nicht sicher, ob die heil da rausgekommen sind, nachdem wir weg waren. Harry wäre fast ausgerastet, als seine Schwiegermutter meinte, Tracy wäre ja eh nicht mehr viel wert wegen der Schwangerschaft.“

„Beschädigte Ware“, flüsterte Helena.

„So was mag ich gar nicht hören, Engelchen. Aber leider denken noch viele so. Ich verspreche Dir, ich werde so etwas nie von unseren Töchtern sagen – allerdings werde ich mir ihre Freunde ganz genau ansehen. Erst wenn sie den Test bestehen und erst wenn unsere Töchter 25 Jahre alt sind, dann erlaube ich ihnen Dates.“

Helena kicherte: „Erzählst Du dann aber auch, dass ich erst 15 Jahre alt war, als wir heirateten, als ich meinen ersten Kuss bekam?“

„Wenn ich es nicht erzähle, wirst Du es dann ja tun“, Charlie klang amüsiert. „Ich hab ziemlich übertrieben, aber ich konnte Dich wenigstens aufmuntern, Engelchen.“

„Wie ging es weiter, Benedict?“

„Am Ende zahlten wir 10.000,00 Galleonen und Lucius steuerte ein Haus in Argentinien bei, das niemand aus der Familie Malfoy haben will. Dafür leisteten sie uns aber auch einen Unbrechbaren Schwur. Ihr seid jetzt in Sicherheit, Engelchen.“

„Danke, Benedict“, Helena bedankte sich mit einem Kuss, bat schließlich mit ihrer Zunge um Einlass, etwas, was sie vorher noch nie getan hatte, Charlie hatte immer den ersten Schritt unternommen.

„Danke, mein Mädchen“, Charlie begann unvermittelt zu lachen. „Wir waren doch in diesen Wäscheladen „Hexenträume“. Severus und Harry waren mit der Umstandswäsche so gar nicht einverstanden, Sev meinte sogar, ob die Verkäuferin wolle, dass er die nächsten Monate auf der Couch schlafen solle, da Hermine in diesen Sachen wie ein Walross aussehen würde.“

Helena kicherte fröhlich, sie konnte es sich bildlich vorstellen.

„Die Verkäuferin meinte beleidigt, dass ihre Kundinnen sehr zufrieden sind. Severus wollte daraufhin wissen, ob Narzissa so etwas tragen würden. Lucius meinte nur, er wäre bestimmt nicht so oft Vater geworden, wenn er seiner Frau so etwas schenken würde.“

„Muss ja schlimm ausgesehen haben“, Helena zog die Decke höher über Charlie und sich.

„Mmh, ich möchte Dich darin jedenfalls nicht sehen, Engelchen, es würde Deine hübsche Figur mit dem Babybauch nur verschandeln.“

„Du bist ein Schmeichler, wie ging es weiter?“

„Lucius berichtete, dass seine Narzissa während der Schwangerschaft Hemden von ihm trägt, die wären schön weit und engen den Babybauch nicht ein. Severus will aber noch einmal mit Milli und Pansy sprechen, damit sie was Schönes entwerfen.“

„Da bin ich mal gespannt, ansonsten werde ich dann auch ein Hemd von Dir tragen, wenn es soweit ist“, Helena gähnte.

„Gute Nacht, Lea, träum schön.“

„Auch Dir eine gute Nacht, Benedict, schöne Träume und vielen Dank.“

Die Ereignisse überschlagen sich

„Die Winkelgasse brennt“, ein Erstklässler aus Slytherin lief aufgeregt mit einem kleinen magischen Radio in der Hand auf die Lehrerempore. „Tschuldigung, ich weiß, dass wir hier nicht hindürfen, aber ich hab gerade gehört, dass die komplette Winkelgasse in Flammen steht.“

Severus drückte den atemlosen Jungen auf einen Sessel, Hermine schenkte ihm ein Glas Wasser ein. „Jetzt noch mal in aller Ruhe – die gesamte Winkelgasse brennt?“

„Ja, das kommt ganz groß in den Nachrichten“, Samuel Beans stellte das Radio an und alle Anwesenden lauschten gespannt – durch einen Sonorus-Zauber waren die Nachrichten in der ganzen Schwimmhalle zu hören.

„Eine wichtige Durchsage – die gesamte Winkelgasse steht in Flammen, das Feuer hat sich rasend schnell ausgebreitet, die magische Feuerwehr ist vor Ort und versucht den Brand unter Kontrolle zu bringen, doch es sieht schlecht aus – viele Häuser werden wohl nicht zu retten sein, auch Gringotts steht lichterloh in Flammen. Es wird zurzeit versucht, die Nokturngasse zu schützen, doch wie wir hörten, scheint dies ein aussichtsloser Kampf zu werden.“

Wir unterrichten Sie jede halbe Stunden über den Stand der Dinge und natürlich auch sobald uns Neuigkeiten bekannt sind.“

„Sie haben richtig gehandelt, Mr. Beans.“ Severus sah die Schüler geschlossen unten stehen, viele waren geschockt. „Winky.“

„Master Severus haben gerufen?“

„Ja, könntest Du bitte für alle Schokolade besorgen – die Winkelgasse brennt und das hat einen ziemlichen Schock ausgelöst. Wenn wir nicht genügend vorrätig haben, besorg bitte Nachschub – Geld spielt keine Rolle und wenn Du den ganzen Honigtopf leer kaufst.“

Severus ging nach unten, alle anderen folgten. „Arbeitet jemand von Euren Eltern oder sonstigen Angehörigen dort?“

Alle schüttelten den Kopf. „Aber Ms. Bullstrode und Ms. Parkinson haben doch dort ihren Laden“, kam die Anmerkung.

„Leider, das macht mir am meisten Sorgen“, Severus verständigte sich mit einem Blick mit Hermine, auch George, seine Brüder, Harry, Neville, Seamus und Dean nickten, er schien einen Verdacht zu haben. „Wir machen uns sofort auf den Weg – die Schutzmaßnahmen für Hogwarts werden sofort verstärkt für den Fall der Fälle“, beeilte sich Severus zu sagen. Anhand seines Nickens erkannte Hermine, dass dies auch für Prince Manor und Skye Manor gelten würde.

„Ihr bleibt bitte alle drinnen, Hagrid – Du holst bitte Deine Hunde und ziehst erst einmal ins Schloss, nur, damit wir alle zusammen sind, Filius, Septima und Colin – Ihr sichert bitte unsere Grenzen noch einmal ab und auch Hagrids Hütte bekommt besondere Schutzzauber, der Apparierplatz wird gesperrt bis auf wenige Ausnahmen. Winky, nimm Dir einige Hauselfen und stock unsere Vorräte auf, Du hast völlig freie Hand.“

„Was ist mit Holz für die Kamine?“ Imogen sah den Direktor fragend an, sie hatte verstanden, warum der Direktor all diese Maßnahmen anordnete.

„Guter Einwand – Hermine wird Dir zeigen, wie der entsprechende Zauber funktioniert. Izzy – Du hilfst bitte mit den Siebtklässlern, Helena übernimm bitte die Kinder, ich nehme an, die Malfoys werden gleich kommen und Lucius trifft sich dann mit uns in der Winkelgasse.“

Helena nickte und scharrte die Kinder um sich. Isabella verschwand mit den Siebtklässlern.

„Die 6. Klasse kümmert sich bitte um die Kleinen – vielleicht wollt Ihr lieber in die Gemeinschaftsräume?“

„Nein, wir bleiben hier“, bestimmte Helena und alle nickten. „Hier sind wir alle zusammen und hören sofort, wenn Neuigkeiten kommen.“ Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und gab Charlie ungeachtet der Zuschauer einen leidenschaftlichen Kuss. „Komm heil wieder, ich brauch Dich noch.“

Severus und die anderen apparierten in den Tropfenden Kessel – weiter kamen sie allerdings nicht. Tom hielt sie auf. „Leider kann ich Euch nicht weiter lassen – zurzeit darf nur die Feuerwehr in die Winkelgasse – aber gleich sollten neue Informationen kommen. Die Auroren sichern schon alles ab.“

„Weiß man schon, wie das Feuer entstand?“ Lucius Malfoy trat elegant aus dem Kamin und klopfte sich die Asche vom Umhang, Draco, Theo und Blaise folgten ihm

„Nein, aber der eine von der Magischen Feuerwehr meinte, es deute alles auf Brandstiftung hin.“

„Es werden kaum alle Häuser gleichzeitig anfangen zu brennen“, George raufte sich die Haare, er wollte zu Milli und das so schnell wie möglich. Auch Theo war merklich angespannt, doch der Slytherin hatte seine Maske aufgesetzt – wie schon zu Schulzeiten war ihm nicht anzumerken, was er tatsächlich dachte und fühlte.

Sie warteten fast eine Stunde, dann kam endlich jemand der Magischen Feuerwehr zu ihnen. „Wir haben den Brand so wie es aussieht unter Kontrolle gebracht“, berichtete dieser. „Die Auroren sind jetzt bei der Spurensuche und werden von Brandspezialisten aus der Muggelwelt unterstützt. Die neugegründete Abteilung im Ministerium zahlt sich bereits aus.“

„Dürfen wir in die Winkelgasse?“ unterbrach George ihn aufgeregt. „Entschuldigung, ich wollte Sie nicht unterbrechen, aber die Ehefrauen von Theo und mir besitzen einen Laden in der Gasse, die Schneiderei bzw. Boutique, dieses Haus und das Nachbarhaus gehören meinem Bruder Fred und mir.“

„Den Mädels geht es gut – die Hauselfen brachten sie in Sicherheit,“ beruhigte ihn der Feuerwehrmann, „was man von dem Laden allerdings nicht sagen kann. Um es genauer zu sagen, das eine Feuer brach genau hinter dem Laden aus und breitete sich rasend schnell aus – laut den Spezialisten aus der Muggelwelt wurde ein sogenannter Brandbeschleuniger benutzt. Das zweite Feuer brach in Gringotts aus, zerstörte die Bank vollkommen mit Ausnahme der Verliese, griff schließlich sogar auf die Nokturngasse über.“

Lucius und Severus sahen sich an. „Ihr habt die Weasleys im Verdacht – sagt es ruhig. Ein Muggel-Brandbeschleuniger lässt doch schon auf Arthur schließen.“ Bill schien der gleichen Meinung zu sein, auch die anderen Männer nickten zustimmend.

„Wo sind Pansy und Milli?“ Theo ließ seine Maske fallen.

„Im St. Mungos – sie haben eine leichte Rauchvergiftung und ...“, weiter kam der Feuermann nicht, Theo und George waren schon im Kamin verschwunden.

„Ich hoffe, die zwei bringen die Mädels gleich nach Hogwarts – dort kann Poppy sich um Milli und Pansy kümmern. Schließlich werden sie nicht die einzigen Verletzten sein, oder?“

„Nein, leider nicht. Wir haben leider auch drei Todesfälle zu beklagen, hierbei handelt es sich um ein altes Ehepaar, das gerade in der Winkelgasse einkaufen war sowie die Leiterin eines kleinen Waisenhauses hier in der Winkelgasse – die neun Kinder sind jetzt im St. Mungos.“

„Wie alt sind die Kinder?“ Severus war anscheinend schon einen Schritt weiter.

„Zwischen 1 und 7 Jahren, Angehörige sind leider nicht vorhanden. Wir müssen sehen, wo wir sie unterbringen können – lange können sie nicht im St. Mungos bleiben.“

„Wir nehme sie mit nach Hogwarts – wir haben Platz, wir können uns um die Kinder kümmern und sie ablenken. Ihr Aufenthalt ist zeitlich unbegrenzt – vielleicht finden wir sogar Familien für sie“, erklärte Severus resolut.

„Können wir irgendwie helfen?“ Draco wandte sich an den Feuerwehrmann.

„Nein, es ist nichts mehr zu retten, eventuell noch einige Häuser in der Nokturngasse. Aber wenn Sie die Kinder mitnehmen wollen – sollten Sie vielleicht Kleidung besorgen.“

„Dann lasst uns schnell ins Krankenhaus, die Kinder besuchen und beruhigen und feststellen, welche Größen wir benötigen“, Lucius zögerte nicht und flohte den Anderen voraus ins St. Mungos. „Entschuldigung, können Sie uns sagen, wo wir die verletzten Kinder aus der Winkelgasse finden?“ Nach 20 Minuten an der Anmeldung, wo es nur so brummte vor Leuten, konnte Lucius endlich diese Frage stellen.

„3. Stock – fragen Sie bitte nach Heiler Swanson.“

„Vielen Dank.“

Im 3. Stock fragten sie sich zu Heiler Swanson durch. „Entschuldigung, wir interessieren uns für die neun Kinder aus dem Waisenhaus.“

Heiler Swanson sah neugierig hoch, erkannte dann, wen er vor sich hatte. Schließlich gehörten die Potters, Snapes und Malfoys zu den wichtigsten Geldgebern des St. Mungos.

„Den Kindern geht es gut, sie haben eine leichte Rauchvergiftung und stehen unter Schock. Leider sind keine Angehörigen vorhanden,“ erklärte er eifrig.

„Wir nehmen sie mit nach Hogwarts – sicherlich können Sie den Platz hier gut gebrauchen.“

„Oh ja“, Heiler Swanson fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Wir haben so viele Verletzte herein bekommen – die Kinder sind noch glimpflich davon gekommen. Und dass es „nur“ drei Todesfälle gab ist das reinste Wunder. Und wir behandeln zudem noch die Koblode, die hat es fast alle erwischt, Gringotts muss die reinste Feuerhölle gewesen sein.“

„Können wir die Kinder sofort mitnehmen?“

„In ein paar Stunden schon – Madame Pomfrey ist ja in Hogwarts, so dass im Notfall vorgesorgt ist. Im Moment stehen sie hier noch unter Beobachtung.“

„Dürfen wir kurz zu ihnen – wir würden ihnen gerne sagen, dass sie bei uns ein neues Zuhause finden und ihre Größen ermitteln. Die Wartezeit können wir überbrücken und Kleidung, Spielzeug und Möbel besorgen. Die Winkelgasse fällt ja zum Einkaufen aus, leider.“

„Wir können doch in das Einkaufszentrum gehen, Sev, da, wo wir damals alle zusammen waren“, erinnerte ihn Neville. „Gegenüber war doch auch ein Möbelgeschäft oder sollte dort noch entstehen. Das müsste mittlerweile geöffnet haben.“

„Sehr gute Idee, Nev, hatte Doug nicht auch noch eine Einkaufsliste für das Einkaufszentrum? Vielleicht sollten wir ihn dazu holen, das wäre ein Aufwasch.“

Draco nickte und verschwand um den Hausmeister abzuholen. Douglas hatte genauso wie Colin auch schon vorher mitkommen wollen, doch dies war zu gefährlich gewesen für einen Muggel. Und Colin wurde durch seinen fehlenden Arm gehindert. Draco würde mit ihnen direkt zum Einkaufszentrum kommen.

„Während wir weg sind, können Milli, Pansy, George und Theo bei den Kindern bleiben. Oder dürfen Mrs. Black und Mrs. Nott schon wieder gehen? Wie geht es den beiden Elfen, die auf sie aufpassten und sie herbrachten?“ wandte sich Lucius an den Heiler.

Dieser entschuldigte sich einen Moment. „Nein, auch sie müssen noch einige Stunden hier bleiben, können aber zusammen mit den Kindern entlassen werden. Den beiden Elfen geht es gut. Sie waren wohl einkaufen als das Feuer ausbrach und drehten um, als sie den Rauch bemerkten. Sie holten Mrs. Black und Mrs. Nott aus den Flammen und brachten sie sofort hierher, alarmierten sogar noch die Magische Feuerwehr. Sie sind schon auf den Weg hierher – für die Kinder wird es eine Ablenkung sein.“

Der Heiler brachte sie jetzt nach nebenan, wo man schon Kinderweinen hörte. Alle verteilten sich an den Betten und trösteten die Kinder so gut es ging. „Wir nehmen Euch später mit, hört auf zu weinen. Es tut uns leid, dass Ihr Eure Heimleiterin verloren habt.“

„Sie mochte uns eh nicht“, erklärte der älteste Junge, „sie mochte nur das Geld, das sie für uns bekam.“

„Das wird sich jetzt ändern“, erklärte Severus bestimmt. „Von Hogwarts hat Ihr doch schon gehört.“ Finn nickte. „Dorthin nehmen wir Euch mit – wir haben Platz genug und es gibt auch Kinder, mit denen Ihr spielen könnt. Wir haben sogar eine Lehrerin für die Kinder, die noch nicht als Schüler Hogwarts besuchen. Und unsere Helena wird nach ihrem Abschluss einen Kindergarten für die ganz Kleinen eröffnen. Das dauert zwar noch etwas, aber das ist auch kein Problem – langweilen werdet Ihr Euch bestimmt nicht.“

Die Kinder lauschten mit offenem Mund. „Wir lassen Euch jetzt für einige Stunden allein, da Ihr noch hier bleiben müsst. Solange passen die sechs auf Euch auf“, Severus zeigte auf die Hauselfen, George, Milli, Pansy und Theo. „Jetzt schauen wir einmal, welche Größe Ihr habt und verratet uns doch Eure Lieblingsfarben.“

Eine halbe Stunde später waren sie im Einkaufszentrum – es hatte länger als gedacht im Krankenhaus gedauert, sie hatten den Kindern mehrfach versichern müssen, dass sie wieder kommen würden. Es war nur Milli, Pansy, Theo, George und den Hauselfen zu verdanken, dass die Kinder nicht wieder begannen zu weinen.

„Wir haben schon einmal Lebensmittel und Getränke bestellt und Dougs sonstige Liste angefangen“, erklärte Draco als sie beim Einkaufszentrum eintrafen. „Das Möbelgeschäft heben wir uns für zuletzt auf.“

„Sehr gut Ihr drei – ist in Hogwarts alles in Ordnung?“ Severus klang besorgt, schließlich war Hermine im 7. Monat schwanger.

„Tracy und Mine sind in Ordnung – Connor passt höchstpersönlich auf und hat die zwei dazu verdonnert auf ihren Liegen zu bleiben. Teddy kuschelt mit seiner Mommy und lässt sich Geschichten erzählen. Widerstand ist also zwecklos.“

Severus grinste: „Ja, Connor hat einen ziemlichen Dickkopf, wenn es darauf ankommt. Als wir gingen, lag seine Hand auf Mines Bauch und er erklärte Jason, dass sie bald zusammen auf ihre Mommy aufpassen würden. Außerdem hoffe er, dass sie bald den nächsten Bruder bekommen würden.“

„Was sagt Hermine zu diesen Plan?“ erkundigte sich Seamus grinsend.

„Sie hat Connor auf die Liege gezogen und meinte, darüber hätte sie schon mit seinem Vater gesprochen und der wäre mit diesem Plan einverstanden gewesen.“

„Der Junge und seine Geschwister“, Blaise schüttelte grinsend den Kopf. „Eifersucht kennt er gar nicht.“

„Nein, mein Ältester ist ein Kind, dem Familie über alles geht“, erklärte Severus ganz der stolze Vater. „Ich habe es keine Sekunde bereut, Connor adoptiert zu haben, würde es jederzeit wieder tun.“

„Du bedauerst es aber, dass Du Deinen Titel nicht an Connor vererben kannst?“ Lucius kannte seinen Cousin viel zu gut.

„Ja, der Junge hätte es verdient. Aber das hab ich ja zwischenzeitlich anders händeln können.“

„Was meinst Du, Onkel Sev?“

„Ein Onkel von mir starb vor einigen Monaten, Blaise. Kurz vor seinem Tod rief er Hermine, Connor und mich zu sich. Um es kurz zu machen – er vererbte mir den Titel Earl of Skye. Onkel Angus war damit einverstanden, dass Connor nach mir den Titel erbt – solange ist er der Vicomte of Skye.

Das dazugehörige Manor nebst Ländereien ist ganz in der Nähe von Prince Castle – Onkel Angus hatte den Kontakt zu mir abgebrochen, da er mich für einen Todesser, für die linke Hand Voldemorts, hielt. Nach dem Krieg kam er auf mich zu und entschuldigte sich deshalb.“

„Und was sagt Connor dazu?“

„Connor wollte zuerst nicht, er meinte, er wäre nicht böse, wenn sein zweiter Bruder den Titel bekäme. Aber ich fand es nur gerecht – Connor ist mein ältester Sohn und dies will ich auch für jeden zum Ausdruck bringen.“

Schweigend hatten alle zugehört – ihren Gesichtern war zu entnehmen, dass sie Severus bewunderten für seine Tat. Er liebte Connor wirklich wie seinen eigenen Sohn – dies bekamen sie ja auch täglich mit.“

„Jetzt fehlt Connor also nur noch die Schlossherrin“, grinste Blaise und sah Lucius vielsagend an.

„Also, ich kann nur sagen, dass Connor mir als Schwiegersohn jederzeit willkommen ist“, Lucius sah Blaise herausfordernd an. „Bei ihm weiß ich jedes meiner Mädchen gut aufgehoben.“

„Ich hab auch schon zu Onkel Angus und Mia gesagt, dass ich hoffe, dass eine von Lucs Töchtern meine Schwiegertochter wird, denn die sind genauso süß wie meine Frau.“

Blaise hob die Hände um zu zeigen, dass er kapitulierte.

„Sag mal Sev“, Douglas sprach den Direktor jetzt an, „kann man die Kinder adoptieren? Marie-Luise, die Jungs und ich haben kurz miteinander gesprochen – wir würden gerne den Kindern helfen.“

„Ja, alle neun stehen zur Adoption. Angehörige sind nicht vorhanden. Was wollt Ihr denn haben – Junge oder Mädchen.“

„Das wäre uns egal, wir nehmen auch Geschwister. Das können wir ja zu Hause entscheiden. Colin und Dennis wollten immer schon mehr Geschwister haben.“

„Das ist das Stichwort – wenn wir nicht bald mit dem Einkauf anfangen, werden wir nie fertig“, trieb Harry alle zur Eile an.

„Narzissa, Mine, Fleur, Tracy und Marie-Luise haben mir noch eine kurze Liste mitgegeben von den Dingen, an die wir unbedingt denken sollen“, Douglas zog grinsend eine lange Pergamentrolle aus der Tasche.

„Sehr kurz“, bemerkte Bill trocken. „Dann los – vielleicht sollten wir uns aufteilen. Wann wollen wir uns wieder treffen?“

„Sagen wir in drei Stunden – dann müssten wir alles haben“, Lucius sah auf die Uhr, „Doug, Colin und Draco – Ihr arbeitet bitte weiter an Euren Listen; Fred, Blaise, Dean – Ihr besorgt bitte Spielzeug und Bettzeug, Bettwäsche, alles was dazu gehört; Neville, Seamus – Ihr Räder, Roller, Buggys für die Kleinsten, Dreiräder, Bälle und was Euch sonst noch einfällt, denkt vielleicht auch an einige Schulbücher, Malzeug; Bill, Charlie, Harry, Sev und ich besorgen die Kleidung. Denkt daran, wir haben neun Kinder auszustatten.“

Alle nickten zum Zeichen ihres Einverständnisses und dann trennten sie sich, nur um Stunden später mit Tüten und Taschen bepackt wieder zusammenzukommen. „Wir haben sogar noch Zeichenblöcke, Stifte, Stoffe und Wolle besorgt“, erklärte Fred strahlend, „Milli und Pansy haben ja alles verloren. Das muss schlimm sein, ich weiß doch, wie viel den Mädels der Laden bedeutet.“

„Du trauerst mehr um die Arbeiten der Mädels als um Deine zwei Häuser, so scheint es mir jedenfalls.“

„Du hast mich durchschaut, Draco, ich muss mir nur vorstellen, wenn Georges und meine Scherzartikel abgebrannt wären. Außerdem hab ich eine sehr schöne Wohnung in Hogwarts, die gefällt mir besser als die, die George und ich früher bewohnten, was auch an Isabella liegt. Die Hauptsache ist, Milli und Pansy ist nichts passiert, alles andere ist unwichtig. Allerdings hab ich den starken Verdacht – und Ihr ja auch – dass Molly, Arthur, Ginny und Ron hinter den Feuern stecken. Würde ich den Vieren glatt zutrauen. Es war eh viel zu ruhig seit Percys Tod.“

Da keiner widersprach war allen klar, dass sie wirklich alle dieselben in Verdacht hatten. „Lasst uns Möbel kaufen gehen – die Kinder werden schon auf uns warten.“

Zwei Stunden später war auch das letzte Möbelstück, der letzte Teppich gekauft – Douglas hatte zum Schein einen Lkw gemietet, in den sie die Möbel luden. Es würde doch auffallen, wenn sie mit neun Betten, diversen Schränken, Truhen, Teppichen, Schreibtischen, Stühlen und sonstigen Möbelstücken so losmarschieren würden, die vielen Tüten und Taschen, Räder, Roller und Dreiräder nicht zu vergessen. Douglas würde den Lkw in das nächste Waldstück lenken, sie würden ausladen, die Sachen verkleinern und dann von dort ins St. Mungos apparieren. Draco und Douglas würden den geliehenen Lkw zurückbringen und dann nachkommen.

„Da sind wir wieder“, Blaise platzte ins Krankenzimmer, „so, wer will jetzt eine gigantische, fantastische Schwimmhalle sehen?“

Die Kinder hoben eifrig die Hände – sie schienen sich bei Milli, Pansy, George, Theo und den Elfen wohlgeföhlt zu haben. Selbst die einjährige Ariadne hob eifrig die Hände. „Dann los“, Charlie nahm sich das kleine Mädchen, das ihn aus blauen Augen erst musterte und dann mit seinen kleinen Händen abtastete.

Anscheinend fiel die Musterung positiv aus, denn das kleine Mädchen steckte den Daumen in den Mund und lehnte ihr Köpfchen an Charlie. George und Fred stießen sich grinsend an, dann schnappten sie sich die nächsten Kinder und es ging nach Hogwarts.

In Hogwarts wurden sie bereits erwartet, doch die Schüler tobten nicht herum wie sonst in der Schwimmhalle. Sie saßen an den Tischen und erledigten ihre Hausaufgaben, halfen einander dabei, spielten oder lasen. „Was so eine Schwimmhalle doch alles verändern kann“, flüsterte Lucius Severus zu. „Hast Du eigentlich in den letzten Monaten Nachsitzen oder Strafarbeiten verteilt?“

„Nein, überhaupt nicht. Stattdessen wurde ich um Nachhilfeunterricht gebeten und zwar in allen Fächern. Wie Du siehst klappt das auch, viele Schüler sprechen mich auch am Wochenende an und stellen ihre Fragen. Die Noten haben sich alle erheblich gebessert, kein einziger Schüler wird dieses Jahr sitzen bleiben wie es bislang aussieht. Die eigentliche Häusereinteilung besteht nur zum Schlafen, die Häuser unterstützen sich gegenseitig bei den Hausaufgaben. Gabrielle kommt kaum nach mit dem Bücherbestellen, in den Sommerferien werden wir unseren Bestand deshalb erheblich aufstocken und die Bibliothek vergrößern.“

Die Waisenkinder waren ganz verschüchtert von dieser Schwimmhalle, versteckten sich hinter ihren Begleitern. „Schön dass Ihr jetzt bei uns seid“, vier Erstklässler, die Kleinsten aus Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw und Slytherin, standen auf und kamen auf die Gruppe zu. „Wir freuen uns, dass Euch kaum was passiert ist – wir haben mit dem Essen auf Euch gewartet. Verratet Ihr uns Eure Namen?“

„Ich, ich bin Finn Riley Jameson und das sind meine Geschwister Charlotte Bethany und Damian Elijah“, machte Finn leise den Anfang. „Wir, wir sind seit drei Jahren im Heim. Charlotte ist 5 Jahre, Damian 3 Jahre und ich bin 7 Jahre alt.“

Douglas gab seiner Familie ein Zeichen - die Creevys sahen sich an und nickten alle vier. „Mögt Ihr zu uns kommen?“ Marie-Luise kniete sich vor die Kinder. „Meinen Mann Douglas kennt Ihr ja schon. Und das sind unsere Söhne Colin und Dennis. Die Zwei liegen uns seit Jahren in den Ohren sie wollten noch Geschwister haben. Doug und ich sind zwar nichtmagisch, aber Dennis und Colin sind Zauberer.“

„Sie wollten uns wirklich alle drei nehmen – normalerweise werden nur kleine blonde Mädchen und kleine Jungs adoptiert und natürlich Babys“, wandte Finn leise ein, Hoffnung schwang in seiner Stimme mit.

„Ja, alle drei“, erklärte Marie-Luise vergnügt und zog Finn in ihre Arme. „Auch Dich, kleiner Finn.“

„Und Scarlett?“ Charlotte war kaum zu hören.

„Wer ist Scarlett?“ Colin und Dennis sprachen gleichzeitig.

„Unser große Schwester, sie ist 10 Jahre alt. Die kam gestern ins Krankenhaus, weil ihr Bein kaputt ist.“

„Scarlett selbstverständlich auch, Dennis und ich gehen sie gleich holen oder gibt es da ein Problem, Poppy?“

„Kein Problem, Doug, hol Deine neue Tochter und ich seh sie mir dann kurz an. Wahrscheinlich darf sie nur einige Tage nicht herumtoben und herumlaufen, aber wir machen es ihr schon gemütlich. Hier ist sie auf alle Fälle besser aufgehoben als alleine im St. Mungos. Dort werden sie durch den Brand auch genug zu tun haben.“

Douglas und Dennis verschwanden ins St. Mungos. Riley, Charlotte und Damian strahlten. „Scarlett hat immer gesagt, sie wird nicht adoptiert, sie sei zu alt dazu“, erklärte Finn leise.

„Dann überzeugen wir sie jetzt vom Gegenteil“, zwinkerte Colin und verwuselte seinen neuen Geschwister die Haare. „Die Hauselfen werden halt ein Zimmer mehr herrichten. Dennis und ich wohnen gleich nebenan, Ihr könnt uns jederzeit besuchen.“

„Wir erwarten sogar Euren Besuch und zwar sehr häufig“, ergänzte Dennis grinsend.

Die ersten drei, besser gesagt vier Kinder waren versorgt, wie Hermine schmunzelnd feststellte. Sie stand neben Severus und versicherte gerade lachend, dass es ihr und dem Baby gut gehen würde.

Das nächste Kind stellte sich vor:

„Ich, ich bin Josephine Catherine du Pont, ich bin sechs Jahre alt. Meine Mutter war Engländerin, mein Vater Franzose. Ich bin seit 1 Jahr im Heim.“

„Ah, eine kleine Landsmännin“, Fleur stürmte vor, Bill und Charles-Henri im Schlepptau. „Bonsoir, Josephine, mon nom est Fleur Delacour-Black et c'est mon mari Bill et notre fils de Charles-Henri. Willst Du unsere Tochter werden?“

„Ja“, jubelte Charles-Henri los, „bitte, sag ja, es dauert doch noch so lange, bis unser Baby kommt, Maman sagt, es kommt erst in 6 Monaten. Das ist viel zu lang. Du darfst auch mit meinem Bauernhof spielen.“

Bill schüttelte den Kopf, sein Sohn war aber auch eine kleine Plaudertasche, das war doch noch ein Geheimnis, die anderen Black-Brüder prusteten los, auch sie hatten es nicht gewusst. „Gut gemacht, Bill, Du hast Euer Wiedersehen anscheinend gut und produktiv gefeiert.“

„Haltet die Klappe“, war die grinsende Antwort. „Magst Du, Josephine, allerdings bekommst Du die drei dort dann auch als Onkel und zwei davon sind die schlimmsten Unruhestifter die Du Dir vorstellen kannst, Deine neuen Tanten sind dagegen in Ordnung, ganz liebe, süße Mädchen.“

Josephine strahlte und fiel Fleur um den Hals. „Die Kleine heißt Ariadne Xenia – sie kam vor drei Monaten aus Griechenland zu uns. Die Eltern starben im Urlaub bei einem Brand“, erklärte sie. „Ariadne ist ein Jahr alt und sehr, sehr lieb.“

Alle sahen zu der Jüngsten der Heimkinder, die sich vertrauensvoll an Charlie kuschelte. Helena lächelte über dieses Bild. „Charlie, wollen wir?“

„Ja, Lea“, Charlie beugte sich herab und gab seiner Frau einen Kuss. „Ariadne, das ist Deine neue Mommy.“ Er reichte das kleine Mädchen an seine Frau weiter.

„Γεια σου Αριάδνη., ο Τσάρλι κι εγώ τώρα ταιριάζει σε εσάς., το μωρό (Hallo Ariadne, Charlie und ich passen jetzt auf Dich auf, Schätzchen),“ Helena gab ihrer neuen Tochter einen Kuss. Ariadne musterte sie prüfend und gab ihr dann auch einen Schmatzer.

„Glücklich, Mrs. Black?“ Charlie zog seine Frau in die Arme und flüsterte ihr dies ins Ohr.

„Überglücklich – jetzt sind wir eine richtige Familie.“

„Kleine süße Mama.“

„Helena – Glückwunsch, man hat Dir die Schwangerschaft gar nicht angesehen“, George und Fred konnten es wieder einmal nicht lassen.

„Das wäre schlimm“, Helena lief rot an, doch sie sah ihre Brüder fest an, „mein lieber Benedict freut sich doch schon auf mein Bäuchlein außerdem wollen wir damit doch auch Molly ärgern. Tja, wir können ja nichts dafür, dass Ihr so langsam seid, da müssen Fleur und ich halt vorlegen. Von Bill und meinem Mann könnt Ihr Euch in dieser Hinsicht eine Scheibe abschneiden, die wissen, was ihre Frauen wollen.“

Fred und George sahen Helena mit offenem Mund an – war das die kleine schüchterne Helena? Charlie und Bill lachten. „Legt Euch nicht mit meiner Lea an, das könnt Ihr nicht gewinnen, glaubt mir, ich spreche aus Erfahrung“, Charlie schmunzelte und senkte seine Lippen auf die seiner Frau.

Alle lachten, auch die Heimkinder, die nichts verstanden, stimmten mit ein, man merkte sie entspannten sich langsam. Derart ermutigt, traten zwei Kinder vor.

„Ich bin Nicolas Gabriel Lincoln und das ist meine Zwillingschwester Emily Rose, wir sind fünf Jahre alt und wir sind seit drei Jahren in dem Heim.“

„Und damit perfekt für meine Tochter Imogen und mich“, Poppy und die Schulsprecherin traten vor. „Wollt Ihr bei uns bleiben – wir würden unsere kleine Familie gerne vergrößern.“

Die Zwillinge sahen sich an und nickten dann. Imogen zog die Kinder zu sich heran und sie stellten sich wieder an ihren Platz.

Jetzt waren nur noch zwei kleine Jungen übrig. „Ich Liam Nathaniel, ich bin so alt“, der größere von ihnen hob zwei Fingerchen hoch. „Shane Joel auch so alt“, er wies auf seinen kleinen Freund.

Luna zog Neville hinter sich her und auch Prof. Vektor und Becky kamen nach vor. „Becky und ich hätten gerne Shane Joel“, erklärte die Arithmantiklehrerin. „Er sieht aus wie Beckys kleiner Bruder, die Ähnlichkeit ist verblüffend. Shane Joel – möchtest Du mein kleiner Sohn sein?“ Der Junge nickte und fiel in ihre Arme.

„Dann Liam Nathaniel hätten wir Dich gerne als unseren Sohn“, Lunas Stimme klang sehr verträumt. „Möchtest Du in 6 Monaten ein großer Bruder werden?“

„Bleiben?“ ängstlich kam diese Frage über die Lippen des Jungen.

„Aber selbstverständlich, Du musst doch auf Deine kleine Schwester Diandra Rowena aufpassen, mein Großer“, Neville hob ihn hoch. „Luna und ich geben Dich nicht wieder her.“ Liam schlang seine Ärmchen um Neville und entspannte sich wieder.

„Neville“, wieder die Black-Zwillinge, „reife Leistung, hast Du Luna endlich überzeugen können?“

„Nun, ausschlaggebend war, dass keines unserer Kinder Dauergast bei Sev wird. Im Gegensatz zu Euren Kids.“ Neville konterte und grinste die Freunde an.

„Ach menno, Euch kann man heute aber auch nicht ärgern“, George grinste und schnitt lustige Grimassen für seine neuen Nichten.

„Du Onkel Georgie – Maman sagt, wenn man das häufig macht, bleibt das Gesicht irgendwann so stehen“, Charles-Henri sah seinen Onkel treuherzig an.

Bill und Charlie prusteten los – die Zwillinge bekamen es heute doppelt und dreifach zurück.

Antworten konnten die Zwillinge nicht, Douglas und Dennis trafen mit dem neuesten Familienmitglied ein. „So, hier haben wir unsere kleine Scarlett.“

Marie-Luise schloss sie in die Arme. „Hallo Scarlett, ich bin Marie-Luise, ich bin die Mutter von Colin und Dennis. Wir würden Dich und Deine Geschwister gerne adoptieren, wenn wir uns alle verstehen. Magst Du es mit uns versuchen?“

„Bin ich Ihnen nicht zu alt?“

„Nein, überhaupt nicht. Weißt Du, zwei Babys hab ich schon gehabt – ich bin ganz froh, dass ich keine Windeln mehr wechseln und dass ich mitten in der Nacht die Flasche geben muss. Und unter uns gesagt, Colin und Dennis waren ziemlich anstrengend, die haben mich ziemlich auf Trab gehalten.“

Scarlett lachte leise, solche Argumente hatte sie noch nie gehört. „Ich würde gerne bleiben. Wohnen wir wirklich in Hogwarts?“

„Ja, Douglas ist hier Hausmeister, Colin arbeitet als Lehrer für spanisch und italienisch, lernt gerade schwedisch, dänisch, griechisch und russisch. Dennis ist Fotograf, wohnt aber auch hier und ich betreibe einen kleinen Kiosk und unterrichte deutsch. Gabrielle, Colins Freundin, leitet die Bibliothek von Hogwarts.“

Douglas setzte Scarlett auf einer Liege ab und Poppy sprach einen Diagnosezauber. „Das Bein ist schon gut am heilen, die nächsten 5 Tage ruhest Du Dich noch aus, Scarlett. Das gleiche gilt für alle anderen Kinder hier. Danach können wir über Euren Unterricht sprechen.“

Mittlerweile hatten die Hauselfen das Essen aufgetragen – Hermine hatte sich entschlossen, dies in der Schwimmhalle servieren zu lassen, die Lehrer nahmen an Tischen zwischen ihren Schülern Platz. „Kriegen wir jetzt auch einen Kindergarten?“ erkundigte sich eine 3. Klässlerin aus Slytherin beim Direktor.

„Ja, schon bald. Helena hat die Pläne schon alle fertig, sie wird ihn auch übernehmen.“

„Aber Helena muss doch noch über 1 Jahr zur Schule gehen“, kam der Einwand.

„Normalerweise schon“, Helena hatte Ariadne auf dem Schoß und fütterte sie, dem kleinen Mädchen schien es zu schmecken, denn sie öffnete jedes Mal bereitwillig den Mund. „Aber ich habe die Erlaubnis bekommen, die Prüfung vorzuziehen, einige Fächer beende ich schon im Juni mit dem UTZ. Ich werde in den Sommerferien verstärkt lernen, um den Stoff der restlichen Fächer vorzuholen. Im November/Dezember lege ich dann meine Prüfung ab und übernehme ab Januar den Kindergarten. Izzy zieht ebenfalls ihre Prüfungen vor“

„Ich bin ja im Sommer mit der Schule fertig“, übernahm Imogen den Faden, „meine Ausbildung in Zauberkunst beginnt erst im Oktober. Da Prof. Flitwick vormittags unterrichtet, werde ich vormittags die Kinder übernehmen und im Januar an Helena abtreten.“

„Und ich springe in der Zwischenzeit ein“, Narzissa lachte fröhlich, weil die kleine Miranda mit ihrer Hand gerade an Lucius Nase patschte. „Die Drillinge freuen sich immer, wenn sie mit den Kindern spielen können und Miranda freut sich über Gesellschaft. Mory ist hier beim Unterricht, unsere Hannah ist hier und Luc und Dray arbeiten eh den ganzen Tag. Da kann ich mich doch viel besser nützlich machen.“

„Heute ist übrigens Midnight Shopping im Einkaufszentrum“, fiel Draco plötzlich ein. Alle starteten ihn erstaunt an. „Wir haben doch nur für neun Kinder eingekauft, von Scarlett wussten wir nichts. Vielleicht sollten die Kinder auch einmal durchsehen, ob ihnen die Kleidungsstücke überhaupt gefallen und ob es überhaupt ausreicht.“

„Sehr gute Idee, Draco, Scarlett verrät mir doch einmal was Du magst“, Marie Luise zog Finn, Charlotte und Damian mit sich und setzte sich auf die Liege gegenüber von Scarlett. Die anderen Waisenkinder setzten sich auf die angrenzenden Liegen und ihre neuen Eltern sichtigten mit ihnen die Kleidungsstücke. Scarlett sah sich alles neugierig an und beschrieb was ihr gefiel.

Am einfachsten war die Sache für Ariadne – sie war die Jüngste und Charlie hatte höchstpersönlich die Kleidungsstücke für sie ausgesucht. Ein Umstand, den die Zwillinge ihm jetzt unter die Nase rieben. „Hast schon geplant, dass Ariadne bei Helena und Dir landet“, Fred grinste und hielt seiner Nichte einen Teddy entgegen. Fröhlich lachend nahm ihn diese entgegen. Wie Josephine schon sagte, schien das kleine Mädchen wirklich lieb und pflegeleicht zu sein.

„Hm, ja, ich wusste halt, dass Lea das Kind gefällt. Außerdem hatten wir schon darüber gesprochen, später 1 oder 2 Kinder zu adoptieren und warum nicht jetzt schon damit anfangen. Zudem scheint ein Elternteil Grieche gewesen zu sein und das passt doch auch zu uns.“ Charlie strich seiner neuen Tochter über die Wange.

„Scarlett habt Ihr eigentlich persönliche Gegenstände von Euren Familien gehabt, waren diese im Heim?“

„Nein, das war verboten. Wir durften noch nicht einmal Fotos von unseren Eltern auf den Nachttisch stellen. Alles wurde bei Gringotts in einem Verlies eingelagert“, das Mädchen klang traurig.

„Das ändern wir jetzt – sobald wir wieder nach Gringotts bzw. in die Verliese können holen wir Eure Sachen“, Lucius war wütend, wütend auf die verstorbene Heimleiterin. „Wie kann man so etwas Kindern antun, die gerade ihre Eltern verloren haben. Wir sollten wirklich schleunigst unsere Pläne vorantreiben.“

„Welche Pläne“, Allison Miller aus Ravenclaw entschlüpfte diese neugierige Frage. Sie verschloss schnell ihren Mund und sah den blonden Adligen entschuldigend an.

Lucius lachte und knuddelte Miranda. „Du darfst ruhig Fragen stellen, Allison, es zeigt von Interesse. Wir haben in den Weihnachtsferien darüber gesprochen, dass es wichtig wäre, ein Waisenhaus für magische Kinder zu gründen. Becky erzählte uns damals, dass sie mehr als einen Tag nichts zu essen bekam, weil sie etwas angestellt habe. Kindheitsmagie, wie wir wissen.“

Nun ist Euch vielleicht schon aufgefallen, dass Helena, Imogen und Isabella Euch Fragen stellen. Fragen, ob Ihr Kinder kennt, die magisch veranlagt sind aber keine Eltern haben oder von diesen oder anderen Verwandten, bei denen sie aufwachsen, schlecht behandelt werden. Der Zaubereiminister unterstützt dieses Vorhaben. Und wir sehen ja jetzt wieder, dass es höchste Zeit wird.“

„Dürfen wir dabei helfen“, platzte Brandon McCay los.

„Ja, sehr gerne. Haltet die Augen und Ohren offen und informiert uns dann sofort.“

„Wo wird das Waisenhaus sein?“

„In unserem alten Manor ist genug Platz für die Kinder. Allerdings sollte das Ziel sein, Waisenkinder so schnell wie möglich zu vermitteln und zwar in liebevolle Elternhäuser.“

„So schnell wie heute wird es zwar nicht immer gelingen, aber das wäre natürlich klasse, wenn Kinder nicht jahrelang in dem Heim leben müssen“, erklärte Theo. „Also, Pansy und mich könnt Ihr schon mit einplanen, wir möchten auch 1 oder 2 Kinder adoptieren.“

„Fred und ich auch.“

„Milli und ich auch.“ kam sofort das Echo und auch andere nickten.

„Uns ist es egal, wir nehmen auch mehr als 2 Kinder“, erklärte Hannah grinsend. „Draco möchte nämlich gern seinen Dad nacheifern und eine große Familie gründen. Mel, Lissi, Mory, Cassie – dann müsst Ihr Euren Nichten aber bitte erklären, wie man unseren Dray umwirft.“

Ihre Schwägerinnen nickten eifrig und warfen sich auf ihren großen Bruder, der lachend zu Boden ging. „Ihr untergrabt meine Autorität als Lehrer, Mäuse, die Schüler werden keinen Respekt mehr vor mir haben.“

„Müssen sie ja auch nicht, Dray“, Morgana grinste, „es reicht, wenn sie Dich mögen und sagen, Du bist ein toller Lehrer.“

„Seht Ihr, schon haben wir welche auf der Warteliste“, Lucius klang zufrieden und erfreut – es schien ihm zu freuen, dass er mehrfacher Großvater werden würde. Blaise schrieb eifrig mit.

„Dürfen wir auch zur Schule gehen“, erkundigte Scarlett sich neugierig.

„Ja, Prof. Brennan hier unterrichtet die schulpflichtigen Kinder solange, bis sie hier mit der 1. Klasse anfangen. Ursprünglich hatten wir nur zwei Kinder, Morgana und Connor, die in Hogsmeade zur Schule gingen. Doch aufgrund einiger Umstände wurde es zu gefährlich und wir beschlossen, dass es besser wäre sie hier zu unterrichten. Kurz danach stieß Alessandro dazu und gleich danach Becky.

Jetzt unterrichtet Prof. Brennan dazu noch ihre beiden Söhne Wyatt und Logan sowie Sean, der nach den Sommerferien hier mit Dir die 1. Klasse beginnt, genauso wie Wyatt.“

„Du kannst Dir schon einmal aussuchen, welche Sprachen Du lernen willst, Scarlett“, übernahm Douglas die Erzählung. „Französisch haben eigentlich alle Kids – auch unsere Kleinsten wie Cassie, Mel, Lissy, Teddy und Charles-Henri. Ab der ersten Klasse kommt auf Dich auf jedem Fall Latein zu, denn das ist eines der Pflichtfächer hier.

Marie-Luise unterrichtet ihre Muttersprache deutsch, Colin spanisch und italienisch, Prof. Delacour-Black französisch, Helena unterrichtet die Kleinsten zudem etwas im griechischen – Du glaubst nicht, was unsere Kleinen beim Spielen alles aufnehmen - und bei Isabella können die etwas Größeren wie Du, Wyatt, Logan, Sean, Connor, Alec, Mory und Becky russisch lernen. Irgendwann einmal kann man dann bei Colin auch noch schwedisch und dänisch lernen.“

„Dann nehme ich erst einmal deutsch und französisch“, erklärte Scarlett eifrig. „kann ich später noch spanisch oder italienisch lernen?“

„Aber sicher, kleine Schwester“, Colin zog sie mit seinem Arm an sich. „Ich kann Dich leider nur so umarmen, meinen zweiten Arm hab ich vor einigen Jahren verloren. Ich hoffe, es stört Dich und die Kleinen nicht.“

„Nein“, Scarlett umarmte ihren neuen großen Bruder, „ich hab von Dir gelesen. Du hast Dich mutig zurückgeschlichen und mitgekämpft während der Schlacht um Hogwarts, obwohl Du nicht durftest. Ich bin froh, dass Du jetzt mein Bruder bist.“

„He und was ist mir,“ Dennis setzte sich grinsend an Scarletts andere Seite, „ich bin an meinem ersten Tag hier in den See gefallen und wurde vom Kraken herausgefischt, jawohl. Das hat noch niemand vor mir geschafft.“

„Und darauf solltest Du auch nicht stolz sein“, schimpfte Marie Luise los, doch ihr Grinsen verriet, dass sie es nicht ernst meinte, „wer weiß, wie Du wieder herumgekasperst hast, Dennis.“

Dennis zog gespielt ängstlich den Kopf ein und sah jetzt aus wie eine Schildkröte, Damian und Charlotte kicherten, auch Finn lächelte. „Bring Deinen kleinen Geschwistern keine Dummheiten bei, Dennis Richard Creevy“, Marie Luise zwinkerte vergnügt.

„Ich doch nicht, Mom, oder hab ich jemals Dummheiten gemacht?“

Die Schüler lachten – nach wie vor saßen sie alle zusammen, waren sogar noch näher gerückt und saßen jetzt um die Lehrer und Kinder herum im Sand und lauschten amüsiert.

„Ja, soll ich ganz am Anfang anfangen, als Du Colins ...“

„Ja, ist schon gut Mom“, unterbrach Dennis sie hastig. Das könnte gefährlich werden.

„Dennis, was hast Du denn noch so alles angestellt“, George sah ihn grinsend an und auch Fred spitzte die Ohren, „bist Du ihm Wirklichkeit unser Drilling? Wir sollten uns einmal in Ruhe unterhalten. In Dir scheint ungenutztes Potenzial zu schlummern, genauso wie in Freds Izzy. Die schäumt über vor Ideen und glaub mir, Du möchtest nicht, dass wir einige ihrer Scherzartikel an Dir ausprobieren.“

Severus schüttelt nur den Kopf. „Das kann ja heiter werden“, brummte er Hermine leise zu. Diese lachte und legte seine Hand auf ihren Bauch. „Zum Glück ist unser Großer so ein lieber vernünftiger Junge, Mia, um den brauch ich mir keine Sorgen zu machen. Der wird bestimmt nicht Dauergast in unserem Büro.“

Connor lachte und setzte sich bei Severus auf den Schoß. „Keine Angst Dad, ich will schließlich nicht, dass Du mir verbietest mit Dir und Mommy zu brauen.“

„Das würde ich nie machen, mein Sohn, ich weiß doch, wie sehr Du es liebst.“

„Josephine, wie sieht es bei Dir aus – welche Sprachen möchtest Du lernen, haben Deine Eltern Deinen Namen abgekürzt?“ erkundigte sich Bill bei seiner neuen Tochter.

Diese saß ihm gegenüber und Charles-Henri flüsterte ihr gerade etwas ins Ohr.

„Meine Eltern nannten mich Josy. Ich würde gerne weiter Französisch lernen, dazu deutsch wie Letty und griechisch, denn dort waren wir immer im Urlaub.“ Bill nickte und auch Fleur schien mit der Wahl ihrer Tochter zufrieden zu sein.

„Finn, was möchtest Du gern lernen?“ Douglas zog den Siebenjährigen vorsichtig näher an sich. „Hast Du auch einen Spitznamen oder möchtest Du, dass wir Dich Finn nennen, mein Junge?“

„Ich, ich konnte Finn früher nicht aussprechen, ich hab immer Finch gesagt. Ich würde gerne deutsch, französisch und später spanisch lernen.“

„Du kannst uns glauben, Finch, Du und Deine Geschwister dürft jetzt hierbleiben“, Helena lächelte ihn an, während sie Ariadne einen Keks reichte. „Nicht jeder will Babys adoptieren, es gibt auch viele, die schon größere Kinder wollen. Ich glaube, es ist eh blöd, nur nach Babys Ausschau zu halten bei einer Adoption. Du siehst doch, wie spontan das heute bei Euch allen entschieden wurde. So sollte meiner Meinung nach ein Besuch im Waisenhaus immer sein – man sieht sich um und entscheidet aus dem Bauch heraus.“

Finn nickte und entspannte sich langsam, Helena hatte ihn durchschaut.

„Charlotte – Du bist dran.“ Dennis lächelte dem Mädchen lieb zu. „Wir haben echt zwei hübsche Schwestern bekommen Colin, auf die müssen wir mächtig aufpassen. Wehe dem Jungen, der Euch zu nahe

kommt“, Dennis funkelte die anwesenden Jungs gespielt böse an.

Charlotte kicherte. „Ich bin erst fünf, Du bist lustig. Ich werde Lotty genannt. Ich will auch deutsch, französisch und griechisch lernen. Darf ich?“

„Genehmigt, Lotty. Damian, mein Kleiner?“

„Ich bin drei“, Damian zeigte drei Finger, „Lotty und Finch und Lotty sagen Dam zu mir. Ich auch deutsch, französisch und griechisch.“

„Auch genehmigt Dam. Später könnt Ihr vier Euch noch ein Instrument aussuchen.“

„Ihr seid dran Nicolas und Emily“, Imogen hielt Emily gerade einen Rock mit Blumen hin.

„Wir werden Nicky und Lily genannt, wir sind fünf und wir möchten gern französisch, griechisch und später spanisch lernen“, Emily, die bislang geschwiegen hatte, ergriff das Wort.

„Auch?“ Shane zog Liam nach vorn.

Alle lachten. Becky ging zu ihrem kleinen Bruder. „Ihr dürft auch, doch Tante Fleur und Tante Helena bringen Euch beim Spielen französisch und griechisch bei. Ihr seid doch noch klein.“

Neville zog Liam zu sich und Luna, platzierte den Jungen zwischen ihnen. „Wir haben dahinten ganz viele Bälle, die Drillinge nehmen Euch gleich bestimmt einmal mit und zeigen ihn Euch. Scarlett, wie lange sind Liam und Shane schon bei Euch?“

„Seit sie 3 bzw. 6 Monate alt sind. Ihre Mütter waren Freundinnen, die Väter sind bei einem Unfall ums Leben gekommen, die Mütter wurden dabei schwer verletzt, starben im Krankenhaus.“

Luna liefen die Tränen über die Wangen. „Mein Schätzchen, Neville und ich machen alles wieder gut, versprochen.“

Liam lachte sie fröhlich an. „Liam toller großer Bruder“, erklärte er dann.

„Das weiß ich, mein Süßer, Du kannst uns auch helfen, das Babyzimmer einzurichten. Du solltest auch schon was niedlich für Dein Schwesterchen aussuchen.“ Liam strahlte, es schien ihm also zu gefallen.

Becky und ihre Mutter kuschelten in der Zwischenzeit mit Shane, auch dieser Knirps überraschte damit, dass er sich schnell an die neue Situation zu gewöhnen schien.

„So, jetzt lauft noch etwas spielen.“ Cassie ließ sich das nicht zweimal sagen, sie ergriff die Hände der neuen Jungen. „Tante Lena sagt ‘Έρχεται.’“ Ihre Schwestern schnappten sich Nicolas, Emily, Charlotte, Damian und Finn.

„Sollen wir die nächsten Tage noch drin bleiben“, erkundigte sich Mary Baimbridge ängstlich.

Severus verständigte sich durch einen Blickwechsel mit den anderen Lehrern, diese nickten. „Ich schlage vor, dass wir uns wieder einmal ein verlängertes Wochenende ohne Unterricht gönnen. Die neuen Kinder können sich eingewöhnen, Ihr habt auch noch genug Aufgaben zu erledigen und die Wettervorhersage ist auch ziemlich mies für die nächsten Tage. Also genießen wir doch einmal unsere Schwimmhalle. Und ja, mir wäre es lieber, wenn Ihr drin bleibt. Die Sicherheitsmaßnahmen wurden zwar verstärkt, aber auch aus der Verantwortung Euren Eltern gegenüber würde ich es befürworten, wenn wir alle hier drin bleiben.“

Mary nickte. „Ich glaube, wir können offen miteinander sprechen – die Kinder sind außer Hörweite und Ariadne versteht zum Glück noch nichts. Wir vermuten, dass die Weasleys hinter dem Feuer in der Winkelgasse stecken. Beweisen können wir es noch nicht, aber die Vermutung liegt nahe. Sie kommen zwar nicht über die Grenzen von Hogwarts, aber im Schloss können wir besser alles unter Kontrolle halten“, Severus zog Hermine an sich.

Die Schüler nickten verständnisvoll, einige sahen richtiggehend froh aus, dass sie drinnen bleiben konnten.

„He, erinnert Ihr Euch noch an unser 3. Schuljahr, als wir alle die Nacht in der Große Halle verbrachten, weil Sirius Black ins Schloss eingebrochen war?“ Draco sah Hannah und seine anderen Klassenkameraden an.

„Ja, auch, dass Sev Remus in Verdacht hatte Sirius zu helfen“, Harry grinste den Direktor verschlagen an. „Du solltest darauf achten, ob die Schüler wirklich schlafen, wenn Du solche Vermutungen äüßerst.“

„Oder vor wem Du dann gerade stehst“, ergänzte Hermine.

Die Schüler kicherten.

„Hab ich Euch eigentlich schon dafür bestraft, dass Ihr mich ausgeknockt habt in der Heulenden Hütte“, konterte Severus. „Die Beiden sind in ihrem 3. Schuljahr gleichzeitig auf mich losgegangen, mich einem Lehrer“, erzählte er grinsend den Schülern. „Mrs. Snape, dafür schulden Sie mir was.“

Hermine kicherte, beugte sich zu Severus und flüsterte ihm etwas ins Ohr. „Countess, ich nehme Ihren Vorschlag an.“ Jetzt sah Severus Harry durchdringend an.

„Sobald Euer Jason aus dem gröbsten raus ist übernehmen wir Eure Kids für einen Abend und Ihr geht schön aus.“

„Angenommen Prof. Potter.“

„Also um auf Deinen Vorschlag zurückzukommen, Draco – möchtet Ihr hier am Strand schlafen? So mit Schlafsäcken?“

„Ja“, die Schüler klatschten begeistert in die Hände. „Dürfen wir auch hier unsere Aufgaben erledigen?“ erkundigte sich eine kleine Ravenclaw eifrig.

„Ja, gern – ich weiß ja, dass ich mich auf Euch verlassen kann.“

„Ich greife jetzt zwar etwas vor ohne mich vorher mit den anderen Lehrern abzustimmen“, mischte sich Hannah ein. „Aber wenn es nach mir geht, könnt Ihr das immer machen. Ich hab ja als Schülerin selbst meine Bücher mit nach draußen genommen. Gut, unsere Bibliothek war damals auch noch nicht so schön wie heute, aber hier hätte ich auch gerne gelernt.“

„Ich schließe mich Prof. Malfoy an“, Severus lehnte sich entspannt zurück. „Ich nehme eh an, dass diejenigen, die besonders viele Bücher wälzen müssen für die Hausaufgaben, nach wie vor in die Bibliothek gehen. Aber ansonsten spricht meiner Meinung nach nichts dagegen, hier die Aufgaben zu erledigen. Douglas, wir sollten vielleicht einmal überlegen, ob wir für draußen mehr Bänke und Tische anschaffen.“ Der Hausmeister nickte und machte sich entsprechende Notizen.

„Lord Malfoy fragte mich vorhin, ob ich überhaupt noch Strafarbeiten verteilen muss oder Punkte abziehe. Meine Antwort war nein und dass sich Eure Noten alle verbessert haben. Und das ist meiner Meinung nach ein Umstand, der belohnt gehört.“

Die Schüler strahlten, so was hörten sie gerne, besonders vom Direktor.

„Ihr entschuldigt aber bitte, dass meine Frau und ich uns nicht an dem Vorhaben beteiligen. Ich weiß nämlich nicht, ob es hier bequem genug für sie ist“, Severus strich demonstrativ über dem Babybauch.

„Tracy und ich müssen leider auch verzichten wegen der Zwillinge, aber Teddy sollte selbst entscheiden, wo er schlafen will.“

Charlie seufzte und nahm Helena das schlafende Kind ab. „Wir verzichten auch, Ariadne ist leider noch zu klein. Wir wissen nicht, ob sie schon durchschläft oder wie ihr der Umgebungswechsel überhaupt bekommt.“

„Wahrscheinlich schläft sie hier in Hogwarts besser als in Heim“, platzte George raus.

„Wie kommst Du darauf?“

„Schau Dir Deine Tochter doch einmal an – sie kuschelt sich an, sie lacht, sie lässt sich von Euch füttern, sie fremdelt kein bisschen. Das fiel mir schon im St. Mungos aus, dass sie sofort Vertrauen zu Dir fasste und bei Helena war es das gleiche. Das arme Mädchen konnte seine Eltern gar nicht richtig kennenlernen und dann waren sie auf einmal weg und sie im Heim. Und wir haben ja schon gehört, wie es dort zugeht.“

Aber Du hast schon recht – Ariadne ist zu klein. Wir sollten vielleicht einen kleinen Sandkasten hier für die Zwerge einrichten – Shane und Liam sind auch noch in dem Alter, wo sie bestimmt gerne Sandkuchen backen und die restlichen Minis wären bestimmt auch nicht abgeneigt, gelegentlich eine Sandburg bauen zu können.“

„Also Sandspielzeug“, schrieb sich Draco auf. „Das besorge ich gleich mit, wenn wir Lettys Sachen holen.“

„Können wir nicht auch so ein kleines Babyplantschbecken einrichten? Das gibt es in den Muggelschwimmbädern“, erklärte Abby.

„Sehr gute Idee – das wäre doch was für die Kleinsten.“ Tracy nickte und begann bereits zu zeichnen.

Das Gespräch wurde unterbrochen, weil Rita sowie zwei Auroren die Schwimmhalle betraten. Alle drei sahen erschöpft und dreckig aus. „Ist der Brand unter Kontrolle?“ erkundigte sich Lucius.

„Der Brand ist gelöscht aber die Winkelgasse gibt es nicht mehr, um es genauer zu sagen, es stehen dort nur noch Ruinen. Die Nokturngasse ist zur Hälfte abgebrannt, bevor das Feuer unter Kontrolle war.“

„Gab es noch mehr Tote?“

Die Auroren sahen die Schüler an. „Die Kinder sollen ruhig über die Neuigkeiten aus erster Hand hören. Ich möchte zwar nicht, dass sie alle grausamen Einzelheiten kennen, aber sie sollten wissen, was in der Welt passiert“, erklärte Severus. „Sie sollen lieber den Erwachsenen Fragen stellen, als untereinander zu spekulieren und sich womöglich fürchten. Prof. Dumbledore hielt viele Sachen vor Harry geheim, was fatale Folgen hatte – hätte dieser offen mit ihm gesprochen, wäre Sirius Black höchstwahrscheinlich nicht in der Mysteriumsabteilung ums Leben gekommen.“

„Sehr gute Einstellung“, Andrew Jefferson zog seinen Sohn Sean auf seinen Schoß. „Ja, wir haben noch eine Tote gefunden und zwar hinter der Boutique von Milli und Pansy. Laut dem Bild, das wir von Helena haben, ist das diese Ms. Seward.“

„Cousine Baptista“, verbesserte Isabella, „was bin ich froh, dass ich die nicht kenne. Hat diese Irre alleine

die Winkelgasse abgefackelt?“

„Das glauben wir nicht, das Feuer muss an mehreren Stellen gleichzeitig ausgebrochen sein. Also gehen wir davon aus, dass es wenigstens zwei Brandstifter gibt, höchstwahrscheinlich drei, da auch die Nocturngasse brannte.“

„Dann sollte man vielleicht mal die dubiosen Heiler beobachten, denn weder Ginny noch Ron sind talentiert“, warf Bill ein. „Höchstwahrscheinlich haben sie sich verletzt und Brandwunden sind nicht so einfach zu heilen, jedenfalls können dies weder Molly noch Arthur.“

Der Auror schrieb etwas auf seinen Block. „Der Einwand ist sehr gut, ich werde ihn gleich weitergeben. Der Grund meines Besuches ist allerdings, dass ich jemand benötige, der diese Ms. Seward oder Baptista identifiziert.“

Charlie öffnete den Mund und auch Fred wollte schon etwas einwenden. „Damit meine ich weder Helena noch Isabella“, der Auror hob die Hand. „Ich meine eher die Eltern von Baptista. Ich will dies keinen von Euren Frauen zumuten.“

Helena diktierte dem Auror die Adresse. „Sollten Sie die Beiden nicht antreffen, können Sie auch Onkel Gideon oder Tante Augusta nehmen – die wohnen dort ebenfalls.“

„Danke Helena und Glückwunsch zur Tochter und Glückwunsch auch an die anderen frischgebackenen Eltern.“

Rita sah mit müden Augen hoch. „Kinder, Ihr habt die Waisenhauskinder mitgenommen? Sind für mich auch noch welche übrig?“

Alle lachten. „Nein, Rita, wir haben alle zehn unter uns aufgeteilt, wir wussten ja auch nicht, dass Du auch Kinder möchtest?“

„Doch, so 1 – 2 hätte ich schon gerne, Alter ist egal und auch ob Junge oder Mädchen.“

„Wir planen Dich mit ein, Rita“, Lucius vermerkte sich dies. „Wirst Du über den Brand schreiben?“

„Ja, auf alle Fälle und ich würde auch gern ein Bericht über das Kinderheim schreiben, wenn es Euch recht ist. Dennis könnte morgen für mich Fotos in der Winkel- und Nocturngasse schießen.“

Marie Luise sah ihre Tochter an, diese nickte schüchtern. „Das hier ist unsere Tochter Scarlett Joanna, sie ist 10 Jahre alt. Letty war heute nur nicht im Kinderheim, weil sie sich gestern das Bein brach. Ihre drei Geschwister spielen gerade im Bällepool – Finn Riley ist 7 Jahre, Charlotte Bethany ist 5 Jahre und Damian Elijah 3 Jahre alt.“

„Freut mich sehr Dich kennenzulernen, Scarlett. Tut Dir Dein Bein noch weh?“

„Freut mich auch, Ms. Kimmkorn. Nein, dem Bein geht es gut. Madame Pomfrey sagte, ich soll die nächsten Tage nicht rumtoben.“

„Das ist aber doch nicht so schlimm, wir bringen Dir morgen ein paar Bücher zum lesen, Du bekommst ein schönes Plätzchen und kannst alles überblicken.“

„Und ich habe auch nichts dagegen, wenn Du die Schwimmreifen benutzt und Dich treiben lässt, allerdings sollte ein Erwachsener zur Sicherheit bei Dir sein“, Poppy lächelte sie an. „Letty, die 5 Tage sind schnell vorbei und zwar so schnell, dass Du es noch nicht einmal bemerkst. Denn wir brauchen Deine Hilfe, Du bist

die Älteste und kannst uns viele nützliche Hinweise zu den anderen Kindern geben. Besonders was Shane, Liam und Ariadne angeht.“

„Ariadne schläft durch, sie kuschelt gerne und ist sehr anhänglich, doch die Heimleiterin hat sie immer weggestoßen. Sie schlief bei Lotty und mir im Zimmer, genauso wie Josy. Wir haben mit ihr geredet und sie in die Arme genommen, erzählten ihr, dass irgendwann Eltern kommen, die uns da herausholen, obwohl ich für mich eigentlich keine Hoffnung hatte.“

„σας ευχαριστώ – danke. Das werden Charlie und ich Euch nie vergessen.“

„Siehst Du und solche Informationen brauchen wir, Letty. Außerdem kannst Du helfen, dieses neue Waisenhaus mit zu gestalten. Becky und Imogen waren auch in einem Waisenhaus, sie liefern uns auch schon einige Informationen. Dieses Heim sollte so gut es geht das Elternhaus ersetzen, bis wir eine neue Familie für das Kind finden.“

„Wir sollten aufbrechen“, Draco stand auf und auch Colin erhob sich. „Wir haben wieder etliches zu besorgen.“

Hannah stand ebenfalls auf: Ich komme ebenfalls mit, dann werden wir schneller fertig.“ Gabrielle nickte ebenfalls.

Ariadne begann sich zu bewegen. „Mama?“ murmelte sie.

„Ich bin hier, Schätzchen“, Helena strahlte und nahm die Kleine entgegen. „Gut geschlafen, Süße?“

„Mmh“, Ariadne gähnte und schlug die Augen auf. „Dada?“

„Ja, Daddy ist auch hier. Wollen wir mal zu den anderen Kindern?“

„Ja.“

Helena stand auf und ging mit Ariadne zum Bällepool. Lachend stieg sie hinein und setzte sich neben Finn.

„Deine Helena ist glücklich“, schmunzelte Rita. „Du hast die richtige Entscheidung getroffen, Charlie.“

„Wer kann so süßen Kindern schon widerstehen“, Charlie zwinkerte Scarlett zu. „Außerdem haben Lea und ich vor Wochen darüber gesprochen, dass wir ein oder zwei Kinder adoptieren wollen. Lea möchte Molly ärgern und ihr vor Augen halten, dass sie sieben Kinder besser und liebevoller erziehen kann als sie.“

„Ich setzte auf Helena“, Bill, Fred und George sprachen gleichzeitig und auch Fleur und Gabrielle nickten zustimmend.

„Ganz meiner Meinung, ich werde meiner Frau bestimmt nicht diesen kleinen Wunsch verwehren. Wenn sie glücklich ist, bin ich es auch.“

„Theo und ich kommen auch mit zum Einkaufen“, erklärte George, „Milli und Pansy brauchen neue Kleider, es ist alles verbrannt.“

„Das ist egal, man kann alles ersetzen. Zum Glück haben wir unsere Entwürfe alle bei Onkel Luc als Kopie deponiert.“

„Außerdem waren heute drei Kundinnen da, die quasi unsere gesamte Kollektion aufkauften. Allerdings

haben wir heute auch schon eine neue Stofflieferung bekommen, die natürlich mit verbrannte.“

„Wir waren so frei und haben bereits einige neue Stoffe für Euch gekauft, nichts besonderes, aber für den Übergang dürfte es reichen“, Fred schob die entsprechenden Tüten hinüber.

„Du bist klasse, Fred“, die Mädchen fielen ihm um den Hals. „Danke schön.“

„Nichts zu danken. Schreibt auf, was Ihr sonst noch braucht.“

Auror Jefferson verabschiedete sich von seinem Sohn und verließ Hogwarts – zusammen mit einigen Kollegen wollte er der Familie von Baptista einen Besuch abstatten.

Helena kam zurück, Shane und Liam folgten ihr, stolperten mehr hinter ihr her als sie gingen. „Diese beiden jungen Männer sind müde“, erklärte sie. „Legt Euch hier auf die Liege und schlaft, Eure Zimmer müssten bald fertig sein.“

Shane und Liam widersprechen nicht, sie rollten sich zusammen und waren Sekunden später eingeschlafen. „Ariadne sollte auch langsam ins Bett, außerdem kann sie ein Bad gebrauchen, nicht Mäuschen? Daddy hat bestimmt Spielzeug für die Wanne dabei.“

Ariadne juchzte fröhlich auf.

„Becky, möchtest Du hier schlafen oder mit Shane und mir mit in unserer Wohnung kommen? Shane ist noch zu klein, um hier zu schlafen.“

Becky haderte sichtbar mit sich – man merkte deutlich, dass sie am liebsten beides wollte. Doch schließlich siegte die Familie „Ich komme mit. Beim nächsten Mal schlaf ich hier.“

Auch Luna und Neville entschieden sich dafür, mit Liam in ihre Wohnung zu gehen. „Morgen beim Frühstück sehen wir uns wieder.“

Die Malfoy-Drillinge durften bleiben, Isabella und Milli versprachen die Mädchen zusammen mit Hannah und Draco unter ihre Fittiche zu nehmen, sehr zur Freude von Cassie, Mel und Lissy, die sich darüber freuten, dass sie mit ihren großen Freunden hier schlafen durften. Lucius schmunzelte und zauberte seinen Mädchen vier pinkfarbene Schlafsäcke herbei.

Damian durfte zu seiner großen Freude auch bleiben – die gesamte Familie Creevy beschloss hier zu übernachten. Poppy, Imogen und die Zwillinge blieben genauso wie Bill und seine komplette Familie, die Teddy unter ihre Fittiche nehmen würden.

Bald danach verabschiedeten sich Charlie und Helena – Ariadne war fröhlich am Winken und verteilte Kuschhände. „Wir haben uns echt eine kleine süße Maus ausgesucht, Lea“, Charlie trug voller Stolz seine Tochter.

„Ich bin so glücklich, Charlie, vielleicht kann Dennis oder Colin uns morgen einmal fotografieren, unser erstes Familienfoto.“

Mittlerweile waren sie in ihrer Wohnung angekommen – das Zimmer gegenüber ihrem Schlafzimmer war das neue Kinderzimmer. „Wunderschön, ein richtiges Prinzessinnenzimmer“, Helena sah sich begeistert um. „Schau mal Ariadne, das ist jetzt Dein Zimmer.“

Doch das kleine Mädchen war mittlerweile viel zu müde, um sich lange umzusehen. Helena und Charlie

brachten sie deshalb ins Badezimmer und badeten sie schnell, selbst die Schwimmtiere konnten Ariadne nicht mehr begeistern, sie gähnte nur. „Schlaf gut, Ariadne“, Charlie gab seiner Tochter einen Kuss auf die Stirn.

„Κοιμηθείτεκαλά,αγγελούδι (schlaf gut, kleiner Engel)“, auch Helena gab ihrer Tochter einen Kuss.

Sie warten noch, bis Ariadne eingeschlafen war, was nicht sehr lange dauerte, der Tag war doch sehr aufregend und anstrengend für das kleine Mädchen gewesen. Sie sprachen noch einen Überwachungszauber und verließen dann leise das Kinderzimmer.

Helena schien dabei tief in Gedanken versunken zu sein. „Lea, ist irgendetwas? Ging es Dir zu schnell mit Ariadne?“

„Nein“, Helena begann zu strahlen, „es war ein traumhaft schöner Tag, Charlie. Du hast uns eine süße, bezaubernde Tochter ausgesucht. Es ist nur ...“

„Was Lea?“

„Also ...“

„Lea, wir haben doch vereinbart, dass wir über alles sprechen.“

„Nun ja, also ... schläfst Du mit mir?“ platzte Helena heraus.

Charlie war verblüfft, hatte er wirklich richtig gehört?

„Lea, meinst Du das, was Du gerade eben gesagt hast?“

„Ja“, Helena war feuerrot im Gesicht. „Der Tag war perfekt, wunderschön, aber wenn Du nicht möchtest?“ Tränen begannen zu fließen.

Charlie zog Helena in seine Arme, verschloss ihren Mund mit den seinen, während seine Hand begann unter den Rock zu wandern. „Wer könnte so einem verlockendem Angebot schon widerstehen, Mrs. Black“, schnurrt Charlie schließlich an ihrem Ohr, begann zärtlich daran herumzuknabbern. „Aber ich dachte, wir wollten die Osterferien zu unseren Flitterwochen deklarieren?“

„Ja, aber eigentlich möchte ich nicht mehr warten und ...“

Weiter kam Helena nicht, Charlie hob sie schwungvoll auf seine Arme und betrat ihr Schlafzimmer. „Dann Mrs. Black, lassen Sie uns unsere Hochzeitsnacht genießen.“

Charlie wurde nur mühsam wach, als er Ariadne über das Babyphone singen hörte. Helena murrte etwa, als er sich bewegte und legte ein Bein über ihn. „So besitzergreifend, Mrs. Black?“

„Mmh“, war die müde Antwort.

„Unsere Tochter ist wach und ...“, Charlie erstarrte.

„Was ist los?“ Helena öffnete mühsam die Augen.

„Ich hab den Verhütungszauber vergessen“, gestand Charlie verlegen.

„Umso besser“, Helena strahlte, „ich hätte gern einen kleinen Jungen namens Benedict, der genauso aussieht wie sein Daddy.“

„Wenn wir nicht schon verheiratet werden, würde ich jetzt mit Dir durchbrennen und wenn Ariadne jetzt nicht wach wäre, würde ich die gestrige Nacht in jeder Einzelheit wiederholen“, knurrte Charlie und hexte ihnen Nachtkleidung an. „Heute Abend, Engelchen, nimm Dir also nichts vor“, Charlies Hand wanderte demonstrativ über Helenas Körper, schob sich unter ihr Nachthemd, „ich hol mal unser Töchterchen, dann können wir noch etwas vor dem Frühstück kuscheln. Geht es Dir gut, Lea?“

„Ging mir nie besser, Mr. Black“, Helena strahlte mit hochrotem Kopf. „Hol unsere Süße, Schatz.“

Eine Stunde später machte sich die kleine Familie auf den Weg, Helena trug Ariadne, die sich seit dem Aufwachen an dem Wort Daddy versuchte, sehr zur Charlies Freude. „Unsere Süße weiß, wie sie Dich um den Finger wickelt“, Helena grinste.

„So wie Du, Engelchen“, Charlie hielt Helena vor dem Betreten der Schwimmhalle zurück und gab ihr einen leidenschaftlichen Kuss. „Danke für die wunderschöne Nacht, Lea. Mit Dir hab ich einen Glücksgriff gemacht.“

„So wie ich mit Dir.“ Helena begann zu lachen. „Ich glaube, ich schick Großmutter ein Bild von uns dreien – sie wird es hassen.“

Charlie stimmte in das Lachen ein und auch Ariadne lachte mit, auch wenn sie nicht verstand, warum ihre Eltern es taten. „Meine kleine süße Slytherin-Prinzessin“, Charlie zog Helena an ihren Pferdeschwanz. „Warte noch ein bisschen mit dem Bild, bis man Deinen Bauch sieht.“

„Mr. Black, auch Sie zeigen Anzeigen eines Slytherins“, zog Helena ihren Mann auf.

„Du färbst halt auf mich ab, Süße“, grinste Charlie, während sie Arm in Arm die Schwimmhalle betraten.

Die Schüler waren schon wach und räumten gerade ihre Schlafsäcke zusammen. „Onkel Charlie, Tante Lena“, Charles-Henri kam angesaust. „Es war schön, Josy hat mir und Teddy Gute-Nacht-Geschichten erzählt. Hallo Ariadne.“

Helena beugte sich hinunter, damit der Junge seine Cousine begrüßen konnte. „Guten Morgen, mein Süßer. Dann hast Du also gut geschlafen hier?“

„Ja, Onkel Sev hat gesagt, wir dürfen heute Nacht wieder hier schlafen, schade, dass Ariadne noch zu klein ist“,

„In 2 Jahren darf sie auch hier schlafen“, tröstete Charlie seinen Neffen. „Aber Deine Cousine schläft wirklich schon durch, wie Josy und Scarlett erzählten.“

Das Essen wartete schon, wieder gab es kleine Tischchen für alle und sogar an einen Hochstuhl für Ariadne war gedacht worden. „Morgen, kleine Ariadne,“ Bill gab dem Mädchen einen Kuss, „ich bin Dein Onkel Bill, das ist Tante Fleur. Josy und Charles-Henri kennst Du ja schon.“

Ariadne lachte und busselte ihren Onkel und Tante. „Iss, ma petit“, Fleur stellte ein Schälchen Grießbrei vor das Mädchen, das nach dem Löffel griff und versuchte, das Mündchen zu treffen.

„Jeder zweite sitzt,“ grinste George und übernahm das Füttern. „Hallo, Ariadne, ich bin Onkel George. Du kannst mich von Onkel Fred an dem fehlenden Ohr unterscheiden.“

„Und daran, dass ich hübscher bin,“ Fred grinste frech.

„Dafür bin ich intelligenter.“

„Ich war besser in der Schule.“

„Ja, im schlafen.“

„Bei mir sind nicht so viele Kessel in die Luft geflogen wie bei Dir.“

„Dafür wurde ich nicht so oft erwischt wie Du.“

„Ich hatte mal eher eine Freundin als Du.“

„Ach, meinst Du die aus dem Kindergarten? Das war doch nur ein Junge mit langen Haaren, Du Nase, kannst Dich wohl nicht mehr erinnern.“

„Und das ist der Grund“, fuhr Charlie dazwischen, „warum wir Euch nicht zu Paten von Ariadne machen, sondern Bill, Fleur und Isabella. Und wenn Ihr so weiter macht, bekommen unsere anderen sechs Kinder Euch auch nicht als Paten.“

„Och, menno, wir könnten Deinen Kindern so viel beibringen,“ die Black-Zwillinge sprachen wieder einmal im Chor.

„Ja, Dummheiten. Ich möchte nicht Stammgast in Sevs Büro werden.“ Charlie reichte seiner Tochter eine halbes Brötchen, da diese mit ihrem Gries fertig war. Dazu gab es Kakao aus einem speziellen Kinderbecher.

„Essen tut sie sehr gut“, Milli griff nach der Marmelade.

„Ariadne ist wirklich sehr pflegeleicht – ich hoffe, wir finden in den Nachlass in den Gringotts-Verliesen ein Foto von ihren leiblichen Eltern. Dann können wir es in ihrem Zimmer aufstellen, zusammen mit Fotos von ihrer neuen Familie“, Helena strich ihrer Tochter über die Wange.

„Eine Schande, wie die Kinder in dem Heim behandelt wurden“, Bill reichte Josy den Brötchenkorb. „Josy hat uns gestern noch so einiges erzählt. Es wird wirklich Zeit, dass wir ein eigenes Waisenhaus gründen.“

Im Nu entbrannte eine rege Diskussion, an der sich auch die Nachbartische beteiligten. Diese wurde jedoch unterbrochen, als Severus und Hermine die Schwimmhalle betraten. „Mommy, Daddy“, Connor flitzte los.

„Hallo, Sohn. Hast Du gut geschlafen?“ Severus hob seinen Ältesten zur Begrüßung hoch.

„Ja, es war toll – so ein bisschen wie auf unserer Insel. Ich freu mich schon auf unseren Urlaub zu Ostern und im Sommer natürlich, dann ist ja auch Jason dabei.“

„Und dann verwöhnen wir unsere Mia mal wieder so richtig.“ Verschwörerisch nickten sich die beiden Snape-Männer zu.

„Schmeichler, Euch behalte ich“, lachte Hermine und gab ihren Männern einen Kuss.

„Wir Dich auch“, war die Antwort von Connor und Severus.

„Wenn Ihr mögt, könnt Ihr aber erst einmal eine Runde schwimmen gehen“, wandte sich Severus an die Schüler, die ihr Frühstück beendet hatten, „Eure Aufgaben laufen nicht weg. Vielleicht mögt Ihr auch noch einige Spiele aus den Gemeinschaftsräumen holen.“

„Dürfen wir heute auch in die Bibliothek?“

„Ms. Blackeney“, Severus grinste und setzte Connor ab, „eigentlich sollte es mich nicht wundern, dass dies von Ihnen kommt, aua.“

Hermine gab dem Direktor einen Klaps auf den Arm. „Er hätte auch von Dir kommen können, mein Süßer. Du bist genauso leseverrückt.“

„Isch würde sagen“, mischte sich Gabrielle lachend ein, „wir gehen sofort und besorgen den Lesestoff für das ganze Wochenende und isch könnte auch mal wieder die Zettel mit Euren Wünschen auswerten. Celine – 'ilfst Du mir?“

„Ja gern“, das Mädchen strahlte und eilte zu der Bibliothekarin.

Etliche folgten diesem Beispiel, war es, um sich Bücher auszuleihen, war es, um etwas aus den Schlaf- oder Gemeinschaftsraum zu holen. Die restlichen Schüler verschwanden im Wasser, nur die neuen Kinder blieben.

„Ist etwas Sev?“ Bill schien etwas zu ahnen.

„Ja, man hat Ron gefunden“, Severus schmierte Hermine ein Brötchen und gab Connor ein Hörnchen mit Honig. „Wie Du schon vorausgesagt hast, hat Ron sich bei dem Feuer verletzt und musste einen Heiler aufsuchen. Eine Nachbarin erkannte Ronald und rief die Auroren. Er war so überrascht, dass er sich nicht noch einmal wehrte, zudem wiesen seine Hände erheblicher Brandverletzungen auf – die Heiler im St. Mungos meinen, er wird nie wieder einen Zauberstab halten können.“

Jedenfalls wurde er verhaftet und befindet sich im Gewahrsam im Zaubereiministerium.“

„Was ist mit Molly, Arthur und Ginny?“ Helena ergriff Charlies Hand.

„Von denen fehlt jede Spur – der Heiler sagte unter Veritaserum aus, dass Ron alleine kam und er niemand sonst gesehen hat.“

„Da waren es nur noch drei“, murmelte Fred und zog Isabella an sich.

„Ja, nur noch drei“, Narzissa atmete auf. Ihr schien eine Last von den Schultern zu fallen.

„Wurde Ron schon befragt?“ Fleur sah ihren Chef an.

„Ja, ganz kurz nur, aber er konnte nichts sagen außer, dass Arthur ihn wieder abholen wollte.“

„War eigentlich klar, Molly und Arthur oder auch Ginny werden kaum so dumm sein, und Ronny-Spätzchen etwas Wichtiges zu sagen. Der konnte sogar ohne Veritaserum nicht die Klappe halten,“ Bill klang verächtlich.

„Die Auroren beobachten das Haus, allerdings gehen sie davon aus, dass Arthur die Verhaftung mitbekam und geflohen ist. Die Suche beginnt also von vorn,“ übernahm Hermine die Erzählung.

„Aber sie werden wütend werden, besonders Molly“, widersprach Fred. „Ronny-Spätzchen und Ginny waren schon immer ihre Lieblinge. Wehe uns, wenn wir einmal beim Spielen nicht nachgaben und gewannen gegen die Zwei. Wir waren so was von tot – Hausarrest unter 2 Wochen gab es da nicht. Sie werden irgendetwas unüberlegtes tun und dann haben wir vielleicht den nächsten oder auch alle. Minchen, in einigen Wochen können Mory und Con wieder allein nach Hogsmeade in den Honigtopf laufen, ganz sicher.“

„Ich will Dir so gerne glauben“, flüsterte Hermine, zog Connor auf ihren Schoß. „Es kann ja auch nicht gut für die Kinder sein, dass sie wissen, dass wir ständig Angst um sie haben.“

„Mommy, bald ist es vorbei, dann gehen Du, Daddy und ich nach Hogsmeade, vielleicht haben wir schon Jason bei uns. Daddy muss sich dann nicht mehr umdrehen und auch nicht mehr seinen Zauberstab in der Hand halten.“

Severus sah seinen Sohn verblüfft an. „Du versuchst ihn zu verstecken, aber ich weiß, dass Du immer wachsam bist und unsere Ausflüge eigentlich gar nicht genießen kannst vor lauter aufpassen.“

Lucius brach in Gelächter aus, er konnte sich gar nicht wieder einkriegen, Tränen rannen über das Gesicht des blonden Adligen. „Ein Siebenjähriger durchschaut Dich, Sev, lässt Du etwa nach?“

Severus grinste: „Nein, aber mein Sohn kennt mich halt zu gut. Connor, ich bin stolz auf Dich. Allerdings muss ich gestehen, dass Con und ich zusammen trainieren – schließlich möchte ich, dass meine Kinder auf sich aufzupassen lernen.“ Severus gab Connor einen Kuss auf die Stirn. „Hab Dich lieb, mein Sohn.“

„Hab Dich lieb, Daddy.“

„Wollen wir uns gleich noch einmal in der Winkelgasse umsehen?“ schlug Seamus vor.

„Gerne,“ Seamus Vorschlag wurde angenommen von den anderen erwachsenen Zauberern der Runde, so dass diese sich auf den Weg dorthin machten.

Die Schlinge zieht sich enger

Schweigend sahen sie sich an, was von der Winkelgasse übrig geblieben war – nicht viel, wie man auf den ersten Blick sehen konnte. Die Häuser, die noch standen, waren einsturzgefährdet. Die Nokturngasse hatte es auch erwischt, doch nicht so schlimm wie die Winkelgasse – hier standen noch einige Häuser und deren Bewohner hatten die Bewohner der abgebrannten Häuser bei sich aufgenommen.

Es existierten auch schon Pläne alles wieder aufzubauen, doch noch war die Untersuchung der Brände nicht beendet und somit konnten die Wiederaufbauarbeiten nicht beginnen.

„Ein Wunder, dass die Muggel nichts mitbekommen haben“, sprach George allen aus der Seele. „Da lob ich mir unsere magische Feuerwehr, die haben den Brand gut verschleiern können. Nicht auszudenken, wenn herausgekommen wäre, dass zwei Straßen, die eigentlich gar nicht existieren, brennen, sogar lichterloh in Flammen stehen. Wäre ein ziemlicher Schock für die Muggels gewesen.“

„Wenn ich mir schon einmal die Winkelgasse ansehen will, passiert so etwas“, murmelte eine Stimme hinter Harry.

„Dudley, was machst Du denn hier? Hallo Abby.“ Harry stellte seinen Cousin und dessen Freundin alle Anwesenden vor.

„Abby und ich sind heute erst aus dem Urlaub gekommen und entschlossen uns spontan die Winkelgasse aufzusuchen. Ich hab sie bislang ja noch nie gesehen.“ Dudley klang ziemlich abwesend. Er ging ein paar Schritte und sah sich alles an. Die Zwillinge gingen mit und erklärten ihm alles. „Muss schön ausgesehen haben.“

„Was ist los Abby, Dudley hört sich so abwesend an. Ist in Eurem Urlaub etwas passiert?“ forschte Harry nach.

„Nein, der Urlaub war klasse – endlich einmal 2 Wochen wo Petunia uns nicht belästigt. Sie versucht alles um uns auseinander zu bringen. Sie terrorisiert uns regelrecht mit ihren Anrufen und Briefen. Dudley geht meistens schon nicht mehr ans Telefon, wenn er ihre Nummer auf dem Anzeigenfenster erkennt.“

„Display“, half Harry grinsend aus.

„Ja, genau Display. Wir sind kaum im Haus, finden Unmengen von Briefen von ihr vor und da klingelt das Telefon. Dudley geht ran ohne auf die Nummer zu achten und da ist sie dran.“

„Hat sie Dich beleidigt?“

„Sie beleidigte mich dauernd, Hexenschlampe, Freak sind nur die harmlosesten Bezeichnungen, die sie für mich hat. Doch seit 2 Monaten ist dies auch vorbei, keine Beleidigungen mehr, dabei kamen die davor täglich, manchmal sogar stündlich. Sie bettelte nur noch, dass Dudley sie besuchen möge.“

Nein, diesmal war der Anruf komisch, Dudley drückt auf dem Lautsprecher, damit ich mithören kann. Sie meinte, es wäre schön, unsere Stimmen zu hören und es wäre nett, wenn wir Dir ausrichten würden, das Kaffeetrinken letzte Woche in Eurem Manor habe ihr sehr gut gefallen. Onkel Vernon hätte allerdings sein Feuerzeug bei Euch vergessen und Ihr mögt es bitte aufheben, es wäre das Feuerzeug, das Du, Harry, und Dudley ihm vor Jahren zum Vatertag geschenkt hättet. Und danach verabschiedete sie sich mit den Worten, hab Euch lieb, Ihr seid ein tolles Paar – die ganze Straße beneidet mich um so eine kluge, bildschöne Schwiegertochter und sie hätte mir das Kleid zurücklegen lassen, dass mir so gut gefallen hätte.“

„Tante Petunia und Onkel Vernon waren nicht bei uns“, Harry fuhr sich durch die Haare. „Wir haben sie zuletzt bei Harrods gesehen, als wir uns trafen und wie das Treffen ausging, wisst Ihr ja. Außerdem hat Onkel Vernon noch nie geraucht, er hasst es sogar, wenn er Zigaretten- und Zigarrenrauch riecht. Was glaubst Du, was er mit Dudley und mir angestellt hätte, hätte er uns jemals beim Rauchen erwischt.“

„Da stimmt was nicht, Petunia wollte uns etwas mitteilen. Wir müssen sofort dorthin.“ Severus und Lucius drehten auf dem Absatz um und stürmten zurück zum Tropfenden Kessel.

„Dudley, schnell komm.“

Dieser drehte sich um und lief auf sie zu, George und Fred folgten. „Was ist los, Harry?“

„Abby erzählte uns gerade von dem Anruf Deiner Mutter. Sie war nicht bei uns mit Onkel Vernon, da stimmt was nicht, vermutet Severus. Und seit wann hat Dein Vater ein Feuerzeug.“

„Aber, aber was kann da nicht stimmen?“

„Das werden wir gleich sehen – wir apparieren jetzt. Es wird jetzt vielleicht etwas unangenehm für Dich Dudley, Du wirst das Gefühl haben, als würdest Du durch einen dünnen Schlauch gequetscht. Wahrscheinlich wird Dir schlecht werden, das passiert den meisten.“

„Davon hat Abby mir schon erzählt, aber bislang konnte ich mich erfolgreich vor dieser Art des Reisens drücken, ich finde flohen ja schon schlimm.“

„Geht mir genauso, beim ersten Mal bin ich aus dem verkehrten Kamin gefallen weil ich genuschelt hab. Ich bin in der Nokturngasse gelandet statt in der Winkelgasse. Kann passieren.“

„Du bleibst hinter uns, Dudley“, bestimmte Severus noch, „wir werden einen Illusionszauber über die gesamte Straße legen, damit niemand uns bemerkt. Du setzt Dich dorthin, wo wir es Dir sagen und beobachtest nur. Wir holen Dich, wenn keine Gefahr besteht.“

„Okay.“

Severus apparierte mit Dudley und stützte ihn anschließend. „Das ist ja grausam“, murmelte Dudley, als er wieder Luft bekam. „Und so reist Ihr dauernd?“

„Ist eine schnelle Art um von Ort zu Ort zu kommen“, Severus zog eine Phiole aus der Tasche. „Hier, trink das, danach geht es Dir wieder besser. Du bleibst hier.“

„Okay“, Dudley trank die Phiole in einen Zug aus und verzog das Gesicht. Dann setzte er sich gehorsam unter einem Baum und behielt das Haus seiner Eltern im Auge.

Leise und unauffällig verteilten sie sich – Harry, Severus und Lucius drangen unauffällig in das Haus ein und lauschten. „Da keift doch Ginny rum“, flüsterte Harry schließlich. „Ihre Stimme erkenne ich überall heraus.“

„Ja, so ein schrilles Organ haben die wenigsten, das war im Unterricht schon immer schlimm“, Severus schüttelte sich und schlich näher ans Wohnzimmer heran.

„Ihr habt meinem Harry eine grausame Kindheit bereitet, dafür werdet Ihr büßen“, war aus dem Zimmer deutlich zu vernehmen.

„Soviel ich weiß, ist es nicht Ihr Harry“, warf Tante Petunia mutig ein, „Harry ist verheiratet, aber nicht mit Ihnen.“

„Das ist er nicht“, keiften Molly und Ginny im Chor, „das ist ein Irrtum. Harry liebt nur Ginny. Schließlich hat sie genauso rote Haare wie seine Mutter.“

„Sorry, wenn ich jetzt widerspreche, aber meine Schwester hatte einen ganz anderen Rotton, einen viel schöneren. Ihre Haarfarbe sieht ja aus wie Tomatenketchup. Außerdem hatte meine kleine Schwester Stil, war lieb, herzlich – sie gleicht Harrys Tracy.“

„So einen Mut hätte ich Petunia gar nicht zugetraut“, murmelte Severus anerkennend.

„Außerdem würde meine Schwester eine Person wie Sie niemals in der Familie dulden. Sie sind viel zu oberflächlich, Sie sind nur hinter Harrys Geld her. Glauben Sie wirklich, mein Schwager James würde so etwas wie Sie in seiner Familie dulden? Bestimmt nicht, oder glauben Sie noch an den Klapperstorch.“

Ginny hob den Zauberstab: „Cru ...“

Weiter kam sie nicht, Severus, Lucius und Harry entwaffneten sie und Molly „Haben wir Euch, jetzt fehlt uns nur noch Arthur. Danke für den Tipp Tante Petunia.“

„Das war das Mindeste ich tun konnte, zum Glück hat Dudley ihn ja verstanden.“

„Nein, leider nicht, wir trafen ihn in der Winkelgasse und er war ziemlich durch den Wind wegen Deinem Anruf. Abby berichtete uns den Inhalt und Severus meinte gleich, da stimmt was nicht.“

„Danke Severus“, Petunia stand auf und reichte dem Freund ihrer verstorbenen Schwester die Hand. Dieser reichte ihr einen Beruhigungstrank, den Tante Petunia, sehr zu Harrys und Dudleys Überraschung sofort und ohne nachzufragen herunter schluckte.

Lucius hatte mittlerweile schon die Auroren informiert, die gerade eintrafen und Molly und Ginny Weasley in Gewahrsam nahmen und ins Zaubereiministerium brachten.

„Wo ist Onkel Vernon, Tante Petunia?“

„Dein Onkel ist im Oktober ausgezogen, nachdem ich ihn mit unserer ehemaligen Nachbarin erwischte.“

„Onkel Vernon hat eine Freundin?“ Harry war geschockt – so etwas hätte er seinem Onkel niemals zugetraut. „Und mit welcher ehemaligen Nachbarin?“

„Ja und das auch nicht erst seit einigen Monaten. Kannst Du Dich noch an Ms. Lispern erinnern?“

„Ja, blondierte Haare, strohdoof und sehr tiefausgeschnittene Oberteile und superkurze Minis.“

„Genau die – sie gestand mir triumphierend, dass sie mit Vernon schon seit 4 Jahren zusammen ist.“

„Dad hat eine Freundin?“ Dudley war zwischenzeitlich zu ihnen gestoßen und umarmte seine Mutter.

„Ja, Ms. Lispern.“

„Die dumme Nuss – die hat doch auch versucht, Harry und mich anzubaggern als wir 16 wurden.“

„Die hat was?“ fauchte Tante Petunia. „Warum habt Ihr mir das nicht erzählt, die hätte was zu hören bekommen.“

„Beruhig Dich, Tante Petunia. Wir hatten kein Interesse – aber welcher Sechzehnjähriger würde sich nicht geschmeichelt fühlen, wenn so eine Frau sich um einen bemüht.“ Harry grinste und himmelte Dudley an: „Oh, Big D. sind das aber tolle Muskeln – Du musst furchtbar stark sein, darf ich einmal fühlen? Ein Mädels will so einen Mann, der sie beschützen kann. Sag mal, könntest Du Dir vorstellen, einmal was mit einem etwas älteren Mädchen, einer Frau zu haben?“

„Diese Schlampe“, knurrte Tante Petunia. „Das ist doch das Allerletzte.“

„Sag mal, Tante Petunia, war auch ein Mann bei diesen zwei Furien? Du kennst ihn aus meinem Sommer kurz vor Beginn der 4. Klasse.“

„Schütter rote Haare, groß, hager und Brille?“ vergewisserte sich Petunia.

„Ja, genau. So sieht Arthur Weasley aus.“

„Der war kurz hier und zwar mit diesem Ron. Allerdings war der ziemlich verletzt an den Händen, sah sehr übel aus, ich tippe auf eine Brandverletzung. Ron sollte dann zu einem Heiler und dieser Arthur wollte ihn später wieder abholen, in der Zwischenzeit wollte er etwas erledigen, eine alte Rechnung begleichen.“

„Wo wohnt Onkel Vernon jetzt, Tante Petunia – wir sollten uns dort mal zur Sicherheit umsehen.“

Tante Petunia diktierte schnell die Adresse – Severus, Lucius, Draco, Blaise, Theo und die Black-Brüder machten sich auf den Weg.

„Pack Deine Sachen, Petunia – wir bringen Dich wo anders unter“, ordnete Severus noch an. „So für einige Zeit – es sei denn, Du möchtest hierher nicht mehr zurückkommen wegen der Vorkommnisse.“

„Das Haus ist eh verkauft – übermorgen ist die Übergabe an die neuen Besitzer, ich hab schon vereinbart, dass ich eventuell die Schlüssel bei den Nachbarn deponiere, weil ich nicht wusste, ob ich dann noch hier bin.“

„Dann pack alles zusammen, Dudley hilft Dir und Abby, Harry und die Anderen verkleinern alles, was Du mitnehmen möchtest.“

„Geht das denn?“ Tante Petunia staunte.

„Das ist der Vorteil, wenn man magisch veranlagt ist – Umzüge gestalten sich sehr einfach.“

Die eine Gruppe verschwand und Tante Petunia machte sich daran, alles zu packen. „Tante Petunia, die Deine Bücher nimmst Du doch bestimmt alle mit, oder?“

„Ja, stimmt.“

„Seamus, pack bitte die Bücher hier im Haus zusammen“, ordnete Harry an.

Dieser grinste, zog seinen Zauberstab: „Accio Bücher Mrs. Dursley“, und schon kamen die Bücher aus allen Richtungen des Hauses angefliegen.

„Mensch, Seamus“, maulte Dean, der fast einen dicken Wälzer an den Kopf bekommen hätte. „Pass doch

auf, das ist ja schon fast so schlimm wie damals in den Stunden von Sev, wo Dir dauernd der Kessel um die Ohren geflogen ist.“

Tante Petunia kicherte. „Waren Sie wirklich so schlimm?“

„Oh, ja“, grinste der Ire. „Ich hab glaube ich sogar Neville geschlagen mit den Kesselexplosionen. Zur Strafe musste ich dann meistens die schmutzigen Kessel schrubben oder dem Hausmeister helfen, der davon träumte, wieder einmal die Peitsche benutzen zu dürfen oder die Daumenschrauben.“

„Was?“

„Es blieb bei dem Traum, Tante Petunia“, beruhigte sie Harry. „Aber er erzählte dies immer gern und ließ einen dann die ganzen Pokale abstauben und zwar auf Muggelart.“

„Ich dachte schon.“

„Er hat nie die Erlaubnis dazu bekommen, sehr zu seinem Verdruss“, lachte Neville, der gerade die ganzen Blumen und Pflanzen zusammensuchte – selbst die aus dem Garten grub er aus und packte sie sorgfältig ein, da Tante Petunia mit den neuen Eigentümern vereinbart hatte, diese mitnehmen zu dürfen. Diese wollten nur Rasenfläche haben und keine Blumenbeete. „Sie haben sehr schöne Blumen, Mrs. Dursley, da sind einige Prachtexemplare dabei.“

„Vielen Dank“, Tante Petunia strahlte, sie schien nicht einmal zu merken, dass sie sich hier mit lauter Zauberern unterhielt – Abby packte währenddessen das Geschirr zusammen. Bislang hatte sie nicht einen Ton gesagt.

„Lasst Ihr mich bitte einmal kurz mit Abby alleine, Jungs?“ Diese nickten und verschwanden aus dem Wohnzimmer, schlossen die Tür hinter sich.

„Es tut mir leid, Abby, diese ganzen Sachen hätte ich niemals sagen dürfen. Ich war nur so sauer, so enttäuscht – am Abend, bevor wir den Ausflug nach Harrods unternahmen, erwischte ich Vernon mit dieser Ms. Lipton. Sie küssten sich im Park, wo ich noch spazieren ging. Ich stellte ihn zur Rede, Vernon wollte erst alles abstreiten, meinte, es wäre nur ein freundschaftliches Küsschen gewesen. Doch dann lachte diese Schlampe nur und meinte, endlich sei alles vorbei, sie hätte diese jahrelangen Heimlichkeiten satt. Er schickte sie weg und zu Hause gestand Vernon mir alles, das Verhältnis, die Dauer, einfach alles. Wir besprachen die Trennungformalitäten und dass Vernon am nächsten Wochenende ausziehen würde. Wir sind nur gemeinsam nach London gefahren, weil wir mit Euch verabredet waren.“

Dann kam heraus, dass Du genauso wie meine Schwester bist. Vernon zog aus, Dudley ebenso und ich war allein. Ich hab meinen ganzen Frust, meinen gesamten Ärger an Dir ausgelassen. Das tut mir wirklich leid. Vielleicht glaubst Du mir im Moment nicht, aber ich würde wirklich gerne noch einmal von vorn anfangen.

Du bist ein nettes Mädchen – ich hab Dich schließlich vorher auch gemocht, bevor ich wusste, dass Du eine Hexe bist. Vielleicht kannst Du mir ja irgendwann einmal verzeihen.“

„Schwamm drüber“, Abby sprang über ihren Schatten und schloss die Ältere in ihre Arme. „Wir vergessen es und fangen gleich von vorn an. Aber warum kommt jetzt auf einmal der Sinneswandel, wenn ich fragen darf?“

„Man denkt über so einiges nach, wenn solche Verrückten einen bedrohen – ich hab schon mit dem Tod gerechnet, denn genau das drohten sie mir ja an. Sie kamen bereits gestern Morgen – ich schaffte es erst heute unter einen Vorwand bei Euch anzurufen. Mein Ziel war eigentlich, Euch dermaßen gegen mich aufzubringen, dass Ihr Euch von mir endgültig abwendet.“

„Das nenn ich mutig“, Abby grinste. „Wir sind heute Morgen erst aus dem Urlaub gekommen. Wir kamen gerade zur Tür herein, als Dein Anruf kam. Danach war Dudley so aufgewühlt, dass ich beschloss, ihm die Winkelgasse zu zeigen.“

Dort angekommen sahen wir, dass dort nur noch Ruinen stehen – jemand hat gestern die Winkelgasse und die halbe Nokturngasse abgefuckelt, selbst die Zaubererbank ist niedergebrannt.“

„Ach Du Schande“, Tante Petunia war entsetzt. „Lily liebte die Winkelgasse mit ihren Lädchen. Sind Leute zu Schaden gekommen?“

„Ja, es gibt massenhaft Verletzte und drei Tote: Ein altes Ehepaar, das gerade einkaufen wollte und die Leiterin eines kleinen privaten Waisenhauses in der Winkelgasse.“

„Die armen Kinder, was passiert jetzt mit ihnen, geht es ihnen gut?“

„Die Kinder sind jetzt bei uns in Hogwarts, Tante Petunia“, Harry und die Anderen waren wieder ins Wohnzimmer gekommen. „Es sind insgesamt zehn Kinder – neun konnten aus dem Heim gerettet werden mit leichten Rauchvergiftungen und das zehnte Kind, das Älteste, lag zum Zeitpunkt des Brandes bereits im St. Mungos wegen eines Beinbruchs. Sie fanden noch gestern neue Eltern und bleiben auch in Hogwarts.“

„Wie alt sind die Kinder?“

„Zwischen 1 und 10 Jahre.“

„Habt Ihr auch ein Kind genommen?“

„Nein, aber Tracy und ich werden bestimmt noch ein oder zwei Kinder adoptieren – unsere Zwillinge werden im Mai geboren und unser Teddy wird im April 4 Jahre alt.“

Tante Petunia sagte eine Weile nichts. „Find ich gut von Euch – ich bereue es mittlerweile, wie ich Dich behandelte. Seit Vernon weg ist, hab ich sehr viel Zeit zum Nachdenken gehabt. Vor allem, weil ich immer ein zweites Kind wollte und das hätte ich ja mit Dir haben können, Harry. Dein Onkel meinte, ein zweites Kind könnten wir uns nicht leisten wegen Dir, ich solle mich lieber voll und ganz auf Dudley konzentrieren.“

Ich will ja jetzt nicht Vernon die ganze Schuld zuweisen, aber ganz ehrlich muss ich zugeben, dass ich Lily überhaupt nicht mehr böse bin. Ich war anfangs sauer auf sie, weil sie nach Hogwarts durfte und ich nicht. Aber irgendwann legte sich auch dieser Groll und lebte erst wieder auf, nachdem ich mit Vernon zusammenkam.“

„Schwamm drüber, Tante Petunia.“ Harry nahm seine Tante in den Arm. „Denk nicht mehr daran, sieh jetzt nach vorn.“

„Welche Möbel möchtest Du denn mitnehmen, Mom?“

„Ich glaube, alle.“

„Tante Petunia, den Schrank magst Du doch gar nicht, hast ihn nie gemocht. Und das alte Ehebett schmeißen wir auch weg – gönn Dir was Schönes.“

„Woher weißt Du, dass Mom den Schrank nicht mag, Harry?“

„Ganz einfach“, Harry grinste. „Als ich sechs war, musste ich den Schrank einmal polieren. Dabei ist mir

die Tür rausgefallen. Tante Petunia grinste nur, holte einen Schraubenzieher und behob den Schaden, verlor kein Wort gegenüber Onkel Vernon. Nachmittags sind wir einkaufen gefahren und Tante Petunia ist als erstes mit mir Hamburger essen gegangen. Außerdem bekam ich noch eine neue Sweatshirtjacke, ein Comicheft und einen Abenteuerroman, außerdem eine neue Decke und ein Kissen.“

Tante Petunia lächelte: „Der Schrank ist noch von Vernons Eltern, ich habe ihn gehasst von Anfang an: Das Holz ist viel zu dunkel, er ist unpraktisch und viel zu schwer. Aber Vernon bestand darauf, dass wir ihn all die Jahre behalten.“

Sie überlegte kurz: „Du hast Recht, Harry“, sagte sie dann entschlossen. „Weg mit den Altlasten. Ich behalte nur den Sekretär, die Bücherregale in Deinem ehemaligen Zimmer, die Gartenmöbel, den Globus, die Truhe, die beiden Sideboards, die beiden Ohrensessel samt Hocker und die kleine Korbsitzecke samt Tisch. Alles andere kann weg.“

„Sehr gute Entscheidung, Mom“, Dudley zog sie in seine Arme. „Wir besorgen Dir was anderes.“

„Ich würde ja sagen, gehen wir doch in die Winkelgasse“, flachste Dean. „Aber das ist Dank der Weasleys ja nicht mehr möglich.“

„Die waren das mit dem Brand?“

„Wir nehmen es an – sie haben ja auch im Dezember versucht, Sevs Sohn und Lucs Tochter zu entführen. Und da Ron ja die verbrannten Hände hat, die Leiche der Lehrerin der Kinder in der Winkelgasse gefunden wurde, ist es so gut wie absolut sicher.“

Tante Petunia schüttelte den Kopf und holte was zu trinken und Kekse für alle. „Da tun sich echt Abgründe auf. Ist den Kindern nichts passiert?“

„Wie man es nimmt – sie hatten ein magisches Transportmittel bei sich für den Fall der Fälle. Aber da sich Rons Bruder Percy mit dranhängte, landeten sie im Verbotenen Wald, wo es Riesenspinnen und ähnliches gefährliches Getier gibt. Percy brach sich das Genick bei der Landung und die Kinder machten sich allein auf den Weg nach Hogwarts. Am nächsten Tag haben wir sie dann wohlauf in einer Höhle gefunden.“

„Und seitdem lasst Ihr die Kinder nicht mehr aus den Augen“, es war keine Frage, sondern schon eine Feststellung von Tante Petunia.

„Ja, erraten – wir haben zwischenzeitlich eine Lehrerin für die Kids eingestellt – durch die ehemaligen Heimkinder lohnt sich das spätestens jetzt auf alle Fälle.“

„Und es werden ja auch nicht weniger Kinder“, grinste Seamus. „Sev und Mine erwarten ein Kind im Mai, Tracy und Harry Zwillinge, Neville und Luna bekommen eine Tochter in einem halben Jahr und ich bin mir ziemlich sicher, dass auch schon bei Hannah und Draco Nachwuchs unterwegs ist. Draco benimmt sich dermaßen gluckenhaft ihr gegenüber.“

„Da braucht Ihr ja auch schon einen eigenen Kindergarten“, schmunzelte Tante Petunia.

„Den bekommen wir auch – Helena, die Frau von Charlie, wird ihn leiten. Zurzeit geht sie noch zur Schule, wird ihren Abschluss aber vorziehen. Solange improvisieren wir noch etwas.“

Die Unterhaltung wurde unterbrochen, weil Severus, Lucius und die Black-Brüder mit zwei Kindern eintrafen.

„Erweitert Ihr unsere Kinderschar?“ flachste Dean.

„Ja, leider.“ Severus und Lucius setzten die Kinder ab. „Vernon ist tot, ebenso seine Freundin. Arthur war vor uns da. Die Kinder waren im Schrank versteckt, doch leider reden sie nicht.“

„He, ich bin Dudley“, Dudley kniete sich vor die Kinder. „Wie sind Eure Namen?“

Harry ging ebenfalls in die Knie und zauberte einen Teddy und ein Püppchen herbei. „Die sind für Euch.“

„Uns?“ fragte das kleine Mädchen, die Hand des Jungen haltend.

„Ja, Eure. Wie heißt Du denn?“

„Sydney-Aurelia, ich so alt“, der niedliche Blondschof hob zwei Fingerchen in die Höhe.

„Fein, und Du?“

Der Junge antwortete nicht.

„Das Leon Joel, Daddy sagt aber Freak, er so alt“, das Mädchen hob fünf Finger.

„Wie bitte?“ Harry war erschüttert.

„Freak“, wiederholte das Mädchen, während sie sich an den Jungen kuschelte.

„Kannst Du nicht sprechen oder hat Sir es Dir verboten?“ forschte Harry nach. „Hat er gesagt, Freaks dürfen nicht sprechen, Freaks darf man weder sehen noch hören?“

Der Junge sah erstaunt hoch, nickte schließlich.

„Das hat er zu mir auch immer gesagt, lass mich raten, Dir passieren kleine Unfälle: Dein Haar wächst, obwohl Du gerade beim Friseur warst, Leute haben auf einmal eine andere Haarfarbe.“

„Mmh.“

„Sind mir auch immer passiert, aber ich verrate Dir ein Geheimnis – die sind hier allen im Raum passiert bis auf Tante Petunia und Dudley. Und wir sind auch keine Freaks.“

„Und Du darfst sprechen, Schätzchen.“ Tante Petunia zog den Jungen vorsichtig in die Arme. „Du bist was Besonderes. Ein kleiner süßer Junge bist Du. Hat Deine Mommy denn nichts dazu gesagt?“

„Nein, die war froh, dass Sir da war“, leise kam diese Antwort.

Das Mädchen begann zu gähnen. „Schätzchen, leg Dich doch etwas hin, wir müssen hier noch zusammenpacken. Wir wecken Dich, wenn wir fertig sind. Leon Joel, Du hast auch schon kleine Äuglein, leg Dich daneben und dann schlaf eine Runde. Wir gehen auch nicht weg“, beruhigte Tante Petunia den Jungen, der anscheinend Angst hatte, dass er „vergessen“ wurde.

Es dauerte auch nur wenige Minuten, dann waren die Kinder eingeschlafen. „Konntet Ihr herausfinden, ob noch Verwandte vorhanden sind?“ erkundigte sich Harry.

„Die sind vorhanden, ich bin der Bruder“, für Dudley schien die Kinder-Frage schon geklärt zu sein.

„Dudley hat recht“, Abby zog eine Decke über die Kinder fest. „Leon Joel wird es auf alle Fälle besser bei uns haben als bei Vernon und seiner Tussi, die sich Mutter schimpft und Sydney-Aurelia wird auch irgendwann vergessen haben, dass wir nicht ihre Eltern sind. Wir wollen eh heiraten, also warum nicht gleich und dann sofort die Kinder adoptieren. Platz genug haben wir, eine nette Granny ist auch vorhanden“, sie zwinkerte Tante Petunia zu.

„Das sehe ich genauso, außerdem kann Abby Leon Joel bei seinen Fähigkeiten unterstützen. Wie sieht es mit den Sachen der Kinder aus?“

Lucius schüttelte den Kopf und holte einen verkleinerten Koffer aus seinem Umhang, dazu eine Plastiktüte. „Die Tüte gehört dem Jungen und der Koffer den Mädchen. Leon-Joels Sachen sind völlig abgetragen, wie bei ...“, er sprach nicht zu Ende.

„Sagen Sie es ruhig“, Tante Petunia sah Lucius an, „wie bei Harry damals.“

„Ja, allerdings würde ich sagen, noch schlimmer. Bei Leon Joel fallen sie schon fast auseinander“, Lucius schüttelte die Tüte mit spitzen Fingern aus.

„Da müssen wir sofort was gegen unternehmen, das sind ja nur Fetzen.“

„Und bei Sydney-Aurelia?“

„Der Zustand ist besser, aber die Mutter muss das Mädchen herausgeputzt haben wie einen Zirkusclown. Alles mit Glitzer und Pailletten“, Lucius zeigte, was er meinte.

„Das kann alles in die Tonne“, bestimmte Tante Petunia sofort, „noch können wir verhindern, dass die Kleine so wird wie Ms. Lipton. Ich mag schicke Kleidchen für Mädchen, aber das ist unmöglich. So sehen die Mädchen bei den Miss-Wahlen immer im Fernsehen aus.“

„Du meinst die, die in Amerika stattfinden?“

„Ja, genau Harry.“ Als sie die fragenden Blicke sah, erläuterten Tante Petunia, Dudley und Harry kurz, was sie meinten.

„Da würde ich doch niemals eine meiner Töchter dran teilnehmen lassen“, empörte sich Lucius. „Und dann auch noch geschminkt, unmöglich.“

Es klingelte an der Tür, Tante Petunia schreckte zusammen. „Ich geh schon“, Harry zog seinen Zauberstab und ging zur Tür. „Tante Petunia, es sind die neuen Eigentümer“, rief er dann durch den Flur. „Kommen Sie herein, wir sind gerade am packen.“

„Guten Tag“, grüßten die neuen Eigentümer, ein Ehepaar in den Dreißigern. „Wir wollen auch nicht stören, wir wollten nur fragen, ob ...“

„Uns haben einige der Möbel so gut gefallen und wir wollten fragen, ob wir die vielleicht übernehmen können“, ergänzte die Frau.

„Sehr gern sogar, meine Mutter überlegt eh, sich neue anzuschaffen“, Dudley stellte sich und die Anderen kurz vor. „An was dachten Sie denn, meine Mutter möchte nur folgende Stücke mitnehmen?“ er zählte sie kurz auf.

„Wir würden gerne den Rest nehmen, unsere Mutter bzw. Schwiegermutter hat sich gerade von ihrem

Mann getrennt und braucht auch noch so einiges und diese Stücke treffen voll und ganz ihren Geschmack. Könnten wir vielleicht auch die Küche übernehmen?

Wir würden Ihnen selbstverständlich auch etwas dafür bezahlen“, beeilte sich Mr. Gingers zu sagen.

„An was hatten Sie denn gedacht?“ mischte sich Lucius in die Unterhaltung ein, der bemerkte, dass Tante Petunia unsicher war, was das Finanzielle betraf.

„Wir dachten so an 25.000 Pfund für die Küche und die Möbel.“

„Einverstanden“, bestätigte Lucius mit einem Blick auf Tante Petunia. „Die Möbel, die Mrs. Dursley mitzunehmen gedenkt, haben wir auch schon weggebracht. In ca. 2 Stunden sind wir mit dem packen fertig und Sie können dann gerne die Schlüssel haben.“

„Das würde uns ausgezeichnet passen“, Mrs. Ginger strahlte über das ganze Gesicht. „Dann können wir in der Zwischenzeit unseren Cocker Sandy zu meiner Mutter bringen.“ Tante Petunia verzog das Gesicht. „Mögen Sie keine Hunde?“

„Meine Tante kennt leider nur die Hunde ihrer verstorbenen Schwägerin“, rettete Harry die Situation. „Tante Magda züchtete Bulldoggen und ihren Liebling, Ripper, brachte sie immer mit zu Besuch und ließ ihn auch von ihren Tellern essen.“

„Oh das ist das Letzte“, Mrs. Ginger schüttelte sich. „Hunde vom eigenen Geschirr zu essen, das gab es bei uns nie und ich bin mit Hunden aufgewachsen. Nein, Sandy darf auch nicht auf die Couch oder bei uns im Bett schlafen. Sie hat ihr Plätzchen im Flur und dort fühlt sie sich auch wohl. Von dort hat sie das gesamte Haus und ihre Familie unter Kontrolle.“

Mr. Ginger grinste. „Unser Sohn schlich eines Weihnachten mal gegen 2.00 Uhr in der Nacht runter um nach den Geschenken zu sehen. Damals war er 5 Jahre alt. Sandy bugsierte ihn sofort wieder in sein Bett und lag dann den Rest der Nacht vor der Tür und passte auf, dass er auch drin blieb. Er hat es nicht noch einmal versucht.“

„Solche Hunde mag ich“, grinste Tante Petunia, „ich sollte wirklich aufhören, alle Hunde mit Magdas Hunden gleichzusetzen.“

„Die waren aber auch furchtbar“, Dudley schüttelte sich, „ich kann mich noch daran erinnern, wie Ripper Harry auf den Baum jagte. Fand ich damals ja ganz lustig, aber wenn ich jetzt darüber nachdenke. Ne, ich bin froh, dass ich Ripper nicht mehr sehen muss.“

„Dann können Sie ja schon morgen mit den Renovierungsarbeiten beginnen“, änderte Severus die Gesprächsrichtung.

„Da ist uns eine Geschenk meiner Schwiegermutter in die Quere gekommen“, lachte Mrs. Ginger. „Beth überraschte uns heute mit einer dreiwöchigen Reise in die Karibik – sie meinte, da John seinen neuen Job erst in 3 Monaten antritt, sollten wir uns doch noch etwas erholen. Deshalb geht Sandy auch zu meiner Mutter, die verstehen sich nämlich sehr gut.“

„Da es morgen schon los geht“, ergänzte John Ginger, „dachten wir uns, wir kommen schnell vorbei und klären alles.“

„Jetzt wollen wir Sie aber auch nicht länger aufhalten, wir kommen dann in 2 Stunden wieder vorbei. Niedlich Enkelkinder haben Sie, Mrs. Dursley.“

„Danke“, Tante Petunia strahlte, sie schien bereits vergessen zu haben, dass dies die Kinder der Freundin ihres Mannes waren. „Ich habe noch eins, mein Neffe Harry hat einen vierjährigen Sohn namens Teddy und seine liebe Frau Tracy erwartet im Mai Zwillinge.“

„Dudley, da solltest Du Dich vielleicht ranhalten und auch für Nachschub sorgen“, zog Fred Dudley auf.

„Immerhin hab ich schon zwei“, konterte dieser grinsend, „wie sieht es bei Dir aus, Freddy? Harry sagte glaube ich, dass nur Bill und Charlie bereits Kinder haben. Du kannst also gar nicht mitreden.“

„Stimmt, ich habe eine sechsjährige Tochter namens Josephine Catherine und einen fast vierjährigen Sohn namens Charles-Henri“, bestätigte Bill.

„Und Helena und ich haben eine einjährige Tochter namens Ariadne.“

Bevor die Kabbeleien völlig ausuferte, verabschiedete sich das Ehepaar Ginger grinsend.

Tante Petunia brachte sie zur Tür. Als sie zurückkam, stellte sie fest, dass Leon Joel wieder wach war. „Wieder munter, mein Süßer? Hast Du Hunger?“

Der Junge nickte und stand auf. Er sah Dudley fragend an, anscheinend hatte er das Gespräch mit angehört. „Ich bin der Sohn von diesem Sir“, erklärte dieser. „Abby und ich haben uns überlegt, dass wir Dich und Deine kleine Schwester adoptieren. Abby passieren die gleichen Dinge wie Dir, also mach Dir keine Gedanken. Als erstes besorgen wir Dir später aber neue Kleidung. Ach weißt Du was, ich glaube, wir sollten Onkel Harry hier zu Deinem ersten Paten ernennen. Ich hoffe nur, der nimmt Dich deshalb nicht gleich mit auf seinem Besen.“

„Da bringst Du mich auf eine Idee, Big D – Leon Joel, das probieren wir zwei einmal aus und ein Quidditchspiel sehen wir uns auch an, das ist wie Basketball auf Besen“, Harry verwuselte dem Jungen die Haare.

Tante Petunia kam mit belegten Broten zurück: „Planst Du schon die zukünftige Karriere von Leon Joel, Harry?“ grinste sie und dirigierte diesen zum Tisch. „Was machst Du, wenn er Höhenangst hat?“

„Dann sehen wir uns halt zusammen Spiele an, ist auch kein Beinbruch“, lachte Harry, „was magst Du gerne, mein Kleiner?“

„Lesen“, war die leise Antwort, „die Tante im Kindergarten hat es mir beigebracht, doch Sir meint, dazu wäre ich zu dumm und ich darf keine Bücher haben.“

„Ab sofort schon“, bestimmte Tante Petunia resolut. „Du suchst Dir später Bücher aus, Schätzchen. Was magst Du noch?“

„Malen, basteln, ich mag Musik und Tiere.“

„Also Mal- und Bastelsachen, vielleicht ein Instrument. Was für Tiere magst Du, Leon Joel?“

„Weiß nicht.“

„Das finden wir schon noch heraus“, Abby strich ihm über die Wange. „Wir haben Zeit, Hase. Lass es Dir erst einmal schmecken – ich bin da vorne und pack weiter Grannys Geschirr ein.“

„Okay“, Leon Joel aß gehorsam weiter.

Es ploppte und der Junge sprang erschreckt hoch. „Keine Angst, Hase“, Abby zog ihn an sich. „Das ist nur unser Zaubereiminister, er ist herappariert, das ist eine magische Art zu reisen. Das lernst Du in einigen Jahren auch, Hase.“

„Aber Sir sagt, so was können nur Freaks.“

Kingsley Shaklebolt sah den kleinen Jungen überrascht an. „Nun, wie es so aussieht, sind Deine neue Granny, ich und eventuell Sydney-Aurelia hier die einzigen, die so was nicht können und somit sind wir die Freaks“, grinste Dudley, während er den Minister begrüßte.

„Ihr kennt Euch?“

„Ja, Mom. Ich bin doch gleich nach dem Ende der Schlacht mit Hestia und Dädalus verschwunden, erinnerst Du Dich? Wir waren in Hogwarts und halfen beim Aufbau. Da hab ich auch meine Abby kennengelernt.“

„So so“, Tante Petunia grinste, „na ja, war ja noch nicht einmal gelogen, als Du meinstest Du wärst an ihrer Schule vorbeigekommen und hättest sie dort gesehen.“

„Nö, eigentlich nicht. Ich war nur erstaunt, dass Abby Interesse an mir Moppelchen fand.“

„Hey, Du hattest da schon sehr viel abgenommen, Schatz. Und auf Hungerhaken stehe ich auch nicht“, Abby stellte sich auf die Zehenspitzen und gab Dudley einen Kuss. „Hallo Herr Minister, darf ich Ihnen unsere neuen Kinder vorstellen? Das ist unser kleiner Leon Joel und seine kleine Schwester Sydney-Aurelia schläft dort auf der Couch.“

„Freut mich sehr Dich kennenzulernen“, Kingsley gab dem Jungen lächelnd die Hand. „Und wir sind auch keine Freaks – wir sind Zauberer oder Hexen. Lass Dir niemals wieder so etwas einreden, Du bist etwas ganz besonderes.“

Leon Joel begann zu strahlen, so langsam schien er zu glauben, was ihm jeder hier sagte. „Tust Du mir einen Gefallen, Leon Joel?“

„Ja, gern“, war die eifrige Antwort.

„Kannst Du uns erzählen, was genau in Eurer Wohnung passierte, als dieser rothaarige Mann kam?“

„Ja, ich war im Schrank, weil Sir meinte, ich wäre dumm und hätte das Geschirr mit Absicht zerbrochen beim Abwaschen. Er meinte, ich wäre genauso wie sein nichtsnutziger Neffe.“

„Das bin ich im Übrigen“, Harry grinste dem Jungen zu.

„Okay. Dann kam Mommy und er beschwerte sich wieder, meinte, es wäre besser, wenn ich ins Heim käme, sonst würde ich noch irgendwann etwas Sydney-Aurelia antun mit meiner Ab, Abnormi“, hilflos sah Leon Joel sich um.

„Abnormalität“, Tante Petunia wusste, was ihr Mann gesagt hatte, schließlich hatte er dies auch immer von Harry behauptet.

„Ja, genau. Aber das würde ich nie tun, ich liebe Syd, sie ist doch meine kleine Schwester.“

„Das glauben wir Dir auch. Was passierte dann?“

„Sie stritten sich, dann klingelte es wieder an der Tür und dann begann Mommy zu schreien. Sir schob Syd zu mir in den Schrank, mahnte uns leise zu sein, keinen Mucks zu tun. Dann schloss er den Schrank, sagte noch, ich solle immer gut auf meine kleine Schwester aufpassen. Dann hörten wir noch Schreie und dann nichts mehr.“

„Onkel Vernon scheint geahnt zu haben, dass Gefahr besteht“, Harry rechnete es seinem Onkel hoch an, dass er die Kinder in Sicherheit brachte.

„Scheint so, jedenfalls waren die Kinder immer noch still im Schrank als wir eintrafen, Kingsley.“

„Wir haben im Übrigen die Gedächtnisse der Nachbarn geändert, niemand weiß mehr was von den Vieren.“

„Wo könnte Arthur jetzt sein? Er weiß, dass wir Ron erwischt haben.“

„Wahrscheinlich will er sich irgendwo mit Molly und Ginny treffen, aber was könnte noch auf ihrer Liste stehen?“

„Dudley“, Tante Petunia schlug die Hand vor dem Mund. „Ich hatte Deine Adresse offen auf dem Tisch liegen und jetzt ist der Zettel weg.“

„Dann los – schauen wir nach, ob Daddylein da ist“, Bill nickte seinen Brüdern zu, Draco, Blaise, Theo, Lucius und Severus schlossen sich ihnen an.

„Das ist alles meine Schuld“, jammerte Tante Petunia.

„Nein, wir haben nur nicht schnell genug die Beweise zusammen gekriegt. Wir hatten zwar einige Beweise, nur reichten die nicht aus, um sie gleich hinter Gitter zu bringen, Tante Petunia. Jetzt würde es zur Verhandlung zwar auch noch etwas dauern, nur würden sie in der Zwischenzeit nach Askaban kommen.“

„Wir legen einen Schutzzauber über das Haus, Mrs. Dursley, und wir bringen Sie und Ihre Familie erst einmal im Zaubereiministerium unter. Dort sind Sie sicher – wir haben da eine große Gästewohnung für solche Fälle.“

Schweigend packten sie die nächsten Minuten weiter zusammen – Tante Petunia nahm Leon Joel mit in Harrys ehemaliges Zimmer und zeigte ihm die Kinderbücher. „Die haben Dudley gehört, nur hat der sie nie gelesen. Harry dagegen schon – schau einfach mal nach, ob da was für Dich dabei ist. Dann nehmen wir sie mit ins Ministerium und beim Einkaufen suchst Du Dir auch noch welche aus und wir besorgen auch Bilderbücher für Dein Schwesterchen.“

Leon Joel strahlte und sah sich eifrig die Kinderbücher an. Alle legte er zur Seite und nahm auch die Jugendbücher mit. „Für später“, meinte er mit einem Blick auf Petunia.

„Für später, da müssen wir Dir aber auch eine schöne Lesecke einrichten, Hase.“ Tante Petunia strich ihm über die Haare. „Wollen wir zwei jetzt mal auf den Dachboden gehen und schauen, was wir davon noch gebrauchen können – vielleicht finden wir doch noch etwas Spielzeug, was Dudley damals nicht kaputt machte.“

„Au ja.“

„Dudley“, Tante Petunia rief dies nach unten, „Leon Joel und ich gehen jetzt auf den Dachboden.“

„Ist gut, Mom.“

„Brauchst Du Hilfe, Tante Petunia?“

„Leon Joel hat sich die Bücher ausgesucht, die liegen hier in Deinem ehemaligen Zimmer und ja, ich könnte Hilfe auf dem Boden gebrauchen.“

Es polterte auf der Treppe und Harry und Dean stießen zu ihnen. „Hier oben ist es sicherer, wenn Seamus gleich die Bücher einsammelt“, flachste Dean, als sie auf dem Dachboden ankamen.

„Seamus“, hörte man im nächsten Moment Neville brüllen, „Du hast bei Filius echt gepennt – vielleicht sollten wir arrangieren, dass Du Nachhilfe bekommst.“

„Seamus ist echt ein Chaot“, lachte Dean, „der wird sich nie ändern. Hoffentlich ist die Kleine nicht aufgewacht.“

„Granny“, hörte man im nächsten Moment ein Stimmchen auf der Treppe.

Tante Petunia eilte die Treppe hinunter und kam wenig später mit Sydney-Aurelia zurück.

„Hast Du gut geschlafen?“

„Ja und Abby hat mir Brot gegeben.“

„Gut, dann kannst Du uns ja helfen.“

„Mommy sagt, Mädchen dürfen sich nicht dreckig machen.“

Tante Petunia verzog das Gesicht.

„Doch, jetzt darfst Du das, Syd“, Leon Joel lächelte sie an. „Die Mommy ist nicht mehr da – wir haben jetzt andere Eltern und die sagen wir dürfen.“

„Daddy auch weg?“

„Ja, Sir ist auch weg – er schimpft nie wieder, wenn wir zusammen spielen.“

„Du bist nicht mehr Freak?“

„Nein, ich bin jetzt Leon Joel. Ich bin kein Freak, ich bin was besonderes!“

„Gut.“

Einträchtig suchten sie auf den Dachboden zusammen, was Tante Petunia mitnehmen wollte – es waren eigentlich nur alte Fotoalben, die Weihnachtsdekoration und einige Spielsachen. Alles andere entsorgen Harry und Dean auf Zaubererart. „Eure Art der Entrümpfung gefällt mir“, grinste Tante Petunia und half Sydney-Aurelia nach unten. Das Glitzerkleid des Mädchens sah schon ziemlich ramponiert aus – anscheinend hatte Sydney-Aurelia es genossen, sich einmal so richtig dreckig machen zu dürfen.

„Schmutzig“, stellte sie fest, als sie vor Abby stand.

„Dagegen gibt es Wasser“, lachte diese, „hattest Du Spaß auf dem Dachboden?“

„Ja, Leon Joel auch.“

„Das ist die Hauptsache – wir besorgen Dir am besten ein paar Jeans, dann kannst Du besser toben, Engelchen.“

„Leon auch?“

„Der bekommt auch neue Sachen, versprochen.“

„Haben wir jetzt alles, Mom?“

„Ich muss nur noch meine Kleidungsstücke einpacken und dann ja. Die Gartenfiguren hab ich vergessen.“

„Ich helf Dir“, bot sich Abby an und verschwand mit Tante Petunia im Schlafzimmer. Neville verschwand währenddessen im Garten und sammelte die Figuren und Gartengeräte ein.

Eine halbe Stunde später war alles gepackt – Abby hatte Tante Petunia überredet, nur das mitzunehmen, was ihr auch wirklich gefiel. „Sobald dieser Alptraum vorbei ist, gehen wir zwei einmal ausgiebig shoppen. Du hast doch bestimmt Sachen, die Du angezogen hast, weil Vernon es wollte.“

„Massenhaft“, Tante Petunia überlegte einen Moment. „Du hast vollkommen recht, Abby. Weg mit dem Plunder – ich wollte immer gern Jeans tragen, nur Vernon meinte, das wäre nichts für mich.“

„Ich kann mir das gut bei Dir vorstellen, Petunia. Dazu ein schickes Jackett oder eine Bluse. Die T-Shirts hat Vernon auch ausgesucht, oder?“

„Genau“, Tante Petunia stopfte diese alle in einen blauen Sack. „Weg damit. Und diese Kostüme, grr. Reden wir nicht drüber.“

„Den Mantel hier find ich aber chic“, Abby zeigte, was sie meinte.

„Den hab ich mir ja auch erst vor 2 Monaten gekauft.“

„Dachte ich mir schon“, Abby lachte und legte ihn auf einen Stuhl.

Nach weiteren 20 Minuten waren sie fertig, viel nahm Tante Petunia nicht mit. Dudley und Harry beglückwünschten sie dazu. „Wird auch Zeit, dass Du den alten Plunder entsorgst. Die machen Dich immer 10 – 20 Jahre älter, Tante Petunia.“

„Schmeichler, heb Dir das für Deine Tracy auf.“

„Das mach ich schon“, lachte Harry, es tat ihm sichtbar gut, dass er auf einmal so gut auskam mit seiner Tante. Er verkleinerte alles und steckte es in die Tasche. Auch Neville, Dean und Seamus füllten ihre Taschen zur Verwunderung der Kinder. „Jetzt müssen wir nur noch auf die Anderen warten“, Neville setzte sich auf einen Stuhl.

In diesem Moment ploppte es und die Verfolger von Arthur standen wieder im Zimmer. „Wir kamen zu spät“, Lucius fuhr sich durch die blonden Haare. „Euer Haus ist abgebrannt, Abby, Dudley. Wir konnten nichts mehr retten und Arthur ist spurlos verschwunden.“

Tante Petunia begann zu weinen: „Das tut mir leid, das wollte ich nicht.“

Abby nahm sie in die Arme. „Das wissen wir, Petunia. Es ist ja nichts passiert. Gut, unsere Sachen sind alle verbrannt, aber die kann man ersetzen. Wir fangen halt von vorn an – zusammen mit unseren zwei Kindern.“ Sie lächelte Leon Joel und Sydney-Aurelia an.

„Ich hab aber Mommy und Daddy“, warf das kleine Mädchen ein.

„Ich aber nicht“, für Leon Joel war die Sache klar. „Abby und Dudley sind jetzt meine Eltern, auch Deine wenn Du willst. Mommy und Sir kommen nicht wieder.“

„Warum?“

„Wegen dem bösen Mann, der bei Euch in der Wohnung war. Du hast ihn nicht gesehen, weil Dein Daddy Euch in den Schrank sperrte. Er hat Deinen Eltern weh getan und sie sind jetzt im Himmel“, erklärte Tante Petunia.

„Okay, dann will ich auch Abby und Dudley haben, bekomm ich wirklich eine Jeans?“

„Ja, auch zwei.“ Abby atmete auf, das kleine Mädchen verstand noch gar nicht, was mit seinen Eltern passiert war. Sie wusste aber, in einigen Jahren würde sie es ihr erklären müssen, doch bis dahin war noch viel Zeit und Sydney-Aurelia musste es jetzt auch noch nicht verstehen.

Tante Petunia ging noch einmal in Ruhe durch alle Räume, sah in alle Schränke – Dudley und Harry folgten ihr schweigend und nahmen einige Kleinigkeiten entgegen, die doch noch mitgenommen werden sollten. „Stell Dir einfach vor, dass Du bald von Deinem Fenster ins Grüne schauen kannst“, schlug Dudley vor. „Davon hast Du doch immer geträumt.“

„Du hast recht, Vernon wollte dieses Haus. Lily und ich träumten früher immer von einem Häuschen im Grünen mit eigenem Rosengarten, vielleicht ein kleines Wäldchen in der Nähe zum Pilze sammeln.“

„Da hätten wir auch lieber gewohnt“, Dudley und Harry sprachen gleichzeitig.

„Und ich möchte diesmal einen richtigen Kamin, nicht wieder so einen elektrischen, den gewissen Leute zum Flohen benutzen.“

Harry lachte schallend. „Muss ein ziemlicher Schock gewesen sein, als da auf einmal Stimmen rauskamen.“

„Ich weiß jedenfalls, dass ich von den Zwillingen keine Süßigkeiten mehr annehme“, brummte Dudley.

„Fred und George haben ziemlichen Ärger bekommen. Arthur wollte es noch vor Molly geheim halten, gelang ihm aber nicht. Mine, Ginny, Ron und ich haben zugesehen, dass wir schnell aus dem Zimmer kamen.“

Nach der Übergabe an die neuen Besitzer verabschiedeten sie sich und verschwanden unauffällig ins Ministerium. „Mrs. Dursley, ich kann es Ihnen leider nicht ersparen, Sie werden noch mit den Auroren wegen dem Vorfall in Ihrem Haus sprechen müssen“, der Zaubereiminister sah sie entschuldigend an.

„Das macht doch nichts – ich hoffe, ich kann helfen, diese Bande“, Tante Petunia sah die Black-Brüder entschuldigend an, „nach Askaban zu bringen.“

„Wir wären Ihnen dafür dankbar“, Bill lächelte sie an. „Unsere „Familie“ hielt Charlie, Fred und mich über 3 Jahre gefangen, weil wir anhörten, dass sie an Harrys Vermögen wollten. Ich verpasste dadurch die Geburt meines Sohnes, konnte meiner Frau während der Schwangerschaft nicht beistehen – sie dachte, ich wäre zusammen mit Charlie und Fred bei der Schlacht ums Leben gekommen.“

„Das tut mir leid.“

„Warum“, Fred lachte sie an, „unsere Mutter hat Ginny und Ronny-Spätzchen immer vorgezogen. Wir freuen uns schon darauf, Ginny unter die Nase reiben zu können, dass wir jetzt Black heißen und sie nicht. Durch die Zeitung dürfte sie es zwar schon wissen, aber wir wollen es ihr natürlich auch noch persönlich mitteilen.“

Tante Petunia lachte: „Und vielleicht einige Scherzartikel ausprobieren zu können?“

„Gute Idee, Mrs. Dursley, wir sollten uns vielleicht auch einmal in diese Richtung unterhalten.“

„Stiftest Du jetzt Tante Petunia an, Scherzartikel zu entwerfen, Brüderchen?“ Harry tat entsetzt.

„Warum nicht und Ronny-Spätzchen nehmen wir als Versuchskaninchen.“

Neuanfang

In Hogwarts angekommen mussten die Ankömmlinge erst einmal alles erzählen – Rita machte sich eifrig Notizen und auch die Schüler hörten aufmerksam zu. „Also wieder zwei Waisenkinder“, fasste Helena zusammen.

„Nein, eigentlich nicht. Leon Joel wurde von Onkel Vernon genauso behandelt wie ich und aus Sydney-Aurelia wollte die Mutter anscheinend eine kleine Modepuppe machen. Die Fetzen haben wir hier mitgebracht, sonst glaubt Ihr uns das nicht.“ Harry vergrößerte den Sack und reichte die Kleider herum.

„Das hat sie ihrer Tochter angezogen?“ Narzissa verzog angewidert das Gesicht.

„Ja, Sydney-Aurelia trug sogar so ein Kleidchen als wir sie fanden. Zum Glück konnten wir sie bereits für Jeans begeistern,“ Severus grinste und reichte die Kleider an die Schüler weiter.

„Die könnte man Vogelscheuchen anziehen, damit die nicht an die Beeren gehen“, hörte man einige Schüler sagen.

„Oder für das nächste Halloween-Fest.“

Am Abend in ihrer Wohnung berichtete Harry Tracy noch einmal in aller Ruhe von dem Gespräch mit seiner Tante. „Ich soll Dich herzlich grüßen und Tante Petunia lässt Dir ausrichten, es tut ihr leid, wie Eure bisherigen Begegnungen abgelaufen sind.“

„Glaubst Du ihr, Harry?“ Tracy kuschelte sich in Harrys Arme und genoss es, dass dieser ihren Bauch streichelte.

„Ja, Dudley und Abby auch. Selbst Severus ist von ihrem Wandel überzeugt. Bei unserer letzten Begegnung war schon sicher, dass sie sich trennen. Tante Petunia hatte Onkel Vernon mit der Nachbarin erwischt, die ihr natürlich gleich brühwarm erzählte, dass sie sich einige Jahre zusammen wären. Von der gemeinsamen Tochter erzählte sie allerdings nichts.“

„Wundert mich ja, ich hätte ja damit gerechnet, dass sie das Tante Petunia auch unter die Nase reibt.“

„Tante Petunia hat sich vorhin schnell gefangen, als sie davon erfuhr – sie ernannte sich sofort zur neuen Granny von den Kindern. Besonders Leon Joel liegt ihr am Herzen. Sie erzählte auch, dass sie sich immer ein zweites Kind gewünscht habe, das ich ja hätte sein können. Doch Onkel Vernon meinte immer zu ihr, ein zweites Kind komme nicht in Frage, da ich ja so viel Arbeit machen würde, sie solle sich lieber voll und ganz auf Dudley konzentrieren.“

Als die neuen Hauseigentümer meinten, sie hätte ja zwei niedliche Enkelkinder meinte Tante Petunia nur, sie hätte noch ein drittes, Teddy, und meine Frau würde gerade Zwillinge erwarten.“

Tracy lachte leise. „Also haben unsere Kinder jetzt doch eine liebe Granny.“

„Ich glaube schon, wir müssen nur noch mit Teddy reden.“

Als wäre das das Stichwort gewesen, öffnete sich die Schlafzimmertür und Teddy huschte hinein. „Kannst Du nicht schlafen, Häschen?“ Tracy schlug die Decke zurück und der Junge krabbelte in die Mitte.

„Nein, kriegen wir wieder neue Kinder?“

„Nein, Leon Joel und Sydney-Aurelia bleiben bei Tante Abby und Onkel Dudley“, erklärte Tracy ihm. „Es sind ja eigentlich Onkel Dudleys Geschwister, aber sie werden die Kinder adoptieren.“

„Sind Leon Joels und Sydneys Eltern tot?“

„Ja, Teddy.“

„Sie haben dafür aber eine neue Granny bekommen“, Harry verständigte sich durch Blickkontakt mit seiner Frau, diese nickte zum Zeichen ihres Einverständnisses. „Wir haben doch vor einiger Zeit meinen Onkel und meine Tante beim Einkaufen getroffen, erinnerst Du Dich, Teddy?“

„Ja, die die Dich gehaut haben, Daddy.“

„Nur Onkel Vernon hat mich immer geschlagen, Teddy. Tante Petunia hat mir heute verraten, dass sie eigentlich immer ein zweites Kind haben wollen. Onkel Vernon aber nicht. Er ist übrigens der Vater von Sydney-Aurelia.“

„Aber Tante Petunia ist nicht ihre Mutter, oder?“

„Genau, Teddy. Onkel Vernon ist auch nicht Leon Joels Vater, nur der von Deiner Cousine.“

„Okay.“

„Tante Petunia hat sich entschuldigt bei mir, ihr tut das alles Leid und wir haben abgemacht, dass wir von vorn anfangen. Sie hat übrigens schon von Dir als ihrem Enkelkind gesprochen.“

„Ist sie jetzt meine Granny?“

„Wenn Du möchtest – Tante Petunia würde sich freuen.“

„Dann sag ich aber Granny und nicht Tante Petunia. Was heißt Petunia?“

„Petunien sind Blumen, Hase“, Tracy gab Teddy einen Kuss.

„Ich finde Tante Petty hört sich besser an, aber noch viel besser Granny“, erklärte Teddy.

„Dann sagst Du Granny zu ihr, aber Du hast recht – Tante Petty hört sich echt besser an. Ich glaub, ich muss mal mit ihr sprechen.“

„Besuchen wir Granny bald?“

„Könnten wir morgen eigentlich machen, Harry.“

„Wird das nicht zu viel für Dich, Tracy?“

„Harry, ich bin schwanger und nicht krank“, erinnerte ihn seine Frau lachend. „Außerdem ist das ein Familienbesuch – ich will nicht Quidditch spielen oder Bergsteigen.“

„Das fehlte mir noch“, Harry sah Tracy entsetzt an. „Teddy, ich glaub, wir müssen auf Mommy aufpassen. Sonst nimmt die sich noch meinen Feuerblitz.“

„Ich pass schon auf, Daddy“, beruhigte ihn sein Sohn. „Mommy und Tante Mine bleiben auf ihren Liegen, Con und ich passen auf.“

„Da kann ja nichts passieren“, grinste Harry.

Teddy gähnte und kuschelte sich in Tracys Arme. Sekunden später war er eingeschlafen.

Auch in einem anderen Schlafzimmer in Hogwarts fand zur gleichen Zeit eine Unterhaltung statt. „Tante Petunia hat sich bei Harry entschuldigt?“ Hermine konnte es kaum glauben.

„Ja und sie meinte es ernst. Sie war furchtbar wütend auf Vernon, als Leon Joel erzählte, dass er als Freak bezeichnet und auch im Schrank eingeschlossen wird. Sie hat sich sofort zur Granny von den Kindern erklärt, besonders Leon Joel wird von ihr betüdtelt.“

„Daran hätte ich niemals geglaubt.“

Es klopfte an der Tür. „Komm herein, Connor.“

Connor kam ins Zimmer und Severus klopfte auf die Bettmitte. „Hier ist glaube ich Dein Stammplatz.“

Connor grinste und kam dem nach, Severus deckte ihn sofort zu. „Arthur Weasley hat Onkel Vernon und seine Freundin umgebracht, stimmt doch?“

„Ja, Onkel Vernon hat die Kinder noch in den Schrank gesperrt und zu seinem Stiefsohn gemeint, er solle gut auf seine Schwester aufpassen.“

„Also hat Onkel Vernon was geahnt.“

„Sieht ganz so aus, Connor. Leon Joel meinte, seine Mutter habe geschrien im Flur. Jetzt ist Arthur Weasley auf der Flucht. Molly und Ginny waren bei Tante Petunia als wir dort eintrafen.“ Severus lachte. „Petunia hat den Beiden noch ordentlich Kontra gegeben. Ginny meinte, sie hätte schließlich die gleiche Haarfarbe wie Lily. Petunia meinte, ihre Schwester hätte eine viel schönere Haarfarbe gehabt, die Haare von Ginny würden aussehen wie Ketchup.“

Connor kicherte. „Da war die Weaselette bestimmt ziemlich sauer.“

„Oh ja“, sein Vater lachte, „sie wollte den Crucio auf Petunia hetzen, doch dann gingen wir dazwischen. Sie sind jetzt im Zaubereiministerium und werden morgen verhört.“

„Und Arthur hat das Haus von Tante Abby und Onkel Dudley abgefackelt, Connor.“

„Au weia, die tun mir leid. Jetzt haben sie zwei Kinder und kein Zuhause. Wo wohnen sie jetzt?“

„Erst einmal sind sie im Zaubereiministerium untergekommen. Tante Petunia hatte ihr Haus schon vorher verkauft und die neuen Eigentümer haben heute die Schlüssel bekommen.“

„Tante Abby wird doch Heilerin, hat sie jedenfalls im Sommer erzählt.“

„Stimmt, sie sagte, sie brauch nur noch ein Jahr. Worauf willst Du hinaus, Connor?“

„Du hast doch gesagt, wir kriegen noch mehr Schüler im nächsten Schuljahr und die ganzen Kinder sind jetzt auch da. Kann Tante Poppy das allein eigentlich schaffen – sie hat doch jetzt auch drei Kinder und die Zwillinge sind erst 5 Jahre alt.“

Connor wurde von seinen Eltern verblüfft angesehen. „Daran hab ich noch gar nicht gedacht“, gestand Severus, „aber Du hast recht, Con. Das wird wirklich etwas viel. Wir sprechen morgen mal mit Tante Poppy – wenn ich richtig informiert bin, ist das letzte halbe Jahr der Heilerausbildung der praktische Teil, den man nicht unbedingt im St. Mungos absolvieren muss. Die schriftliche Prüfung müsste Tante Abby schon hinter sich haben, bekommt die Ergebnisse aber erst zum Ende der Ausbildung.“

„Und Dudley arbeitet freiberuflich als Computerfachmann – Strom haben wir hier jetzt auch in einigen Bereichen des Schlosses und für die Kinder wäre es ideal. Leon Joel kann sehen, dass alle Kinder hier so sind wie er.“

„Ist seine Schwester auch magisch?“

„Keine Ahnung, Connor, aber ich würde es Vernon noch nachträglich gönnen, das seine Tochter eine Hexe ist.“

„Dann könnte Tante Petunia auch hierher ziehen, oder?“

„Warum nicht“, Severus und Hermine verständigten sich durch einen Blick. „Mit Neville verstand Petunia sich gleich – Nev bewunderte auch gleich ihre Blumen und meinte, sie hätte da einige Prachtexemplare. Ich müsste auch einmal mit Lorraine sprechen – sie leistet ausgezeichnete Arbeit, ihre Nachhilfestunden sind beliebt und sie unterrichtet jetzt ja auch mehr Kinder. Eine Gehaltserhöhung hat sie sich allemal verdient.“

Connor gähnte. „Willst Du hier schlafen?“

„Darf ich?“

„Sonst würde ich nicht fragen, mein Sohn.“

Der nächste Tag begann wie der vorherige – die Schüler rollten gerade ihre Schlafsäcke zusammen, als die Snapes in die Schwimmhalle kamen. „Morgen“, Mory kam auf sie zugelaufen. „Warum hast Du gestern nicht hier geschlafen, Con?“

„Ich, ich wollte mit Mom und Dad etwas kuscheln“, war die leise Antwort.

„Das mach ich auch gern – zum Glück haben Mommy und Daddy so ein großes Bett, da passen wir alle rein.“

Nach dem Frühstück suchte Severus das Gespräch mit der Schulheilerin. „Sag mal, Poppy, ich hab Dich noch gar nicht gefragt, ob es Dir nicht zu viel wird mit den ganzen Kindern und bald auch den Babys. Und im nächsten Schuljahr kommen ja noch einige Schüler dazu, weil wir die Klassen aufstocken müssen. Möchtest Du vielleicht eine Assistentin zur Seite haben, dann hättest Du auch mehr Zeit für Deine Kinder.“

Poppy seufzte: „Das hört sich gut an – eine Assistentin wäre hilfreich. Wenn wir mehr Schüler bekommen, müssen wir den Krankenflügel auch erweitern.“

Jetzt seufzte Severus: „Wir müssen in den Sommerferien so einiges erweitern. Wir sollten uns vielleicht

schon einmal zusammensetzen und mit den Planungen beginnen. Ich überlege, ob wir nicht auch die Schwimmhalle erweitern.“

„Die Schüler würden sich freuen – soll ich denn mal eine Anzeige wegen der zweiten Heilerin aufgeben?“

„Kannst Du Dich an Abigail Babcock aus Ravenclaw erinnern?“

„Ja, sehr gut. Sie war eine exzellente Schülerin und half mir gelegentlich, sah die Vorratsschränke durch und schrieb die Listen für Dich.“

„Sie macht gerade eine Ausbildung zur Heilerin und ist im August fertig. Sie ist die Freundin von Harrys Cousin Dudley.“

Poppy strahlte: „Und das letzte halbe Jahr ist ein praktisches Jahr. Wenn Abby will, kann sie sofort anfangen. Aber sie haben die beiden Kinder doch zu sich genommen?“

„Ja, aber Harrys Tante hat sich gestern spontan zur Großmutter der Kinder erklärt – ihr Mann hat sie vor Monaten verlassen, nachdem er sie schon seit Jahren mit einer Nachbarin betrogen hat. Er hatte mit ihr sogar eine zweijährige Tochter, ohne dass Petunia dies wusste.“

„So ein ... ich spar mir das Wort, denn über Tote soll man ja nichts Schlechtes sagen. Und was macht Harrys Cousin?“

„Der ist selbständig und arbeitet mit Computern.“

„Passt doch“, Poppy freute sich sichtbar. „Wann fragst Du Abby?“

„Wie wäre es mit gleich heute? Harry sagte eben, sie wollten sie heute besuchen. Dann schließen Hermine, Connor und ich uns gleich an und klären das.“

„Hervorragend. Dann brauchen wir zwei Wohnungen. In der Nähe des Krankenflügels sind noch zwei frei – eine kleine und eine sehr große, ideal für eine Familie mit Kindern.“

„Perfekt, kannst Du das in die Wege leiten zusammen mit Marie Luise und Lorraine?“

„Machen wir, Imogen und die Zwillinge helfen bestimmt auch gern.“

„Und ich werde jetzt mal mit Harry und Tracy alles besprechen. Für Petunia bitte einen schönen großen Balkon – sie liebt Blumen und hat ihre eigenen mitgenommen.“

Eine Stunde später machten zwei Familien sich auf den Weg ins Zaubereiministerium. Sie flohten durch den Kamin im Schulleiterbüro. „Geh aber nicht wieder verloren, Harry“, lästerte George noch.

„Ich werde berichten“, lachte Harry, bevor er verschwand.

Im Ministerium angekommen, ließen sie sich den Weg zur Wohnung zeigen. Auf ihr Klopfen öffnete ihnen Dudley. „Oh hallo, schön dass Ihr da seid.“

„Hallo“, Petunia erschien und strahlte, „schön, dass Ihr gekommen seid. Kommt doch herein.“

Alle traten ein und Petunia trat auf Tracy zu: „Es tut mir leid, wie ich mich Dir gegenüber benommen habe,

ich hoffe, Du kannst mir irgendwann verzeihen.“

Tracy zwinkerte: „Ich weiß von nichts, Mrs. Dursley.“

„Tante Petunia, wenn es Dir recht ist, Tracy.“

„Unser Teddy meinte gestern, Tante Petty würde viel besser zu Dir passen.“

„So hat Lily mich immer genannt“, die Tante lächelte wehmütig. „Mutter sagte immer Tunia zu mir, doch Lily meinte, das würde sie an Thunfisch erinnern und nannte mich Petty.“

„Dürfen wir Dich so nennen?“

„Wäre mir viel lieber. Danke schön Teddy“, sie lächelte dem Jungen zu, dessen Haarfarbe sich gerade wieder von blond zu schwarz änderte.

„Teddy ist ein Metamorphmagus, Tante Petty, das bedeutet, er kann sein Aussehen verändern. In seinem Alter zwar noch unbewusst – meistens hat er entweder Tracys oder meine Haarfarbe, doch später wird er es steuern können.“

„Das find ich interessant, Teddy, das musst Du mir noch öfters zeigen.“

„Mach ich Granny“, der Junge strahlte.

„Wollt Ihr Euch nicht setzen – für Hermine und Tracy ist das auf alle Fälle bequemer“, schlug Petunia vor.

„Gern, danke.“

Leon Joel und seine Schwester hielten sich etwas schüchtern im Hintergrund. „Ich hab ein Spiel mitgebracht für uns“, Connor ließ es sich von seinem Vater geben und zog die Geschwister und Teddy mit sich in eine Ecke.

„Ich habe übrigens gestern meinen Namen mit Hilfe des Ministers geändert“, Tante Petunia lächelte glücklich. „Ich heiße wieder Evans und auch Dudley hat diesen Namen angenommen. Der Namen Dursley existiert seit gestern nicht mehr.“

Harry fiel seiner Tante um den Hals und auch Tracy schloss sich dieser Umarmung an. „Find ich klasse, Petunia, Lily würde das gefallen – sie hatte sogar überlegt, ob sie Dir nicht etwas in den Tee schütten soll, damit Du Vernon vergisst.“

Petunia sah Severus sprachlos an. „Lily war sogar schon am Experimentieren, sie fand nur kein Versuchskaninchen“, lachte dieser. „Ich schlug ihr James und Sirius vor, doch Deine Schwester lehnte ab, sie meinte, die zwei würden herausfinden, dass sie es gewesen wäre.“

„Habt Ihr Arthur Weasley schon erwischt?“ platzte Dudley raus.

„Nein, die Auroren sind unterwegs und über die Ereignisse von gestern wird es Berichte im Tagespropheten und im Klitterer geben. Allerdings werden sie erst morgen erscheinen, da die Verlagsräume in der Winkelgasse lagen. Jetzt wird eine Sonderausgabe in Hogwarts erstellt.“

„Wir kriegen ihn – es ist eine Belohnung auf seinen Kopf ausgesetzt“, Severus ergriff Hermines Hand und zog sie an seine Lippen.

„Ich hoffe das ist bald“, Petunia seufzte.

„Wir sind jetzt seit 3 Monaten hinter ihnen her und jetzt ist nur noch Arthur auf freien Fuß.“

„Sagen Sie mal, Ms. Babcock, wo mache Sie eigentlich gerade Ihren praktischen Teil der Ausbildung?“

„Im St. Mungos – ich hab leider keinen anderen Praktikumsplatz bekommen.“

„Was würden Sie davon halten, wenn Sie dieses Praktikum ab sofort in Hogwarts absolvieren und nach Beendigung Ihrer Ausbildung die Assistentin von Madame Pomfrey werden.“

Abby sah ihren ehemaligen Zaubertränkelehrer fassungslos an. „Wir bekommen im nächsten Schuljahr mehr Schüler, müssen die Klassen also aufstocken und somit auch den Krankenflügel. Außerdem haben wir mittlerweile 16 Kinder bei uns, in einigen Wochen 3 Babys und in einigen Monaten folgen die nächsten.“

Ich biete Ihnen als Anfangsgehalt 300 Galleonen, dazu eine Wohnung, die auch Platz für Dudley und die Kinder bietet. Nach erfolgreichem Abschluss des Praktikums erhöht sich Ihr Gehalt auf 450 Galleonen.“

„Das war doch immer Dein Traum, Abby, sag schon ja.“

„Ja, gern, danke“, Abby lachte glücklich.

„Petunia, Dir möchten wir auch gerne eine kleine Wohnung in Hogwarts anbieten.“

„Geht das denn – immerhin bin ich eine Muggel?“

„Ja, wir haben zurzeit noch drei andere Muggel bei uns und zwar die Lehrerin der Kinder, unsere Deutschlehrerin und unseren Hausmeister. Neville freut sich schon, Dir seine Gewächshäuser zeigen zu können. Deine Wohnung hätte einen schönen Balkon und für Deine Rosen finden wir auch ein Plätzchen.“

„Das hört sich wie im Märchen an, ich wollte immer schon einmal Hogwarts sehen und jetzt darf ich da sogar leben. Ich nehme gerne an – vielleicht kann ich mich ja auch irgendwo nützlich machen.“

„Darüber reden wir noch. Dudley, wir haben mittlerweile in einigen Teilbereichen des Schlosses Strom – Du kannst also weiterarbeiten.“

„Super, danke. Lord Malfoy schrieb mir im Übrigen – ich soll mir einmal das Computersystem seiner Firmen ansehen.“

„Davon hast Du ja noch gar nichts erzählt, Dudley.“

„Ich hab den Brief auch erst vor einer Stunde bekommen, Mom.“

„Dann könnt Ihr, wann immer Ihr mögt, in Hogwarts einziehen.“

„Wenn es nach mir geht, sofort“, Petunia atmete auf. „Es ist schön hier, nur ich weiß ja, dass dieser Arthur hier auch mal gearbeitet hat. Und irgendwie fühl ich mir nicht so ganz wohl und für die Kinder ist es auch kein Ort zum wohnen.“

„Verstehen wir.“

„Meinetwegen können wir auch sofort nach Hogwarts, allerdings müssten wir vorher noch einen Abstecher in ein Einkaufszentrum machen. Wir haben ja nichts mehr“, Dudley fuhr sich durch die Haare.

„Wir haben da ein Einkaufszentrum, da gehen wir immer hin. Ich informiere nur eben Lucius, Neville, Blaise, Theo und Draco, damit die uns begleiten zur Sicherheit. Ich glaub zwar nicht, dass Arthur dort auftaucht, aber man kann ja nie wissen. Und wahrscheinlich bringen sie eh die nächste Einkaufsliste mit“, bemerkte Severus trocken, während er seinen Patronus zu den eben Erwähnten schickte. „Gegenüber gibt es auch ein Möbelcenter.“

„Das ist ideal – ist es ein Zauberereinkaufszentrum?“

„Nein, eins für Muggel. Wir waren das erste Mal im Sommer da, das war 1 Woche bevor es eröffnet wurde. Für uns war es ideal, es fiel nicht auf, dass wir vielleicht etwas anders sind und mittlerweile sind wir Stammgäste.“

Hogwarts, so wie Du es aus den Erzählungen von Lily vielleicht kennst, Petunia, gibt es nicht mehr. Wir haben die Bibliothek aufgestockt, wir haben eine eigene Schwimmhalle, die die Schüler allerdings nur benutzen dürfen, wenn die Hausaufgaben und Zensuren darunter nicht leiden. Dann gibt es noch Platz für Rollschuhfahrer, ein Basketballfeld und etliches andere.“

„Bis vor einem Jahr gab es auch nur Wasser, Kürbissaft und eine Sorte Tee zum trinken. Jetzt haben wir 20 Saftsorten, alkoholfreie Cocktails und rund 100 Teesorten.“

„Wow, das ist besser als jedes Café“, Petunia war begeistert. „Was gibt es noch für Änderungen?“

„Connor und ich organisierten Spiele für die Gemeinschaftsräume, sowohl welche aus der Muggelwelt als auch aus der magischen Welt. Zurzeit überlegen wir, die Schwimmhalle in den Sommerferien zu erweitern und auch mehr Bänke und Tische für den Außenbereich zu besorgen.“

„Sagenhaft – ich kann mich daran erinnern, dass Lily sich oft beklagte, dass es keine Romane in der Bibliothek von Hogwarts gab. Sie stopfte so viele Bücher wie möglich in den Koffer, versteckte sie zwischen der Kleidung, selbst in ihrem Rucksack befanden sich nur Bücher.“

Einmal übertrieb sie etwas, unser Vater bekam nämlich den Koffer nicht mehr hoch. Daraufhin packte er eigenhändig 20 Bücher wieder aus und Lily war am weinen. Sie tat mir so leid, sie las doch so gerne.“

Severus grinste Hermine an. „Das ist meiner Frau auch passiert und etlichen anderen Schülern auch. Deshalb gibt es jetzt Romane, Krimis aber auch viele Kinder- und Jugendbücher. Außerdem sind die Schüler angehalten, Vorschläge für neue Bücher zu unterbreiten – sie dürfen die Bücher auch mit in die Schwimmhalle nehmen.“

Petunia nickte anerkennend. „Das ist natürlich traumhaft – wenn ich mir vorstellen würde, ich hätte eine Schwimmhalle in der Schule und könnte da ständig neue Bücher lesen. Ich würde alles dafür tun, dass meine Noten sich nicht verschlechtern.“

„Kein Schüler hat eine schlechtere Note als 4“, bestätigte Tracy. „Zudem gibt es jetzt auch Musikunterricht, die Schüler können Badeöle herstellen, der Hausmeister baut mit einigen Schülern Modellschiffe und man kann seit dem Sommer auch Fremdsprachen erlernen.“

„Das find ich gut. Harry – Du solltest Dir vielleicht überlegen, ob Du nicht noch nachträglich eine Fremdsprache erlernst.“

„Tracy bringt mir zurzeit Spanisch bei – sie spricht selbst 9 Sprachen.“

„Tracy, das find ich reife Leistung in Deinem Alter. Wollt Ihr Eure Kinder auch zwei- oder sogar

mehrsprachig erziehen?“

„Auf alle Fälle. Bills Frau Fleur unterrichtet französisch und auch die Kleinen bekommen schon etwas Unterricht beim Spielen. Charlies Frau Helena ist Halbgriechin und bringt den Kindern einige Wörter griechisch bei. Sie singen schon mehrere Lieder in diesen Sprachen.

Die Größeren wie Connor haben die Möglichkeit, mit Isabella, das ist Freds Frau, russisch zu erlernen. Und ab der ersten Klasse ist Latein ein Pflichtfach. Daneben können die Schüler noch spanisch, italienisch oder deutsch lernen. Außer Latein ist alles freiwillig, aber jeder Schüler lernt wenigstens eine Fremdsprache neben Latein.“

„Find ich klasse – können Leon Joel und Sydney-Aurelia auch am Sprachunterricht teilnehmen?“

„Auf alle Fälle – Sydney-Aurelia wird noch nicht einmal merken, dass sie eine Fremdsprache lernt und Leon Joel macht es vielleicht sogar Spaß. Unsere Heilerin hat Zwillinge in seinem Alter und Marie Luise und Douglas eine fünfjährige Tochter.“

„Das hört sich gut an, Leon Joel verriet uns noch gestern, dass er niemanden zum Spielen hatte – mit Sydney-Aurelia durfte er nicht spielen, jedenfalls nicht, wenn Vernon da war. Es war herauszuhören, dass die Mutter gerne shoppen ging und die Kinder dann alleine ließ. Sie konnte von Glück sagen, dass Leon Joel so vernarrt in sein Schwesterchen ist und so gut auf das Mädchen aufpasste.“

„Da tun sich Abgründe auf“, Tracy strich über ihren Bauch. „Aber das ändern wir jetzt ja. Wir haben auch Spielgefährten in Sydney-Aurelias Alter und zwar Shane und Liam.“

„Dann können wir ja jetzt einkaufen gehen oder wollt Ihr Euch vorher nach den Verhören erkundigen?“

„Ich glaube, Harry und ich sprechen kurz mit den Auroren und dann geht es los. Tracy, Mia – wollt Ihr lieber nach Hogwarts?“

„Raphael, mein Schatz, wir sind schwanger und freuen uns auf einen kleinen Einkaufsbummel mit unseren Männern“, flötete Hermine. „Du willst Deine Frau doch sicher etwas verwöhnen, wo sie mit Deinem Erben schwanger ist?“

Petunia, Abby und Dudley begannen zu lachen. „Selbstverständlich, meine Mia. Was hältst Du davon, wenn Du Dich in die Buchhandlung setzt und unsere Bibliothek auf Prince Castle aufstockst?“

„Das gefällt Jason und mir“, Hermine lachte und gab Severus einen zärtlichen Kuss. „Ich liebe Dich, Sev.“

„Ich lieb Dich auch, Mia.“

„Und wie laufen die Verhöre?“

Harry und Severus waren mittlerweile in den Verhörräumen angekommen.

„Wir haben unseren Wortschatz an Schimpfwörtern und Beleidigungen sehr aufstocken können“, bemerkte Kingsley trocken, der auch anwesend war.

„Ich bin froh, dass kein Kind hier ist – wie will man ansonsten erklären, dass es diese Wörter, die hier dauernd fallen, nicht benutzen darf“, warf Andrew Jefferson ein.

„Ron gestand, dass er zusammen mit Ginny und dieser Baptista die Winkelgasse anzündete. Sie wollten eigentlich nur den Laden von Milli und Pansy abfackeln, aber dann sahen sie, wie die Beiden glücklich aus Gringotts kamen und beschlossen, dort auch Feuer zu legen. Ronald meinte wörtlich: „Dann sind diese blöden Schlangenschlampen arm und das freut uns.“

„Die Heiler haben uns heute bestätigt, dass Ron definitiv keinen Zauberstab mehr wird halten können mit seinen Händen“, grinste Kingsley.

„Ginny gestand unter Veritaserum – neben den ganzen wüsten Beschimpfungen, dass Tracy ihr den Mann weggenommen hat – die Entführung von Mory und Con. Sie wollten die Kinder in die Höhle zu Bill, Charly und Fred bringen, ein hohes Lösegeld von Euch erpressen und die Kinder dann mitten im Wald aussetzen in der Hoffnung, dass die Kinder nie gefunden werden.“

„Das darf ich Mia gar nicht sagen“, Severus war entsetzt und auch Harry sah den Auror mit großen Augen an. „Wie kann man das zwei Kindern antun wollen. Mory und Con haben niemanden etwas getan.“

„Dann musst Du verhindern, dass Deine Frau zu der Gerichtsverhandlung kommt, Sev. Dort wird ja die Anklageschrift verlesen und die Weasleys bekommen auch dort Veritaserum sollte eine Befragung von ihnen von Nöten sein.“

„Und es wird im Propheten stehen, Sev“, warf Harry ein. „Vielleicht können wir es bis nach der Geburt von Jason geheim halten.“

„Oder ich sag es ihr heute Abend in aller Ruhe – nicht, dass irgendetwas durchsickert und ... Ich darf gar nicht daran denken. Es besteht nicht die Möglichkeit, dass Ihr Luc und mich fünf Minuten mit Molly, Ginny und Ron alleine lasst?“

„Als Vater würde ich sagen hier ist der Schlüssel, doch als Auror darf ich das nicht“, Andrew Jeffersons Stimme klang bedauernd.

„Ich weiß, ich muss mit Poppy sprechen, bevor ich es Mia sag. Habt Ihr etwas über die Überfälle auf Rita und Dennis herausbekommen?“

„Nein,“ Kingsley schüttelte den Kopf. Keiner der drei konnte darüber eine Aussage machen und Molly bestätigte zudem, dass auch Arthur und Percy mit den Überfällen nichts zu tun hätten. Wir sollten also noch einmal die Unterlagen von Timpton durchgehen – vielleicht finden wir dort einen Hinweis.“

Schweigend gingen Harry und Severus wieder zurück, wo mittlerweile auch die angeforderte Eskorte eingetroffen war. Lucius unterhielt sich bereits angeregt mit Dudley. „Habt Ihr was erfahren?“ feuerte Hermine gleich die erste Frage ab.

„Ja.“

„Ist es so schlimm?“ Hermine kannte ihren Mann sehr gut, sie merkte sofort, dass er ihr auswich.

„Ja, Mia. Ich weiß gar nicht, wie ich es Dir sagen soll, ohne Dir oder Jason zu schaden.“

„Sag es mir bitte, Raphael. Zu zwei stehen wir alles durch.“

„Ron hat den Brand gestanden – er, Ginny und Baptista legten den Brand.“

Ginny gestand die Entführung. Sie wollten die Kinder zu Fred, Bill und Charly sperren, Geld kassieren und

die Kinder anschließend im Wald aussetzen.“

„Warum wundert mich das nicht“, Hermine stand auf, schlang ihre Arme um Severus Taille und kuschelte sich an. „Ich hatte schon so etwas vermutet, rachsüchtig wie Ginny nun einmal ist. Aber glaub mir – Mory und Con hätten auch da herausgefunden. Die Kinder sind was ganz besonderes, sie haben sehr viel von ihren Vätern.“

„Ich würde gerne einmal 5 Minuten mit denen alleine sein“, knirschte Lucius mit den Zähnen.

„Sev hat schon versucht, für Euch zwei einen „Besuchstermin“ zu vereinbaren. Hat aber leider nicht geklappt.“

„Schade.“

„Geht es Dir gut, Mia?“

„Ja“, Hermine nahm Severus Hand und legte sie auf ihren Bauch. „Und unseren Jason auch. Er ist genauso stark wie sein Dad und sein großer Bruder. Vielleicht könnten Fred und George ja einige Scherzartikel an Ron und Ginny ausprobieren. Würde mir gefallen.“

„Kleine süße Slytherin“, Severus war froh, dass seine Frau die Absichten ihrer ehemaligen Freunde so gut auffasste.

„Ich bin schließlich mit dem ehemaligen Herrn der Schlangen glücklich verheiratete, da färbt so einiges ab.“

„Gehen wir jetzt Mommy?“ Connor kam heran und umarmte seine Eltern.

„Ja, mein Schatz, wir gehen jetzt alle shoppen und danach geht es nach Hogwarts. Daddy hat versprochen, dass ich in die Buchhandlung darf.“

Connor strahlte: „Neue Bücher – darf ich auf Mommy aufpassen?“

„Ja, mein Sohn, und ich pass auf Euch Beide auf.“

„Wir könnten auch noch einmal schauen, ob wir ein paar süße Babysachen finden“, Hermine strahlte glücklich und Severus atmete insgeheim auf. Seine Frau hatte die Nachricht über die Absichten der Weasleys überraschend gut aufgenommen. Doch schließlich kannte sie Ginny ja viel besser als er. Wer weiß, was Hermine in all den Jahren der Freundschaft über deren Charakter erfahren hatte. Eigentlich wollte er dies gar nicht so genau wissen.

„Douglas, Charlie und die Zwilling erwarten uns bereits dort, Douglas wird wieder einen Kleintransporter mieten zur Tarnung“, Neville grinste und zog eine lange Pergamentrolle hervor und rollte sie aus.

„Ach Du Schande, was brauchen wir denn diesmal?“

„Hand- und Badetücher, Bettwäsche, Lebensmittel, Pflanzgefäße, Erde, Mal-, Zeichen- und Bastelsachen für die Kinder.“

„Jetzt weiß ich, warum Ihr dort Stammkunden seid“, Dudley lachte.

Im Einkaufszentrum teilten sie sich auf – Dudley versorgte sich als erstes mit neuer Kleidung und neuen Computern samt Zubehör, schließlich arbeitete er damit. Draco und Blaise begleiteten ihn.

Douglas, Neville und die Zwillinge arbeiteten ihre Einkaufsliste ab; Charlie und Lucius begleiteten Abby und Petunia, die die Kinder neu einkleiden wollten, Hermine und Tracy suchten sich noch einige Babysachen aus – die zwei konnten einfach nicht daran vorbei gehen, danach brachte Harry sie in die Buchhandlung und passte dort auf sie auf.

Connor ließ sich überreden, zusammen mit Teddy und seinem Vater die neuen Mal-, Zeichen- und Bastelsachen auszusuchen. Doch danach zog es auch ihn zu den Büchern, Severus löste Harry ab und dieser zog mit seinem Sohn los und schnappte sich Leon Joel und Sydney-Aurelia, damit Tante Petty und Abby in Ruhe für sich selbst einkaufen konnten, Tracy leistete ihnen Gesellschaft. Es lockte das Spieleparadies – dort gab es für die drei Kinder genug zu sehen und auch auszusuchen. Besonders Joey, wie Leon Joel jetzt genannt wurde, sollte sich etwas aussuchen dürfen. Und auch die kleine Syd brauchte vernünftiges Spielzeug – wozu brauchte ein zweijähriges Mädchen Schminke?

Wie üblich bildete der Abschluss dieses Einkaufsbummels das Möbelhaus. Joey war selig, er durfte sich ein richtiges Bett aussuchen. Er musste nicht mehr auf einer dünnen, alten Matratze in einer Ecke im Flur schlafen. Nein, seine neuen Eltern erlaubten ihm ein Bett in Form eines Rennautos und sein Schwesterchen bekam ein Bett in Form einer Prinzessinnenkutsche. Dazu gab es sogar schon einen Schreibtisch samt Stuhl und viele andere schöne Sachen für sein Zimmer. Er würde sogar ein eigenes Zimmer bekommen.

„Fragt sich nur, wie oft Du Dich in Deinem Zimmer aufhältst, Joey“, Harry grinste ihn an.

„Warum, darf ich nicht?“

„Doch selbstverständlich darfst Du das. Es ist schließlich Dein eigenes Zimmer.“

„Was Onkel Harry meint ist, dass wir auch eine Schwimmhalle haben, wo sich die Kinder und Schüler am liebsten aufhalten.“

„Wir auch Tante Mine?“

„Ja, Ihr auch“, Hermine lachte und knuddelte den Jungen. „Die Schwimmhalle wirst Du gleich sehen. Wir haben auch einen sehr großen Park und einen eigenen See. Allerdings ist das Wetter in den letzten Monaten mehr als schlecht, so dass die Schüler gar nicht rauskommen, weil es meistens regnet oder der Schnee meterhoch liegt. Aber das zeigen wir Euch alles.“

„Onkel Sev hat sogar für uns einen Bällepool gekauft und Onkel Doug für uns einen Spielplatz gebaut. Der ist voll groß,“ Teddy hüpfte um Joey herum. „Wenn die Sonne scheint, dürfen wir da wieder drauf spielen. Und Du und Syd auch.“

Joey strahlte. „Schön.“

Douglas erschien in diesem Moment mit vier großen überquellenden Einkaufswagen, auch Neville, Fred und George schoben ähnlich schwer. „Was schleppt Ihr da denn alles an?“

„Wasserbälle, Hula Hup-Reifen, Pool- und Schwimmnudeln, Poolsessel und Wasserliegen, Badeinseln, Tauchringe, zwei Tore zum Wasserballspielen und sonstiges Wasserspielzeug, Pflanztöpfe, Erde, Kies, zusätzliche Liegen, Stühle und Tische“, zählte Neville auf. „Dazu hat Doug aber noch eine tolle Idee. Die verraten wir Euch aber in aller Ruhe.“

„Ihr macht mich echt neugierig“, Severus lachte. „Braucht Ihr dafür noch etwas?“

„Im Moment nicht“, Douglas grinste, „die Umsetzung würde dann eh erst in den Sommerferien erfolgen.“

„Egal was es ist, ich freu mich schon drauf“, Hermine lachte fröhlich. „Haben wir jetzt alles?“

„Ja, gleiche Vorgehensweise wie beim letzten Mal?“

„Ich bring mit Dir den Kleinlaster wieder zurück“, Draco grinste, Autofahren machte ihm anscheinend Spaß.

Eine halbe Stunde später tauchten sie am Apparierpunkt auf. „Ein Märchenschloss“, Sydney-Aurelia hüpfte an Abbys Hand.

Die Hexen und Zauberer der Gruppe sahen sich verblüfft an. „Was siehst Du da, Syd?“

„Wie im Märchenbuch, das Schloss. Wohnt da Cinderella?“

„Nein, da wohnen wir und jetzt auch Du, Joey, Deine Granny, Abby und Dudley.“

„Was ist los, ich seh nur eine Ruine?“

„So soll es eigentlich auch sein für Muggel. Die sollen in Hogwarts nur eine auffällige Ruine sehen, Petunia. Dass Syd hier was anderes sieht bedeutet, dass sie eine Hexe ist.“ Severus sprach einen Zauberspruch, so dass jetzt auch Petunia und Dudley Hogwarts in seinem wahren Erscheinungsbild sehen konnten.

„Wow“, Petunia strahlte, „so schön hätte ich es mir niemals vorgestellt. Du hast recht, Syd, das sieht wirklich aus wie ein Märchenschloss.“

„Das gönn ich Dad, dass seine eigene Tochter eine Hexe ist“, Dudley feixte.

Joey sah ihn fragend an. „Syd ist genauso wie Du“, flüsterte Dudley ihm ins Ohr. „Sir würde sagen, ein Freak.“

„Oh. Seid Ihr jetzt nicht mehr unsere Eltern?“ ängstlich sah Joey Dudley an.

„Wir sind und bleiben Eure neuen Eltern“, Dudley hob ihn hoch. „Ich bin nur etwas schadenfroh, dass Sir nicht wusste, dass Syd genauso ist wie Du und Onkel Harry.“

Joey kicherte. „Ich bin schon auf die Schwimmhalle gespannt“, verriet Dudley dem Jungen. „Muss herrlich sein, immer schwimmen gehen zu können. Kannst Du schwimmen?“

Der Junge schüttelte den Kopf. „Das bekommen wir hin, Joey, hier haben wir die Gelegenheit dazu. Ich finde, wir sollten Dir auch so einen schönen Umhang besorgen. Der steht Dir bestimmt gut, mein kleiner Mini-Zauberer.“

In der Schwimmhalle angekommen staunte nicht nur Abby. „Das ist der Wahnsinn – so eine schöne Schwimmhalle hab ich noch nie gesehen. Hier hätte ich auch gerne gelernt.“

„Darauf bauen wir“, Harry grinste.

„Teddy“, Charles-Henri mit Josy im Schlepptau kam angerannt. „Onkel Doug grillt gleich wieder und Tante Malu hat lecker Nudelsalat gemacht und Tante Lena hat gebacken für alle.“

Charlie strahlte und eilte auf seine Frau zu. „Lea, was hör ich da, Du hast gebacken?“

„Ja, extra für Dich Benedict.“

„Daddy“, krächte Ariadne in diesem Moment und lachte fröhlich.

Charlie sah Helena verblüfft an. „Haben wir heute geübt, Deine Frauen dachten, dass Dir das gefällt.“

Charlie hob seine Tochter hob und zog Helena in seine Arme. „Mir gefällt alles an meinen Frauen. Geht es Dir gut, Herzblatt?“

„Sehr gut, Charlie“, Helena strahlte übergücklich.

„Da ist doch was im Busch“, flüsterte Fred Isabella zu, die nickte. „Ich hab Helena vorhin gefragt, ob sie und Charlie ... Du weißt schon.“

„Ja“, grinste Fred, „ich kann es mir denken.“

„Helena strahlte und meinte ja, hätten sie. Sie hätte einfach gefragt, ob Charlie mit ihr schlafen will. Mein Cousinchen, das ständig Angst hat, schüchtern ist und noch niemals einen Jungen ansprach, kein einziges Date vor ihrer Ehe hatte, fragt einfach.“ Isabella schüttelte ungläubig den Kopf und sah zu Helena und Charlie hinüber, die sich innig küssten.

„Du vergisst, dass die zwei verheiratet sind. Helena weiß, dass Charlie sie in allen Lebenslagen beschützen wird und sie küssen sich ja schon seit ihrer Hochzeit. Und es sind keine kurzen Küsse, sondern sehr intensive, die Helena von Anfang an genossen hat.“

„Sie sehen so glücklich aus“, Isabella seufzte.

Fred zog sie in seine Arme, strich ihr über die Haare: „Was hältst Du davon, wenn wir heute Abend auch in unserer Wohnung schlafen. Vielleicht magst Du ja auch zu mir ziehen?“

„Würd ich gerne. Ich beneide Helena schon seit Wochen, dass sie bei Charlie schlafen darf.“

„Izzy“, schnurrte Fred an ihrem Ohr. „Warum sagst Du das denn nicht, lass uns also später Deine Sachen überbringen. Und vielleicht stellst Du mir später ja auch eine gewisse Frage.“

Isabellas Gesicht nahm eine leicht rote Farbe an. „Oder Du mir.“

„Ihr zieht also auch endlich zusammen“, hörten sie in dem Moment Charlies Stimme.

„Mmh“, mehr brachte Isabella nicht raus.

„Freut mich für Dich“, Helena lächelte.

„Wo hast Du denn Deine Hand, Charlie“, Fred sah fassungslos auf den Bauch seiner Schwägerin.

„Auf dem Bauch meiner Frau“, Charlie grinste, während sein Finger sacht darüber strich.

„Hat, hat das was zu bedeuten?“ Isabella sah ihre Cousine neugierig an.

„Charlie und ich waren der Meinung, dass unsere Ariadne schnell ein Geschwisterchen bekommen sollte“, Helena lief bei diesen Worten zwar leicht rosa an, doch sie strahlte. „Verratet es aber bitte noch nicht.“

„Wir haben uns so etwas schon beim Eröffnungssessen gedacht“, Fred schmunzelte. „Und festgestellt, dass wir uns auf Euer Baby freuen.“

„Danke, Fred.“

„Schwesterchen, Du hast es verdient glücklich zu sein. Wolltest Du deshalb die Prüfungen vorziehen?“

„Zum Teil, einerseits möchte ich wirklich so schnell wie möglich den Kindergarten eröffnen, andererseits möchte ich mein Leben, meine Ehe mit Charlie genießen, ohne dabei Schularbeiten machen oder Schuluniformen tragen zu müssen. Dass es so schnell geht, hab ich nicht erwartet – wir hatten eigentlich die Osterferien zu unseren Flitterwochen deklariert.“

„Das bleiben sie auch, Lea“, Charlie setzte Ariadne ab, die leicht am strampeln war und jetzt hurtig zum neuen Sandkasten krabbelte.

Fred grinste verschlagen. „Mir gefällt es, dass Du schwanger bist, Schwesterchen. Ich sehe jetzt nämlich mindestens zwei schwangere Black-Frauen bei einer gewissen Gerichtsverhandlung in der ersten Reihe sitzen.“

„Jetzt wo Du es sagst, ich weiß jedenfalls, wo Bills und meine Hand liegen wird.“

Helena strahlte, ihr gefiel der Gedanke. „Und Ariadne bekommt ein schönes Kleidchen an und begleitet uns.“

Die weitere Planung wurde unterbrochen, da Marie Luise verkündete, dass das Essen fertig sei. Charlie fing sein Töchterchen ein und sprach einen Reinigungszauber. „Jetzt gibt es was Leckeres, Mäuschen.“

„Es ist wunderschön hier“, Petunia sah sich strahlend um. „Kein Wunder, dass die Schüler und Lehrer sich hier wohlfühlen.“

„Und wir haben jetzt endlich Sportmöglichkeiten für alle Schüler – früher gab es ja nur die Möglichkeit Quidditch zu spielen oder im Winter Schlittschuh zu laufen. Das war schon etwas einseitig, vor allem da wir ja nur eine begrenzte Zeit im See schwimmen konnten“, Hermine sah etwas wehmütig aus.

„Tracy und Hermine leiden unter Höhenangst, also fällt für sie das Fliegen weg“, erklärte Seamus. „Der Flugunterricht muss für die zwei die Hölle gewesen sein. Jetzt handhabe ich es schon so, dass Schüler, die unter dem gleichen Problem leiden, vom praktischen Unterricht befreit werden. Was soll ich sie in die Luft hetzen, wenn ich weiß, dass sie sich ängstigen und es wohl möglich einen Unfall gibt. Neville brach sich in unserer ersten Stunde gleich den Arm weil er herunterfiel. Sie lernen die Theorie und die Geschichte des Fliegens, des Besens und wie Quidditch sich entwickelte.“

Petunia sah sich interessiert um, es gab überall kleine Tischchen, an denen die Schüler einträchtig saßen und aßen. „Esst Ihr oft hier?“

„Nur, wenn wir uns ein langes Wochenende gönnen. Ansonsten wird nach wie vor in der Großen Halle gegessen. Aber man kann sagen, dass der größte Teil der Freizeit hier verbracht wird. Du siehst es nicht,

Petunia, aber an den Tischen sitzen alle vier Häuser bunt gemischt, das war vor einigen Jahren überhaupt noch nicht möglich. Die Gryffindors stritten sich mit den Slytherins, die Ravenclaws hielten sich für besser als die Hufflepuffs, es gab ständig Reibereien und Streitereien.

Charlie und Fred hier sind Gryffindors genauso wie Hermine und Harry – Helena, Isabella, Tracy und ich sind Slytherins. Eine Freundschaft oder sogar eine Ehe wäre aussichtslos gewesen.“

Die vier Häuser gibt es nur noch zur Schlafenszeit – übergreifende Freundschaften sind mittlerweile normal.“

„Da habt Ihr seid dem Krieg viel geleistet. Du konntest also auch nicht offen mit Lily befreundet sein.“

„Nein“, Severus lachte und sah Hermine verliebt an. „Das wäre mein Todesurteil gewesen – ich war eh schon ein Außenseiter in Slytherin, aber das hätte mir das Genick gebrochen. Da hätte auch Lucius mir nicht helfen können.“

Nach dem Essen zog Connor Joey und Syd hinter sich her zum Bällepool, alle Kinder bis auf Ariadne folgten, die Schüler verschwanden wieder im Wasser. „Ich glaube, ich bring unsere Maus auch mal zu den Bällen“, Helena lachte und griff sich ihre Tochter. „Dann ist sie später richtig müde.“

„Vorteil für Euch“, lästerte George, bekam aber im nächsten Moment von Fred einen Klapps.

„Lass mein Schwesterchen in Ruhe, überleg Dir lieber schon etwas für Ronny-Spätzchen und Ginevra.

George sah ihn misstrauisch an, fragte aber nicht weiter.

Am nächsten Morgen wachte Petunia schon früh auf und sah sich in ihrer neuen Wohnung um. „Und das nennen die kleine Wohnung“, murmelte sie, während sie sich einen ersten Kaffee gönnte. „Dann möchte ich nicht wissen, was Severus unter einer großen Wohnung versteht.“

Sie hatte ein schönes Schlafzimmer mit Blick auf den Schwarzen See, sogar einen kleinen Balkon gab es. Er reichte aus, um drei Stühle samt Tischchen darauf zu stellen und einen gemütlichen Kaffee zu trinken. An das Schlafzimmer grenzte ein großes Badezimmer, die Badewanne besaß enorme Ausmaße und mindestens 30 Wasserhähne. „Für die verschiedenen Badeschäume“, verriet Tracy ihr lächelnd.

Die Küche reichte aus, um zu backen oder sich eine Kleinigkeit zu essen zu machen. Auch ein kleines Gästezimmer war vorhanden, falls die Enkelkinder hier mal übernachten wollten und auch ein Gästebad war da. Aber das Wohnzimmer schoss den Vogel ab – es maß sicherlich 60 qm und daran schloss sich ein Wintergarten von 40 Quadratmetern an. „Dein eigener kleiner Garten“, hatte Harry es lächelnd genannt.

Sogar ihre Möbel waren schon aufgebaut und jetzt sah sie, was sie noch alles benötigte. Sie liebte diese Wohnung schon jetzt. Das Wohnzimmer besaß einen großen hellen Erker, wo sie sich eine gemütliche Leseecke einrichten wollte und erst die Fenster! Sie hatte überall große Fenster, die einen fantastischen Ausblick auf den See oder den Verbotenen Wald boten. „Gardinen, Vorhänge“, notierte sich Petunia auf ihrer Liste.

Sie hätte noch weiter geplant, doch jetzt holte Harry sie zum Frühstück ab.

„Hast Du gut geschlafen, Tante Petty?“

„Wunderbar – jetzt weiß ich auch, warum Ihr mich daran gehindert habt, ein Bett zu kaufen.“

„Ja, wir haben hier nun einmal überall Himmelbetten“, lachte Harry, während er an der Nachbarwohnung klopfte. „Bis auf die Kinder, die besitzen alle solche Betten wie Leon Joel und Sydney-Aurelia.“

„Ist es immer so ruhig hier?“

„Nein, aber aufgrund der Vorkommnisse in der Winkelgasse erlaubte Severus den Schülern in der Schwimmhalle zu schlafen. Sonst geht es hier immer sehr turbulent zu, aber das hört man nicht in den Wohnungen.“

„Onkel Harry“, Joey kam aus der Wohnung geschlittert. „Gehen wir jetzt in die Schwimmhalle?“

„Ja, mein Kleiner. Hast Du Deine Tasche gepackt.“ Der Junge hielt sie stolz hoch – am seinem Hopsen erkannte man, dass er es gar nicht mehr erwarten konnte.

„Wie seid Ihr eigentlich auf die Idee mit der Schwimmhalle gekommen?“ fragte Abby auf den Weg dorthin.

„Hermine war im Sommer sehr krank – deshalb steckten Severus und Connor sie erst einmal für einige Tage ins Bett. Von Sev erhielt sie die Auflage, Vorschläge für Veränderungen aufzuschreiben, dazu bekam sie ein Buch, Kataloge und einen Block samt Feder zugesprochen. Lehrbücher waren streng verboten.“

„Das hat Mine aber sehr getroffen“, Abby grinste, sie kannte die Schulkameradin halt viel zu gut.

„Etwas, aber gegen Severus und Connor kommt sie nicht an – die Beiden achten sehr darauf, dass Hermine sich nicht überarbeitet. Jedenfalls kam bei einem Gespräch heraus, dass Mine und Con gerne schwimmen gehen und zwar bei Möglichkeit in ein Freizeitbad. Daraus entwickelte sich die Idee mit der Schwimmhalle. Die Sitzecke für die Lehrer und die sonstigen Schulsehörer stammt aus Tracys Feder, nachdem Doug vorschlug, wir könnten ja etwas erhöht sitzen. Da hätten wir einen guten Überblick, wären aber auch ungestört, wenn die Kinder sich etwas ausruhen wollen.“

„Wir zeigen Euch alles morgen in Ruhe, denn da ist wieder Unterricht“, Tracy war mit Teddy zu ihnen gestoßen.

Neues Tätigkeitsfeld

Mittlerweile hatten sich die neuen Bewohner gut in Hogwarts eingelebt: Abby unterstützte tatkräftig Poppy und die Heilerin hatte auch schon Leon Joel und Sydney-Aurelia durchgecheckt und zum Glück nichts feststellen können. Allerdings wies der Junge einige blaue Flecken und Prellungen in den verschiedensten Schattierungen auf. Die waren von Sir, wie Joey leise berichtete.

Doch ansonsten war alles in Ordnung, Joey begriff schnell, dass ihn hier niemand schlug oder tyrannisierte und hatte bereits Freundschaft mit Lotty, Nicky und Lily geschlossen. Lorraine Brennan integrierte zwischenzeitlich die vier Fünfjährigen in ihren Unterricht und brachte ihnen rechnen, lesen und schreiben bei. Stolz erzählten Lotty, Nicky, Lily und Joey, dass sie schon zu den Großen gehören würden dadurch – Tante Lory würde ihnen ganz viel beibringen. Daneben bestürmten sie Gabrielle, sie möge bitte Bücher für Erstleser bestellen, denn Tante Lory würde ihnen ja lesen beibringen. Diesem Wunsch kam Gabrielle nur zu gern nach.

Syd dagegen spielte fast den ganzen Tag mit Shane und Liam, aber auch Ariadne gehörte zu ihren bevorzugten Spielgefährten. Das kleine Mädchen liebte es, mit ihren großen Freunden Unmengen von Sandkuchen zu backen und Burgen zu bauen. Ariadne war so beschäftigt, dass sie es gar nicht mitbekam, wenn ihre Eltern zum Unterricht gingen. Charlie und Helena richteten ihre Pausen immer so ein, dass sie diese bei ihrer Tochter verbrachten. Nahm Charlie Einhörner im Unterricht durch, durfte Ariadne ihn begleiten, aber auch, wenn einmal nur eine theoretische Stunde in Helenas Klasse an der Reihe war, betrat Charlie gern mit seiner Tochter auf dem Arm den Klassenraum und hielt mit ihr den Unterricht zusammen ab.

Narzissa hielt Wort und kümmerte sich vormittags mit ihrer Kinderelfe um die Rasselbande, während die kleine Mara die meiste Zeit in ihrem Bettchen schlief. Die Drillinge, Teddy, Charles-Henri, Damian, Syd, Shane, Liam und Ariadne tobten wann immer es ging draußen auf ihren Spielplatz herum.

Spielte das Wetter nicht mit, malte und bastelte Narzissa mit ihnen oder sie erbrachten den Vormittag in der Schwimmhalle, wo sie auch zur Genüge herumtoben konnten.

Seamus legte seine Freistunden so, dass er den Minis schwimmen beibringen konnte.

Dudley hatte sich das Computersystem in Lucius Firma mittlerweile angesehen und arbeitete jetzt daran, es komplett zu erneuern, schrieb sogar eigene Programme dafür. Lucius war über seinen neuen Mitarbeiter begeistert und Dudley bereits fest eingestellt. Denn die Malfoys besaßen ja nicht nur die eine Firma, oh nein, sie besaßen ein weltweit verbreitetes Firmennetz und Dudley war somit ausgelastet bis zur Rente.

Nebenbei konnte er immer noch Computersysteme verbessern und Spiele erfinden.

Petunia wusste anfangs nicht, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollte: Die Hauselfen nahmen ihr alles ab, ihre Wohnung war fertig – sie musste nur noch die fehlenden Sachen einkaufen, doch das würde sie am Wochenende erledigen.

Narzissa und ihre Kinderelfe brauchten auch keine Hilfe bei den Minis.

Also streifte Petunia während des Unterrichts durch die Gänge und Korridore und sah sich alles in Ruhe an. Sollte sie sich verlaufen, sollte sie eine Hauselfe zur Hilfe rufen, schärfte Harry ihr noch ein.

Die Bibliothek hatte sie noch nicht von allein gefunden, obwohl sie dort bereits mit Abby und Harry gewesen war. Die Auswahl an Büchern war wirklich gigantisch gewesen und sie freute sich schon darauf, sich etwas ausleihen.

Aber es gab hier so viel zu sehen – anfangs hatte sie sich sehr erschrocken, wenn die Hausgeister auf einmal um die Ecke kamen oder die Gemälde mit ihr ein Gespräch begannen doch jetzt fand sie es witzig, sich z.B. mit Peeves zu unterhalten. Und die Gespräche mit Sir Nicolas erst – der Mann, pardon Geist, konnte erzählen. Jetzt verstand sie auch, warum Fred Blacks Unterricht über das Paranormale so gut ankam bei den Schülern.

Schließlich gelangte sie an einem Wasserspeier, der bei ihrem Erscheinen sofort eine Treppe freigab. Petunia sah dies als Einladung und stieg die Stufen empor.

„Hallo Petunia“, Hermine saß in einem Büro an einem Schreibtisch, als Petunia oben ankam.

„Ist hier das Schulleiterbüro?“

„Ja genau, wir haben dem Wasserspeicher gesagt, er soll Dich rein lassen, wenn Du vorbeikommst. Normalerweise ist der Eingang passwortgeschützt. Das Passwort lautet im Übrigen Flussgras – Prof. Dumbledore nahm zu seiner Zeit Süßigkeiten als Passwörter, Sev hat es mehr mit Zaubertänken und ihren Zutaten“, Hermine wies lächelnd auf das Portrait des ehemaligen Schulleiters, das im Moment aber leer war. „Er besucht gerade andere Portraits im Schloss.“

„Dann sollte ich vielleicht gehen, bevor er zurückkommt.“

„Nein, er weiß, dass Du hier bist und freut sich schon darauf, mit Dir zu sprechen. Albus unterhält sich immer noch furchtbar gerne – wenn er könnte, würde er Dir einen Zitronenbonbon anbieten.“

Petunia lachte leise. „Hast Du viel zu tun?“

„Wir haben immer noch erhebliche Rückstände aufzuholen.“ Hermine stand etwas umständlich auf. „Magst Du auch einen Tee.“

„Gern.“

„Als Sev im Sommer den Job übernahm, herrschte hier ein einziges Chaos“, erzählte sie als der Tee da war. „Albus war die letzten Jahre seines Lebens auf der Jagd nach Horkruxen gewesen und hatte dadurch nur noch wenig Zeit für seine eigentliche Arbeit und auch Minerva, seiner Nachfolgerin, wuchs die Arbeit über den Kopf. Sie erledigte nur noch die wichtigsten laufenden Sachen und alles andere blieb liegen.“

Jetzt sind wir auf dem Laufenden, haben die Ablage schon einmal nach Jahren sortiert, allerdings stapelt sich immer noch alles in Kartons, ohne irgendwie abgeheftet zu sein. Ich will versuchen, davon noch etwas abzutragen. Wenn Jason da ist, übernimmt Isabella für einige Zeit meinen Posten.“

„Aber Isabella will doch ihren Abschluss vorziehen, wie will sie das schaffen?“

„Kann ich Dir nicht sagen – aber ich kann ja Jason mit ins Büro nehmen. Das schaffen wir schon.“ Hermine sah müde und abgespannt aus.

„Wusstest Du eigentlich, dass ich vor der Heirat mit Vernon als Sekretärin gearbeitet habe? Allerdings war Vernon der Meinung, eine verheiratete Frau sollte nicht arbeiten.“

„Nein, das wusste ich nicht.“

„Was hältst Du davon, wenn ich für Dich einspringe? Und zwar nicht nur für die nächsten Wochen und Monaten, sondern voll und ganz. Severus erzählte, dass Du eigentlich Zaubertänke studierst und nur wegen Deiner Erkrankung und der Schwangerschaft Dein Studium unterbrachst.“

Du hättest dann auch mehr Zeit für Deine Familie und ich wäre beschäftigt und könnte mich nützlich machen.“

„Ist das Dein Ernst, Petunia?“

„Mein voller Ernst.“

„Das wäre klasse, Petunia. Wann möchtest Du anfangen? Vorher solltest Du mit Sev noch über Dein Gehalt sprechen.“

„Ich würde sagen sofort, Du könntest mir alles zeigen und dann legst Du Dich eine Weile auf das Sofa hier. Mit Sev kann ich immer noch sprechen, ich weiß ja gar nicht, ob er mich überhaupt einstellt.“

„Mit Kusshand“, Hermine stand auf und öffnete eine Tür hinter den Schreibtisch. „Das ist unser „Archiv“ oder das, was es mal werden soll.“

„Ach Du Schande.“ Dort standen Kartons über Kartons, auf denen Jahreszahlen standen – sie reichten bis in das Jahr 1689 zurück. „Jetzt weiß ich, was Du meinst, Hermine.“

Während der nächsten halben Stunde zeigte Hermine Petunia wo sich alles befand. Dann legte sie sich dankbar auf die Couch und schloss die Augen.

Petunia setzte sich an den Schreibtisch und sortierte die Post: Rechnungen, Neuanmeldungen, Werbung. Die Rechnungen kontrollierte sie auf Fehler, bei den Neuanmeldungen notierte sie sich die wichtigsten Daten auf einem Block.

„Hallo Petunia“, Severus kam irgendwann ins Büro und war erstaunt, sie hier vorzufinden.

„Hallo Severus, ich hab Hermine überredet, mir ihre Arbeit zu überlassen. Ich hoffe, Du hast nichts dagegen. Vor meiner Heirat mit Vernon hab ich als Sekretärin gearbeitet.“

„Nein, ich bin sogar froh. Ich merke schon lange, dass es Mia zu viel wird, genauso wie Tracy – doch die wird ab der nächsten Woche von Bill und Lorraine abgelöst. Aber möchtest Du das überhaupt, hat Mia Dir von den ganzen Rückständen erzählt?“

„Ja, Hermine zeigte mir alles – ich freu mich sogar, wieder eine Aufgabe zu haben. Vernon war der Meinung, eine verheiratete Frau gehört an den Herd.“

Severus verzog grinsend das Gesicht: „Hab ich mir bei ihm irgendwie gedacht. Ich biete Dir als Anfangsgehalt 400,00 Galleonen, das entspricht 1.746,01 Britische Pfund, dazu freie Kost und Logis, wenn Du damit einverstanden bist. So etwas wie Steuern und Sozialabgaben gibt es nicht in der magischen Welt.“

Petunia sah ihn ungläubig an. „Severus, das ist ein Traumgehalt – Du hast anscheinend keine Ahnung, was man in der Muggelwelt verdient. Weißt Du eigentlich, was mich so eine Wohnung kosten würde, würde ich sie in London mieten?“

„Keine Ahnung“, gestand Severus, „außerdem ist das doch nur eine kleine Wohnung.“

„Dann möchte ich nicht wissen, was bei Dir eine große ist“, Petunia lachte.

„Nun wir haben insgesamt 7 Kinderzimmer samt Bad, ein Gästezimmer nebst Bad, ein großes Wohnzimmer, eine Kombination aus Arbeitszimmer und Bibliothek, eine Küche sowie die Mastersuite nebst

Ankleidezimmer und Bad.“

„Okay, Du hast recht, dagegen ist meine Wohnung klein, aber ich liebe sie, sie ist traumhaft schön. Hast Du eigentlich einmal daran gedacht, alle Unterlagen elektronisch zu archivieren, damit man nicht immer an die alten Unterlagen ran muss sondern sie wirklich da verstauen kann, wo sie keinen Platz wegnehmen?“

Severus sah verblüfft von seinem Kaffee hoch: „Nein, ehrlich gesagt nicht. Auf so eine Idee wäre ich nie gekommen. Was schlägst Du vor, Petunia?“

„Ich würde sagen, zwei Computer, die miteinander verbunden sind, d.h. Du kannst an beiden Arbeitsplätzen die gleichen Daten abfragen. Die Akten würde ich nach und nach in das System eingeben und Querverweise einarbeiten, so dass man die einzelnen Familienmitglieder über Jahre oder auch Jahrhunderte verfolgen und durch Eingabe von Stichworten das Zutreffende finden kann.

Die Schulbriefe würde ich handgeschrieben lassen, ich fand die damals immer wunderschön. Die Einkaufslisten dagegen sind Standard und man könnte sie einfach immer ausdrucken auf gutem Papier. Dann könnte man eventuell noch einen Computer in die Bibliothek stellen, dann könnte Gabrielle den Bücherbestand immer auf einen Blick sehen.“

„Meine Hochachtung, Petunia, Deine Vorschläge sind erstklassig. Meinst Du, Dudley könnte uns die Computeranlage besorgen samt Zubehör?“

„Das dürfte kein Problem, wir könnten ihm später schildern, was wir meinen und dann soll er einen Vorschlag machen.“

„Hört sich gut an, ich muss jetzt leider wieder in den Unterricht.“ Severus stand auf und trat an die Couch. Er streichelte Hermine über die Wange und gab ihr einen Kuss. „Schlaf gut, mein Dornröschen“, flüsterte er. Dann strich er über den Babybauch: „Jason, mein Kleiner, tritt Deine Mommy nicht ganz so – sie hat deshalb die halbe Nacht nicht geschlafen.

„Ich pass auf Deine Frau auf, Severus, versprochen.“

„Danke, wir sehen uns dann beim Mittag.“

Petunia arbeitete weiter und machte sich eifrig Notizen. Hermine hatte recht gehabt, die Unterlagen der letzten zwei Jahre waren wirklich auf dem Laufenden. Sie konnte sich vorstellen, wie viel Arbeit darin steckte. „War Severus hier?“

„Ja, vor einer halben Stunde, er hat einen Kaffee getrunken und dann musste er wieder zurück zum Unterricht.“

„War er überrascht, Dich hier zu sehen?“

„Ja“, Petunia lachte, „aber ich hab den Job. Ich bekomme 400,00 Galleonen als Anfangsgehalt und dazu freie Kosten und Logis. Dein Mann weiß wirklich nicht, was man in der Muggelwelt verdient.“

Hermine stimmte in das Lachen ein. „Nein, das weiß mein Sev nicht, aber er weiß, was in der magischen Welt bezahlt wird. Und langweilig wird Dir hier bestimmt nicht.“

„Das ist auch gut so, ich hab Severus schon vorgeschlagen, Computer fürs Büro anzuschaffen. Dann könnte man die ganzen Akten eingeben und müsste nicht mehr suchen, bis man die richtigen Unterlagen findet.“

„Das find ich klasse. Von diesen Papiermassen bekommt man ja Angst, auch wenn ich sie kleinhexen kann.“

Bis zum Mittagessen verging die Zeit wie im Flug, Hermine und Petunia sprachen weitere Einzelheiten. Hermine zählte ihre Aufgabengebiete auf und zeigte ihre Listen. Petunia machte sich wieder eifrig Notizen. „Das macht viel mehr Spaß als mein damaliger Job“, freute sie sich.

„In den Sommerferien kommt wieder viel Arbeit auf uns zu: Da wir mehr Schüler bekommen, müssen wir die Schlafsäle aufstocken, die Möbel in den Gemeinschaftsräumen, die Hand- und Badetücher.“

„Die Teesorten, die Lebensmittel“, Petunia grinste. „Ich glaube, wir sollten jetzt langsam Schluss machen und in die Große Halle gehen.“

„Ist es schon soweit?“ Hermine sah fassungslos auf die Uhr. „Heute Morgen war ich so müde, dass die Zeit nicht herumging und jetzt flog sie nur so dahin.“

„Jason hielt Dich wach?“

„Ja, er scheint meinen Bauch ab und an mit einem Quidditchfeld zu verwechseln“, Hermine lachte fröhlich und strich über ihren Bauch. „Connors Wunsch ist es, dass seine fünf Brüder und seine Schwester mit ihm im Quidditch die anderen Häuser platt machen.“

„Da bin ich mal gespannt und selbstverständlich kommen seine Geschwister genauso wie er auch nach Slytherin?“

„Ja, so lautet jedenfalls Connors Masterplan. Auch, dass sein Schwesterchen zum Schluss kommt, weil er und seine Brüder ja auf sie aufpassen müssen und dass Jason der beste Freund der Potter-Zwillinge wird.“

„Du hast gute Arbeit bei Deinem Brüderchen geleistet. Das soll Dir erst mal jemand nachmachen.“

„Danke, Petunia. Connor hat es mir auch immer leicht gemacht. Aber es war oft hart, ich hatte nur George, Harry, Luna und Neville zum Reden und mit allen meinen Sorgen wollte ich sie auch nicht belasten. Jetzt hab ich meinen Raphael, mit dem ich alles besprechen kann.“

„Und ich alles mit Dir“, Severus war lautlos hinter ihnen aufgetaucht. „Hast Du gut geschlafen, meine Elfe?“

„Ja, dank Petunia. Nach dem Essen machen wir weiter.“

„Nein“, die neue Schulsekretärin widersprach energisch grinsend. „Danach gehen wir zwei erst einmal etwas spazieren und dabei kannst Du mir mehr von meinem neuen Job erzählen. Danach entlasse ich Dich in die Obhut Deines Sohnes und orientiere mich weiter an meiner neuen Schaffensquelle. Morgen darfst Du mir wieder dort Gesellschaft leisten.“

„Du bist ja schon fast schlimmer als Sev und Con“, Hermine lachte und schlang ihren Arm um die Taille des Schulleiters.

„Aber so was brauchst Du, mein Schatz“, Severus schmunzelte. „Harry und ich wissen jedenfalls, dass unsere Frauen bei Petunia in den besten Händen sind.“

„Hallo Mommy“, Connor kam angelaufen und umarmte seine Eltern. „Geht es Dir gut, wie geht es Jason, Daddy darf ich gleich mit in den Unterricht? Tante Lory hat uns keine Hausaufgaben aufgegeben, Mory,

Becky, Alec und ich sollen nur einen Aufsatz über unser Lieblingsfach in Hogwarts schreiben.“

„Und das nennst Du keine Hausaufgaben?“ Severus schmunzelte und legte seinem Sohn den Arm um die Schulter.

„Ja, ich schreib darüber, was deine Schüler brauen. Das ist keine Arbeit, das macht Spaß.“

„Gibt Tante Lory Euch oft solche Hausaufgaben auf?“

„Ab und zu. Allerdings muss der Aufsatz auch sechs Seiten lang sein und groß schreiben darf man nicht und schmieren auch nicht. Da passt Tante Lory auf. Die Großen haben viel mehr auf als wir.“

„Dir macht der Unterricht also endlich Spaß?“

„Ja, Tante Lory erklärt alles super toll und bringt uns auch was bei. Und wenn wir ein Thema verstanden haben, schreibt sie einen Test oder eine Arbeit und dann geht es schon zum nächsten Thema. Keine Langeweile mehr wie in Hogsmeade. Und Mory und Becky haben den fehlenden Stoff schon gut nachgeholt und holen Alec und mich bald ein. Wir können also zusammen in Hogwarts anfangen.“

„Das freut mich, mein Großer. Ich bin stolz auf Dich und selbstverständlich darfst Du gleich mitbrauen. Tante Petty ist übrigens unsere neue Schulsekretärin und Mommy ist für die nächsten Wochen und Monate nur noch Mutter und Ehefrau.“

Connor strahlte, er machte sich los und fiel Petunia um den Hals. „Danke Tante Petty. Das war viel zu anstrengend für Mommy.“

„Gern geschehen, Connor. Deine Mommy und ich gehen nach dem Essen etwas spazieren und wenn Du mit brauen fertig bist, übernimmst Du und ich arbeite noch etwas weiter.“

„Gern, wo treffen wir uns?“

„Was hältst Du von der Schwimmhalle? Da kann Deine Mommy sich ausruhen.“

„Gut und da kann ich auch meinen Aufsatz schreiben und auf Mommy aufpassen. Gehst Du dann gar nicht mehr ins Büro?“

„Doch, ich will Tante Petty ja nicht gleich alleine lassen, sonst läuft sie uns noch weg bei dem Chaos. Aber dann kann ich mich auch auf die schriftliche Arbeiten konzentrieren für mein Studium.“

„Die kannst Du aber auch im Büro erledigen, Hermine. Dann kann ich Dich immer gleich fragen, wenn mir etwas unklar ist und Deine Männer sind beruhigt, wenn Du nicht alleine bist. Vielleicht möchte Tracy auch mitkommen oder sie schaut Teddy beim Spielen zu.“

Severus begann zu lächeln, Petunia verstand ihn, so passte wenigstens jemand auf, dass Hermine sich nicht überarbeitete. Er kannte ja seine Frau, die brachte es fertig, ihre schriftlichen Arbeiten innerhalb von 3 Tagen zu erledigen, obwohl sie dafür Wochen und Monate Zeit hatte. „Das wäre Connor und mir sehr lieb, Petunia. Mia wusste schon in der Schulzeit nie, wann sie mal eine Pause einlegen muss. In der 3. Klasse bekam sie einen Zeitumkehrer von ihrer Hauslehrerin, sie konnte also eine Stunde mehrmals am Tag wieder erleben.“

„Warum wolltest Du das denn, Hermine?“

„Um mehr Fächer belegen zu können, Petunia. Meine Frau besaß den Ehrgeiz, sämtliche Fächer zu belegen, die angeboten wurden. Nach einem Schuljahr gab sie auf. Und ich bekam in diesem Schuljahr oft

genug mit, dass Mia dunkle Ränder unter den Augen hatte oder über den Büchern einschlieft, sie lernte sogar beim Essen weiter.

Du kannst Dich nicht daran erinnern, Elfe, aber ich hab Dich öfters schlafend in der Bibliothek oder in einem leeren Klassenzimmer vorgefunden, auch nach dem 3. Schuljahr noch. Wach bekam ich Dich nie, ich hab Dich dann in den Gryffindorturm getragen. Als Hauslehrer kannte ich ja sämtliche Passwörter. Dort legte ich Dich dann auf das Sofa, denn die Treppe zu den Mädchenschlafsälen wäre ich ja nicht hoch gekommen als Mann.“

„Das wusste ich nicht“, Hermine Stimme war kaum zu hören. „Ich hab mich einige Male gewundert, warum ich auf dem Sofa lag mit einer Decke die herrlich nach Kräutern roch. Nach meiner Erinnerung war ich nämlich davor wo anders gewesen.“

„Hat Dich nie jemand mit Mommy auf dem Armen gesehen, Daddy?“

„Nein, es wäre auch nicht gut angekommen, wenn einer der Slytherins mich so gesehen hätte. Und Ronald wäre garantiert ausgetickt und hätte vermutet, ich stelle irgendetwas mit unserer Mia an.“

„Das ist doch nur ein Vollpfosten. Der ist nur sauer, weil Mommy Dich liebt und nicht ihn. Der hätte einen super starken Amortentia gebraucht um Mommy rumzukriegen und Du nicht.“

„Dein Sohn hat recht“, Hermine lächelte, „Du hast keinen Liebestrank bei mir gebraucht. Da reichte es schon, dass Du mich Elfe und Dornröschen nennst und mein Brüderchen als Sohn bezeichnest.“

„Ich glaube, Du musst mir noch viel über Eure ehemaligen besten Freunde erzählen, Hermine“, Petunia schüttelte den Kopf. „Einiges weiß ich ja schon aus den Artikeln, aber noch nicht alles. Ich dachte immer, Ron und Ginny wären Deine und Harrys beste Freunde gewesen.“

„Waren sie auch, bis wir herausfanden, dass sie nur hinter Harrys Geld her waren. Ich erzähl Dir das Wichtigste auf unserem Spaziergang, Petunia.“

Anmerkung:

Es gibt nur in sehr wenigen Teilen Hogwarts Strom. Ich werde bestimmt nicht alles ändern und elektrisches Licht einführen. Dafür gefällt mir der Kerzen- und Fackelschein im Schloss viel zu gut.

Strom gibt es nur für die Musikanlage von Harry und Tracy sowie für Musik in der Schwimmhalle. Außerdem für die Computer im Büro und den in der Bibliothek, allerdings werden diese nicht von den Schülern benutzt.

Fast ereignislose Tage

Die nächsten Tage und Wochen verliefen fast völlig ereignislos: Petunia führte nun vollends das Regiment im Schulleiterbüro und leistete hervorragende Arbeit. Dudley hatte die neue Computeranlage mittlerweile installiert und Petunia gab fleißig die Daten ein, während Albus Dumbledore sie mit Geschichten aus der Vergangenheit unterhielt.

Da wollten die anderen Schulleiter natürlich auch nicht zurückstehen und gaben auch gerne die eine oder andere Story aus der Vergangenheit zum Besten.

Hermine und Tracy wurden von der gesamten Schule betüdel und umsorgt – einmal beschwerte Tracy sich darüber, dass Harry ihr einen Zeichenstift aus der Hand nahm mit dem Argument, sie solle nicht so schwer heben!

Die Kinder lebten sich hervorragend ein und Leon Joel blühte richtig auf. Zu Abby und Dudley sagte er vom ersten Tag an Mom und Dad, während Sydney-Aurelia immer noch die Vornamen benutzte. Hingegen war Petunia für Beide von Anfang an Granny gewesen.

Aber auch Teddy liebte seine neue Großmutter. Als Charles-Henri einmal traurig meinte, er hätte keine, schlug sein bester Freund spontan vor, dass Petunia auch für ihn, Josy und Ariadne die Granny sein könne. Petunia war dies nur recht – sie liebte es mehrfache Großmutter zu sein.

Abby war eine große Stütze für Poppy geworden, die endlich mehr Zeit für ihre Kinder hatte. Zusammen schmiedeten die beiden Hexen Pläne für die Erweiterung des Krankenflügels.

Die Schüler begannen bereits, sich auf ihre Prüfungen vorzubereiten. Dabei ging es erstmals sehr viel ruhiger und entspannter zu als in den vergangenen Jahren. Häufig sah man die Schüler in der Schwimmhalle in den Schulbüchern schmökern und verstanden sie einmal etwas nicht, wandten sie sich an den betreffenden Fachlehrer.

Aber von Arthur Weasley sah und hörte man nichts. Es schien, als sei er spurlos verschwunden. Sämtliche Familienmitglieder (mit Ausnahme der Black-Brüder), Freunde und ehemaligen Kollegen wurden wiederholt von den amerikanischen Auroren verhört auch unter Veritaserum, doch sie wussten nichts über den Aufenthaltsort von Arthur Weasley. Die Schlupfwinkel, die sie nennen konnten, waren verlassen, nichts deutete daraufhin, dass sich dort jemand versteckt hielt oder gehalten hatte.

Überlegungen wurden laut, die Gerichtsverhandlung gegen Molly, Ron und Ginny Weasley jetzt durchzuführen und Arthur später alleine den Prozess zu machen. Viele Hexen und Zauberer waren dafür, die Wut brodelte immer noch hoch, weil Ron und Ginny gestanden, die Winkelgasse, Gringotts und die halbe Nokturngasse in Brand gesteckt zu haben.

Bereits jetzt waren sämtliche Sitzplätze im Gerichtssaal vergriffen, obwohl noch nicht einmal ein Termin für die Gerichtsverhandlung feststand. Severus hatte sich Plätze für die gesamte Schule sichern lassen.

Rita Kimmkorn schrieb einen Artikel nach dem Anderen, die sowohl im Tagespropheten als auch im Klitterer veröffentlicht wurden. Vielleicht gelang es mit diesen, Arthur Weasley aus seinem Versteck zu locken und zu einer unbedachten Reaktion anzustiften.

Doch obwohl auch Bill, Charly, Fred und George mehrere ausführliche Interviews gaben und auch Fotos

von ihnen, ihren Frauen und Kindern veröffentlicht wurde, tat sich nichts.

Doch dies beruhigte Severus nicht im Mindesten – er lockerte die Schutzmaßnahmen nicht im Geringsten. Die Ausflüge nach Hogsmeade fanden unter den schärfsten Sicherheitsmaßnahmen statt und waren auf eine Stunde begrenzt.

Auch wechselten die Tage der Besuche: Waren die Besuche in Hogsmeade sonst immer am Samstag, fanden sie jetzt mitten in der Woche statt und auch zu unterschiedlichen Tageszeiten.

Damit wollte Severus verhindern, dass Arthur Weasley den Schülern während des Besuches auflauern konnte. Doch auch in Hogsmeade ließ er sich nicht blicken.

Doch trotz aller Einschränkungen blieben die Schüler vernünftig und ruhig – sie wussten, warum sie nicht unbegrenzt nach Hogsmeade durften und verstanden die Gründe.

Auch die Eltern der Schüler waren über diese Schutzmaßnahmen beruhigt und schickten jetzt doppelt so viele Pakete wie früher, um ihren Kindern die Situation zu erleichtern.

In den Osterferien fuhren ausnahmsweise alle Schüler nach Hause, die Eltern wollten sich doch einmal davon überzeugen, dass es ihren Kindern gut ging und auch einmal aus erster Quelle hören, ob diese Wunderdinge, die sie aus den Briefen kannten wirklich wahr waren.

Aber auch die Lehrer genossen die Ferien: Charlie und Helena genossen ihre Flitterwochen mit Töchterchen, die Snapes und die Potters reisten auf ihre jeweiligen Inseln – die Malfoys schlossen sich ihnen an. Ein Teil der Lehrer blieb in Hogwarts und genoss die Schwimmhalle ohne Schüler.

Logan und Wyatt Brennan und Sean Jefferson hatten sich schnell angefreundet und spielten Auroren in der Schwimmhalle. Sie taten so, als müssten sie etwas suchen. Douglas Creevy grinste nur, wenn er die Mini-James-Bond, wie er sie nannte, durch die Halle flitzen und kriechen sah. Er versteckte sogar etwas zum Suchen und platzierte verschiedene Hinweise zum Auffinden des Schatzes. So beschäftigten sich die drei Jungen stundenlang und es wurde ihnen nicht langweilig.

Auf einer dieser Expeditionen erwischten sie ihre Eltern, die sich umarmten und küssten. „Wie lange geht das schon so“, Sean grinste, während er und seine beiden Freunde mit verschränkten Armen auf einmal hinter den Erwachsenen standen.

Ertappt fuhren diese auseinander.

„Habt Ihr uns etwas zu sagen?“ Wyatt konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Heiratet Ihr jetzt?“ auch Logan stellte jetzt seine Frage.

„Nun ja“, Andrew Jefferson fuhr sich durch die Haare. „Wir hatten noch nicht darüber gesprochen.“

„Das wird wohl nicht gehen, ich bin immerhin keine Hexe.“

„Und – Tante Lory, das ist doch nicht schlimm. Wir passen auf Dich auf“, Sean lächelte sie an.

„Dann solltet Ihr schnell darüber sprechen, dann haben wir endlich wieder eine Familie, Mom“, Logan zappelte herum.

„Verhört Ihr uns hier?“ Andrew Jefferson grinste. Die Jungs nahmen ihm sehr viel Arbeit ab.

„Ja, so könnte man es nennen, Dad. Also, sprecht Ihr jetzt über eine Heirat?“

„Seht zu, dass Ihr Land gewinnt“, der Auror lachte. „Gebt mir einige Minuten.“

„Ja, aber vermassel es nicht, Dad.“ Sean zog seine Freunde mit sich weg. „Ich hoffe, wir müssen nicht zu härteren Mitteln greifen und die zwei irgendwo einsperren.“

„Dann könntet Ihr zu uns ziehen“, Wyatt begann zu strahlen.

„Und Mommy ist nicht mehr so traurig.“

Die Jungen setzten sich an den Rand des Schwimmbeckens und ließen ihre Füße im Wasser baumeln. Immer wieder sah einer von ihnen auf die Uhr. „Was brauchen die solange“, maulte Logan.

„Es dauert so lange wie es dauert, Logan“, Lorraine Brennan und Andrew Jefferson standen Arm in Arm hinter ihren Söhnen. „Ich wollte Deiner Mutter schließlich einen richtigen Antrag machen und ihr nicht nur um die Ohren hauen: „Wollen wir heiraten, unsere Söhne wollen es schließlich.“

„Und, was hast Du gesagt, Tante Lory?“

„Ich hab ja gesagt.“

„Juhu“, drei aufgeregte Jungen fielen den Erwachsenen um den Hals. „Wir sind eine Familie.“

„Bekommen wir eine kleine Schwester?“ Logan platzte wieder einmal heraus.

„Warum nicht, Deine Mom in klein würde mir gefallen. Ich hoffe, aber Du wirst nicht enttäuscht sein, wenn es „nur“ ein kleiner Bruder wird, Logan?“

„Dann wird es halt beim nächsten Mal ein Schwesterchen. Ziehst Du jetzt zu uns mit Sean, Onkel Andy?“

„Wir müssen erst einmal mit dem Direktor sprechen, ob es ihm recht ist.“

„Bestimmt, Onkel Sev hat bestimmt nichts dagegen.“

„Onkel Sev freut sich doch, wenn neue Familien entstehen.“

„Wir sprechen mit ihm, sobald er aus dem Urlaub kommt, versprochen. Und jetzt lasst uns essen gehen und etwas feiern. Was haltet Ihr von Paris?“

„Paris!!!!“ vier erstaunte Augenpaare sahen ihn an.

„Ja, packt Eure Sachen, wir bleiben für 3 Tage dort.“

Das war noch das Spannendste an den Osterferien gewesen, fanden zumindest 3 Jungs, die in Paris erneut überrascht wurden, da ihre Eltern spontan beschlossen, einen Abstecher nach Las Vegas einzulegen und dort schnell zu heiraten.

Doch auch nach den Osterferien tat sich nichts – es war zum aus der Haut fahren. Die Schäden in der

Winkelgasse waren nun alle mindestens 4 x dokumentiert und etliche Bilder gemacht worden, die Ruinen mittlerweile beseitigt. Viele Ladenbesitzer hatten jedoch nicht das Geld, ihre Läden wieder aufzubauen.

So traten Lucius Malfoy, Severus Snape und Harry Potter auf den Plan und kauften nahezu 2/3 der Grundstücke der Winkelgasse und 1/3 der Nokturngasse und bauten die Läden wieder auf. Diese wurden an die ursprünglichen Ladenbesitzer vermietet, die über diese Vorgehensweise sehr glücklich waren. Und die neuen Eigentümer machten sogar noch Gewinn, erheblichen um es genauer zu sagen. Denn Läden in der Winkelgasse waren begehrt, die Mieten dementsprechend hoch.

Eines Nachmittags standen die neuen Eigentümer, Rangnok der Chef von Gringotts, Tom der Wirt des Tropfenden Kessels, Rita Kimmkorn und Dennis Creevy in der Winkelgasse zusammen und beobachteten die Aufbauarbeiten.

„Es wird alles viel schöner und prächtiger“, freute sich Tom. „Ich hab sogar gehört, dass jetzt spezielle Überwachungszauber installiert werden sollen, damit so etwas nicht noch einmal passiert.“

Dennis schoss ein Foto nach dem anderen. „Damit mache ich einen Vorher-Nachher-Bericht“, erläuterte Rita. „Dann kann Dudley auch bald seinen ersten Besuch in der Winkelgasse nachholen.“

„Tante Petty freut sich auch schon“, Harry grinste. „Sie erzählte mir gestern, dass Mom ihr zu Weihnachten einmal eine Feder und ein Tintenfass schenkte. Sie habe so getan, als wenn ihr das Geschenk nicht gefallen würde, heimlich hat sie aber damit immer geschrieben. Selbst jetzt hat sie sie noch und arbeitet auch mit ihr. All die Jahre hat sie sie vor Onkel Vernon versteckt.“

„Ach deswegen lehnte sie es ab, als ich anbot, dass sie ja Kugelschreiber für das Büro besorgen könne. Petunia ist wirklich immer für Überraschungen gut.“

„Wo ist hier das Waisenhaus?“ eine junge Frau, die viel zu modern für einen Besuch in der Winkelgasse gekleidet und auch viel zu sehr geschminkt war für einen einfachen Einkaufsbummel, wäre er denn möglich gewesen, kam auf sie zu und zog zwei kleine Mädchen hinter sich her.

„Das Waisenhaus ist abgebrannt, schon vor Wochen, stand auch ausführlich in der Zeitung.“

„Mist, wo soll ich jetzt mit den Gören hin.“

„Ich sehe keine Gören“, Lucius Stimme war kalt wie ein Gebirgssee. „Ich sehe nur zwei kleine Mädchen, die Sie schon fast hinter sich her schleifen und ihnen dabei die Arme ausreißen.“

„Was geht Sie das an?“ keifte die Frau. „Ich wurde gezwungen, mich um diese Blagen zu kümmern. Jetzt dachte ich, ich kann sie endlich entsorgen, mich von diesem Ballast befreien und dann ist dieses vermaledeite Heim abgebrannt. Ich hab aber auch nur Pech: Erst stirbt mein blöder Bruder und meine Kuh von Schwägerin und meine Mutter muss sich um ihre Brut kümmern und hat somit weniger Zeit für meine Sachen und mein Wohlergehen und jetzt stirbt die auch noch und ich hab die Gören am Hals. Ich bin echt gestraft. Was habe ich eigentlich getan, um so bestraft zu werden?“

„Was halten Sie davon, wenn Sie mir die Mädchen überlassen?“ Rita ging in die Knie und lächelte die Mädchen an. „Hallo, wie heißt Ihr denn?“

„Ich, ich bin Calipso“, die größere der beiden Mädchen traute sich zu antworten. „Und das ist Tiffany. Sie ist vier Jahre alt und ich bin 6.“

„Schöne Namen habt Ihr da. Ich heiße einfach nur Rita“, die Reporterin zwinkerte. „Was meint Ihr, wollen wir Eure Tante von Euch befreien und dann versuchen wir es miteinander? Schlechter als bei Eurer Tante habt

Ihr es bestimmt nicht bei mir und ich will schon lange Kinder haben. Aber als die Kinder aus dem Waisenhaus verteilt wurden, war ich zu langsam. Jetzt kann mir keiner zuvor kommen“, verschwörerisch zwinkerte Rita den Mädchen zu.

„Du bist lustig“, Tiffany lächelte unter Tränen. „Wir wollen bei Dir bleiben. Tante Clothilde ist nicht lieb. Sie haut uns und zieht uns an den Haaren.“

„So, so“, Severus schaltete wie auch sein Cousin in den Todesser-Modus, so dass auf einmal wieder die linke und die rechte Hand Voldemorts hervortraten. Sehr zum Vergnügen der anderen Gesprächsteilnehmer. Denn viele andere Ladenbesitzer waren durch das Gespräch angelockt worden und zu ihnen getreten. „Also Kindesmisshandlung, tse, tse, tse. Was wird das Ministerium dazu sagen?“

„Das können wir gleich herausfinden“, Lucius grinste kalt. „Ich hab soeben Kingsley informiert. Er dürfte gleich hier sein.“

Es ploppte und der Zaubereiminister kam auf die Gruppe zu. „Was muss ich da hören – ein Fall von Kindesmisshandlung?“

„Ja, genau.“ Severus und Lucius schilderten abwechselnd die Situation und die Tante wurde immer kleiner und blasser.

„Rita, Du möchtest die Kinder haben?“

„Ja, sehr gerne, Kingsley. Ich bin zwar nicht verheiratet, aber ich würde schrecklich gerne zwei Kinder haben. Und bei der letzten Verteilung war ich ja zu langsam.“

„Arme Rita“, Harry konnte es nicht lassen, die Reporterin etwas zu hänseln. „Da waren wir aber auch zu gemein und lassen Dir nichts übrig.“

„Dass Du das jetzt endlich mal einsiehst, Harry.“ Rita gab dem Retter der magischen Welt einen Klaps auf den Arm.

„Wie sieht es aus, Mädchen, wollt Ihr es mit Ms. Kimmkorn versuchen?“

„Ja.“

„Sie sagt, schlimmer als bei Tante Clothilde kann es nicht werden“, Tiffany sah den Zaubereiminister treuherzig an.

„Da hat sie recht. Ich glaube vielmehr, Ihr werdet nach Strich und Faden verwöhnt,“ lachte der Zaubereiminister. „Dann ist ja alles geklärt. Hier unterschreiben Sie diese Verzichtserklärung und dann sind Sie Ihre Nichten los. Allerdings verpflichten Sie sich auch damit, nie wieder in Kontakt zu Tiffany und Calipso zu treten.“

„Umso besser, her mit dem Wisch.“

Schnell war die Verzichtserklärung unterschrieben und die Tante verschwand, ohne sich zu verabschieden. „Jetzt hat sie vergessen, Eure Sachen mitzugeben“, Lucius schüttelte entsetzt den Kopf.

„Wir haben keine, Tante Clothilde war so sauer, dass Granny nicht mehr da ist, da hat sie alles verbrannt.“

„Wir haben nur noch unsere Teddys“, Calipso öffnete das Jäckchen und zeigte ihren Bären.

„Dann sollten wir also schnell mal wieder das Einkaufszentrum unsicher machen“, Rita lächelte und ergriff die Hände ihrer neuen Töchter.

„Du freust Dich doch darauf“, Dennis grinste seine Chefin an. „Die ganzen letzten Tage liegst Du mir in den Ohren, dass Du endlich mal wieder shoppen willst.“

„Du musst aber auch alles weitertratschen, Dennis Richard Creevy. Ich glaube, ich muss mal mit Deiner Mutter reden.“

„Du willst wohl, dass die mir die Ohren langzieht“, Dennis tat entsetzt.

„Täte Dir manchmal ganz gut, mein Guter.“

Gleich nach dem Abendessen verabschiedeten Rita und ihre neuen Töchter sich und begaben sich in die Wohnung der Reporterin im Nordturm. „Früher kam man hierhin nur über eine Strickleiter“, erklärte Rita den Mädchen. „Doch das war viel zu unbequem. Deshalb baute der Direktor, Onkel Sev, nach dem Weggang der Wahrsagelehrerin hier eine Treppe ein.“

Die Mädchen sahen sich mit offenem Mund um. „Schön“, Tiffany traute sich nur zu flüstern. „Wohnen wir hier wirklich?“

„Ja, das ist unser Zuhause“, Rita lachte und nahm ihre Töchter an den Händen. „Wir müssen noch einiges ändern. Doch das bekommen wir drei doch hin, oder meint Ihr nicht?“

„Doch“, Calipso nickte eifrig.

Rita schmunzelte und zeigte den Mädchen in Ruhe die Wohnung. „Ich hoffe, Euch gefallen Eure neuen Zimmer“, beendete sie schließlich den Rundgang.

„Die sind klasse, so schöne Zimmer hatten wir noch nie, oder?“ Tiffany sah ihre große Schwester fragend an.

„Doch, bei Mom und Dad, aber daran kannst Du Dich schon nicht mehr erinnern. Tiffy war erst 2 Jahre alt, als unsere Eltern starben“, erklärte Calipso der Reporterin.

„Das tut mir leid. Gibt es Bilder von Euren Eltern?“

„Nein, Tante verbrannte alles.“

„Gibt es Freunde von Euren Eltern?“

„Mom und Dad arbeiteten beim Klitterer“, erinnerte sich Calipso nach einigen Minuten.

„Das ist doch gut – Tante Lunas Vater gehört der Klitterer. Wir schreiben ihm einen Brief und wenn wir Glück haben, bekommen wir ein Foto von Euren Eltern.“ Rita begab sich zum Kamin und flohte Luna und Neville an. Luna versprach, sich umgehend mit ihrem Vater in Verbindung zu setzen und sich dann sofort zu melden.

„Lasst uns Eure Sachen auspacken, so können wir die Wartezeit am besten überbrücken“, schlug Rita vor und schob die Mädchen in das erste Kinderzimmer.

Während sie auspackten, erzählte sie den Kindern lustige Geschichten aus dem Alltag in Hogwarts. „Wir drei machen uns erst einmal ein schönes langes Wochenende und dann könnt Ihr am Montag mit dem Unterricht und den Kindergarten anfangen. Es wird Euch gefallen – Tante Cissy spielt mit Euch und Tante Lory bringt Euch alles bei, was Ihr für Hogwarts wissen müsst. Könnt Ihr schwimmen?“

„Nein“, die Mädchen schüttelten den Kopf.

„Dann bringt Onkel Seamus es Euch bei“, Rita zog ihre Mädchen an sich, dann bezog sie Calipso's Bett weiter. „Onkel Doug hat erst letztens neues Spielzeug für die Schwimmhalle besorgt. Das wird Euch gefallen, die Kinder und Schüler haben immer sehr viel Spaß in der Halle.“

„Dürfen wir sie wirklich benutzen?“

„Aber sicher, Tiffy. Ihr wohnt jetzt hier und dürft natürlich auch alles nutzen und ausprobieren.“

„Rita“, unterbrach ein Ruf von Luna die Reporterin. „Darf ich kurz rüberkommen?“

„Ja, sicher Luna.“

Es rauschte kurz und die blonde Lehrerin für Alte Runen betrat die Wohnung über den Kamin. „Es ging schneller als gedacht“, sprudelte Luna gleich los. „Daddy besaß Fotos von Hank und Meredith, den Eltern der Mädchen und gab mir gleich alle mit. Hier“, sie hielt einen dicken Umschlag in die Höhe. „Die, die mir am besten gefielen, hab ich gleich rahmen lassen.“ Luna zog zwei Bilderrahmen aus der Tasche und vergrößerte sie, reichte sie Calipso und Tiffany.

„Mommy“, Calipso liefen die Tränen über die Wangen, „Daddy.“

„Es sind leider keine magischen Portraits“, entschuldigte sich Luna. „Ihr könnt Euch leider nicht mit ihnen unterhalten.“

„Das macht nichts.“ Calipso fiel der Lehrerin um den Hals. „Wir haben endlich ein Bild von ihnen. Danke, danke, danke.“

Auch Tiffany strahlte und fiel Luna um den Hals. „Danke“, flüsterte sie.

„Gerne, Mäuse. Daddy lässt Euch grüßen und Ihr sollt gelegentlich vorbeikommen auf ein paar Geschichten. Daddy erzählt gerne Geschichten über Schrumpfhörnige Schnarchkackler, Heliopathen – er kennt bestimmt auch so einige über Eure Eltern.“

Jetzt muss ich aber wieder los, Neville badet gerade Shane und wie ich meine Männer kenne, überschwemmen sie gerade unser Bad.“ Luna lachte und verschwand winkend im Kamin.

„So, dann stellen wir Eure Bilder mal auf und dann geht es auch für Euch ab in die Wanne und ins Bett. Wer möchte dann noch eine Geschichte hören?“

„Ich“, riefen die Mädchen und beeilten sich ins Bett zu kommen.

Tag der offenen Tür

Marie Luise, Lorraine, Petunia und Douglas hatten die Osterferien voll ausgenutzt und einen Besuchstag für die Eltern organisiert. Schließlich wussten gerade sie, wie Eltern sich fühlten, wenn sie Hogwarts selbst nicht kannten – ihre Kinder konnten ihnen in den Ferien ja auch noch nicht einmal demonstrieren, was sie alles lernten.

Auch die Einladungen waren schon verschickt worden – heute, am 9. Mai, sollte der Besuchstag stattfinden, die Eltern selbst mit dem Hogwartsexpress anreisen und auch in Hogwarts übernachten, wenn sie muggelgeboren waren oder eine extrem weite Anreise hatten.

Schon am frühen Morgen herrschte Aufregung – die Schüler zupften gegenseitig ihre Schuluniformen zurecht, erledigten etwas, was ihnen noch in allerletzter Minute einfiel. Die Lehrer nahmen es eher gelassen, sie amüsierten sich, wie aufgeregt ihre Schützlinge waren. Dass die Kinder zwischen den Schülern herum wuselten, machte es die Sache nicht gerade leichter, vor allem, weil Ariadne wieder einmal demonstrieren wollte, wie toll sie doch schon laufen konnte.

Allerliebste sah das kleine Mädchen aus in seinem bunten Kleidchen, jeden lächelte sie an und verteilte Kuschelhände, so dass die Schüler ihr nicht böse sein konnten, wenn sie um sie herumlaufen oder ausweichen mussten.

Irgendwann hatte Charlie ein Einsehen und nahm sein Töchterchen auf den Arm. „So, meine Süße, wir zwei gehen jetzt nach Hogsmeade und holen die Mommys und Daddys von Deinen großen Freunden ab.“

„Ja, Daddy“, für diesen Vorschlag bekam Charlie einen dicken Schmatzer.

„Deine Kleine kann Dich jetzt schon um den Finger wickeln“, grinste Fred, der mit Isabella ebenfalls die Eltern abholen wollte. Auroren waren zum Schutz der Eltern abkommandiert worden, nicht, dass Arthur Weasley jetzt zuschlug und sie waren unvorbereitet.

„Ja“, Charlie seufzte und knuddelte seine Tochter. „Sie ist aber auch einfach zu süß. Wir holen sie ja morgens immer zum Kuscheln zu uns. Ich streichle Leas Bauch und Ariadne machte es mir gleich nach. Ich glaube nicht, dass sie eifersüchtig auf ihren kleinen Bruder sein wird.“

„Es wird also ein Junge?“ Isabella strahlte und ließ sich ihre Nichte geben.

„Ja, Poppy bestätigte es gestern – Lea möchte ihn Benedict Caspian nennen.“

„Hört sich schön an.“ Isabella sah Fred lächelnd an. „Dann können wir ja schon einmal überlegen, was wir unseren kleinen Neffen schenken.“

„Keine Scherzartikel“, warnte Charlie grinsend.

„Nein, ich dachte mehr an eine schöne Babydecke, ein Stofftier, ein Kettchen und irgendwann einmal an eine schöne Reise mit Onkel und Tante.“

„Akzeptiert“, Charlie lachte und nahm sein Töchterchen wieder entgegen. „Dann lasst uns mal die Eltern abholen.“

In der Großen Halle ging es wie im Bienenschwarm zu – überall standen kleine Tischchen, an denen die Schüler mit ihren Eltern und jüngeren Geschwistern saßen. Severus wartete darauf, dass alle einen Platz fanden. Die Plätze von Hermine, Connor, Filius, Marie Luise, Douglas, Poppy und Hagrid waren auch noch frei. Doch diese waren auch mit der Organisation beschäftigt, so dass er noch nicht einmal wusste, ob sie es rechtzeitig zum Essen schaffen würden.

„Guten Tag, meine Damen und Herren und auch ein herzliches Willkommen an die jüngeren Geschwister, ich heiße Sie im Namen des Lehrerkollegiums und der sonstigen Mitarbeiter hier in Hogwarts herzlich willkommen.“

Ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Anreise und haben die Fahrt mit dem Hogwarts Express genossen.

Einige unter Ihnen hatten ja noch nie das Vergnügen an einer Fahrt mit unserer roten Eisenbahn teilzunehmen und ich hoffe, Sie hatten dabei genauso viel Spaß wie Ihre Kinder.

Kommen wir jetzt zum geplanten Ablauf: Nach einem gemeinsamen Mittagessen werden unsere Schüler Sie in aller Ruhe herumführen und...“

„Daddy“, Connor lief auf Severus zu.

„Ja, Connor. Kleinen Moment, mein Sohn.“

„Ich soll Dir was von Mommy ausrichten.“

„Ja, entschuldigen Sie bitte einen Moment, meine sehr verehrten Damen und Herren. Was sollst Du mir von Deiner Mutter ausrichten, Connor?“

„Sie lässt Dir ausrichten, Jason möchte auch am Besuchstag teilnehmen.“

„Ist doch schön“, Severus verstand nicht, was sein Sohn wollte. „Dann soll Jason halt mitkommen, ich freu mich.“

Connor sah seinen Vater fassungslos an. „Daddy – hast Du nicht gehört.“

„Doch, mein Sohn, Dein Brüderchen will am Besuchstag heute teilnehmen. WAS? Komm Connor. Harry übernimmt für mich.“ Mit wehendem Umhang stürmte Severus aus der Großen Halle, Connor lief hinter ihm her.

Harry stand auf: „Guten Tag, mein Name ist Harry Potter. Ich möchte Sie auch noch einmal herzlich auf Hogwarts begrüßen.“

Bitte entschuldigen Sie den plötzlichen Abgang des Direktors, aber mein Patenkind teilte ihm soeben mit, dass bei seiner Mutter die Wehen eingesetzt haben. Sollte ich gleich ebenfalls losstürmen, dann liegt das daran, dass auch bei meiner Frau die Wehen einsetzen, aber im Moment sitzt Tracy noch ganz friedlich hier neben mir.“

Alle lachten.

„Daddy“, rief Teddy aufgeregt dazwischen, „kommen meine Brüderchen jetzt auch?“

„Im Moment nicht, Teddy-Maus.“

„Schade, Connors Brüderchen kommt doch auch schon.“

Wieder war Lachen zu hören.

„Du bekommst doch dafür zwei Brüderchen, Hase.“

„Das ist einer mehr als bei Tante Mine.“

„Genau, jetzt muss ich aber erst einmal weiter erzählen, Teddy.“

„Okay, Daddy.“

„Also nach dem gemeinsamen Mittagessen werden Ihre Kinder Sie durch Hogwarts und die Ländereien führen. Anschließend treffen wir uns wieder hier zu Kaffee und Kuchen. Danach schließen sich einige Demonstrationen an, z.B. wie ein Duell aussieht, Sie können an einer Unterrichtsstunde Kräuterkunde teilnehmen.“

Eigentlich war auch eine Unterrichtsstunde Zaubersprüche vorgesehen, doch Prof. Snape ist eventuell unabhkömmlich, weil sein Sohn seinen Terminkalender spontan änderte. Aber das bekommen wir alles irgendwie hin, vielleicht kommt Jason aber auch einfach mit zu seiner ersten Unterrichtsstunde. Man weiß nie bei der Familie Snape, die sind allesamt begnadete Tränkebrauer.“

Wieder hatte Harry den Lacher auf seine Seite.

„Den Abend lassen wir bei einem gemütlichen Abendessen in unserer Schwimmhalle ausklingen.“

Morgen folgt dann ein gemeinsames Frühstück und anschließend wollen wir einmal den nichtmagischen Eltern unter Ihnen zeigen, warum die meisten Zauberer und Hexen so wild auf Quidditch sind.

Doch nun genug der langen Rede – lassen Sie es sich schmecken und sollten Sie im Laufe des Wochenendes irgendwelche Fragen haben, scheuen Sie sich nicht, uns diese zu stellen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“

Tosender Applaus dankte Harry.

Währenddessen hatte Connor arge Schwierigkeiten mit den langen Schritten seines Vaters mitzuhalten. Dieser hielt schließlich an und hob ihn hoch. Dann stürmte er weiter Richtung Krankenflügel. „Du wartest hier, Con. Sobald Jason da ist, komm ich Dich holen.“

„Ist gut Daddy, grüße Mommy von mir.“

„Mach ich, mein kleiner Vicomte und entschuldige, dass ich nicht gleich verstand, was Du von mir wolltest.“

„Ist schon okay – soll ich Onkel Luc und Tante Cissy holen?“

„Ich schick meinen Patronus, aber danke für den Tipp.“ Severus schickte seine Nachricht an seinen Cousin und verschwand dann im Krankenzimmer.

Lange musste Connor nicht warten – Narzissa und Lucius Malfoy mit ihren Töchtern und Alessandro eilten einige Minuten später auf ihn zu.

„Alles in Ordnung, Con, hast Du schon was gehört?“ sprudelte Narzissa heraus, während sie den Jungen in die Arme zog.

„Nein, aber Daddy hat gesagt, sobald Jason da ist, holt er mich.“ Connor klammerte sich an Narzissa. So ganz schien ihn die Situation nicht geheuer zu sein: Die Mutter, die sich auf einmal krümmte und dann schnell die Heilerin über den Kamin informierte. Kaum war die Heilerin da, brachte sie seine Mutter auch schon in den Krankenflügel und diese bat ihn, seinem Vater diese Nachricht auszurichten. Eine Nachricht, die dieser noch nicht einmal gleich verstand.

„Es ist alles in Ordnung, Schätzchen“, Narzissa tröstete ihn. „Willst Du einmal Mara halten um zu üben? Du wirst ein toller großer Bruder, Connor. Was meinst Du, wem sieht Jason ähnlich?“

„Daddy. Mommy sagt, sie wünscht sich, dass Jason aussieht wie Daddy. Jeder solle auf den ersten Blick sehen, wer Jasons Vater ist. Obwohl Daddy immer meint, seine Kinder sollen bloß nicht seine Nase bekommen, er möchte lieber, dass sie so eine Stupsnase bekommen wie Mommy und ich.“

Lucius lachte leise: „Ich stell mir gerade vor, wie wir alle im Gerichtssaal sitzen und Mine zeigt stolz Jason herum. Wetten, dass Ron dann ausflippt?“

„Du weißt, Schatz, dass ich nur mit Dir wette, wenn wenigstens eine 50: 50 Chance auf Sieg besteht“, Narzissa sagte dies äußerst trocken.

„Wie sieht es bei Euch aus – will jemand mit Euch mit mir wetten?“

„Oh nö, Daddy“, Alec grinste, „wir wollen doch alle sehen, wie Ronny-Spätzchen sich aufregt. Onkel George und Onkel Fred planen auch schon für die Verhandlung. Sie wollen uns aber nicht verraten was, sie sagen, es soll eine Überraschung sein.“

„Dann könnt Ihr schon einmal damit rechnen, dass Ginevra und Ronald nicht besonders gut wegkommen“, Draco und Hannah waren zu ihnen gestoßen. „In der 5. Klasse haben sie einmal Freiwillige gesucht, um ihre Scherzartikel zu testen.“

„Gefiel Mommy bestimmt nicht gut.“

„Nicht im geringsten, Con. Sie haben Deiner Mutter ein leichtes Schlafmittel untergejubelt, damit sie ihnen nicht in die Quere kommt.“

In unserem 4. Schuljahr versuchten sie die Altersgrenze, die Prof. Dumbledore um den Feuerkelch legte, zu umgehen, indem sie sich mit einem Alterungstrank einige Monate älter machten. Über die langen weißen Bärte der Zwillinge haben wir noch wochenlang gelacht, da gibt es bestimmt noch Fotos von, sprich mal Onkel Colin und Onkel Dennis darauf an.“

Connor kicherte und entspannte sich langsam.

„In der 2. Klasse“, erzählte nun Hannah, „schwärmte Deine Mom und ich für unseren Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, Gilderoy Lockhart. Einen Schönling ohnegleichen, doch er lebte von den Ruhmestaten anderer, indem er sie für seine eigenen ausgab und den eigentlichen Helden das Gedächtnis mit dem Amnesia löschte, den einzigen Zauberspruch, den er einwandfrei beherrschte.“

Irgendwann kam Lockhart auf die Idee, einen Duellclub zu gründen. Wir nahmen natürlich alle daran teil, weil wir uns davon versprochen, etwas zu lernen und wenn es nur vom Zusehen ist.

Allerdings kam Lockhart gleich auf die grandiose Idee demonstrieren zu wollen, wie man sich richtig duelliert und suchte sich dazu Deinen Dad als Gegner aus. Uns versprach er noch großzügig, wir würden unseren Tränkemeister heil wieder bekommen.“

Connor kicherte bei dieser Vorstellung.

„Jedenfalls machte Lockhart ein Irrsinnstheater um dieses Duell und Dein Dad? Dein Dad benutzt einen einfachen Entwaffnungszauber und haut ihn von den Füßen. Den Zauberstab verlor der Angeber natürlich auch.“

„Und was sagt dieser Schwachmat dann?“ Draco schüttelte immer noch völlig fassungslos den Kopf: „Er hätte gewusst, dass Onkel Sev den Expelliarmus anwendet, er wollte uns nur demonstrieren, wie dieser funktioniert.“

„Was ist mit Lockhart passiert, Mommy hat ihn nie erwähnt?“

Doch bevor Draco oder Hannah antworten konnten, öffnete sich die Tür des Krankenflügels und Severus kam mit einem Bündel heraus. „Hallo Connor, darf ich Dir Dein neues Brüderchen vorstellen – Jason Raphael Joshua.“ Er legte Connor das Bündel vorsichtig in die Arme.

„Hallo Jason“, Connor strahlte und hielt sein Brüderchen ganz vorsichtig. „Ich bin froh, dass Du endlich da bist. Das hat viel zu lange gedauert.“

Die Erwachsenen lachten. „Geht es Hermine gut?“

„Ja, danke. Sie ist nur etwas müde. Meine Frau hat das ganz toll gemacht“, Severus war wahnsinnig stolz. „Sie hat mich schon daran erinnert, dass ich später eine Unterrichtsstunde habe.“

„Darf ich zu Mommy?“

„Klar, mein Sohn, ich wollte Dich gerade holen. Danach können Mommy und Jason etwas schlafen. Und heute Abend übernachten wir beide hier im Krankenflügel – hat Tante Poppy schon erlaubt.“

Die zwei verabschiedeten sich und verschwanden im Krankenflügel. „Jetzt bin ich mal gespannt, ob Tracy und Harry heute noch nachlegen.“ Draco strich Hannah über den Bauch.

„Habt Ihr uns etwas zu sagen?“ schmunzelte Lucius.

„Ja“, Draco grinste. „Hannah und ich haben es geschafft, fast 5 Monate vor Euch zu verbergen, dass wir Nachwuchs erwarten.“

„Draconis Lucius Malfoy“, schimpfte Narzissa lachend. „Das macht man nicht – ich hätte doch schon längst mit Hannah shoppen gehen können.“

„Nein, Mom.“ Draco wurde ernst. „Ich glaube nicht, dass Dad und ich Euch gelassen hätten wegen den Weasleys und schon gar nicht ohne uns. Das ist auch ein Grund, warum wir es bislang für uns behielten.“

„Es tut mir leid, Mom, Dad“, Hannah schloss ihre Schwiegereltern in die Arme. „Ich war oft nahe daran, es Euch zu erzählen. Aber Ihr seid die ersten, die es erfahren.“

„Ihr habt richtig gehandelt“, Lucius strahlte vor Vorfreude. „Ich hoffe, die Geschichte ist bald vorbei und dann unternehmen wir alle eine ausgedehnte Shoppingtour. Was haltet Ihr eigentlich davon, wenn wir die Sommerferien auf der Insel verbringen?“

„Das wäre traumhaft“, Hannah geriet ins Schwärmen. „Die Tage in den Osterferien dort waren einfach herrlich und erholsam und wir müssen erst in den letzten beiden Ferienwochen wieder hier sein wegen den Vorbereitungen. Die Snapes und Potters verbringen den Sommer bestimmt auch dort, oder?“

„Da bin ich mir ziemlich sicher – schon allein wegen den Babys. Danke, Töchterchen, dass Du Dein Versprechen wahrgemacht hast?“

„Was hat Hannah Dir denn versprochen, Luc?“ Narzissa verkniff sich das Lachen, sie konnte es sich schon denken.

„Dass sie nicht lange mit dem ersten Kind warten will. Sie versprach mit an ihrem Hochzeitstag, dass sie sich darauf freue, ein Baby in den Armen halten zu können und ich recht oft Großvater werden würde.“ Lucius klang sehr zufrieden

Im Krankenflügel ging Connor währenddessen vorsichtig auf das Bett seiner Mutter zu. „Hallo, mein Großer.“ Etwas müde lächelte Hermine ihn an. „Gefällt Dir Dein Brüderchen?“

„Ja“, Connor setzte sich behutsam auf das Bett und gab seiner Mia einen Kuss. „Er ist süß und ist mein Bruder ganz allein. Ich muss ihn im Moment nicht teilen. Bekommen wir wirklich bald den nächsten Bruder?“

„Lass Deine Mutter sich erst einmal von dieser Geburt erholen.“ Severus legte Jason in Hermines Arme.

„Ja, bekommst Du. Aber erst einmal möchte ich mich die nächsten Monate nur um ein Baby kümmern und um meinen großen Sohn. Aber allzu lange musst Du sicher nicht warten. Wir können ja schon mal überlegen, wie Dein zweites Brüderchen heißen soll.“

Connor strahlte und strich dem Baby leicht über die Wange. „Du bist einmalig, Mia.“ Severus schloss seine Familie in die Arme. „Meine kleine Elfe, ich danke Dir für diesen wunderschönen Sohn.“

„Gern geschehen – ich danke Dir ebenfalls für unseren Sohn und für Deine Liebe.“ Verliebt küssten Hermine und Severus sich.

„Daran musst Du Dich gewöhnen, Jason.“ Connor zog sein Brüderchen vorsichtig in seine Arme. „Unsere Eltern küssen sich oft, sie sind ganz doll verliebt. Und das ist auch gut so.“

Auch Lucius und seine Familie sahen noch kurz zu Hermine, nachdem Severus und Connor sich verabschiedet hatten. Doch auch sie blieben nicht lange, Hermine fielen schon die Augen zu.

„Bereit mir zu assistieren, Mr. Granger-Snape?“

„Bereit, Prof. Snape.“ Die beiden Snape-Männer grinnten sich verschwörerisch zu und Severus verwandelte Connors Umhang in einen schwarzen wie seinen eigenen. Dann stürmten sie beide das Klassenzimmer, so dass die Umhänge sich aufbauchten.

Das Klassenzimmer war schon voll besetzt und für den Elterntag magisch vergrößert worden. „Guten Tag, meine Damen und Herren. Normalerweise beginne ich den Unterricht bei den Erstklässlern mit einer kleinen Rede. Allerdings hat mir mein Sohn Connor vor einem knappen Jahr bewiesen, dass er sie bereits mit 7 Jahren perfekt beherrscht. Also wird mein Sohn Ihnen diese Rede halten.“

Connor sah seinen Vater etwas unsicher an, doch der zwinkerte nur: „Du schaffst, das mein Sohn, ich bin

stolz auf Dich.“ Nur für Connor waren diese Wörter hörbar und so begann der Junge mit der berühmten Antrittsrede seines Vaters:

„Albernes Zauberstabgefuchtel und kindische Hexereien wird es hier nicht geben. Daher erwarte ich von den wenigsten Begeisterung für die schwierige Lehre und exakte Kunst der Zaubertrankbrauerei. Aber dennoch, die wenigen Auserwählten unter euch, die die entsprechende Veranlagung besitzen, die Lehre ich in diesem Kurs, wie man den Kopf verhext und die Sinne auf eine Reise schickt, Glanz und Ansehen brodelnd zusammenbraut, wie man Ruhm auf Flaschen zieht und sogar, wie man den Tod verkorkt.“ (Zitat aus „Harry Potter und der Stein der Weisen“)

Die Schüler jubelten und klatschten, als Connor endete – er hatte genauso gesprochen wie sein Vater.

„Gut gemacht, mein Sohn“, Severus zog seinen Sohn in die Arme. „Ich möchte mich im Übrigen noch einmal für meinen plötzlichen Abgang entschuldigen ...“

„Ist Jason da?“ unterbrach ihn eine Schülerin aufgeregt.

„Ja, Ms. Summers, Jason ist da. Meiner Frau und dem Baby geht es gut.“

Wieder klatschten die Schüler und Severus strahlte. „Meine Frau lässt ausrichten, eventuell nimmt sie morgen an der Veranstaltung teil. Und nun lassen Sie uns Ihren Eltern zeigen, was brauen ist.“ Ein Wink mit seinem Zauberstab und vor den Schülern lagen verschiedene Rezepte, der jeweiligen Jahrgangsstufe angepasst.

Flink lasen die Schüler die Rezepte durch und liefen dann zum Vorratsschrank. Auch Connor nahm sich einen Kessel und begann das Rezept der Erstklässler zu brauen. Die Eltern standen bei ihren Kindern und ließen sich erklären, was diese gerade taten. Auch Severus ging herum und lieferte Erklärungen. „Das sind alles Tränke und Salben für die Krankenstation. Alles, was gelingt, wird auch im Krankenflügel verwendet. Hogwarts ist also in der Lage, seine eigene Medizin herzustellen.“

„Sagenhaft“, hörte Severus einen Vater murmeln. „Endlich verstehe ich, was Zaubertränke sind. Das ist ja besser als damals der Chemieunterricht in der Schule. Zaubertränke kann man wenigstens noch gebrauchen.“

„Freut mich, dass Ihnen der Unterricht gefällt“, Severus trat auf den Vater zu.

„Ich musste mich damals mit Chemie herumschlagen, ein Fach, das ich überhaupt nicht verstand und mochte und bekam auch noch einen Chemiebaukasten zu Weihnachten. Aber Zaubertränke hätte mir Spaß gemacht.“

Severus lächelte erfreut und setzte seinen Weg durch das Klassenzimmer fort.

Am Ende der Stunde hatte Severus zwar einige Male etwas eingreifen müssen, um Tränke zu retten, doch im Großen und Ganzen hatten seine Schüler die Aufgabe gut alleine gemeistert. „Sehr gute Leistungen, ich bin sehr zufrieden mit Euch. Wären wir im normalen Unterricht würdet Ihr für Eure Tränke keine schlechtere Note als ein Annehmbar erhalten und als Hausaufgabe würde es lediglich eine kurze Zusammenfassung des heutigen Trankes geben. Und jetzt Guten Appetit bei unserem Kuchen.“

Severus geleitete die Gruppe nach oben. In der Eingangshalle kam Harry an ihnen vorbei gesaust. „Ich muss sofort in den Krankenflügel“, rief er noch. „Accio Feuerblitz.“ Harrys Besen kam angeschwirrt und der ehemalige Sucher des Hauses Gryffindor raste davon.

„Prof. Potter scheint jetzt ihre Zwillinge zu bekommen“, Severus bemerkte dies mehr als trocken. „Ich kann nur hoffen, dass ihr Mann die Kurven bekommt und wir nicht gleich einen Verletzten zu versorgen

haben.“

„Daddy“, Teddy kam angerannt. „Daddy hat mich vergessen, Onkel Sev“, klagte er dem Direktor sein Leid.

„Das war keine Absicht, Teddy-Maus. Es war vielleicht auch besser. Wer weiß, was Dein Daddy alles umpflügt vor lauter Aufregung. Wollen wir in den Krankenflügel gehen und dort auf Deine Brüderchen warten? Wir könnten mal schauen, ob Tante Mine noch schläft. Wenn nicht, können wir Dir gleich Jason vorstellen.“

„Au ja.“ Teddy kuschelte sich an seinen Paten und war schon wieder fröhlicher. „Bald bin ich auch ein großer Bruder wie Con.“

„Du wirst ein toller großer Bruder, Teddy-Maus.“ Severus lieferte seine Gruppe noch in der Großen Halle ab und entschuldigte sich wieder. Zu dritt liefen sie in den Krankenflügel, wo Luc und seine Familie bereits wieder warteten.

„Scheint zur Gewohnheit zu werden“, flachste Draco, der Cassie auf den Schoß hatte.

„Irgendwie schon. Ich schau mal eben, ob Mia wach ist, dann kann Teddy schon einmal Jason kennenlernen.“

Vorsichtig betrat Severus mit den beiden Jungs das Zimmer von Hermine. „Hey, schön dass Ihr mich besucht“, Hermine saß im Bett und strahlte. „Jason ist auch gerade wach und bekundete Hunger. Teddy-Maus, schön dass Du mich besuchen kommst.“

Teddy flitzte zum Bett und krabbelte darauf. „Daddy hat mich vergessen, als er zu Mommy wollte. Aber Onkel Sev hat mich mitgenommen.“

„Dein Daddy war bestimmt zu aufgeregt, das war keine Absicht, Teddy-Maus.“ Hermine schmunzelte und zog den Jungen an sich.

„Connor ist vorhin gar nicht mitgekommen. Ich hab ihn am Ende getragen.“ Auch Severus und Connor setzten sich jetzt zu Hermine. „Geht es Dir gut, Engelchen?“

„Sehr gut. Dein kleiner Sohn scheint genauso pflegeleicht zu sein wie Dein großer Sohn“, Hermine reichte Jason an Teddy weiter. „Hier, damit Du schon einmal üben kannst für Deine Brüderchen.“

Der Junge strahlte. Ganz vorsichtig nahm er das Baby entgegen. Hermine passte auf, dass Teddy auch alles richtig machte. „Perfekt, Du machst das richtig toll.“

Eine Stunde blieben sie bei Hermine – auch die Familie Malfoy zog es vor, bei ihnen zu warten, als auf den Flur. Die Kinder spielten in einer Ecke und lenkten so Teddy ab. Nur Connor blieb lieber bei seiner Mommy sitzen und kuschelte mit ihr.

„Hier seid Ihr, ich hab Euch schon überall gesucht“, Harrys Haare waren noch verwuselter als sonst, als er den Kopf durch die Tür steckte. „Hallo Mine, warst mal wieder schneller als ich.“ Lachend kam Harry ins Zimmer und bewunderte das Baby. „Süß und schon so viele Haare. Teddy – wie sieht es aus, möchtest Du Deine Brüderchen sehen?“

Eine Antwort bekam Harry nicht – Teddy war schon zur Tür raus. „Dann will ich mal hinterher.“ Er nahm noch schnell die Glückwünsche entgegen und eilte dann seinem Sohn hinterher.

Auch Tracy sah ziemlich müde aus, doch sie strahlte und knuddelte Teddy. „Gefallen Dir Deine Brüderchen?“

„Mmh“, Teddys Haare verfärbten sich schwarz. „Ich hab Dich lieb, Mommy. Die Babys sind süß, jetzt bin ich auch endlich ein großer Bruder. Tante Mine hat mir schon gezeigt, wie man Jason hält.“

„Das ist doch schön, dann kannst Du später auch Deine Brüderchen halten. Im Moment schlafen sie aber, streicheln kannst Du sie aber, mein Hase.“

Dies ließ Teddy sich nicht zweimal sagen, ganz vorsichtig streichelte er über die zarten Babywangen. „Wir dürfen heute hier bei Mommy schlafen, mein Großer“, Harry zog Teddy in seine Arme. „Tante Poppy hat es erlaubt.“

„Cool.“ Teddy konnte gar nicht aufhören, seine Brüderchen zu streicheln. „Dann können wir auf Mommy und die Brüderchen aufpassen.“

„Genau, mein Großer“, Tracy lächelte schläfrig. „Was hältst Du davon, wenn Du jetzt noch etwas mit Daddy unternimmst. Deine Brüderchen und ich schlafen dann ein bisschen.“

„Okay, Mommy.“ Teddy gab den Babys einen vorsichtigen Kuss und auch Tracy bekam einen dicken Kuss. „Danke für die Brüderchen.“

„Gerne, mein Hase. Ich hab Dich lieb, meine Teddy-Maus.“

„Hab Dich auch lieb, Mommy.“

Aufgekratzt hüpfte Teddy an Harry Hand zur Schwimmhalle. „Ich bin jetzt ein großer Bruder“, rief er jeden zu, der ihnen begegnete. „Meine Brüderchen sind da.“

„Schön, Teddy.“ War die Antwort und „Herzlichen Glückwunsch, Prof. Potter. Geht es Ihrer Frau gut? „Viele Grüße an Ihre Frau, Professor.“

Connor grinste seinen Vater an. „Jason scheint Mommys Nase geerbt zu haben.“

„Darüber bin ich auch sehr glücklich“, Severus lachte und hob seinen Sohn hoch. „Weißt Du worauf ich mich freue? Unsere Sommerferien auf unserer Insel. Da hab ich meine Familie für mich ganz allein.“

„Gehen wir wieder Muscheln sammeln?“

„Aber sicher doch, wir müssen Deine Sammlung doch ergänzen und Mommy möchte bestimmt auch umdekoriern.“

In der Schwimmhalle angekommen, versorgte Severus seinen Sohn erst einmal mit Essen. „Mommy und Tante Tracy bekommen auch was Leckeres, hab ich schon mit Winky vereinbart. Wie ich die zwei kennen, hocken sie jetzt zusammen und bewundern gegenseitig ihre Babys.“

Connor lachte und wartete darauf, dass auch Severus sich seinen Teller fühlte. Dann setzten sie sich zu Harry, Teddy, Petunia, Helena und Charlie. „Ist Ariadne schon im Bett?“

„Ja, eine Elfe passt auf sie auf. Sie war so furchtbar müde. Ich bin gespannt, was sie morgen zum Quidditch

sagt.“ Charlie grinste Helena an.

„Da ihr heißgeliebter Daddy mitspielt wird unser Mäuschen begeistert sein.“ Auch Helena litt unter extremer Höhenangst und traute sich deshalb nicht auf einen Besen, im Gegensatz zu Isabella, die selbst als Treiber spielte.

„Prof. Snape“, hörte sie da eine schrille Stimme, „Prof. Snape.“

„Ja, hier.“ Severus erhob sich, sah bedauernd auf seinen gefüllten Teller. Eine elegant gekleidete Hexe kam auf ihren Tisch zugerauscht, in ihrem Kielwasser die Zweitklässlerin Mary Baimbridge aus Hufflepuff und ein kleines Mädchen.

„Ich muss unbedingt mit Ihnen sprechen, Prof. Snape. Mein Name ist Desirée Baimbridge. Ich bin die Tante von Mary.“

„Sehr erfreut Sie kennenzulernen – nehmen Sie doch bitte Platz, Ms. Baimbridge. Möchten Sie auch etwas zu essen?“

„Aber nein“, die Hexe lachte gekünstelt, „ich achte sehr auf meine Figur. Ich bevorzuge Modelmaße.“

„Das muss jeder selbst wissen“, Severus hatte Mühe, freundlich zu bleiben. „Setz Dich doch Mary.“

Mary tat, wie ihr geheißen und zog das kleine Mädchen auf ihren Schoß.

„Ich möchte Sie fragen, Prof. Snape, ob es möglich ist, dass Mary zukünftig sämtliche Ferien hier verbringt. Ich muss aufgrund einer Jobveränderung nach Südamerika und bin nicht gewillt, mich mit meiner Nichte noch länger zu belasten, denn das tu ich schließlich schon seit 3 Jahren. Ihre kleine Schwester, Lily“, sie rümpfte angewidert die Nase, „muss ich aufgrund ihres Alters allerdings mitnehmen.“

„Was für ein schöner Name, Lily“, Petunia lächelte das kleine Mädchen an.

„Ein Allerweltsname, genau wie Mary.“

„Nun, meine verstorbene Schwester hieß auch Lily. Um es genauer zu sagen Lily Mary Potter geb. Evans“, Petunia sah die Hexe kühl an, die bei den Namen Potter erblasste. „Meine kleine Schwester gab ihr Leben für das ihres Sohnes und mein Schwager James starb, um seine Familie vor Lord Voldemort zu beschützen. Es ist ein sehr schöner Name, genau wie Mary. Der Name einer Heldin.“

Severus drehte sich kurz weg, er musste sich das Lachen verkneifen. Petunia war auf 180 – und fuhr harte Geschütze auf.

„Nun, das war sehr lobenswert“, die Hexe merkte jetzt, wer mit ihr am Tisch saß. Harry gab sich ausnahmsweise keine Mühe, seine Blitznarbe zu verstecken, prustete vielmehr gegen seinen Pony, so dass die Haare sich hoben.

„Das würde ich aber auch sagen“, brummte er. „Meine Mutter opferte sich für mich und beschützte mich jahrelang mit ihrer Liebe. Und ihre Liebe zu mir brachte Voldemort schließlich zu Fall. Meine Frau und ich beabsichtigen, eine unserer zukünftigen Töchter ebenfalls Lily zu nennen, um es genauer zu sagen Lily Rose.“

„Das würde Deiner Mom gefallen und James auch“, Petunia lächelte verträumt.

„Nun, geht das, dass Mary zukünftig ihre Ferien hier verbringt? Ich zahl auch dafür, und vielleicht kann dieser Nichtsnutz sich auch mal nützlich machen.“

Mary sah traurig zu Boden, ihre kleine Schwester weinte sogar.

„Wenn Sie Ihre Nichten aufgeben und mir das Sorgerecht übertragen, dann hat Prof. Snape bestimmt nichts dagegen.“

Petunia funkelte die Hexe an. „Mary, Lily – was haltet Ihr davon? Wollen wir es einmal probieren? Ich bin zwar eine Muggel, doch kann ich dafür mit einem oder sogar zwei großen Brüdern für Euch aufwarten, zwei großen Schwestern und sogar Nichten und Neffen. Vielleicht seid Ihr ja irgendwann damit einverstanden, dass ich Euch adoptiere.“

„Wirklich?“ die Schwestern sahen Petunia hoffnungsvoll an.

„Ja wirklich. Severus?“

„Mir gefällt Deine Idee, Petunia. Wir können ganz leicht Deine Wohnung vergrößern und Lily kann am Unterricht der Kinder teilnehmen. Mary – vielleicht könnte Lily heute Abend bei Dir im Schlafsaal übernachten. Wir können Eure neuen Möbel ja erst am Montag besorgen, Petunia – Du hast auf alle Fälle die nächste Woche frei. Ich informiere mal eben schnell Kingsley, der kann das gleich in die Wege leiten. Oder sind Sie mit diesem Vorschlag nicht einverstanden, Ms. Baimbridge?“

„Doch, dann bin ich die unnützen Esser wenigstens los. Wie soll ich denn mit zwei Kindern am Rockzipfel jemals einen adäquaten Mann finden?“

„Mein Dad hat meine Mia geheiratet, obwohl sie sich um mich, ihren kleinen Bruder, kümmerte“, merkte jetzt Connor an. „Mein Dad adoptierte mich sofort und sorgte sogar dafür, dass ich von Onkel Angus irgendwann einmal dessen Titel erbe – mein Name ist Connor Joshua Granger-Snape Vicomte of Skye. Aber mein Dad hätte auch nicht jede Hexe geheiratet. Und wer will schon Modelmaße? Mein Dad und ich mögen es viel lieber, wenn unsere Mia nicht so dünn ist. Da kann man ja gleich ein Knochengerüst nehmen.“

Severus schmunzelte genauso wie die anderen Anwesenden am Tisch. Severus sah gar nicht ein, warum er seinen Sohn für diese Bemerkung rügen sollte, der Junge hatte schließlich recht, sondern murmelte vielmehr leise: „500 Punkte für diese grandiose Rede, mein Sohn. Deine Mom und ich sind stolz auf Dich.“ Und lauter: „Dann holen Sie schon einmal die Sachen der Kinder. Mary, geh am besten mit, damit Deine Tante auch ja nichts vergisst. Sollten Andenken an Deine Eltern vorhanden sein, nimm sie bitte auch mit. Du und Lily seht Eure Tante heute zum letzten Mal. Charlie, Fred, Bill – würdet Ihr Mary bitte begleiten und auf sie aufpassen?“

„Sehr gerne. Aber Du hast Dich verrechnet, liebste Petunia“, Fred sah diese grinsend an. „Mary und Lily bekommen nicht nur zwei große Brüder und zwei große Schwestern, sondern sechs Brüder und sechs Schwestern.“

„Sorry, Fred, ich wollte Euch nicht unterschlagen“, Petunia lachte.

„Ihr habt nach mir verlangt?“ Kingsley tauchte mit wehendem Umhang in der Schwimmhalle auf.

„Danke, dass Du so schnell gekommen bist, Kingsley. Ms. Baimbridge hier würde gerne das Sorgerecht an ihren Nichten Mary und Lily auf Petunia Evens übertragen und sie ist auch mit einer Adoption einverstanden.“

„Erst das Sorgerecht oder gleich die Adoption?“

„Das sollen die Mädchen entscheiden, von mir aus können wir gleich Nägel mit Köpfen machen.“

„Ich weiß zwar nicht, was das heißt“, Kingsley grinste und bereitet die Unterlagen vor, „aber Du hättest mehr Rechte, umfangreichere als wenn Du nur das Sorgerecht besitzt, Petunia.“

„Mary, Lily – Ihr entscheidet.“

„Kannst Du uns gleich ado, adop, adotiven?“

„Das heißt adoptieren, Lily“, berichtigte sie schnell ihre Schwester.

„Das ist aber auch ein schwieriges Wort, Lily.“

„Mommy und Daddy haben mich auch adoptiert. Ich hab jetzt zwei Mommys und zwei Daddys“, meldete sich Teddy zu Wort. „Seid Ihr jetzt meine Cousinen?“

Mary und Lily sahen Petunia fragend an, diese nickte. „Ja, sind wir Teddy.“

„Juhu, das muss ich Mommy erzählen und Jamie und Siri und Tante Mine und Jason“, zählte Teddy an seinen kleinen Fingerchen auf.

„Dann also gleich Adoption“, Kingsley grinste und reichte die Papiere an Ms. Baimbridge weiter. „Eine Unterschrift und Sie sind raus aus der Nummer.“

Die Hexe las sich die Papiere flüchtig durch und unterzeichnete. Danach war Petunia an der Reihe und schließlich der Zaubereiminister. „Dann werde ich jetzt gehen – Sie können die Sachen dann gleich holen“, hoheitsvoll rauschte Desirée Baimbridge aus der Schwimmhalle. Bill, Charly, Fred und Mary folgten ihr schnell.

„Und schon hat sich unsere Familie wieder vergrößert“, George füllte einen Teller und drückte ihn Lily in die Hand. „Ess schön, wir mögen im Gegensatz zu Deiner ehemaligen Tante keine dürren Mädchen.“

Am nächsten Morgen fand sich Petunia schon ganz früh im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs ein, das Passwort hatte sie von Severus erhalten. „Guten Morgen, Ms. Evans, kann ich Ihnen helfen?“

„Danke, das ist nett gemeint, Mr. Sutcliff. Aber ich warte auf meine Töchter Lily und Mary.“

„Dann ist es also wahr – Sie haben sie gestern noch adoptiert?“

„Ja“, Petunia lächelte stolz, „seit einigen Stunden hab ich zwei Töchter.“

„Das freut mich für Mary“, der Vertrauensschüler begann zu strahlen. „Sie hatte Angst vor ihrer Tante und schrieb ihrer kleinen Schwester regelmäßig, machte sich immer Sorgen um sie.“

„Guten Morgen“, in diesem Moment kamen Mary und Lily die Treppe von den Mädchenschlafsälen hinunter.

„Guten Morgen, Mädels“, Petunia zog die Beiden in ihre Arme. „Ist es Euch recht, wenn Ihr heute beide bei mir am Lehrertisch sitzt?“

„Au ja“, Lily strahlte.

„Gern“, auch Mary lächelte, sie wirkte wie befreit. Der Besuch bei der Tante hatte gestern nicht lange

gedauert und da Fred, Bill und Charlie dabei gewesen waren, hielt die Tante sich mit abfälligen Bemerkungen auch zurück. Es war schon toll, auf einmal sechs große Brüder zu besitzen, die einen beschützten. Sie durfte ihre Lehrer sogar duzen außerhalb des Unterrichts.

„Der Direktor hat Dir für Montag und Dienstag freigegeben, Mary. Wir können dann in Ruhe einkaufen gehen und alles besorgen, was Dir und Lily fehlt.“

„Das ist sehr nett, aber wir wollen Ihnen keine unnützen Kosten verursachen.“

„Erst einmal sagt Ihr Du zu mir und zweitens verursacht Ihr keine unnützen Kosten. Ihr seid seit gestern Abend meine Töchter und ich wollte immer schon einmal mit meinen Töchtern shoppen gehen. Sobald die Eltern später weg sind, zeig ich Euch unsere Wohnung und Ihr könnt Euch Eure Zimmer ansehen. Ich hoffe, sie gefallen Euch.“

„Wir haben jeder ein Zimmer?“

„Ja, Mary – von beiden kann man den See sehen. Der Direktor lässt Dir ausrichten, Du kannst Dir aussuchen, ob Du weiter hier wohnen möchtest oder mit mir und Lily zusammen. Du kannst aber auch wechseln, das wäre auch kein Problem.“

„Dann wechsel ich“, Mary strahlte.

„Dann machen wir Drei uns gemütliche Abende vor dem Kamin im Wohnzimmer“, Petunia lächelte zufrieden.

Mittlerweile waren sie in der Großen Halle angekommen, allerdings betrat Mary diese zum ersten Mal durch den Eingang der Lehrkräfte und sonstigen Angestellten von Hogwarts.

„Guten Morgen, Petunia, wir hörten, wir können gratulieren.“ Tracy und Hermine kamen auf die kleine Familie zu.

„Ja, das sind meine neuen Töchter Mary und Lily“, verkündete Petunia stolz. „Wie geht es Euch?“

„Sehr gut“, Tracy lachte fröhlich und umarmte die Mädchen, „Deine neuen Enkel möchten Dich später begrüßen und auf Euch zwei warten Eure Cousins.“

„Ihr kommt aber nicht mit zum Quidditch oder?“

„Nein, aber Sev hat es so eingerichtet, dass wir vom Büro aus zusehen können. Da können wir auch die Mini-Rasselbande mitnehmen. Ich befürchte allerdings, dass Harry den Zwillingen schon bald den ersten Besen und sei er nur aus Plüsch schenken wird.“

„Würde ich ihm glatt zutrauen.“

Diesmal war das Frühstück schnell beendet, denn alle drängte es nach draußen auf das Quidditchfeld bzw. die dazugehörigen Tribünen. Die Schüler suchten ihren Eltern gute Plätze. Dann hieß es warten, bis es 11.00 Uhr war.

„Guten Morgen, liebe Eltern, liebe Schüler, liebe Kinder, liebe Hauselfen, liebe Lehrkräfte und sonstige Angehörige des Lehrkörpers“, hörte man plötzlich die Stimme von Lee Jordan. „Ich möchte Ihnen nun kurz die Mannschaften vorstellen:

Für die Schüler spielen als Jäger: Cindy Walker aus Slytherin, Brandon McCay aus Gryffindor, David Sutcliff aus Hufflepuff. Die Treiber sind Raul McDougal aus Gryffindor und Isabella Black aus Slytherin – hübsches Mädchen hast Du Dir da ausgesucht Freddy. Obwohl ich glaube, ich werde Izzy fragen, ob ich ihr nicht so einige Schandtaten von Dir erzählen soll. Als Dein bester Freund und der von Deinem Zwilling kann ich ganz gut aus dem Nähkästchen plaudern.“

„Halt den Mund, Lee“, Fred lachte aus dem Hintergrund, „sonst mach ich es wie Prof. McGonagall und nehm Dir das Mikro weg.“

„War doch nur Spaß, Kumpel“, Lee lachte schallend. Dann fuhr er fort: „Als Hüter spielt Peter Barrow aus Ravenclaw und den Sucher gibt Randy Balmore aus Slytherin.“

Die Schüler jubelten ihrer Mannschaft zu, während die sieben Spieler eine Ehrenrunde flogen.

„Und nun begrüßen Sie bitte die Lehrerauswahl. Hier sind als Jäger Draco Malfoy, Bill Black und Charlie Black.“

Die Lehrertribüne jubelte – sogar ein leises Daddy war zu hören, Charlie hielt direkt über seiner kleinen Familie und warf ihnen eine Kussband zu. „Reife Leistung, Charlie“, lobte Lee, „eine niedliche kleine Tochter hast Du da. Und Deine Frau ist richtig süß, könnte mir gefallen Deine Helena.“

„Halt Dich zurück, Jordan“, Charlie lachte, hielt direkt vor seiner Frau und küsste sie kurz, aber zärtlich.

Lee lachte schallend: „Und hier sind die Treiber – die größten Unruhestifter seit James Potter und Sirius Black – George Black und Fred Black. Georgie, was musste ich da hören, Du hast Dir auch eine Slytherin gekrallt? Ich glaube, ich muss mich später einmal unter den Schülerinnen dieses Hauses umsehen.“

„Dann können Sie gleich hierbleiben und 1 Jahr lang die Kessel schrubben, Jordan“, rief in diesem Moment Severus grinsend. „Meine Schüler freuen sich bestimmt, wenn Sie ihnen die Arbeit abnehmen.“

„Ach menno, Professor“, jammerte Lee gespielt. „Immer dieses Kessel schrubben, das musste ich früher oft genug machen.“

„An die Gründe für diese Strafarbeiten werden Sie sich bestimmt noch erinnern können. An die Vorratskammer kann ich Sie ja nicht ranlassen – mein siebenjähriger Sohn ist fitter in Zaubersprüche als Sie.“

Die Schüler und Angehörigen lachten.

„Ja, Sie haben gewonnen, übrigens herzlichen Glückwunsch zum Nachwuchs, Professor. Mine, ich drück Dich später, Süße.“

„Das glauben aber auch nur Sie.“

„Meine Mommy umarmt nicht jeder“, hörte man Connor rufen.

„Oho, Mini-Snape ist auch schon eifersüchtig.“ Lee winkte Connor fröhlich zu.

„Und hier ist der Hüter der Lehrerauswahl: Seamus Finnigan, der in seiner Schullaufzeit mehr Kessel in die Luft jagte als seine restlichen Klassenkameraden zusammen, und als Schnatzjäger konnten wir den jüngsten Sucher aller Zeiten gewinnen Harry James Potter.“

Die Lehrer lachten und drehten eine Ehrenrunde. „Hey Potter, auch Dir alles Gute zum Nachwuchs und das sogar in doppelter Ausführung. Und auch Du hast Dir eine süße Slytherin geangelt – ich glaube, wir haben

damals zu wenig Zeit darauf verwendet, uns diese Mädels einmal genauer anzusehen.“

„Seien Sie froh, sonst wären Sie aus dem Nachsitzen überhaupt nicht mehr herausgekommen. Glauben Sie denn, ich als Hauslehrer von Slytherin hätte zugesehen, wenn Sie als Gryffindor meine Schülerinnen anbaggern.“

„Hey, Prof. Snape, ich sag doch nur die Wahrheit – George hat sich schließlich auch eine Slytherin geangelt. Aber Malfoy, was muss ich da hören – Du hast Dir Hannah Abbott geschnappt? Glückwunsch Kumpel, die Kleine war damals schon süß. Aua, Du musst deshalb doch nicht gleich mit Bällen nach mir werfen. Versteht denn heute keiner einen Spaß?“

„Nein“, die Lehrermannschaft feuerte jetzt gemeinsam tausende von Schaumstoffbällen auf Lee Jordan ab, sehr zur Freude der Zuschauer.

Doch dann begann endlich das Spiel – Dean öffnete die Kiste mit den vier Bällen und diese stiegen in die Luft. Als erstes schnappte sich Draco den Quaffel und warf ihn Charlie zu, der ihn an Bill angab. Währenddessen unterhielten sich Harry und Randy Balmore in der Luft und hielten währenddessen Ausschau nach dem Goldenen Schnatz.

„Besprecht Ihr da oben Hausaufgaben? Ihr sollt den Schnatz suchen“, tönte Lee Jordan grinsend. „Und Freddy, was seh ich da – Du knutscht den gegnerischen Treiber?“

„Das ist meine Frau, ich darf das“, lachte Fred, während er in diesem Moment einen Klatscher abwehrte.

„Das sind Sitten – zum Glück haben wir nur ein Pärchen in der Luft. Aber ich glaube, da war gerade der Goldene Schnatz, jedenfalls sind Potter und Balmore losgesaust. Ich kann leider gar nichts sehen, aber jetzt scheint er wieder weg zu sein, denn Balmore und Potter halten schon wieder an. Potter – wirst Du alt? Früher hättest Du den mit Links erwischt.“

„Halt die Klappe, Lee, sonst erzähl ich Sev, dass Du früher verbotener Weise eine Vogelspinne dabei hattest.“

„Alte Petze“, Lee lachte, dann kommentierte er weiter. „Die Lehrer sind anscheinend schon aus der Puste“, feixte Lee als nächstes. „Billy Du scheinst völlig aus der Form zu sein. In Deiner Schulzeit wäre der Quaffel jetzt drin gewesen. Aber nein, Du lässt Dir den Ball einfach abnehmen und siehst auch noch zu, wie Deine Schüler vier Tore hintereinander werfen. Aua, George, musst Du den Klatscher in meine Richtung schlagen. Hey Isabella – Du jetzt nicht auch.“

Isabelle grinste und schlug auch den zweiten Klatscher in Lees Richtung. „Denken Sie daran, einer der Lehrer ist mein Mann und vier andere meine Brüder.“

„Die Familie Black versteht anscheinend keinen Spaß“, Lee grinste und wehrte die Klatscher mit einem Zauberspruch ab. „Aber Dein Mann und Deine Brüder sind nun einmal etwas aus der Form geraten, Isabella.“

„Ärger meinen Daddy nicht“, Charles-Henri wollte schon auf Lee losgehen, doch Fleur hielt ihn an der Kapuze zurück.

„Sie haben ja nie selbst gespielt“, rief Josy. „Daddy sagt, Sie haben Angst auf dem Besen.“

„Hallo, Mäuschen, Deine Tochter schießt aber ganz schön scharf, Billy.“ Lee lachte und zauberte einen Blumenstrauß und einen Teddy herbei, die er Josy und Charles-Henri überreichte. „Ich mach nur Spaß, Kinder. Tut mir leid.“

„Okay,“ die Kinder waren wieder zufrieden.

„David Sutcliff und Brandon McCay sind jetzt im Quaffel Besitz und Prof. Finnigan hat gut aufgepasst. Beim nächsten Mal schafft Ihr es Jungs, mein alter Kumpel Seamus ist schon etwas aus der Puste.“

Die Schüler lachten und versuchten, Bill und Charlie den Quaffel abzu jagen. Doch dies war gar nicht so einfach – Charlie warf schließlich ein Tor und innerhalb der nächsten 10 Minuten drei weitere, wobei ihm Bill und Draco abwechselnd den Quaffel zuspielten. „Macht Euch nichts draus David und Brandon. Charlie hätte für England spielen können, doch er zog es vor, mit seinen Drachen zu arbeiten. Und ich merke, er hat nichts verlernt.“

Charlie lachte und stattete seiner Familie einen kleinen Besuch ab. „Ihr sollt spielen und nicht mit Euren Frauen flirten. Das kann nicht angehen“, Lee schüttelte grinsend den Kopf. „Ich hoffe, Dennis schießt viele Fotos – Eure Mama wird sich über diese schön ärgern. Vielleicht könnte man es so arrangieren, dass große Bilder von Euch die Gefängniswände pflastern. In Ronnys Zelle hängen wir ein Bild von Mine und ihrer Familie auf und bei Ginny ein Bild von Harry, Tracy und den Jungs.“

„Gute Idee“, tönte Harry und ging erneut in den Sturzflug. Damit überraschte er Randy Balmore völlig, der einige Sekunden geschockt war und dann ebenfalls lospreschte. Doch er konnte Harry nicht mehr einholen, dieser zog seinen Besen erst einen halben Meter vor dem Boden wieder hoch und hielt den Schnatz hoch.

„Harry Potter hat es wieder einmal geschafft, den Schnatz zu fangen und zwar mit der Hand. In seinem ersten Spiel fing er ihn mit dem Mund und unser Draco hier erhob Einspruch, allerdings kam er damit nicht durch.“

„Harry hatte den Schnatz immerhin verschluckt“, brüllte Draco, während er seinem ehemaligen Rivalen auf die Schultern schlug. „Fängt man denn so den Goldenen Schnatz?“

„Harry hatte vielleicht Hunger“, konterte Seamus, „er dachte halt, da kommt ein Brathühnchen angeflogen.“

Die Zuschauer lachten. Die Lehrermannschaft drehte zusammen mit ihren Kontrahenten einige Ehrenrunden um das Stadion. Danach landeten die Schüler, während die Erwachsenen noch oben blieben. Dann urplötzlich stürzten sie sich alle auf Harry und stürzten als großes Knäuel gemeinsam zu Boden.

„Noch genauso verrückt wie früher“, Severus schüttelte den Kopf und verließ zusammen mit seinem Sohn sowie Petunia und ihren Töchtern die Lehrertribüne. „Wehe, Connor, ich sehe einmal, dass Du das auch machst. Allerdings glaube ich, dass die Strafe von Deiner Mom höher ausfallen wird als meine.“

„Das glaub ich auch“, Connor grinste, während er die Hand seines Vaters hielt. „Ich glaub, ich lass es lieber.“

„Weise Entscheidung.“

„Hat Harry das früher immer gemacht“, Petunia erbleichte.

„Das kam öfters vor, wenn die Gryffindors gewannen, vor allem, wenn der Gegner Slytherin hieß. Er und Draco haben sich nichts geschenkt bei diesen Duellen.“

„Ich muss glaube ich ein ernstes Wort mit Harry reden auch im Namen von Lily“, grummelte Petunia. „Es sei denn, Tracy kommt mir zuvor.“

„Möglich wäre es, aber lass Dich davon nicht abhalten“, Severus grinste verschlagen. „Ich glaube, Lily hätte ihm dafür ziemlich die Ohren langgezogen, während James begeistert gewesen wäre über diese Leistung. Vor allem der Sturzflug hätte ihm und Sirius gefallen.“

„Also waren James und Sirius in dieser Hinsicht ziemlich leichtsinnig?“

„Mehr als das – Harry war ja schon abenteuerlustig als Schüler, aber sein Vater und Patenonkel übertrafen alles. Harrys anderer Patenonkel Remus, Teddys Vater, war ein Werwolf, da er als Fünfjähriger von Fenrir Greyback gebissen wurde. Sie bekamen dessen Geheimnis heraus und wälzten monatelang Bücher und schafften es schließlich, sich in Animagi zu verwandeln. Das sind Zauberer oder Hexen, die die Gestalt von Tieren annehmen können. Fortan streiften sie in den Vollmondnächten durch den Verbotenen Wald und spielten mit Remus, hielten ihn allerdings auch unter Kontrolle, denn in der Gesellschaft von James als gewaltigen Hirsch und Sirius als großen Hund war er sehr viel ruhiger in seiner Werwolfsform.“

„Da bin ich ja froh, dass bei Harry in dieser Weise mehr Lilys Gene durchschlagen“, Petunia atmete erleichtert auf, ihre beiden Töchter hielt sie fest an der Hand.

„Ich auch. Auch Teddy gleicht mehr seinem Vater – er und Charles-Henri werden zwar öfters in meinem Büro sein, allerdings nur wegen Kleinigkeiten.“

„Hast Du gut geschlafen, Lily, hat es Dir bei den Huffs gefallen?“ Connor sah die Jüngste in der Runde an.

„Ja, das war klasse. Alle haben noch mit mir geredet und ich hab auch das Passwort“, berichtete Lily eifrig. „Ich darf immer zu Besuch kommen haben die anderen Hufflepuffs erzählt.“

„Das freut mich Lily“, Severus strich ihr über die Haare. „Du und Mary habt auch freien Zutritt zum Lehrerbereich in der Schwimmhalle.“

„Dürfen wir da wirklich hin?“ Mary glaubte sich verhöhrt zu haben.

„Ja, Petunia ist Eure neue Mutter und deshalb gilt das Verbot nicht mehr für Euch.“

„Danke“, Mary strahlte. „Können Lily und ich uns irgendwie nützlich machen?“

„Ich komme bestimmt darauf zurück, Mary“, Severus zwinkerte ihr zu. „Allerdings erst in den Ferien. Wir bekommen im nächsten Schuljahr mehr Schüler und müssen demnach wieder anbauen. Mr. Creevy plant außerdem etwas mit der Schwimmhalle. Was kann ich Dir noch nicht sagen.“

Aber was hältst Du davon – Du und Lily schlaft heute bei Petunia in der Wohnung, wir stellen dort provisorische Betten auf. Da Du morgen und übermorgen vom Unterricht befreit bist, kommt Ihr heute Abend mit zur Besprechung in die Schwimmhalle. Diese findet um 21.00 Uhr statt, wenn die Schüler alle in ihren Gemeinschaftsräumen sind, ich hebe die Sperrstunde für Dich hiermit auf. Ich nehme an, nach dem Elternbesuch sind alle ziemlich müde und erschöpft und sind froh, wenn sie ins Bett können.

Wir machen es uns auf unseren Podest gemütlich und besprechen alles und vielleicht rückt Mr. Creevy auch mit seinen Plänen heraus.“

„Darf ich auch kommen, Daddy?“

„Darfst Du – morgen und übermorgen fällt der Unterricht für Euch aus, denn Tante Lory möchte die Lateinprüfungen vorbereiten und muss sie anschließend den Zaubereiministerium vorstellen, denn so eine Prüfung gab es hier ja noch nie. Der Unterricht von Tante Fleur, Tante Malu, Onkel Bill, Onkel Fred und Onkel Colin fällt aus den gleichen Gründen aus.“

Personenaufstellung

Hey,

jetzt, da die Geschichte fast vorbei ist und alle Personen bekannt sind, kommt jetzt eine kleine Personenaufstellung, um die Sache zu erleichtern:

Severus Raphael Snape Earl of Prince, Earl of Skye,

verheiratet mit Hermine Jane Snape geb. Granger,
Kinder: Connor Joshua (adoptiert) und Jason Raphael Joshua,
Haus: Slytherin
Beruf: Zauberkocher, Direktor von Hogwarts

Hermine Jane Snape geb. Granger Countess of Prince, Countess of Skye

verheiratet mit Severus Raphael Snape Earl of Prince, Earl of Skye ,
Kinder: Connor Joshua (adoptiert), Jason Raphael Joshua,
Haus: Gryffindor
Studentin Tränkemeisterin, Assistentin des Direktors

Beruf:

Connor Joshua Granger-Snape Vicomte of Skye

Alter 7
Eltern: Jane und Joshua Granger, Hermine und Severus Snape

Harry James Potter Lord Potter, Lord Black

verheiratet mit Tracy Potter geb. Montgomery
Kinder: Theodore Remus Lupin-Potter (adoptiert), James Remus und Sirius Albus (Zwillinge)
Haus: Gryffindor
Beruf: Lehrer VdK/Hauslehrer Slytherin,

Tracy Potter geb. Montgomery Lady Potter, Lady Black

verheiratet mit: Harry James Potter
Kinder: Theodore Remus Lupin-Potter (adoptiert), James Remus und Sirius Albus (Zwillinge)
Haus: Slytherin
Beruf: Bibliothekarin, Lateinlehrerin

Theodore Remus Lupin-Potter

Alter: 3
Eltern: Remus und Tonks Lupin, Harry und Tracy Potter

Dudley Dursley

Muggel

Beruf: Computerfachmann

Freundin: Abigail Barock

Kinder: Leon Joel, Alter: 5, Sydney-Aurelia, Alter: 2 (beide adoptiert)

Abigail Babcock

Haus: Ravenclaw

Freund: Dudley Dursley

Beruf: Heilerin

Kinder: Leon Joel, Alter: 5, Sydney-Aurelia, Alter: 2 (beide adoptiert)

Petunia Dursley geb. Evans

Beruf: Sekretärin

Kinder: Dudley Dursley, Mary Jane Evans, Alter: 12 (adoptiert), Lily Beth Evans, Alter: 6 (adoptiert)

Lucius Abraxas Malfoy Lord Malfoy

verheiratet mit Narzissa Malfoy geb. Black

Haus: Slytherin

Beruf: Anwalt

Kinder:

Draco Lucius Malfoy

verheiratet mit Hannah Malfoy geb. Abbott

Haus: Slytherin

Beruf: Anwalt, Lehrer für Reinblutlehre

Morgana Narzissa Malfoy (Mory), Alter: 6

Melissa Catherine Malfoy (Lissy), Alter: 3

Melinda Ashley Malfoy (Mel), Alter: 3

Miranda Noel Malfoy (Mara), Alter 0

Alessandro Lucien Malfoy (Alec), Alter: 7, leiblicher Vater: Etienne Malfoy (adoptiert)

Cassandra Constance Malfoy (Cassie), Alter: 3, leiblicher Vater: Etienne Malfoy (adoptiert)

Narzissa Malfoy Lady Malfoy geb. Black

verheiratet mit Lucius Abraxas Malfoy

Haus: Slytherin

Kinder:

Draco Lucius Malfoy

verheiratet mit Hannah Malfoy geb. Abbott

Haus: Slytherin

Beruf: Anwalt, Lehrer für Reinblutlehre

Morgana Narzissa Malfoy (Mory), Alter: 6

Melissa Catherine Malfoy (Lissy), Alter: 3

Melinda Ashley Malfoy (Mel), Alter: 3

Miranda Noel Malfoy (Mara), Alter 0

Alessandro Lucien Malfoy (Alec), Alter: 7, leiblicher Vater: Etienne Malfoy (adoptiert)

Cassandra Constance Malfoy (Cassie), Alter: 3, leiblicher Vater: Etienne Malfoy (adoptiert)

Theo Nott,

Haus Slytherin

Verlobte/Ehefrau: Pansy Parkinson

Beruf: Anwalt/Lehrer Etikette der Reinblüter

Pansy Parkinson

Haus Slytherin,

Verlobter/Ehemann: Theodore Nott

Beruf Schneiderin

Hannah Malfoy geb. Abbott

Haus: Hufflepuff

Ehemann: Draco Lucius Malfoy

Lehrerin für Astronomie

Blaise Zabini

Haus: Slytherin

Verlobte/Ehefrau: Susan Bones

Beruf: Anwalt/Lehrer Etikette der Reinblüter

Susan Bones

Haus: Hufflepuff

Verlobter/Ehemann: Blaise Zabini

Beruf: Lehrerin für Verwandlung

Luna Lovegood

Haus: Ravenclaw

Verlobter: Neville Longbottom

Beruf: Lehrerin Alte Runen, Aushilfslehrerin, Arithmantik, zukünftige Hauslehrerin von Ravenclaw

Kinder: Shane Joel, Alter: 2, adoptiert

Neville Longbottom

Haus: Gryffindor

Verlobte: Luna Lovegood

Beruf: Lehrer Kräuterkundelehrer, Hauslehrer Gryffindor

Kinder: Shane Joel, Alter: 2, adoptiert

George Black geb. Weasley

Haus: Gryffindor

Verlobte/Ehefrau; Millicent Deborah Bulstrode

Beruf: Lehrer für Geschichte der Magie, Geschichte der Muggel, Scherzartikelerfinder

Charles Benedikt (Charlie) Black geb. Weasley

Haus: Gryffindor,

verheiratet mit Helena Elisabeth

Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe

Tochter: Ariadne Xenia, Alter: 1 (adoptiert)

Helena Elisabeth Black geb. Simpson

Haus: Slytherin,

verheiratet mit Charles Benedikt Black

Beruf: Schülerin/Kindergärtnerin

Kinder: Ariadne Xenia, Alter: 1 (adoptiert)

Frederic (Fred) Black geb. Weasley

Haus: Gryffindor

verheiratet mit Joanna Isabella

Beruf: Lehrer für Mysteriologie, Scherzartikelerfinder

Joanna Isabella Black geb. Weatherby

Haus: Slytherin

verheiratet mit Fred Black

Beruf: Schülerin/Scherzartikelerfinderin

William Arthur (Bill) Black geb. Weasley

Haus: Gryffindor

verheiratet mit Fleur Delacour

Kinder: Charles-Henri, Alter: 3, Josephine Catherine du Pont, Alter: 6 (adoptiert)

Beruf: Lehrer für Alte Kulturen

Fleur Weasley geb. Delacour

Beauxbaton

verheiratet mit Bill Black

Kinder: Charles-Henri, Alter: 3, Josephine Catherine du Pont, Alter: 6 (adoptiert)

Beruf: Französischlehrerin

Filius Flitwick

Haus: Ravenclaw

Beruf: Lehrer für Zauberkunst

Seamus Finnigan

Haus: Gryffindor

Beruf: Lehrer für Flugunterricht, Quidditch-Schiedsrichter

Prof. Septima Vektor

Kinder: Rebecca Willow (Becky) Alter: 6, Liam Nathaniel, Alter: 2 (beide adoptiert)

Beruf: Lehrerin für Arithmantik

Dean Thomas

Haus Gryffindor

Lehrer für Muggelkunde,

Beruf:

Hagrid

Wildhüter

Gabrielle Delacour

Schule; Beauxbaton

befreundet mit Colin Creevy

Beruf: Bibliothekarin

Colin Douglas Creevy

Haus: Gryffindor

befreundet mit: Gabrielle Delacour
Lehrer für Spanisch und Italienisch

Marie-Luise Creevy

Muggel
verheiratet mit Douglas Creevy
Beruf: Deutschlehrerin, Kioskbetreiberin

Kinder:
Colin Creevy,
Dennis Creevy,
Scarlett Joanna (Letty), Alter 10 (adoptiert)
Finn Riley (Finch), Alter 7 (adoptiert)
Charlotte Bethany (Lotty), Alter: 5 (adoptiert)
Damian Elijah, Alter: 3 (adoptiert)

Douglas Creevy

Muggel
verheiratet mit Marie Luise Creevy
Beruf: Hausmeister

Kinder:
Colin Creevy,
Dennis Creevy,
Scarlett Joanna (Letty), Alter 10 (adoptiert)
Finn Riley (Finch), Alter 7 (adoptiert)
Charlotte Bethany (Lotty), Alter: 5 (adoptiert)
Damian Elijah, Alter: 3 (adoptiert)

Dennis Richard Creevy

Haus: Gryffindor
Beruf Fotograf

Poppy Pomfrey

Heilerin
Kinder: Imogen (17 Jahre), Nicolas Gabriel Lincoln und Emily Rose Lincoln (beide 5), (alle drei adoptiert)

Rita Kimmkorn

Kinder: Calipso, Alter: 6, Tiffany, Alter: 4 (beide adoptiert)

Lorraine Brennan

Beruf: Lehrerin

Kinder: Logan, Alter: 8, Wyatt, Alter:10

Die Falle schnappt zu

Das Elternwochenende war mittlerweile 3 Wochen vorbei und die Resonanz war gigantisch – die Eltern schrieben begeisterte Dankesbriefe und baten darum, dass dieser Elternbesuchstag eine regelmäßige Einrichtung wurde. Auch die Schüler waren dieser Meinung und so waren alle aufgerufen, ihre Wünsche, Anregungen und Änderungswünsche für den nächsten Besuchstag im kommenden Jahr bekannt zu geben.

Mary und Lily Evans fiel die Aufgabe zu, die Wunschzettel der Schüler einzusammeln und zusammen mit ihrer Mutter, dem Direktor, dessen Ehefrau und Sohn auszuwerten. Eine Aufgabe, die die Mädchen nur zu gern übernahmen. „Jetzt könntet Ihrer Eurer Ex-Tante ja schreiben, wie nützlich und unentbehrlich Ihr Euch schon gemacht habt“, George und Fred grinnten. „Also, wir freuen uns, dass Ihr jetzt unsere kleinen Schwestern seid. Wir wollten immer schon nette kleine Schwestern und was haben wir bekommen: Ginevra! Da wäre uns Bellatrix Lestrage als Tante fast lieber gewesen.“

Mary und Lily lachten – ihre neue Familie hatte sie sofort als neue Mitglieder aufgenommen und ließen sie die trostlose Zeit bei Tante Desirée schnell vergessen. Und ihre neuen Zimmer waren einfach ein Traum – Mary verbrachte das Wochenende von Freitagabend bis Montagmorgen in der Wohnung und genoss es, mit Petunia und Lily die Zeit zu verbringen.

Rita Kimmkorn hatte ausgiebig über den Elternbesuchstag geschrieben – es gab sogar eine Sonderausgabe des Tagespropheten und des Klitterer darüber. Viele Leserbrief erreichten die Reporterin und lobten sie für ihre hervorragende Berichterstattung. Doch Arthur Weasley rührte sich immer noch nicht, so dass Rita erneut zur Feder griff und einen kleinen Sonderartikel veröffentlichte:

„Gesucht – Arthur Weasley“

Liebe Leserinnen und Leser, einige Wochen sind mittlerweile vergangen, seitdem es gelang erst Ronald Weasley und nur einen Tag später Molly und Ginny Weasley gefangen zu nehmen.

Ronald wurde bei einem dubiosen Heiler aufgegriffen, da er sich bei dem Brand in der Winkelgasse die Hände verbrannte. Viele reden davon, dass das die gerechte Strafe für jemanden ist, der diesen Brand selbst legte und ganz offen gesagt, ich pflichte diesem bei.

Molly und Ginny Weasley wurden im Haus von Petunia Evans, vormals Dursleys, gefangengenommen, als sie die Tante von Harry James Potter mit dem Crucio foltern wollten. Die liebe Petunia verteidigte nämlich ihre Nichte, die liebevollste und bezaubernde Tracy Potter, die für sie mehr eine Schwiegertochter als eine Nichte ist. Sie vertrat nämlich die Meinung, dass Tracy die einzig richtige Frau für ihren Harry sei, denn sie sei nicht hinter dem Geld ihres Neffen her.

Auf die Bemerkung, dass sie, Ginny schließlich ja die gleiche Haarfarbe wie Harrys Mutter Lily habe, konterte Petunia nur trocken: Ihre Schwester habe eine viel schönere Haarfarbe besessen, die von Ginny würde aussehen wie Ketchup. Außerdem hätte ihre Schwester und auch ihr Schwager eine Heirat zwischen Harry und Ginny Weasley niemals toleriert.

Hut ab, Petunia, es gehört schon ziemlicher Mut dazu, als Muggel so mit zwei Hexen zu sprechen.

Arthur Weasley war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr im Haus. Petunia Evans berichtet, dass dieser kurz mit Ron dagewesen sei und diesen anschließend zum Heiler brachte.

Da Petunia Evans von ihrem Mann getrennt lebte, machten sich Lord Malfoy, der Earl of Prince und einige

Andere auf den Weg zu diesem. Doch sie kamen zu spät – Arthur Weasley war bereits vor ihnen bei Vernon Dursley und seiner Freundin gewesen und diese getötet.

Allerdings hatte Vernon Dursley wohl geahnt, dass Gefahr drohe, da seine Freundin im Flur schrie. Er versteckte seine zweijährige Tochter Sydney-Aurelia zusammen mit seinem fünfjährigen Stiefsohn Leon Joel im Schrank und ermahnte den Jungen, gut auf seine Schwester aufzupassen.

Im Schrank wurden die Kinder auch vorgefunden – sie wurden mittlerweile von ihrem Halbbruder Dudley und dessen Verlobten adoptiert. Petunia, Abby, Dudley und die zwei Kinder fanden mittlerweile in Hogwarts ein neues Zuhause, da Arthur Weasley das Haus von Dudley und Abby niederbrannte!

In den darauf folgenden Verhören gestanden Molly, Ron und Ginny Weasley ihre Verbrechen u.a. gaben sie die versuchte Entführung von Morgana Malfoy und Connor Granger-Snape zu. Sie hatten geplant, die Eltern zu erpressen und die Kinder anschließend im Wald auszusetzen in der Hoffnung, dass sie niemals wieder gefunden werden.

Des Weiteren gestanden sie, William, Charles und Frederic Black geb. Weasley mehr als 3 Jahre gefangen gehalten zu haben, da die drei mit anhörten, dass ihre Eltern und Geschwister hinter dem Vermögen der Potters und Blacks her waren.

Ron und Ginny Weasley gestanden weiter den Brand in der Winkelgasse gelegt zu haben.

Die Liste der Verbrechen könnte ich noch stundenlang fortsetzen, doch dies würde den Rahmen dieser Sonderausgabe sprengen.

Jedenfalls ist Arthur Weasley seitdem spurlos verschwunden und das regt natürlich die Spekulationen an, ja es werden sogar schon Wetten abgeschlossen, was mit ihm passierte:

Ist er tot und liegt seine Leiche irgendwo, wo sie nicht so schnell gefunden wird?

Versteckt er sich irgendwo und wartet nur darauf, in einen unbeobachteten Moment wieder zuzuschlagen?

Oder

ist er so feige und verließ das Land und somit auch seine Familie?

Vielleicht werden diese Fragen ja in naher Zukunft einmal gelöst – ich hoffe es zumindest.

Bis dahin verbleibe ich mit den besten Wünschen für Sie, meine lieben Leserinnen und Leser

Ihre Rita Kimmkorn.“

„Wow, Rita, Deine Artikel sind einfach eine Wucht,“ Fred umarmte die Reporterin und strahlte sie an.

„Danke Fred.“

„Ja, Rita, der Artikel ist Dir sehr gut gelungen“, Severus sah von seinem Exemplar des Tagespropheten hoch. Es war an einem Samstag und der Besuch in Hogsmeade sollte wieder einmal an seinem regulären Tag stattfinden, allerdings auch nur wieder kurz.

Zum Glück war das Wetter mehr als schlecht, so dass niemand so richtig Lust hatte, lange in Hogsmeade herumzulaufen. Alle wollten nur kurz ihre Vorräte aufstocken und dann wieder zurückkehren. Zumal sie ja

auch alles Wichtige jetzt bei Marie Luise Creevy im Kiosk bekamen. Doch der Honigtopf hatte neue Süßigkeiten herein bekommen und alle wollten diese testen. Selbst Marie Luise freute sich auf einen Besuch im Süßigkeitenparadies und die Schüler schon instruiert, dass sie ihr am Abend mitteilen sollten, was sie für den Kiosk bestellen sollte.

Auf Pansy und Millie wartete hingegen eine Überraschung von Lucius, so dass diese schon ganz aufgeregt waren, was sie in Hogsmeade erwartete. Doch der blonde Aristokrat verriet nichts. Stattdessen gab er Hinweise, doch diese konnte keiner deuten.

Endlich war es soweit und die Schüler flohten über den Kamin im Schulleiterbüro in die Drei Besen. So sollte verhindert werden, dass sie auf dem Fußmarsch nach Hogsmeade eventuell angegriffen wurden. Die erste und zweite Klasse blieb in Hogwarts – für sie würde sich erst im kommenden Schuljahr die Regel für den Besuch in Hogsmeade ändern. Sie gaben halt ihre Wünsche an ihre älteren Kameraden weiter und verschwanden in die Schwimmhalle.

„Sollte irgendetwas passieren“, schärfte Severus seinen Schülern vor ihrem Aufbruch wieder einmal ein, „dann verschwindet Ihr umgehend. Sucht Schutz in den Geschäften, am liebsten wäre es mir, wenn Ihr die Gelegenheit findet, in die Drei Besen zu verschwinden oder auch in den Eberkopf. Von dort floht ihr dann sofort zurück nach Hogwarts, sagt Madame Rosmerta, Mr. Aberforth oder jeden anderen vertrauenswürdigen Erwachsenen, was Euch aufgefallen ist.“

Geht bitte kein Risiko ein – Eure Sicherheit ist wichtiger als alles andere. Ihr dürft im Übrigen den Zauberstab benutzen, sollte es erforderlich sein. Der Zaubereiminister erteilte hierzu seine Genehmigung.

Ich wünsche Euch viel Spaß, wir grillen übrigens später wieder.“

„Juhu“, Celine Blackeney und ihre Freundin Rose Bennett hüpfen begeistert herum. „Da stört einem das schlechte Wetter schon gar nicht mehr. Können wir im Sommer auch draußen grillen?“

„Ist schon in Arbeit, ich hoffe ja, dass das Wetter sich bessert, dann grillen wir auf alle Fälle noch vor den Sommerferien draußen“, schmunzelte Severus. „Dazu wird es viele neue Sitzmöglichkeiten geben, überlegt doch einmal, wo ihr gerne sitzen mögt.“

Nach und nach verschwanden alle nach Hogsmeade, die 2 Stunden wollten ausgenutzt werden und da der Honigtopf, Zonkos, die Buchhandlung und noch einige andere Lädchen auf dem Zettel standen, hieß es schnell zu sein. Severus ließ sich von jedem Schüler den Zauberstab zeigen, die, die ihn vergessen hatten, mussten ihn holen, da sie ansonsten nicht nach Hogsmeade durften.

Die meisten Lehrer schlossen sich dem Ausflug an, nur Marie Luise und Douglas Creevy, Poppy, Petunia, Helena, Harry und Severus blieb zurück und beaufsichtigten die restlichen Schüler und die Kinder. Hermine und Tracy wollten sich zum ersten Mal nach der Geburt von Jason und der Zwillinge einen kleinen Einkaufsbummel gönnen und wussten die Babys bei ihren Vätern gut aufgehoben.

„Bitte Mia, pass gut auf Dich auf“, Severus zog seine Frau in die Arme und küsste sie leidenschaftlich. „Ich könnte es nicht ertragen, wenn Dir etwas passiert.“

„Versprochen“, Hermine erwiderte den Kuss. „Aber Tracy und ich möchten ein gewisses Lädchen aufsuchen und kleine Überraschungen für unsere Männer erstehen. Ich möchte sie Dir dann im Sommer auf unserer Insel präsentieren. Also überleg schon einmal, wie wir an unserem ersten Urlaubstag unseren Großen müde bekommen, denn ich beabsichtige meinen Gemahl zu verführen. Schließlich müssen wir ja schon einmal für unser nächstes Baby üben.“ Hermine's Hände wanderten über Severus Po und streichelten ihn.

„Ich freu mich drauf“, brachte Severus mühsam hervor. Er war froh, dass sie allein im Büro waren. „Gönn Dir bitte auch einige schöne Kleider, mein Engel.“

„An was dachtest Du, mein Gebieter?“

„Kurz, tief ausgeschnitten, sexy und nur für meine Augen bestimmt.“

„Schon erfüllt, mein Schatz.“ Ein letzter Kuss und schon verschwand Hermine im Kamin und Severus begab sich zu seinen Söhnen.

„Daddy, Jason ist am Weinen“, Connor war völlig aufgelöst. „Er lässt sich nicht trösten.“

„Das bekommen wir schon hin.“ Severus nahm seinen jüngsten Sohn hoch. „Hey, mein Süßer, Du musst doch nicht weinen. Die Mommy kommt bald wieder. Du, Connor und ich verbringen jetzt etwas Zeit miteinander. Was hältst Du davon, wenn Dein großer Bruder und ich Dir einmal den Gemeinschaftsraum der Slytherins zeigen. Schließlich wirst Du einmal dort Deine Zeit verbringen.“

Severus wiegte das Baby und gab ihm einen Kuss auf das Köpfchen. Jason weinte nicht mehr, die Stimme seines Vaters hatte ihn schnell beruhigt. „Was hältst Du davon, wenn wir die Abwesenheit Deiner Mutter ausnutzen, so eine kleine Männerrunde muss auch ab und zu sein. Und Deine Mommy bringt Dir und Connor bestimmt etwas mit. Verrat aber bitte nicht, dass wir Dir den Gemeinschaftsraum der Slys zeigten – Deine Mommy wird sonst behaupten, Connor und ich wollen Dich beeinflussen.“

Jason verzog das Gesicht, es sah aus, als wolle er lachen. „Dann los, Connor, zeigen wir Dein Brüderchen was.“

Hermine und Tracy hingegen strebten sofort dem Lädchen „Hexenträume“ zu. „Irgendwie hab ich ein schlechtes Gewissen, Jason in Hogwarts zu lassen und sei es nur für 2 Stunden“, Hermine seufzte und legte sich ein Kleid heraus. „Aber ich versuche mich zu beruhigen, dass er bei Raphael und Connor in den besten Händen ist.“

„Geht mir genauso, aber Harry und Teddy meinten, ich solle mir mit Dir einen schönen Bummel gönnen und wir wären ja auch nicht lange weg. Aber ich freu mich schon darauf, wenn wir alle ungestört wieder nach Hogsmeade können, ohne vorher an Sicherheitsmaßnahmen zu denken.“ Auch Tracy fand jetzt etwas und zeigte Hermine ein weinrotes Kleid.

„Steht Dir bestimmt gut, die Farbe kann ich leider nicht tragen – würden Raphael und Connor nicht zulassen“, Hermine grinste und hob zum Scherz ein pinkfarbenes Kleid hoch.

„Männer, aber dafür lieben wir sie halt“, Tracy kicherte und die beiden Hexen shoppten fröhlich weiter.

Nach 1 ½ Stunden waren sie auf dem Rückweg, wollten auf dem Weg zu den Drei Besen aber noch einen neuen Laden erkunden, der etwas abseits lag. „Da muss einer aber auch auf die Idee kommen, einen Laden nur für Herrenunterwäsche aufzumachen“, kicherte Hermine. „Wenn sich der Besuch lohnt, müssen wir unbedingt Narzissa informieren.“

Tracy prustete los. „Ich seh schon, wie sie Onkel Luc kleine Päckchen zusteckt. Ich versteh nur nicht, warum er so abgelegen liegt – die Heulende Hütte ist ja schon zu sehen. Hier scheint auch keiner außer uns zu sein.“

„Wen haben wir denn da – Mrs. Severus Snape und Mrs. Harry Potter“, spottete auf einmal eine Stimme hinter ihnen. „Ihr kommt wie gerufen.“

„Arthur, ich würde ja sagen, es ist mir eine Freude, Dich wiederzusehen, aber das ist es mitnichten“, Hermine sah das Oberhaupt der Weasleys verächtlich an. Tracy war wie erstarrt und zu keiner Regung oder Reaktion fähig.

„Mir ist es aber ein Vergnügen, Ihr Miststücke, Ihr habt meine Familie zerstört, dafür werdet Ihr bezahlen.“

„Das wart wohl ganz alleine Du, Molly, Percy, Ginny und Ronny-Spätzchen“, Hermine zog unauffällig ihren Zauberstab und stellte sich vor Tracy.

„Dein vermaledeite Bruder und dieses kleine Malfoy-Miststück haben meinen Percy auf den Gewissen“, fauchte Arthur, „sie haben ihn umgebracht.“

„Lass meinen Sohn und meine kleine Cousine aus dem Spiel – außerdem brach Percy sich das Genick bei dem Versuch Mory und Con zu entführen. Wie tief seid Ihr eigentlich gesunken.“

„Expelliarmus“, brüllte Arthur, doch Hermine blockte geschickt ab.

„Das ist eigentlich Harry Spruch“, lästerte Hermine, „aber wenn Dir nichts anderes einfällt – bitte, im Klauen bist Du, Molly, Percy, Ginny und Ron ja ganz groß.“

Arthur wurde noch wütender und bombardierte die beiden Hexen jetzt mit Flüchen. Hermine konterte gelassen und errichtete um Tracy ein undurchdringbares Schutzschild.

Abigail Cherish, die ebenfalls auf dem Rückweg von ihrem Einkaufsbummel war und sich Hermine und Tracy hatte anschließen wollen, war wie erstarrt vor Angst. Das war Arthur Weasley und er duellierte sich mit Hermine Snape! Doch die Erstarrung hielt nicht lange an. Sie zog sich etwas zurück, so dass sie nicht gesehen werden konnte: „Expecto Patronum“, flüsterte sie und der Goldhamster erschien. „Lauf schnell zu Prof. Snape mit folgender Nachricht: „Mrs. Snape – Duell – Arthur Weasley – Nähe Heulender Hütte.“

Der Goldhamster verschwand und Abby flüsterte erneut „Expecto Patronum.“ Diesmal dauerte es einige Minuten, bis ihr erneut der Patronus erschien und Abby war schon fast am Verzweifeln, doch dann klappte es endlich: „Lauf zu den Black Brüdern mit folgender Nachricht: „Mrs. Snape – Duell – Arthur Weasley – Nähe Heulender Hütte.“

Der Goldhamster schien zu nicken und verschwand. Abby stürmte los zu den ersten Häusern und hämmerte an den Türen: „Arthur Weasley ist hier. Arthur Weasley ist hier“, brüllte sie dabei und lief immer weiter.

Die Anwohner kamen aus den Häusern gelaufen. „Was erzählst Du da, Mädchen – Arthur Weasley ist hier?“

„Ja, er duelliert sich mit Mrs. Snape. Bitte kommen Sie, ich hab schon Prof. Snape informiert und die Black-Brüder, doch die sind noch nicht hier.“

„Abby“, Bill kam auf sie zugelaufen, „Arthur ist hier?“

„Ja, in der Nähe der Heulenden Hütte – er duelliert sich mit Mrs. Snape.“

Es ploppte und Severus, Lucius und Harry erschienen. „Abby, wo ist meine Frau?“ brüllte der Direktor und das Mädchen lief los. Die Anderen folgten ihr – es schien, als habe sich Abbys Nachricht innerhalb von

Sekunden in ganz Hogsmeade verbreitet und sämtliche Anwohner, Ladenbesitzer und Schüler waren ihrem Ruf gefolgt.

„Da vorne.“

„Gut gemacht, Abby“, Severus umarmte sie kurz und lief mit gezückten Zauberstab auf die Duellanten zu. Harry, Lucius und die Black-Brüder folgten.

„Du bekommst Verstärkung, Du Snape-Schlampe, schaffst es wohl nicht alleine gegen mich.“

„Arthur, Du bist doch nur ein armes Würstchen, mein siebenjähriger Sohn kann es mit Dir aufnehmen“, konterte Hermine gelassen, während sie wieder einen Fluch abblockte und ihrerseits einen abschickte. „Weißt Du, am liebsten würde ich den Fluch meines Mannes auf Dich hetzen. Aber dann wäre mein geliebter Gemahl gezwungen, Dich zu heilen, da er allein den Gegenfluch zum Sectumsempra beherrscht und dass will ich meinem Raphael nicht zumuten.“

„Wer sagt denn, dass ich Arthur helfen würde“, hörte sie Severus Stimme hinter sich. „Bei ihm würde ich eine Ausnahme machen. Aber ich sehe es so, dass er sich damit zu schnell aus der Affäre ziehen würde. Dieser Tod ist zu gut für ihn.“

„Das seh ich genauso“, hörte man die Stimmen von Bill, Charlie, Fred und George. „Schwesterchen willst Du ihn alleine fertig machen oder lässt Du uns auch was übrig?“

„Ich bin ja nicht so, ich kann teilen. Besonders mit meinen großen Brüdern“, Hermine lachte und Bill übernahm das Duell. Hermine zog Tracy hinter sich her zu Harry und Severus. „Da will man ein neues Lädchen erkunden, seinem Liebsten was Schönes kaufen und dann trifft man auf so was.“ Hermine lachte und kuschelte sich an den Direktor.

„Du warst spitze, Mia. Du hättest es auch mit Bellatrix aufnehmen können. Ich bin stolz auf Dich, meine Elfe.“ Severus bekräftigte seine Aussage mit einem kurzen Kuss. Dann beobachteten sie weiter Arm in Arm das Duell.

Auch Tracy kam langsam wieder zu sich. „Ich konnte mich nicht bewegen“, flüsterte sie Harry beschämt zu. „Ich war wie gelähmt.“

„Das ist normal“, tröstete Harry seine Frau. „Es ist was anderes, wenn man sich in der Schule duelliert oder in ein richtiges Duell verwickelt wird. Hermine ist das gewöhnt, so etwas haben wir schon mit der DA trainiert. Glaub mir, beim nächsten Mal – obwohl ich hoffe, es gibt kein nächstes Mal für Dich – reagierst Du ganz anders.“

„Danke, mein Schatz.“

„Hey, ich sehe, hier gibt es ein Volksfest“, Kingsley Shaklebolt und die Auroren trafen ein. „Warum wurden wir nicht eingeladen?“

„Arthur, die Spaßbremse ist schuld“, Fred lachte. „Er dachte wohl, mit unseren Schwestern wird er leicht fertig. Aber unsere Mädels können sich sehr gut wehren.“

„Wollt Ihr Euch noch alle Euren Vater vornehmen oder macht Ihr dem jetzt ein Ende?“

„Er ist nicht mehr unser Vater“, Charlie spuckte verächtlich auf den Boden. „Wenn, ist jetzt Sirius Orion Black unser Vater, schließlich tragen wir seinen Namen. Sein Portrait ist übrigens damit einverstanden, kannst ihn fragen, Kingsley.“

„Das ist richtig, Kingsley. Sirius war von der Idee, dass Bill, Charlie und die Zwillinge seinen Namen annehmen, begeistert“, bestätigte Harry.

„Würde auch passen, die Zwillinge haben es genauso faustdick hinter den Ohren wie Black“, Severus klang keine Spur abwertend, als er dies von sich gab.

„Dann sollte ich Narzissa später erzählen, dass sie vier neue Cousins bekommt“, Lucius schmunzelte. „Das wird meiner Kleinen gefallen, Sirius war immer ihr Lieblingscousin. Sie stand die ganze Zeit im Briefkontakt mit ihm, auch als er zum schwarzen Schaf erklärt und aus der Familie verbannt wurde, auch, als wir schon verheiratet waren. Sie war untröstlich, als Sirius nach Askaban gebracht wurde. Hätten wir gewusst, dass Sirius nie eine Gerichtsverhandlung bekommen hatte, hätten wir – im Verborgenen wohlgermerkt – dafür gesorgt, dass er eine bekommt.“

Als sie hörte, dass ihm die Flucht aus Askaban gelungen war, war sie überglücklich und nahm sofort den Kontakt wieder auf. Sirius wusste, dass ich von den Briefen wusste. Er wusste auch, dass Narzissa bei mir in Sicherheit war und dass Bellatrix und Konsorten nichts von den Briefen wissen durften. Meine Cissy weinte nächtelang nach Sirius Tod – am liebsten hätte sie Bella verflucht, doch sie musste ja nach außen hin den Schein wahren.“

„Vielleicht sollte ich Sirius Portrait einmal zu Narzissa bringen – dann können die zwei sich in Ruhe unterhalten.“

„Das ist eine gute Idee, Cissy wird begeistert sein. Bill – wie lange willst Du eigentlich noch spielen?“

„Hetz nicht so, Lucius“, Bill grinste, während er Arthur einen gemeinen Fluch entgegenwarf, eine magische Peitsche bearbeitete dessen Rücken. „Okay, Du hast gewonnen - Petrificus Totalus.“ Arthur Weasley klappte wie ein Taschenmesser zusammen und rührte sich nicht mehr – die Peitsche fuhr weiter auf seinen Rücken hinab.

„Finite Incantatem“, der Zaubereiminister wartete allerdings noch zehn Minuten, bevor er den Fluch aufhob. „Bringt ihn ins Zaubereiministerium und beginnt mit den Verhören. Sucht bitte nach Vergleichsfällen, damit wir bis zu Beginn der Verhandlung nicht noch drei Monate warten müssen.“

„Geht in Ordnung“, Andrew Jefferson nickte seinen Kollegen zu und diese verschwanden.

„Wo kamt Ihr eigentlich auf einmal her?“

„Abby informierte uns durch ihren Patronus“, Severus winkte die Drittklässlerin herbei.

„Danke, Abby“, Hermine umarmte das Mädchen und auch Tracy zog es in ihre Arme.

„Ich, ich wollte Sie eigentlich fragen, ob ich mit Ihnen zurückgehen darf. Dabei hab ich Arthur Weasley gesehen und bin wieder ein Stück zurück.“

„Das hast Du gut gemacht, Abby.“ Charlie und Bill nahmen das Mädchen in ihre Mitte. „Jetzt ist es endlich vorbei und Ihr dürft wieder alleine nach Hogsmeade laufen.“

Jubel brannte auf – alle wollten Abby umarmen. Zwei Siebtklässler hoben sie schließlich hoch und es ging im Triumphzug zurück nach Hogwarts.

In der Eingangshalle warteten schon Connor mit Jason im Arm, Teddy, Lily, Mary und Petunia, die jeder

einen Zwilling im Arm hielten. Auch alle Anderen, die nicht nach Hogsmeade gegangen waren, hielten sich dort auf und warteten auf Neuigkeiten. Connor saß neben Teddy und redete beruhigend auf ihn ein.

„Mommy“, Teddy sprang auf, als er Tracy sah.

„Meine Mia“, Connor stand langsam auf und trug das Baby vorsichtig zu seinen Eltern.

„Mein kleines Brüderchen“, Hermine schloss Connor in ihre Arme, nachdem Severus diesem Jason abgenommen hatte. „Es ist vorbei, Arthur ist in Gewahrsam. Wir vier können jetzt endlich zusammen spazieren gehen.“

„Schön“, Connor begann zu weinen, die ganze innere Last schien von ihm abzufallen.

„Nicht weinen, mein Connor. Es ist vorbei – was hältst Du davon, wenn wir heute auf Prince Castle übernachten? Den morgigen Tag verbringen wir dort ebenfalls – nur wir vier. Du könntest morgen früh wieder einmal mit Daddy ausreiten und ich mach es mir mit Jason in der Schwimmhalle gemütlich und warte dort auf Euch.“

„Wirklich?“

„Wirklich mein Sohn“, Severus schloss sich der Umarmung an. „Wir machen uns einen schönen Sonntag. Jason soll ja auch sein eigentliches Zuhause kennenlernen. Unsere Mia hat es Arthur ziemlich gegeben. Die zwei duellierten sich und hätte Onkel Bill nicht gefragt, ob er nicht auch mal ran dürfte, hätte sie ihn alleine besiegt. Aber Onkel Bill hatte auch noch seinen Spaß. Ich zeig Dir später meine Erinnerungen.“

Connor begann zu strahlen. „Jason war ganz lieb, erst wollte er weinen, als Du weg warst, Daddy, doch dann hab ich ihm einfach eine Geschichte erzählt und er war leise und hörte zu.“

„Gut gemacht, mein Großer. Dann können Daddy und ich ja bald über das nächste Brüderchen sprechen.“

„Au fein.“

„Du bis einfach wunderbar, Dornröschen.“

„Ich bin halt sehr verliebt und liebe meinen Mann und meine beiden Söhne von ganzen Herzen. Und ich liebe es, von Dir schwanger zu sein und das, was dazu führt ganz besonders“, flüsterte Hermine nur für Severus verständlich.

„Geliebte Elfe.“ Severus senkte seine Lippen auf Hermines und sie versanken für die nächsten Minuten.

„Ich hab Dir doch schon erzählt, Jason, dass unsere Eltern sich oft küssen“, erzählte Connor dem Baby, das ihn aus großen Augen zuhörte. „Das ist normal, daran gewöhnst Du Dich.“

Lachend lösten sich Hermine und Severus aus ihrem Kuss. „Jason hört Dir ja sehr aufmerksam zu“, schmunzelte Severus, während er seine kleine Familie im Arm hielt.

„Und ich hab ihm noch nicht einmal erzählt, dass wir bald wieder ein Brüderchen bekommen“, Connor strahlte und flüsterte dies umgehend dem Baby zu. Es schien, als wenn Jason lachen würde.

„Das dauert aber noch etwas, mein Sohn. Ich hab nämlich eine Überraschung für unsere Mia.“

„Was denn, Raphael?“

„Nun, ich bekam heute einen Brief – ich hab nämlich Deine sämtlichen Arbeiten und Experimente von einer unabhängigen Kommission der Tränkemeistervereinigung überprüfen lassen. Die Zensuren und Beurteilungen von Deinem ehemaligen Professor stimmten nämlich vorne und hinten nicht. Sie wurden für ausgezeichnet befunden und Du kannst Ende des Jahres Deine Prüfung ablegen. Voraussetzung ist, dass Du bis dahin Deine Abschlussarbeit, Deine sogenannte Meisterarbeit, ausgearbeitet hast und noch einige Unterrichtsstunden erteilst. Die praktische Prüfung folgt dann Anfang Dezember, die Ergebnisse erhältst Du dann im Januar.“

„Ist, ist das wahr“, Hermine strahlte und küsste ihre drei Liebsten immer wieder. „Dann, dann bin ich vielleicht schon im Januar Tränkemeisterin?“ Ihr liefen Glückstränen über die Wangen.

„Ja, meine Süße, es müsste schon sehr viel schief gehen, wenn Du nicht im Januar Prof. Hermine Snape, Countess of Prince, sein solltest. Deine Extrakurse, die nicht von Prof. Lujabo gegeben wurden, wie z.B. die Fernkurse, wurden besonders gut benotet und brachten Dir viele Punkte.“

„Ist das toll, Mommy, und Du meinstest doch noch im letzten Sommer, Du wärst nicht sicher, ob diese ganzen Ferien- und Fernkurse überhaupt was bringen. Dann musst Du ja fast nicht mehr lernen und Jason ist trotzdem schon da.“ Connor fiel seinen Eltern stürmisch um den Hals.

„Das Gespräch über Euer Brüderchen führen Daddy und ich dann im Dezember, wenn die Prüfung vorbei ist, Connor, versprochen, versprochen Jason. Ich bin so glücklich – was haltet Ihr davon, wenn wir nächste Woche am Nachmittag nach Hogsmeade laufen wir Vier. Vielleicht kommen die Malfoys auch mit – so ein richtiger großer Familienausflug würde mir gefallen.“

Es dauerte lange, bis wieder Ruhe einkehrte. Severus zog sich mit dem Zaubereiminister, zwei Auroren, Tracy, Hermine, Harry, den Black-Brüdern, Lucius, Abby und Connor in sein Büro zurück. Connor weigerte sich, seine Eltern alleine zu lassen. „Ich pass solange auf Jason und die Zwillinge auf.“

„Du bist der perfekte große Bruder und Sohn“, Hermine knuddelte Connor. Sie zog ihn zu einem Sofa und setzte sich zusammen mit ihm darauf, Jason hielt sie in den Armen. „Ich glaube, Tante Tracy und Onkel Harry kuscheln bei dieser Unterhaltung ganz gern mit den Zwillingen.“

Abby berichtete noch einmal alles, was sich zugetragen hatte: „Kann es sein, dass Arthur Weasley in der Heulenden Hütte war?“

„Ein sehr guter Gedankengang“, lobte Kingsley. „Das werden wir sofort überprüfen.“

Auch Tracy und Hermine schilderten noch einmal den Vorfall. „Auf einmal stand er vor uns und wir gingen in Richtung der Heulenden Hütte. Also könnte Abby recht haben“, schloss Tracy.

„Damit gehören die 50.000,00 Galleonen Belohnung Abby“, Lucius lachte das Mädchen an.

„Wieso – ich hab doch nur gemeldet, wo Arthur Weasley ist?“

„Das ist richtig – die Hexe, die Ron meldete, bekam die gleiche Belohnung und Petunia würde eigentlich die gleiche Summe zustehen, da sie uns auf die Spur von Molly und Ginny brachte. Doch sie verzichtete. Du hast den vierten Gesuchten gemeldet, also steht Dir die Belohnung zu.“

„Wow“, mehr brachte Abby nicht heraus.

„Was machst Du mit dem Geld – sparen für die Ausbildung?“

„Ich, ich gebe es meiner Schwester Megan“, stotterte das Mädchen. „Unsere Eltern waren muggelgeboren. Sie, sie wollten zu Gringotts und sich einen Geldbeutel besorgen, der niemals leer wird. Das war zu der Zeit, als die Übergriffe der Todesser sich häuften. Sie wollten auch etwas Muggelgeld besorgen. Dann wollten wir uns verstecken. Mom hatte fünf Wochen vorher ein Baby bekommen, Kenneth. Er ist jetzt 5 Jahre alt, mein Bruder Patrick ist 7 Jahre alt, meine Schwester Wendy ist 9 Jahre alt und Megan selbst ist 24 Jahre alt. Sie ist in Schweden auf die Schule gegangen, da unser Vater dort einige Jahre lang arbeitete. In Schweden beendet man die Schule schon mit 16 Jahren, fängt allerdings auch schon mit 10 Jahren an.“

Unsere Eltern wurden beim Betreten von Gringotts von Todessern angegriffen und getötet. Megan flüchtete daraufhin mit uns in die Muggelwelt nach Schweden. Dort schlüpfen wir bei einer ehemaligen Nachbarin, Tante Lenina, unter. Ihre Tochter Malin ist Bäckerin und Konditorin, sie bildete Megan aus, während Tante Lenina auf uns aufpasste.

Wir verfolgten die Nachrichten hier und nach Voldemorts Tod und nachdem Megan ihre Ausbildung beendete, kehrten wir zurück. Malin verkaufte ihr Café, da sie nach Australien mit Tante Lenia auswanderte.

Mit dem Geld kann Megan sich vielleicht ihren Traum von einem eigenen Café erfüllen. Sie könnte dann die Kinder mitnehmen oder vielleicht gäbe es sogar eine kleine Wohnung über dem Café, Wendy könnte auf die Kleinen aufpassen, während Megan arbeitet.“

Schweigend hatten alle dem Mädchen zugehört.

„Und wovon lebt Ihr?“ Lucius sah das Mädchen lächelnd an.

„Von Ersparnissen – wir haben unser Haus verkauft und leben jetzt in einer kleinen Wohnung. Megan führt einer alten Dame den Haushalt und so können wir da kostenlos wohnen.“

„Du sagst, Deine Schwester Megan ist Bäckerin und Konditorin?“

„Ja, sie hat sogar ihre Prüfungen mit Auszeichnungen bestanden“, erklärte Abby stolz.

„Trifft sich gut“, Lucius grinste verschlagen. „Ich traf mich doch heute in Hogsmeade mit Milli und Pansy.“

„Ja und – lass Dir doch nicht alles aus der Nase ziehen, Luc“, schimpfte Severus mit seinem Cousin und besten Freund.

„Sei nicht so ungeduldig, Sevi, sonst erzähl ich gar nichts. Aber ich will ja nicht so sein. Ich hab den Mädels einen Laden in Hogsmeade gekauft – eine neue Boutique, darüber liegt eine Wohnung, die Theo und Pansy bewohnen können, da Milli ja hier mit George lebt.“

„Wie schön, dann können wir öfters Pansy und Milli besuchen und in den neuen Kreationen stöbern“, Tracy strahlte vor Freude, dass die Freundinnen wieder ein Geschäft eröffnen konnten.

„Und mir ist es lieber, wenn sie in Hogsmeade ihr Lädchen haben als in der Winkelgasse. Sie werden hier genauso viel Kunden besitzen wie dort. Jedenfalls erfuhr ich vor zwei Wochen, als ich den Laden erwarb, dass Madame Puddifoot's ihr Café aus Altersgründen verkaufen will. Also erstand ich das Café gleich mit, Ihr wisst ja selbst, wie begehrt die Geschäfte in Hogsmeade sind.“

Abby, was hältst Du von folgendem Deal: Ich verpachte das Café an Deine Schwester – darüber liegt eine schöne große Wohnung und irgendwann, wenn der Laden genug Gewinn abwirft, kauft Megan ihn mir ab. Bei

der Besichtigung stellte ich fest, dass noch genügend Ausbaureserve vorhanden ist. Und Deine Belohnung kommt auf die Bank – das erste halbe Jahr erlasse ich Euch die Pacht – Deine Schwester will bestimmt einiges an der Einrichtung ändern.“

„Ist das Ihr Ernst, Lord Malfoy? Das Café würde Megan gefallen und die Kleinen könnten in Hogsmeade zur Schule gehen.“

„Auf keinen Fall“, protestierten Lucius und Severus einstimmig. „Deine kleinen Geschwister werden in Hogwarts unterrichtet und auch hier den Kindergarten besuchen. Es gibt zwar jetzt eine neue Direktorin und auch eine neue Lehrerin, doch Deine Geschwister sind hier besser aufgehoben. Außerdem spricht Colin doch auch schwedisch, das passt doch auch viel besser. Außerdem wissen die Kleinen, dass Du hier in ihrer Nähe bist und sie Dich mehrmals am Tag sehen. In Hogwarts ist ihre Versorgung auch über den ganzen Tag sichergestellt – in Hogsmeade wäre diese nur bis Mittag gewährleistet. Und abends, wenn das Café schließt, holt Megan die Kinder wieder ab.“

„Am besten wäre es, wenn Deine Schwester Megan so schnell wie möglich herkommt – wie können wir sie erreichen?“

„Per Brief oder Telefon – wir leben in der Muggelwelt, da würde eine Eule nur auffallen und das Flohnetzwerk funktioniert auch nicht.“

„Seamus könnte mit Abby hinapparieren und dann kann Megan entscheiden, ob sie sofort mit den Kindern und dem Hab und Gut hierherkommt, oder ob sie erst einmal mit uns reden will. Luc, vielleicht sollten wir der Schwester einen Brief schreiben, den Abby übergibt.“

Der Plan wurde umgehend in die Tat umgesetzt und Seamus und Abby apparierten los. Das letzte Stück gingen sie zu Fuß. „Dann mal los, hoffentlich bekommt Deine Schwester keinen Schreck, wenn wir auf einmal vor der Tür stehen“, Seamus lachte leise.

„Wahrscheinlich ist ihr erster Gedanke, dass ich von der Schule geflogen bin“, Abby grinste.

„Du doch nicht, Abby. Ich hab jedenfalls noch nicht mitbekommen, dass Du Dummheiten anstellst, oder hab ich was verpasst?“

„Nein, ich will Megan ja keine Sorgen bereiten. Die hat sie schon genug.“

„Nicht mehr lange. Und wenn Megan nicht gleich umziehen will oder kann, kommt sie doch sicher mit, weil wir heute Abend feiern, Dich feiern, da Du dem letzten Weasley auf die Spur gekommen bist. Jetzt dürft Ihr auch endlich wieder unbegrenzt nach Hogsmeade.“

„Ach, eigentlich haben wir das nicht vermisst. Warum auch, wir haben doch alles in Hogwarts – eine eigene Schwimmhalle, wir können Rollschuhlaufen, Basketball spielen. Wir haben eine gigantische Bibliothek und vor allem schöne gemütliche Plätze zum lesen und auch zum lernen.“

Sobald das Wetter besser wird, können wir sogar am Seeufer in den schönen Büchern lesen. Der Kiosk von Prof. Creevy bietet uns die gleichen Süßigkeiten wie der Honigtopf, wir bekommen dort Federn, Pergamentrollen und Sonstiges.“

„Ihr seid wirklich leicht zufrieden zu stellen“, Seamus schmunzelte. „Aber Du hast recht, ich hätte damals auch gern eine Schwimmhalle gehabt. Der Sport war damals ziemlich einseitig und wenn das Wetter so schlecht war wie die letzten Monate, blieb einem nicht viel. Von den dauernden Kürbissaft wollen wir gar nicht erst anfangen.“

Mittlerweile waren sie an der Tür angekommen und Abby klingelte. „Sie wünschen? Abby, was ist passiert?“ Eine zierliche rothaarige Frau im Dienstenkleid sah die Neuankömmlinge wie erstarrt an.

„Nichts Meggie“, Abby umarmte die Schwester. „Das ist Prof. Finnigan.“

„Sehr erfreut, Prof. Finnigan.“

„Die Freude ist ganz auf meiner Seite“, Seamus Gesicht überzog ein Strahlen, ihm schien zu gefallen, was er sah. „Haben Sie einen Moment Zeit für uns, Ms. Cherish?“

„Ja, ich habe gleich Pause – Abby, bring Deinen Lehrer doch in unsere Wohnung, ich komm nach.“

„Okay, kommen Sie Professor.“

Seamus sah sich unauffällig in dem kleinen Wohnzimmer um. Alles war sauber und ordentlich, doch sehr klein, vor allem, weil Abbys jüngere Geschwister Kenneth, Patrick und Wendy dort spielten und lasen. „Haben die Kinder keine eigenen Zimmer?“

„Nein, wir haben nur noch einen Raum, wo die Kleinen schlafen. Meggie und ich schlafen hier auf der Couch, ein Bad und eine kleine Küche gehört auch zu unserer Wohnung. Den Garten dürfen wir auch benutzen, jedenfalls ein kleines Stückchen davon.“

„So, jetzt hab ich 20 Minuten Zeit“, Megan Cherish kam herein. „Darf ich Ihnen etwas anbieten, Prof. Finnigan?“

„Nein, danke. Abby und ich sind hier, weil es Abby gelang, Arthur Weasley dingfest zu machen, indem sie Alarm schlug.“ Seamus fasste schnell zusammen, was sich am Nachmittag ereignete und schloss mit den Worten: „wie Sie vielleicht wissen, Ms. Cherish, war auf seine Ergreifung eine Belohnung in Höhe von 50.000,00 Galleonen ausgesetzt, die jetzt Abby bekommt.“

„Oh, Merlin“, Megan sah ihre Schwester und Seamus mit großen Augen an. Kenneth, Patrick und Wendy saßen mucksmäuschenstill auf dem Boden und lauschten aufmerksam. „Das hast Du gut gemacht, Abby. Du hast sehr umsichtig gehandelt und Dich dabei nicht in Gefahr gebracht. Ich back Dir später sofort Deinen Lieblingskuchen und send ihn Dir zu.“

„Das ist das Stichwort“, Seamus schmunzelte. „Lord Malfoy wollte vorhin wissen, was Abby mit dem Geld vorhat. Sie erwiderte – meiner Schwester geben, die träumt von einem eigenen Café. Abby erzählte danach kurz Ihre Geschichte.“

Lord Malfoy hörte sich zusammen mit den Anderen alles in Ruhe an und berichtete dann seinerseits, dass ihm und seiner Familie das Café in Hogsmeade seit kurzem gehören würde.“

„Er will es Dir verpachten, Meggie“, unterbrach Abby Seamus. „Du musst das erste halbe Jahr auch keine Pacht zahlen, da Lord Malfoy meint, Du willst bestimmt einiges verändern. Über dem Café gibt es eine große Wohnung für uns. Kenny, Paddy und Wendy dürfen in Hogsmeade den Kindergarten und die Schule besuchen, das ist alles schon geklärt. Ihr könnt sofort mitkommen.“

Megan bekam den Mund nicht mehr zu. „Das hört sich an wie ein Traum“, flüsterte sie.

„Ist es aber nicht, Ms. Cherish“, Seamus zog den Brief von Lucius aus der Tasche. „Den Brief soll ich Ihnen von Lord Malfoy geben. Entscheiden Sie in Ruhe – wir würden uns aber freuen, wenn Sie heute Abend

mit den Kleinen nach Hogwarts kommen, wir wollen nämlich feiern. Feiern, dass die Weasleys jetzt alle hinter Schloss und Riegel sind und niemanden mehr schaden können, wir wollen in erster Linie Abby feiern. In den letzten Wochen und Monaten waren die Sicherheitsvorschriften für die Schüler und Kinder ziemlich hoch. Doch sie waren alle vernünftig und hielten sie gewissenhaft ein.“

„Ich, ich weiß nicht, was ich sagen soll“, Megan stand auf und verließ die Wohnung.

„Ist das wahr, Abby?“ Wendy meldete sich leise zu Wort.

„Ja, ich kenn das Café. Im Moment ist alles etwas kitschig eingerichtet mit massenhaft Rüschen, aber man kann was daraus machen.“

„Rosa über rosa“, Seamus schüttelte sich. „Meine erste Verabredung hatte ich dort am Valentinstag in der 3. Klasse. Es war heiß, stickig und über den Tischen schweben kleine Amors und warfen mit pinkfarbigen Konfetti.“

Wendy kicherte, versuchte, dies hinter ihrer Hand zu verstecken, doch erfolglos. „Allerdings war mein Date schnell verschwunden, nachdem ich ihr nicht beipflichten konnte, dass das Café süß und niedlich wäre“, Seamus zwinkerte Kenny und Paddy zu.

„Es gefällt Ihnen also nicht das Café?“

„Doch, schon Wendy, doch nicht das viele rosa. Es ist klein und gemütlich bzw. kann es werden und nicht nur für Mädchen, wenn man die Einrichtung und die Farbgebung der Wände ändert. Es ist auch sehr gut besucht: Stell Dir vor, Du machst einen Einkaufsbummel und dann gehst Du ins Café und erholst Dich und vor allem Deine schmerzenden Füße.“

„Dürften wir wirklich in Hogwarts zur Schule gehen und den Kindergarten besuchen?“ Paddy schien es nicht glauben zu können.

„Oh ja, es gibt zwar auch in Hogsmeade eine Schule, doch in Hogwarts könnte Ihr Abby öfter sehen und Eure Megan könnte beruhigter arbeiten.“

„Gibt es viele Kinder in Hogwarts?“ jetzt traute sich auch Kenny, eine Frage zu stellen.

„Ja, da sind erst einmal die Schüler und die Lehrer haben ja auch teilweise Kinder – unsere drei jüngsten Kinder sind erst einige Wochen alt. Ihr könntet beim Mittagessen bei Abby sitzen und auch unsere Schwimmhalle benutzen.“

„Charlotte, Nicolas und seine Zwillingsschwester Emily sowie Joey sind in Deinem Alter, Kenny. Sie bekommen schon etwas Unterricht und sind wahnsinnig stolz darauf, dass sie lesen, schreiben und rechnen lernen, denn das bedeutet ja, dass sie irgendwie zu den Großen gehören. Finn ist so alt wie Paddy. Wendy – Scarlett ist 10 Jahre alt, genauso wie Sean und Wyatt. Du wirst Dich gut mit ihnen verstehen“, Abby grinste.

Die Tür öffnete sich wieder und Megan kam zurück. „Sorry, aber das musste ich erst einmal sacken lassen.“

„Wir sind wirklich etwas mit der Tür ins Haus gefallen“, Seamus sah etwas zerknirscht aus. „Abby meinte, Sie würden wahrscheinlich vermuten, dass sie von der Schule geflogen sei.“

Megan lachte fröhlich: „Meine Geschwister fallen immer mit der Tür ins Haus, ich kenn es gar nicht anders. Wendy, Kenny, Paddy – wie seht Ihr das Ganze?“

„Wir wollen nach Hogwarts“, Kenny krabbelte seiner Schwester auf den Schoß. „Prof. Finnigan hat gesagt, wir dürfen auch in die Schwimmhalle und mittags dürfen wir bei Abby sitzen und mit ihr essen.“

„Prof. Finnigan freut sich schon, wenn Du das Café umgestaltet, er meint, da wäre zu viel rosa“, Paddy kuschelte sich an Abby.

„Ich kann dort Freunde finden – Abby sagt, ich würde mich gut mit Scarlatt, Sean und Wyatt verstehen.“ Auch für Wendy schien der Umzug und die Übernahme des Cafés beschlossene Sache zu sein.

„Na dann ist es ja gut, dass ich soeben kündigte. Mrs. Montclair war darüber ganz froh – sie möchte zu ihrer Freundin in die Seniorenresidenz ziehen und das Haus hier verkaufen, ihre Kinder wollen es nicht übernehmen.“

„Wann können wir denn umziehen?“

„Sofort, Abby. Mrs. Montclair bietet uns sogar an, dass wir uns einige Möbel aussuchen und diese mitnehmen. Das gleiche gilt für die Bücher, das Geschirr, Gartenmöbel und Blumen. Sie kann nicht alles mitnehmen und ihre Kinder haben ihren eigenen Hausstand.“

„Wie bekommen wir das denn alles mit, ohne aufzufallen?“ Wendy sah ratlos von Einem zum Anderen.

„Darin haben wir Übung.“ Seamus zog grinsend seinen Zauberstab und beschwor seinen Patronus. „Wir kaufen ja auch in der Muggelwelt ein. Douglas, unser Hausmeister, leiht sich dann immer einen Kleintransporter, wir laden ein und an einer uneinsehbaren Stelle verkleinern wir alles und sind weg.“

Suchen Sie sich jetzt alles in Ruhe aus, Douglas und einige Andere werden in 1 Stunde hier sein und dann verschwinden wir nach Hogwarts.“

„Können wir denn sofort einziehen?“

„Nein, laut Lord Malfoy bleibt die ehemalige Eigentümerin noch bis zum Monatsende, Ihr könnt solange in seinem ehemaligen Manor wohnen. Dort wohnen auch die Auroren aus Amerika. Sie können bis dahin alles ansehen und schon einmal planen. Wendy, Paddy und Kenny lernen währenddessen schon einmal ihre neuen Mitschüler kennen.“

„Das hört sich alles so einfach an.“

„Das ist es nur, weil alle einander helfen. Abby informierte den Direktor und einige andere Lehrer sowie die Anwohner von Hogsmeade und half somit, einen Verbrecher gefangen zu nehmen. Sie sind Bäckerin und Konditorin und Lord Malfoy besitzt ein Café. In der Winkelgasse brannte das Waisenhaus ab – der Brand wurde von den Weasleys gelegt – und in Hogwarts gab es Eltern, die Kinder adoptieren wollten. Außerdem wissen wir von Abby, dass Sie hervorragend backen können.“

„Einfach ein Traum“, Megan gab sich lachend geschlagen.

Ein Alptraum geht zu Ende

Die nächsten Tage und Wochen rasten nur so dahin – das Wetter wurde endlich besser und die Schüler strömten nach draußen und genossen die Sonne. Megan Cherish hatte erfolgreich das Café eröffnet und es boomte vom ersten Tag an. Die Schüler genossen den guten Kuchen und die leckere Torte bei ihren Ausflügen nach Hogsmeade und auch die anderen Besucher von Hogsmeade waren begeistert von Megans Backkünsten.

Aber auch ein gewisser rotblonder Ire war dort Stammgast, brachte nur zu gern Kenneth, Patrick und Wendy zu ihrer großen Schwester oder holte sie zur Schule ab. Seamus blieb dann noch auf ein kleines Schwätzchen und half aus, wenn Megan Besorgungen zu erledigen hatte.

„Wird bald wieder eine Wohnung frei oder brauchst Du eine größere hier“, lästerte Dean, bevor er vor seinem besten Freund Reißaus nahm.

„Was soll das denn heißen?“

„Du bist über beide Ohren in das Mädchel verliebt, Seam, gib es doch endlich zu.“

Seamus fuhr sich durch die Haare, die ohnehin schon arg zerzaust waren. „Ja, hast ja recht.“

„Und, hast Du schon mit Megan gesprochen?“ Hermine platzte fast vor Neugier.

„Nein, irgendwie ist es nie dazu gekommen.“

„Lad das Mädchen doch nächsten Freitag zum Essen ein – die Kinder bleiben dann über Nacht in Hogwarts.“

„Ginge das denn Severus?“

„Warum nicht – drei Kinder mehr oder weniger fällt hier nicht auf.“ Severus schäkerte gerade mit Jason herum.

„Danke, dann, dann werde ich mal Megan fragen, ob sie überhaupt will.“

„Warum sollte sie nicht wollen?“

„Keine Ahnung.“

„Du wirst es niemals herausfinden, wenn Du Megan nicht fragst, Seamus“, Tracy lächelte den Freund an.

„Auch wieder wahr, ich geh dann mal.“ Seamus verschwand, wobei er fast gegen die Tür lief. „Die war doch eben noch nicht da“, hörte man ihn verwundert sagen.

„Den hat es ja schlimm erwischt“, Dean grinste und kitzelte die Potter-Zwillinge am Bauch.

„Ich finde, die zwei passen gut zusammen oder seid Ihr anderer Meinung?“

Allgemeines Kopfschütteln.

„Hoffen wir, dass Seamus nicht so viele Schüsseln in die Luft gehen lässt wie Kessel“, lästerte Draco.

„Du kannst Megan ja zur gegebenen Zeit warnen, dass Seamus diesen nicht zu nahe kommen sollte“, Blaise grinste, auch er konnte sich daran erinnern, wie viele Kessel der Freund in der Schulzeit in die Luft jagte.

Fünf Wochen später war es soweit – Blaise und Draco informierten Megan darüber, was für ein Chaospilot Seamus gelegentlich war. „Und so was nennt sich Freunde“, Seamus schüttelte gespielt missbilligend den Kopf. „Bei solchen Freunden braucht man keine Feinde.“

„Wir meinen es nur gut mit Megan“, Blaise benutzte Draco als Schutzschild, „aber vielleicht finden wir ja bruch- und explodiersichere Schüssel, die darfst Du dann benutzen, Seam.“

„Ihr baut mich echt auf.“ Seamus grinste und stürzte sich dann auf die beiden Slytherins.

„Dann haben wir unser Ziel erreicht“, Blaise landete als erstes im Becken, kurz gefolgt von Draco, denn Dean ließ es sich nicht nehmen, seinem Kumpel beizustehen.“

Das schöne Wetter hielt auch die nächsten Wochen an. „Bin ich froh, dass wir noch rechtzeitig die neuen Bänke und Tische aufstellen konnten“, Douglas und Severus kamen von ihrem Kontrollgang zurück, grüßten immer wieder Schüler und Kinder. Die Schüler nutzten die Gelegenheit und bereiteten sich draußen auf ihre Prüfungen vor, die an morgigen Tag beginnen würden.

„Und es sind immer noch zu wenig, Doug. Wir sollten in den Ferien einmal überlegen, was wir noch brauchen.“

„Wie wäre es mit einem Steg direkt am Wasser – die Schüler könnten darauf sitzen und ihre Beine in den See halten.“

„Hört sich gut an und Du hast uns immer noch nicht Deine Idee für die Schwimmhalle verraten, Doug.“

Der Hausmeister grinste: „Ich dachte daran, dass wir dort Platz für große Palmen und Pflanzen schaffen und darunter Tische und Bänke, vielleicht einen kleinen Wasserlauf, ein Wasserfall oder ein Fischbecken. Ein Ort, wo die Schüler sich zum Lernen zurückziehen können, aber dennoch wissen, dass jemand in der Nähe ist, den sie bei Problemen fragen können, eine Ruhezone sozusagen.“

Severus sah seinen Hausmeister verblüfft an. „Das gefällt mir sehr gut – lass uns doch Deine Ideen alle verwirklichen, Platz genug ist vorhanden. Wir sollten später mit Neville sprechen – dann können wir die Arbeiten in den letzten beiden Ferienwochen aufnehmen.“

„Und Neville hat Zeit, die entsprechenden Pflanzen zu finden“, lachte Douglas. „Dazu müssen wir dem Bauhaus erneut einen Besuch abstatten.“

„Ein kleiner gemeinsamer Einkaufsbummel in den Ferien würde mir gefallen – schon allein, um unsere Vorräte aufzustocken. Allerdings haben wir diesmal nicht das Glück, dass wir die einzigen Kunden dort sind.“

„Nein, leider. Das hat die Sache letzten Sommer enorm vereinfacht. Aber mittlerweile haben wir ja schon Erfahrung im tarnen.“

Die Männer lachten und verschwanden im Schloss. „Am Montag nach den Prüfungen ist übrigens die Verhandlung gegen die Weasleys, Doug.“

„Wird auch Zeit, Severus, dann ist die Geschichte endlich vorbei.“

„Ich überleg gerade, ob wir nicht nach der Verhandlung grillen, zur Verhandlung könnten wir Brote ausgeben für die Pause. Außerdem könnten wir das Ende der Prüfungen feiern.“

„Das gefällt allen und sollte sich das Wetter doch verschlechtern, findet es halt in der Schwimmhalle statt.“

Am Montag nach den Prüfungen gegen 8.00 Uhr brummte die Große Halle nur so vor Gesprächen. Die Schüler trugen alle ihre Schuluniformen – sie wollten zeigen, dass sie eine Gemeinschaft bildeten. Severus schmunzelte, so ordentlich gekleidet hatte er seine Schüler noch nie gesehen. „Guten Morgen – bevor wir mit unserem Frühstück beginnen einmal der genaue Tagesplan: Um 9.00 Uhr beginnt die Verhandlung gegen Molly, Arthur, Ginny und Ron Weasley – wir bleiben bis zum Schluss. Damit wir nichts verpassen, bekommt Ihr Verpflegungspakete mit – wir werden dann abends grillen und es uns gut gehen lassen.“

Jubel unterbrach den Direktor, der jedoch nur grinste. „Da es abends doch noch ziemlich frisch ist, verlegen wir die Party am besten wieder einmal in die Schwimmhalle. Diese Party dauert im Übrigen das gesamte Wochenende – Abbys Schwester Megan wird uns für das Wochenende mit verschiedenen Torten und Kuchen versorgen, ich weiß ja, dass Ihr ihre Meisterwerke liebt.“

Einige von uns werden heute ihre Aussage vor dem Zaubergamot machen müssen – hört Euch alles genau an und wenn Ihr Fragen hab, schreibt sie auf und wir sprechen in der Pause oder am Wochenende darüber. Und jetzt lasst es Euch schmecken. Und noch einen kurzen Zwischenstand zu den Prüfungen – wir können bereits jetzt sagen, dass niemand durchgefallen ist.“

Kurz vor Beginn der Verhandlung nahmen alle ihre Plätze ein – wie besprochen nahmen die Black-Brüder samt Familie, die Potters, die Snapes und die Malfoys die erste Reihe ein. Hermine hielt Jason im Arm und Connor saß zwischen seinen Eltern, genau wie Teddy – hier hatten Tracy und Harry je einen Zwilling auf den Arm. Helena schmiegte ihren Kopf an Charlies Schulter, der Ariadne auf dem Schoß sitzen hatte – seine eine Hand hielt das Kind, die andere lag besitzergreifend auf dem Bauch seiner Frau. Helena trug absichtlich ein enganliegendes Kleid statt der Schuluniform, das die sehr leichte Babybauchwölbung zeigte. Helenas Klassenkameraden hatten schallend gelacht, als sie dabei sein durften, wie Charlie solange an Helenas Kleid herumhexte, bis er zufrieden war.

*****Rückblick:*****

„Mein Mann möchte gleich Molly Weasley schocken“, erklärte Helena lachend ihren Klassenkameraden. „Sie wollte ihn immer mit den Töchtern ihrer Freundinnen verkuppeln, doch er lehnte ab. Und jetzt ist er verheiratet mit einer Slytherin, Vater einer süßen Tochter und im Dezember erwartet seine Frau sein Baby.“

„Meine Frau verschweigt bei ihrer Erzählung, dass diese Töchter alle blöde Gänschen waren“, Charlie grinste. „Wollen wir Dir vielleicht nicht noch ein Kissen in das Kleid schieben?“

Seine Schüler prusteten los. „Charlie, wir schocken Molly schon genug mit Ariadne und meinem kleinen Bäuchen – mehr würde sie kaum verkraften. Lass Bill, Fred und George auch noch ihren Spaß.“

Charlie seufzte während er an Helenas Kleid herumzupfte. „Okay, aber ich werde nicht darauf verzichten, Dich oft zu küssen und bitte öffne Deine Haare, Lea. Warum müssen Mädchen sich immer die Haare zusammenbinden oder gar flechten? Ich verstehe, dass Ihr das im Unterricht macht oder beim Sport aber nicht

bei Freizeitaktivitäten.“

Er sah die Mädchen unter Helenas Mitschülern an. „Jungs stehen auf lange, offene Haare, falls Ihr das noch nicht bemerkt habt. Gut vielleicht nicht alle – aber die meisten.“

„Sie meinen also, Prof. Black“, Isabella grinste ihren Schwager frech an, „wir sollten schnell im Bad verschwinden und dieses Problem beheben.“

„Richtig, Schwesterchen, Du willst doch gleich Deine „liebe Schwiegermama“ auch etwas zur Weißglut bringen?“

„Sicher, Fred, George und ich haben schon einiges geplant“, Isabella grinste verschlagen. Sie dreht sich schnell um, murmelte etwas undefinierbares und drehte sich wieder zu ihren Mitschülern.

„Was ist das?“ Rachel McDougal zeigte fassungslos auf Isabellas runden Bauch.

„Das, liebe Rachel, ist ein Babybauch. Fred und ich wollen so tun, als ob wir auch Nachwuchs erwarten.“

„George und Milli auch?“

„Ja.“

„Vier schwangere Black-Frauen“, Charlie lachte schallend. Vielleicht bekommen Bill, George, Fred und ich das ja wirklich noch einmal hin. Würde mir gefallen.“

„Dir gefällt alles, was mit Deiner Frau zu tun hat“, Bill, Fleur und die Kinder stießen zu ihnen – auch Fleurs Babywölbung war deutlich zu sehen. Josys rote Haare zierten eine grün-silberne Schleife, dazu passend trug sie ein grünes Kleidchen, Charles-Henri trug seine Jeansjacke mit dem aufgestickten Wolf.

„Lea ist schließlich das Beste, was mir jemals passieren konnte – Ariadne und unsere anderen Kinder sind eine schöne Krönung für dieses Glück, das Tüpfelchen auf dem i.“

„Wir müssen los“, trieb Harry sie jetzt zur Eile an. „Der Portschlüssel aktiviert sich in einigen Minuten oder wollt Ihr zu spät kommen?“

*****Rückblick
Ende*****

Aber auch Bills Hand lag demonstrativ auf dem Bauch seiner Frau, Josy saß zwischen ihm und Fleur, Charles-Henri hatte seinen Platz auf dem Schoß seines Dads. Die Schüler redeten leise miteinander, verhielten sich aber ansonsten mustergültig. Die Mitglieder der Schülerzeitung saßen so, dass sie den gesamten Gerichtssaal überblicken konnten und hielten die Federn griffbereit. Rita hatte den Schülern bereits für die kommende Woche eine Sonderausgabe der „Hogwarts News“ angekündigt.

Punkt 9.00 Uhr wurden die Gefangenen hereingeführt und auf Spezialstühle, die Harry noch aus der Erinnerung von Albus Dumbledore kannte, platziert, die Ketten schlossen sich automatisch um die Hand- und Fußgelenke der Angeklagten. Ginny feuerte wütende Blicke auf Tracy ab – die störte das nicht. Sie beugte sich ganz Slytherin zu Harry hinüber und gab ihm einen Kuss, danach bekamen die Kinder einen.

„Danke Mommy“, Teddy strahlte und busselte Tracy ausgiebig.

„Gerne Schätzchen.“ Tracy sprach so, dass Ginny auch alles hören konnte – warum auch nicht, die

Vorsitzende des Gamot war schließlich noch nicht anwesend. „Wollen wir am Wochenende Mommy Tonks, Daddy Remus, Granny Medea und Grandpa Ted neue Blümchen bringen?“

„Au ja, dürfen die Zwillinge auch mit?“

„Aber gewiss Schätzchen. Danach machen wir einen schönen Spaziergang im Schlosspark und überlegen, was wir alles verändern wollen – Du und Deine Geschwister braucht schließlich noch einen schönen Spielplatz. Kreacher und Daddy nehmen wir auch mit und suchen uns ein schönes Plätzchen zum picknicken.“

„Gibt es auch Kuchen?“

„Ja, mein kleines Schleckermäulchen, den nehmen wir selbstverständlich auch mit. Die Zwillinge werden garantiert genauso vernascht wie Du, meine Teddy-Maus.“

„Sind ja auch meine Brüderchen“, Teddy lächelte die schlafenden Zwillinge an und streichelte vorsichtig über die Wangen. Dann grinste er Ginny und Molly triumphierend an und steckte ihnen die Zunge heraus. Tracy und Harry taten, als sähen sie es nicht.

„Gut gemacht, Teddy“, Fred ließ dies jedoch nicht unkommentiert und schob dem Mini-Nachwuchsumtreiber eine kleine Kekstüte zu, „Du und Charles-Henri werdet Onkel Georges und meine würdigen Nachfolger.“

„Wir schließen eigentlich schon Wetten darauf ab, dass es Deine und Georges Töchter werden“, Charlie grinste Bill an.

„Ja, Charlie und ich werden froh sein, dass Sev uns nicht so oft in das Direktorenbüro zitiert wie Euch und Eure Frauen.“

„Erst einmal werden wohl Charles-Henri und Teddy diesen Part übernehmen“, Milli lächelte und gab George einen Kuss.

„Ja und erst, wenn diese Minis Vorarbeit geleistet haben, treten unsere Töchter auf den Plan, so haben Fred und ich uns das eigentlich vorgestellt.“

„Merlin bewahre mich vor weiteren Rumtreibern“, Severus verdrehte gespielt die Augen. Die Schüler kicherten, sie liebten die Vorstellung, die die Erwachsenen für die Weasleys aufzogen. Diese starrten sichtbar geschockt auf die vier schwangeren Black-Frauen.

„Erheben Sie sich für die Ehrenwerte Vorsitzende des Zaubergamots Deirdre McCory“, rief der Gerichtsdiener in diesem Moment und alle erhoben sich.

„Guten Morgen, entschuldigen Sie bitte die Verspätung, doch ich habe die Gelegenheit genutzt, mit meiner Tochter Anne Marie zu sprechen, die die 5. Klasse von Hogwarts besucht“, entschuldigte sich die Richterin lächelnd und winkte ihrer Tochter zu.

„Wir sind hier zusammengekommen, um über die Straftaten von Arthur Brian Weasley, Molly Bernadette Weasley, Ronald Bilius Weasley und Genevra Molly Weasley zu verhandeln. Dazu kam der große Zaubergamot zusammen, doch einige der sonstigen Mitglieder werden heute nicht mitentscheiden, da sie persönlich von den Verbrechen betroffen sind. Hierbei handelt es sich um Harry James Lord Potter und Lord Black, der über zwei Sitze im Gamott verfügt, Lord Lucius Abraxas Malfoy, der einen Sitz innehat und Severus Snape Earl of Prince sowie Earl of Skye, Inhaber von zwei Sitzen im Gamott. Mr. Carmichael verlesen Sie bitte die Anklageschrift.“

Der Gerichtsdienner kam dieser Aufforderung umgehend nach und las 45 Minuten ununterbrochen vor, die Liste der Straftaten der Weasleys war ellenlang. Unter anderem bestanden folgende Anklagepunkte:

Arthur Weasley:

Anklage wegen zweifacher Mord, begangen an Vernon Dursley und seiner Freundin,
Unterschlagung in 1233 Fällen zum Nachteil der Opfer des Voldemort-Regimes, gemeinschaftlich begangen mit Percy Weasley,
versuchte und ausgeführte mehrfache Unterschlagung zum Nachteil von Harry James Potter, sowohl alleine begangen als auch gemeinschaftlich mit Percy Weasley, Molly Weasley, Ronald und Ginevra Weasley,
Bedrohung von Hermine Snape geb. Granger,
Bedrohung von Connor Joshua Granger-Snape,
Bewirkung, dass Hermine Snape geb. Granger trotz ihrer Ausbildung und Kenntnisse nur Aushilfsjobs erhielt,
Bestechung,
Vorteilsnahme,
vierfache Entführung zum Nachteil von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley
Gefangenhaltung von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley über mehrere Jahre und Vortäuschung von deren Tod,
versuchte Aneignung von deren Hab und Gut,
Versuch der Kuppelei zum Nachteil von Harry James Potter,
Diebstahl und schwerer Diebstahl in 1.467 Fällen zum Nachteil von Harry James Potter – gemeinschaftlich begonnen mit Molly Weasley und zum Teil auch mit Ronald und Ginevra Weasley
Verleumdung zu Lasten von Severus Earl of Prince, Earl of Skye – gemeinschaftlich begonnen mit Ronald Weasley,
schwere Brandstiftung

Molly Weasley

Gefangennahme von Petunia Evans,
versuchte und ausgeführte mehrfache Unterschlagung zum Nachteil von Harry James Potter, sowohl alleine begangen als auch gemeinschaftlich mit Percy Weasley, Arthur Weasley, Ronald und Ginevra Weasley,
Bedrohung von Hermine Snape geb. Granger,
Bedrohung von Connor Joshua Granger-Snape,
Vorteilsnahme,
vierfache Entführung zum Nachteil von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley
Gefangenhaltung von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley über mehrere Jahre und Vortäuschung von deren Tod,
versuchte Aneignung von deren Hab und Gut,
Versuch der Kuppelei zum Nachteil von Harry James Potter,
Diebstahl und schwerer Diebstahl in 1.467 Fällen zum Nachteil von Harry James Potter,

Ronald Weasley

versuchte und ausgeführte mehrfache Unterschlagung zum Nachteil von Harry James Potter, sowohl alleine begangen als auch gemeinschaftlich mit Percy Weasley, Arthur Weasley, Ronald und Ginevra Weasley,
Bedrohung von Hermine Snape geb. Granger,
Bedrohung von Connor Joshua Granger-Snape,
Vorteilsnahme,

vierfache Entführung zum Nachteil von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley

Gefangenhaltung von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley über mehrere Jahre und Vortäuschung von deren Tod,

versuchte Aneignung von deren Hab und Gut,

Versuch der Kuppelei zum Nachteil von Harry James Potter,

Diebstahl und schwerer Diebstahl in 765 Fällen zum Nachteil von Harry James Potter,

schwere Brandstiftung in Tateinheit mit dreifacher Todesfolge und 147 facher schwerer bis sehr schwerer Körperverletzung,

Schwere Sachbeschädigung,

versuchte Entführung,

Hausfriedensbruch,

Teilnahme an einem Mordkomplott,

Ginevra Weasley

versuchte und ausgeführte mehrfache Unterschlagung zum Nachteil von Harry James Potter, sowohl alleine begangen als auch gemeinschaftlich mit Percy Weasley, Arthur Weasley, Ronald und Ginevra Weasley,

Bedrohung von Hermine Snape geb. Granger,

Bedrohung von Connor Joshua Granger-Snape,

Vorteilsnahme,

vierfache Entführung zum Nachteil von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley

Gefangenhaltung von William Black geb. Weasley, Charles Black geb. Weasley, George Weasley geb. Black und Frederic Black geb. Weasley über mehrere Jahre und Vortäuschung von deren Tod,

versuchte Aneignung von deren Hab und Gut,

Versuch der Kuppelei zum Nachteil von Harry James Potter,

Diebstahl und schwerer Diebstahl in 765 Fällen zum Nachteil von Harry James Potter,

schwere Brandstiftung in Tateinheit mit dreifacher Todesfolge und 147 facher schwerer bis sehr schwerer Körperverletzung,

Schwere Sachbeschädigung,

versuchte Entführung,

Hausfriedensbruch,

Teilnahme an einem Mordkomplott,

Gefangennahme von Petunia Evans,

Gebrauch eines Unverzeihlichen Fluches.

Die Federn der Reporter und Schulreporter kamen gar nicht so schnell mit bei diesen vielen Anklagepunkten.

„Nun, ich rufe als ersten Zeugen Connor Joshua Granger-Snape in den Zeugenstand.“

Connor stand unsicher auf und umarmte seine Eltern, die ihn küssten. „Du schaffst das, mein Sohn“, Severus lächelte ihn beruhigend an. „Wir sind bei Dir.“

„Verrätst Du uns als erstes Deinen vollständigen Namen und Dein Alter, mein Junge?“ Die Richterin lächelte dem Jungen beruhigend zu.

„Mein Name Connor Joshua Granger-Snape Vicomte of Skye und ich werde morgen 8 Jahre alt.“

„Dann wünsch ich Dir erst einmal einen schönen Geburtstag morgen, gratulieren darf ich ja noch nicht.“

„Vielen Dank Euer Ehren“, Connor lächelte, sein Gesicht nahm langsam wieder Farbe an.

„Magst Du uns einmal erzählen, was sich so alles ereignete, Connor?“

Connor atmete tief durch und begann. Er erzählte von den Schikanen durch die Weasleys vor der Hochzeit, berichtete, wie Ron seine Schwester unter Druck setzte, damit diese ihn endlich heiraten würden.

„Aber Deine Schwester wollte nicht?“

„Nein auf keinen Fall, Ronald ist doch nur ein Vollpfosten, Ariadne hat mit ihrem 1 Jahr schon mehr Bücher angefasst als er, außerdem sollte ich ins Heim oder zu seiner Mutter, weil meine Mia mich angeblich nicht richtig erziehen könnte. Sie meinten, ich wäre schwererziehbar.“

„Davon hab ich gelesen“, die Richterin lächelte. „Bislang konnte ich davon noch nichts feststellen. Ich halte Dich für einen wohlerzogenen, jungen Mann und auch meine Tochter ist begeistert von Dir. Sie meinte, so einen kleinen Bruder würde sich jedes Mädchen wünschen.“

Connor errötete, die Zuschauer schmunzelten. „Danke Anne Marie.“

„Gerne, Connor.“

„Und wie ging es weiter.“

„Mein Dad, also mein Adoptivvater heiratete im letzten Sommer meine Mia und passt seitdem auf uns auf. Für ihn bin ich sein Sohn, er macht keinen Unterschied zwischen Jason und mir. Jason ist mein kleiner Bruder“, erklärte Connor stolz.

Die Zuschauer lachten.

„Daddy hat sogar Onkel Angus gebeten, dass ich irgendwann einmal den Titel Earl of Skye erben darf. Bei der Familie Prince ist das nicht möglich, aber mein Daddy will, dass jeder sieht, dass ich sein ältester Sohn bin.“ Connor strahlte seinen Vater an. Die Zuschauer, denen dieser Umstand noch nicht bekannt gewesen war, tuschelten leise miteinander.

„Was passierte im Dezember, Connor?“ Die Richterin hatte Mühe ernst zu bleiben.

„Mory, Alec und ich langweilten uns im Unterricht, passten aber dennoch auf. Dann fing Ms. Seward an von der Schlacht um Hogwarts zu erzählen, davon, dass Ronald der eigentliche Held der Schlacht sei, denn er habe durch sein Ablenkungsmanöver Voldemort abgelenkt und Onkel Harry somit die Gelegenheit verschafft, diesen zu besiegen – Onkel Harry sei nämlich nur ein lausiger Duellant.“

Die Zuschauer brachen in Gelächter aus, auch die Richterin und der gesamte Zaubergamot lachten hinter vorgehaltener Hand.

„Das hat Ms. Seward schon öfters behauptet, doch diesmal langte es mir“, fuhr Connor mit seiner Erzählung fort. „Ich stand auf und stellte diese Lüge richtig. Ms. Seward wollte mir daraufhin Nachsitzen verpassen, doch ich sagte zu Morgana, sie solle aufstehen und sich anziehen, wir würden gehen. Wir hatten schon am Tag vorher besprochen, dass wir mit unseren Eltern sprechen wollten, weil der Unterricht viel zu langweilig ist, da verblödete man. Wir wollten das gleich nach der Schule tun, doch dann fing Ms. Seward wieder mit ihren Lügen an und ich wollte es diesmal nicht wieder anhören müssen. Doch da standen dann auf einmal Ronald, die Weaselette und Percival hinter uns. Ich zog meinen Notfallportschlüssel aus dem Rucksack und rief Mory zu, sie solle sich an der Zeitung festhalten. Percival schrie, das wäre ein Portschlüssel und

ergriff ebenfalls die Zeitung.“

„Und statt in Hogwarts seid Ihr dann im Verbotenen Wald geliefert?“

„Ja, Percival krachte bei der Landung gegen einen Baum und war sofort tot. Ich nahm seinen Zauberstab und Mory und ich gingen los, Richtung Hogwarts.“

„Hattet Ihr keine Angst, Connor?“

„Doch, aber wir hatten die Wahl – dort zu warten, wo es keinen Unterschlupf gab oder mit Hilfe meines Kompasses versuchen Hogwarts zu erreichen und vielleicht unterwegs eine Höhle für die Nacht zu finden.“

„Danke, Connor. Das hast Du sehr gut gemacht – Du kannst Dich wieder zu Deinen Eltern und Dein Brüderchen setzen.“

Connor strahlte und tat wie ihm geheißen. Severus und Hermine schlossen ihm gleich in ihre Arme. „Du warst hervorragend, mein Sohn. Ich bin stolz auf Dich, mein kleiner Vicomte.“

„Danke, Daddy“, Connor strahlte und ließ sich von Hermine knuddeln.

„Morgana Malfoy, kommst Du bitte nach vorn.“

Morgana stand auf und ließ sich ebenfalls von ihrer Familie herzen. „Verrätst Du uns bitte als erstes Deinen vollständigen Namen und Dein Alter, Schätzchen?“

„Ich, ich heiße Morgana Narzissa Malfoy und bin 7 Jahre alt.“

„Und jetzt erzähl uns bitte von Eurem Abenteuer im Verbotenen Wald.“

Mory ließ sich das nicht zweimal sagen und erzählte munter los.

„Hast Du Angst gehabt, Morgana?“

„Ja, ganz doll – aber Connor hat ja auf mich und Cassie aufgepasst, Con passt immer auf mich auf. Und wir hatten so eine tolle Höhle. Wir sammelten Holz, Tannenzweige, Tannenzweige und Kräuter – den Höhleneingang verschlossen wir mit Steinen, es war richtig gemütlich. Wir hatten sogar noch Pausenbrote bei uns.“

Kurz vor dem Einschlafen, kamen noch Patronusnachrichten von Daddy und Onkel Sev für uns: Sie sagten, dass sie uns lieben und dass wir warten sollten, wenn wir eine Höhle oder einen anderen Unterschlupf gefunden hätten, sie würden uns schon suchen.“

„Sehr gut gemacht, Mory, nimm wieder bei Deinen Eltern Platz.“

Ein Zeuge nach dem anderen wurde verhört – eine Vernehmung der Weasleys entfiel, sie waren bereits per Veritaserum vernommen worden und ihre Aussagen zu Beginn der Verhandlung vorgespielt worden.

In den Verhandlungspausen unterhielten sich alle – Hermine und Tracy ließen es sich nicht nehmen, mit ihren Babys im Gerichtssaal herumzulaufen und diese stolz den Weasleys zu präsentieren. „Siehst Du Ronny-Spätzchen, da muss nur der richtige Mann kommen und schon vergesse ich das viele Lernen und genieß ich mein Dasein als Ehefrau und Mutter.“

„Mommy, Daddy“, Ariadne lief auf ihren kleinen Beinchen auf sie zu. Helena und Charlie standen zusammen mit Bill und seiner Familie in der Nähe von Molly und Arthur und unterhielten sich.

„Komm, mein Schätzchen“, Helena ging in die Hocke und das Kind lief auf sie zu.

„Freust Du Dich schon auf unseren Urlaub, Mäuschen? In ein paar Wochen zeig ich Dir und der Mommy meine Drachen.“

„Drachi“, Ariadne hielt ihren Plüschdrachen hoch.

„Genau, Drachi. Und dann fahren wir drei auf unsere Insel und genießen die Sonne. Mommy kann etwas lernen und sich erholen. Im Dezember wirst Du eine große Schwester“, flüsterte Charlie übertrieben laut und sah Molly triumphierend an. Diese schleuderte wütende Blitze auf ihre Schwiegertochter.

Doch Helena ließ dies kalt. Sie hob stolz den Kopf und genoss es, dass Charlie sie in seinen Armen hielt. „Ich freu mich, Benedict. Unser Mäuschen wird eine tolle große Schwester.“

„Roß“, echote Ariadne und hob Charlie die Ärmchen empor.

„Ja, Du bist dann groß, Mommys und mein großes Mädchen.“

„Und wir fahren auch weg, Kinder“, Fleur lächelte Josy und Charles-Henri an. „Wir mieten uns ein kleines Häuschen und genießen unsere Ferien.“

„Wohin fahren wir?“

„Das verraten wir noch nicht, Engelchen“, Bill strich seiner Tochter über die Haare. „Das wird eine Überraschung.“

„Dann kann Maman sich die ganzen Ferien über ausruhen und sich schonen.“

„Josy, ma belle, isch bin schwanger und nischt krank“, Fleur lächelte.

„Ich weiß“, Josephine hopste aufgeregt herum, „und diesmal ist Daddy da und kann auf Dich aufpassen. Ich bin froh, dass das da nicht mehr meine Großeltern sind“, das Mädchen wies anklagend auf Molly und Arthur Weasley. „Wie kann man nur seine eigenen Kinder gefangen halten.“

„Ja, die sind voll doof“, krächte Charles-Henri und trat Ron gegen das Schienbein. „Aber wir haben ja jetzt Granny Petty. Die ist viel netter als die da“, sein Fingerchen zeigte auf Molly.

„Eure Kinder sind misstratene Blagen“, keifte Ginny los.

„Halt die Kappe, Ginevra“, Fred sah seine Schwester verächtlich an. „Die Kinder sagen nur, was der Wahrheit entspricht. Wir wollen schließlich, dass sie stets die Wahrheit sagen. Aber Charles-Henri, Josy, möchtet Ihr Ronny-Spätzchen und Ginevra nicht einige Süßigkeiten anbieten?“ Fred reichte den Kindern eine Tüte.

„Danke Onkel Freddy“, Josy und Charles-Henri schnappten sich die Tüte und schoben dann sofort Ginny und Ron die „Leckereien“ in den Mund.

Diese begannen sofort zu würgen – bei Ginny begannen im Gesicht die Haare zu sprießen, Rons Haut warf Blasen, die nach einigen Minuten aufplatzen und einen ekeligen Geruch verbreiteten.

„Wow, neue Erfindung?“

„Die Idee stammt von Izzy, Bill. Ich kann Euch sagen, meine Kleine ist ein Genie – dagegen sind George und ich Waisenknaben. Sie hat mich schon einige Male nachts geweckt, um mir ihre Ideen zu erzählen.“

„Also, meine Lea weckt mich ja auch ab und an auf, aber da haben wir besseres zu tun, als Scherzartikel zu besprechen.“ Charlie strich demonstrativ über Helenas Bauch, die zart errötete.

„Du bist unmöglich, Benedict“, Helena lachte.

„Daddy lieb“, krächte Ariadne dazwischen.

„Daddy, warum wachsen Deiner Schwester Haare aus dem Gesicht, ist sie ein Mann?“ Charles-Henri beobachtete Ginnys wachsenden Bart fasziniert.

„Das ist das Werk von Tante Izzy, mein Schatz.“

„Wow, toll, Tante Izzy, Du bist klasse. Du musst Dich mal rasieren, Weaselette“, erklärte der Junge seiner Tante toderntst.

„Kleine, widerliche Kröte.“

„Du bist doof. Onkel Freddy, hast Du noch was für Josy und mich?“

„Ja, hier“, Fred gab den Kinder eine andere Tüte.

„Auch?“ Ariadne strampelte, so dass Charlie sie herunterließ.

„Hier, Engelchen“, Izzy hielt ihr eine Tüte hin, Ariadne griff mit beiden Händchen hinein. Izzy beugte sich vor und flüsterte ihr was ins Ohr. Das kleine Mädchen lief los und stopfte Arthur Weasley etwas in den Mund – George hatte sie dazu auf den Arm genommen.

„Essen“, befahl das Mädchen, „gut.“

Arthur musste schlucken – einige Minuten später färbten sich seine schütterten roten Haare blond und wuchsen.

„Muss das sein“, Lucius verzog das Gesicht, während er mit anklagendem Blick auf die Blacks zukam.

„Och, komm schon Luc, Du weißt doch, dass Du sehr viel besser aussiehst als Arthur. Außerdem hast Du Stil, bist charmant, nett, zuvorkommend, liebst Deine Frau und Kinder vom ganzen Herzen.“ Hermine und ihre Familie traten jetzt ebenfalls zu der Gruppe

„Danke, Mine.“ Lucius sah schon zufriedener aus, vor allem, weil sich jetzt die Haare von Arthur giftgrün färbten.

„Ich“, meldete sich Ariadne zu Wort und zeigte mit dem Fingerchen auf Arthur Weasley.

„Fein, Mäuschen“, Milli schnappte sich ihre Nichte und knuddelte sie.

„So, so Connor, Du bist also ein kleiner Vicomte – da fehlt Dir ja nur noch Deine Countess“, foppte Fred den Jungen.

Dieser lief knallrot an. „Lass meinen Sohn in Ruhe, Freddy“, Hermine drohte dem Freund scherzhaft mit dem Zauberstab.

„Was denn? Connor hat doch alles, was eine Mutter für ihre Tochter möchte. Josy und Ariadne würden auch sehr gut zu Dir passen, Connor. Von Onkel Georges und meinen zukünftigen, sehr niedlichen Töchtern ganz zu schweigen.“

„Ich nehm nur eine Frau, die genauso ist wie Mommy“, erklärte dieser kategorisch. „Außerdem muss ich erst einmal meinen Tränkemeister machen wie Mommy und Daddy. Aber ich find Josy und Ariadne nett – genauso wie Mory, Mel, Lissy, Cassie, Becky, Lily, Sydney-Aurelia, Charlotte, Mara, Emily, Calipso, Tiffany und die großen Mädchen auch alle.“

„Hast gewonnen“, Fred streckte Connor die Hand entgegen, „war nur Spaß, mein Kleiner. Tja, Ginny – mein kleiner Freund Connor hat jetzt schon das, was Du niemals haben wirst: Einen Adelstitel, ein Manor und wir passen alle auf, dass er irgendwann einmal das richtige Mädchel heiratet, so wie Bill, George, Charlie und ich und natürlich Connors Daddy.“

Da fällt mir ein, Molly – ich sag jetzt einfach mal Molly, denn ich erkenn Dich nicht mehr als meine Mutter an. Nicht, nachdem Du uns das alles angetan hast. Darf ich Dir meine Frau vorstellen: „Das ist meine Joanna Isabella – wir sind seit Dezember verheiratet und meine Izzy ist das Beste, was mir jemals passieren konnte. Sie ist übrigens eine kleine Slytherin.“

Molly erblasste. „Ich würde ja gerne sagen: Sehr erfreut Sie kennenzulernen, liebe Schwiegermama, aber das ist hier nicht der Fall – was sind Sie eigentlich für eine Mutter Ihre eigenen Söhne einzusperren und gefangen zu halten über Jahre. Aber jetzt bekommen Sie hoffentlich Ihre gerechte Strafe“, Isabella sah Molly verächtlich an. „Das gilt im Übrigen für Sie alle – Percy hat sie ja schon getroffen. Sich an zwei kleinen Kindern zu vergreifen, das ist ja wohl das Allerletzte.“

Charlie grinste: „Izzy – Du bist einfach eine Wucht, Schwesterchen. Molly, Arthur, Schmeißfliegen von ehemaligen Geschwistern – das ist meine Frau Helena Elisabeth, sie ist süße 16 Jahre alt und ebenfalls aus dem schönen Slytherin. Anlässlich unserer Hochzeit im Dezember ernannte meine Lea mich zum Familienoberhaupt“, Charlie hielt Molly den Siegelring unter die Nase, zeigte stolz seine Kette mit dem Drachen vor. „Unsere Tochter Ariadne Xenia hast Du bereits kennengelernt oder eher Arthur. Und das hier“, Charlie strich demonstrativ über Helenas Bauch, „ist unser kleiner Benedict Caspian, im Dezember sind wir zu viert.“

„Slytherin-Schlampe,“ fauchte Molly, „weißt Du eigentlich, was für viele Freundinnen Dein Mann hatte? Ich würde mich nicht wundern, wenn er jetzt auch an jeden Finger zwei hätte.“

Charlies Gesicht verfärbte sich vor Wut, doch Helena lachte leise, zog die Hand ihres Mannes an ihre Lippen, bevor sie sie wieder auf ihren Bauch platzierte. „Ich weiß das alles, Mrs. Weasley. Mein Benedict hat mir alles erzählt, schon gleich am Anfang unserer Ehe, auch, dass Sie ihn mit dummen Gänsen verkuppeln wollten. Mein Schatz hat sich vor mir ausgetobt und daran ist auch nichts verwerfliches, schließlich kannten wir uns nicht, wir waren nicht zusammen und somit betrog mein Mann mich auch nicht. Ich profitiere sozusagen von seinen weitreichenden Erfahrungen und genieße diese in vollen Zügen!“

Oder glauben Sie, Sie könnten mit Ihrem Geschwätz einen Keil zwischen Benedict und mir treiben? Damit werden Sie keinen Erfolg haben – ich weiß, dass mein Mann mich genauso liebt wie ich ihn und seinen Treueschwur genauso ernst nimmt wie ich meinen. Aber wahrscheinlich können Sie in dieser Beziehung nicht mitreden, weil Ihr Mann Ihnen gegenüber keinen ablegte. Vielleicht sollten Sie sich einmal die Frage stellen, ob Ihr Mann Ihnen Zeit Ihrer Ehe lang treu war.

Außerdem kann ich Ihnen ein Geheimnis verraten“, Helena lächelte Molly verschwörerisch zu. „Charlie

vertraute mir an, dass er die Wahl hatte zwischen Gryffindor und Slytherin. Wäre Voldemort nicht gewesen, hätte er sich für mein Haus entschieden.“

„Wie kannst Du es wagen“, donnerte Molly los, doch Charlie unterbrach sie. „Sie kann es wagen, Molly, und für Dich ist meine geliebte Frau Mrs. Black. Wag es nicht noch einmal, sie zu duzen oder sie gar zu beleidigen. Meine Frau und meine Kinder sind das Wichtigste für mich auf der Welt und ich beschütze meine Lieben.“

„Lass mir auch noch was übrig“, George lachte und schlug Charlie auf die Schulter. „Helena, Schwesterchen, Du machst Dich, ich bin stolz auf Dich. Ach übrigens Molly, bevor ich Dir meine Frau vorstelle – Freddy und ich hatten auch die Wahl zwischen Slytherin und Gryffindor, Bill sogar zwischen Slytherin, Wendyclaw und Gryffindor. Anscheinend war nur bei Percy, Ron und Ginny Gryffindor von vornherein eindeutig, was nicht für dieses Haus spricht.“

Arthur wurde blass – ihm schien schlecht zu werden. Das lag vielleicht auch daran, dass seine Enkelkinder ihm allerlei Spezialsüßigkeiten in den Mund stopften, genauso wie auch bei Ron und Ginny.

Georg genoss einige Minuten diesen Anblick, dann fuhr er fort: „Das ist meine Frau Millicent Deborah Black geb. Bulstrode. Sie ist ebenfalls eine Slytherin und betrieb zusammen mit ihrer besten Freundin Pansy eine Schneiderei nebst Boutique in der Winkelgasse. Den Laden, den Ronny-Spätzchen, Ginevra und diese Ms. Seward abfackelten.“

Severus und Lucius freuten sich diebisch – auch wenn keiner dies so richtig mitbekam, denn ihre Masken saßen wie üblich perfekt. Severus bemerkte, dass Ron Hermine böse Blicke zuwarf. „Mein geliebtes Mädchen“, Severus beugte sich herunter und küsste Hermine auf den Hals, „Dein ehemaliger bester Freund sieht Dich böse an, obwohl Tom hätte bei diesen Blicken schallend losgelacht. Mr. Weasley, Sie haben anscheinend immer noch nicht mehr drauf wie zu Ihren Schulzeiten.“

„Tom hätte sich totgelacht, den Blick hätte er zum Witz des Tages erklärt“, Lucius grinste fies. „Außerdem hätte er niemals geduldet, dass jemand so mit der Frau eines seiner Todesser umgeht. Eine Runde Crucius wäre das Mindeste gewesen, was Sie, Mr. Weasley, hätten durchmachen müssen.“

Ron erblasste, die Black-Brüder feixten.

„Tja, Ronny-Spätzchen, Voldemort hätte Dir bestimmt gerne beigebracht, wie man mit Frauen umgeht“, Bill grinste schadenfroh. „Da wäre ich zu gern dabei gewesen. Was hätte Voldemort mit Frauen wie Ginny angestellt?“

„Ginevra wäre der letzte Dreck für ihn gewesen“, erklärte Lucius kaltschnäuzig. „Er mochte keine Frauen, die sich jedem Mann an den Hals werfen. Für ihn waren sie nichts wert – gut, er hatte nichts dagegen, dass seine Todesser sich mit so etwas amüsierten. Doch duldet er nicht, dass sich die Ehefrauen seiner Todesser so benahmen. Eine Frau, eine Ehefrau oder ein junges Mädchen, hatte sich seiner Meinung nach stets zurückzuhalten und besaß tadellose Manieren. Er schätzte es, wenn eine Frau klug und intelligent war. Bellatrix war hier eine Ausnahme, doch Tom wusste ja, dass sie in Askaban verrückt wurde. Vor dem Gefängnisaufenthalt war Bella ganz anders. Gut, sie war fanatisch und folgte Tom blind, doch sie war nicht verrückt.“

Auch achtete Tom darauf, dass die Kinder seiner Todesser gut behandelt wurden. Ein Todesser namens McFinn misshandelte und folterte seine junge Frau und schlug auch seine Kinder. Er brachte McFinn eigenhändig um und sorgte dafür, dass die Witwe und ihre drei Kinder gut versorgt waren. Sie leben jetzt in Kanada – wir stehen immer noch im Briefkontakt.“

„Ihr seid nicht mehr meine Söhne“, fauchte Molly jetzt.

„Dem kann ich nur zustimmen“, vernahm man jetzt eine bekannte, dennoch lang nicht mehr gehörte Stimme. Harry, der seit einigen Minuten mit seiner Familie ebenfalls bei der Gruppe um die Weasleys stand, grinste, langte in die Tasche und vergrößerte etwas. Sirius Portrait kam zum Vorschein.

„Es sind nämlich seit Dezember meine vier Söhne“, erklärte der Rumtreiber breit grinsend. „Bill änderte übrigens mit meiner Zustimmung seinen 2. Vornamen – er heißt jetzt William Sirius Black. Ich bin jedenfalls sehr stolz auf meine vier Jungs, die mich so fleißig zum Großvater machen. Hallo, meine süße Josy, mein kleiner Charles-Henri, meine kleine süße Ariadne und hallo Babys.“

Er winkte den Kindern zu. „Grandpa“, krächte Ariadne und winkte dem Rumtreiber fröhlich zu.

„Hallo, Engelchen. Ach übrigens danke für diese hübschen, intelligenten und bezaubernden Schwiegertöchter. Ich wollte, ich könnte jetzt bei Euch sein und meine Mädels in die Arme schließen. Mine-Schätzchen, Dich zähle ich übrigens auch dazu. Sev, mein Freund, Deine Söhne hast Du sehr gut hibekommen.“

„Danke Sirius, wir könnten Dich hier auch gut gebrauchen – Du würdest ebenfalls einen sehr guten Lehrer abgeben.“

„He, das würde mir sogar Spaß machen“, freute sich der Rumtreiber. „Mine, Du siehst richtig gut aus, viel besser, als Du noch dauernd am Lernen warst. Richtig erholt und glücklich. Ich hab Dir ja schon damals gesagt, dass lernen nicht alles ist.“

„Ja, hast Du“, Hermine lächelte und gab ihrem Mann einen Kuss. „Aber damals fehlte mir der richtige Mann, um das zu verstehen. Jetzt sitzen mein Raphael und ich abends vor dem Kamin, unterhalten uns, lachen zusammen. Und soll ich Dir was verraten? Sev ließ meine ganzen Arbeiten überprüfen – ich schreib jetzt noch meine Abschlussarbeit, meine Meisterarbeit sozusagen, leg eine Prüfung ab und dann bin ich vielleicht schon im Januar Tränkemeisterin und das mit zwei Kindern.“

„Und wenn ich Sevs Gesicht richtig einschätze, ist das nicht das letzte Baby“, Sirius lachte. „Du machst schon alles richtig, Minchen. Hätte ich gewusst, dass unser Giftmischer Dir so gut tut, hätte ich Dich schon in Deinem 5. Jahr mit ihm irgendwo eingeschlossen oder Euch was ins Essen gemischt.“

Und wehe Ron, ich sehe noch einmal, dass Du meiner kleinen Hermine einen giftigen Blick zuwirfst. Sie ist sozusagen meine Tochter ehrenhalber, Dir hätte ich sie niemals zur Frau gegeben. Dir niemals, Du bist gar nicht in der Lage, so ein Prachtmädel wie Mine richtig zu würdigen. Hey Connor, ich bin, wenn Du magst, auch Dein Grandpa.“

Connor sah seine Eltern fragend an. „Wenn Sirius Dir das anbietet, Sohn, nimm es ruhig an wenn Du magst.“

„Danke Dad, Hey Grandpa. Erzählst Du mir später etwas?“

Die Unterhaltung wurde unterbrochen bevor Sirius antworten konnte, da jetzt die RichterIn wieder den Raum betrat. Die letzten Aussagen folgten – Abby sagte als Letzte aus, schilderte noch einmal, wie sie Arthur erkannte und Alarm schlug.

„Danke Abigail – der Zaubergamot möge sich jetzt bitte zurückziehen zur Beratung. Wir sehen uns dann spätestens wieder in 2 Stunden für einen Zwischenbericht. Sollten die Beratung vorher beendet sein, werden Sie informiert werden.“

„Prof. Snape, glauben Sie, dass der Gamot in 2 Stunden mit der Beratung schon fertig sein wird?“

„Das kommt auf die Ansichten der einzelnen Mitglieder an, Dave“, Severus sah den Viertklässler aus Wendyclaw freundlich an. „Mir würde die Zeit vollkommen ausreichen, müsste ich mit entscheiden. Ich bin zwar befangen in dieser Angelegenheit, doch mir würden die Beweise vollkommen ausreichen und ich hätte mir schon während der Verhandlung eine Meinung gebildet und würde nicht mehr alles noch einmal im Einzelnen durchkauen wollen.“

„So wie Mine, die nach der Prüfung jede einzelne Aufgabe noch einmal bis ins Detail durchgehen musste“, Harry brachte sich schnell in Sicherheit, denn Hermine holte zum Klaps aus.

„Erzähl Deinen Schülern bei dieser Gelegenheit aber auch bitte, dass ich oft genug Deine Hausaufgaben mitmachen musste und dass Du Dir Deine Hausaufgaben, Dein „Traumtragebuch“ ausdachtest. Hätte ich nicht aufgepasst, wärest Du mehrfach im Monat ertrunken oder mein Sev hätte Dich am laufenden Band bei irgendetwas erwischt.“

„Verräterin.“ Die Schüler lachten schallend.

„Die Verhandlung geht weiter“, rief in diesem Moment der Gerichtsdienner.

„Die haben gerade einmal 20 Minuten beraten“, wunderte sich Abby.

„Die Beweise sind aber auch erdrückend, außerdem haben die Weasleys alles gestanden oder hättest Du Stunden für die Beratung benötigt, Abby?“

„Nein, sicher nicht Prof. Black.“

„Ist der Zaubergamot zu einer Entscheidung gekommen?“ die Richterin Deirdre McCory fragte dies, während sie ihren Platz einnahm.

„Ja Eurer Ehren“, Alana Pucey, die Sprecherin des Gamotts, erhob sich und sah die Richterin an.

„Wie lautet das Urteil?“

„Schuldig in allen Anklagepunkten und zwar sowohl gegen Arthur Weasley, Molly Weasley, Ronald Weasley und Ginevra Weasley. Der Zaubergamot war sich in allen Punkten einig – wir legen schon jetzt fest, dass eine Berufung gegen das Urteil unmöglich und eine Begnadigung ausgeschlossen ist.“

„Vielen Dank Alana. Ich werde mich jetzt kurz zurückziehen und dann das Urteil verkünden.“

Die Richterin verschwand und die Zuschauer tuschelten miteinander. Lucius und Severus steckten die Köpfe zusammen, doch Narzissa und Hermine könnten nicht verstehen, was sie miteinander besprachen. Keine 10 Minuten später war die Richterin wieder da.

„Ich verurteile Arthur Weasley, Molly Weasley, Ronald Weasley und Ginevra Weasley zu lebenslanger Haft in Askaban“, begann die Vorsitzende. „Ihnen wird noch heute die Magie entzogen, Ihr Vermögen bzw. das, was sich derzeit in ihrem Besitz befindet und nicht ursprünglich jemand anderem gehörte, wird gepfändet und der Ertrag den Opfern der Brandkatastrophe in der Winkelgasse gespendet.“

Des Weiteren werden die Angeklagten verurteilt, sich während ihrer gesamten Haftzeit ihre Verbrechen immer wieder anhören zu müssen, diese durchleben zu müssen und zwar in der Rolle der Opfer. Auch sollen die Wände ihrer Zellen die Bilder ihrer Opfer zieren, ohne dass sie diese entfernen können.

In diesem Punkte ermächtigte ich Lord Lucius Malfoy und Severus Earl of Prince sowie Earl of Skye, die Wände ihrer Zellen entsprechend zu verhexten. Ich ermächtigte sie aus dem Grunde dazu, weil ihre Kinder entführt werden sollten und die Weasleys planten, nach erfolgter Lösegelderpressung die Kinder im Wald auszusetzen und ihrem Schicksal zu überlassen.

Aber auch ihre eigenen Söhne, die nunmehrigen Black-Brüder, wurden stark von ihnen geschädigt. Deshalb erlaube ich es George und Fred Black, ihre Scherzartikel zukünftig an ihnen jederzeit und unbegrenzt ausprobieren zu dürfen, sollten sie Versuchskaninchen brauchen.“

„Habt Ihr das gewusst?“ Hermine beugte sich zu ihrem Mann, flüsterte ihm dies zu. Auch Connor neigte sich zu ihnen.

„Ja, schließlich gehören wir dem Gamot an. Solche Strafen sind nichts ungewöhnliches – besonders in so alten, ehrwürdigen Familien wie den Blacks, Potters, Malfoys, Skys und Prince. Die Familienoberhäupter dieser Familien lassen es sich auch nicht nehmen, solche Strafen auszusprechen, wenn es um ihre Frauen und Kinder geht.“

Hermine lächelte fein. „Ich liebe Dich mein Gebieter und würde gern mehr über so etwas hören.“

„Ich auch, Daddy, schließlich will ich ja von Dir lernen.“

„Wir setzen uns im Urlaub zusammen und ich beantworte alle Eure Fragen“, versprach Severus.

„Wer entzieht ihnen die Magie, Daddy?“

„Unsägliche aus der Mysteriumsabteilung, Connor. Onkel Luc und ich werden gleich bei der Vollstreckung dabei sein – ich möchte, dass Du mit Deiner Mommy und unserem Jason schon nach Hogwarts zurückkehrst. Ich möchte Euch auf keinen Fall dabei haben.“

„Okay, Daddy. Aber danach kommst Du doch nach mit Onkel Luc?“

„Danach begleiten wir die Weasleys nach Askaban und sprechen den Fluch über ihre Zellen – schließlich sollen sie schon in der erste Nacht dort ihre Schandtaten immer wieder erleben. Aber gleich danach kommen Onkel Luc und ich nach, versprochen.“

„Ich pass solange auf Mommy und Jason auf, Daddy, versprochen.“

„Ich weiß, mein Sohn, auf Dich kann ich mich 100 %ig verlassen.“

Die Entziehung der Magie ging schnell von statten – die Unsäglichen sprachen über jeden einen Zauberformel und innerhalb von 10 Minuten war kein Funken Magie mehr in den vier Weasleys vorhanden. Lucius und Severus sahen schweigend zu, wie sich Arthur, Molly, Ginny und Ron vor Schmerzen wanden und schrien. „Das findet Ihr bestimmt super toll, Ihr dreckigen Todesserschweine“, fauchte Molly schließlich, als es vorbei war.

„Ja, irgendwie schon – immerhin war Euer Plan, unsere Kinder umzubringen. Sei doch froh, Molly, dass wir Eure Bestrafung übernehmen. Oder sollen wir durchspielen, was Tom in diesem Fall mit Euch getan hätte?“

„Gefällt mir die Idee“, nuschelte Andrew Jefferson leise zu seinem Nachbarn.

„Verdient hätten die Schweine es, wie kann man sich nur an Kindern vergreifen.“

„Voldemort hätte sich bestimmt nicht für ein Schlammlut eingesetzt“, keifte Ginny, Schweißperlen auf der Stirn. „Was ist Connor denn schon?“

„Connor ist der Sohn einer sehr intelligenten und begabten Hexe – Ginevra, auch Tom hatte Zeiten, wo ihn dies nicht störte. Auch bei ihm gab es eine Zeit, als er noch nicht verrückt war oder noch nicht so sehr. Außerdem ist Connor mein Sohn und schon deshalb hätte Tom ihn geschützt vor Angriffen wie Du es tatest. Hermine wäre schon allein in seiner Achtung gestiegen, dass sie ihren Bruder so gut alleine versorgte und ihn und seine Intelligenz förderte. Und Deine Einstellung Kindern gegenüber hätte ihm gar nicht gefallen.“

„Oh, nein“, Lucius grinste verschlagen und äußerst fies, „Gibt es nicht noch einige Anhänger in Askaban? Vielleicht sollten die mal in dieser Hinsicht ein Gespräch mit Ginevra führen.“

Lucius seufzte: „Zum ersten Mal bedauere ich es, dass Bellatrix tot ist – sie hätte diesen Part bestimmt zu gern übernommen.“

Die Auroren und Unsäglichen bogen sich vor Lachen – die Show, die Lucius Malfoy und Severus Snape hier abzogen, war einfach nur klasse, es sei denn, man hatte das „Pech“ und war die Hauptperson dieser Einlage!

„Schafft sie nach Askaban“, Andrew Jefferson lachte immer noch, als er diesen Befehl gab. „Je eher sie weg sind, desto eher können wir Feierabend machen.“

„Du willst ja nur zurück zu Deiner Frau und Deinen Jungs“, lästerte ein Kollege.

„Sei nicht neidisch, vielleicht finden wir ja für Dich auch noch mal eine, die es mit Dir aushält“, konterte der Chefauror grinsend. „Wir können ja gleich schon einmal in Askaban Ausschau halten.“

„Ach halt die Klappe“, John McMasterson lachte schallend. „Bei Kollegen wie Dir braucht man keine Feinde.“

„Das Kompliment kann ich zurückgeben.“

Ende gut – alles gut

Ich bedanke mich bei an all die fleißigen Kommischreiben – Ihr habt mir super Ideen für die Zukunft geliefert, tausend Dank dafür. Ich bedanke mich für alle Favoriteneinträge und bei Slytherinprincess, der besten Beta der Welt

Ende gut – alles gut

Die Verhandlung war tagelang Gespräch in Hogwarts. Severus änderte einige Unterrichtsstunden und ließ dort noch einmal alles in Ruhe durchgehen, die Schüler durften Fragen stellen. Hausaufgaben gab es jetzt, wo die UTZ- und ZAG- und auch die Jahresabschlussprüfungen geschrieben waren, nicht mehr. Alle hatten die Prüfungen bestanden und ihre schulischen Leistungen insgesamt verbessert, was der Direktor gleich nachdem dies feststand verkündete.

„Ihr seid die bislang erfolgreichsten Jahrgänge, die Hogwarts jemals hatte. Wir hatten immer die besten Absolventen von allen Zaubererschulen in der magischen Welt. Doch es ist noch niemals in der Geschichte Hogwarts, noch niemals in sonst einer Zauberschule vorgekommen, dass alle Schüler bestanden haben.

Das britische Zaubereiministerium ist von Euren Leistungen begeistert und spendiert jeden von Euch 100,00 Galleonen.“

Die Schüler strahlten – so etwas hatte es noch nie gegeben.

„Ihr seht also, gute Leistungen werden belohnt. Unsere Absolventen, die allesamt den UTZ-Abschluss erreichten, werden zur Hälfte Auroren, zur anderen Hälfte Angestellte im Ministerium. Gratulation an unsere UTZ-Absolventen.“

Klatschen setzte ein, als Severus die 7. Klässler nach vorne bat.

„Ich hoffe, Ihr haltet Verbindung mit Hogwarts und kommt uns gelegentlich besuchen. Über Briefe würden wir uns selbstverständlich auch freuen. Jetzt ist der Rede Genüge getan und lasst uns feiern. Wir wünschen Euch einen schönen Abschlussball.“

Am nächsten Tag hieß es Abschied nehmen – die Schüler brauchten lange, um sich von ihren Lehrern, den Angestellten und den Kindern zu verabschieden. Diesmal ging es nicht mit den Kutschen zum Bahnsteig, nein, alle gingen zu Fuß nach Hogsmeade – die Kinder liefen herum und fühlten sich pudelwohl. „Herrlich so ein Spaziergang“, Severus hatte seinen Arm um Hermines Schulter geschlungen, die den ihren um seine Taille legte. Connor schob stolz den Kinderwagen. „Ich hoffe, wenn Ihr wieder kommt, ist das Wetter noch gut. Macht Euch also darauf gefasst, dass wir vielleicht gleich am ersten Abend draußen grillen – es wird wieder ein gemütliches Eröffnungswochenende geben.“

„Wieder in der Schwimmhalle?“

„Wie gesagt, wenn das Wetter gut ist, halten wir uns überwiegend draußen auf. Aber es wird auch weitere Überraschungen geben – Mr. Creevy hatte eine Idee, die er zusammen mit Prof. Neville Longbottom in den Ferien umsetzen wird.“

„Jetzt werde ich die ganzen Ferien überlegen, was das sein kann“, maulte Ricky Blackstone gespielt und grinste.

„Wir können es ja so machen – Ihr schreibt Eure Vermutungen auf und wir werten diese Ergebnisse aus. Eure Briefe dazu müssen bis 1 Woche vor Schulbeginn eingehen. Schauen wir mal, ob jemand herausbekommt, was wir planen“, Severus grinste diabolisch.

„Ach Connor, Du darfst nicht teilnehmen – genauso wenig wie die anderen Kids.“

„Ach, schade Onkel Sev“, Scarlett grinste schelmisch. „Ich hätte Dir sonst später eine Eule geschickt.“

„Jede Wette, Mäuschen, dass Du nach Slytherin kommst. Ich freu mich aber trotzdem über einen Brief von Dir.“

Schließlich stiegen die Schüler ein, der Hogwarts Express fuhr an und die Zurückgebliebenen winkten solange, bis der Zug ihren Blicken entschwunden war. Danach wurde Abbys Geschwister abgeholt – sie sollten den Tag gemeinsam mit dieser in Hogwarts verbringen. Am Abend würde Seamus die Rasselbande zurückbringen und gleich dort bleiben. „Was macht Ihr im Sommer, Seamus?“ wollte Petunia wissen.

„Meine Eltern kommen in 3 Tagen zu Besuch – sie wollen Megan und die Rasselbande kennenlernen. Wie ich Mom kenne, kassiert sie Megan gleich als Tochter ein und deklariert Abby, Wendy, Kenny und Paddy zu ihren Enkeln.“

„So wie ich Deine Mom kenne, kann das passieren“, entgegnete Harry trocken. „Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie sie uns bei der Quidditch-Weltmeisterschaft im irischen Lager fragte, wen wir denn anfeuern würden.“

„Und wir waren bestimmt nicht so verrückt und erklärten, dass wir für Bulgarien jubeln“, Hermine kicherte. „Wir haben auch wirklich für Irland geklatscht, obwohl Harry und Ron fast ausflippten, als Viktor Krum ins Stadion kam.“

„Dein Begleiter beim Weihnachtsball“, Severus sah Hermine prüfend an.

„Ja, Harry und Ron kamen ja erst auf Gedanken, dass ich ein Mädchen bin, als sie keine Begleitung fanden. Später verdarb Ron mir den Ball auch noch, weil er meinte, wie ich dazu komme, mich mit dem Feind zu verabreden.“

„Sorry, Mine. Wir waren wirklich nicht nett zu Dir, wir haben Dich lange Zeit als Selbstverständlichkeit hingenommen, als jemand, der einem stets bei den Hausaufgaben hilft und diese kontrolliert und verbessert“, Harry sah seine beste Freundin zerknirscht an.“

„Das hat manchmal schon sehr weh getan, Harry, ist jetzt aber Vergangenheit. Ich hab meinen Raphael, der mich so nimmt, wie ich bin. In meinem Mann habe ich einen fantastischen Tänzer gefunden, den ich gegen nichts eintauschen möchte. Und Du bist zusammen mit Connor der beste Bruder, den man finden kann. Dicht gefolgt von Bill, Charlie, George und Fred.“

In Hogwarts angekommen, machten es sich alle auf der Wiese am Seeufer bequem – hier konnten die Kinder auch auf ihrem Spielplatz herumtoben und die Erwachsenen hatten sie stets im Blick.

„Was machst Du in den Ferien, Petty?“

„Mary, Lily und ich fahren gemeinsam mit Abby, Dudley und den Kids in den gleichen Freizeitpark, in dem auch schon Tracy und Harry im letzten Jahr waren. Allerdings bleiben wir drei Wochen und in der letzten Woche leisten uns Connor und Teddy Gesellschaft. Danach geht es für 2 Wochen auf die Ferieninsel der Potters und die restlichen Ferien verbringen wir dann hier. Wie sieht es bei Dir aus Dean?“

„Ich fahre nach Paris und sehe mir dort alle Kunstgalerien und Museen an, die ich finden kann. Danach geht es weiter nach Rom und Florenz – das war schon immer mein Traum, mir alles in Ruhe ansehen zu können. Ich werde auch an einigen Zeichen- und Malkursen teilnehmen. Die Pläne der Malfoys, Snapes und Potters kennen wir, ebenso die von Charlie und seiner Familie und Bill und seiner Familie. Blaise – fährst Du mit Susan weg?“

„Ja, wir wollen was ganz Verrücktes machen – wir machen Urlaub bei den Muggeln und zwar unternehmen wir eine Busreise quer durch die USA. Wir werden bestimmt viel sehen und auch viel Spaß haben. Fred, George?“

„Wir vier sowie Theo und Pansy bleiben hier und arbeiten an unseren Ideen. Wir haben uns für 2 Wochen ein großes Ferienhaus in Cornwall gemietet und erholen uns dort. Malu, Doug?“

„Wir verbringen die Ferien in Schweden in einer Ferienanlage am Meer – dort können die Kinder den ganzen Tag herumtoben. Elle, Dennis und Colin kommen auch mit – wir haben ein großes Haus gemietet, das etwas abseits liegt, da fallen dann auch keine „Missgeschicke“ von den Kindern auf. Man kann dort schwimmen, Rad fahren, reiten, angeln, Boot fahren, Tennis spielen und etliches andere. Luna, Neville?“

„Wir fahren mit unserem kleinen Shane nach Norwegen, dort soll man Schrumpfhörnige Schnarchkackler finden können“, Luna grinste fröhlich als sie sah, dass die Freunde sie geschockt ansahen. „Ätsch, eingefallen. Wir drei reisen nach Florida – dort gibt es Pflanzen, die Neville noch nicht kennt und wir finden bestimmt schöne Exemplare für die Gewächshäuser und die Schwimmhalle. Und daneben machen wir einige Freizeitparks unsicher.“

„Beinah hätte ich wirklich geglaubt, Du willst wirklich diese Fabelwesen suchen“, Harry schüttelte den Kopf.

„Das war ja auch beabsichtigt, Harry“, Luna lachte fröhlich. „Septima – wie sieht es bei Dir aus?“

„Ich fahre mit den Kindern zu meiner Mutter. Sie lebt seit einigen Jahren wegen dem milderen Klima in Spanien. Meine Mutter ist schon ganz neugierig auf ihre Enkel – ich befürchte schon, sie wird Becky und Liam gnadenlos verwöhnen. Zum Glück gibt es ja Verkleinerungszauber, ansonsten würde ich unser ganzes Gepäck nicht mehr zurückbringen können.

Mom hat mir schon geschrieben, dass sie wenigstens einen ausgedehnten Einkaufsbummel mit uns plant – pro Woche wohl gemerkt. Poppy?“

„Ich besitze in Wales ein Häuschen, der Platz reicht für die Kinder und mich. Wir werden dort wandern, im Meer baden und was uns sonst noch so alles einfällt. Die Hauptsache ist, es macht Spaß und den werden wir vier haben. Dort gibt es auch seltene Kräuter und Pflanzen, die wir Sev und Neville mitbringen wollen. Lory?“

„Andrew, die Kinder und ich reisen nach Kanada - dort leben Verwandte von Andrew und wir wollen etwas durchs Land reisen. Insbesondere wollen wir uns den Wood-Buffalo-Nationalpark ansehen, mit seinem Labyrinth aus Flüssen, Seen und Sümpfen. Dann gibt es noch unzählige Höhlen und viele unterirdische Flüsse, dazu die weltweit größte Gruppe frei lebender Bisons, Wolfsrudel, Schwarzbären, Grizzlys, Luchse, Elche, Füchse, Biber, Murmeltiere, Weißkopfadler und viele andere Tierarten. Und wir wollen natürlich Sumpf- und Präriepflanzen sammeln und mitbringen für Neville.

Andrew erzählt mir wahre Wunderdinge von den magischen Zelten, die von außen klein aussehen und innen eine große Wohnung aufweisen“, Lorraine klang richtig vergnügt, während sie dies erzählte. „Hagrid, was machst Du?“

„Mein kleiner Bruder und ich wollen in die Berge – vielleicht finden wir ja endlich eine Freundin für ihn“, Hagrid klang ganz begeistert. „In den Bergen soll es noch vereinzelt Riesen geben, die keinen Anschluss an eine Gruppe haben. Rita?“

„Meine Mädels und ich fahren nach Dänemark und besuchen dort meinen Bruder. Er lebt dort mit seiner Familie auf einem großen Bauernhof – meine Töchter haben also genug Platz zum Spielen und viele Tiere um sich herum,“ Rita sah Tiffany und Calipso lächelnd zu, während diese Connor und Alec nass spritzten und dann kreischend vor der Rache der Jungs davon liefen.

*****Drei Tage
später*****

Müde schlug Severus die Augen auf, irgendetwas hatte ihn geweckt. Vier Uhr morgens dachte er zerschlagen. Dann hörte er Jason durch das Babyphone weinen. Severus stand leise auf und ging nach nebenan in das Babyzimmer. „Hey mein Kleiner, was hat Dich geweckt? Hast Du Hunger, Jason?“

Severus wechselte die Windel und trug seinen Sohn dann in die Mastersuite. „Hat Dein Sohn Hunger?“

„Ach, jetzt ist er mein Sohn?“ Severus schmunzelte und übergab Jason an seine Mutter.

„Mmh, sobald er uns zu einer normalen Zeit weckt, ist er wieder unser Sohn“, Hermine lachte verschlafen und stillte das Baby. „Mein kleiner Süßer, Du. Ist es nicht schön auf unserer Insel? Sobald Du größer bist, bekommst Du ein schönes Zimmer in Connors Nähe. Das wird ein wunderschöner Urlaub, mein kleiner Jason. Daddy hat den ganzen Tag Zeit für uns, ich koch für uns und ich verrät Dir ein Geheimnis: Du bist mein schönstes Geschenk von Deinem Daddy.“

Jason lächelte zahnlos und strampelte mit den Beinchen. „Du weißt, was Dein Mann hören will, Dornröschen“, Severus setzte sich hinter Hermine und hielt sie in seinen Armen, während er beobachtete, wie sie das Baby stillte. „Ich liebe Dich, Engelchen. Wenn ich daran denke, dass ich vor fast einem Jahr noch auf diesen Heiratsbällen herumirrte und nach einer Mutter für meinen Erben suchte, läuft mir ein kalter Schauer über den Rücken.“

Wenn ich jetzt daran denke, wie sehr ich Dich liebe, wie viel mir unsere Söhne bedeuten, mag ich gar nicht daran zurückdenken, dass dies eine Pflichtehe gewesen wäre. Und mit Dir ist jeder einzelne Tag wunderschön, ich liebe es, Dich jede Nacht in meinen Armen zu halten. Du bist meine beste Freundin, meine fantasievolle Geliebte, die Mutter meiner Kinder, die beste Assistentin und Forschungspartnerin die ein Tränkemeister haben kann, die Liebe meines Lebens – ich wiederhole mich gerne, wenn es um so etwas geht: Ich liebe Dich Hermine Jane Granger-Snape Countess of Prince, Countess of Skye.“

Hermine liefen Tränen über die Wangen, Tränen des Glücks. „Vor fast einem Jahr war ich fertig – ich wusste nicht mehr, wie ich mein Brüderchen ernähren sollte, die meiste Zeit fühlte ich mich müde und zerschlagen. Das Dach unseres Häusles war undicht, die Fenster auch und die Weasleys machten mir das Leben zur Hölle. Ich nahm einen Job nach dem anderen an, studierte nebenbei. Harry, George, Luna und Neville wollte ich nicht mit meinen ganzen Sorgen belasten, fraß alles in mich hinein.“

Dann kamst Du wieder in mein Leben und machtest mir ein Angebot – ich schenke Dir einen Erben,

daneben ein oder zwei weitere Kinder und im Gegenzug beschützt Du Connor und mich, sorgst für uns.

Ich merkte schnell, dass Du alle Deine Versprechen einhältst, nichts von mir forderst. Langsam begann ich unser Zusammensein zu genießen, Deine Küsse, Deine Streicheleinheiten und ich verliebte mich, verliebte mich zum ersten Mal in meinem Leben.

Ich liebe es, mich mit Dir zu unterhalten, zu diskutieren. Ich liebe es, wenn Du mich mit diesem Funkeln in den Augen ansiehst und mir zuflüsterst, wir sollten unsere Kinder heute schnell ins Bett bringen, denn Du würdest gerne wieder für unser nächstes Baby üben. Ich liebe es, wenn Du in Deinen schwarzen Roben durch die Gänge fegst, Deine Umhänge sich aufbauschen und jeder denkt, Graf Dracula höchst persönlich schreitet durch Hogwarts und nur ich weiß, was Du darunter trägst, was für ein tollen Körper sich unter dem Umhang verbirgt.

Ich liebe Dich, weil Du mein bester Freund bist, mein Mentor, mein heißgeliebter Direktor, mein über alles geliebter Gemahl. Ich liebe Dich, mein Raphael.“